



*Mendelius foedi sceleris director et auctor
detectus laqueo, jure jubente, perit.*



*Sag unter Juden sich sehr viele Diebe finden,
War schon vorläufig bekannt, doch sollte
diz verhect,*

*Wer der Baldobber sey das war nicht zu eraründen,
In Coburg hat man es mit Gottes Hülff
entdeckt.*

Entdeckter Jüdischer Baldobber,

Oder
Sachsen-Coburgische
ACTA CRIMINALIA

wider eine
Jüdische Diebs- und Rauber-Bande,

Worinnen
zu jedermänniglicher Wahrnehmung, vor die Jüdische
Nachstellungen sich hüten zu lernen,
Besonders aber
zum nützlichen Gebrauch

Derer Criminal-Gerichte,

viele bisher noch nicht bekannt gewesene Bosheiten und Diebs-Streiche
des Jüdischen Volcks deutlich geoffenbahret,

Und zum Behuf künftiger Inquisitions-Processe,

mit practischen Anmerkungen

erläutert werden.

*Ignorantia
Verr.*

Zweite Auflage.

Coburg, bey Georg Otto, 1758.



Correde.

Geneigter Leser!

Daß der peinliche Proceß zwar nicht schwer zu erlernen, aber sehr kostbar und beschwerlich in allerley vorkommenden Fällen auszuführen sey, solches erfähret man bey wichtigen Inquisitionibus wider ausgelernete Diebs-Juden am allermeisten. Denn da erfordert es gemeiniglich viele Zeit, Mühe und Kosten, nur auf die rechte Spur zu kommen; und wenn dieses geschehen, so kostet es viel Geld und Künste, solche Bösewichter, zumalen in auswärtigen und entlegenen Orten, handfest zu machen. Auf dieses folgen die kostbaren und beschwerlichen Auslieferungen, mühsamen Verhöre und weitläufftige Correspondenz, um die erforderliche Indicia und Zeugen-Verhöre, ohne welche in keiner Inquisition fortzuschreiten, in behöriger Zeit vollständig bezuschaffen. Bey allem dem findet man gar oft an denen Inquisten solche verstockte Köpffe, die sich eher eine Ader aus der andern reißen, als zur Verständniß der Wahrheit bewegen lassen; nicht zu gedencken, wie das ganze Jüdische Volk ihre diebische Glaubens-Genossen denen Händen der Justiz zu entziehen, auf alle ersinnliche Arten zu machiniren pfleget,



pfleget. Alle diese und noch undenklich andere Hinderungen hat man bey der gegenwärtigen Inquisition's Arbeit mehr als zu viel erfahren, ehe man zu dem vorgesezten Endzweck, nemlich zur richtigen Erkundigung der Wahrheit und einiger Vollstreckung der Gerechtigkeit gelangen können. Denn man kan von gegenwärtigem, durch gewaltsame Beraubung der hiesigen Gold- und Silber-Fabrique, entstandenen Inquisition's Process mehr nicht rühmen, als daß erst berührter Endzweck nur einigermaßen und in etlichen wenigen Stücken erreicht worden; sntemalen nicht nur die meisten angezeigten Jüdischen Erz-Diebe, zu nicht geringer Beunruhigung der gemeinen Sicherheit, noch bis diese Stunde frey herumlaufen, sondern auch, die billig gesuchte Ersezung des Gestohlenen, am allerwenigsten zu erholen gewesen. Immittelst hat gegenwärtige Inquisitorische Untersuchung über etliche tausend Reichs-Thaler gekostet, wovor man lediglich dieses einzige zum Gewinn rechnen muß, daß so viele vorher noch nicht bekannte Jüdische Diebs-Streiche entdeckt, und die Diebe selbst, von weiterer Fortsetzung ihrer Diebereyen, wenigstens auf eine Zeitlang, abgeschrecket worden. Gleichwie nun jedermann, und am allermeisten Gelehrte, dahin bedacht seyn sollen, mit ihrer durch viele Mühe und Kosten erworbenen Erfahrung und Wissenschaft einander die Hände zu bieten: Als hat der Autor das gegenwärtige Werk, vornemlich zum Behuff auswärtiger Criminal-Gerichte, im Druck mitzutheilen, um so mehr sich veranlasset gesehen, als die schon vorläuffig von ihm edirten Acten-mäßigen Designationes bereits so viel gefruchtet, daß in Cassel, Fulda, Bamberg, Mannheim, Hannover und andern Orten, eine grosse Anzahl derer bey hiesiger Inquisition entdeckten und berüchtigten Diebs-Juden in Verhaft und Inquisition gezogen werden können. Es findet derowegen ein jeder von hoher Landes-Herrschaft zu Untersuchung und Bestrafung des schädlichen Lasters der Dieberey verordneter Justiciarius, in diesem Werk eine zuverlässige gerichtlich und Acten-mäßige Nachricht bey vorkommenden Fällen, mit halber Arbeit und wenigem Kosten.

Kosten-Aufwandt, zu fernern Inquisitionibus einen sichern Grund zu legen. Denn da viele Erz-Diebe darinnen sehr accurat characterisiret und ihre Uebelthaten gerichtlich protocolliret sind, so hat ein Judex Inquisitoribus, deme über kurz oder lang ein oder der andere von solchen unter die Hände kommen möchte, nicht mehr nöthig, seine Inquisitiones gleichsam ab ovo anzufangen, und auf eine mühsame präparatorische Untersuchung viele vergebliche Zeit und Kosten zu wenden. Ja es ist kein Zweifel, daß diejenigen, welche von diesem Buch Gebrauch und dessen Inhalt sich ein wenig bekannt zu machen belieben, ganz unvermerckt eine solche deutliche Einsicht erlangen werden, einem Jüdischen Inquisito, oder allen Juden überhaupt, primo intuitu abzumerkcken, ob er ein Achprosch, oder ehrlich sey? Wenigstens werden darinnen einem jeden Richter, von denen beschriebenen Personen, sehr kenntliche Merckmahle und Indicia vor Augen gelegt, einen Unschuldigen nicht vor schuldig, und einen Schuldigen nicht vor ehrlich und unschuldig zu halten, mithin die Jüdischen Streiche und Ausflüchte von der Wahrheit und Gewisheit gründlich zu unterscheiden. Zu diesem Ende hat sich der Autor der Methode bedienet, aus denen weitläufftigen Actis die vornehmsten Substantial-Stücke in einer Serie von Wort zu Wort in extenso vorzutragen, und solche, zu besserer Bequemlichkeit des geneigten Lesers, in besondere Capitel einzutheilen. Dabey ist man zwar nicht in Abrede, daß manche Facta, als eine historische Erzählung, oder Extracts-weise, in besserer Kürze hätten beygebracht werden können; es ist aber dagegen auch dieses nicht zu widersprechen, daß dadurch das ganze Werk seinen Juristischen Geschmac und fidem judicalem verlohren haben würde. Ueberdem ist auch nichts angenehmers zu lesen, als deutlich abgefaßte Protocolla und ausführlich articulirte Verhöre, wobey man sich die Sache so naivement und vollständig vorstellen kan, als wenn man alles gegenwärtig mit angesehen und angehört hätte. Hiernächst sind allenthalben, und wo es nöthig geschienen, sowohl von denen Jüdischen Diebs-Maximen, als auch

von dem Proceß, wie, und warum dieses, oder jenes auf einander gefolget? solche illustrirende praktische Anmerkungen beygefüget, welche, zu mehrer gründlichen Einsicht, denen Jüdischen Bosheiten ein Gebiß in Mund zu legen, nicht undienliche Cautelen an Händen geben werden. Solchemnach unterscheidet sich dieser Jüdische Baldober von allen andern solchen Büchern, worinnen vorlängst andere grosse Diebs- und Rauber-Banden und ihre Mißhandlungen, mit denen darauf erfolgten Inquisitionibus und Urtheils-Vollstreckungen umständlich beschrieben worden. Denn diesen Unterschied nur mit wenigem zu berühren, so wird vor eins in diesem Buch eine aus lauter Juden bestehende Diebs- und Rauber-Bande dargestellt, von welcher man vorher kaum die Möglichkeit, will geschweigen, die Wirklichkeit geglaubet; vors zweyte wird man daraus ersehen, daß diese Diebs-Juden-Bande keiner andern an listigen Anschlägen und boshaften Ausführungen nachzusetzen sey, wohl aber in vielen Stücken alle andere weit übertrefse; im-massen drittens die von denen Juden verübte facta so important und vielfältig sind, daß andere Diebe unter denen Christen es schwerlich zuvor thun werden; ferner und viertens ist merkwürdig, daß viele unter dieser Bande das leichtfertige Diebs-Handwerck zwanzig, dreyßig, vierzig und mehr Jahre getrieben, und entweder durch ihre Verstellungen allen Verdacht von sich abgeleitet, oder durch erstaunliche Hartnäckigkeit die wider sie formirte allerschärfste Inquisitiones glücklich eludiret haben. Was hierauf die Schreib-Art und Absicht anderer im Druck bekannt gemachten Diebs- und Rauber-Geschichte betrifft, so sind die meisten von denen Herren Theologis zur Lehre, Vermahnung und Besserung geschrieben, damit man die über die Kinder der Finsterniß ergangene Gerichte Gottes daraus erkennen, und vor dergleichen Schand, Sünd und Lastern sich hüten möge. Nun hat wohl dieses alles seinen gar guten Nutzen, und ist bey manchem ruchlosen Menschen zu seiner Besserung viel überzeugender und kräftiger, als die eifrigsten Buß-Predigten; Alleine bey denen Diebs-Juden, welche

welche einen Christen zu bestehlen vor keine Sünde achten, sondern unter ihrer Nation deshalb gelobet, geehret und vor tugendhaft gepriesen werden, würde mit einer solchen Absicht und Arbeit so viel auszurichten seyn, als wenn man einen Mohren weiß waschen wolte. In dieser Betrachtung ist gegenwärtiges Buch, nicht etwann nur zu dem Ende hauptsächlich geschrieben, daß Christen und Juden von dem Laster des Diebstahls abstecken, Gott fürchten, und in der Welt eines stillen und ehrbaren Wandels sich befleißigen sollen; wiewohl ein jeder dergleichen Conclusiones vor sich daraus zu formiren, vielfältige Gelegenheit finden wird; sondern es bestehet der finis primarius dieses Buches vornemlich darinnen, alle Mit-Christen zu ihrer bessern Wahrnehmung gang begreiflich zu überzeugen, wessen sie sich im gemeinen Umgang, Handel und Wandel, von dem Jüdischen Volcke zu versehen haben? wie man ihren Nachstellungen nicht leichtlich entgehen könne? und wie hingegen die schädlichen Achproschten, oder Erg-Diebe auszurotten wären? auch was insonderheit bey denen wider sie anzustellenden Inquisitionen zu beobachten? Gleichwie aber alle Stände, hohe und niedere, geistliche und weltliche, in verschiedenen Handlungen, mit Juden zu thun haben, oder sich deren zu Ausführung ihrer Absichten gebrauchen; also wird niemand glauben, daß dieses Buch nur denen Herren Rechts-Gelehrten und Justitz-Beamten gang alleine zu Gefallen geschrieben sey, sondern man ist, ohne eitele Vorbildung, gewiß versichert, es werde ohne besondern Nutzen von niemand gelesen werden. Die auf dem Lande wohnende Herren Cavalliers, welche entweder das Jus recipiendi Judæos selbst besitzen, oder aus der Nachbarschaft, von diesem Volck, zuweilen eines Zuspruchs gewohnet sind, werden bey Durchlesung dieses Jüdischen Baldobers, ein wenig aufmerksamer werden, nicht einem jeden Hebräer so freyen Zutritt und Protection zu gönnen. Die Herren Rauff-Leute, und alle, welche mit Juden zu handeln, nicht füglich umhin gehen können, werden billigen Anlaß finden, diesem Raub-Vögelen besser auf die Augen und Finger zu sehen, und durchaus keinen solchen Contract zu schließen,

wo man am Ende den Beweis auf einen Juden-End ankommen lassen muß. Sonsten aber wird aus dem ganzen Inhalt dieses Buches wahrzunehmen seyn, daß alle diejenigen, welche von diesen ausgelerten Erg-Dieben bestohlen zu werden, die Fatalität betroffen, aller angewendeten Mühe und Kosten ohngeachtet, niemals das mindeste von ihrem gestohlenen Guth wieder zu erlangen, so glücklich gewesen; wannhero allen denenjenigen, welchen, wider besseres wünschen, ein solches Unglück noch in Zukunft wiederfahren möchte, wohlmeynend angerathen wird, dergleichen Verlust als bald zu verschmerzen und aus dem Sinne zu schlagen, mithin ihr gutes Geld nicht nach dem bösen zu werffen.

Ubrigens wäre wohl zu wünschen, daß von denen an andern Orten gegenwärtig führenden und künftigen Juden-Inquisitionen; ebenfalls einige Acten-mäßige Nachrichten im Druck bekannt gemacht, oder auswärtigen Criminal-Gerichten communiciret würden, inmassen dieses das sicherste Mittel zu seyn scheint, der ruchlosen Rotte den Hals zu brechen, oder wenigstens die Ausübung mehrerer Bosheiten aufs möglichste zu hintertreiben. Zum Beschluß aber wird der geneigteste Leser angelegentlich ersüchet, diese Arbeit mit einer solchen Gemüths-Willigkeit zu beurtheilen, als aufrichtig der Autor seinen Neben-Christen hierunter zu dienen getrachtet, und dabey in allen Stücken die Beförderung der Wahrheit und heilsamen Gerechtigkeit zum Augenmerk gesetzt.



Verzeichniß

Derer in diesem Werk enthaltenen Capitel.

Erster Theil.

Von dem zu Coburg, in der Nacht zwischen den 8. und 9. Decembr. 1733. verübten gewaltsamen Diebstahl, und darauf erfolgten Inquisition wider den Baldober, Emanuel Heinemann, vulgo

Mendel Carben.

Cap. I. Von verschiedenen, wider das Diebs-und Rauber-Volck emanirten Landesherrlichen Gesetzen	pag. 1
Cap. II. Von dem gewaltsamen Einbruch und Diebstahl, welcher zwischen den 8. und 9. Decembr. 1733. ist verübet worden	4
Cap. III. Von der Inquisitione generali und einigen Muthmassungen wider verdächtige Personen	8
Cap. IV. Von vorgekommenen Verdacht wider eine Jüdische Diebs-Bande	15
Cap. V. Von einigen Denunciationibus und Indiciis remotis wider den Juden, Emanuel Heinemann, vulgo Mendel Carben	19
Cap. VI. Von des Mendel Carbens Captur und Auslieferung von Hildburghausen	28
Cap. VII. Von des Mendel Carbens anfänglichen Bezeigen und von seiner Hartnäckigkeit bey denen erstern summarischen Verhören	32
Cap. VIII. Von neuen Indiciis, welche aus des Inquisiti, Mendel Carbens, eigenen Aussagen sich hervor gethan	38
Cap. IX. Von Abhörung einiger Inquisitional-Zeugen	43
Cap. X. Von der Juden leichtsinnigen Vermessenheit, falsch zu schwören	57
Cap. XI. Von einigen Cautelen und Ceremonien, welche bey Abnehmung eines Juden-Endes zu beobachten	64
Cap. XII. Von einer auf erst beschriebene Art erfolgten Jüdischen Zeugen-Aussage	69
Cap. XIII. Von des Inquisiti, Mendel Carbens, anderweiten summarischen Verhören	77
Cap. XIV. Von des Mendel Carbens Confrontation mit dem Juden, Jere-mias Levi, von Drensig-Alfer	83
	Cap.

Verzeichniß derer Capitel.

Cap. XV. Von einem Zeugen-Verhör, welches von Anspach eingelauffen	88
Cap. XVI. Von des Inquisiti Vaters gesuchter Defension, und einigen Hindernissen wider dem Fortgang des Processus inquisitorii	98
Cap. XVII. Von eines Juden, Scheyle Moyses genannt, neuerlichen Anzeigungen, welche abermals von Anspach eingelauffen	101
Cap. XVIII. Von denen Ursachen, warum mit Mendel Carben nicht eher zu denen articulirten Verhören geschritten worden	105
Cap. XIX. Von einigen anderweiten Acten-mäßigen Urkunden, welche wegen einer Diebs-Juden-Kotte von Anspach eingelauffen	110
Cap. XX. Von des Inquisiti, Mendel Carbens, articulirten Verhör bis zum Anfang seiner Bekenntniß	116
Cap. XXI. Von des Inquisiti angefangener, aber noch sehr unrichtiger Bekenntniß	123
Cap. XXII. Von des Mendels unrichtigen Ausflüchten in seinen folgenden articulirten Aussagen	127
Cap. XXIII. Von Mendel Carbens unternommener und fehlgeschagener Flucht, worauf er sich zu einer bessern Confession bequemet	139
Cap. XXIV. Von des Inquisiti anderweiten Verhören, nach seiner intendirten und fehlgeschlagenen Flucht	145
Cap. XXV. Von der veranstalteten Captivirung einiger Jüdischen Diebs-Cameraden und derer übrigen ergriffenen Flucht	186
Cap. XXVI. Von erfolgter Auslieferung des langen Hoyum und anderer mitarretirten Diebs-Genossen	200
Cap. XXVII. Von anderweiten Indiciis wider den Hoyum Moyses und seine Complices, den Coburger Diebstahl besonders betreffend	214
Cap. XXVIII. Von derer beyden Jüdischen Zeugen Heßischer Reise, und was dieselben unter Weges in Erfahrung gebracht	223

Zweyter Theil.

Von der Inquisition wider Hoyum Moyses und dessen Eheweib, Lea oder Clara Engelmüllerin, ingleichen Reis oder Rosinen Meyerin, und deren Sohn, Isaac Meyern, ferner Hirsch Halberstadt und Joseph Braumum; auch Fortsetzung derselben wider den Baldober, Emanuel Heinemann, vulgo Mendel Carben, samt denen eingelangten Urtheilen und deren Execution.

Cap. I.

Verzeichniß derer Capitel.

Cap. I. Von Isaac Meyers und Hirschen Halberstadts ersten summarischen Verhören	235
Cap. II. Von derer beyden Diebs-Juden-Weiber, Lea und Rosina, oder Reis Meyerin, erstern Verhör	240
Cap. III. Von des Hoyum Moyses ersten summarischen Verhör	243
Cap. IV. Von des Hirschens Halberstadt, Isaac Meyers und Rosinen Meyerin anderweiten Verhören und angefangener Confession	246
Cap. V. Von des Baldobers, Mendel Carbens, und Hoyum Moyses continuirenden Leugnen	252
Cap. VI. Von einigen aus Offenbach, Maroldsweisach und Wesel, eingelauffenen gerichtlichen Urkunden	256
Cap. VII. Von des Hoyum Moyses und seines Eheweibes nochmaligen hartnäckigen Leugnen, jedoch aber bald darauf erfolgter Bekänntniß	263
Cap. VIII. Von des Inquisiti, Hoyum Moyses, angegebenen Indiciis wider andere Diebs-Juden, verschiedene Kirchen-Raubereyen und furta betreffend	275
Cap. IX. Von derer Inquisiten Aussagen, die Verkaufung derer gestohlenen Tressen, und die von Offenbach eingelauffene Nachrichten betreffend	280
Cap. X. Von denen Mäcklern, Säßern, Unterhändlern, bey Verkaufung des Coburger Diebstahls	285
Cap. XI. Von einigen Urkunden aus Ingolstadt, Augspurg, den Inquisiten Hoyum Moyses, besonders concernirend	291
Cap. XII. Von des Baldobers, Mendel Carbens, weiterer Bekänntniß, und insonderheit seinen empfangenen Diebs-Antheil, auch den Verkauf des übrigen gestohlenen Guthes betreffend	296
Cap. XIII. Von eingelauffenen gerichtlichen Urkunden, verschiedene Kirchen-Raubereyen und furta betreffend	306
Cap. XIV. Von des Inquisiti, Hoyum Moyses, oder Johann Ingolstadt. ers, articulirten Verhören und dessen unvollständigen Bekänntniß	322
Cap. XV. Von des Baldobers, Mendel Carbens, anderweiten Verhören, ad articulos additionales und dessen besserer Bekänntniß	370
Cap. XVI. Von anderweiten summarischen Verhören und des Inquisiti, Hoyum Moyses, verübten Kirchen-Raubereyen	383

)((3

Cap.

Verzeichniß derer Capitel.

- Cap. XVII. Von des Inquisiten, Honym Moyses, fernern Verhören ad articulos additionales und denen darinnen umständlich bekannten Kirchen-Raubereyen 398
- Cap. XVIII. Von einer aus Cassel eingelauffenen Nachricht, verschiedene daselbst gefänglich eingebrachte Diebs-Juden betreffend, worüber der Honym Moyses und die übrigen Inquisiten vernommen worden 240
- Cap. XIX. Von Joseph Samuel oder Joseph Braunums Captur, Auslieferung, Leugnen und Bekenntniß 492
- Cap. XX. Von des Inquisit, Honym Moyses, fernern bekanten Uebelthaten und wider andere Complices eröffneten Anzeigen 438
- Cap. XXI. Von des Inquisit, Joseph Braunums, Verhören ad Articulos Inquisitionales 449
- Cap. XXII. Von des Inquisit anderweiten Verhören und Bekantniß, ad Articulos additionale 468
- Cap. XXIII. Von denen eingelauffenen gerichtlichen Specificationibus dererjenigen Diebereyen, welche die verruchte Juden-Bande, zu Blanckenburg, Eschwege, Jörbig, Glücksburg, Seyda, Nordheim, Sandersheim und Niesta verübet 483
- Cap. XXIV. Von einigen, auf Veranlassung der gedruckten Acten-mäßigen Designation aus denen Mühlhäusischen Actis Criminalibus, anhero communicirten Nachrichten, ingleichen was von Fulda und Sohlingen anhero geschrieben worden 502
- Cap. XXV. Von denen aus Eisenach, Farnroda, Osnabrück, Schweidniß, Nauheim, Heiligenstadt und Schwarzenberg eingeschickten Designationibus derer daselbst verübten Kirchen-Raubereyen und Diebstähle 517
- Cap. XXVI. Von verschiedenen Verhören zu besserer Erläuterung derer confessirt- und angezeigten Raubereyen 533
- Cap. XXVII. Von denen eingeholten Urtheilen, deren Publication und Vollstreckung, auch wie die armen Sünder sich dazu bereitet 555



Erklärung des Kupfer-Blatts.

Die erste Abtheilung stellet den Baldober vor, wie er mit denen Achproschen, von Ausführung des gewaltsamen Einbruchs, sich unterredet.

Die zweite Abtheilung repräsentiret eben denselben in einer Schlangen-Haut mit fünf Schuppen, Abler-Klauen und Fledermaus-Flügeln, seinen Jüdischen Dastis, oder Deck-Mosis, auf dem Kopff habend, welche aber eine Hand aus der Wolcke abnimmt, und zugleich, wider Vermuthen seiner zuschauenden Jüdischen Glaubens-Genossen, dessen darunter verborgene Heuchelei, Diebereyen und übrige Laster entdeckt.

In der dritten Abtheilung werden die Achproschen, mit ihren bey sich habenden Diebs-Instrumenten, Pistohlen, Brech-Eisen, Bohren, Stricken und Luntten, angezeigt, wie sie, mit solcher Zubereitung, gegen die Stadt zuhen. Eben dieser Prospect aber zeigt die darauf erfolgte Execution und Lebens-Straffen.

Nachricht vor dem Buchbinder.

Des Mendel Carbens Abbildung ist ad pag. 61. und des
Hoyum Moyses ad pag. 243. zu binden.



Des entdeckten

Jüdischen Baldobers

Erster Theil,

Worinnen der zu Coburg in der Nacht zwischen den 8ten
und 9ten Decembris 1732. verübte gewaltsame Diebstahl,
und die darauf erfolgte INQUISITION,

Wider den Baldober,

Emanuel Heinemann, vulgo Mendel Carben,
enthalten ist.

CAPVT I.

Von verschiedenen, wider das Diebes- und Rauber- Volk,
emanirten Landes- Herrlichen Gesetzen.

Daß die schändlichen Laster, der Rauberey und des Diebstahls, in
diesem Seculo, mehr, als sonst, überhand genommen, solches
zeigt die leidige Erfahrung, indem wol wenige Städte, Flecken,
Dörffer und Gottes- Häuser davon befrehet und unangetastet
geblieben. Es sind derowegen auch die meisten Criminal- Ge-
richte mehr mit *Inquisitionibus* wider das *vagabundische* Diebs- und Rauber-
Gesindlein, als wider andere *Delinquenten*, in einer andern Art des Verbre-
chens,

chens, überhäuffet und belästiget. Zu Bestätigung dieser Wahrheit, hat man nicht nöthig, lange um Beweis zu fragen, sondern man darf nur an manchen Orten den abscheulichen Spectacul derer mit groß zahlbaren *Cadaveribus* ausgezierten hohen Gerichte anschauen, da wird man mehr Räuber und Diebe an Rädern und Galgen finden, als sonst von andern armen Sündern hören, welche um ander Verbrechen willen hingerichtet worden. Um Abstellung dieses fast allgemein werdenden Uebels willen, und da so viele lieber des Bettelns und Stehlens sich befleißigen, als mit ihrer Hand-Arbeit ehrlich fortbringen wollen, haben große Reichs-Fürsten, und dero nachgesetzte hohe *Collegia*, ohnfehlbar schon vorlängst hocheleuchtet eingesehen, daß die unterweyland Kayser Carl dem Fünfften, Glorwürdigsten Andenkens, sehr heilsam errichtete peinliche Hals-Gerichts-Ordnung, nunmehr bey weitem nicht mehr hinreichend sey, a) ein so gewaltig um sich fressendes Laster mit zulänglichen Mitteln zu *compefciren* und das verruchte Diebs-Volk, durch Furcht der Straffen, auf bessere Wege zu leiten. Aus solchen höchst-preiswürdigen Landes-väterlichen Absichten und Bewegungs-Gründen, ist insonderheit in Chur-Sachsen bey Gelegenheit der entdeckten sogenannten Nikol Listischen Diebs-Rotte *de dato* Dresden, den 16. Sept. 1710. wie in besagten Ers-Diebes gedruckter Beschreibung seines Lebens und Uebelthaten *a pag. 3. usque ad pag. 13. in extenso* enthalten, ein sehr nachdrückliches Mandat, wie dergleichen böses Volk auszukundschaften und in Verhaft zu bringen, *emaniret*, dessen gute Wirkung, dem gemeinen Wesen bessere Sicherheit zu verschaffen, ganz augenscheinlichen Nutzen nach sich gezogen. Nicht weniger ist durch ein dergleichen anderweitiges Mandat vom 21. Dec. d. a. in denen gesammten Chur-Sächsischen Landen ersichtlich geboten und verordnet worden, daß an allen Orten, insonderheit auch in denen abgelegenen Häusern, wo Leute wohnen, fleißig und scharff visitiret, und wenn jemand, der keinen richtigen Paß vorzuzeigen hätte, und seines Thuns und Lassens, auch ehrlichen Handthierung halber, keine beständige Ursachen nicht anzugeben wüßte, oder wider den sonst einiger erheblicher Verdacht zu nehmen, angetroffen würde, selbiger alsofort feste

a) Die allerschärfsten Gesetze, wann auch allenthalben strikteste darüber in denen Gerichten gehalten würde, werden so lange nicht zulänglich seyn, bis das Laster des Müßiggangs mit Nachdruck abgestellt seyn wird. Müßiggang ist des Teufels Nahband und aller Laster Anfang. Müßiggang ist eine Pestilenz des gemeinen Wesens, und wo man in einem Lande viele Faulenzer und Tage-Diebe findet, kan man sicherlich einen solchen Statum *Reipublicæ*, vor sehr unvollkommen halten. Ein Faulenzer will sowol essen und trinken, als ein Fleißiger, und die, er muß jenen von denen Früchten seiner Arbeit ernähren. Wenn man also Dieberey und andere schädliche Laster ausrotten will, so muß man nothwendig deren Quelle verstopfen, und keinen Faulenzer hegen. Wohleingerichtete Gefinde- und Tagelöhner-Ordnungen, Poenal-Patente wider Bettler und Landstreicher, Zucht- und Arbeits-Häuser, wären ohnfehlbar die kräftigsten Mittel, es *exiliren* aber solche an denen meisten Orten in *pils desiderii*.

fest gemacht, und in Verhaft genommen werden solle. Was nun hierauf den verbesserten *modum procedendi* und die vermehrte und *exasperirte* Leib- und Lebens-Straffen betrifft, so erhellet aus dem abermals *de dato* Dresden, den 27. Julii Anno 1719. wegen geschwinder *Exequirung* derer Räuber und Diebe publicirten Poenal-Mandat, b) welchermassen mit Verbesserung derer alten Chur-Sächsischen *Constitutionum*, nicht nur der alte langweilige *Inquisitionis-Process* um ein merckliches abkürzet und erleichtert, sondern auch die Straffen selbst, besonders wider die Diebs-Gehülffen, Anweiser, Unterhändler, Abkäufer und Diebs-Bruthe, geschärffet und in denen meisten Fällen auf die Straffe des Stranges dergestalt *indispensabiliter* gesetzt worden, daß nicht einmal die Ersekung des gestohlenen Gutes, oder die Verzeihung des beleidigten Theils die Lebens-Straffe mildern und in eine aufferordentliche verwandeln möge.

Allhierweilen aber von diesem allergerechtesten Poenal-Mandat von dem berühmten Herrn Doctor und Professor Krausen zu Wittenberg, *sub rubro: de eo quod iustum est circa poenam furti, inprimis Jure Saxonico*, allbereits No. 1724. eine wohl ausgeführte *Disputation* geschrieben worden, so will man sich dabey weiter nicht verweilen, sondern mit Uebergehung derer in den Königl. Preussisch. Churfürstl. Brandenburgl. und Königl. Groß-Britannisch. Churfürstl. Braunschweig. Lüneburgischen gleichmäßigen Poenal-Patenten, welche *quoad substantialia & potiora* mit denen vorhergehenden meistens übereinstimmen, nur dieses anfügen, welchergestalt erst *novissime* und zwar *de dato* Nürnberg, unterm 15. Maji 1732. von einem hochlöbl. Fränckl. Creyß, ein verneuert und geschärfftes Poenal-Patent wider das Diebs-Räuberisch-Zigeuner-Jaunerisch-Herrenloses und anderes Bettel-Gefind, mit möglichster Sorgfalt errichtet, und aller Orten publiciret und eingeführet worden. Gleichwie nun auch von diesem aus 32. Articlen bestehenden heilsamen Patent den Inhalt zu berühren, um deswillen vor unnöthig erachtet wird, weil solches fast in allen Städten und Örtern des ganzen Fränckl. Creyßes öffentlich affigiret worden, und demnächst in *Fabri Europ. Staats-Cantley*, P. 60. c. 14. sich von Wort zu Wort einverleibet findet; Also ist auch unsere Hochfürstl. Landes-Herr

b) Es wäre wohl zu wünschen, daß der Inhalt dieses Speciminis loco berührten Chur-Sächsischen Mandati, seiner *quoad prudentiam legislatariam*, daraus erhellenden Vortreflichkeit willen, in mehreren Landen eingesehen und eingeführet würde. Wenigstens haben die in Chur-Sachsen vorgekehrte unverbesserliche Anstalten so vieles pro bono publico gewürcket, daß nach dem Nickel Listens und seiner Rotte keine Diebs-Bande weiter aufkommen können; denn obschon von einer benachbarten Diebs-Juden-Bande einige Jahre her in denselben Landen eliche geblutige Embleme und Kirchen-Raubereyen geschehen, so ist doch dabey zu bemerken, daß diese Raub-Bande nicht in denen Chur-Sächsischen Landen, sondern in denen angränzenden sich aufgehalten, und überhaupt ihre Bosheit so verborgen getrieben haben, daß wider dieselben nicht wohl einiger Verdacht entstehen können.

Herrschaft allhier in Coburg, wegen der öftters vorgekommenen gewaltsamen Beraubungen und diebischen Einbrüche, ein besonderes Sachsen-Coburgl. Patent, wider dergleichen gottloses Gesindlein, unterm 1ten Octob. 1732. aus Landes-Fürstl. Vorsorge, gnädigst emaniren zu lassen, bewogen worden. Es bestehet aber dessen Inhalt, so viel man in diesem Werck, und soferne die Herren Urtheils-Versasser, in dem unten vorkommenden Urtheil, sich darauf bezogen, gegenwärtig mit zu berühren; hauptsächlich mit vor nöthig befindet, vornemlich darinne, daß alle diejenigen, die das 18te Jahr erreichen, und einer leichtfertigen Bande angehänger, und nachgefolget, auch mit von Raub- und Diebstahl-Ausspähen oder Rundschaften sich ernähret haben, mit der Todes-Straffe zu belegen. Item §. 5. daß dieselben, welche sich zu einer Räuber-Bande gesellen, beschaffenen Umständen nach, *propter coadunationem, nocendi propositum & intentionem, vitam vagabundam & otiosam*, mit dem Strang hingerichtet werden sollen: Ingleichen §. 6. daß diejenigen, welche von denen Dieben geraubte Sachen wissentlich verkaufen, erhandeln oder vor sich behalten, oder den Raub verkundschaften, dazu Anschläge geben, und sonst in andere Wege behülflich seyn, falls nur ein oder der andere gefährliche Umstand mit untergelauffen, und Rechtlicher Ordnung nach auf sie gebracht werden kan, einer schwehren Leibes- oder Galgen-Straffe unterworfen seyn sollen. Alleine alle diese neu verbesserte heilsame Provincial-Gesetze, woran fast an keinem Orte in Teutschland Mangel zu seyn scheint, sind noch immer nicht vermögend, nur einmal diejenigen Diebes-Gesellen, welche sich zur Christlichen Religion bekennen, von Ausübung böser Thaten abzuschrecken, geschweige dann denen verschmißten Juden welche gleichsam ein besonderes *Systema reipublicæ*; oder vielmehr eine *republicam in republica* formiren, und alle Landesherrliche Gesetze auf das listigste zu eludiren wissen, in Ausübung ihrer angenaturten diebischen Unternehmungen Ziel und Schranken zu setzen.

CAPVT II.

Von dem gewaltsamen Einbruch und Diebstahl, welcher zwischen den 8. und 9. Dec. 1733. ist verübet worden.

Sob man nun wohl bey denen erst recensirten Landes-Herrschaftl. Verfügungen, daß eine verwegene Diebes-Bande sich zusammen rottiren und in einer verschlossenen Stadt einen gewaltsamen Einbruch unternehmen würde, allem Ansehen nach nicht vermuthen sollte; so geschah doch in der Nacht zwischen den 8ten und 9ten Dec. 1733. die *fatale* Beraubung hiesiger

ger Gold- und Silber-Fabrique, wie aus der in *Actis Inquisitionis Volum. I. fol. I.* befindlich und hier von Wort zu Wort *inserirten* ersten Anzeige, des mehrern erhellet.

Actum Coburg, den 9ten Dec. 1733.

Meldete in der Nacht gegen 3 Uhr der Buchhalter, Johann Salomon Fleischmann, daß etwa ein oder zwey Stunden zuvor, die Holz-Stall Thür in der Fabrique, wie auch die Schreib-Stuben mit einem Brech-Eisen erbrochen, und an Geld, worunter vierfache und einfache Pistoletten, Ragokky-Henneberger- und andere Edict-Gulden mit gewesen, wenigstens 600. Thaler, und an Gold- und Silberne Spitzen, Fressen, Franzen, Rundschnüren, Gespinst- und Silbernen Kiegel-Faden, wenigstens vor 2000. Reichsthaler werth, entwendet worden. *Utsupra.*

Paul Nicol Einert.

Alldieweilen aber diese in der ersten *Confusion* geschehene Anzeige, noch nicht sattfam hinlänglich und ausführlich, und hiernächst die angegebene Summa à 2000. Rthlr. bey erfolgter accurater Inventur und Anzeige, wie aus nachfolgenden erhellet, sich weit höher befunden; so ist nachfolgende genauere Erkundigung *ad Acta* gegeben worden: Nämlich es erweckte der Nachwächter am 9ten d. m. frühe um drey Uhr, die Wagd im fördern Haus der Gold- und Silber-Fabrique in der Kleinen Johannis-Gasse, und zeigte an, daß die hintere Haus-Thür offen stünde und etwas glimmendes darinnen läge, darauf diese sogleich hinunter in das Haus gegangen und gewahr worden, daß die Thüren in der Schreib-Stuben, worinnen die Gold- und Silber-Waaren befindlich, offen stünden, da sie Vermen gemacht, und die Handlungs-Bedienten, Herrn Lohsen und Fleischmannen, nebst den beyden Handlungs Jungen und zweyen Drath-Ziehern, welche insgesammt im hintern Hause geschlafen, aufgeweckt. Diese lieffen sogleich eilends auf die Schreib-Stube zu, welche mit größter Gewalt eröffnet war. Die Thür war sehr starck von Eichen-Holz, mit einem sehr starcken Französischen Schloß, und dreyfachen dicken Angeln, welche durch die Pfosten giengen und nur inwendig eingeschraubet und verwahrt waren. Außen gieng unter die Thüre schrägs herüber ein grosser Stab Eisen oder eiserner Kiegel, mit einem starcken Vorlege-Schloß verwahrt. Innerhalb dieser grossen und mit Eisen beschlagenen Thüre befand sich eine andere ordentliche gebrochene, und mit einem guten Schloß verwahrte Stuben-Thür. Der erstern und äussern Stuben-Thür, weil solche sehr knapp eingefalzet und starck befestiget war, war nicht wohl mit Instrumenten beyzukommen, dahero die Diebe, schieff in den Balken, mit einem Bohrer ein Loch zu dem Ende gemacht, damit sie die Brech-Eisen besser einsetzen, und die gewaltsame Erbrechung desto besser effectuiren können, in-

massen an der Thüre und Balcken von dem gewaltsamen Anseß und Drückung der Brech-Eisen verschiedene *vestigia* zu sehen waren. Der Kloben, woran das Schloß des eisern Niegels gehangen, war sehr stark, und ohngefähr einen Schuh tieff im Balcken gesteckt, wovon die beyden Zanken inwendig umgeschlagen gewesen. Dieser Kloben war nicht nur umgebogen, sondern auch durch die grausame und fast unglaubliche Gewalt dergestalt entzwey gesprengt, daß der eine Zanke 2. bis 3. Queer-Finger kürzer als der andere abgebrochen. An der äussern Thür, woran man über zehn bis zwölf Eindrücke von dem angeseßten Brech-Eisen sahe, war das Französische Schloß, welches theils angeschraubet, theils angenagelt gewesen, abgesprengt worden, und nur noch ein paar Nägel hangen geblieben, die übrigen waren entzwey und die Nägel abgesprungen. Das Holz an der innern Thür hatte ebenfalls Schaden gelitten, und das Eisen in dieser Form [, worinnen das Schloß einschneiden müssen, war entzwey, und das davon abgebrochene Stück 5. bis 6. Schritte weit weggesprungen. Das erste, was man in der gewaltsam eröffneten Stube ferner gewahr nahm, waren die ausgeleerte und auf dem Tisch übereinander gelegte Schub-Laden aus dem grünen Schranck und Schreib-Tisch, woraus die darinnen befindlich gewesene Gold- und Silber-Waaren entwendet worden. Ein neben diesem stehender Tisch, worunter versperrete Schub-Laden mit Gold und Silber-Geld gewesen, war oben entzwey gebrochen und das Geld heraus genommen, die darunter befindliche Heller und Pfennige aber auf die Erde geschüttet, zwey auf dem Schreib-Tisch stehende verschlossene Pulpete waren ebenfalls, wie aus denen eingedrückten *Vestigiis* zu sehen, mit Brech-Eisen aufgesprengt, und das darinn gewesene Geld mit entwendet, und da sich auch der Schlüssel zu der in der Neben-Kammer stehenden Cassa oder Thüre in dem einen Pulpet befunden, so war dieser Schlüssel heraus genommen, und deren Eröffnung damit *tentiret*, der Effect aber um deswillen nicht erreicht, weil die Diebe das rechte Schlüssel-Loch nicht gefunden, sondern denselben in einem falschen Schlüssel-Loch ganz verdreht und verderbet hatten, sonst würden die Diebe wenigstens noch 4000. Rthlr. an baarem Gelde und granulirten feinen Silber davon gebracht haben. Bey weiterer Untersuchung, wie die Diebs-Notte in das Haus gekommen, befand sich, daß selbige die Thüren zum hintern Haus, in dem kleinen Gäßgen gegen die Stadt-Mauer, des Stadt-Wachtmeisters Wohnung gegen über, welche Thür mit einem Schloß und eisern Vorschub-Niegel verwahrt gewesen, ebenfalls mit Brech-Eisen aufgesprengt. In dem Holz-Stall, nahe an der Thür, wurde ein Stück glimmende Lunte und ein wenig goldene Tresse gefunden, welches die Diebe im weggehen verlohren, wie denn auch in der Schreib-Stuben und in dem Hof, man ebenfalls Risse von Luntten und gebrannten Papier gefunden, woraus zu muthmassen, daß sie sich dessen statt

des

des Lichts bedienet. Des Morgens den 9ten Decemb. erfuhre man, daß zwischen dem Bürglaß-Thor und Ball-Haus über die äussere Stadt-Mauer eine Leiter angeleinet, worüber die Diebe in den sogenannten Schloßleins-Garten, von daraus in den innern Stadt-Graben gekommen, und sofort über die eingefallene innere Stadt-Mauer eingestiegen und folglich an das nahe dabey gelegene *Fabriques*-Haus kommen können, inmassen verschiedene Tritte und Fußstapffen hin und her sich zeigten. Hierauf wurden noch mehrere *ad Inquisitionem generalem* gehörige Umstände *ad Acta registrivet*, welche von Wort zu Wort folgen:

Eodem.

Meldet der Inspector im Wapfen-Haus, Herr Johann David Schmidt, daß er eine grosse lange Leiter heute frühe im Wapfen-Haus-Garten gefunden, worüber vermuthlich einige von denen Dieben, welche diese Nacht den grossen Diebstahl in der *Fabrique* verübet, aus- und eingestiegen, auch hätten die Diebe das Thürelein im Schloßleins-Garten erbrochen und offen gelassen: nach denen Fußstapffen wäre zu schliessen, daß etliche von denen Dieben von draussen herein gekommen. *Ursupra.*

Paul Nicol Einert.

Eodem.

Wurde der Nachtwächter, Hannß Georg Lührer, welcher, bey dem in der *Fabrique* gestern begangenen Diebstahl, Vernehm gemacht, vernommen, und was er hierbey wahrgenommen, befraget; dieser saget aus, wie er Morgens gegen 3. Uhr, an seinem Standt, bey der *Fabrique*, daß es drey geschlagen, abruffen wollen, und von Herrn Morchmanns Haus, hinter der Mauer her, auf die *Fabrique* zu gegangen, hätte er, ohnerachtet es sehr dunkel gewesen, bey der hintern Thüre, so gegen des Stadt-Wachtmeisters Hause zugehet, wahrgenommen, daß solche offen gewesen und Feuer da gelegen, worauf er daran gelächet, und sodann vorne, an dem Sommerischen *Fabriques*-Hause, angeklopft und geruffen, es hätte aber erstlich niemand im Hause, die benachbarten Bürger aber gleich gehöret, und nachdem *Deponent* einer Weibes-Person, daß die Thüre offen und Feuer hinten im Hause sey, eröffnet, so hätten sie nachgesehen, und wäre sodann Lärmen geworden, nachdem habe Sager seine Stunden geruffen; von denen Dieben hätte *Deponent* nichts wahrgenommen. *Ursupra.*

P. N. Einert.

Die gestohlenen Gold- und Silber-Waren, wie solche, nach vorgenommene Inventur, befunden und einige Zeit darnach Gerichtlich beschworen worden, bestunden in folgenden:

4410. Rthlr. an 147. Pfund Gold, und Silbernem, glatt und durchbrochenen
Tressen, von einem Stroh-Halm bis zu drey Finger breit, Gold-
und Silbernem Spitzen, Rundschnüren, Franken und Riegel-Faden.
700. Rthlr. baares Geld, so viel man ohngefähr merken kan, nemlich:
300. Rthlr. an vierfachen, doppelt und Spanisch-einfachen Pistolets, ei-
nem vierfachen Nürnberger Ducaten, einem angehörten Ducaten,
nebst mehr andern unangehörten, einen Viertels-Ducaten,
15. bis 20. Ungarische Ragokische Gulden,
Einen zweyfachen Holländischen Ducaten, mit einem Rand und Dehrlein
eingesasset,
2½ Loth Scheide-Gold,
50. bis 60. Hennebergische Gulden, und andere Reichs-Edict, auch Münze.
Eine güldene Erbis-Kette, 12. Cronen schwehr,
16. Loth klar gefeilte Silber-Eröße, und hat also der ganze Diebstahl
in Summa 5152. Rthl. 6. ggr. betragen.

Gleichwie nun solchergestalt und durch diese *ad Acta* genommene Umstän-
de, die Beschaffenheit des *facti*, oder *corporis delicti*, zur Gnüge eruiert wor-
den, inmassen dann dergleichen Untersuchung, als die *Basis* und *Funda-*
mentum der ganzen *Inquisition*, in solchen Fällen niemals verabsäumt wer-
den kan, anermogen in denen Rechten bekannt, daß ausserdem kein Richter
zur *Special-Inquisition*, und noch weniger zur Tortur oder Verurtheilung eines
Delinquenten schreiten könne;

Vid. Brunnem. de Inquis. Processu, Cap. 7. n. 3. & 4.

Also hat hierauf sowohl eine Hoch-Fürstl. Landes-Regierung, als auch
ein wohlbl. Cent-Amt, an alle benachbarte Regierungen und Gerichte, mit
Bemeldung derer gestohlenen Baaren, Steck-Briefe abgehen lassen, und
dahin, angetragen, daferne ein oder andere Anzeigen, oder verdächtige
Personen vorkommen solten, solche nach befinden Handfest zu machen und
sodort schleunige beliebige Nachricht zu ertheilen.

CAPVT III.

Von der Inquisitione generali, und einigen Muthmassungen
wider verdächtige Personen.

Bey diesen aller Orten hin *spedirten* Steck-Briefen liesse man es nicht
bewenden, sondern es wurde auch ein besonderes *Avertissement* in ver-
schiedenen Zeitungen ausgeschrieben, und demjenigen, der eine gegrün-
dete Anzeige thun und dadurch zu Wiedererlangung des gestohlenen Gutes,
oder

oder nur der Helfste davon, einen sichern Weg anweisen könnte, auf erfol-
genden Effect, eine Vergeltung von 100. species Ducaten versprochen. Im-
mitteltst konnte sich niemand vorstellen, daß eine so gewaltsame That von ei-
ner fremden Juden, Baride c) verübet seyn solte, sondern jedermann vermü-
thete, es müste entweder von bösen Leuten, in der Stadt, oder von denen
auf dem Lande herum streichenden Bagabunden, wovon einige Jahre her hier
in Coburg und andern benachbarten Orten viele hingerichtet worden, her-
rühren.

Der stärkste Verdacht fiel unter andern auf etliche Herren-lose Jäger-
Pursche, welche mit ganz ungewöhnlicher *Equippage*, wiewohl ein jeder be-
sonders, von einem Ort zum andern im Lande herum gezogen und in denen
Wirths-Häusern d) übermäßig gezehret. Einer von diesen, Georg Tren-
gott Perrel genannt, war um deswillen sehr verdächtig, weil er vor und
nach dem Diebstahl in der Stadt gesehen worden, und gleich etliche Tage
darauf, als der gewaltsame Einbruch geschehen, 9. Loth ausgebranntes Sil-
ber, bey einem Gold-Arbeiter hieselbst verkauft hatte. Der andere Jäger-
Pursch, Peter Bruehl, war als ein famoser Wildpreys-Dieb beschriben,
welcher am 11. Januar. 1734. zu Weissenbrunn in den Hochadel. Königl. Reich-
Gerichten zur Captur gebracht und anhero ausgeliefert wurde. Dieser gestun-

de

c) Wider Juden kannte man anfänglich mit deswillen nicht muthmassen, weiln hiesigen
Orts von keiner Jüdischen Diebs-Bande vorher etwas bekannt gewesen, sondern so oft
in der Nachbarschaft ein Diebstahl geschehen, hat man vielmehr allezeit Christen in Ver-
dacht gehabt. Hiernächst sind die meisten Diebs-Juden zuvor Zeit ihres Lebens niemals
hier gesehen worden, sondern über 20. Meilen Wegs von hier, in Hessen wohnhaft gewe-
sen. Auch hätte man den Wendel Carbe am allerwenigsten vor verdächtig gehalten, wei-
len er bey allen seinen Handlungen sich allezeit ehrlich erfinden lassen, und durch seine Auf-
führung sich vor andern wohl insinuiren können. Der am ehrlichsten scheinende Jude ist
also gemeinlich ein Schalk, Betrüger, oder wohl gar ein Dieb.

d) Dergleichen müßiac, hiederliche Lebens-Art ist allerdings verdächtig, und in Kayser
Carls peinlicher Hals-Gerichts-Ordnung Art. 39. gegründet, quando videlicet vagabundi
in Cauponis haerent, laute vivunt, nec unde sumtus largiores sustineant, docere pos-
sunt. Man siehet aber hieraus, wie leicht es sey, ex hoc Capite wider einen Christen zu in-
quiriren, und wie schwer hingegen einem Juden beyzukommen sey. Von einem Christen kan
man seinen Geburts-Ort, Namen und Eltern, Profession, Lebens-Art, vorigen Lebens-Wan-
del, Aufenthalt von einer Zeit zur andern, Conversation mit andern verdächtigen Leuten, sehr
bald, und öfters in denen ersten Verhören erfahren, aber bey Juden sind diese Umstände
lauter schwere Problemata. Denen äußerlichen Umständen nach, kan man den größten
Dieb nicht von dem allerehrlichsten Juden unterscheiden, weiln alle Juden, entweder von ih-
rer Handelschaft, oder vom Betteln sich nähren, und übrigens durch ihre Kleidung, Auf-
führung und äußerliches Ansehen nicht zu erkennen sind. Und da sie bey allem dem, we-
nig bey Christen, und meistens in denen Juden-Herbergen verborgen zu liegen, und übr-
gens ihr Nest reine zu halten pflegen, so ist es fast unmöglich, daß man von keinem solchen
Bösewicht etwas verdächtiges wahrnehmen kan.

de zwar, weil er, wegen einer angeblichen Brust-Beschwerung, einem Herrn zu dienen unfähig gewesen, im Lande herum gezogen zu seyn, war auch einiger geringen Diebereyen überführt, und wegen der wider ihn *denunciirten* und meistens in dem Hochstift Bamberg betriebenen Wildprets-Dieberey sehr *gravirter*. Alldieweil aber wider denselben keine weitere *Indicia* vorgekommen, und die Bambergische Gerichte dessen offerirte Auslieferung nicht annehmen wolten, so ist derselbe, auf Hochfürstl. Regierungs-Befehl, am 20. Jan. 1734. der Sachsen-Weymarischen Werbung, wie nachstehens des Rescript des mehrern besaget, verabsolget worden. Hochgedachtes Rescript lautet also:

Unsere 1c.

Weilen der Jäger-Pursch Breuel nicht allein der zu Stadel begangenen Deuben geständig, sondern auch seiner eigenen Bekännniß nach, dem Müßiggang, und was dem ankleber, bishero allein nachgegangen: Als ist selbiger an die von Hoch-Fürstl. Ignädigster Herrschafft in Conformität allhier verstatte S. Weymarische Werbung zu verabsolgen, die bisherigen Unkosten aber, haben die Interessenten der Gold- und Silber-Fabrique allhier, welche selben setzen lassen, zu tragen; welches man auf euern *sub 19. hujus* eingelangten Bericht, zu gehöriger Verfügung hiemit nicht verhalten wollen. Hieran geschicht unsere Meynung 1c. Datum Coburg, den 20. Januar. 1734.

Alleine diesem Bösewicht mochte wohl sein vormaliges müßiges Leben besser, als die beschwerlichen Soldaten-Dienste gefallen, weswegen man gar bald erfuhre, welchermassen er sich seinen Abschied selbst genommen, und wiederum in einem Dorff in hiesigen Lande, zu Heyrath, im Wirths-Hause sich eingefunden, woselbst er einen Böhmischen Hopffenmann, namentlich Philipp Hopffen, aus Fraunau, der vieles Geld in gedachtem Wirths-Hause sehen lassen, auf freyem Felde zwischen diesem Dorff und Scherneck mit Haasen-Schroten in Kopff geschossen, jedoch aber den intendirten Mord und Strafsen-Raub, weil er daran versthört worden, nicht vollbringen können. Eben dieser Peter Breuel, welcher *ex post* verschiedenen Gerichts-Personen und andern, den Tod gedrohet, soll wegen anderer Verbrechen einmal zu Würzburg innen gefessen, und durch *Collusion* mit einem Gerichts-Diener *echappirer*, nachhero aber wiederum in dem Würzburgischen Amt Ebern fest gesetzt und nach Würzburg ausgeliefert worden seyn. Wie es nun mit diesem gefährlichen Menschen e) weiter gegangen, und wie er dem Vernehmen nach

e) Man wird wohl selten wahrnehmen, daß ein Delinquent, welcher dem Galgen einmal entlauffen, oder dazu noch nicht reiff gewesen, von seinen vorigen Lastern abgelassen und sich

nach zum zweytenmal von Würzburg loß gekommen, ist gegenwärtig nicht bekannt. Der andere oben bemeldte, wegen des hiesigen Fabricks-Diebstahls verdächtige Jäger-Pursch, Georg Traugott Berrel, wurde in denen Reichs-Ritterschafftlich Freyherrl. Fuchsschen Gerichten zu Schweinshaupten am 26. Januar. 1734. zur Verhaft gebracht und am 28ten *ejusdem*, gegen gewöhnliche *Reversales*, und Bezahlung mäßiger Unkosten, anhero verabsolget. Bey diesen befunden sich eine Quantität abgetragener Tressen, etliche Garnituren Gold- und Silberne neue Knöpfe, und sehr klare Cammer-Zuchene Hemden, welche mit dem Buchstaben E. gezeichnet waren, daß jedermann gleich *primo intuitu* begreifen mußte, daß dieses gestohlnes Gut wäre, und mit Recht nicht an ihn gekommen. Dieser wolte sich in denen ersten Verhören ganz weiß brennen, wendete vor, er hätte die bey sich gehabte Waaren theils erhandelt, theil aber geschenkt bekommen, *producirte* seinen Lehr-Brief und verschiedene Abschiede, verschwieg aber, daß er bey Ihro Hoch Fürstl. Durchlaucht, der verwittibten Herzogin zu Sachsen-Gotha, Ober-Hofmeistern, Herrn Baron von Einsiedel, zu Lumpzig bey Altenburg leztlich in Diensten gestanden, und man wurde so gar benachrichtiget, daß er seinen daher erhaltenen Abschied, bey seiner Arrestirung zu Schweinshaupten, einem Bauern heimlich zugestecket und gebeten, diesen Abschied nicht in die Gerichte zu liefern. Den wider ihn vorgekommenen Verdacht, daß er die hiesige *Fabrique* bestehlen helffen, konnte er aus folgenden *Momentis* ganz leicht ableinen, weilten man eines theils von denen bey ihm gefundenen Stücken nicht ein einziges vor das hiesige gestohlnes Gut *recognosciren* können, und andern theils *demonstrirte* er ganz wahrscheinlich, daß er in der Nacht, als der hiesige Diebstahl geschehen, sich bey Altenburg aufgehalten hätte. Bey allem dem, und hinter das darunter verborgen stekende Geheimniß zu kommen, wurde von Fürstl. Cent.-Amt vor gut und nöthig befunden, diesen Inquisiten scharff und genau auszufragen, wo er sich von Tag zu Tag, seither einem viertel Jahr her, aufgehalten habe? Wo er eine Nacht nach der andern gelegen? Bey wem er sich aufgehalten? und was er an diesem oder jenen Ort zu verrichten gehabt? Als man nun solchergestalt eine ausführliche Reise-Beschreibung und vollständiges *Diarium* *protocollirte* und den sehr verdächtigen *Inquisitum* auf mancherley *Variationibus*, *Vacillationibus* und ganz handgreiflichen Widersprechungen ertappet hatte, ware man willens, an alle diejenigen Gerichte, wo derselbe etliche Monate her

B 2

gewes

sich gebessert habe. Verschiedene von der Jüdischen Diebs-Bande sind zwar öfters in Verhaft gerathen, aber durch allerhand Wege, und meistens durch Indolenz einiger Gerichte, wieder auf freyen Fuß gekommen. Diese haben davon den Vortheil erlanget, daß sie aus eigener Erfahrung ihre Diebs-Genossen, wie sie sich bey entstehenden Inquisitionibus zu verhalten hätten? desto gründlicher unterrichten, und ihr Diebs-Handwerck in besser Sicherheit noch 20. oder 30. Jahre fortreiben können, immassen davon, *ex Actis* mehrfältige Exemplä vorkommen werden.

gewesen seyn wollte, zu schreiben, f) und von der Wahrheit oder Unwahrheit dieses *Inquisit*, auch was er allenthalben vor ein Lob seines Verhaltens hinterlassen, gerichtliche und zwar zuverlässige Urkunden einzuholen. Alleine diese vorgenommene Arbeit wurde durch ein von denen wohlbl. Stadt-Gerichten zu Leipzig, an das hiesige Fürstl. Cent-Amt eingelauffenes Schreiben erspahret, welches mit einer beygefüigten gedruckten *Specification* (d) *notificirte*, welchermassen in der Nacht zwischen den 9. und 10ten Dec. 1733. bey vorgedachtem Herrn Ober-Hoffmeister, Freyherrn von Einsiedel, auf seinem Schloß zu Lumpzig, mittelst Anlegung einer Leiter, womit die Diebe durch ein Fenster eingestiegen, ein *important*er und über 1000. fl. betragender Diebstahl geschehen, worbey unter andern sich klare Hemden mit E. bezeichnet gefunden. Ueber diese Umstände wurde unser Inquisit, jedoch anfänglich nur von ferne und *per ambages*, ohne daß derselbe, wo es hinaus wollte, so gleich merken konnte, ausführlich befraget, da er denn die Sache viel näher gabe und gestunde, er habe alle diese gestohlene Waaren, Tages darauf, als solche gestohlen worden, ohnweit Lumpzig in einem Wald eingegraben gefunden, und solche, mit seinem Cameraden, einem angeblichen Jäger Pürsch, Schmidt genannt, meistens nach Schaff-Breseln zu seiner Schwester gebracht, und dieser aufzuheben gegeben. Da nun dieses *Factum* klar genug ans Licht gebracht und mehr nichts, als des *Inquisiti* bessere Bekännntniß übrig war, so wurde mehr gedachtem Herrn Ober-Hoffmeister, Freyherrn von Einsiedel, davon Nachricht ertheilet, und gegen Ersekung einiger ganz leidentlich *liquidirten* und in baaren Verlag bestandenen Unkosten, mit *Communication* derer darüber geführten Inquisitions-Acten, offibesagter Delinquent in seine Gerichte *extradiret*. Wie es mit demselben weiter ergangen, ist um deswillen unbekannt, weil gedachte *Acta* von oft gedachten Herrn Ober-Hoffmeister noch bis *dato* nicht wieder *remittiret* sind, doch weiß man so viel, daß das gestohlene Gut, bis auf etwas wenigens, dem Herrn Eigenthümer wiederum erseket worden. Da nun die vorbemeldten Jägers-Pürsche, in Ansehung ihres verdächtigen Lebens-Wandels, keine gute *Presumption* vor sich hatten, und allerdings dergleichen liederliche Leute waren, von welchen man sich der *indicirten* bösen That, nach Anleitung der peinlichen Hals-

f) Diese Methode zu inquiriren ist wohl die aller sicherste und gründlichste, hinter die rechte Wahrheit zu kommen, und weit vortheilhafter, als wenn man dem Inquisito mit der größten Beredsamkeit noch so viel vor haranguiret. Billig sollte ein jeder Judex sich der Mühe nicht verbrießen lassen, aller Orten hin zu schreiben, und des Inquisiti Aussagen dagegen auf das genaueste zu untersuchen, mithin nach dessen Erfolg und Beschaffenheit, weiter darauf zu fragen, Gelegenheit nehmen. Alleine, wann ein Inquisit allezeit etliche hundert Thaler mit in die Gerichte brächte, daß man vor solche Mühe sich gleich bezahlt machen könnte, und nicht so viel umsonst schreiben müste, so wäre es freylich vor manchen eine herrliche Sache.

Hals-Gerichts-Ordnung Art. 25. § 43. gar wohl versehen dürfte, so waren doch beyde daran unschuldig, und ereignete sich immittelst eine mercklich wahrscheinlichere Anzeige, als von dem Fürstl. Amt Rühndorff, woselbst einige Bettel-Streuner eingebracht waren, nachstehendes *Protocoll* eingeschicket wurde, welches also lautet:

Actum Rühndorff, den 12. Jan. 1734.

Wurde auch Maria Magdalena Müllerin, ein Bettel-Mädgen, so sich auf hiesigem Schloße ebenfalls betreten lassen, und des inhabirten Geißhards Stief-Tochter seyn soll, in Verhör gebracht, und folgendes ausgefaget: Sie hiesse Maria Magdalena Müllerin, und sey ihr Vater, Hanns Heinrich Müller, von Weissenfels gewesen, und also Lorenz Geißhardt ihr Stief-Vater, Deponentin wäre nun 12. Jahr alt. Dieser habe ihre, Deponentin, Mutter vor ohngefähr einem Jahre geheyrathet, da Sie zu Ratschart Gänse-Hirtin gewesen, mit welchem Sie zeithero herum betteln gegangen, Sie hätten zwar in Schwarzhau bey Hanns Ehrlein zeithero gelegen, wären aber dabey auswärtig in die Meiningischen Dorffschaften und sonst herum gegangen, gestalten Sie dann auch in der Goltlauter gelegen hätten. Vor ohngefähr drey Wochen aber wären sie bey Neusig oben bey Coburg gewesen, und hätten daselbst bey dem Hirten in denen Stadel gelegen, der Hirte hiesse Hanns Georg Schneider, woselbst sich dann eine starke Bande von Büttern zusammen gefunden, da Sie, Deponentin, denn vernommen, daß Sie von der Silber-Fabrique zu Coburg gesprochen, und sich beredet, sie wolten die Thür aufbrechen, daß sie könnten hinein kommen, wenn es zugeschlossen, und wolten sie das Geld schon kriegen. Ihr, Deponentin, Stief-Vater hätte gegen ihre Mutter gesagt, welches im Betre geschehen wäre, daß ihrer zwölf Mann zusammen wären, wovon Sie, Deponentin, aber nur einen, Namens Hanns Georg, so einen weißgrauen Rock trage, und ein Mensch bey sich habe, mit welcher er aber nicht copuliret sey, wie auch einen, Namens Hanns Nikel, der allezeit Weiber und einen Jungen bey sich hätte, kennete. Hanns Georg wäre vor 8. Tagen in Ellstädt gewesen, nebst seinem Dienste, woselbst er mit ihrem Stief-Vater gesprochen, gedachtes Mensch aber trage einen braunen Rock, unter solchem aber einen Perlenfarben, habe ein weißes Wammis, und wäre mit einem Trage-Korb und Hand-Korb versehen. Als nun Tages darauf eben diese 12jährige Deponentin, Maria Magdalena Müllerin, über obige ihre Anzeige wiederum *ad Articulos* vernommen worden, und nicht nur dabey allenthalben beharrte, sondern auch alle Umstände, noch mehr, dem Ansehen nach, erläuterte, so wurde *eodem* der *Denunciat* folgendermassen *constituiret*: Amts wegen wird dieses Mädgen wieder *ad Custodiam remittiret*, und Lorenz Geißhardt da-

gegen vorgeführt, welchem dann ernstlich zugeredet wurde, mit der Wahrheit heraus zu gehen, und mit vergeblichen Lügen sich nicht selber tiefer hinein zu bringen, wurde Ihm auch seiner Stief-Tochter Aussage von Wort zu Wort vorgelesen, und er hierauf befraget, was er darauf antworten könne? *Ille* läugnet alles durchgängig auf das heftigste, und giebt vor, daß er, ausser vor 9. Jahren, da er zu Rossfeld gedienet, in Meuszig nicht gewesen, kenne auch daselbst keinen, der Hanns Georg Schneider heisse, noch weniger wären Ihm die angegebene Hanns Nickel und Hanns Georg bekannt, er wisse auch von dem Coburger Diebstahl nichts, am wenigsten aber habe er solchen vollbringen helfen, oder sich mit jemand unterredet zc. zc. *Ut supra.*

J. C. Thalacker, Actuar. jurat.
Hanns Hack,
Caspar König, als Gerichts-Schöppen.

Ob nun wol der Herr Amtmann, Johann Ernst Blumröder, zu Rühndorff, in seinen unterm 16. Januar. ingleichen untern 6. und 12. Febr. 1734. anhero erlassenen Schreiben, der Meinung war, daß man hiesigen Orts wohl thun würde, die offerirte Auslieferung des *Denunciati* und seiner *complicum* anzunehmen, wie dann dessen wohlgemeinte Bemühung und nachbarliches Anerbieten in alle Wege Dankens werth gewesen, so fand man doch dagegen nicht wenige Bedencklichkeiten. Denn gesetzt, dieser Geishardt wäre, wie aus seiner Lebens-Art und allen Umständen zu vermuthen, ein Dieb, und mit einer Diebs-Rotte in Gesellschaft gestanden, und gesetzt, daß er mit seinem Cameraden von dem hiesigen Diebstahl gesprochen hätte, so scheint doch, *ex circumstantia temporis*, daß solches, nach des Wädgens Anzeige, erst vor 3. Wochen, mithin nach der That geschehen, als zu welcher Zeit mehr Leute von einer so bekannten Sache reden können. Hierndächst bestunden diese *Indicia* eines theils lediglich auf der in denen meisten Umständen unerfindlich befundenen Anzeige eines 12jährigen Bettel-Wädgens, und andern theils *adminiculirte* weiter nichts, als des *denunciati vita vagabunda*, worauf man *ad instruendam Inquisitionem specialem*, keinen zureichenden Grund fest setzen konnte. Sonst wäre bey diesen Rühndorffischen *modo inquirendi* noch dieses zu erinnern, daß es vielleicht besser gewesen wäre, wann man dem *Denunciato* nicht sogleich bey dem ersten Verhör, die wider ihn vorgekommene Anzeige, oder seiner 12jährigen Stief-Tochter Aussage von Wort zu Wort vorgelesen hätte. Denn sobald ein verschmitzter Dieb weiß, worinnen eine *Denunciation* bestehet, und von wem solche herrühret, wie der *Denunciant* seine *Denunciation* dem Richter wahrscheinlich gemacht, mithin auf was vor *indiciis* solche beruhet, so wird er sich gewiß in seinem Sinn vor die treuherzige gute Nachricht bedan-

bedanken und bey sich selbst beschließen, daß er sich darnach richten und nunmehr nichts gestehen wolle. Vielmehr hat ein *Judex examinans*, wann er keinen dummen Juden, sondern ausgelernten listigen Dieb vor sich hat, wohl Achtung zu geben, und mit aller Behutsamkeit *retiré* zu gehen, mithin die Stärke und Schwäche seiner ihm bewussten *Indiciorum* bestmöglichst zu *sachiren*, g) damit nicht der Dieb Gelegenheit bekomme, seinen Herrn Richter eher, als dieser ihn auszutragen. Es muß auch der *Inquisitus* in der beständigen *persuasion* gelassen werden, als ob der Richter immer noch vieles wider ihn in *recessu* und alle Nachricht schon in Händen habe, folglich *Inquisitum* nur probire, ob er ein gutwilliges Geständniß thun wolle. In dieser Betrachtung, muß ein accurater *Judex causarum criminalium*, sich der Mühe nicht verdriessen lassen, seinen *Inquisitum in generalibus*, von seinen Thun und Lassen, und von seinem ganzen Lebens-Wandel, gleichsam durch alle *predicabilia* und *pradicamenta*, ganz umständlich und ausführlich auszufragen, denselben eine runde und deutliche Antwort abzufordern und seine Unwahrheiten, mit größter Gelassenheit, so gut als Wahrheiten, *fideliter ad Protocollum* zu nehmen; indem die Erfahrung gezeiget, daß aus einer Menge dergleichen Unwahrheiten, wodurch sich ein Inquisit selbst verwickelt und *confus* machet, endlich die Wahrheit, als der Endzweck der Inquisition, entsprungen ist. Ist nun der Inquisit unschuldig, wird man ihn durch tausend solche *generale* Fragen nicht schuldig machen, ist er aber ein Bösewicht, so wird er sich gewiß auch bald verrathen, und wes Geist und Kind er sey? zu erkennen geben.

CAPVT IV.

Von vorgekommenen Verdacht wider eine Jüdische Diebs-Bande.

Da man nun bis hieher, und wie aus vorhergehenden Erzählungen sattemsam erhellet, durch viele angewandte Mühe und Kosten, noch immer nicht auf die rechte Spur kommen können, inmittelft auch wider mehr andere zwar verdächtige, aber gleichwohl, wie der Erfolg gezeiget, an dieser That unschuldige Personen unter der Hand zu *inquiriren* bewogen worden, so

g) Es fraget sich hierbey billig: ob es wol erlaubt sey, Inquisito die wider ihn vorgekommene Denunciation, oder den Grund derer *Indiciorum*, zu verhalten? inmassen dieses der Justitia und Veritati zuwider zu lauffen scheint, und gleichwol in denen Gerichten das *justium & honestum* vornemlich beobachtet werden muß. Alleine es ist eine andere Sache, *mendacium dicere*, und einem Inquisito mit Unwahrheit weiß machen, daß der oder jener dieses oder jenes wider ihn bekannt, und angegeben habe, und ein anders ist es, *veritatem quæ mihi & aliis nocet, dissimulare*. Das erstere ist allerdings unerlaubt

so eröffnete sich doch nach und nach einiger Verdacht wider eine sonst noch nie bekannte Juden-Notte. Emanuel Heinemann, oder Mendel Carbe, deme damals kein Mensch etwas böses zutraute, sondern welcher, wegen seiner von jedermann gerühmten guten Aufführung und Dienstfertigkeit, allenthalben ein gutes Lob hatte, lag eben dieselbige Nacht, als der Diebstahl geschehen, und einige Nächte vorher, mit andern Juden, welche vor etliche tausend Gulden Waaren bey sich führten, im Gast-Hoff zur Schwane, hier in Coburg. Dieser, so bald er davon etwas erfuhr, stellte sich ganz schmeichelich und bedauerte das geschehene Unglück, mit dem Zusatz, daß er viel Geld darum geben wollte, wann es nicht geschehen, oder an Tag zu bringen wäre. Als er eben des Tages zum Thor hinaus ritt, verlangte er von freyen Stücken, die Nacht möchte ihm seinen Mantel-Sack *visitiren*, damit man nicht denken sollte, daß er von dem gestohlenen Guth etwas bey sich führete. Er offerirte auch von freyen Stücken, unter der Jüdenschaft aller Orten sich zu erkundigen, ob von verdächtigen Leuten dergleichen Waare nicht zum Verkauf angebothen würde? und schrieb auch wirklich an einen bekannten Juden in Bamberg, wann etwas davon zu erkundigen wäre, keinen Fleiß zu sparen und es sogleich zu berichten. Dabey vergiengen etliche Wochen, ehe man wider diesen, vor so ehrlich und aufrichtig gehaltenen Juden, oder auch wider andere den mindesten Verdacht schöpfen konnte. Danunetliche andere Juden sich öfters zu erkundigen Gelegenheit nahmen, ob man noch gar nichts gründliches von diesem Diebstahl erforschen könnte? so wurde einem gewissen Juden, von dem Post-Commissario Mayern, zur Antwort gegeben: Ihr Juden, wann ihr wollt, und ehrlich seyd, könnt die Sache am allerersten ans Licht bringen, denn ob wohl nicht zu glauben, daß Juden diesen Diebstahl mit verüben helfen, so müssen die Diebe doch ohnfehlbar Juden an sich haben, denn sie das gestohlene Guth zum Verkauf bringen, weilen es sonst ohnmöglich verborgen bleiben kan. Allein dieser ehrliche Jude ließ sich darauf mit Seuffzen vernehmen: Mein lieber Herr Post-Commissarie, es können es eben sowol Juden als Christen gethan haben, denn es giebt auch unter uns Juden sehr viele böse Leute. Dieses verursachte zwar einiges Nachdenken, weilen aber der Jude mit der Sprache nicht weiter heraus gehen wollte, und man

laubt und, *contra integritatem iudicis*, ganz unanständig, das andere aber vielmals nützlich und *ad prudentiam iudicalem* absolute erforderlich. Gegen einen honnet homme brauchet man freylich weder *cauteles* noch *dissimulationes*, aber warum soll man einem Dieb, welcher nur den Richter betrügen und die Wahrheit verbergen will, von allen und jeden, *rationem scientiae* offenbahren? und dadurch, daß si *fecisti nega*, zuspractirciren an Händen geben? Hiernächst ist der finis der Inquisition, die Wahrheit von dem Inquisito auszuforschen, und ist der Richter zufragen befugt, der Inquisit aber schuldig zu antworten, nicht aber, *vice versa*, das officium iudicis mit dem officio Inquisiti zu confundiren.

denselben darüber weiters zu befragen nicht vor dienlich erachtete, mußte man es vor diesmal dabey bewenden lassen. Bald darauf aber, nemlich *de dato* den 2. Januar. 1734. ist von einem Hochfürstl Brandenburgl Onolzbachl. hochlöbl. Justiz-Collegio, ein *notifications*-Schreiben an eine Hochfürstl. Regierung allhier eingelauffen, welchem nachstehendes *Protocoll* inseriret gewesen:

Actum Onolzbach, den 31. Decembr. 1734.

Erscheinet eine glaubwürdige Person, welche man aber noch zur Zeit gewisser Ursachen willen nicht zu nennen vor gut befindet, und thut folgende Anzeige: Daß, so balden er etwas von dem zu Coburg vorgegangenen Diebstahl gehöret, er auf erhaltenen Befehl nicht unterlassen, nach Möglichkeit zu forschen, welche Leute die Thäter gewesen seyn, und ob Christen oder Juden, gemeldten Diebstahl verübet haben? Als ihm nun am verwichenem Dienstag von ohngefehr 2. Juden, benanntlich N. N. welche bey Francfurth zu Haus, und Schnurrer (*i. e.* Bettler) wären, begegnet, habe er selbige gefragt, was es neues gäbe? Die ihm denn erzehlet, es wäre in Coburg ein großer Diebstahl geschehen, worauf Deponent selbige weiters gefragt habe, wer dann solche, und ob es Christen oder Juden gethan? welche ihm so nachfolgendes erzehlet hätten: Es wäre nemlich dieser Diebstahl von vielen Juden verübet worden, wovon sie ihm etliche, als den Hertzle, Jerchiel, Meyer Sprengling, Nathan Baruch und Israel Schronck benennet, h) die übrigen, deren etwan 8 bis 9 gewesen seyn möchten, könnten sie nicht nennen. *addit*, er, Deponent, getraue sich noch mehrere Umstände davon zu erfahren, und habe dieses einzuweilen anzeigen und Befehl erwarten wollen, wie er sich zu verhalten habe, endiget damit seine *Deposition*, *imposito silentio dimissus. actum ut supra.*

Johann Christoph Schnizlein,
Stadt-Boigt.

Johann Salomon Schülin,
Stadt-Schreiber.

Auf

h) Die Denunciation ist nach der Zeit in so ferne richtig befunden worden, daß der Diebstahl von Juden geschehen, und Meyer Sprengling dabey gewesen, wegen derer übrigen aber ist solche unrichtig, und mag dieser Irrthum daher entstanden seyn, weilen vorher der Mendel Schmalkalden und andere Diebe dazu verschrieben und bestellt gewesen. Also weilen nun Meyer Sprengling den Mendel Schmalkalden und seine Gesellen, zur Ausführung dieser bösen That nicht mit, und andere an deren Stelle genommen; so hat dieser Mendel Schmalkalden von dem Baldober Mendel Carben und seinem Vetter, Mendel Levi, vor seinen dadurch erlittenen Schaden und Versäumnis, *satisfaction* pretendiret und auch wirklich Schepolles, oder Stupff-Geld, zur Abfindung bekommen.

Auf diese eingelauffene gerichtliche Anzeige erachtete der *Post-Commissarius* Mayer vor nöthig, in Begleitung eines guten Freundes selbst eine Reise nach Anspach vorzunehmen, und sich der Sache genauer zu erkundigen, als von dessen Berichten nachfolgende *Protocolia* des mehrern besagen:

Actum Dnolzbach, den 12. Januar. 1734. in *Curia*.

Nachdem Herr Stadt-Boigt Schnitzlein heute Vormittags auf die Hoch-Fürstl. Justiz-Raths-Cancley beruffen worden, geschah selbigem durch Herrn Hof- und Justiz-Raths-*Secretarium* Färber, nomine *Collegii*, die Eröffnung der Hoch-Fürstl. gnädigsten *Resolution*, auf das, von Herrn Johann Friedrich Mayer, Fürstl. Sächs Coburgl. *Post-Commissario* und Reichs-Ritterschafft. Orts Geburgl. *Syndico*, heute eingereichte *Memoriale*, daß der hiesige Schutzverwandte Jude, N. J. über seine bereits, den 31. Decembr. nuperi gethane *Denunciation*, *ratione* des Coburgischen Diebstahls, ferner *constituiret*, und nach dem disfalligen Ergeben erwehntem *Supplicanten* alle möglichste Justiz-Hülfe i) geleistet werden sollte; Als hat man den besagten Juden vorfordern lassen, seine von dem Coburgischen Diebstahl, und denen deswegen verdächtigen *Complicen*, habende Nachricht zu eröffnen, damit obig darunter *versivender Implorant* seine fernere *Messures* darnach nehmen möge. In desselben Gegenwart hat dann mehrgedachter Jud folgendes *ad Protocolum* gegeben: Er habe anheute bereits Sr. Hoch-Freyherrl. Excellenz, dem Herrn Geheimden-Raths und Justiz-Raths-Präsidenten, Baron von Lyncker, in Unterthänigkeit vorgetragen, wie er sich nicht unterstünde, von dergleichen Dingen mehr etwas anzubringen und zu entdecken, angesehen er, wann solches heraus komme, sich vor der Judenschafft dahier allerhand Verfolgungen (wie selbige ihm ohnehin in der Schule und auf andere Weise zugefüget hätten) besorgen, ja gar befürchten müste, daß er seines Lebens nicht sicher wäre, oder die Judenschafft nicht ruhen würde, bis sie ihn gar auf die Galeeren brächte; Ferner habe er seit seiner vorigen Anzeige weiter nicht nachgefraget, hoffe also unterthänigst, daß Hoch-Fürstl. gnädigste Herrschafft ihm, in Anbetracht dieser besorglichen Gefährlichkeiten, zu einer weitem disfalligern

Ent-

i) Von einem Hochfürstl. Brandenburgl. Justiz-Collegio zu Dnolzbach und insonderheit von dassigem Stadt-Boigten-Ambt hat man in der gegenwärtigen Inquisition, wie mit Dank zu rühmen, vieles Licht und möglichsten Beyst. ag. zu Beförderung der Justiz, erhalten. Wenn in mehrern Landen, contra *Judæos Latrones*, mit solchem Eifer inquiriret würde, und die Inquisitionen-Beambten, mit so guter Geschicklichkeit und Erfahrung, die Jüdischen Bosheiten zu entdecken, begabet wären, so könnte man mit denen Achprosschen, oder Jüdischen Erz-Dieben, gar bald fertig werden. Wenigstens ist man ganz sicher benachrichtiget, daß kein Achprosch nur über Nachts in einem Anspachischen Ort zu herbergen getrauet, und lange Zeit von denselben in dassigen Landen kein Einbruch geschehen, immassen seither vielen Jahren, kein Diebs-Jude, der daselbst in Obrigkeitliche Hände gerathen, wieder los gekommen.

Entdeckung, nicht weiters anhalten werde: Falls er aber anädigst geschützt werden würde, sey er unterthänigst erbdthig, alle möglichste weitere Nachricht einzuziehen, und selbige so nach getreulich anzuzeigen: Er erkläret anbey nochmalen, daß seine in geheim gethane erstere *Denunciation* wahr sey, und er sich, wo ihm gnädigster Schutz angebenhen würde, getraue genauere Umstände zu erfahren, und somit an den Tage zu bringen.

Ex officio

Wurde ihm vorgestellt, wasgestalten er ja versichert wäre, daß Hoch-Fürstl. gnädigste Herrschafft ihm nachdrücklichst, gnädigsten Schutz werde wiederfahren lassen, er sollte also, wo ihm etwas weiters bekannt sey, solches allhier im Gericht ohnbedenklich anzeigen. Deponent versetzet hierauf, er müste um Vergebung bitten, daß er dieses ohne *Special-Herrschafft*. Versicherung, der kräftigsten *Protection*, nicht thun könne, dann die Gefahr, wegen von der gemeinen Judenschafft zu besorgen habenden Verfolgungen, sey gar zu groß, und also getraue er sich nicht, ob ihm schon ein und andere *Special-Umstände* bewußt, solche ohne gnädigst versicherten Schutz zu entdecken. Angesehen nun dieser Jud sich sehr bekümmert und furchtiam angestellet hat, so wurde beschlossen, zum Hoch-Fürstl. hochlöbl. Justiz-Rath dieses *Protocol* (um Gewinnung der Zeit) unterthänigst zu übergeben. Hierauf bin ich, der Stadt-Schreiber, Johann Salomon Schulin, auf die Hoch-Fürstl. Cancelen, um vorstehendes *Protocol* beym Hoch-Fürstl. Justiz-Rath unterthänigst zu übergeben, und wegen des weitem Verhaltens gnädigsten Befehl einzuholen, abgeschicket zc. Da mir dann der mündliche Befehl durch Herrn Justiz-Raths-*Secretarium* Voigten, dahin eröffnet wurde: Der Herr Stadt-Boigt sollte den Juden N. nachdrücksam bedeuten, daß selbiger alle diejenigen Umstände, so er wegen des gewaltsamen Coburgl. Diebstahls erfahren hab, getreulich und unwiderseßlich anzeigen, oder daß man mit ihm anders *procediren* lassen werde, dahingegen, wann er die wahrhaftige Entdeckung thun werde, alles Herrschafft. Schutzes sich getrösten und versichern sollte zc. zc. *Actum ut supra*.

CAPVT V.

Von einigen *Denunciationibus* und *indiciis remotis* wider den Juden Emanuel Heinemann, vulgo Mendel Carben.

Nachdem nun dieser Jud, dessen Name, um alzuheftiger Verfolgung willen, in diesem Werck durch öffentlichen Druck bekannt zu machen, man billig Anstand nimmt, und dahero nur denselben im

Fortgang, unter der Benennung eines Jüdischen *Emissarii* anzuzeigen gedenket, eodem die noch ein und andere, *ad instruendam inquisitionem*, diensame Nachrichten *ad Protocollum* gegeben, und dann obbemeldter Post-Comissarius Mayer, nach seiner von Anspach erfolgten Retour, diesen *Denuncianten* selbst persönlich anhero nach Coburg zu verschreiben, vor nöthig crachtet; Als ist derselbe unter sicherer Begleitung hieher nach Coburg zu reisen, und befindenden Umständen nach, sich gebrauchen zu lassen, gnädigst befohlen worden. Bald nach seiner Hieherkunft aber geschah von ihm nachstehende anderweite Anzeige, welche von Wort zu Wort, wie folget, lautet:

Coburg, den 11. Februar. 1734.

Zeigte der Jüdische *Emissarius* bey mir an, welchermassen er mit einem Juden von Memelsdorff, Alexander dem Jüngern, in seinem *Logis*, zum rothen Roß allhier, sich in *Discours* eingelassen, und auf sein Vermelden, daß er auf andere Juden, welche mit Kuppel-Pferden von Leipzig kommen würden, hier warten und etliche Tage still liegen müßte, hätte ihm derselbe erzehlet: Es wären vor ohngefähr 4. Wochen, auch 4. Juden, unter dem Vorwand, als Pferde-Händler hier gelegen, welches aber Erz-Diebe gewesen, und einen Diebstahl ausersuchen wollen, sie wären aus Böhmen gekommen, und hätten sich nach Buch am Forst, zu dem dasigen Juden, dessen Sohn, Löw Simon, *vulgo* Löw Streiffdorff, auch ein Dieb sey, gewendet, und diese hätten mit einander zu Haffsurth einzubrechen im Willens gehabt, wären aber verfehlet und einer gefangen worden. Eben dieser Jud hätte Sager eröffnet, daß der Diebstahl bey hiesiger *Fabrique* durch Juden geschehen, und wäre entweder der Jud Emanuel Heinemann, (*vulgo* Mendel Carbe,) oder dessen Better gleiches Namens, davon der Angeber (Baldbob) gewesen. Eodem die, wurde diese nur ein *Indicium valde remotum involvirende* Anzeige durch nachstehende etwas erläutert, inmassen aus der darüber geführten *Registratur*, wie folget, des mehrern zu ersehen:

Coburg, den 11. Februar. 1734.

Nachdem der Memelsdorffer Jud, Alexander junior, vorgestern eröffnet, sein Better S. A. würde von Würzburg wiederkommen und was Neues mitbringen, und auf die Frage, ob es den Diebstahl betreffe? mit Ja, und daß ich es wohl erfahren würde, geantwortet, so ließe heut Morgens denselben, nemlich den Juden S. A. aus dem rothen Roß zu mir rufen, welcher aber von gar nichts Neues wissen wollen, ausser daß er von dem Herrn Ober-Amtmann Baron von Fuchß, zu Würzburg gehöret, es solten beyde wegen des hiesigen Diebstahls verdächtige Jäger, Verrel, Vater und Sohn, von Schweinshaupten, wie bereits gechehen, anhero ausgeliefert werden. Auf ernstliches Zureden, er möchte nichts verschweigen, und was ihm ferner bewußt,

bewußt, treulich entdecken, weil es widrigenfalls zu seiner schweren Verantwortung gereichen dürfte, saget er endlich aus: Er seines Orts glaube, daß Juden den hiesigen Diebstahl verübt, und daß entweder Emanuel Heinemann, oder dessen Knecht, der Anführer solcher Diebs-Bande gewesen seyn müßte. Denn vors erste sey ihm bekannt, daß sein Knecht, oder Better, vor einen Erz-Dieb durchgängig unter denen Juden gehalten werde, und vors zweyte habe ihm des Juden Schimmels zu Hildburghausen Sohn erzehlet, daß Mendel selbst mit einer Jüdischen Diebs-Rotte gespielt, und in deren Gesellschaft sich lustig gemacht: vors dritte, habe Mendel, gleich nach geschehenem Diebstahl, seinen Better zu Pferd, mit einem Paquet nach Reichensachsen geschicket, worauf dieser 400. fl. borgen sollen, wie Schimmel aus einem heimlich-eröffneten Brief befunden. Es könnte dieser Versatz nicht aus Juwelen bestanden seyn, weil es ziemlich starck gewesen, und dächte er, Deponent, es müßten Tressen gewesen seyn. Vors vierdte, wäre des Mendels Better damit nicht durch Meiningen, sondern heimlich vor die Stadt vorbeypassiret, und Mendel wäre wegen dessen Abschiebung nicht auf einer Rede geblieben. Auch hätte er, Sager, fünffstens erfahren, daß Mendel seinen Better, als man ihn vor verdächtig gehalten, sehr weit weggeschafft. *Addit*, es wäre Mendel, als Schimmel, ihm deswegen einen Vorhalt gethan und eröffnet, daß man wider ihn Verdacht hätte, entseßlich erschrocken, und hätte sich gar nicht verantworten können, welches Sager vor eine Anzeige seines bösen Gewissens hielte, und dächte er, er wolte sich seinen Kopff abschlagen lassen, wann Emanuel und sein Better unschuldig, und von dem hiesigen Diebstahl rein wären, auch könnte man durch eine vertraute Person in Hildburghausen noch vielmehr erfahren. Sager eröffnet endlich, daß Mendel bey einer heylöbl. Landschafft zu Meiningen eine große Geld-Post zu fordern hätte, welche man so lange in Verbot legen könnte, bis er seinen Better wieder zur Stelle gebracht haben würde. Eodem ut supra.

Johann Friedrich Mayer.

Nun ist wohl gewiß, daß dieser Jüdische Deponent nimmermehr so offenherzig sich *explicitet* haben würde, wann er nicht geglaubt hätte, daß diese, *intra privatos parietes*, in geheim geschehene Anzeige, eines theils, nicht vor Gericht kommen und verborgen bleiben, andern theils aber, dem *Denunciato* keinen Schaden bringen würde, und mag wohl auch selbst seine *Intention* dahin gegangen seyn, nur eines und das andere, und was man dabey vor *Messures* zu nehmen gedächte, heraus zu locken, um dem *Denunciato*, sich mit der Flucht zu retten, gleichfalls im Vertrauen davon Nachricht geben zu können. Es ist auch kein Zweifel, daß der *Denunciator*, Mendel Carbe, auf weiter nichts umgegangen, als nur seine hie und da ausstehende wenige *Activa*, die ihn noch zurück

gehalten, und um welcher er, währenden seines Arrests, von seinen besten Freunden, unter den Juden selbst, betrogen worden, fürdersamst einzucasiren, und nach dessen Erfolg, seine Person durch die Flucht in Sicherheit zu setzen. Allein da sich einmal so wahrscheinliche *Indicia* wider dessen Person hervorgethan hatten, so wurde nach vorher gepflogener reifler Erwägung alles dessen, um hinter die Wahrheit zu kommen, vor dienstam erachtet, die guten Dienste und Geschicklichkeit des von Anspach anhero verschriebenen aufrichtigen *Emissarii* zu gebrauchen. Es mußte sich also dieser gefallen lassen, eine Reise nach Hildburghausen, folgenden Tages den 11. Febr. 1734. mit der geheimen *Instruktion* vorzunehmen, daß er sich daselbst vor einen fremdden Wein-Händler ausgeben, und gegen Bezahlung, über Schabbas zu Hildburghausen bey dem Jud Simon Moses, oder Schimmel, einlogiren sollte. Gleichwie nun das jüdische Volk gegen ihre Glaubens-Genossen nichts geheim zu halten pfleget; also gelunge diese *Invention* dermassen, daß besagter alter Schimmel, oder Simon Moses, welcher, wegen seines mit Mendel Carben gepflogenen vertrauten Umgangs, von dessen Thun und Lassen die beste Wissenschaft haben konnte, demselben nachfolgende Umstände in Vertrauen eröffnete, wie aus dessen nachstehender *Relation* des mehrern erhellet.

Actum Coburg, den 14. Febr. 1734.

Erzehlet der bekannte jüdische *Emissarius*, N. F. der so gleich von Hildburghausen, wohin er vorgestern, Rundschaft willen, verreisert war, wieder zurück kommt, welchermassen er bey dasigen Hof-Juden Schimmel einlogirt gewesen, der ihn aber nicht aufgenommen haben würde, wann es nicht auf des Herrn Post-Meister Habermanns Vormort und *Recommendation* geschehen wäre, denn als dieser Sager selbst zu Schimmeln geführt, habe er noch sogleich in Beyseyn desselben sich vernehmen lassen, es passirten unter denen Juden dermaalen solche böse Sachen, und würden sich ehester Tagen offenbahren, welches der ganken Judenschaft nicht lieb seyn würde, weswegen er auch fremdde Juden zu beherbergen grosses Bedenken trage. Als hierauf nach einigen *Discoursen* Schimmel gefragt, was dann zu Anspach gutes neues passirte? habe Sager geantwortet, man hörte vieles von Krieg und Dieberey; wogegen Schimmel *replicirte* hätte, es wären eine Zeit her von bösen Juden viele Diebstähle verübet worden, und wäre der große Diebstahl zu Coburg, auch von Juden geschehen, welches alle Juden durchgehends wüßten und einander erzählten, er, Schimmel, um deswillen auch gewiß glaube, weil er Nachts zuvor, als er in einem benachbarten Ort geherberget, sehr verdächtige Juden angetroffen, welche ohnfehlbar auf dergleichen Dinge umgegangen wären. Denn erstlich wären nur 2. mit einander geritten kommen, kurz darauf wieder 2. zu Pferde, und einer zu Fuß, diese hätten sich anfänglich gegen einander ganz unbekannt angestellt, und vorgegeben, sie kämen

men von Rheinstrohm und wären dort wohnhaft, hätten sich aber dadurch verrathen, si hätten die vorige Nacht bey ihren *Pernos* (oder Vorsteher) zu Breitungen logirt, mithin zu erkennen gegeben, daß sie Heßische Juden wären, und wäre gleich die andere Nacht darauf der Coburger Diebstahl geschehen. Schimmel hätte mit diesen verdächtigen Juden sich nicht viel bekannt machen mögen, sondern vielmehr bald zu Bette begeben, und wären dieselben sehr frühe aufgestanden, hätten sich selber Licht gemacht, und ihren Weg weiter fort gesetzt. Deponent meldet hierbey, wie er bey Schimmeln wohl vermercket, daß er die ganze Diebs-Bande, und welche dazu verschrieben gewesen, zu nennen und zu entdecken wüßte, und habe derselbe ihm frey offenbaret, Mendel sey derjenige, welcher den Diebstahl angestellt, sein Better und Knecht aber sey allen Juden als ein Erz-Dieb bekannt, und habe mit stehlen helfen. *Addit*, Schimmels Weib und Schwester zu Merzbach wohnend, ingleichen dessen Sohn, welcher zugegen gewesen, ingleichen Schlothe, hätten ferner gesagt, daß Mendel Schmalkalden ein Erz-Dieb, der sich zu Wilmers aufhielte, und bey den Hassfurther *attentirten* Einbruch mit gegenwärtig gewesen wäre, den Mendel und seinen Knecht öffentlich von des Coburger Diebstahls beschuldiget hätte, und wäre gedachter Mendel Schmalkalden um deswillen auf diese beyde unwillig, weil sie ihn nicht mit dazu genommen k) und mit davon *participiren* lassen: dieser habe dem Juden Salomon alles mit Umständen erzehlet, und auch alle diejenigen Diebe, welche den ohnlängst zu Hassfurth unternommenen Einbruch ausüben wollen, mit Namen benennet. Deponent habe hierauf gefragt, warum den Mendel nicht lieber weggehe? so hätte der Jud Schimmel darauf geantwortet: e wäre für ihn nicht gut, wann er da bliebe, und auch nicht gut, wann er fort gieng. Auch habe Schimmel gefragt, ob dann in Coburg noch nichts davon gerochen würde? welches Sager mit Nein beantwortet, worauf derselbe und sein Weib, und zwar diese insonderheit über Tisch, oftmals bekräftiget, daß der Diebstahl *Quaestiois* gewiß durch Juden geschehen, und würde die Sache noch so schlimm ablauffen, daß kein Jud mehr ins Coburger Land dürfte. Hiernächst meldet Deponent, daß er von dem Hassfurther *attentirten* Diebstahl, theils von Hildburghäuser, theils von andern frem-

k) Man kan aus diesem Vorgang mit Mendel Schmalkalden und folgenden Umständen ganz deutlich wahrnehmen, welchermassen das Diebs-Handwerk unter denen Juden vor eine ganz ehrbare und wohlverlaubte Profession geachtet werde, weil sie sich die Jüdischen Erz-Diebe nicht schämen, von ihren Diebs-Handeln gegen ihre Glaubens-Genossen, welche gleichwol vor ehrlich passiren, so frey zu sprechen, und ihre schöne Thaten selbst zu erzehlen. Denn eine *Actionem turpem* sucht sonst jedermann geheim zu halten und auch nicht einmal seinen vertrauesten Freunden zu offenbahren, die Juden aber erzehlen sich ihre Diebs-Etzeiche unter einander ganz freymüthig, und achten folglich solche nicht pro *actionibus turpibus*.

fremden Schnurr, Juden nachfolgende Umstände erfahren: Nämlich als diese Diebe verführet worden, wären sie längst oben auf der Stadt-Mauer weg-gelauffen, und wie sie von der Mauer herunter gewesen, hätten sie durch ein Wasser setzen müssen, daß sie zur Stadt hinaus gekommen, allwo ein Jud mit ihren Pferden gewartet, worauf sie, die Diebe, sich in aller Eil fortgemacht. Den einen Diebs-Juden, welcher bey der von einem benachbarten Dorff geholten Leiter gestanden, hätten die Bauern gefangen, nachdem sie vorher auf der Mauer einige Flinten-Schüsse nach ihnen gethan, und dieser mit einem bey sich gehaltenen Pistol wieder herunter geschossen. Dieser Diebs-Jude, hätte so gleich, als er Leute kommen gesehen, wer da? und zu seinen Diebs-Cammeraden, laufft! geschrien, nach dem hin und wieder Schiessen wäre der Diebs-Jude, von der Mauer herunter gesprungen, und hätte entlauffen wollen, wäre aber von einem Hunde, so die Bauern bey sich gehabt, erwischt und gefangen genommen worden. 1) *Ufupra*.

Bey allen dem mochte der verdächtige und ziemlich *indicirte* Emanuel Zeinemann, oder Mendel Carbe, wie die Kreide wider ihn schriebe, unter der Hand und wie sich aus dem Erfolg geoffenbahret, von seinem vermeynten Vertrauten, dem alten Schimmel oder Simon Moses, einige Nachricht erhalten haben, weswegen jener diesen Tages darauf, nemlich den 15. Febr. 1734. auf eigene Kosten selbst hieher nach Coburg abschickte, und dahin *instruirt* hatte, allenthalben sich auf das sorgfältigste zu erkundigen, ob man ihn auch würcklich wegen des hiesigen Diebstahls vor verdächtig hielte, und ob er folglich sicher in hiesiger Nachbarschaft bleiben, oder sich bezeiten mit der Flucht *salviren* möchte? Bey solchen Umständen wäre vor allen Dingen dem alten listigen Schimmel daran gelegen, des Post-*Commissarii* Mayers eigentliche *Intention* unvermerckt auszuforschen, und dieser hatte sich ebenfalls *preparirt*, gegen einen so schlaunen Bösewicht seine Gedanken und Vorhaben bestmöglichst zu *dissimuliren*, und hingegen von demselben die Bestätigung der von ihm herrührenden, und durch den dritten Manne angebrachten *Indiciorum* aus seinem eigenen Munde zu erfahren. Diesen Vorlaß auszuführen, mußte ein *fingirter* Juwelen Handel zur Gelegenheit dienen, woben dann der alte Schimmel selbst von freyen Stücken auf einen *Discours*, von dem *altes* henen Diebstahl verfiel, und gleichsam im Vertrauen seine vorgebliche *Muth-*

1) Dieses war der famose Geiß-Jacob, ein Erz-Dieb und Kirchen-Mauher, welcher so gleich in *flagranti delicto*, nebst bey sich habenden Pistolen, 2. Brech-Eisen, Stricken, Bohrern und einem Stück Zimmer-Holz, bey der Stadt-Mauer ergriffen, und nachher nach Würzburg ausgeliefert worden. Als er nun mit hartnäckigen Leugnen, nach Jüdischer Gewohnheit, die Tortur glücklich ausgestanden, und wenig oder nichts confes-firt, ist er nach der gemeinen Observanz, mit einem Stump-Besen in pace dimittirt worden, und hat nachher sein voriges Metier, *restantibus Actis*, mit gewaltsamen Einbrechen und Kirchen-Verrauben, noch besser als vorher geschehen, fleißig fortgetrieben.

massung dahin eröffnere, wie er den Mendel Carbe nicht für unschuldig hielte, und, wiewol nur von weitem, viel böses von ihm gehört hätte. Auf diesen Antrag bemühet sich hingegen der Post-*Commissarius* Mayer gar sehr, dem Juden diese so genannten bösen Bahn zu benehmen, und vielmehr dem *inculpato* das Wort zu reden, mit dem Zusatz, daß der unschuldige und aufrichtige Mendel Carbe deshalb selbst an Sagern erst kürzlich geschrieben, und seine Unschuld dergestalt *demonstrirt* hätte, daß man ihm billig dergleichen Bosheit nicht im mindesten zutrauen könnte. Dieser angeregte Brief lautet, von Wort zu Wort, wie folget:

Hoch-Edler Hochgelahrter,

Insonders Hoch-Edler Herr!

Ew. Hoch-Edl. werden nicht ungütig nehmen, als mit gegenwärtig *incommodire*, allein dieses verursacht, ich habe gestern die Gnade gehabt bey Ihro Excellenz Herrn Camerath von N. aufzuwarten, allein etwas vernehmen müssen, welches mir nicht lieb ist gewesen, es wehren Ew. Hoch-Edel dero Meinung, ich hätte Wissenschaft von Ihrem Diebstahl und auch wercklich von der gleich in Händen gehabt, nun bitte um Gottes willen, was soll ich nur gedenken, alles man dergleichen an mir sucht, also habe mich resolvirt Ihnen zu schreiben und meine Meinung vorstellen, wan es dem so ist mir zu melten, also will ich gleich hinauf kommen, dan was soll ich mich viel rühmen, ich bin Gott Lob 6. bis 7. Jahr bey Sie ein und auß gegangen, haben Sie dergleichen von mir gespühret, oder daß ich ein so gottloser Mensch wehre, oder laß sonsten jemand kommen der mir was uhnehrliches nagsagen kan, oder daß ich mit verdeckte Sachen umgangen bin, wan man nun dergleichen von mir sprechen will, was vor ein honetter Mensch wird dan was mit mir zu thun haben, wen ich ein Schellm hätt wolln sein, ich hab ja 1000. fl. von Sie in Händen gehabt und von sonsten Leiden auch 1000. fl. also hätt ja können in der Welt gehen, so hätt erstlich keine solche Sünde begangen, vor des andere kein Lebens Gefahr darauff entstanden, allein es treibt mich Gott Lob die Noth noch nicht dazu, viel weniger zu solchen Sachen, Mendel ist bißhero ein ehrlicher Kerl gewesen, hofft auch Gott Lob einer zu bleiben und also zu sterben. Dahero ist mein gehorsams Bitt, nicht allein solche Gedanken nicht zu haben, sondern es möcht vielleicht ein Bösewicht kommen und auff mir übel sprechen, weil Sie sehen ich in gute Credit bey der Fabriq stehe, und wen einer sein

stillet

stiel Brodt ehrlich mit der Gottes Hülff verdienet einen nicht gegöndt wird, solchen sogleich aretiren zu lassen dan will ich es mit denselben ausmachen und solle ich all das meinig daran wenden so muß revange genug bekommen, den dergleichen Nachrede lasse ich auf mir nicht liegen und fürcht mich auch vor keinerley nichts, es mag nahmen haben wie es will, ein reines Gewissen geht über alles, allein Ehr und Repudation verlohren ist alles caput, und mit credit und wiederum vercreditiren muß ich mein Handelschafft treiben, ich restituire Ihnen noch 200. rthlr. auf ein Wechsel, so bald die Zeit komet will es mit Interest zahlen, muß auch noch vor Silber und Gold was zahlen, solches soll mit erster Post überschickt werden, ich bin noch nicht in meiner Ordnung, habe mich ein wenig entblößt wegen der Pferde heut hab ich an Herr Camerath auch 200. rthlr. gezahlt. Der Herr Camerath wird mir attestiren, als ich Gelds wegen hier liege und werde auch diese Woche noch was bekommen, bitte also gehorsambst, sie belieben mir mit erster Post antworten. Der Herr Camerath sagt mir auch den Knecht so ich mit troben gehabt solten Sie in Verdacht haben, also kan ihm meiner seits nichts übel nachsagen, wan es ein Pferd zu reiten wehre, dazu schickt er sich besser alles zu dergleichen wan Sie aber verlangene, als er zu Sie komten soll, so belieben Sie nur zu schreiben. Hoffe also Sie werden wiederum zum ihrigen gelangen, dadurch wird ehrlich bleiben, der ehrlich gewesen ist und Sie wehren auch zufrieden und die Diebe möchten am Galgen hängen, bitte mir zu parduniren von was zu viel geschrieben habe, und kan ich Ihnen was dienen, es mag sein was mir nur möglich zu machen ist, belieben mir zu befehlen, den will erzeigen, daß ich bin und verbleibe Zeit Lebens,

Erw. Hoch: Ebl.

Meines Hochgelährtesten Herrn

Meiningen, den 27. Januar.
1734.

gehorsamster Diener

Emanuel Heinemann.

Alldieweilen aber dieser alte Schimmel das versprochene Bothen-Lohn von seinem *Constituenten*, dem Mendel Carbe, eines theils wohl verdienen wolte, und andern theils, als ein schlauer Bösewicht und *banquerot* geworden

wordener armer Beitel-Tropff, selbst darauf bedacht war, jenen, den Mendel Carben, weilen er ihm *in circa* 500. Rthlr. schuldig m) gewesen, mit guter Manier fortzubringen, und auf solche Art von seiner Schuld: loß zu werden, so verfügte er sich zum zweytenmal in gedachten *Post-Commissarii* Mayers Behausung; und beharrte dabey auf seiner *Thesi*, daß nemlich der Mendel Carbe ganz gewiß auf flüchtigen Füßen stünde, und sich ehestens aus dem Staub machen würde. Nun ist kein Zweifel, daß dieser verschmitzte *Denunciant*, falls man sich hätte mercken lassen, daß an seiner *Denunciation* etwas gelegen und er solche an ordentlicher Gerichts-Stelle *ad Protocolum* geben solte, alles *stante pede revociret* und geläugnet, mithin das ganze Spiel verdorben haben würde. Es *simulirte* derowegen der gleichsam von ohngefehr, und unter dem Vorwand einer Visite, als der dritte Mann dazugekommene Herr Cammer-*Consulent* und Amts-*Adjunctus* Finert, als ob er diese Anzeige nicht von der geringsten Erheblichkeit achtete, und vielmehr bey allen dem den Mendel vor sehr unschuldig hielte, eben als wann alle diese Erzählungen, als ein feindseliges Geschwätz, vor leere Erdichtungen zu halten wären. Immitteltst erachtete gedachter Herr Cammer-*Consulent* vor nöthig, ganz unvermerckt, und gleichsam als wenn er einen Brief oder sonst etwas zu schreiben hätte, *in presentia Judei*, solche Anzeige, wie nachfolget, nieder zu schreiben:

Actum Coburg, den 15. Febr. 1734.

Habe ich in Gegenwart des Herrn *Post-Commissarii* Mayers, den Hof-Juden Schimmel zu Hildburghausen, also, daß der Jud nicht mercken solten, als ob es ein Verhör sey, n) vernommen; dieser liesse sich so weit heraus: es komme das Gerücht, daß der hiesige grosse Fabrics Diebstahl durch Juden angestellt und verübet worden, von einem Erg-Dieb, Mendel Schmal-

D 2

kalden,

m) Wann von Seiten der benachbahrten Jüdenschafft nicht verschiedene interessirte Absichten wider den Baldbob Mendel Carben concurrirte hätten, so würden ohnfehlbar diese Anzeigen nicht geschehen seyn. Denn eines theils war der alte Schimmel dem Mendel vieles Geld schuldig und ware ihm also daran gelegen, daß er die Flucht ergreifen und solchergestalt seine Forderung zurück lassen soltte, andere Juden aber beneideten denselben wegen seiner Handelschafft und weilten er vor ihnen allenthalben in besserem Credit und Ansehen stünde, weswegen sie ebenfalls gewünschet, daß er sich aus dem Staub machen möchte. Alleine, daß er in Verhaft: und gar um sein Leben kommen würde, haben sich dieselben nimmermehr eingebildet.

n) Wann man hier methodice und Schulmäßig hätte verfahren und den Juden Schimmel, eine formale Aussage an gewöhnlicher Gerichts-Stelle zu thun, zumuthen, mithin denselben ins Fürstl. Cent-Amt citiren wollen, so würde der verschmitzte Jude nicht nur gar nichts deponiren, sondern auch das ganze Spiel verdorben haben, und müste Mendel Carbe ein sehr einfältiger Tropff gewesen seyn, wann er bey solchen, so gleich notorisch werdenden *Proceduren*, sich noch weiter lange besinnen und nicht auf seine Sicherheit denken

Kalden, her, welcher solches denen Juden zu Dreyßig-Aeker und denen zu Hildburghausen eröffnet, besonders aber diese That, des Emanuel Heinemanns Vetter, welcher *tempore perpetrati furti* als Knecht bey diesem gestanden, zu Hildburghausen öffentlich geziehen, und Schuld gegeben hätte. Addit Schimmel, es sey verdächtig, daß Emanuel Heinemann seinen Vetter, welchen er in einem Brief an den Herrn Post-Commissarium Mayern, auf Verlangen hieher zu stellen sich erbotten, fortgeschaffet hätte. Schimmel wurde auf Zureden endlich in soferne vertraulich, daß er versicherte, es würde der Emanuel Heinemann sich ehestens aus dem Staube machen, und weil er gehört, daß er in die *Fabrique* noch einen Wechsel a 200. rthlr. und noch eine Post von Waaren schuldig wäre, so könnte man, der nächstens zu besorgenden Flucht halber, seine *Messures* darnach nehmen. Schimmel sehet noch dieses hinzu, weil das Gerücht gegangen, daß Emanuel Heinemann den Coburger Diebstahl angestellet, so habe er ihm selbst zu Gemüthe geführt, wann er nicht rein von dieser That wäre, so sollte er gehen so weit er könnte, worüber Emanuel Heinemann sehr erschrocken, wiewohl (sagte Schimmel) auch ein ehrlicher Kerl über einen solchen Vorhalt erschrecken könnte. *Utsupra.*

Paul Nicol Einert.

CAPVT VI.

Von des Mendel Carbens Captur und Auslieferung von Hildburghausen.

Sierauf hielt man vor höchstnöthig, mit Veranstaltung der Captur des *Denunciati*, der sich eben zu Hildburghausen aufhielt, und des Schimmels Zurückkunft erwartete, nicht eine Stunde länger zu verweilen, und wurde solchemnach von Fürstl. Cent Amts wegen, ein *Requisitions-Schreiben*,

denken wollen. Alleine, ubi periculum fugæ subest, hat ein vernünftiger Richter alle mögliche Præcaution zu beobachten, daß der Inculpatus, welcher gemeinlich auf seiner Futh steht, und aus Unruhe seines bösen Gewissens ohnehin sich vor ein jedes rauschen des Blat fürchtet, deren nicht das mindeste erfahren möge. Wollte man darwider den Einwurf machen, es wäre gleichwohl ein solches außergerichtliches Verhör nicht von der Würkung und Gültigkeit, daß es einen Inculpatum graviren könnte, so wird auch nicht prætendiret, darauf torturam oder ad condemnationem zu erkennen, sondern es dienet lediglich ad informationem judicis und adminiculiret wenigstens, in der Sache mehreres Licht zu bekommen. Bey allen dem ist die Wahrheit und Wichtigkeit dieser Aussage, durch des Inquisiti ex post benægetene eigene Bekenntniß, sattem bestärket, und außer allen Widerspruch gesetzt worden.

ben, den Emanuel Heinemann sogleich in Verhafte zu bringen, und *præstis præstandis* anhero auszuliefern, an ein Hoch-Fürstl. Amt zu Hildburghausen noch in dieser Nacht, *per Estaffetta*, abgefertiget, mit angefügter Bitte, falls derselbige allbereits die Flucht ergriffen, denselben sofort mit Streck-Briefen, durch gleichmäßige *Staffetten*, nachzuheilen. Da nun oftgedachter alter Schimmel nichts weniger als dergleichen *Messures* noch in eben dieser Nacht vermuthet, und dahero des andern Morgens den 16. darauf sehr frühe vor seiner Abreise bey dem Post-Commissario Mayern aus überflüssiger Höflichkeit, ob er nichts auf Hildburghausen, oder sonst zu befehlen hätte? anfragen wolte, und dabey von der ergriffenen *Resolution* verständiger wurde, gerieth er in eine solche Bosheit und Rage, daß er sich nicht enthalten konnte, seine Herzens-Meynung durch folgende Worte heraus zu stoßen: Nun werdet ihr sehen, was ihr angefangen habt: Ich gestehe euch kein Wort, der Mendel ist unschuldig: Ihr müßet ihn wieder loslassen, ihm alle Unkosten und seinen Schimpff bezahlen, er hat vornehme Freunde, die werden sich schon seiner annehmen. Ohnfehlbar ware es recht hohe Zeit, des *Denunciati* seiner Person sich zu versichern, und auf keine weitere *Indicia* zu warten. Denn ob schon die bisherigen *Denunciations* in möglichster Geheim und Stille verschwiegen gehalten worden, und keiner von denen obberührten dreyen Jüdischen *Denuncianten* etwas von dem andern oder dessen Anzeige merken sollte, so war doch ganz wahrscheinlich zu glauben, daß der angezeigte Mendel Carbe ebenfalls, wie viel die Glocke geschlagen, wahrnehmen, mithin auf seine Sicherheit bedacht seyn, und nach erfolgender Retour seines vermeintlich treuen Freundes, des alten Schimmels, sich mit der Flucht *salviren* möchte. Die *Indicia* schienen zwar noch ziemlich schwach zu seyn, und was das bedenklichste war, so bestunden die zwey erstere *Depositiones* in einer puren Erzählung, *de auditu alieno*, oder vom hören sagen, und bezogen sich beyde auf die von dem alten Schimmel entdeckte Umstände. Alleine wenn man bedencket, welchermassen es viel leichter sey, einen Gefangenen wieder loszulassen, als einen Flüchtigen zur Captur zu bringen, so wird man einen wachamen und in dem Fall das rechte *tempo* beobachtenden Richter, keiner illegalen Uberey lung beschuldigen, *recte enim post alios monet Brunemannus in tractatu de Inquisitionis Processu Cap. 6. n. 11. licere interdum, si periculum sit in mora, vel aliqua justa subsit causa & judici aliquatenus constet de delicto, ex verisimilibus, contra suspectos ad capturam pervenire.* Ueberdem ist es bey vorkommenden Anzeigen wider Juden eine ganz andere Sache, als wider Christen, weilen diese viel geneigter sind, von ihrem Mit-Christen alles Böse zu glauben, oder denselben ohne hinlänglichen Grund zu beschuldigen und in Unglück zu bringen. Bey Juden, nemlich einen Juden wider einen seiner Glaubens-Genossen ist es hingegen ganz anders, und zeigt die ganz untrügliche Erfahrung, daß

der allerlieberlichste und böshafftigste Jude lieber sein Leben verlihren, als einen andern Juden eines grossen Verbrechens vor Christlicher Obrigkeit beschuldigen würde, inmassen dieses ihren Gesezen o) und ihrer ganzen Jüdischen Natur zuwider läuft. Unter tausend ja wohl zehn tausend Juden, wird nicht einer leicht gefunden werden, welcher, ob er gleich alle jüdische Diebe kennete, einen einigen würcklich schuldigen, geschweige dann einen unschuldigen anzugeben sich gebrauchen lassen wird. Bey dieser ganz unwidersprechlichen und allgemeinen Wahrheit, kan ein jeder Richter, *quoad indicia ad capturam sufficientia*, die ganz untrügliche *Conclusiones* sich zu einem sichern *principio regulativo* dienen lassen: *Sola denunciatio unius Christiani, contra alium Christianum aut Judeum in puncto furti non est sufficiens indicium ad capturam; sola denunciatio autem, unius Judei contra Judeum, in puncto furti, omnino & semper sufficit ad capturam.* Ja wann nur ein Jude von dem andern spricht: In meinen Gedanken halte ich den Juden nicht vor unschuldig von diesem oder jenen Diebstahl, und ob sich gleich der Jude nicht mit einem Wort weiter *expliciret*, so darff man gewiß versichert seyn, und weiter nicht fragen, ob es wahr ist? Man redet aber hier mit gutem Vorbedacht nur von dem Laster des Diebstahls und von Jüdischen Dieben, weilen ausser dem wohl bekannt ist, daß das jüdische Volk, in *Causis civilibus*, wo es nicht Haut und Haar, Leben oder Tod, sondern nur einen jüdischen *Saffaras* oder *Rebbes* betrifft, jedoch nur in gewissen und von ihren Rabbinern erlaubten Fällen, einander noch ärger fälschlich verkleinern und verfolgen, als unter Christen zu geschehen pfelet. Da man nun dieses voraus gesehet, die *Indicia ad capturam* wider den Mendel Carben, hinlänglich *justificiret* zu haben vermeinet, so ist davon folgendes anzufügen: So gleich als derselbe zu Hildburghausen in Verhaft gekommen, schickte ihm der alte Schimmel nach seiner *Retour*, durch seine Pissel (Nagd) eine *Bouteille* Rauscher-Wein und ließ ihm zum Trost sagen, es würde nicht viel zu bedeu-

o) Der in denen Rabbinischen Schriften sehr wohl belehene Professor Eisenmenger in seinem entdeckten Judenthum, P. 2. C. 9. pag. 472. beziehet sich auf der Juden so genanntes Schylchan Aruch in dem Theil Choschen hamischpat n. 26. woselbst davon folgende Worte zu befinden: Es ist verboten vor denen abgöttischen Richtern und ihren Gerichten Rechts-Handel zu führen, wann es auch schon eine Sache wäre, in welcher sie nach denen Rechten derer Israeliten urtheilten; wann auch schon die beyden streitenden Partheyen daren einwilligten, daß sie vor dem den Proceß führen wollten, so ist es doch verboten. Und wer vor dieselbige gehet zu rechten, der ist ein Gottloser und thut so viel, als wann er lästerte und fluchte, und die Hand wider das Gesez Moysses unsers Lehrmeisters, auf welchem der Friede sey, aufhebet. Und ein solcher stehet in des jüdischen Gerichts-Gewalt, denselben so lange in den Bann zu thun bis er macht, daß das Abgöttische (i. e. Christliche) Gericht die Hand von seinem Gesellen oder Neben-Menschen abziehet. Item: Wann einer von den streitenden Partheyen vor den Richter-Stülen der Goim (das ist Christen) rechten will, so wird er nicht angehört. Und hat der Raf Alphes in seiner Antwort geschrieben, daß man einen solchen in den Bann thun soll.

bedeuten haben, und er sollte schon bald wieder *potes* werden, (loß kommen) der Jud von Anspach, welcher über Schabbas bey ihm gelegen, müste ihn vermassert (verrathen) haben. Dieses hat der *Arrestatus* am Ende selbst offenbahret, und als die Ursache seiner Hartnäckigkeit vorgeschüzet. Doch dem sey, wie ihm wolle, so ist es allezeit wohl gethan, wann man einem jüdischen Inquisiten alle *Communication* mit andern Juden p) ganz und gar abschneidet und so einschränket, daß er nicht mehr weiß, ob ausser ihm ein Jude in der Welt sey? inmassen die geringste *Correspondenz* mit seinem Volk denselben nur immer seinen harten Sinn und Bosheit stärcket, mithin dem Richter fast unüberwindliche Mühe verursacht. Immittelst erfolgte, von dem Herrn Rath und Amtmann Eröbert zu Hildburghausen, wegen des Delinquentens Captur und Auslieferung dieses nachstehende Antwort-Schreiben:

Hoch-Edler, Best und Hochgelahrter,

Hochgeehrtester Herr Cent-Amtmann,

Werthester Herr Nachbar!

Auf Ew. Hoch-Edl. heute frühe gegen 6. Uhr per *Exsclasse* erhaltene *Requisition* habe so gleich auf eine behutsame Art, den hier einige Tage sich aufhaltenden Juden, Emanuel Heinemann, sonst Mendel genant, einsangen und in wohlverwahrte *Custodie* bringen lassen. Wie nun hiervon *Serenissimo* augenblicklich unterthänigste *Apertur* gerhan, und wegen der Auslieferung Verhaltungs-Befehl ausbebeten worden, welches heute noch von Ernstthal, woselbst höchstgedacht Ihr Hochfürstl. Durchl. dermahlen sich befinden, unterthänigst erwartet, als habe Ew. Hoch-Edl. hiervon einweilen, die erforderliche Nachricht erstatten, und wo möglich morgen geliebtes Wort! Ihnen, wie die Auslieferung am süklichstn geschehen soll, zuverlässige Nachricht *per expressum* zu geben hiermit versprechen sollen, der ich verharre,

Ew. Hoch-Edl.

Hildburghausen den 16. Febr.
1734.

ergebenster Diener
Johann Andreas Eröbert.

Am

p) Es ist zwar alle Collusion und heimliche Correspondenz mit gefangen sitzenden Delinquenten überhaupt bedenklich und einer wichtigen Inquisition oftmal sehr hinderlich, am allermeisten aber bey Jüdischen Verfohnen, welche die Christen nicht vor ihre rechtmäßige Obrigkeit erkennen, sondern nur aus Gewalt und Zwangs-weise unterworfen zu seyn glauben. Die Jüdischen Arrestati verlassen sich allemal auf ihre Glaubens-Gewissen und Freunde, daß ihnen diese, durch Geld, gute Patronos und andere Wege wieder loß helfen sollen.

Am 21. besagten Monats Febr. geschähe die Auslieferung, unter einer militärischen Begleitung, auf die Gränze, gegen gewöhnliche *Reversales* und Erstattung derer verlangten Kosten. Was aber des *Inquisiti* Haabseligkeiten betrifft, so hätte vorher zwar jedermann dafür gehalten, daß er nach seiner Mißführung und Handelschafft, wenigstens 2. bis 3000. rthl. in Vermögen haben müste, es fehlet aber gar weit und konnte man sich darauf nicht eines Groschens werth Hoffnung machen, weiln seine wenige *effecten* zu Bezahlung seiner Schulden in Hildburghausen zurück behalten wurden, und er selbst, wie er zuletzt gestanden, über 1500. fl. verschiedenen Juden, theils geliehen und theils vor seinem Arrest in Verwahrung gegeben, und am Ende glücklich darum betrogen worden.

CAPVT VII.

Von des Inquisiti Mendel Carbens anfänglichen Bezeigen und von seiner Hartnäckigkeit bey denen erstern summarischen Verhören.

Als nun dieser Inquisit einmal hier war, bezeigte er sich ganz getrost, trogte dabey auf seine hohe *Patronos*, und auf sein vorgeblich gutes Gewissen, er rühmte sich dabey, wie er so viele Jahre, mit grossen Fürsten und hohen Ministern, als ein ehrlicher Jude, gehandelt hätte, und würden ihm Hohe und Niedere, Geistlich und Weltliche, das beste Zeugniß nicht versagen. Vor allen Dingen war sein Begehren, seinen Ankläger, oder *Denuncianten* zu wissen, wider welchem er seine Sache ausführen und gewiß gnugsame *Satisfaction* erlangen wollte, und wenn man Ihn gleich heute wieder los ließe, wäre Ihm solches lang nicht genug, er müste seinen Schimpff, den er, als ein Handels-Jude, gar hoch *estimiren* könnte, gewiß theuer genug bezahlt bekommen, und was dergleichen hochmüthige Reden mehr waren.

Es ist auch nicht zu leugnen, daß viel vornehme Leute, denen des Juden gute *Reputation* bekannt war, in denen Gedanken stunden, es möchte Ihm zu viel geschehen seyn, und die Sache am Ende nicht zum besten ablaufen. Alle Juden überhaupt hatten ihr Gespötte darüber, daß man diesen unschuldigen Juden so *prossuirte*, und würden sie sich alle seiner annehmen, und es dahin bringen, daß Ihm der Post-*Commissarius* Mayer, der seinen Arrest veranlaßet, seinen Schimpff, Verlust seines Credits, und Versäumniß, mit einem grossen Stück Geld, bezahlen müste. Verschiedene sagten so gar diesem ins Angesicht, sie hätten Mitleiden mit Ihm, daß er sich durch solche Uebereilung ins Unglück brächte, und zwey von denenjenigen Juden, welche

anfangs

anfanglich selbst wider den *Denunciatum* geheime Anzeige gethan, traten schlechterdings wieder auf die Hinter-Füsse, und wollten von allen dem nicht ein Wort mehr wissen, oder geständig seyn. Solchemnach und ob schon alle Juden unter sich, mehr als zu wohl wußten, wie die ganze Sache beschaffen war, so wäre es doch ein vergebliches Unternehmen geblieben, von einem oder dem andern sichere Erkundigung einzuziehen und durch den gewöhnlichen ordentlichen Weg, nemlich durch Zeugschafften und *Confrontationes*, den *Inquisitum* zu *convinciren*, oder zur Geständniß der Wahrheit zu bringen. Es war also kein anderes Mittel übrig, als mehrere *Indicia* gleichsam aus der Erde herauszugraben und dem Inquisiten, nach und nach durch *Contradictiones* und Fragen, in seiner eigenen Aussage zu fangen. Denn ein Lügner muß ein gutes Gedächtniß haben, und wenn ein Richter aus eines verschmitzten *Inquisiti* erstern Aussagen, immer neue Fragen heraus ziehet und sodann die letztern Schwäncke gegen die erstern betrachtet, so wird man ja wohl am Ende merken, was wahr oder falsch sey, und auf diesem Weg *felici successu* seinen Endzweck, nemlich die Wahrheit finden. Ein ehrlicher und unschuldiger *Inculpatus* darf vor dergleichen *Inquisition*, oder Art zu *inquiriren* sich gar nicht fürchten, und nur bey der Wahrheit bleiben, so wird durch solche Verhöre gewiß seine Unschuld und beste *Defension* ans Licht gesetzt werden; aber ein Dieb kan nach seiner Haupt-Maxime: *si fecisti nega*, keine Wahrheit reden, und muß sich folglich durch handgreifliche Unwahrheiten und Widersprechungen selbst fangen. Es lautet aber sein erstes summarisches Verhör, wie folget:

Actum Coburg, den 23. Februar. 1734.

Wurde der gestern anhero eingebrachte und von Hildburghausen ausgelieferte Jude, Emanuel Heinemann, durch den Stadt-Knecht & *Custodia* ins Fürstl. Cent. Amt gebracht, welcher, auf Befragen aussaget: Er sey 30. bis 31. Jahr alt, von Groß-Carben, zwischen Friedeberg und Franckfurt am Mayn, gebürtig, und wohnen seine Eltern und noch ein Bruder daselbst, eine verheyrathete Schwester aber zu Limburg, vordessen habe er sich bey denen Halberstädtischen Juden, die so herum reiseten, und sonderlich bey Eesligmann David, der jezund in Hildburghausen wohne, bey 8. Jahre lang, aufgehalten und sey oftmals hier gewesen, habe auch 4. Jahre vor sich gelebet, und sich von Handeln genähret, er hätte auch hier bey dem Schwanen-Wirth noch einen Kuffer stehen, darinnen ein paar Stücklein Leinwand, 3. Stücklein Cammer-Tuch, ein Stück Zieg und etwas Enaster-Toback wäre. Auf weitem Verhalt, ob er nicht selbst wisse und auch geständig seyn müsse, daß unter der Judenschafft bißhero das Gerücht gegangen, als ob Inquisit bey dem gewaltsamen Einbruch und Diebstahl in hiesiger *Fabrique* mit *impliciret* sey? Antwortet *Inquisitus*, daß Ihm wegen des Gerüchts bey der

Juden

Judenschaft nichts bewußt wäre, der Herr Cammer-Rath Fohmann von Baldsachsen aber hätte ihm in Meiningen davon Vorhalt gethan, und als er den *Autorem* wissen wollen, hätten Ihro Excellenz ihm zur Antwort gegeben, worüber das Geschwätz anders her, als von euren Glaubens Genossen, denen Juden selbst, und dieses sey bereits 5. bis 6. Wochen, da es hochgedachter Herr Cammer-Rath zu ihm gesagt hätte. Sager hätte damalen auch sich sogleich gesetzt und an den Herrn-Post-*Commissarium* Mayern selbst hieher geschrieben, daß er, wenn Sie es verlangten, hieher kommen und sich desfalls verantworten wolte. Von denen Juden selbst hätte er von diesem Gerücht nichts gehöret, und wann auch ein Jude gekommen wäre und ihm solches gesagt hätte, so wollte er die Obrigkeit *imploriret* haben, selbigen so lange anzuhalten, bis er hinlängliche *Satisfaktion* erhalten hätte. Am Sonntag, da in selbiger Woche der Diebstahl in der *Fabrique* geschehen, sey er mit Israel Levi, dessen Knecht und Jungen, mit der Post von Hildburghausen hieher gekommen, und seyen auch dieselbige ganze und auch in der folgenden Woche bis Dienstaß hier geblieben, wobey Inquisit meldet, daß er an dem Mittwochen, da eben der Diebstahl in der *Fabrique* alhier geschehen, auf des Herrn Advocat Greiners Zureisist, zu Besuchung eines Termins wegen eines Processes über eine goldene Uhr mit einem Preussischen Major, nach Hildburghausen reiten müssen, alwo er wegen zu bestellender *Caution* sey arretiret, zuvor aber im Heiligen Creutz-Thor alhier, ihm von dem Provisoner sein Mantel-Sack und was er aufgepackt gehabt, beym Heraus-Ritt aus hiesiger Stadt visitiret worden; q) wegen des Arrestes hätte er in Hildburghausen bis nach dem Schabbas verbleiben müssen, Sonntag Abends aber sey er wieder

q) Man kan hierbey wahrnehmen, wie schwere und fast ohnmöglich es sey, wider einen Baldober hinlängliche *Indicia* zu erlangen. Denn vor eines ist zu glauben, daß vom dem Baldober das ausgekonnene Diebs-Projekt denen Achprofchen *intra privatos-parietes* communiciret, und folglich zu solcher geheimen Unterredung kein Zeuge genommen wird. Und gesetzt auch, vors zweyte, daß dergleichen Anschlag in Weseyn eines oder mehrerer Christen gepflogen würde, so bedieneten sich doch solche Vögel einer ganz verborgenen Sprache und metaphorischen Redens-Arten, welche kein Christlicher Mensch verstehen kan. So wird zum Exempel, der Dieb Chochum, d. i. ein weiser und verständiger Mann, und der Diebstahl, eine Malesmatte, das ist, ein Handel, genennet. Nun ist, vors dritte, der Baldober nicht selbst persönlich bey der Ausführung des Diebstahls und auch selten bey der Zureilung, auch wird das gestohlene Gut, viertens, allezeit weit weg gebracht, daß davon nichts zum Vorschein kommen kan. Ueber dem und fünftens ist öfters unter der ganzen Bande nur ein einziger Dieb, welcher den Baldober von Verjan komet und solch aus andern interessirten Ursachen selbst seinen Cameraden nicht einmal offenbahret. Man hat auch sechstens bey sehr vielen Inquisitionen und besonders in Anspach observiret, daß viele an Galgen gekommene Diebs-Juden, nicht dahin zu bringen gewesen, einen Baldober zu entdecken, nicht zu geschweigen, welchermaßen zu dergleichen Um allezeit ganz wohl angesehene und unverdächtige Juden sich gebrauchen lassen, auf welche um so weniger ein Verdacht zu fallen pflegt.

wieder anhero gekommen, und Dienstags darauf, wie obgedacht, mit ermeldtem Israel und dessen Leuten, *per extra* Post von hier wieder ab, und nach Hildburghausen gereiset. Wobey Inquisit weiter sagt, daß ihm noch beyfalle, daß er Mittwochs gleich nach geschehenen Diebstahl, mit des Herrn Forstmeisters Fohmann von Baldsachsen Pferd, nach Eröffnung der Thore, ohne Gefahr gegen 8. oder 9. Uhr, von hier nach Hildburghausen geritten, auch zu Mittag alda angelanget, er habe aber von dar sogleich eine *Extra*-Post nach Meiningen genommen, weil er Geld bey dem Herrn Hübner daselbst aufnehmen wollen, und wie er Donnerstags darauf wieder nach Hildburghausen zurück gelanget, sey er auch sobalden in Arrest gekommen. Er nicht, sondern des Juden Israels Knecht, Samuel, sey am 9ten Decembr. mit Waaren nach Jüllbach, auf des Braumrenters Schimmel geritten. Seinen Knecht, mit Namen Mendel Levi, auch aus Groß-Carben bürtig, habe er beordert, wie er mit der Waare an obgedachten Sonntag anhero gereiset, daß er nach Evenshausen (in Hessen) nach Pferden, wenn er vorher das Geld zu Ermithausen vom Herrn von N. würde erhoben haben, reisen solte, ob er nun Montags, Dienstags oder Mittwochs hernach weggereiset, wisse er nicht, er hätte auch gedachten seinen Knecht, in Hildburghausen, wie er Mittwochs dahin gekommen, nicht mehr angetroffen, so hätte auch Sager seinem Knecht kein Paquet mitgegeben, wisse auch nicht, daß er eines bey sich gehabt, noch daß er Geld darauf borgen sollen, er wisse nicht daß sein Knecht vor Meiningen vorbeig geritten sey, oder was er vor einen Weg müsse genommen haben. Seinen Knecht hätte er zu Meiningen nicht gesprochen, sey auch damalen seinerwegen nicht nach Meiningen gereiset, und hätte er denselben nur zum Pferde-Handel gebraucht, und weil er mit Pferden nichts mehr zu thun hätte, so habe er ihn abgeschafft, doch hätte er denselben noch zuvor in Evenshausen angetroffen und gesprochen, auch vor der Abschaffung ihn noch bey denen Pferden zu Meiningen gebraucht; jeho würde sein gewesener Knecht noch in Cassel seyn, und wisse er demselben nichts unrechtes nachzusagen, wäre sein gewesener Knecht ein Spitzbube, oder hätte was zu schulden gebracht, so könnte man ihn darum finden, er hätte es vor diesem, in einem Brief an den Herrn Post-*Commissarium* Mayern (*vid. supra* Cap. 5.) gemeldet, daß sein Knecht sich allezeit auf Verlangen stellen würde. Es sey wahr, daß er ehemals nach dem Diebstahl, mit dem Juden Schimmel von Hildburghausen hieher reisen wollen, Schimmel hätte auch bey 2. Stunden lang auf ihn gewartet, weil er aber noch Gelder zu Römhild einzuhoben gehabt, so wäre er damals mit Schimmel nicht hieher geritten, er hätte aber demselben damals gesagt, daß er die andere Woche sein Geld in Meiningen bekomme, sodann müste er ohnedis nach Coburg. *Ad Interrogationem*, ob Inquisit keinen Juden, Mendel Schmalkalden genannt, kenne und woher? *Respondet*:

Er kenne einen dieses Namens, so ein reicher Jude, von welchem er sein jetz anhabendes Kleid erhandelt, dann noch einen Juden, so auch Mendel Schmalckalden hiesse, welcher *pauvre* sey, und den er zu Barchfeld 2. Tage vor dem Neuen Jahr, in Beyseyn des Judens Salomon und des Schimmels Sohn, zu Mellerichstadt gesprochen, mit ihm aber nicht, sondern mit andern Juden damalen etwa eine Stunde in der Charre gespielt hätte; dieser Mendel Schmalckalden hätte weder zu Barchfeld noch zu Meiningen oder zu Hildburghausen, wo er selbigen nachhero wieder etlichemal gesehen, mit keinem Wort etwas von dem hiesigen Diebstahl gedacht; Sager halte selbigen vor einen ehrlichen Mann ^{r)} und wisse nichts unrechtes von ihm. Er wisse nichts davon, daß der Mendel Schmalckalden, Sagers Knecht, dem Mendel Levi, vorgeworfen, er hätte den Diebstahl in der *Fabrique* zu Coburg mit verüben helfen. Sager selbst könne auf sein gutes Gewissen sagen, daß dieses Diebstahls halber, ihm kein Jude jemals etwas vorgeworfen, daß er nemlich Wissenschaft davon haben sollte. Wegen des an Herrn Post-Commissarium unterm 27. Jan. a. c. geschriebenen Briefes, worinnen er gemeldet, als ob der Herr Post-Commissarius ihm den Diebstahl in der *Fabrique* mit Schuld gäbe, ^{s)} hätte er es damalen so verstanden, und was es denn schaden könne, daß er es so geschrieben hätte. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Aus

^{r)} Wider diese Aussage und mehr andere Umstände hat Inquisitus in denen folgenden Verhören sich selbst widersprochen, und dadurch den wider ihn entstandenen Verdacht vermehret. *Quotiescunque enim inter circumstantiam probatam & delictum non probatum adest nexus, totiescunque adest indicium.*

Kressl. in Constit. Crim. Carol. art. 24.

Woselbst der Legislator diesen Grund-Satz deutlich suppeditiret, verblis: Aus diesen nachgesetzten Articeln, von Argwohn und Anzeige der Missethat sagend, soll in Fällen, so darinn nicht benannt sind, Gleichniß genommen werden: Wann nicht möglich, alle verdächtige Fälle und Umstände zu beschreiben.

^{s)} Gleichwie Mendel Earbe in dem angezogenen und oben Cap. 5. benföhligen Briefe gemeldet, er wolle, daß alle Diebe am Galgen hänge, und er würde gleichwohl ehrlich bleiben; also hat er auch öfters darauf provociret, man solle ihm einen Dieb vorstellen, der ihm unter Augen sagen könnte, daß er der Baldober wäre, inmassen alle Diebe in der Welt, wann solche gefangen würden, es nicht sagen könnten. Es ist auch denen Juden überhaupt sehr wunderlich vorgekommen, daß man mit der Inquisition wider den Baldober den Anfang gemachet, und solchen eher zur Confession bringen können, als einer von denen Dieben selbst in Verhaft gerathen. Dem Vernehmen nach ist auch dieses ein ganz singularer und bey der Jüdischen Diebs-Motte noch niemahls erhörter Casus, daß der Baldober eher, als die Achprosschen selbst entdeckt und zur Geständniß der That gebracht, mithin die jüdische eingebildete Chochumen-Klugheit und kluge Cautelein in Thorheit verwandelt worden.

Aus diesem *Protocol* hätte man wohl *in favorem rei* und vor dessen Urtheil schuld urtheilen können, daß erstlich seine *bona fama* nicht zuwidersprechen, und zweytens seine Aufführung, vor und nach dem Diebstahl, da er in selbiger Nacht mit andern in der Schwane gelegen, und folglich *per rerum naturam*, nicht bey der That gewesen seyn können, gar nicht verdächtig sey, und drittens dessen anhero geschriebener Brief denselben mehr entschuldige, als *gravire*. Es hat auch der Inquisit, wie er zuletzt eingestanden, mit diesem Brief zu erforschen *intendiret*, ob man ihn wirklich im Verdacht habe, oder nicht? Hätte er das erstere gemercket, so wäre er ohnfehlbar weiter gegangen, da er aber aus der erhaltenen Beantwortung nichts widriges vermercket, ist er dadurch und weil er sicher zu seyn geglaubet, desto dreister geworden und gleichsam selbst in das Neze gelauffen. Alleine, wenn man das *Protocol* auf der andern Seite, nemlich *contra rerum* betrachtet, so *graviret* demselben aus seiner eigenen Aussage, (1) daß er von dem wider ihn entstandenen Gerücht nichts wissen wollen; (2) daß ihn kein Jud jemals deswillen beschuldiget, (3) daß er sich wegen seiner Reise nach Hildburghausen selber *contradiciret* und warum er *eodem die* mit *Extra-Post* nach Meiningen geritten, keine wahrscheinliche Ursache anzugeben weiß, (4) daß er den eigentlichen Tag von seines Knechts Abreise nicht wissen wollen, (5) daß er den berüchtigten Dieb Mendel Schmalckalden vor einen ehrlichen Juden angegeben und seine Bekanntschafft nicht widersprechen können, und was dergleichen bedenkliche Umstände mehr seyn mögen. Man konnte also, *ex hisce indicis & similibus conjunctim consideratis*, wohl abnehmen, daß des saubern Gefellens seine Unschuld nicht weit reichen dürfte, wenn man aus allen dem, denselben über daraus *formirte* neue *Interrogatoria* weiter *examiniren* und wie andere Zeugnisse damit übereinstimmen, sich genauer erkundigen würde. Denn noch zur Zeit, waren alle *indicia valde remota*, und waren auch diese noch nicht *fartiam* erwiesen, weswegen man entweder *probationem idoneam per testes* beibringen, oder *ex ipsius rei confessione* nähere *Indicia* zu eruiren sich alle Mühe geben mußte, *siquidem indicium ex ipsius rei confessione ortum, plenam fidem probationis efficit.*

Daferne aber *Dominus Judex examinans*, wie öfters zu geschehen pflegt, gegen diesen verschmitzten und schlauen *Inquisitum* so treibetzig gehandelt, und die *supra* in Capite IV. & V. beföhlliche Anzeigen, mit oder ohne Benennung derer *Denuncianten* von Wort zu Wort voraeliren hätte, so würde er gewiß solche mit künstlich erdichteten Ausflüchten abzuwehren und sich nicht selbst zum Schaden zu reden, sondern immer auf einer Rede zu bleiben, sich sehr wohl in acht genommen, mithin *ad ulteriores interrogaciones* nicht selbst Gelegenheit gegeben haben.

CAPVT VIII.

Von neuen Indiciis, welche aus des Inquisiti Mendel Carbens eigenen Aussagen sich hervor gehan.

Hierauf wurde *Inquisitus* zum zweytenmal *summarisch* vernommen, wie folget:

Actum Coburg, den 24. Febr. 1734.

Sande man vor nöthig, den Juden Emanuel Heinemann, ferner zu examiniren und zu befragen, ob er nicht selbst von Juden gehöret, daß bey dem hiesigen *Fabriques* Diebstahl Juden mit *impliciret* wären? Emanuel Heinemann antwortet hierauf, daß er unter der Judenschaft deraichen nicht sagen gehöret, er könnte sich dessen nicht besinnen, so viel aber erinnere er sich, daß als er etliche Tage nach dem Neuen Jahr a. c. da damals sein Knecht und Better, Menoel Levi, zu Meiningen bey denen dahin gelieferten Pferden gewesen, von Dreyßig Acker auf Meiningen, nebst andern Juden, Jeremias Levi, Jacob Samuel und seiner Muhme Nentje, zu Fuß gegangen, habe der Moyses Levi, welcher auch dabey gewesen, und nebst denen nur benannten zu Dreyßig Acker wohne, zu Arrestaten gesagt, sein Knecht Mendel Levi hätte ihn zu schlagen gedrohet, alleine von einem solchen *Chates*, so einen Schelmen, Lumpen, Canaille, bedeute, ließe er sich nicht schlagen; die Ursache dieser *Querelle* wisse Arrestat nicht, er habe aber zu Moyses Levi gesagt, wenn er etwas üfels von seinem Knecht wisse, so möchte er ihn setzen lassen, c) ausser dem aber nehme er sich dessen an. Er habe nie mit einer Jüdischen Diebs-Notte wissentlich gespielt und sich lustig gemacher; zu Barchfeld, wo auch der junge Schimmel und der Mendel Schmalckalden sich befunden, habe er mit einem Juden von Reichensachsen, der sich vor einen Roß-Händler u) ausgegeben und einen schönen schwarzen Hengst geritten hätte, *Piquet* gespielt, welches Dienstags Abends vor diesem neuen Jahr geschehen wäre. Ferner saget Arrestat, wie er am 9. Decembr. 1733. von Hildburghausen *per posta* nach Meiningen geritten, hätte er den 10. *ejusdem* frühe einen Bothen nach Evenshausen, wo sein Knecht und der junge Schimmel des Pferde-Handels halber gewesen, an seinen Knecht gesendet, und ihm wissen lassen, weil es ihm bey dem Herrn Hübner in Meiningen, mit dem Geld fehlgeschlagen, behutsam zu gehen; *negat*, daß er damals seinen Knecht mit einem

c) Bey dieser *Querelle* ist ohnfehlbar der Coburger Diebstahl das Objectum gewesen, man hat aber um desto willen nicht auf den Grund kommen können, weil die darüber endlich abgehörten jüdischen Zeugen ganz unwahrscheinliche Umstände davon vorgewendet.
u) Der angebliche Roß-Händler ware der famose Erk-Dieb Mannes, von Reichensachsen.

einem *Paquet* nach Reichensachsen geschickt, um 400 fl. darauf zu borgen, *negat* adhuc, daß kein Jude ihm den hiesigen *Fabriques* Diebstahl Schuld gegeben, wie ihn aber der Herr Cammer-Rath Sohmann von Baldsachsen solchen vorgehalten, hätte er es dem alten Jud Schimmel, der eben zu der Zeit in Meiningen gewesen, gesagt, was er von hochgedachten Herrn Cammer-Rath gehöret, welcher ihm zur Antwort gegeben, wenn er sich nicht sicher wüßte, so sollte er auf die Seite gehen, da nun Arrestat *replaciret*, er wisse sich sicher und würde nicht weggehen, er wäre ein ehrlicher Kerl, so habe Schimmel sodann *regeriret*, er sollte sich lieber einen *Saluum Conductum* x) schicken lassen, welchen aber Arrestat nicht haben wollen. Hierauf wäre Arrestat, wegen eines Schuld-Sache, zu dem Herrn Rath Dressel gegangen, wohin ihm der Jud Schimmel *senior* gefolget und hätte dieser den *Casum*, gedachten Herrn Rath, als ob er in Franckfurth geschehen wäre, so vorgetragen, wenn ein Jud etwas beschuldiget würde, davon er doch rein wäre, ob es besser sey, einen *Saluum Conductum* auszuwercken, und auszutreten, oder an den Ort zu bleiben? Worauf Herr Rath Dressel geantwortet, wenn man rein wäre, so thäte man besser, da zu bleiben. Nächst dem saget Arrestat, es hätte ihm der Jude Israel Hertz, zu Hildburghausen erzehlet daß der Mendel Schmalckalden in Arrestatens Abwesenheit vor 5. bis 6. Wochen nach Hildburghausen gekommen sey und sich mit seinem Knecht, Menoel Levi, gezanket, deren die Ursache diese gewesen, weil jener von diesem Geld, als eine Schuld von Franckfurth aus, *pretendiret*, Mendel Levi ihm aber keines geben wollen; ob sie mit Messern einander überlauffen? wisse Arrestat nicht, gestehet, daß J. sei ihm dieses durch einen *expressen* Bothen, welcher zwar eigentlich wegen des von Schimmel zu fordern habenden Geldes und einer goldenen Uhr von Hildburghausen nach Meiningen geschicket worden, berichtet, auch nachhero mündlich erzehlet habe; *negat*, daß er einen fremden Juden zu Meiningen Geld gegeben und sich mit ihm abgefunden: *faterur*, daß der Mendel Schmalckalden zu Arrestaten, woben auch der alte Schimmel und der Alexander Seltsman sich befunden, in der Wirths-Stube, im Stern zu Meiningen gekommen, und sie Juden begrüßet, Arrestat sey darauf weg und bey Herr Hönern gegangen, und wie er wieder in die Wirths-Stube im Stern zu Meiningen gekommen, wäre der Menoel Schmalckalden noch da gewesen, er Sager aber habe nichts mit ihm geredet, auch nichts zu reden gehabt, noch weniger habe er ihm Geld gegeben, oder mit ihm *disputiret*. Er sey und bleibe rein von allen diesen Anschuldigungen. *Ut supra.*

Paul Nicol. Einert.

Weilen

x) Daraus ist sattsam abzusehen, wie diese Bögel ihre *Consilia* zusammen geschmiedet, es zeigt sich auch dabey eine verdächtige *contradiction*, weil der Inquisitus in seinem vorigem Berhöre Cap. VII. deren nichts wissen wollen.

Weilen dieses *Protocollo absente Actuario Judicii* von dem *Dominio Judice* selbst nieder-geschrieben worden, gebrauchte sich dieser, zu allen Ueberflus, der *Cauteler*, solches von dem *Inquisito* selbst mit unterschreiben zu lassen, inmassen folgende *registratur* des mehrern besaget:

Nachdem dem Juden Emanuel Heinemann das heutige *Protocollo* wie der vorgelesen worden, hat er, daß solches seine Aussage sey, bejahet, und dahero dieses mit unterschrieben. *Ut supra.*

Emanuel Heinemann.

Ohnsehlbar muß *Inquisitus* geglaubet haben, daß er sich in dieser seiner Aussage recht trefflich wohl verantwortet und weiß gebrennet hätte. Alleine wer hätte wol von ihm zu wissen verlangt, mit wem? und wie? sein Vetter Mendel Levi mit andern Juden in Ungelegenheit gerathen? Ingleichen wie er selbst mit sich zu Rathe gegangen und sich belehren lassen, ob er die Flucht ergreifen, oder einen *Salvum-Conductum* auswürcken wollen? Dieses alles machte *Inquisitum* immer noch mehr verdächtig und bestärkte die wider ihn vorgekommene *Indicia*. Ein *Judex examinans* kan mit solchen verschmitzten *Inquisiten*, die sich auf ihren eingebildeten guten Verstand und Mundwerck verlassen, nicht besser überein und am Ende zum Zweck kommen, als wann er alles mit fleißiger Aufmerksamkeit anhört und gleichsam als wenn er alles vor wahr hielte und sich bereden liesse, getreulich niederschreibe. Endlich zerschmelzen die auf den Grund der Unwahrheiten gebaute Ausflüchte, wie der Schnee von der Sonne, und die Wahrheit kommt allmählig hervor, wie das Graß im Frühling, mithin giebt es sich am Ende alles, wie das Griechische. Da nun *Inquisitus* hierauf sich selbst *persuadirte*, daß man alles, was er sagte, vor wahr hielte, so konnte er die Zeit nicht erwarten, bis er wieder zu einem Berhörd geruffen wurde, sondern ließ sich dazu selbst melden, wie aus folgenden erhellet:

Actum Coburg den 26. Febr. 1734.

Nachdem der inhaffirte Jude, Emanuel Heinemann, durch den Stadt-Knecht, Nicol Ringel, ins Fürstl. Cent. Amt wissen lassen, daß er etwas anzeigen wolle, so ward selbiger ins Fürstl. Cent. Amt gebracht und hernach von ihm nur folgendes ausgesaget: Es sey zu Meinungen im Stern in der Wirths-Stube, vom Juden Seeligmann und andern Juden auf einem Schabbas den 23. Januar. a. c. gesprochen worden, daß 4. Roßhändler, y) so Juden wären, sich zu Coburg in dem Wirths-Haus zum rothen Roß aufgehal-

y) Diese angezeigten 4. Roßhändler waren allerdings Diebs-Juden, welche nach dem hier geschehenen Diebstahl aufs neue dergleichen ankundschaften und verüben wollen. Wo sie sich aber hingewendet und wie sie mit Namen geheissen? ist unbekannt, inmassen die wider sie vorgekommene *Indicia*, allererst nach ihrer Abreise, kundbar geworden.

gehalten hätten, welchen man nicht viel gutes zutrauete, und wolte man auch sagen, daß den Diebstahl in der *Fabrique* zu Coburg Juden gethan hätten. Nächst dem so wurde von *Arrestaten* verlangt, seinen Knecht, den er erst kürzlich abgeschafft, hieher zu verschaffen, worauf der Jude Heine mann versichert, daß er sowohl seinem gewesenen Knecht, als auch seinem Sagers Vater schreiben wolte, und zweiffelte er gar nicht, sein Knecht würde hieher kommen, sein Vater würde nicht ruhen, bis er den Kerl schaffe, es möchte nun in guten, oder mit Zwang geschehen, käme sein Knecht hieher und würde als ein Dieb oder Spießbub befunden, so solte man ihm sein Recht thun, würde er aber unschuldig befunden, so wäre es gut, und würde seine Unschuld, wann der Knecht anhero gekommen, sich sodann auch zu Tage legen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Des *Inquisiti* an seinen Vater geschriebene und ins teutsche vertirte Brief, lautet also:

Mit Gottes Hülffe!

Coburg den 23. des Monaths Ohder 494.

Fried zu Euch mein lieber Vater, der Ehrwürdigste mit seinem geehrtesten Namen Heyum und zu Hand meiner lieben Mutter mit ihrem Namen Jendt.

Gottes Furcht aller Anfang.

Dieses geschicht weilen hier in *Arrest* kommen bin. Und die Ursach ist weilen hier vor etlich Monath ein Diebstahl geschehen ist und man will mich vor ein Balldoser zeigen, und Mendlichen (Des *Inquisiti* Vetter und gewesener Dienst-Knecht) wehre mit dabey gewesen. Weilen nun Mendlichen nach der Pferde-Lieferung abgeschafft habe, also bitte ich meinen lieben Vater, als er machen möchte, als Mendlichen anhero käme, also wird ihr euch solches lassen angelegen seyn, als es ja kommt, solte es allensfalls nicht wollen, also laß es mit Gewalt verarestiven, damit ich Gott vor sey zu keiner Schand komme. Ihr könnt euch ja erkundigen, wo es in der Welt ist. Weidens bleibet gesunth, von mir euern Sohn Mendel Carbe. Alle gutte Freund zu tausend mahl gegrüßt. Es darf sich nichts fürchten, denn es hat ja einen guten Namen hircum gehabt.

Dieser

ben. Inmittelfst hat *Inquisitus* durch dieses Vorgeben nur getrachtet, eine diversion zu machen, und die Gerichte dahin zu verleiten, von ihm abzulassen und wider andere eine vergebliche Inquisition vorzunehmen.

Dieser Brief wurde zwar richtig fortgeschickt, alleine man müste sehr einfältig gewesen seyn, wann man geglaubet, es wäre des *Inquisiti* wahrer Ernst, seinen Vetter und gewöhnlichen Dienst-Knecht hier zu haben, oder noch weniger, daß dieser auf diesen Brief erscheinen würde. Es kam also weder eine Antwort, noch der Knecht Mendlichen. Mittlerweile war unser *Inquisitus* nunmehr in seinem neuen Quartier ganz wohl eingewohnt, und weilten man noch zur Zeit bey so unvollkommenen und noch dunkelen *Indiciis* denselben allzusehr einzuschränken und hart zu halten einigen Anstand genommen, so ließ er sich Essen und Trinken sehr wohl schmecken, und pflegte sich mit seinem Thee, Cofee und Enaster-Toback, da ihm zumal von der Jüdenschaft zu Hildburghausen, ohnerachtet nicht die geringste Correspondenz erlaubt gewesen, so viele delicate Bißgen kaiserlicher Fleisch, Gebäckenes und Wein zugeschicket wurde, daß er kaum alles *consumiren* konnte. Es wäre aber, und wie der Erfolg gelehret, weit besser gewesen, wenn man gleich Anfangs mit dem Knaben Absalom nicht so läuberlich verfahren und denselben, wie einem solchen Dieb geböhret, tractiret hätte. Unterdessen wurde mit denen Verhören weiter fortgefahren, wie folget:

Actum Coburg, den 9. Mart. 1734.

Wurde der inhaßirte Jude, über die Abreise seines Knechts, aus Hildburghausen, weiter vernommen, welcher ausgesaget, daß ihm des Salomon Isaac, Schlome genannt, sein Eheweib in Hildburghausen, als er Mittwoch den 9. Dec. a. pr. von hier Nachmittags dahin gekommen, gesagt, sein Knecht sey am erst besagten Mittwoch 2) von dar schon weggeritten gewesen, welcher Nachricht er bey seiner ersten Aussage sich nicht so gleich erinnern können. Als nun Sager Donnerstags darauf nach Meiningen gekommen, und im Gast-Hoff zum Stern allda bey dem Juden Schimmel nach seinem Knecht gefragt, hätte dieser zur Antwort gegeben, daß er seinen Sagers Knecht nicht gesehen, anbey hätte Schimmel ihm damalen eröffnet, daß sein Sohn, der junge Schimmel und der Schlome zu Evenshausen 2. Stunden von Wüthenhausen im Hessen-Casselschen liegend, sich befänden, worauf Sager gemuthmasset, sein Knecht würde wegen der Pferde, auch auf Evenshausen, allwo er und sein Knecht eine Mühle a) hätten, und allda den Schabbas gehalten, zugeitten seyn, daher er am Donnerstag frühe noch den jungen Treibig in Meiningen, mit einem Brief an seinen Knecht, nach gedachtem Evenshausen, aus dem gedachten Gast-Hoff zum Stern in Meiningen.

2) Ist eine Contradiction mit seiner vorigen Aussage vom 23. Febr. 1734. C. 7.

a) Diese ist des Abraham Schwabens Eheweib, welcher Inquisit sein gestohlne Guts aufzuheben gegeben.

gen abgefertiget, welchem hernach bey seiner Rückkunft, der alte Schimmel von Hildburghausen die Briefe oder Antwort abgenommen, auch das Botten-Lohn bezahlet hätte. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 11. Mart. 1734.

Ward der Jude Emanuel Heinemann wegen der Zeit und Stunde, wenn sein Knecht Mendel Levi aus Hildburghausen, Mittwoch den 9. Dec. a. pr. geritten, weiter befraget, worauf *Judeus* antwortet: Er sey damalen auf den Nachmittag ohngefähr um 1. Uhr nach Hildburghausen von hier gekommen, allwo bey seiner Ankunst ihm des Judens Schlome Frau gesagt, sein, Sagers, Knecht sey etwan vor ein paar Stunden aus Hildburghausen geritten. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Dieses Verhör, worinnen *Inquisitus* wegen seines Knechts, Mendel Levi, von Hildburghausen gescheneher Abreise, gegen seine vorige Aussage unterm 23. Febr. *ejusdem a.* gar sehr *variiret*, vermehrte den Verdacht nicht wenig, und konnte man daraus immer mehr und mehr abmercken, daß dieser Knecht und die Diebe, zur Zeit des ausgeübten Diebstahls, nicht weit von einander gewesen seyn müsten, weilten außer dem *Inquisitus*, von dessen Aufenthalt so sehr zu *fluctuiren* und sich selbst zu widersprechen, nicht nöthig gehabt hätte.

CAPVT IX.

Von Abhörnung einiger Jüdischen Inquisitional-Zeugen.

Somitte wurde vor nöthig erachtet, theils aus denen bisherigen *Denunciacionibus*, und theils aus des *Inquisiti* eigenen Verhören, einige *Articulos* zu ziehen, und diejenigen Juden, welche in ein und andern Stücken von denen vorgekommenen Umständen Wissenschaft haben musten, darüber eydliche abhören zu lassen. Es waren diese Jüdische Zeugen:

- 1) Simon Moyses, oder der alte Schimmel, Hof-Jude.
 - 2) Seeligmann David, und
 - 3) Salomon Isaac, vulgo Schlome,
- Alle drey zu Hildburghausen, dann
- 4) Moyses Levi, zu Dreyßig-Acker,
 - 5) Jacob Samuel, und
 - 6) Israel Levi, daselbst.

Welcher letzte in der Nacht, als der Diebstahl geschehen, mit dem *Inquisito* hier in Coburg gelegen, wovon am 8ten Mart. 1734. die drey ersten zu Hildburghausen, die drey letztern aber, am 15. und 22. *ejusdem* zu Dreyßig-Acker, bey Meinungen, eydlich abgehöret worden.

Diese Jüdische Zeugen haben zwar alle sechs, nach der gewöhnlichen und in der Kayserl. Cammer-Gerichts Ordnung *de anno* 1534. vorgeschriebenen Eyds-Formul, die Wahrheit auszusagen, einen körperlichen Eyd abgeschworen, ob Sie aber solches in der That *prestet*, oder nicht vielmehr, meistens ganz handgreiflich wider besseres Wissen und Gewissen, ihren Glaubens-Genossen, den Inquisiten Mendel Carben und seine Rotte, zu verschonen, ganz geflissentlich falsch geschworen haben, davon wird jeder vernünftiger Mensch, der die bisherigen *Acta* und im nachfolgenden, derer *Inquisitorum* eigene Bekännnisse, dagegen zu erwägen beliebt, ein gegründetes *Sentiment* ganz leichtlich fällen können. Alldieweil nun alle diese 6. Aus-sagen darinnen überein kommen, daß keiner von diesen Zeugen etwas zuverlässiges davon gehöret haben wollen, welchergestalt der hiesige Diebstahl von Juden verübet worden, oder daß Mendel Carbe und sein Knecht, Mendel Levi, deswegen verdächtig gewesen wären; so will man, dem geneigten Leser mit unnöthig weitläufftigen Zeugen-Berhören nicht beschwerlich zu seyn, *speciminis loco*, nur des sogenannten alten Schimmels und Schlemens beyde Aussagen *communiciren*, welche von Wort zu Wort, wie folget, aus gefallen:

Actum Hildburghausen, den 8. Mart. 1734.

Auf geschehenes Ersuchen des Fürstl. Gesamten Cent-Amtes zu Coburg, einige Juden hieselbst, über die angebogen gewesene *Articulos*. zu Beförderung der dortelbst angefangenen Diebs-Juden-*Inquisition*, abzuhören, hat man dar-auf heute solche vor beschieden, und da der Überbringer sothaner *Requisition*, Herr Post-*Commissarius* Mayer, es anbey dahin angetragen, daß die zu Zeugen *denominierte* Juden eydlich vernommen werden möchten; So hat man Ihme in seinem rechtlichen Suchen nicht entstehen mögen, sondern vielmehr die drey benannte Juden, Namens

Simon Moyse, Hoff-Juden,
Seeligmann David, und
Salomon Isaac,

Observatis antea observandis, mit nachfolgendem

Eyde:

Adonai, Schöpffer Himmels und der Erden und aller Dinge, auch mein und aller Menschen, die hier stehen, ich schwere bey dir, dem allmächtigen Gott, und bey deinen heiligen 3. ben Geboren, die Mose gegeben sind, daß ich auf das alles, so mir wird vorgehalten und

und ich befragt werden, die reine, rechte und ganze Wahrheit aus-sagen, berichten und bekennen, und solche keiner Ursache halber ver-schweigen will.

Wo ich aber nicht wahr, oder recht sagen, sondern einige Falsch-heit oder Betrug in meinen Aussagen gebrauchen werde, so sey ich Herem und verflucht ewiglich; wo ich auch nicht wahr noch recht berichten werde, so übergehe und verzehre mich das Feuer, das So-doma und Gomorra übergienge und alle Flüche die im Gesetz geschrie-ben stehen, und soll mir der wahre Gott, der Laub und Graß und alle Ding geschaffen hat, nimmermehr zu Hülffe kommen in einigen meinen Sachen und Nothen. Werde ich aber wahr und recht sagen, auf alle Artikel und Frag-Stücke, so helffe mir auch der wahre Gott, Adonai!

beleget, welchen die drey Juden mit Auflegung der rechten Hand bis an den Knorn, auf die Hebräische Bibel *Exod. XX. v. 7.* und mit bedecktem Haupte, in Anwesenheit zweyer Gerichts-Schöppen, würcklich abgeschworen und so-dann, wie nach befindlich, *separatim* vernommen worden.

Articuli probatoriales,

Worüber der Hof-Jude Schimmel, zu Hildburghausen, eydlich befraget worden, *ad causam Inquisitionalem*, contra eine Diebs-Juden-Bande.

Generalia.

Responsio ad generalia.

1.
Wie Zeuge heiße? wie alt er sey?
und wo er wohne?

1.
Simon Moyse, ins 61 Jahr des
Alters gehend, und wohne in der
Neustadt Hildburghausen.

2.
Ob Zeuge bey seinem zu Gott ab-
gelegten theuern Eyd, worüber er be-
fraget werden soll, die reine Wahr-
heit aussagen, und was ihm bewußt,
nicht verschweigen wolle?

2.
Ja, sey seine Schuldigkeit, die
Wahrheit, darüber er befraget werden
sollte, zu sagen.

Art. 1.

Wahr, daß unter denen Juden
in hiesigen und benachbarten Länden
be

ad Art. 1.

Deponent sey eben in Meinungen
gewesen, als der Diebstahl zu Coburg
§ 3 den

bekannt sey, daß er in der Nacht, zwischen den 8. und 9. Decembr. 1733. zu Coburg geschehene Diebstahl, durch eine Juden-Bande, verübet worden?

Art. 2.

Wahr, daß Zeuge den Juden Emanuel Heinemann wohl kenne?

Art. 3.

Wahr, daß dieser Jude in Verdacht, als ob er den zu Coburg in der Nacht zwischen den 8. und 9. Decembr. 1733. verübten Diebstahl angestellet habe?

Art. 4.

Wahr, daß Zeuge wisse, woher dieser Verdacht, wider den Emanuel Heinemann herkomme?

Art. 5.

Wahr, daß dieses Juden Emanuel Heinemanns Better, Mendel Levi, welcher bey ihm als Knecht gedient, unter denen Juden, als ein Dieb bekannt sey?

Art. 6.

Wahr, daß diesem Mendel Levi Schuld gegeben worden, er wäre mit bey dem verübten Coburger Diebstahl gewesen?

den 8. u. 9. Decembr. *a. p.* geschehen sey, wisse aber nicht, daß es Juden solten gethan haben, ausser da der Mendel Heinemann nacher Coburg geliefert worden und die Rede gegangen, daß man es Juden zeihen wolte.

ad Art. 2.

Ja.

ad Art. 3.

Deponent wisse nicht, daß Mendel Heinemann in Verdacht, dieses Diebstahls halber vorhero gewesen, und habe gar nichts hiervon gehöret, bis endlich ein Jude, der Mendel Schmalkalden, so er jedoch nicht selbst gesprochen, in Meiningen dergleichen Gerüchte gemacht, und der Emanuel Heinemann bald darauf in Haft genommen und ausgeliefert worden.

ad Art. 4.

Wisse weiters nicht, als was er jeho deponiret.

ad Art. 5.

Könne bey seinem guten Gewissen nicht sagen, daß des Emanuel Heinemanns Knecht, so Mendel heiße und des ersten Better sey, unter der Judenschaft, als ein Dieb bekannt oder berüchtigt worden.

ad Art. 6.

Habe nicht gehöret, daß dem Mendel Levi Schuld gegeben worden, wie er mit bey dem verübten Coburger Diebstahl gewesen.

Art.

ad

Art. 7.

Wahr, daß am verwichenem 12. Febr. *a. c.* ein Jude von Anspach sich bey Zeugen einlogirte und Schabbas bey ihm zu Hildburghausen gehalten?

Art. 8.

Wahr, daß Zeuge gleich Anfangs sich gegen diesen Juden verlauten lassen, er beherbergete gar nicht gerne fremde Juden, weiln so viel böse Sachen unter ihnen passirten?

Art. 9.

Wahr, daß Zeuge diesem Juden gesagt, es würden solche Dinge offenbahr werden, welche der ganzen Judenschaft nicht lieb seyn dürften? b)

Art. 10.

Wahr, daß Zeuge diesem Anspacher Juden erzehlet, der Coburger Diebstahl sey durch Juden verübet worden?

Art. 11.

Wahr, daß Zeuge diesem Juden gesagt, es wäre bey allen Juden bekannt, daß eine Juden-Bande den Coburger *Fabriques* Diebstahl verübet, und daß Emanuel Heinemann diesen Diebstahl angestellet hätte?

Art. 12.

Wahr, daß Zeuge einen Tag vor den Coburger Diebstahl, nemlich den 7. Decembr. 1733. zu Themar über Nachts gelegen?

Art.

ad Art. 7.

Dieser Artickul sey wahr.

ad Art. 8.

Sey auch wahr.

ad Art. 9.

Dieses hätte Deponent auch gesagt, alleine damit habe er auf den zu Haffsurth eingezogenen Juden gezielte.

ad Art. 10.

Deponent habe gesagt: gebet Achtung, durch den Haffsurther Juden könnte vielleicht der Coburger Diebstahl auch heraus kommen: daß er aber zu solchen gesagt, der Coburger Diebstahl wäre durch Juden verübet worden, wäre unwahr.

ad Art. 11.

Wäre falsch, daß er Deponent zu diesem Juden gesagt, es wäre bey allen Juden bekannt, daß eine Juden-Bande den Coburger *Fabriques* Diebstahl verübet und Heinemann solchen angestellet.

ad Art. 12.

Ja dieses wäre wahr.

b) Die Judenschaft läßt sich nichts so sehr angelegen seyn, als ein so genanntes Chileleschem zu verhüten, welches darinnen besteht, daß denen Christen ihre böse Thaten nicht offenbahret und dieselben wider sie zu keinem Haß bewegt werden sollen.

Art. 13.

Wahr, daß gegen Abends zwey frembde verdächtige Juden dahin gekommen?

Art. 14.

Wahr, daß bald darauf wieder zwey Juden zu Pferde und einer zu Fuß dahin gekommen?

Art. 15.

Wahr, daß diese 5. Juden sich angestellet, als wenn sie einander nicht kenneeten?

Art. 16.

Wahr, daß diese Juden vorgegeben, sie wären vom Rheinstrom und daselbst wohnhaft?

Art. 17.

Wahr, daß sie sich dadurch ver-rathen, weilten einer vonihnen gesagt, sie hätten die Nacht vorher, bey ihrem Varniß zu Barchfeld geherberger?

Art. 18.

Wahr, daß dieses Heßische Juden gewesen, welche Zeugen mit Namen genennet worden? c)

Art.

c) Der lange Honym Moyses hat nach der Hand selbst eingestanden, daß er mit dem alten Schimmel, mehr als zu wohl bekannt gewesen, und ein Jahr vorher mit ihm im Gasthoff zum Stern zu Meiningen, über Nachts in einer Stube geschlafen habe. Alleine nach denen jüdischen Lehr. Sagen, ist unser Schimmel gar ein frommer Jude, daß er lieber falsch geschworen, als einen Juden verrathen. Denn es wird ein Jude, welcher wider einen andern ein Verbrechen anzeigt, schimpflicher Weise ein Moser oder Verräther gescholten und vor einen gottlosen Mann gehalten, es isst und trincket auch kein anderer Jude mit ihm, er habe dann gangsame Buße gewürcket. Rabbi Moscha Bar Majemon schreibt in seinem Buch Jad Chafaka in dem ersten Theil p. 46. l. 2. in diesen Worten: Es sind zweyerley Moserim oder Verräther; einer verräthet seinen Gefellen (Neben-Menschen) in die Hand der Eutheer (Christen) daß er getödtet oder geschlagen werde; der andere verräth seines Gefellen Geld und Gut in die Hand der Eutheer und haben dieselbe beyde keinen Theil an dem ewigen Leben. Conf. Eisenmengers entdecktes Judenthum P. 2. C. 9. p. 478.

ad Art. 13.

Wären zwey fremde Juden dahin gekommen, ob aber solche verdächtig gewesen, wisse er nicht.

ad Art. 14.

Auch wahr.

ad Art. 15.

Dieses wisse er nicht, massen die zwey ersten zu Nacht in Ehemar, die andern zwey vorher geritten, und der letzte, so zu Fusse gewesen, auch da gelegen.

ad Art. 16.

Ja.

ad Art. 17.

Diese Juden hätten gesagt: Sie wären die Nacht vorher zu Breitung in Hessen bey'm Varniß oder Vorsteher (nicht aber bey ihrem Varniß zu Barchfeld) gelegen.

ad Art. 18.

Wisse nicht, daß es Heßische Juden gewesen, habe auch ihre Namen nicht gehöret.

ad

Art. 19.

Wahr, daß diese 5. Juden Diebe gewesen, und die Fabrique zu Coburg bestehlen halfen?

Art. 20.

Wahr, daß Zeuge einen Juden, Mendel Schmalkalden wohl kenne?

Art. 21.

Wahr, daß dieser Mendel Schmalkalden sich sonst zu Wil-mers aufgehalten?

Art. 22.

Wahr, daß dieser Mendel Schmalkalden ein Dieb sey?

Art. 23.

Wahr, daß dieser Mendel Schmalkalden den Einbruch zu Haffsurth den 2. Jan. a. c. mit wollen verüben halfen, aber nebst seinen Cameraden davon gejaget worden?

Art. 24.

Wahr, daß dieser Mendel Schmalkalden im Monat Januar. dieses Jahres sich etliche Tage zu Hildburghausen aufgehalten, und bey dem Juden Salomon daselbst geherberger?

Art. 25.

Wahr, daß dieser Mendel Schmalkalden öffentlich sich ver-lauten lassen, Emanuel Hememann habe den Coburger Diebstahl angestellet, und sein Better Mendel wäre dabey gewesen und hätte mit stehlen halfen?

Art.

ad Art. 19.

Wisse nichts hiervon, und habe es auch nicht gehöret.

ad Art. 20.

Es gäbe zwey Mendel Schmalkalden, den einen kenne er ganz wohl, und den andern habe er vor ohngefähr 15. Jahren, da er noch geringe gewesen, bey seinen Eltern gesehen, seit der Zeit aber nicht mehr.

ad Art. 21.

Habe es von Hören sagen.

ad Art. 22.

Derjenige, so er kenne, wäre der ehrlichste unter allen Juden mit, vom andern wisse ers nicht.

ad Art. 23.

Glaube ein solches nimmermehr, daß der Mendel Schmalkalden, so er kenne, dergleichen gethan, und habe es auch von dem andern nicht gehöret

ad Art. 24.

Wisse ein solches nicht, weilten er damals nicht hier gewesen.

ad Art. 25.

Er, Deponent, habe in Meiningen vor etlichen Wochen, im Wirthschafts-Hause zum Stern genannt, von Leuten, auf welche er nicht Achtung gegeben, wohl gehöret, daß dieser Mendel Schmalkalden, so er aber seither 15. Jahren nicht mehr selbst gesprochen,

G

aus

ausgesprenget, wie er mit Mendel Levi, noch ein und das andere auszumachen, worinnen aber solches bestanden, wisse er nicht, und habe er, Deponent, selbst keinen bösen Verdacht auf diesen Kerl geworfen, weiter habe er nichts, weniger gar gehöret, daß Mendel Schmalkalden dem Heinemann Schuld gegeben, wie er den Coburger Diebstahl angestellet, und sein Vetter Mendel dabey gewesen, und mit stehlen helfen sollen.

Art. 26.

Wahr, daß dieser Mendel Schmalkalden von des Mendels Vetter Geld von dem Coburger Diebstahl verlangt?

Art. 27.

Wahr, daß Mendels Vetter, Mendel Levi, mit dem Mendel Schmalkalden sehr gestritten, und beyde einander mit Messern stechen wollen?

Art. 28.

Wahr, daß Emanuel Heinemann damals in Meiningen gewesen?

Art. 29.

Wahr, daß Mendels Schwager, Israel Levi, damals in Hildburghausen gewesen, und sogleich einen expressen Boten nach Meiningen abgefertiget, und ihm, Mendeln, diese seines Veters gehabte Angelegenheit berichtet?

Art. 30.

Wahr, daß Zeuge eben damals bey Mendel Heinemann in Meiningen gewesen?

ad Art. 26.

Deponent habe gehöret, wisse aber nicht wo? daß der Mendel Schmalkalden Geld vom Mendel Levi verlangt, ob aber etwas dabey vom Coburger Diebstahl gedacht worden, wisse er nicht.

ad Art. 27.

Wisse dieses nicht, und habe auch nichts davon gehöret.

ad Art. 28.

Ja.

ad Art. 29.

Ja sey wahr, daß des Emanuel Heinemanns Freund, Israel Levi, einen Brief von hieraus nach Meiningen, durch einen Expressen an erstern geschicket, was aber die er darinnen berichtet, könne er daher nicht angeben, weiln Heinemann ihm solchen nicht gezeigt.

ad Art. 30.

Ja, und sey seines Wissens ein guter Freund und kein Schwager.

ad

gewesen, als dieser Brief von seinem Schwager eingelauffen?

Art. 31.

Wahr, daß Mendel gar sehr über diese Nachricht erschrocken?

Art. 32.

Wahr, daß Alexander Seeligmann von Mitwitz ebenfalls zu der Zeit in Meiningen gewesen, und mit Zeugen und Emanuel Heinemann auch Mendeln genannt, im Gast-Hoff zum Stern logiret?

Art. 33.

Wahr, daß folgenden Tages, nach dem des Israel Levi Brief an den Mendel Heinemann eingelauffen, Mendel Schmalkalden selbst nach Meiningen gekommen, und jenen aufgesucht?

Art. 34.

Wahr, daß dieser sehr erschrocken?

Art. 35.

Wahr, daß Mendel Schmalkalden mit dem Mendel Heinemann sehr disputiret und heimlich geredet?

Art. 36.

Wahr, daß Emanuel Heinemann sich mit ihm abgefunden und ihm Geld gegeben?

Art. 37.

Wahr, daß Mendel Schmalkalden hierauf heimlich fortgegangen?

Art. 38.

Wahr, daß des Emanuel Heinemanns Vetter, Mendel Levi, etliche Nächte vor dem zu Coburg verübten Diebstahl, nemlich den 6. und 7ten

Des

ad Art. 31.

Als der Brief angekommen, wären sie üben Essen geseßen, und da habe der Heinemann solchen uneröffnet eingesteckt, mithin wisse er ein solches nicht.

ad Art. 32.

Ja.

ad Art. 33.

Der böse Bube, Mendel Schmalkalden, wäre in Meiningen gewesen, ob es aber den folgenden Tag nach Einlauffung des Briefes *quast* gewesen, und ob er den Emanuel Heinemann aufgesucht, wisse er nicht.

ad Art. 34.

Wisse er nicht.

ad Art. 35.

Wisse es auch nicht, massen er sie nicht bespammen gesehen.

ad Art. 36.

Wisse es auch nicht.

ad Art. 37.

Könne es auch nicht sagen.

ad Art. 38.

Wisse er nicht, massen er damals nicht hier gewesen.

Decemb. a. pr. zu Hildburghausen gelegen?

ad Art. 39.

Wahr, daß Emanuel Zeinemann denselben Tag, als in der Nacht vorher der Coburger Diebstahl geschehen, von Coburg nach Hildburghausen, und von dar mit Extra-Post nach Meiningen in der Nacht geritten?

Art. 40.

Wahr, daß Emanuel Zeinemann etliche Tage nach dem Diebstahl einen Brief nach Reichensachsen geschrieben, und dabey eine Maschke oder Pfand durch seinen Vetter weggeschicket?

Art. 41.

Wahr, daß Zeuge wegen des auf Emanuel Zeinemann habten Verdachts, dessen Brieff heimlich gelesen?

Art. 42.

Wahr, daß Zeuge aus solchem Brief ersehen, daß er 400. fl. auf das Pfand borgen wollen?

Art. 43.

Wahr, daß dieses Pfand nicht aus Zubelen, sondern aus Gold und Silber-Baaren bestanden?

Art. 44.

Wahr, daß Mendel Levi mit obigem Paquet oder Pfand nicht durch Meiningen, sondern neben der Stadt heimlich vorbeigekritten?

Art.

ad Art. 39.

Ein oder zwey Tage nach dem Diebstahl wäre Mendel Zeinemann nach Meiningen kommen, ob er aber dahin mit Extra-Post gekommen, wisse er nicht.

ad Art. 40.

Emanuel Zeinemann habe nach dem Diebstahl einen Boten mit einem Brieff an seinen, Deponentens Sohn, so sich damals in Hessen, wegen Pferde aufgehalten, geschicket, aber seines Wissens wäre keine Maschke oder Pfand dabey gewesen, auch nicht sein Vetter, Mendel Levi, weil er solcher nicht in Meiningen gewesen, geschicket.

ad Art. 41.

Nein, wisse kein Wort davon.

ad Art. 42.

Wisse nichts davon.

ad Art. 43.

Wisse kein Wort von einem Pfand, und wolle sich dieserhalben, auf den von Meiningen abgeschickten Boten, so Treibig heiße, selbst berufen.

ad Art. 44.

Emanuel Zeinemann habe einmal zu ihm gesagt: wie er seinen Vetter Mendel Levi, hinein nach Hessen zu seinen, Deponentens Leuten reisen lassen, um die Pferde herauszuführen

führen zu helfen; wisse aber nicht, ob er ein Paquet bey sich gehabt, weil er ihn nicht gesehen.

ad Art. 45.

Emanuel Zeinemann habe ihm weiter nichts gesagt.

Art. 45.

Wahr, daß Emanuel Zeinemann wegen dieser Abschiebung seines Veters allerhand unwahre Umstände vorgewendet, und nicht auf einer Rede geblieben?

Art. 46.

Wahr, daß Zeuge den Emanuel Zeinemann wegen des Coburger Diebstahls sehr ernstlich zu Rede gesetzt?

Art. 47.

Wahr, daß Zeuge demselben einen Rath geben sollen, wie er sich dabey zu verhalten hätte? a)

Art. 48.

Wahr, daß Emanuel Zeinemann hierauf seinen Vetter den Mendel Levi, dimittiret und fortgeschicket?

Art. 49.

Wahr, daß Zeuge dem Anspacher Juden gesagt, Emanuel Zeinemann wäre übel daran, er möchte da bleiben oder fortgehen?

Art. 50.

Wahr, daß Zeuge am verwichenen 15. Febr.

ad Art. 46.

Er, Deponent, habe auf das von Mendel Schmalzkalden erschollene Gerücht, Mendel Zeinemann angegangen und gesagt: Das Gerüchte gieng, wenn er sich nicht gerecht wisse, solle er weit weggehen, Mendel aber habe kein Wort darauf geantwortet, mithin hätte er ihn nur ein wenig geprüft.

ad Art. 47.

U^t ad preced. Hätte Zeinemann keinen Rath geben sollen, und hätte auch nicht 5. fl. genommen, etwas weiter davon zugeucken.

ad Art. 48.

Deponent wisse nicht, daß Emanuel Zeinemann seinen Vetter dieserhalb dimittiret oder fortgeschicket.

ad Art. 49.

Deponent habe mit diesen Juden hiervon kein Wort gesprochen.

ad Art. 50.

Deponent habe auf Befragen des Herrn

a) Diese Deposition connectiret sehr übel mit des Inquisiti Mendel Carbens Cap. 8. unterm 24. Febr. 1734. ad Protocollum gegebener eignen Confession, wie er ihm nemlich den Rath ertheilet, entweder fort zu gehen, oder sich einen Salvum Conductum geben zu lassen, und deshalb selbst mit zu dem Herrn Rath Dresseln in Meiningen gegangen. Wo bleibet also unser alter Schimmel mit seinem Eyd und Gewissen? Beydes sind non entia und nicht drey Heller werth.

15. Febr. a. c. in Coburg sich verlaun-
ten lassen, die Commerische Hand-
lung hätte wegen einer an Mendel
Zeinemann habenden Forderung auf
ihre Sicherheit zu sehen, indem er auf
flüchtigen Füßen stünde?

Art. 51.

Wahr, daß Zeugen noch viele andere
Diebe vom Coburger Diebstahl durch
Juden entdeckt worden?

Ist nach nochmaliger Bejahung seiner Aussage *silentio imposito dimittitur*
worden.

Eodem.

Wurde Salomon Isaac, auf seinen geleisteten Eyd, über die vorge-
haltene *Articulos* vernommen, und sagte aus, wie folget:

Interrogatoria generalia.

1.

Wie Zeuge heiße? wie alt er sey?
und wo er wohne?

ad 1.

Heiße Salomon Isaac, bis 41.
Jahr alt, sey ein Schuß-Jude und
wohne hier.

2.

Ob er bey seinem theuren geleisteten
Eyd die Wahrheit aussagen und
nichts verschweigen wolle?

ad 2.

Ja.

Articuli speciales.

Art. 1.

Wahr, daß Zeuge den Juden
Emanuel Zeinemann und seinen
Bettler, der als Pferde-Knecht bey
ihm gedienet, wohl kenne?

ad Art. 1.

Ja, kenne beyde wohl, und zwar
den ersten von 10. 12. Jahren und
letztern vor 4. Monathen her.

Art. 2.

Wahr, daß dieser des Mendels
Bettler

ad Art. 2.

Ja.

ad

Bettler vor dem in Coburg verübten
Diebstahl bey Zeugen logiret?

ad Art. 3.

Wahr, daß dieser Knecht Mendel
am 7. Decembr. a. pass. von Hild-
burghausen weggereiset?

ad Art. 3.

Dieses wisse er nicht, weil er
zu Anfang des Decembris ins Hessi-
sche nach Pferden gereiset und dieser
Mendel Levi erst 3. bis 4. Wochen
hernach zu ihm und des Schimmels
seinen Sohn in Wizenhausen ge-
kommen.

Art. 4.

Wahr, daß dieser gewesene Knecht
Mendel unter der Judenschaft vor
einen Dieb gehalten werde?

ad Art. 4.

Habe ein solches niemals gehört.

Art. 5.

Wahr, daß Zeugen bekannt, wel-
che Zeit und mit welcher Gesellschaft
Mendel Levi am 7. Decembr. a. pass.
von Hildburghausen abgegangen?

ad Art. 5.

Deponent sey, wie ad Art. 3. ge-
dacht, nicht hier, sondern in Hessen
und Hannoverischen nach Pferden ge-
wesen, mithin wisse er abermals nicht,
wenn solcher und mit welcher Gesell-
schaft er abgegangen.

Art. 6.

Wahr, daß dieser Mendel, des
Zeinemanns Bettler, nach verübten
Coburger Diebstahl mit einem Pacht-
Waaren weggeritten?

ad Art. 6.

Wisse es nicht, und habe kein Wort
hiervon gehört, da aber dieser M.
del Levi vor Weinachten zu ihnen
nach Wizenhausen gekommen, habe
er nichts als seinen Klepper gehabt.

Art. 7.

Wahr, daß Mendel Levi die
darinnen befindliche Waaren versehen
und seinem Bettler 400. fl. darauf bor-
gen sollen?

ad Art. 7.

Wisse nichts von Waaren und ver-
sehen, so Mendel Levi seinem Bettler
verborgen sollen, jedoch habe Mendel
Zeinemann ein Pfand im Hessischen
zu Wizenhausen, wegen begehrt
Zolls, von den durchgeführten
Pferden ad 150. rthl. eingeführt und
bestünde solches seinem Bedünken
nach in Zubeleu.

Art. 8.

Wahr, daß im vorigen Monath
Januarii, dieses Jahres, ein Jude,
Ziemel

ad Art. 8.

Mendel Schmalzkalben sey ein
paar Tage hier gewesen, aber nicht
bey

Mendel Schmalckalden genannt, etliche Tage lang sich in Hildburghausen und bey Zeugen aufgehalten?

Art. 9.

Wahr, daß dieser Mendel Schmalckalden mit dem Pferde-Knecht Mendel Levi sich sehr gezankt und beyde einander mit Messern stechen wollen?

Art. 10.

Wahr, daß dieser Streit über den Coburger Diebstahl entstanden?

Art. 11.

Wahr, daß dieser Mendel Schmalckalden öffentlich vorgegeben, Emanuel Heinemann hätte den Coburger Diebstahl angestellt, und sein Vetter, Mendel Levi habe mit stehlen helfen?

Art. 12.

Wahr, daß Mendel Schmalckalden selbst ein Dieb und bey dem am 2. Januarii a. c. unternommenen Einbruch zu Haffsurth gewesen und davon verjaget worden? u. u.

Art. 13.

Wahr, daß der Emanuel Heinemann seinen Knecht, Mendel Levi, darauf *dimittiret* und fortgeschaffet?

Art.

bey ihm, sondern im Bären *logiret*.

ad Art. 9.

So viel könne er, Deponent, sagen, daß Mendel Schmalckalden erzehlet, wie ihm Mendel Levi annoch 20. rthl. vor Waaren, so er von ihm zu Franckfurth bekommen, schuldig sey, vom Zanken und Messerstechen wisse er nicht.

ad Art. 10.

Wäre des Coburger Diebstahls gar nicht gedacht worden, jedoch habe Mendel Levi dem Mendel Schmalckalden 5. rthl. Geld in seiner, Deponentens Stube, so der Jude Lempers hergelehnet, gegeben.

ad Art. 11.

Dieses habe er, Deponent, bey seinem theuer geleisteten Eyd nicht gehört.

ad Art. 12.

Davon wisse er gar nichts.

ad Art. 31.

Mendel Levi sey von Mendel Heinemann mit Briefen von der Hochfürstl. Meiningschen Herrschaft auf Cassel, wegen des von denen Pferden begehrten Zolles geschickt worden, seit der Zeit habe er ihn nicht mehr gesehen, wisse also nicht, warum er von Mendel Heinemann weggeblieben,

ben, oder von diesem fortgeschaffet worden.

ad Art. 18.

Wisse es nicht, und habe keinen einzigen, so gedachte *Fabrique* bestohlen hätte, nennen hören.

ad Art. 19.

Weilen er von keinen etwas gehört, so könne er auch nichts sagen, wo sich diese Diebs-Juden aufhielten.

Art. 18.

Wahr, daß Zeuge die Namen von denen Diebs-Juden bekannt, welche die Coburger *Fabrique* bestohlen?

Art. 19.

Wahr, daß Zeugen bekannt, wo ein und andere von solchen Diebs-Juden sich aufhalten?

Bejahet nochmals die ihm wiederum vorgelesene Aussage und wird *imposito silentio* entlassen.

Weilen nun vorstehende Zeugen Verhör also geschehen und alles *fideliter* niedergeschrieben; Als ist ein solches unter Fürstl. Amts Hand und Siegel ausgefertigt worden. *cod. ut supra*.

(L.S.) Fürstl. Sächs. Amt hieselbst.

Johann Andreas Tröbert.
Johann Martin Bähring.
Johann Georg Fischer.
Johann Friedrich Simper.

CAPVT X.

Von der Juden leichtsinnigen Vermessenheit falsch zu schweren.

SWenn man derer, als *Inquisitionis*, Zeugen abgehörten Juden und insonderheit des Simon Moyses, *vulgo* Schimmels, und Salomon Isaac, *vulgo* Schlomes, Aussagen, gegen andere Zeugen *Depositiones*, nemlich das S. A. und Anspacher Judens N. ingeleichen gegen derer *Delinquenten*, Mendel Carbens, Rosinen Meyerin, Isaac Meyere, und Hoyum Moyses eigene *Confessiones* examiniret, so wird man gewiß sattfam überzeugt werden, welchermassen jene die Wahrheit allenthalben verschwiegen und folglich wider besseres Wissen und Gewissen ganz handgreifliche *Perjuria* zu Schulden kommen lassen. Denn so viel den alten Schimmel betrifft, so ist ihm nach seiner eigenen Aussage *ad Art. 46*. das von Mendel Schmalckalden her-

herrührende Gerücht, wider den *Inquisitum* Emanuel Heinemann nicht unbekannt gewesen, und dieser gestehet am Ende selber, daß er besagten Schimmel alles erzehlet, denselben um Rath gefragt und ihn aus der Gefahr zu helfen 30 Louis d'or gegeben, und gleichwol hat dieser böse Mensch bey allen Articulis sich so fremde und unwissend angestellt, als ob Ihm von allem dem weiter gar nichts umständliches wissend gewesen wäre. Jedoch hat dieser freche Unwahrheits-Deponent, der hohen Obrigkeitlichen Justiz und am allermeisten denen Gerichten Gottes nicht entlauffen mögen, da er nemlich vorigen Jahres, wegen seines mit der jüdischen Diebs-Notte gepflo- genen *Commerci*, zu Hildburghausen in Inquisition gerathen, und vor deren Endschaft seinen Geist aufgegeben. Anlangend aber den andern jüdischen Zeugen Salomon Isaac oder so genannten Schlome zu Hildburghausen, so wird in folgenden *Actis* mehrmalen vorkommen, wie derselbe mit denen Mit-Gliedern der jüdischen Diebs-Gesellschaft, Mendel Carben, Mendel Levi, Meyer Sprengling, Mannes, Mendel Schmalkalden, in sehr genauer Bekanntschaft gestanden, und daher, wann der inhaftirte Baldober, Mendel Carbe, etwas bekennen würde, denen in Hessen wohn- haften Diebs-Juden oder *Achprosch* gleich *per Expressum* davon Nachricht zu geben, als ein *Observator* und *Spion* aufgestellt gewesen. Es ist auch vor- nehmlich daher leichtlich zu ermessen, weilen dieser Schlome dem Meyer Sprengling in Reichensachsen sehr oft zugesprochen, und mit andern Dieben sich in Gesellschaft finden lassen, daß er eben so vor einen ehrlichen Juden anzusehen sey, als wie ein Mädchen, welches verdächtige Häuser frequentiret, vor eine Jungfer zu halten ist. Solchemnach ist von solchen Zeugen gar nicht zu hoffen gewesen, eine richtige Eröffnung der Wahrheit ans Licht zu bringen, und wenn man auch noch hundert andere Juden, welche die beste Wissen- schaft von dem inhaftirten Mendel Carbe und seinem ganzen Diebs-*Com- plot* gehabt, hätte wollen endlich abhören lassen, so würde doch alle diese Ar- beit ganz und gar fruchtlos abgelauffen seyn. Die Ursachen dessen bestehen hauptsächlich darinnen, weilen eines theils denen Juden in denen Rabbini- schen Schriften verboten ist, wider ihre Glaubens-Genossen, vor Christlicher Obrigkeit, besonders wo es Leib und Leben anbetrifft, Zeugenschaft zu geben, und weilen andern theils die Juden einander von ihren Eyd, Schwüren und der Straffe des Meyn- Eydes zu entbinden e) pflegen. Der geneigte Leser wird

e) Schudt in seinen jüdischen Merckwürdigkeiten P. 2. L. 6. C. 28. §. 5. schreibet davon: Die Ursachen, warum die Christen der Juden Eyd nicht viel trauen können, sind unterschied- lich: denn 1) glauben sie, daß die Christlichen Obrigkeiten nicht berechtiget seyn, ihnen einen Eyd aufzulegen, dabey sie vermeynen, man sey nicht gebunden, einen Eyd, dazu man gezwungen, zu halten: 2) lehren die Juden und erweisen es durch die Übung aller

wird sich nicht entgegen seyn lassen, diese wichtige Grund-Sätze, aus denen Zeugnissen bewährter *Autorum*, etwas genauer zu überdenken, woraus wir nachfolgende, durch allgemeine Erfahrung bestärkte, *Momenta* anzufügen nicht umhin gehen wollen. Der berühmte Professor Joh. Andreas Eisenmen- ger, in seinem Tractat von dem entdeckten Judenthym P. 2. C. 9. p. m. 479. schreibet davon folgendermassen: Es ist auch einem Juden verboten, gegen einen andern Juden Zeugniß zu geben, daß derselbe einem Christen schuldig sey, und stehet davon in dem Jüdischen Buche, *Schylchan Aruch* genannt, im Theil *Choschen hamischpat* num. 28. §. 3. also geschrieben: Wann ein Abgöt- ter (wodurch ein Christ verstanden wird) an einem Israeliten etwas fordert, und ein anderer Israelit hat Wissenschaft davon, so daß er dem Abgöttischen gegen den Israeliten (der schuldig ist) Zeugniß geben könnte, daß des Christen Forderung rechtmäßig sey, und ist sonst kein Zeuge ausser demselben, und der Abgöttische begehret von ihm, in einem Ort, da die Abgöttische einen auf eines Zeugen Aussage zu verdammen pflegen, daß er ihm Zeugniß geben soll, so ist es verboten, ihm Zeugniß zu geben. Wann er aber zeuget, so wird er in den höchsten Bann gethan, welcher *Schammätha* genennet wird. Und in dem gedachten *Schylchan Aruch*, im Theil *jore dea*, wird num. 334. §. 43. fol. 306. Col. 1. auch also geschrieben: Wann einer bey dem Gericht der Abgöttischen wider einen Israeliten Zeugniß giebt, und bringet durch sein Zeugniß zuwe- gen, daß derselbe sein Geld (dem Christen) heraus geben muß, der wird so lange in den Bann gethan, bis daß es er wieder giebet. Dieses alles ist aus dem Talmudischen Tractat *Bava Kamma* genommen, allwo fol. 113. Col. 2. nach- folgendes gelehret wird: Wann ein Israelit ein Zeugniß vor einen *Goj* oder Christen weiß, und gehet hin und giebt bey dem Gericht der *Goim* oder Chris- ten vor denselben wider den Israeliten Zeugniß, so thun wir ihn in den Bann *Schammätha*. Hieraus ist zu sehen, wie gottlose und leichtfertige Gemüther die Juden gegen die Christen haben, indem sie nicht gestatten wollen, daß ein Jude einem nochleydenden Christen, gegen einen andern Juden, Zeugniß geben solle, sondern bey Vermeidung des Banns haben wollen, daß der Christ be- trogen und um das seinige freventlicher Weise gebracht werde. Dieses ist also eine Haupt-Ursache, warum die Christliche Inquisitions-Gerichte, wider einen Jüdischen Inquisiten, von einem Jüdischen Zeugen keine richtige Eröff- nung der Wahrheit zu hoffen haben; die zweyte Ursache aber ist folgende: weilen alle Juden, nach ihrer Rabbiner Lehr-Sätzen, schuldig sind, eines an- dern Juden Leben zu retten. Denn es *statuiren* ihre Rabbiner und insonder-

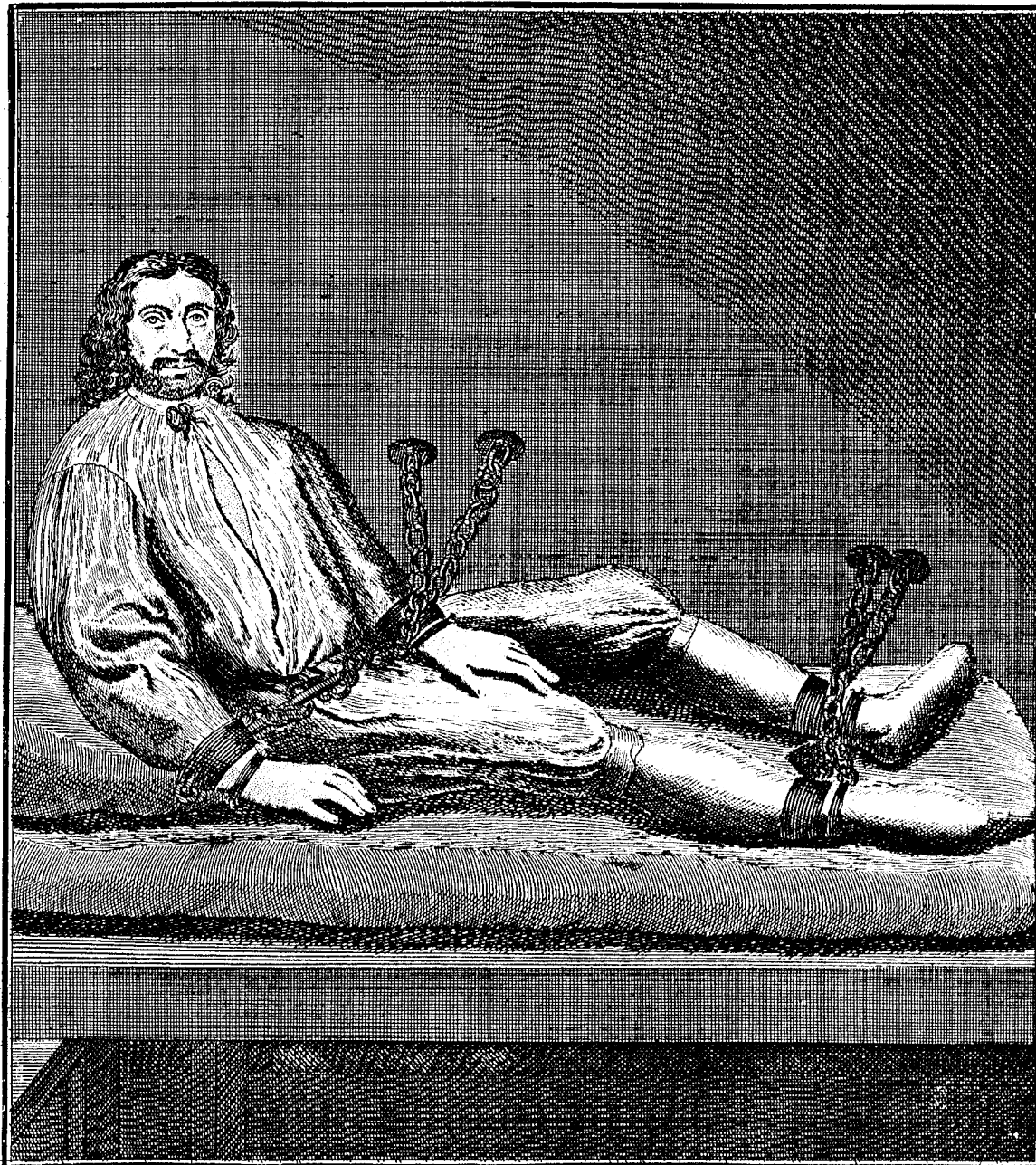
H 2

heit

aller Eyd rechtmäßig könne aufgelöst werden durch einen Rabbinen, oder sonst drey Juden, w. nur derjenige, der den Eyd gethan, bezeugt, daß er übereilet, gezwungen oder aus Furcht getrieben, den Eyd abgelegt habe, wie Jarchi lehret. vide Gerlon jüd. Talmud R. 2. Cap. 25. p. 167.

heit der in Eisenmengers entdeckten Judenthum P. 2. C. 9. p. 474. angezogene Rabbi Bechai in seinem Buch *Cad Hakkemach* fol. 21. Col. 4. und fol. 22. Col. 1. unter dem Titul *Oth Gimel*, es wäre mit der Errettung eines Menschen also beschaffen, wann einer eine Seele von Israel beyhm Leben erhielte, daß er eben so viel thue, (oder dessen Verdienst eben so groß sey) als wenn er die Welt voll Seelen erhielte, weiln nemlich dadurch sein ganzes Geschlecht erhalten würde, und bis ans Ende der Welt dauern könnte, wie Adam alleine gewesen und von ihm alle Menschen der siebenzig Sprachen, die in der Welt sind, hergekommen wären. Da nun die Errettung eines einzigen nichtswürdigen Jüdens vor ein so wichtiges Werck und grosses *meritum consideret* wird, so ist ja wohl kein Wunder, wann ein Jude einem seiner diebischen Glaubensgenossen zu Liebe, falsch schwöret, f) daferne er dadurch sein Leben zu erhalten gedencket. Wolte man gleich hierwider den Einwurff machen, daß gleichwohl denen Juden falsch zu schweren, im Geseze Gottes, eben so wohl als denen Christen verboten sey: so ist doch dagegen, und drittens aus ihrer Rabbiner Schrifften zu erweisen, daß sie einen vor Christl. Obrigkeit abgelegten Eyd vor gezwungen und unkräftig, oder unverbindlich achten. Ingleichen, und vors viertre, glauben sie, daß es erlaubt sey, einen Eyd in seinen Gedanken zu vernichten, und folglich anders zu schweren und anders in seinem Sinn zu denken, wovon offbekandter Eisenmenger cit. l. p. 510. seqq. viel Jüdische Schrifften zum Beweiß beybringet. Nicht weniger ist es, fünftens, bey denen Juden eine allgemeine Lehre, daß sie entweder einer dem andern alle Gelubde und falsche Eyd-Schwüre, oder sich selbst, und zwar an dem sogenannten langen Tag oder *Jom Kipur*, durch das bekannte Gebet, *Col nidre*, aufzulösen und die Sünde des *Meyn Eyd*es zu vergeben *autorisiret* und befähiget wären. Ja was noch mehr und das allerärgerlichste ist, so haben sechstens einige Rabbiner diese eingebildete Macht, Eyd-Schwüre aufzulösen, so weit *extendiret*, daß sie *statuiren*, Gott würde nimmermehr die Zerstörung des Tempels zu Jerusalem zugelassen haben, wann er nicht solches zu thun geschworen gehabt hätte, und wenn ein gewisser *Rabba*, der Enckel des *Channa*, nicht so einfältig gewesen wäre, hätte er Gott den Allerhöchsten gar

f) In dem oben citirten Tractat derer jüdischen Merckwürdigkeiten, P. 2. L. 6. C. 42. §. 3. referiret der Autor, daß die Juden freche sind und lachen, wann es auf einen Eyd ankommt, sagende: Es ist mir auf eine Schekuah (Eyd) kommen, als wollte er sagen, es stehet wohl mit meiner Sache, ich habe obgesieget, der Christ kommt zu kurz, ich habe nur einen Eyd zu thun, so ist meine Sache gewonnen. Eben dieser l. cit. §. 16. & 17. erzehlet ferner, wie die Juden gegen Christen gang ohnedenklich falsch schwören und überhaupt zwar glauben, daß man in seiner eigenen Sache, die einem selbst angehet, wol einen Eyd (nemlich *Suppletorium* oder *Purgatorium*) thun könne, aber um eines andern Sache, als Zeuge einen Eyd schwören, sey nicht erlaubt, auch nirgend in Moyses Schrifften geordnet, dahero sie überaus ungerne an solchen Eyd kommen.



Samuel Seinemann, vulgo Mendel Carbe,
ein Baldober oder Kirweiser.
7. Köpff l.äng.

gar wohl von seinem Eyd-Schwur entbinden, und dadurch das erfolgte grosse Unglück (die Zerstörung des Tempels) abwenden können. Der oft angezogene Autor des entdeckten Judenthums P. 1. C. 1. p. 17. 18. § 21. bemercket dieses mit folgenden Worten: Es erzehlet der *Rabba*, der Enkel des *Channa*: es sagte mir einmal ein Arabischer Kauffmann: komme her, ich will dir den Berg Sinai weisen. Als ich nun dahin gieng, sahe ich den Berg allenthalben mit Scorpionen umgeben, welche da stunden gleichwie die weissen Eiel; ich hörte aber eine Stimme vom Himmel, welche sagte: Wehe mir, daß ich geschworen habe! nun aber da ich geschworen habe, (den Tempel zu zerstören) wer entbindet mich meines Schwurs? In dem Talmud aber wird im nachfolgenden in gedachtem Ort gemeldet, daß, als *Rabba* zu andern gekommen, und ihnen solches erzehlet, sie ihn einen Eiel und Narren geheissen, weil er Gort seines Eydes und Schwurs, den er wegen Zerstörung des Tempels gethan, nicht entbunden hat.

Nun *argumentire* man *ex hypobesi*: Hat ein kahler stinkender Jude sich der Macht und Gewalt *arrogiren* sollen, GOTT den Allmächtigen von seinem Eyd und Schwur zu entbinden, warum soll nicht vielmehr, *a majori ad minus* zu schliessen, glaublich seyn, daß dieses leichtsinnige Volk, *ex putativa plenitudine potestatis judaicae, vel quasi*, sich unterstehe, ihres gleichens und ihre Israelitische Mit-Brüder von denen der Christlichen Obrigkeit geleisteten Eyd-Schwüren zu entbinden und loszuzehlen. Endlich und siebendens, findet man in denen Jüdischen Büchern, welche Eisenmenger P. 2. C. 9. p. 514. § 55. anführet, daß sie einander selbst auf ihre Eyd-Schwüre nicht viel gutes zutrauen, und sich dabey allerhand *Execrationum* und *Cautelen* gebrauchen, wie viel weniger sollte nun also ein Christ einem Juden auf seinen Eyd-Schwur einigen Glauben bemessen können.

Ob nun wohl diese *ex scriptoribus Judaicis* zusammen getragene und durch tägliche Erfahrung sattsam bestätigte *Argumenta* zur Gnüge an Handen geben, was von denen Jüdischen Eyd-Schwüren überhaupt zu halten sey; so wird doch dem geneigten Leser, in Ansehung der Wichtigkeit dieser Sache, und daß so viele ehrliche Christen durch des Jüdischen Volcks schändliche *Perjuria* berücket werden, nicht unangenehm fallen, von dem hochgelahrten D. *Theologiae*, Hermann von der Hardt, einen *Extractum* seines darüber ausgestellten *Bedenckens* anzufügen. Es ist solches mit verschiedenen andern *in hac causa* verhandelten gelehrten und merkwürdigen *Manuscriptis, sub Rubro*: Allerhand Anmerkungen von Jüdischen Sachen, bey Gelegenheit eines famosen Juden-*Banquerouts* in Hannover, worinnen sattsam erwiesen, daß die Juden den ihnen *in foro Christiano* deferirten Eyd nicht halten, *nisi ex suo suorumque interesse, seu commodo speciali*, von einem hochberühmten Professore einer vornehmen Universität, dem *Autori* dieses Wercks gütigst *communiciret* worden, und lautet wie folget:

Extractus einiger general-und unlaugbaren Gründe, wor-
nach das ganze Gebäude des Jüdischen Concepts von ihrem Eyde
unter den Christen zu beurtheilen, aus dem weitläufftigen Antwort-
Schreiben von 20. Bogen, des Herrn Probsts von der
Hardt, an das Ober-Appellations-Gericht
zu Zelle.

- 1) Judenthum und Christenthum sind so wenig *conciliabel*, als Licht und Fin-
sterniß, nach Christi und aller Apostel Aussage, indem die beyden im äußer-
sten Grad wider einander sind.
- 2) Christenthum hat das Judenthum ganz von Grund aus umgeworffen,
nach Inhalt des ganzen neuen Testaments, durch aller Evangelisten und Apo-
steln Schriften.
- 3) Daher die Juden, Christi, der Apostel, der übrigen Jünger, ersten Chris-
ten, Todt-Feinde gewesen, mithin diese aller Orten bis auf den Todt ver-
folgt, Christum und alle die sie gefunden, 'gerödtet und gemartert, auch wi-
der die Christen nachdem in der Welt, unter Griechen und Römern, die
gräßlichsten Verfolgungen angestiftet, nach denen *Actis* und aller Kir-
chen-Historie.
- 4) Welche Feindschaft der Juden gegen die Christen angewachsen, durch das
schwere Joch der Römer und Römischen Kayser über Juden, durchs ganze
Reich, und benachbarte Länder, welche langwierige Slaverey ihnen ein
Brand im Herzen ist, wider die Christen in ganz Europa.
- 3) Dem grossen Haß ist ähnlich, gleichgrosse Eist der Juden, unter solchen
immerwährenden Joch, wider die Christen und Christliche Lehre, ihre al-
te jüdische Pharisaische Lehre bey ihnen fest und unverbrüchlich zu halten,
vom Christenthum sich vollkommen und beständigst zu unterscheiden, welche
Mauer zwischen Juden und Christen von ihrer Arglistigkeit aufgeführt ist,
durch die von Christen mit allerhand Waffen erschlichene Freyheit ihre
Religion ungehindert zu *exerciren*. Unter welchem Namen der Religion
ist vöilige Freyheit *interni & domestici regiminis*, aut *exercitii magistratus civilis* unter ihnen, nach allen Ständen, da sie bey Kaysern und
Fürsten zu erhalten wissen, daß sie wie in Religion, also auch in
foro selbst nichts mit Christen und Christlichen *Foro* zu schaffen haben, ihr
eigen *Forum* haben, alle ihre Sachen nach ihren eigenen *legibus* darinne
richten und schlichten, bey welcher doppelten Freyheit in *saecris* und *civilibus*,
unter dem Namen der freyen jüdischen Synagoge, sie die allergröste Freyheit
zugleich haben, *doctrinam ore tenus* und *scriptis propagandi*, da sie so viel hun-
dert *Scholas*, gar *Academias* haben, ihre *Doctores* und *Magistratus* aller Dre-
ten

ten *creiren* und bestellen, nebst ihren eigenen freyen Druckereyen, ihre *Cor-
pora juris* mit ihrer *Actorum* größesten *Commentariis* besizzen, Troz der Chri-
sten- Art, ihrer Schriften ansehnlichsten *numereusen* Bibliotheken inhaben
und halten.

- 6) Welche *publica doctrina judaicae libertas* sie so weit in odio *adversus* Chri-
stianos gebracht, daß sie *per jura sua & statuta* sich vom *Foro Christiano* selbst
samt den *Sacris*, so fern geäußert, daß ihre *Doctrina publica* ist: Kein *Forum*
Christianum anders zu achten als heydnisch, wie alle Christen in ih-
ren Augen heyden.
- 7) *Per leges ipsorum & juris Judaici constitutiones* darff kein Jude *ad Forum Chri-
stianum* gehen, einen Juden zu verklagen, oder er wird unter sie verbannet.
- 8) Wird ein Jud vom *Christiano ad Forum Christianum* gezogen, ist *Judaorum*
jus & sententia, alle *Actus* und *Decreta* in *Foro Christiano* *facta*, für null und
nichtig zu erklären, *coram Tribunali Judaico*.
- 9) Weil die Christen von denen Juden für Heyden und Bösen- Diener 'ge-
halten werden, ist kein *Juramentum Judaicum* in *Foro Christiano* *praestandum*,
gültig, weil *coram Idolis, Idololatriis* kein Eyd bindet.
- 10) Daher, ausser da es ist, *Judaorum Interesse*, und ihnen zu Ruß und zu
statten kömmt, kein *Juramentum Judaicum* in *Foro Christiano*, *sine perjurio*:
cum juramentum ab Idololatriis exactam, bey ihnen in se nullum, & irritum.
- 11) Daher in *cunctissimis* *Juramentorum Formulis* *reservationes mentales* bey Ju-
daeis in *Christiano Foro*, rechtlich, gültig und üblich, so weit es *Judeo, Ju-
daeis, Judaismo* zuträglich.
- 12) In *causis contra Judaeos*, *quocunque modo perjuria legitima*, *cum juramenta*
illa sint nulla.

Wenn denn das Jüdische Concept vom Juden- Eyde vor Christlicher
Obrigkeit beleuchtet wird, ist die ganze *Structur* vom Kopff bis auf die Füße
wider das Christenthum und würcliche Eydes- Gültigkeit; daß es in der That
so viel ist, als, nach dem Concept, wie es ein Jude vor Christlichem Gericht
hinschweren will, kan er sicher thun, ohne seines Gewissens Nachtheil, da
Christliche Eyde nach der Art gar nicht binden.

Ex benevola communicatione Dni. von der Hardt.

Man darf aber nicht meynen, daß dieser gelehrte Theologus, nebst dem
vorher bemeldten Eisenmenger, diese Jüdische Bosheit, falsch zu schweren und
von denen geschwornen Eyden sich wieder entbinden zu lassen, nur alleine ein-
gesehen hätten, sondern es wären davon noch weit mehrere Zeugnisse bewähr-
ter *Autorum* beyzusetzen, wovon man aber nur das ehemalia *Frankfurtischen*
Rektoris, Schädens, Tractat von Jüdischen Merckwürdigkeiten, im zweyten
Theil

Theil und sechsten Buch das 28. Capittel mit anfügen, und einem jeden unpartheyischen Leser, ohne Vorurtheile die Sache einzusehen, anheim stellen will.

CAPVT XI.

Von einigen Cautelen und Ceremonien, welche bey Abnehmung, eines Juden-Eydes zu beobachten.

Siehe wie die in vorherstehenden Capitel *deducirte* jüdische Leichtsinigkeit falsch zu schwören in verschiedenen Gerichten zweifels ohne mehrfältig wahrgenommen worden, also haben nicht nur verschiedene in denen jüdischen Schriften wohlbelesene gelehrte Männer, ein und andere Eydes-Formeln in Vorschlag gebracht, sondern es ist auch von einer Königl. Groß-Britannischen und Hochfürstl. Braunschweig. Lüneburgischen Regierung, in dasiger Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung, Part. II. Tit. 8. ingleichen von einer Kayserl. Reichs-Stadt zu Mühlhausen, ein ganz besonderes neues Formular *publiciret* und vorgeschrieben worden, welches wir dem geneigten Leser zu weiterer beliebigen Nachricht hierbey zu *communiciren* nicht vor undienlich erachtet; und zwar lautet das hievon *emanirte* Mühlhausische Patent, wie folget;

Wir Burgermeister und Rätthe der Kayserlichen freyen und des Heil. Römischen Reichs Stadt Mühlhausen in Thüringen, fügen hiermit öffentlich zu wissen: Alldieweil nicht nur die Erfahrung hin und wieder bezeuget, wie leichtsinnig die Jüdische Nation in ihren denen Christen zu leistenden Eyden sich vielmal aufgeführt; sondern überdieß auch gelehrte und andere in der Juden Schriften und Gebräuchen gründlich erfahrene Männer zur Gnüge erwiesen, wie selbst die Rabbinen und Jüdische Lehrer ihrem armen Volk hierzu grossen und handgreiflichen Vorschub gethan, indem sie die Christl. Obrigkeit für unzulässig erkennen, einem Juden einen Eyd zu *imponiren*, einfolglich alle solche Eyde für gezwungen, und *ipso facto* für null und nichtig achten; Wie minder nicht alle *Reservationes mentales* verstaten, ja recht ausgekünstelte Lofzehlungen selbst an die Hand geben, die von Christlicher Obrigkeit ihnen aufgelegte gerechteste Eyde zu *eludiren*, so, daß man mit einigen Gelehrten schier zweifeln möchte, ob auch möglich sey, einen dergestalt bündigen Juden-Eyd auszufinnen, daß einem Juden, nach seinen *principiis* keine *rima elabendi* übrig bleibe; So hat die höchste Nothwendigkeit erfordert, die Sache

tieffer

tieffer einzuschauen, und wie etwa allen besorglichen Meyn-Eyden, durch eine, nach den Jüdischen Lehr-Sätzen und Ceemonien, genau eingerichtete Eydes-Formul bestmöglichst vorgebogen werden möge, nach allen Kräfften zu sorgen, zu welchem Ende wir dieses so nöthige als nützliche Geschäfte unserm *Consistorio* zu gründlicher Untersuchung und abstattender *Relation*, aufgegeben. Da nun an uns dasselbe, nach eingenommener nähern *Information* von dem ehemaligen Rabbinen, jetzo zu uns getretenen und genannten Herrn M. Tauffenburg, und anderer Erkundigung, pflichtmäßig berichtet hat, daß allen ergebenden Umständen nach, die *Veneration* und Ehrerbietigkeit der Juden gegen den *Chumasach* oder die gedruckten 5. Bücher Moses, auf welche bis anhero geschworen worden, bey weitem so groß nicht ist, als diejenige, so sie einer, ihrem Talmud gemäß geschriebenen Gesetz-Rolle beweisen, und *Coscher Sepher Thora* genennet wird: Ingleichen, daß ein Jude bey weitem nicht so verbindlich achret, etwas zu halten, wenn er allein, als wenn er etwas in Gegenwart einer Jüdischen Versammlung bejahet, und daß endlich die Talmudischen Ceremonien bey dieser Nation so viel gelten, daß sie schier das Haupt-Werck in allem ihren Thun auszumachen, und deren bisherige Unterlassung zu Geringschätzung derer denen Christen geleisteten Eyde wohl das mehrestre beyzutragen scheinen; So haben wir bey sögestaltten Sachen, die von vorerwehntem unserm *Consistorio* *projectirte*, und eingerichtete Eydes-Solennia, zusamme dem Formular, zu bestärigen, einzuführen und in öffentlichen Druck bringen zu lassen nicht umgehen können, und ist demnach unser ernster Wille und Befehl, an alle und jede, so Ober- als Unter-Gerichte hiesiger Stadt, daß beydes Richter, und die bey ihnen zu schweren habende Juden, bey Abnehmung solcher Eydes, darauf in Zukunft hiernit gewiesen seyn, und fest darob halten sollen, wornach sie sich zu achten ic. ic. *Publicatum* Mühlhausen, den 12ten August. 1721.

(L. S.) Burgermeister und Rätthe hieselbst.

Diese angeregte Eydes-Formuln selbst betreffend, so sind beyde, nemlich die Braunschweig-Lüneburgl. und Mühlhausische, jene auf anderthalb Bogen in 4to in Niclas Försters und Sohns Buchladen 1730. besonders gedruckt, diese aber in des *Putonei d. a.* 1730. zu Leipzig gedruckten *Enunciatis & Consiliis Juris* im 35ten Stück, pag. 218. & seqq. zu finden, und kommen beyde Formuln in *substantia* darinnen überein, daß ein schwerender Jude 1) in Beyseyn eines in Hebräisch und Rabbinischen erfahrenen Geistlichen, schweren soll.

fol. 2) Sollen dazu, wo möglich, zehn andere Juden, die das 13te Jahr und einen Tag ihres Alters erreicht, oder wenigstens drey Personen, worunter ein gelehrter Jüdischer Rabbi oder *Chasan*, *adhiberet* werden. 3) Soll der schwerverende Jude, wo möglich, in seinem Rock, Gürtel und Mantel im Gerichte erscheinen, und zeigen, daß er *Arba Canphoth* mit *Zizith* an habe, auch sein *Thephillin* oder Geseß Riemen an die Stirn und linken Arm legen. 4) Wird als das Haupt-*Requisitum* ein *Coscher Sepher Tora*, g) das ist, das reine und ächte Geseß-Buch, nemlich die 5. Bücher Moses, auf grosse Pergamene Rollen geschrieben, dessen sich die Juden in ihren Synagogen bedienen, und welches sie vor besonders heilig halten, bey diesem *Actu* erfordert, da sie hingegen die gedruckte Hebräische Bibel, weil solche nur von einem *Goi* oder Christl. Buchdrucker gedruckt ist, keineswegen vor so *coscher* und heilig *estimiren*. 5) Muß der schwerende Jude, sein Haupt mit seinem Hut und *Tallis* bedecken, wie er sonst nach seinem Jüdischen Geseß in der Synagoge zu erscheinen pfleget. 6) Muß der dazu *requirirte* Rabbi oder *Chasan*, die vornehmsten *Dicta biblica*, von der Straffe des Meyn-Eydes, deutlich erklären. 7) Soll der schwerende Jude verschiedene Frag-Puncte, ob er die Christliche Obrigkeit vor rechtmäßig erkenne, und einen wirklich verbindlichen Eyd ablegen wolle? beantworten, ingleichen 8) deutliche Verzicht thun, h) daß ihm kein Loszählung oder Entbindung, und vornemlich das Gebet *Col nidre* an dem grossen Versöhnungs-Tag, oder *Jom Kippur*, darwider und wider die Straffe des Meyn-Eydes nichts helfen und zu statten kommen solle. Wann nun der Jude alle vorgesezte Ceremonien beobachtet und die vorgelegten Fragen mit Ja beantwortet, so soll er sein Haupt bedecken, und das Haupt mit seinem *Tallis*, oder Geseß-Umhang verhüllen, auf den linken Arm das ganze geschriebene und zusammen gerollte Pergamene Geseß-Buch oder *Tóra* nehmen,

g) Dergleichen ist nirgend, als in den jüdischen Synagogen und zwar in dem sogenannten *Oren Hakkodesch*, oder heiligen Schrank, und muß man sich in denen Gerichten wohl versehen, daß kein unächtes Sepher, welches vor pösal oder profan gehalten wird, suborniret und der Eyd dadurch unkräftig gemacht werde. Doch ist dieses alles ohne Effect, weil den der ganze Eyd zernichtet werden kan. c. I. §. 13.

h) Auch diese Renunciation kan nicht das mindeste beitragen, welches aus des jüdischen Rabbi Moises Maimonides Tractat, von denen Eyden Cap. 6. ganz deutlich zu erkennen, woselbst er den schönen Rath mittheilet. Wer einer Sache wegen geschworen hat und hat über das noch hernach geschworen, daß er diesen Eyd nicht wolle auflösen lassen, und es ihm doch reuen würde, der begehre erslich die Auflösung des letzten Eydes, den er geschworen, er wolle sich von seinem Eyd nicht auflösen lassen, und darnach begehre er die Auflösung des ersten Eydes. Es bleibet also wohl bey dem Ausspruch *Gisb. Voetii* T. 2. Disp. Select. p. 84. Man hat sich bisher sehr sorgfältig bemühet, wegen des Eydes, so man denen Juden soll auflegen, aber, so ich nicht irre, vergeblich. Es giebt leicht gesunte Juden, die wohl sagen dürfen: Jo die Tora ist Emmes (Wahrheit) und bleibet auch Emmes, aber ich kan mein gezwungenes Abd nit halten. Schudt c. I. §. 13.

men, und auf dieses ganze Volumen der geschriebenen *Tóra* die rechte Hand legen, sein Angesicht gegen Morgen wenden, und folgenden, ihm deutlich vorzulesenden Eyd mit vernehmlichen Worten schweren.

Ich N. oder was ich sonst vor einen Namen und Zunamen habe, und gebrauchen kan und mag (ein Sohn N.) (eine Tochter N.) (Ehe-weib N.) schwere einen leiblichen Eyd zu Gott dem Allmächtigen, der Himmel und Erde, auch mich erschaffen hat, daß ich alles dasjenige, worüber ich jezto werde befraget werden, die rechte reine Wahrheit, ohne Falsch- und Unwahrheit, Gefährde, Arglist und Verberglichkeit, keinem zu Liebe oder zu Leide, aussagen, und das, wegen Gabe, Geschenke, Nutzen, Gunst, Haß, Freundschaft, Feindschaft, Furcht, noch anders, das Menschen Sinne erdencken mögen nicht lassen, ferner auch, daß ich keine Erklärung, Auslegung, Abnehmung, oder Vergebung von keinem Juden, noch andern Menschen begehren, bitten oder aufnehmen wolle, auch das Gebet *Col nidre* (alle Gelübde, welches wir am Abend vor *Jom Kippur*, dem Versöhnungs-Tag, zu thun pflegen,) mir nicht zu statten kommen, noch meine Sünde wegnehmen solle, wo ich mit diesem meinem Eyd einigen Menschen berriege, und ruffe ich dich an *Adonai Elohim*, dich einigen ewigen GOTT, der du bist ein Gott über alle Götter, und Herr über alle Herren, ein Gott meiner Väter, Abraham, Isaac und Jacobs, so wahr ich dich als meinen Gott anbere, und zu deiner heiligen *Tóra* und allen deinen Geboten mich bekenne, daß du durch deinen herrlichen grossen Namen *Adonai*, selbst bezeugest und bekräftigest diesen meinen Eyd, und also helfe mir der wahre Gott *Adonai*. Wo ich aber in dieser Sache nicht recht, oder wahr rede, sondern einige Unwahrheit, Betruglich- und Partheylichkeit darinnen gebrauche, und also falsch schwere, so solle und müsse ich aller deiner Gnade auf ewig beraubt seyn, ich müsse seyn *Orur* und ein *Chérem*, verbannt und verflucht, es müsse mich treffen alle die erschrecklichen Straffen und Flüche, welche du denen Juden, wo sie freventlich gegen dich sündigen würden, auferleget hast, und meine Seele müsse keinen Theil haben an deinen Versprechungen, die du deinem Volck gethan hast, und ich müsse auch nicht Theil haben an dem *Maschiach*; noch an dem *Olem habbo* und der zukünftigen Welt, ich müsse von dir wahren Gott keine Hülffe haben in meinen Sachen und Nothen, und du mügest dich meiner nicht i) erbarmen in meiner letzten Todes-Noth, Amen!

3 2

Dieses

i) Wider den Schluß dieser Eydes-Formul wurde von einem Juden, der allhier darauf geschworen, unter andern eingewendet, daß nach denen jüdischen Ceremonien, zuletzt mit

Dieses Amen oder Omen. sollen denn alle anwesende Christen und Juden nachsprechen.

Nun ist zwar die oben angezogene Mülhäußsche jüdische Eydes-Formul mit noch mehreren Clausuln versehen, und einen schwerenden Juden vor der Straffe des Meyn-Eydes abzuschrecken, noch schärffer eingerichtet; Weilen man aber hiesigen Orts, in einigen folgenden Zeugen-Berhören, des nur recensirten Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Formulars sich bedienet, so achtet man vor überflüssig, jene oder andere in *Extensio* anzufügen. Und ob es wohl aus denen folgenden Zeugen-Berhören das Ansehen gewinnt, daß diese Art des Eydes, um ein richtigers Zeugniß der Wahrheit zu eruiern, nicht ohne Frucht und Würkung gewesen, so lassen wir gleichwohl an seinen Ort gestellet seyn, ob solches, der Juden gewöhnliche Meyn-Eyde zu verhindern, vor ein allgemeines und *souveraines* Mittel zu halten sey? und wolte man vielmehr jederman rathen, auf einen jüdischen Eyd überhaupt wenig zu trauen, und viel lieber eine Sache ganz und gar, wo es darauf ankömmt, vor verlohren zu schätzen. Da nun aber gleichwohl bey Fortsetzung der einmal angefangenen hiesigen *Inquisition* noch ein und andere jüdische Zeugen abzuhören, die unumgängliche Noth erfordert, so ist nicht mit Stillischweigen zu übergehen, wie sehr und widerspenstig ein gewisser jüdischer Zeuge, wider diese ihm vorgeschriebene Art zu schweren, sich widersezet, bis man denselben mit allen nur ersinnlichen harten Zwangs-Mitteln dazu anzuhalten, sich gemüßiget gesehen, da er dann am Ende selbst freywillig eingestehen mußte, wie ihn alle seine jüdische Glaubens-Genossen überhaupt davon abgemahnet, in dieser Sache *contra Inquistum* kein Zeugniß zu geben, und am allerwenigsten nach obiger Art einen Eyd zu schwören. Bey allen dem möchte es vielen bedenklich scheinen, eine, mit so vielen abergläubischen Ceremonien angefüllte Handlung vorzunehmen, oder von der sonst in der Kayserl. Cammer-Gerichts-Ordnung vorgeschriebenen Reichs-üblichen *Formula Juramenti Judaici* abzugehen. Allein so viel das erstere betrifft, so ist überhaupt bekannt, daß man jeden Menschen durch seine eigene Religion *vinculiren*, und auf sein Geseß schweren lassen müsse, wobey die äußerlichen Ceremonien oft mehrere *Impression* und Abscheu, wider die Vornahme eines Meyn-Eydes, als die *Substantialia* des Eydes selbst *effectuiren* können: Und was die andere *Objection* concerniret, so ist abermal nicht abzusehen, warum man sich ein Bedencken nehmen solte, die sonst übliche Eydes-Formuln mit verbindlichen Clausulis

mit einem Fluch oder Straffe zu beschließen, und Amen zu sprechen ungewöhnlich, sondern es müste nothwendig vorhergehen: daferne ich aber die Wahrheit rede, so helffe mir der wahre Gott, Adonai. Amen.

lis und Ceremonien k) zu verbessern, und durch dienfame Gegen-Mittel den intendirenden rechten Endzweck zu befördern, und folglich allen schädlichen Mißbrauch, oder *Reservationes mentales*, best möglichst abzuwenden.

CAPVT XII.

Von einer auf erst beschriebene Art erfolgten jüdischen Zeugen-Aussage.

Es folget solchemnach ein *Extractus* von einem Zeugen-Rotulo, wovon man nur die nöthigsten *Articulos*, um mit unnöthiger Weitläufigkeit nicht beschwerlich zu fallen, *communiciren* wollen.

Actum Coburg, den 13. Julii 1734.

Wurde bey Hoch-Fürstl. Gesamten Cent-Unt allhier, die *contra* den in *puncto furti* inhaftirten Juden, Emanuel Heinemann, *ad Inquisitionem* gefertigte *Probatorial-Articul*, der Jud N. vernommen, 1) welcher dann, nach vorhero mit gewöhnlichen, des in der Königlich Groß-Britanisch-und Braunschweig-Lüneburgischen Ober-Appellations-Gerichts Ordnung, *Part. II. Tit. 8.* befindlichen erläuterten und verbesserten Form des Juden-Eydes, *exprimirten* Ceremonien, in Gegenwart dreyer mit zur Stelle gebrachten Juden, namentlich, Moses Merer, Schulmeister zu Friesen bey Cronach, und Samuel Elias Levi, Vorsänger in der Schul zu Witwis, dann Bmckhardt Isaac von Oberlangstadt, abgelegten jüdischen Zeugen-Eyd ausgesaget, wie folget:

3 3

Post

k) Was aber bey allem dem vor fraudes und reservationes mentales, auch wider diese Formulam Juramenti vorgehen können, wäre aus dem angezogenen Hardtschen Manuscripto und besonders einem de dato Helmstädt den 20. May 1730. erlassenen Schreiben des mehrern auszuführen. Nur dieses will man kützlich sagen, daß denen Juden ein gar leichtes sey, ein falsches Sepher tora, falsche Arba Canphoth, Zizith und Thephillin unterzuschieben, die hebräischen Wörter falsch und corrupt auszusprechen, und überhaupt den ganzen Eyd in ihren Gedanken zu zernichten. Es kommt also lediglich auf des Juden guten Willen an, ob er seinen Eyd halten, oder nicht halten will? und wird ein Christ am besten und vorsichtigsten handeln, wann er sich vor denenselben hüten und versehen lernt.

l) Den Namen dieses jüdischen Deponenten hat man abermal mit allem Fleiß nicht eröffnen wollen, weilen sonst seine jüdische Glaubens-Genossen einen unbilligen Haß und Verfolgung auf ihn werffen möchten, und wäre es gar, wann allezeit die jüdische Zeugen und Denuncianten, damit sich desto eher welche finden möchten, menagiret und verbor-gen bleiben könnten, anermogen ein ehrlicher Jude, der pro Christiano, contra Judæum zu einem Zeugen sich gebrauchen lassen, gar großer Gefahr unterworfen ist, weilen es 1) nach ihren Lehren vor eine grosse Sünde gehalten wird, und dahero 2) andere Juden einem solchen feind werden, 3) ihn wohl gar deswillen in Bann thun, und öfters 4) überfallen und um sein Leben bringen.

Post interrogatoria generalia.

Art. 1.

Wahr, daß Zeuge den inhaftirten Emanuel Heinemann oder Mendel Carbe wohl kenne?

Respond. Testis.

ad 1.

Er kenne ihn beyläufig etliche Jahre her.

Art. 2.

Wahr, daß Zeuge im Januario dieses Jahres, an einem Schabbas in Meiningen im Gast-Hof zum Stern gelegen?

Ja.

ad 2.

Art. 3.

Wahr, daß der Jude Simon Moyses oder sogenannte Schimmel von Hildburghausen, und dessen Sohn Moyses oder Mosche, ingleichen Mendel Carbe und andere fremde und Zeugen verdächtig vorgekommene Juden daselbst logiret und Schabbas gehalten?

ad 3.

Ja, die drey ersten, nemlich der Schimmel, sein Sohn Moyses und Emanuel Heinemann, mit welchen er noch etliche Tage vor dem Schabbas schon da gewesen, worzu den Freytag Nachmittags des Emanuel Heinemanns Knecht und Better, Mendel Levi, auch gekommen, am Schabbas aber wieder weg, und nach Dreyßig-Acker gereiset sey. Ein Jud und Roß-Händler bey Augspurg, hätte damals auch mit ihnen Schabbas gehalten, er wisse aber nicht, wie dieser mit Namen geheissen.

Art. 4.

Wahr, daß Zeuge zu Schimmeln gesagt, sie wären unter lauter Achprofschen (Dieb) gerathen, und müßten in deren Gesellschaften Schabbas halten?

ad 4.

Der Schimmel hätte nach Hause auf Hildburghausen zu reisen resolviret gehabt, weil nun Deponent seine Verrichtungen in Meiningen noch abzuwarten nöthig gefunden, so hätte er zum Schimmel gesagt, in Gottes Namen, so halte ich hier in Meiningen alleine Schabbas, denn nach Dreyßig-Acker gehe ich nicht, denn es heisset, es seyn Achprofschen m) da, es wäre aber

Art.

m) Wann nun Zeuge und andere Juden gewußt, daß sich Achprofschen zu Dreyßig-Acker aufgehalten, warum haben sie denn solches nicht bey Obrigkeit angezeigt? Dieses leiden freylich

aber damals der Schimmel und Mendel noch da, bey ihm, Deponenten, geblieben. Der verdächtige Mendel Schmalkalden sey damals am Mittwoch, oder Donnerstags vor dem Schabbas zu Nacht hin zu ihm gekommen, und nach einer Viertel-Stunde lang wieder fortgegangen, und habe Deponent solchen nicht wieder gesehen. Der Emanuel Heinemann hätte diesem Mendel Schmalkalden das Geleit hinaus gegeben, sey aber nach einer halben Stunde wieder zurück kommen.

ad 5.

Art. 5.

Wahr, daß Zeuge und der Jude Schimmel, oder Simon Moyses den Mendel Carbe und noch einige fremde Juden, wovon sich einer vor einen Roß-Händler ausgegeben, damit gemeynet und vor Achprofschen gehalten?

Nein, er hätte keinen von ihnen, als nur den verdächtigen Mendel Schmalkalden vor einen Achprofschen gehalten; anfänglich hätte zwar Deponent den Roß-Händler bey Augspurg auch vor verdächtig gehalten, es hätte sich aber hernach, als er seine richtige Pässe vorgezeigt, nicht so befunden.

Art. 6.

Wahr, daß damals eine Stunde von Meiningen, auf einem Dorffe, Dreyßig-Acker, genannt, sehr viele fremde Diebs-Juden gelegen?

ad 6.

Er wisse von keinem mehr, als von dem verdächtigen Mendel Schmalkalden, er hätte aber von andern Juden, ob es Juden von Dreyßig-Acker oder von Baldorff gewesen, wisse er nicht mehr, gehöret, es sollten mehr verdächtige Juden n) zu Dreyßig-Acker

Art.

freylich die jüdische Natur und Gesehe nicht, sondern sie pflegen lieber diesen honneten Leuten allen Vorschub und beförderlichen guten Willen zu erweisen. Denn eines theils ist es verboten, einen Juden bey Christlicher Obrigkeit anzugeben, und andern theils ist es denen Juden erlaubet, die Christen zu bestehlen und zu berauben, vid. Eisenmengers entdecktes Judenthum P. 2. p. 582. Ja es ist denen Juden so gar befohlen, denen Christen Schaden zu thun, cit. 1. p. 604. Folglich sind sie schuldig, die Diebe zu hegen und ihnen allen Vorschub zu leisten. Q. E. D.

n) Unter der Jüdenschaft sind die Achprofschen so kenntlich und bekannt, wie die Hundel-Hunde. Denn sie haben nicht Ursache sich zu scheuen, weil die Diebs-Handwerker vor ein

Acker seyn, Deponent aber hätte keinen davon gesehen.

ad 7.

Ja, das sey wahr, er hätte auch um derentwegen, weil er es gehöret, nicht nach Dersyßig-Acker gemocht.

ad 8.

Nein, sondern Dienstags oder Mittwochs noch vor dem Schabbas sey damals der Bothe mit Briefen von Hildburghausen an Mendel Carben gekommen, Deponent hätte den Bothen nicht gekennet.

ad 11.

Ja, Deponent hätte solches an ihm gemercket, deswegen er auch, weilten Mendel ungedultig worden, von ihm weggegangen sey.

ad 12.

Das könne er nicht sagen, wenn ihm aber recht sey, so hätte er davon gehöret, daß solches im Brief gestanden, ob es der Schimmel, oder sein Sohn Deponenten erzehlet, solches wisse er nicht mehr, einer von beyden aber habe es zu ihm gesagt, daß einiges Gezäncke zwischen Juden in Hildburghausen vorgegangen sey, welche so gar mit Messern über einander gerathen wären, ob es aber der verdächtige Mendel Schmalkalden und des Mendel Carbens Knecht, oder ob es andere Juden gewesen, solches wisse er nicht.

ad 14.

Davon wisse er nichts, habe auch nichts

Art. 14.

Wahr, daß Mendel Schmalkalden

ein wohlverlaubtes Gewerbe geachtet wird, und dürfen sich auch nicht fürchten, von ihren Glaubens-Genossen vermaßert zu werden. Graculus graculo assidet, die Herren Bariscolim liegen mit einander unter einer Decke.

den von dem Mendel Levi einen Antheil von dem Coburger Diebstahl haben wollen?

Art. 15.

Wahr, daß Mendel Schmalkalden des andern Tages darauf selbst nach Weiningen gekommen und den Mendel Carbe daselbst im Gasthoff zum Stern angetroffen? u. u.

Art. 17.

Wahr, daß Mendel Schmalkalden, Mendel Carbe und der junge Mosche, des Schimmels Sohn, mit einander weggegangen?

Art. 18.

Wahr, daß der junge Mosche, des Schimmels Sohn, hierauf in die Stube zu Zeugen zurück gekommen, und erzehlet, es würde eine halbschwebende Arbeit geben, weilten Mendel Schmalkalden von dem Mendel Carbe wegen des Coburger Diebstahls Geld haben wolle?

Art.

o) Wann ein Jude sagt, er muthmasse dieses von dem andern, so darf man gewiß glauben, daß er es gewiß weiß, und die Sache nicht in einer bloßen Muthmassung bestehe. Die Jüdische Art zu reden bringt es nicht anders mit sich, als alle Worte auf Schrauben zu stellen.

p) Alles ungewiß und zweifelhaft. Mich dünkt aber, Zeuge müßte es besser wissen, und wolle nur nicht mit der Sprache herausgehen.

§

nichts von ihnen beyden davon reden gehöret, indem er sie nicht bespammet stehen gesehen, und daß sie mit einander geredet hätten, er muthmasse o) zwar, wenn sie mit einander solten gezäncket haben, daß es den Coburger Diebstahl betroffen.

ad 15.

Der Mendel Schmalkalden sey die andere Nacht nach dem eingelangten Briefe in das Wirths-Haus zum Stern nach Weiningen gekommen, und hätte auch den Mendel Carbe allda bey ihnen angetroffen.

ad 17.

Nein, damals nicht, sondern am Schabbas wären diese 3. Juden, Mendel Schmalkalden, Mendel Carbe und der junge Mosche, des Schimmels Sohn, Nachmittags mit einander weggegangen.

ad 18.

Er könne sich dessen nicht mehr erinnern, er wisse es nicht mehr gewiß. Deponent besinnet sich noch und sagt: des Schimmels Sohn sey damals wieder gekommen und habe gesagt, der Mendel Schmalkalden und Mendel Carbe hätten einen Streit mit einander, er wäre aber darüber weggegangen und hätte es nicht mit anhören mögen, wovon der Streit gewesen, es deuchte p) ihm, es sey von einem Diebstahl gewesen.

ad

Art. 19.

Wahr, daß Mendel Carbe sich mit Mendel Schmalkalden abgefunden? 2c. 2c.

Art. 21.

Wahr, daß Mendel Schmalkalden ein Erz-Dieb sey und erst kürzlich die Tortur ausgestanden habe? 2c.

Art. 29.

Wahr, daß Zeuge und Schimmel den Mendel Carbe, wegen des bey der Coburger *Fabrique* verübten Diebstahls zu Rede gesetzt? 2c. 2c.

Art. 34.

Wahr, daß Zeuge sich verlauten lassen, er wolle sich den Kopff abhacken lassen, wenn Mendel Carbe von dem Cobur-

ad 19.

Davon wisse er nichts. Den andern Tag nach des Mendel Schmalkaldens Ankunfft, hätte Deponent von dem alten oder jungen Schimmel gehört, als ob der Mendel Carbe dem Mendel Schmalkalden etwas Geld, wie viel wisse er nicht, gegeben hätte, wofür jener diesem das Geld gegeben, das könne er nicht wissen.

ad 21.

Er wisse nichts davon, von verschiedenen Juden habe er aber gehört, daß sie den Mendel Schmalkalden vor einen bösen Menschen gehalten, der auch erst kürzlich verübter Diebereyen halber die Tortur ausgestanden hätte; die Juden, von denen Deponent solches gehört, wisse er nicht zu nennen.

ad 29.

Nein, er hätte den Mendel Carbe desfalls niemals zu Rede gesetzt oder gefragt; ob aber der Schimmel solches gethan, wisse er nicht; Sager hätte den Mendel Carbe zu vor, ehe er das letztemal nach Meiningen zu Ende des Januarii a. c. gekommen, nie deshalb in Verdacht gehabt. In Bamberg hätte Deponent Brieffe von Mendel Carbe gesehen, darinnen derselbe gemeldet, wenn man allda von dem Coburger *Fabriques* Diebstahl etwas erfahren könnte, so sollten sie es hieher nach Coburg berichten.

ad 34.

Er wisse sich dessen nicht zu erinnern, aber das hätte er gesagt, allen Umständen nach, könne Mendel Carbe von

Coburger Diebstahl rein und unschuldig wäre?

Art. 35.

Wahr, daß Zeuge gewiß wisse, was massen Mendel Carbe den Coburger Diebstahl mit verübet, oder wenigstens angestellet habe?

Art. 36.

Wahr, daß Mendel Carbe mit vielen Diebs-Juden in genauer Bekanntschaft gelebet, und vertraulichen Umgang gepflogen?

Art. 37.

Wahr, daß Mendel Levi, des Mendel Carbens Vetter, unter den Juden sehr übel berüchtigt sey?

Art. 38.

Wahr, daß Zeuge von vielen Juden gehört, Mendel Carbe und sein Vetter Mendel Levi wären mit bey dem Cobur-

von dem Coburger *Fabriques* Diebstahl nicht reine seyn.

ad 35.

Nein, er wisse von dem Mendel Carbe desfalls nichts zu sagen, ausser was er vom Schimmel gehört hätte, doch bleibe Deponent noch dabey, daß er glaube, allen Umständen nach, müsse Mendel Carbe von dem Coburger Diebstahl nicht rein seyn.

ad 36.

Von des Schimmels Sohn hätte er gehört, daß Mendel Carbe mit einer Bande verdächtiger Juden zu Barchfeld unter Meiningen sich ziemlich lustig gemacht habe, und dieses sey nach dem Diebstahl geschehen, und dieses war eine von Deponentens Muthmassung mit, wornach er schliesse, Mendel Carbe könnte vom Coburgischen Diebstahl nicht rein seyn.

ad 37.

In Meiningen habe Deponent von Schimmeln und dessen Sohn, auch von andern Juden mehr, die er aber nicht zu nennen wisse, gehört, es solte des Mendel Carbens Knecht, der Mendel Levi, bey dem Coburger Diebstahl wirklich mit gewesen seyn; und dieses sey auch eine Muthmassung, warum er glaube, der Mendel Carbe müsse nicht rein vom Coburger Diebstahl seyn, immassen ja ein Dienst-Herr wissen müsse, wie es um seinen Knecht beschaffen wäre.

ad 38.

Vom Mendel Levi hätte er gehört, daß er solte dabey gewesen seyn, vom Mendel Carben aber wisse er nichts

Coburger Fabriques, Diebstahl gewesen, und hätten solchen angestellt?

Art. 39.

Wahr, daß Mendel Carbe, weilen von dem Diebstahl unter denen Juden vieles gesprochen worden, seinen Vetter weit weggeschafft, damit nichts offenbar werden sollte?

Art. 40.

Wahr, daß Mendel Carbe den Schimmel um Rath gefragt, was er thun solle?

nichts zu sagen, daß er weder bey dem Diebstahl selbst mit gewesen sey, oder solchen angestellt habe, ausser daß man muthmasse, er hätte die gestohlene Sachen bekommen, und helffe solche verparthieren.

ad 39.

Das könne er nicht wissen, warum er den Knecht weggeschafft; der Mendel Levi sey damalen auf einem Lohn-Pferde ganz neu gekleidet geritten gekommen, und hätte der Schimmel denselben deshalb ausgespähet, warum er das Geld nicht ersparet und zu Fusse gelaufen habe? Deponent hätte den Mendel Levi, als er von Meiningen damals wieder abgereiset, nach diesem nicht wieder gesehen.

ad 40.

Er hätte es vom Schimmel gehöret, und wie ihm dieser erzehlet, so hätte er, Schimmel, dem Mendel Carben zweyerley Rath gegeben, nemlich, wenn er sich gerecht wisse, so solle er sich in Herrschaftlichen Schutz begeben, und hernach defendiren, wüßte er sich aber nicht gerecht, so sollte er seines Weges fortgehen. Hierauf hätte Deponent geantwortet: Ihr habt ihm einen guten Rath gegeben, alleine er wird eurem Rath nicht folgen, wenn er sich auch nicht gerecht wüßte, weilen er, Schimmel, des Mendel Carbens Geld wegen der Pferde-Lieferung, in Händen hätte, und also derselbe solches nicht gerne zurück lassen würde.

Art.

ad

g) Dergleichen guten Rath pflegen die ehrlichen Juden denen Achprofschen, wann sie in Gefahr sind, und etwas offenbahr werden will, allezeit zu geben. Und dieser gute Rath ist gemeinlich daran hinderlich, daß kein von Juden verübter Diebstahl entdeckt, oder bestraft werden kan. Ja wenn die Herren Achprofschen keine solche treue und

Art. 41.

Wahr, daß ihm Schimmel fort zu gehen angerathen?

Art. 47.

Wahr, daß einige hier gewesene fremde Juden, Löser Halberstadt, Simon Philipps Sohn und Samuel Meier, Zeugen verhehet, daß er nicht schwören solle, mit diesen Worten: was ihm die Dinge angiengen, sie wären ja alle Juden, und es würde unter denen Christen ein Chileleschem i. e. ein böses Geschrey geben?

Art. 48.

Wahr, daß Zeuge, bey seinem zu Gott dem Allmächtigen abgelegten theuren Eyd, wegen des Coburger Fabriques - Diebstahls wider den Mendel Carben und andere sonst nichts mehr anzuzeigen wisse?

Womit Zeuge seine Aussage beschlossen, und ist derselbe, nachdem er nochmals durchgehends also beharret, *imposito silentio*, wieder *dimittirer* worden. *Actum ut supra.*

fürstl. Sächs. Cent. Amt daselbst.

CAPVT XIII.

Von des Inquisiti Mendel Carbens anderweiten Summarischen Verhören.

Nun solchergestalt mittelst vorgenommener Abhörung sehr vieler Jüdischen Zeugen, noch immer keine mehrere *Indicia* zu erlangen gewesen, und aber indessen der *Inquisitus* selbst noch etlichemal summarisch vernom-

R 3

und gute Rathgeber hätten, würden sie vielleicht eher ins Netz fallen, und ihr Handwerk nicht so viele Jahre, zum Schaden der Christen, glücklich practiciren können. 2) Deponent ist um einen hohen Grad ehrlicher als alle andere Juden, und ist ihm wohl zu glauben, daß ihn andere zu verhezen getrachtet, weilen er sich drey mal in Arrest setzen lassen, ehe er diese Zeugenschaft abzulegen sich bequemen wolten. Es ist aber auch uns Christen sehr wohl bekannt, daß die Juden und ihre Rabbiner bey Straffe des Bannes verbiethen, es solle kein Jude eines Christen, oder vielmehr der Wahrheit willen, wider seinen Glaubens-Graffen, Zeugenschaft leisten.

vernommen worden; so finden wir auch vor gut, in unserer Relation zurück zu gehen, und die darüber geführte *Protocola ex Actis*, wie folget, zu communiciren.

Actum Coburg, den 22. Mart. 1734.

Nachdem der inhaftirte Jude Emanuel Heinemann *e Custodia* ins Fürstl. Cent-Ampt wissen lassen, daß er einige Anzeige zu thun habe; so wurde derselbe vor Gericht gebracht und von ihm ausgesagt, wie folget: Es sey Montags oder Dienstags nach dem Neuen Jahr 1734. auf dem Markt zu Meiningen, der Jude Jeremias Levi von Dreyßig-Acker zu ihm gekommen, und hätte ihm vorgehalten, daß ein gewisser Mann ihm in Vertrauen gesagt, er Inquisit sollte bey dem Coburger Fabriques-Diebstahl mit *interessiret* seyn, *s)* und wenn er sich mit diesem Mann nicht abfinde, so wolte er alles entdecken. Inquisit habe hierauf den Jeremias gefragt: ob der Mann, der solches von ihm, Inquisiten, ausgäbe, ein ehrlicher Mann sey? und er möchte ihm diesen Mann nahmhafft machen, alleine der Jeremias Levi hätte ihm den Mann unter dem Vorwand, er hätte ihm schweren müssen, ihn nicht zu verrathen, *c)* nicht nahmhafft machen wollen, weswegen er dann dem Jeremias Levi zur Antwort gegeben: Der Mann möge seyn wer er wolle, so wäre er doch ein Spitzhube, und Inquisit wolle es bey der Obrigkeit melden. Inquisit bittet also, den Jeremias Levi dahin anzuhalten, daß er den Mann nahmhafft machen müsse. Ferner sey schon in *Actis* enthalten, daß er den 9. Dec. 1733. von hier nach Hildburghausen und von dar mit *Extra-Post* weiter nach Meiningen *u)* *eod. die* abgereiset, und selbige Nacht in dem Gast-Hoff zum Stern, in Meiningen, allda auch der alte Jude Schimmel logiret, geherberget, auch den Morgen darauf noch den jungen Treibig mit einem Brief, nach Evenhausen, zu seinem Knecht, Mendel Levi, ingleichen der Schimmel einen Brief an seinen Sohn, welche beyde nebst dem Schlome, bey dem Juden und Roß-Händler Abraham Schwaben zu Evenhausen sich aufgehalten, abgeschicket. Den 10ten Decembr. 1733. sey er schon Vormittags um 9. Uhr wie-

der

s) Oben in dem ersten Verhör am 23. Febr. h. a. Cap. 8. hat Inquisit geleugnet, daß ihm jemals ein Jude des Coburger Diebstahls willen beschuldigt hätte, und gleichwol erzehlet er, jeßund das Contrarium freiwillig mit allen Umständen. *Mendacem oportet esse memorem.* Ohnfehlbar muß der Bösewicht geglaubt haben, es hätte es der Schimmel, den er nunmehr vor seinen Feind gehalten, schon angegeben, sonst würde er wohl damit zurück geblieben seyn und sich nicht selbst zum Schaden geredet haben.

c) Ist sehr unwahrscheinlich, daß Mendel nicht hätte erfahren sollen, wer derjenige sey, der von ihm Schepolles, oder Stupff-Geld, verlangte. *Quasi vero*, als wenn die Diebs-Juden unter sich so geheim zu tractiren nöthig und, sich gleichsam vor einander zu fürchten Ursache hätten?

u) Die Absicht dieses eilfertigen Post-Mittels war, sich zu erkundigen, ob die Diebe mit der eroberten Beute, etliche Stunden vorher, allenthalben glücklich fortgekommen und nirgends unterweges keinen Anstoß gehabt hätten, damit er folglich, als Baldober desto sicherer und ausser Gefahr seyn könnte.

der von Meiningen zurück nach Hildburghausen, und allda auch wegen einer Uhr in Arrest *x)* gekommen. Den 13. *ejusdem* sey er hieher nach Coburg gekommen, und Dienstags darauf von hier wieder ab, und durch Hildburghausen sogleich auf Meiningen zu gereiset, habe auch im Stern allda nach Briefen von seinem Knecht, Nachfrage gehalten, der Bothe sey zwar schon wieder zurück gewesen, und habe vorher sich bey dem Schimmel gemeldet, ob nun dieser seinen, Inquisiten-Brief, behalten, *y)* oder nicht, wisse er nicht; worauf Inquisit an obbesagten Dienstag noch nach Dreyßig-Acker sich begeben, und bey seiner Muhme Mendge über Nacht geblieben. Den folgenden Witterwoch sey er zu Barchfeld im Wirthshause über Nachts gelegen, und Donnerstags den 17. Dec. 1733. von dar in einem Futter nach Reichensachsen geritten, allwo er im Wirthshause eingekehret, und den Wirth gefragt, ob er ein frisch Pferd nach Evenhausen haben könnte? Der Wirth hätte sogleich nach einem Juden, mit Namen Meyer Sprengling, *z)* geschicket, welcher, als er ins Wirthshaus gekommen, Inquisiten mit einem Pferde zu helfen versprochen, auch mit sich nach Hause genommen, daß er mit ihm essen, auch über Nachts bey ihm bleiben müssen. Dieser Meyer Sprengling hätte ihm damals gesagt, daß der Jude Schlome und Moyses auch dadurch gekommen, und ein Pferd gehandelt hätten. Von dem Coburger Diebstahl hätte dieser Meyer Sprengling, welchen Inquisit ausser diesemmal sonst nie gesehen, noch gekennet, nichts erzehlet. Freytags frühe sey er mit dieses Juden Meyers Sohn und 2. Pferden nach Evenhausen geritten, und sey bey seinem Better, dem Abraham Schwaben allda eingekehret, auch selbige ganze Woche über, auch wohl länger ohngefähr 14. Tage bey ihm und dasiger Gegend herum verblieben, allwo er seinen Knecht Mendel Levi, Salomon Isaac und den Simon Moyses noch angetroffen hätte, worauf sie die Pferde eingehandelt. Sonntags den 27. Dec. 1733. wären sie insgesammt mit 34. Pferden, von Evenhausen abmarschiret, und selbige Nacht mit denen Pferden zu Reichensachsen,

x) Nämlich, wegen einer von falschem Golde vor gut verkauften Uhr, worüber er verklaget worden, *Cautionem de judicio sibi & judicatum solvi*, zu bestellen.

y) Der Bothe, welcher darüber eydlich vernommen worden, sagte aus, er habe den Brief an den alten Schimmel überbracht, welcher denn solchen eröffnet, und die oben Cap. 9. berührte Umstände daraus erfahren zu haben scheint, wiewol dieser, nach seiner Art, solches alles abgeleugnet, und in seiner eydlichen Aussage davon gar nichts wissen wollen.

z) *Par nobile fratrum!* Wie ist denn der ehrliche unschuldige Mendel Carbe mit diesem ehrlichen Meyer Sprengling, wovon schon oben Cap. 4. eine Anzeige vorgekommen, so von ohngefähr bekannt worden? Man erinnert sich hierbey, daß Inquisitus, wie er diesen Namen das erstmal in diesem Verhör genennet, vielleicht um deswillen, weilen des partis laße Namen in etwas damit übereinkommt; darüber gelächelt habe, vermuthlich in der Persuasion, daß dieser Name denen Gerichten noch sehr unbekant seyn würde. Allein, ob man sich gleich dabey nicht das mindeste vermerken lassen, so konnte man doch von dieser Bekanntschaft und Zusammenkunft desto weiter nachdenken.

sachsen, im Wirthshause geblieben, Montags frühe aber wären sie, Juden, zu dem Meyer Sprengling gegangen, und hätten einen Caffe bey ihm getrunken, a) worauf sie mit den Pferden selbigen Tag noch bis nach Riegelsdorff geritten, und bey dem Eintritt zwey vor dem Wirthshaus stehende Pferde angetroffen hätten, worauf die beyden Juden, Mendel Schmalkalden und Mannes von Reichensachsen, wegreiten wollen, sie wären auch selbigen Tages noch weg, und mit ihnen der Simon Moyses und sein Knecht Mendel Levi, nach Bacha geritten, um Pferde von dar und selbiger Revier abzuholen. Inquisit wisse sich nicht zu erinnern, ob er ausser diesesmal zu Riegelsdorff, den Mendel Schmalkalden sonst mehr gesehen, den Juden Mannes aber habe er ausser dem sonst nie gesehen. Dienstags den 29. Dec. a. pr. sey er mit dem Salomon Isaac und Kuppel: Pferden nach Barchfeld kommen, allwo er in dasigem Wirthshause, den Mendel Schmalkalden und Mannes wieder angetroffen, die ihm, Inquisiten, einen Gruß vom Moyses gebracht und gesagt hätten, Moyses und Consort, würden selbigen Abend mit den Pferden auch nachkommen, sie wären aber erst den folgenden Tag zu frühe gekommen, allwo Inquisit auch mit dem Mannes in der Charte gespielt hätte. Von Barchfeld sey er den 30. Dec. 1733. nach Weiningen gekommen, Mendel Schmalkalden und Mannes wären bis Herrenbreitungen mit geritten, und allda zurück geblieben, wo sie weiter hingekommen, wisse er nicht. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Altum Coburg, den 2. April. 1734.

Weilen der inhaftirte Jude Zeinemann, lektens seine Reise nicht gar auserzehlet, so ist jer dssfalls weiter gehdret worden und sagt: Daß nach vollbrachter Reise aus Hessen und nach der allschon geschehenen Pferde: Pieserung, er mit dem alten Schimmel nach Römhild geritten, und wie sie beyde am Freytag nach dem neuen Jahr, also den 8. Januarii, wieder zurück nach Weiningen gereiset, so hätten sie den Mendel Schmalkalden im Stern allda angetroffen, wobey Inquisit erwähnt, daß der junge Schimmel ihm schon vorher erzehlet gehabt, wie der Schimmel mit dem Mendel Schmalkalden einsmal in einem Caff-Haus gewesen, und da hätte er die

a) Inquisitus hat öfters zu wissen verlangt, wenn man ihn vor den Baldober hielte, daß man ihm doch sagen möchte, wer die Diebe gewesen wären, von welchen er der Baldober seyn sollte? Allene man hat ihm solche Curiosität mit dem Zusatz verwiesen, daß es seine Schuldigkeit vorerst wäre, seine Cameraden anzuzeigen, und daß er darum den Richter zu fragen nicht befugt wäre. Wäre man aber so voreylich gewesen, und hätte ihm aus der Cap. 4. befindlichen Anzeige den Namen Meyer Sprengling zuerst hören lassen, so würde er solchen nimmermehr nachhafft gemacht und am allerwenigsten Bekanntschaft, oder gepflogenen Umgang, eingeräumt haben.

Zeichen an dem Mendel Schmalkalden, noch gesehen, daß er die Tortur b) ausgestanden habe. Mit dem alten Schimmel sey Inquisit daher in harte Feindschaft gerathen, weil Schimmel ihm 300. und mehr Thaler an den Juden Isaac Herz, zu Wahnsrieden assigniret und hernach ihm wieder hundert Thaler davon weggenommen, worüber er mit dem alten Schimmel dermassen zerfallen, daß Schimmel ihm gedrohet, er wolle ihn noch an Galgen bringen, und Inquisit hingegen hätte den Schimmel todt zu hauen c) gedrohet. Ferner hätte der alte Schimmel immer Bothen zu seinem Sohn nach Mellichstadt, um welche Gegend, nicht weit davon der Mendel Schmalkalden, nehmlich zu Wilmers wohnet, geschicket, woraus er, *Arrestant, presumire*, daß beyde Schimmel, Vater und Sohn, vertrauten Umgang und *Correspondenz* mit dem Mendel Schmalkalden gehabt haben müssen. Nebst dem sagt *Judaus*, daß er nicht wisse, was die Ursache gewesen, warum der Moyses Levi mit seinem Knecht auf dem Weg nach Dreyßig-Acker gezancket und wenn man ihm auch das Leben nehmen wolte: Inquisit aber habe dem Moyses Levi, wie es ihm dieser wegen des Knechts geklaget, solchergestalt geantwortet, wie er es bereits am 24. Febr. a. c. schon ausgesaget. Der Isaac Herz, Jude zu Wahnsriede, hätte ihm in einen Brief nach Weiningen, wie er sich eben im Stern, nebst denen Juden, Seligmann Nitwitz und den alten Schimmel befunden, und zu Tische gesessen, berichtet, daß seinem, Inquisitus, Knecht, Mendel Levi, von dem Mendel Schmalkalden zu Hildburghausen, mit einem Messer d) gedrohet worden sey, wenn er, Men-

b) Tortur, Staupfesen, Brandmarkungen und alle Leibes: Straffen, machen keinen Juden unter seinen Glaubens: Genossen infam, oder unfähig zu ihren Zusammenkünften, weil sie dafür halten, ein solcher habe seine Straffe ausgestanden, und sey wieder so gut, als ein anderer ehrlicher Jude. Conf. Schuttens jüdische Merkwürdigkeiten, P. 4. in Contin. 2. p. 253. Hiernächst sind bey denen Juden keine ehrbare Handwerks: Zünfte, oder andere dergleichen Collegia, und kan also eine solche Infamia wenig Nachtheil bringen. Die vornehmste Ursache aber ist diese, weil sie die Christliche Obrigkeit vor ungerrecht halten, und glauben, sie stünden nur um derer Christen ungerechten Gewalt und gezwungener Weise in ihrer Unterthänigkeit. Dabey werden alle in Foro Christiano denen Juden angethane Straffen, in Foro Judaico, vor widerrechtlich, gewaltthätig, und folglich in ihren Augen vor null und ungültig gehalten.

c) Wann Schimmel den Mendel an Galgen zu bringen gedrohet, so muß er ja ein galgenmäßiges Delictum von ihm gewußt haben. Ob nun gleich diese beyden faubern Gesellen einander ihre Parole schlecht gehalten: so ist doch beyden geschehen, was sie einander gewünscht. Schimmel ist gehöckert, und Mendel gedulgt i. e. aufgehangen worden.

d) Wenn ein henckermäßiger, Erz: Dieb mit solchen Bedrohungen Geld von einem andern Juden fordert, so kan man wol urtheilen, daß diese Forderung nicht aus einem christlichen Contract, sondern von gepflogenen Diebs: Händeln herrühret. Kein ehrlicher Mann, der ein gutes Gewissen hat, wird sich auch von keinem solchen Erz: Dieb auf solche Art begegnen lassen. Nachdem ist dieses abermal ein Beweißthum, wie die jüdischen Diebe vor ihre Glaubens: Genossen sich gar nicht scheuen, von ihren Diebs: Händeln

del Levi, ihn nicht bezahlte; daß sie einander geschlagen, sey nicht im Brief gestanden, und hätte Mendel Schmalkalden an seinem, *Inquisit*, obgedachten Knecht damals, wie der Jude Herz in seinem Brief mit gemeldeter Geld, so er ihm noch von Frankfurt her schuldig wäre, gefordert. *Interrogatus*: Ob er keine Antwort auf den Brief, so er den 10. Decembr. 1733. aus Meiningen, durch den jungen Treibig an seinen Knecht, Mendel Levi, nach Evenhausen geschicket, wieder erhalten? antwortet *Judaus*: Er hätte keine Antwort erhalten, ob aber der Bothe Treibig, den an ihn gehörigen Brief, dem alten Schimmel eingehändiget, und Schimmel solchen behalten, das wisse er nicht. Er wisse sich eben nicht zu erinnern, daß er bey Lesung des Briefes von Israel Herz sey erschrocken gewesen, es könnte aber auch wohl seyn, daß er bey Lesung der *Passage*, wie Mendel Schmalkalden seinen Knecht mit dem Messer erstechen wollen, wenn er ihn nicht bezahlte, auch wegen des *Processus* der goldenen Uhr möchte erschrocken seyn, das wäre er eben nicht in Abrede. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Bittet *Inquisit* bey seiner Wieder-Absführung zu registriren, daß er wider des alten Schimmels und seiner Familie Zeugenschaft, e) weil er und Schimmel Tod-Feinde zusammen wären, protestire. Nachrichtlich *Ut supra.*

N. Bausbach.

Um nun hierauf den *Inquisiten*, wegen seines mit famosen Erb-Dieben gepflogenen verdächtigen Umgangs desto besser aus gerichtlichen Urkunden überführen zu können, ist ein Hochfürstl. Stadt-Boigter, Amt in Onolsbach *sub dato* den 11. Aprilis 1734. ersuchet worden, von denen daselbst bekannten Diebs-Juden, und insonderheit von dem Mendel Schmalkalden, Meyer Sprengling, und Mannes, *ex Actis Inquisitionalibus* einige *Extractus* oder *Designation* anhero zu communiciren.

CAPVT

belir, als von einem ehrlichen Commercio, frey und öffentlich zu reden, und wie hingegen alle andere ehrlich seyn wollende Juden, dergleichen Diebs-Commercia, directe & indirecte selbst befördern und in odium Christianorum, contra publicas leges, unter sich zu hegen gewohnt sind.

a) *Inquisit* ist in dem falschen Wahn gestanden, daß der alte Schimmel, alles, was er von ihm böses gewußt, angezeigt hätte und hat man auch damals nicht vor nöthig befunden, ihm diese falsche Einbildung zu widersprechen, weil er sonst nicht so viele verdächtige Umstände von sich selbst entdeckt haben würde. Unsehlbar bestehet darin, den das beste Kunst-Stück eines *Judicis inquirentis*, die Stärke und Schwäche, und den Ursprung derer ihm bekannten *Indiciorum*, gegen den *Inquisitum* zu dissimuliren, Welcher Richter aber dieses zu beobachten sich nicht bekeimiget, der wird mit seiner ganzen Criminal-Jurisprudenz, und wann er auch des *Farinacii* alle seine Werke auswendig recitiren könnte, wider einen hartnäckig und arglistigen Diebs-Juden, wenig oder gar nichts ausrichten.

CAPVT XIV.

Von des Mendel Carbens Confrontation mit dem Juden

Jeremias Levi von Drenßig-Alfer.

Es ist in dem vorigen Capitel aus des *Inquisiti* Mendel Carbens untern 22. Martii 1733. *ad Acta* geschehener Aussage bekannt, daß, nach dessen eigenen Vorgeben, der Jude, Jeremias Levi, zu Drenßig-Alfer, demselben wegen des hiesigen Diebstahls einen Vorhalt gethan, und von einem andern Juden, der davon etwas zur Abfindung verlange, abgeschicket gewesen seyn soll. Nachdem nun dieser Jeremias Levi, den 13. April. d. a. in seinen Berichten hieher gekommen; als ist, auf Ihro Hochfürstl. Durchlaucht, des Hrn. Herzogs Carl Friedrichs, zu Sachsen-Meiningen, unterthänigst erbetene gnädigste Erlaubniß, dieser Jude über folgende Frag-Stücke vernommen worden:

Actum Coburg, den 13. April. 1734.

INTERROGATORIA.

Art. 1.

Ob Zeugen nicht bekannt, daß der Coburger Fabriques Diebstahl in der Nacht zwischen den 8. und 9ten Dec. 1733. durch Juden verübet worden?

ad 1.

Etwa 8 Tage vor Weihnachten, habe er von Herr Hühnern zu Meiningen davon gehöret, daß es aber Juden sollten gethan haben, f) hätte er nach des Mendels Inhaftirung erstlich gehöret, vorher aber habe er nichts davon vernommen, daß es Juden gethan hätten.

Art. 2.

Woher Zeuge dieses wisse, und wer es ihm offenbare?

ad 2.

Vorhero, ehe Herr Post-Commissarius Mayer nach Meiningen gekommen, habe er nicht gehöret, daß der Diebstahl von Juden geschehen seyn sollte.

Art. 3.

Ob Zeugen nicht bekannt, daß der inhaftirte Mendel Carbe beschuldiget

ad 3.

Bliebe dabei, daß er niemals vorher was davon gehöret.

§ 2

ad

f) Dieses Verhör ist ein rechtes Muster, daß kein Jude, wider den andern, vor Christlicher Obrigkeit die Wahrheit anzufagen pfleget. Was hätte denn der *Inquisit* vor Interesse und Absicht dabei gehabt, einen solchen Vorgang wider sich selbst anzuzeigen, wenn es in der That nicht geschehen wäre; gleichwol aber leugnet dieser Deponent alles, was doch der *Inquisit* selbst eingestehen kein Bedenken getragen.

get worden, er habe diesen Diebstahl veranstaltet?

Art. 4.

Woher zeuge diese Wissenschaft habe?

Art. 5.

Ob Zeugen nicht bekannt, daß ein Jude von dem Mendel Schepolles (Stupff, Geld) oder Antheil von dem Diebstahl verlangt?

Art. 6.

Wer dieser Jude gewesen? wo er sich aufgehalten? und warum er einen Antheil haben wollen?

Art. 7.

Ob nicht Zeuge sich dabey als einen Unterhändler und Beschicks Mann gebrauchen lassen?

Art. 8.

Von wem zeuge davon angesprochen worden?

Art. 9.

Ob Zeuge nicht mit dem Mendel Carben deshalb gesprochen?

ad 4.

Er hätte nichts davon gehört, daß der Emanuel Sinemann solches gethan haben sollte, bis so lange der Herr Post-Commissarius nach Meiningen gekommen.

ad 5.

Wäre ihm nichts bekannt davon, und sollte er was wissen, wolte er ohne Umstände und Beiläufigkeit solches sagen, darzu ließe er sich nicht brauchen, und hätte mithin keine Wissenschaft davon, auch wüßte er nicht, daß jemand von dem Mendel Antheil von diesem Diebstahl verlangt.

ad 6.

Darüber könne er gar keine Antwort geben, indem er gar nichts von der Sache wisse und ihm alles unbekannt wäre.

ad 7.

Gott solle ihn vor eine solche Unterhandlung behüten, hätte Zeit seines Lebens mit dem Mendel nichts davon gesprochen, und habe er von dieser Sache nicht die geringste Wissenschaft, würde ihm auch kein Mensch in der Welt nachsagen können, daß er jemals mit dem Mendel ein Wort davon geredet.

ad 8.

Wüßte keinen Menschen in der Welt, der ihn darum angesprochen, daß er mit dem Mendel davon reden sollte.

ad 9.

Hätte dieserwegen kein Wort Zeit Lebens mit ihm gesprochen.

Art.

ad

Art. 10.

Wenn? wo? und an welchem Ort? und ob es nicht den 4. Januar. a. c. auf dem Markt zu Meiningen geschehen?

ad 10.

Nachdem der Mendel die Pferde-Heftung nach Meiningen gethan, hätte er wohl mit ihm gesprochen, aber von dieser Sache wäre keine Erwähnung geschehen. So er aber von jemand überführet würde, daß er auf dem Markt in Meiningen, wegen dieser Sache, daß er nemlich Antheil vor jemand an diesem Coburger gestohlenen Silber gefordert haben sollte, mit dem Mendel gesprochen, so wolle er der schweresten Herrschaft. Straffe sich unterwerffen. Verliesse sich eines Theils auf sein gutes Gewissen, und würde weder Jude noch Christ dergleichen Böses ihm nachsagen können?

ad 11.

Art. 11. Worinnen Zeugens Antrag und Discours bestanden?

Wüßte von gar keinem Discours, den er mit dem Mendel gehabt, als von einem Wechsel von 22. rthlr. daß er ihm solchen zurück geben sollte, weil er ihm nicht mehr als nur 5. rthlr. darauf schuldig.

Art. 12.

Was Mendel darauf vor Resolution und Antwort gegeben?

ad 12.

Hätte ihm darauf keine Resolution geben können, weil er in dieser Sache nicht mit ihm gesprochen.

Art. 13.

Ob nicht ein Diebs-Jude auf Mendel Carben viele Tage gewartet?

ad 13.

Hätte mit denen Dieben keine Gemeinschaft, kenne weder einen Dieb noch einen ehelichen Mann, der von dem Mendel einen Antheil hätte haben wollen.

Art.

F. 3

ad

g) Diese hätte vielleicht der gute Jeremias wohl verdient, inmassen der Mendel bis zu seinem Ende darben geblieben, daß derselbe den angezeigten Antrag an ihn gethan habe. Alleine, wie überführet man einen solchen Juden? da kein Jude nach seinen Rabbinischen Lehrsagen wider den andern Zeugenschaft leisten darf, und die Meynung unter die Jüdisch-Politische Staats-Maximen gekehlet werden.

Art. 14.

Ob nicht am 23. Januarii a. c. fünf Diebs-Juden in Dreyßig-Äcker gelegen?

Art. 15.

Ob nicht Mendel Carbe am 4ten Januarii h. a. zu Meininger auf dem Markte Zeugen geantwortet: derjenige, welcher einen Antheil wegen des Coburger Diebstahls von ihm haben wollte, müste kein ehrlicher Mann seyn?

Art. 16.

Ob nicht Mendel Carbe, oder Emanuel Heinemann, von Zeugen verlangt, er sollte ihm denjenigen nahmbast machen, welcher einen Antheil von dem Coburger Diebstahl verlangt hätte?

Art. 17.

Ob nicht Zeuge geantwortet, er hätte schweren müssen, keinen Namen nicht zu offenbaren?

Nach obstehender des Juden Jeremias Levi gethaner Aussage wurde ihm solche annoch deutlich vorgelesen, woben derselbe *ad Interr. 1. & 2.* seine *Deposition* dahin *modificirte*, daß er wohl gehöret, es habe der Emanuel Heinemann von diesem Diebstahl Wissenschaft, nicht aber, daß solcher von Juden in *generè* ausgeübet worden. Welches Gerichtlich anhero *registrirte* worden. *Actum eodem ut supra.*

Michael Anton Lühner, Fürstl. Sächs. Cabinet-Secretarius und der Zeit Gerichts-Administrator in Dreyßig-Äcker.

Actum Coburg, den 14. April. 1734.

Nachdem aus dem gestern hieher *communicirten* Verhör des Juden von Dreyßig-Äcker, Jeremias Levi, so viel zu ersehen gewesen, daß dieser denjenigen Umstand, welcher *fol. Act. 104.* befindlich ist, gänzlich abgeleugnet; so hat man den hier arretirten Emanuel Heinemann ins Fürstl. Cent. Amt bringen lassen, und ihm solches nochmals vorgehalten, der dann dabey beharrend aussaget: Es sey der Jude, Jeremias Levi, ein Sohn des verstorbenen Levi, welcher

ad 14.

Davon wüßte er nichts, bey keinem Juden könne er nicht sagen, daß einer gelegen; müße also im Birthehause dieserhalben Nachfrage geschahen.

ad 15.

Hätte nichts mit ihm gesprochen, hätte ihm also auch nichts antworten können.

ad 16.

ut ad *preced.*

ad 17.

Wisse nicht, wie einer so etwas sprechen könne, indem ihm alles unbekannt.

welcher noch drey Brüder, als den Moyses Levi, Jacob Levi (welche nebst dem Jeremias Levi zu Dreyßig-Äcker wohnten) und Isaac Levi der bey dem Halberstädter Juden in Handlman-Diensten warip noch am Leben habe, zu ihm, Arrestiren, die Woche nach dem Neuen Jahr a. c. auf dem Markt zu Meiningen gekommen, und hätte Jeremias Levi zu ihm in geheim gesagt: Mendel, ich will dir was sagen, es ist mir zwar nicht lieb, es ist ein Mann hier gewesen, der hat auf dich gewartet, aber dich nicht erwarten können, derselbe macht *Pretension* an dir, wegen des Coburger Diebstahls, du sollst dich mit ihm abfinden. Vor auf der Arrestat geantwortet: Was ist es vor ein Mann gewesen, ist es ein ehrlicher Mann oder ein Spitzbub gewesen? Jeremias habe hierauf *replaciret*: Es ist ein ehrlicher Mann gewesen. Da dann Arrestat wieder geantwortet: Es möchte ein rechter Spitzbube gewesen seyn, er solle ihm den Mann nahmbast machen. Jeremias aber habe sich darauf vernehmen lassen, er hätte es müssen verschweigen, daß er ihn nicht nennen wolte. Arrestat habe sodann gesagt: Wie wäre es, wenn ich euch darauf verflage? Da dann Jeremias geantwortet: Ich gestehe dir nichts, ich habe es dir aus keinem bösen Meynung gesagt. Arrestatens Worte wären hierauf diese gewesen: Jeremias! ich bin nun 13. bis 14. Jahr in dem Lande, ihr wißet, wie ich mich aufgeführt habe, könnet ihr mir was nachsagen? Bierzehn Tage hernach hätte Arrestat dem Jeremias im Birthehause zum Stern in Meiningen angetroffen, und ihn gefragt: Wo bleibt denn der Mann, der nach mir gefragt hat? Jeremias hätte darauf geantwortet: Bleibt er aus, so ist es desto besser. Den Vorgang mit dem Jeremias Levi, auf dem Markt zu Meiningen, habe er dem Simon Moyses, Schimmel genannt, erzehlet, h) der ihm aber zur Antwort gegeben, wenn er es euch nicht gestehen will, was wolt ihr euch selbst blamiren? *Ut supra.*

P. N. Einert.

Eodem.

Der Jude Jeremias wurde hierauf, weil er eben in *Loco* war, und von denen Hoch-Fürstl. Gerichten zu Dreyßig-Äcker hieher gestellt worden, über vorherstehende Aussage vernommen, der aber, gleichwie er gestern gethan, alles ableugnet, daß er mit dem Mendel dergleichen *Discours* i) jemals geführt, wie in seinem, des Mendels, heutigen Verhör enthalten.

Eodem.

h) Daferne Mendel diesen Vorgang nicht dem Schimmel offenbaret und daher gemuthmaßet hätte, es wäre von diesem allbereits verrathen worden: so würde er ohnfehlbar solches behalten und sich selbst zu Schaden nicht angezeigt haben. Denn Mendel hielte sich selbst vor sehr klug, und dachte mit der Vorlage zuvorzukommen und sich damit weiß zu brennen.

i) Jeremias Levi ließe sich dabey verlauten, er könne nicht anders glauben, als der Mendel müsse in seinem Kopff verrückt seyn, daß er so wunderliche Dinge vorgebracht hätte.

Damit man wissen können, ob Emanuel Heinemann in der Person des Jeremias Levi nicht getretet, schüt man beide einander unter Augen gestellt, und Heinemann gefragt: Ob dieser derjenige Jeremias Levi sey, mit welchem er den in dem heutigen *Protocoll* erzählten *Discours* gehalten? Worauf Mendel Heinemann solches bejahet und so dann dermalen, ohne ferners Wort-Wechseln k) mit Jeremias Levi, wieder abgeführt wird. *Ut supra.*

Paul Nicol Einert.

C A P U T XV.

Von einem Zeugen-Verhör, welches von Anspach eingelauffen. Registratura.

Heute dato habe dem Herrn Stadt-Boigt Schnitzlein zu Anspach eine Antwort auf mein letzteres vom 11. Aprilis a. c. erinnert, zugleich die *Articulos*, worüber ein gewisser Jude abzufragen, wie solche Herr Post-*Commissarius* Mayer überreicht, mit gesendet und die ephliche Abhörung gebeten. Coburg, den 4. Augusti 1734.

Paul Nicol Einert.

Der verlangte *Rotulus* erfolgte hierauf mit nachfolgenden Antwort-Schreiben
P. P.

Was Ew. Hoch-Erlen wegen der dasigen *Inquisition*, wider einige verdächtige Juden, *puncto* des geschehenen Diebstahls in dortiger Gold- und Silber-Fabrique, unterm 11. Aprilis nuperi und den 4ten curr. an

Freylieh halten die Juden einen solchen, nach ihrer Art zu reden, vor einen Chammer, (Esel) und Schande, (Karren) welcher so unbedachtsam Emmes (Wahrheit) schnüft, und sich selbst vermassert.

k) Dieser *Actus Confrontationis* wäre sehr kurz, und bestünde nur in einem blossen Anschauen und Befragung der Person des Jeremias Levi. Wenn es ist wohl nicht ratsam, über einen Umstand, welchen der Inquisit eingestehet, und der Zeuge leugnet, einen weitläufigen *Actum Confrontationis* zu halten. Dergleichen Herren Bariferolim (Juden) verstehen einander gleich, bey nahe auf einen Wink, und wissen einer dem andern im Augenblick zu bedeuten, daß sie mit einander überein kommen, jeder das beste vor sich behalten, und keiner dem andern zum Nachtheil reden möge. Ein Zeuge, der contra *Inquisitionem* negantem etwas aussaget und dabey beständig bleibet, und ein *correus delicti confessus* san dem non confesso zu seiner Convincirung wohl vorgestellt werden, aber doch allemal mit grosser Behutsamkeit, damit die *Confrontatio* den Endzweck der *Inquisition* nicht mehr hindern, als fördern möge.

an mich gelangen lassen, und darinnen um Vertheilung eines *Extractus* der hiesigen *Inquisitionis*-Acten, und eines Attestats wegen des in seinen *Denunciationibus* treu und wahrhaft befundenen Judens N. J. dann ferner um Abhör des nur ermeldten Judens, über die anhero gesandte *Articulos* angesuchet haben, solches ist mir zwar jederzeit zurecht eingeliefert worden, und würde auf das erstere, die zum Schuff und Beförderung der Justiz-) schuldige Willfahr nicht so lange unterbleiben seyn, wöserne nicht sonders erhebliche Ursachen vorgewälret, daß zu Unternehmung einer die Juden betreffenden *Inquisitionis*-Sache, eine *Special*-Herrschafftliche Verordnung abzuwarten, vor nöthig gefunden habe. Dahero bitte Ew. Hoch-Erlen keine ungleiche Meinung von mir zu fassen, sondern dieselben belieben den Anschluß des *Protocollis* oder *Rotuli*, über des N. juratorische Aussagen, einstweilen zu Versicherung meiner Dienstfertigkeit, gütig aufzunehmen, und wann mit nächstem die übrige *Desiderata* folgen, welches hiemit gewiß *promittire*, mir weiter an Händen zu geben, worinnen in der That zu meinem Vergnügen mehreres werde an Tag legen können, daß denenselben angenehme Dienste zu erweisen, mit besonderer *Consideration* verharre,

Ew. Hoch-Erlen

Meines Hochgeehrtesten Herrn,

Dnolsbach, den 23. Augusti
1734.

ergebenster

Johann Christoph Schnitzlein.

Alldieweilen nun dieses Zeugen-Verhör ziemlich weitläufig ausgefallen und größtentheils in Wiederholung und erleuteter Bekräftigung, derer schon oben *Cap. 4. recensirten Indiciorum* bestehet; so will man, geliebter Kürze willen, daraus nur das Merckwürdigste, *per modum extractus*, berühren, wie folget:

Actum

1) Es ist vor einen ehrlichen Mann, welcher durch Diebstahl einen grossen Theil seines zeitlichen Vermögens verlohren, ein grosses Glück und Trost, wann er wider das jüdische Diebs-Volk einen wahren Justiz-Eyfer und Richterlichen Beystand findet. Allene auch wider diesen Punct könnte der Autor ein langes Klage-Lied singen, wie man an manchen Orten denen Diebs-Juden und ihren Helfers-Helfern (welches bey einer gerechten Sache sehr schmerzet) viel lieber ein geneigtes Ohr, als dem parti laesae gönnet. Der Favor rei & defensionis ist juris, aber er muß nicht auf ein unchristliches Arbitrium eines interessirten Judicis gegründet seyn, und noch weniger in infinitum exrendiret werden. Allen denen, die von einer so verruchten Bande noch in Zukunft möchten bestrübet werden, will man Christliche Gedult und Gottes Seegen in andere Wege wünschen, aber wohlmeinend anrathen, von der gerichtlichen Verfolgung seines Rechts gleich im Anfang abzustehen, und das gute Geld nicht nach dem bösen zu werffen. *Experto crede Roberto!*

M

Altm Dnolsbach den 16. Augusti, 1734.

Post generalia.

Art. 1.

Wahr, daß Zeuge im Monath Decembr. 1733. aus denen Nürnberger Zeitungen erfahren, welcher massen zu Coburg in der Nacht zwischen dem 8. und 9. besagten Monaths, die dasige Gold- und Silber-Fabrique gewaltsam erbrochen und bestohlen worden?

ad 1.

Ja, er seye damals just bey N. N. gewesen, welcher ihm aus der Nürnberger Zeitung einige Neuigkeiten m) und darunter auch diesen Punct gesagt, nemlich wegen der zu Coburg erbrochenen und bestohlenen Gold- und Silber-Fabrique.

Art. 2.

Wahr, daß Zeuge den 29. Dec. darauf zu Anspach bey N. N. obnaefehr zwey Schnurren oder Bettel-Juden angetroffen? ic. ic.

ad 2.

Ja, er habe bald darauf, als er obiges erfahren, den Monats-Tag könnte er zwar so eigentlich nicht mehr sagen, welcher es gewesen, in des N. N. Haus alhier, allwo öfters fremde Juden Einfuhr zu haben pflegen, zwey Schnurren oder Bettel-Juden n) angetroffen, welche bey Francsfurth gedienet, daher er diesen auch gekannt habe.

Art. 4.

Wahr, daß Zeuge diese Juden gefragt, ob nichts Neues passire?

ad 4.

Ja.

Art. 5.

Wahr, daß sie ihm geantwortet, es wäre zu Coburg ein grosser Diebstahl geschehen?

ad 5.

Ja, dieses sey wahr.

Art.

ad

m) Einen grossen Diebstahl aus Licht zu bringen, ist kein besseres Mittel, als in denen öffentlichen Zeitungen ein Præmium darauf zu biethen. In dem Königreich Schweden soll, dem Vernehmen nach, nicht leicht ein Diebstahl geschehen, welcher durch die publicquen Adresse-Contoirs und Zeitungen nicht offenbahret werden könnte.

n) Die Schnurr-Juden-Zeitungen laufen durch ganz Deutschland, und kan an keinem Ort etwas unter der Judenschaft passiren, welches nicht durch diese zu erforschen wäre. Insonderheit sind die meisten Achprohchen denen Schnurren von Persohn bekannt, und gesellen sich zuweilen zu diesen, damit sie desto sicherer in allen Landen herum streichen können.

Art. 6.

Wahr, daß Zeuge gefragt, ob man nicht wüßte, wer es gethan, ob es Juden, oder Christen wären?

ad 6.

Ja, dies habe er sie gefragt, ob sie beyde Schnurren nicht wüßten, wer es gethan, obs Juden oder Christen seyn, die den Diebstahl begangen.

Art. 7.

Wahr, daß bemeldte Schnurr-Juden Zeugen hierauf geantwortet, ja, man wüßte, daß es Juden gethan hätten?

ad 7.

Ja, dieses sey wahr.

Art. 8.

Wahr, daß Zeuge ferner gefragt, woher man dieses wissen könnte?

ad 8.

Ja, sey wahr, daß er sie gefragt, was Ursache man dieses wissen könne, daß Juden den besagten Diebstahl gethan hätten.

Art. 9.

Wahr, daß diese Bettel-Juden darauf geantwortet, es wäre allen um Coburg herum wohnenden Juden bekannt, weil die Diebs-Juden-Bande über 4. Wochen lang vorher, sich in dasiger Revier, o) unter denen Juden aufgehalten? ic. ic.

ad 9.

Ja, dieselbigen Bettel-Juden hätten ihm auch einige Orte benahmet, in dasiger Revier um Coburg, woselbst sich einige von der Juden-Bande, welche den Coburger Diebstahl gethan, aufgehalten haben.

Art. 18.

Wahr, daß Zeugen von Obrigkeit wegen ernstlich anbefohlen worden, seine von dem Coburger Diebstahl, und wer solchen verübet, habende Nachricht zu eröffnen und gerichtlich auszusagen?

ad 18.

Ja, er, Zeuge, habe sich wegen der vielen Widerwärtigkeiten gesürchtet, welche ihm sowohl die hiesige, als Land-Judenschaft deswegen anthun würde, und hätte er Bedenken getragen, seine habende Nachricht von dem Coburger Diebstahl, und wer solchen verübet, zu eröffnen, weil er wohl geglaubet, daß es die Judenschaft erfahren werde, daß die Nachricht von ihm herkomme; denn was ler vorher bey der Stadt-Boisten in geheim

Art.

M 2

o) Wenn die fremden Diebs-Juden unter denen eingefessenen Schug-Juden keinen freyen Aufenthalt haben könnten, so würden sie das Stehlen wol unterwegs lassen müssen. Alleine da sie an allen Orten von ihren Glaubens-Genossen freundlich bewillkommet und kreulich erschicket werden, mithin alle Juden denen Dieben so gute Förderung und Beystand leisten: so ist es eine schwere Sache, sich dafür in acht zu nehmen und ihre Sünde gewahr zu werden.

geheim und Vertrauen angezeigt, deshalb hätte er sich nichts zu besorgen gehabt, weil man ihn da bey Amt verschwiegen, und alles verborgen gehalten; hernach, als die Herren von Coburg hieher gekommen, und die Nachricht gründlich zu wissen verlangt, habe man ihn genöthiget, es gerichtlich auszusagen, und aber den Herrschafft. Schutz dabey versichert.

ad 19.

Art. 19.

Wahr, daß Zeuge aus Furcht sich nicht dazu verstehen wollen?

Ja, und wäre seine Furcht vor der Judenschafft nicht ohne Grund gewesen, weil er die Verfolgung von derselben schon ohnehin um dergleichen Sachen willen, leyder! genug erfahren, und auch seither empfinden müssen, sintemalen die hiesigen Juden seithero, als er die Nachricht, wegen des Coburger Diebstahls vor Gericht ausgesaget, seiner Unschuld ohngeachtet, zuwege gebracht, daß er etlichemal von hier aus der Stadt hinaus gemust, p) bis ihm endlich von Hochfürstl. gnädigster Herrschafft und Hochfürstl. Geheimden-Rath der Special-Schutz angediehen. Addit: Er könne hier nicht bergen, daß ihm erst vor kurzem von denen hiesigen Juden angedrohet worden, ihn aufs äußerste zu verfolgen, und es dahin zu bringen, daß die ganze Land-Judenschafft wider ihn aufstehe, q) und darum anhalte,

Art.

p) Warum ist dieses geschehen? Unter dem falschen und boshaft erdichteten Vorwand, daß Deponent ein unruhiger Kopf und Aufwiegler wäre, welcher die Judenschafft nur zu beunruhigen und in Blame zu bringen trachtete. Alleine denjenigen Juden will man loben, welcher mit Bestand der Wahrheit diesen unschuldigen Deponenten eines straffbaren Verbrechens ubzuführen kan.

q) Viele Hunde sind des Haasens Tod! Das ist keine Kunst, mit List und Bosheit, oder heimtückischen Intriguen einen armen unschuldigen Menschen zu verfolgen und in Unglück zu

te, ihn von hier gar fortzuschaffen, wenn er nemlich in dieser Sache, wegen des Coburger Diebstahls, weiters was aussagen werde, oder sich gebrauchen lasse.

ad 20.

Art. 20.

Wahr, daß Zeuge wegen seiner Anzeige wider die Diebs-Juden viele Verfolgungen ausstehen müssen?

Art. 21.

Wahr, daß unter denen Juden nicht gewöhnlich, Diebs-Juden, oder sogenannte *Achprofschen* bey Christl. Obrigkeit zu entdecken?

Art. 22.

Wahr, daß die meisten Juden vor ein grosses Verbrechen und vor eine Schande halten, einen *Achprofschen* zu offenbaren, oder in *Inquisition* zu bringen?

Ja, gar viele und noch bis dato, denn er dürfte ja deswegen noch in keine Schule r) hier gehen.

ad 21.

Ja, unter tausend Juden thue es nicht einer, so einen Diebs-Juden bey Christl. Obrigkeit entdecken sollte, und zwar insonderheit der Ursachen halben, weilen gemeinlich, wann Juden einen Diebstahl begehen, viele andere Juden mit dabey unter der Decke s) liegen.

ad 22.

Ja, wenn gleich ein Jude weis oder siehet, daß ein anderer Jud einen Christen bestiehlt, so wird selbiger einen solchen bey der Obrigkeit nicht offenbaren, t) denn es unter denen Juden gleichsam vor ein Verbrechen und vor eine Schande gehalten werde, einen solchen Juden der Obrigkeit zu offenbaren, oder in *Inquisition* zu bringen,

Art.

M 3

es

zu stärken. Der Teuffel kan diese Kunst auch, und ist ein Lehrmeister von solchen Judas-Brüdern.

r) Dieses ist schon ein Species von einem Bann, und wenn von Christlicher höchster Landes-Herrschafft, und Dero nachgesetzten hohen Collegiis, der jüdischen Bosheit kein Gebiß ins Maul gelegt worden wäre, würden die unbilligen Juden den ehrlichen Deponenten schon längst in Bann gethan und von sich ausgestossen haben.

s) Dieses ist zwar eine Raïson, aber es sind deren noch mehrere, nemlich, weilen das Christen-Guth denen Juden, gleichsam als eine res nullius, quæ cedit occupanti, frey gegeben, und solches zu stehlen keine Sünde, hingegen aber einen Dieb zu verrathen bey Straffe des Bannes und der ewigen Verdammniß verboten ist. Conf. Eisenmenger.

t) Diesen wahrhaftigen Grundsatz bekräftigen die jüdischen Rabbinen in ihren Schriften, und so viele Testimonia solcher Verfahren, welche davon die beste zuverlässige Nachricht geben können; die allgemeine Erfahrung aber lehret es alle Tage, daß es die Juden nicht einmal mit dem geringsten Schein zu widersprechen, oder von sich abzuleinen und zu entschuldigen vermögen.

es leide es die Jüdische Natur gleichsam nicht, und bringe es die Jüdische Natur insgemein mit, daß ein Jude den andern vor denen Christen nicht verrathen solle. Er müsse es sagen und bekennen, wie es in der That und Wahrheit sey.

Art. 23.

Wahr, daß Zeuge von andern Juden sehr darwider gewarnet und bedrohet worden?

Art. 24.

Wahr, daß Zeuge nöthig gehabt, von hohen Herrschafften gnädigsten Schutz sich unterthänigst auszubitten?

Art. 25.

Wahr, daß Zeuge nicht getraue, alleine über Land zu reisen, und seines Lebens vor denen Diebs-Juden nicht sicher sey?

Art. 26.

Wahr, daß Zeuge von einem Hochfürstl. Justiz-Collegio zu Anspach, Herrschafflich gnädigsten Schutzes versichert worden? 2c. 2c.

Art.

u) Wider dergleichen mörderischen Nachstellungen kan man keinen ehrlichen armen Juden gangbaren Schutz versprechen, und ist zu bejorgen, es möchte die jüdische Bosheit derer Achprofschen am Ende noch so mächtig werden, daß Obrigkeitliche Justiz-Beamte sich dafür wahrnehmen müssen.

ad 23.

Ja, er sey von andern Juden vielmal darwider gewarnet und bedrohet worden, und geschehe es noch alleweil und alle Tage.

ad 24.

Ja freylich hätte er es nöthig gehabt, und habe er den Herrschafflichen Schutz annoch höchst vonnöthen, denn er wäre auf keine Stunde weit auf der Strassen u) alleine vor denen Juden sicher. Er könne es erweisen, daß ihm von Juden deshalb schon mehrmalen nach dem Leben getrachtet worden, und hätten ihn auch einige gute Freunde, so er unter denen Juden noch habe, deswegen gewarnet, er möchte sich wohl in Obacht nehmen.

ad 25.

Ja, auf keine halbe, ja auf keine Viertel-Stunde weit dürfte er sich alleine getrauen.

ad 26.

Ja, selbst Ihro Hochfürstl. Durchl. und auch Höchst-Verordnen Geheimde, Raths, und Justiz-Collegia allhier hätten ihn des gnädigen Schutzes

Schutzes x) versichert; dennoch wann er hinaus vor die Stadt über Land irgend wohin gehen wolle, oder zu gehen habe, müste er sich allemal einen Boten, der mit ihm gehe, um sein eigen Geld bestellen.

Art. 33.

Wahr, daß Zeuge von vielen andern Juden gehöret, welchermassen offtigedachter Diebstahl von Juden verübet worden? 2c. 2c.

ad 23.

Ja, er habe es noch von vielen andern Juden, von mehr, als 100. Juden gehöret, daß der Coburger Diebstahl von Juden geschehen. Er habe erst vor einigen Wochen einen Juden, Namens N.N. von Wilmers, in Fürth angetroffen, welcher es ihm gleichgestalt erzehlet, dabey aber gemeldet habe, man werde es hart heraus bringen, denn es seyen gar vornehme Achprofschirn, i. e. Diebs-Juden, dabey gewesen, wann man gleich einen davon in Verhaft bekomme, so leugne y) ein solcher so heftig, daß er wieder durchkomme. Addit: der Mendel Schmalkalden, wein gar verruffener Diebs-Jude sey, Inhabts der hiesigen Inquisition-Acten, habe auch in Wilmers damals eine Zeitlang gewohnt, sey aber vor einigen Wochen wiederum von der Durchsuchung Wamm diesen bekäme, so würde man eine große Bande von Diebs-Juden ausfindig

Art.

x) Vielleicht ist die Judenthafft an andern Orten mehr vermögend, einen aufrichtig gesinnten Glaubens-Genossen, welcher mit ihnen nicht einerley Principia heget, in Ungnade und Unsicherheit zu setzen, und ist daher kein Wunder, warum man unter tausend Juden nicht einen findet, der sich pro-justitia gebrauchen zu lassen und die Wahrheit zu entdecken, zu hazardiren getrauet.

y) Dieses ist der Juden proprium quarti modi, welches ihnen von ihren Vor-Eltern, contra Christianos, gleichsam mit der Mutter-Milch eingesösst zu werden pfleget. So lange die Achprofschen sich darauf verlassen können, daß ihre Glaubens-Genossen sie nicht verrathen, und lieber falsche Eyde schwören, ist es ihnen freylich nicht unmöglich, aus allen Inquisitionibus sich heraus zu wickeln. Denn wer leugnen kan, Geld und Patronen hat, und zuweilen falsch schwört, oder die Tortur ausstehet, kan allemal wieder los kommen.

findig machen können, und wisse dieser von dem Coburger Diebstahl, massen er *Schepolles, i. e. Stupff. Geld*, deswegen bekommen, daß er davon schweigen solle. Solches habe ihm, Zeugen, der oben gedachte *N. N.* auch erzehlet, welcher von der ganzen Sache viel mehrere Entdeckung thun könnte, wann man ihn anstrengete.

Art. 37.

Wahr, daß Zeuge hierauf abermals durch die Bettel-Juden erfahren, es habe eine Juden-Bande in der etliche Meilen von Coburg gelegenen Würzburgischen Stadt Hassfurth, die Stadt-Mauern bestiegen und einen Einbruch verüben wollen, wären aber verjagt und einer davon gefangen worden?

ad 37.

Ja, im Anfang habe er diesen zu Stadt Hassfurth, von einer Juden-Bande geschehenen Einbruch, durch die vorbey reisende Bettel-Juden, allhier in Anspach erfahren und gehöret, daß solche Diebs-Juden alldorten in Hassfurth verjaget und einer davon gefangen worden sey; weiter aber und noch gewisser habe er solches nachgehends auf seiner Reise, durch die um Coburg und Hassfurth wohnhafte Juden erfahren und erkundiget; insonderheit habe des Juden Schimmels zu Hildburghausen Schwester, als er, Zeuge, daselbst über Schabbas gelegen, bey dem Abend-Essen erzehlet, daß unter der Diebs-Bande, welche die Stadt-Mauer zu Hassfurth überstiegen und den Einbruch verüben wollen, der berufene Mendel Schmalkalden und Löwe Streiffdorff, oder Löwe Buch, jezo genannt (weil dieser von Streiffdorff weg und nach Buch gezogen) die Anführer gewesen wären. Es solle auch nach geschehenen Einbruch zu Hassfurth, da die Diebs-Juden verjagt worden, vorbesagter Mendel Schmalkalden nach Hildburghausen gekommen seyn, und alldort den ganzen Verlauff denen Juden erzeh-

Art.

let

let haben. Als er, Zeuge, auf seiner Reise nach Hassfurth gekommen, habe er den gefangenen Juden daselbst gesehen, alleine nicht gekannt, sondern erst nachgehends auf seiner Heraus-Reise zu Fürth erfahren, daß selbiger Jecov heiße, und zu Geiß im Fuldischen gebürtig seyn solle, deshalb er unter der Diebs-Bande insgemein Geiß Jecov genannt werde, dessen Weib damals in Fürth gewesen, als Zeuge dahin kommen, wie sie aber solches erfahren, habe sie sich aus dem Staube gemacht. Dieser Geiß Jecov solle ehedem schon eine Brandmarckung bekommen und aber in Hassfurth solches verleugnet haben, wie Zeuge gehöret, habe man diesen Erk-Dieb von Hassfurth nach Würzburg geliefert, und daselbst ihm den Galgen auf den Rücken gebrannt und so mit wieder fortgejagt.

ad 34.

Art. 34.

Wahr, daß Schimmel oder Simon Moyses, Zeugen eröffnet, der Coburger Diebstahl wäre durch Juden geschehen, welches alle Juden durchgehends wüßten und einander erzehleten?

Jo, der Schimmel habe Zeugen es so gesagt, und zwar übern Essen mit weitläufigen Umständen erzehlet, daß alle Juden wüßten, daß der Coburger Diebstahl wäre durch Juden geschehen, solches sey auch unter denen Juden schon überall bekannt. Nachgehends seye der Schimmel gleich am Montag nach selbigem Schabbas, da Zeuge bey ihm gelegen, auf Coburg gekommen, und habe eben diese Erzählung selbst zu *Protocoll* gegeben, daher man seiner, gegenwärtigen Zeugen, Aus-sage, so mehrers werde glauben können.

Endlich wurde Zeuge mit Erinnerung seines abgelegten Eydes ermahnet und befraget: Ob und was er vor Sache weiters anzuzeigen wisse?

N

Depo-

Deponiret hierauf: Es habe sich kurz vor dem Coburger Diebstahl ein fremder Jude z) ohne Barth, so sich vor einen Christen ausgegeben, zu gedachten Coburg eingefunden, und sey in der Gold- und Silber-Fabrique gewesen, und vermuthlich die Gelegenheit zum Diebstahl ausersuchen; zu gleicher Zeit nun habe der Mendel Carbe, sich in Coburg aufgehalten und mit berührtem fremden Juden vertraulichen Umgang gepflogen. Diemeil aber diese Umstände bey dem Hochfürstl. Cent. Amt zu Coburg allbereit zu Protocoll gekommen seyn würden, so halte er nicht vonnöthen, hiervon weitläufftige Erzählung hier zu thun, endigt damit seine Aussage.

Hierauf wurde Zeuge nach nochmaliger Vorlesung und Bekräftigung seiner Aussage, mit aufgelegten Eidschwören *dimittiret*, und gegenwärtiges Protocoll urkundlich von sämtlich anwesenden Amts- und Gerichts-Personen, eigenhändig unterschrieben. *Actum ut supra.*

(L. S.) Johann Christoph Schniglein.

(L. S.) Johann Jacob Fischer.

(L. S.) Burkhardt Schumacher.

(L. S.) Johann Philipp Carl Jlgem.

C A P V T XVI.

Von des Inquisiti Vaters gesuchter Defension und einigen Hindernissen wider den Fortgang des Processus Inquisitorii.

Da die benachbarte Jüdenschaft, obschon keiner den Inquisitum besuchen und noch viel weniger an ihn schreiben dürffen, denselben mit allerhand *delicaten* köcher Speisen fleißig versorget; so meldete sich nun auch ein Defensor, Herr Hof-Advocat Vater zu Hildburghausen, in folgendem *Supplicat*:

P. P. ad Illustre Regimen.

Ew. rc. geruhen sonderschwer, aus der *cop. eyl.*! Anfüge *sub Sign.* ☉ welche ich mit dem Original zu bestärcken jedesmal bereit bin, des mehrern hochgeneigt zu ersehen, welchergestalt mir der Jude Heinemann zu Carben, ein Vater des zu Coburg dermahlen in *puncto furti inculpati*, inhaftirten Emanuel Heinemanns, Vollmacht angetragten, seines nur genannten Sohnes Unschuld rechtlich zu *deduciren*. Wie ich nun wegen meines obtragenden *Officii* dieses *mandatum* zu übernehmen und

a) Dieser war der famose Diebs-Jude, Bärige Weslar, oder Bär Löwe, welcher den Diebstahl mit ausüben halfen, und vorher bey dem Baldober dazu instruiert worden, die Gelegenheit abzujuchen.

und zu vollführen so schuldig, als bereit bin, bevorab, da meines *Mandantis Intention* in deren Rechten satzsam gegründet, und ich dann in Erfahrung gebracht, daß die zeithero versührten Inquisitionen *Acta* nunmehr *ad transmissionem qualificiret* seyn sollen, mirhin nichts mehr übrig, als daß meines *Constituenten Deductio innocentia*, seines mehrgedachten Sohnes, Emanuels, vorher *ad Acta* gebracht werde! So habe Ew. rc. hierdurch unterthänig-geborsamst bitten wollen, nicht nur meinem off- genannten *Constituenten*, die Vollführung der *intendirenden Defension* gnädig zu verstaten, sondern auch dem fürstl. Cent. Amt zu Coburg hochgeneigt anzubefehlen, daß es mir auf mein Anmelden, die *Acta inquisitionis ad perlustrandum & extrahendum* vorlege, auch sodann eine monatliche Frist zu Verfertigung der *Defensionis* Schrift *indulgive*. Solche gnädig und zum Besten des armen *Inquisiti* gereichende Willführung wird mein Eingangs genannter *Constituent* Zeit Lebens mit demüthigsten Danck zu rühmen obnermangeln, und ich werde insbesondere davor unter Erwartung hochgütigster *Resolution*, mit vollkommenster *Veneration* unausgesetzt verharren

Ew. rc.

Hildburghausen,
den 1. Sept. 1734.

Ernst Friedrich Vater, Mandat.
nomine Hoyum Carbe, zu Carben.

Ob nun wohl dieser Herr Defensor sein *Petitum* bald darauf unterm 16. und 23. Sept. d. a. *cum protestatione* wiederholte, daß dem *Inquisito* kein anderer und unanständiger Defensor *obtrudiret* werden möchte: so wurde doch derselbe, wegen der verlangten *Acten perlustration*, um deswillen zur Gedult verwiesen, weiln solches bey noch nicht erfolgten *articulirten* Verhör, weder denen Rechten gemäß, noch rathsam gewesen wäre. Immittelt schickte ein benachbarter Jude dem *Inquisito* eine Kinds-Zunge, woran folgende nachdenckliche *Signa* bemercket worden.

Registratura.

Nachdem der inhaftirte Jude, Emanuel Heinemann, *acto* einen Topf mit Fleisch von Hildburghausen, und zwar von dem Juden Salomon Isaac geschickt bekommen, und man selbigen im fürstl. Cent. Amt gewöhnlichermassen *visitiren* a) lassen, haben sich auf einer dabey befindlichen Zunge nach-

N 2

gesetzte

a) Ein Richter hat wohl Ursache, ohne vorherige genaue Visitation, einem jüdischen Delinquenten von seinen Glaubens-Genossen weder *Viqualien*, noch sonst etwas zubringen zu lassen, weiln es nicht zu glauben, wie sehr sie durch solche Freyheit bey ihrem hartnäckigen Leugnen zu beharren, gestärket werden.

gesetzte Jüdische Buchstaben künstlich eingeschnitten befunden:

K37 ILLA ET T

welches man anhero zu registriren nöthig erachtet. Coburg, den 28. Sept. 1734.

P. N. Einert.

Was diese Buchstaben dem *Inquisito* zu verstehen geben sollen, oder wie solche auszulegen seyn möchten, solches *meritirte* wohl nicht, viele critische Auslegungen und Untersuchungen darüber anzustellen, inmassen allem Ansehen nach kein sonderliches *adminiculum*, zum Behuf der *Inquisition*, daraus zu erhalten gewesen wäre. Gleichwie nun, bey allen dem, *pars laesa*, die Beförderung des *articulirten examinis Inquisitorii* gar sehr wünschte; so wurde zu dem Ende bey dem Fürstl. Cent-Unt. ein Vorstellungs-Schreiben, des Inhalts übergeben:

Hoch-Edler und Hochgelahrter,

Insonders Hochzuehrender Herr Cammer-Consulent!

Sw. Hoch-Edlen werden bey der bisherigen *Inquisition* wider den inhaftirten Juden, Emanuel Heinemann, mehr als zu wohl wahrnehmen, wie sehr schwer es halte, die *per requisitoriales*, von Hildburghausen verlangte *Sistirung* des Juden Simon Moyses, zur nöthigen *Confrontation*, und die eydliche Abhörung dessen Sohnes, des sogenannten jungen Schummels, auf die dahin *communicirte Articulas*, ob schon gegen meine willige Bezahlung derer Gebühren, zu erlangen. Dabey ist auf die von dem Stadt-Doigrey, Amt zu Anspach verschriebene und zu *communiciren* schon längst versicherte Nachrichten, und *Extrasus Actorum Inquisitionum*, schon etliche Monathe vergeblich gewartet worden, und noch ungewiß, wie bald etwas erfolgen werde? Nun wäre wohl auch nöthig, bey denen Gerichten zu Reichensachsen und Erenhausen, über einige vorkommende sehr wichtige Umstände, einige ausführliche Erkundigungen einzuziehen. Alldieweil aber darzu allzuvielle Zeit und Kosten erfordert werden, und hiernächst besorglich, daß die in Hessen sich aufhaltende Diebe und *complices delicti*, davon vor der Zeit benachrichtiget, und auf ihre Sicherheit zu denken veranlasset werden möchten, zumalen einige Beamte, durch die Jüdische bekannte *Insinuationes*, b) leyder! sich allzu leichtlich einnebnen lassen;

b) Der öftters angezogene Eisenmenger P. 2. C. 9. p. 484. schreibt davon mit diesen Worten: Es berühren sich auch die Juden, daß sie die Christlichen Obrigkeiten mit ihren Geschenken verführen und verblenden können, und gleichwie sie denselben einen Gottlosen nennen, der Geschenke von ihnen annimmt, also heißen sie auch diejenigen Gottlose,

lassen; und dann bey allen dem wider den inhaftirten Juden, Emanuel Heinemann, aus seinen eigenen und andern Aussagen, schon sehr viele und starcke *Indicia* zu Tage liegen, nach welchen derselbe, allem Ansehen nach, der Tortur nicht entgehen wird; So habe Sw. Hoch-Edlen ein solches gehorsamst vorzustellen nicht umhin gehen, und zugleich ohnmaßvorschieblich dahin antragen wollen, ob nicht vorkommenden Umständen nach, zuerspahrung der Zeit und mehrerer Unkosten, das *articulirte Verhör* des *Inquisiti*, und Verschiebung derer Acten, ohne fernern Verzug zu beschleunigen seyn möchte? Der ich mit aller Hochachtung bin

Sw. Hoch-Edlen

Coburg, den 9ten Oct.
1734.

ergebenster Diener

Johann Friedrich Mayer.

CAPVT XVII.

Von eines Juden, Scheyle Moyses genannt, neuerlichen Anzeigen, welche abermals vor Anspach eingelassen.

Mittlerweile, und da das *Inquisition*-Geschäfte wider den Baldober, Mendel Carben, in oberzehelter *Crisi* stande, wurde von einem Hoch-Fürstl. Brandenburgl. Justiz-Collegio zu Onolsbach, an eine Hoch-Fürstl. Regierung hieselbst, eine anderweite Anzeige eingeschickt, deren Inhalt sich also verhält:

Unsere freundliche zc.

Denen Herren und Freunden mögen wir ohnverhalten, wasmassen bey dem disseitigen Verwalter-Amt Treuchlingen, ein Jude, Namens Scheyle Moyses,

Jose, die keine annehmen. Wo ein Juden-Haus in einem Dorff oder Flecken steht, genießet der Richter, Stadt-Schreiber und alle Amt-Leute desselben mehr, als anderer zwanzig, dergleichen geschieht auch, wo ihrer viele sind. Es ist wahr, daß kein Stand ist, der mehr vor Gericht handelt, denn die Juden, sie führen aber auch alle Dinge hinaus, es sey krumm oder gerade. Denn das ist das erste, das der Jude thut, wo er vor Gericht handelt, erfährt er, welcher Beamte ein Basil Schochad, ein Mann, der Geschenke und Gaben nimmt, darnach er sich zu richten pfleget. Darum ist gar übel, mit Juden zu rechnen, wiewohl Gott auch noch viele Gerechtigkeit liebende Obrigkeiten gefunden werden, die sich auf so gottlose Art nicht gwinen lassen, welche aber von denen Juden *Reschom* und *Tippeschom*, das ist, böse und gottlose Leute, gescholten werden.

Moyfes, vulgo Baf, die Anzeige gethan, wie er diejenigen, so zu Ende vorigen Jahres den *importanten* Diebstahl in Coburg begangen, zu offenbaren wiſſe, auch ſofort einige mit Namen angeführet, und in Hoffnung, die durch allgemeine Zeitungen versprochene *Remuneration* c) zu erlangen, sich in dieser wichtigen Sache fernerhin gebrauchen lassen wolle, alles nach breitem Anlaut des in *Copia* hierhergehenden Amts-Berichts, *Protocolli* und neben *Adjuncti*. Soferne wir nun hierinnen weiter etwas zu *adminiculiren* vermagend sind, wollen wir derer Herren und Freunde dißfallige Anhandgebung erwarten, gestalten wir denenselben zu freundlichen Diensten willig und gefiſſen verbleiben. Onolzbach, den 28. Augusti 1734.

Sr. Hochfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Fürsten und Herrn verordneter Justiz-Raths-Präsident und Rache allda.

Der Amts-Bericht lautet also:

W. Hochfürstl. Durchlaucht geruben aus angeschlossenen *Protocolli* und dessen Beilage *sub Sign.* in mehrern gnädigst zu ersehen, was sich wegen einer Jüdischen Diebs-Bande in Hessen, und von dieser vornehmlich des zu Coburg bekanntermassen im vorigen Jahre passirten grossen Einbruchs und Diebstahls halber, durch einen hiesigen Juden, Scheyle Moyfes, vulgo Baf, zu Tage legen will. Ich habe solches hiernit unterthänigst einſenden, darauf sowohl des *Denuncianten* Scheyle Moyfes, als des hier übernachtet angeführten Hessischen Schnurr- und Bettel-Judens halben, weicern gnädigsten Verhaltungs-Befehl erwarten, anbey zu Hochfürstl. Hulden und Gnaden in steter *Devotion* mich empfehlen und verharren ſollen. Treuchlingen, den 23. Aug. 1734.

unterthänigst treu-gehorſamster Knecht,

Johann Paul Billing.

Inſer.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Friedrich, Marggrafen zu Brandenburg, Herzogen in Preussen, 2c. Burggrafen zu Nürnberg 2c.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn,
Onolzbach.

Actum

c) Das Interesse ist bey einem Juden das *primum movens*, ausserdem bewaget keiner weder eine Hand noch Fuß. Allein in diesem Fall, da ein Jude wider einen andern bey Christlicher Obrigkeit eine gefährliche Anzeige thut ſoll, ist es keinem anders zuzumuthen, als daſerne ihm ſein darguſt entſtehender Schade und Gefahr *compensiret* wird. Diese Gefahr und Schade aber ist allzu groß und augenscheinlich, und ſolglich moraliter nicht wohl möglich, einen solchen Juden ſattſam ſchadlos zu halten.

Actum Treuchlingen, den 23. August 1734.

Wurde anheute von dem bißhero *per decretum* gnädigst tolerirten Schuß-Juden, Scheyle Moyfes, vulgo Baf, d) allhier, in geheim die Anzeige gethan, wie er einige Zeit her unter der Hand Nachricht erhalten, daß nicht nur der im abgewichenen Jahr zu Coburg vorgegangene große Diebstahl durch Juden beſtehen, dann, woher diese zum theil gewesen, und wie sie heißen, sondern auch ein, heute abgewichenen Sonntags Nacht allhier gelegener Schnurr-Jude e) aus Hessen, Namens Jacob, mit dem er ohngefähr in allerhand *Discours* gekommen ſey, ihm das bereits davon gewuſte, mit mehreren Umständen bekräftiget, und ſowohl die in anliegender Beschreibung *sub Sign.* bemerckte 6. welche dab. y gewesen, mit Hand angeleget und *participirer*, als auch 2. wohlvermögende Juden, welche beſonders die gestohlene Silber-Waaren erkaufft und geschmolzen, theils mit Namen genennet habe, mit dem Zuſatz, er, Jacob, ſey in Person dabey gewesen, als der Coburger Diebstahl getheilet f) worden, und habe ſein Weib, nicht recht mehr wiſſend, ob er gesagt 3. Ellen oder 3. Loth Treſſen davon bekommen, ohne daß er vorher gewuſt, daß der erste derselben, Hoyum genannt, ſey, Scheyle Moyſes, leiblicher Bruder, und allhier gebürtig ſeye, welcher sich tauſſen lassen und nirgend gut gethan, mithin als ein langer Kerl vor einigen Jahren, als Soldat in Königlich-Preußische Dienste gekommen, aus solchen aber wieder *desertirer* ſeye, und ein Christen-Mensch, ſeines Behalts von Weſel aus dem Cleviſchen entführet, mit welcher er sich zu Abteroda, einen großen Dorff ohngefähr zwey Stunden von Eschwegen in Hessen, niedergelassen, nunmehr wieder als ein Jude in Schuß begeben habe, und mit dieser Christin, welche sich vor eine Porruatesische Jüdin ausgegeben, allda ehelich lebe; hingegen von nichts anders als Rauben und Stehlen sich nähre. Welches er daher um ſo gewiſſer wiſſe, weil dieser der eingelangten Kundschaft nach, vor sehr reich ihm beſchrieben worden, und schon zu verschiedenen malen ſeinem noch allhier lebenden 80. jährigen Vater, zu 2. 3. Ducaten Geld geſchicket, und er, Scheyle, deshalb leibverwundene Oſtern, ſelbſten zu ihm in Hessen-Land nach gedachten Abteroda gegangen ſey, in der Meinung, bey diesen schlechten Zeiten, zu ſeiner beſſern *Subſiſtenz* auch etwas von demselben zu erhalten, aber nur 1 1/2 fl. bekommen, g) hingegen aus deſſen Umständen

d) Baf heißt ſo viel, als Baſſiſt, welcher in der Juden-Schule den Baf ſingt, wie dann dieser Scheyle auch ſonſten einen Hochzeit-Leder und luſtigen Poſſenmacher abgegeben.

e) Iſt abermals eine Probe, daß durch die Schnurr-Juden alle jüdiſche Diebs-Händel zu erſehen.

f) Die jüdiſchen Diebe machen aus ihren Diebs-Händeln unter ihrem Volck gar kein Geheimniß, wie aus sehr vielfältigen Exempeln wahr zu nehmen.

g) Dieser Deponent hat es schon sehr lange gewuſt, daß ſein Bruder Hoyum ein Erz-Dieb

ständen und Erzählungen seine böse Lebens-Art genugsamlich abgenommen, mithin selbigen auch um Gottes willen gebeten habe, davon abzustehen, welcher ihn deshalb mit dem Messer überlauffen, und er sich darauf wieder weg von ihm und zurück hieher nach Hause begeben. Bey dieser Gelegenheit habe er auch die benannten Juden alle von Persohn kennen lernen, und wolte sich dahero gebrauchen lassen, solche aussindig zu machen, damit man ihrer habhaft werden und sich an der meisten, vornemlich aber derer zweyen Haab und Guth erholen könnte, welche das gestohlene Guth erkaufft, wann ihm zumal das, vermöge der Nürnberger Zeitungen, von Coburg aus darauf gesetzte *Recompence*, indem er sich dabei in ziemliche Lebens-Gefahr begeben müste, h) am Ende zu Theil werden möchte. Es müste aber die Sache auf das heimlichste *tractirt* werden, angesehen durch die Bettel-Juden gleich alles im ganzen Lande kund und verrathen würde, wie er dann auch deshalb Bedenken getragen, so gleich etwas hiervon bey Amt zu melden, aus Besorge, man möchte den Eingang beneldten hier übernachteten Hessischen Schnurr-Juden, so Weib und Kind bey sich gehabt, und ein leiblicher Schwager von dem einen derer angegebenen Juden, Namens Mannes, ist, welcher der vornehmste Dieb unter solchen seyn solle, alsobald *arretiren*, wodurch die Sache gleich lautbar und so wol in der Nähe als in der Ferne i) erfahren würde, auf welches die Juden in Hessen sich unsichtbar machen, somit das Spiel verdorben seyn dürfte. Er habe aber dennoch diesen schon ausgenommen, wo er die ganze Woche und alle Tage auch Schabbas über sich enthalte, damit wann dessen Gegenwart nöthig erachtet werden möchte, man denselben diese Woche noch alle Tage haben und durch Steck-Brieffe zur Stelle bringen könne. Die ganze Bande bestünde übrigens aus lauter solchen Purschen, die alle *Gradus Tortura* bereits ausgestanden, wie denn auch übrigens derjenige Jude von Meiningen, welcher zu dem Coburger Diebstahl alle Anleitung und Kundschaft gegeben haben solle, und deswegen allda in Verhaft

fiße,

Dieb sey, so lange er aber Geld von ihm bekommen, hat er es nicht vor rathsam gehalten, ihn anzugeben. Da ihn nun die Noth und Dürftigkeit bewegte, ein desperates Mittel zu seinem Lebens-Unterhalt zu ergreifen, so resolvirte er sich, seinen eigenen Bruder und dessen Diebs-Gesellen anzugeben, wiewohl er sich von der Sachen-Ausgang ganz andere Dinge vorgebildet hatte.

h) Dieser gute Scheyle, ohnerachtet er sich seinen Verdienst theuer genug bezahlen lassen, und nicht wenige Kopfen verursacht, ist doch dafür am Ende sehr erbärmlich ermordet worden, sündemalen dem Vernehmen nach, ihm einige Diebs-Juden in der Schweiz in einem Walde aufgepasset, und mit Messern Rücken aus seinem Leibe heraus geschnitten, auch sein Fleisch auf die Bäume im Walde aufgehangen haben sollen.

i) Wann ein Jude, ob es schon der allerehrlichste wäre, etwas wider einen andern in Erfahrung bringet, so bleibt es unter denen Juden nicht verschwiegen, sondern breitet sich aus in die Nähe und Ferne, wie ein Lauff-Feuer, vor denen Christen aber wird alles geheim gehalten.

fiße, solches würcklich gethan habe, ob man gleich, aus Mangel genugsamer Indicien, noch nicht recht hinter ihn kommen können. Endiget damit seine Aussage und wird *imposito silentio dimittitur*. *Actum ut supra*.

Johann Paul Billig.

Beschreibung derjenigen Juden-Diebs-Bande, welche auf Angeben Scheyle Moyses, Judens in Treuchlingen, sich in Hessen-Land aufgehalten, und den bekannten grossen Diebstahl zu Coburg ausgeübt haben solle.

1. Hoyum, sonst der lange oder schwarze genannt, welcher allhier gebürtig, und des so genannten grossen Mosche oder Moyses Sohn; dieser soll öfters schon in Verhaft gekommen seyn, aber niemals angeben, daß er in Treuchlingen zu Hause; wohne dormalen in Hessen, zu Abteroda,
2. Stunden von Eschwege.
3. Mannes zu Reichensachsen in beneldten Hessen-Land wohnhaft; dieser soll ein Erz-Dieb seyn, der die Tortur in außerordentlichen *Gradibus* schon verschiedentlich ausgestanden.
3. Wolff und
4. Bärige, zwey Schwäger, gleichfalls in Hessen sich aufhaltend, in der vorigen Gegend und Orten, hätten aber keinen *Sedem fixam*, sondern seyen *vagabundi* und verruchte Diebe und Rauber. Hingegen der
5. Rabbi Mendel k) genannt, Land-Bernos in Hessen, zu Herren-Breitungen ansässig, dann
6. Ein reicher Jude zu Abteroda, welcher das Silber nach Cassel verschaffte und solches selbst schmelzte; l) diese beyde nähmen die gestohlene Waaren, besonders das Silberwerck, sothaner Bande ab, und gaben ihnen davor, was sie wollten, wie dann der letztere das zu Coburg entwendete Silber erkaufft, und ein merckliches daran *profitirt* habe. Die übrigen zwey, so noch bey dem Coburger Diebstahl gewesen, könnte er mit Namen nicht angeben. *eod ut supra*.

Johann Paul Billig.

CAP V T XVIII.

Von denen Ursachen, warum mit dem Inquisito Mendel Carben nicht eher zu denen articulirten Verhören geschritten worden.

Ob schon das *Examen ad articulos Inquisitionales* bey einem *Criminal-Proceß* das vornehmste Haupt-*Requisitum* ist, zu dessen Substanz noch wenig

k) Ist ein Irrthum, und ware nicht dieser, sondern sein Bruder Löwe Girsch zu Buchenau.

l) Dieser ist der so genannte Salomon Michel, Münz-Liverant, welcher das gestohlene Silber in seinem Hause selbst eingeschmelzet und in die Fürstl. Münze geliefert.

wendig erfordert wird, daß solches von dem Richter und *Actuario*, in Beyseyn zweyer geschwornen Gerichte: Schöppen, vollzogen werde; so ist doch nicht allzeit rathsam, wann auch gleich ein Inquisit darzu genugsam *graviret* zu seyn scheint, solches eher vor die Hand zu nehmen, bis alle vorgekommene *Indicia* mit bestem Fleiß nicht nur *ad Acta colligivet* und *registrivet*, sondern auch, so viel als möglich, rechtlicher Ordnung nach, bewiesen und festgestellt worden. Nun waren zwar die bisherigen Anzeigen *contra Inquisitum*, Mendel Carben, noch zur Zeit insgesamt *pro remotis* zu halten, und deren *probationes* bestunden ebenfalls und meistens nur in lauter *Testimoniis de auditu alieno*, oder hören sagen, ausser was *Inculpatus* selbst eingeräumt, oder wo er durch handgreiffliche *Contradictiones* sich selbst verdächtig gemacht hatte. Allerdießeilen aber keine Hoffnung anshiene, daß von einigen jüdischen Personen, welche davon bessere Nachricht geben konten, etwas mehreres zu erfahren wäre, und hiernächst alle erforderliche *Testimonia*, von weit entlegenen Orten, mit vielen Geld und unerschwinalichen Kosten zusammen geholet werden müßten; so sahe sich *pars laesa* genüßiget, seine Nothdurft, um Beförderung der Sache, in nachstehenden *Exhibito*, *ad Acta* vorzustellen.

Hoch: Edler, Vest: und Hochgefahrter,

Hochgeehrtester Herr Cammer-Consulent!

Da aus verschiedenen Ursachen, wider den inhassirten Diebs: Juden, Emanuel Henemann, vulgo Mendel Carben, die bisher verfolgte *Inquisition*, so sehr gehindert worden, daß noch nicht einmal zum articulirten Verhör geschritten werden können; so hat ein allgemeines *Bruit* fast jedermann eingenommen, daß man dem *Inquisito*, weil solcher gar nicht *graviret* wäre, nichts anhaben könnte, sondern denselben mit aller *Honneur* und *Satisfaction*, vor seine vermeintliche unschuldig erlittene Beschimpfung, in kurzem wieder auf freyen Fuß setzen müßte. Es haben nicht nur einige zuweilen hierum lauffende Juden, mir solches ins Gesicht zu sagen, die Verwegenheit gehabt, sondern es wird auch dergleichen Geschwätze von solchen Leuten geglaubt, denen man billig mehr *Penetration* und weniger Leichtgläubigkeit zutrauen sollte. Damit aber die, den *Inquisitum* *gravirende Indicia*, zu besserer Einsicht in die Augen fallen, und unpartheyische Gerechtigkeit liebende Gemüther *desabusiret* werden mögen; so habe beyfolgend: Acten-mäßig und *compensatorisch* *Conspectum Indiciorum*, hiermit *ad Acta* überreichen und anbey bitten wollen, ehe die *Acta* einem *Defensori* des Inquisiten vorgelegt werden, solche in aller Stille *ad externos* zu transmittiren und anzufragen, ob nicht die übrige angezeigte und nahmbafft gemachte *Complices delicti* eben-

ebenfalls *ad capturam* zu bringen seyn möchten? Gleichwie nun nicht unbillich besorge, daß durch einen künftigen *Defensorem* m) sothane *Indicia* gar leicht verrathen, und folglich die angezeigten *Complices* sich bey Zeiten zu *retiriren* veranlasset werden könnten; also zweiffele nicht an gütigster *Deferirung* und verharre

Eu. Hoch: Edlen,

Meines Hochgeehrtesten Herrn Cammer-Consulentens

Eoburg, den 10. Novembr.
1734.

ergebenst

Johann Friedrich Mayer.

In dem angezogenen *Conspectu Indiciorum*, welchen man allhier zu *inscribiren*, vor überflüssig erachtet, hat sich der *Conscript* angelegen seyn lassen, alle und jede *Indicia* und wodurch solche bestätigt worden, *ex Actis* zu *erui*ren, und in verschiedenen Eintheilungen deutlich vorzustellen, diese aber waren damals folgende:

1. *Conversatio cum furibus & hominibus facinorosis*, nemlich mit des *Inquisiti* angeblichen Knecht und Vetter, Mendel Levi, dann Meyer Sprengling, Mendel Schmalkalden, Mannes zu Reichensachsen.
2. *Fama frequens & vehemens*, welches vornemlich von dem Mendel Schmalkalden und dem alten Schimmel hergerühret.
3. *Frequentatio loci, in quo delictum commissum*.
4. *Vicinitas*, da Inquisit vor und nach der Nacht, als der Diebstahl geschehen, sich hier etliche Häuser weit davon aufgehalten.
5. *Preparatio fuga*, da derselbe, nach des Schimmels Anzeige, sich aus dem Staube machen wollen.
6. *Fuga socii criminis*, weilen sein mit *insulpirter* Knecht, Mendel Levi, sich unsichtbar gemacht.
7. *Curiosa indagatio Inquisiti, de autore delicti*, da er selbst deswegen Briefe geschrieben, und sich erkundiget.

D 2

8. *Impli-*

m) Eine Defension zu führen, kan zwar dem allerärgersten Uebeltäter nicht verwehret werden, und ist vielmehr ein *Judex ex officio* mit dafür zu sorgen schuldig; Es ist daher auch noch weniger einem *Defensori*, post *inquisitionem specialem*, *perlustratio Actorum* zu versagen. Alleine wie alle Regeln ihre *Exceptiones* leiden, also ist auch dabey verschiedenes zu bedenken. Denn es lehret die unlangbare Erfahrung, daß die meisten *Defensores* darauf umgehen, wo möglich, die ganze *Inquisition* zu vernichten und über'n Hauffen zu werfen. Es hätte sich solchemnach in dem gegenwärtigen Fall gar leicht zuragen mögen, daß die noch nicht zur *Captur* gebrachte *Complices* auf solche Art, per *dominum Defensorem* von ihrer bevorstehenden Gefahr einige Nachricht erhalten hätten.

8. *Implicita Inquisiti confessio extrajudicialis*, da er sich mit Mendel Schmal-
Falden abgefunden, und sonsten auch durch den alten Schimmel einen
Salvum Conductum suchen wollen, ingleichen des Jeremias Levi Vorhalt
mit Stillschweigen übergangen.
9. *Mendacium, variatio & inconstantia sermonis*, welche *contra Inquisitum* in
denen *Actis* sehr oft vorgekommen.

Auf diese *ex Actis* satzsam *deducirte* Anzeigen wurde eine Hoch-Fürstl.
Regierung hieselbst bewogen, sowol des *Inquisiti articulirtes* Verhödr, als
auch dessen gesuchte *Defensions*-Verstattung, dem Fürstl. Cent-Amte, wie folget,
zu befehlen:

Unsere freundliche Dienste zuvor, Ehrenvester und Hochge-
lehrter, auch Erbar, besonders gute Freunde!

Nachdem man nöthig befunden, den wegen des Fabrik-Diebstahls
in ziemlichen Verdacht gekommenen Juden, Emanuel Heinemann, nunmehr über *Articulos* vernehmen und mit denen *Inquisitionis*
Zeugen *confrontiren* zu lassen; Als begehren Namens sämtlich Hoch-
Fürstl. gnädigster Herrschaften, Wir hiermit, Ihr wölet solches
unverzüglich bewerkstelligen, und sodann, wie weit es in der Sache
gekommen, mit Einsendung derer Acten zu fernerer Verfügung be-
richten. Hieran geschiehet Unsere Meynung, und ic. Dat. Coburg,
den 1. Dec. 1734.

J. S. zur ges. Regierung verordnete Rätthe das.

Johann Friedrich Gruner, D.
Friedrich, Freyherr von Wohlzogen.

Unsere ic.

Den sämel. Hoch-Fürstl. gnädigsten Herrschaften eingelangten *con-*
formen Rescriptis gemäß, begehren Namens Höchst- Deroselben,
Wir hiermit, Ihr wölet dem Sachsen-Hildburghäusischen Hof-Advo-
caten, Ernst Friedrich Vatern, wenn der wegen des wichtigen Fabrik-
Diebstahls verdächtig und alhier inhaftirte Jude, Emanuel Heinemann, zu Folge letzterer Verordnung *ad Articulos* verhört und *confron-*
tirt, nichin die *Special-Inquisition* geschlossen worden, die *Acta ad perlu-*
strandum vorlegen, zu Einbringung des gedachten Judens *Defension*,
selbigem eine gewisse Zeit setzen, und wenn solche eingekommen seyn
wird,

wird, die *completen Acta* zu weiterer Verfügung an Uns einschießen.
An dem geschichte Unsere Meynung, und ic. Datum Coburg, den 10ten
Decembr. 1734.

J. S. zur ges. Regierung verordnete Rätthe das.

Johann Friedrich Gruner, D.
Friedrich, Freyherr von Wohlzogen.

Hierauf folget in *Actis* ein Fürstl. Cent-Amts-Bericht,

Ad-Illustre Regimen.

Gleichwie dasjenige, was Ew. Hoch-Wohl- und Hoch-Edelgeb. *per*
Rescriptum den 10ten *hujus* in der Inquisition wider den Juden
Emanuel Heinemann anbefohlen haben, gehorsamst besorgen werde;
so habe auf äußerlich erhaltene Nachricht, daß man sich zu Hildburg-
hausen über die Verzögerung des *Inquisitionis-Processus* beschwere, hiers-
mit *ex Actis* zu berichten, meiner Schuldigkeit gemäß zu seyn erachtet,
daß das Fürstl. Amt zu Hildburghausen, so viel es gekonnt, die *gene-*
ral-Inquisition gegen obbenannten Juden, bisher selbst gehindert
habe; denn da man am 10. Sept. a. c. *Articulos testimoniales* nach Hild-
burghausen gesendet, und um die Abhörnung des Juden Simon Moyses
junioris gebeten, so hat man doch *testantibus Actis* fol. 213. 219. & 222. ohn-
erachtet die vorübergehenden Zeugen-Verhöre fol. 57. sqq. nicht *gratis*
ausgefertiget, sondern baar bezahlet worden, sich auf allerhand Art
abweisen lassen müssen, und die Aussage bis dato nicht erhalten kön-
nen, so wenig als das Fürstl. Amt Hildburghausen mit der verlang-
ten *Sistierung* des Judens Simon Moyses *senioris*, fol. *Act.* 117. gewillfab-
ret hat; welches Hoch-Fürstl. Gesamt-Regierung um dem Hildburg-
häußischen ungegründeten Vorwurf, bey Gelegenheit zu begegnen,
hiermit gehorsamst anzeigen sollen, der ich mit allem *Respect* ver-
barre,

Ew. Hoch-Wohl- und Hoch-Edelgeb.

Coburg, den 13. Dec.
1734.

ganz gehorsamster
Paul Nicol Einert.

CAPVT XIX.

Von einigen anderweiten Acten-mässigen Urkunden, welche wegen einer Diebs-Juden-Notte von Anspach eingelassen.

Es ist schon aus vorhergehendem Capite 16. bekannt, welchermassen aus denen Hochfürstl. Brandenbl. Onolzbachischen Criminal-Gerichten, zum Behuff der hiesigen Inquisition, mehrere Nachrichten erwartet worden, welche wir, weilten solche, die nachhero erfolgten Entdeckungen desto mehr bestätigen werden, hierbey mit zu communiciren kein Bedenken gefunden.

Hoch-Edler und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr Cammer-Consulent!

W. Hoch-Edlen werden mir die Justiz erweisen, zu glauben, daß nichts anders, denn die Behinderung wegen meiner beständig vielen Geschäften Ursache gewesen, warum den verlangten Extrakt hiesiger Inquisitional-Acten, wie hiermit geschieht, eher nicht zu Stand gebracht habe. Ganz besondere und erhebliche hatten mich bewogen, warum ich fast verabscheuet, an eine Juden-Inquisition zu gedencken, denn die Erfahrung hat mich gelehret, daß der Juden Haß und Verbitterung einem eifrigen Justizario gräßlichen Verdruß *per indirectum* erwecken kan. Zudem kosten dergleichen Inquisitiones unsägliche Mühe und Arbeit, weilten die Juden durchgehends ein verstocktes, bößhafftes und lästerliches Volk sind. Über das verursachen diese Criminal-Processe ziemliche Kosten, als mit welchen *fructibus jurisdictionis* niemand gedienet ist. Wann nicht eine ganze Juden-Bande n) eingezogen und genau, (jede Person besonders) vor aller Collusion verwahret wird, so sind die Juden einzelner Weise schwerlich zum Geständniß zu bringen. An Orten, wo keine Juden wohnen, und dahin nicht häufige Schnurzer kommen, ist am wenigsten zu reussiren, denn von solchen Vaganten muß man die Spuhr bekommen. Solte ich sonst im Stande seyn, einige Dienstgefälligkeit zu erzeigen, so versichere mein Attachement, wormit sters verharre, Onolzbach, den 27. Decembr. 1734.

Erw. Hoch-Edlen

ergebeußer

Johann Christoph Schnitzlein.

Nach-

n) Es ist ein großer Fehler, wann Diebe eingezogen werden, daß man derer Weiber und Kinder fast gemeinlich umerspahrung der Kosten willen, sogleich wieder fortlaffen läßt, da man doch durch diese, wann zumalen jede Person in einem à partem Geständniß bezeugt

Nachdem das Hoch-Fürstl. wohlldbl. Cent.-Amt zu Coburg einen *Extratum Actorum Inquisitionum*, wegen einiger *puncto furri* berüchtigten Juden angesuchet, und zugleich die Attestation, wegen der von dem Juden N. N. gethanen Anzeigen verlangt hat: Als habe der Wahrheit zu Steuer und um Beförderung der Justiz willen, einen Auszug derer bey dahiesiger Juden-Inquisition, von denen abgehörten Zeugen und denen justificirten Delinquenten selbst, bey gerichtlicher Verhör angegebenen Complicen und andern im Lande vagirenden verdächtigen Juden, so wohl aus denen diesortigen Actis und *Protocolis*, als auch aus denen eingeholten auswärtigen Nachrichten *fideliter* gefertigt, und zwar Inhalts der Beilage Lit. A. bloß die Namen in eine *Consignation* gebracht, besage der zweyten Anlage Lit. B. die Special-Beschreibung, welcher beruffenen Diebischen Juden kürzlich angedeutet, und Krafft diß, von Criminal-Amts wegen, bezeugen sollen, daß diese in beyden Adjunctis enthaltene Umstände, aus denen authentischen Original-Actis gezogen worden. Belangend den ob erwähnten Juden, kann und soll ich ebenfalls mit Beystand der Wahrheit, und nach Ausweis derer weitläufftigen Acten, nicht minder aus selbst eigener Erfahrung des Zeugniß erstatten, daß selbiger, da man ihn diß Orts vielfältig zu Einholung benötigter Rundschaften gebraucht, jederzeit solche *Denunciations* beygebracht hat, deren gründliche Wahrheit o) bey der legalen Untersuchung erfunden worden: Dannerhero seinen *Denunciations* so weit Rechtsens getrauet und Glauben vergemessen werden mag. Zu Urkund gegenwärtigen Attestati habe es eigenhändig unterschrieben und mein gewöhnlich Pettschaft beygedruckt. Onolzbach den 27. Decembr. 1734.

Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Brandenbl.
Onolzbach verordneter Stadt-Doigt und
Blut-Richter.

(L.S.) Johann Christoph Schnitzlein.

Verzeichniß,

Derer in denen allhiefig Onolzbachischen Inquisitionen Acten angezeigten famosen Diebs-Juden.

1. Alberle,

besonders verwahret, und alle Collusion auf das sorgfältigste abgeschnitten wird, viel leichter und vollständiger die Wahrheit heraus bringen, und einen Theil durch den andern überführen kan.

o) Dieses ist ein sehr schönes Zeugniß, und sollten billia alle wenigen, quorum interest, ne delicta maneant occultata & impunita, einen dem gemeinen Wesen so nützlichen Menschen, durch welchen ein Land von dem schädlichen Diebs-Volk (wie durch eine Raze das Haus von Mäusen) ziemlich gereinigt werden kan, mit hinlänglichen Unterhalt versorgen, welche geringe Depense von andern sumptibus gang sänglich und ohnbeschadet wieder mena-

1. Aberle, des Feissens Sohn,
2. Böhmishe Abraham,
3. Herkle, der lahme,
4. Grosse Hopum,
5. Jechiel Tiegersfeld,
6. Meyer,
7. Jacob,
8. Wolff Neuheusser,
9. Seelig Packträger, oder Böhmisches Seelig,
10. Hopum Ziefeld,
11. Seelig Gottlieb, oder Offenbach,
12. Hopum Forst, Haarbürger genannt,
13. Mendel Ambach,
14. Simon Böhm, oder Ambach,
15. Jechov Locherle,
16. Jechov Volschwig,
17. Abraham Volschwig,
18. Gerson von Frensdorff,
19. Hirschle Barach,
20. Löwe Biller, oder Franck auch Löwe Käß,
21. Jechov Moschwig,
22. Gerson Segnik,
23. Blinde Abraham, Gersons Bruder,
24. Bonum von Hiffelsheim,
25. Schwarze Scheye,
26. David Kopp,
27. Mosche Dickkopff, ein Capitaine von denen Gau-Dieben,
28. Mannes,
29. Joseph Krumnass,
30. Schmul,
31. Wolff Varg,
32. Ephraim Boras, oder Platschnass,
33. Wolf Boras,
34. Männele,
35. Bär Balbirer, oder Berige,
36. Jzig Hemhafen,
37. Michael Unaar,
38. Der dicke Samuel,
39. Gumbel Sohn Samson,
40. Mordeche Schosen,
41. Salomon Boras,
42. Wolff Kisselsheim,
43. Männlein Wehrstadt,
44. Marom,
45. Jzig Gottlieb,
46. Hopum Rothkopff,
47. Moyses Ronzge,
48. 49. 50. Dren David zu Reheweyler, Kissler oder Beutelschneider.
51. Moyses Holländer,
52. Hirsch Jüngels,
53. Seelig Holländer,
54. Samuel,
55. Süßkind,
56. Mendel Schmalkalden,
57. Jechov Neunfingerlein,
58. Borig Gemmingen,
59. Victor Ger,
60. Nathan Mainzer,
61. Der Scheile-Hirschlein, auf einem Auge blind,
62. Judas aus der Pfalz, vulgo, der gestochene,
63. Hirschle Stuffer, oder Stammler,
64. Anshel Röttenbach,
65. Schamperle oder Samson,
66. Meyer Koffen und
67. Gumpel Koffen, i. e. Lügner,
68. Mosche Egels, ein Markt-Dieb,
69. Jchel, ein Markt-Dieb,
70. Oscher und
71. Jessel,

menagiret werden könnte. Denn gleichwie die Laster eine Straffe verdienen: also meritiren die guten Verdienste, pro quiete publica, ein billiges Præmium, anzuwogen jedermann bey dem Seinigen, secure, commode & jucunde, zu leben wünschet.

71. Jessel, beyde Markt-Diebe,
72. Meyer mit dem rothen Barth, ein Nacht-Dieb,
73. Moscha Mila aus Böhmen, ein Nacht-Dieb,
74. Meyer Sprenglingen,
75. Calma Sulem, des Mosche-Hollenders Schwer-Bater,
76. Nathale Baruch zu Nordheim,
77. Salomon Gast,
78. Schel Affrom,
79. Mosche Buttenheim,
80. Schloma oder Salomon mit dem Degen.
81. Jzig Brantweinbrenner,
82. Jechov Wurmbach,
83. Der Böhmisches Schelich oder Seelig,
84. Hirsch Bischer,
85. Herkle mit dem krummen Arm,
86. Böhmisches Meyer,
87. Nochina, ein Markt-Dieb,
88. Hirschle Boger.
89. Hinrich Bus, ein Christ, aus der Schweiz, gehet mit dem Seelig Holländer,
90. Mosche Polack,
91. Jechov Cornelius, ein Markt-Dieb,
92. Mosche Edels, ein Kissler,
93. Hirschle Unger,
94. Hönlein von Pretsfeld,
95. Mendel von Rehweiler,
96. Locherle von Rehweiler,
97. Hopum Berolzheimer,
98. Berigle Ermishofen,
99. Hopum und
100. Lippelle von Bruck, Markt-Dieb,
101. Hopum Haarbürger,
102. Das kleine Meyerlein,
103. Herz Muckstadt,
104. David Bisses ist ein solcher Dieb, der bey Tage schon mehr Geld gestohlen haben soll, als er schwer ist,
105. Samuel Zilse,
106. Affrom oder Abraham Schidt,
107. Der schwarze Mendel,
108. Hopum Nickelspurger.

Hierauf folget ein *Extractus p) Actorum specialis*, nachstehende verächtigte Erg-Diebe insonderheit betreffend.

1. Meyer Sprenglinger, von Sprenglingen bey Frankfurt, am Mayn; soll ein Nacht-Dieb und Erg-verruffener seyn; doch sind auf diesen allhier zu Anspach keine *Specialia* vorgekommen.
2. Jechiel Tiegersfeld, dieser ist von Persohn und begangener vielfältigen Dieberey am meisten beschrieben, und ein *Socius* der hier *justificirten* Juden gewes.

p) Man könnte von denen recensirten 108. Diebs-Juden einige *Specialia* communiciren, welches man aber um deswillen nicht vor nöthig erachtet, weilten nicht nur unten im zweyten Theil mehrere Nachrichten folgen, sondern auch über dem, erforderlichen Falls, jeder *Judex causarum criminalium*, selbst immediate, von Anspach die beste authentische Communication erlangen kan. Denn man wird aus keinen andern auswärtigen Gerichten, contra fures & latrones judaicos, so viele Willfährigkeit und vollständige Nachrichten erlangen, als von Anspach communiciret werden können, woselbst in dergleichen Fällen keine Mühe und Kosten, geschehet werden.

gewesen. Selbiger hat ehemals seinen beständigen Aufenthalt zu Eigersfeld gehabt: Ist der Urheber des Ochsenfurther Kirchen-Raubes gewesen, und hernach einige Jahre in Böhmen gefangen gesessen, daher er unter der Bande ein renommirter Dieb. In specie hat der hier justificirte Bär Holla seine Aussagen auf sein Gewissen und mit dem Tode bekräftiget, daß der Jechiel sich mit ihm, Bär Holla, wegen des Hallsbronnischen Kloster-Diebstahls unterredet, solchen auch mit begehen helfen, die Leiter an der Mauer angeschlagen, dann die Thüren mit einer Pflug-Ecke erbrochen, und einen ganzen Theil von solchen Raub bekommen. Gedachter Jechiel habe auch den Einbruch zu Langenzenn mit begehen helfen, auch die Stadt-Mauern mit dem Brech-Eisen eingebrochen: Ferner, der Jechiel sey bey dem Einbruch zu Streitberg mit gewesen. Intem, der Jechiel sey mit bey dem Kloster Kapfersheiml. Raub q) gewesen, habe die Kisten mit dem Geld und denen Jubelen heraus tragen helfen, und Theil davon gehabt. Bedörffenden falls können mehrere Verbrechen, so er mit seinen Diebs-Cameraden begehen helfen, extrahiret werden.

3. Mannus, oder Mannes, ein Jude, mittelmäßiger Statur und runden Angesichts, hat sich ehemals aufgehalten bey Bonn, in einem Dorff, zweienem genannt. Dieser ist laut authentischer Urkund und gerichtl. Confession, von einigen hingerichteten Juden angegeben worden, als ein Diebs-Gesell der famosen Gau-Diebe, namentlich: 1.) Seeligh, des Generals von den Gau-Dieben. 2.) Moses Dickkop f. 3.) David Koppe. 4.) Abraham Moses. 5.) Salomon Cappelte, und 6.) eines andern Juden, David genannt. 7.) Joseph Kromneus, so ein Packträger. 8.) Levi, oder Leibje. 9.) Marcus, oder Mortje, so ein Bander des Seeligh. 10.) Sattel. 11.) Meyer. 12.) Tominus.

4. Mändel Schmalkalden, ist ein gar sehr beruffener Gau-Dieb und vielfältig vorgekommen. Ist schon in hiesigen Landen, und auch zu Würzburg gefangen gesessen, und haben in specie von dem Mändle Schmalkalden die beyden justificirte Juden, Bär Holla und Abraham Spanier, ausgesagt: den Mändle Schmalkalden, r) wann man antreffen könnte, der wäre der rechte und ein Erk- oder (wie des Inquisiti Abraham Spaniers Worte lauten)

q) Dieser grosse Diebstahl, welcher zweymal hundert tausend Gulden betragen haben soll, ist schon vor mehr als 30. Jahren geschehen, und kan man daraus abnehmen, wie lange Jahre diese Diebe ihr Handwerk getrieben, ohne nach Verdienst ihren Lohn zu empfangen. Diebs-Christen sind schlechte Helden, gegen Diebs-Juden zu vergleichen.

r) Dieser beruffene Mändel Schmalkalden, welcher die Hoffnung hatte, zu Vollbringung des Coburger Diebstahls mit beruffen zu werden, ist mit denen wirklichen Dieben, die ihn präterirret hatten, in grosse Feindschaft gerathen, und weil ihm jene nicht genug Schieppolles, oder Stupff-Geld, pro lucro cessante, davon abgeben wollen, hat er gedrohet, einen Brief nach Coburg an die Fabrique zu schreiben, und die Thäter, zu seiner

Revan-

lauten) ein Autor-Dieb; Allein selbiger seye zu klug und lasse sich nicht antreffen. Dieser habe schon sein Lebtag viele Herren und Gemeine betrogen; Selbiger habe ein ganz kupferiges Gesicht, bald gehe er baldieret, bald mit dem Bart, und sey dessen Hemd auf einem Arm stets ganz voll Blut; aus Ursach, weil er, der Mändle, einen unheilbaren Schaden daran habe, wegen ausgestandener Tortur. Der Mändel rede auch die hoch-teutsche Sprache, seye ganz keck: Dessen Weib seye auch noch ein junges sauberes Weib's-Bild. Addit: Der schwarze Mändle, so mit dem Mändle Schmalkalden zu Gerabronn innen gelegen, seye ein Mann von etwa 40. Jahren, nicht gar zu langer Statur, habe ein schwarz-braunes Haar und dergleichen Baart. Pag. 2100. sq. erzehlet Inquisit Spanier die Diebstähle, so der Mändle Schmalkalden mit ihm und andern mehr begangen, und zum Theil noch vorhabens gewesen. Item, zu Geismar wäre der Mändle Schmalkalden auch in Arrest gelegen. Geismar liege in Hessen. Damalen wäre die Ursache solches Arrests gewesen, weil der Mändle einen Diebstahl bey 2000. Rthlr. werth mit seinen Cameraden verübet. Mehr Specialia sind pag. 2150. befindlich. Endlich haben die beyde Juden, Bär Holla und Abraham Spanier, nebenst andern ihren Aussagen, diesen Haupt-Umstand vor ihren Ende deponiret, und expresse declariret, solche Wahrheit mit ihren Tod zu bestätigen, nemlich, daß, wenn man den Mändle Schmalkalden kriegen, als welcher ein rechter Autor- und Folio-Dieb seye, so bekomme man den Haupt-Dieb im Römischen Reich, dieser seye kein Christ und kein Jude u. u.

Extrahiret, Dnolsbach, den 24.
Decembr. 1734.

Collationiret, und denen Original-Acten conform befunden. Dnolsbach, den 27. Dec.
Ao. 1734.

(L. S.) Johann-Christoph Schnitzlein.

P. 2

CAPVT

Revenge, zu entdecken. Als nun darauf der Mändel Carbe wirklich in Verhaft gekommen, und die andern flüchtig werden müssen, haben sie geglaubt, der Mändel Schmalkalden hätte solches alles angestellet, und haben derowegen der Meyer Sprengling und Mannes diesen Mändel Schmalkalden wirklich massacrirt. Daß aber dessen Tod bey keiner Obrigkeit gerüget worden, ist kein Wunder, weilten unter Juden dergleichen öfters vorgehen kan, ohne daß es vor Obrigkeit gebracht zu werden pflegt. Wann die Juden einen unter sich heimlich ums Leben bringen, und, als wann er eines natürlichen Todes gestorben wäre, begraben, wer weiß es? Ueberdem ist bey denen Juden erlaubt, einen Moser, oder Verräther, umzubringen.

CAPVT XX.

Von des Inquisiti Mendel Carbens articulirten Verhöre
bis zum Anfang seiner Bekanntschaft.

Aktum Coburg, den 21. Dec. 1734.

Surde der inhaffirte Jud, Emanuel Zeinemann, sonst Mendel Carbe genannt, über *Inquisitional- Articul*, in Beyseyn zweyer zu Ende mit unterschriebenen Herren Gerichts-Schöppen, verhört, und zur Geständniß der Wahrheit angemahnet, welcher darauf antwortet, wie folget:

Art. 1. Wie Inquisit heiße?

ad 1. Er heiße Emanuel Zeinemann.

Art. 2. Ob er nicht mehr als einen Namen unter denen Juden und Christen habe?

ad 2. Unter denen Juden hießen sie ihn Mendel Carbe, und unter den Christen nannten sie ihn Mendel, in seinen Briefen aber hätte er sich mit seinem ordentlichen Namen, Emanuel Zeinemann, unterschrieben.

Art. 3. Wie alt, und woher er bürgerlich sey, auch ob er noch Eltern und Geschwister habe?

ad 3. Er sey nun 31. Jahr alt, von Großen-Carben in der Wetterau, zwischen Franckfurth und Freyberg liegend, gebürtig, und hätte noch Vater und Mutter am Leben, auch einen Bruder und Schwester, so beyde verheyrathet, und noch einen ledigen Bruder in der Fremde, dessen Aufenthalt s) er nicht wisse.

Art. 4. Wovon er sich vor seiner Arretirung genähret?

ad 4. Er hätte mit Waaren, Jubelen und Pferden gehandelt.

Art. 5. Ob er nicht als ein Jud glaube, daß man einen Christen ohne Verletzung seines Gewissens betrügen könne?

ad 5. Das hätte er sein Lebtag in keiner Schrift v) gefunden. Vorsehlicher Weise dürfte kein Jud einen Christen betrügen; einen Handlungs-Vortheil aber mitzunehmen sey einem Juden unbenommen.

Art. 6. Ob nicht nach der Rabbinen Lehre einem Juden, derer Christen Guth zu rauben, erlaubt sey?

ad 6. Das hätte er sein Lebenstag in keinem Buch u) gefunden.

Art.

s) Soll dem Vernehmen nach sich in Ungarn gewendet haben, und von der Dieberey Profession machen.

v) Daß contrarium und daß einen Christen zu beschlen und zu betriegen keine Sünde sey, ist aus vielen jüdischen Schriften und ihren Principiis ganz gründlich zu erweisen.

u) So klug sind die Juden wol, daß ihre arcana politica keinem Christen weiß machen. Denn

Art. 7. Ob nicht Inquisit in der hiesigen Gold- und Silber-Fabrique wohl bekannt gewesen?

ad 7. Ja, er sey darinne bekannt gewesen.

Art. 8. Auch daselbst oft aus- und eingegangen?

ad 8. Ja, wenn er was gebraucht hätte, sey er allda aus- und eingegangen.

Art. 9. Und bey den Interessenten derselben in Credit gestanden sey?

ad 9. Ja, x) sie hätten ihm auch nie etwas versaget.

Art. 10. Also, daß er ein ansehnliches Darlehn von gedachten Interessenten erhalten habe?

ad 10. Ja, sie hätten ihm 750. rthlr. baares Geld vorgeliehen, da- gegen er der Fabrique einen Schuld-Schein von der Landschaft zu Meinigen à 845. rthlr. eingesetzt hätte.

Art. 11. Und ihnen noch eine starcke Post Gelds schuldig sey?

ad 11. Ja, er sey ihnen noch 200. rthlr. an obigem baaren Vorschuß und eilich und achsig y) Thaler vor Waaren schuldig.

Art. 12. Ob er sich nicht des Zutrauens der Fabriques-Interessenten dahin gemißbraucher, daß er den in der Nacht, den 9. Dec. 1733. geschehenen gewaltsamen Einbruch und grossen Diebstahl in besagter Fabrique veranstaltet?

ad 12. Er habe diesen Diebstahl nicht veranstaltet, und sey auch kein Urheber davon gewesen, er wisse auch nicht, wer die Diebe gewesen.

Art. 13. Und eine Jüdische Diebs-Rotte dazu verschrieben und bestellt habe?

ad 13. Nein, er hätte keine Diebs-Rotte dazu verschrieben und bestellt.

Art. 14. Wie starck diese Bande gewesen?

ad 14. Das sey ihm nicht bekannt.

Art. 15. Und wie sie mit Namen geheissen?

ad 15. Er wisse nicht, wie sie heissen.

Art. 16. Ob es nicht meistens Juden gewesen, die sich in Hessen-Land aufhalten?

ad 16. Das könne er nicht wissen, vielleicht sey es so, vielleicht sey es nicht so, er wisse es nicht.

Art. 17. Ob nicht auch Christen sich bey diesem Diebstahl mit gebrauchen lassen, und wie solche heissen?

ad 17. Das wisse er nicht.

§ 3

Art.

Denn wer wird gerne mit einem solchen handeln, von dem er vorher weiß, daß er ihm zu beschlen und zu betriegen trachtet.

x) Desto grösser ist des Inquisiti Bosheit und Unandbarkeit.

y) Diese Schuld ist bis davo noch nicht abgetragen, und haben andere Juden, sobald Inquisit in Verhaft gekommen, dessen Effecten an sich gezogen, damit ja denen Goyim nichts davon zu Theil werden möge.

Art. 18. Ob nicht Inquisit bey diesem gewaltsamen Einbruch und Diebstahl selbst mit Hand angeleget, und solchen mit verübet?

ad 18. Nein, er sey nicht dabey gewesen, habe auch nicht mit Hand angeleget.

Art. 19. Oder ob er nicht wenigstens die Diebe angeführet?

ad 19. Nein.

Art. 20. Und ihnen die Gelegenheit in der *Fabrique* eröffnet habe, wie der Einbruch und Diebstahl ausgeübet werden könnte?

ad 20. Nein, das habe er nicht gethan.

Art. 21. Ob er nicht von dem *Fabriques* Diebstahl seinen Antheil bekommen?

ad 21. Nicht einen Heller, er hätte nichts davon verlangt.

Art. 22. Ob er nicht die gestohlene Gold- und Silber-Waaren mit verparthieren helfen?

ad 22. Nein.

Art. 23. Ob er nicht vor und nach verübtem *Fabriques* Diebstahl hier in dem Schwanen-Wirthshaus zu Coburg logirt habe?

ad 23. Ja, vor und nach verübtem Diebstahl.

Art. 24. Ob er nicht eben in der Nacht, da dieser Einbruch und Diebstahl geschehen, allhier in Coburg gewesen sey?

ad 24. Ja, und hätte er in selbiger Nacht 2) mit zweyen Halberstädter Juden, bis um 10. oder 11. Uhr hin, in der Carren gespielt. Die Juden, mit denen er gespielt, hätten Israel Levi und Salomon Isaac geheissen; Dieser sey von Wahnsried in Hessen, und jener von Drenßig-Äcker her gewesen.

Art. 25. Ob nicht mehr Juden sich damals allhier in dem Schwanen befunden, und wie selbige mit Namen heißen?

ad 25. Ja, ut ad *praced.* und hätten beyde Juden noch einen Jungen, Namens Meyer, den Zunamen wisse er nicht, bey sich gehabt.

Art. 26. Ob sie nicht in der untern Stuben daselbst logirt?

ad 26. Ja.

Art. 27. Ob man nicht aus dem Schwanen-Wirthshaus des Nachts aus- und einkommen könne?

ad 27. Er wisse nicht, ob die Schwanen-Wirthshaus-Thür des Nachts verschlossen, oder nur zugeriegelt sey; wenn er des Nachts ausgegangen, so hätte man ihn zur Haus-Thür heraus geleuchtet, und wenn er wieder kommen, solche wieder geöffnet: Er hätte auch mit erst vorher benannten zweyen Juden in der Nacht, da

der

2) So listig vfielen die Juden ihre Diebs-Händler anzustellen, damit nicht der mindeste Verdacht auf den Balldober fallen könne. Durch diese Cauteleu defendiret sich der Balldober, und ist im Stande, denen Achprofschen zu ihrer Sicherheit alle *Præcaution* an Händen zu geben.

der Einbruch in die *Fabrique* geschehen, auch vor und nach verübtem Diebstahl, in der untern Stube a) des Nachts geschlafen.

Art. 28. Sonderlich aus der untern Stube füglich aus- und einsteigen könne?
ad 28. Ja, man könnte füglich aus- und einsteigen, Inquisit aber hätte es noch nicht probiret.

Art. 29. In welchem Ort sich Inquisit wegen des Einbruchs in hiesiger *Fabrique* mit seinen Diebs-Cameraden beredet habe?

ad 29. In keinem Ort in der ganzen Welt, er hätte auch keinem deshalb etwas zugeschrieben.

Art. 30. Ob nicht diese Diebs-Rotte Brech-Eisen und andere zum Erbrechen erforderliche Instrumenta bey sich gehabt?

ad 30. Das wisse er nicht.

Art. 31. Ob nicht Inquisiten wissend sey, daß die Diebe eines von diesen Brech-Eisen allhier in dem Waisen-Haus-Garten verlohren haben?

ad 31. Er wisse weiter nichts davon, als was der Stadt-Knecht b) in seinem, *Inquisitens*, Arrest ihm davon erzehlet.

Art. 32. Wo diese Art Brech-Eisen verfertigt worden?

ad 32. Er wisse es nicht.

Art. 33. Ob nicht Inquisit gewußt, daß eine jüdische Diebs-Rotte auch zu Hassfurth dergleichen Einbruch vornehmen wollen?

ad 33. Er hätte kein Wort davon gewußt.

Paul Nicol Einert.

Nicolaus Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Morschmann.

Continuïret den 22. Decembr. 1734.

Art. 34. Ob nicht ein Theil derer Diebe, welche die hiesige Gold- und Silber-Fabrique in der Nacht zwischen den 8ten und 9ten Decembr. 1733. beraubt, über die äussere Stadt-Mauer zwischen dem Burglaß-Thor und dem Ball-Haus allhier auf einer Leiter eingestiegen?

ad 34. Er hätte bey seinem damaligen Hierseyn davon reden gehöret, daß die Diebe bey der äussern Stadt-Mauer sollten eingestiegen

stiegen

a) Dieses ist vermuthlich in der Absicht geschehen, damit er den Erfolg seines Anschlags desto besser wahrnehmen können. Wann aber ein Lermen entstanden, und die That nicht gelungen wäre, so hätte er seine Diebs-Cameraden gar leicht in sein Quartier heimlich einlassen und verbergen können.

b) Nämlich der Stadt-Knecht, bey welchem *Inquisitus* in Verhaft gesessen, quasi vero, als ob ihm alles das Böhmische Dörffer wären.

stiegen seyn, wie aber solches geschehen, davon wisse er nichts, er habe damals in seinem Bette gelegen und geschlafen.

Art. 35. So dann durch den Schloßleins-Garten in den Wapfen-Haus-Garten, und von dar in den trockenen Stadt-Graben neben den Pallisaden, so dann durch die eingefallene Mauer bey das Fabrique-Haus gekommen?

ad 35. Er sey nicht dabey gewesen, aber der Stadt-Knecht, Nicol Ringel, hätte ihm, Inquisiten, erzehlet, daß die Diebe ihren Weg in die Stadt an das Fabrique-Haus also sollten genommen haben.

Art. 36. Ob nicht Inquisit die fremde über die Mauer eingestiegene Diebe selbst angeführet?

ad 36. Nein, er hätte es nicht gethan.

Art. 37. Oder durch einen andern dieser Schliche Fundigen, bis an die Fabrique anführen lassen?

ad 37. Nein.

Art. 38. Ob nicht die Diebe so dann die mit einem Schloß und eisern Vor-schieß-Riegel verwahret gewesene Thür im Hintern-Haus, im kleinen Gäßlein, mit Brech-Eisen gewaltsam erbrochen und aufgesprengt?

ad 38. Er wisse es nicht, es sey aber bey seinem Aufenthalt allhier, damalen also davon gesprochen worden, und nachhero hätte es der Stadt-Knecht Ringel ihm in der Frohn-Veste also erzehlet. Inquisit saget ferner, er sey in dem Fabriques-Haus niemals an die hintere Thür gekommen, von aussen aber, habe er solche im Vorbeygehen gesehen.

Art. 39. So dann durch den Holz-Stall über den Hof, vor die Schreib-Stube gekommen?

ad 39. Das wisse er nicht.

Art. 40. Den quer über die äussere Thür an der Schreib-Stube gewesenen starcken eisernen Stab oder Riegel nebst dem Schloß herunter gesprengt?

ad 40. Das wisse er nicht, wie oder auf was Art der eiserne Stab oder Riegel sey nebst dem Schloß herunter gesprengt worden; der junge Herr Mayer aber, hätte ihm, daß der Riegel und Schloß sey abgesprengt worden, solches erst hernach erzehlet.

Art. 41. Die von Eichen-Holz mit dicken eisernen Blech über und über belegte Thür durch Brech-Eisen mit grosser Gewalt eröffnet?

ad 41. ut ad preced. er hätte es nur von hören sagen.

Art. 42. So dann ferner die innere Thür zur Schreib-Stube auch gewaltsam erbrochen?

ad 42. ut ad preced.

Art. 43. Und die in dem grünen Schranck und Schreib-Tisch in Schubladen befindlich gewesene Gold- und Silber-Waaren heraus genommen, und entwendet?

ad 43.

ad 43. Er hätte es auch nur von hören sagen.

Art. 44. Die leeren Schubladen aber auf den Tisch über einander stehen lassen?

ad 44. Davon wisse er nichts.

Art. 45. Anbey den darneben stehenden verschlossenen Tisch ebenfalls erbrochen?

ad 45. Er wisse es nicht.

Art. 46. Und aus denen Schubladen das vorhanden gewesene Gold- und Silber-Geld heraus genommen?

ad 46. Er hätte solches nur von hören sagen, des Herrn Visirer Müllers Sohn hätte es ihm erzehlet.

Art. 47. Die darunter befindlich gewesene Heller und Pfennige aber auf die Erde hingeschüttet?

ad 47. Er hätte dieses auch von hören sagen.

Art. 48. Weiter die zwey Pulpete auf dem Schreib-Tisch am Fenster mit Brech-Eisen aufgesprengt?

ad 48. ut ad preced.

Art. 49. Und das darinnen gefundene Geld heraus genommen?

ad 49. Davon hätte er nichts gehört.

Art. 50. Auch den Schlüssel zu dem in der Schreib-Stuben-Kammer stehenden eisernen Kasten oder Cassa daselbst gefunden?

ad 50. Das wisse er nicht.

Art. 51. Und diese öffnen wollen?

ad 51. Das könne er nicht wissen, ausser, daß ihm der junge Herr Mayer davon erzehlet hätte.

Art. 52. Das verborgene rechte Schlüssel-Loch aber nicht finden können?

ad 52. Das wisse er nicht.

Art. 53. Dahero diesen Kasten umgestürzet, und den verdrehten Schlüssel dabey liegen lassen?

ad 53. Dieses hätte ihm der junge Herr Mayer auch erzehlet.

Art. 54. Ob Inquisit und seine Helffers Helfer von jemand verführer worden?

ad 54. Er habe in seinem Bette geschlafen, und wisse nicht, ob die Diebe wären verführer worden.

Art. 55. Welche von den Dieben hinein ins Haus in die beraubte Schreib-Stube gegangen?

ad 55. ut ad preced. er wisse es nicht.

Art. 56. Und welche aussen um das Haus herum Schildwacht gestanden?

ad 56. Er wisse es auch nicht.

Art. 57. Wie viel derer Diebe an der Zahl gewesen?

ad 57. Das wisse er nicht.

Art. 58. Ob nicht ein Theil der Diebe durch eben den Weg, da sie herein in die Stadt gekommen, auch wieder hinaus sich salviret?

Q

ad

ad 58. Das wisse er wieder nicht.

Art. 59. Ob nicht Inquisit ihnen den Weg wieder hinaus gewiesen?

ad 59. Nein.

Art. 60. Ob sie nicht in der Fabrique ein Stück brennende Lunte im Holzstall liegen lassen?

ad 60. Das hätte er gehöret.

Art. 61. Ob sie nicht der brennenden Lunte und angezündeten Papiers sich zum sehen in dem Haus bedienet?

ad 61. Das wisse er nicht, er sey in seinem Bette gelegen und habe geschlafen.

Art. 62. Ob nicht Inquisit nach vollendeten gewaltsamen Diebstahl sich wieder in das Schwanen-Wirths-Haus, als in sein Quartier, zurück begeben?

ad 62. Er sey in selbiger Nacht nicht aus seinem Quartier gekommen.

Art. 63. Wo dann die Diebe selbige Nacht das gestohlene Guth hingebracht?

ad 63. Das wisse er auch nicht.

Art. 64. Wo die Theilung des gestohlenen Guths geschehen?

ad 64. Das wisse er nicht, und was er davon bekommen, würde wenig e) gewesen seyn, er hätte gar nichts davon bekommen, es wäre ihm auch leid, wenn er etwas davon bekommen hätte.

Art. 65. Ob Inquisit nicht die Juden, Herzle, Jechiel Tieggersfeld, Nathan Baruch, Meyer Sprenglingen und Israel Schroncken, wohl kenne und woher?

ad 65. Er kenne von diesen Juden keinen, als den Meyer Sprengling, d) so zu Reichensachsen wohne, welchen er ein einzimal, wie er in seinen summarischen Verhören schon einmal ausgesaget, in dem Wirths-Haus zu Reichensachsen gesehen: Dieser Meyer Sprengling hätte Inquisiten damalen aus dem Wirths-Haus weg und mit sich nach Haus geführt, bey welchem er auch über Nacht geblieben.

Art. 66. Ob nicht Inquisit wisse, daß die Juden Jechiel Tieggersfeld und Nathan Baruch zu Nordheim an der Rhön wohnen?

ad 66. Nein, das wisse er nicht.

Art.

e) Bey dieser Antwort ist Inquisitus gar sehr erschrocken und confus geworden, hat sich aber gleich wieder recolligiret und nach seiner Art hartnäckig gelehnet.

d) Ohnerachtet die andern Diebe nicht mit dabey gewesen, sondern, wie der Mendel Schmalkalden, prateriret worden: so ist doch des Inquisiti mit dem famosen Meyer Sprengling eingestandene Bekanntschaft sehr verdächtig. Denn so oft zwischen einem erwiesenen Umstand und dem Verbrechen selbst eine Connexion vorhanden ist, so oftmals ist auch ein Indicium daraus abzunehmen. Es wird deswegen von einem Richter ein Judicium practicum erfordert, dergleichen Umstände einzusehen, und die Erforschung der Wahrheit darauf weiter zu gründen. Man kan zwar hievon wenige Regeln geben, aber wer eine gute Logic zu brauchen weis, wird solche von selbst finden.

Art. 67. Ob nicht diese sehtbenannte fünf Juden zusammen, oder etliche davon, bey dem hiesigen gewaltsamen *Fabriques*-Diebstahl mit gewesen?

ad 67. Das wisse er nicht.

P. N. Einert.

N. Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

CAPVT XXI.

Von des Inquisiti angefangener, aber noch sehr unrichtiger Bekännniß.

Es ist aus dem vorherstehenden 17-ten Capitel erinnerlich, welchermassen von Anspach eine Anzeige des Inhalts eingelauffen, daß ein Jude, Scheyle Moyses, vulgo Bass, von Treuchlingen, diejenigen Diebe, so den hiesigen Diebstahl verübet, angezeigt und sich angeboten habe, um die in denen Zeitungen versprochene Erkännlichkeit zu verdienen, seine Dienste noch weiter anzuwenden. Alldieweil nun der Post-*Commissarius* Mayer, diesen Juden auf seine Kosten anhero zu verschreiben, vor gut besunden, und ihm auch damit von Anspach aus gewillfahret worden; so verlangte dieser Jude, Scheyle Moyses, mit dem *Inquisito* in *Carcere* selbst zu sprechen, und denselben zu freywilliger Geständniß der Wahrheit zu bringen. Dergleichen Unterredung zu verstatten, schiene zwar anfänglich nicht rathsam, weilten aber gleichwohl des Juden Endzweck und Interesse erforderte, die *Inquisition* nicht zu hindern, so wurde solches endlich bewilliget. Alleine *Inquisitus* Mendel Carbe stellte sich hierauf noch hartnäckiger und protestirte, ihm diesen Menschen nicht mehr zuzuschicken, weilten er denselben vor seinen Feind und vor einen Spitzbuben hielte. In der That ware des Juden Scheyle Moyses seine *Intention*, wie man nach der Hand durch verschiedene Proben überzeuget worden, nicht aufrichtig, und war derselbe nur darauf bedacht, 1) bey der Sache ein gutes Stück Geld zu schneiden, 2) den Mendel mit guter Manier durch zu helfen, und 3) seinen Bruder, Hozum Moyses, und die übrigen *Complices* davon selbst zu benachrichtigen, damit sie sich bey Zeiten mit der Flucht *salviren* möchten. Bey allen dem, wurde der Mendel Carbe auf obige *Entrevue* sehr traurig, weilten er nunmehr selbst gewahr wurde, wie so gar ein fremder Jude, wider sein Vermuthen, als ein *Denunciant* wider ihn zur Stelle gekommen, da er sich dann leichtlich die Rechnung machen konnte, es würde am Ende nicht zum besten vor ihn ablaufen. In dieser Betrachtung *resolvirte* er sich, aus zweyen Uebeln eines zu erwählen, nemlich wider die Diebe sich selbst

selbst als einen *Denuncianten* aufzustellen, wo möglich dadurch sein eigenes Verbrechen weiß zu brennen, und noch immer vor unschuldig zu passiren, inmassen er, durch diese *Finesse*, nicht nur von der Tortur befreiet zu bleiben, sondern auch sein Leben zu retten, eine sichere Cautele ersinnen zu haben, sich selbst flattirte. Solchemnach und da er in seinen Gedanken die Sache so wohl und klüglich eingefädelt hatte, konnte er die Zeit nicht erwarten, seine so künstlich ausgedachte *Invention* an Mann zu bringen, und ließ daher in der Nacht nach 10. Uhren am 22. Dec. 1734. durch den Stadt Knecht, Nicol Ringel, bey dem Post-*Commissario* Mayern sich melden, wann es ihm erlaubt wäre, zu ihm ganz allein in sein Haus zu kommen, so wäre er bereit, alles, was er wüßte, zu entdecken. Nun ist bekannt, daß die Inquisiten und am allermeisten Juden von der Art, sich gar bald anders zu besinnen pflegen, und daß man die sogenannte *heure de Berger* gar fleißig *observiren*, und sich der Mühe nicht verdrießen lassen müsse; es wurde also mit Vorbewußt und Genehmhaltung des Fürstl. Cent-Amtes nicht eine Viertel Stunde versäumt, den *Inquisitum*, Mendel Carben, noch in der Nacht in ermeldten Post-*Commissarii* Behausung zu bringen. Bey dem Eintritt in dessen Stube *contestirte* Mendel Carben, er, vor seine Person, wäre zwar unschuldig an dem *Fabriques*-Diebstahl, doch wollte er nicht leugnen, daß er davon Wissenschaft habe, und deswegen um Gottes willen! um Verzeihung bitten, ihm seine bisherige Hartnäckigkeit zu verzeihen, wollte sich auch aller Gnade und Barmherzigkeit selbst unwürdig achten, wann er nunmehr den allergeringsten Umstand verschweigen würde. Es wäre wahr, sein gewesener Knecht, Mendel Levi, der böse Mensch, wäre der Baldober, und habe die Diebe hieher geführt und angewiesen, es wäre aber dieses ohne sein Wissen und Vorbewußt geschehen, wie er es dann auch erst 14. Tage nach der That zu Ebenhausen in Hessen erfahren hätte, und darüber gar sehr erschrocken wäre. Er würde auch alles dieses schon eher offenbahret haben, wann man ihn nicht sogleich in Arrest genommen, und mit Ketten und Banden hart gehalten hätte; wobey er sich auch um deswillen solches anzuzeigen geschämet, weil er seines Vatters üble Aufführung sich zur Schande gerechnet; und wie sollte man es ihm, als einem Juden, übel nehmen, (waren seine eigene Worte,) seinen Vetter und andere Juden nicht zu verrathen, weil es unter denen Juden vor eine große Sünde und Schande geachtet würde, einen seiner Glaubens-Genossen zu verrathen. Er wüßte gewiß, es würden ihm alle Juden feind werden, daß er die Sache verrathen, und seines eigenen Vatters nicht geschonet hätte; allein er wisse sich anders nicht zu helfen, und wolle nunmehr wieder gut machen, was sein Vetter, Mendel Levi, übel gethan hätte. *Judeus* füget hinzu: ob er gleich vor seine Person ganz unschuldig wäre, und an der, von seinem Knecht angestellten bösen That keinen Wohlgefallen gehabt hätte, so wäre er doch erbötig, alles

alles sein Vermögen, welches meistens unter Juden stünde, und ohngefähr 2000. rthlr. betragen würde, zu Ersetzung des Schadens herzugeben, und hoffte er, sein Vetter würde ebenfalls wenigstens 1000. rthlr. bestragen. Hierauf *denominirte* derselbe alle diejenigen *Complices*, welche ihm aus seines Knechts, Mendel Levi, Erzählung erinnerlich wären, indem er beständig dabey beharrte, daß er von der ganzen Sache ein mehrers nicht, als was er von diesem gehöret, mithin nur alles von hören sagen, erzehlen könnte. Am Ende gieng er sein wehmüthiges Bitten dahin, weil er 1) alles freywillig entdeckt, 2) weder zu der bösen That gerathen, noch geholfen hätte, und gleichwohl 3) das angebotene ansehnliche *Quantum* zu einiger Ersetzung, des von seinem Knecht verursachten Schadens bestragen wollte, so möchte man sich seiner erbarmen, und bey Hoch-Fürstl. gnädigster Landes-Herrschaft um seine baldige Befreyung und Loslassung unterthänigst vorbitten. Bey diesem Vorgang und dem Anscheinen nach, sehr aufrichtigen Vorgeben und ganz annehmlichen *Offerten*, hätte man wohl glauben sollen, daß es des Juden wahrer Ernst, und kein neuer hoshafter Streich darunter verborgen wäre; es hat aber der Erfolg ganz bald erwiesen, daß diese listige Schlange nichts weniger in Willens gehabt, als sein Versprechen in Wirklichkeit zu bringen, sondern, daß er nur lediglich darauf umgegangen, die Gerichte sicher zu machen, und durch seine falsche Verstellungen zu seiner Befreyung sich einen Weg durch die Flucht zu eröffnen. Denn als derselbe hierauf in seinem Gefängniß ein wenig leidlicher gehalten, und zuweilen bey Tage, eine Stunde lang von seiner Kette ledig gelassen wurde, damit er seiner Gesundheit zu pflegen in des Stadt-Knechts Aufsicht und Gegenwart ein wenig in der Stube herum spazieren können: So suchte er daher Gelegenheit, nach der Jüdischen Gewohnheit und Redens-Art, eine Blede zu machen, oder zu *eschappiren*. Wie übel ihm aber solches gelungen, wird in dem nachfolgenden Capitel des mehrern angemercket werden. Indessen wurde *Inquisitus* auf seine im Post-Hause abgelegte nächtliche Visite, Tages darauf den 23. Dec. 1734. zu ordentlichen Gerichts-Stelle ins Verhör gebracht, und von ihm folgende Aussage niedergeschrieben.

Actum Coburg, den 23. Dec. 1734.

Nachdem der Jud, Emanuel Heinemann, ein aufrichtiges Bekenntniß e) von dem, was ihm von dem *Fabriques* Diebstahl bekannt sey, zu thun sich erkläret, auch solches ins Fürstl. Cent-Amt wissen lassen; so hat der

N 3

Stadt.

e) Man wird wohl selten oder gar kein Exempel finden, daß ein in Inquisition stehender Diebs-Jude sich freywillig zu einem aufrichtigen Bekenntniß bequemet habe; da vielmehr die knubbahre Erfahrung zeuget, wie dergleichen Leute viel lieber die Tortur auszuweichen und mit beständig-hartnäckigen Leugnen der wohl verdienten Straffe sich zu entziehen pflegen. Es ist auch in dem gegenwärtigen Fall nichts weniger, als ein aufrichtig-

Stadt-Knecht, Nicol Ringel, ihn *also* zum Verhör gebracht, und hat des Juden Aussage darinne bestanden: Er hoffe, daß gnädigste Herrschaft in *regard* seines freiwilligen Geständnisses, ihm Gnade wiederfahren lassen, auch die in Schanden gesezte *Fabriques*-Interessenten barmherzig seyn werden; und könne er nicht leugnen, daß am 27ten Nov. 1733. wie Inquisit damals eben in dem Schwanen-Wirthshaus allhier logiret, zwey Juden, Berige (dessen Vater der Löwe Linobr seines Bedünkens nach geheissen) und Sanvil, beyde von Reichensachsen sich nennende, auch dahin gekommen, und Schabbas mit Sägern in dem Schwanen gehalten: Nun habe er, Inquisit, damals seinen Knecht, Mendel Levi, mit hier gehabt, welcher ihm nach dem Einbruch erzehlet, daß die benahmte beyde Reichensachsener Juden am Sonntag Abend, als den 28. Nov. 1733. die Gelegenheit, wie in die Stadt über die Mauer und sodann an die *Fabrique* zu kommen sey, abgesehen, und den Weg über die eingefallene innere Stadt-Mauer, durch den Graben, und so weiter probiret hätten, worauf Inquisit den 29. Nov. von hier nach Meiningen gereiset, die beyde Juden aber hätten sich, wie er gehöret, zu Buch f) bis nach verübtem Diebstahl aufgehalten. Gefragt: ob er nicht damals den 27. und 28. Nov. 1733. den vorgehabten Diebstahl in der *Fabrique* mit diesen beyden Juden abgeredet und beschlossen? Antwortet Inquisit: Er habe sich mit diesen Diebs-Juden in keinen Anschlag eingelassen, wohl aber der Mendel Levi, wie dieser ihm, Inquisiten, erzehlet: Ferner sagt Emanuel Heinemann, daß er in der Nacht, da der Diebstahl und Einbruch allhier geschehen, in seinem Bett ruhig gelegen, und keine Hand bey der That angeleget, oder Schildwacht gestanden, oder nur gewußt, g) daß die Diebe selbige Nacht einbrechen würden. Wie aber Inquisit Mittwoch den 9. Decemb. 1733. nach Meiningen ins Stern-Wirthshaus gekommen, habe er dem da gewesenen alten Schimmel oder Simon Moyses, den Vorgang in der *Fabrique* erzehlet, der ihm geantwortet, daß er zwey verdächtige Juden in Themar die Nacht vor dem Diebstahl, nemlich Montag Abends, angetroffen, und noch zwey wären zu Pferd durch Themar geritten. Hierbey saget Heinemann, daß nach seines Knechts *Relation* es diese vier Juden, 1) der lange Hoyum, 2) der Meyer Sprengling,

3) der

richtiges Bekänntniß wahrzunehmen, sondern es hat der Inquisit, Mendel Carbe, nur lediglich intendiret, denen Gerichten durch seine Verstellung eine Diverſion und falsche Finte vorzumachen, und auf solche Art mit seiner eingebildeten Klugheit seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

f) Ist drey Stunden von Coburg, woselbst der Jud, Löwe Simon, des famosen Diebs, Löw Streiffdorff, Vater, wohnet, welchem die Diebe, vermuthlich in der Handwerks-Genossenschaft willen, eine Visite abgestattet.

g) Weilen Inquisit sich selbst persvadiret, daß man aus denen wider ihn vorgekommenen und zum Theil selbst eingestanden Indiciis weiter nicht an ihn kommen könnte: so hat er alle Schuld von sich abzuleinen und auf seinen Knecht, da er wohl wußte, daß man diesen und die übrigen Complices nicht würde beybringen können, zu welen getrachtet.

3) der Mannes, und 4) der Wolf gewesen, welcher durch Themar auf den hiesigen Diebstahl zugegangen: Und sehet Heinemann hierzu: diese vier Juden wären gewiß bey dem hiesigen Diebstahl in der *Fabrique* mit gewesen. Wie Inquisit nach Evenhausen gekommen, und seinen Knecht, Mendel Levi, daselbst angetroffen, hätte dieser ihm den ganzen Handel erzehlet, wie wohl er nicht gestehen wollen, daß er mit dabey gewesen wäre, jedoch aber habe er gestanden, daß er die Sache angegeben hätte: Inquisit habe auch den Umstand von dem Mendel Levi dabey erfahren, daß Meyer Sprengling sein Pferd auf der Reise hieher nach Coburg zu Schanden geritten, und daher des Mendel Levi Pferd dafür getauschet hätte. Wie Inquisit den 17. Dec. 1733. bey Meyer Sprenglingen zu Reichensachsen, die Nacht über geblieben wäre, hätte dieser ihm eröffnet, daß in einem versiegelten weissen Kasten, welchen Inquisit in des Meyers Kammer selbst gesehen, 120. Pfund Gold- und Silberne Tressen wären, ob er, Inquisit, solche kauffen wolte? Wie er nun mit dem Geld-Mangel sich entschuldiget, habe Meyer Sprengling ihm erzehlet, daß sie diese Tressen zu Coburg gestohlen, und ihrer mehr daran Theil hätten. Gesehen hätte er die Tressen nicht, auch keine davon ge-kauffet. *Interrogatus*: Welche dann die Diebe allhier gewesen? *Respondet* Heinemann: nach seines Knechts Aussage wären es folgende gewesen:

1. Meyer Sprengling, zu Reichensachsen,
2. Mannes, auch zu Reichensachsen,
3. Der lange Hoyum zu Abteroda,
4. Der Berige } beyde zu Abteroda, wie er glaube.
5. Der Wolf }
6. Der Sanvil, der sich zu Reichensachsen h) aufgehalten.

Daß ein Christ den Diebstahl mit verübet, davon hätte Inquisit nichts gehöret, und wären auch nicht mehr Juden, als gemeldte sechs gewesen, die die That verübet; wisse jeko weiter nichts. *Ut supra*.

P. N. Einert.

C A P V T XXII.

Von des Mendels unrichtigen Ausflüchten, in seinen folgenden articulirten Aussagen.

Art. 68. Warum Inquisit bishero so hartnäckig geleugnet, daß er nicht die geringste Wissenschaft habe, wer die hiesige Gold- und Silber-Fabrique in der Nacht zwischen den 8ten und 9ten Decembr. 1733. erbrochen und beraubt?

ad

h) Reichensachsen und Abteroda sind zwey Dörffer in Hessen, ohnweit Eschwege gelegen.

ad 68. Weilen er vor einen Baldober sey angegeben worden, der er doch nicht gewesen, und er auch auf weitere Umstände bisher nicht sey gefragt worden, auch weil er plötzlich mit Arrest in Ketten und Banden sey belegen, und dadurch in Schrecken gebracht worden, und daher sich Bedenken gemacht, daß, wenn er was weiters würde aussagen, es ihm nachtheilig seyn möchte.

Art. 69. Ob er von jemand zu dieser Hartnäckigkeit verhehet und verführt worden, und wer solches gethan?

ad 69. Von niemanden: Vor seiner Arretirung aber hätte ihm der Jud Schimmel bang gemacht und gesagt: wann er etwa bey dem Coburger Fabriques-Diebstahl mit *interessirt* wäre, so sollte er fortgehen. i)

Art. 70. Ob nicht Inquisit jeko in guten gestehen wolle, daß er der Baldober bey den hiesigen gewaltsamen und wichtigen Fabriques-Diebstahl sey?

ad 70. Nein, er sey es nicht gewesen.

Art. 71. Ob nicht das Wort Baldober auf teutsch den Mann von der Sache und denjenigen unter der Diebs-Motte bedeute, der den Diebstahl angiebet, anordnet, und die Gelegenheit, wie die That auszuführen sey, anzeigt, auch wol die fremden Diebe selbst anführt?

ad 71. Baldober heiße eigentlich, ein Mann von der Sache, Angeber, Anstifter einer Sache. k)

Art. 72. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör am 23. Decembr. jüngstabgewichenen Jahrs, sich gleich Anfangs vernehmen lassen, er hoffe, daß gnädigste Herrschafft in *Regard* seines freywilligen Geständnisses ihm Gnade erzeigen, auch die in Schaden gesetzte Fabriques-*Interessenten* gegen ihn barmherzig seyn würden?

ad 72. Ja, es sey ihm auch mit *Intercession* an gnädigste Herrschaffen an

i) Inquisitus, Mendel Carbe, hat über diesen Punct sich zum Öfftern verlauten lassen: es habe ihn der Schimmel vielmal gewarnt, mit dem Zusatz, Gott sollte einen Bariserol, (i. e. Sohn Israel, oder Juden) vor der Gojim Mischpot (derer Christen Gerichte, oder Proceß.) bewahren, weilen der Gojim Mischpot gar *terefe* (i. e. unrein) wäre. Er hat auch deswegen gar sehr bedauert, daß er des Schimmels guten Rath nicht gefolget, und blede gegangen (i. e. *eschappirt*) wäre.

k) Des Inquisiti Erklärung des Wortes Baldober ist ganz gut, und siehet man wohl, daß das *Officium* eines Baldober's nicht schlechterdings in einem *Consilio non obligatorio*, sondern vielmehr in einem *Mandato*, oder in der Direction und Anstiftung der bösen That bestehet: Sonsten aber ist Baldober ein *Compositum ex voce Baal, Dominus, & dabhar*, die Sache, welches aber die Juden nach ihren Dialecto dober aussprechen; und bedeutet also das Wort Baldober, einen *Dominum causæ, Principal, Directeur, oder Anstifter*.

an Handen zu gehen, von denen Herren Fabriques-*Interessenten* versprochen worden. l)

Art. 73. Ob nicht Inquisit selbst begreifen und sich vorstellen könnte, daß er aller Herrschafft. Gnade so dann unwürdig sey, wann er sein gültliches Bekenntniß nicht vollständig und rein, sondern nur zerstückelt ablege?

ad 73. Er wolle alles rein heraus bekennen.

Art. 74. Ob nicht Inquisit dahero sehe, daß es hohe Zeit sey, in allen und jeden Umständen die Wahrheit rein herauszusagen?

ad 74. Ja.

Art. 75. Ob nicht Inquisit den 27ten Novembr. 1733. also 12 Tage vor dem gewaltsamen Einbruch in hiesige Fabrique, in dem Schwanen-Wirths-Haus allhier logirt habe?

ad 75. Ja.

Art. 76. Ob nicht an eben diesem Tag, zwey Juden, Berige und Sanvil genannt, auch in besagtes Wirths-Haus gekommen?

ad 76. Ja, auf den Abend eine Stunde vor Nachts, da der Schabbas fast angegangen gewesen.

Art. 77. Wo diese Juden hergewesen?

ad 77. Sie hätten sich von Reichensachsen genennet.

Art. 78. Ob sie nicht von Reichensachsen gewesen?

ad 78. Gewiß wisse ers nicht, sie hätten sich daher genennet.

Art. 79. Ob nicht des Berige Vater, der Löwle Einohr genennet worden?

ad 79. Ja, er hielte es dafür, er wisse es aber nicht gewiß, *Inquisitus* Knecht hätte es ihm also gesagt.

Art. 80. Woher Inquisit dieses wisse?

ad 80. *ut ad præced.* er wisse es sonst nicht.

Art. 81. Ob nicht dieser Löwle Einohr auch ein Dieb, und ob er noch am Leben sey?

ad 81. Mit wissen hätte er von diesem Löwle Einohr nichts gesehen, auch von ihm weiter nichts, als was sein, *Inquisitus*, Knecht ihm gesagt, und er oben schon ausgesaget, gehöret. Ob er noch am Leben, wisse er nicht. m)

Art.

l) Dieses aber ist nicht anders als mit der Condition geschehen, wenn Mendel seine versprochene Ersetzung des verursachten Schadens, wenigstens pro rata, vor sich und seinen Knecht, Mendel Levi, in Wirklichkeit bringen würde.

m) Dieser Löw Einohr nennet sich eigentlich mit seinen rechten Namen Löw Bär, und wird auch unter der Diebs-Motte gemeinlich Löw Wreslar genannt: Ist ein uhralter und listiger Dieb, dessen schon in der Nicol Eistichen Inquisition, in dem davon in Druck bekannten Denckmal der göttlichen Regierung, p. 175. 187. 192. 285. 306. 308. Meldung geschehen. Dieser ziehet als ein so genannter Handels-Jude oder Pacht-Träger im Lan-

Art. 82. Ob nicht Inquisit mit diesen beyden Juden, in einer Stube *a part*, im Schwanen-Wirthshaus logiret und geschlafen habe?

ad 82. In einer Stube hinten aus hätten sie mit einander gegessen, aber nicht bespinnen geschlafen.

Art. 83. Auch den Schabbas über, nemlich den 28. Nov. 1733. bis den 29. ejusdem, bey ihnen geblieben?

ad 83. Ja.

Art. 84. Ob die Juden, Berige und Sanvil, zu Pferd oder zu Fuß, oder auf der Post, oder wie sie sonst hieher gekommen?

ad 84. Ein Pferd hätten sie bey sich gehabt.

Art. 85. Ob nicht Berige und Sanvil zwey beruffene Erb-Diebe seyn?

ad 85. Er hätte sie sein Lebtag weiter nicht gesehen, als wie ihm sein Knecht gesagt, daß sie mit bey hiesigem *Fabriques*-Diebstahl gewesen wären.

Art. 86. Ob nicht Inquisit diese beyde Juden *expresse* hieher verschrieben?

ad 86. Nein.

Art. 87. Wie Inquisit dieses leugnen könne, da kein vernünftiger Mensch glauben wird, daß Berige und Sanvil von ohngefehr, am Tage vor dem Schabbas, hieher nach Coburg, wo keine Juden wohnen, kommen sollten?

ad 87. Sie hätten vorgegeben, sie reiseten nach Nürnberg.

Art. 88. Ob nicht Inquisit damals einen Knecht, Mendel Levi genannt, gehabt habe?

ad 88. Ja.

Art. 89. Ob dieser nicht Inquisitens Vetter, nemlich Vaters Bruders Sohn sey?

ad 89. Ja.

Art. 90. Ob nicht dieser Mendel Levi am 27. und 28. Nov. 1733. auch hier im Schwanen-Wirthshaus gewesen sey?

ad 90. Ja.

Art. 91. Was vor Juden mehr sich an festbenannten Tag hier befunden?

ad 91. Sonst keiner mehr.

Art. 92. Ob nicht Inquisit in seinem letzten *summarischen* Verhör ausgesaget, es habe der Mendel Levi nach dem Einbruch ihm erzehlet, daß Berige und Sanvil am Samstag Abend, als den 28. Nov. 1733. die Gelegenheit, wie in die Stadt alhier über die Mauer, und sodann an die *Fabrique*

de hernm, und weiß das Merckmahl seines abgeschnittenen Ohrs durch die dick darüber verwachsenen Haare ganz künstlich zu verbergen. Von der guten Instruction dieses alten ausgelerten Diebes, haben dessen Sohn, Bär Löw, vulgo Löwge Wezlar, und sein Schwieger-Sohn, Wolff, oder Wolff Wezlar, welche beyde den hiesigen Diebstahl mit verüben helfen, dergestalt prokurret, daß man von ihnen gar wohl sagen kan: *mali corvi mala ova*.

brique zu kommen sey, abgesehen, auch den Weg über die eingefallene innere Stadt-Mauer, durch den Graben, und so weiter probiret hätten?

ad 92. Ja, das alles hätte ihm der Mendel Levi erzehlet.

Art. 93. Ob nicht Inquisitens Vorgeben daher grundfalsch sey, weil ohnmöglich bey dunkeln Abend fremde Juden dergleichen Schliche, wie sie

Art. 35. beschrieben, finden können?

ad 93. Sein Knecht hätte es ihm so erzehlet.

Art. 94. Ob denn Inquisit nun nicht gestehen wolle, daß er denen Juden, Berige und Sanvil, diese Wege selbst gezeigt und geführt?

ad 94. Er hätte ihnen diese Wege nicht gezeigt, noch solche sie geführt, auch ihnen nicht gesagt.

Art. 95. Oder ihnen solche durch den Mendel Levi zeigen lassen?

ad 95. Wenn Mendel Levi ihnen solches gezeigt, so hätte er solches ohne sein, Inquisitens, Wissen und Willen gethan.

Art. 96. Ob nicht Inquisit in seinem fol. 38. At. befindlichen Schreiben an Herrn Post-Commissarium Mayer, selbst gemeldet, daß er seinen Knecht, Mendel Levi, nichts übel nachsagen könne?

ad 96. Ja, er hätte es geschrieben, es sey wahr.

Art. 97. Und daß er sich besser ein Pferd zu reiten schicke, als zu dergleichen listig ausgedachten gewaltsamen Diebstahl?

ad 97. Ja, vermöge seines Briefs, und weil es sein Vetter gewesen, so hätte er ihn solchergestalt *excusiren* müssen, er hätte gedacht, es sey ihm eine Schande.

Art. 98. Ob nicht also Inquisit gestehen müsse, daß er diesen bösen Anschlag auf die hiesige Gold- und Silber-*Fabrique* ausgedacht und angegeben habe?

ad 98. Nein, er sey es nicht gewesen.

Art. 99. Wie lange die Juden, Berige und Sanvil, nach dem Schabbas am 28. Nov. 1733. sich hier in Coburg aufgehalten?

ad 99. Er sey noch vor ihnen von hier abgereiset, und wisse also nicht, wenn sie weggereiset wären.

Art. 100. Ob nicht diese festbenannte Juden den hiesigen grossen *Fabriques*-Diebstahl in der Nacht zwischen den 8. und 9. Dec. 1733. mit verübet?

ad 100. Ja, sein Knecht hätte es ihm gesagt.

Art. 101. Wo sich selbige bis zur würckl. Ausführung der bösen That aufgehalten?

ad 101. Wie ihm sein Knecht gesagt, zu Buch.

Art. 102. Ob sie nicht unmittelbar zu Buch am Forst geblieben, und bey wem?

ad 102. Ja, er wisse aber nicht, ob sie bey Juden oder im Wirthshaus geblieben wären.

Art. 103. Woher Inquisit dieses wisse?

ad 103. Sein Knecht hätte es ihm erzehlet.

- Art. 104.* Ob nicht Inquisit am 27. und 28. Nov. 1733. mit denen Juden, Bezirge und Janou, das Vorhaben auf hiesige *Fabrique*, deutlich und umständlich abgeredet und beschlossen?
- ad 104.* Es sey nicht daran gedacht worden, er hätte kein Wort davon mit ihnen gesprochen.
- Art. 105.* Ob nicht Mende Levi auch zu diesem Rathschlag genommen worden?
- ad 105.* Er, Inquisit, hätte nichts mit ihnen geredet, hätte aber sein, Inquisitens, Knecht, wie ihnen vom vorhabenden Diebstahl gesprochen, das sey ihm unbewußt.
- Art. 106.* Wann Inquisit nach dem Schabbas am 28. Nov. 1733. von hier abgereiset, und wohin?
- ad 106.* Zu frühe um 4. Uhr nach dem Schabbas, nach Hildburghausen und auf Meiningen.
- Art. 107.* Wo er sich unmittelbar bis auf den 8. Dec. 1733. aufgehalten?
- ad 107.* In Meiningen und in Hildburghausen, und den Sonntag vor dem Diebstahl sey er hieher gekommen.
- Art. 108.* Ob er nicht vor den 8. Dec. 1733. die übrigen Diebe, welche bey dem *Fabriques*-Einbruch mit gewesen, auch gesehen und gesprochen?
- ad 108.* Nein, vorher sein Verbrüder nicht.
- Art. 109.* Unbey, wie die That auszuführen sey, ihnen gemeldet habe?
- ad 109.* Er sey vorher gar nicht bey ihnen gewesen.

Paul Nicol Einert.
Nicolaus Bausbach.
Johann Gottlieb Müller.
Caspar Christian Morschmann.

Continuirt den 5. Januar. 1735. post merid.

- Art. 110.* Ob nicht Inquisit in der Nacht, vom 8. und 9. Dec. 1733. da der gewaltsame Diebstahl geschehen, bey denen Dieben gewesen?
- ad 110.* Nein.
- Art. 111.* Selbstige angeführet?
- ad 111.* Nein.
- Art. 112.* Auch Hand bey der That angeleget?
- ad 112.* Nein.
- Art. 113.* Oder auf der Schildwacht gestanden?
- ad 113.* Nein.
- Art. 114.* Oder wenigstens gewußt habe, daß die Diebe selbige Nacht einbrechen wurden?
- ad 114.* Nein, er habe es nicht gewußt.

Art.

- Art. 115.* Wo denn Inquisitens Knecht, Mendel Levi, den 8. Dec. 1733. und selbige Nacht hindurch gewesen?
- ad 115.* Er habe seinen Knecht am Sonntag vor dem Einbruch in Hildburghausen verlassen, und habe ihn erst nach 14. Tagen wieder gesehen; er wisse also nicht, wo sein Knecht in selbiger Nacht, da der Einbruch in hiesige *Fabrique* geschehen, gewesen sey.
- Art. 116.* Ob nicht Inquisit den 9. Dec. 1733. von hier nach Meiningen geritten sey?
- ad 116.* Ja.
- Art. 117.* Und den alten Schimmel oder Simon Moyses von Hildburghausen, daselbst im Stern-Birthshaus angetroffen?
- ad 117.* Ja.
- Art. 118.* Ob nicht Inquisit diesem Simon Moyses, den gewaltsamen Diebstahl in hiesiger *Fabrique* erzehlet?
- ad 118.* Ja.
- Art. 119.* Ob nicht Inquisit diesem Juden gesagt, so viel ihm von diesem Diebstahl bewußt gewesen?
- ad 119.* Ja, er habe ihm gesagt, daß der gewaltsame Einbruch in die *Fabrique* allhier geschehen sey.
- Art. 120.* Ob nicht Simon Moyses ihm, Inquisiten, dagegen gemeldet, daß er vor dem Diebstahl zwey verdächtige Juden in Themar angetroffen?
- ad 120.* Ja.
- Art. 121.* Ferner, daß noch zwey andere Juden damals zu Pferd durch Themar geritten wären?
- ad 121.* Ja, er hätte es ihm, Inquisiten, auch gesagt.
- Art. 122.* Wie diese 4. Juden geheissen?
- ad 122.* Der erste hätte Meyer Sprengling, der 2te Mannes, der 3te Wolff, und der 4te der lange Hoyum, wie ihm sein Knecht gesagt, geheissen, wenn es sonst keine andere Juden gewesen wären.
- Art. 123.* Ob nicht der 1te der lange Hoyum, der 2te der Meyer Sprengling, der 3te der Mannes, der 4te der Wolff gewesen?
- ad 123.* *ut ad preced.*
- Art. 124.* Ob nicht diese 4. Juden, durch Themar, auf den hiesigen *Fabriques*-Diebstahl zugegangen?
- ad 124.* Er vermüthe solches, nach des Schimmels seiner ihm, Inquisiten, gethanen Erzählung.
- Art. 125.* Ob sie alle viere zu Pferd gewesen?
- ad 125.* Wie der Schimmel gesagt, so wären sie alle vier zu Pferd gewesen.
- Art. 126.* Wo Inquisit vor dem Diebstahl sich mit ihnen unterredet?

N 3

ad 126.

- ad 126.* Der Plaz sey in der Welt nicht, er hätte sie sein Lebtag zuvor nicht gesehen. n)
- Art. 127. Ob nicht Inquisit in seinem lehtern summarischen Verhör ausgesaget, daß diese vier Juden gewiß bey dem hiesigen Diebstahl in der *Fabrique* mit gewesen wären?
- ad 127.* Wie ihm sein Knecht gesaget hätte, so seyen sie gewiß da bey gewesen.
- Art. 128. Woher denn Inquisit dieses gewiß wisse?
- ad 128.* Seines Knechts Aussage nach.
- Art. 129. Ob nicht aus dieser, des Inquisiten, eingestandenen Wissenschaft erhelle, daß er seine Nachricht nicht von hörensagen habe?
- ad 129.* Er hätte es von seinem Knecht.
- Art. 130. Ob nicht Inquisit nach dem hiesigen *Fabriques* Einbruch nach Evenhausen gekommen?
- ad 130.* Ja.
- Art. 131. An welchem Tage er daselbst angelanget sey?
- ad 131.* Den 18. Decembr. 1733.
- Art. 132. Ob er nicht den Mendel Levi daselbst angetroffen?
- ad 132.* Ja.
- Art. 133. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesaget, daß der Mendel Levi ihm zu Evenhausen den ganzen Handel erzehlet?
- ad 133.* Ja, er hätte es ihm allda eben erzehlet.
- Art. 134. Auf was Art, und mit was vor Worten er ihm solches erzehlet?
- ad 134.* Er, Inquisit, hätte es seinem Knecht zuerst gesagt, daß der gewaltsame Einbruch zu Coburg in die *Fabrique* geschehen sey; worauf sein Knecht, Mendel Levi, ihm erzehlet, daß die oben benannten 4. Juden, Meyer Sprengling, Mannes, Wolf, und der lange Hoyum mit dabey gewesen. Inquisit hätte hierbey seinen Knecht gefragt: ob er nicht auch mit dabey gewesen? es hätte ihm aber sein Knecht nichts gestehen wollen. Inquisit meldet, es hätte ihm auch damalen sein Knecht die beyden Juden, Berig: und Sanvil mit benahmet, die ebenfalls bey dem gewaltsamen Einbruch mit gewesen wären.

Art

n) Man kan hieraus und aus vorstehenden Artikeln ein deutliches Muster erkennen, wie losphafft und unverschämt sich ein Jude des Leugnens befeisige, und wie schwer es daher sey, einen so hartnäckigen Bösewicht zur reinen Bekänntniß der Wahrheit zu bringen. Wir werden in dem Nachfolgenden davon noch mehrere Specimina finden, und dadurch gang unwiderprechlich bekräftigen können, daß ein vernünftiger Richter sich deswillen von eureriger Untersuchung der Wahrheit nicht müsse abschrecken lassen, sondern vielmehr mit desto größerm Fleiß dahin bedacht seyn, das Wahre von dem falschen zu unterscheiden, und die eingebildete jüdische Klugheit am Ende zur Thorheit zu machen.

- Art. 135. Ob denn Inquisit zuerst zu Evenhausen vom Mendel Levi gehöret, wie und von wem die hiesige *Fabrique* beraubt worden?
- ad 135.* Der Meyer Sprengling zu Reichensachsen, hätte, da Inquisit über Nachts bey demselben geblieben, ihm zuerst davon gesaget, und wie er hierauf nach Evenhausen gekommen, so hätte es sein Knecht, Mendel Levi, ihm auch erzehlet.
- Art. 136. Ob nicht Inquisit in eben diesem summarischen Verhör gemeldet, es habe Mendel Levi nicht gestehen wollen, daß er mit bey dem gewaltsamen Einbruch und Diebstahl allhier gewesen?
- ad 136.* Ja, und daß er selbst mit Hand angeleget, habe er nicht gestehen wollen.
- Art. 137. Jedoch aber dieses gestanden, daß er die Sache angegeben hätte?
- ad 137.* Ja, das hätte sein Knecht ihm gestanden.
- Art. 138. Ob nicht dieses Vorgeben, daß Mendel Levi der Baldober, von Inquisiten erdichtet sey, weilen dieser sich nicht verantworten kan?
- ad 138.* Sein Knecht hätte es ihm selbst gesaget, er sey der Baldober.
- Art. 139. Ob nicht die Unwahrheit dieses Vorgebens auch daher erhelle, weil Inquisit in seinem eigenhändigen Brief fol. Aß. 38. deutlich meldet, daß er seinen Knecht, Mendel Levi, nichts übel nachsagen könne?
- ad 139.* Ja, er hätte es halt damalen also geschrieben, weil er ihn, als seinen Better, nicht gerne zu schanden machen wollen.
- Art. 140. Ob nicht Inquisit zu der Zeit, da er diesen Brief geschrieben, schon gewußt, wie und von wem die hiesige Gold- und Silber-*Fabrique* erbrochen und bestohlen worden?
- ad 140.* Ja, er hätte es damalen schon gewußt.
- Art. 141. Warum er damals so böshaffter Weise die Wahrheit verschwiegen?
- ad 141.* Er hätte sich halter gefürchtet, weilen sein Knecht mit interessiret sey, es möchte ihm, Inquisiten, auch einen Nachtheil geben.
- Art. 142. Auch sich und seinen Knecht vor unschuldig erkläret?
- ad 142.* ut ad preced.
- Art. 143. Ob nicht Inquisit dahero selbst den Schluß machen könne, daß man nicht ehender aufhören werde, in ihn zu dringen, als bis er die Wahrheit völlig bekennet?
- ad 143.* Er sage sie hiermit, es würde auch zutreffen, man könne nachfragen. o)

Art.

o) Unter andern Ursachen rühret die jüdische Hartnäckigkeit auch davon her, weil sie nach ihrer eigenen Rabbinen Lehren, vid. Eisenmengers entdecktes Judenthum, P. I. C. 14. p. 574. und 575. starcken: Die Juden wären das allerweisseste Volk auf Erden. Aus dieser Einbildung glauben sie mit genugsamen Verstand begabet zu seyn, denen Christen mit falschen Vorgeben etwas weis zu machen: Inmassen sie alle Christen, nach ihren jüdi-

Art. 144. Ob nicht Inquisit in seinem letztern summarischen Verhör auch dieses gemeldet, daß Mendel Levi mit Meyer Sprenglingen Pferd getauschet?

ad 144. Ja.

Art. 145. Und daß dieser sein Pferd auf der Reise hieher nach Coburg zu schanden geritten hätte?

ad 145. Ja.

Art. 146. Ob nicht Inquisit den 17. Decembr. 1733. bey dem Meyer Sprengling zu Reichensachsen, die Nacht über geblieben?

ad 146. Ja, den 17. Decembr. 1733.

Art. 147. Warum den Inquisit bey diesem verurtheilten Erzdieb eingekerkert?

ad 147. Er hätte nicht gewußt, daß er ein Dieb sey, als er erst hernach von seinem, Inquisitens, Knecht erfahren hätte.

Art. 148. Ob dieses nicht Kennzeichen sey, daß er mit Dieben bekannt und eingehalten habe?

ad 148. Er hätte es vorher nicht gewußt, daß er ein Dieb sey.

Art. 149. Ob nicht Inquisit mit Meyer Sprenglingen in einer Kammer geschlafen habe?

ad 149. Er, Inquisit, hätte mit des Meyer Sprenglings Sohn allein in einer Kammer geschlafen.

Art. 150. Ob nicht in des Meyers Schlafkammer ein weißer Kasten gestanden?

ad 150. Ja.

Art. 151. Ob nicht Inquisit diesen Kasten mit Augen gesehen?

ad 151. Ja.

Art. 152. Ob nicht Inquisit in seinem letztern summarischen Verhör vorgegeben, daß dieser Kasten versiegelt gewesen.

ad 152. Ja, er sey versiegelt gewesen.

Art. 153. Und daß Meyer Sprengling ihm damals gesagt, es wären 120. Pfund Gold- und Silberne-Tressen in diesen Kasten?

ad 153.

jüdischen Lehren, conf. Eisenmenger cit. loc. C. 16. p. 714. sq. gegen sich für Hunde und Esel halten. Der Auctor, welcher gegenwärtiges schreibt, erinnert sich, von einigen Juden selbst gehört zu haben, daß sie glauben, der geringste unter denen Juden, ja so gar ein Schnurrer oder Bettel-Jude besitze mehr Seichel (i. e. Verstand) als unter denen Christen ein Geheimer-Rath, oder ein Gelehrter überhaupt. Ja wann unter tausend Christen ein einziger kluger und gescheider Mann gefunden würde, wäre es ein großes Wunder: Da es hingegen bey denen Juden ein Wunder wäre, wann man unter tausenden einen einzigen einfältigen und unverständigen anträffe. Wann freylich Verstand und arglistige Bosheit, wie es nach dem jüdischen Sensus scheint, pro Synonymis & terminis convertibilibus geachtet werden, so kan man dieses denen Juden leichtlich concediren. Es hat derowegen ein behutsamer Ehrlicher Richter sich wohl vorzusehen, von einem mit solchen jüdischen Principiis ausgefütterten Inquisiten sich keine Rasse drehen und dappiren zu lassen.

ad 153. Ja, Meyer Sprengling hätte es ihm auch gesagt.

Art. 154. Auch Inquisit gefragt, ob er solche kauffen wolle?

ad 154. Ja.

Art. 155. Inquisit aber mit dem Geld-Mangel sich entschuldiget hätte?

ad 155. Ja.

Art. 156. Ob nicht Meyer Sprengling Inquisiten damals erzehlet, daß sie diese Tressen zu Coburg gestohlen, und ihrer mehr Theil daran hätten?

ad 156. Ja.

Art. 157. Ob nicht Meyer Sprengling ihm, Inquisiten, den Kasten eröffnet?

ad 157. Nein.

Art. 158. Und die gestohlene Gold- und Silber-Baaren gezeigt habe?

ad 158. Nein.

Art. 159. Ob nicht Inquisit damals seinen Antheil an diesem gestohlenen Guth erhalten?

ad 159. Nicht vor einen Pfennig habe er davon bekommen.

Art. 160. Ob er seinen Antheil in natura an Tressen und dergleichen, oder an baaren Geld, oder an Wechsel-Briefen, oder Anweisung bekommen?

ad 160. An keinerley.

Art. 161. Oder wie Inquisit sonst vergnügt worden?

ad 161. Er hätte keinerley Antheil dabey gehabt, und also hätte es nicht gebraucht, ihn davon zu vergnügen.

Art. 162. Ob nicht Meyer Sprengling Inquisiten den ganzen Verlauff, was vor und nach dem hiesigen Einbruch in die Stadt und Fabrique passiret sey, und wie die Diebe heißen, auch wohin sie das gestohlene Guth bringen wollten, umständlich erzehlet habe?

ad 162. Nein, davon hätte er Inquisiten nichts gesagt. Dieses aber hätte Meyer Sprengling damals zu ihm gesagt: Er hätte etliche Muster von den Coburger Tressen weggeschickt, weil er, Inquisit, nichts davon kauffen wolle.

Art. 163. Ob nicht der Mannes auch damals hin zu Meyer Sprenglingen und zu Inquisiten gekommen?

ad 163. Der Mannes sey damals gar nicht zu Hause gewesen, er, Inquisit, hätte des Mannes Pferd entlehnen wollen, dessen Frau aber hätte zurück wissen lassen, ihr Mann sey verreist, das Pferd sey nicht zu Hause. Er, Inquisit, hätte diesen Mannes zuvor nicht gekennet, der Meyer Sprengling hätte nach dem Pferd zu dem Mannes geschickt.

Art. 164. Was für Juden mehr dahin gekommen?

ad 164. Er hätte außer einen alten Juden, den Meyer Sprengling vor

vor einen Pacht-Träger ausgegeben, sonst keinen mehr gesehen; den alten Juden wisse er nicht zu nennen.

Art. 165. Wohin denn die gestohlene *Fabriques*-Waaren verkauft worden?
ad 165. Das wisse er nicht.

Art. 166. Ob nicht Inquisit in seinem letztern *summarischen* Verhör dieses ausgesaget, daß die Juden, Meyer Sprengling und Mannes, beyde zu Reichensachsen, dann der lange Hoyum, der Berige und der Wolff, alle drey zu Abteroda, endlich der Sanvit zu Reichensachsen, den gewaltsamen Einbruch und Diebstahl zwischen den 8. und 9. Dec. 1733. in hiesiger Gold- und Silber-*Fabrique* insgesamt verübet?

ad 166. Ja, diese sechs Juden habe er angegeben.

Art. 167. Ob nicht mehrere Juden dabey gewesen?

ad 167. Wie sein Knecht ihm gesagt, so wären keine mehr dabey gewesen.

Art. 168. Ob nicht Inquisitens Knecht, Mendel Levi, bey der bösen That mit Hand angeleget?

ad 168. Er hätte ihm, Inquisiten, solches nicht gestehen wollen.

Art. 169. Weher Inquisit wisse, daß sonst niemand, als oben benannte sechs Juden den Coburger *Fabriques*-Einbruch vollbracht?

ad 169. Von seinem Knecht hätte er es also gehöret. Er, Inquisit, wolle es den Dieben, als Meyer Sprenglingen, und auch denen andern, die ihm sein Knecht benahmet, ins Gesicht sagen, daß sie den gewaltsamen Einbruch allhier in der *Fabrique* verübet hätten.

Art. 170. Ob nicht Inquisit in seinem letztern *summarischen* Verhör gemeldet, daß ihm solches der Mendel Levi gesagt?

ad 170. Ja.

Art. 171. Ob nicht Christen bey diesem Diebstahl mit *impliciret*?

ad 171. Ihme sey keiner davon bewußt. p)

Art.

p) Es ist selten eine große Diebs-Bande in Verhaft und Inquisition gerathen, woben sich nicht geäußert, daß einige Juden, entweder als Lustkister, oder wirkliche Diebs-Gesellen, oder wenigstens als Verkäufer der gestohlenen Waaren, mit *impliciret* gewesen wären, welches aus denen Beschreibungen der Nicol Listisch, dann Anhalt-Eöthenisch- und Lips-Zuklanischen Diebs- und Rauber-Banden durch mehrfältige Exempla, wie nemlich die Christen von denen Juden zum Stehlen sind verleitet worden, in öffentlichen Druck vor Augen lieget. Es ergiebet sich aber daraus ein vollkommener Beweis, daß unter denen bösen Christen, ohne Beyhülfe derer Juden, nicht leichtlich eine Diebs-Bande entstehen und einen wichtigen Diebstahl ausführen kan. Hingegen haben die Diebs-Juden gar nicht nöthig, diebische Christen unter ihre Gesellschaft aufzunehmen, weil sie unter sich selbst listig und stark genug sind, ohne jener Beyhülfe, die größten Bosheiten auszuüben, und dabey gleichwol weit sicherer und verborgen zu bleiben. Ein böser Christ, welcher vom Stehlen Profession machet, wird selten über 4. bis 5. Jahr, ohne

Art. 172. Ob nicht Inquisit den 17. Dec. bey Meyer Sprenglingen zu Reichensachsen geblieben, und den 18. *ejusd.* 1733. erst nach Evenhausen zu dem Mendel Levi gekommen sey?

ad 172. Ja.

Art. 173. Ob nicht Inquisit dahero offenbare Unwahrheit angebe, daß er erst den 18. Dec. 1733. zu Evenhausen von dem Mendel Levi gehöret, wie und von wem die hiesige *Fabrique* bestohlen worden, da er doch schon Tages zuvor zu Reichensachsen gesehen und gewußt, daß das gestohlene Coburger Gut in einem Kasten und Meyer mit *impliciret* sey?

ad 173. Er hätte es in Reichensachsen schon gewußt, ehe es sein Knecht Mendel Levi ihm zu Evenhausen erzehlet, aber so *fundamentlich* habe er es in Reichensachsen noch nicht gewußt, als wie er es hernach von seinem Knecht gehöret.

Art. 174. Ob denn Inquisit, die Wahrheit in guten zu bekennen, sich noch nicht bequemen wolle?

ad 174. Ja, er bequeme sich dazu, und sage in allen die Wahrheit, er wisse weiter nichts, als was er schon ausgesaget.

Paul Nicol Einert.

Nicolaus Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Morschmann.

CAPVT XXIII.

Von des Mendel Carbens unternommener und fehlgeschlagener Flucht, worauf er sich zu einer bessern Confession bequemet.

Es ist in dem vorhergehenden schon erinnert worden, welchermassen der Mendel Carbe auf sein *sincerirtes* besseres Bezeigen, und des jüdischen *Denuncianten* Scheyle Moyses von Treuchlingen, Vorbitte in seinem Gefängniß die Freyheit erhalten, zuweilen eine Stunde lang bey Tage, jedoch in Beseyn des Stadt-Knechts und unter dessen anbefohlener genauer Obacht, sich von denen Ketten losknechten zu lassen, und um *Conservirung* seiner Gesundheit willen, ein wenig in der Stube auf und ab zu spazieren. Allein diese unverdiente Gelindigkeit wurde von dem tückischen Inquisiten dahin gemißbraucht, daß er mit größter Lebens-Gefahr und Verwegenheit von einer über

S 2

drey

ohne gefangen und gehangen zu werden, bey solcher gottlosen Lebens-Art sich zu *conservir* wissen, da gegen über unter denen Diebs-Juden sehr viele von ihrer Jugend bis in das späteste Alter ihre Diebs-Enicke ganz verdeckt und ohne Gefahr auszuüben, und endlich als ehrliche und unverdächtige Juden auf dem Bette zu böckern pflegen.

drey Stockwerck hohen Mauer sich herunter zu stürzen, und mit der Flucht zu salveren, die *desperate Resolution* ergriff. Gleichwie aber das gerechte Verhängniß Gottes des *Inquisiti* gottlose Unternehmung nicht gelingen lassen; also mußte dieser fehlgeschlagene Sprung, durch die von dem *Inquisito* sich selbst zugezogene Schmerzen, womit er sich gleichsam *torquiert* und das Amt eines Scharfrichters an seinem eigenen Leibe vollzogen hatte, die Stelle der scharffen Frage vertreten und so viel würcken, daß er mit seiner Bekännniß sich etwas näher zum Zweck legte, wie es aus folgenden zu sehen:

Actum Coburg, den 6. Januar. 1735.

Dato wurde Abends um 8. Uhr, im Fürstl. Gef. Cent. Amt allhier angezeigt, daß der inhaffirte Jude, Emanuel Heinemann, aus der Frohnveste entwichen, und oben von dem Umgang der Stadt-Mauer herunter in den Stadt-Graben, welcher bey jetziger Winters-Zeit hart gefrohren, gegangen sey. Der Stadt-Knecht Ringel aber, dem die der Jude eben entsprungen, habe solchen in dem Stadt-Graben, weilten besagter Jud im Herunterspringen das Rückgrad und die lincke Hand verrencket, und daher nicht weiter fortkommen können, wieder ertapper, und von dar in seinen vorigen Arrest zur Frohnveste gebracht. *Us supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Ist der geschworne Chirurgus, Herr Schuster, befehliget worden, dem Juden Heinemann zu visitiren und auf dessen *Restitution* zu sehen. *Us supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 7. Januar. 1735.

Wurde der Jud Heinemann, wegen seines gestrigen Durchgehens aus der Frohnveste, *alto* vernommen; der sagt aus: Nachdem bishe o. der Jud Moyses von Treuchtlingen zu ihm, mit *Permission* der Gerichte, gekommen, und ihm viele *Promessen* gethan, er sollte nur bekennen, was er wisse, er versicherte ihn, es sollte ihm nichts gethan werden, und er, Moyses, wollte nicht eher von hier weggehen, bis er ihn, Inquisiten, losgebracht, und mit sich nehmen könnte, q) dieser Moyses aber, seithen Sagers letztern Verhör, nicht mehr zu ihm:

Q) Zu vergleichen angeblichem grossen *Promessen* ist Scheyls Moyses, weder Bevollmächtiget noch befehliget gewesen; doch ist wohl glaublich, daß er solches gethan, eines Theils aus angeborenem jüdischen Mitleiden, andern Theils in Hoffnung, so wohl von dem *pars. laesa*, als auch von denen Diebs-Complicibus einen Salleras zu verdienen, und gleichsam auf beyden Achseln zu fragen. Denn dieses Juden vornehmste Absicht zielte primario dahin, bey der Sache ein Stück Geld zu verdienen, und nächst dem, denen Delinquenten selbst aus ihren Schlamassel, oder Unglück, zu helfen, oder wenigstens ihr Chaies (i. e. Leben) zu retten; anzuwogen er sich gar zum öfftern verlauten lassen, wie er seine Hände nicht in Juden-Blut waschen wolle, und *pars. laesa* bey erfolgender etwel-

ihm sey gelassen worden, so hätte er sich hierüber ziemliche Gedanken gemacht; und da der, nach Lumpzig noch im vorigen Jahr ausgelieferte Jäger, Vertel, ihm, bey seinem Arrest allhier, ehemals vertrauet, daß der an der Treppen-Thür steckende Schlüssel, auch oben die Thür in den Boden, und von dar auf die Mauer gegen das Reischen-Thor zu, von dar man süglich in den Graben hinunter springen könne, schliesse, so hätte er sich aus *Desperation*, indem er sich eingebildet, seine Sachen möchten mit ihm, weil der Jud Moyses nicht mehr zu ihm komme, am Ende übel ablauffen, gestern vorgenommen gehabt zu *eschapieren*, des Endes er gestern Abend, wie der Frisch mit dem Licht hinauf, nach dem *f. v. Secret* gegangen, zu diesem gesagt, er sollte warten, er wollte auch mitgehen, und als Frisch mit dem Licht vorher und die Treppen hinauf gegangen, so hätte er im Nachfolgen den Schlüssel an der Treppen-Thür abgezogen, und mit solchem nachher, so bald Frisch sich oben *f. v.* gesetzt gehabt, und seine Nothdurft verrichtet, die Boden-Thür eröffnet, und habe sich sodann auf die Mauer begeben, und hätte einen Sprung in den zugefrorenen Stadt-Graben gewaget, hierbey aber hätte er das Rückgrad und die lincke Hand verrencket, daß er weiter nicht fortkommen können. Hierauf wurde Inquisit, Emanuel Heinemann, abermal ermahnet, die Wahrheit wegen des grossen *Fabriques-Diebstahls* doch einmal rein herauszusagen, worauf Heinemann aussaget: er wolle nunmehr alles sagen, und verhalte sich die Sache also: Sein Knecht, Mendel Levi, sey von ihm zu dem Rabbiner nach Wizenhausen geschicket worden, um ihm die Heyrath des Rabbiners Tochter alda zu bestellen, und dieses sey zu Michaelis 1733. nach der Leipziger Messe geschehen. Nach diesem wären die zwey Juden, Berige und Sanvil, hieher in den Schwanen zu Inquisiten gekommen, und hätten ihm berichtet, sie wären vom seinem Knecht, Mendel Levi, hieher bestellet worden; Weilten nun diese Juden den Schabbas über bey Inquisiten in dem Schwanen geblieben, so hätte er mit ihnen den *Fabriques-Diebstahl* ausgedenken; auch selbst Rath und Anschläge gegeben, wie die That müsse ausgeführt werden, wiewohl Inquisit selbst bey Ausübung der That nicht mit gewesen, noch Hand angelegt. Den Schabbas zu früh, hätte Inquisitens Knecht, Mendel Levi, zu Sager anfangen: Da sind die zwey *Chochumen*; und darauf hätte er mit ihnen von Ausübung des Diebstahls gesprochen: Die beyden Juden hätten hernach den Weg über den Stadt-Graben, durch die eingefallene Mauer bey dem Epital-Thor und so weiter, abgesehen, hätten ihm auch eine Straude Kohls aus dem Schloß-

S 3:

etwelcher *Restitution* des Farti sich beruhigen sollte. Uebrigens ist daraus so viel abzunehmen, daß man viel besser thue, gar keinen Juden, wer der auch sey, zu einem jüdischen Gefangenen zu admittiren, und diesen nicht einen Augenblick von seinen Ketten loszuschleusen, sondern vielmehr, *quia superflua non nocent*, denselben an Händen und Füssen mit denen allerhöchsten Fesseln feste zu halten.

leins, oder Waisenhaus, Garten mitgebracht; auch hätte Berige die Gelegenheit in der *Fabrique* abgesehen, und Sageru versichert, die andern vier Juden würden noch nachkommen. Nach seinem, Inquisitens, von dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl zu hoffen gehaltenen Antheil, sey sein, Inquisitens, Knecht, Mendel Levi, geritten. *Ut supra.*

Paul Nicol Einert.
Nicolaus Bausbach.
Johann Gottlieb Müller.
Caspar Christian Motschmann.

Aktum Coburg, den 10. Jan. 1735.

Wurde der Jud Emanuel Heinemann, weil er noch nicht wieder gehen kan, in der Frohn-Beste weiter vernommen und befragt: 1) Ob er nicht zuerst den Anschlag, daß die Gold- und Silber-*Fabrique* bestohlen werden könnte, bey sich selbst erfunden und erdacht? *respondet* Emanuel Heinemann: Es rühre aus seines Knechts Kopff am ersten her, der hätte es Anfangs ausgedacht, von ihm, Inquisiten, sey es nicht zuerst ausgedacht worden. 2) Gefragt: Ob er nicht diesen Anschlag vor allen andern dem Mendel Levi, seinem Vetter, entdeckt und solchen mit diesem überleget, wenn und wo dieses geschehen? *respondet* Judas: Nein. 3) *Porro Interrogatus*: Ob er nicht an berüchtigte *Achprosch*en, oder Diebs-Juden in Hessen, Briefe geschrieben, und ihnen gemeldet, daß hier in der *Fabrique* zu Coburg ein sehr grosser Diebstahl auszuüben sey, und an welche *Achprosch*en er dieses geschrieben? *respondet*: Er hätte keine Sylbe, keinen Buchstaben an die *Achprosch*en geschrieben. *Interrogatus* 4) Oder ob er nicht seinen Vetter, Mendel Levi, persönlich in Hessen geschicket, daß er sich mit einigen *Achprosch*en, dieses *Fabriques*-Diebstahls halber, mündlich unterreden sollte, und wenn er ihn dahin geschicket? *Judas respondet*: Nein, sondern er hätte seinen Knecht, Mendel Levi, um der *Mariage* willen, in Hessen geschicket, welches nach der Michaelis-Messe 1733. geschehen sey. Weiter gefragt: 5) Ob nicht Mendel Levi, nach seiner Zurückkunft aus Hessen, Inquisiten erzehlet, daß er mit Juden, dieses Anschlags halber auf die hiesige *Fabrique*, gesprochen, und daß einige Juden selbst hieher nach Coburg kommen würden, um die Beschaffenheit des Orts auszufundenschaffen und mit Inquisiten die Ausführung des Anschlags genauer zu überlegen? *resp.* Inquisit: Sein Knecht hätte es ihm nicht gleich nach seiner Zurückkunft aus Hessen, sondern erst am Freytag, da er mit gedachten seinem Knecht, Mendel Levi, von Hildburghausen hieher nach Coburg geritten, und die beyden Juden aus Hessen, Berige und Sanvil, auch hieher gekommen, und den Schabbas über damalen hier bey Inquisiten in dem Schwan-

nen geblieben, erzehlet und gesagt, es würden zwey Juden wegen des *Knaifs* nach Coburg kommen. Ferner gefragt: 6) Ob nicht der Inquisit gewußt, daß am 27. Novembr. 1733. als am Freytag, einige von denen bestellten Diebs-Juden hier im Schwanen-Wirths-Haus zu Coburg eintreffen würden? *resp.* Inquisit: Nein, er hätte es nicht gewußt. Inquisit gestehet hier noch ein, nachdem es ihm sein Knecht zuvor gesagt, so hätte er es gewußt, daß die obbenannten zwey Diebs-Juden am Freytag, den 27. Novembr. allhier eintreffen würden. 7) *Porro Interrogatus*. Ob nicht Inquisit nebst seinem Vetter, Mendel Levi, mit den angekommenen Diebs-Juden, Berige und Sanvil, am 27. Novembr. 1733. und nachfolgenden zweyen Tagen, den Anschlag auf hiesige *Fabrique* überleget und beschloffen? *resp.* Inquisit: Ja, das sey wahr, und hätten die benannten zwey Juden aus Hessen am Schabbas zu frühe die Gelegenheit, wie man in die Stadt und an die *Fabrique* kommen könnte, mit Inquisitens Knecht, Mendel Levi, der vor sich und ohne Inquisiten Wissen und Willen mit ihnen gegangen, und sie angewiesen, abgesehen, und selbigen Tag zu Nacht hätten Berige und Sanvil den Weg über den Stadt-Graben und durch den Waisen-Haus- und Schloßlein-Garten probiret, und Sageru eine Stauden-Rohr aus dem Garten mit nach Hause gebracht; Die Gelegenheit ausser der äuffern Stadt-Mauer hätten sie auch am Schabbas bey Tage mit Inquisitens Knecht, Mendel Levi, abgesehen, und wären auch drauffen auf der Rosenau gewesen; Anben eröffnet Inquisit, die vier Juden, als der Meyer Sprengling, Sanvil, Berige und der lange Hoyum hätten die Brech-Eisen mit sich hieher gebracht; auch seyn die vier Juden, Meyer Sprengling, Mannes, der Berige und der lange Hoyum in das *Fabriques*-Haus eingebrochen, der Meyer Sprengling und Mannes hätten Anfangs, da sie schon im Haus gewesen, versucht, das Schloß an der *Fabrique* zu eröffnen, es sey aber nicht angekommen, worauf diese beyde Juden das Brech-Eisen angesehen, und die Kleben ausgebrochen hätten. Der Sanvil und Wolf wären ausser der Stadt auf dem Felde, wo, wisse er nicht, bey den Pferden geblieben. Wo Inquisitens Knecht damals gewesen, wisse er nicht. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Ward der inhabirte Jud, Emanuel Heinemann, ferner gefragt: 8) Ob nicht Inquisit dem Berige und Sanvil gesagt, daß sie bis zu Ausführung des Diebstahls zu Buch, bey dem danielst wohnenden Juden sich aufhalten könnten? Hierauf antwortete Inquisit: Nein, das hätte er ihnen nicht gesagt, sondern die Juden aus Hessen hätten es schon gewußt, und hätten es ihm, Inquisiten, auch selbst gesagt, sie ritten nach Buch, es wohnets des Löw Streiffendorffs Vater allda. Der Sanvil und Berige wa-

ren hernach den andern aus Hessen nachgekommenen Diebs-Juden, am Montag vor dem geschehenen *Fabriques*-Diebstahl, entgegen geritten, und hätte der eine, nemlich Sanvil, Montages über Nacht, zu welchem der Meyer Sprengling noch dahin gekommen, und Berige zu Siegriz bey Themar gelegen. *Porro interrogatus: 9)* Ob nicht der Jud zu Buch auch von dem Anschlag gewußt, oder gar mit bey dem Einbruch gewesen? *resp.* Nein, er, Inquisit, wisse nicht, daß der Jud zu Buch mit dabey gewesen. Ferner gefragt: 10) Ob nicht Inquisit bey dem Einbruch die Diebe mit angeführet, und in der *Fabrique* mit Hand angeleget? *resp.* Nein, er sey nicht mit bey dem Einbruch gewesen, sondern habe in selbiger Nacht, da der Einbruch geschehen, in dem Schwanen in seinem Bette gelegen und geschlafen: Ob aber sein Knecht, Mendel Levi, mit dabey gewesen, das wisse er nicht: Er, Inquisit, und der Jud Israel, hätten damals beysammen in der untern Stuben im Schwanen geschlafen, und der Samuel und Jungwären obengelegen. Gefragt: 11) Ob nicht Inquisit wisse, wer den hiesigen Diebstahl gekauffet? *resp.* Er wisse es nicht. *Iterum interrogatus: 12)* Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von diesem Diebstahl bekommen sollen, und wo dieser Antheil geblieben? *resp. Judaeus:* Er wisse es nicht, wie viel er von diesem Diebstahl zu seinem Antheil bekommen sollen, 1) Inquisit hätte seinen Knecht den 24. Jan. 1734. darnach geschickt nach Reichensachsen, und der sey nicht wieder zurück gekommen, und also wisse er auch nicht, wo sein Antheil geblieben sey. Weiter gefragt: 13) Wie viel Inquisit von dem gestohlenen baaren Geld, so die Diebs-Notte, ohne Zweifel gleich nach verübtem Diebstahl unter sich würde getheilet haben, zu seinem Antheil bekommen? *respond. Inquisitus:* Weil die Diebe nach dem Diebstahl nicht beysammen gewesen, so wäre das Geld samt dem Gold und Silber in einen Kasten bey dem Meyer Sprenglingen zusammen gethan, und der Kasten versiegelt worden. Wie Inquisit nach dem Diebstahl zu dem Meyer Sprenglingen nach Reichensachsen gekommen, und diesem gesagt, daß bey dem gestohlenen Gelde Spanisch Gold, i. e. Spanische Matten, auch eine goldene Kette gewesen, so hätte Meyer Sprengling ihm wieder zur Antwort gegeben: Es hätte sich kein Spanisch oder ander Gold, auch keine goldene Ketten bey den gestohlenen Sachen gefunden. *Ut supra.*

P. N. Einert.
N. Bausbach.

CAPVT

c) Da Inquisitus in der Persuasion gestanden, daß er als Balboer, ohne von dem Diebstahl seinen Antheil empfangen zu haben, sein Leben nicht verwürdet hätte: so hat er über diesen Punct bey seinem hochhabtlichen Leugnen sich noch immer aufgehalten, bis er durch die von Cassel anhero gebrachte Complices, *facta confrontatione*, dessen überwiesen, und endlich seinen Diebs-Antheil von dem gestohlenen Guth würcklich bekommen zu haben,

III.

CAPVT XXIV.

Von des Inquisiti anderweiten Verhören, nach seiner intendirten und fehlgeschlagenen Flucht.

Continuiet, den 20ten Januar. 1735.

Art. 175. Ob nicht Inquisit am 6ten *hujus* Abends aus der Frohnveste über die Stadt-Mauer gesprungen?

ad 175. Ja.

Art. 176. Warum er solches gethan?

ad 176. Der Jude Moyses, welcher bisher sen zu ihm gelassen worden, hätte ihm versprochen, wann er seine Aussage rein und klar würde gethan haben, so sollte er loskommen, und er wollte ihn mit sich von hier wegnehmen: Da er nun solches gethan, und der Jud Moyses nicht mehr zu ihm gelassen worden, so hätte er gedacht, er hätte seine Sache durch sein gethanes Bekänntniß verschlimmert, und dahero gesucht zu *echappiren*.

Art. 177. Ob nicht Inquisit in seinem *summarischen* Verhör, am 7ten *hujus*, vorgegeben, er habe es um deswillen gethan, weil der Jud Moyses nicht wie zuvor zu ihm gelassen worden?

ad 177. Ja.

Art. 178. Ob nicht dieser Jud Moyses Inquisiten die Anleitung gegeben, daß er durchgehen sollte?

ad 178. Nein.

Art. 179. Ob nicht die wahre Ursach seiner vorgehabten Flucht gewesen, weil er befürchtet, die Sache möchte am Ende übel ablaufen?

ad 179. Ja, er hätte es so vermeynet, freylich. *ut ad artic. 176.*

Art. 180. Und er, Inquisit, durch rechtliche Mittel gezwungen werden, die Wahrheit völlig herauszulagen?

ad 180. Nein, das hätte er nicht geglaubet, er hätte die Wahrheit ohnediß wollen sagen.

Art. 181. Ob nicht Inquisit den ganzen Tag, als den 6ten *hujus*, angeschlossen gewesen?

ad 181. Um Mittag hätte er die Ketten von sich gethan, und hätte selbige den ganzen Nachmittag und auf den Abend nicht wieder angeleget. *Art.*

zu richtiger Confession gebracht worden. Es ist aber hieraus abzusehen, daß nicht leicht ein Jude sich dazu bequemet, wann er auch noch so sehr in die Enge getrieben ist, sein Bekänntniß auf einmal richtig abzulegen, sondern es gehet alles *gradatim*, nach und nach, und suchet sich ein Jude mit Ausflüchten so lange zu helfen, als es nur immer möglich seyn kan.

Z

Art. 182. Ob ihn nicht der Stadt-Knecht, Nicol Ringel, hinauf auf das f. v. heimliche Gemach ungeöffnet gehen lassen?

ad 182. Ja.

Art. 183. Auch weder der Knecht, noch jemand von dessen Leuten mitgegangen?

ad 183. Es sey niemand als der Fritsch mitgewesen.

Art. 184. Sondern Johann Christoph Fritsch Inquisiten alleine hinauf begleitet?

ad 184. Ja.

Art. 185. Wo denn der Stadt-Knecht, Nicol Ringel, nebst dessen Frau und Kindern gewesen, da Inquisit mit Fritschen damals zur Knechts-Stuben hinaus, und auf das f. v. Secret gegangen?

ad 185. In der Stuben sey der Stadt-Knecht und die Seinigen geblieben, ausser des Stadt-Knechts Frau, die schon zu Bette gewesen.

Art. 186. Ob jemand in der Frohnveste von seiner vorhabenden Flucht Wissenschaft gehabt?

ad 186. Nein, kein Mensch.

Art. 187. Ob nicht Inquisit durch zwey verschlossene Thüren gehen müssen, ehe er auf die Stadt-Mauer an den Ort, wo er hinunter gesprungen, gekommen?

ad 187. Die eine Boden-Thür sey verschlossen, die innere Boden-Thür zur Stadt-Mauer aber, sey nur verriegelt gewesen.

Art. 188. Wie Inquisit durch diese Thüren gekommen?

ad 188. Er hätte den Schlüssel an der Treppen-Thür abgezogen, und damit die Boden-Thür aufgeschlossen.

Art. 189. Wie er den Schlüssel zur ersten Thür habhaft worden?

ad 189. Er hätte den Schlüssel abgezogen. *ut ad preced.*

Art. 190. Woher Inquisit gewußt, daß dieser Schlüssel die obere Thür auf dem Boden schliesse?

ad 190. Der Jäger Verrel, so hier gefangen gewesen, hätte es ihm gesagt; s) Dieser Jäger hätte Sonntags vor seiner Auslieferung nach Lumpzig, schon im Sinne gehabt durchzugehen, er, Inquisit, aber hätte es ihm widerrathen.

Art.

e) Um alle Suggestiones und Collusiones zu verhüten, werden zwar keine Complices delicti hier in Coburg, wie auch billig aller Orten seyn soll, in ein Gefängniß zusammen gesetzt, sondern es werden solche jeder besonders verwahrt. Alltweilen aber des Jäger Verrels Verbrechen, mit dem von Mendel Carben verübten Delicto, ganz verschieden gewesen, hat man kein Bedenken tragen können, diese beyde Delinquenten, jedoch jeden besonders wohl angegeschlossen, in die Wohn-Stube des einen Stadt-Knechts zusammen zu setzen. Es ist auch hiernächst mehrmalen observiret worden, daß es viel sicherer, einen scharff zu verwahrenden Delinquenten, voraus gesetzt, daß solcher mit genugsamen Ketten und Fesseln wohl geschlossen sey, zu dem Stadt-Knecht in seine ordentliche Wohn-Stube, als in einen Thurn, oder anderes Gefängniß, besonders zu legen. Denn eines Theils, kan ein ganz allein sitzender Delinquent zuweilen unvermerkt mit Steinen,

Glas,

Art. 191. Ob nicht Inquisit zuvor an dem Ort auf der Stadt-Mauer, wo er hinunter gesprungen, gewesen, und wie oft?

ad 191. Er sey da gewesen mit dem Stadt-Knecht Ringel und dem Jäger Verrel, als die Beimarischen und Gotha'schen Soldaten hierdurch marschiret wären, und das sey im vorigen Jahr etlich-mal geschehen; auch hätte ihn der Stadt-Knecht, wenn ein neuer Wond angebrochen, zu Verrichtung seines Gebets hinauf geführt.

Art. 192. Wer ihn zuvor an diesen Ort geführt?

ad 192. Der Stadt-Knecht, Nicol Ringel.

Art. 193. Ob nicht Inquisit im Herunterspringen sich die linke Hand und das Rückgrad verrenket, daß er unten an der Mauer liegen geblieben, und nicht weiter fortkommen können?

ad 193. Ja.

Art. 194. Ob nicht Inquisit daher handgreiflich merken können, daß Gott allein seinem bösen Vorhaben widerstanden?

ad 194. Freylich hätte es Gott nicht haben wollen, daß er wäre fortkommen?

Art. 195. Und ihn dadurch nachdrücklich ermahnet, ihm und der Gerechtigkeit die Ehre zu geben, und die Wahrheit völlig heraus zu sagen?

ad 195. Was er wisse, wolle er noch alles sagen.

Art. 196. Ob nicht Inquisit zu Michaelis 1733. nach der Leipziger Messe seinen Knecht, Mendel Levi, nach Wizenhausen, in Hessen, geschickt?

ad 196. Ja.

Art. 197. Ob nicht dieser Mendel Levi durch Reichensachsen und Abteroda damals passiret sey?

ad 197. Von Abteroda wisse er nicht, als nur durch Reichensachsen.

Art. 198. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör am 7ten hujus ausgelaget, er habe den Mendel Levi deswegen nach Wizenhausen geschickt, damit er ihm die Heyrath von des dortigen Rabbiners Tochter bestellen möchte?

ad 198. Ja, das sey auch wahr.

Art. 199. Ob nicht dieses eine erdichtete Ursach sey?

§ 2

ad

Glas, oder auch nur auf seinem Lager und an der Wand die stärksten Ketten von einander reiben, und sich dadurch mit der Flucht salveren, und andern Theils, wird ein solcher von aller menschlichen Gesellschaft abgesonderter Delinquent, wann er zumal die Einsamkeit gewohnt, noch viel thierischer, verstockter und harnäckiger werden. Ueberdem ist von benammen sitzenden Juden und Christen nicht leichtlich eine Complotirung zu besorgen, sondern es pflegen vielmehr die um eines geringen Verbrechens willen inhaftirte Christen selbst auf die Juden mit Achtung zu geben.

- ad 199. Nein, es sey die Ursach, und könne er solches mit allen Juden hierum beweisen. c)
- Art. 200. Und Inquisit um deswillen den Mendel Levi in Hessen geschickt habe, damit er die Diebe zu dem hiesigen *Fabriques*-Einbruch bestellen möchte?
- ad 200. Nein, sein Knecht hätte das vor sich selbst gethan.
- Art. 201. Ob denn Inquisit mit des Wigenhäuser Rabbiners Tochter zuvor bekannt gewesen?
- ad 201. Ja, er hätte sie einmal gesehen zu Wahnsfried auf einer Hochzeit.
- Art. 202. Wo er mit ihr bekannt worden?
- ad 202. *Ut ad preced.* ohngefahr vor drittehalb Jahren, auf des Juden, Isaac Herz, Schwagers (des Bräutigams Name heisse Hirsch Meyer) Hochzeit.
- Art. 203. Wann Mendel Levi damals aus Hessen wieder zurück gekommen?
- ad 203. Zehn bis zwölf Tage sey er aussen gewesen.
- Art. 204. Ob dieser nicht Inquisiten nach seiner Zurückkunft gesagt, daß Hessische Juden hieher kommen würden, die Gelegenheit in der Stadt und bey hiesiger *Fabrique* in Augenschein zu nehmen, und wegen des vorhabenden Diebstahls mit Inquisiten sich näher zu unterreden?
- ad 204. Nein, sondern erst unterwegs, da er am Freytag, wie die Hessischen Juden auf den Abend hieher nach Coburg kommen, mit seinem Knecht, Mendel Levi, von Hilburghausen auf Coburg gereiset, hätte gedachter sein Knecht es ihm gesagt.
- Art. 205. Ob nicht Berige und Sanvil bey ihrer Ankunft allhier im Schwann-Wirths-Haus den 27. Nov. 1733. zu Inquisiten gesagt, sie wären von dem Mendel Levi hieher bestellt worden?
- ad 205. Ja, das hätten sie ihm gesagt.
- Art. 206. Ob nicht Inquisit den Schabbas über mit diesen beyden Juden den *Fabriques*-Diebstahl ausgedacht?
- ad 206. Sie hätten nur mit einander davon geredet, denn sein Knecht, Mendel Levi, hätte es denen Hessischen Juden schon vorher gesagt gehabt.
- e) Der Rabbiner zu Wigenhausen steht nicht nur unter der Hessischen Judenschaft, als der vornehmste Jude nach Wichtigkeit seines Amtes, in sehr großem Ansehen, sondern er ist auch wegen seiner ausnehmenden hohen jüdischen Qualitäten in Cassel sehr wohl gelitten. Geseht nun, daß Mendel Carbe bey dem hiesigen Diebstahl glücklich gewesen und nicht in Verhaft gekommen wäre, so möchte wol fragens werth gewesen seyn: ob dieser ansehnliche Hessische Herr Land-Rabbiner einem so geschickten Freyer seine Jungfer Tochter versaget haben würde? ohne der Exaltation dieses vornehmen Judens zu nahe zu treten, so ist bekannt, daß auch sonst gar ehrlich scheinende und gar wohl angesehene Juden ihre Töchter ganz gerne an die Herren Chochumen zu verheyrathen pflegen; anerkennen sich vom Gelingen zu nähren, unter denen Juden, wie öfters gedacht, vor keine Sünde und Schande geachtet wird, und folglich die jüdischen Weibsbilder nicht besser, als durch solche Heyrathen versorget werden können.

- Art. 207. Auch selbst Rath und Anschläge gegeben, wie die That müste ausgeführt werden?
- ad 207. Ja, und weil sie, die Juden, schon vorher davon geredet, so hätte er seinen Rathschlag auch darzu gegeben und gesagt, so müßten sie es machen, so und so gieng es an.
- Art. 208. Auf was Art diese Berathschlagung geschehen?
- ad 208. Die Juden hätten ihn, Inquisiten, gefragt, wie man ins Haus kommen könne? So hätte er ihnen zur Antwort gegeben, zur Haus-Thür hinein; die Juden aber hätten dagegen eingewendet: fornen zur Haus-Thür hinein gieng es nicht an. Hierauf sey einer von den Juden, der Berige, hinauf an das *Fabriques*-Haus gegangen, und hätte solches von aussen gesehen, darauf auch bald wieder zurück kommen und gesagt: zur Hinter-Thür hinein gieng es an. Inquisit hätte ihnen sodann ferner gesagt, wo die Schreib-Stube sey. u)
- Art. 209. Ob nicht Inquisit bey Ausübung der That in der Nacht am 8ten auf den 9ten Dec. 1733. selbst mit Hand angeleget?
- ad 209. Nein.
- Art. 210. Oder wenigstens die Diebs-Bande angeführt und dabey gewesen?
- ad 210. Nein.
- Art. 211. Ob nicht Mendel Levi am Schabbas frühe, als den 8. Dec. 1733. zu Inquisiten diese Worte gesagt: Das sind die *Chochumen*? x)
- ad 211. Ja.
- Art. 212. Ob nicht dieses so viel geheissen, als: das sind die zwey bestellte Hessische Diebe?
- ad 212. Es heisse so viel: das sind die Diebe.
- Art. 213. Was denn das Wort *Chochumen* bedeute?
- ad 213. Es bedeute: Gescheide.
- Art. 214. Ob nicht Inquisit auf diese Worte mit Berige, oder Sanvil, von Ausübung des Diebstahls gesprochen?
- ad 214. Ja.
- u) Unsehlbar hat des Inquisiti Antwort auf diesen Articul ihm den Hals gebrochen, inmassen die Herren Urtheils-Versasser diesen Umstand ganz sicher zum Grunde setzen können. Man siehet aber hierbey, wie listig die gottlose Juden-Rotte unter sich zu deliriren pflegt, und wie schwer es hingegen sey, wider ein solch vertheufeltes Projecte wahrhaft zu bleiben.
- x) Das Wort *Chochum* heist eigentlich, *vir sapiens & prudens*, ein kluger und geschickter Mann, ein großer *Chochum*, oder *Lambden*, wird also auch ein großer Gelehrter genannt. Nach dem Jüdischen und Spitzjüdischen *usu loquendi* aber bedeutet dieses Wort einen Achprosschen, oder Erz-Dieb; ingleichen einen solchen, der mit denen Dieben einhält. Denn da die Juden die Geschicklichkeit, einen Christen zu bestehlen, vor eine sehr rühmliche Kunst und ehrbare Wissenschaft estimiren, so suchen sie auch ihre Glaubens-Genossen mit Beylegung eines solchen vornehmen Tituls dazu aufzumuntern.

Art. 215. Ob nicht Inquisit unter andern dieses zu den beyden Juden gesagt, daß sie über die äussere niedrige Stadt-Mauer, bey einer Garten Thür, in den Schloßleins Garten, sodann über eine kleine Mauer in den Wasenhaus-Garten, ferner über den trockenen Stadt-Graben nahe bey den Pallisaden, und sodann an einem Rangen fort durch die eingefallene Stadt-Mauer bey die Gold- und Silber-Fabrique kommen könnten?

ad 215. Die Heßischen Juden hätten dieses sich selbst also abgesehen?

Art. 216. Worauf sie die hintere Thüre und ferner beyde Thüren zu dem Gewölbe, oder Schreib-Stuben, erbrechen müssen?

ad 216. Das hätte er ihnen nicht gesagt.

Art. 217. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör, am 7ten *hujus*, dieses ausgesagt: daß, als die beyden Juden am gedachten Schabbas den Weg über den Stadt-Graben und so weiter abgesehen, sie ihm, Inquisiten, eine Staude Kohl y) aus dem Schloßleins- oder Wasenhaus-Garten mitgebracht hätten?

ad 217. Ja, das sey auch wahr.

Art. 218. Ob nicht diese Staude Kohl ein Zeichen gewesen, daß sie den Weg gefunden?

ad 218. Ja, und hätten die Juden ihm dabey gesagt, es gieng an, daß der Weg dorthin gehe.

Art. 219. Ob nicht daher Sonnenklar erhelle, daß Inquisit diesen Weg zu vor abgesehen?

ad 219. Nein, er hätte solchen nicht abgesehen.

Art. 220. Indem er sonst nicht wissen können, daß Kohl in dem Schloßleins- oder Wasenhaus-Garten stehe?

ad 220. Er sey sein Lebetage in den Schloßleins- und in den Wasenhaus-Garten nicht kommen.

Art. 221. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör, am 7ten *hujus*, ferner ausgesaget, daß Berige die Gelegenheit in der Fabrique abgesehen?

ad 221. Ja.

Art. 222. Und Inquisiten versichert hätte, die andern vier Juden würden noch nachkommen?

ad 222. Ja.

Art. 223. Wer den Berige in die Fabrique geführt, da es etwas ungewöhnliches ist, einen fremden Juden am Schabbas hier zu sehen?

ad

y) Dieses war gleichsam das Trophäum, oder Wahrzeichen, daß es nunmehr seine Richtigkeit hätte, und an dem modo possibilitatis nicht mehr zu zweifeln wäre. Ohnefehlbar wird diese saubere Diebs-Gesellschaft über dieses Kohl-Bat ein sehr grosses Vergnügen gehabt haben.

ad 223. Sein, Inquisitens, Knecht hätte ihm die Gasse gewiesen.

Art. 224. Und sonderlich in die Fabrique, wo man mit Gold und Silber handelt, zu gehen?

ad 224. Der Jud sey hinauf gegangen, und hätte sich vor keinen Juden ausgegeben z) und in der Fabrique nach Waaren gefragt.

Art. 225. Ob nicht Berige und Sanvil ihm, Inquisiten, die Juden mit Namen genennet, welche noch nachkommen sollen?

ad 225. Ja, damalen am Schabbas.

Art. 226. Ob nicht Inquisit denen Juden Berige und Sanvil gesagt, daß sie Brech-Eisen und dergleichen Instrumenta mitbringen müssen?

ad 226. Nein, sondern diese Juden hätten es Inquisiten gesagt, daß sie Brech-Eisen mitbrächten.

Art. 227. Ob er ihnen nicht auch eröffnet, wo sie die gesundene Leiter zum Einsteigen kriegen könnten?

ad 227. Nein.

Art. 228. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß der Mendel Levi, nach seinem, Inquisitens, zu hoffen habenden Antheil vom hiesigen Fabriques-Diebstahl, geritten?

ad 228. Ja, vierzehn Tage, oder drey Wochen vor seiner Arrondierung.

Art. 229. Bey wem Mendel Levi Inquisitens Antheil abholen sollen?

ad 229. Bey dem Meyer Sprengling. a)

Art. 230. Ob nicht also Inquisit gewußt, wie hoch die gestohlene Gold- und Silber-Waaren verkauft worden, weil Mendel Levi Inquisitens Antheil holen sollen?

ad 230. Nein, er hätte damalen, wie er seinen Knecht nach seinem, Inquisitens, Antheil geschicket, noch nicht gewußt, daß der Diebstahl verkauft sey.

Art. 231. Ob nicht daher erhelle, daß Inquisit gewußt, wer das gestohlene Guch erkauffet habe?

ad

z) Gesezt auch, er hätte sich vor einen Juden ausgegeben, wer kam sich vor solchen Schelmen hüten? Juden haben allermegen freyen Zutritt, und allezeit einen Prætext, ihre Streiche abzusehen, und vornemlich bey Rauff- und Handels-Reuten. Es ist daher denen Juden viel leichter, etwas auszukundschaften und ihre Bosheit anzuküßen; und schreibet der Autor des obgedachten Denckmahls der göttlichen Regierung, p. 104. 111. sehr wohl, man solle keinen Juden trauen. Es ist aber ganz unmöglich, sich dafür in Acht zu nehmen, und wenn man es mit Ketten an die Wolsken hänge, würde der Jude doch wohl Mittel und Wege wissen, solches herunter zu sanken.

a) Hier hat der boschaffte Inquisit noch immer kein richtiges Bekänntniß gethan, indem er seinen Diebs-Antheil gleich nach etlichen Tagen schon bekommen, und bey seinem Vetter Abraham Schwaben zu Ebenhause deponiret hatte.

- ad 231.* Er wüßte nicht, wo es hin sey. Der Meyer Sprengling hätte ihm gesagt, der Jud David b) zu Cassel, welcher von Halle dahin gezogen, hätte das hier gestohlene *Fabriques*-Guth kaufen wollen, er habe aber mit so viel Geld nicht aufkommen können, und hätten sie dem David die Muster nach Cassel geschickt.
- Art. 232.** Ob nicht Inquisit seinen Antheil von diesem grossen Diebstahl wirklich erhalten?
- ad 232.* Nein, keinen Heller.
- Art. 233.** Wo er solchen Antheil hingebracht habe?
- ad 233.* Er hätte noch nichts bekommen, Inquisit hätte seinen Knecht darnach geschickt, diesen aber noch nicht wieder zu Gesicht bekommen.

Paul Nicol Einert.
Nicolaus Bausbach.
Johann Gottlieb Müller.
Caspar Christian Morschmann.

Continuirt, den 21. Januar. 1735.

- Art. 234.** Ob nicht Inquisit wisse, daß Meyer Sprengling die Thür an der *Fabriques*-Schreib-Stuben aufgesprengt habe?
- ad 234.* Ja der Meyer Sprengling hätte es ihm selbst gesagt.
- Art. 235.** Woher Inquisit solches wisse?
- ad 235.* *ut ad preced.*
- Art. 236.** Womit dieses geschehen?
- ad 236.* Mit einem Brech-Eisen.
- Art. 237.** Ob nicht Inquisit von dem hier noch anwesenden Juden, Scheyle Moyses, vor weniger Zeit in der Frohnveste hieselbst befragt worden: Wer die gestohlene *Fabriques*-Waaren gekauft?
- ad 237.* Ja, dieser Jud hätte ihn, Inquisiten, solches gefragt.
- Art. 238.** Ob nicht dieser Jud Moyses Inquisiten dabey gesagt, er habe vor gewiß gehöret, daß der Rabbi Mendel zu Herren-Breitungen diese Waaren gekauft?
- ad 238.* Nein, vor gewiß hätte es ihm der Jud Moyses nicht gesagt; er hätte es wol gesagt, daß es der Rabbi Mendel zu Herren-Breitungen gekauft, aber vor gewiß hätte er es nicht gesagt.

Art.

b) Dieser David ist ein sehr vornehmer Jude in Cassel, und ob man wohl die Wichtigkeit des Inquisiti Anbringens auf seinem Werth oder Unwerth beruhen läßt, so ist doch gewiß, daß dieser Rabbi David seiner jüdischen Mit-Brüder in Cassel sich sehr angenommen, da er vor den Juden-Vorsinger, Schmul Elekan, gar inständig intercediret und vor denselben Caution befiellet.

- Art. 239.** Ob nicht Inquisit dem Juden Moyses mit vielen Schwören und Vermessen geantwortet: er wisse gewiß, daß der Rabbi Mendel, Land-Barnos zu Herren-Breitungen, der Abkäufer nicht sey?
- ad 239.* Nein, sondern er hätte nur so viel gesagt: weil die gestohlene Sachen schon durch Herren-Breitungen und nach Menschenachsen gekommen, so könne er, Inquisit, nicht dafür halten, daß es der Rabbi Mendel zu Herren-Breitungen sollte gekauft haben.
- Art. 240.** Mit dem Zusatz: er wolle diesen Martin nicht gerne in Unglück bringen?
- ad 240.* Er hätte zu dem Moyses gesagt: was er nicht wisse, könne er nicht vor gewiß sagen, und könne also keinen, wann er es nicht gewiß wisse, in Unglück bringen.
- Art. 241.** Ob nicht Moyses hierauf Inquisiten dargegen gesagt: weil er den Rabbi Mendel mit solchen grossen Schwören und Verheurungen als Abkäufer derer aus der *Fabrique* hier gestohlenen Gold- und Silber-Waaren freyspreche, so müste er doch einen andern Käufer anzugeben wissen?
- ad 241.* Nein, der Moyses hätte gefragt: Ob es etwan der Provisant, Jud zu Abteroda gekauft hätte? darauf er, Inquisit, zur Antwort gegeben habe: Nein, er wisse nicht, wer es gekauft.
- Art. 242.** Ob nicht Moyses darinnen recht geredet, indem, wenn Inquisit gewiß weiß, daß Mendel Herrenbreitungen der Abkäufer nicht sey, er nothwendig wissen müsse, wer solcher sey?
- ad 242.* Er hätte es dem Moyses nicht vor gewiß gesagt, daß es der Mendel Herrenbreitungen gekauft habe.
- Art. 243.** Ob nicht Inquisit in diesem *Discours* weiter zu dem Juden, Moyses, gesagt: es hätte entweder der Casselische Silber-Vieferant, Jud, Salomon zu Abteroda, die gestohlene Coburger *Fabriques*-Waaren gekauft, oder es wären solche gar nach Cassel gekommen?
- ad 243.* Nein, das hätte er, Inquisit, nicht, sondern der Jud, Moyses, zu Inquisiten gesagt; nachher hätte Inquisit gegen den Jud, Moyses, erwehnet, die gestohlene *Fabriques*-Waaren möchten wohl nach Cassel gekommen seyn.
- Art. 244.** Woher Inquisit wisse, daß eines von diesen beyden geschehen?
- ad 244.* Vom Salomon hätte Inquisit gar nichts gewußt, sondern der Jud, Moyses, hätte seiner erwehnet.
- Art. 245.** Wer denn in Cassel solche Waaren bekommen haben soll?
- ad 245.* Er wisse es nicht; der David hätte es kaufen sollen, er hätte aber nicht so viel Geld aufbringen können.

Art. 246. Ob nicht Meyer Sprenglings Eheweib von ihres Mannes Diebstählen Wissenschaft habe?

ad 246. Das wisse er nicht; wenn er und ihr Mann von dem Coburger Diebstahl mit einander geredet, so sey sie nicht dabey gewesen. c)

Art. 247. Ob sie nicht von dem hiesigen gewaltsamen Diebstahl auch gewußt?

ad 247. Das wisse er nicht.

Art. 248. Ob nicht des Meyer Sprenglings Sohn von dem hiesigen Fabriques-Diebstahl auch Wissenschaft gehabt?

ad 248. Er wisse es nicht.

Art. 249. Ob nicht Inquisit der Urheber und Erfinder des Anschlags sey, wie hiesige Fabrique zu erbrecen und zu bestet len?

ad 249. Nein, sein Knecht sey es gewesen. d)

Art. 250. Ob er nicht diesen Anschlag zuerst seinem Better, Mendel Levi, entdeckt?

ad 250. Nein, sein Knecht hätte die Juden darauf bestellet, ohne sein Wissen und Willen.

Art. 251. Und solchen mit diesem Mendel Levi vor allen andern überleget?

ad 251. Nein.

Art. 252. Wenn und wo dieses geschehen?

ad 252. Unterwegs von Hildburghausen hieher auf Coburg, nemlich den Freytag, wie die beyden Hessischen Juden hieher gekommen.

Art. 253. Ob nicht Inquisit an einige Diebs-Juden in Hessen Briefe geschrieben, und ihnen gemeldet, daß hier in der Gold- und Silber-Fabrique ein grosser Diebstahl auszuüben sey?

ad 253. Nein.

Art. 254. Oder auf was Art sonst Inquisit denen Hessischen Diebs-Juden den Anschlag auf hiesige Fabrique kund gethan?

ad 254. Er hätte ihnen nichts kund gethan, sondern sein Knecht hätte selbige ohne sein, Inquisitens, Wissen und Willen bestellet.

Art. 255. Ob nicht Mendel Levi am Schabbas, den 28. Nov. 1733. denen hier

c) Man kan hieraus sehen, wie die Juden ihre Glaubensgenossen möglichst zu schonen und lieber eine Unwissenheit zu affectiren pflegen: Es wird aber Inquisitus wider dieses Vorgeben im nachfolgenden eines andern überführet werden.

d) Weilen Inquisitus wohl gewußt, daß sein gewesener Knecht, Mendel Levi, nicht beizubringen wäre, so hat er desto leichter die meiste Schuld ablenken und demselben aufbürden können. Es ist auch aller Diebe Gebrauch nicht anders, als alle Schuld, so viel als möglich, von sich abzuleinen und auf andere ihre Complices zu legen, inmassen sie versichert sind, daß es eines Theils denen fugitivis nicht zum Nachtheil gereichen werde, und andern Theils sie selbst, durch deren Widerspruch des contrarii überführet zu werden, nicht zu befürchten haben.

hier angekommenen Juden, Berige und Sanvil, die Gelegenheit, wie man in die Stadt und Fabrique kommen könne, gezeigt?

ad 255. Sein Knecht, Mendel Levi, hätte ihnen die Gelegenheit ohne sein Wissen und Willen gezeigt.

Art. 256. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör, am 10 dieses, vorgegeben, daß dieses ohne sein Wissen und Willen geschehen?

ad 256. Ja.

Art. 257. Ob nicht Berige und Sanvil an gedachtem Schabbas bey Tage, die Gelegenheit ausser der äussern Stadt-Mauer mit dem Mendel Levi abgesehen?

ad 257. Der Berige sey alleine mitgewesen, der Sanvil nicht.

Art. 258. Auch draussen auf der Rosenau gewesen?

ad 258. Ja.

Art. 259. Ob nicht die vier Juden, Meyer Sprengling, Sanvil, Berige und der lange Hoyum die Brech-Eisen mit hieher gebracht?

ad 259. Der Meyer Sprengling, der lange Hoyum, der Wolff und der Mannes hätten die Brech-Eisen mit hieher gebracht.

Art. 260. Wie Inquisit dieses wisse?

ad 260. Der Berige und der Sanvil hätten es Inquisiten damals auf dem Schabbas allhier, in dem Schwanen gesagt.

Art. 261. Wie es dann gekommen, daß die Diebe ein Brech-Eisen in dem hiesigen Wapfenhaus-Garten verlohren?

ad 261. Das wisse er nicht.

Art. 262. Ob nicht die vier Juden, Meyer Sprengling, Mannes, Berige und Hoyum, in das Fabriques-Haus allhier eingebrochen?

ad 262. Ja, das hätte ihm der Meyer Sprengling gesagt.

Art. 263. Woher Inquisit dieses wisse?

ad 263. ut ad preced. Meyer Sprengling hätte es ihm gesagt.

Art. 264. Ob nicht der Berige unter denen Juden Berige Barbier genennet werde?

ad 264. Er hätte den Berige niemals Barbier nennen hören, wohl aber des Löwla Einohr seinen Berige.

Art. 265. Wer denn auf der Schildwacht gestanden?

ad 265. Der lange Hoyum sey Schildwacht gestanden, wie ihm, Inquisiten, der Meyer Sprengling gesagt hätte.

Art. 266. Ob nicht Meye Sprengling und Mannes anfangs versucht, das Schloß an der Fabriques-Schreib-Stuben zu eröffnen?

ad 266. Ja, so hätte ihm der Meyer Sprengling gesagt.

Art. 267. Solches aber nicht angegangen sey?

ad 267. Ja, es sey nicht angegangen.

Art. 268. Was vor Instrumenta sie zu Oeffnung des Schlosses gebraucht?
ad 268. Das wisse er nicht.

Art. 269. Ob nicht Meyer Sprengling und Mannes hierauf das Brech-Eisen angeferet?
ad 269. Ja.

Art. 270. Und den Kloben ausgebrochen?
ad 270. Ja.

Art. 271. Die Juden, Sanvil und Wolff, aber ausser der Stadt allhier, auf dem Felde, bey denen Pferden geblieben?
ad 271. Ja.

Art. 272. Woher Inquisit diese Umstände wisse?
ad 272. Der Meyer Sprengling hätte es ihm erzehlet.

Art. 273. Ob nicht daraus zu schliessen, daß Inquisit selbst bey dem Einbruch in hiesiger *Fabrique* gewesen?
ad 273. Er sey nicht dabey gewesen.

Art. 274. Warum denn Sanvil bey denen Pferden geblieben, da er doch mit dem Berige zuvor, den 28. Nov. 1733. die Gelegenheit zu der *Fabrique*, nach Inquisitens obigem Vorgeben, ausgesehen?
ad 274. Das wisse er nicht. Der Meyer Sprengling hätte es ihm gesagt, daß sie ihre Austheilung so gemacht hätten.

Art. 275. Ob nicht daraus erhelle, daß mehr Diebe, als die angezeigten sechs, bey dem gewaltsamen Einbruch gewesen?
ad 275. Mehrere wisse Inquisit nicht.

Art. 276. Sonderlich aber Inquisit selbst Hand angeleget, oder Schildwacht gestanden?
ad 276. Nein, er sey in seinem Bette gelegen, und habe geschlafen.

Art. 277. Wo sich denn Inquisitens Knecht, Mendel Levi, damals befunden?
ad 277. Er wisse es nicht, er habe seinen Knecht in Hildburghausen verlassen.

Paul Nicol Einert.

Nicolaus Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

Continuirt den 25ten Januar. 1735.

Art. 278. Ob nicht Inquisit denen beyden Juden, Berige und Sanvil, gesagt, daß sie bis zu Ausführung des Diebstahls, zu Buch, bey dem da selbst wohnenden Juden, sich aufhalten sollten.
ad 278. Diese Gelegenheit hätten die Juden schon gewußt, und daß des Löws Streiffdorff Vater allda wohne. Inquisit hätte es ihnen nicht gesagt.

Art.

Art. 279. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör, am roten *hujus*, vorgegeben, daß Sanvil und Berige zu Inquisiten gesagt: sie ritten nach Buch, es wohne des Löws Streiffdorff Vater allda?
ad 279. Ja.

Art. 280. Woher denn Berige und Sanvil mit dem Löws Streiffdorff und dessen Vater schon zuvor bekannt gewesen?
ad 280. Das wisse er nicht.

Art. 281. Ob nicht Löws Streiffdorff und dessen Vater, oder wenigstens einer von beyden, bey dem hiesigen *Fabriques*-Einbruch mit gewesen?
ad 281. Ihme, Inquisiten, sey es nicht bekannt; er wisse von keinem Juden weiter, als die er schon genennet hätte.

Art. 282. Ob nicht Berige und Sanvil, am Montag vor geschehenem *Fabriques*-Einbruch, denen andern aus Hessen nachgekommenen Diebs-Juden entgegen geritten?
ad 282. Ja, der Berige und Sanvil hätten es ihm allhier im Schwanen gesagt.

Art. 283. Ob nicht dahero deutlich zu schliessen, daß der Tag des Einbruchs schon zuvor festgesetzt gewesen?
ad 283. Er hätte es wohl gewußt, daß sie in derselben Wochen hätten wollen einbrechen, den Tag aber hätte er nicht gewußt.

Art. 284. Within Inquisit solchen auch gewußt habe?
ad 284. *ut ad preced.* den Tag hätte er nicht gewußt.

Art. 285. Wo denn die sechs Diebs-Juden, Berige, Sanvil, Meyer Sprengling, Mannes, Wolff, und der lange Hoyum, in der Montags-Nacht vor dem hiesigen Einbruch geblieben?
ad 285. Drey, als der Meyer Sprengling, der Sanvil, den dritten wisse er nicht, wären zu Themar, der Berige, der lange Hoyum und der Wolff aber zu Siegritz geblieben. Der obige dritte Jud zu Themar würde wohl der Mannes gewesen seyn; wie ihm dieses alles der Meyer Sprengling selbst gesagt, und dabey folgendes gemeldet hätte: Der Jud Schimmel aus Hildburghausen hätte sie, da er eben durch Themar geritten, gefragt: wo sie herkämen? Darauf er, Meyer Sprengling, zur Antwort gegeben: sie kämen von Rhein-Strom her.

Art. 286. Wo sie am Dienstag Mittags geblieben?
ad 286. Das wisse er nicht, er, Inquisit, sey hier gewesen; Sprengling hätte es ihm nicht gesagt.

Art. 287. Und wo sie sich des Abends versammelten?
ad 287. Das wisse er auch nicht.

Art. 288. Ob nicht Inquisit mit ihnen sich zuvor unterredet, wenn und wo?
ad 288. Ja.

- ad 288.* Nein, ausser in dem Schwanen, wie er schon bereits oben ausgesagt; weiter nicht.
- Art. 289.* Ob er nicht die Diebe bey dem Einbruch anaeühret habe?
- ad 289.* Nein, er sey in seinem Quartier gewesen.
- Art. 290.* Ob nicht Inquisit in seinem *summari*-chen Verhödr, am 10ten *hujus*, ausgesagt, daß er in selbiger Nacht, da der Einbruch geschehen, in seinem Bette gelegen und geschlafen?
- ad 290.* Ja.
- Art. 291.* Ob nicht Inquisit in der untern Stube im Schwanen-Wirthshaus damals logiret?
- ad 291.* Ja.
- Art. 292.* Was vor Juden mehr in besagtem Wirthshaus damals logiret?
- ad 292.* Der Israel Levi von Dreyßig-Acker mit seinem Knecht, Samuel Isaac, und Jungen, Meyer Abraham.
- Art. 293.* Ob sie alle viere in der untern Stuben gelegen?
- ad 293.* Niemand mehr als er, Inquisit, und der Israel, der Knecht und Jung hätten oben gelegen.
- Art. 294.* Was dann die andern zwey Juden hier zu verrichten gehabt?
- ad 294.* Sie wären mit Waaren hier gewesen.
- Art. 295.* Ob nicht mehr Juden damals hier in der Stadt gewesen?
- ad 295.* Es seyen ihm keine mehr bewußt.
- Art. 296.* Ob keiner von den damals hier gewesenen Juden, von dem nächtlichen Einbruch Wissenschaft gehabt?
- ad 296.* Nein.
- Art. 297.* Den wie vielsten Theil von dem gestohlenen Guth Inquisit zu seinem Antheil bekommen sollen?
- ad 297.* Den 8ten oder 9ten Theil; immassen die sechs Jeshischen Juden jeder seinen Theil bekommen; den 7. hätte Inquisitens Knecht erhalten, und der 8 Theil habe auf ihn, Inquisiten, kommen sollen. e)

Ar.

e) Ein Baldober bekommt allemal wenigstens einen völligen Diebs-Antheil, auch öftters doppelte Portion; denn von dem Baldober wird der Plan zur Gnaife (i. e. Diebstahl) formiret und vorgeschrieben, und von denen Achproschen wird solcher ausaeühret, und ist der Baldober gleichsam vor einen Diebs-Ingenieur, und die Achproschen vor Canoniers anzusehen. Die gemeinen Achproschen haben auch nicht allemal die Ehre, einen Baldober kennen zu lernen, oder nur seinen Namen zu erfahren, sondern der Baldober communiciret gemeiniglich mit dem Chef, oder vornehmsten unter denen Achproschen, und dieser ist besorgt, die übrige nöthige Mannschafft, welche ihm gleichsam untergeben ist und zu Gebot steht, zu commandiren. Die Ursache, warum die Diebe den Baldober gegen einander selbst geheim halten, ist auf Seiten der Achproschen diese, damit kein anderer sich an denselben adressiren, und demjenigen, der mit ihm zu

erst

- Art. 298.* Ob nicht Inquisit dem Mendel Levi am 24. Januar. 1734. nach Reichensachsen geschickt, seinen, Inquisitens, Antheil daselbst abzuholen?
- ad 298.* Ja.
- Art. 299.* Ob er nicht Briefe vom Mendel Levi, nach dessen damaliger Abreise, erhalten?
- ad 299.* Ein Brief sey bey dem Amt Hildburghausen, von Cassel aus, eingelaufen, den hätte man ihm ins Gefängniß erbrochen zugeschicket, f) welcher Hebräisch geschrieben gewesen; Inquisit hätte hernach diesen Brief dem Schimmel wieder zurück gesendet.
- Art. 300.* Was denn ihm, Mendel Levi, Inquisiten, wegen des gestohlenen Guths darinnen geschrieben?
- ad 300.* Es sey gar nichts davon darinnen gedacht gewesen.
- Art. 301.* Warum denn die Diebe dem Meyer Sprengling das gestohlene Fabriques-Guth aufzuheben anvertrauet?
- ad 301.* Weil dieser Jud angeessen wäre, so sey ihm das gestohlene Guth eher als denen andern anvertrauet worden. g)
- Art. 302.* Ob nicht die Diebs-Rotte, welche den hiesigen Fabriques-Diebstahl verübet, das mit gestohlene baare Geld bald nach der That unter sich getheilet?
- ad 302.* Es sey alles bey einander gelassen und nicht getheilet worden, und so hätte ihm der Meyer Sprengling gesagt.
- Art. 303.* Wie viel Inquisit vom Geld zu seinem Antheil erhalten?
- ad 303.* Er hätte noch nichts bekommen?

Art.

erst eine Diebs-Societat errichtet, Eintrag thun, oder mit dessen Hintanfetzung eine andere Gnaife wegschnappen möge; und von Seiten des Baldobers ist es diese Absicht, damit er desto eher verborgen bleiben und nicht vermassert, oder verrathen werden könnte. Wir sehen übrigens hieraus, daß auch nicht einmal eine Societas latronum ohne Ordnung und Subalternation bestehen könne, sondern nach ihrer politischen Einrichtung dirigiret werden müsse.

f) Diesen Brief hätte man wol dem Inquisito nicht in die Hände lassen, sondern vielmehr ad Acta Inquisitionalia anhero communiciren sollen; es haben aber die Juden zu Hildburghausen zu verhindern gesucht, daß des Inquisits daselbst zurück gebliebene Briefschafften nicht extradiret worden.

g) Die Diebe getrauen einander gemeiniglich selbst nicht, und vertheilen das gestohlene Guth in continenti, worauf sie sogleich jeder mit seinem Chelic (Antheil) auseinander laufen. Es ist auch dieses die Ursache, warum niemals ein von Juden verübter Diebstahl wieder restituiert werden kan. Denn gesetzt, daß einer von der Bande in Verhaft gebracht würde, so echnappiren doch sogleich die übrigen, und sind folglich deren Diebs-Antheile per rerum naturam nicht wieder zusammen zu bringen. In dem gegenwärtigen Fall ware aber der Haupt-Dieb, Meyer Sprengling, denen übrigen sicher genug, ob sie schon ausserdem selbst staruiren, daß nach ihrem Talmudischen Sprichwort: ganfen min Ganf ist poter, (einem Dieb zu befehlen ist frey) ein Dieb den andern ohne Bedenken befehlen könne.

Art. 304. Ob nicht Inquisit in seinem *summarischen* Verhör am 10ten *hujus* ausgefragt: weil die Diebe nach dem Diebstahl nicht beklommen gewesen, so wäre das gestohlene Geld samt dem Gold und Silber in einen Kasten bey dem Meyer Sprengling zusammen gethan, und der Kasten versiegelt worden?

ad 304. Ja.

Art. 305. Woher Inquisit diese Umstände wisse?

ad 305. Das hätte ihm alles der Meyer Sprengling, als er bey ihm über Nachts zu Reichensachsen geblieben, gesagt, und den versiegelten Kasten hätte er, Inquisit, selbst gesehen.

Art. 306. Ob es nicht eben der Kasten sey, den Inquisit bey dem Meyer Sprengling am 17. Decembr. 1733. zu Reichensachsen gesehen?

ad 306. Ja.

Art. 307. Wie viel Siegel auf den Kasten gedruckt gewesen?

ad 307. Drey bis vier Siegel; er hätte es eigentlich nicht in acht genommen.

Art. 308. Welche von denen Diebs-Juden ihre Siegel auf den Kasten gedruckt?

ad 308. Das wisse er nicht.

Art. 309. Ob nicht Inquisit auch sein Siegel auf diesen Diebs-Kasten gedruckt?

ad 309. Nein.

Art. 310. Wie es denn wahr seyn könne, daß das gestohlene *Fabriques-Guth* versiegelt gewesen, da doch, nach Inquistens obigem Vorgeben, einige Muster davon nach Cassel geschickt worden?

ad 310. Die Muster hätten sie, wie sie die Sache in den Kasten gethan, gleich heraus gelassen, wie ihm der Meyer Sprengling gesagt habe.

Art. 311. Ob nicht Inquisit dem Meyer Sprengling zu Reichensachsen gesagt, daß bey dem gestohlenen Gelde, Spanisch Gold, (i. e. Spanische Matten) und eine goldene Kette gewesen?

ad 311. Ja, das hätte er zu dem Meyer Sprengling gesagt.

Art. 312. Wann Inquisit dieses zu dem Meyer gesagt?

ad 312. Damalen als er bey dem Meyer Sprengling über Nachts geblieben.

Art. 313. Woher Inquisit gewußt, daß dergleichen Gold und Ketten unter dem Geld gewesen?

ad 313. Es hätte ihm solches den Morgen nach dem Diebstahl des Herrn Visser Müllers Sohn und auch der junge Herr Mayer, Namens Georg, in der Post Stuben alhier gesagt. Inquisit sagt also, der junge Herr Mayer hätte es ihm auf der Gassen gesagt.

Art. 314. Ob nicht Meyer Sprengling Inquisiten berichtet, daß kein Spanisch

Spanisch oder ander Geld, auch keine goldene Ketten sich bey denen gestohlenen Sachen befunden?

ad 314. Ja.

Art. 315. Ob nicht Inquisit gefragt: wo denn die gestohlenen Spanischen Matten und anders Gold hingekommen?

ad 315. Ja, Meyer Sprengling aber hätte gesagt: er hätte keines gesehen.

P. N. Einert

N. Bausbach.

Jahann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

Continuirt den 27. Januar. 1735.

Art. 316. Ob kein Christ bey dem hiesigen *Fabriques*-Einbruch mit *impliciret* gewesen?

ad 316. Er wisse ausser denen angezeigten Dieben keinen mehr, und hätte er auch von denen Diebs-Juden nicht gehöret, daß ein Christ mit dabey gewesen.

Art. 317. Ob nicht die in der Nachbarschaft wohnende Juden wol gewußt, wer den hiesigen *Fabriques*-Diebstahl verübet und angegeben?

ad 317. Nein.

Art. 318. Ob nicht eben die Juden-Bande, welche den hiesigen *Fabriques*-Einbruch verübet, auch die Kirche zu Pfarrweisach beraubt habe?

ad 318. Das wisse er nicht.

Art. 319. Ob nicht Inquisit wisse, daß einige in der Nachbarschaft wohnende Juden ihn vor seiner Arretirung vor den Angeber und Anführer, oder nach jüdischer Sprache, vor den Baldober bey hiesigem *Fabriques*-Diebstahl gehalten, und ungeschert angegeben?

ad 319. Ja, das sey der Schimmel gewesen, der ihn, Inquisiten, vor den Baldober angegeben habe. h)

Art. 320. Ob nicht der Herr Land-Cammerrath Fohmann von Waldsachsen Inquisiten in Weiningen vorgehalten, daß er von dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl nicht rein sey?

ad 320. Ja.

Art.

h) Die Anzeige wider Inquisition rühret zwar guten Theils von dem alten Schimmel her; es ist aber jener in dem Wahn gestanden, daß dieser alles, was er vor seiner Arretirung mit ihm in Vertrauen gesprochen, offenbahret hätte, durch welchen falschen Wahn er sich verleiten lassen, in Meynung, des Schimmels Anzeige abzuleinen, solche Umstände ad Acta zu bekennen, woraus man wider ihn noch weiter zu inquiriren Anlaß nehmen können.

- Art. 321. Ob nicht Inquisit über diesen Vorhalt sehr erschrocken?
ad 321. Er hätte keinen sonderlichen Schrecken darüber gehabt.
- Art. 322. Ob nicht Inquisit von hochgedachtem Herrn Land-Cammerrath den Urheber dieses Gerüchts, daß er von dem hiesigen Einbruch nicht rein sey, wissen wollen?
ad 322. Ja.
- Art. 323. Ob nicht der Herr Land-Cammerrath Inquisiten geantwortet: es rühre das Gerücht von denen Juden selbst her?
ad 323. Ja, er hätte gesagt: es rühret von euren eigenen Juden her.
- Art. 324. Ob nicht Inquisit nach diesem Vorhalt, hieher nach Coburg zu kommen, in einem Brief an den Herrn Post-Commissarium Mayer, als *Fabriques*-Interessenten, versprochen?
ad 324. Ja, wenn man ihn verlangt.
- Art. 325. Gleichwohl gut-villig hieher nicht gekommen sey?
ad 325. Man hätte ihn nicht verlangt.
- Art. 326. Ob nicht Inquisit in eben diesem Brief, *fol. act. 38. b.* verlangt, denjenigen zu *arretiren*, der ihm dergleichen, nemlich den hiesigen *Fabriques*-Einbruch nachrede, und daß er es mit selbigem ausmachen und *Revenge* haben wollte?
ad 326. Ja.
- Art. 327. Wenn er auch alles das Seinige daran wenden müste?
ad 327. Ja.
- Art. 328. Wie denn Inquisit, bey seinem bösen Gewissen, so frech seyn mögen?
ad 328. Er sey einmal im Labyrinth gesteckt, und da hätte er sich halter wollen heraus helfen.
- Art. 329. Ob nicht Inquisit auch in eben diesem Brief versprochen, seinen Better, Mendel Levi, hieher zu stellen, wenn man ihn verlangte?
ad 329. Ja.
- Art. 330. Warum denn Inquisit diesen Mendel Levi bis *dato* nicht zur Stelle geschafft?
ad 330. Weil er jeho im Arrest sitze, so könnte er ihn nicht verschaffen; und zuvor hätte man denselben nicht verlangt, und könne er, Inquisit, nicht davor, daß er auf sein Schreiben nicht hieher gekommen.
- Art. 331. Ob nicht dieser Mendel Levi wirklich ein hiesiger *Fabriques*-Dieb mit sey?
ad 331. Er, Inquisit, hätte ihn darum gefragt; er hätte ihm aber zur Antwort gegeben: er sey nicht mit dabey gewesen.
- Art. 332. Ob nicht dieser Mendel Levi Inquisiten vor der *Arretirung* im Vertrauen gesagt, wo er sich hinwenden wollte, wenn die Sache an Tag kommen sollte?

ad

- ad 332.* Nein, das hätte er ihm, Inquisiten, nicht gesagt, sondern Inquisit hätte denselben fortgeschickt nach seinem Antheil von dem *Fabriques*-Diebstahl; und ihm dabey befohlen, er sollte die Sache wegen des Zolls ausmachen, und wenn er, Inquisit, allhier fertig sey, so wollte er auch nachkommen.
- Art. 333. Ob nicht Inquisit am Morgen, den 9. Dec. 1733. als am Tage nach dem Diebstahl, da solcher in der Stadt lautbar worden, gegen den Wirth in dem Schwanen, Johann Michael Girsching, den Herrn Post-Commissarium Mayer insonderheit bedauert?
ad 333. Ja.
- Art. 334. Und gesagt: es wären so feine gute Leute?
ad 334. Ja, es könnte seyn?
- Art. 335. Ob nicht Inquisit selbst hieraus seine entsetzliche Bosheit erkennen müsse, da er denjenigen zum Schein bedauret, welchen er, wenigstens als Baldober, in das grosse Unglück gesetzt hätte?
ad 335. Er müsse bekennen, es sey nicht recht; wie er aber den Zustand in der *Fabrique* nach dem Einbruch gesehen, so hätte er ein rechtes Bedauerniß i) mit dem Herrn Post-Commissario Mayer gehabt; selbst sey er an dem andern Tag, da in der Nacht zuvor der Einbruch geschehen, nicht in die *Fabrique* gekommen, sondern hätte es nur von dem jungen Herrn Mayer erzählen gehört. Den Montag hernach aber, da er wieder von Hildburghausen hieher kommen, so sey er zu dem Herrn Lohse in die *Fabrique* gegangen, es sey aber damals meistens alles schon wieder gemacht gewesen.
- Art. 336. Ob nicht Inquisit sich bald auf flüchtigen Fuß gesetzt hätte, wenn er nicht unvermuthet zu Hildburghausen wäre *arretiret* worden?
ad 336. Er sey willens gewesen, ins Hessen-Land zu reisen, und wenn er daselbst gehört, daß man grosse Wuthmassung, wegen des hiesigen *Fabriques*-Diebstahls, auf ihn, Inquisiten, hätte, so wäre er ausgeblieben, wo aber nicht, so wäre er wieder gekommen.

E 2

Art.

i) Diese affectirte Bedauerniß ist ein rechtes Muster der jüdischen Crocodillen-Art, vielmehr wäre es dem böshafften Inquisiten noch eine Freude, durch seine Hartnäckigkeit die Inquisition recht schwer und dem Post-Commissario Mayern, über den erlittenen Schaden, noch vergebliche grosse Unkosten zu machen. Denn die Juden stehen in der Persuasion, die Güther der Christen gehörten ihnen, als rechtmäßigen Herren der Welt, die Gajim aber wären nur unrechtmäßige Usurpatores, und stünde ihnen dahero frey, mit Diebstahl, List und Betrug die Christen darum zu bringen. In Summa, der Juden Talmud lehret, aller Christen und Heyden Güther wären hefker, (d. i. preiß) wie der Sand am Meer, und wer sie bekommt, der möchte sie behalten. Conf. Eisenmengers entdecktes Judenthum, P. 2. C. 11. p. ingleichen Schuld in seinen jüdischen Merkwürdigkeiten, L. 6. C. 13. p. 211. und werden diese Principia durch die alltägliche Erfahrung sattem bestätigt.

Art. 337. Ob nicht Inquisiten bey seiner Arretirung in Hildburghausen, alle seine Pretiosa, Baarschafften, Effecten und Briesschafften abgenommen worden?

ad 337. Ja.

Art. 338. Warum solches geschehen?

ad 338. Das wisse er nicht, er sey allda schuldig gewesen.

Art. 339. Warum Inquisit den 9. Dec. 1733. von hier nach Hildburghausen, und von dar sofort nach Meiningen geritten?

ad 339. Der Herr Advocat Greiner zu Hildburghausen hätte ihn holen lassen, er müste allda einen Termin auf Hochfürstl. Regierung abwarten, und zu Meiningen hätte er Geld, zu Anschaffung der Pferde, aufnehmen wollen.

Art. 340. Ob nicht Inquisit einen Juden, Namens Mendel Schmalkalden, kenne?

ad 340. Ja.

Art. 341. Ob nicht dieser Jude ein Erh. Dieb sey?

ad 341. Den Namen hätte derselbe davon her; er, Inquisit, aber wisse es nicht.

Art. 342. Ob nicht Inquisit selbigen, zwey Tage vor dem Neuen Jahr, nemlich den 30. Decembr. 1733. zu Barchfeld angetroffen?

ad 342. Ja.

Art. 343. Wo Inquisit diesen Mendel Schmalkalden mehr gesehen?

ad 343. Den Tag, ehe er ihn zu Barchfeld gesehen, hätte er denselben auch zu Kiegsdorff gesehen, sonst niemals nicht; nach diesem hätte er denselben etlichemal, wol sechsmal auch zu Meiningen, ingleichen ein einzimal zu Hildburghausen gesehen, und dieses sey kurz nach dem hiesigen Fabriques Diebstahl geschehen.

Art. 344. Ob er nicht mit ihm zu Barchfeld in der Karten gespielt?

ad 344. Mit Mendel Schmalkalden nicht, sondern mit Mannes.

Art. 345. Ob nicht mehr Juden damals sich zu Barchfeld befunden?

ad 345. Ja, der Salomon Isaac, der junge Schimmel, Bonfer von Melrichstadt, und noch drey Kuppel-Pferd-Führer, als Izig, Moses, den dritten wisse er nicht, wie er geheissen; ferner der Mannes von Reichensachsen, und sonst wisse er keinen mehr. Ueber diese seyen auch noch einige Rosz-Kamme von Augspurg allda gewesen, die er, Inquisit, aber nicht gekennet.

Art. 346. Wer denn der Jud von Reichensachsen gewesen, mit welchem Inquisit damals zu Barchfeld Piquet gespielt?

ad 346. Der Mannes; was dieser und der Mendel Schmalkalden zu Barchfeld zu thun gehabt, wisse er nicht.

Art. 347. Ob nicht Inquisit in seinem ersten Verhör am 23. Febr. 1734. ausgesaget:

gesaget: er halte den Mendel Schmalkalden vor einen ehrlichen Mann, und wisse nichts Unrechtes von ihm?

ad 347. Ja.

Art. 348. Ob nicht Inquisit das Gegentheil wohl gewußt?

ad 348. Er hätte nichts von ihm gewußt, arßer was er vom Hörensagen gehabt, daß er ein Dieb sey, welches ihm der junge Schimmel gesagt.

Art. 349. Ob nicht Inquisit in eben diesem Verhör sich vernehmen lassen: er könne auf sein gutes Gewissen sagen, daß des hiesigen Diebstahls halber ihm kein Jud jemals was vorgeworffen, daß er nemlich Wissenschaft davon haben sollte?

ad 349. Ja, er hätte es gesagt.

Art. 350. Ob nicht dieses falsch sey?

ad 350. Weiter hätte ihm niemand was vorgeworffen, als was ihm, Inquisiten, der Jeremias Levi vorgeworffen.

Paul Nicol Einert.

Nicolaus Bausbach.

Caspar Christian Motschmann.

Johann Gottlieb Schmoller.

Continuirt, den 28sten Januar. 1735.

Art. 351. Ob nicht Inquisit am 10. Decembr. 1733. einen Boten von Meiningen nach Hildburghausen an den Mendel Levi mit einem Brief gesendet?

ad 351. Ja.

Art. 352. Was der Inhalt dieses Briefs gewesen?

ad 352. Er hätte seinem Knecht Geld mitgegeben gehabt, und ihm daher geschrieben, er sollte das Geld zu den Meiningischen Pferden aufheben, weil ihm das andere Geld, so er, Inquisit, noch zu erheben gehabt, nicht eingegangen. Anbey hätte er seinem Knecht den grossen Fabriques-Diebstahl zu Coburg, daß die Thore deswegen geschlossen gewesen, mit gemeldet, k) sonsten er ihn, seinen Knecht, wenn die Thore nicht wären geschlossen gewesen, noch in Hildburghausen würde angetroffen haben.

X 3

Art.

k) Hierbey hat Inquisit das Officium eines Balbovers gegen seinen Corream delicti und gewesen Dienst-Knecht, Mendel Levi, recht wohl beobachtet, da er ihm nemlich gleich nach vollbrachten Diebstahl des andern Tages, von Meiningen aus, per expreßum nachgeschrieben und berichtet, daß die Sache so glücklich abgelaufen und wider ihn und seine Complices kein Verdacht vorgekommen. Gesezt aber, es wäre wider diese Juden sogleich ein Argwohn entstanden, so wäre Mendel schon so sorgfältig gewesen, ihnen als-

Art. 353. Ob nicht Inquisit, nach dem Vorhalt des Herrn Land-Cammer-Raths von Baldfachsen, wegen des hiesigen Diebstahls, mit dem Juden, Simon Moyses, gesprochen?

ad 353. Ja.

Art. 354. Ob ihm nicht dieser Simon Moyses angerathen, auf die Seite zu gehen, wenn er sich nicht rein wüßte?

ad 354. Ja.

Art. 355. Ob nicht Inquisit hierauf geantwortet: er wisse sich sicher und würde nicht weggehen, er wäre ein ehrlicher Kerl?

ad 355. Ja.

Art. 356. Ob nicht Simon Moyses Inquisiten hierbey weiter gerathen, er solle sich lieber einen *Salvum conductum* schicken lassen?

ad 356. Ja.

Art. 357. Ob nicht Mendel Schmalkalden nach dem hiesigen Einbruch zu dem Mendel Levi nach Hildburghausen gekommen?

ad 357. Ja.

Art. 358. Sich mit diesem gezanket?

ad 358. Ja; er, Inquisit, aber sey nicht da gewesen.

Art. 359. Und beyde einander mit Messern überlaufen?

ad 359. Nein, sondern der Mendel Schmalkalden hätte gedrohet, wenn er ihm kein Geld gäbe, so wollte er ihn mit dem Messer erstechen. 1)

Art. 360. Mendel Schmalkalden auch Geld von dem Mendel Levi haben wollen?

ad 360. Ja.

Art. 361. Aus was Ursach Mendel Schmalkalden von dem Mendel Levi Geld haben wollen?

ad

alsbald davon Part zu geben, damit sie ganz unverzüglich auf ihre Flucht und Sicherheit denken können, inmassen er, als ein bekannter und unverdächtiger Jude, wie in der That g'sehen, sich auf das genaueste erkundigen und alle Inquisitorische Bewegungen wahrnehmen können.

1) Dieses pfleget unter denen Diebs-Juden öfters zu geschehen, und wird in dieser gegenwärtigen Inquisition mehrmalen wahrzunehmen seyn. Es fragt sich aber: warum von solchen Händeln nichts vor die Christliche Obrigkeit gebracht zu werden pflege? Alleine es ist darauf leicht zu antworten, weil es denen Juden überhaupt verboten, in solchen Händeln einander bey Christlicher Obrigkeit zu verklagen, und am allerwenigsten einen Dieb zu verrathen. Ja wann auch gleich ein Dieb den andern, oder einen Verräther heimlich ermordet, und alle andere Juden wissen es, so kherbet es doch verschwiegen, und wird ein solcher horech, oder Ermordeter, auf jüdische Art heimlich begraben, als wann er eines natürlichen Todes genistert wäre. Denn die Juden entziehen sich, so viel als möglich, der Christlichen Obrigkeit, und affectiren in *statu naturalis*, oder wenigstens nach ihrer jüdischen Art, frey zu leben.

ad 361. Der Mendel Schmalkalden sey nach Meiningen zu Inquisiten gekommen, hätte ihn gestossen, daß er mit ihm hinaus gehen müssen, worauf Mendel Schmalkalden zu Inquisiten gesagt: sein, Inquisiten, Knecht hätte ihm vom Coburgischen *Fabriques*-Diebstahl Geld versprochen, und weil der Knecht nicht da wäre, so sollte er, Inquisit, ihm einstweil etwas Geld geben; er, Inquisit, aber hätte es abgeschlagen, und zu dem Mendel Schmalkalden gesagt: wenn sein Knecht ihm was versprochen hätte, so sollte er sich es von ihm geben lassen; er, Inquisit, hätte kein Geld.

Art. 362. Wie lange Mendel Levi bey Inquisiten sich aufgehalten?

ad 362. Fünf Monath vom Augusto 1733. an, bis in Januarius 1734.

Art. 363. Woher Inquisit diese Umstände wisse?

ad 363. Der Mendel Schmalkalden hätte es ihm selbst gesagt.

Art. 364. Ob ihm nicht solche der Jud, Israel Hertz, schriftlich durch einen *Expressen* gemeldet habe?

ad 364. Der Israel Hertz hätte ihm, Inquisiten, im Brief nur so viel geschrieben, daß Mendel Schmalkalden, an dem Mendel Levi, vor Waaren m) Geld forderte.

Art. 365. Ob nicht aus der Bekanntschaft des Mendel Levi mit dem Mendel Schmalkalden, als einen Erg-Dieb, dieses erhelle, daß Mendel Levi schon zuvor ein Dieb gewesen?

ad 365. Er hätte das nicht gewußt, daß er schon zuvor ein Dieb gewesen.

Art. 366. Ob nicht Inquisit den Mendel Levi zu Ausführung des hiesigen Diebstahls hauptsächlich angenommen?

ad 366. Er hätte denselben zum Pferde-Handel n) angenommen

Art.

m) Es ist unter denen Juden gewöhnlich, ihre Diebs-Handel gang verblümt und mit allegorischen Namen zu bemerken, und bedeutet unter ihnen das Wort: *Masemarte*, eine Handelschaft, so viel als Gnaife, ein Diebstahl. Ja es ist dem Autori, der dieses schreibt, von einigen Juden selbst eröffnet worden, wann die Achproffen über die Vertheilung des Diebstahls sich nicht vereinigen können, daß sie bey Christlicher Obrigkeit, unter verblümter Erzählung eines fingirten Handels, ihre Klage anbringen, und sich solcher Gestalt entscheiden lassen. Es ist also leicht zu glauben, daß in dem gegenwärtigen Falle der Israel Hertz in seinem Brief, unter der angeblichen Waaren-Schuld, den vom Mendel Schmalkalden geforderten Schepolles von der Gnaife, verstanden habe.

n) Die jüdischen Erg-Diebe pflegen sich gemeinlich vor Pferde-Handler auszugeben, und mit Stiefeln, Sporen und Karbatzen herum zu vagiren, weil sie unter diesem prætext ganz unvermerkt ihre Diebs-Streiche aussersehen und ausüben können. Obrigkeitliche Beamte sollten billig in Ertheilung derer Pässe behutsamer seyn, und dadurch solchen gottlosen Vaganten in andern benachbarten Landen sich einzuschleichen, die Gelegenheit benehmen. Denn es ist dem geringsten Bettel-Juden und andern unter dem Vorwand ihrer

Art. 367. Ob nicht der Pferde-Handel damals nur zum Schein von Inquisiten und dem Mendel Levi vorgenommen worden?

ad 367. Nein, sondern er hätte solchen seiner Nahrung wegen vorgenommen.

Art. 368. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör am 26. Febr. 1734. ausgefragt, es sey zu Meiningen im Stern in der Wirths-Stuben, von dem Juden Seeligmann zu Wittwis und andern Juden, am 23. Januar. d. a. gesprochen worden, daß vier Roß-Händler, so Juden wären, sich zu Coburg im rothen Roß aufgehalten hätten, welchen man nicht viel Gutes zutrauete, und daß man sagen wollte, daß Juden den Diebstahl in hiesiger Fabrique gethan hätten?

ad 368. Ja, der Seeligmann hätte es ihm so gesagt, wie auch der Herr Seelitsmann Eschenbach.

Art. 369. Ob nicht Inquisit den Tag nach dem hiesigen Fabriques-Einbruch, nemlich Mittwoch, den 9. Decembr. 1733. ohngefähr um 1. Uhr Nachmittags von hier nach Hildburghausen gekommen?

ad 369. Ja.

Art. 370. Und in Salomon Isaacs Haus eingekkehret sey?

ad 370. Sein Pferd hätte er nur allda eingestellt.

Art. 371. Auch nach dem Mendel Levi gefragt?

ad 371. Ja.

Art. 372. Ob nicht Salemon Isaacs Frau Inquisiten hierauf gesagt: Mendel Levi sey etwa für ein paar Stunden aus Hildburghausen geritten?

ad 372. Ja.

Art. 373. Ob nicht Inquisit hierauf Courier nach Meiningen geritten?

ad 373. Ja.

Art. 374. Auch daselbst noch selbigen Abend angekommen sey?

ad 374. Ja.

Art. 375. Und in dem Stern-Wirthshaus bey dem Jud, Simon Moses, sonst Schimmel genannt, so fort nach dem Mendel Levi gefragt?

ad 375. Ja.

Art. 376. Von Simon Moses aber zur Antwort bekommen: daß er seinen Knecht, den Mendel Levi, nicht gesehen habe?

ad 376. Ja, er sey vorbeý geritten gewesen.

Art. 377. Ob nicht daraus erhelle, daß Mendel Levi mit denen Heßischen Diebs-Juden müsse fortgeritten seyn?

ad 377. Nein, er sey alleine geritten, wie er ihme, Inquisiten, selbst gesagt.

Art.

ihrer Handelschafft, eine sehr leichte Sache, in allen Landen herumzustreichen; dahingegen andere Diebe unter denen Christen nicht so wohl fortkommen und viel eher entdeckt werden können.

Art. 378. Ob nicht Inquisit mit dem Mendel Levi wegen des hiesigen Diebstahls gerne sprechen wollen?

ad 378. Nein, sonderlich hätte er des Diebstahls wegen nicht mit ihm sprechen wollen, wenn er ihn aber hätte angetroffen, so hätte er doch deswegen mit ihm geredet.

Art. 379. Ob nicht Inquisit bald nach dem Neuen Jahre 1734. auf den Markt zu Meiningen den Juden, Jeremias Levi, von Dreyßig-Acker, gesprochen?

ad 379. Ja.

Art. 380. Ob dieses nicht den nächsten Montag oder Dienstag nach dem Neuen Jahre geschehen?

ad 380. Den Tag wisse er eigentlich nicht.

Art. 381. Ob nicht der Jud, Jeremias Levi, Inquisiten vorgehalten, daß ein gewisser Mann ihm im Vertrauen gesagt: er, Inquisit, sollte bey dem Coburger Fabriques Diebstahl interessirt seyn, und wenn er sich nicht mit dem Mann absinde, so wollte er alles entdecken?

ad 381. Ja, aber daß er es entdecken wollte, hätte er nicht gesagt; doch hätte er es ihm so zu verstehen gegeben.

Art. 382. Ob nicht Inquisit vom Jeremias Levi den Namen dieses Mannes zu wissen verlangt, solchen auch von ihm nennen gehöret?

ad 382. Er hätte den Namen von Jeremias Levi zu wissen verlangt, er hätte ihm aber solchen nicht gesagt.

Art. 383. Ob der Mann, so dieses von Inquisiten geredet, ein Christ oder ein Jude gewesen?

ad 383. Das hätte er ihm auch nicht gesagt; hätte auch nicht darsnach gefragt.

Art. 384. Ob nicht Inquisit auf des Jeremias Levi Vorhalt die'en gefragt: ob der Mann, der dieses von Inquisiten ausgabe, ein ehrlicher Mann sey?

ad 384. Ja.

Art. 385. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör am 22. Martii 1734. angegeben, es hätte der Jeremias Levi ihm diesen Mann, unter dem Vorwand, daß er ihn nicht zu verrathen schwören müssen, nicht namhaft machen wollen?

ad 385. Ja.

Art. 386. Wie dieses Vorgeben wahr seyn könne, da Inquisit oben ausgesagt: daß dieser ungenannte Mann von Inquisiten verlangt, sich mit ihm abzufinden, oder er würde sonst alles entdecken?

ad 386. Es sey ein Narrens-Possen vom Jeremias Levi gewesen

Art. 387. Wie denn Inquisit sich mit diesem Mann absinden können, wenn er nicht wissen sollen, wer er gewesen?

ad 387. Das sey eben sein, Inquisiten, Sagen zu Jeremias Levi gewesen.

Art. 388. Ob nicht Inquisit in nur gedachtem seinem summarischen Verhör hierbey ferner ausgesagt, er habe dem Jeremias Levi, da er den Mann nicht namhaft machen wollen, zur Antwort gegeben: Der Mann möge seyn wer er wolle, so wäre er doch ein Spitzbub, und Sager wolle es bey der Obrigkeit melden?

ad 388. Ja, das sey seine, Inquisiten, Antwort gewesen.

Art. 389. Ob nicht dieses abermal eine grosse Vermessenheit von Inquisiten, der seine böse That wohl gewußt, gewesen sey?

ad 389. Was ihm, Inquisiten, der Jeremias Levi angehe, und was dieser ihn deßfalls zu examiniren gehabt.

Art. 390. Ob nicht Inquisit bekennen müsse, daß dieser Mann der Mendel Schma kalden gewesen?

ad 390. Er wisse es nicht, der Jeremias Levi hätte ihm keinen genennet.

Art. 391. Inquisit auch, daß dieser stille geschwiegen, sich mit ihm abgesunden habe?

ad 391. Er hätte ihm keinen Heller gegeben.

Paul Nicol Einert.

Nicolaus Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

Continuirt den 31ten Januar. 1735.

Art. 392. Ob nicht Inquisit den 10. Decembr. 1733. den jungen Treibich von Meiningen nach Evenhausen als einen Boten gesendet?

ad 392. Ja.

Art. 393. Ob nicht Treibich zwey Briefe, einen von Inquisiten an den Mendel Levi, und den andern von Simon Moyses an seinen Sohn, dahin bringen müssen?

ad 393. Ja.

Art. 394. Ob nicht Mendel Levi und die zwey Hildburghäuser Juden, Salomon Isaac oder Schlom und der junge Schimmel, sich damals bey Abraham Schwab, Juden und Roß-Händler zu Evenhausen, aufgehalten?

ad 394. Ja.

Art. 395. Woher sie mit diesem Abraham bekannt gewesen?

ad 395. Der Salomon Isaac kannte ihn als einen Roß-Kamb aus dem Lande her.

Art.

Art. 396. Ob nicht Simon Moyses und dessen Sohn, wie auch der Schlom und Abraham Schwab, wol gewußt, welche Juden den hiesigen gewaltsamen *Fabriques-Einbruch* verübet?

ad 396. Das wisse er nicht, ob sie es gewußt hätten oder nicht, ausser was der alte Schimmel zu Inquisiten gesagt, daß etliche Juden in Themar gelegen, die ihm verdächtig vorkommen wären.

Art. 397. Ob nicht Inquisit den 10. Decembr. 1733. von Meiningen zurück nach Hildburghausen gereiset sey?

ad 397. Ja.

Art. 398. Ob er nicht sogleich bey seiner Ankunft daselbst *arretiret* worden?

ad 398. Ja.

Art. 399. Warum solches geschehen?

ad 399. Ueber den Proceß einer Uhr, weswegen er *Caution* stellen sollen.

Art. 400. Ob es nicht einer Uhr wegen geschehen, und was vor eine Beschaffenheit es damit gehabt?

ad 400. Ja, es sey eine goldene Repetir-Uhr gewesen, die der Preussische *Officier*, dem er solche verkauft, nicht vor Gold erkennen wollen.

Art. 401. Ob nicht Inquisit Sonntags, den 13ten Decembr. 1733. wieder hieher nach Coburg gekommen?

ad 401. Ja.

Art. 402. Ob er nicht um deswillen wieder hieher gereiset, um zu hören, ob man wegen des hiesigen Diebstahls keinen Verdacht auf Juden habe?

ad 402. Nein, er hätte Geld geholet bey dem Herrn Cammer Rath von Fohmann: Inquisit hätte es nimmermehr gedacht, daß man deßfalls einigen Verdacht auf Juden haben würde. o)

Art. 403. Ob nicht Inquisit, bey seinem damaligen Hieseyn, selbst in die *Fabrique* gegangen?

ad 403. Ja, wie er von Meiningen wieder gekommen.

Art. 404. Wem er daselbst zugesprochen?

ad 404. Dem Herrn Lohsen, *Factor* von der *Fabrique*.

Art. 405. Ob er sich nicht nach denen Umständen des geschehenen Einbruchs erkundiget?

Y 2

ad

o) Diese Antwort ist wohl vor allen andern am ersten zu glauben, anerkennen die ganze bößhafte Unternehmung sehr listig ausgedenkt, und mit erforderlicher Begabung einer gottlosen Verwegenheit und ausgelerten diebischen Handgriffen sehr künstlich ausgeführt worden, und hiernächst um so weniger eine Entdeckung der so bößen That zu vermuthen gewesen, als oft unzehlmal dergleichen schon vorher ausgeübte böße Streiche unter dieser verruchten Bande verborgen geblieben. In dieser Betrachtung hat also der zu seinem Unglück allzu sichere und verstockte Inquisit von einem so unglücklichen Erfolg sich nimmermehr eine Vorstellung machen können.

- ad 405.* Inquisit hätte es schon gewußt, was er sich lange erkundigen sollen. Der Herr Lohse hätte selbst davon angefangen, daß sie ein groß Unglück gehabt. Inquisit hätte hernach dem Herrn Mayer zu Gefallen an die Juden-Schule zu Bamberg geschrieben, wann etwann was vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl an Tag käme, sie solches hieher berichten sollten.
- Art. 406.** Ob nicht Inquisit Dienstags darauf, als den 15. Dec. 1733. von Coburg wieder ab, und durch Hildburghausen nach Meiningen gereiset?
- ad 406.* Ja.
- Art. 407.** Ob er alleine, oder in Gesellschaft von hier abgereiset?
- ad 407.* Er, Inquisit, mit dem Israel Levi, samt dessen Knecht, Samuel Isaac und dem Jungen, Meyer genannt, bis Hildburghausen; von dar sey Inquisit und Israel Levi miteinander auf Meiningen geritten, und der Knecht und Jung wären mit Post-Pferden nachgefahren.
- Art. 408.** Ob nicht Inquisit in dem Stern-Wirthshaus zu Meiningen nach Briefen von dem Mendel Levi. gefragt?
- ad 408.* Ja.
- Art. 409.** Ob er nicht bey dem abgeschickten Boten, dem jungen Treibich, wegen der Antwort von dem Mendel Levi, Nachfrage gehalten?
- ad 409.* Ja, und Treibich hätte ihm nur einen Gruß zurück gebracht, mit Vermelden, es sey Schabbas gewesen, sie hätten nicht schreiben können, sie wollten schon schreiben.
- Art. 410.** Ob nicht Inquisit des Mendel Levi Antwort gelesen, und worinnen solche bestanden?
- ad 410.* Er hätte nichts, keinen Buchstaben gesehen.
- Art. 411.** Ob nicht Inquisit noch selbigen Dienstag Abends sich nach Dreyßig-Acker bey Meiningen begeben?
- ad 411.* Ja.
- Art. 412.** Und bey seiner Muhme Teneje daselbst über Nacht geblieben sey?
- ad 412.* Ja.
- Art. 413.** Was vor Juden er daselbst gesprochen?
- ad 413.* Ausser ihrer Schwester Mann, Jacob Samuel, sonst keinen mehr.
- Art. 414.** Ob er nicht den folgenden Mittwoch, als den 16. Decembr. zu Barchfeld im Wirthshaus über Nacht geblieben?
- ad 414.* Ja.
- Art. 415.** Was vor Juden er zu Barchfeld damals gesehen und gesprochen?
- ad 415.* Den Juden Eifemann zu Barchfeld, bey dem er zu Nacht geessen, und noch einen Juden, dessen Sohn Soyum heiße, so mit

- mit ihm, Inquisiten, damals Boten gegangen, welchen er aber nicht zu nennen wisse.
- Art. 416.** Ob nicht Inquisit Donnerstags den 17. Dec. d. a. von Barchfeld nach Marcktsuhl, und von dar nach Reichensachsen geritten?
- ad 416.* Ja.
- Art. 417.** Und in dasigem Wirthshaus zuerst eingekehret sey?
- ad 417.* Ja.
- Art. 418.** Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör, am 22. Mart. 1734. allhier ausgesaget: daß er den Wirth zu Reichensachsen damals gefragt: ob er ein frisch Pferd nach Evenhausen haben könnte?
- ad 418.* Ja, das sey auch wahr.
- Art. 419.** Und daß der Wirth nach einem Juden, Namens Meyer Sprengling, daselbst sogleich geschicket habe?
- ad 419.* Ja.
- Art. 420.** Ob nicht Inquisit von dem Wirth zu Reichensachsen selbst verlangt, daß er nach dem Meyer Sprengling schicken sollte?
- ad 420.* Nein, sondern er hätte nur zu dem Wirth gesagt: er sollte nach einem Roskamb schicken.
- Art. 421.** Ob nicht dieser Meyer sogleich selbst ins Wirthshaus gekommen sey?
- ad 421.* Ja.
- Art. 422.** Inquisiten mit einem Pferd zu helfen versprochen?
- ad 422.* Ja.
- Art. 423.** Und mit sich nach Haus genommen habe?
- ad 423.* Ja.
- Art. 424.** Inquisit auch (bey diesem Meyer über Nacht geblieben?
- ad 424.* Ja.
- Art. 425.** Ob nicht Inquisit eben damals bey dem Meyer Sprengling das gestohlene *Fabriques*-Gut gesehen habe?
- ad 425.* Ja, den Kasten, worinnen es gewesen und der Meyer Sprengling es ihm gesagt, hätte er damals gesehen.
- Art. 426.** Ob nicht Meyer Sprengling zu Inquisiten unter andern gesagt: daß der Jud Schlom und Moyses auch allda durchgekommen, und ein Pferd daselbst gehandelt hätten?
- ad 426.* Ja.
- Art. 427.** Ob nicht Inquisit schon zuvor den Meyer Sprengling gesehen und wo?
- ad 427.* Sein Lebetage nicht, alsdann zum erstenmale.
- Art. 428.** Was Inquisit damals mit dem Meyer Sprengling von dem hiesigen Diebstahl geredet?
- ad 428.* Der Meyer Sprengling hätte ihm damals gesagt: daß

das Coburger Gut in dem Kasten versiegelt läge; der Berige sey mit Mustern nach Cassel geritten, und wenn es verkauft wäre, so wollten sie sodann das Geld vertheilen; Und wie Inquisit damals wieder heraus gereiset, so sey das Gut noch nicht verkauft, der Berige auch von Cassel noch nicht wieder zurück kommen gewesen, wiewohl Inquisit den Berige damalen gar nicht gesehen hätte.

Art. 429. Ob nicht Inquisit Freytags früh, als den 18. Dec. 1733. mit dieses Juden, Meyer Sprenglings, Sohn und zwey Pferden von Reichensachsen nach Evenhausen geritten?

ad 429. Ja.

Art. 430. Ob nicht Inquisit unterwegs mit des Meyer Sprenglings Sohn von dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl geredet?

ad 430. Kein Wort.

Art. 431. Ob nicht Inquisit bey dem Juden, Abraham Schwab, zu Evenhausen eingekehret?

ad 431. Ja.

Art. 432. Ob nicht dieser Abraham Schwab mit Inquisiten verwandt sey?

ad 432. Ja, des Abrahams Frau sey Inquisitens Vaters Schwester.

Art. 433. Wie lange Inquisit zu Evenhausen geblieben?

ad 433. Bis den dritten Weyhnacht-Feyertag.

Art. 434. Ob er nicht den Mendel Levi, Salomon Isaac und den jungen Simon Moyses daselbst gesehen?

ad 434. Den Mendel Levi und den Salomon Isaac hätte er allda angetroffen. Der junge Moyses aber sey selbigen Schabas zu Wigenhausen geblieben.

Art. 435. Ob er nicht zu Evenhausen mit dem Mendel Levi ausführlich von dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl gesprochen?

ad 435. Ja.

Art. 436. Was vor Reden zwischen ihnen beyden dießfalls gefallen?

ad 436. Sie hätten mit einander davon geredet, und hätte ihm der Mendel Levi erzehlet, daß er selbige Nacht mit den andern Diebs-Juden zu Reichensachsen angelanger sey: Die Juden wären bey Meyer Sprenglingen beyammen gewesen, und hätten das gestohlene Gut in einen Kasten zusammen gethan, und den Kasten versiegelt, und sey er, Mendel Levi, selbige Nacht im Wirthshaus geblieben, und da er früh Morgens von Reichensachsen wieder ab- und nach Evenhausen geritten, so hätte Meyer Sprengling ihn, Mendel Levi, versichert, er sollte nicht verkürzet werden, wenn die Sache verkauft wäre, so sollte er seinen Theil, wie die andern, davon bekommen.

Art.

Art. 437. Ob nicht Inquisit mit seiner jüdischen Gesellschaft in Evenhausen und dasiger Gegend Pferde eingehandelt?

ad 437. Ja.

Art. 438. Und solche zum Theil mit dem gestohlenen *Fabriques*-Geld bezahlt habe?

ad 438. Es sey kein Heller davon dazu gekommen; er hätte damalen von dem *Fabriques*-Diebstahl noch nichts erhalten gehabt.

Art. 439. Ob nicht Inquisit den 27. Decembr. 1733. mit dem Mendel Levi, Salomon Isaac, Simon Moyses und 34. Pferden von Evenhausen nach Reichensachsen abmarchirer?

ad 439. Ja.

Art. 440. Und selbige Nacht zu Reichensachsen im Wirths-Haus geblieben?

ad 440. Ja.

Art. 441. Was vor Juden mehr in dasigem Wirthshaus selbige Nacht gewesen?

ad 441. Es sey Inquisit nebst dem Mendel Levi, Salomon Isaac, Simon Moyses und die drey Kuppel-Führer da gewesen: Der Meyer Sprengling sey selbigen Abend auch noch dahin gekommen, und hätte ihre Pferde besehen.

Art. 442. Ob nicht Meyer Sprengling zu Inquisiten bey dessen Ankunfft gekommen?

ad 442. Underthalb Stunden nach Inquisitens Ankunfft.

Paul Nicol Einert.
Nicolaus Bausbach.
Johann Gottlieb Müller.
Johann Volprecht Bärner.

Continuirt den 3. Febr. 1735.

Art. 443. Ob nicht Inquisit Montags früh, als den 28. Decembr. 1733. zu dem Meyer Sprengling gegangen?

ad 443. Ja.

Art. 444. Wer mehr mit ihm dahin gegangen sey?

ad 444. Der Moyses oder der junge Schimmel und der Abraham Schwab.

Art. 445. Ob sie nicht einen Caffé bey dem Meyer Sprengling damals gerruncken?

ad 445. Ja.

Art. 446. Ob nicht Inquisit von dem Meyer Sprengling damals vernommen, wo das gestohlene *Fabriques*-Gut hingekommen und verkauft sey?

ad 446. Nein, sondern er hätte ihm, Inquisiten, damals gesagt, daß es noch nicht verkauft sey.

Art.

Art. 447. Ob er nicht damals seinen Antheil davon erhalten habe?

ad 447. Gar nichts.

Art. 448. Oder ob nicht wenigstens Meyer Sprengling ihm, Inquisiten, damals gesagt, wenn, wo und wie er solchen Antheil erhalten sollte?

ad 448. Der Meyer Sprengling hätte ihm damals gesagt: so bald als es verkauft wäre, so sollte er, Inquisit, seinen Antheil von ihm bekommen, er wollte sein, Inquisiten, Mann davor seyn; Unben hätte Meyer Sprengling erwehnet, daß der Jud David, wie er eben schon ausgesagt, das gestohlene *Fabriques*-Gut hätte kaufen wollen, er hätte aber mit so vielen Geld nicht aufkommen können.

Art. 449. Ob nicht Inquisit nebst dem Mendel Levi, Salomon Isaac und dem jungen Simon Moyses noch am selbigen Montag, als den 28ten Decembr. 1733. mit den Pferden bis Riegelsdorff geritten?

ad 449. Ja.

Art. 450. Ob sie nicht bey dem Eintritt zu Riegelsdorff zwey Pferde vor dem Wirthshaus stehende angetroffen?

ad 450. Ja.

Art. 451. Ob nicht diese zwey Pferde denen beyden Erzh. Dieben, dem Mendel Schmalckalden und dem Mannes, gehört?

ad 451. Ja.

Art. 452. Ob dieser nicht eben der Mannes sey, welcher den hiesigen *Fabriques*-Diebstahl mit verübet?

ad 452. Ja, wie ihm sein, Inquisiten, Knecht berichtet hätte.

Art. 453. Ob nicht Inquisit und Mendel Levi mit diesem Mannes zu Riegelsdorff, wegen des hiesigen gewaltsamen Diebstahls gesprochen?

ad 453. Nein, kein Wort.

Art. 454. Worinnen ihre Reden bestanden?

ad 454. Sie hätten gar keinen *Discours* mit ihnen geführt.

Art. 455. Ob nicht Inquisit in obbemeldtem seinem *summarischen* Verhör am 22. Martii 1734. allhier ausgesagt: daß Mendel Schmalckalden und Mannes mit denen zwey Pferden, welche Inquisit zu Riegelsdorff gesehen, von Reichensachsen wegreiten wollen?

ad 455. Nein, er wisse nichts davon, er hätte diese zwey Juden in Reichensachsen gar nicht gesehen.

Art. 456. Ob nicht daraus erhelle, daß Inquisit den Mendel Schmalckalden und den Mannes, Tags zuvor, zu Reichensachsen angetroffen habe?

ad 456. Er hätte sie zu Reichensachsen gar nicht gesehen.

Art. 457. Ob nicht Mendel Schmalckalden, Mannes, Simon Moyses und Mendel Levi noch Montags den 28. Decembr. 1733. von Riegelsdorff nach Bach geritten?

ad

ad 457. Ja, diese viere seyen nach Bach geritten.

Art. 458. Was sie zu Bach thun wollen?

ad 458. Der Mendel Schmalckalden und Mannes hätten vorgegeben, sie ritten nach Bach, und weilten der Simon Moyses und der Mendel Levi Pferde bey Bach stehen gehabt, so wären sie mitgeritten und hätten die Pferde geholet.

Art. 459. Ob nicht Inquisit in seinem *summarischen* Verhör ausgesagt, daß sie Pferde von Bach und selbiger Revier abholen wollten?

ad 459. Ja.

Art. 460. Ob denn Mendel Schmalckalden und Mannes bey diesem Pferde-Handel auch *interessirt* gewesen?

ad 460. Nein.

Art. 461. Ob nicht Inquisit mit einem Mann zu Barchfeld Ungelegenheit und Schlägerey gehabt.

ad 461. Ja, im Rückweg von Riegelsdorff auf Barchfeld, mit einem Pachter, dessen Namen er nicht wisse.

Art. 462. Woher solche entstanden, und wie es dabey zugegangen?

ad 462. Der Schimmel hätte ein Pferd bey diesem Mann gekauft, und demselben 2. rthlr. darauf gegeben, welches Pferd der Mann von ihm, Inquisiten, bezahlt haben wollen, er, Inquisit, aber kein Geld mehr gehabt, und da wären sie mit Worten zusammen kommen, daß der Mann nach ihm, Inquisiten, schlagen wollen; es hätten ihn aber die mit zugegen gewesene Juden, der Mendel Schmalckalden, Mannes, der Mellichstädter, junge Schimmel, Dorfer, zurück gehalten.

Art. 463. Ob nicht Inquisit den Mendel Schmalckalden und Mannes, zuvor gesehen und gekannt?

ad 463. Zu Riegelsdorff das erstemal, den 28. Dec. 1733.

Art. 464. Ob nicht Inquisit Dienstags, den 29. Dec. 1733. mit dem Salomon Israel und denen Kuppel-Pferden nach Barchfeld gekommen?

ad 464. Ja.

Art. 465. Ob nicht Inquisit in dem Wirthshaus daselbst den Mendel Schmalckalden und den Mannes wieder angetroffen?

ad 465. Ja.

Art. 466. Ob nicht jetztgenannte beyde Juden Inquisiten einen Gruß von dem Simon Moyses gebracht.

ad 466. Ja.

Art. 467. Und gesagt: dieser Moyses und Consort würde selbigen Abend mit denen Pferden auch noch kommen?

ad 467. Ja.

Art. 468. Ob nicht dieser Consort der Mendel Levi gewesen?

ad 468. Ja.

Art. 469. Ob nicht Simon Moyses und Mendel Levi erst den 30. Dec. d. a. zu früh gekommen?

ad 469. Ja.

Art. 470. Ob nicht Inquisit Abends, den 29ten Decembr. mit dem Mannes in der Karten gespielt?

ad 470. Ja.

Art. 471. Ob nicht Inquisit den 30. Dec. 1733. nach Meiningen gekommen?

ad 471. Ja.

Art. 472. Ob nicht Mendel Schmalkalden und Mannes bis Herrenbreitungen mit Inquisiten und Consorten geritten?

ad 472. Ja.

Art. 473. Und allda zurück geblieben?

ad 473. Ja.

Art. 474. Bey wem diese beyde Juden zu Herrenbreitungen geblieben?

ad 474. Das wisse er nicht.

Art. 475. Wem Inquisit damals zu Herrenbreitungen zugesprochen?

ad 475. Dem Mendel Herrnbreitungen, der sonst der Rabbi Mendel und auch Land-Barnos genennet werde, welchen er schon vor 5. bis 6. Jahren und länger gekennet, damals aber ein Pferd, welches der Schimmel bey demselben gekauft, und allda stehen gehabt, von ihm mitgenommen, und dagegen ihm seine, Inquisitens, Sack-Uhr, die noch allda stehe, zum Pfand gegeben.

Art. 476. Wohin denn Mendel Schmalkalden und Mannes von Herrenbreitungen gewollt?

ad 476. Das hätten sie ihm nicht gesagt. p)

Art. 477. Ob nicht Mendel Schmalkalden und Mannes damals auf den Einbruch zu Hassfurth ausgegangen?

ad 477. Das wisse er nicht.

Art. 478. Ob nicht Inquisit von diesem attentirten Einbruch zu Hassfurth Wissenschaft gehabt?

ad

p) Die Reise dieser beyden Diebs-Juden geschah damals in der Absicht, einen Diebstahl oder Kirchen-Raub zu Hassfurth, ohnweit Schweinsurth gelegen, auszuführen, und ist daraus abzusehen, wie diese Diebe gar keine Beschwernlichkeit oder weite Reise scheuen, da wohl niemand auf so weit entlegene fremde Diebe einen Verdacht werfen sollte. Denn wo ein Diebstahl geschieht, so ist gewöhnlich und auch in denen Rechten gegründet, daß vielmehr die nächsten Nachbarn, zu denen man sich dergleichen böse That versehen kan, deshalb vor verdächtig gehalten werden. Ueberdem hat man bey so vielfältig von dieser Diebs-Juden-Notte ausgeübten Furtis niemals etwas von Juden vermuthet, und so gar nicht glauben wollen, daß dergleichen ohne Beyhülfe mit implicirter einheimischer Christen hätte geschehen können.

ad 478. Kein Wort.

Art. 479. Und das Vorgehen von dem Mendel Schmalkalden und dem Mannes erzählen gehöret?

ad 479. Er hätte kein Wort von einigem Diebstahl mit ihnen gesprochen.

Paul Nicol Einert.

Nicolaus Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

Continuaret eod. die post merid.

Art. 480. Ob nicht Inquisit nach vollbrachter Reise aus Hessen-Land und gescheneher Pferde-Lieferung mit dem alten Schimmel, oder Simon Moyses, von Meiningen nach Römhild geritten?

ad 480. Ja.

Art. 481. Was sie daselbst zu thun gehabt?

ad 481. Sie hätten 300. rthlr. vor gelieferte Pferde allda eingenommen.

Art. 482. Ob nicht beyde Freytags, den 8ten Januar. 1734. wieder zurück nach Meiningen gereist?

ad 482. Ja.

Art. 483. Ob nicht Inquisit allda, im Stern-Wirthshaus, den Mendel Schmalkalden angetroffen?

ad 483. Ja.

Art. 484. Was dieser Diebs-Jud allda zu thun gehabt?

ad 484. Das wisse er nicht.

Art. 485. Ob er nicht von Inquisiten einen Antheil vom Coburger Diebstahl gefordert?

ad 485. Er hätte mit ihm, Inquisiten, damals kein Wort davon gesprochen.

Art. 486. Ob nicht Inquisiten der junge Schimmel, oder Simon Moyses, erzehlet, daß er mit dem Mendel Schmalkalden einstmal in einem Caffee-Haus gewesen?

ad 486. Ja, in Meiningen.

Art. 487. Und da selbst die Zeichen der ausgestandenen Tortur an dem Mendel Schmalkalden gesehen?

ad 487. Ja, so hätte ihm der junge Schimmel gesagt.

Art. 488. Wenn denn Simon Moyses junior dieses Inquisiten erzehlet?

ad 488. Gleich nach des Mendel Schmalkalden Abreise von Meiningen, einen Freytag oder Schabbas, obs den 8ten oder den 9ten Januar. 1734. gewesen, wisse er nicht mehr.

Art. 489. Ob er ihm nicht gesagt, wo der Mendel Schmalckalden damals die Tortur ausgestanden?

ad 489. Nein, das hätte er Inquisiten nicht gesagt; der Simon Moyses hätte es selbst nicht gewußt.

Art. 490. Ob nicht Inquisit mit dem alten Schimmel, oder Simon Moyses, in harte Feindschaft gerathen?

ad 490. Ja.

Art. 491. Ob er vor oder nach der Pferde-Lieferung mit ihm feind geworden?

ad 491. Nach der Pferde-Lieferung, etwa 14. Tage vor seinem Inquisitens, Arrest.

Art. 492. Woher diese Feindschaft entstanden?

ad 492. Er hätte Inquisiten die von Schimmeln angewiesene Gelder, bey dem Rath und Amtmann Gülich zu Römheld, vor gelieferte Pferde, weggenommen.

Art. 493. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör, am 2ten April 1734. ausgesaget, daß er darüber mit dem alten Schimmel zerfallen, weil dieser ihm erst 300. und mehr Rthlr. an den Juden, Israel Herz, zu Wahnsfried, assigniret, und hernach 100. rthlr. davon weggenommen?

ad 493. Das seyen eben die Gelder, so ihm der alte Schimmel nechst vorher deponirtermassen angewiesen gehabt; Diese Assignation hätte Inquisit dem Israel Herz hernach cediret, der Schimmel aber hätte gleichwohl, seiner ausgestellten Assignation ungeachtet, ihm, Inquisiten, von der assignirten Post 100. rthlr. wieder weggenommen, welche er, Inquisit, nachher dem Israel Herz wiederum anderwärts, wegen der cedirten Assignation, vergnügen müssen; worüber Inquisit und der Schimmel mit einander zerfallen wären. q)

Art.

q) Von dieser an Simon Moyses habenden Schuldförderung hat Inquisitus, Mendel Carbe, nachfolgende eigenhändige Designation ad Acta gegeben:

Was mir der Jud Simon Moyses oder albe schimel zu Hildburghausen schuldig ist. und was vor Mirt Er mir solches Geld Endzogen hatt.

134½ rthlr. An die Römheldische Gelder hatt er Mirt aufgenommen. und zwar die Umstand ist so. er hatt Mirt eine anweisung nacher Römheld geben auff 379 rthlr. als den Dienstag welche wahr auff Israel Herz ist auß gestellt gewesen, aber den Donnerstag darauff selbst nach Römheld geriden, und Mirt solches ein weg genommen.

12 rthlr. Muß er Mirt zahlen vor sein an theil, an Einen Pferd welches ich in Römheld habe austauschen müssen. und haben uns dieß Fallß mit einander verglichen ist der schlome der bey gewesen als solche 12 rthlr. Ihre richtigkeit haben.

146½ rthlr.

146½

Art. 494. Aus was Ursachen der alte Schimmel Inquisiten die 300. und mehr Thaler an den Juden, Israel Herz, zu Wahnsfried, assigniret?

ad 494. Inquisit hätte es vor gelieferte Pferde zu fordern gehabt, und dem Israel Herz sey Inquisit schuldig gewesen, dahero er auf seine, Inquisitens, Forderung, die Assignation durch den Jud Schimmel dem Israel Herz ausstellen lassen.

Art. 495. Warum denn der alte Schimmel ihm 100. thlr. davon weggenommen?

ad 495. Er wisse keine Ursach anzugeben.

Art. 496. Woher Inquisit den Juden, Israel Herz, r) zu Wahnsfried, kenne?

ad 496. Er kenne ihn, weil sie mit einander hin und wieder gehandelt, schon bey 10. 12. Jahren her.

Art. 497. Ob nicht der alte Schimmel oder Simon Moyses zu Hildburghausen ihm, Inquisiten, gedrohet, er wolle ihn noch an den Galgen bringen?

ad 497. Ja.

Art. 498. Ob nicht Inquisit dem alten Schimmel dagegen gedrohet, ihn todt zu hauen?

S 3

ad

146½ rthlr. Transport betragend.

138 rthlr. Hatt er mir seider ich in Arest Sitzt enzogen wo rüber ich ein Schein von Herrn Hepping gehabt und solchen bey Herrn Hibener in Meiningen liegen gehabt. es werden sich auch dero wegen Briefß in Hoch-Fürstl. Ambt in Hildburghausen von Herrn Hepping und Herrn Hibener finden, wo ein auch des schimel sein Ehrlicher titel stehn wird.

5 rthlr. ist mir sein lediger sohn Moses bahres Geld schuldig.

289½ rthlr. Zwey Hundertß Achtzig Neun und Ein halben thaler Und wehre mir lieb wenn er mir könde selbst vor gestellt werden dan wollen mir noch von 200 rthlr. mit einander reden welche er mir Auch ein weg gewiesen hatt und bin darüber in arest kommen, so kan nichts davon Melden, wie es da mit zu gangen ist, den der schimel hatt nicht ein Heller Capital bey die Pferd außgeschossen. sondern wie solcher auf Meiningen geriden und dem Acord getroffen mit der Hoch-Fürstl. Landtschafft hatt seine Frau ein rthlr. bey Mirt geliehen.

Emanuel Heinemann.

150 rthlr. Ferner gegeben an 30 stück Franz Louis dort da er Mirt gerathen hatt ein Salvo Contucten zu lösen u. er mir solches schaffen wolle welches wohl so viel kosten wird. Mich aber von tag zu tag auffgeredet, endlich mir gesagt er riede auff Coburg. dann wolle er Mirs mit bringen, darüber bin ich in Arest komen. besteht also Meine Forderung an schimel die Summa von.

439½ rthlr. Vier hundertß u. Dreyßig Neun und Ein halben Rthlr.

Emanuel Heinemann.

r) Dieser Israel Herz, welcher dem Inquisito nach seinem Vorgeben über 1000 fl. schuldig gewesen seyn soll, ist bald nach dessen erfolgter Arrestirung, wegen vieler zu Amsterdam verübter Fourberien und eines daselbst gemachten Banquerots willen, zu Wahnsfried in Hefen in Verhaft gezogen worden, und hat auch wirklich nach Amsterdam ausgeliefert werden sollen, ob aber solches geschehen, und wo derselbe hingekommen, ist unbekant.

- ad 498. Er, Inquisit, hätte ihm so'ches vorher, wenn er ihm sein Geld nicht wieder schaffe, schon gerohet gehabt.
- Art. 499. Wie der alte Simon Moyses sagen können, daß er Inquisiten an Galgen bringen wolle, wenn er nicht gewußt, daß Inquisit Galgenmäßige Streiche verübet hätte?
- ad 499. Der alte Simon Moyses sey halter ein loser Mann, weil Inquisit demselben wegen des weggenommenen Geldes gedrohet, so hätte er ihm dagegen gedrohet.
- Art. 500. Ob nicht daraus deutlich erhelle, daß der alte Simon Moyses wohl gewußt, wasmassen Inquisit bey dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl *impliciter* gewesen sey, oder daß Inquisit sonst noch Galgenmäßige Thaten begangen?
- ad 500. Der alte Simon Moyses hätte von Inquisiten gar nichts Unrechtes zu sagen gewußt.
- Art. 501. Wo Inquisit solche begangen?
- ad 501. Es würde keiner was Unrechtes von ihm sagen können?
- Art. 502. Wo und wenn Inquisit und der alte Schimmel diese Droh- Worte gegen einander ausgestossen?
- ad 502. In des alten Simon Moyses eigenem Hause, ohngefehr 10. bis 12. Tage vor seinem, Inquisitens, Arrest.
- Art. 503. Wer dabey gewesen, als diese Reden gefallen?
- ad 503. Er wisse niemanden, als des Schimmels Magd sey dabey aus- und eingegangen.
- Art. 504. Ob nicht Inquisit in seinem *summarischen* Verhör den 2ten April. 1734. ferner ausgelaget: daß der alte Schimmel immer Boten zu seinem Sohn nach Mellrichstadt, um welche Gegend der Mendel Schmalkalden, nemlich zu Wilmers, wohne, geschicket?
- ad 504. Ja, er habe es gesagt.
- Art. 505. Und daß Inquisit daraus *presumire*, wasmassen beyde Schimmel, Vater und Sohn, vertrauten Umgang und *Correspondenz* mit dem Mendel Schmalkalden haben müssen?
- ad 505. Ja, das habe er auch gesagt.
- Art. 506. Woher Inquisit wisse, daß der alte Schimmel immer Boten an seinen Sohn zu Mellrichstadt geschicket?
- ad 506. An dem Tag, da der Schimmel hieher nach Coburg geritten, und Inquisiten wegen des *Fabriques*-Diebstahls angegeben, er, Inquisit, auch darauf sey *arretiret* worden, hätte der Schimmel einen Boten nach Mellrichstadt, an seinen, Schimmels, Sohn allda, geschicket, und zuvor sey es auch geschehen.
- Art. 507. Woher Inquisit wisse, daß Mendel Schmalkalden zu Wilmers sich aufhalte.

- ad 507. Der Mendel Schmalkalden habe es ihm, Inquisiten, selbst gesagt, mit dem Zusatz: er sey *Barnos* zu Wilmers.
- Art. 508. Ob nicht Moyses Levi zu Dreyßig-Acker mit dem Mendel Levi, auf dem Wege von Meiningen auf Dreyßig-Acker, gezancket?
- ad 508. Ja.
- Art. 509. Wenn dieses geschehen?
- ad 509. Ohngefehr 8. oder 14. Tage nach der Pferde-Lieferung.
- Art. 510. Und was die Ursach des Zancks gewesen?
- ad 510. Das wisse er nicht.
- Art. 511. Ob nicht Inquisit dieses Zancks wegen selbst mit dem Moyses Levi gesprochen?
- ad 511. Ja.
- Art. 512. Was vor Worte unter ihnen beyden gefallen?
- ad 512. Er hätte denselben gefragt: was er an seinem Knecht haben wollte? wenn er was an ihm zu suchen, so sollte er ihn verklagen; der Moyses Levi aber hätte ihm, Inquisiten, die Ursach des Zancks nicht sagen wollen.
- Art. 513. Ob nicht Israel Hertz, Jud zu Bahnsfried, Inquisiten einen Brief nach Meiningen geschrieben?
- ad 513. Ja.
- Art. 514. Ob nicht Inquisit sich damals im Stern-Wirthshaus zu Meiningen befunden?
- ad 514. Ja.
- Art. 515. Ob nicht die Juden, Seligmann Alexander und der alte Schimmel, zu der Zeit auch an diesem Ort gewesen?
- ad 515. Ja.
- Art. 516. Was der Inhalt von des Israel Hertz Brief gewesen?
- ad 516. Er hätte ihn geschrieben, 1) wegen des *Processus* mit seiner, Inquisitens, goldenen Uhr, 2) daß der Mendel Schmalkalden sey da gewesen, und machte *pretension* an Inquisitens Knecht vor Baaren, und daß 3) der Israel Hertz dem Mendel Levi einen *Louis d'or* geliehen hätte.
- Art. 517. Ob nicht Inquisit über den Inhalt dieses Briefs sehr erschrocken?
- ad 517. Er sey nicht sonderlich darüber erschrocken.
- Art. 518. Warum er erschrocken?
- ad 518. Wenn er auch erschrocken sey, so sey es über den *Process* seiner Uhr geschehen, weil er einen andern Advocaten annehmen sollen.
- Art. 519. Ob nicht der alte Schimmel diesen, des Israel Hertz, Brief auch gelesen?
- ad 519. Ja, er hätte ihm solchen zu lesen gegeben.

Art. 520. Ob nicht Inquisit in seinem *summarischen* Verhör, am 2ten April 1734. ausgesagt, daß er wider des alten Schimmels und seiner Familie Aussage *protestire*?

ad 520. Ja.

Art. 521. Ob er nicht um deswillen dagegen *protestiret*, weil die Schimmelsche Familie wohl gewußt, daß er bey hiesigem Diebstahl und Einbruch *impliciret* sey?

ad 521. Er hätte es wegen ihrer Feindschaft gethan.

Art. 522. Ob nicht Inquisit an einem Schabbas zu Meiningen mit dem Mendel Schmalkalden und dem jungen Simon Moyses aus dem Stern-Wirthshaus weggegangen?

ad 522. Ja, einige Zeit nach der Pferde-Lieferung.

Art. 523. Wenn dieses geschehen?

ad 523. An dem Schabbas, wie der Seligmann zu Meiningen gewesen.

Art. 524. Ob nicht Inquisit sich mit dem Mendel Schmalkalden gezänket?

ad 524. Nein.

Art. 525. Ob sich nicht Mendel Schmalkalden um deswillen mit Inquisiten gezänket, weil jener nicht mit zu dem Coburger Diebstahl genommen worden?

ad 525. Er hätte kein böses Wort an selbigem Schabbas mit demselben gesprochen.

Art. 526. Ob nicht Mendel Schmalkalden von Inquisiten *Schepolles* (Stupff-Geld) oder einen Antheil vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl haben wollen?

ad 526. Am Donnerstag vor dem obgemeldten Schabbas, hätte der Mendel Schmalkalden Geld von Inquisiten verlangt, er hätte aber demselben keines gegeben; Der Mendel Schmalkalden hätte damals vorgegeben, sein Inquisitens, Knecht hätte ihm vom hiesigen Diebstahl Geld zu geben versprochen.

Art. 527. Wiedenn Inquisit den Mendel Schmalkalden zufrieden gestellt?

ad 527. Er hätte denselben, weil er ihm nichts schuldig gewesen, abgewiesen.

Art. 528. Ob nicht Inquisit den Mendel Levi nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl mit einer *Maschke*, oder Pfand, in Hessen geschickt?

ad 528. Nein.

Art. 529. Worinnen dieses Pfand bestanden?

ad 529. Er hätte ihm keines mitgegeben?

Art. 530. Wo Mendel Levi dieses Pfand hinbringen sollen?

ad 530. *ut illud preced.*

Art. 531. Ob nicht Inquisit Briefe nach Bamberg geschrieben?

ad 531. Ja.

Art.

Art. 532. Und verlanget, daß wenn man allda von dem Coburger *Fabriques*-Diebstahl was erfahren könnte, so sollten sie es hieher nach Coburg berichten?

ad 532. Ja.

Art. 533. An wem Inquisit diese Briefe nach Bamberg geschrieben?

ad 533. An Meyer David Eger, Juden zu Bamberg.

Art. 534. Auf wessen Veranlassung er diese Briefe geschrieben?

ad 534. Auf des Herrn Ferdinand Mayers Veranlassung.

Art. 535. Ob nicht auch hieraus Inquisitens Bosheit erhelle, da niemand diesen Diebstahl besser entdecken können, als Inquisit selbst?

ad 535. Es sey eine Verstockung und eigentlich keine Bosheit von ihm gewesen. s)

Art. 536. Ob nicht Inquisit zwey Juden zu Abteroda, Simon und Wolf genannt, wohl kenne?

ad 536. Er kenne sie weiter nicht, als daß er etwan vor 9. bis 10. Jahren mit ihnen von Würzburg bis Fulda geritten sey.

Art. 537. Ob nicht dieser der Jud Wolf sey, welcher den hiesigen *Fabriques*-Einbruch mit verübet?

ad 537. Nein.

Art. 538. Ob denn endlich Inquisit in Güte nicht gestehen wolle,

1) Daß er den Anschlag auf hiesige *Fabrique*, wie solche zu bestehlen, zuerst erfunden:

2) Daß er diesen Anschlag mit dem Mendel Levi vor allen andern überleget:

3) Daß er bey dem Einbruch in die hiesige *Fabrique* die andern Diebe angeführet und bey dem Einbruch gewesen:

4) Daß er die Abkäufer des gestohlenen *Fabriques*-Gut wohl wisse, und

5) Daß er seinen Antheil von dem gestohlenen Gut erhalten habe?

ad 538. Er wisse hierauf weiter nichts zu antworten, als was er in seinem Verhör bereits schon ausgesaget: und leugnet Inquisit diese fünf Puncten, welche ihm zweymal vorgelesen worden, noch immer völlig ab.

Art. 539. Ob nicht Inquisit erkenne und bekenne, daß er Gottes und hoher Landes Obrigkeit schwere Straffe, seiner grossen Bosheit und Verbrechen wegen, wohl verdienet habe?

ad

s) Dieses ist ein unvergleichliches Specimen von des Inquisiti wohl ausstudirter jüdischen Philosophie, und ist wohl nichts gewissers, als daß diese Statuiren, einen Christen zu bestehlen, zu betriegen und um das Seinige zu bringen, sey ein sehr verdienstliches und löbliches gutes Werk, wie dann Inquisitus bey allen dem noch immer bey seiner Bosheit und Verstockung beharrend, allenthalben solche Facta vor der Taust frech weggelugnet, deren er in denen nachfolgenden Verhören und Confrontationibus noch zuletzt überführet worden.

ad 539. Er habe eine Straffe verdienet, er verlasse sich aber auf Gott den Allmächtigen, und hoher Obrigkeit Gnade.

Art. 540. Auch wegen seiner vorgenommenen Flucht und hartnäckigen Leugnen keiner Gnade würdig sey?

ad 540. In seiner Flucht sey der Jud, Moyses, schuld, wegen gethaner Vorstellung und *promessen*.

Womit also dieses *articulirte* Verhör, wobey Inquisit, auf jedesmal beschehene wieder Vorlesung, durchgehends also beharrt, sich *dato* geendiget hat. *Actum quibus supra.*

P. N. Einert

N. Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Morichmann.

Mit diesem 540ten *Articul* ist zwar vor diesesmal des Inquisiti *articulirtes* Verhör beschlossen worden; Alldieweilen aber nach der Hand unter andern Umständen sich geoffenbahret, daß Inquisitus so wohl, als sein Better und Dienst-Knecht, Mendel Levi, seinen Diebs-Antheil in würcklichen Empfang genommen; so hat man dieselben noch über einige *additional- Articulos*, welche *suo loco* im zweyten Theil dieses Wercks vorkommen werden, noch weiter zu *examiniren* vor nöthig befunden.

CAPVT XXV.

Von der veranstalteten Captivirung einiger Jüdischen Diebs-

Cameraden und derer übrigen erariffenen & ucht.

So bald als Mendel Carbe am 23ten Decembr. 1734. befage des im vorhergehenden *Cap. 21.* enthaltenen *Protocolli*, den Meyer Sprengling und die übrigen Diebs-Gesellen *denominirte* hatte, und solches an eine Hoch-Fürstl. Regierung von dem auch Hoch-Fürstl. Cent-Amte hieselbst, *sub eodem*, unterthänig einberichtet worden; wurde sogleich den 24ten darauf eine Königlich-Schwedische und Hoch-Fürstl. Hessische Regierung zu Cassel, mittelst eines, durch eine eigene *Staffetta* abgelauffenen Schreibens, diese böse Rotte zur *Captur* zu bringen, *requirirte*, wie solches und der weitere Erfolg aus nachfolgenden des mehrern zu ersehen.

Fürstl. Cent-Amtes Bericht *ad illustre Regimen.*

P. P.

Was massen sich der hier schon lange im Arrest gewesene Jud, Emanuel Heinemann, sonst Mendel Carbe genannt, nun näher zum Zweck ge-
leget,

leget, und durch sein Bekänntniß die andern Diebe noch mehr *graviret*, mithin diese zur Inquisition und *Captur* völlig reif gemacht habe, geruhen Ew. Hoch-Wohl- und Hoch-~~Erz~~gehoht. Excellences aus beeygefügter *Registratur* des mehrern zu ersehen. Wie nun bey gegenwärtigen Umständen meinem unborgreiflichen Bedüncken nach, zu besserer Fortsetzung dieser wichtigen *Inquisition*, ohnungänglich nöthig ist, die *a No. 1. usque ad Nrm. 6. in sine registratura* benannte Personen, so viel derer zu bekommen, *arretiren* zu lassen; so beruhet es bey Hoch-Fürstl. Ges. Regierung nunmehr, die Königl. und Hoch-Fürstl. Hessische Regierung zu Cassel *in subsidium* zu ersuchen, daß diese, zu Beförderung der heilsamen *Iustiz*, dero Beamten, worunter die *denominirte* Diebe wohnen, schleunigt und ernstlich anzubefehlen belieben möge, mit aller Behutsamkeit die sechs Personen in wohlverwahrten Arrest zu bringen, und gegen gewöhnliche *Reversales* und willige Bezahlung derer Kosten, auch Versicherung gleichmäßiger Willfährigkeit, hieher an die abzusendende Gerichts-Personen und Mannschafft auf der Gränze auszuliefern. Ich bin in schuldigem *Respect* ohnausgesetzt.

Ew. Hoch-Wohl- und Hoch-Edelgeb. Excellences

Coburg, den 23. Dec.
1734.

unterthänig-gehorsamster
Paul Nicolaus Einert.

Das hierauf von einer Hoch-Fürstl. Regierung allhier nachher Cassel erlassene *Requisitions-Schreiben* bestehet in folgenden:

1c. 1c. Besonders liebe Herren!

Jeroselben wird nicht unbekannt seyn, wasmassen in der Nacht zwischen dem 8. und 9. Decembr. vorigen 1733. Jahres, in hiesiger Gold- und Silber-Fabrique ein sehr *important*er Diebstahl verübet worden. Nachdem nun bey bisheriger *Inquisition* sich genugsamlich an Tage geleyet, daß sothanes *Furtum cum effractione* die in der Beplage *specificirte* Juden, auf welche der allhier inhabirte Jude, Emanuel Heinemann, nicht alleine bekannt, sondern auch dieselbe mit noch mehrern *Indiciis graviret*, begangen haben; Als ersuchen die Herren und Freunde Wir hiermit gar angelegentlich, benannte unter der Königl. und Hoch-Fürstl. Hessen-Casselschen Landes-Hoheit geeyssen und wohnhafte Juden ohne Zeit-Verlust in Verhaft bringen und anhero ausliefern, auch deren Vermögen *annotiren* und in Beschlag nehmen zu lassen. Wie nun die sonder allen Zweifel verhoffende Willfährung zu Beförderung der *Iustiz* gereichet; also wollen Wir Uns bald möglichste gewierige Antwort ausgebeten haben, und versichern, solches in vorkommenden dergleichen und andern Fällen zu erwiedern: verharren anbey zu Erweisung freundlicher Dienste und Gefälligkeit stets willig und gestiffen. Coburg den 24. Dec. 1734.

Insertum.

Auch

Besonders liebe Herren!

Falls die beyden Orte, wo die Juden anzutreffen, unter Königl. und Hochfürstl. Hessen-Casselscher Landes-Hoheit oder Jurisdiction nicht gelegen wären, noch man sich ihrer Personen und Vermögens im Casselschen versichern könnte; So wird gebeten, zu Beförderung der Sache, und damit durch Zeit-Verlust oder andern *Eclat*, die Juden nicht zur Flucht Gelegenheit bekommen möchten, an selbigen Orts Obrigkeit, solche *subsidiarische Requisition* gelangen zu lassen; gestalten dann zur Auslage der Kosten und anderer Besorgung von denen Interessenten ¹⁾ der hiesigen *Fabric*, dem Ober-Pfistmeister, Geschwind, daseibst Auftrag geschehen. Datum *ut in lit.* den 24. Dec. 1734.

Hochfürstl. Sächs. zur Ges. Regierung verordnete Präsident und Räte hieselbst.

Johann Friedrich Gruner, D.

Friedrich Freyherr von Wolzogen.

Auf diese soaleich eynlaßt und *per Escaffette* abgelauffene *Requisitoriales* ist folgende *Notification*, mit Beylagen, in Antwort erfolgt:

P. P.

Uns ist wohl zu Handen kommen, was die Herren in *puncto* eines Anno 1733. in dasiger Gold- und Silber-Fabrique verübten Diebstahls, und desfalls verlangter Inhaftirung einiger verdächtigen unter hiesiger Landesfürstl. Jurisdiction gefessenen Juden, unterm 24ten Dec. jüngstbin anhero in *Subsidium juris* gelangen lassen: Nachdem nun des Königl. Herrn Stadthalters Hochfürstl. Durchl. auf Denenselben hierüber gethane Anzeige, zu desto mehrern Beförderung der Sachen dem

¹⁾ Ohnerachtet eine Königl. Schwedisch-Hochfürstl. Hessen-Casselsche Regierung alle Rescripta und andere Cancellen-Expediendia gratis und unentgeltlich ausfertigen lassen: so ist doch die Auslieferung vor die bezahlte Captur-Kosten, Sitz- und Abzugs-Gelder, militärische Commandi und Begleitung, Strafferten- und Post-Gelder; Zehrung vor so viele Personen und 9. Pferde zu zweyen Post-Wägen, dem Post-Commissario Mayern auf 280. rthlr. baars Geld zu stehen kommen. Man kan daher leicht die Ausrechnung machen, wie viel diese weiltäuffige und beschwerliche Inquisition überhaupt gekostet habe? woben man auch dahin gestellet seyn lassen will, ob wol alles so fleißig und gründlich erwirret werden können, wann *pars laeta*, oder *dammificata*, (wie einige Gerichte nach ihren besondern *Stilo judiciali* zu reden pflegen) nicht selbst solche Mühe und große Kosten angewendet hätte.

dem Kriegs- und Policy-Rath, D. Thauer, u) gnädigst aufgetragen, die von Denenselben in Dero Bericht *indicirte* Juden, mit *regulirter Militz*, wo möglich, zu gefänglichen Haften bringen zu lassen: und dann dieser sothanen gnädigsten Befehl, so viel von erwehnten Juden ertrappet werden können, gebührend befolget, mithin beygehenden Bericht mit *Inquisitionis-Protocolis* benebst einigen verdächtig-n Sachen eingeschicket; als haben Denenselben solches alles in Antwort und zu Dero Nachricht zu *communiciren* und das weitere demnächst mit *remission* derer Anlagen von denen Herren zu erwarten ohnermangien wollen, und verbleiben Denenselben freund-nachbarliche Dienste zu erweisen willig und bereit. Cassel den 1. Januar. 1735.

Ihro Königl. Majest. in Schweden zur Fürstl. Hessischen Regierung verordnete *Präsident*, Cankler, *Vice-Cankler* und Räte daselbst.

Die in diesem Schreiben angezogene und *communicirte* Beylagen waren nachstehender unterthänigster Bericht, an des Herrn Stadthalters Hochfürstl. Durchl. mit dazu gehörigen *Protocolis*, welche von Wort zu Wort lauten, wie folget:

Durchlauchtigster Fürst. u. u.

Ich, Hochfürstl. Durchl. gnädigstem Befehl unterthänigst nachzuleben, habe ich mich am 26. *hujus* sogleich von hier nach Reichensachsen begeben, woselbst ich auch des Nachts ankam, da ich mich sogleich nach dem Major von Einsiedel verfüget, und nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß die beyden Juden, Meyer Sprengling und Mannes, noch des Tages vorher einheimisch gewesen, habe ich deren Häuser durch einige Reuter besetzen und alles, was im Hause gewesen, *visitiren* lassen: Es sind aber selbige nicht anzutreffen gewesen, sondern sollen sich bereits des Abends vorher heimlich fortgemacht haben. Bey der Haussuchung hat sich nichts verdächtig-s gefunden, außer einige Weiber-Mützen mit goldenen Galamen, welche ich nebst allem übrigen in Sicherheit gebracht habe. Worauf ich dann auch, so bald es nur möglich, und ehe denen in Abteroda wohnenden Juden

A a 3

Nach

u) Wann diese Commission jemand anders, als diesem tapffern Herrn Kriegs-Rath Thauern, wäre gnädigst anbefohlen worden, so stünde zu wagen, ob man einen einigen von denen angezeigten Rand-Vögeln würde bekommen haben. Denn eines Theils sind demselben fast alle in Hessen wohnhafte Schutz-Juden; die in mehr als 900. Haushaltungen bestanden, von Person nicht unbekant, und andern Theils ist ihm gleichgültig, die gnädigst-anbefohlene Ausrichtungen, bey Tags oder Nachts, in schlimmen oder commoden Reise-Wetter, auf schleunigste und ohne Ansehung der Person, ins Werk zu setzen.

Nachricht davon gegeben werden können, *) mich dahin versüßet, und den renomirten Juden, den sogenannten langen Hoyum, mit Hülfe einiger Reuter, in seinem Hause unvermuthet überfallen, dessen Haus gleichfalls *visitiren* lassen, worinnen sich aber nichts verdächtiges, als drey bis vier Weiber-Hauben, worauf von allerhand Sorten Galauen gewesen, gefunden. Ich habe darauf diesen Juden nebst dessen Ehe-Weib (als welche, dem Vernehmen nach, eine Christin und aus Wesel seyn soll, und welche sich von dem Hoyum, als welcher daselbst unter der *Milice* gestanden, entführen lassen) wie auch des Juden Meyers aus Reichensachsen Ehe-Weib, wohl verwahret gestern anhero bringen lassen. Sogleich nach dero Anherkunft habe ich solche *examinirer*, es haben aber dieselbe in Güte nichts beykommen lassen wollen; doch zweifle ich nicht, es werden dieselben schon mit der Sprache besser heraus geben, zumal wenn die Regierung zu Coburg, wie sie versprochen, nähere Nachricht von diesen Dieben einschicken wird. Bey welcher Gelegenheit ich denn wahrgenommen, daß in den meisten Dorffschafften des Gerichts zu Boyneburg, wie auch zu Abteroda und andern Orten der *Quarte*. y) kaum die Helffte von denen daselbst wohnenden Juden, Schutz haben, sondern mehrentheils, gleichwie auch dieser Jude, Hoyum, ohne Schutz und Anlage wohnen, und nur der Adlichen Obrigkeit und deren Beamten jährlich etwas entrichten. Desgleichen habe ich in Erfahrung gebracht, daß vor ohngefähr 14. Tagen, ein wegen Diebstahl sehr berühmter Jud, und welcher vermuthlich mit in dieser Bande, im Adlichen Dorff, Grund, so Rheinfelsch, Boyneburgisch und Lichwegisch ist, dergestalt schlecht verwahret gewesen, daß ihm ein Puffert und Seile *supra* practicirer worden, womit er einen von denen Wächtern ins Leib geschossen, und darauf *eschappirer*. Und ist zu besorgen, daß noch drey fremde Juden, so

*) Wann ein Jude vermercket, daß einem seiner Diebischen Glaubens-Genossen eine Gefahr bevorstehet, wird derselbe gewiß keine Minute versäumen, es ihm in geheim zu stecken und zu seiner Flucht oder Verbergung mit Rath und That an Händen zu gehen; wie denn von Reichensachsen aus, in continenti zwey Juden fort nach Abteroda gelauffen und dem Hoyum Nachricht gegeben; und hat es keine Viertel-Stunde angetroffen, daß dessen Flucht verhindert worden.

y) Die Achproschen haben sich in diesem Lande sehr sicher zu seyn geglaubet, und diese Heßische *Quarte* vor ihr rechtes gelobtes Land gehalten, wie denn auch diese Gegend unter denen Juden mit dem schönen Namen eines Diebs-Zhier-Gartens, benennet worden. Gleichwie nun diese saubern Leute von daher beynahe ganz Deutschland mit ihren Diebereyen infestirer und belästiget haben; also scheint ihre vorige Glückseligkeit und stolze Ruhe nunmehr sehr zerstückt zu seyn, und sollte man nur auch noch denen übrigen Diebs-Juden einen *Tirum Vespasianum* zum neuen Jahre wünschen, der ihre übrige Herrlichkeit noch weiter bis auf den Grund zerstören möchte.

so bey einigen Bauern eingebrochen, und desfalls im Gericht Boyneburg eingezogen seyn; wann selbige nicht besser verwahret werden, auf eben dergleichen Mittel zu *eschappiren* denken werden. Welches alles zu fernere gnädigster Verordnung unterthänigst anzuzeigen nicht ermangeln sollen.

Erw. Hoch-Fürstl. Durchl.

Cassel, den 30. Dec. 1734.

unterthänigster
Thauer.

Actum Cassel, den 26. Decembr. 1734.

Nachdem die Hoch-Fürstl. Sachsen-Coburgl. Gesamts-Regierung, unter dem 24. *hujus*, hiesige Königl. und Hoch-Fürstl. Regierung *requirirer*, einige in hiesigen Landen und zwar zu Reichensachsen und Abteroda sich aufhaltende Juden, Namens Meyer Sprengling, Mannes, der lange Hoyum, Berige, Wolff, und Sanvil, so bey dem ohnlänast zu Coburg in dasiger Gold- und Silber-Fabrique begangenen *importanten* Diebstahl mit *implicirer* seyn sollen, zu *arretiren*; Und darauf des Herrn Stadthalters Hoch-Fürstl. Durchl. gnädigst mir anbefohlen, mich dieser Juden zu bemächtigen: So habe ich sothanen anädigstem Befehl zu Folge, noch selbigen Tages mich sofort mit *Extra-Post* auf den Weg nach Reichensachsen begeben.

Actum Reichensachsen, den 27. Dec. 1734.

Als ich heut Morgen um 5. Uhr allhier angelanget, habe ich soaleich mich nach dem allhier in *Quartier* liegenden Major von Einsie el, vom löbl. Leib-Regiment zu Pferd, versüßet, welcher dann auch auf mein Begehren so gleich einige Unter-Officier und gemeine Reuter abg-sollet, und derer beyden Juden, Meyer und Mannes, Häuser (ummassen der Jude Sanvil 2) nicht auszumachen) zugleich wohl besetzt, in der Hoffnung, die beyden Juden, massen selbige, nach eingezogener sicherer Erkundung noch gestern zu Haus gewesen, anzutreffen: Als man aber alle Ecken und Winkel des Hauses auf genaueste *visitirer*, sind dieselbe nicht darinnen anzutreffen gewesen, sondern beyde, wie deren Weiber und *Domestiquen* berichtet, gestern Abends wegge-reiser,

2) Ist wohl zu glauben, weilen dieser Sanvil zu Wilmers ohnweit Meiningen, unter Reichs-Adelicher Herrschafft gewohnet; und ist merckwürdig, daß die meisten Diebs-Juden unter Reichs-Ritterschafftliche Herrschafften sich in Schutz zu begeben pflegen. Man will bey der Gelegenheit nicht untersuchen, wie schädlich von manchen Cavallier oder dessen Beamten das Jus *recipiendi* Judaeos mißgebrauchet werde, sondern man will nur dieses anfügen, daß auch sogar die ehrlichsten Juden Häuser genau besetzen, manchen Cavallier mit samt seinen Unterthanen in Armuth zu bringen. Denn die unter denen Christen wohnende Juden sind wie das Unkraut oder Dorn-Püchle auf einem Weizen-Acker, wovon der Weizen ersticken und verdorren muß. Sie nähen nicht und spinnen nicht, und wachsen gleichwoyl, wie die Lilien auf dem Felde.

reiset, und ist gar wohl wahrscheinlich, daß diese Juden von einander gewahrhaftet a) worden. Man hat hierauf allda deren Sachen durchsuchen lassen, aber nichts als alte Lumpen und was wenigens weiß Zeug angetroffen. In des Juden Meyers Stuben-Kammer hat sich ein weißer Kasten, wovon in dem *Protocoll, de dato Coburg den 23ten hujus*, Meldung geschehen, befunden, worinn aber, als man solchen eröffnen und *visitiren* lassen, nichts als etliche alte Hemdder, Schnupfrücher und Leinen-Zeug vor die Frau und Kinder, wie auch eine Weiber-Haube nebst einem Stirn-Band mit goldenen Galaunen gefunden, welche man heraus genommen, die übrigen Sachen aber verpöschiret und in Sicherheit gebracht, auch des Juden Ehefrau sich sogleich bemächtigt: Und weil ich besorget, daß dem zu Abteroda sich aufhaltenden Juden, von dem was allhier passiret, Nachricht gegeben würde, so habe ich sogleich mit denen zu dem Ende allhier *parat* gefundenen Post-Pferden mich nach Abteroda begeben.

Eodem zu Abteroda.

Sogleich nach meiner Ankunft habe ich, so bald möglich gewesen, nach dem in der *Specification* enthaltenen Juden mich erkundiget und so viel in Erfahrung gebracht, daß der so genannte lange Hoyum sich allhier aufhielt, und zu Haus seyn sollte. Einer, Namens Wolf, ein Roß-Händler, ist schon einige Wochen lang abwesend, hat sich aber jederzeit wohl aufgeführt, so daß man sich dergleichen zu selbigem nicht versehen kan. Der Jud, Berige, aber ist allhier gar nicht auszumachen. Ich habe darauf sogleich durch Hülffe des *Lieutenant* Barthels vom Leib-Regiment und einigen Reutern, des Juden, Löwe Spangenberg's, Haus, als worinnen der lange Hoyum sein *Logiment* hat, besetzt, und diesen Juden heraus holen, und in Gegenwart dessen Eheweib und des Juden Spangenberg's Eheweib, das ganze Haus durch und durch und an allen Ecken und Enden *visitiren* lassen, aber nichts verdächtiges, ausser ebenfalls einige mit silber- und goldenen Tressen besetzte Weiber-Hauben angetroffen. Ich habe darauf diesen Juden, welcher sich zwar bey seiner Arrestirung sehr bestürzt bezeigt, jedoch aber sehr flüchtig zu seyn scheint, in Mangel nöthiger Banden, die Hosen hinten und vorn aufschneiden und die Säcke mit kleinen Steinen b) füllen, und durch einige Reuter, nebst dessen Ehefrau, nach Reichensachsen bringen lassen, und mich wiederum nach Reichensachsen erhoben.

Actum

a) Wer muß denn dieser ehrliche Mann gewesen seyn, der denen Diebs-Juden einen so bräuerlichen treuen Ritter-Dienst erwiesen? respondent & loquuntur Acta: Es war der Hoch-Freyherrl. Boyneburgische gesamt-Schultheiß, Salv. Tir. Herr Johann Schultz, zu Reichensachsen, welchen mit seinem vertrauten Freunde, dem Meyer Sprengling, an einem gewissen Orte besamman zu sehn, schon eines Ehan-Geldes werth wäre.

b) Dieses wäre ein schönes *Consilium ex arena* genommen, und ist diese Invention, um sich deren in solchen Fällen weiters bedienen zu können, ganz artig, weilten sonst ein Delinquent, dem die Hände und Füße frey gelassen werden, ganz leichtlich ausreißen kan.

Actum Reichensachsen, Eodem.

Demnach ich in Erfahrung kommen, daß mit dem hiesigen Boyneburg, gesamt-Schultheissen, so ein Ausländer vom Thüringer Wald ist, und vor einiger Zeit von denen von Boyneburg zum gesamt-Schultheissen bestellt worden, der Jude Meyer und andere verdächtige Juden, einen ziemlich *familiären* Umgang bisher nicht nur gehabt, sondern auch verlauten wollen, daß die Diebe das gestohlene Gut nach Hamburg brächten, solches allda gegen andere Waaren, insonderheit gegen Gewürz, vertauschten, solch Gewürz alsdann diesem gesamt-Schultheissen zubrächten, so solches alsdann verkaufete und unter die Leute brächte: Dieser Mann auch, wie ich verführet, nachgehends, als ich die Juden-Häuser *visitiren* lassen und selbiger sich dabey eingefunden, nicht recht durch *visitiren* wollen, sondern vielmehr ziemlich *perplex* geschehen; so habe ich unter dem *pretext*, daß weil der Jude, Meyer, einen Zutritt in sein Haus und bey seinen *Domestiquen* habe, mithin gar leicht, ohne sein, des gesamt-Schultheissen, Wissen einige Sachen in sein Haus *practiciren* können, das ganze Haus ebenfalls *visitiret*, aber nichts verdächtiges darinnen angetroffen, wohl aber eine ziemliche *quantitat* von allerhand Gewürz. Als ich nun denselben befragt: Wo er solche herbekomme? hat er vorgegeben, daß er solche von Hamburg und Braunschweig theils selbst geholet, theils durch andere Leute bringen lassen, und damit, wie bekannt, allhier handelte und einige Juden damit verlegte. Weil ich auch in Erfahrung gebracht, daß vor weniger Zeit im Gericht Boyneburg einige Juden gefänglich eingebracht worden, wovon einer in der Dorfschafft, Grund, durch Nachlässigkeit der Obrigkeit, als welche ihn bey seiner *Captivirung* nicht gehörig *visitiren*, und ihm einen bey sich gehaltenen Puffert nicht wegnehmen lassen, nachdem er damit einen von den Wächtern c) vorher geschossen, *eschappiret*; So habe ich sowohl den Boyneburgischen gesamt-Richter, Wagner, als auch den allhier wohnenden von Boyneburg, desfalls befragt, welcher dann vorgegeben, daß alle diese vier Juden fremde seyn, und keinen Schutz in hiesigen Landen gehabt, und wegen begangenen Diebstahls eingezogen wären, wovon auch drey zu Bischhausen *arrestirte*, und selbigen der peinliche Proceß *formiret* würde; der vierte aber wäre nicht unter der Boyneburgischen, sondern unter des von Eschwege zu Aue, *Jurisdiction*, in der Dorfschafft, Grund, eingezogen, und hätte durch Nachlässigkeit des Dieners die Ketten entzwey gemacht, und mit

c) Einen Delinquenten, durch Wächter, welche abgelöst werden müssen, bewachen zu lassen, ist sehr gefährlich, und einer Inquisition sehr hinderlich, dabey auch viel kostbarer, als einen solchen in einem wohl besetzten Gefängniß wohl angeschlossen zu verwahren. Sonsten hat Hoyum von dieser Begebenheit gemeldet, daß ein Wächter sich von Juden besetzen lassen, und dem gefangenen Juden den geladenen Puffert *questionis* zugestreckt hätte.

mit dem bey sich gehaltenen Puffert einen von den Wächtern ins Leib geschossen und erschallet.

Eodem:

Sobaldten das *Commando* mit dem Juden *Joym* und dessen Eheweib allhier angelanget, und jeder *a part* verwahret worden; habe ich sogleich Anstalt gemacht, daß diese beyde sowohl, als des entwichenen Juden, *Meyers*, Eheweib durch ein *Commando* wohl verwahret nach *Cassel* gebracht werden sollen, und habe ich auch sogleich diese Nacht mich wieder zurück nach *Cassel* begeben.

Actum *Cassel*, den 29. Dec. 1734.

Nachdem alleweil aus dem Neustädter Thor gemeldet worden, daß das *Commando* von *Reichensachsen* den Juden *Joym* nebst dessen Eheweib, wie auch des Juden, *Meyers*, Eheweib von *Reichensachsen* anhero geliefert; so habe ich diese Arrestanten auf hiesiges Landgericht bringen lassen, und in Abwesenheit des Ober-Schultheissen, als welcher sich entschuldigen lassen, daß er wegen anderer Verrichtung dem *Examine* nicht beywohnen konnte, diese Leute verhört, wie folget:

1. *Reina*, des Juden, *Moyse Meyers*, sonsten *Moyse* von *Sprengling*, Eheweib, alt 40. Jahr.

Quest. 1. Wo sie her bürgerlich seye?

Resp. Von *Sprengling* bey *Frankfurt*.

Quest. 2. Wie ihr Ehemann heiße und wie lange sie zusammen geheyrathet, und woher ihr Ehemann bürgerlich seye?

Resp. Ihr Ehemann heiße *Moyse*, wäre bürgerlich von *Peina* in *Hildesheim*, hätten 20. Jahr im Ehestand gelebet.

Quest. 3. Womit ihr Ehemann handle?

Resp. Mit Viehe und andern Waaren, auch mit Unterpfindern.

Quest. 4. Wo sie sich vorher aufgehalten und wie lange sie zu *Reichensachsen* gewohnt?

Resp. Vorher hätten sie zu *Gebrä* bey *Ellerich* gewohnt, vor 8. Jahren aber wären sie anher gekommen.

Quest. 5. Ob sie Schutz zu *Reichensachsen* haben?

Resp. Ja.

Quest. 6. Wenn das Haus gehöre, wanninnen sie wohnen?

Resp. Auf den *Zunckerhof*, und lassen sie zur *Miethe*?

Quest. 7. Ob ihr Ehemann stets zu Hause sey?

Resp. Nein, der elbe gieng seiner Handlung nach, nach *Hamburg*, *Hünover*, *Peina* und *Hildesheim*.

Quest. 8. Ob ihr Ehemann nicht auch mit silbernen *Galaunen* handle?

Resp. Nein.

Quest.

Quest. 9. Wo sie dann diejenigen *Galaunen*, so auf den bey ihr gefundenen *Mäse* und *Stirnband* aufgelesen, bekommen?

resp. Solche habe sie vor einigen Jahren von Juden gekauft.

Quest. 10. Wie sie dann leugnen wolle, daß ihr Ehemann mit goldenen *Galaunen* handle, da doch derselbe deren eine ziemliche Quantität in demjenigen weißen Kasten, so in ihrer Schlaf-Kammer bey der Bette stünde, noch ohnlängst liegen gehabt?

resp. Sie wisse von keinen goldenen *Galaunen*, so sie in dem weißen Kasten gehabt; war aber dabey ganz bestürzt.

Quest. 11. Wo dann ihr Ehemann sey?

resp. Derselbe sey, wie schon ausgesaget, am Sonntag Nachmittags von *Reichensachsen* hinweg gegangen und ausgesaget: er wolle des folgenden Tages einige Schuld einmahnen; wisse also nicht, wo er hingekommen.

Quest. 12. Ob ihr Ehemann nicht vor ohngefähr Jahreszeit mit seinem Gaul ausgeritten, und über 10. Tage ausgeblieben, und einen andern Gaul mitgebracht, anbey erzehlet, daß er seinen vorigen Gaul stumpff geritten?

resp. Solches erinnere sie sich nicht, jedoch könnte solches wohl seyn, sie bekümmere sich nicht um seine Pferde, jedoch habe ihr Ehemann stets mit Pferden gehandelt.

Quest. 13. Ob nicht damals, als ihr Ehemann wiederkommen, derselbe viele gold- und silberne *Galaunen* mitgebracht?

resp. Nein.

Quest. 14. Ob sie nicht den Juden, *Mendel Levi*, von *Carben*, kenne?

resp. Nein.

Quest. 15. Wie sie solches leugnen könne, da doch derselbe verschiedentlich bey ihr im Haus gewesen?

resp. Solches wisse sie nicht, es kämen oft fremde Juden zu ihr, so sie nicht kenne.

Quest. 16. Ob ihr dann nicht der Jude *Mannes* zu *Reichensachsen* bekannt sey?

resp. Ja, und wohne derselbe allda.

Quest. 17. Ob ihr auch vier Juden zu *Reichensachsen*, Namens *Sanvil*, e) *Wolff*, *Berige*, und der lange *Joym* bekannt seyen?

Ob 2

resp.

a) Es ist sehr wohl gethan, dergleichen Gemüths-Veränderungen bey einem Inquisitorischen *Examine* mit anzumerken, und sollten billig die Herren *Actuarii* solches allemal beobachten, wobey jedoch voraus gesetzt wird, daß man sich in deren Beurtheilung nicht übereilen, oder aus allzu eifriger Hitze der Sache zu viel thun möge. Wann ein Inquisit bey einem oder dem andern Umstand erschrickt, oder bestürzt und confus wird, so thut ein Richter wohl, dieses besonders in Obacht zu nehmen und auf diesen Punct mehrere Fragen nachzusetzen.

c) *Sanvil* wäre der Inquisitor Schwester Mann, *Wolff* und *Berige* aber ihre Kasten.

resp. Nein, außer der lange Hoyum wäre ihr von Ansehen bekannt.
Quest. 18. Ob nicht sie und ihr Ehemann fast täglich in des Gesamt-Schultheißen zu Reichensachsen Haus aus- und eingegangen?

resp. Ja, und weil dieser Gesamt-Schultheiß mit Gewürz handelte, so kauften sie von demselben was sie nöthig hätten.

Quest. 19. Ob sie nicht oftmals fremde Juden, so des Nachts kämen, herbergen?

resp. Weil sie an der Strasse wohnten, so kehrten wohl dann und wann einige Juden bey ihnen ein, dieselbe aber wären alle bekannte Juden.

Quest. 20. Ob ihr nicht wissend, daß ihr Ehemann ein Ers-Gau-Dieb seye, und nicht nur vom Stehlen Profession mache, sondern auch die von andern gestohlene Sachen, andern Dieben verparthieren helfe?

resp. Davor sollte sie Gott behüten, sie wären ehrliche Leute, und beziehe sich ihres Wohlverhaltens auf die zu Reichensachsen wohnende adeliche Obrigkeit, und auf den Gesamt-Schultheißen.

Hierauf hat man des Juden, Hoyums, Ehe-Frau ebenfalls examiniret, wie folget:

Quest. 1. Wie sie heiße, wie alt und woher sie bürta, und wer ihre Eltern seyen?

resp. Sie heiße Lea, 25. Jahr alt, bürta aus Amsterdam; ihr Vater habe Moyses Levi geheissen, wäre in ihrer Kindheit verstorben.

Quest. 2. Wo sie sich dann nach ihres Vaters Tod aufgehalten?

resp. In Amsterdam habe sie bey einem Portugiesen als Kinder-Magd gedienet, wisse aber nicht, wie solcher heiße.

Quest. 3. Ob sie verheyrathet sey, und an wem?

resp. Ja, an den Wit-Arrestanten Juden, Hoyum.

Quest. 4. Wie lange sie dann mit selbigem copuliret sey, an welchem Ort, und wie derjenige Rabbiner heiße, so sie copuliret?

resp. Vor 8. Jahren wäre sie mit dem Hoyum in Amsterdam copuliret, und glaube, daß der Rabbiner Moyses geheissen.

Quest. 5. Wie lange sie nach ihrer Trauung in Amsterdam gewesen, und womit sie gehandelt?

resp. Zwen Jahr, und hätten mit Cattun und Messeruch gehandelt.

Quest. 6. Wo sie sich denn nach der Zeit aufgehalten?

resp. Zu Hamburg.

Quest.

Sänger, dem ohnerachtet wäre dieses verschmitzte Juden-Weib so abgerichtet, diese Bekannthschaft abzulängen. Es ist aber dieses kein Wunder, weil dem jüdischen Volk bergleichen Principia, wider die Christen und Christliche Obrigkeiten, von Kindes-Beinen an eingepreget werden, und ist wol kein so arger angelernter Dieb unter denen Christen, welcher nicht von denen Juden noch mehrere Bosheit und Diebs-Ränke lernen könnte. Zum theuersten wäre dieses Weib capable, Lectiones darauf zu geben.

Quest. 7. Wie sie dann nach Hamburg gekommen?

resp. Zu Wasser.

Quest. 8. Wie lange sie sich zu Hamburg aufgehalten, und womit sie gehandelt?

resp. Etwas über 2. Jahr, und zwar bey einem Juden, Namens Moyses, und hätten mit Porcellan gehandelt.

Quest. 9. Wo sie sich dann von Hamburg hinbegeben?

resp. Nach Hoheneich, im Gericht Bopneburg, woselbst sie anderthalb Jahr gewohnt; Von dar wären sie nach Hildesheim gezogen, und hätte sie daselbst ein ganzes Jahr frant gelegen; Von dar nach Altröda, und hätten daselbst bey zwey Jahr lang, bey dem Hess und bey dem Bär Spangenberg gewohnt.

Quest. 10. Womit sie sich dann ernähret?

resp. Ihr Ehemann hätte zwey Knechte gehabt, welche mit Cattun und andern Waaren im Lande herum gegangen, so aber vor einiger Zeit zu Schelmen worden, und sie zu armen Leuten gemacht und hinweg gelauffen.

Quest. 11. Obi Inquisitor nicht bekennen müsse, daß diese beyden Knechte Episkuben gewesen, mit welchen ihr Ehemann unter der Decke gelegen, und welche ihrem Ehemann dasjenige, was er mit seinen Diebs-Cameraden gestohlen, verparthieren helfen?

resp. Nein, und wisse von keinem Diebstahl.

Quest. 12. Wo sie diejenige güldene und silberne Galanen, f) so auf der bey der Haussuchung bey ihr gefundenen Rücken gewesen, bekommen?

resp. Von solchen hätte sie eine von des Juden Lambie zu Altröda Ehe-Frau gekauft, die andere von den Rabbi Johi zu Altröda, die dritte habe sie noch zu Hamburg gekauft: Die goldenen Spitzen aber, so gut das Halsstuch seyen, von dem Hof-Juden Schmitt zu Eichbäge.

Quest. 13. Ob ihr Ehemann nicht jederzeit ein Pferd gehabt, und wo solches hingerkommen?

resp. Ja, solches habe ihr Ehemann vor etlichen Tagen verkauft, wisse aber nicht an wen.

Quest. 14. Ob sie Hebräisch könne?

resp. Ja, aber wenig.

Quest. 15. Ob sie denn Hebräisch lesen könne?

resp. Nein, indem ihre Eltern in ihrer Jugend verstorben, und sie nicht zur Schule gehalten worden.

Quest. 16. Ob sie dann einige Hebräische Gebeter auswendig könne?

resp. Ob 3
 f) Unter dem allen war gar nichts von denen hier zu Coburg gestohlenen Dessen, und sind die Juden schon so listig, das gestohlene Gut benützen auf die Seite zu schaffen, weswegen es viel mehrerer Mühe kostet, auf den rechten Grund zu kommen.

resp. Ja, und hat von dem täglichen Gebet, so die Juden zu beten pflegen, einige Verse hergesaget.

Quäst. 17. Ob sie, oder ihr Ehemann niemals in Wesel gewesen?

resp. Nein, ihr Lebtag nicht.

Quäst. 18. Wie sie solches leugnen wollte, da sie doch eine Christin, und eines dastien Burgers Tochter sey, und ihr Ehemann sich vor einen Christen ausgegeben, und als Soldat daselbst gedient?

resp. Solches seye die Unwahrheit, und wären niemals in Wesel kommen, sondern in Amsterdam geboren, und daselbst erzogen.

Quäst. 19. Wann sie in Amsterdam erzogen, warum sie dann kein Holländisch, sondern Deutsch spreche, auch gar keinen Holländischen, wohl aber den Westphälischen Accent g) habe?

resp. Sie wäre lang aus Holland, und weil ihr Ehemann ein Hochteutscher, und zwar bey Nürnberg zu Haus, und seye einige Jahre in Deutschland, habe sie das Holländische verlernt.

Quäst. 20. Ob sie nicht den Juden Meyer Spangenberg und Mannes zu Reichenachsen und deren Weiber, sodann den Juden Wolff und Beige zu Altereda, und den Juden Sanvil kenne?

resp. Den Juden Meyer und dessen Ehe-Frau kenne sie von Ansehen, die andern aber nicht.

Ob man nun zwar dieser Inquisitin zuerethet, die Wahrheit zu sagen, so hat doch dieselbe weder von einigem Diebstahl, so sie, oder ihr Ehemann verrichtet, noch auch, daß sie eine Christin, und aus Wesel bürgerlich sey, etwas gestehen wollen: Daher man solche wieder in Verwahrung geschicket, und deren Ehemann vernommen, wie folget:

Quäst. 1. Wie er heiße, woher er bürgerlich sey, und wie alt?

resp. Er heiße Moyse, 32. Jahr alt, bürgerlich von Treuchtlingen im Anspachischen.

Quäst. 2. Ob er verheyrathet sey, und an wem?

resp. Ja, und wäre die Lea, die allerweil verhöret worden, sein Weib.

Quäst. 3. Wo denn diese Lea her bürgerlich sey, wie deren Eltern geheissen, und wo er mit selbiger copuliret sey?

resp.

g) Dieses leichtfertige Weib's Bild redete, wie alle Weselische Landes-Leute reden, und beharrte gleichwol, eine Amsterdamer Jüdin zu seyn. Hier in Coburg hat man ihr aus Holländischen Büchern vorgelesen und sonst dergleichen Worte vorgesagt, die sie aber nicht verstanden. Inmitemst hat ein Richter Ursache, einen Inquisiten wegen seines vorigen Lebens-Wandels und Aufenthalts in Gegeneinanderhaltung seiner Sprache, wohl zu betrachten, und sein Vorgeben dagegen in Erwägung zu ziehen, ob nemlich der angebliche Aufenthalt, oder das Vater-Land, mit seiner Art zu reden, übereinkomme?

resp. Selbige sey bürgerlich aus Amsterdam: Deren Vater habe Moyses Levi geheissen, welchen er aber nicht gekannt, und wäre vor ohngefahr 8. Jahren in Amsterdam mit ihr getrauet.

Quäst. 4. Wie derjenige Rabbiner heiße, so sie zusammen copuliret?

resp. Derselbe habe Moyses Franckfurch geheissen.

Quäst. 5. Wo er sich nach seiner Trauung mit seiner Frau aufgehalten?

resp. In Amsterdam 2. Jahr, von dar wären sie zu Schiff nach Hamburg gereiset, und wären gleichfalls fast bey 2. Jahr daselbst gewesen; ferner hätten sie ein Jahr zu Hildesheim gewohnet, woselbst sein Weib Franck gelegen, vorher aber anderthalb Jahr zu Hoheneich, und letzters bey zwey Jahr zu Altereda.

Quäst. 6. Wo sie sich denn zu Hamburg und Hildesheim aufgehalten?

resp. Zu Hamburg hätten sie bey einem Juden, Namens Moyses, zu Hildesheim aber bey einem Bürgermeister, wisse aber den Namen nicht mehr, gewohnet.

Quäst. 7. Womit er sich dann ernähret und gehandelt?

resp. Er habe mit Cattun und Messeltuch gehandelt, auch dann und wann ein Kopff-Haar h) geschnitten, und habe er zwey Knechte gehabt, welchen er allerhand Waaren in Hamburg zugekauft, so solche nachgehends verhandelt; es wären aber diese ohnlängst zu Schelmern worden, und hätten ihn zum armen Mann gemacht.

Quäst. 8. Ob er nicht die Juden, Meyer Spangenberg und Mannes zu Reichenachsen, sodann den Juden Sanvil, so sich dann und wann zu Reichenachsen aufgehalten, wie auch die Juden, Wolff und Beige zu Altereda, kenne?

resp. Den Meyer und Mannes kenne er von Ansehen, und habe dann und wann solche in der Schule gesehen; von den andern aber kenne er keinen, wisse auch nicht, was es vor ein Wolff seye, indeme der in verschiedene sich zu Altereda aufhielten.

Quäst. 9. Ob er denn jemals Schus in hiesigen Landen gehabt?

resp. Nein, jedoch habe er sich mit der Obrigkeit zu Altereda, wo er sich aufgehalten, abfinden i) müssen, und habe selbiger geben müssen, was sie gefordert, wisse aber nicht mehr wie viel.

Quäst. 10. Ob ihm nicht bekannet, daß vor weiniger Zeit zu Coburg, die dasige Gold und Silber Fabrique bestohlen worden?

resp. Nein.

Quäst.

h) Die Haarschneiders Profession ist sehr verdächtig; und sind viele Diebs-Juden, die sich vor Haarschneider ausgeben. Auch unter denen Christen findet man unter zehn Haarschneidern nicht einen ehrlichen Mann, und die übrigen neun sind gewiß Diebe, oder Betrüger und Räuber.

i) Dieses Abfinden klingt sehr verdächtig, und darf man solchergestalt gar nicht fragen, wo? und auf was Art? die Diebs-Juden geheget werden.

Quaest. 11. Ob er nicht mit bey solchen Dieben gewesen, und den Diebstahl mit verrichten helfen?

resp. Nein, und sollte ihn Gott davor behüten, er seye ein ehrlicher Jud.

Quaest. 12. Ob er nicht einen Juden von Coburg, Namens Mendel Levi, Kanne?

resp. Nein.

Quaest. 13. Ob er nicht nebst denen Juden, Meyer und Mannes, zu Coburg vor ohnaefehr Jahres-Zeit gewesen?

resp. Nein, wäre sein Lebtag nicht dahin gekommen.

Quaest. 14. Wo dann seine Ehe-Frau die silbernen Galaunen, so auf denen bey ihr gefundenen Mühen befindlich, bekommen?

resp. *Nescit*, indem er sich um dergleichen Sachen nicht bekümmere.

Quaest. 15. Ob er nicht vor einigen Jahren zu Wesel sich als ein Christ ausgegeben, und allda Kriegs-Dienste genommen?

resp. Nein.

Quaest. 16. Ob er nicht aus solchen Diensten *desertirret*, vorher aber seine jetzige Ehe-Frau, so eine Christin und eines dasigen Bürgers Tochter seye, entführt?

resp. Nein, und würde ihn dessen niemand mit Recht überführen können.

Weil nun dieser *Inquisitus*, alles Zuredens ohnabhindert, ein mehreres nicht bekennen wollen, so hat man denselben, bis auf anderwärtige Verordnung, wieder verwahren lassen.

Thauer.

C A P V T XXVI.

Von erfolgter Auslieferung des langen Hoyum und anderer mit arretirten Diebs-Genossen.

Nachdem nun auf das von Cassel eingelauffene *Notifications*-Schreiben, wegen derer inhaftirten Personen Auslieferung, und wider die ausgetretene *Complices* zu machender Stallung, durch verschiedene hin und wieder ergangene Schreiben, die benöthigte *Communication* geschehen; Als wurde zu Abholung derer Gefangenen, der Post-*Commissarius*, Job. Friedrich Mayer, auf seine Kosten, nach Cassel abgeschickt, und demselben, zu seiner *Legitimation*, nachstehende *Expeditiones* mit gegeben:

Anderweites *Requisition*-Schreiben an eine Königl. Schwedische, Hoch-Fürstl. Hesses-Casselsche Regierung:

ic. ic. Besonders liebe Herren und Freunde!

Belehne derer Herren und Freunde zu gebeterer Auslieferung des *pro complice* des hiesig *importanten* und *violenten* *Fabric*-Diebstahls mit ange-

angegebenen Judens, Hoyum, nebst dessen und des *echappirten* Meyer Sprenglingers Eheweib und Sohnes *sub 17. huj.* eingelangte willfährige Erklärung von Uns mit allem schuldigen Dank hiermit *acceptirer* wird; Also versichern Wir auch zugleich die *Reciprocation* in solchen und andern nachbarlichen Vorfällen hien mit nochmahls, wollen auch auf den zu Trefte geschehenen Diebstahl ernstlich mit *inquiriren* zu lassen nicht ermanglen, und zu dem Ende *Communication* näherer *Indiciorum* und *Afforum*, so wohl auch, worinnen das *Corpus delicti* bestehe, Nachricht erwarten. Die Bezahlung derer Arrestirten, bis zu deren Auslieferung, aufgehende Azungs- und sonstiger Kosten, wird der dieses selbst überbringende *Fabric*-Mit-*Interessent*, hiesiger Post-*Commissarius*, Mayer, prestiren, auch den Transport der Inquisiten anhero mit besorgen, deme Wir auch zu dessen Beförderung offene *Requisitoriales* mitgeben. Ubrigens verharren Wir, denen Herren und Freunden alle mögliche freunds-nachbarliche Gegen-Dienste zu leisten, in beständiger Bereitschaft. Datum Coburg, den 24. Jan. 1735.

Hoch-Fürstl. S. zur Ges. Regierung anhero verordnete
Präsident und Rätbe.

Johann Friedrich Bruner, D.
Friedrich Freyherr von Wolzogen.

Requisitoriales, in forma patente.

Nachdem die Königl. Schwedisch, und Hoch-Fürstl. Hessische Regierung zu Cassel, auf der allhiefigen Hoch-Fürstl. Sächs. Coburgl. Ges. Regierung *subsidiarisch* Ersuchen, den *pro complice* des zu Ende des ehedorigen 1733ten Jahres in allhiefiger Gold- und Silber *Fabric* in der Nacht verübten gewaltsamen und *importanten* Diebstahls mit angegebenen Juden, Hoyum, und dessen, wie auch des *echappirten* Meyer Sprenglinges Eheweib und Sohn, aus dasigem Verhaft, zu Beförderung der Justiz, anzuliefern, sich freunds-nachbarlich erklärt; und man dann Vorzeigern dieses, den allhiefigen Hoch-Fürstl. Sächs. Ges. Post-*Commissarium*, Johann Friedrich Mayer, einen Mit-*Interessenten* gedachter *Fabric*, zu Abholung und Anherbringung besagter *Delinquenten*, abgeschickt: Als *requiriren* und ersuchen Wir hien mit alle und jede, hohe und niedere Gerichte dienst- freunds- und nachbarlich, selbigen mit denen *Delinquenten*, und zu deren sicherer Fortbringung bey sich habende Mannschaft, ohne besondere Auslieferung passiren zu lassen, und Ihme auf sein Ansuchen förderlich zu seyn; welches man bey dergleichen

E c

und

und andern Begebenheiten zu erwiedern erböhrig ist. Sign. Coburg, den 24. Januarii 1735.

(L.S.)

Johann Friedrich Gruner, D.
Friedrich Freyherr von Wolzogen.

Hierauf säumte sich der Post-Commissarius, Mayer, nicht, seine Reise nach Cassel anzutreten, nachdem er nicht nur einen Gerichts-Knecht, mit erforderlichen Fesseln und Ketten, sondern auch die zwey anhero verschriebene Juden, in andern Absichten mit dahin zu nehmen, vor gut befunden. Gleichwie nun auf dieser Reise verschiedene Umstände vorgekommen, welche nach der Zeit *ad ulteriorem Inquisitionem* Gelegenheit und Anlaß gegeben: Also ist von besagtem Post-Commissario darüber sogleich ein besonderes Reise-Diarium mit vollständiger Relation aufgezeichnet, und *post reditum, ad Acta* übergeben worden, woraus wir dem geneigten Leser, den ganzen Verlauff der folgenden *Inquisition*, mit bessern Zusammenhang einsehen zu können, eines und das andere zu communiciren, nicht für undienlich erachten. Als nemlich derselbe am Tage seiner Abreise den 25. Januarii 1735. Mittags zu Hildburghausen *arrivirte*, wurde ihm sogleich von einem sichern guten Freund eröffnet, es hätte der in *Actis* öfters benannte Israel Hertz, gleich nach des Mendel Carbens erfolgter *Arretirung*, sich von Hildburghausen weg begeben, jedoch aber, nebst dem Israel Levi, welcher ebenfalls über ein halbes Jahr lang nicht mehr dahin gekommen, samt des letztern Dienstherrn oder Principalen, Hertz Wolff, aus Halberstadt, sich wieder daselbst eingefunden, und eine Zeitlang allda aufgehalten. Diese Juden hätten vor 8. Tagen einen andern Juden, A. Jacob, nach Coburg abgeschicket, und, nach dessen Wiederkunft, hätte Hertz Wolff sogleich Post-Pferde, womit er, seinem Vorgeben nach, nacher Franckfurth reisen wollen, bestellt, wäre auch wirklich damit weggefahren, aber, nach des Postillions Erzählung, nur ein Stück Weges über Nordheim hinaus gekommen, woselbst er auf freyer Strasse, unter dem Vorwand, weilen der Weg zu schlimm gewesen, wieder umgekehret, und wieder zurück nach Nordheim gefahren wäre. Zu Nordheim und Meilrichstadt habe der Postillion wahrgenommen, daß der Jude, Hertz Wolff, die daselbst wohnende Jüdenschaft zusammen rufen lassen, und mit ihnen von wichtigen Sachen eine geheime Berathschlagung k) gepflo-

k) In daffiger Gegend haben verschiedene famose jüdische Erz-Diebe gewohnet, nemlich Joel Tiegersfeld und Nathan Baruch, oder Haarschneider, zu Nordheim; Mendel Schmalkalden aber und Janvil, oder Samuel Braunum, mit seinem Bruder, Joseph Braunum, Morrie Polac, und Berige Barbierer, zu Wilmsers. Nun ist der Israel Hertz des Mendel Carbens special guter Freund und Israel Levi dessen Handlungs-Compagnon und Vetter gewesen, welcher mit jenem in der Nacht des verübten Fabriques-Diebstahls zu Coburg in dem Gasthof zur Schwane gelegen, woraus man also leichtlich wahrnehmen kan, was diese geheime Unterredung angetroffen haben werde.

gepflogen. Eodem die *arrivirte* der Post-Commissarius, Mayer, Abends zu Meiningen, und erfuhre daselbst, welchergestalt erst kürzlich, bey einem Schornstein-Feger zu Massfeld, ein gewaltfamer grosser Diebstahl, vermuthlich von Juden, 1) geschehen wäre, weilen der Bestohlene öfters altes Geld von Juden gewechselt, und auch eben diese Nacht ein Juden-Weib beherberget hätte, welche von denen Dieben, wiewohl, allem Ansehen nach, nur *pro forma*, ein wenig gebunden worden. Des andern Tages, den 26. dito Mittags, kam derselbe nach Herrn-breitungen, und befehligte seine bey sich habende beyde Juden, bey dem Hefischen Land-Pernosen, Mendel Hirschchen, ihren Besuch abzustatten, und von demselben, auf gute Art, einige *ad inquirendum* diensame *Indicia* auszuforschen. Als nun diese bey 2. Stunden lang sich bey ihm verweilet, und zur Ursache ihrer unternommenen Reise, wahrscheinlich vorgewendet, welchermassen beyde dahin bedacht wären, den zu Cassel inhaftirten langen Hoyum wieder loszuwürcken, und zu dem Ende, von denen Abkauffern derer gestohlenen Waaren und andern *Complicibus*, einen Beytrag zu verlangen; so hat dieser Mendel Hirsch sich dahin vernehmen lassen, es hätten schon viele Hefische Diebs-Juden sich heraus, und gegen Francken gewendet, und wären Tages vorher drey davon bey ihm, Mendel Hirschchen, gewesen, auch 16. *Achprofschen* zu Barchfeld gelegen, sie machten es aber gar zu bund, und hätten zu Fulda und Hünfeld, wo seine Mendels Tochter wohne, die Kirchen beraubt, und erst kürzlich die Diebstähle zu Mühlhausen, Massfeld und auch einen bey Halberstadt verübet. Ferner, *referirten* *Judai*, hätte dieser Mendel Hirsch eröffnet, welchermassen die *Achprofschen* ihm gar oft gestohlene Sachen, und erst kürzlich silberne Becher zum Verkauf angeboten, so er aber nicht annehmen mögen, hingegen kaufte der Silber-Liverant, Salomon Michel, zu Abteroda, sehr vieles, und dieser zitterte und bebete, nachdem einige Diebe in Arrest gekommen, und würde sich alles kosten lassen, wann die Sache unterdrücker werden könnte, weswegen er Sagen den Rath geben wollte, sich nur an die Juden-Schule zu halten. Nach dieser Unterredung, und dem Post-Commissario, Mayern, davon abgestateter Relation, *passirte* dieser mit beyden Juden durch Barchfeld, woselbst dem Scheyle Moyles, ein bekannter Jude, der ehedessen selbst ein *Achprosch* gewesen, entgegen kam, und von denen zu Cassel inhaftirten Juden und andern viel Gitisch (i. e. Wunder oder Neues) erzählte. Bey diesen in Erfahrung gebrachten Umständen, konnte der Post-Commissarius gar leicht mutmassen, daß in daffiger Nachbarschaft ohnfehlbar in kurzer Zeit ein Diebstahl geschehen würde, worinnen ihm seine Jüdische Reise-Gefahrten allerdings Vespall gaben. Des folgenden Tages den 27. Januarii wurden beyde Juden von ihren Glaubens-Genossen zu Riegelsdorff benachrichtiget, es wären einige *Achpro-*

Ec 2

-schim

1) Welche Juden diesen mörderischen gewaltsamen Diebstahl verübet, solches wird in denen nachfolgenden *Actis suo loco* des mehrten vorkommen.

schim demahlen würcklich auf einen Diebstahl ausgegangen, und der zu Cassel sitzende lange *Soym* hätte auch, kurz vor seiner Inhaftirung, eine *Knaife* bey dem *Böllner* zu *Verka m*) im Eisenachischen ausgelesen, welche auszuführen, er durch seine darzwisehen gekommene *Captur* gehindert worden wäre. Alldieweilen nun dem *Scheyle Moyses* gar sehr gereuet, daß er seinen eigenen Bruder, *Soym Moyses*, angegeben, da er vorher nimmermehr vermuthet hatte, daß die Sache, wider seine *Intention*, so ausschlagen und jener ganz alleine in Verhaft kommen, die übrigen *Complices* aber mit der Flucht frey ausgehen sollten; so war er darauf bedacht, seinen Bruder wieder loszuhelfen, und zu dem Ende, den Abkäufer einiger gestohlenen Waaren, *Salomon Michael*, zu *Abteroda*, durch bewegliches Zureden, dahin zu bringen, daß er seines Bruders Diebs-Antheil ersetze, und *pro abolitione* ein erkleckliches *Quantum* bestragen, mithin die Sache in der Stille, wie seine Jüdische Redens-Art gelaute, abgerieben und beigelegt werden möchte. Solchem nach mußte man diesen Juden, der sein Vorhaben auszuführen, einmahl in seinen Kopff sich fest gesetzt hatte, nach eigenen Willen auf *Abteroda* fortreisen lassen, da er denn von seiner voreyligen Unbedachtsamkeit keinen weitem Vortheil hatte, als daß er, nebst dem *Salomon Michael*, etliche Tage vor die lange Weile in Arrest behalten wurde. Denn, nachdem der *Post-Commissarius*, *Mayer*, mittlerweile, am 28. Januarii Abends, in Cassel angekommen war, und den 29. *ditto* sein bey sich gehabtes Schreiben unterthänig *insinuirt* hatte, auch Montags den 31. darauf, die versicherte Abfolgung derer Jüdischen Gefangenen zu erlangen hoffte, so war aus einer an den Herrn Kriegs- und *Policey-Rath Thauern* am 29. *ejusd.* eingelassenen Staffetta, von des *Scheyle Moyses* und *Salomon Michels* zu *Abteroda* geschehener Arretirung, nachstehender Inhalt zu ersehen:

Hoch-Edelgebohrner, Best und Hochgelahrter,

Mein insonders Hochgeehrtester Herr Kriegs-Rath!

Alldieweile kommt ein Jude, Namens *Scheyle Moyses* von *Anspach*, einen *Paß* von daselbstiger *Canzley* bey sich habend, und *requirirt* mich, den hiesigen *Schutz-Juden*, *Salomon Michel*, welcher in die Münze nach Cassel handelt, aus denen in beygeschlossnem *Protocollo* angeführten Ursachen zu arretiren, worauf ich denn auch, nachdem ich ermeldten *Salomon Michel* vernommen, denselben arretiren und bewachen

m) Alle diese Diebs-Händel hat *Soym* in der darauf erfolgten Inquisition selbst freywillig und umständlich eingestanden, und ist daraus abermals eine deutliche Probe abzunehmen, wie die Diebs-Juden ihre böse Thaten gegen ihre Glaubens-Genossen gar nicht heimlich halten, und dem ohnerachtet nicht verrathen werden.

wachen lassen. Gleichwie mir nun der *Mit-Denunciant* die Nachricht gegeben, daß *Ew. Hoch-Edelgeb.* diese Sache unter Händen hätten, der *Post-Commissarius* von *Coburg* auch jetzt in Cassel seye; so habe diese Begebenheit, und daß ich den *Denuncianten* gleichfalls arretiren lassen, gehorsamst berichten sollen, in schuldigster *Veneration* beharrend,

Ew. Hoch-Edelgeb.

Abteroda, den 28. Januarii
1735.

gehorsamst-ergebenster Diener,

Johann Jacob Hattenbach.

An Herrn Kriegs-Rath Thauern
zu Cassel.

Actum Abteroda, den 28. Januar. 1735.

Erschienen *Scheyle Moyses*, ein *Schutz-Jude* von *Anspach*, *productirt* einen *Paß* von der *Canzley* daselbst, und gabe zu vernehmen, daß unter andern der hiesige *Schutz-Jude*, *Salomon Michael*, von denenjenigen Sachen, welche vor ohngefähr einem Jahre dem *Post-Commissario*, *Mayer*, zu *Coburg* gestohlen worden, gekauft hätte, und gleich wie dieser Jude, wie er vernehmen mußte, nach *Frankfurt* nächsten Sonntages verreisen wollte, und vielleicht wann etwas von der Sache *eclairiren* sollte, sobald nicht *retourniren* dürfte; so wollte er gebeten haben, ermeldten *Salomon Michel* körperlich zu arretiren, n) inmassen er sich offerirte, bis fernere Verordnung von Cassel einlauffen würde, gleichfalls alhier in Arrest zu bleiben.

Hierauf wurde der hiesige *Schutz-Jude*, *Salomon Michel*, sofort vorgeliefert und vernommen, sagte demnach *Salomon Michel*, *Schutz-Jude* alhier, er wisse keine gewisse Nachricht, sondern hätte nur muthmaßlich gehöret, daß der Jude *Abraham* zu *Evenhausen*, *Ldw* zu *Buchenau* und der *Vorsinger Schmoll* zu Cassel, von dem Juden, *Meyer*, zu *Reichensachsen* *Gallaunen* gekauft hätten, welches ihm ein Jude, Namens *Mendel* von *Carbe*, welcher des Judens *Mendel* von *Carbe*, der jetzt in *Coburg* in Haft sitzen thäte, sein Knecht gewesen wäre, gesagt o) hätte, als welcher

E c 3

n) Dieser *Denunciant*, *Scheyle Moyses*, würde wohl nimmermehr dergleichen angetragen haben, wenn *Salomon Michel*, zur intendirten Befreyung seines Bruders, des inhaftirten *Soym Moyses*, den verlangten Beystand verwilligt hätte.

o) In dieser seiner eigenen Aussage hat sich der *Denunciatus*, *Salomon Michel*, gar sehr verdächtig gemacht, da er die mit dem Diebs-Cameraden, *Mendel Levi*, von Diebs-Händeln gepflogene Unterredung selbst freywillig eingestanden. Es sollen aber nach Inhalt der *Hoch-Fürstl. Hesse-Casselschen Juden-Ordnung* de anno 1679. §. 26. die dazigen *Schutz-Juden* mit Dieben keine Gemeinschaft haben, welche doch dieser *Salomon Michel* selbst freywillig eingestehet.

vielmals bey ihm allhier gewesen wäre, und unter andern ihm auch erzehlet hätte, daß der in Coburg in Haft sitzende Mendel 30. bis 40. Pfund Gallannen von dem Juden Meyer in Reichensachsen bekommen hätte.

So viel im übrigen den von dem Denuncianten gesuchten Arrest belangete, so wollte er *Caution*, daß er sich zu aller und jeder Zeit stellen wollte, bestellen, hoffte nicht, daß man auf eines fremden Juden Ansuchen ihn *arretiren* würde, zumalen er allhier anwesend sey. Hierauf offerirte sich der Denunciant nochmals, daß er sich neben dem Denunciato, bis zu einlangender Verordnung setzen lassen wolle. Wurde sowohl der Denunciatus, als der Denunciant in Arrest geführt und zwey Mann von der Land-Miliz denenselben zur Wache begeben.

Ob nun wohl der angezeigte Salomon Michel, von dem Coburger gestohlenen Gut und wo solches hingekommen, seine habende Wissenschaft und wie er davon mit dem Mendel Levi, der den Diebstahl mit verüben helfen, sich unterredet habe, gleich in seinem ersten Verhör nicht ableugnen können; so muß doch dem ohnerachtet, der Herr Amtmann Hattenbach von der Unschuld dieses Judens gar kräftig *persuadiret* gewesen seyn, weil er ihm sein vielvermögendes Vorwort, in dem nachstehenden Bericht, so nachdrücklich zustatten kommen lassen, und vor denselben in diesen *Terminis intercediret*:

An eine Königl. Schwedisch-Hoch-Fürstl. Hessische Regierung zu Cassel.

Ew. Excell. Wohlgeb. 1c. 1c. haben auf den an den Herrn Kriegs-Rath D. Thauer, wegen Arretirung derer Juden, Salomon Michel allhier und Scheyle Moyses von Anspach, in puncto participationis an dem Coburger Diebstahl von mir cum Protocollo erstatteten und von demselben angezeigten Bericht, unterm 29. mens. præ. gnädig und großgünstig anhero *rescribiret*, daß ich diese 2. Arrestatos, daß keiner von ihnen entkommen möge, wohl verwahren lassen solle. Nun habe ich auch gleich Anfangs jeden derselben zwey von der Land-Miliz zur Wacht mitgegeben, und trage auch keinen Zweifel, daß sie von denenselben wohl in acht genommen werden. Alldieweilen aber diese zur Wacht bestellte Mannschafft, ihre Tage, Gelder *pretendiren*, der Arrestatus, Salomon Michel, immittelst, vermuthlich vor Schrecken, p) *franc*

p) Ey! Ey! es ist billig mit diesem ehrlichen Juden große Compassion zu haben, und allerdings zu bedauern, daß dieser so wohl meritirte Dieb-Jude so sehr erschreckt worden; wenn es ihm nur etwann nicht gar an seiner Gesundheit geschadet? Wann man diesen ehrlichen Juden hier in Coburg gehabt hätte, würde man ihm rothes Pulver wider den Schrecken aus der Apotheke, oder allenfalls gar eine Überlaße verordnet haben.

Billig sollte ein Hirth seine Schaafe, oder ein Beamter die ihm anvertraute und untergebene Antz, Unterthanen besser kennen, und einen Dieb von einem ehrlichen Mann zu unterscheiden wissen. Allein - - man suspendiret sein Judicium, warum dergleichen Dieb-Juden das Wort so stark geredet worden.

franc geworden, und derselbe, gleichwie er Anfangs gethan, also auch hernach, mals, um seine *Relaxation*, gegen leydlüche zu determinirende *Caution* ansuchen lassen, womit an Ew. Excell. Wohlgeb. 1c. 1c. ich ihn verwiesen; so habe solche Umstände und daß mehrgedachter Salomon Michel, mit einem Haus allhier anwesend, und auffer dem jetzigen Fall sonst bey jedermann eine gute Rucht gehabt, desgleichen, was sonst, wegen dieser Juden, bishero vorgegangen, vermittelst begeschlossenen *Protocol* berichten, und wie und von wem die Wächter bezahlet werden sollen? unterthänig anfragen müssen,

Ew. 1c. 1c.

Abteroda, den 3. Febr. 1734.

Johann Jacob Hattenbach.

Unter dessen, da dieses mit dem Salomon Michel zu Abteroda vorgehen, wurde auch am 1. Febr. der Juden Vorsinger Samuel Eickan zu Cassel, welchen jener als einen Abkäufer des gestohlenen Gutes mit angegeben hatte, in Verhaft gebracht und nach dreym Tagen gegen bestellte *Caution* wieder los gelassen. Gleichwie nun bey diesen Umständen, des Post-Commissarii Mayers inständigt, sollicitirte Abfertigung und Abreise von einem Tag zum andern immer weiter hinaus gesetzt wurde, und inwischen des flüchtigen Meyer Sprenglings Sohn, Isaac Meyer, mit seinem Reise-Gesellen, Hirsch Hal erstadt, zu Reichensachsen, durch den Herrn Reservat-Commissarium Schurhard, ebenfalls arretirt und nach Cobura mit ausgeliefert zu werden, zu denen übrigen Gefangenen nach Cassel transportirt worden; Also wurde mittlerweile dem Post-Commissario, Mayern, nachstehendes *Rescriptum Illustris Regininis, cum Inserto, publiciret*, wovon der Inhalt des letztern, und dessen angefügte *communicata*, wegen derer von dem hochhafften jüdischen Volk angeponnenen weitaussehenden Meneen, noch viele Hinderungen und Beschwerlichkeiten, in den Weg zu legen schienen. Es lautet aber solche, wie folget:

Unsere 1c. 1c.

Uns ist sowohl Euer des Ober-Schultheissen, als Euer des Ober-Rentmeisters, respective am 2. und 4. currentis. wegen des Coburgischen Diebstahls, und unserer de-halben an Euch ergangener *injunctorum*, erstat

q) Der Post-Commissarius Mayer hätte sich diesen Aufenthalt gang gerne gefallen lassen, wann ihm die bey sich gehalten 4 Personen und 5 Pferde im Gasthof darauf zu halten nicht allzu kostbar gefallen wäre, da zumalen das von Coburg bis Salungen entgegen geschickte Connando, ebenfalls ganzer 3. Tage, auf seine Kosten, unterweges auflegen müssen. In dergleichen Fällen ist es also besser und sicherer, nicht mit eigenen Pferden zu reisen, sondern lieber von Stationen zu Stationen frische Post-Pferde zu nehmen.

erstattete Veri hie gehörig eingeliefert worden. Allermaßen nun dem dato anwesenden Post-Commissario, Mayern, wie bishero allenthalben, also auch fütters mit rechtlicher Assistenz und Vorschub bestmöglichst beyzuspringen ist; So hat es auch bey der Euch, dem Ober-Schultheissen, dahin demandirt, extradition, derer allhier detinirter drey Jüdischer Personen, als des Meyer Sprenglings von Reichensachsen Ehe- weibes und des Hoyums & uxoris von Abteroda, nicht allein sein nochmaliges Bewenden, sondern Wir fügen Euch auch originaliter hierbey an, was sichero vom Reservat-Commissario Schuchard wegen bewürckter Arreti-ung des jungen Sprenglings, oder Isaac Meyers, und eines andern zugleich mit captivirten Judens, Namens Hirsch Halberstadt, bey Uns eingekommen, um gemeldtem Post-Commissario so fort Communication und Eröffnung hiervon zu dem Ende zu thun, ob er etwan zu Ersparung der Zeit und Kosten, vorgedachten Isaac Meyer, nebst denen übrigen drey arszufolgenden Inhaftirten zugleich wegführen lassen, und also noch vorher dessen Anberaumung erwarten, oder was er hierüber vor Vorschläge und ratione derer beym fernern Detentions-Fall erforderlicher Specien vor prospectirung thun wolle? Über welches alles Ihr denselben, weniger nicht auch zu vernehmen habt, ob Er zu desto mehrerer Sicherheit ein Commando von 4. Soldaten und einem Unter-Officier, oder aber nur bloße Ausschöffer von der Land-Milice verlange? Wir seynd obnfehlbar binnen 24. Stunden 1) Eures Berichtes und des Post-Commissarii, Mayers, Erklärung über vorstehendes, cum remissione des Schuchardischen Protocollis gewärtiget, damit der Paß darnach eingerichtet, und die würckliche Extradition derer Inquisiten, prestitis prestandis ohnverlängt geschehen möge: Wornach Ihr also Euch zu achten, auch von Ihm, Post-Commissario, die des Isaacs Meyers Inhaftirung halber aufgegangene in der Anlage designirte Unkosten, nebst 2. fl. vor den Reservaten-Commissario Schuchard (der Coburgischen Samt-Regierung und des Post-Commissarii gethanem Erbietchen gemäß) refundiren und entrichten zu lassen; In dessen Versetzung 1c. 1c. Cassel, den 8. Febr. 1735.

Ihro Königl. Majest. in Schweden f. h. Regierung
daselbst.

An die Land-Gerichts-Beamte allhier,
samt und sonders.

P. S.

1) Es ist überaus zu loben, daß in Cassel die Regierungs-Rescripta und Amts-Berichte regulariter binnen 24. Stunden expediret werden, welches man an andern Orten gar selten observiren wird.

P. S.

Auch 1c.

Ergeben die abschriftlich, beyverwahrte Supplicata, 1) was Vorbitte und Vorstellung die Jud. n, Schmul Fleckan, Salomon Michel und Abraham Schwab, resp. pro relaxanda & avertenda captura und sonst, bey Uns klagend eingebracht: Nachdemalen Wir nun des vielbemerkten Post-Commissarii Mayers Erklärung, so über ein als anderes Suchen, nöthig ermessen; So committiren und befehlen Wir Euch, Ihme obige Anlage alsofort mit dem Bedeuten und Auflage zuzufertigen, sich auf derer Supplicanten Vorbringen und petita 1) singulatim und förderlichst in specie in puncto ulterioris detentionis des Salomo Michels, und der annoch vorzunehmenden würcklichen Einziehung des Abraham Schwabens, wie auch intuitu der inkünftigen allenthalbigen Expensen und desfalls zu bestellender Caution und Sicherung, sich schriftlich vernehmen, auch die Abstattung der zu Abteroda bereits verursachter Expensen geziemend befolgen zu lassen: In dessen Versetzung 1c. 1c. Ut in literis Cassel, den 8. Febr. 1735.

Ihro Königl. Majest. in Schweden f. h. Regierung
daselbst.

An die Land-Gerichts-Beamte allhier,
samt und sonders.

Es

1) Die sehr präpotente und in Allarm gebrachte Jüdische Judenschaft ist Tag und Nacht gelaufen, und darauf umgegangen, den Post-Commissarium Mayer dergestalt zu defatigiren, und, wo möglich, in Unglück zu stürzen, daß er mit Schimpf und Schande, und Zurücklassung derer jüdischen Gefangenen, von Cassel weggehen, oder wenigstens zu weiterer Fortsetzung der angefangenen Inquisition allen Muth und Kräfte verlieren sollte, anernogen verschiedene jüdische Bösewichter sich bedrohlich vernehmen lassen, es sollte derselbe zusehen, wie er von Cassel wieder wegkommen würde? Alleine mit göttlicher Hülfe! und unter gerechtester Einsicht einer hochlöblichen Regierung, wurde die arglistige jüdische Klugheit, nebst denen Anschlägen ihrer Helfers Helfer in Thorheit verkehret, daß am Ende die gespielten Intriguen und falsche jüdische Schweins-Stöße glücklich auspariret werden konnten.

2) Der imploratische Post-Commissarius hatte sich wohl vorzusehen, auf frivole intendirte Injurien-Processse, oder in einen Processum accusatorium, sich durchaus nicht verwickeln zu lassen, in welchem Fall er auch, bey seinem gerechtesten Suchen, einen schweren Stand vor sich gehabt haben würde. Es hat also ein Privatus, welcher bestohlen worden, und sein verlorne Gut denen Dieben wieder abzufragen suchet, so viele incommoda Processus zu befürchten, daß ihm weit besser gerathen ist, wann er die Hoffnung, etwas wieder zu erobern, gleich Anfangs abandonnirte. In dieser Betrachtung ist das Stehlen allemal besser, als das Zeihen, und wann man gleich seinen Dieb bey dem Ermel erwischte: Wenigstens wird ein offener Beutel, eine unüberwindliche Contenance und unermüdete Arbeit darzu erfordert.

D d

Es ist aus dem vorhergehenden erinnerlich, welchermaßen der Post-*Commissarius*, Mayer, aus besondern Ursachen, zu seiner Begleitung zwey Juden mit auf diese Reise zu nehmen, vor gut befunden, wovon der eine, Scheyle Moyses, wegen seiner wider Salomon Micheln zu Abteroda angebrachten *Denunciation*, am 28. Januar. 1735. in Arrest gekommen, der andere N. aber mit nach Cassel gegangen. Nun war die Hessische Judenschaft, oder wenigstens der größte Theil von ihnen, wider diese beyde Juden, weilen ihrer Meynung nach der Salomon Michel zu Abteroda, und der Vorsinger, Schmul Elekan zu Cassel, auf ihr Angeben *arretirer* worden wären, gar sehr erbittert, und suchten also Gelegenheit an diesen beyden, worunter doch N. ganz unschuldig war, ihre Rach-Begierde auszuüben, mithin den Scheyle Moyses, wo möglich, in das Zucht Haus, den andern aber ebenfalls in Verhaft und Unlück zu bringen. Es wurde solchemnach diesem letztern von einigen unter denen Juden angetroffenen guten Freunden, zu seiner Wahrnehmung wohlmeinend angerathen, sich aus Cassel bey Zeiten zu *retiriren*, weil sechs verwogene Juden darauf umgingen, und allbereits ein boshaftes *Dessin* ausgedacht hätten, daß einer unter ihnen eine angebliche Beschuldigung bey der Obrigkeit anbringen, die übrigen fünf aber solche *calumiose Denunciation* durch falsche Eyd-Schwüre bestärcken und als Zeugen sich *produciren* lassen sollten; Die Beschuldigung, womit diese Bösewichter diesen Unschuldigen zu verfolgen, sich gleichsam verschworen hatten, sollte in dem erdichteten Vorgeben bestehen, als ob N. in der Jüdischen Gar-Rühe öffentlich, und in Beyseyn anderer Juden gesprochen hätte: Alle Hessische Juden wären Diebe, und die Beamten hielten mit ihnen ein, und hegten dieselben. Bey solchen Umständen erachtete der Post-*Commissarius* vor das sicherste und rathsamste, diesen ehrlichen und unschuldig verfolgten Juden, deme die angedichteten bösen Gedanken niemals in Sinn, geschweige in den Mund gekommen, aus der bevorstehenden Gefahr bey Zeiten heraus zu reißen, und mit dem am 8ten Febr. abgegangenen Post-Caleche nach Coburg voraus zu schicken. Hierauf ließ sich erstgedachter Post-*Commissarius* angelegen seyn, die wider ihn selbst angetriebelte Jüdische *Machinationes* mit aller Macht auf das sorgfältigste zu untergraben, und ihre gottlose Anschläge zu Schanden zu machen. In dieser Absicht erklärte sich derselbe auf das ihm zur Beantwortung *communicirte* Jüdische Anbringen, *puncto pratenſe satisfactionis & cautionis*, wegen derer dem Salomon Michel und Vorsinger Elekan angeblich veranlaßten Arrestirung, und darauf von denen Juden *intendirten* Injurien-Klage, ohngefähr in folgenden *Terminis*: Welchermaßen derselbe lediglich in der Absicht nach Cassel gekommen, die von einer Königl. und Hoch-Fürstl. Hessischen Regierung auszuliefern versprochene Jüdische Gefangene, in Vollmacht der Hoch-Fürstl. Sächs. Regierung zu Coburg, zu übernehmen, und *ad locum ad quem*

zu führen, keinesweges aber mit andern Juden in andringlich-proceßualische *Contestationes* sich einzulassen: Inmassen eines Theils der Jud, Scheyle Moyses, zu der unternommenen *Denunciation* wider Salomon Michel vom *imploratischen* Post-*Commissario* keine Vollmacht gehabt, sondern solches lediglich auf seine eigene Gefahr gewaget hätte; und andern Theils, die *Denunciation* wider den Vorsinger Schmul Elekan aus des Salomon Michels eigener Aussage, laut *Protocolli, sub acto* Abteroda den 28. Januar. ganz alleine herührte, und bis anhero wider beyde, wie nicht weniger wider Abraham Schrabben zu Evenhausen *ex officio* verfahren worden wäre. Aus diesen Ursachen gieng dessen *Petitum* dahin: Daß er auf das Jüdische anmaßliche *Cautions*-Gesuch und vermeynte *Injurien*-Klage sich einzulassen nicht schuldig, und hingegen der Meynung wäre, daß Salomon Michel, welcher durch seine eigene Aussage und die mit dem offenbaren Dieb, Mendel Levi, von dem Coburger Diebstahl eingestandener massen gepflogene Unterredung, sich satfam *gravirer* hätte, in allewege wenigstens in die Unkosten zu *condemniren* sey: Inmassen *imploratischer* Post-*Commissarius* zu einer Königl. und Hoch-Fürstl. Regierung in aller Unterthänigkeit der billigen Hoffnung leben wollte, es würde dieselbe, wie bishero höchst-rühmlich geschehen, in dieser der gemeinen Sicherheit angelegenen Sache, noch ferner, und auf die in Zukunft an Händen zu gebende *Indicia*, wider eine so verruchte Diebs-Bande *inquisitorie* zu verfahren, Dero hohen Justiz-Eifer nicht sincken zu lassen geruhen. Diese unterthänige Vorstellung würckte so vielen *Ingress*, daß unterm 10ten Febr. d. a. an ein wohlbl. Land-Gericht dahin *rescribiret* wurde: Daß nunmehr obbesagtem Post-*Commissario* die Jüdische Gefangene ohne fernern Anstand, nebst einem *Commando* zur sichern Begleitung, *prestitis prestandis*, zu übergeben, vor die bisherige *Cantley-Expeditionen* aber nichts zu bezahlen wäre, massen hochgedachte Regierung, noch ferner ohnentgeltlich wider die übrigen *Complices inquisitorie* zu verfahren, *resolviret*, und immittelst die Jüdischen *Imploranten* mit ihrem unstatthaftern Suchen abgewiesen haben wollte; woben auch noch zur Zeit Abraham Schrab und der Vorsinger, Elekan, gegen bestellte *Caution*, mit Arrest zu verschonen; ingleichen Scheyle Moyses unentgeltlich *dimittiret*, Salomon Michel aber, bis auf weitere Verordnung, noch ferner im Arrest bleiben sollte. Nachdem nun solchergestalt alles in Richtigkeit gebracht, und die bisher angewendete *Captur-Eig*- und *Akungs*-Kosten baar erlegt worden; so ist die Übernehmung und Abführung folgender fünf Personen, nemlich: 1) Geyum Moyses, 2) dessen Eheweib, Lea. 3) Meyer Sprenglings Eheweib, Rosina, *sive* Reis. 4) Deren Sohn, Isaac Meyer und 5) Hirsch Halberstadt, welche insgesammt mit Ketten und Banden wohl verwahrt wurden, unter Begleitung eines *Commando* von fünf Mann, auf zweyen Post-Wägen, Abends

um 10. Uhr geschehen. Anfänglich bezeugte sich der Hoyum auf der Reise sehr frech und ungeberdig, und wollte auch, so wenig als sein Weib, die er doch unterwegs niemals zu sehen bekommen, von keinem Menschen, als von Juden, Fleisch und andere Speisen annehmen, gedachte auch, wo möglich, unterwegs seinen Tuck zu ersehen und durchzugehen; wie er dann nach seiner erfolgten Bekännniß selbst gestanden: daß er einst zu Bebra, wo er in der Nacht von einem Hessischen Grenadier, s. v. seine Nothdurft zu verrichten, mit bloßem Seiten-Gewehr zur Haus-Thür hinaus geführt wurde, sich vorgenommen gehabt, diesem das Seiten-Gewehr aus der Hand zu reißen, und damit einen Streich zuzufügen, mithin seiner an Händen und Füßen habenden Fessel ohnerachtet, bey finsterner Nacht davon zu gehen, von welchem bösen Vorhaben ihn auch weiter nichts vornehmlich abgehalten hätte, als daß er sein Eheweib nicht alleine zurück lassen wollen: Ob nun wohl gar sehr zu zweifeln, daß derselbe eine so verwegene That hätte ausführen können; so ist doch gewiß, daß man bey solchen verwegenen Leuten, alle mögliche Sorgfalt anzuwenden und sehr wachsam zu seyn, große Ursache habe; gestalten dem mitgegebenen Hessischen *Commando* billig nachzurühmen ist, daß diese Soldaten jederzeit, in zweyen verschiedenen Stuben, bey ihren anvertrauten Arrestanten, mit entblößtem Seiten-Gewehr, sehr accurate Wacht gehalten, und niemand, ohne Erlaubniß und anzufragen, zu denenselben gelassen. So viel übrigens die Reise selbst betrifft, so ist auf erforderliche Vorzeigung der von einer Hoch-Fürstl. Sachsen-Coburgischen Regierung ausgefertigten offenen *Requisition*, und nicht weniger des zu Cassel erhaltenen offenen Patents, von allen unterwegs berührten Orten u) viele Willfährigkeit zu rühmen, inmassen solches, wie aus nachstehenden Patent selbst des mehreren zu ersehen, allen Hessischen Herren Beamten besonders anbefohlen worden:

Nachdem die, auf *Requisition* der Fürstl. Sächs. Regierung zu Coburg, in hiesigen Landen des bekannten Coburgischen Diebstahls halber gefänglich eingezogene Juden, Hoyum, von Abteroda und dessen Ehe-Frau, Meyer Sprenglings Ehe-Frau, und dessen Sohn, Isaac Meyer, auch Hirsch Halberstadt, alle drey von Reichensachsen, dem des Landes anhero geschickten Post-*Commissario*, Johann Friedrich Mayer, *præstitis præstandis*, durch die hiesige Land-Gerichts-Beamten auszuliefern zu lassen, *resolviret*, und daß er solche von hier ab nach Coburg geschloffen bringen möge, verwilliget, annebst auf sein geziemendes Ansuchen ihme vier Mann von der regulären Miltz, nebst einem Unter-

u) An die Hoch-Fürstl. Sachsen-Meiningische und Hildburghausische Regierungen sind um Verstattung der freyen Durchföhrung, damit solche allenthalben ohne solenne Begleitung geschehen dürfen, besondere *Requisition*-Schreiben, von Coburg aus, abgelaßen worden.

ter-*Officier*, zur Begleitung bis auf die Grängen beygegeben worden: So wird allen und jeden Hessischen Beamten, deren anvertraute Aemter, durch Überföhrung erwehnter Juden, werden beröhrt werden, hienur befohlen, sich darnach zu achten, und auf Vorzeigung dieses offenen Patents, mehrbesagten Post-*Commissarium* Mayer, nebst den bey sich habenden Leuten, ohng-hindert *passiren* und allen etwa nöthigen Vorschub x) angedeyen zu lassen. Auch haben die Gränz-Beamte vornehmlich dahin zu sehen, daß die Geleitung bis auf unstrittige Gränge geschehe, und dabey unsers allernädigsten Königs und Herrn Majestät Territorial-Gerechtigkeit in allem gebührend gewahrt und nichts *præjudicialisches* unternommen werden möge. Urkundlich des hierunter gedruckten Königl. Fürstl. Regierungs-Insigels. Cassel den 10. Febr. 1735.

(L.S.) Ihro Königl. Majest. in Schweden Fürstl. Hessische Regierung daselbst.

Als nun hierauf der Post-*Commissarius* Mayer, die zu Cassel übernommene fünf Jüdische *Delinquenten*, unter militärischer Begleitung, auf zweyen Post-Callecken, am 14. Febr. 1734. glücklich anhero nach Coburg gebracht hatte; so wurde zuörderst vor nöthig befunden, nicht nur dieselben *summarisch* abzuöhren, sondern auch den mittlerweile, aus seinem Abterodischen Arrest, zurück gekommenen Scheyle Moyses, und den andern mit zu Cassel gewesenen Juden, über nachstehende *Articulos* eydlich zu vernehmen, wovon wir, den Zusammenhang der darauf fundirten Untersuchungen desto besser einzusehen, folgenden *Rotulum* mit anzufügen, nicht umhin gehen wollen.

D d 3

CAPVT

x) Es ist bekannt, daß einem Domino territorii de jure nicht zuzumuthen sey, einen *Delinquenten* abfolgen, oder durch seine Lande föhren zu lassen, sondern es hat dieses ein Reichs-Stand gegen den andern, mit versicherter Reciprocation, vor eine Gefälligkeit zu erkennen. Da aber ohne Auslieferung keine importante Inquisition wider famose Erg-Diebe vollföhrt werden kan, und gleichwohlen der gemeinen Sicherheit gar sehr daran gelegen ist, ne delicta manean occulta & impunita, inmassen solche Böfewichter heute in diesem Lande und morgen in einem andern ihr Diebs-Handwerck auszuüben pflegen: so wäre wohl zu wünschen, daß in allen Ereissen des Heil. Römischen Reichs die gemeinschlüssige Verfügung getroffen würde, die Auslieferungen quovis modo zu erleichtern, damit alle und jede pro justitia & bono publico arbeitende Judicia, durch die vielen Beschwerlichkeiten und unerschwinglichen Kosten, nicht abgeschreckt und zagehaft gemacht werden möchten.

CAPVT XXVII.

Von anderweiten Indiciis wider den Hoyum Moyses und seine Complices, den Coburger Diebstahl besonders betreffend.

Actum Coburg, den 21. 22. und 23. Febr. 1735.

Nach abgelegten Jüdischen Zeugen-Eyd und beantworteten *Interrogatoriis generalibus*, wurden die Zeugen auf die vorgehaltene *Articulos*, wie folgt, vernommen:

Art. 1. Wahr, daß Zeuge derjenige Scheyle Moyses sey, welcher seinem vorgesetzten Beamten zu Treuchlingen, Herrn Johann Paul Billinger, die unterm 23ten Aug. 1734. niedergeschriebene Anzeige, wegen des allhier geschehenen Diebstahls, in Geheim eröffnet?

ad 1. T. II. Ja, er habe die Anzeige im Amt zu Treuchlingen, y) wegen des hiesigen *Fabriques*-Diebstahls, gethan.

Art. 2. Wahr, daß das damahls niedergeschriebene *Protocoll* Zeugen nicht nur zu Treuchlingen, sondern auch hier im Fürstl. Cent-Amt wieder vorgelesen worden?

ad 2. T. II. Ja, es sey ihm zu Treuchlingen und auch hier wieder vorgelesen worden.

Art. 3. Wahr, daß Zeuge alles, was er angegeben, mit Grunde der Wahrheit behaupten könne, und sich alles so in der That befinde?

ad 3. T. II. Ja, es sey die Wahrheit, er hätte es von seinem Bruder Hoyum gehört.

Art. 4. Wahr, daß Zeuge im Monath Martii 1734. mit noch zweyen Reise-Gefehrten von Treuchlingen eine Reise nach Abteroda in Hessen angetreten?

ad 4. T. II. Ja, der eine Reise-Gefehrte sey *Deponentens* Vaters Schwester Sohn, Gerson, und der andere sey ein Jude von Jchehausen in Schwaben-Land gewesen. Der Jud, Gerson, sey mit *Deponenten* nach Abteroda gegangen, und auf dem Rückwege hätte er denselben zu Herrnbreitungen bey dem Rabbi Mendel gelassen; den Jchehäuser hätte er unter Weges auf der Reise nach Abteroda, an den Juden, Schloma Köhler, verdungen.

Art.

y) Wann dieser *Deponent* nicht schon von einigen noch nicht entdeckten Diebs-Juden ermordet worden wäre, so würde man dessen Aussage, mit Benennung seines Namens, im Druck bekannt zu machen, wegen besorglicher allzugrossen Verfolgung von seinen jüdischen Glaubens-Genossen, billigen Anstand genommen haben. Da es ihm aber in der andern Welt, wohin er durch den erlittenen unmenschlichen grausamen Tod geschicket worden, nunmehr weder Gefahr noch Nutzen bringen kan, so cessirt auch die darwider vorgewaltete Bedencklichkeit, denselben als einen Zeugen der jüdischen Bosheiten mit darzustellen.

Art. 5. Wahr, daß Zeuge unter Weges zu Herrnbreitungen bey dem Hessischen Land-Bernos, Mendel Hirsch gen. nnt, eingekehret?

ad 5. T. II. Ja, er wisse aber nicht, ob er Hirsch 2) heisse,

Art. 6. Wahr, daß Mendel Hirsch einen von seinen Reise-Gefehrten in Dienste zu nehmen versprochen?

ad 6. T. II. Ja, er hätte ihn auch, wie er oben schon *deponirte*, in seine Dienste genommen.

Art. 7. Wahr, daß Zeuge mit seinen Reise-Gefehrten, ohnweit Kiegelsdorff, in eine Juden-Herberge gekommen, und ein Juden-Weib mit Kindern angetroffen?

ad 7. T. II. Ja.

Art. 8. Wahr, daß Zeuge auf Befragen von diesem Juden-Weib die Nachricht erhalten, ihr Mann wäre ein Gescheider?

ad 8. T. II. Ja.

Art. 9. Wahr, daß Gescheider im verblühten Verstande so viel, als Dieb oder Achprosch heisse, und dieses Juden-Weib dadurch zu verstehen geben wollen, ihr Mann wäre ein Dieb?

ad 9. T. II. Ja, und düncke ihm, sie hätte ihren Mann Isig Görlieb genennet.

Art. 10. Wahr, daß Zeuge dieses Juden-Weib befragt, ob sie seinen Bruder, Hoyum, in Abteroda nicht kennete?

ad 10. T. II. Ja.

Art. 11. Wahr, daß besagtes Juden-Weib Zeugen berichtet, sein Bruder wäre mit andern Gescheiden auf eine Knaife oder Diebstahl ausgeritten, würde aber bald wieder zurück kommen?

ad 11. T. II. Nicht das Juden-Weib mit Kindern; sondern die Gar-Köchin oder Schlafstädterin zu Kiegelsdorff, bey welcher *Deponent* ein warm Bier getruncken, hätte ihm gesagt: es wären am Schabbas oder am Sonntag drey oder vier Juden bey ihr gelegen, so Gescheide gewesen, die wären durch Kiegelsdorff gegangen. Hierbey hätte *Deponent* die Schlafstädterin gefragt: ob nicht ein langer schwarzer Jud, womit *Deponent* seinen Bruder Hoyum gemeinet, mit dabey gewesen? Worauf sie geantwortet: sie kenne ihn nicht, bey ihr sey dergleichen Jud nicht gewesen.

Art. 12. Wahr, daß Zeuge seinen Weg nach Abteroda weiter fortgesetzt, und endlich zwey Reuter gegen ein Dorff reiten sehen, worunter er seinen Bruder von ferne erkennt?

ad 12. T. II. Ja, und wäre sein Bruder Hoyum mit dem Mannes auf einen Weg bey'm Holke hergeritten kommen.

Art.

2) Die Juden nennen einander selten nach ihren Zunahmen, sondern setzen gemeinlich zu dem Vornahmen den *locum domicilii*, oder wo sich einer sonst vormals aufgehalten, als zum Exempel: Mendel Herrnbreitungen, anstatt Mendel Hirsch; Hirsch Halberstadt, anstatt Hirsch Moyses; Meyer Sprengling, anstatt Meyer Slomon.

Art. 13. Wahr, daß Zeuge einen von seinen Reise-Gefährten, welcher sehr geschwind lauffen können, denen Reutern nachlauffen lassen, um zu sehen, wer sie wären?

ad 13. Test. II. Ja, den Gerson hätte er nachgeschickt.

Art. 14. Wahr, daß diese Reuter stille gehalten, und den Juden gefragt, was er wollte?

ad 14. T. II. Wie der Gerson zu ihnen kommen, hätten sie stille gehalten, bis Deponent auch hin zu ihnen gekommen.

Art. 15. Wahr, daß dieser Jude geantwortet, er wäre mit noch zwey andern aus dem Anspacher Land, und wollte nach Abteroda?

ad 15. T. II. Ja.

Art. 16. Wahr, daß Zeuge mittlerweile nachgekommen, und seinen Bruder, Hoyum, freundlich angesprochen?

ad 16. T. II. Ja.

Art. 17. Wahr, daß Zeugens Bruder von seinem Pferde abgestiegen, und denselben ein Stück Wegs reiten lassen?

ad 17. T. II. Ja.

Art. 18. Wahr, daß der andere Reuter Mannes geheissen?

ad 18. T. II. Ja, und hätte Mannes den Gerson hinein nach Reichensachsen geschickt, und seiner Frau sagen lassen, sie sollte des andern Tages zu ihm nach Abteroda kommen, in seines, Deponenten, Bruders Haus; des Mannes Frau sey auch nach Abteroda gekommen, und hätte mit ihm daselbst gegessen.

Art. 19. Wahr, daß Zeuge auf seines Bruders Pferd einen grossen Packer wahrgenommen, welcher seiner Meynung nach, in Silber bestanden?

ad 19. T. II. Ja.

Art. 20. Wahr, daß Zeugens Bruder gefragt, wo denn dessen Reise-Gefährten sich hinwenden wollten?

ad 20. T. II. Ja, nach dem Gerson hätte er gefragt, wo er hin wolle.

Art. 21. Wahr, daß Zeuge darauf geantwortet: sie suchten Dienste, und hätte sich schon der eine davon zu Mendeln nach Herrnbreitungen versprochen?

ad 21. T. II. Ja.

Art. 22. Wahr, daß Zeugens Bruder, der lange Hoyum, darauf geantwortet: er kenne den Mendel in Herrnbreitungen gar wohl, welcher ein braver Mann wäre, und ihm und seinen Cameraden öfters abkaufte?

ad 22. T. II. Ja, das hätte sein Bruder und sonderlich auch dieses gesagt: Der Mendel Herrnbreitungen a) hätte den Coburger Diebstahl gekauft; und der Mannes habe sich dabey vernehmen lassen: Der Mendel Herrnbreitungen sey ein braver Mann.

Art.

a) Dieses ist ein Irrthum, weil nicht der Mendel selbst, sondern sein Bruder, Löwe Zirsch, zu Buchenau, der Abkäufer von denen gestohlenen Waaren gewesen.

Art. 23. Wahr, daß Zeugens Bruder ferner erzehlet: Die Knaife, oder der Diebstahl, wovon er und Mannes ieho herkäme, wäre nicht weit von dem Ort geschehen, wo des Mendels Herrnbreitungen Tochter wohne?

ad 23. Test. II. Ja.

Art. 24. Wahr, daß des Abends hierauf noch drey andere Juden und Fußgänger auf Abteroda nachgekommen, welche besagten Diebstahl verüben helfen?

ad 24. T. II. Ja, er hätte sie des Morgens darauf früh erst in seines Bruders Wohnung, bey Löw Spangenburg, gesehen.

Art. 25. Wahr, daß diese Juden, mit Nahmen Schmil Bauer, der blinde Abraham und Laus Löwgen geheissen?

ad 25. T. II. Ja, sein Bruder hätte es ihm so gesagt, und sie hätten sich auch selbst unter einander also genennet.

Art. 26. Wahr, daß dieser Diebstahl in des Hoyum seinem Quartier gewesen, und dem Juden Salomon, zu Abteroda, zu kauffen gegeben worden?

ad 26. T. II. Ja, dem Salomon Michel hätten sie es, wie ihm sein, Deponentens, Bruder gesagt, weil er auch andere Diebstähle kauffe, zu kauffen gegeben; ob aber das gestohlene Silber bey seinem Deponentens, Bruder vorher gewogen worden? das wisse er nicht.

Art. 27. Wahr, daß einer von denen Achproschon einen Louis d'or von seinem Antheil bey dem Salomon liegen lassen, welchen dieser selbst wiedergegeben?

ad 27. T. II. Ja, das hätte er aus Salomons Mund selbst gehört, indem dieser im Wirthshaus zu Abteroda selbst gesagt: Der Salomon zu Abteroda ist doch ein ehrlicher d) Mann, es hat einer von denen Leuten einen Louis d'or vergessen, und liegen lassen, und er hat ihm solchen noch zugestellet.

Art. 28. Wahr, daß Zeugens Bruder gegen einen andern Achproschon, Seelig Gottlieb genannt, von dem Coburger Diebstahl gesprochen?

ad 28. T. II. Ja, in Löw Spangenburgs Haus. Der Seeligmann Gottlieb hätte Deponentens Bruder, Hoyum, gefragt: Nun, habt ihr was verdienet c) mit einander? Deponentens Bruder habe darauf geantwortet: Ja. Der Seeligmann Gottlieb hätte weiter gefragt: Ob der Meyer Sprengling auch mit bey dem Coburger Diebstahl gewesen? Wie nun sein Bruder solches bejahet; so sey Seeligmann Gottlieb über den Meyer Sprengling böse gewesen.

b) Ist ein ehrlicher Abkäufer derer gestohlenen Waaren, aber nur gegen die Diebe, die er ehrlich bezahlt und niemals verrathen hat.

c) Die Diebe pflegen nach ihrer Sprache also mit einander zu reden, weil sie das gestohlene Gut, ihrer Meynung nach, verdienen, und ganz rechtmäßiger Weise von denen Christen in ihre Hände bringen.

gewesen, daß er noch solchen Sachen nachgieng, da er doch nur ein Kind hätte, und ohnedieß ein wohlhabender Mann sey.

Art. 29. Wahr, daß Zeuge bey dieser Gelegenheit vernommen, sein Bruder, der lange Hoyum, Mannes, Meyer Sprengling, Wolff und Berige wären diejenigen, welche den Coburger Diebstahl verübet?

ad 29. T. II. Dieses hätte Deponentens Bruder auf dem Weg nach Abteroda ihm erzehlet und gesagt: Mendel Herrnbreitungen hat unsere Coburger Sache gekauft, als Sager ihm vorher berichtet gehabt, daß er den Geison zu dem Mendel Herrnbreitungen verdungen hätte. Daß der Meyer Sprengling mit dabey gewesen, solches hätte Deponentens Bruder in seiner Gegenwart, zu dem Seeligmann Gortlieb gesagt; und vom Jacob, des Mannes Schwager, hätte er gehört, es sey der Mannes, Wolff und Berige, auch mit bey dem Coburger Diebstahl gewesen.

Art. 30. Wahr, daß Hoyum Zeugen gefragt, ob er nicht wisse, wie es mit dem zu Coburg inhaftirten Mendel Carbe, welcher der Baldober wäre, gehen würde?

ad 30. T. II. Deponentens Bruder hätte ihn nur gefragt: Ob der Jud noch zu Coburg innen läge, und was man von ihm höre? Hierbey hätte Seeligmann Gortlieb seinen, Deponentens, Bruder gefragt: Wo denn Mendel Carbe damalen, wie der Diebstahl in Coburg geschehen, gewesen sey? Hierauf hätte Sagers Bruder, Hoyum, zur Antwort gegeben: Er hätte aefessen und gespielt, damit man nicht merken sollen, daß er der Baldober sey.

Art. 31. Wahr, daß Zeuge von seinem Bruder, Hoyum, gehört, der Mendel Herrnbreitungen und Salomon zu Abteroda, hätten den Diebstahl erkaufft.

ad 31. T. II. Sein Bruder hätte ihm gesagt: Unsere Sachen von Coburg hat der Mendel Herrnbreitungen gekauft.

Art. 32. Wahr, daß Zeuge sich gestellet, als wenn er auf diese Rede gar nicht aufmerksam wäre, weil er nicht selbst zu fragen sich getrauet hätte?

ad 32. T. II. Ja.

Art. 33. Wahr, daß Zeuge mit seinem Bruder nach Reichensachsen gegangen, und bey Meyer Sprenglingen Wein getruncken, wofür jener einen Ducaten bezahlt hätte?

ad 33. T. II. Ja, und sey dieses geschehen, als sein Bruder, Hoyum, noch auf der Hohen Eiche vor drey Jahren gewohnt, auch sein Bruder, Läm, ein, damalen des Hoyums Frau wieder zu ihrem jetztgedachten Mann von Treuchlingen nach Hohen Eichen in Hessen gebracht.

Art. 34. Wahr, daß des Meyer Sprenglings, Mannes und seines Bruders Weib mit zugegen gewesen?

ad

ad 34. Test. II. Des Meyer Sprenglings Frau und Deponentens Bruders, Hoyums, Weib, wie auch ein Jud von der Hohen Eichen, Namens Schapsel, und seine Frau seyen mit da gewesen; Den Mannes und seine Frau aber hätte er damals nicht gesehen.

Art. 35. Wahr, daß die Weiber und vornehmlich des Meyer Sprenglings Weib, von ihrer Männer Diebs-Händeln gute Wissenschaft haben?

ad 35. T. II. Es wäre zu vermuthen, daß sie hiervon Wissenschaft hätten, wann zumalen die Männer mit Diebs-Händeln eine geraume Zeit zu schaffen gehabt.

Art. 36. Wahr, daß Zeugens Bruders Frau eine geborne Christin sey?

ad 36. T. II. Ja, sein Bruder und auch dessen Frau selbst, hätten es ihm gesagt, und wolle er ihr erweisen, auch den Juden namhaft machen, bey welchem sie, die Frau, beten gelernt; wie dann der Löw Spangenburg Deponenten, bey seinem letztern Daseyn zu Abteroda in Hessen, ingleichen sein Weib ihm erzehlet, daß seines, Deponentens, Bruders, Hoyums, Frau, bey des Schulklopffers Sohn daselbst, das tägliche Juden-Gebet gelernt; wofür ihr Mann bemeldtem Schulklopffers Sohn ein Camisol geschenkt, woraus sich dieser hernach einen Rock machen lassen.

Art. 37. Wahr, daß dieses Weib vor einigen Jahren zu Treuchlingen gewesen?

ad 37. T. II. Ja, drey bis vier Wochen lang, vor drey Jahren.

Art. 38. Wahr, daß Zeuge von seines Bruders Weib, ihren Eltern und Vaterland, gute Wissenschaft habe?

ad 38. T. II. Seines Bruders, Hoyums, Frau, hätte ihm selbst gesagt, sie sey aus Wesel, und hätte noch eine rechte Mutter und einen Stief-Vater, so beyde Christen wären, allda. Was ihres Stief-Vaters Profession sey, hätte sie ihm nicht gesagt, er hätte auch nicht darnach gefragt.

Art. 39. Wahr, daß Zeugens Bruder getauft, und ein Preussischer Soldat gewesen sey?

ad 39. Test. II. Sein Bruder, Hoyum, hätte ihm gesagt, er sey ein Preussischer Soldat gewesen, und habe eine Christin geheyrathet; daher vermuthete er, gedachter sein Bruder habe sich tauffen lassen; hätte er sich aber damals vor einen Christen ausgegeben, und sey es nicht gewesen, so wäre es noch ärger.

Et 2

Art.

d) Es ist ein allgemeiner Fehler bey denen meisten Inquisitionen-Gerichten, daß man derer Diebe Weiber gar nicht achtet, und gemeinlich, ehe die Männer das allerwenigste gestanden haben, gleich wieder fortzulassen pfleget. Alleine durch diese ganz unzeitige Menage, die Inquisitionen-Kosten zu sparen, wird die Inquisition gar sehr gehindert, und wenn man nicht ohnverrichteter Dinge solche ganz und gar liegen lassen will, so werden zuletzt noch weit mehr Kosten und Arbeit erfordert.

Art. 40. Wahr, daß Zeuge seinem Bruder von seinem bösen Leben treulich abgemahnet?

ad 40. Test. II. Ja, es sey wahr, und sey solches zu Fürth und auf der Hohen-Eiche mit weinenden Augen geschehen.

Art. 41. Wahr, daß Zeuge erst vor kurzer Zeit erfahren, sein Bruder habe vor nicht gar langer Zeit einen grossen Diebstahl begehen helfen?

ad 41. Test. II. In Fürth hätten ihm die Juden gesagt, daß sein Bruder, Hoyum, erst kürzlich bey einem grossen Diebstahl mitgewesen seyn solle, und hätte zu Fulda viel Geld bekommen.

Art. 42. Wahr, und Zeugen bekannt, daß die meisten grossen Diebstähle im ganzen Römischen Reich von einer in Hessen sich aufhaltenden grossen Diebs-Bande verübet werden?

ad 42. Test. II. Ja, das habe er gehört, e) wie er vorm Jahr in Hessen gewesen.

Art. 43. Wahr, daß Zeuge auf seiner Reise nach Abteroda und bey seinem Bruder, Hoyum, einige Diebs-Juden in Perion kennen lernen?

ad 43. Test. II. Ja, den Schmul Bauer, Mannes, den blinden Abraham, Lauff Löwge, Seelig Gortlieb. Diese fünfse hätte er vorm Jahr bey seinem Bruder, Hoyum, zu Abteroda gesehen und kennen lernen.

Art. 44. Wahr, daß Zeuge gegen seinen Beamten, Herrn Billig, zu Treuchlingen, sich erboten, die Diebs-Juden aufzusuchen, und ausfindig zu machen?

ad 44. Test. II. Ja.

Art. 45. Wahr, daß Zeuge grosse Verfolgung und Gefahr f) darüber von andern Juden ausstehen müssen?

ad 45. Test. II. Ja, das sey auch wahr.

Art.

e) Ist gar kein Wunder, weil diese Rotten zu Pferden über 20. 30. Meilentweges herum vagiren, und ganz unvermerkt die wichtigsten Diebstähle vollbringen können. Alle Juden in Deutschland wollen von der Handlung leben, und die Christen wollen ebenfalls lieber Handels-Leute abgeben, als von ihrer Hand-Arbeit sich ernähren. Wann nun aber alle Menschen in republica einerley Profession treiben, so hindert einer den andern, und erfolgt am Ende ein allgemeines Verderben. Billig sollte man deswegen das jüdische Volk, welches sich immer mehr und mehr befaamet, als Knechte tractiren, und zur Arbeit angewöhnen, auch die nichtswürdigen Faulenzer, welche gleichwohl essen wollen, und sich des Stehlens befleißigen müssen, nicht von einem Lande in das andere herum streichen lassen.

f) Wann gleich ein Jude eine getrene Aber gegen einen Christen in sich hat, so darff er doch die Bosheiten und Diebereyen von seinen Glaubens-Genossen nicht entdecken, wofern er nicht den Vann und die Verfolgung der ganzen Jüdenschaft sich auf den Hals laden will. Denn der Juden Feindschaft und Bosheit gegen uns Christen gehet so weit, daß

Art. 46. Wahr, daß kein Jude einen Diebs-Juden bey der Obrigkeit anzugeben, oder als Zeuge sich gebrauchen zu lassen pfleget?

ad 46. Test. II. Ja.

Art. 47. Wahr, daß des zu Reichensachsen sich aufhaltenden Diebs-Juden, Mannes, Schwager bey Zeugen zu Treuchlingen gewesen, und von dem Coburger Diebstahl vieles erzehlet?

ad 47. Test. II. Ja.

Art. 48. Wahr, daß Zeuge diesen Juden, des Mannes Schwager, um des willen nicht wollen arretiren lassen, damit die Diebe nicht vor der Zeit davon Nachricht erhalten, und durchgehen möchten?

ad 48. Test. II. Ja.

Art. 49. Wahr, daß die meisten von der Jüdischen Diebs-Bande schon öftters in Arrest gewesen und die Tortur ausgestanden?

ad 49. Test. I. Ja, das sey wahr, und hätte er von denen Juden gehört, daß der Mannes und Meyer Sprengling, als berufene Diebe, schon öftters in Arrest geseßen, und die Folter g) ausgestanden hätten; daß aber solche Hoyum ausgestanden, wisse er nicht; doch sey er ein sehr berufener Dieb.

Test. II. Ja, und wie er gehört, so hätte Mannes, Berige, und dessen Schwager, Wolf, die Tortur schon wirklich ausgestanden.

Art. 50. Wahr, daß Zeuge schon vor ohnsehr 12. Wochen zu Fürth erfahren, es habe die Hessische Diebs-Bande erst kürzlich zu Fulda einen grossen Kirchen-Raub verübet?

ad 50. Test. I. Ja, von einem Juden aus der Stadt Lengfeld, und sey der lange Hoyum mit dabey gewesen.

Test. II. Ja, von etlichen Juden zu Fürth hätte er es gehört.

Art. 51. Wahr, daß Zeugen, auf Befehl seiner hohen Obrigkeit und Beamten, hieher nach Coburg zu gehen und Zeugenenschaft zu leisten, auferleget worden?

ad 51. Test. I. Ja. Test. II. Ja.

E e 3

Art.

daß sie diejenigen Juden unter sich bis auf den Tod verfolgen, welche uns Christen in denen allgeredesten Sachen eine Erre oder ein Officium humanitatis erweisen; und hingegen ehren und lieben sie diejenigen Juden, welche uns Christen beschlen, betriegen, oder sonst in Unglück bringen. In Summa, sie lieben und ehren unsere Feinde, und hassen und verfolgen unsere Freunde.

g) Die Tortur ist denen jüdischen Erz-Dieben nur ein Kinder-Spiel, und wird man unter diesem gottlosen verstockten Volcke mehr Exempla finden, daß sie solchen mit beharrlichen Leugnen überstanden, als dadurch zur Bekanntschaft der Wahrheit sich bewegen lassen. Der Schmerz ist ihnen zwar ohsehlbar empfindlich, aber der Haß gegen die Christen, die eingebildete Pflicht, keinen andern von ihren Glaubens-Genossen zu verrathen, und die Ehre, die sie unter ihrem Volcke durch solche Standhaftigkeit erwerben, sind bey ihnen von der Würkung, daß sie alles mit unglaublicher Gleichgültigkeit zu überwinden wissen.

Art. 52. Wahr, daß Zeuge von dem inhaftirten Mendel Carbe aus seinem Munde gehöret, die Diebe, Mannes und Mendel Schmalkalden, wären nach dem Coburger Diebstahl, und damahls, wie er seine Kuppel-Pferde geliefert, auf den Hassfurther Diebstahl geritten?

ad 52. Test. I. So hätte der Mendel Carbe gesagt: Er hätte nach dem Coburger Diebstahl mit keinem wieder gesprochen, als wie Mannes und Mendel Schmalkalden auf die Hassfurther Knaife geritten wären.

Art. 53. Wahr, daß Mannes und Mendel Schmalkalden mit dem Mendel Carbe bis Herrnbreitungen geritten?

ad 53. Test. I. Nein, das hätte er vom Mendel Carbe nicht gehöret.

Art. 54. Wahr, daß der inhaftirte Mendel Carbe von dem zu Hassfurth vorgehabten, aber nicht gelungenen Diebstahl gute Wissenschaft gehabt, und mit denen Dieben sich vorher davon unterreder?

ad 54. Test. I. Ja, weil der Mendel Carbe gewußt, daß Mendel Schmalkalden und Mannes auf den Hassfurther Diebstahl ausgeritten wären, welches der Mendel Carbe ihm erst am Sonnabend vor 8. Tagen wieder gesagt habe.

Art. 55. Wahr, daß Zeuge vor einigen Jahren in Holland gewesen, und über Styla, bey Wesel, gereiset?

ad 55. Test. I. Ja, ohngefähr vor 9. bis 10. Jahren.

Art. 56. Wahr, daß Zeuge den inhaftirten Hoyum damahls zu Styla gesehen?

ad 56. Test. I. Ja, zu Styla.

Art. 57. Wahr, daß Hoyum damahls ein Christ und Preussischer Soldat gewesen?

ad 57. Test. I. Ja, und hätten die Leute damahls schon von diesem Hoyum gesagt, er sey ein Meschumed, oder ein getaufter Jude, wie auch ein Achprosch, und wäre aus dem Anspachischen zu Hause.

Art. 58. Wahr, daß gedachter Hoyum wieder ein Jude geworden?

ad 58. Test. I. Ja.

Art. 59. Wahr, daß dieser Hoyum sich schon lange zu einer Juden-Diebs-Bande geschlagen, und in vielen Inquisitionen Acten dessen Nahme beschrieben sey?

ad 59. Test. I. Ja, in denen Anspachischen Inquisitionen Acten sey er etlichemal beschrieben.

Art. 60. Wahr, daß der inhaftirte Hoyum schon viele Diebstähle verübet?

ad 60. Test. I. Ja, wie er von denen Schnurr-Juden gehöret.

CAPVT XXVIII.

Von derer beyden Jüdischen Zeugen Hessischer Reise, und was dieselben unter Weges in Erfahrung gebracht.

Art. 61. Wahr, daß Zeuge am 25. Jan. 1735. von Coburg, mit dem Post-Commissario, Herrn Mayer, eine Reise ins Hessen-Land angetreten?

ad 61. Test. I. Ja. Test. II. Ja.

Art. 62. Wahr, daß Zeuge am 26. dito. zu Herrnbreitungen Mittag gehalten?

ad 62. Test. I. Ja. Test. II. Ja.

Art. 63. Wahr, daß Zeuge zu dem dasigen Juden-Vorsteher, oder Land-Bernos, Mendel, gegangen, und mit ihm von denen zu Cassel inhaftirten Juden gesprochen?

ad 63. Test. I. Ja, auch von dem Salomon zu Abteroda.

Test. II. Ja, und wäre Mit-Zeuge auch mitgegangen.

Art. 64. Wahr, daß dieser Land-Bernos, Mendel, Zeugen eröffnet, es hätten sich viele Diebs-Juden aus dem Hessen-Land heraus gegen Francken gewendet?

ad 64. Test. I. Ja, das hätte er gesagt.

Test. II. Ja, das hätte er ihnen gesagt.

Art. 65. Wahr, daß Mendel Zeugen gesagt, es wären nur die vorige Nacht drey so genannte Gescheide, oder Chochumen, bey ihm in Quartier arben?

ad 65. Test. I. Sie wären bey ihm gewesen, hätten auch bey ihm gegessen und getruncken, aber nicht über Nacht bey ihm gelegen.

Test. II. Ja, er hätte gesagt, sie wären bey ihm gewesen. Dieses Mendels Tochter-Mann wohne gleich gegen über, und koche denen Leuten, schencke auch Wein, dahero kämen die Juden öfters dahin.

Art. 66. Wahr, daß Chochum, oder Gescheider, so viel als einen Achprosch, oder Dieb bedeute?

ad 66. Test. I. Ja. Test. II. Ja.

Art. 67. Wahr, daß Zeuge von des Mendels Dienst-Magd gehöret, wie diese Achprosch, oder Diebe, geheissen?

ad 67. Test. I. Ja, Löw und Schmucl; den dritten hätte die Magd nicht zu nennen gewußt.

Test. II. Mit-Zeuge hätte sie gesagt, wie sie heißen? dem hätte sie es auch gesagt, er aber habe nicht Achtung darauf gegeben,

Art. 68. Wahr, daß Zeuge schon mehrmalen von diesen Dieben gehöret?

ad 68. Test. I. Ja, wenn es der Löw Niever-Werra wäre, so nennete er sich Löw Biller, Löw Frank, Löw Katz, Löw Kohn, und sey ein stärker mittelmäßiger Mann; weil aber die Magd

Magd gesagt: der Löw sey ein kleiner Mann, so würde dieser Laus Löwge heißen.

Test. II. *ut ad præced.*

Art. 69. Wahr, daß Mendel Zeugen erzehlet, die Kirchen-Diebstähle zu Fulda und Hünfeld wären ebenfalls von Diebs-Juden verübet worden?

ad 69. Test. I. Ja, das hätte er Deponenten erzählet, mit diesen Worten: sie machten es zu bunt.

Test. II. Von dem Diebstahl zu Hünfeld hätte der Mendel Herrnbreitungen ihm erzehlet, daß es Diebs-Juden h) gethan hätten; wobey gedachter Mendel gemeldet, daß zu Hünfeld seine Tochter wohne.

Art. 70. Wahr, daß Mendel zu Herrnbreitungen ferner erzehlet, welcher gestalt zu Massfeld ebenfalls ein Diebstahl durch Juden geschehen?

ad 70. Test. I. Ja, und in Cassel hätte er von N. N. ebenfalls gehöret, daß die Juden wieder einen Diebstahl erst kürzlich bey Halberstadt verübet, wovon der Meyer Sprengling einen starken Antheil bekommen habe. Bey Erzählung des Massfelder Diebstahls, hätte der Mendel Herrnbreitungen mit erwehnet; daß die Hessischen Diebs-Juden solchen ausgeübet hätten; und seither der Casselschen Diebe beschenehen Arretirung, hätten die übrigen von der Jüdischen Diebs-Bande die Diebstähle in der Gegend dafiger Orten herum gethan, und zu Willmers hätten sich die Diebe aufgehalten.

Test. II. Er wisse sich dessen nicht zu erinnern, daß er es gehöret, er hätte auf alle Reden nicht Achtung gegeben.

Art. 71. Wahr, daß Mendel gar oft Diebs-Juden wissentlich beherberge, ihnen gestohlene Waaren abkauffe, und mit denen Dieben in größter Bekanntschaft stehe?

ad 71. Test. I. Daß die Diebe bey dem Mendel Herrnbreitungen ab- und zugingen, auch bey dessen Tochter-Mann mehrentheils liegen und allda essen und trincken, solches sey wahr; und wäre dieser Mendel wegen Kauffung der gestohlenen Sachen in großem Verdacht;

h) Dieses bestärket abermals die ganz unlaugbare Observation, daß von denen Diebs-Juden kein Diebstahl geschieht, wovon nicht sogleich alle andere benachbarte Juden, auf viele Meilenweges in Umkreis herum, Nachricht bekommen sollten. Ingleichen erzehlet weiter daraus, daß die vornehmsten und wohlangeesehensten Juden selbst die Achprofschen aufnehmen, schützen, hegen, und ihnen, zu Beförderung ihrer Dieberey, mit allem Vor-schub und guten Willen an Handen gehen. Auf solche Art sind fast alle Juden als Con-sciü delictorum anzusehen, und würde wenigstens denen ehrlichen Juden ein leichtes seyn, die Achprofschen in sehr kurzer Zeit ganz und gar auszumerkeln, wann sie nemlich dieselben nicht mehr unter sich leiden, oder bey Christlicher Obrigkeit anzeigen wollten.

Verdacht; wie dann er und dessen Frau selbst gesagt: die Diebe hätten ihr unterschiedliche Sachen zum Verkauf angeboten, als Becher und anderes, sie hätten aber nichts gekauft.

Test. II. Das sey wahr, denn der Mendel zu Herrnbreitungen und seine Frau hätten selbst gesagt: daß ihnen schon viele gestohlene Waaren und auch letzters noch etliche gestohlene Becher zum Verkauf wären angeboten worden: sie hätten es aber nicht gekauft; er, Deponent, hingegen glaube dieses letztere nicht.

Art. 72. Wahr, daß offtegedachter Land-Bernos, Mendel, um deswillen gegen Zeugen sich so vertraulich und offenherzig heraus gelassen, weil er geglaubet, Zeuge würde dem inhaftirten Hoyum zu Cassel Hülffe schaffen wollen?

ad 72. Test. I. Ja, das sey die Ursach, und hätte er Deponenten auch selbst für einen Achprofschen angesehen.

Test. II. Ja, das sey auch wahr.

Art. 73. Wahr, daß Mendel Zeugen alle Anschläge gegeben, wie er von denen Abkäufern derer zu Coburg gestohlenen Gold- und Silber-Waaren Geld erhalten, und Hoyum helfen könnte?

ad 73. Test. I. Ja, durch den Salomon Abteroda, der viel gekauft hätte, sollte man den Hoyum helfen; denn dieser Salomon sey in Furchten, und zitterte und bebete gleich, wenn man ihm davon sagte; zumahlen, weil einige von der Bande jeho arretirret wären; auch sey er in dergleichen Sachen schon lange verdächtig, indem alle Menschen davon sagten.

Test. II. Ja, und habe unter andern ihm auch den Rath, zu dem Salomon zu gehen, gegeben; weil dieser desfalls in Furchten stehe, und gleich zitterte und bebete. Anbey hätte der Mendel Herrnbreitungen ihm und Mit-Zeugen noch weiter angerathen, sie sollten sich an die Juden-Schule i) halten; denn der Salomon gäbe ihnen Geld, damit es unter denen Christen kein Geschrey gäbe.

Art. 74. Wahr, daß Mendel zu Herrnbreitungen wohl wisse, wer den Coburger Diebstahl gekauft?

ad 74. Test. I. Deponent glaube, der Mendel Herrnbreitungen müsse Wissenschaft davon haben, indem die Achprofschen ein jondliches Vertrauen zu ihm hätten.

Test.

i) Sich an die Juden-Schule halten, bedeutet so viel, als die Sache nicht vor Christliche Obrigkeit kommen zu lassen, damit es bey denen Christen kein übles Geschrey geben möge. Denn die Juden fürchten sich vor nichts so sehr, als vor einen Chileleschem, oder bösen Duff unter denen Christen, wann nemlich ihre Lücke und bösen Streiche offenbahr werden.

Test. II. Das hätte er sich nicht vernehmen k) lassen.

Art. 75. Wahr, daß Mendel Zeugen gesagt: Dem Juden Salomon zu Alsteroda wäre angst und bange, weil er denen Diebs-Juden von denen zu Coburg gestohlenen Waaren abgekauft hätte?

ad 75. Test. I. Ja. Test. II. Er hätte gesagt, es wäre dem Juden Salomon angst und bange, dabey aber nicht gemeldet, daß er den Coburger Diebstahl gekauft.

Art. 76. Wahr, daß Mendel Zeugen ermahnet, er sollte ein Jude seyn, und seinen inhaffirten Glaubens-Genossen helfen?

ad 76. Test. I. Ja. Test. II. Ja.

Art. 77. Wahr, daß Zeuge eben des Tages, nemlich den 26. Jan. von Herrnbreitungen weiter fortgereiset, und zu Barchfeld einen bekannten Juden angetroffen, welcher ehedessen auch ein Achprosch, oder Dieb, gewesen?

ad 77. Test. I. Ja, er sey aber kein Dieb mehr, l) sondern ein Schnurr- oder Bettel-Jud.

Test. II. Ja, und heiße dieser Jud Jesla, von Sulzberg bey Neumarc, und vagire mit Weib und Kindern im Lande herum.

Art. 78. Wahr, daß dieser Jude Zeugen erzehlet, es wären Tages vorher 16. Achproschen, oder Diebe, in der Juden Herberge zu Barchfeld gelegen?

ad 78. Test. I. Er müste es dem Moyses gesagt haben, der mit diesem Bettel-Juden alleine geredet; Deponent aber hätte solches von dem Mendel Herrnbreitungen gehöret.

Test. II. In des Mendels zu Herrnbreitungen Stuben sey davon gesprochen worden; auch hätte der Jesla ihm gesagt: Der Fleischmann m) von Hanover verfolgte die Diebs-Juden, daher sie sich heraus nach Hessen retirirten.

Art. 79. Wahr, daß Zeuge damals sogleich diese Umstände dem Herrn Post-Commissario, Mayern, erzehlet?

ad 79. Test. I. Ja, von dem Mendel Herrnbreitungen.
Test. II. Ja, auf dem Post-Wagen.

Art.

k) Dieses ist wohl zu glauben, weil sein eigener Bruder, Löwe Hirsch, der Abkäufer des gestohlenen Gutes gewesen.

l) Ein Dieb und Schnurr-Jude sind gemeinlich so von einander unterschieden, wie Saul und Mos, wenigstens kan der eine leichtlich aus dem andern werden. Diebe und Schnurr-Juden gehören in einen Stall.

m) Dieser ist ein Mann, welcher die Achproschen und andere Diebe auskundschaftet und in Verhaft nimmt. Der Name Fleischmann ist von einem Lieutenant dieses Namens entstanden, welcher um Francfurth und Darmstadt die Räuber und Diebe verfolgt und zuletzt von diesen überfallen und sehr jämmerlich massacrirt worden. Aus dieser Derivation werden alle diejenigen Fleischmänner, oder auf jüdisch Bozer Ick genannt, welche sich zu einer so gefährlichen Commission gebrauchen lassen.

Art. 80. Wahr, daß der Herr Post-Commissarius, Mayer, hierauf gemuthmasset, es würde unfehlbar bald wieder ein Diebstahl geschehen?

ad 80. Test. I. Ja. Test. II. Ja.

Art. 81. Wahr, daß Zeuge Tages darauf, den 27. Januarii, zu Niegelsdorf bey einem Juden Mittag gehalten?

ad 81. Test. I. Ja, bey dem Juden Mencke.

Test. II. Ja, welcher Mencke geheissen.

Art. 82. Wahr, daß eines Gescheiden, oder Diebs-Juden, Weib sich daselbst befunden, und erzehlet, die Achproschen wären wieder auf einen Diebstahl ausgegangen?

ad 82. Test. I. Ja. Test. II. Ja, und der Mann heiße Wolff.

Art. 83. Wahr, daß in eben dieser Nacht der Kirchen-Raub zu Salzkungen geschehen?

ad 83. Test. I. Ja, wie er gehöret.

Test. II. Das wisse er nicht.

Dieser Artikel ist notorisch.

Art. 84. Wahr, daß dieser Kirchen-Raub von Juden verübet worden?

ad 84. Test. I. Ja, weil die Juden-Frau gesprochen, die Juden wären wieder auf einen Diebstahl um Barchfeld herum, wovon Salzkungen nur eine Stunde liege, ausgegangen, so glaube Deponent, diese Diebs-Juden müsten den Kirchen-Raub zu Salzkungen verübet haben, indem in selbiger Nacht darauf dieser Diebstahl geschehen sey.

Test. II. Das wisse er auch nicht; es sey zu glauben, weil viele Diebs-Juden dort herum wohneten.

Art. 85. Wahr, daß der Land-Bernos, Mendel, zu Herrnbreitungen, von diesem Kirchen-Raub und andern Diebereyen mehr gute Wissenschaft haben muß?

ad 85. Test. I. Ja, und hätte Mendel Herrnbreitungen insonderheit erzehlet, daß die Hessischen Diebe, kurz vor einiger ihrer Cameraden beschehener Arretirung zu Cassel, auch einen Kaufmann zu Mühlhausen n) bestohlen, und ihm alle sein Geld, so er mit auf die Leipziger Messe nehmen wollen, genommen hätten.

Test. II. Von andern Diebstählen hätte Mendel Herrnbreitungen vermuthlich viele Wissenschaft; ob er aber auch vom Salzkunger Kirchen-Raub Wissenschaft habe, sey ihm unbekannt.

Art. 86. Wahr, daß Zeuge zu Niegelsdorf von Juden erfahren, Man-
nes,
§ f 2

n) Auf diese Anzeige ist an einen hochbl. Magistrat nach Mühlhausen geschrieben, und nach der Hand einer von denen Dieben, nachdem er hier zur freywilligen Confession gebracht gewesen, dahin ausgeliefert worden.

nes, Meyer Sprengling und Hoyum hätten nach dem Coburger Diebstahl noch mehrere Einbrüche und Diebereyen verübet?

ad 86. Test. I. Ja, von der Juden-Frau zu Kiegelsdorff.

Test. II. Er wisse sich dessen jeko nicht zu erinnern.

Art. 87. Wahr, daß diese Diebs-Juden allbereit aufs neue einen Diebstahl bey dem Zoll-Einnehmer zu Bercka ausersiehen, aber durch des Hoyums Arretirung gehindert worden?

ad 87. Test. I. Der Jud, Mencke, hätte ihm zu Kiegelsdorff erzehlet, daß der Hoyum 8. Tage vor seiner Arretirung wäre durch Kiegelsdorff nach Bercka o) geritten, um einen Diebstahl daselbst bey dem Zöllner abzusehen.

Test. II. Ja, und hätte des Wolffs Frau davon gesprochen, und gesagt, daß Hoyum ausreiten und den Diebstahl abehen wollen, wenn er nicht wäre arretiret worden.

Art. 88. Wahr, daß Zeuge am 27. Jan. a. c. zu Hohen-Eichen mit dem Herrn Post-Commissario, Mayer, über Nacht gelegen?

ad 88. Test. I. Ja. Test. II. Ja.

Art. 89. Daß der lange Hoyum zu Hohen-Eichen wohl bekannt sey, und eine Zeitlang daselbst gewohnet?

ad 89. Test. I. Ja, ein halb Jahr im Wirthshaus; woben Depo-
nent meldet: daß ein Mann, der ihnen zu früh geleuchtet, wie Depo-
nent mit dem Herrn Post-Commissario von der Hohen-Eichen nach
Cassel gefahren, damals ihnen erzehlet, daß er den Hoyum ein
Pferd geliehen, auf welchem dieser weggeritten, und ihm das Pferd
nicht wieder gebracht.

Test. II. Ja.

Art. 90. Wahr, daß Zeuge am 28. Jan. von der Hohen-Eichen nach Abterroda geritten?

ad 90. Test. II. Ja.

Art. 91. Wahr, daß Zeuge zu dem Silber-Lieferanten, Salomon Micheln, zu Abterroda gegangen?

ad 91. Test. II. Ja.

Art. 92. Wahr, daß Zeuge dem Salomon Michel vorgehalten, welcher-
massen er das Coburger und anderes gestohlnes Gut den Achproschen,
und sonderlich dem langen Hoyum abgekauft habe?

ad 92. Test. II. Ja.

Art. 93. Wahr, daß Salomon Michel Zeugen eröffnet, es wäre Mendel
Levi, des zu Coburg inhaftirten Emanuel Heimemanns Better und Knecht,
oft

o) Nicht nur diesen, sondern noch mehr andere viele und grosse Diebstähle würde Hoyum
mit seinen Cameraden unternommen haben, wann nicht, nach erfüllten Sünden-Maas,
seine Captur die vorgesezten Uebelthaten unterbrochen hätte.

oft bey ihm gewesen, und habe erzehlet, wie er viel Geld und 40. Pfund
Tressen von dem Coburger Diebstahl bekommen habe?

ad 93. Test. II. Ja, das hätte der Salomon Michel ihm erzehlet,
daß der Mendel Levi zu ihm gesagt: Der hiesige Emanuel Hei-
nemann habe 40. Pfund Tressen vom Coburger Fabriques-Dieb-
stahl erhalten, anbey gemeldet, der Meyer Sprengling, der
Mannes und der Wolff, die hätten die übrigen Tressen an den
Löw Buchenau, welcher achtzig Pfund bekommen, dann den
Abraham Schwab zu Evenhausen, und an Rabbi Schmul,
Elek an genannt, Vorsänger zu Cassel, verkauft; die übrigen Diebe
wären von nur gedachten dreyen Complicibus mit Geld abgefunden
worden. Ueberdies hätte Salomon sich weiter vernehmen lassen:
daß er über den Rest, welchen Buchenau auf den erkauften Diebs-
stahl noch schuldig geblieben, die desfalls ausgestellten Wechsel-
Briefe p) gesehen habe.

Art. 94. Wahr, daß Salomon Michel Zeugen gesagt: Der Abraham
Schwab zu Evenhausen, Samuel Elek, Vorsänger zu Cassel, und
Löw zu Buchenau hätten den Coburger Diebstahl erkauft?

ad 94. Test. II. Ja, ut ad preced.

Art. 95. Wahr, daß Salomon Michel diese Nahmen der Abkäufer von
den gestohlnen Sachen Zeugen mit eigner Hand aufgeschrieben?

ad 95. Test. II. Ja, und hätte er dieses hier ad Acta gegeben.

Art. 96. Wahr, daß Salomon Zeugen gesagt: Der lange Hoyum hätte
von dem Coburger Diebstahl 500. fl. Geld bekommen?

ad 96. Test. II. Ja.

Art. 97. Wahr, daß Salomon Michel Zeugen gesagt, der Löw Buche-
nau hätte 80. Pfund Tressen davon gekauft?

ad 97. Test. II. Ja, ut ad artic. 93.

§ f 3

Art.

p) Diese ganze Relation ist sehr accurat, und hat mit derer Delinquenten ex post darauf er-
folgten Confession, außer daß Mendel Levi nicht 40. sondern nur 30. Pfund Gold
und Silber vor sich und seinen Knecht zum Antheil bekommen, sehr genau und allenthal-
ben übereingetroffen. Bey diesen Umständen sollte wohl jedermann primo intuitu sich
vorstellen, daß die Wiedererlangung des gestohlnen Gutes eine sehr leichte Sache gewe-
sen seyn würde, alleine es hat solches weit gefehlet, und ist bis diese Stunde nicht ein
Loth daran, weder von dem einen noch von dem andern Ort, zu erhalten gewesen. Ra-
tio hæc est: Wann die Diebs-Juden und ihre Gehülffen weiters nichts mehr thun kön-
nen, so gehet doch ihr einziges Dichten und Trachten noch zuletzt dahin, solche Streiche
und Intriguen zu spielen, daß der Gai von seiner Knaife ja durchaus nichts wieder be-
kommen möge. Ob aber auch nicht überdem manche Gerichte und Justiz-Beamte lieber
sich dahin bearbeiten, den jüdischen Abkäufer bey dem Genuß der gestohlnen Waaren zu
schützen, als einem ehrlichen Mann zur Restitucion des Seinigen zu verhelffen? solches
kan jedermann besser in der Praxi lernen, als es hier auszuführen ist.

Art. 98. Wahr, daß Salomon Zeugen gesagt: Meyer Sprengling, Mannes und Wolff hätten ihren Antheil Treffen verkauft?

ad 98. Test. II. Ja, ut ad artic. 93.

Art. 99. Wahr, daß Zeuge vernommen, wie der Salomon Michel nach Franckfurth reisen wolle?

ad 99. Test. II. Ja.

Art. 100. Wahr, daß Zeuge besorget, der Salomon Michel möchte austreten, und flüchtig werden?

ad 100. Test. II. Ja.

Art. 101. Wahr, daß Zeuge vor gut befunden, diese Umstände dem dasigen Amtmann, Herrn Hartenbach, anzuzeigen, und Salomon Micheln arrestiren zu lassen?

ad 101. Test. II. Ja.

Art. 102. Wahr, daß dasiger Amtmann den Salomon Michel nicht arrestiren wollen, bis Zeuge sich erbieten, mit in Arrest zu gehen?

ad 102. Test. II. Ja.

Art. 103. Wahr, daß Zeuge mit dem Salomon Michel am 28. Jan. wirklich arrestirt und bewacht worden?

ad 103. Test. II. Ja.

Art. 104. Wahr, daß Zeuge mehr nicht verlangt, als seine Aussage zu Cassel zu thun?

ad 104. Test. II. Ja.

Art. 105. Wahr, daß solches Zeuge nicht erlangen können, weil es Salomon und andere Juden verhindert?

ad 105. Test. II. Ja, das sey auch wahr.

Art. 106. Wahr, daß die Jüdenschaft zu Abteroda sich verlauten lassen, vieles Geld daran zu wagen und Zeugen in Unglück zu bringen?

ad 106. Test. II. Ja, das hätten die Juden und sonderlich Salomon Michels Bruder, Nathan, ihm nicht nur ins Gesicht, mit dem Zusatz: euch gehöret ein Zucht-Haus, 9) gesagt, sondern ihm auch solches in seinem Arrest zuentbieten lassen, anbey ihm anlegen, er sollte aus seinem Arrest durchgehen.

Art. 107. Wahr, daß Zeuge Sonntags den 13. Febr. seines Arrestes wie der erlediget worden?

ad 107. Test. II. Ja.

Art.

9) Nach denen jüdischen Principiis wäre diese Straffe noch viel zu gelinde gewesen, weil ein Jude, welcher einen jüdischen Dieb bey Christlicher Obrigkeit anzeigt, eine Todes-Sünde begehet. Allein es dünket mich immer, daß der Salomon Michel viel eher das Zucht-Haus verdient hätte, und wäre wohl wenig daran gelegen gewesen, wenn er auch gleich darüber erschrocken, oder wol gar gebückt wäre.

Art. 108. Wahr, daß Zeugen von andern Juden erzehlet worden: der Salomon hätte schon sehr viele Diebstähle öffentlich gekauft?

ad 108. Test. II. Ja, der Löw Spangenburg hätte zu Deponenten gesagt: Er wohne nun 7. Jahr zu Abteroda, und hätte in der Zeit wahrgenommen, wie nie keine zwey Tage vergangen wären, daß nicht Diebe zu Salomon Michel gekommen, und ihm gestohlene Sachen zu kauffen gegeben hätten.

Art. 109. Wahr, daß Löw Buchenau das gestohlene Gut mit Wechsel-Briefen bezahlet?

ad 109. Test. II. Ja, zum Theil.

Art. 110. Wahr, daß am 28ten Januar. Zeuge wegen seines Schabbas zu Lichtenau bleiben müssen?

ad 110. Test. I. Ja.

Art. 111. Wahr, daß Zeuge am 30. Januar. nach Cassel in des Herrn Post-Commissarii Logis gekommen?

ad 111. Test. I. Ja.

Art. 112. Wahr, daß Zeuge einen bekannten Juden N. N. angetroffen, welcher ihm eröffnet, es wäre wider die Hessische Juden nicht viel anzufangen, weil sie gar sehr von ihren Gerichts-Herren und Beamten defendirt würden?

ad 112. Test. I. Ja, das hätte N. N. zu ihm gesagt.

Art. 113. Wahr, daß einige Juden bey dem Vorsänger, Elefan, sich verlauten lassen: Wenn sie sich gleich wegen des erkaufften Coburger Diebstahls mit dem Kauffmann vergleichen wollten, so könnte sie dieser doch nicht bey der Herrschaft vertreten?

ad 113. Test. I. Ja, und hätten sie durch den Kauffmann den Herrn Post-Commissarium verstanden.

Art. 114. Wahr, daß die Casselsche Juden Zeugen anfänglich gut begegnet?

ad 114. Test. I. Ja.

Art. 115. Wahr, daß die Juden, nachdem von Abteroda, wegen der Käufer von denen gestohlenen Sachen, Briefe eingelaufen, sehr erbittert worden?

ad 115. Test. I. Ja, über Deponenten selbst und über den Herrn Post-Commissarium.

Art. 116. Wahr, daß die Casselschen Juden und vornemlich der Vorsänger, Elefan, und einer, R. Schmann, wider den Herrn Post-Commissarium und Zeugen viele Droh-Worte heraus gestossen?

ad

ad 116. *Test. I.* Ja, und hätten die Juden gesagt: sie wollten noch *Satisfaction* vom Herrn *Post-Commissario* haben, er sey noch nicht aus Cassel weg, und *Deponenten* wollten sie schon einen Span stecken, er sollte nicht so wieder aus Cassel kommen. Hiernächst hätte *N. N. Deponenten* gewarnet und gesagt: es stünden sechs Juden wider ihn, *Deponenten*, sie wollten auf ihn bey der Obriakeit was böses angeben, er, Sager, sollte machen, daß er aus Cassel käme.

Art. 117. Wahr, daß hingegen ein anderer Jude *N. N.* und sein Weib sich gegen Zeugen verlauten lassen: es wären viele von denen Coburger gestohlenen Sachen nach Cassel gekommen?

ad 117. *Test. I.* Ja, mit diesen Worten: Er wollte wünschen, daß er alle viertel Jahre so viel gewönne, als von denen Coburger Treffen wären nach Cassel kommen. Dieser *N. N.* sey ein ehrlicher und reicher Jude.

Art. 118. Wahr, daß des *N. N.* Eheweib in des Juden *N. N.* Stube, gegen Zeugen sich verlauten lassen: der Herr *Post-Commissarius* würde wohl thun, wenn er selbst zu dem Fürsten gienge, weil er sonst hinter das Licht geführt würde?

ad 118. *Test. I.* Ja, das hätte die Frau r) gesagt.

Art. 119. Wahr, daß dieses Juden-Weib Zeugen gesagt: es wäre gut, wann das Diebs-Juden-Volk in Hessen zerstöhret würde, weil solches das Land ruinirte und kein ehrlicher Mann mehr bestehen könnte?

ad 119. *Test. I.* Ja.

Art. 120. Wahr, daß *N. N.* Zeugen gewarnet, sich von Cassel wegzumachen, weil viele Juden darauf umgingen, ihn in Unglück zu bringen.

ad 120. *Test. I.* Ja.

Art. 121. Wahr, daß *N. N.* gegen Zeugen sich verlauten lassen: es wären ihm die Abkäufer der gestohlenen Coburger Sachen bekannt, und wolle er mit ihnen davon reden?

ad 121. *Test. I.* So hätte der *N. N.* gesagt: Er wisse schon, wo er deswegen hingehen solle, er wolle mit ihnen daraus reden; hätte auch Zeugen

r) Aus dieser Relation ist zu mutmaßen, daß zuweilen unter denen Juden noch einige gegen die Christen wohlmeinende und ehrliche anzutreffen, welche aber wegen ihrer Rarität unter die weissen Raben zu zählen seyn werden. Gelegt aber, es sey zuweilen einer so ehrlich, wie dieser aufrichtige Israelite, so darff er doch die Wahrheit, so ihm bewußt, aus Furcht vor denen Juden, nicht öffentlich sagen, und ist vielmehr gezwungen, aber die abscheulichsten Bubenstücke seiner Glaubens-Genossen ein unverbrüchliches Stillschweigen zu beobachten.

Zeugen eine Zeit bestimmt, wenn er wieder zu ihm kommen sollen; darauf wären die Verfolgungen von Abteroda drein kommen.

Art. 122. Wahr, daß *N. N.* Zeugen an einige Orte und Abkäufer schicken wollen?

ad 122. *Test. I.* Ja.

Art. 123. Wahr, daß *N. N.* aus Furcht jüdischer Verfolgung sich nicht verstanden, weiter etwas zu entdecken?

ad 123. *Test. I.* Ja, und hätte *N. N.* es Zeugen selbst gesagt, daß er sich vor denen Juden fürchte.

Art. 124. Wahr, daß viele Juden sich gegen Zeugen vernehmen lassen, sie wollten schon machen, daß Scheyle Moyses so bald nicht aus seinem Arrest kommen sollte?

ad 124. *Test. I.* Ja, das hätten sie auch gesagt, wie Zeuge von *N. N.* gehöret, auch vom *Bassisten* zu Cassel.

Art. 125. Wahr, daß Zeuge vor gut befunden, am 8. Febr. mit dem ordinairen Post-Wagen wieder von Cassel nach Coburg abzureisen?

ad 125. *Test. I.* Ja.

Art. 126. Wahr, daß unter denen Hessischen Juden sehr viele Diebe und Abkäufer der gestohlenen Sachen sich aufhalten?

ad 126. *Test. I.* Ja. *Test. II.* Ja.

Art. 127. Wahr, daß im ganzen Römischen Reich nicht leicht ein Diebstahl geschehet, wo nicht Hessische Juden mit impliciret sind?

ad 127. *Test. I.* Ja, nicht leicht ein grosser Diebstahl geschehe, ohne Hessische Juden.

Test. II. Ja, weil man in Hessen keinen etwas thue. s)

Art. 128. Wahr, daß die *Achprosschen* oder Diebs-Juden sich selbst auf den Schutz ihrer Beamten verlassen?

ad 128. *Test. I.* Ja, und hätte er es öfters gehöret.

Test. II. Ja, und hätte der Herr *Amtmann Hartenbach Deponens* Bruder anderthalb Jahr in Schutz genommen, ohne es der Herrschaft zu Cassel anzuzeigen und zu berichten.

Womit Zeugen ihre Aussage beschlossen und sind selbige, nachdem sie durchgehends nochmalen also beharret, *imposito silentio dimittiret* worden.

Actum anno 5 diebus quibus supra.

J. S. G. Cent-Amt das.

P. N. Einert.
N. Bausbach.

Und

s) Diese Raïson ist wohl nicht glaublich, sondern vielmehr zu vermuthen, daß die Hessische Herren

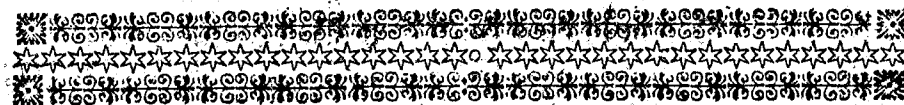
Und bey diesem Zeugen: Verhöre, finden wir auch den Beschluß des ersten Theils unsers Jüdischen Baldobers, worauf wir dessen Urtheil und Ende, nebst der wider mehrere Jüdische Delinquenten daraus entstandenen Inquisition, *ex Actis*, so viel dazu vornehmth, in möglichster *Connexion* und Deutlichkeit, in dem folgenden zweyten Theil vor Augen legen werden.

Herren Justiz-Beamten selbst nicht wissen, was vor Erg: Diebe sich unter ihrer Judenschaft befinden. Denn gleichwie die Zigeuner ihre Nester rein zu halten und in ihren Quartieren nichts zu stehlen pflegen: also wissen sich auch die Achprosen in ihren domiciliis sehr stille und ruhig, und bey ihren vorgesetzten Herren Beamten aufs beste auf zu führen und ausser allen Verdacht zu setzen.

Ende des Ersten Theils.



Des



Des entdeckten Jüdischen Baldobers Zwenter Theil.

CAPVT I.

Von des Isaac Meyers und Hirschen Salberstadts
ersten summarischen Verhören.

Selbhergestalt bey denen erstern *summarischen Inquisitions-Verhören*, vornehmlich wider das verschmihte Diebs-Juden-Volk, alle nur ersinnliche Behutsamkeit zu beobachten, und auf solche Art die rechte Spur zur Wahrheit am allersichersten und unvermerckt zu erlangen sey, solches ist in dem vorhergehenden ersten Theil, bey verschiedener Gelegenheit, bemercket worden, weswegen man sich dahin beziehet, und nur dieses anhero wiederholet, daß man sich der Mühe nicht verdriessen lassen muß, im Anfang alle Kleinigkeiten ganz ausführlich und unständlich niederzuschreiben, immassen diese gebrauchte *Methode* und deren Wirkung, aus dem Erfolg des mehrern einzusehen.

Actum Coburg, den 15. Febr. 1735.

Nachdem der Herr Post-*Commissarius* Mayer, von Hoch-Fürstl. Gef. Regierung, vor einigen Wochen nach Cassel, die daselbst *arretirte* Juden-Motte sich ausliefern zu lassen, abgeschicket worden, derselbe auch seinen Bericht an Hoch-Fürstl. Regierung zu erstatten, mündlich versichert: und dann gestern gegen Abend nachbenannte Personen, als:

Der lange oder schwarze Hoyum,
Dessen Eheweib, beyde von Abteroda,
Des ausgetretenen Meyer Sprenglings, oder Meyer Salomon
Eheweib, und

Dessen Sohn, Isaac Meyer,
Hirsch Salberstadt, die drey aus Reichensachsen,

G g 2

allhier

allhier zur Frohnveste gebracht worden; So hat man selbige nacheinander summarisch zu vernehmen, und von dem schwächsten Theil a) den Anfang zu machen, vor nöthig erachtet. *U. supra.* N. Bausbach.

Eodem.

Wurde des Meyer Sprenglings Sohn, Isaac Meyer, *e custodia* ins Fürstl. Cent. Amt zum Verhör gebracht, der säget aus: Er sey in diesem Monat 15. Jahr b) alt, und von Geber, einem Dorf 3 1/2 Stunden von Nordhausen, im Brandenburgischen gelegen, bürgerlich, allwo er mit seinen Eltern 6. Jahr, und nachhero 9. Jahr zu Reichensachsen gewohnet. Sein Vater heiße Meyer Salomon, und auch, nachdem er einmahl krank und auf den Tod darnieder gelegen und gesegnet c) worden, Moyses Meyer, in der Schul aber würde er geruffen, Mosche Meyer Bar Schloma, aus Peina im Hannoverischen gelegen, bürgerlich; seine, Inquisitens, Mutter heiße Reiz, aus Sprenglingen bey Franckfurth an Mayn debürrig. Daß man seinen, Inquisitens, Vater auch Meyer Sprengling heiße, wisse er nicht, er hätte ihn niemals so nennen gehört. Inquisit hätte bisher mit Pferden gehandelt, als worauf er sich verstehe. Wie seine Mutter lezhin zu Reichensachsen *arretiret* worden, sey er nicht zu Hause gewesen, man hätte damals seine Person noch nicht verlangt. Die Sachen, die man seiner Mutter abgenommen und im Hause gefunden worden, hätte der Samt-Schultheiß zu Reichens-

a) Gleichwie bey der scharffen Frage von dem schwächsten Theil der Anfang zu machen ist: also auch bey denen summarischen Verhören. Denn es ist eines Theils zu präsumiren, daß derer Diebe ihre Kinder oder Weiber viel eher zur Geständniß der Wahrheit sich bequemen werden, als die alten ausgelehrten Erz-Diebe selbst, welche lieber alle extrema abwarten, und andern Theils erfähret man wenigstens von Weib und Kindern andere dienjame Neben-Umstände, von des Haupt-Inquisiti Thun und Lassen, woraus man mit desto besserem Bestand die Haupt-Personen gründlich ausfragen kan. Und wann von einer zusammengehörenden Diebs-Rotte nur einer etwas zu gestehen den Anfang machet, so ist es ohnehin schon halb gewonnen, und können sodann die Kinder ihre Eltern und die Weiber ihre Männer ganz leichtlich erweichen und zu weiterer Confession der Wahrheit bringen.

b) Dieser böser Bube war allerdings schon 19. Jahr alt, und hat er an Verstockung, Hartnäckigkeit, List, Bosheit, und andern der jüdischen Nation eigenthümlichen Eigenschaften, ein hohes Alter übertroffen; ist auch nicht zu Geber, sondern zu Sprenglingen bey Franckfurth geböhren, welches er um deswillen verleugnet, damit man sein rechtes Alter nicht sollte ausrechnen können.

c) Dieses segnen heiße nach der jüdischen Sprache beschneiden, woben denen tödtlich krank darnieder liegenden Juden neue Namen bengelegt werden. Dieses geschieht zu dem Ende, damit der Malach hamoves, oder Engel des Todes, einen, der da sterben soll, und dessen Lebens-Zeit zu Ende ist, wegen seines veränderten Namens nicht finden oder ausfragen könne. Denn die Namen und das Lebens-Ziel eines jeden Juden ist, nach ihrer Lehre, in ein besondres Buch verzeichnet, und wenn der Engel des Todes den gebenschten Namen nicht darinnen findet, so kan er nicht an den Kranken kommen, und muß ihn folglich leben lassen.

Reichensachsen zu sich genommen. Am Morgen, da seine Mutter *arretiret* worden, sey sein Vater kurz vor beschehener Arretirung bey anbrechenden Tag weggegangen, und hätte vorgegeben, er wolle nach Jegstädt zum Richter allda gehen, und von der Zeit an, hätte er seinen Vater nicht wieder gesehen; Er wisse auch nicht, ob sein Vater von der vorgewesenen Arretirung von jemand Nachricht bekommen habe oder nicht, denn er, Inquisit, sey selbige Nacht, da am Morgen darauf seine Mutter *arretiret*, und sein Vater vorher schon nach Jegstädt gegangen gewesen, nicht bey seinen Eltern zu Hause, sondern bey Ruben Oppenheims Sohn, in Reichensachsen, in dessen Hause in einem Bette beisammen geschlafen; nachhero sey er mit dem Hirsch Halberstadt nach seiner, Inquisitens, Mutter Arrest, nach Halberstadt gegangen, allwo Hirsch Halberstadt wegen Pferde-Handels zu thun gehabt, und hätte inzwischen die Maad im Hause zurück gelassen, und wie er von Halberstadt mit dem Juden, Hirsch Halberstadt, wieder zurück gekommen, so sey er Tags darauf mit dem Hirsch Halberstadt, welcher bey Inquisiten damals geschlafen, gleichfalls *arretiret*, und sie beyde hierauf nach Cassel gebracht worden. Er wisse nicht, d) daß sein Vater ausser Geber und Reichensachsen, auch noch anderswo gewohnet; daß er zu Marolsweisach solle gewohnet haben, und von dar wegen eines mit andern Diebs-Juden, zu Streiffdorf verübten Diebstahls wieder weagemußt, davon wisse er auch nichts. Er habe einmahl einen Juden, so Mendel Carbe geheissen, und Hof-Jud zu Meiningen gewesen, und damals eine Pferde-Lieferung gehabt, ohngefahr vor einem Jahr zu Reichensachsen gesehen. Dieser Mendel sey im Christen-Wirths-Haus damals eingekehret, und weilten er sein Pferd nicht weiter reiten können, so hätte Sager seinen Klepper ihm geliehen, und sey auch selbst des folgenden Tages mit gedachtem Mendel Carbe nach Evenhausen, allwo Mendel Freunde gehabt, geritten, und seyen bey dem Juden, Abraham Schwab, eingekehret, auch über Schabbas da geblieben; es wären noch mehr Juden damals bey gedachtem Abraham Schwab gelegen, als Schloma und noch ein Mendel, und noch ein junger Kerl, so von Wisenhausen herüber kommen, in einer weißen *Peruque*, so Mosche geheissen; Diese wären von Evenhausen mit Inquisiten und dem Mendel Carbe, wieder zurück, nach Reichensachsen geritten, allwo sie in Inquisitens Hause, mit seinem Vater, Thee und Caffé getruncken hätten. Der Mendel Carbe, als er zuerst nach Reichensachsen, ehe er mit

G 3

d) Man darf nicht meynen, daß dieser Jude ohngefragt von freyen Stücken diese Erzählung gethan habe, sondern man hat durch Discours und allerhand Interrogationes generales darzu Gelegenheit geben müssen, v. g. Wo Inquisit geböhren worden? wo dessen Vater damals gewohnet? wie lange er dajelbst gewohnet? wann er nach Reichensachsen gezogen? ob er nicht vorher auch sonst wo gewohnet? die darauf erfolgende responsiones werden also ipsissimis verbis in einer Connexion stylo relativo fideliter niedergeschrieben, und sodann zu seiner Zeit die eigentlichen Inquisitionis-Articuli daraus gezogen.

Inquisiten nach Ebenhausen Tages darauf geritten, gekommen, sey nicht im Wirthshause, wo sein Pferd gestanden, über Nacht geblieben, sondern habe in Inquisitens Hause, bey ihm in der Stuben-Kammer in seinem Bette, allwo am Bette ein weißer Kasten, darinnen seine Eltern ihre weiße Wäsche liegen hätten, woran auch kein Siegel oder Pitschier aufgedruckt wäre, stehende, geschlafen; seine, Inquisitens, Eltern hingegen, wären in der Stube gelegen. Die Kade oder Kasten, so in der Kammer bey'm Bette gestanden, wäre mit lauter Wäsche, als Hemdern, Tischtüchern, Leilachen oder Bett-Tüchern angefüllt gewesen; goldene und Silberne Spitzen und Tressen, wie auch Geld sey, wie Mendel Carbe zu Reichensachsen gewesen, in bemeldtem Kasten nicht gelegen, e) welches er gewiß wisse, indem er die Wäsche im Kasten liegen gesehen; auch sey bemeldter Kasten, welcher viereckigt und bey einer guten Ellen hoch gewesen, nie versiegelt worden. Der Mendel Carbe, wie auch der andere Mendel, wären nach der Pferde Lieferung nicht wieder nach Reichensachsen, zu Inquisitens Vater gekommen, Inquisit hätte sie nicht wieder allda gesehen. Inquisit gestehet nachher, daß er von seiner Mutter und dem Samt-Schultheissen, Johann N. von Reichensachsen zu seinem Vater nach Zegstädt geschickt worden, f) und ihm sagen müssen: er sollte nach Hause kommen, das Haus würde bewachen; Sein Vater hätte ihm auch zur Antwort gegeben: er sollte nur hingehen, er wolle gleich nachkommen. Inquisit meldet weiter: daß, wie er mit Hirsch Halberstadt gereiset, er von dar weiter nach Berlin, zu seines, Inquisitens, Vaters Bruder, Jacob, zu reisen willens gewesen, er hätte aber gehört, daß dieser nicht zu Hause, sondern zu Braunschweig auf der Messe gewesen, daher er mit dem Hirsch Halberstadt von Halberstadt, allwo sie beyde fünf Tage sich aufgehalten, wieder zurück gegangen. *Ut supra.*

Nicolaus Bausbach.

Eodem.

Ward' der mit inhaftirte Jud, Hirsch Halberstadt, seines Alters 24. Jahr, und aus Reichensachsen gebürtig, ebenfalls verhört, und zum Geständniß der Wahrheit, so viel ihm von der Sache bewußt sey, anermahnet; der saget

- e) So hartnäckig dieser Jude geleugnet, so confus hat er doch in seinem Angesicht und Augen dabey ausgesehen, welches meistens ein sicheres Kennzeichen ist.
- f) Solch e wackere Schultheissen wünschen die Diebs-Juden in allen Orten zu haben, und sollte man fast glauben, dieser seine Herr wäre entweder schon ein Jude, oder wolle noch einer werden, weil er mit denen Juden einerley Principia heget. Vielleicht muß dieser Herr Gesamt-Schultheiß gemeynet haben, es wäre vor den Meyer Sprengling Schade gewesen, wann derselbe als ein so vornehmer Dieb, in Arrest gekommen, und an seinen fernern guten Progressen gehindert worden wäre, oder er selbst mißbesorget gewesen seyn, durch seines guten Freundes, Meyer Sprenglings, Arretirung selbst mit in Unglück zu kommen.

saget aus: Er wisse nicht, warum er in Arrest sey kommen, außer, daß er bey des Meyers Sohn geschlafen, und mit ihm sey arretirt worden; er hätte aber solches, auf Befehl des Samt-Schultheissen zu Reichensachsen, thun, und bey dem jungen Meyer schlafen müssen, weil dieser allein im Hause gewesen, wo bey er auf dessen Sachen im Hause Achtung geben sollen. Er wisse von des Meyers Salomon Aufführung nichts mehr zu sagen, als daß derselbe mit Pferden, und im Hause mit seidenen Zeugen und Cattun gehandelt; er wolle nicht davor reden, daß Meyer Salomon ein Dieb sey; zu Reichensachsen aber wisse niemand, Sager auch selbst nicht, demselben was Unrechtes nachzusagen; auch sey er zu Reichensachsen niemals Meyer Sprengling genennet worden; dieses habe Sager von Leuten zu Reichensachsen, die er nicht mehr zu nennen wisse, öfters gehört, daß, wenn fremde Leute gekommen, und ihn Meyer Sprengling geheissen, so hätte er sich darüber *moquirt*, denn den Namen, Sprengling, habe er nicht leiden wollen g), aus was Ursache, wisse er nicht. Von dem Coburger *Fabriques*-Diebstahl habe er im vergangenen Sommer zu Halberstadt von des Juden, Herzen Kirchhahns, Leuten erzählen gehört, weil es dahin geschrieben worden; daß aber der Meyer Salomon aus Reichensachsen mit dabei gewesen seyn solle, davon wisse er nichts; außer, so viel hätte er, zwey Tage vor seinem Arrest, zu Eschwege von seines, Sagers, Bruders Schwieger-Mutter von dem Coburger Diebstahl erzählen gehört: daß ein fremder Jude, der Sager nicht genennet worden, den Juden, Salomon Micheln, zu Abteroda angegangen, daß er ihm Geld bezahlen sollte, weil er Sachen von dem Coburger Diebstahl gekauft habe; es hätte sich aber der Salomon Michel entschuldiget, und gesagt: er hätte nichts davon gekauft. Dem Mendel Carbe kenne Sager nicht, hätte ihn auch nie gesehen; seine Pferde hätte er gesehen, wie solche durch Reichensachsen geführt worden. Zu Halberstadt hätte die Judenschaft von diesem Mendel Carbe gesprochen, daß er der Anweiser bey dem Coburger Diebstahl wäre; und weiter wisse er, weder von dem Meyer Salomon, noch Mendel Carbe etwas mehr zu sagen. Der Isaac Meyer hätte bey seiner Reise mit ihm nach Halberstadt vorgegeben, er wolle zu seinen Freunden nach Berlin gehen. Sager hätte ihn, wegen seines Vaters Wegseyn nicht fragen mögen. Sager kenne den Jud, Mannes, welcher zu Reichensachsen fast ein Jahr lang zur Miete gewohnet; er sey aber etliche Tage zuvor, ehe der Herr Rath Thauer mit Mannschafft hingefallen, von Reichensachsen weg, und habe sich nachher nicht wieder sehen lassen, wie solches Sager nach seiner Anheimekunft gehört habe. Dieser Mannes habe eine Frau, und auch Kinder. Diese Frau, so anfangs mit in Arrest gezogen, hernach aber wieder losgegeben worden, sey nun auch weg.

- g) Die Ursache ist leichtlich zu errathen, weil er um vieler Diebereyen willen von Sprenglingen mit einem üblen Abschied weggekommen, oder vielmehr aus dem Gefängniß *eschappirt* ist.

Den langen Hoyum und dessen Frau habe Sager zu Abteroda gesehen, und weiter kenne er sie nicht; hätte auch mit ihnen nichts zu thun gehabt; er wisse nicht, daß Hoyum ein Dieb sey; er wisse auch nicht, was vor Diebe die hiesige *Fabrique* bestohlen, noch wer die Sachen gekauft habe; es sey ihm auch nicht bewußt, daß die gestohlenen Sachen in Meyer Sprenglings Haus zu Reichensachsen gestanden. Nebst dem füget Sager noch hinzu: daß der Salomon Michel zu dem fremden Juden, wie oben schon gedacht, weiter gesagt: Die drey Juden, als, der Abraham Schwab zu Ebenhausen, dann der L. S. von Buchenau, und der Vorsänger, Rabbi Schmul zu Cassel, hätten den Coburger Diebstahl gekauft; wie solches ebenfalls des Sagers Bruders Schwieger, Mutter, Kbelige oder Kachel, zu Abteroda erzählt habe. Er wisse weiter nichts. *Ut supra.*

N. Bausbach.

CAPVT II.

Von derer beyden Diebs-Juden Weiber, Lea und Rosinen, oder Reiss Meyerin, erstem Verhör.

Eodem.

Seschähe des langen Hoyum seinem Eheweibe, Lea, gebührender Verhalt, diese saget aus: Sie sey aus Amsterdam h) in Holland, gebürtig, und 25. Jahr alt; ihr Vater, den sie zwar nicht gekennet, indem sie von fremden Leuten sey auferzogen worden, hätte Moyses Levi geheissen. Inquisitin wurde auf Holländische Sprache *examiniert*, sie konnte aber kein Wort Holländisch antworten. Sie hätte nicht mehr als einen Mann, den sie noch habe, zur Ehe gehabt, welcher sie in Amsterdam vor 8. Jahren geheyrathet; ihres Mannes Brüder kenne sie viere; ihr Mann aber sey von Treuchtlingen aus dem Anspachischen bürtig, allwo sie auch mit ihm ein Jahr lang, nachdem sie beyderseits aus Amsterdam auf Hamburg, und so weiter in Teutschland gezogen, gewohnet. Sie sey eine geborne Jüdin, und was ihren Mann anlange, so sey er kein Dieb; sie hätte auch keine gestohlene Sachen bey ihm jemals gesehen. Ihr Mann sey im vorigen Winter, vier Wochen vor *Chanukka*, wenn man die Lichter anzündet, zu Hamburg bey seinen Knechten, die sie nicht zu nennen wisse, gewesen, und sey ein paar Tage von ihnen, der Juden, Fastel-Abend wieder zurück kommen. Sie wisse nicht, daß ihr Mann bey dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl mit gewesen; sie hätte nichts davon

h) Die allermeisten Diebs-Juden, welche keinen Sedem fixam haben, oder ihre rechte Heymath nicht sagen dürfen, nennen sich von Amsterdam oder von Altona, und sind wohl gar dabey so frech, und sagen, wann man es nicht glauben wolle, so könne man hingehen und nachfragen.

davon gesehen, auch nichts davon gehört. Inquisitin saget: Sie sey bey den Portugiesischen Juden auferzogen worden, und erst vor 6. Jahren aus Holland in Teutschland gekommen. i) *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Meldet N. N. daß gemeinlich bey denen Juden diejenigen Weibs-Personen, so von der Christlichen Religion zur Jüdischen treten, entweder Sarah, Ripta, Kachel, oder Lea genennet wurden; also aus des langen Hoyum Eheweibes Namen Lea, zu schliessen sey, daß sie eine Christin gewesen; wie dann ihm N. N. von Juden zu Cassel gesagt worden, daß sowohl der Hoyum selbst, als andere Juden bedaureten, daß des Hoyums Eheweib eine *Giuris* i. e. eine Christin gewesen wäre. *Ut supra.*

P. N. Einert.

Actum Coburg, den 16. Februar. 1735.

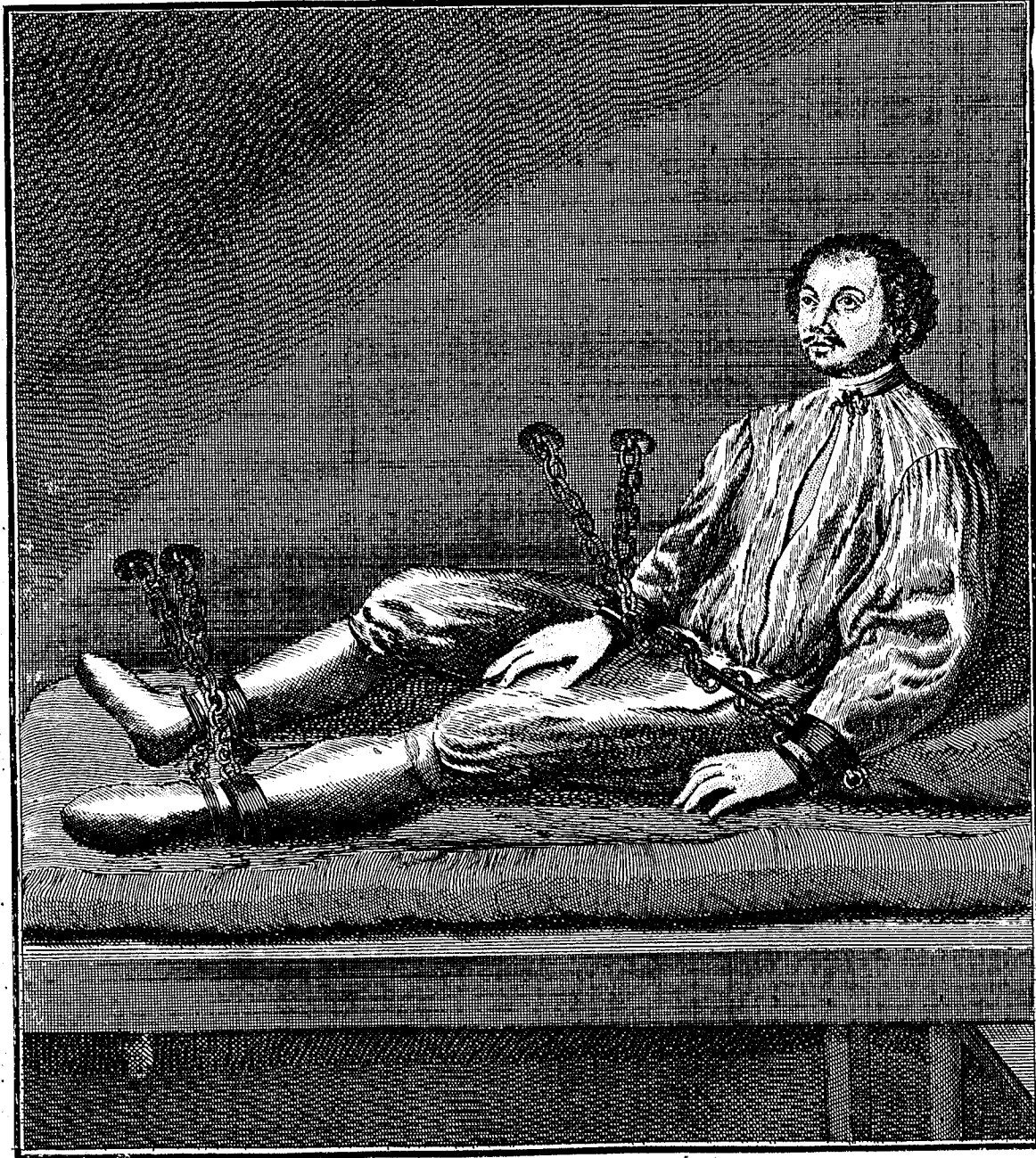
Ward des Meyer Sprenglings Eheweib, Reiss oder Rosina k) zu Reichensachsen, zum Verhör gebracht, welche aussaget: Sie sey 40. Jahr alt, und von Sprenglingen bey Francsfurth am Mayn, in der Graffschafft Jsenburg gelegen, bürtig, und gehöre das Dorff Sprenglingen nach Offensbach. Ihre Eltern, sowohl der Vater Moyses Salomon, *vulgo* Salomon Sprengling, als die Mutter Freudige, welche Inquisitin nicht gekennet, und ihres Vaters andere Frau, Scheben oder Sieben, wären alle verstorben, und sey ihr Vater ohngefähr bereits vor 14. oder 15. Jahren zu Ziegenhain in Hessen, allwo Inquisitin eine Schwester gehabt, zu der er verreise, und sie besuchen wollen, gestorben, und zu der Zeit habe Inquisitin ihren Mann

i) Diese ganze Aussage ist dermaßen unwahrscheinlich, daß die offenbaren Contradictiones fast mit Händen zu greiffen, dem ohuerachtet ist dieses Weib mit Frechheit lange dabey geblieben, und wird freylich ein Richter ziemlich in der Gedult geübet, so offenbare Unwahrheiten sich vorsagen zu lassen und ad Protocollum zu nehmen. Wann man nun mit dieser saubern Waare nach dem gemeinen processualischen Ehendrian hätte verfahren, und sie so obenhin vornehmen, über ein halbes Schock Articula abhören, confrontiren, die Acta in denen erstern 4. Wochen zum Spruch Rechts verschicken; und die Weiber mit dem Isaac Meyer wohl gar wieder fortlassen wollen, so wäre die Inquisition bald geendiget und gar nicht das geringste herauszubringen gewesen. Und eben so gehet es in denen meisten Gerichten mit Juden-Inquisitionibus, die Weiber läßt man laufen, die Männer gestehen nichts, da kommen keine weitere Indicia zum Vorschein, und wenn es hoch kommt, wird der Dieb einmal torquiert, und nach fruchtlos ausgestandener Tortur wieder losgelassen.

k) Dieses böse Juden-Weib war so halbstarrig und verstockt, als einer der ärgsten Erbs-Diebe seyn kan. Bey allen Fragen stellte sie sich, als wenn sie solche nicht recht verstünde, und druckte sehr lange, bis sie eine deutliche Antwort von sich hören ließe, da sie immitteltst auf eine Ausflucht mediciret.

Mann schon gehabt, welchen sie bereits vor 20. Jahren zu Sprenglingen geheyrathet, und nachdem sie sich nicht gar ein Jahr bey ihrem Vater aufgehalten, Inquisitin aber sich mit ihrer Stief-Mutter nicht wohl vertragen können, so wären sie von Sprenglingen weg und nach Peina, in ihres Mannes Heimath, von dar nach Geber, und sodann nach Reichensachsen gezogen; Sie wisse nicht, daß man ihren Mann den Meyer Sprengling heisse, sie hätte ihn niemals also nennen gehöret, und wisse sie auch keine andere Ursach anzugeben, warum sie und ihr Mann von Sprenglingen weggezogen, als weil sie sich mit ihrer Stief-Mutter damals nicht länger vertragen können. Warum sie zu Reichensachsen sey *arretiret* worden, hätte man ihr weiter nichts davon eröffnet, als, daß einer in Coburg sitzen solle, der auf ihren Mann, wegen gestohlener Tressen, bekannt hätte. Sie wisse nicht, daß ihr bey der Arretirung einige Sachen aus ihren Hause wären in Arrest mit fortgenommen, und dem Samt-Schultheissen in Verwahrung gegeben worden; sie und ihr Mann hätten von der Arretirung zuvor keine Nachricht gehabt, und an dem Tage, da Inquisitin *arretiret* worden, sey ihr Mann zu früh zu dem Samt-Richter nach Jeggstädten gegangen, worauf sie selbigen nicht wieder zu Gesicht bekommen, und sey ihr auch nicht bewußt, daß ihr Sohn, der in derselben Nacht nicht zu Hause geschlafen, nach ihrem Mann auf Jeggstädten sey geschicket worden. Ihr Mann handele Sommers über mit Pferden, und im Winter schlachte er Vieh, und ihr Vermögen erstrecke sich über 3. bis vierthalf hundert Thaler nicht. Der Jude, der hier innen sitze, wie gesagt worden wäre, und Mendel heisse, sey einsmal bey ihrem Mann zu Reichensachsen gewesen, und nach Pferden geritten; dieser habe damalen über Nacht in ihrem Hause in der Kammer bey ihrem Sohn in einem Bette geschlafen, habe des andern Tages ein Pferd bey ihnen geborget, und sey ihr Sohn mit ihm nach denen Pferden geritten, auch bey der Rückkehr bey ihrem Mann wieder zugesprochen und *Cassé* mit ihm getruncken; Der Schlom von Hildburghausen 1) sey damalen auch mit da gewesen, und möchte schon über ein Jahr seyn, daß Mendel und Schlom bey ihr zu Reichensachsen gewesen. Damals, wie Mendel in ihrer Stuben-Kammer geschlafen, sey ein weißer Kasten, worinnen sie ihr weißes Zeug liegen, auch den Beschluß darzu gehabt, gestanden, dieser Kasten sey niemals versiegelt worden, auch bey des Mendels obberührtem Daseyn nicht versiegelt gewesen. Ihr Mann sey weder vor des Mendels Anwesenheit in Reichensachsen, noch hernach verreiset, sondern selbig ganzes Jahr mehrentheils zu Hause gewesen. Es seyen keine gestohlene Sachen in ihr Haus gekommen, auch keine Juden nicht, die solche allda getheilet hätten, sie wisse nichts davon; sie hätten, ausser zu Peina, Geber und

1) Dieser Schlome ist eben derjenige Salomon Isaac, welcher in dem ersten Theil Cap. 9. zu Hildburghausen eydlich abgehöret worden, und von gar nichts wissen wollen.



Hoyum Moyses, vulgo Johann Sngolstädter,
ein Erb-Dieb.
8. Kopff lang

und Reichensachsen, nachdem sie von Sprenglingen m) weggezogen, sonst nirgendwo, auch zu Marolsweisach nicht, gewohnet. *Ut supra.*

N. Bausbach.

C A P V T III.

Von des Hoyum Moyses ersten summarischem Verhör.

Eodem.

Est endlich auch der sogenannte lange oder schwarze Hoyum, so mit von Cassel hieher gebracht worden, verhöret, welcher folgendes aussaget: Er heiße Hoyum Moyses, und würde auch in der Schule so aufgerufen, von Treuchtlingen im Anspachischen bürgerlich, seines Alters 32. Jahr; sein Vater hätte Moyses Scheyle geheissen, und hätte mit vier Weibern 8. Söhne, *incl.* Inquisiten, als Scheyle Moyses zu Treuchtlingen, Salomon Schloma zu Mohnheim, ferner Lämle Ascher zu Treuchtlingen, dann Inquisiten von Abteroda, wiewohl er zwey Jahr älter sey, als sein Bruder Lämle Ascher, weiter, Rosen n) Moyses, welcher herum ziehe, und mit Eberfelder Waaren handle, item, Leser Moyses, wo dessen Aufenthalt sey, wisse er nicht, und dann Jacob, o) dieser sey bey einem Packträger in Hessen, Baruch genannt, welchen Packträger er nicht gesehen, endlich, der jüngste Sohn heiße Sender, wo sich dieser befinde, wisse er auch nicht, er, Inquisit, hätte ihn niemals gesehen, indem er im 13. bis 14ten Jahr von seinem

H h 2

m) Von allen diesen Orten, wo dieser Erz-Dieb gewohnet, hat er seiner Diebs-Händel willen flüchtig werden müssen. Da er nun ein Erz-Dieb ist, und um Dieberey willen in Verhaft, aber allemal wieder los und niemals an den Galgen gekommen: so muß es ja an dem Fleiß oder an der Geschicklichkeit dererjenigen Richter gefehlet haben, welche denselben unter ihren Händen gehabt? Wann dieser Bösewicht schon vor vielen Jahren seinen verdienten Lohn am Galgen bekommen hätte: so wären sehr viele Denken unterwegens und manche ehrliche Leute bey dem Besitz des Ihrigen geblieben. Denn man rechne nur auf einen jeden solchen Dieb in zwanzig Jahren zehen tausend Thaler, und daß deren wenigstens 400. nur in Deutschland sich befinden, so wird sich ganz evident zeigen, wie alle Jahre mehr als 20000. thlr. gestohlen werden, wiewohl ich keine zwanzig tausend Thaler nehmen, und damit alles, was nur in einem Jahr denen Christen von denen Achproschchen (die Rißler und Mark-Diebe nicht zu rechnen) gewaltsamer Weise gestohlen wird, zu ersetzen mich engagiren wollte.

n) Dieser Rosen, oder Nathan, des Hoyum Bruder, ist ebenfalls auch ein Achprosch, wo er aber hingekommen, weiß man nicht. Die in Eberfelder Waaren bestehende Handelschaft ist, wie bey allen Achproschchen, nur pro forma, um unter diesen sichern Vorwand die Gelegenheit zum stehlen anzukundigen.

o) Auch dieser, des Inquisiti Bruder, Jacob, ist ein Dieb, es hat aber Hoyum bey seiner erfolgten Bekennung seine Brüder allenthalben verschonet, und nicht mit angegeben, sondern sich damit entschuldiget, es wäre wider seine Natur, und man würde ihm nicht zu-muthen, seine eigene Brüder zu verrathen.

seinem Vater weg, und seit nicht wieder zu ihm, nach Treuchlingen gekommen, gezeugt, ingleichen zwey Töchter, die eine heiße Mandel, und sey zu Treuchlingen verheyrathet, auch daselbst wohnhaft, und die andere sey noch klein, und wisse Inquisit nicht, wie sie heiße. Er hätte seines Vaters Haus, wie auch seinen Vater, seither dem 13ten Jahr nicht wieder gesehen. Einige von seinen Brüdern wären nach diesem bey ihm zu Abteroda gewesen, als der Lämia Ascher vor drittehalb Jahren, so Inquisitens Frau, welche sich eine Zeitlang bey dem Scheyle Moyses^{p)} zu Treuchlingen aufgehalten, zu ihm nach Abteroda gebracht, und dann jetzt besagter Scheyle Moyses, von Treuchlingen, erst vor einem Jahr, der von ihm Geld, weil Inquisit eine gute Handelschafft hätte, haben wollen. Inquisitens Bruder, der Scheyle Moyses, sey nicht ausser dem Dorff auf dem Wege, sondern im Dorff Abteroda, vorm Jahr zu ihm kommen; auch hätte Inquisit jetztgedachten seinen Bruder nicht aufs Pferd sitzen lassen, und sey ihm weder Rieckelsdorff, noch Barchfeld bekannt; er sey niemals heraus an die Orte gekommen, er sey auch mit keinem geritten, und kenne auch keinen, der Mannes heiße. Den langen oder schwarzen Hockum, hätte ihn niemand geheissen, es heiße auch sein Name nicht so. Nachdem er im 14ten Jahr von seinem Vater, weil dieser nicht viel zum Besten gehabt, weggezogen, und darauf nach Holland gekommen, so hätte er Dienste bey einem Packträger, Tzick genannt, genommen, bey welchem er 3. Jahr lang verblieben in Amsterdam, welcher Tzick ein Teutscher Jud gewesen, und nach diesem hätte Inquisit, weil er einige Gulden vor sich gehabt, einen eigenen Handel angefangen mit Nettel-Tuch, welchen er, nachdem er von Tzick weggewesen, noch 4. Jahr in Amsterdam, und nachher auch in Friesland zu Embden, Gröningen &c. getrieben. In Friesland bey Gröningen sey er ohngefähr vor 11. Jahren auf der Strassen von zweyen Kerlen übersallen, seiner Waaren beraubt, und mit dem Degen am linken Arm, q) am Kopff, vornen am Leibe und am Gemächt *bleisset* worden; Erst vor 5. Jahren hätte er sich wieder nach Teutschland begeben. Im 23. Jahr seines Alters hätte er zu Amsterdam geheyrathet eine Juden-Tochter, mit Namen Lea, deren Vater Moyses Levi geheissen, mit welcher er 4. Jahr in Amsterdam gewohnet; wie er sie geheyrathet, so hätte sie bey einem Portugiesischen Juden, dessen Namen er nicht wisse, gedienet.

Wie

p) Von welchem die erste Denunciation wider den Inquisiten hergerühret, wie aus dem ersten Theil dieses Wercks Cap. 17. des mehrern erhellet.

q) Diese Blessur ware an dem Inquisiten sehr stark und deutlich zu erkennen, und sein Rücken war von denen durch vieles Spiß-Ruthen laufen bekommenen Narben so zerfetzt, als wenn die Hühner darauf gefragt hätten. Gleichwohl hat Inquisitus alles mit der größten Frechheit abgeleugnet, und vorgewendet, es wären Pocken-Narben, oder Blatter-Maassen, und wäre er Zeit Lebens niemals ein Soldat gewesen, und noch weniger durch Spiß-Ruthen gelaufen.

Wie er aus Amsterdam abgereiset, so hätte er sich mit seinem Weibe bey der neuen Brücken zu Schiff gesetzt, von da er nach Harlingen, Gröningen, Delfsyl und von dar auf der Warten bis nach Hamburg gekommen, ohne auf der See r) zu fahren. Weil er in Holland kein Kind erziehen können, indem ihm zwey Kinder daselbst gestorben, so hätte er sich hieraus in Teutschland begeben, in Hoffnung, wegen der Kinder glücklicher zu seyn. Nicht in Hamburg, sondern in Altona habe er, nachdem er aus Holland weg gewesen, bey Moyses Philipp, einem Porcellan-Händler, anderthalb Jahr gewohnet, und daselbst gehandelt. Von dar sey er willens gewesen, in sein Vaterland, ins Anspachische zu ziehen, sey aber nur bis Hannover gekommen, allwo er geblieben, und seine Frau nach Treuchlingen geschicket, um sich da um den Schuß zu bewerben; er sey aber nicht nach Anspach gekommen, sondern sey wieder zurück, nach Altona gereiset, allwo er sich zwey Knechte gedungen, der eine heiße Joseph Frießländer, und der andere Mosche Holländer, s) wie diese zwey in der Schule aufgerufen würden, wisse er nicht, er hätte sie niemals aufrufen hören. Diese beyden Knechte hätte er bey drittehalb Jahren in seinen Diensten gehabt, etwa 4. Wochen vor seiner, Inquisitens, Arretirung, wären sie davon gelaufen. Von Altona sey er nach Hohen-Eichen, und von dar nach Hildesheim, und sodann nach Abteroda t) gezogen. Er, Inquisit, sey niemals von der Jüdischen zur Christlichen Religion getreten, noch sich tauffen lassen; auch nie ein Preussischer Soldat gewesen und *desertir*. Er leugnet, daß seine Frau eine Christin sey, und er solche entführet habe. Er hätte seinem Bruder, Scheyle Moyses, damals, wie dieser bey ihm zu Abteroda gewesen, nur einen Gulden gegeben, und mehrers nicht. Ohngefähr vor vier Wochen vor unserm Neuen Jahr 1734. sey er zu Altona u) gewesen, und ein viertel Jahr lang aussen geblieben, und erst etwa vor drey Wochen, vor der Juden Ostern vorigen Jahrs, wie-

H 3

der

r) Dieses sind gewaltige Contradictiones in der Geographie, und folglich ist die Unwahrheit mit Händen zu greiffen.

s) Es müßte ein sehr einfältiger Richter gewesen seyn, der solche Unwahrscheinlichkeit glauben, oder sich bereben lassen wollen, dem ohnerachtet hat Inquisitus alles dieses ganz frech und unverschämt behauptet.

t) Einen Inquisiten muß man von seinem Aufenthalt, und wo er von einer Zeit zur andern herum gezogen, fleißig und umständlich anfragen, man muß es aber bey seiner Antwort nicht bewenden, sondern sich der Mühe nicht verdrießen lassen, an alle und jede Obrigkeit der Orte hinzuschreiben, und wie weit des Inquisiti Vorgeben gegründet sey, sich auf das genaueste erkundigen. Auf solche Art kan man dem Inquisito seine erdichtete Ausflüchte gar bald abschneiden und viel gründlicher auf den Zahn fühlen.

u) Dieses ware die Zeit des hier zu Coburg verübten Diebstahls, und wann des Inquisiti Vorgeben, daß er zu eben der Zeit zu Altona gewesen, sich wahr befunden hätte, so könnte er, per rerum naturam, nicht mit bey dem hiesigen Diebstahl gewesen seyn, weil es contradictorie unmöglich ist, zu ein und eben derselben Zeit sich zugleich hier in Coburg und zu Altona zu befinden.

der heim, nach Abteroda gekommen; Die Zeit, wie er diesmal von Hause nach Altona abgereiset, wisse er nicht zu sagen. Den Meyer Meysses zu Reichensachsen kenne er, Inquisit, hätte aber denselben nie Meyer Sprengling nennen hören; Die Juden, Berige, Wolff und Zanzil, kenne er nicht. Vor seiner Arretirung hätte er niemals von dem hiesigen grossen *Fabriques*-Diebstahl etwas gehört, sondern erst bey seiner, Inquisitens, Arretirung, hätte der Herr Rath Thauer ihm davon gesagt. Inquisit leugnet, daß er den Tag vor dem hiesigen Einbruch über Nachts zu Siegritz bey Themar gelegen; er sey vor seinem Arrest und Hieherführung niemals den Weg hieher gereiset. *Ut supra.*

N. Bausbach.

CAPVT IV.

Von des Hirschs Halberstadt, Isaac Meyers und Rosinen Meyerin anverweiten Verhören und angefangener Confession.

Actum Coburg, den 24. Febr. 1735.

Nachdem der inhaftirte Jud, Hirsch Halberstadt, in das Fürstl. Cento Amt melden lassen, daß er noch eines und das andere auszusagen; so wurde dem Stadt-Richter, Ringel, befohlen, besagten Juden ins Verhör zu bringen. *Hoc facto*, saget der Jud, Hirsch Halberstadt, aus: Er hätte von fremden Leuten sagen gehört, daß, wenn der Meyer Sprengling sich zu Reichensachsen so aufführete, wie er sich anderswo als ein Spizbib aufgeführt, so würden sie zu Reichensachsen schlechte Ehre von ihm haben, Sager aber wisse nicht mehr, wer die fremden Leute gewesen. Nebst dem glaube Inquisit, daß der Löw Buchenau mit Rauffung der gestohlenen Sachen müsse zu thun gehabt, und mit den Dieben eingehalten haben, indem er erst vor vier Jahren diesen Löw Buchenau, als einen kleinen Juden, der 1000. fl. damalen im Vermögen gehabt, gekennet; jeto aber erstreckte sich sein Vermögen wohl über 6000. rthlr. oder fl. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Brachte der Jud, Hirsch Halberstadt, noch vor dessen Wiederabführung, folgendes an: Er getraue sich, wenn der hiesige *Fabriques* Diebstahl zu dem Meyer Sprengling in dessen Haus zu Reichensachsen gekommen, und das selbst getheilet worden sey, und der Meyer Sprengling dabey selbst impliciret wäre, solches alles durch einen guten Freund, der vor diesem Sagers geschwornen Bruder zu Fürth gewesen, auch aus dessen Geschlecht von Sagers Mutter her, ein Anverwandter sey, und der bey dem Meyer Sprengling *Informator* gewesen,

gewesen, jeto aber zu Hambura sich aufhalte, und Gumpel heiße, ans Tages Licht zu bringen, und solches könnte er innerhalb 14. Tagen, wenn er wieder auf freyen Fuß gestellt x) würde, prestiren; er könnte auch, wenn es zu Reichensachsen wäre, 300. bis 400. rthlr. *Caution*, benebst seinem Haus und Hof, so auch 400. rth r. werth sey, bestellen, wenn man ihn wollte loslassen, aber hier wisse er solche nicht aufzubringen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 2. Martii 1735.

Wurde der Isaac Meyer in die Stube gebracht, wo der Mendel Carbe in Arrest sitzt, und befragt: ob er noch leugnen wolle, daß zu der Zeit, da der Mendel Carbe bey ihm zu Reichensachsen in einem Bette, in eben derselben Kammer, wo der weiße mit dem Coburger Diebstahl angefüllte Kasten gestanden, wechslaffen, besagter Kasten versiegelt gewesen? Da denn Isaac Meyer, ohnerachtet ihm Mendel Carbe solches ins Gesicht saget, solches dennoch hartnäckig y) leugnet. *Ut supra.*

P. N. Einert.

Es wäre ohnfehlbar eine sehr große Thorheit und Einfalt gewesen, wenn man bey so hartnäckigem Leugnen die *Acta* hätte verschicken, und allenfalls, was insonderheit mit des Erz-Diebes, Meyer Sprenglings, Sohn, Isaac Meyern, weiter vorzunehmen wäre? hätte anfragen wollen. Denn da er nur erst 15. Jahr alt zu seyn vorgegeben, und zum Diebstahl *directe* geholfen zu haben, nicht *graviret* gewesen, so würden die Urtheils Verfasser weder auf eine Tortur, noch auf ein *Juramentum purgatorium* darüber sich die Juden ohnehin *moquieren*) haben sprechen können. Hiernächst ist die *Acten*-Verdickung oftmahls eine unnußige Geld-Verwilderung, wann zumahlen, wie in dieser Sache geschehen, die Urtheils-Verfasser die *Acta* viele Monate *unexpediret* liegen lassen, da immittelst eine solche Noth täglich viele Sitz- und Zungs-Kosten *consumiret*. Es muß auch ein elender Richter seyn, der nicht selbst verstehet, wie weit er nach denen *Acten* und vorliegenden *Indiciis*, in denen *mediis veritatem eruendi*, wider dergleichen verruchtes Diebs-Volk, *de jure* und mit gutem

x) Ein Jude ist ein schlaues und listiges Thier, und besonders hat dieser Hirsch Halberstadt von sich selbst in der Einbildung gestanden, daß in seinem Kopff ein grosser Vorrath der Klugheit und aller Künste verborgen läge. Er hat daher sich flutiret, dem hiesigen *Judicio Criminali* so etwas weiß zu machen, daß man ihn wieder loslassen möchte.

y) Man kan hieraus ein Specimen der jüdischen Verstockung und Hartnäckigkeit abnehmen, da dieser Juden-Jung, ohnerachtet es ihm weder Schaden noch Nutzen bringen können, immassen er wohl gewußt, daß sein Vater, der Erz-Dieb, Meyer Sprengling, in Ewigkeit nicht mehr zum Vorschein kommen würde, solche offenbare *facta perrinacissime* abgeleugnet, die ihm doch der Balldober, Mendel Carbe, selbst ins Gesicht saget.

gutem Gewissen fortschreiten könne. In dieser Betrachtung hat man vor gut befunden, diesen im höchsten Grad verstockten und hartnäckigen Juden-Zungen, Isaac Meyer, und zwar allernächst bey seiner Mutter ihrem Gefängniß, der gestalt mit Ruthen zu peitschen, daß diese ihres herzlichen Kindes Geschrey mit innigstem Mitleiden mit anhören müssen. Alleine das alles war umsonst, und der verstockte Juden-Zung würde sich lieber haben todtgeschlagen, als das mindeste zu bekennen bewegen lassen; dahingegen seine Mutter, Rosina Meyersin, weil man ihr sagte, wie ihr Sohn noch öfters und so vielmahl gepeitschet werden sollte, bis er dasjenige, was Mendel Carbe von ihm ausgesaget, bekennen würde, sich ins Mittel legte, und nunmehr alles selbst freywillig zu bekennen, einen Anfang machte.

Actum Coburg, den 4. Martii 1735.

Nachdem des flüchtigen Meyer Sprenglings allhier inhaffirtes Ehe-weib, Reis oder Rosina, durch den Stadt-Knecht ins Fürstl. Cent-Amt wissen lassen, daß sie etwas anzubringen 2) hätte; so wurde dem Stadt-Knecht befohlen, dieselbe ins Verhör zu bringen. *Hoc facto*, brachte die inhaffirte Rosina, Meyer Sprenglings Ehe-weib, im Fürstl. Cent-Amt an: Es sey vorm Jahr der Mendel Levi nach Reichensachsen zu ihrem Mann gekommen, und hätte einen Pacht versiegelt in einem Mantel-Sack, bis 1 Ellen lang, gebracht, welchen Pacht sie in einen weißen Kasten, in ihrer Stuben-Kammer stehend, worin-

2) Mit diesem freywilligen Anbringen würde die Frau Meyer Sprenglingin ganz gewiß zu Hause geblieben seyn, wann sie nicht befürchtet hätte, es dürfte ihr lieber Sohn noch einmal die Ruthe auf seinen Buckel zu kosten bekommen. Man siehet aber, wie die Ruthen-Cur so gute Wirkung thun, die verstockte Juden-Herzen erweichen, und deren Mund zur Eröffnung der Wahrheit bringen können. Es fragt sich aber hierbey, ob es wohl erlaubt sey, einen Delinquenten mit peitschen zur Bekanntheit der Wahrheit zu bringen? Darauf ist zu antworten, daß man die Wahrheit suchen müsse, wie sie gefunden werden kan, quia reipublicæ interest, delicta non manere occulta & impunita. Dicis: Ist es aber erlaubt, einen Delinquenten zu peitschen? Resp. Diese hochwichtige Frage wird dir ein jeder Haus-Vater und Schulmeister beantworten, welcher nicht erst ein Urtheil einhole, ob er seine halbstarrigen Duben peitschen soll? Wollte man die weitere Instanz machen: daß peitschen wäre doch gleichwohl eine Species torturæ, und kein Richter könnte ja die Tortur vor sich ohne rechtliche Erkenntniß anordnen, so ist abermals leicht zu antworten, daß eines Theils zwischen dem Peitschen und der Tortur ein mercklicher Unterschied sey, und andern Theils die Erkennung der Tortur nicht in der Macht und Autorität des Urtheils-Versassers, sondern in der Force derer sattsam erwiesenen Indiciorum beruhe. Nun wird ja wohl ein jeder Richter so viel Verstand und Einsicht besitzen, die Stärke und Schwäche derer Indiciorum selbst beurtheilen zu können. Sind nun diese von solcher Wichtigkeit, daß ein Delinquent darüber mit der scharffen Frage belegt werden darf, so ist noch mehr a majori ad minus zu statuiren, daß man sich auch noch viel eher des peitschens (jedoch nicht unchristlich oder unmenschlich) bedienen könne. Bey alle dem redet man hier nur alleine von verruchten Erg-Dieben, und solchen, die unter ihre Bande gehören, und werden dabey allemal, wie bey der Tortur selbst, keine leviores præsumptiones und geringe Muthmassungen, sondern indicia proxima & urgentissima supponiret.

worinnen sie ihr weiß Zeug gehabt, gethan, welcher Kasten sodann sey versiegelt worden durch den Mendel Levi allein, und wisse sie sich nicht mehr als eines Siegels mit einem Papier an bemeldtem Kasten zu erinnern. Etwa 8. Tage hernach sey der jesho hier in Arrest sitzende Mendel Carbe auch nach Reichensachsen gekommen, sey über Nacht in ihrem Hause geblieben, und habe bey ihrem Sohn in einem Bette in der Stuben-Kammer, allwo obiger versiegelte weiße Kasten gestanden, geschlafen. Der Mendel Levi hätte, wie er den Pacht im Mantel-Sack gebracht, gesagt, es wären Tressen und Spizen darinnen, vom Geld habe sie nicht gehört, daß dessen im Pacht gewesen sey, auch habe sie von denen Tressen und Spizen, so im versiegelten Pachte gewesen, selbst nichts gesehen. Vier Tage sey ihr Mann zuvor, ehe Mendel Levi mit dem versiegelten Pacht zu Reichensachsen angekommen, von Hause weg und verreiset gewesen, und hätte ihr Mann, wie er wieder nach Hause gekommen, bey ihr vorgegeben, er sey auf dem Land-Tag zu Spangenburg gewesen. Es seyen, wie obiger Pacht in ihren weißen Zeug-Kasten gethan, und hierauf der Kasten von dem Mendel Levi versiegelt worden, keine Juden mehr, weder Mannes, noch Weib, noch ein anderer da gewesen, so den Kasten mit versiegelt. Ueberdies hätte sie nichts von denen gestohlenen Tressen und Spizen gesehen; wisse auch nicht, daß einige Muster davon wären nach Cassel geschicket worden; auch sey ihr von keiner Theilung der Tressen und Spizen was bekannt, sondern der Mendel Levi hätte den Pacht ein paar Tage nach des Mendels Carbe Daseyn, da dieser nach Evenhausen geritten, bey ihr wieder abgeholt; und weiter habe sie von der Sache nicht Wissenschaft. a) *Ut supra*.

M. Bausbach.

Eodem.

Wurde Isaac Meyer, des Meyer Sprenglings Sohn, auch weiter verhöret; dieser saget in so fern ebenfalls dasjenige aus, was seine Mutter nechst vorher schon ausgesaget, nemlich: Daß der Mendel Levi seinem, Sagers, Vater einen Pacht versiegelt in Verwahrung gegeben, und sey damals der Mannes hin zu ihnen, in Sagers Haus gekommen, und wären sodann alle drey mit einander, als, Sagers Vater, der Mendel Levi und Mannes hinter in Hof gegangen, und hätten zusammen ihr Gespräch gehabt; wovon sie geredet, wisse er nicht. Etwa 5. oder 6. Tage hernach hätte

a) Man siehet, wie schwer und lähe die Wahrheit heraus gehe, indem dieses böse Weib alles mehr als zu wohl gewußt, und nur noch immer nicht mit der Sprache heraus gehen wollen. Das jüdische Volk ist so geartet, daß man im Anfang nur mit wenig vorlich nehmen und auf einmal nicht zu viel verlangen muß. Wie ein A, B, C. Schüler nicht auf einen Tag lesen lernet: so verhalten sich auch die Diebs-Juden mit ihrer Bekanntheit, und muß man ihnen anfänglich nur ganz geringe Lectiones aufgeben.

te der Mendel Levi den Pacht bey seinem Vater, in einem weissen Tuch verwahrt, etwa $\frac{3}{4}$ Ellen lang, und $\frac{1}{2}$ Elle und etwas drüber hoch, wieder abgeholt, er wisse nicht, was darinnen gewesen; er hätte den Kasten, worin sein Vater des Mendel Levi Pacht gelegt, nicht versiegelt gesehen; er wisse auch nicht, wo die hiesigen gestohlenen Waaren wären hin verkauft worden. Den Lör Bär, oder Berige, kenne er, und hätte selbigen zu Duderstadt auf dem Markt gesehen, da er Spanische Röhre und seidene Tücher feil gehabt. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 7. Martii 1735.

Nachdem der inhaftirte Isaac Meyer sich noch einiger Umstände hinten in der Frohnveste erinnert, und solche gerichtlich auszusagen melden lassen; so wurde derselbe ins Fürstl. Cent-Unt gebracht, welcher also ausлагt: Wie er mit dem hier gleichfalls inhaftirten Mendel Carbe von Reichensachsen auf Evenhausen geritten, und den Schabbas über allda geblieben, so wäre hernach bey seiner Rückkehr der Menoel Levi mit Sagerin wieder nach Reichensachsen geritten; dieser Mendel Levi hätte sodann den seinem, Sagers, Vater vorher in Verwahrung gegebenen Pacht wieder zu sich genommen, und sey mit solchem nach Cassel geritten. Nebst dem setzet Isaac Meyer noch weiter an: es sey ihm durch den Gefangen-Birth zu Cassel 22 $\frac{1}{2}$ fl. Rheintl. abgenommen worden; ingleichen habe der Hr. Rath und Reservat Commissarius, Schuchard, ihm zu Reichensachsen 4. rthlr. und 8. kleine silberne Knöpfe abnehmen lassen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 11. Mart. 1735.

Wurde des Meyer Spenglings Eheweib, Keis oder Kosina, weiter gehört, welche ausлагt: Wie sie zu Reichensachsen sey arretiret worden, so hätte man sie aus ihrem Bohnhause sogleich in das Wirthshaus allda bringen, und mit Mannschafft bewachen lassen; von derselbigen Zeit an hätte sie ihren Sohn nicht mehr gesehen, auch nicht mit ihm geredet, oder ihm befohlen, nach seinem Vater auf Jegstädt zu gehen, und selbigen zu warnen b), daß er sich retiriren sollte; weil sie Wache bey sich gehabt, habe sie mit niemanden reden können, auch ihrem Sohn nichts zuentbieten lassen. Inquisitin bleibet dabey, daß der Mendel Levi mit einem Mantel-Sack, entweder von blauen oder grünen Tuch, in ihr Haus nach Reichensachsen kommen, und solchen ihrem Manne aufzuheben gegeben, dabey gemeldet, daß er unterwegs etwas gekauft an

b) Dieser Umstand und das ganze folgende Bekänntniß ist noch immer mit vielen Unrichtigkeiten und Unwahrheiten angefüllt, woraus man den Genie des jüdischen Volkes und ihre angeborene Gewohnheit, alles zu verdrehen und abzuleugnen, latissam einsehen kan.

Spizen und Treffen, Inquisitin aber hätte nichts davon gesehen, indem der Mantel-Sack, wie man pflege, zugeknöpft und zugemacht gewesen, und so hätte der Mendel Levi denselben auch in ihren Kasten hinein gelegt, und sodann den Kasten versiegelt; Sagerin aber habe nachher, als sie weißes Zeug aus dem Kasten gelangt, das Siegel ohnversehens abgerissen, auch habe der Mendel Levi einige Tage darauf seinen Mantel-Sack, ohne solchen bey ihr aufzumachen, wieder abgeholt. Von einem weissen Pacht, so viereckigt gewesen seyn sollte, hätte sie nichts bey dem Mendel Levi gesehen, er müste dann solches in seinem Mantel-Sack gehabt haben, welchen er aber in ihrem Hause nicht aufgemacht. Wie der Mendel Levi mit dem Mantel-Sack zu ihr gekommen, so sey der Mannes nicht da gewesen, sie hätte ihn nicht gesehen. Wo, nach bey ihr niedergelegten Mantel-Sack, Mendel Levi weiter hingeritten, das wisse sie nicht; Der Mendel Levi sey alleine gekommen, wie er seinen Mantel-Sack wieder abgeholt, sie wisse nicht, worauf er damals weiter geritten, sie hätte ihn hernach nicht wieder gesehen. Meyerin ändert ihre Rede und spricht: Sie wisse nicht gewiß, ob Mendel Levi bey Abholung des Mantel-Sacks alleine gekommen sey; doch wisse sie nicht anders, ihr Sohn sey erst wieder zurück nach Hause kommen, da sie Pferde gebracht hätten. Ihr Mann hätte den Gesamt-Schulzen zu Reichensachsen nie und zu keiner Zeit mit Würge verlegt, ihr Mann hätte keine Würge gehabt, auch nicht damit gehandelt. Ihr Mann handele nicht mit Wein, schenke auch keinen, wie aber der Hoyum mit seiner Frau und dessen Bruder, Bafs genannt, nebst noch einem Juden von der Hohen-Eichen, Schapsel genannt, ohngefähr vor drey Jahren bey ihr, Inquisitin, zu Reichensachsen gewesen, und Wein getruncken, hätte ihr Mann den Wein bey einem Jüdischen Weinschenken in Reichensachsen holen lassen. Daß des Hoyums Frau eine Christin gewesen, das wisse sie nicht. Wie Hoyum zu Hohen-Eichen gewohnet, so sey er öfters, wann er durch Reichensachsen gegangen, in ihr Haus kommen, und hätte sich vor einen Dreyer Toback gekauft. Wo die gestohlenen Coburgischen Gold- und Silber-Waaren hin verkauft worden, das wisse sie nicht, sie hätte nichts davon gesehen. Der Menoel Levi habe seinen Mantel-Sack wieder geholt, und wisse sie auch nicht, wo er damit hingekommen. Nebst dem meldet Inquisitin, daß ihr vier goldene Ringe, worunter einer mit Steinen besetzt, und sie dem Wolff Oppenheims 4. fl. darauf geliehen, und ein angebrachter Gold-Gülden, so noch zu des Wolff Oppenheims Pfand gehöre, durch den Ober-Schultheissen zu Cassel sehen abgenommen worden, und wisse der Herr Rath Chauer auch davon. Sie hätte mit ihrem Mann niemals um hiesige Nachbarschaft gewohnet; und zu Marolsweisch c) sey sie im Wirthshaus, weil sie auf der Reise von Franck-

c) Ist ein Reichs-Ritterschafftlicher Ort, 5. Stunden weit von Coburg gegen Schweinfurth gele-

fürth herauf Franck worden, ohngefehr vor 13. Jahren mit ihrem Mann und zweyen Kindern, welche letztere auch zu Füsse mitgereiset, etwa 6. bis 8. Wochen lang gelegen, und wisse sie nicht, daß ihr Mann damals zu Marolds weisach sey arretiret worden. *Ut supra.*

M. Bausbach.

CAPVT V.

Von des Baldober's, Mendel Carbe's, und Hoyum Moyses continui. enden Leugnien.

Nachdem Kosina Meyerin und Isaac Meyer in dem vorstehenden Capitel ganz deutlich angezeigt, welchermassen der Baldober, Mendel Carbe, seinen Diebs-Antheil durch seinen Knecht, Mendel Levi, von Reichensachsen würcklich ablangen lassen, und aber dieser solches alles bis hieher nicht eingestehen wollen; Als schiene zusehrderst, nach Anleitung des Inquisitorischen *Processus*, erforderlich zu seyn, den *Inquisitum* über diese ganz neuerlich vorkommende *Indicia* zu hören, und dessen weiteres Geständniß, oder die darwider vorbringende Ausflüchte *ad Protocollum* zu nehmen, welches dann geschehen wie folget:

Actum Coburg, den 15. Mart. 1735.

Wurde der Jud, Emanuel Heinemann, oder Mendel Carbe, ermahnet, dasjenige, was ihm gegen den langen Hoyum und die übrige hier inhabitirte Juden-Rotte wissend sey, zu offenbaren, der dann beständig vorgiebt, daß er den langen Hoyum niemals gesehen habe, der Meyer Sprengling aber, als Inquisit den 17. Dec. 1733. zu Reichensachsen bey ihm gewesen, und von dem hiesigen *Fabriques*-Einbruch mit ihm geredet, habe ihm erzählt, daß der Hoyum an der hintern Thür der *Fabrique* Schildwacht gestanden und die brennende Lunte dabey liegen lassen, wobey der Meyer die Worte gebrauchet: Das hat der Hoyum d) *Jimach Schemo* gethan. Hierbey eröffnet Mendel Carbe, daß, als er den 18. Dec. 1733. mit dem Isaac Meyer nach Evenhausen geritten, sie beyde nebst dem Salomon Isaac und Mendel Levi, den Schabbas allda bey dem Abraham Schwab gehalten

gelegen, woselbst Inquisitin mit ihrem Ehemann, welcher zu Streiffsdorff bey Hildburg hausen einen Diebstahl begehen helfen, in Arrest gesessen.

a) *Jimach Schemo* ist ein sehr böser Fluch bey denen Juden, und bedeutet so viel, als verflucht ist sein Name, oder sein Name werde verflucht. Es ist dieses überhaupt ein unter denen Juden gebräuchlicher Fluch wider uns Christen, und insonderheit eine abscheuliche und teuflische Kästerung des allerheiligsten Namens unseres Herrn und Heylandes, welches der öfters angezogene Eisenmenger im ersten Theil seines entdeckten Judenthums Cap. II. pag. 67. aus jüdischen Scribenten ganz deutlich erwiesen hat.

halten hätten, und Sonntags, als den 20. Dec. alle fünf zusammen nach Wigenhausen geritten, allwo Isaac Meyer und Mendel Levi von ihnen weg- und nach Reichensachsen sich gewendet, sie drey aber, nemlich Inquisit, Abraham Schwab und Salomon Isaac nebst dem Simon Moyses, wieder nach Evenhausen geritten wären. *Interrogatus*: Warum Mendel Levi mit Isaac Meyer nach Reichensachsen zurück geritten sey? *respondet Inquisitus*: um sein allda gelassenes Pferd wieder abzuholen. *Porro* gefragt: Wann denn Mendel Levi wieder zu ihm nach Evenhausen gekommen? Antwortet Inquisit: den 21. Dec. 1733. Abends, sey er wieder gekommen, und habe sein Pferd mitgebracht. Hierbey wurde Inquisiten vorgehalten, daß Isaac Meyer und dessen Mutter ausgesaget, wasmassen Mendel Levi 8. Tage vor den 17. Dec. 1733. in Meyer Sprenglings Haus gekommen wäre, und einen Pacht mit Tressen und Spizen in den weissen Kasten gebracht, solchen aber nach seiner Wiederkunft mit ihrem So'n von Evenhausen wieder abgeholt hätte, woraus denn erhelle, weil Inquisit oben ausgesaget, daß Mendel Levi den andern Tag darauf, als er von ihm mit Isaac Meyer nach Reichensachsen geritten, nemlich den 21. Dec. 1733. wieder zu ihm gekommen sey, daß Inquisit und Mendel Levi, als die unstrittigen Baldober, wenigstens ihren Antheil an dem hiesigen Gold- und Silber Diebstahl erhalten hätten. Es leugnet e) aber Inquisit, dieser handgreiflichen Umstände ohnerachtet, daß er nur das geringste *participet*, wiewohl er seinen Antheil noch bekommen sollen. Endlich wurde Mendel Carbe um die Statur, Haare und Kennzeichen derer Diebs-Juden, Meyer Sprengling's, Mannes, Berige und Sanvi befraget und ermahnet, keine falsche Beschreibung zu machen. Dieser verspricht selbige, so viel er könne, zu beschreiben, und sey 1) Meyer Sprengling, ein von Statur länglichter, hagerer Mann, braunlichten Angesichts, schwarze, etwas aufgelauffener und kurzer Haare am Kopf und Bart, habe etwas eingebogene Backen, und, welches er nicht gewiß wisse, braune Augen, sey etliche 40. Jahr alt. 2) Mannes sey etwa 36. Jahr alt, mittler Statur, und nicht mager, auch nicht allzu dick, runden blonden Angesichts, habe schwarze, etwas aufgelauffene kurze Haare auf dem Kopf, und am Bart etwas helle Haare, habe sonst kein merklich Kennzeichen

313

e) Der versiockte und arglistige Mendel Carbe, ohnerachtet er nunmehr über ein Jahr gefangen gesessen, hat doch noch immer nicht eingestanden, daß er seinen Diebs-Antheil von dem Meyer Sprengling würcklich in Empfang genommen hätte. Dieses hat er deswillen verläugnet, weil er sich eingebildet, daß man wegen ermangelnder *Participation* ihm nicht würde an das Leben kommen können, wie er denn sich öfters mit diesen Worten verlaugen lassen: Mein Mischpoth (Urtheil) kan es nicht mit sich bringen, daß man mir an das Chai'es (Leben) kommen kan, weil ich nicht selber mit bey der Gnaife (Diebstahl) gewesen bin, und auch meinen Cheilic (Antheil) davon nicht bekommen habe.

chen an sich. 3) Berige sey auch mittler Länge und Dicke, 27. bis 28. Jahr alt, habe als ein noch lediger Kerl keinen Bart, sondern lasse solchen abschneiden, aufgelauffene dunkelbraune Haare, völligen Angesichts, und habe sonst kein besonderes Zeichen; als z. E. eine Wunde-Mahl zc. an sich. 4) Sanvil, sey ein Mann mittler *Taille*, doch etwas länger als Berige, im Gesicht hager und blond, habe schwarzbraune, dünne und wenig aufgelauffene Haare auf dem Kopff, der Bart aber sey etwas heller, Sanvil sey etwa 36. Jahr alt. Den Hoyum und Wolff kenne er von Person nicht. Gefragt wegen seines Vatters: Mendel Levi, sagt Inquisit: er sey 26. bis 27. Jahr alt, von Grossen-Carben bürgerlich, mittler Statur, schwarzbraune aufgelauffene Haare habend, eines blonden hageren Angesichts, habe eine spitze Nase und braune Augen und sonst kein eigentliches Merkmal an sich. *Ut supra.*

P. N. Einert.

So wenig Mendel Carbe zur richtigen Befehung, ob er seinen Diebstahl Theil wirklich empfangen, und wo er damit hingekommen? zu bringen war; eben so wenig war dergleichen von dem ganz desperat und unmenschlich sich gebenden Hoyum Moses zu hoffen, und wäre nichts gewissers zu vernuthen, als daß er sich eine Ader aus der andern reißen, und alle *Gradus Tortura* an sich vollstrecken lassen, und gleichwohl nicht das mindeste gestehen würde. Ja, er hat sich so gar mit erstaunlicher *fierté* und Vermessenheit verlauten lassen, man könnte ihm doch nichts thun, als *torquieren*, und dazzu wäre er bereit, wie an einen Tanz zu gehen; wenn er aber seine *Tractur* (wie seine Worte gelautet) ausgestanden, so müste man ihn wohl loslassen. Wollte man ihn aber zu Tode foltern, so wäre er bereit, auf der *Tractur* zu sterben. Und in solcher Gemüths-Verfassung beharrte er bey seinem Leugnen, wie folget:

Actum Coburg, den 21. Martii 1735.

Wurde der Jud, Hoyum, weiter verhört und befraget, wie alt dessen Ehefrau gewesen, da er sie geheyrathet? der antwortet: sie sey 17. Jahr alt gewesen; weiter gefragt: ob sein Ehefrau jemals seine angebliche beyde Knechte gesehen? antwortet Hoyum: sie hätte selbige niemals gesehen; sie wären beyde, ein Viertel-Jahr vor seiner Arretirung, zu Naumburg in der Petri-Pauli-Messe von ihm weg und nach Hamburg gegangen; seit dem hätte er selbige nicht wieder gesehen, sie wären bey ihm drey Jahr in Diensten gestanden, und hätte er sie zu Hamburg angenommen, da er selbige zuvor in Friesland gekennet. Es hätte der Amtmann zu Abteroda auch gemust, daß er zwey Knechte in Diensten habe. *Interrogatus*: Bey wem, und wie lange er mit seinem Ehefraue zu Hildesheim gewohnet? *respondet*: ein Jahr lang, anfänglich bey dem Herrn Bürgermeister daselbst, gegen den Nachhaus über, im braunen Hirsch, den Namen des Bürgermeisters wisse er nicht, hernach sey er bey einem

einem Wirth daselbst zur Mierthe gewesen, der kein Schild heraus hangen habe, dessen Namen er auch nicht zu nennen wisse, es sey aber dieser Wirth lahm an einem Fuß. Zu Hildesheim habe Inquisit mit Cattu, Kesseltuch, seidenen Halsstücken und *Thee* gehandelt; sey aber nicht in Schutz zu Hildesheim gewesen, sondern habe nur denen Bürgermeistern alle Monat einen halben Gulden gegeben. *Negat*, daß er im Martio 1734. ausserhalb Abteroda, seinen Bruder auf dem Weg angetroffen, sondern in Abteroda wäre der Scheyle Moses mit einem Befreunden, Gerson, zu ihm gekommen. *Negat*, daß er vom Pferde abgestiegen, und seinen Bruder, Scheyle Moses, ein Stück Weges darauf reiten lassen. *Negat*, daß er den Juden, Mannes, von Reichensachsen kenne, und daß selbiger damals mit ihm auf dem Weg nach Abteroda geritten sey. *Negat*, daß der Mannes den Gerson damals nach Reichensachsen geschickt, und seiner Frau sagen lassen, sie sollte des andern Tages zu ihm nach Abteroda kommen, in Inquisits Haus; er wisse auch nicht, daß Mannes Frau hinaufkommen, und mit ihnen zu Abteroda gegessen. *Negat*, daß er damals ein Pacht auf dem Pferde gehabt. *Affirmat*, daß er seinen Bruder gefragt, wo der Gerson hin wollte? und Scheyle Moses ihm geantwortet: er hätte ihn verdungen; bey wem aber, hätte er von seinem Bruder nicht vernommen. *Negat*, daß er zu dem Scheyle Moses gesagt, der Mendel Herinbreitungen hätte den Coburger Diebstahl gekauft. *Negat*, daß er zum Scheyle Moses damals gesagt: die *Knaife*, wovon er und Mannes jeho herkämen, wäre nicht weit von dem Ort aefehen, wo des Mendel Herinbreitungen Tochter wohne. *Negat*, daß damals die Juden, Schami Bauer, der blinde Abraham, und Lauff Löwge zu ihm nach Abteroda gekommen, er kenne f) diese Juden nicht. *Negat*, daß er den Salomon Michel zu Abteroda jemals etwas verkauft; er wisse auch nicht, daß dieser gestohlene Sachen kaufe; er wisse auch von einem von Salomon Micheln ins Wirthshaus gebrachten *Louis d'or* nichts; er kenne den Seeimann Gortlieb nicht. *Negat*, daß er damals zum Bruder, Scheyle Moses, gesagt, er, Inquisit, Mannes, Meyer Spengung, Wolff und Berige hätten den Coburger Diebstahl mit verübet. *Negat*, daß er den Scheyle Moses gefragt: ob der Jud hier in Coburg noch innen liege, und was man von ihm höre? *Negat*, daß Seeimann Gortlieb ihn damals gefragt: wo denn der Mendel Carbe gewesen, wie der Diebstahl geschehen? und er, Inquisit, dem Seeimann Gortlieb geantwortet, er habe geessen und gespielt, damit man nicht merken sollen, daß er der Balldober sey. *Negat*, daß seine Frau eine Christin gewesen, und daß sie zu Abteroda erst das Beten gelernt. *Affirmat*, daß er des Schulklopfers Sohn ein alt Camijol

f) Es ist bey allen Dieben eine allgemeine Maxime, daß sie einander nicht kennen wollen, deun so lange ein Richter sie keiner Befragung überführen kan, so sind sie sicher, daß keiner wider den andern etwas auszusagen, oder zu contradiciren, sich befürchten darff.

Camisol geschenkt, es sey aber nicht wegen des Beten-lernen geschehen. *Negat*, daß er jemals zu *Styla* gewesen, oder daß er sich tauffen lassen, oder ein Soldat unter denen Preussischen gewesen. *Negat*, daß er von dem hiesigen Diebstahl 5. o. fl. bekommen. *Negat*, daß er den 8. Decembr. 1733. bey dem gewaltiamen hiesigen *Fabriques* Diebstahl Schildwacht gestanden, und die brennende Lunte hinten im Holz-Strall liegen lassen; er sey niemals zuvor in hiesige Gegend, noch weniger in hiesige Stadt gekommen. *Ut supra*.

P. N. Einert.

Gleichwie nun in alle nahe und weit entlegene Orte, wo man einige Nachrichten zu erlangen hoffen konnte, hinzuschreiben weder Zeit, Mühe noch Post-Geld geschenkt wurde; also erfolgten verschiedene Urkunden, wo von wir nur ein und andere Stücke anzufügen vor nöthig erachten:

CAPVT VI.

Von einigen aus Offenbach, Marolsweisach und Wesel eingelaufenen gerichtlichen Urkunden.

Hoch-Edelgebobrner,

Insonders hochgeehrtester Herr!

Dero unterm 4ten dieses, wegen einer zur *Inquisition* gebieheten Jüdischen Diebs-Bande, sonderlich die davon alldort eingezogene 6. *Complices* und darunter den ehemaligen zu Sprenglingen gewohneten Juden Meyer betreffend, an mich erlassenes *Subsidiar*-Schreiben, mit eingeschlossenen Erkundigungs-*Interrogatorien* habe am 11ten *ejusdem* jurecht eingeliefert erhalten. Ob mir nun gleich gedachter Jud Meyer Sprengling, der sonst insgemein Meyer Aschaffenburg genennet worden, weilen er von letztern Ort gebürtig, seiner ehemaligen verschiedenen *Actionen* halber von Person nicht unbekannt, und ich mich seiner vorurthiligen *diversen* Diebs-Handel annoch von ohngefehr erinnere: So habe doch zu verlangter *Special*-Nachricht, die seinerwegen vorgegangene *Acta*, so viel deren annoch in hiesiger *Registratur* vorhanden gewesen, g) aussuchen lassen und eingesehen; woraus also hiermit summarisch berichte, daß

1) Anno

g) Wie aus diesem Schreiben abzunehmen ist, so müssen sonsten noch mehr *Acta* von des Meyer Sprenglings Diebs-Händeln vorhanden gewesen seyn. Es zeigen aber die übrigen in der bemeldten Registratur befindlichen Rubriken, daß dieser Bösewicht wenigstens de anno 1711. das Diebs-Handwerk recht fleißig fortgetrieben habe. Nun setze man den allerdings billig zu vermuthenden Fall, daß dieser Erz-Dieb sein Diebs-Merier noch etliche zwanzig Jahre mit so gutem Success continuiren werde, was wird er nicht noch

- 1) Anno 1713. im August. er von einigen, keinem Angeben nach, ihme unbekannt fremden Kerls, so im hiesigen Wirthshaus zur Erone eingefekret waren, verschiedenes Zinn, nemlich Schüssel, Teller und ein Handbecken mit der Rann gekauft gehabt, welches mit vielen andern Sachen 8. Tage vorher, dem Wirth Schönmann zur Rose in Bornheim gestohlen gewesen; welches alles er ohnentgeltlich restituiren müssen.
- 2) Eod. anno 1713. den 17. Decembr. wurden etliche Strassen-Diebe, welche einige Tage vorher zu zweyenmalen denen Fuhrleuten die Päck auf denen Strassen von denen Frachtwägen abgeschritten gehabt, gefänglich eingezogen, bey deren *Inquisition* sich darneben geäußert, daß er, Jud Meyer, solche Sachen mehrentheils, nemlich 19. paar Strümpfe, 178. Stock-Fische und eine Schachtel mit Wachs bekommen und gekauft; derowegen auch er, Jud Meyer, mit in Verhaft genommen und nach 1½ monatlicher Gefangenschaft auf Rath auswärtiger Rechtsgelehrten, in 300. fl. Straffe (so nachhero in etwas moderirer worden) nebst Bezahlung aller *Inquisition*-Kosten, condemnirer worden.
- 3) Anno 1715. wurde vermittelst eines den 19. Martii vom Magistrat zu Franckfurth anhero erlassenen Schreibens, er, Jud Meyer, auf Angeben eines andern allda gefangen-gelessenen *Maleficanteris*, Namens Johannes Kohl, angeschuldiget, daß er zwey daselbst kurz vorher gehenckte Juden-Diebe, h) als seine gewesene Diebs-Cameraden, nächstlicher Weile von Galgen nehmen, und anderwärts vergraben helfen; das aber, wegen seines beständigen Leugnens, und wegen Mangel genugsamen Beweises, also dabey gelassen werden mußte.
- 4) Anno 1718. im Febr. wurde ihme von der Nassau-Issteinischen Canzley auf eines andern allda inhaftirenden *Delinquentens* Judens, Moyses Isaacs, vulgo Dickkopffs von Igstadt Aussage, beygemessen, und darauf weitere *Inquisition* verlangt, daß er, Jud Meyer, bey einem im nechst vorherigen Sommer zu Nieder-Emsb gechehenen gewaltsamen und mörderischen Nacht-Dieb-

vor schdue Capitalia erwerben? Ein armer Goi, der nicht den hundertsten Theil so viel gestohlen, würde schon vor 20. Jahren an den Galgen gekommen seyn, aber die Herren Baristerolim sind geschickter, künstlicher, glücklicher, und können überall ungestraft, gleichsam ex privilegio impunitatis, die Christen bestehlen.

- h) Daß die Diebs-Juden ihre gehenckte Diebs-Cameraden vom Galgen herab stehlen und begraben, geschieht aus folgenden Ursachen: weilen derje ige nach der heiligen Schrift verflucht genenget wird, der am Holz hanget; weilen ein Sehncker mit andern Todten nicht auferstehen kan, welche unter der Erde ins gelohre Land fort gewelget werden; weilen seine hinterbliebene Fremde nicht eher trauern und Lichter anzünden dürfen, bis der Gehenckte unter die Erde gebracht ist; weil keine Wiffi eines Gehenckten wieder heyrathen darf, wenn nicht vorher ihr gehenckter Mann unter die Erde gebracht ist, und endlich weilen die Freunde eines an dem Galgen hangenden zu keiner jüdischen Ehren-Stelle befördert werden.

Diebstahl mit gewesen seye; welches aber weder aus ihm, noch, wegen Abgang andern Beweises, auf ihn zu bringen gewesen.

5) *Eod. anno 1718.* im Octob. meldete sich ein Schultheiß von Groß-Mhorheim um ein gestohlnes Pferd, deshalb zu Sprenglingen bey'm Schultheissen an, weil dieser zuo, Meyer, etliche Wochen vorher ein Pferd in seines Schwieger-Vaters, Salomons, Stall stehen, und hernach zu Lohrs an einen Juden vor ein Paar Ochsen verhandelt haben sollte. Er, Jud Meyer, aber wandte vor: er habe das im Stall gehabte, und nachher Lohrs vertauschte Pferd von einem Juden aus dem Odenwald, in nechst vorheriger Franckfurter Mess gekauft. Weil nun der bestohlene Schultheiß von Groß-Mhorheim, welcher sofort nach Lohr abgegangen, um sich des Pferds genauer zu erkundigen, sich nicht weiter hiesiger Orten darum anmeldet, so blieb es darbey.

6) *Anno 1719.* zu Ende des Novembers, hatte, nach des Meyers Angaben, dessen Frau und ihr Vater, Salomon, in seinem, Meyers, Abwesen, verschiedenes Zinn, Gesch. auch Bettstülff, Rüffen und Züchen, so vorigen Tags dem Schwanen-Wirth, Hans Jörg Becker, zu Langen im Darmstädtischen, gestohlen war, vor 18. rthlr. erkauft, welches Meyer sofort, als er voraeblich heimgekommen, nicht nur dem Schultheissen zu Sprenglingen, sondern auch alhier anzeigte. Es ä. sserte sich aber gleich hernach, daß er, Meyer, solche Anzeige um deswillen gethan, weil er erfahren, daß einer von denen Dieben und Verkaufern in der Nachbarich. ist, zu Diekenbach im Hmauschen, und ein anderer zu Oberrod im Maynschen, deshalb arr. stiret worden waren, und also leicht vermüthen konnte, daß es ohne dem bekannt werden würde; solch. geschahe solche Anzeige nur *pro captanda benevolentia*, und in der *intention*, daß ihm das ausgezahlte Kauf-Geld erstattet werden möchte. Derohalben dann, und weil die Arrestirte nachhero bey der *Inquisition* zu Darmstadt angaben: daß nicht nur er, Meyer selbst, und sein Schwieger-Vater, die angezeigte Diebs-Stücke, die er ohn-entgeltlich wieder herausgeben mußte, sondern auch noch mehr andere Sachen, absonderlich um 30. fl. gekauft hätten, ihnen, Meyern und gedachten seinem Schwieger-Vater, der Schutz aufgekündigt, und beyde zu Sprenglingen ausgeboten worden, jedoch auf sein wiederholtes sehr weh- und demüthiges *suppliciren* bey gnädigster Herrschafft, wurde fernere Wohnung allda verordnet.

7) *Anno 1722.* im Januar. wurde er, Meyer, durch Veranstaltung des damaligen Chur-Maynschen Lieutenants, oder Gewaltigers, von Sprenglingen aus über die Grenze gelockt, und sofort als ein beruffener Dieb gefänglich nach Herrmann geführt, allwo er auch bis den 25. Junii d. a. in der *Inquisition* gesessen, aber mit einem beglaubten Zeugniß *de eod. dato* vom Chur-

Chur-Maynschen Gewalts-Boten, Herren von Berninger, nach abgeschwornen Eyd, *de non-indicando carere, & se toties, quoties sistendo, simpliciter* wieder los- und nachher Haus gelassen i) worden. Endlich und 8) *Eod. anno 1722.* zu End Octobris, wurde ein sehr beruffener Juden-Dieb, vulgo Böhmischer Abraham, alhier zur Captur gebracht, und Meyer Sprengling, weil er abermalen mit diesen Diebs-Händeln impliciret war, ebenmäßig gefangen eingezogen; Ob nun gleich die *Special-Inquisition* wider beyde alhier angefangen und es dabey so weit gebracht worden, daß gedachter famoser Juden-Dieb, Böhmischer Abraham, wirklich gefoltert, der Meyer aber mit Vorstellung des Scharfrichters und Darlegung derer peinlichen Instrumenten *terrefact* werden mußten; So wurde doch kurz hernach aus besondern Ursachen, der gedachte Böhmishe Abraham von hier ab- und zur Herrschafft. Residenz nach Herrstein erfordert, und dahin gefänglich geführt, um bey dafiger Cansley die *Inquisition* fortzusetzen, derowegen auch die sämtliche *Acta* mit dorthin gesandt worden; Aus welchen Ursachen ich also von denen eigentlichen *delictis* und deren *Special-momenten*, vor diesesmal keine besondere Nachricht zu geben vermag, welches gleichwohl auf weiteres Erfordern, daferne es nöthig, mit anhero Beschreibung derer Acten von Herrstein, demnächst annoch geschehen kan. Inzwischen hatte man doch gedachten Meyer im hiesigen Arrest behalten; woraus er aber am 23. Febr. 1723. entwichen, und seithero dieser Gegend sich nicht weiter betreten lassen; Derohalben auch seine Frau von Rf 2 Spreng-

- i) Ohnfehlbar ware dieser Galgen-Vogel schon damals reiff genug zum Galgen, und hätte solches vielleicht wohl geschehen können, wenn man sich mehrere Mühe gegeben hätte.
- k) Es ist zu vermüthen, daß der gute Meyer Sprengling bey dieser Territion ganz erbärmlich werde erschrocken seyn. Diejenigen Herren Urtheils-Versaffer, die einen Diebs-Juden die Territion zuerkennen, müssen die jüdische Nation und ihr proprium quarti modi gar nicht kennen. Einem Juden die Territion zuerkennen, ist eben so viel, als wenn man die Justiz verspotten und prostituiren wollte. Hätten die Herren Urtheils-Versaffer lieber auf eine Penam extraordinariam sententioniret, oder loco-territonis ein Tractament von etlichen Dugend Spieß-Ruthen verordnet, so würde sich solches vor den Juden viel besser geschickt haben. Wo man bey grossen Inquisitionibus wider famose Erz-Diebe sich allzusehr an den academisch-juristischen Schul-Schlendrian anbinden will, wird man selten den rechten Endweck, nämlich die richtige Erforschung der Wahrheit und Vollstreckung der Gerechtigkeit, erreichen. Die Herren-Professores sind meistens viel zu delicat und eckel, die praktische Jurisprudenciam criminalem in denen Gerichts-Stuben und bey Torturen recht kennen zu lernen, und dieser Ursache willen urtheilen sie die Delinquenten gemeinlich aus puren metaphysischen abstractionibus, und sehen mithin mehr auf die Worte, als auf die Sache selbst. Bey deren Nicol. Löffisch, Lipp. Julianisch, Anhalt-Erbischen und Franckfurter Nordbrenner-Inquisitionibus haben die Herren Inquisitores ohnfehlbar Ehre eingelegt und dem Publico redliche Dienst erwiesen, und gleichwohl wird jedermann einsehen, daß sie wenig würden ausgerichtet haben, wenn sie ihre ganz prudenter applicirte besondere media eruendi veritatem allenthalben nach der juristischen Gold-Wage hätten abmessen wollen.

Sprenglingen ausgeboten, und weilen sie ohne Zwang nicht weichen wollen, im Anfang des May besagten 1723. Jahres, mit Ernst fortgeschaffet worden. Bey welchem allen annoch dieses zu erinnern, daß oberwehnter Böhmischer Abraham, vor völligem Schluß der *Inquisition* zu Birstein sich ebenmäßig der Hafften gemaltzam entlediget, und flüchtig davon gemacht habe, jedoch dem kaiserlichen Verlaut nach, etliche Jahre hernach seiner übermachten Diebereyen halber, in Böhmen an Galgen gehangen, und also mit diesem auf solche Weise ein Ende gemacht seyn solle.

Welches alles vor diesmal zum verlangten Bericht zu eröffnen, nicht er manglen wollen, jedoch unnöthig geachtet, auf die angeflachte Erkundigungs-*Interrogatoria* annoch besondt ers die Zuren von Sprenglingen zu *examiniren*, weilen dieselben von denen Händeln, so genaue Rundschaft, wie aus denen *Actis* selbst zu erhalten, nicht haben können, auch ohnedas ein mehreres nicht angeben würden, wann sie nunmehr *examiniret* werden sollten, als was man ehemals von ihnen zu wissen verlanger, und sie zu *dehunciren* schuldig gewesen wären. Verharre darneben mit Bezeugung angenehmer Dienst-*Begierde* ohnablässig,

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines Hochgeehrtesten Herrn,

Offenbach, den 15. Merz
1735.

gehorsam-ergebenster Diener
Johann Bröske, Amtmann.

Hiernächst ist von Marolsweisach, wegen des Meyer Sprenglings ehemaligen dasigen Aufsehalts und *Captur*, folgende Nachricht eingelauffen:

Hoch-Edler und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr Cent-Amtmann!

Ew. Hoch Edlen kan nicht umständlich benachrichtigen, *quo anno* ein Jud, welcher sich Meyer genennet, mit seinem Weibe und Kindern, dahier in dem Obern Wirthshaus, darun arrestiret worden, weilen er zu Streiffdorff einen Handelsmann bestohlen haben soll; dann die darüber geführte *Registraturen*, sind nebst vielen andern Acten vorm Jahre, Unsicherheit halben, von Ditterswind nach Meiningen in Sicherheit gebracht worden. So viel aber ist mir noch davon im Gedächtniß geblieben, daß vor chngesehr 7. bis 8. Jahren ein fremder Jud, der unter dem Namen Meyer sich angegeben, mit seinem Weibe, welche damalen noch sehr gut ausgesehen, sich etliche Wochen in dem Obern Wirthshaus dahier aufgehalten, weilen aber binnen dieier Zeit Nachricht eingelauffen, daß dieser Jud, bey einem zu Streiffdorff be-
gan-

gangenen nächtlichen Diebstahl mit gewesen seye, auch vorhero dann und wann fremde Juden in gedachtem Wirthshaus eingelehret, habe ich sogleich des Judens *Logis visitiret*, aber mehr nicht denn ein Paquet gewürckte neue Strümpffe gefunden, so er oder die Seinigen in der Eyl auf den Ofen geworffen hatten, solche zu verbergen; dieser Strümpffe wegen, weil der bestohlene Streiffdorffer, welcher eben mit zugegen gewesen, sie vor die seinigen ausgegeben, auch zum Eydament *habe offeriret*, daß es sein Guth sey, wurde der Jud arrestiret, dessen Weib sich gar rein zu brennen gemußt, er hat auch das *factum* keinesweges eingestanden; doch ist er nächtlicher Weile durch das *s. v. Secret* *eschappiret*, worauf dem Weib ihre Kleider und Geräthe weggenommen, und die Unkosten davon bezahlt, die gestohlenen Strümpffe dem Kauffmann wieder zugesellet, und sodann die Jüdin des Arrests befreyet worden. Womit verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Marolsweisach, den 17. Martii,
1735.

dienst-ergebenster
Johann Georg Schmidt.

Ferner ist wegen des Hoyums vormahligen Soldaten-Lebens und *Desertion* folgende Nachricht aus Wesel eingelauffen:

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Insonders Hochgeehrter Herr!

Aus Ew. Hoch-Edelaeb. sehr geehrttem Schreiben vom 5ten *huj.* habe das *N* verlangte hiesigem Hochlöbl. *Gouvernement* vortragen, darauf die *Deposition* des Hrn. Obrist-Wachmeistern von Bernestadt eingenommen, und darüber beygehendes *Documentum expediren* lassen. Dahe aber der *Inquisit* Hoyum Moyjes auch zu Bochum *delinquiret* haben solle, schreibe ich auch mit heutiger Post an dortige Land-Gerichte, um Ew. Hoch-Edelaeb. vom *Protocollo* Abschrift *in forma probante* 1) zu übersenden. *Instructio processu inquisitorio* & *post decisionem causa* ersuche mir *copiam* der Urtheil zukommen zu lassen, und zu glauben, daß, wiewol unbekannt, jedoch mit *Estime* beharre.

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines sonders Hochgeehrten Herrn,

Wesel, den 22. Mart.
1735.

bereitwilligster Diener
J. von Stockum.
Seiner

K f 3

1) Diese versprochene Abschriften sind vermuthlich um deswillen zurück geblieben, weilen

Seiner Königlichen Majestät in Preussen allergnädigst befallter Cley- und Märckischer Geheimbder Regierungs Rath, auch Richter der Stadt und Amtes Wesel, Ich Johann von Streckum, zeuge und beurkunde hierdurch, wasgestalten, nachdem aus Coburg durch den Fürstl. Sächsischen Cammer-Consulenten und Amtes-Adjunctum, Hrn. Paul Nicolaus Finer, unterm 10. h. m. über den dorten eingezogenen, sich Hoy in Moyses nennenden Juden eine authentische Nachricht in probante forma cum oblatione ad reciproca ersucher worden, ich diese Sache dem Hochlöbl. hiesigen Gouvernement vorgetragen, dasselbe durch den Hochwohlgeb. Hrn. von Bornestädt, Obrist-Wachmeister unter dem Hochlöbl. Donaischen Fusilier-Regiment bey mir attestiren lassen, welchergestalt gedachter Hoyum Moyses, so nunmehr 32. Jahr alt seyn könnte, ausm Anspachischen gebürtig, sich aber tauffen lassen, und den Namen von Johannes Ingolstädter angenommen, auch von Sr. Hochfürstlichen Durchl. von Dessau dem ehemahligen Hochlöbl. Moselischen, nunmehr Gräfl. Donaischen Regiment als Fusilierer geschenkt worden, dahero er dann während seinen Dienst, in Sachsen bey Bauzen, wegen eines *præteralirten*, aber noch unerwiesenen Diebstahls angehalten, durch seinen Capitain aber *reclamirer* und *redimiret* worden, bis er etwa vor 4. Jahren zu Bochum wegen Diebstahl eingezogen, dorten aber ausm Thurn *echappirer* und *desertirer* sey. Sonsten würde nicht allein seine angegebene Länge, *Couleur* und Haare *agnoscirer*, sondern auch hinzugefüget, daß nicht allein er, Johannes, die am Hiebe am linken Arm hieselbst in einer *Rencontre*, von einem Fusilier Hochlöbl. Barmlebischen Regiments, Franz Frisch, bekommen, sondern auch selbiger Arm lahm seyn müsse; über die verlorne Zähne aber könnte keine *speciale* Nachricht gegeben werden, wohl aber, daß mehrbesagter Johann Ingolstädter, wegen begangenen vielen Diebstählen, verschiedentlich Spießruthen geloffen.

Das bey sich führende Weib heiße Clara Engelmüllerin, wäre eine Christin, nicht aber von Wesel, sondern von Wartenstede ausm Märckischen bürtig, hätte auch, angegebener massen, ihre Mutter und Stief-Vater noch am Leben, wie nicht weniger zwey Schwestern, welche hieselbst verheirathet wären. Wo sonsten besagter Kerl und sein Weib, nach der *Desertion*, sich aufgehalten haben sollen, wüßte wohlgedachter Herr Obrist-Wachmeister von Bornestädt nicht auszufindigen, *prætendirte* auch selbigen nicht wieder zurück, sondern überliesse ihn der Justiz gestalten nach Verdienst zu straffen.

Welches obstehende *Factum* dann ich also niederschreiben, und dieses

Docu-

es nicht der Hoyum, sondern ein anderer Diebs-Jude gewesen, welcher aus dem Thurn zu Bochum *echappirer* ist. Inmittlest erleichtert es eine wichtige und schwere Inquisition sehr, wann auswärtige Judicia in verlangter Mittheilung gerichtlicher Urkunden, wie solches von denen Weselischen und andern Gerichten billig zu rühmen ist, sich so bereit und willfährig erfinden lassen.

Documentum darüber abfassen lassen, auch mit eigener Hand unterschrieben und mit meinem Cachet bedrucket habe.

So geschehen Nieder-Wesel, den 21. Martii 1735.

(L.S.) Johann von Streckum.

CAPVT VII.

Von des Hoyum Moyses und seines Eheweibes nochmaligem hartnäckigen Leugnen; jedoch aber bald darauf erfolgter Bekenntniß.

Als am 26. Martii 1735. der nebst seiner Schwägerin und Tochter anhero verschriebene Wirth von Siegritz, mit dem Inquisito Hoyum *confrontir*et wurde, und ihm mit allen Umständen unter die Augen sagte, wie er, Inquisit, in der Nacht, den 7. Decembr. 1733 vor dem allhier geschehenen Einbruch, mit noch zwey andern Juden, welche in der Beschreibung mit dem Kerige Wezlar, und Samvil oder Sammet B. a. num, vollkommen überein kamen, in seinem Wirthshaus gelegen wäre, und aber dieser Inquisit Hoyum der keines eingestehen, sondern weder den Wirth, noch seine Tochter und Schwägerin jemahls gesehen, und am allerwenigsten bey ihm zu Siegritz über Nachts *logirer* haben wollte; so war leicht zu vermuthen, daß er auch keinen von seinen ehemaligen Kameraden, mit welchen er ehedessen zu Wesel in Kriegs-Diensten gestanden, *recognoscirer* haben würde, wenn auch gleich solche anhero zu verschreiben, und ihm Mann vor Mann unter Augen zu stellen, möglich gewesen wäre. Man mußte also einmahl auf andere Mittel und Wege denken, ein so mehr als bestialisch verwildertes Herz zu erweichen und mürbe zu machen, welches, allem Vermuthen nach, die allgerauesten Torturen nur verspottet, und nach seinem verkehrten und vom Satan verblenderen Sinn, mit einem darunter *affectirten* *point d'honneur*, als ein Jüdischer Diebs-Held, in der Verstockung zu sterben, sich verhärtet haben würde. In dieser Betrachtung wurde man gewahr, daß dieses unmenliche Tyger-Herz eine unbeschreiblich jätliche Liebe gegen sein mit gefangenes Eheweib hegte, indem er öfters nach ihrer Gesundheit fragte: das zu seinen *alimentis* gereichte Geld sich von seinem Mund absparen, und ihr zuschicken wollte, und darnach um Gottes willen sehr wehmüthig flehete, man möchte doch ja seinem Weibe kein Leid zufügen. Diese Umstände mußte man sich freylich zu Nutzen machen, und den boshafften Inquisiten auf der Seite angreifen, wo es ihm am allerempfindlichsten war: Und solchem nach wurde ihm eröffnet, welchermassen man ihn selbst noch zur Zeit verschonen, dagegen aber sein Eheweib alle Tage so lange und viel mit Spießruthen peitschen zu

zu lassen beschlossen hätte, bis sie sich zur richtigen Bekenntniß der Wahrheit bequemet haben würde. Auf diese Ankündigung gerieth unser verstockter Inquisit in eine solche unbeschreibliche Traurigkeit, daß er ganz aewiß, wenn es in seiner Gewalt bestanden wäre, sich selbst das Leben genommen haben würde, indem er etliche Tage weder Speise noch Trank zu sich nehmen wollen, und solches zu thun, mit Bedrohung gezwungen werden mußte. Allein, es war auch nicht einmal nöthig, die ihm nur *pro forma* und zum Schrecken geschehene *Commination*, wider sein Eheweib, vollstrecken zu lassen, weil sich diese, auf nochmahlig bewegliches Zureden, und Vorhaltung derer von Wesel eingelauffenen klaren Umstände, nunmehr zu einer freywilligen *Confession*, folgender massen, von selbst bequemet:

Actum Coburg, den 30. Martii 1735.

Wurde des Juden, *Soymms*. Eheweib, die mit inhaftirte *Lea*, über die von Wesel ihrenhalben so wohl, als auch ihres Mannes, anhero ertheilte Nachricht, im Fürstl. Cent. Amt verhöret, diese aber leugnet hartnäckig m), daß sie jemahls eine Christin gewesen, und Clara Engelmüllerin geheissen, noch von Wartenscheid, in der Grafschaft Marck gelegen, gebürtig sey; auch hätte ihr Mann, so lange sie ihn habe, niemals Johann Ingolstadt geheissen, und wäre sie mit demselben niemals zu Wesel und der Orten herum gewesen, und also könnte sie auch nicht sagen, daß er jemals ein *Fusilier* unter dem Gräfl. Donawischen Regiment gewesen sey; noch weniger habe sie ihren Mann als einen getauften Juden oder Christen geheyrathet; den lahmen Arm habe ihr Mann, als sie ihn geheyrathet, schon gehabt, und ihr davon berichtet, als wenn ihm solcher durch Straßen-Räuber sey lahm gehauen worden. Auf beweisliches Zureden n) gestehet endlich die inhaftirte *Lea*, des *Soymms* Eheweib, und

m) Es ist fast nicht zu glauben, daß ein Christen-Weib, welches in einer Christlichen Religion erzogen worden, nur in etlichen Jahren unter der jüdischen Verführung zu einen so grossen Grad der Verstockung und Hartnäckigkeit gelangen können. Wehe aber dem Menschen, von welchen Gott seine Hand abziehet!

n) Als man in der Gerichts-Stube, bey diesem Verhör, mit diesem verstockten Weibsbilde über eine Stunde lang vergeblich zugebracht, und am Ende eine grosse Gemüths-Nurhe, mit einer grossen Seelen- und Gewissens-Angst wahrgenommen hatte: so ergriff man das Tempo, ihr mit folgenden Vermahnungen ins Gewissen zu reden: Sie hätte, um ihrer eigenen Seelen Heyl und Wohlfarth willen! sich wohl zu prüfen, die von ihr so freventlich verspottete Gnade und Langmuth Gottes nicht weiter von sich zu stoßen, und Gottes erschreckliche Gerichte noch feruer über sich zu reizen. Ohnendbar hätte Gott, nach seiner unendlichen Barmherzigkeit, sie um deswillen hieher in Arrest bringen lassen, und ihr noch überdies eine lebensgefährliche Krankheit zugeschiedet, damit sie in sich gehen und aus denen Stricken des Satans heraus gerissen werden möchte. Sie sollte ihren Heiland und Seligmacher, auf dessen Namen sie getauft wäre, nicht länger lästern und verläugnen; sie sollte demjenigen, den sie in der jüdischen Zisteraß mit Füßen getreten hätte, in wahrer Reue und Bekenntniß zu Füßen fallen, so würde

er

und sagt: Es sey wahr, sie sey eine Christin gewesen, von Wartenscheid gebürtig, und habe mit ihren rechten Namen Clara Engelmüllerin geheissen, und wisse sie nicht anders, ihre Mutter, Namens Anna Catharina, sey noch am Leben, ingleichen ihr Stief Vater, der jeho der dritte Mann von ihrer Mutter sey, und ihres Wissens Christian Brächt heiße; ihre beyde Stief-Schwester, so verheyrathet, und jedwede einen Soldaten zur Ehe habe, hielten sich zu Wesel auf, allwo Inquisitin ihren jetzigen Mann, den hier mit inhaftirten *Soymms*, vor 8. Jahren, als einen Christen, der damals Johann Ingolstadt geheissen, geheyrathet, und wären sodann zur Freyheit Wartenscheid durch den Lutherischen Pfarrer, indem Inquisitin und ihre Eltern der Evangelischen Religion zugethan wären, copuliret worden; anbey könnte sie nicht leugnen, daß sie ihren Mann als einen Soldaten unter dem Moselischen, jeho Donawischen Regiment, erheyrathet; hingegen aber sey ihr nichts davon bewußt, daß ihr Mann zu Bochum innen gewesen, und aus dem Thurn allda *eschappiret* und *desertiret* sey, sondern ihr Mann hätte Urlaub aus Wesel zu ihr nach Wartenscheid bekommen, von dar er sodann *desertiret*, und nach Holland gegangen, worauf sie ihn in 4. Wochen, weil ihre zwey Kinder wieder gestorben, und zu Wartenscheid begraben lägen, dahin nachgereiset sey. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Ob nun wohl hierauf dem *Inquisito*, *Soymms* Moyses, nicht nur die von Wesel eingelangte Nachricht, sondern auch seines eigenen Eheweibes vorhersehende Bekenntniß vorgehalten wurde; so blieb er doch bey seinem beständigen Leugnen, nicht anders, als ob der Satan sein Herz besessen, und er sich dem bösen Feind ganz und gar ergeben hätte.

Actum Coburg, den 1. April 1735.

Geschahe dem inhaftirten *Soymms*, nachdem er *in custodia* ins Fürstliche Cent. Amt gebracht worden, von denen aus Wesel inethalben eingelauffenen gerichtlichen Nachrichten behöriger Vorhalt; dieser leugnet aber, aller gültlichen und ernstlichen Vermahnungen ohngeachtet, und sagt: Er sey niemals ein Christ, auch unter denen Preussen zu Wesel kein Soldat gewesen; noch weniger hätte er seine mit hier innen sitzende Frau als eine Christin, sie möchte solches bekennet haben oder nicht, geheyrathet, er sey niemahlen nach Wesel gekommen, und wisse von allen ihm jeho vorgehaltenen Dingen nicht im geringsten etwas. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Be-

er sich ihrer wieder erbarmen, &c. Dieses wirkte endlich so vielen Eindruck, daß sie in Ohnmacht auf der Erde nieder fiel, und mit wehmüthiger Stimme sich vernahmen ließ: Ach! ja! ich bin eine Christin gewesen. Ach! was habe ich gethan? und wer errettet mich von der ewigen Verdammniß?

Bey diesen Umständen, und da alle Mühe vergeblich zu seyn schiene, wurde nunmehr dem *Inquisito* mit allem Nachdruck vorgestellt, wie man bereits zur Gnüge abgemerket, was er vor ein ruchloser und eingefleischter Boserwicht wäre, es erhelle solches aus seinem selbst erzählten Lebens-Wandel, er wäre hiernächst, durch die von Wesel eingelängte Urkunden, überführt, seine *Complices*, Mendel Carbe, Isaac Meyer und Rosina Meyerin, sein eigener Bruder, Schyle Moyses, und sein eigenes Eheweib, hätten von seiner Bosheit und Ubelthaten schon solche Zeugnisse abgelegt, daß man ihn allenfalls vollkommen *pro convicto* erkennen, und zu seiner Verurtheilung weiter nichts mehr *desideriren* könnte; wenigstens hätte er sich gar keine Einbildung zu machen, Zeit Lebens weder auf freyen Fuß zu kommen. Alleine, unser *Inquisitus* *recolligirte* sich hierauf ganz anders, ehe man sich dessen am allerwenigsten versehen konnte, und siena an, aus einem andern Ton zu singen, wie folget:

Actum Coburg, den 1. April. 1735.

Nachdem der inhaftirte *Joyum* den Abend ins Fürstl. Cent-Amt wisfen lassen, daß er nunmehr die Wahrheit bekennen o) wolle; so wurde derselbe in das Fürstl. Cent-Amt gebracht, welcher dann beym Eintritt in die Cent-Amts-Stube, in Gegenwart derer Herren Herrns. Schöppen p), sobalden um Verzeihung bate, daß er bishero, und auch heute Vormitag die Obrigkeit mit Unwahrheit berichtet. Nachdem aber Gott sein bisher verstocktes Herz geändert, so wollte er auch nunmehr alles bekennen, auch als ein Christ leben und sterben; er bitte nunmehr um weiter nichts, als um einen gnädigen Tod. Hierauf sagt *Joyum* Moyses folgendes aus: Es sey wahr, daß er zu Wesel ein Soldat gewesen, sich auch als ein Christ zu Ingolstadt, davon er auch den Namen Ingolstadt bekommen, habe täuschen lassen, auch sich nachhero mit seiner jetzigen Frauen zur Freyheit Wartencheid copuliren lassen; zu Nothum aber sey er nicht innen gewesen, noch weniger alldorten *eschappirt*. Bey dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl sey er mit gewesen, und bey der hintern Thür Schildwacht gestanden; da hingegen der Meyer Sprengling, Mannes und Beris-

o) Da Inquisit nunmehr gemerket, daß sein Weib länger nicht sich halten können, so hat er sich auch gegeben, welches wohl in Abwesenheit seines Weibes in Ewigkeit nicht gesehen wäre. Man kan hieraus die Macht und Wirkung der Frauen-Liebe erkennen. Ist die Liebe stärker als der Tod, so ist sie gewiß auch noch verbindender, als eine Tortur. Es ist zu vermuthen, daß dieser *Casus ad Imitationem* dienen kan, nemlich einen Diebs-Juden, ohne Tortur, seinem Weibe zu Liebe, zur Bekentniß zu bringen.

p) Zu denen summarischen Verhören werden sonst keine Gerichts-Schöppen adhibiret, wohl aber zu denen *arriculirten Examinibus*, wo nemlich die Inquisiten über die aus ihren summarischen und andern Zeugen-Aussagen heraus gezogene *arriculos inquisitionales* nochmals verhöret werden. Man hat aber in dem gegenwärtigen Fall besorget, es möchte Inquisitus sich bald wieder anders besinnen und auf die Hintertür trreten, weswegen man das von ihm selbst verlangte Verhör noch in der Nacht vorgenommen und die Herren Gerichts-Schöppen darzu genommen.

ge den Einbruch gethan, und das Geld, wie auch Gold und Silber heraus genommen, solches in die Sacke gesteckt, und ein jedweder einen Theil davon zu sich auf ihre Pferde, welche nahe vor hiesiger Stadt, hinter denen Gärten bey den Brücken, an einem Fußsteig, wo ein Bach vorbeystieße gehalten, und der Mendel Levi, nebst dem Wolff, des Berige Schwager, indem der Wolff eine Tochter von dem Löw Pinohr zum Weibe hätte, bey denen Pferden geblieben wären; er hätte keine Kuntten bey dem Schildwacht-Stehen bey sich gehabt, sondern die andern drey obbenannte Diebs-Cameraden hätten die Kuntte, wie sie eingebrochen, bey sich geführt; er wisse nicht, daß einer von ihnen vierein ein Gewehr in die *Fabrique* mit sich genommen, er wisse mehr nicht, als zwey Pistolen, so der Mendel Levi bey sich geführt, und bey denen Pferden behalten, um, wenn etwan draussen bey denen Pferden etwas pasirte, einen Lösungs-Schuß zu thun. Der Mendel Carbe sey der Urheber vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, und hätte durch seinen Knecht, welcher deshalb zweymal zu Reichensachsen gewesen, alle Nachricht, wenn sie kommen sollten, nemlich, wenn die *Fabriques*-Herren verreiset wären, gegeben, auch mit Briefen ihnen die Zeit, wenn sie sich aufmachen sollten, irgleichen einen Baum, zwey Stunden von Coburg, allda zu warten, bis er sie abhole, bestimmt. Der Sanvil, oder Samuel Braun, der sich jeko vermuthlich bey seinem Bruder, Joseph Braun, zu Wilmers q) aufhalte, hätte damals, weil sie Pferde gehabt, und er zu Fuß gewesen, nicht nachkommen können, und daher, weil er zurück geblieben, draussen bey denen Pferden gehalten. Er wisse nicht, daß Mendel Carbe mit zugegen gewesen, als der Einbruch in die hiesige *Fabrique* geschehen, Inquisit hätte denselben nicht dabey gesehen, doch habe sich Mendel Carbe damalen hier in der Stadt befunden. Inquisit und seine Cameraden wären nach dem hiesigen Einbruch selbigen Morgen noch vor Tag schon vor Themar vorbeystiegen, und hätten sie den völligen Diebstahl dem Meyer Sprengling in Verwahrung gegeben, allwo er sechs Wochen lang gelegen sey. Frentaas nach dem Diebstahl habe Inquisit seinen Antheil mit 50. *Doublonen* von Meyer Sprengling ausgezahlt bekommen; desgleichen hätte auch der Mendel Carbe seinen Antheil, und noch mehr, als Eager, vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl erhalten, und solchen bey Meyer Sprengling selbst abgeholet, sodann, nebst seines Knechts Antheil, mit dem Mendel Levi, das Gold und Silber, was sie beyde nicht an baarem Geld empfangen, zu dem Abraham Schwab nach Ebenhausen gebracht. Der hiesige Diebstahl sey

§ 1 2

theils

q) Auf diesen Sanvil Braunum ist von dem Sachsen-Meinungischen Herrn Rath und Amtmann Schröder zu Massfeld Stallung gemacht worden, da er aber anstatt des Sanvil Braunums seinen Bruder, den Joseph Braunum von Kalten-Nordheim, ausgeliefert bekommen, so hat man gleichwohl auch diesen Erbs-Dieb, zur Beförderung der Justiz, anhero abgeholet, hieselbst zur Confession gebracht, und, nach erhaltenen ausgelegten Kosten, weiter nach Mühlhausen in Thüringen geliefert.

theils an den Löw Buchenau, theils an den Schmil Ektan, Vorsänger zu Cassel, wie ihm dieses letztere die Meyer Sprenglingin in dem Arrest zu Cassel selbst gesagt, und ferner an einen Juden zu Fulda, den er jezo nicht zu nennen wisse, verkauft worden. Die Brech-Eisen, deren sie sich bey dem hiesigen Einbruch bedienet, verfertigte ein langer Mann, so ein Schmid, eine viertel Stunde von der Hohen-Eichen wohnhaft. Dieser hätte eine Tochter mit rothen Haaren. Solche Brech-Eisen habe der Meyer Sprengling beständig in seinem Garten vergraben. Bey dem Fuldischen Diebstahl sey Inquisit nicht mit gewesen, und hätten solchen die Juden, Namens Meyer Sprengling, Mannes, Herige Wezlar, Wolff Wezlar, Selig Holländer und Löw Akenas, dann Lauff Löwge, verübet. Das eine Brech-Eisen hätten sie nach dem Diebstahl, und zwar er selbst, auf dem Rückweg in denen Gärten weggeworfen. Womit alio, weil es schon spät gewesen, dieses Verhör beschloffen worden. *Ut supra.*

P. M. Einert.
N. Bausbach.
Johann Gottlieb Müller.
Caspar Christian Motzmann.

Actum Coburg, den 4. April. 1735.

Wurde der arretirte Hoyum weiter verhört, welcher aussaget: Als er in seinem 14den Jahr aus seines Vaters Hause von Treuchlingen sich wegbegaben, so sey er nach Franckfurth am Mayn gekommen, allwo er eine Zeitlang auf denen Gassen das Holz und Wasser denen Juden zugetragen. Von Franckfurth am Mayn hätte er sich wieder nach Treuchlingen zu seinem Vater gewendet; und nachdem er bey sechs Wochen lang wieder zu Haus gewesen, so sey er von dar auf Neuburg zu seiner Schwester, des Juden Lämleins Eheweib, und so weiter bis nach Ingolstadt gegangen. Ein Fleischer N. N. zu Neuburg, in dessen Hause Inquisits Schwester gewohnet, habe ihm öfters zugeredet, daß er sich vom Judenthum zum Christlichen Glauben wenden, und tauffen lassen möchte, und weil er sich hierzu bewegen lassen, so hätte dieser Fleischer ihn zu dem Pater Ringer ins Jesuiter-Collegium gebracht, welcher durch besagten Fleischer, damit die Juden in Neuburg Sagen nicht wegnehmen und fort-schaffen können, ihn sodann nach Ingolstadt gethan. Zu jetzt gedachtem Ingolstadt sey er im Jesuiter-Collegio, im 16den Jahr seines Alters, getauft, und mit dem Christlichen Namen, Johann Ingolstadt, von seinem damaligen Tauff-Vatzen, Johann Furtmeyer, Bierbrauer daselbst, beleet worden. Dieser sein Vathe hätte ihn nicht nur ein halbes Jahr bey sich behalten, son-

dern ihn auch hernach auf das Schneider-Handwerck ¹⁾ gethan, worauf er zwey Jahr gelernt, und auch, nach ausgestandenen Lehr-Jahren, einen Lehr-Brief, welchen man ihme bey dem Preussischen Regiment, da er ein Soldat gewesen, abgenommen, erhalten. Auf diese seine Profession habe er als ein Schneider-Gesell anderthalb Jahr gewandert, und unter der Zeit in Tyrol zu Innsbruck, dann zu Bohen gearbeitet, und wie er von dar wieder heraus gereiset, so wäre er vor Augspurg von denen Preussischen Soldaten weggenommen, und hierauf unter des Fürsten von Dessau Regiment nach Halle transportirt worden, worunter er anderthalb Jahr als *Mousquetaire* gestanden sey. Bey seiner Wegnehmung zum Soldaten zu Augspurg, hätten ihm die Preussen 50. rthlr. Hand-Geld und auch eine *Capitulation* auf drey Jahr lang versprochen, aber keines von beyden gehalten. Vom Dessauischen Regiment wäre er hernach von Halle weg und nach Wesel unter das Moselische Regiment gekommen, allwo er seine jetzige Frau erheyrathet, auch bis dahin bey der Catholischen Religion verblieben sey. Zu Wesel hätte er Urlaub bekommen, und sey er auf Baugen auf Werbuna geschickt worden: Daselbst hätte er sich vor einen Schneider-Geiellen ausgegeben, und einen Handwercks-Pursch, so auch ein Schneider gewesen, mit wegführen wollen, sey aber darüber in Arrest gekommen, von dar er durch ein *Commando* ab- und zum Regiment geholet worden; und weilten das *Commando* auf dem weiten Weg viel verzehret, Inquisit hingegen die Kosten, a 50 rthlr. zu restituiren sich gegen seinen damaligen *Capitain* von Stocfum geweigert; so hätte man ihn, durch ein Stand-Recht, zur Spießruthen, die er zwey Tage nach einander lauffen müssen, *condemnirt*. Wegen Dieberey sey er zu Baugen nicht arretirt worden. Die Blessur an dem linken Arm habe er bey dem Würffel-Spiel, dabey er als *Brètteur* gewesen, und vor andere fechten müssen, zu Wesel durch einen Dieb bekommen, welchen ihm ein *Fusilier*, Namens Franz Frisch, der sich vor einen Französichen Fechtmeister ausgegeben, beygebracht; die andere Blessur, durch einen Stich auf der linken Seiten, ober dem Gemächt, habe er von einem *Tambour*, Sperling genannt, mit welchem er aus Ruckweil gefochten, ebenfalls zu Wesel bekommen. Er sey wohl öfters zu Wesel die Spießruthen gelauffen, Spiels und Schlägereyen halber, aber Diebstahls wegen niemals. Nachdem er nun nachher aus Wesel Urlaub genommen, so sey er sodann auf Amsterdam, nachdem er es seinem Weibe durch einen Boten wissen lassen, zugereiset; allda er sich über fünf bis sechs Wochen, nachdem er sich etwas Waaren daselbst eingekauft, nicht aufgehalten, sondern habe sich mit seiner Frauen nach Altona bey Hamburg begeben, und bey einem Juden, Moses Philipp, ohngefähr ein halbes Jahr lang, gewohnet. Von dar sey

El 3

er

¹⁾ Das Schneider-Handwerck schickte sich gar nicht vor einen solchen muntren und unruhigen Kopf, der vielmehr nach seiner robusten Leibes-Constitution zu harter und starker Arbeit aufgelegt war, und gar nicht lange auf einer Stelle sitzen konnte.

er in Hessen-Land gereiset, da er indessen seine Frau nach Truchessingen geschickt, und hätte sich anfangs zu Hohen-Eichen, und dann solondgs zu Abteroda niedergelassen, allwo er lektens sey arretiret, und von dar nach Cassel und so weiter hieher gebracht worden. Wie er nun zu dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl gekommen, solches hätte sich folgendergestalt zuggetragen, nemlich; Es hätte der Mendel Carbe bereits zwey Jahr zuvor den Anschlag s) auf hiesige *Fabrique* gemacht gehabt, und solchen mit dem Mendel Schmalkalden dergestalt verabredet, daß solcher Diebstahl durch Juden aus Franckfurth am Mayn geschehen sollen: Da nun der Mendel Schmalkalden dieierwegen gereiset und sich viele Kosten gemacht, der Mendel Carbe aber bemeldten Diebstahl durch Juden aus Hessen verrichten lassen; so sey der Mendel Schmalkalden, wie dieser Inquisiten alles selbst erzehlet hätte unwillig auf den Mendel Carbe geworden, daß man ihn nicht mit dazu genommen, und hätte daher einen Brief nach Coburg geschrieben und den Diebstahl entdeckt e). An wen Mendel Schmalkalden geschrieben, hätte dieser Inquisiten nicht gesagt. Nach diesem habe er einmahl in des Meyer Sprenglings Haus zu Reichensachsen, als er sich vor einen Dreyer Toback gekaufter, gemercket, daß besagter Sprengling, Mannes und Berige Weilar zusammenten von einem Diebstahl gewispert; Sager aber hätte damalen nicht verstehen können, wohin ihr Absehen gerichtet gewesen. Hierauf aber sey Mendel Levi etwa fünff bis sechs Wochen hernach zu Pferd nach Reichensachsen, da Inquisit eben wieder da gewesen, zu dem Meyer Sprengling gekommen, und hätte mit diesem, als auch mit dem Mannes und Berige, seinen *Discours*, den Sager aber nicht verstehen können, gehabt: wie nun dieser Mendel Levi wieder abgereiset, und der Meyer Sprengling, wie auch der Berige mit ihm von Reichensachsen heraus gegangen; so hätte Inquisit damalen von der Höhe ihnen nachgesehen und wahrgenommen, daß Meyer Sprengling zwar wieder zurück in sein Haus gegangen, der Berige aber sich zu dem Mendel Levi hinten aufs Pferd gesetzt, und mit diesem fort und gegen Niegelsdorff zu geritten wäre. Etwa nach Verfließung 6. bis 7. Tagen, sey Berige, da Inquisit eben wieder zu Reichensachsen bey Meyer Sprenglingen gewesen, allwo auch der Mannes sich eingefunden, wieder zurück gekommen, und hätte dem Meyer Sprengling in einem blauen Papier goldene Halb-Tressen, etwa Fingers breit, so viel man um einen Hut brauche, mit den Worten: da

s) Man siehet die vertheufelte jüdische Diebs-Streiche, daß sie sich die Zeit und Mühe nicht verdriessen lassen, auf einen Diebs-Anschlag etliche Jahre zu lauren, bis sie solchen ins Werk zu richten das rechte Tempo treffen können. Solchemnach ist es unmdalich, der Gefahr zu entgehen, und wider so listig ausgefonnene Diebs-Anschläge sich zu verwahren, oder in Sicherheit zu setzen.

e) Mendel Schmalkalden hat solches zu thun gedrohet, weswegen der Balbover, Mendel Carbe, sich mit ihm abfinden und gleichsam pro redimenda vexa Scherpolles zahlen müssen,

da bringe ich euch etwas mit, u) zugestellt: Und weil sich Sager mit dem Kopff auf den Tisch nieder geleyet, und sich gestellet, als ob er schlaffe; so hätte er aus dem Muehl, so Meyer, Mannes und Berige unter sich mit einander gehabt, verstanden, daß sie eine *Fabrique*, 6. Meilen von Bamberg, bestehlen wollten; den Ort hätten sie nicht genennet: Wie aber Inquisit hernach den Berige gefragt: Wo er so lange gewesen? So hätte dieser ihm zur Antwort gegeben: er wäre bald droben bey seiner Sagers, Heimath, in einer Stadt, 6. Meilen von Bamberg, allwo er einen halben Gulden Zoll oder Geleit zahlen müssen, gewesen. Hierauf hätte sich zuggetragen, daß Inquisit mit des Bar Spangenburgs zu Abteroda Schwager, Rabbi Selig, Juden aus Schleusingen zu reden kommen, welchen er gefragt: Wie denn die Stadt heiße, so 6. Meilen von Bamberg liege, und wäre eine *Fabrique* da, allwo man einen halben Gulden Zoll geben müsse? Worauf Rabbi Selig geantwortet: Es sey Coburg. Auf diese erhaltene Nachricht hätte Inquisit es dem Mannes vorgehalten, daß sie einen Diebstahl auf die *Fabrique* zu Coburg vorhätten, es stünde dahin, ob sie Brod davon äßen; Sager habe sich dahero damals einen Brief von einem vertrauten Freund, Rabbi Kohl, des hiesigen mit arretirten Hirsch Halberstadts Bruder, schreiben lassen, darinnen er den hiesigen *Fabriques*-Herrn gewarner, sich wohl vorzusehen, weil eine Diebs-Bande aus Hessen seine *Fabrique* des nächsten bestehlen wollte; und als er diesen Brief nach Schleusingen auf die Post tragen wollen, sey ihm der Mannes begegnet, und habe ihn gefragt: wo er hinwolle? Sager hätte ihn zur Antwort gegeben: er wolle nach Eichwege und einen Brief auf die Post geben, darinnen er gemeldet, daß die Juden in Hessen die *Fabrique* zu Coburg bestehlen wollten. Der Mannes aber hätte ihm den Brief aus der Hand genommen, und gesagt: er sollte das bleiben lassen, sie wollten ihn, Inquisiten, mit dazu nehmen, x, und auf solche Art sey Inquisit mit zu dem hiesigen Diebstahl gekommen. Der Berige sey nachhero zum andernmal mit Sager hieher nach Coburg gereiset, welches noch vor dem Diebstahl geschehen, und seyen den Schabbas über hier geblieben *Ut supra*.

N. Bausbach.

Actum

u) Dieses war gleichsam die Lösung des ausgefuntschten Diebstahls, wie das Kobl-Blat von dem gefundenen Weg, vid. supra P. I. C. u. die Lösung der das Wahrzeichen gewesen.

x) Man siehet, wie die Diebe, ihre Diebs-Anschläge, aus purer emulation und Nahrungs-Neid, zuweilen gegen einander geheim halten, damit nicht einer dem andern eine Gnaife ausnehmen und gleichsam vor dem Hamen stehen möge. Hiernächst erhelle hieraus, wie sehr sich Lorum bemühet, diese Gnaife auszuschneiden und von denen übrigen Dieben in Societatem delicti mit eingenommen zu werden, da er sich recht mit Gewalt darzu gedrungen.

Actum Coburg, den 5. April. 1735.

Saget der Hoyum Moyses, oder Johann Ingolstadt, weiter aus: Wie der Berige mit dem Sanvil nach Coburg von Reichensachsen abgereiset, so hätte er die Abrede mit ihnen genommen und gesagt: Wenn er auf den Sonntag nicht wieder zu Hause und den Schabbas über zu Reichensachsen wäre; so sollten sie auf den Sonntag aufbrechen, und ihm nach Coburg folgen, welches sie auch gethan, und am Sonntag von Reichensachsen mit einander abgereiset, unterwegs aber die erste Nacht zu Herrnbreitungen gelegen wären. Von dar wären sie mit einander nach Themar geritten, allwo der Meyer Sprengling und der Wolff in dem Wirthshaus eingekehret und über Nacht, indem sie den Sanvil allda angetroffen, welcher von dem Berige von Siegritz hergekommen, bis Dienstag frühe geblieben; Sager und Mannes hingegen wären durch Themar, wo im Vorbeyreiten Inquisit dem alten Schimmel von Hildburghausen, der im dasigen Wirthshaus aus dem Fenster gegucktet, zugeruffen, noch weiter fört und bis nach Siegritz geritten, allda sie den Berige angetroffen, und über Nachts geblieben. Inquisit Mannes und Berige hätten Dienstags früh ihre Reise fortgesetzt, und Mittags zu Hildburghausen in einem Wirthshaus in der Vorstadt zum Schwanen, gefüttert, von dar sie sodann weiter nach Coburg zugeritten; zuvor aber auf den Nachmittag, weil es schlimmer Weg gewesen, in einem Dorf, drey Stunden von Coburg gelegen, nochmals gefüttert hätten. Was nun der Meyer Sprengling, Wolff und Sanvil von Themar aus vor einen Weg hieher genommen, das wisse er nicht; sie wären aber an denselbigen Abend, ehe es noch gar Nacht worden, alle sechs, mit einander bey dem von Mendel Levi bestimmten Baum zwey Stunden von Coburg, Abends um 7. Uhr zusammen kommen, daselbst der Mendel Levi ihrer schon gemarteret; auch sey der Meyer Sprengling, Wolff und Sanvil, als Inquisit mit dem Berige zu dem Baum gekommen, schon da y) gewesen. Von dar wären sie fortgeritten, der Sanvil aber wäre zurück geblieben, doch aber noch nachkommen, und hätte nebst den Wolff, die aussere der Stadt hinter den Gärten hingestellte Pferde, denen jedweden sie ein Säckgen mit Haber angehänget, in acht genommen; die Brech-Eisen hätten bey dem hiesigen *Fabriques*-Einbruch der Meyer Sprengling und Mannes appliciret, und der Berige hätte mit der brennenden Lunten geleuchtet. Das geraubte Gut hätten diese drey in vier Säcke gethan, und ihm sodann beym Heraus-March

einen y) Man erkennet daraus die genaue Beobachtung ihrer abgeregelen Zusammenkunft, da dergleichen in verschiedenen Wegen gereisten Diebe zur gewissen Stunde und Minute eingetroffen, welches andere Bösewichter unter denen Christen ohnmöglich so beiverkstelliget haben würden. Denn diese sind gewohnt, öfters in denen Wirthshäusern unterwegs einzufehren, und würden bey so üblen Reise-Wettern schwerlich so accurat zusammen gekommen seyn, folglich sind die Juden denen Christen in der ausgelehrten Kunst zu fehlen weit überlegen, und diese gegen jene nur vor Kinder und Anfänger zu rechnen.

einen Sack mit Waaren und ein Brech-Eisen, beydes zu tragen, zugestellet, Sager aber hätte das Brech-Eisen weggeworffen. Wie sie schon zur Stadt-Mauer herein, und bis an das *Fabriques*-Haus hinter der Mauer gewesen, so wären der Meyer Sprengling und der Berige mit einander von ihnen weggegangen, und wären wohl eine halbe Stunde lang aufengeblieben; da indessen Sager und Mannes sich so lange, bis sie wieder kommen, an die Mauer hingesezt. Inquisit hätte hiebey den Mannes gefragt: wo dann diese zwey hingegangen wären? Darauf Mannes zur Antwort gegeben: sie wären zu jemanden in die Stadt gegangen: z) Und da Sprengling und Berige wieder zurück gekommen, da sey sodann der Einbruch in das *Fabriques*-Haus vor sich gegangen. Nach verübtem Diebstahl wären sie insgesamt mit dem geraubten Guth in selbiger Nacht fort und frühe noch vor Tags vor Themar vorbey und bis nach Wasungen geritten, allwo sie Mittag gehalten. Von dar wären sie fort bis auf das eine Meile von Berka ganz alleine liegende Wirthshaus, allwo sie Mittwochs über Nacht gelegen, und dann folgenden Donnerstags vollends bis Reichensachsen, nachdem sie eine Viertel-Stunde über Kiegeisdorff in einem Dorff fünf Stunden lang geblieben, damit sie nur erst gegen Abend zu Reichensachsen eintreffen möchten, geritten. Wie sie den Diebstahl nach Reichensachsen in des Meyer Sprenglings Haus gebracht, so sey dessen Ehe-weib zugegen gewesen, und hätte alles mit angesehen; auch wären sie insgesamt vor des Meyer Sprenglings Hause abgesessen, und hätten ihre Pferde allda eingestellt. So balden sie mit Inquisiten wegen seines Antheils *accordiret* gehabt, so hätten sie den ganzen Diebstahl zusammen gepacktet, und solchen in einen weissen Kasten in der Kammer gethan, und ihm sodann Freytags früh seine 50. *Doublonen* ausgezahlt. Ingleichen sey Donnerstags, da sie zu Reichensachsen wieder ankommen, das mit geraubte baare Geld selbigen Abend noch auf des Meyer Sprenglings Tisch aus einander gezehlet, getheilet und Sager davon, noch über die *accordirten* 50. *Doublonen*, 40. fl. Rheintl. damahlen gleich zugestellet worden. Bey dieser baaren Gelds-Theilung sey des Meyer Sprenglings Eheweib und Sohn gegenwärtig gewesen, und habe Inquisit der Frauen, als der Meyer Sprenglingin, einen ganzen Thaler, so unter seinen 40. fl. mit gewesen, geschenkt. Den Sanvil hätten die andern Diebs-Cameraden mit 100. fl. ohne seinen Antheil vom baaren Geld, abgefunden. Der Mendel Levi hätte damahlen, wie sie mit dem Diebstahl zu Reichensachsen ankommen, vom baaren Geld seinen Antheil, so wohl vor sich, als auch vor den Baldober, Mendel Carben, erhalten, und die Gold- und Silber-Waaren hätten sie sodann in den weissen Kasten zusammen gethan, und solchen mit

des z) Diese Visite ist ohne allen Zweifel bey dem Baldober, Mendel Carben, in der Schwane abgestattet worden, weilten sonst die Diebe an keinem Ort damahlen etwas zu thun gehabt haben.

des Meyer Sprenglings, Mendel Levi, Mannes und Berige, wie auch des Wolffs sämtlichen Perschaften versiegelt. Daß der Abraham Schwab zu Evenhausen derer beyden Mendel ihren Antheil gekauft, muthmasse er daher, weil der Mendel Levi ihm auf seines Bruders Hochzeit zu Evenhausen, nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, erzehlet, und auf Inquisitens Frage: wer denn des zu Coburg innen sitzenden Mendel Carbe seinen Antheil bekommen? geantwortet: er sey schon an einen sichern Ort, und hätte der Mendel Carbe schon 300. rthlr. darauf erhoben. Ferner meldet Inquisit, daß auf dem Rückweg von der Coburger *Knaife* der Meyer Sprengling und Berige mit einander gesprochen, daß Mendel Carbe einen Anschlag auf ein Schaumbergisch Schloß a), drey Stunden von Coburg liegend, allwo viel Geld stünde, und über drey bis vier Personen auf dem Schloß nicht wohnten, und auch auf die hiesige *Schreiberey* habe, und wollte er, Mendel Carbe, bey dem Einbruch in das Schaumbergische Schloß selbst mit dabei seyn, weil ihm die Gelegenheit allda bekannt sey. Den arretirten Juden zu Gutersberg, b) Abraham Meyer, kenne er nicht. Des hier mit inhaftirten Mendel Carbe Vater, Hoyum Carbe, und sein Bruder, Levi Carbe, hätten schon vor 20. Jahren mit dem Meyer Sprengling, wie Inquisit solches oft von Leuten, die er jeko nicht mehr zu nennen wisse, gehört, eingehalten, und wären Diebs-Cameraden gewesen. Daß ein Jud in Fulda von dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl etwas solle gekauft haben, sey nur eine Muthmassung von ihm, weil der Meyer Sprengling stark mit Pferden dahin handle. *Ut supra.*

Nicolaus Bausbach.

CAPVT

- a) Dieses Schloß muß nothwendig und allen Umständen nach Ulmerswind gewesen seyn. es hat aber der Mendel Carbe solche Imputation durchaus nicht wollen an sich kommen lassen, da doch leicht zu vermuthen ist, daß der *Fabriques*-Diebstahl nicht der letzte gewesen, sondern schon bald ein anderer darauf erfolgt seyn würde. Ja es ist gar kein Zweifel, wann gegenwärtige Inquisition nicht einigen Scheu unter die so verwegene Diebs-Bande gemacht hätte, daß in der hiesigen Stadt und andern Städten kein Haus und auf dem Lande keine Kirche und kein Schloß unberaubet geblieben seyn würde.
- b) Dieser Abraham Meyer ist damals zu Gutersberg über einen bey Tage verübten Diebstahl in Arrest gekommen, und ist feinewillens hieher geschrieben worden, worauf er aber sich mittlerweile von denen Fesseln entlediget und durch das wohl verwahrte Gefängniß die Flucht ergriffen hat. Er nennet sich sonst Meyer Sitzel, und führet seinen tolen Bruder an einem Strick im Lande herum, Allmosen zu betteln, ist auch eigentlich kein Achprosch, sondern nur ein Skocker oder Schottenseller. Erst vor einigen Wochen hat dieser Meyer Sitzel einem Juden zu Conreuth, bey Erlang, vor 100. fl. Silber und andere Effecten gestohlen, ist aber von dem Amhorez zu Fürth, bey Nürnberg, wieder atrapirt worden. Damit nun der Jude keinen Kerm machen und ihn arretiren lassen möchte, hat derselbe geruffen, seiner zu schonen, weil er schon gesimmet, i. e. gebranntmarkt, wäre. Denn es ist zu merken, daß die Juden noch mehr verbunden sind, einen gebranntmarkt, als einen andern, nicht arretiren zu lassen, weil bey jenem eher eine Lebens-Gefahr zu besorgen steht, und folglich wider die jüdischen Lehren eine Juden-Seele verlohren gehen könnte.

CAPVT VIII.

Von des Inquisiti, Hoyum Moyse, angegebenen Indiciis wider andere Diebs-Juden, verschiedene Kirchen-Naubereyen und furta betreffend.

Actum Coburg, den 14. April. 1735.

Seschahe dem Arrestaten Hoyum, oder Johann Ingolstädtr, von dem Mühlhäuser Diebstahl der behörige Vorhalt, welcher darauf aussaget, daß es folgende Juden gewesen: 1) Der Löw Ascenas c), zu Mackenroda, anderthalb Stunden von Göttingen gelegen, wohnhaft, von etwas größerer Statur als Mittel-Gattung, breit geschultert, schwarzbraune lange dünne Haare, längliche schwarzbraun runglisches Angesicht, mit einem Spiz-Bärtgen, worunter schon grauliche Haare, und eine Platte auf dem Kopff habend, ohngefähr 55. bis 56. Jahr alt, mit einer Frau und vier Kindern, davon ein Knab und eine Tochter noch zu Hause, zwey Töchter aber, als die eine an den Lauff Löwge zu Zartenhausen, und die andere an Joseph Braun zu Wilmers, des Sanvils Bruder, verheyrathet wären; welcher Löw Ascenas sonst ein Eisen-grau Kleid trüge. 2) Der Joseph Braun d) zu Wilmers, ohngefähr 36. Jahr alt, grosser Statur, braunen breiten Angesichts, schwarzen langen Haaren und einen kleinen Bart, wie auch schwarzen garstigen Zähnen im Munde, und habe des Löw Ascenas Tochter, wie obgedacht, zum Weibe, mit welcher er zwar Kinder, wie viel, wisse er nicht, gezeugt, es sey aber davon keines mehr am Leben. 3) Löwge, oder Lauff Löwge, e) des obbenannten Löw Ascenas zweyter Eydam, zu Zartenhausen wohnhaft, ohngefähr 30. Jahr alt, ganz kleiner Statur, schwarzbraune lange Haare bis auf die Schultern herunter gehend, rundes Angesicht, und einen Spiz-Bart, wie auch zwey kleine Kinder, die er mit des Löw Ascenas Tochter gezeugt, habend. 4) Meyer Sprengling zu Reichensachsen, welcher noch flüchtig, dessen Weib und Sohn aber hier mit inhaftirt sind, mittelmäßiger hagerer Statur, schwarz aufgelauffenen Haaren, schwarzbraunen Angesichts, mit eingefallenen Backen und gelblichten Bart, sey über 50. Jahr alt, habe bisher ein Kirsch-braunes Kleid getragen. Hierbey meldet Inquisit, daß dieser Meyer Sprengling von dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl sich eine kostbare Decke, oder *Brochus* f),

M m 2

so

- c) Dieser sitzt zu Cassel in Arrest, ist aber nicht bekannt, ob er daselbst was gestanden habe.
- d) Dieser ist, wie oben gemeldet, von Massfeld anhero und von hier nach Mühlhausen geliefert, daselbst auch wirklich aufgehangen worden.
- e) Dieser ist nach Cassel in Verhaft gesetzt worden, aber wieder echappirt.
- f) Daß einen Christen zu befehlen nicht nur nach den jüdischen Principiis keine Sünde, sondern sogar eine Tugend und heiliges Werk sey, erhellet daraus, weil Meyer Sprengling von dem gestohlenen Gut, nach seiner Einbildung, Gott zu Ehren, einen kostbaren jüdischen Kirchen-Ornat in die Synagoge gestiftet.

so man vor die zehen Gebote hanae, machen lassen, welche über 50. rthlr. hoch gekostet, welche er die Feyerstage in seinem Hause habe, doch sey er mit solcher auch in der Schule zu Reichensachsen gewesen, und habe solche allda vorgehängt. Die Decke sey von Seiden, mit Gold gestickt, auch mit goldenen Franzen und Treffen, welche beyde letztere vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl seyn, reichlich besetzt. 5) Der Mannes, auch sonst zu Reichensachsen wohnhaft, jeho aber flüchtig, mittler Statur, und dabey mageren Leibes, habe aber viel *Force*, bisher ein neu braunes Kleid mit rothen Futter anhabend, ohngefähr 30. Jahr alt, habe ein Weib und noch drey kleine Kinder, hellbraune Haare, länglicht weißes Angesicht, mit einem kleinen gelben Spitz-Bärtgen; sonst habe die ser Mannes, wie er Inquisiten selbst gewiesen, an jedwedem Ober-Arm drey aufgelauffene Leisten vom Schnüren, und auf beyden Seiten hinter den Brustten unter denen Armen herunter, zwey Flecken, eines halben Bogen Papiers groß, vom Brennen an sich, welche er zu Breslau, seinem Vorgeben nach, ungemeldet warum, auf der Tortur g) bekommen habe. 6) Der blind- Abraham, oder Afrom, der sich sonst auch zu Reichensachsen bey einem Juden, den Inquisit nicht zu nennen wisse, aufgehalten, und gut Französisch sprechen, auch Deutsch schreiben könne, seines Alters ohngefähr 36. Jahr, grosser Statur, breit geschultert und dicke Baden habend, schwarzbraunen sommerfleckichten langen Angesichts, ingleichen schwarzbraunen glatten Haaren, und trage keinen Bart, habe eine Frau, aber keine Kinder. Besagter blinde Abraham sey mit denen Augen übersichtig, davon er auch diesen Namen bekommen habe. Inquisit habe gehört, daß er gebranntmarcket sey, er habe es aber nicht gesehen. 7) Der Jud, Seelig Meschumed, oder Seelig Holländer genannt, so vor diesem in Leipzig sich habe tauffen lassen, hernach aber wieder ein Jud worden, wohne zu Jessniz bey Dessau, allwo sich auch vermuthlich der Mannes und der blinde Abraham aufhalten möchten, ohngefähr 30. Jahr alt, weissen Angesichts, mit rothen Backen und gelblichten Juden-Bart, hellbraunen glatten Haaren, trage aber eine Peruque darüber, und *presentire* eine feine Person, über mittler Statur, und breit von Schultern, habe unter den Christen mit dem Vor-Namen Friederich geheissen, und hätte seine Schwieger-Mutter, so eine Jüdin, bey sich, auch noch ein sehr kleines Kind. 8) Wolff Wezlar, des Löw Einohr, oder Löw Wezlar's Tochtermann, habe sonst zu Zartenhausen gewohnt, ohngefähr

g) Die meisten Diebs-Juden haben die Tortur einmal oder öfters ausgestanden, und siehet man also, daß solche bey denen Juden nur vor ein Kinder-Spiel geachtet werde. Denn niemand wird glauben, daß ihnen zu viel oder Unrecht geschehe, und gleichwohl statuiren unsere Herren Juristen, ein solcher Bösewicht sey nach ausgestandener Tortur ehrlicher, als zuvor, und ohne allen Aufenthalt wieder in die vorige Freyheit zu lassen. So lange diese Lehren als Glaubens- Articul ihre unbewegliche Autorität behalten, so werden die Achprofchen in ihrer Bosheit nur noch mehr unterhalten, und die Christliche Criminal-Gerichte zu verspotten und zu verlachen angefrischet werden.

sehr über 40. Jahr alt, indem er schon etwas grau am Kopff und Bart sey, und habe eine stammelnde Sprache, mittler untersefter Statur, ein schon etwas älthlich Angesicht, und um die Nase herum ein wenig kuppferig, braune vornen herab schon etwas graue glatte Haare, und braunen auch schon graulichten Bart, habe eine Frau mit drey Kindern, als ein Mädgen von 12. Jahren und zwey Buben. 9) Der Berige Wezlar, des Wolff Wezlar's Schwager, und des Löw Einohr's Sohn, habe auch zu Zartenhausen gewohnt, sey ohngefähr 22. Jahr alt, und noch ledigen Standes, und länlicht-schwancfer Statur, runden weissen sommerfleckichten Angesichts, mit rothen aufgeworffenen Lippen, kohl-schwarz aufgelauffene Haare, und noch keinen Bart, dann an dem linken Arm, wie ihm düncke, einen Pferds-Biß habend, welchen er zu Siegritz, auf der Reise nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, bekommen, bisher ein neu silberfarben auf beyden Seiten vornen herunter mit Knöpfen besetztes Kleid tragend. Wer nun der Baldober bey dem Mühlsäusischen Diebstahl gewesen, das wisse er nicht; es sey ihm auch der Jud, Salm Abraham, gar nicht bekannt. Ob beschriebene Juden wären einsmahl beyammen gewesen, und da Inquisit etwa 8. Tage vor seiner Inquisition, Arretirung bey Meyer Sprengling zu Reichensachsen gewesen, hätte dieser ihm gesagt: daß sie nach Mühlsäusen wollten, warum Inquisit nicht mitgienge? er hätte aber dem Meyer Sprengling zur Antwort gegeben: dafür sollte ihn Gott behüten h), er möchte nichts damit zu thun haben; und damals hätte er eben vom Meyer Sprengling gehört, daß obbenannte 9. Juden von dem *Complot* des Mühlsäusischen Diebstahls wären. *Vt supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Saget Inquisit, Hoyum, auf die Frage: ob er nicht wisse, wer bey dem Salkunger Diebstahl gewesen? weiter aus, wie folget: Er wisse nicht anders, es hätten die Juden, 1) Berige 2) Arabier, i) der auch seiner *Profession* ein Barbier sey, und im Grund gewohnt, mittler Statur, runden, weissen und röthlichten Angesichts, gelben krausen Haaren, trage aber jeho eine weisse *Peruque*, habe eine noch junge Frau, welcher vornen im Munde ein Zahn fehle, aber kein Kind, seines Alters ohngefähr 32. Jahr, rede auch gut Französisch, und verstehe auch gut Deutsch lesen und schreiben. 2) Der Morrie

M m 3

Polack,

h) Da Inquisitus, mit Gewalt und List, sich zu dem hiesigen Diebstahl eingebracht, so ist gar nicht zu vermuthen, daß er von dem Mühlsäuser, aus einer vorgeschützten Zärtlichkeit seines Gewissens, würde zurück gelieben seyn. Vielmehr hat derselbe, weil er schon in Arrest gesessen, nicht mehr dabey erscheinen können, und würde es ausserdem an seinem guten Willen niemals ermangelt haben. i) Dieser Berige Barbier ist ebenfalls erst kürzlich von Cassel aus dem Gefängnis echappiret, und ist sich gar nicht einzubilden, wie es möglich gewesen, daß diese Erk- Diebe durchgehen können?

Polack, k) so sich sonst zu Reichensachsen aufgehalten, ohngefähr 30. Jahr, kleiner untersehter Statur, kohlschwarzen etwas krausen Haaren, breiten Gesichts, mit einer hohen Stirn und feinen Bart, eingebogenen Waden und vornen in die Höhe gehenden Schienbeinen, habe eine Frau, des Hirschla Bogers Tochter, erst vor einem halben Jahr genommen, aber noch keine Kinder. Dieser Morrie Polack hätte ehedessen mit dem Meyer Sprengling einen Italiäner zu Streiffdorf bestohlen, und sey nach Hildburghausen in Arrest gebracht worden, von dar aber durchgegangen. Des Meyer Sprenglings hier mit inhaftirtes Eheweib, hätte ihm in Arrest zu Cassel erzehlet, daß ihr Mann bey diesem Diebstahl mit gewesen, und einige Paquet Strümpfe zu seinem Antheil mit bekommen habe. 3) Der Nathan Mainzer, so im Grund, eine Stunde von Reichensachsen, gewohnet, ohngefähr 28. bis 29. Jahr alt, grosser, dicker und breiter Statur, schwarzbraunen, glatten Haaren, dicken röthlichten Angesichts, mit einem braunen Bart, habe eine Wittwe geheyrathet, welche für Sichel heisse; Dieses Weib hätte einen Sohn von 14. Jahren, welcher Schmul heisse, von ihrem ersten Mann; von dem jetzigen Mann, als den Nathan Mainzer, nur ein Kind, so ein Mädgen von 4. Jahren sey. Obbenannter Nathan Mainzer, habe im December vorigen Jahres im Grund, eine Stunde von Reichensachsen, in Arrest geseßen, woraus er aber mittelst eines Puffers, womit er den einen bey sich gehabtten Wächter durch den Leib geschossen, *eschappirer* sey. 4) Der Hirschla Boger, so sich eine Weile im Grund bey Reichensachsen aufgehalten, ohngefähr bey 60. Jahren alt, meistens in schwarzer Kleidung, indem er sich vor einen Schulmeister ausbebe, einher gehend, langer Statur, gelblichten Haaren, und einer Platten auf dem Kopff, runden röthlichten Angesichts, mit einem grossen gelblichten und nur ein wenig grauen Bart, anbey einer grossen Schramme von einem Hieb, wo er solchen bekommen, wisse er nicht, im Gesicht, hätte eine Frau mit noch zwey erwachsenen Kindern bey sich. 5) Der Victor Ger, sey unbewohnt, und hätte sich auch eine Weile im Grund aufgehalten, nahe bey 60. Jahren alt, grosser starcker Statur, rothen Angesichts, mit einem Gold-gelben Bart, worunter etwas graue Haare wären, gelben etwas wenig aufgelauffenen langen Haaren, und einer Platten auf dem Kopff, habe eine blinde Frau und einen Sohn von 12. bis 13. Jahren, welcher stammle; anbey hielte er eine Magd, so die blinde Frau führe. Anbey meldet Inquisit, daß der Nathan Mainzer, Hirschla Boger, und der Victor Ger drey Schwestern zur Ehe hätten. Dann 6) der Leder Wolff, so sich sonst zu Reichensachsen aufgehalten, bey 35. bis 36. Jahr alt, mittler Statur, länglicht weissen Angesichts, mit einem schwar-

k) Dieser Morrie Polack sißet schon über ein Jahr lang in Fulda, hat zweymal alle gradus Tortura ausgestanden, und dennoch seinen Namen noch nicht confestiret.

schwarzen Bart, schwarzen langen glatten Haaren, und habe eine Frau und ein Kind männlichen Geschlechts, etwa anderthalb Jahr alt, den Kirchen-Diebstahl zu Salungen mit einander verübet, welches er daher muthmasse, weil der Morrie Polack Inquisiten gesagt, daß der Nathan Mainzer, nachdem er aus dem Arrest schon durchgegangen gewesen, geschrieben hätte, wie er sich in das Jüdische und gegen Francken hingewendet, allwo sie ihn anreffen würden: da nun hierauf der Berige Barbier, Morrie Polack, Hirsch Boger, Victor Ger und der Leder Wolff, aus Hessen weggereiset, wie solches in währendem Arrest zu Cassel, die Meyerin ihm erzehlet, und in der Zeit ihres Wegseyn, wie Inquisit nebst denen andern Arrestaten hieher gebracht worden, er zu Salungen gehöret, daß die Kirche allda sey bestohlen worden; so könne er nicht anders schliessen, als daß die obbeschriebene Juden besagten Kirchen-Raub müßten verübet haben. Bey dem Jüdischen und zweyen zu Hünefeld verübten Kirchen-Diebstählen sey er nicht mit gewesen, er wisse nichts davon, er wisse gar nicht, wo Hünefeld liege. Von des Wirths Kuncfels zu Niesta l) Diebstahl wisse er ebenfalls nichts, und kenne er besagten Wirth weiter nicht, als daß er einmal mit einem fremden Juden, welcher auf der Reise zu Warpurg zu ihm gekommen, und der sich von Breslau genennet, und seine Freunde in Holland besuchet, über Nachts bey ihm geherberget. Dieser Wirth Kuncfel habe nicht nur einige Juden zu Abteroda, sondern auch Christen, wegen seines Diebstahls fälschlich angeben, mit welchen er noch bis jeho diesswegen in Proceß liege. Von dem Diebstahl bey einem Schlossfeger zu Massfeld und zu Glücksbrunn, indem er bey jenem schon im Arrest, und bey diesem zu der Zeit noch nicht in der Gegend gewesen, sey ihm auch nichts bewußt, noch weniger hätte er was davon gehöret. Von dem Schultheissen zu Reichensachsen wisse er nichts verdächtiges anzuzeigen, indem Inquisit denselben nur ein einzigmal gesehen, ausser daß er allen Leuten, wenn er selbige schon kenne, daß es verdächtig und übelruchtiae Personen wären, ohne Unterscheid Pässe ertheile, und sich manchen mit 4. 6. und 8. gal. auch wohl höher bezahlen lasse. Nebst dem habe Inquisit vielmal von Leuten gehöret, daß besagter Schultheiß zu Reichensachsen mit dem Meyer Sprengling daselbst in genauem Verständniß gelebet, und immerzu seinen Verkehr mit dem Meyer Sprengling gehabt hätte. *Ut supra.*

N. Bausbach.

CAPVT

l) Inquisit hat nur nicht auf einmal gar zu viel gestehen wollen, er wird sich aber bald in andern Verhören besser expliciren.

CAPVT IX.

Von derer Inquisiten Aussagen, die Verkaufung derer gestohlenen Tressen und die von Offenbach eingelauffene Nachrichten betreffend.

Actum Coburg, den 21. Martii 1735.

Surde Meyer Sprenglings Eheweib, Reis, auf eingekommene Nachricht von Marolsweisach und Offenbach am Mayn, ferner verhört, diese saget aus: daß sie und ihr Mann zu Marolsweisach arretiret gewesen, und der Beamte ein Paquet Strümpffe wegnehmen lassen, sagende, sie gehörten einem Mann von Streiffdorf, dem solche gestohlen worden; *addit*, ihr Mann habe auch das Paquet Strümpffe in das Wirthshaus in Marolsweisach, etwa 14. Tage zuvor, ehe solche ihnen wieder abgenommen worden, gebracht, und gesagt, er hätte solche gekauft, ob sie gestohlen gewesen, habe sie nicht gewußt. *Interrogata*, warum sie oder ihr Mann dieses Paquet Strümpffe auf den Ofen geworffen? *Respondet*: weil sie etwas feucht gewesen, diese Strümpffe hätten ein paar Tage auf dem Ofen schon gelegen, ehe der Beamte gekommen und solche wegnehmen lassen. *Interrogata*: Ob es damalen in Sommer oder Winter und ob der Ofen geheizet gewesen? *Respondet*: nur des Morgens hätte man ein wenig eingeheizet, und es sey nach Ostern damals gewesen. *Interrogata porro*: Warum sie dann die Strümpffe, wann sie feucht gewesen, nicht lieber in der Luft getrocknet? *Respondet*: Das wisse sie nicht, warum ihr Mann dieses Paquet Strümpffe auf den Ofen gelegt. Gefragt: Ob es nicht um deswillen geschehen, um dieses Diebs. Gut vor denen Augen derer Gerichte zu verbergen? Antwortet, sie wisse nichts davon. Gestehet, daß ihr Mann aus seinem Arrest damals durch das Secret, so in der Kammer gewesen, *eschappiret* sey, und sie ihn erst acht Tage hernach zu Herrenbreitungen im Wirthshaus wieder angetroffen; *addit*, zu Marolsweisach hätte man ihr, was sie bey sich gehabt, abgenommen, und sodann mit ihren 2. Kindern, so beyde gestorben, wieder gehen lassen. Zu dem Vorsteher der Juden in Herrenbreitungen wären sie und ihr Mann nie gekommen: Ferner gestehet anjeho Reis wieder ihre erste Aussage, daß sie mit ihrem Mann sich 10. Jahr zu Sprenglingen aufgehalten, alleine nichts böses begangen habe; ihr Mann sey zwar anno 1723. in Arrest zu Offenbach gewesen, und *eschappiret*, auch hätte man den mit arretirten Juden, Salomon Abraham, den man den Böhmischen Abraham genennet, und der damals mit ihrem Mann in Inquisitins Hause arretiret worden, nach Birstein geführt, ihr Mann aber wäre zu Offenbach sitzen geblieben, bis er durchgegangen; da denn auch sie, Inquisitin, auf des Schultheissen Befehl fort gemußt und zu Peina ihren Mann wieder angetroffen hätte. Auf weitem Verhalt will Reis von dem

anno 1713. im Augusto zu Bornheim gestohlen und von ihrem Mann gekauft, aber ohnentgeltlich wieder *restituirt*. Zinnwerck nichts wissen. Gestehet hingegen, daß Anno 1713. im December ihr Mann vor 5. fl. Stockfisch von zwey Christen erkaufft, es wären aber weder 19. paar Strümpffe noch eine Schachtel mit Wachs dabey gewesen: wahr sey es, daß ihr Mann deswegen in Arrest gewesen, und um 100. rthlr. wie sie glaube, gestraffet worden. Was Anno 1719. ihr Vater Salmen und Inquisitin von dem Diebstahl unwissend gekauft, hätten sie ohnentgeltlich wieder *restituirt*, auch damals Inquisitin, nebst ihrem Mann und Vater, Sprenglingen räumen sollen, jedoch den Aufenthalt daselbst wieder erbeten. Zu Mayn sey zwar ihr Mann auch gefessen, jedoch wieder los gekommen. *Us supra*.

P. N. Einert.

Bey diesem Verhör ist leicht zu glauben, daß das verstockte Juden-Weib die Wahrheit allenthalben gar sehr bey sich behalten haben wird, und hat man die genauere Erkundigung um deswillen vor überflüssig gehalten, weil nicht zu vermuthen stehet, daß dieser Bösewicht jemals in Verhaft und *Inquisition* gebracht werden wird. Sollte aber dieses gleichwohl über heute oder morgen geschehen; so siehet man doch allbereits die Quelle, woher bedürffenden Falls noch weitere Erkundigung zu erholen wäre.

Actum Coburg, den 4. April 1735.

Wurde Isaac Meyer zum Verhör anderweit gebracht, und die Wahrheit, wo der hiesige *Fabriques*-Diebstahl hin verkauft worden, zu sagen ernstlich ermahnet, der denn so viel ihm wissend, zu bekennen verspricht, nemlich: Es wäre der Mendel Levi gewiß zweymal vor geschehenen hiesigen *Fabriques*-Diebstahl zu Reichensachsen, bey Inquisitens Vater gewesen; die Ursach seines Daseyns hätte Inquisit nicht gewußt, indem Mendel Levi vorgegeben, daß er zu seinen Bruder zu Abteroda, Isaac, oder zu seiner Waase nach Ebenhausen, Lea, des Abraham Schwabs Eheweib, reisen wollte. Wie der hiesige *Fabriques*-Diebstahl geschehen, welches vor einem Jahr und drüber im Winter gewesen, so wären an einem Abend, den Tag in der Wochen wisse er nicht zu sagen, Inquisitens Vater zuerst, hernach Berige, Wolff, Mannes und Mendel Levi, sämtlich zu Pferd nach Reichensachsen in Inquisitens Vaters Wohnhaus gekommen, und hätten die vier leßtern Mantel-Säcke auf ihren Pferden geführt, worinnen der hiesige *Fabriques*-Diebstahl eingepackt gewesen; wie ihm dieses leßtere sein Vater und der Berige selbst gesagt. Den Hoyum habe Inquisit dabey nicht gesehen, m) wie auch den

San,

m) Hier siehet man abermals ein Muster der jüdischen Hartnäckigkeit, da dieser Juden-Junge noch immer leugnet, es wäre der Hoyum Moyses nicht mit bey dem hiesigen Diebstahl gewesen, ohnerachtet er seinen eigenen Vater nicht mehr verschweiget. Allene

Sanvil nicht; worauf sie die Mantel-Säcke ausgeleeret, und die gestohlene Waare in den in der Kammer gestandenen weissen hölzernen Kisten gethan, auch Berige, Mannes und Mendel Levi solchen versiegelt hätten. Fünf oder sechs Tage wäre die Waare in den Kisten geblieben, hernach aber hätten solche Inquisitens Vater, Berige und Mannes nach Buchenau, zu dem Juden Löw daselbst, der zwey Brüder, einen zu Sulda, Wolff, und den andern zu Herrnbreitungen, Rabbi Mendel, Vorsteher der Juden-schaft in Hessen, habe gebracht und ihm zu kauffen gegeben. Diese gestohlene Coburger Waare hätte Löw Buchenau in sein Gewölb zu Schliß bey Lauterbach gethan, wohin auch Inquisitens Vater, Berige und Mannes die Waaren bringen müssen; und daselbst hätte der Löw Buchenau ihnen solche ab und in sein Gewölb genommen, wie Inquisit von seinem Vater, dem Berige und dem Mannes aus ihrem Munde gehört. *Addit.* Der Löw Buchenau hätte alles schon bezahlt, und wäre nichts mehr an der erkauften gestohlenen Waare schuldig; wisse weiter nichts. *Ut supra.*

P. N. Einert.

Actum Coburg, den 5. April. 1735.

Wurde des Meyer Sprenglings Eheweib weiter verhört, und dabey ermahnet, nunmehr in guten zu gestehen, wo der hiesige *Fabriques*-Diebstahl, welcher nach verübten Einbruch in ihr Haus nach Reichensachsen gebracht, daselbst in einen weissen Kasten in ihrer Kammer gelegt und versiegelt, sodann hin verkauft worden; es will aber dieses verstockte hartnäckige Juden-Weib nichts bekennen, n) und leugnet beständig, daß die fünf obbenannte Juden mit ihrem Mann und dem geraubten Gut in ihr Haus zu Reichensachsen gekommen; so könne sie auch nicht sagen, wo der Diebstahl hin verkauft worden; sie hätte weder den Hoyum noch die andern benannten Juden damals in ihrem Hause gesehen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum

der Unterscheid ist dieser, weil er wohl gewußt, daß man seinen Vater nicht ausfindig machen und folglich ihm sein Bekenntniß nichts schaden könnte, dahingegen hätte er sich eher todt schlagen lassen, als den Hoyum nur mit einem Wort graviret, zumalen er nicht vermuthet, daß dieser schon selber alles gestanden haben würde.

n) Wann unter denen Christlichen Justiz-Beamten ein so starker Eifer und Einstimmung wäre, das Diebs- und Rauber-Volk allenthalben auszurotten, als unter dem verruchten Diebs-Juden-Geschnitz eine unzertrennliche Kette und Bündniß ist, einander nicht zu verrathen, und viel lieber alles in der Welt dem andern zu Liebe auszustehen: so würde man mit denen Achprosschen bald fertig werden können. Alleine bis hieher hat gemeinlich die jüdische Bosheit in allen ihren bösen Stücken die Oberhand behalten, oder ist wenigstens nicht viel mit ihnen ausgerichtet gewesen. Man siehet es nur aus der Verstockung dieses jüdischen Weibes, wie sie, lediglich andere Diebe zu schonen, von gar nichts wissen will.

Actum Coburg, den 6. April 1735.

Wurde des flüchtigen Meyer Sprenglings allhier inhaffirtes Eheweib, Reis, oder Rosina, weil sie gegen den Stadt-Knecht sich in der Frohnveste, daß sie gerne wieder in Verhör seyn möchte, heraus gelassen, ins Fürstl. Cent-Unt gebracht, welche dann aussaget: Sie wolte nunmehr die Wahrheit bekennen, und könne sie nicht leugnen, daß erstlich ihr Mann an einem Donnerstag Nachmittags zwischen 1. und 2. Uhr, nachdem er vier Tage aussen gewesen, alleine wieder zu Hause gekommen, und hätte ihr weis gemacht, er sey auf dem Land Tag zu Spangenburg gewesen; Auf den Abend aber hätten sich die Juden, Namens der Mendel Levi, der Berige, Wolff, Mannes und der lange Hoyum, alle fünffe zu Pferd, auch bey ihr im Hause eingefunden, den Abend bey ihr, der Hoyum aber gar über Nachts geblieben, und hätten die bey sich gehabt vier Mantel-Säcke bey ihr abgepacket, solche in einen Kasten in ihrer Kammer gethan, und hernach den Kasten versiegelt, so dann das bey sich in denen Taschen geführte Geld zusammen heraus auf den Tisch gelegt, solches gezehlet, und unter sich getheilet, und hätte einer 40. fl. bekommen; und weil der Hoyum selbigen Abend mit ihr gegessen, so hätte er ihr von seinem Antheil einen ganzen Thaler geschenkt, und sey des folgenden Tages, nachdem er von dem Mannes verschiedene *Doublonen*, wie viel deren gewesen, wisse sie nicht, und auch weißes Geld ausgezahlt bekommen, von Reichensachsen nach Hause auf Abteroda gereiset. Die vier Mantel-Säcke, welche sie in den Kasten gethan, den Kasten sodann zugeschlossen und versiegelt, hätten ohngefehr sechs Tage bey ihr im Hause gelegen, worauf die Juden, Berige, Wolff und Mannes, ingleichen ihr Mann, welcher letztere voraus geritten, die vier Mantel-Säcke, worinnen die gestohlenen Gold- und Silberne Waaren gewesen, wieder aus dem Kasten heraus genommen, und solche zu dem Löw Buchenau gebracht, welcher die Gold- und Silber-Waaren gekauft. Wie hoch dieser Löw Buchenau die gestohlenen Waaren an sich erhandelt, wisse sie nicht; einen Wechsel-Brief von ein paar 100. fl. oder 100. rthlr. unter den beyden eines, hätte ihr Mann von dem Löw Buchenau, so dieser darauf schuldig geblieben, letzters noch in Händen gehabt; auch hätte ihr, Inquisitin, Mann besagten Rest durch ihren Sohn erinnern lassen wollen, ihr Sohn aber, weil er unterwegs von dem Löw Buchenau Briefe empfangen, sey damals nicht nach Buchenau gekommen, sondern wieder umgekehrt; es sey aber nunmehr alles bezahlt. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 15. April 1735.

Wurde Rosina, Meyer Sprenglings Eheweib, zum anderweiten Verhör gebracht, und vermahnet, aufrichtig auszusagen, was ihr von des Mendel Carbe bekommenen Antheil vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl bekann-

bekannt sey; dieser lästet sich denn vernehmen: Daß der Mendel Carbe oder Emanuel Heinemann, gewiß seinen Theil von diesem Diebstahl bekommen, indem! als Abends (wie Inquisitin schon bekennet) ihr Ehemann, Mannes, Wolff, Hoyum, Berige und Mendel Levi von dem Coburger Diebstahl zurück in Reichensachsen angelanget, und das baare Geld in 8. Theile getheilet worden, hätte Mendel Levi vor sich und seinen Vetter Emanuel Heinemann zwey Theile, nemlich 80. fl. Theil bekommen, und wären sodann auf Evenhausen zu geritten, um Pferde zu kaufen. Etwa 8. Tage hernach wäre Mendel Carbe oder Emanuel Heinemann in ihr Haus gekommen, hätte ein schönes schwarzes Pferd mit laubern Sattel und Zeug geritten, und weil solches steif geworden, so hätte Heinemann es bey ihrem Mann gelassen, wäre die Nacht über in ihrem Hause geblieben, des Morgens aber mit ihrem Sohn auf zweyen Pferden nach Evenhausen geritten, welches den Tag vor dem Schabbas geschehen. Wie damals Heinemann bey ihnen im Haus über Nacht geblieben, wäre der Coburger *Fabriques*-Diebstahl noch in dem in der Kammer gestandenen weissen Kasten verschlossen und versiegelt gewesen. Als Heinemann den Tag vor dem Schabbas nach Evenhausen mit Inquisitin Sohn geritten gewesen, wäre dieser am Sonntag darauf mit dem Mendel Levi von dar wieder zurück gekommen, da denn der verschlossene und versiegelte weisse Kasten, wo der Coburger Diebstahl darinnen gewesen, in Gegenwart des Mannes, Berige, Mendel Levi und Inquisitin Ehemannes sey eröffnet, und dem Mendel Levi zu seinem und Emanuel Heinemanns Antheil von allen gestohlenen Sorten dreyßig Pfund zusammen gegeben worden; wobey Mendel Levi gesagt: er wolle mit diesen 30. Pfund nach Franckfurch am Main ziehen. Diese 30. Pfund hätten Mannes und die übrigen mit Inquisitin ihrer ordentlichen Fleisch-Wage gewogen, und dem Mendel Levi gegeben, welcher die 30. Pfund in ein weisses Tuch gewickelt, in seinen Mantel-Sack gepacktet, und noch am selbigen Tag damit fort nach Evenhausen auf dem Pferd, welches Heinemann zu Reichensachsen steif stehen lassen, geritten. An selbigen Sonntag hätten sie, Mannes, Berige, Mendel Levi und Inquisitin Mann, den ganzen Vorrath von dem gestohlenen Gut gewogen, und wären auf zwey Theile 30. Pfund gekommen; wie wohl als sie dem Löw Buchenau das übrige, als die sechs Theile verkauft, Inquisitin Ehemann und Mannes auch *Consorten* mit dem Gewicht nicht gewähren können, indem zu Buchenau an ihrem, Inquisitin, Gewicht gefehlet hätte. *Interrogata*: wie viel denn Inquisitin Ehemann in allen *inclusive* der 40. fl. vom baaren Geld, zu seinem Antheil von dem Coburger *Fabriques*-Diebstahl bekommen habe? *Respondet*: in allen habe er bekommen fünff hundert Thaler *incl.* der 40. fl. vom baaren Geld, der Mannes und Wolff hätten vor ihre Frau und Kinder etwas wenigens behalten, das andere aber auch mit

mit an den Löw Buchenau verkauft, gleichwie auch mit des Berige seinem Theil geschehen. *Addit Meyerin*: Diese 300. rthlr. hätte ihr Mann hin und wieder ausgeliehen, Pferde gekauft und sonst damit gehandelt. *Faretur*: daß vorm Jahr an Ostern ihr Ehemann in Cassel zu einer rothen damastenen Decke die goldenen Tressen, Franzen und den Damast gekauft welche Inquisitin nebst noch einer Frau gemacht und zusammen oenhet hätten, um solche vor die *Sepher Tora* an Festtagen zu hängen; weil aber die Gemeinde der Jüdenschaft zu Reichensachsen die Decke geschenkt haben wollen, so hätte Inquisitin Ehemann solche wieder verkauft. *Negat*, daß von denen hier gestohlenen Tressen und Franzen welche dabey gewesen. *Ut supra*.

P. N. Einert.

CAPVT X.

Von denen Mäclern, Saffern oder Unterhändlern bey Verkaufung des Coburger Diebstahls.

Actum Coburg, den 22. Aprilis 1735.

Surde Hoyum Moyses, oder Johann Ingolstädter, weil er in das Fürstl. Cent-Amt wissen lassen, daß er noch etwas anzuzeigen habe, weiter verhöret, der saget aus: Es sey ein Jud zu Reichensachsen, Namens Rabbi Samuel, des Löw Buchenau Schwester Sohn, welcher sich als Mäcler bey dem Verkauf des hiesigen *Fabriques*-Diebstahls gebrauchen lassen. Dieser Samuelge wäre, nachdem sie von der Coburger *Knaife* wieder zu Hause angelanget, zu dem Mannes nach Reichensachsen gekommen, und hätte diesen gefragt: ob sie was zum Verkehr oder zu verhandeln mitgebracht hätten? Der Mannes habe zur Antwort gegeben: Ja, sie hätten was mitgebracht; und hätte der Mannes den Samuelge mit sich hin zu Meyer Sprenglingen genommen, allwo der Meyer Sprengling zu dem Samuel gesagt: sie hätten Waaren zum verhandeln mitgebracht, wenn er jemand wisse, der Geld habe, so könnte er die Waaren bekommen. Der Samuelge habe hierauf dem Meyer Sprengling gesagt: Der Löw Buchenau wollte die Sachen kaufen, o) womit der Meyer Sprengling zufrieden gewesen. Nach dem nun der Löw Buchenau den hiesigen *Fabriques*-Diebstahl an sich gehandelt gehabt, und der Samuelge einmal dem Meyer Sprengling 20. rthlr. an der Bezahlung zu wenig gebracht, so hätte der Meyer Sprengling dem

N n 3

Sa

o) Es ist ganz wahrscheinlich, daß der Unterhändler und Abkäufer schon von dem Diebstahl, ehe solcher geschehen, gewußt, und darauf gelauret haben müsse, weilen ja sonst der Saffern Rabbi Samuelge nicht sogleich hätte wissen können, daß der Löw Buchenau die Tressen kaufen wolle.

Samuelge etliche Ohrfeigen p) deswegen gegeben. Nebst dem meldet Inquisit: Es müsse der Schlome zu Hildburghausen allerdings Wissenschaft von dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl haben; indem die Meyerin in dem Arrest zu Cassel sich über besagten Schlome beklaget, daß dieser sie nicht gewahrschauen und gewarnet; q) da doch ihr Mann mit ihm die gewisse Abrede genommen hätte, daß, so bald er erfahre, daß der hier inhaftirte Mendel würde was bekennen, so sollte er solches gleich mit der Post, die Tag und Nacht reiten müste, ihnen nach Reichensachsen berichten. Ferner sagt Inquisit: es hätte der Mendel Levi auf seines Bruders Hochzeit zu Abteroda, auf welcher Hochzeit Sager auch mit gewesen, nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, da Emanuel Heinemann schon in Arrest gewesen, ihm, Inquisiten, erzehlet, daß sein Herr, der Mendel Carbe, oder Emanuel Heinemann, 300. rthlr. vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl bereits erhalten, und er ihm solche selbst gebracht hätte. Inquisit hätte hiebey den Mendel Levi gefragt: ob denn sein Herr nicht mehr als 300. rthlr. zu seinem Antheil erhalten? Hierauf habe besagter Mendel Levi ihm wieder geantwortet: das übrige liege bey guten Leuten. Weiter sagt Inquisit: daß der Mannes einen Klumpen von dem hier gestohlenen gefeilten Silber oder Eräs, worunter auch etwas Brand-Silber gewesen, an den Salomon Michel zu Abteroda, in Sagers mit dabey seyn, verkauft; wobey der Salomon Michel sich gegen den Mannes vernehmen lassen, warum er ihm das andere nicht auch gebracht habe? er hätte ihm eben das dafür geben wollen, was ihm andere dafür gegeben. Der Mannes hätte damalen noch ein viereckigtes Päckgen in einem *Serviet* unter dem Arm mit zu dem Salomon Michel zu Abteroda gebracht, er wisse aber nicht, was in besagtem Päckgen gewesen sey, denn der Salomon Michel sey mit dem Mannes ins Cabinet gegangen, und hätten ihre Sachen allein mit einander gemacht; doch hätte der Mannes nur das leere *Serviet* wieder heraus gebracht; Inquisit habe wohl gehöret, daß sie in dem Cabinet Geld miteinander gezeuht. Dieser Verkauf des gestohlenen Brand-Silbers oder Eräs an dem Salomon Michel, sey acht Tage nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl geschehen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum

p) Wann ein Diebs-Chrift sich unterschünde, seinen Unterhändler mit Ohrfeigen zu tractiren: so würde er gewiß in Furchten schweben müssen, von demselben aus Zorn und Nachbegierde verrathen zu werden; aber bey denen Juden ist es nicht zu besorgen, und wann auch gleich Meyer dem Samuelge Arme und Beine entzwey geschmissen hätte, würde ihn dieser doch nicht verrathen haben.

q) Der gute Schloma, oder Salomon Isaac, würde wohl die versprochene Nachricht eher ertheilt haben, wann eine Hoch-Fürstl. Regierung zu Coburg des Mendel Carbes Confession nicht so geheim gehalten und mit einer eiligt laufenden Staffetta nicht eine Contra-Lectio gemacht hätte.

Actum Coburg, den 23. April. 1735.

Geschehe der Rⁱⁿen Meyerin, wegen des Rabbi Samuelge, behöriger Vorhalt; worauf besagte Meyerin antwortet: Es sey wahr, daß der Rabbi Samuelge, als ein Vetter von dem L^{öw} Buchenau, zum Unterhändler in dem Verkauf der gestohlenen hiesigen *Fabriques*-Gold- und Silber-Waaren sich gebrauchen lassen; denn der Mannes und Rabbi Samuelge wären Nachbarn zusammen, und da hätten sie mit einander gesprochen; wobey der Samuelge gesagt, er wolle einen Mann verschaffen, der die Sachen kaufe. Es sey auch wahr, daß ihr Mann dem Samuelge, weil er einmal an einer Post Gelds vom L^{öw} Buchenau 20. rthlr. zurück behalten, deswegen ein paar Ohrfeigen gegeben hätte. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Saget der Isaac Meyer folgendes aus: Der Rabbi Samuelge zu Reichensachsen sey der Mäcker bey dem Verkauf der gestohlenen hiesigen *Fabriques*-Sachen gewesen, und sey zuerst mit dem Berige zu seinem Vetter, dem L^{öw} Buchenau, geritten, und hätten ihm die Gold- und Silber-Waaren zum Verkauf angeboten. Nachdem nun der L^{öw} Buchenau seinen, Inquisiten, Vater noch eine Post Geldes auf die gekauften gestohlenen hiesigen Gold- und Silber-Waaren schuldig gewesen, und Sager daher von seinem Vater an dem L^{öw} Buchenau, sothanen Rest abzuholen, geschicket worden, unter Wegs aber der Samuelge ihm begegnet, und gesagt, daß er das Geld beyammen bey sich habe, so sey er wieder umgekehret, und mit dem Samuelge nach Hause geritten. Wie aber Samuelge das Geld nicht gar voll gebracht, so hätte Inquisiten Vater dem Samuelge damalen ein paar Ohrfeigen gegeben, worüber Samuelge sich beschweret, und seinem, Sagers, Vater gesagt, warum er ihn schlage? der L^{öw} Buchenau wolle ihm ja den Ueberrest vollends schicken. Der Mannes und Berige hätten ihr Geld von ihrem verkauften Diebs-Antheil von hiesiger *Fabriques*-Waare auch nicht völlig erhalten können, der Samuelge aber hätte ihnen noch dazu verholffen, und ihnen das Geld selbst gebracht. Der Samuelge hätte die gestohlenen Gold- und Silber-Waaren zuerst in Inquisiten Vaters Haus gesehen, ehe er mit dem Berige zu seinem Vetter, dem L^{öw} Buchenau, geritten, und ihm solche zum Verkauf angeboten. *Ut supra.*

Nicolaus Bausbach.

Actum Coburg, den 21. April. 1735.

Wurde Isaac Meyer über die von dessen Mutter bekannte Umstände gehöret; der denn nach vielem Leugnen r) anjeto gestehet, daß der lange

Zoyum

r) Dieser halbsarrige Juden-Junge hatte bis dato noch nicht gestanden, daß der Zoyum

Moyse

Joym damals auch mit dem Berige, Wolff, Mendel Levi, Mannes und Inquisitens Vater von dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl zurück nach Reichensachsen gekommen, und daß Mendel Levi und Mendel Carbe so wohl von dem baaren Geld ihren Antheil *ad* 40. fl. Rheinl. jeder bekommen, als auch von denen gestohlenen Tressen 2c. 30. Pfund zusammen erhalten hätten, wie denn Inquisit beydes mit Augen gesehen, nemlich, daß Mendel Levi an dem Abend, da er mit obgedachten Juden nach Inquisiten Vaters Haus gekommen, zusammen 80. fl. Rheinl. von dem baaren Geld bekommen; und als Inquisit von Evenhausen mit dem Mendel Levi nach Reichensachsen *retournirte*, wäre ihm von denen gestohlenen Tressen 30. Pfund vor ihn und seinen Vetter, Mendel Carbe, zugewogen worden, welche er in ein weißes Tuch eingewickelt, in einen Mantel-Sack gebackt, und auf dem Pferd, welches der Mendel Carbe in Inquisitens Haus stehen lassen, mit fortgebracht hätte. Ob die Coburger Waaren damals, als der Mendel Carbe bey Inquisiten geschlafen, noch in dem weißen Kasten besawonnen gewesen, könne Inquisit sich nicht besinnen; das wisse er aber gewiß, daß der Löw Buchenau alle das gestohlene *Fabriques*-Gut, ausser derer beyden Mendel ihre 30. Pfund, gekauft hätte, welches er von seinem Vater, dem Berige und Mannes selbst gehöret, und in Buchenau dabey gewesen wäre, wie der Löw seinen, Inquisitens, Vater bey 20. rthlr. und einen silbernen Becher auf Abschlag an denen gekauften Tressen 2c. gegeben; auch hätte Inquisiten ohngefehr ein Viertel-Jahr nach dem Diebstahl, sein Vater zu dem Löw Buchenau geschickt, daß er die noch rückständige 100. rthlr. holen sollen, es wäre ihm aber bey Carenberg ein Jud, Sanvil, so ein Schulmeister und des Löw Buchenau Schwester Sohn, begegnet, der das Geld von den Löw Buchenau Inquisitens Vater gebracht, dahero Inquisit wieder umgekehret sey. Gestehet anbey, daß sein Vater in allem von dem Coburger Diebstahl 500. rthlr. bekommen. Isaac Meyer leugnet, daß er wisse, wie viel der Löw Buchenau vor alle die gestohlene Coburger *Fabriques*-Waaren gegeben habe. An wem die beyden Mendel ihre Antheile verkauft, wisse er nicht. *Ut supra.*

P. N. Einert.

Actum Coburg, den 23. April. 1735.

Gestehet auch der Mendel Carbe, daß, wie er mit dem Isaac Meyer von Reichensachsen nach Evenhausen geritten, er von seinem Knecht, dem Mendel

Moyse wirklich mit bey dem Diebstahl gewesen, da es doch der Joym selbst schon vor 2. Tagen gestanden hatte. Ja wann er dieses nicht gemercket, und daß es seine Mutter, Rosina Meyerin, ebenfalls ausgesaget hätte, so würde er noch länger auf seinem verstockten Sinn beharret haben. Nach der Zeit hat er sich mit andern nichts zu entschuldigen gewußt, als daß es unter denen Juden verboten und vor die allergrößte Sünde zu halten wäre, wider einen Juden etwas auszusagen, woraus ihm eine Lebens-Gefahr entstehen könnte.

Mendel Levi, in einem Sack 80. fl. baares Geld, so von dem gestohlenen *Fabriques*-Geld ihnen zu Theil worden, eingehändiget bekommen; s) davon hätte Inquisit diejenigen Münz-Sorten a 30. rthlr. so er der Orten zu dem Pferde-Handel gebrauchen können, herausethan, und das übrige Geld gedachten seinem Knecht wieder zugestellet, so er auch noch bey sich habe. Sein Knecht, der Mendel Levi, sey damals mit dem jungen Meyer wieder zurück nach Reichensachsen geritten, und habe bey dem Meyer Sprengling den all da vorher niedergelegten Mantel-Sack, und ein weißes Paquet, worinnen 30. Pfund Gold- und Silber-Tressen gewesen, abgeholt, und zu ihm nach Evenhausen gebracht. Sie hätten von dar die Tressen mit heraus nach Meiningen genommen, wie aber hieraus Fernen von der Sache worden, so hätte er seinen Knecht, den Mendel Levi, mit denen 30. Pfund Tressen wieder fortgeschicket, t) welchen er seitdem nicht wieder gesehen. Gefragt: Wer Inquisitens Antheil gekauft? es will aber Inquisit damit nicht heraus. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 21. May 1735.

Dato ließ der inhaftirte Jud, Hirsch Halberstadt, ins Fürstl. Cents-Amt wissen, daß er noch eines und das andere anzubringen habe, anbey Verhörsausbitten, worinnen ihm willfahret wurde; welcher dann folgendes aussaget: Was er wisse, das wüßten alle Juden zu Reichensachsen, zu Abteroda und Eschwege, nemlich, daß der Löw Buchenau den Coburger *Fabriques*-Diebstahl gekauft hätte, welches bey denen Juden an obbenannten Orten die allgemeine Rede sey; und so gewiß es sey, daß nur ein einiger Ort sey, so gewiß versichere er, daß kein Jud zu Reichensachsen, Abteroda und Eschwege auf die *cofcher sepher Tora* einen Eyd thun könne, daß der Löw Buchenau den Coburger Diebstahl nicht gekauft haben solle. Ueberdies so hätte Inquisit dem Meyer Sprengling, weil dieser nichts geschriebenes lesen könne, allezeit die Briefe, so der Löw Buchenau an den Sprengling geschrieben, worinnen der Löw Buchenau, daß er dem Meyer Sprengling noch 200. rthlr. schuldig bleibe, nicht nur bekannt, sondern dem Meyer Sprengling auch Geld geschicket, und in dem Brief gebeten, daß er mit dem Ueberrest, weil es schlechte

Lösung

s) Bis hieher, nemlich ein Jahr und 3 Monathe während seines Arrests, hat Mendel Carbe noch immer nicht gestehen wollen, nur das mindeste von dem gestohlenen Gute auf seinen Antheil bekommen zu haben, und gleichwohl ist auch diese gegenwärtige Confession sehr unrichtig und mit lauter Unwahrheiten angefüllt.

t) Ist alles grundfalsch, und wird sich im Fortgang ganz anders zeigen. Wann man aber dem Mendel einmal einer Contradiction überführt hatte, so sagte er allezeit, es wäre das vorigemal nur eine excuse (so nennete er seine Unwahrheiten) gewesen, die man ihm verzeihen sollte, jezund aber rede er die Wahrheit.

Lösung wäre, noch etwas nachwarten möchte, vorlesen u) müssen; welche Briefe der Meyer Sprengling in einer Schachtel liegen gehabt, und die auch noch wohl bey denen Meyerischen versiegelten Sachen x) zu Reichensachsen zu finden seyn würden. Nebst dem meldet Inquisit, daß obbemeldte Briefe erst nach dem Coburger Diebstahl von dem Löw Buchenau an den Meyer Sprengling geschrieben, und unter andern darinnen mit gemeldet worden, daß man solche Waaren y) nicht gleich wieder zu Geld machen, oder an einen Mann bringen könnte, daher er mit der Zahlung noch etwas nachwarten möchte. Diese seine Aussage könne er, wenn es verlangt werde, allezeit mit guten Gewissen beschwören. *Ut supra.*

Nicolaus Bausbach.

Eodem.

Saget Isaac Meyer weiter aus: Er hätte bey vorgewesener seiner Mutter Arretirung zu Reichensachsen, dem Hirsch Halberstadt verschiedene Sachen, als, Weiber-Ziehhauben und seidene Mützen, und dann das *Brochus* oder Vorhang über die 10. Gebote, wovon aber die Tressen und Frankten herunter wären, aufzuheben gegeben; ferner einen silbernen verguldeten Gürtel und Becher, welches bey Inquisitens Mutter bey ihrer Lieferung nach Cassel, einem Juden von Reichensachsen, Namens Moses, zu Bischhausen zugesteckt, z) und dieser Moses ihm solches des andern Tages wieder zurück gegeben, habe Inquisit so fort dem Samt-Schultheissen zu Reichensachsen in geheim a) eingehändigt; und sey dieses derjenige Becher, so der Löw Buchenau Inquisitens Vater an Zahlungs-Statt mit gegeben. Acht silberne Löffel hätte der Schultheiß zu Eschwege in seiner Verwahrung. Dann hätte sich ein Juden-Weib, Serige oder Sara, in Cassel wohnhaft, bey Inquisiten angegeben, auch etlichemal deshalb an ihn geschrieben, daß, wenn er ihr 100 fl. schickte, sie seine, Inquisitens, Mutter aus dem Arrest bringen, und auf freyen

u) Es bestätigt sich hieraus, was schon zu mehrermalen erinnert worden, welchergestalt nemlich die Juden aus ihren Diebs-Händeln unter sich gar kein Geheimniß machen, sondern davon ganz frey zu reden pflegen.

x) Wo sind diese versiegelten Sachen? Obachtet sehr vielfältig darum nachgesuchet worden, so ist doch nicht von einem Buchstaben Communication zu erhalten gewesen. *Point de reponse: Surdo narrabatur fabula!*

y) Verschiet sich gekohlne, die sind freylich nicht allenthalben wieder anzubringen. Hieher nach Coburg hätte man solche schon nicht zum Verkauf herunttragen dürfen.

z) Dieses zeigt eine nachlässige Aufmerksamkeit an, wann eine gefangene Person einem andern etwas heimlicher Weise zu stecken kan.

a) Die Diebs-Juden haben wohl Ursache zu wünschen, daß dieser Herr Samt-Schultheiß ihnen zum Trost noch viele Jahre floriren möge! Solche ehrliche treue Samt-Schultheissen wünschen die Achprosschen überaß zu haben.

freyen Fuß stellen b) wollte; Inquisit hätte diesem Juden-Weib nicht wohl trauen mögen, sonst er die 100. fl. gar wohl wollte verschaffet haben; er habe aber dennoch besagtem Juden-Weib, Serige, vier *Pistoler*, einen Limburger Käß, zwey Riemen dürr Fleisch und etliche Knoblauch-Würste, daß sie solches alles an Inquisitens Mutter behändigen sollen, nach Cassel überschieket; sie hätte aber alles behalten, und keiner Mutter nichts vom Gelde und Es-Waaren gegeben. Die Tressen und Frankten vom *Brochus* habe Inquisit ausgebrannt, und mit diesem ausgebrannten Silber eine Uhr, so Hirsch Halberstadt zu Eschwege beym Hof-Juden, Schmuei, versetzt gehabt, eingelöst, hernach aber die Uhr vor 13. oder 14. fl. Rheinl. wieder verkauft. *Ut supra.*

N. Bausbach.

CAPVT XI.

Von einigen Urkunden, aus Ingolstadt und Augspurg, den Inquisitum, *Soyum Moyses*, besonders concernirend.

Nachdem nun immittelst, und zwischen denen *recessirten* Berhören von Ingolstadt und Augspurg, wegen des *Inquisiti*, *Soyum Moyses*, oder Johann Ingolstädters, etliche gerichtliche Urkunden eingelaufen: Als haben wir vor dienlich erachtet, solche zu dem Ende zu *communiciren*, damit man die Zusammenstimmung des *Inquisiti* eigener Bekenntniß und dessen vorigen Lebens-Wandel desto besser gegen einander einsehen könne, und zwar lauten solche, wie folget:

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelehrter,

Hochgeehrter Herr!

Auf das an alhiefig-löblichen Magistrat unterm 18. *currentis Mensis* erlassenes *requisitions*-Schreiben, den alda verstrickten famosen Diebs vor Jahren alhier gerächten und Johannes Ingolstädter benambsten Juden betreffend, haben Wir von Statt-Geuchts wegen nit ermanglet, den Eisern Raths-Verwandten und Pierpreuen, Herrn Johann Furmayr, als vorbenambsten Juden Tauf-Parchen ersorcklicher massen an Aydes Statt zu vernemen. Was nun diser solchergestalten *deponirer*, ein solches giber die Beylag des mehrern, welcher Wir auch noch einen *Extractum* aus der *Description* aniger Räuber-

No 2

und

b) Wann dieses ein Juden-Weib ausdrücken könnte, was sollten nicht die Pernosim vermögen? Dieses Särigen müste recht rakiff (gen) ltig gewesen seyn. Es hat her vermuthlich dieses böse Weibsbild nur Geld schneiden und mit solchem unerfindlichem Prætext ihre Betriegerrey spielen wollen.

und Diebs-Bursch, so vill nemblichen eben diesen Juden *concerniret*, beybiegen, zu vernerer Dienstgefälligkeit in dergleichen und andern Sählen Uns erbiethen, und mit aller *Veneration* hingegen verharren Ingolstatt den 23. April. 1735.

Erw. Hoch-Edelgebohrn

Unsers Hochgeehrtisten Herrn,

dienstberathwilligste

Statt-Ober-Richter und *Assessores*
des Statt-Gerichts alda.

EXTRACT

Auß der getruckhten *Description* Jeniger in den Landen zu Bayrn, wie auch Ober-Pfalz, und andern benachbarten Landtschafften herum *vagiren* den Landt-schädlichen Diebs- und Raubers-Bursch, so von dem Chur-Fürstl. Hochlöbl. Hoff-Rhatt in München heraus gegeben worden im Monath Julii 1729.

135.

Der Ingolstetter Johannes, ein getaufter Jud, bey 28. Jahr alt, ist ser lang rahner Statur, hat einen ganz kerzen geraden Gang, mit langen Schritten, sieht gemelniglich nach dem Boden, hat ein mehr länglicht-als rund hägeres Angesicht, welches nit alzu Blattermasigt und weiß ist, graue mittlere Augen, schwarze Augenbrämb, kurz starckh aufgeloffene schwarze Haar, ohne Barth, hat einen grossen Mund, und trage vor 5. Jahren ein ganz dunckhl. braunes Kleid, Rockh, Camisol, und Hosen, mit Französischen offnen Aufschlägen, mit solch. sárbigen Knöpfen, graue Hamburger Strimpf, Schnallen-Schuech mit lödern Absätzen, umb den Hals einen schwarzen Flohr, vornwerth eingesteckht, einen aufgestulpt-uneingefasten Huert, ist seiner Profession ein Schneider, welche ihme die Herren Jesuiten zu Ingolstatt als die ihne zum Catholischen Glauben gebracht, lehren lassen, gibt sich aber gar selten vor einen Schneider, sondern bald vor einen Materialisten zu gebörter Zeit, und vor fünf Jahren aber auf seinen damahls von Augspurg hir gehabt-ten getruckhten *Pafs* vor einen Silber-Grämer c) auß, ohne das er eine Wahr geführt,

c) Hierbey hat unser Johann Ingolstädter eben kein grosses Falsum begangen, anerkennen seine meisten Furca in Gold und Silber bestanden. Die Juden sind nicht gewohnt, Kleinigkeiten, Ráhe, Ochsen und Kálber zu stehlen, sondern sie gehen nur auf Gold und Silber, und lachen daher über die einfáltige Gajim, welche sich mit geringen Diebereyen bemengen, und darüber in die größten Inquisitiones gerathen, da sie eben so leicht auf einmal ein considerables Quantum stehlen, und eine Zeitlang wieder davon subistiren und passen können.

geführt, undter dem Vornammen *Antoni*, und das er sein Wahr anderwertig ligen lassen, demahlen Catholischer Religion, redt keines wegs die Jüdische sondern Fránckhsche Sprach, hat eine mittlere nit alzu resche Aussprach, und hielte sich zu selbiger Zeit maistens umb Alten-Netting und in der Salzbürger Refier auß, diser ist vor 6. Jahren ganz alleinig zu Eggenfelden Berdachts wegen in Verhaftt geseffen, wo man bey ihme bey 70. Gulden Geld gefunden, seye aber bald ohne Straff wieder entlassen worden, gleich nach disem geriethe er wiederumb zu Wasserburg Verdachts willen bein Rockh, weiln er keinen *Pafs* gehabt in Verhaftt, wurde aber ebenmäßig nur yber Nacht gefánglichen enthalten, und wiederum entlassen, d) nach disem wiederfuhr ihme, das er nebst dem Landtschuetter Hießl vor ungefähr 5. Jahren bein Gericht Eling gefolttert, entlichen aber auß dem Landt geschafft wurde. Item sey selbiger zu Oberhausen bey dem schwarzen Adler-Würth durch die Macht auß sein erzeigt starckhes Widersóhen, endlichen eingezogen, und unter die Brandenburgische Werbung, nebst dem Dorffner Seppen, ybergeben, mithin nacher Preußen yberführt worden, alwo er aber nebst 13. andern *desertir*et, bishero solle er sich umb Rabenspurg und Weingarten, mithin im Reich aufhalten. Er hat ser vill Cameraden gehabt, und seindt die meisten von solchen in Bayrn bereits *justificir*et worden. Diser ist ein Rauber, welcher von der Diebs-Bursch keinem benambset würdt.

Erfahrung.

So an Nydts statt auß beschehene *Requisition* wegen des nachgesekten *famosen* Diebs- und Raubers-Juden eingeholt worden, den 21. April. 1735.

Herr Johann Furrmáyr des Eisern Rhatts, und Vierpreu alhier, 55. Jahr alt, *deponir*et über nachfolgende Umstände gerichtlichen und an Nydts statt, nachdem derselbe von Obrigkeit wegen die pure und glatte Wahrheit zu sagen, genungsam erindert worden, also, das er seine Aufzag auß den erforderungs Fall mit einem körperlichen Nydt bestátigen kunte, das vor ungefehr 15. oder 16. Jahr ein Judt (wie er damahls gehaissen, wisse *Deponent* nit) hieher, und zwar gleich nach St. Bartholomái-Fest kommen, ware langer Statur, und hatte ein schwarz-gekraußtes Har, auch wenig Bládermasen im Angesicht, diser ware seiner Meinung nach gegen 18. Jahr alt: Diesen haben die Herren Jesuiten zu ihme heraus gethon, und denselben erfuecht, ihme bis dahin die Cost zu erthailen, bis er in Glaubens-Sachen werde

D o 3

d) Diesen Umstand ráumte der Inquisitus zwar ein, das úbrige aber widersprach er meistens, und wollte durchaus nicht gesehen, das er eher einen Diebstahl begehen helffen, als bis er schon wáhrlich auß seinen Kriegs-Diensten entlauffen und wieder ein Jude geworden. Außerdem hat diese Beschreibung von Ingolstadt vollkommen mit seiner Person úbereingetroffen.

werdte *instruirt* e) worden sein, so er auch auf Bamberg's Feit gethon, ungefehr umb S. Matthäi, hienach ist diser in der Kirchen der Herren Jesuiten alhier getauft, er, Herr *Deponent* aber ersuecht worden, dessen Tauff-Namen zu werden, so auch geschehen, und habe er in der Heyl. Tauff den Namen Johannes erhalten, den Zuenamen hingegen hat man hienach ihme Ingolstetter beygelegt; Nach disen Tauffs-*Actum* ware er noch 4. bis 6. Wochen bey ihme alhier verbliben, und damit er gleichwoln anders wärttig, absonderlich in Bayern desto leichter fortkommte, so hat man ihne undrer diser Zeit zu einem alhierigen Schneider-Maister gehen lassen, nach welcher Zeit sodan ihme von Handwerch auf ein Attestat erhalt worden, samb er das Handwerch gelehret hette; Nach also erhaltener *Attestation* hat er sich auf München versüet, sey aber nit lang daroben verbliben, alwo er das alhier erhaltene Geld *consumiret*, nach seiner Zurückkhunfft seye er zwar wider zu ihme, Herrn *Deponenten* gangen, welchen er hingegen nit mehr vill geachtet, wohin er, Johannes, hienach khommen, wisse er, Herr *Deponent*, nit und habe bis *dato* von demselben auch nichts mehr gehört; so lang diu alhier ware, habe er nichts ybels f an ihme verspühret, und sezet er, Herr Furmayer noch hinzue, das undrer sein, des Johannes, Alhiersein, auch der Philipp Kuehner, bürgerlicher Bierpreu, da Se. Hochwürden 10 Gnaden, Herr Weih-Bischoff von Eichstett zu Hishouen die heyl. Fürn-ung erthaillet, ihne zu solch. Heyl. Fürn-ung geführt, ein weiters wisse er nit zu erleitern, welch seine Außsag er jederzeit mit einem körperlichen Eydt zu be- theuern erbiethig; schließet.

Silenzio imposto dimissus

Statt-Gericht der Churfürstl. Haupt-Stadt und
Vöstung Ingolstatt.

Hoch-Edel-Gestreich und Hochgelährter,
Hochgeehrter Herr!

Der an Uns erlassenes *Requisitionis*-Schreiben *de dato* 18. 5. *presentato* 12. April. abhin, den daselbst wegen verubter grosser Dieb- und Kirchen-Raubereyen verhaftten Juden, Hoyum Moyes, und getauften Johann Ingolstadt.

e) Diese Instruktion kan nicht gar gründlich gewesen seyn, weilen Inquisit keinen Buchstaben lesen können; er hat aber hier in seinem Gefängnisse recht wohl lesen und viele schöne Gebeter gelernt.

f) Des Hoyum seine ganze Person und übrige äusserliche Conduite war gar nicht unangenehm, und wußte er sich gar wohl zu insinuiren und in alle Gelegenheit zu accommodiren. Wann man ihn auch bey Geld in einer Stube alleine gelassen hätte, würde er gewiß sich nicht vergriffen haben; er war aber so geartet, nichts in kleinen zu nehmen, sondern, wann es sich schicken wolte, den ganzen Hauffen auf einmal mitemander abzuholen.

Ingolstädter betreffend, haben Wir sofort Unsern sämtlichen Herrn Burgermeistern um Bericht, was dieses *Inquisiti* halber ehedem in ihren Aemtern etwa vorgekommen seyn möchte? vorhalten, auch deshalb bey Unserer Cankley möglichste Nachsichung thun lassen. Da sich dann wegen eines getauften Juden, Namens Johann Salver Ingolstädter, der sich vorher auch schon Franz Xaverius genennet, der in Cöpen hieby anliegende Amts-Burgermeisterliche Bericht, *de dato* 6. Aug. 1725. erfunden hat. Welcher allen Umständen nach, der daselbstige *Inquisitus* seyn wird. Dahero Wir solchen Bericht an Unsern Hochgeehrten Herrn zu weiterer *Formierung* des *Inquisitionis-Processus* zu übersenden, unermanglen wollen. Uebrigens unter allseitig-göttlicher Gnaden Erlassung, verbleibende

Unsers Hochgeehrten Herrn,
Datum den 4. May 1735.

Fremd-dienstwillige
Pfleger, Burgermeister und Räte der
Stadt Augspurg.

P. P.

Auf das von einem hochlöbl. Chur-Bayerl. Hof-Rath anhero erlassenes und mir zu Verfügung der Gebühr- und Berichts-Erstattung *per signaturam* vom 24. Septembr. *communicirten* Anfrags-Schreiben, ob ein getaufter Jud Namens Johann Salver Ingolstädter, welcher nach der *communicirten* Pfaffenhofischen *Description*, ein Erzhoborant seye, alhier in Augspurg als ein Soldat seyen den Brandenburgischen übergeben worden, habe gehorsamlich zu berichten: daß, besag Zeugmeister-Amts-*Protocoll* vom 25. Apr. 1724. ein liederlicher Kerl, welcher sich aber nicht Johann Salver, sondern Franz Xaverius Ingolstädter genannt hat, Tags zuvor, als den 24. Apr. in Oberhausen nebst 11. andern Handwercks-Purschen, *vagant* und bettlend, durch vorgenommenen Streiff beygefangen, und hiehero in Frohnvest gebracht worden. Dieser *Arrestatus* bekannte nun bey der mit ihme vorgenommenen Verhör, von Geburth ein Jud gewesen, aber in Ingolstadt getauft worden zu seyn, und seinem bey sich gehalten Lehr-Brieff nach, welcher aber von dem Zeugmeister-Amt vor falsch gehalten worden, war er von *Profession* ein Schneider, der Beschreibung nach aber, eben der *formale* Roborant, welcher in der Pfaffenhofischen *Description sub no. 7.* verzeichnet stehet. Welchen man aber damals noch keine Wissenschaft und Nachricht von dieses bösen Menschen ausgeübt zu haben beschuldigten Strassen-Raubs und Mordthaten g) hätte, und die in Eingangs bemelten Chur-Bayerl. Hof-Raths Schreib-

Ben
g) Von Strassen-Raubereyen und Mordthaten hat *Inquisitus* gar nichts auf sich kommen lassen wollen, und ist auch bis bald an sein Ende dabey geblieben, daß er in Bayern und Schwaben niemals zu einer Bande sich gesellet, oder Dieberey nachgelaufen. Alldieweil er nun ohnehin den Tod vielfältig verschuldet hatte, und eben keine mehrere *Indicia specialiora* vorhanden waren, so hat man denselben mit weiterer Inquisition bey seinem

ben allegirte Pfaffenhofische Description des übel beruffenen landstreichenden Diebs- und Rauber-Gesinds erst Mens. Febr. 1725. communiciret bekommen, als wurde damalen resolvirt, diesen Kerl als einen liederlichen Vaganten in das Zuchthaus nach Buchlor auf ein halb Jahr zu condemniren, als einen Züchtling daselbst mit harter Arbeit und empfindlichen Schlägen abzustrafen, und nach ausgestandener Züchtigung und abgezwungener Urpheid aus dem District zwischen der Elbe, Elch und Donau zu relegiren, ehe aber diese Bestrafung wirklich an ihm vollzogen worden, haben sich die damals anwesende Brandenburgische Werber angemelt, und gebeten ihnen denselben als einen langen starken Kerl zu überlassen, mit der Versicherung, daß sie ihn gewiß aus dem Land, und unter die Königl. Preussische Miliz lief-ern wollten. Diesem Ansuchen wurde dann auch deferiret, und dem auf Werburg damals gelegenen Herrn Lieutenant, Arrestatus extradiert, von diesen aber derselbe unter mitgegebenen Convoy wohl verwahrt nach Nürnberg und von dar weiter gebracht, ob er aber noch dato unter den Troupen, auch unter was vor ein Regiment er gestossen worden, habe ich weiter keine Nachricht erhalten. Dieses ist nun, was ich auf erlangtes Chur-Bayerl. Hof-Raths Schreiben, gehorsamlich berichten solien, mich annebenst zu fernerer Propension bestens empfehlend verbleibe etc. etc.

CAPVT XII.

Von des Baldobers, Mendel Carbens, weiterer Bekenntniß, und insonderheit seinen empfangenen Diebs-Antheil, auch den Verkauf des übrigen gestohlenen Guthes betreffend.

Es ist aus denen vorherigen *Protocolis* des mehrern erinnerlich, welcher massen erst rubricirter Inquisit seinen Diebs-Antheil von denen hier zu Coburg gestohlenen Gold- und Silber-Waaren bekommen zu haben noch beständig geleugnet, ohnerachtet die mit inhassirte Rosina Meyerin, und deren Sohn, Isaac, ihm solches umständlich in faciem gesagt, weswegen man nicht abgelassen, denselben zu weiterer Confession ernstlich zu ermahnen, und endlich darauf solchende nähere erhalten:

Actum Coburg, den 18. May 1735.

Nachdem der inhassirte Emanuel Heinemann, oder Mendel Carbe, in custodia ins Fürstl. Cent-Amt wissen lassen, daß er nunmehr die Wahrheit, wo er mit seinem Antheil, so er von denen aus hiesiger *Fabrique* gestohlenen Gold-

herannahenden Lebens Ende nicht mehr beunruhigen wollen. Uebrigens aber harmoniret die ganze Description mit allem seinen Thun und Eigenschaften, welches er in denen meisten Stücken selbst nicht widersprechen können.

Gold- und Silber-Waaren erhalten, hingekommen, heraus sagen wolle; so wurde derselbe zum Verhör gebracht, welcher dann folgendes aussaget: Er habe die beyden, so wohl zu seinem, als auch vor seinen Vetter, dem Mendel Levi, von denen aus hiesiger *Fabrique* gestohlenen Gold- und Silber-Waaren, erhaltene Antheile, so, wie er solche in einem weissen Tuch eingepackert, und dieses Paquet in einen Mantel-Sack von grünen Tuch gesteckt gewesen, in dem Mantel-Sack stecken lassen, und den Mantel-Sack versiegelt, solchen sodann seiner Baasen, des Abraham Schwabens Ehefrauen h) zu Evenhausen, aufzuheben gegeben, mit der *expressen Ordre*, daß sie solchen versiegelten Mantel-Sack mit dem darinnen befindlichen Paquet an niemand anders, als an ihn, Inquisiten, selbst, oder an denjenigen, welchen er, der Abholung wegen, mit einer schriftlichen *Ordre* i) an sie abschicken werde, abgeben sollte. Dieser versiegelte Mantel-Sack mit samt denen gestohlenen Gold- und Silber-Waaren liege noch bey gedachter seiner Baasen zu Evenhausen, und sey noch nicht das geringste mit seinem Wissen davon verkauft worden. Die Ursache, warum er mit seinem Geständniß bis daher so lange zurück gehalten, sey diese: Wie der Mendel Schmalkalden anfänglich zu ihm gekommen und Vermeinen gemacht, und Inquisiten so viel *tribulirer*, so hätte er dem alten Schimmel oder Simon Moyses, zu Hildburghausen, seine Noth geklaget, welcher ihm dann angerathen, einen *Salvum conductum* auszuwirken; gedachter alte Schimmel hätte ihm auch einen *Salvum conductum* allhier auszuwirken versprochen, dabey aber gesagt, daß es Geld koste. Inquisit hätte hierauf dem alten Schimmel, oder Simon Moyses, zu Hildburghausen dreyßig Louis d'or zugestellet, und ihn dabey ersuchet, einen *Salvum conductum* allhier davor auszuwirken; allein bemeldter Simon Moyses hätte ihn damit von einer Zeit zur andern aufgezoget, und wie endlich Inquisit in den Simon Moyses gedrungen, ihm sein Geld, nemlich die 30. Louis d'or k) wieder zu geben,

h) Dieses Weib ist des Inquisits laßliche Schwester.

i) Anfanglich hat dieses kobbaste Juden-Weib weder von dem Mendel Carbe, noch von seinem deponirten Mantel-Sack kein Wort wissen wollen, nachhero aber hat sie vorgewendet, daß dessen Meschorens, (Diener) Mendel Levi, solchen abgeholt hätte. Es ist aber ganz handgreiflich, daß das gestohlene Gut nur um deswillen nicht extradiert worden, weil den den allgemeinen jüdischen Maximen gemäß ist, alles in der Welt zu thun, damit der begangne Goi von seiner Gnade nichts wieder bekommen möge. Und wer wollte mit solchen gottlosen Wäld in auswärtigen Gerichten sich darüber in Prozesse einlassen? vor eines würde man an icken Thaler drey Thaler Unkosten anwenden müssen, und vors andere wäre ein solcher Fehler und Unnehmer des gestohlenen Guths am Ende höher nicht, als ad Iuramentum purgatorium zu bringen. Darüber aber lachet ein Jude in seinem Herzen, wann er mit einer Schevua (Eyd) einem Goi marramet (betriegend) seyn kan.

k) Ein Salvus Conductus kostet bey hiesiger Fürstl. Regierung nur 3. fl. und wäre dieses eine ganz besondere Gangley-Taxa gewesen, daher 30. Louis d'or zu nehmen, man sieht aber daraus, wie ein Dieb den andern betrogen habe.

geben, so hätte der alte Schimmel ihm damalen gesagt: er hätte in der folgenden Woche zu Coburg etwas zu thun, und da wolle er es ausmachen, in zwischen aber sey Inquisit arretiret worden, und habe er seit dem den Schimmel nicht wieder zu sprechen bekommen. In währendem Arrest zu Hildburghausen nun, hätte der alte Schimmel oder Simon Moyse daselbst durch seine Magd, durch welche er ihm eine *Bouteille* Wein mitgeschicket, sagen lassen, daß N. N. seine, Inquisitens, Sache schlimm gemacht, es hätte aber nichts zu sagen, Inquisit sollte sich nur nicht leid seyn lassen, er, Schimmel, wollte ihm schon daraus helfen; 1) und deswegen hätte er mit seinem Bekenntniß bis *dato* zurück gehalten. *Ut supra.*

Nicolaus Bausbach.

Actum Coburg, den 20. May 1735.

Saget der inhaftirte Jud, Emanuel Heinemann, oder Mendel Carbe, weiter aus: Es hätte sein Vetter und gewesener Knecht, der Mendel Levi, ihm ehemals hinterbracht, daß der Mendel Schmalkalden seinem, Inquisitens, Knecht eröffnet, es hätte der junge Schimmel zu Hildburghausen ihm zwey *Almones*, oder Wittweiber in Hildburghausen, m) bey welchen eine reiche *Knaife* zu thun wäre, benahmet, als Cyriaxin und Müllerin; die letzte sey eine Apothekers Wittib, und bey der Cyriaxin wohne der Schimmel gleich gegen über. Der Mendel Schmalkalden sey auch bey dem jungen Schimmel zu Hildburghausen gewesen, und hätte an beyden Häusern die Gelegenheit abgesehen, anbey gefragt, ob etwa Hunde in besagten Häusern gehalten würden? und als der junge Schimmel ihn berichtet: in der Cyriaxin Hause sey ein grosser Hund; so hätte der Mendel Schmalkalden gesagt: den wollte er mit Krähen-Augen n) schon wegschaffen. Da nun an dem

1) Wann ein Diebs-Jude in Arrest kommt, so machet die ganze Jüdenschaft causam communem, denselben wieder los zu bringen, und bearbeiten sich gleichsam interveniendo, jedoch heimlich und mit allerhand Intriguen, eine Inquisition zu unterbrechen, wie dann um des Baldobers, Mendel Carbens, willen, von verschiedenen hohen Orten her sehr grosse Intercessionen anhero eingelauffen, welche Gnade und Ehre wohl keinem Christen in dergleichen Fällen wiederfahren seyn würde. Gleichwie aber die gefangene Diebs-Juden auf solche heimliche Protection sich zu verlassen wissen, indem viel mehr und öfter geschehen, daß 10. Erg. Dieben auf diese und andere Art wieder durchgeholfen, als wider einen der Gerechtigkeit der Lauff gelassen worden; also werden dieselben dadurch in ihrer Verwegenheit und Halsstarrigkeit immer mehr und mehr gestärket, und von dem Bekenntniß ihrer bösen Thaten abgehalten.

m) Es ist diese Anzeige ganz wohl zu glauben, denn so wenig den Ragen das Naschen abzugewöhnen möglih ist, eben so wenig werden die Diebs-Juden des Stehlens müßig gehen, und würde diese saubere Gesellschaft noch mehrere Diebs-Proben in hiesiger Nachbarschaft abgelegt haben, wann durch den entdeckten Baldober ihre Diebs-Arcana nicht so öffentlich entdeckt und der Christlichen Welt vor Augen gestellet wären.

Die Diebs-Juden führen ein eigenes Compositum von Krähen-Augen vorräthig bey sich, womit

dem Schabbas, den 23. Jan. 1734. da der Jud Seeligmann mit zu Meiningen gewesen, Inquisit im Wirthshaus zum Stern zu Meiningen es dem Schimmel vorgeworffen, daß er mit dem Mendel Schmalkalden auch eine *Knaife* bey denen zwey Wittwen, Cyriaxin und Müllerin zu Hildburghausen, verabredet und einen Baldober dabey abgegeben, so hätte es der junge Schimmel dem Mendel Schmalkalden wieder gesagt, daß Inquisit ihm obiges vorgeworffen hätte; worauf Mendel Schmalkalden Inquisiten damalen im Stern zu Meiningen mit einem blossen Messer überlauffen und ihn erstechen wollen, weil er dem jungen Schimmel obigen Vorwurff gemacht hätte. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Udiuweißen nun Mendel Carbe seinen Diebs-Antheil würcklich bekommen und bey seiner Muhme zu Evenhausen *deponiret* zu haben, endlich selbst eingestanden; so wurde, hinter die Wahrheit zu kommen und das gestohlene Gut wieder bezubringen, dem *Inquisito* dahin zu schreiben, die Erlaubniß gegeben, worauf sich folgendes geäußert:

Actum Coburg, den 1. Junii 1735.

Nachdem der am 20. May *nup.* von dem inhaftirten Mendel Carbe mit einem Brief an dessen Baase, des Juden Abraham Schwabs Eheweib zu Evenhausen, abgeschickte Bothe, Michael Carl, am ersten Pfingst-Feyertag von Evenhausen anhero wieder zurück kommen; so wurde derselbe über dessen Berrihtung *dato* verhört, und von ihm, in Gegenwart des inhaftirten Mendel Carbe, oder Emanuel Heinemanns, folgendes *referiret*: Als er am Dienstag Abends, den 24. Maji *a. c.* nach Evenhausen gekommen, und im Dorf ein Juden-Mädgen, ohngefähr 14. Jahr alt, angetroffen, so hätte er dieses Juden-Mädgen gefragt, wo des Juden, Abraham Schwabs, Haus sey? Dieses Juden-Mädgen hätte ihm geantwortet: er sollte nur mit ihr gehen, sie wolle ihm das Haus zeigen; wie er mit dem Juden-Mädgen ins Haus gekommen, so hätte das Mädgen vielmals Mama! gerufen, und hätte wohl fast eine halbe Stunde gewähret, bis das Juden-Weib kommen sey. So bald sie sich nun gezeiget, so hätte der Bothe ihr den aufgehabten Brief in ihrer, der Jüdin, Wohn-Stube überreicht, und dabey gemeldet, daß er mit diesem

Y p 2

womit sie in einer Viertelstunde die allergrösten Hunde umzubringen pflegen, und wird diese Vergiftung nach der jüdischen Diebs-Sprache Budemenn genennet. Unbenest erzehte Soyum, daß die Achproschen auch mit dieser Aarede: Hund, verschließ deinen Mund, ich bin Jacob, du bist Esau; denen Hund, welches wohl nicht zu glauben, das Bellen verbieten könnten. Uebrigens hat ein Haus-Vater, dem ein Hund mit Gift getödtet wird, vor einen Ueberfall böser Leute sich wohl vorzusehen, weilens jenes oftmals vorher zu geschehen pfleget, und ist es daher sicherer, einen Hund in einem verschlossenen Hoff wider den Zutritt böser Leute verborgen zu halten.

diesem Brief an ihren Mann von Coburg aus sey abgeschicket worden; auch gefragt, ob ihr Mann nicht zu Hause sey? Die Jüdin hätte zur Antwort gegeben: ihr Mann sey nicht zu Hause, sondern nach Altendorf auf den Markt gereiset; sie wisse nicht, wenn er wieder zu Hause komme, und der Brief sey an sie gestellet und gehe ihren Mann gar nichts an. Hierauf habe die Jüdin ihre Brille zur Hand genommen, und sey mit dem Brief zur Stube hinaus gegangen, und habe solchen draussen vor der Stuben, woselbst noch etliche Juden bey ihr sich eingefunden, und mit ihr gesprochen, er aber ihre Redelt in der Stuben nicht verstanden hätte, gelesen, hernach aber wiederum in die Stube alleine gekommen, und vorgegeben, sie könne den Brief nicht lesen, sie müsse sehen, ob sie jemand bekomme, der ihr solchen lese; anbey Sager schnell angefahren und gesagt: das sey ein Schelm, eine Canaille und Spitzbub, der diesen Brief geschrieben hätte. Sager hätte gebeten, ihm nur eine Antwort an den Mendel Carbe mitzugeben, oder nur ein paar Zeilen, daß er da gewesen und den Brief überliefert habe; Die Jüdin, oder des Abraham Schwabs Eheweib aber hätte wieder angefangen: sie kenne o) den Schelm und Spitzbuben nicht, so den Brief geschrieben; endlich hätte die Jüdin weiter gesagt: er möchte wohl einmal mit Pferden bey ihr gewesen seyn; und wenn er, Votte, vier Wochen da liege, so sollte er doch von ihr keine Antwort bekommen, und auf ihren Mann dürfte er auch nicht warten, er käme nicht nach Haus; anbey hätte diese Jüdin Sager selbst die lösesten Reden gegeben, ihn einen Schelm, Spitzbuben, weil er diesen Brief getragen, geheissen, er sollte sich seines Wegs und aus ihrem Hause packen; Und da Sager sich ins Wirthshaus begeben, um noch etliche Tage, bis der Abraham Schwab nach Hause komme, allda zu verziehen, so wäre des Abraham Schwabs Eheweib auch dahin kommen, und hätte ihn auch im Wirthshaus wie zuvor geschimpffet, anbey gesagt: er möchte gleich noch so lange warten, so würde er ihren Mann doch nicht zu sehen bekommen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Nach genommenen Abtritt des Boten, Michael Carln, läßt der Mendel Carbe sich dahin vernehmen: Er hätte seiner Baasen, des Abraham Schwabs Eheweib, den Mantel-Sack samt darinnen befindlichen Packer, gold- und silberne Tressen, selbst eingehändiget und solchen versiegelt, wiewohl

o) Als Mendel Carbe seiner Mähne, oder Vaters Schwester, seine eroberte Diebs-Beute in Verwahrung gegeben, und etliche Wochen in ihrem Hause logiret, ware er ihr wohl bekannt, und ein lieber Vetter. Alleine nachdem er hat munde gewesen, oder gestanden, ist er ein Schelm, Spitzbube, und ganz unbekannt. Denn es ist bey dem jüdischen Volk kein größerer Grimm und Bosheit, als wenn einer vor Christlicher Obrigkeit etwas bekennet, inmassen ein solcher sogleich als *omni beneficio indignus* unter ihnen geachtet wird.

sein gewesener Knecht, der Mendel Levi, ihr solchen zuerst offen oder unversiegelt eingehändiget, er, Inquisit, aber hätte solchen wieder genommen und versiegelt, und ihr, gedachter seiner Baasen, den versiegelten Mantel-Sack und Packer Tressen wieder eingehändiget, und solchen von ihr noch nicht wieder bekommen; und darauf lebe und sterbe er, p) es sey nicht anders. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Aktum Coburg, den 2. Junii 1735.

Wurde der Mendel Carbe, oder Emanuel Heinemann, über die 80. fl. so ihm und seinem Vetter, dem Mendel Levi, von dem mitgestohlenen *Fabriques*-Geld zu Theil worden, nemlich, in was vor Münz besagte 80. fl. bestanden? befraget; worauf besagter Mendel Carbe antwortet: Die 80. fl. so er von dem baaren Geld, aus dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, erhalten, wären in Groschen, Baken und halben Baken, Albus, verschlagenen Kreuzern, Schillingen und anderer Silber-Münz bestanden; dahero er damalen nicht mehr als 30. rthlr. so er zum Pferde-Handel in Hessen damalen gebrauchen, die übrige Münze aber nicht dazu anwenden können, davon genommen hätte. Nebst deme bleibet Mendel Carbe dabey, daß er den Mantel-Sack samt den 30. Pfund Tressen seiner Mähnen, des Abraham Schwabs Eheweib, zu Evenhausen versiegelt eingehändiget und solche von ihr noch nicht wieder bekommen habe. Ferner meldet Inquisit, Mendel Carbe, daß der Berige ihm hier in dem Schwanen erzehlet, daß ihrer sechs vor 3. bis 4. Jahren in Blanckenburg einen *Privat*-Mann bestohlen, welcher Diebstahl so wichtig gewesen sey, daß auf einen Dieb 1200. rthlr. bis 2000. fl. zum Antheil gekommen; wobey der Meyer Sprengling und der hier mit inhaftirte Soyum mit gewesen, und besagten Diebstahl verüben q) helfen. Ingleichen

P p 3

hätte

p) Es ist dieses Angeben ganz wohl zu glauben, und wird am Ende dieses Capitels durch des Abraham Schwabs eigene schriftliche Confession erwiesen werden. Alleine es hat Inquisit nicht nur seiner Baasen Feindschaft, sondern auch den allgemeinen Haß der ganzen Jüdenschaft sich zugezogen, anzuwogen einen Christen zu beschlen vor eine Tugend und löbliche Handlung, solches aber zu bekennen, vor die größte Sünde und infamste That unter denen Jüden geachtet wird.

q) Diese Furca hat Soyum in dem folgenden freywillig mit allen Umständen eröffnet. In dessen ist aus dem ersten Theil dieses Werckgens erinnerlich, welchermassen der Inquisit, Mendel Carbe, im Anfang, ehe er etwas gestanden hatte, von der Jüdenschaft mit solcher Speisen sehr wohl versorget gewesen; wie sich aber diese Wohlthaten von der ersten Stunde seiner Confession in Unbarmherzigkeit verwandelt haben, davon zeiget des Inquisiti eigenhändiges Schreiben, mit diesen Worten: Ew. Excellenz viel unterthänigst gebetten haben Sie wolten mir erlauben, als ich ein Brief auf Hilburghausen schreiben dürfte an Schloma, wie es so wohl mit mehrer Schanden steht, als auch wegen die zu ruck gelassene 3. Pferd, dann er hatt mir ja auch 35. rthl. in Salfeldt eingenommen in wehrende mein Arekt Ich sich wohl, weillen ich munde habe gewesen (i. e. bekennet habe) so schiken sie mir nichts mehr zu essen so sollen Sie daß meinig auch nicht

hätte Berige auch erzehlet: daß er und seine Cameraden einen Amtmann im Hannoverischen, den Ort wisse er nicht zu nennen, es gehe aber die Straße von Hessen aus durch den Ort, wo dieser Amtmann wohne, 1400. rthlr. gestohlen. Wie damalen der Diebstahl in Blankenburg geschehen, so habe der Hoxum in Hildesheim sich aufgehalten, und habe von dem gestohlenen Gelde gezehret und gelebet. Ehe der Amtmann in Hannoverischen bestohlen worden, so hätte die Diebs-Bande kurz zuvor einen Krahm-Laden ausgestohlen, nicht weit von dem Ort, weil es Tag worden, die gestohlene Sachen ins Feld verstecket, welche aber auf dasigen Orts Obrigkeit veranstaletes Nachsuchen bald gefunden, und dabey eine verdeckte Wache gestellet worden. Wie nun Berige und Schmiral des folgenden Abends kommen und die versteckte Deuben holen wollen, so wären sie beyde darüber arretiret, und an den Ort, wo sie den Hannoverischen Amtmann die 1400. rthlr. hernach gestohlen, in Verwahrung r) gebracht worden, allwo sie währenden Arrests die Gelegenheit ins Amt-Haus zu kommen, abgesehen hätten. *Us supra.*

N. Bausbach.

Hieraus folget ein Jüdisch-Deutsches Schreiben vom Abraham Schwaben an Rebbe Jacob zu Dreyßig-Alker geschrieben, worinnen jener, daß sein Eheweib den Mantel-Sack in Verwahrung bekommen, ganz deutlich eingestehet.

Scholum (Friede) Lahova (vielgeliebter) Adoni (Herr) Jididi (werthe) Hoaluff (erhabener) Hakozen (ansehnlicher) Barniß (Vorsteher) Reharrer (Hochgelahrter) Revor Schemo (seinen geehrten Namen) Jecov. Schenes (zu wissen) sein Brieff vom 20ten habe zu recht erhalten, erschen darinnen, wegen Toffis (gefangenen) Mendel Coburg, welches mir nie neue ist, in diese Afern mit Nachas (Mein hochgeehrten Herrn) zu correspondiren und alle zeit gemeint vom Mendel Cobet (Ehre) zu haben, der sich all zeit wohl aufgeführt und großer Handelsmann gewesen und nun mehro in das Contrer

nicht behalten re. Ich hoffe gutte Resolution von Ihnen zu erhalten, und wenn ich wiste als des schreiben Sie disponiret antreffe, so wölde ich gebetten haben mir zu erlauben, als mein Vardt dürfte abscheyen, noch etwas das schreibe ich gar nicht, ich verbleibe Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamster Arestant.
Emanuel Heilmann.

) Dieses ist zu Sandersheim geschehen, wovon unten suo loco ein mehreres vorkommen wird; und siehet man wohl, daß Mendel mit seiner Bande in treflicher Vertraulichkeit gestanden, weil sie ihm ihre vorigen präclara facinora so treuherzig offenbahret, wie wolten die Diebe unter denen Juden überhaupt daraus kein Geheimniß zu machen, sondern sich damit zu beruhmen pflegen. Uebrigens würde das Register derer geschehenen Diebstähle noch um ein großes vermehret worden seyn, wenn Mendel mit seiner Balldoberschaft nicht so frühzeitig in den Brunnen gefallen wäre.

Contrer vernehmen muß, giebt mir groß Schagrin, wie Nachas wohl denken kan und gewiß lebachés (wohl einzubilden) die wohl schagrinirt, als mir was der Mantel-Sack anbelangt, daß er soll meine Frau sein Mimlich aufzuheben soll geben haben und wiederum raus verlangt, so kan derselbe auf sein Gewissen nit anders sagen, daß er den Mantel-Sack nit geben hat, sondern sein Meschores Mendel hat ernstlich sein Mimlich als mein Frau geben aufzuheben, und wie darnach der Mendliche Toffis (gefangen) ist kommen zu meine Frau sein Mimlich hat er gesagt den Mantel-Sack keinem zu geben, als ihm oder sein Meschores, Mendlich ist auch kommen nach sein Bekreissen und hat den Mantel-Sack gelangt und weggeriße darmit, ich habe desmal nit gewußt, was drinnen ist gewesen und weiß noch nicht, weilen verchafmenet (versiegelt) ist gewesen und daß Nachas schreibet, daß mit Geld ist ihm zu helfen, als muß der Batter Gise (Schwager) Chaim Carbe das beste darbey thun, was möglich ist ein Mesesch (Seele) mazel (beschirmend) zu seyn, sollt auf uns Freundschaft auch etwas kommen, so müssen wir mit einander auch thun jedweder nach sein Vermögen s) und Freundschaft, wie billig ist, und fürchte mich dinalet (Gott lob) in keinerley Sache, indem daß in meiner Medine (Land) sowohl Takisen (Beamte) oder gemeine, wie auch wohl bekannt ist mein ehrlich Aufführung c) etliche dreyßig Jahre und niemalen solche Sokum (Händel) nichts zu schicken hab gehabt, weiter verbleibe getreuer Nachuten (Anverwander) Abraham Schwab Bar (Sohn) Jasskar (Jaschar) soll (geliebter.)

In Gegeneinanderhaltung dieses von dem Abraham Schwaben eigenhändigen geschriebenen Briefes und seines Weibes dem von Mendel Carben dahin abgeschickten Bothen ertheilter Antwort, zeigen sich verschiedene Contradictoria. Denn erstlich hat jene den Mendel Carbe gar nicht kennen wollen, dieser aber bekennet.

s) Wann anfänglich gleich, ehe Mendel maude gewesen, und da es mit der Inquisition so hart gehalten, ein Stück Geldes pro abolitione wäre offeriret worden, so hätte es wohl geschehen können, daß man eine Bschorah (Vergleich) angenommen, und wären viele andere Bariserolim nach der Zeit nicht mit in Schlamassel (Unglück) gerathen. Allene es war vielleicht Gottes Wille, daß so viele böse Thaten länger nicht verborgen bleiben sollten, und mußte folglich die Sache weit einen gefährlicheren Weg lauffen, als die Juden anfänglich denken können. Uebrigens scheint des Abraham Schwabens Vorgeben, dem Mendel nach Vermögen eine Beysteuer angedeyen zu lassen, sehr unwahrscheinlich, weil er nicht einmal den deponirten Mantel-Sack beygeschaffet, und folglich noch weniger von seinem eigenen Vermögen etwas contribuiret haben würde. Vielmehr scheint derselbe nach der jüdischen Maxime: Ganken min Gank ist poter, dem Dieb zu stehlen ist erlaubt, gehandelt zu haben.

c) Einen Juden kan man nach seiner äußerlichen Aufführung gar nicht kennen, oder beurtheilen: denn so viel diese betrifft, so schiene des Mendels Conduite die allerehrlichste und auftrittigste zu seyn, und gleichwol war er ein grosser Dieb in seinem Herzen und in der That, welches aber von denen Juden vor eine Tugend und rühmliche Eigenschaft geachtet wird.

bekennet, daß er ein Anverwandter sey; jene hat geleugnet, etwas von dem deponirten Mantel-Sack zu wissen, oder solchen in Verwahrung gehabt zu haben, dieser aber gestehet es ganz offenhersig, und wendet nur ein, daß solcher von des Gefangenen Meschore, oder Knecht, (so doch gar nicht wahrscheinlich) wieder wäre abgeholt worden. Aus alle dem ist der ganz untrügliche Schluß zu machen, daß das Jüdische Volk fast durchgehends nur auf eitel falsche Tücke, List, Betrug, Unwahrheit und Spitzbübereyen sich beflisset, und folglich dieser gottlosen Race vorzügliches *studium*, ja deren einziges Dichten und Trachten nur lediglich dahin gerichtet sey, derer Christen Guth durch allerhand schändliche, ihnen aber wohlstandige *modus acquirendi*, an sich zu bringen; wannenhero die Idee eines ehrlichen Jüdens beynah eine sich selbst widersprechende Vorstellung zu involviren scheint.

Actum Coburg, den 16. Junii 1735.

Nachdem der Stadt-Knecht angezeigt, daß der junge Meyer einige Wissenschaft von dem Meister Diebstahl habe, so wurde dieser darüber gehöret, worauf Isaac Meyer ausaget: daß, als der Meister Diebstahl ruchbar worden, so sey Inquisit in des Juden, Levi, Haus zu Reichensachsen gekommen, allwo der blinde Abraham, Mannes und Berige gewesen, und davon geredet u) hätten; da hätte der blinde Abraham erzehlet, der Hoyum Moyses und der Nachan Mainzer, nebst ihm, Abraham, wären auch mit dabey gewesen, und der Hoyum sey auf seinem eigenen Pferd dahin geritten. Diese Diebe hätten hart Fränkösich Geld mit dahin gebracht, indem damalen der blinde Abraham eine ganze Hand voll Fränkösische Gulden sehen lassen. Nebst dem sagt Meyer, daß, wie Mannes das Pferd einem Mann zu Reichensachsen, Namens Engelhard, gestohlen, er bey Inquisitens Vater, deme er auch sein Vorkaben vertrauet, einen Saum und Reit-Küssen, welches zwar anfangs sein Vater dem Mannes abgeschlagen, aber ihm solches noch gegeben, dazu geborget, weswegen der Mannes ihm, Inquisiten, einen halben Louis d'or davor zu schenken x) versprochen, welches sein Versprechen er auch gehalten hätte. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Als dieser junge Inquisit nunmehr wahrgenommen, daß der Haupt Inquisit, Hoyum Moyses, allbereits freywillig zu bekennen den Anfang gemacht

- u) Ist abermals ein Beweis, daß die Diebs-Juden sich nicht scheuen, von ihren Diebs-Händeln gang frey und öffentlich zu reden, und sich deshalb nichts zu befürchten haben.
- x) Nach des Hoyum Moyses Erzählung ist unser Isaac Meyer zu diesem Pferde-Diebstahl Baldober gewesen, und hat von dem Mannes davor den angezeigten halben Louis d'or zum Baldober-Geld erhalten. Wenigstens wäre dieser junge Meyer schon unter die Secundaner in der jüdischen Diebs-Schule zu zählen, und möchte nach seiner guten Disposition dereinst ein vornehmer Achprosch aus ihm gezogen werden, welcher in seines Herrn Vaters Fuß-Stapffen vortreflich eintreten könnte.

machtet hatte, so hat er ebenfalls nicht weiter angestanden, sich näher zum Ziel zu legen, und dasjenige vornehmlich anzugeben, was er geglaubet, daß durch jenen ohnehin entdeckt werden würde. Zu dieser gleichsam *ex emulatione* wider einander entstandenen *Confession*, und daß keiner mehr des andern verschonet, hat des Hoyum Moyses, wider derer übrigen *Coinquisiten*, Vermuthung, auf einmal *resolvirte* Religions-Veränderung nicht wenig vergerragen. Denn als dieser sich wiederum zur Christlichen Lehre gewendet hatte, so haben die übrige in ihrer Verstockung beharrende Juden, was sie von ihm Böses gewußt, nicht mehr verschwiegen, und dieser hingegen hat die übrigen noch weniger verschonet, sondern wieder die ehemals gehegte Jüdische *Maximen*, alles offenbahret.

Actum Coburg, den 14. Junii 1735.

Wurde der inhafftirte Hirsch Halberstadt über den in *Actis* fol. 217. & 218. wegen des vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl verkauften Brand-Silbers vorgekommenen Umstand vernommen; dieser gestehet endlich anjeho, daß er mit dabey gewesen, wie der Mannes einig Brand-Silber vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl an den Salomon Michel zu Abteroda verkauft; wie viel dessen gewesen, wisse er nicht, weil der Mannes und der Salomon Michel mit einander in das in Salomon Michels Stuben befindliche Cabinen gegangen, und ihren Silber-Verkauf allda unter sich ausgemacht hätten: Damals habe er nicht gewußt, daß dieses Brand-Silber vom Coburger *Fabriques*-Diebstahl y) gewesen, weil aber anjeho darnach gefragt würde, so könnte er sich wohl einbilden, daß das vom Mannes an den Salomon Michel verkaufte Brand-Silber vom Coburger *Fabriques*-Guth gewesen seyn müsse. Inquisit wisse nicht mehr gewiß die Zeit oder Tag anzugeben, wenn der Verkauf des gestohlenen Brand-Silbers geschehen; er meyne, es müsse in der Juden Oster-Zeit vorigen Jahres geschehen seyn, weil er damalen nach Abteroda eben gegangen, und seinen Bruder besucht. Wie er in Salomon Michels Haus gekommen, so hätte dieser und Mannes ein Glas Wein mit einander getrunken, und ihm eines zugebracht, welchen er auch Bescheid gethan hätte. Ob der Hoyum auch damals hin zu dem Salomon Michel gekommen, wisse er sich nicht mehr zu besinnen; er könne auch nicht sagen, ob mehr Juden da gewesen. Er hätte auch nicht gehöret, daß Salomon Michel zu dem Mannes damalen gesagt, warum er ihm das andere nicht auch gebracht? er hätte ihn eben dasjenige dafür geben wollen, was er von andern dafür bekommen hätte. Inquisit gestehet ferner, daß er in der

Stu-

- y) *Vix credibile videtur.* Da Inquisit des Meyer Sprenglings Diebs-Correspondenz und Wechsel-Briefe gelesen, so wird Mannes, als ein Mitglied der Diebs-Anstalt, kein mystere aus seinen Händeln gemacht haben.

Stuben gehört, wie Salomon Michel und Mannes im Cabinet Geld mit einander gezehlet hätten. Nebst dem habe er von andern Juden, die er nicht mehr zu nennen wisse, gehört, daß der Schmul Elean, Vorsänger in Cassel, auch mit vom gestohlenen hiesigen *Fabriques*-Guth gekauft habe, welches er nur so mehr glaube, indem besagter Juden-Vorsänger in Cassel, etwa 14 Tage nach dem Coburger *Fabriques*-Diebstahl, einen Brief durch einen expressen Boten an den Samuelge zu Reichensachsen, da er und Samuelge und Inquisitens Better Oppenheims Sohn auf den Abend besammeln gewesen, und in der Karten gespielt, geschicket, weswegen Samuelge aufgestanden und fortgegangen sey. Inquisit hätte den Boten gefragt: wo er herkäme? so hätte der Boten ihm zur Antwort gegeben: Da hinten her, aus dem Paderbornischen. Des folgenden Tages aber hätte Inquisit von dem Rabbi Hertz Katz, zu Reichensachsen vernommen, daß der gestrige Boten vom Vorsänger Elean aus Cassel abgeschicket gewesen; anben hätte besagter Hertz Katz 2) gesagt, daß der Vorsänger Elean in Cassel von dem Coburger *Fabriques*-Diebstahl auch gekauft hätte. Inquisit hätte gesehen, wie er in Salomon Michels Stube gekommen, daß ein grosser Haufen Brand-Silber, in Papier gewickelt, auf dem Tisch gelegen, welchen Michel und Mannes hernach mit ins Cabinet genommen hätten. Von einem weissen *Serviet*, und daß was darein gewickelt gewesen, habe er nichts gesehen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

CAPVT XIII.

Von eingelauffenen gerichtlichen Urkunden, verschiedene Kirchen-Raubereyen und furta betreffend.

Nachdem bey Fortsetzung gegenwärtiger *Inquisition* sich mehrere Spuren gezeigt, daß der Haupt-Inquisit, Hoyum Moyses, und seine Jüdische Diebs-Bande auch an andern Orten viele böse Thaten ausgeübt, und dann die *investigatio corporis delicti*, als das vornehmste Stück, und gleichsam die Grund-Seule einer *inquisitorischen* Untersuchung, niemals zu unterlassen ist: Als hat ein Fürstliches Cent-Amt, an alle in *Altit* vorgekommene Orte, wo ein Kirchen-Raub oder gewaltsamer Einbruch geschehen, hin zu

2) Es pfleget sonst eine böse That bey so vielen Consciis nicht verborgen zu bleiben, als bey den Juden ist es ganz anders, es dürfen alle Juden ihrer Glaubens-Genossen übliche Diebs-Streiche gar wohl erfahren, und wird gleichwohl unter 1000. nicht einer etwas davon bey Christlicher Obrigkeit entdecken, welches bey diesem Volk vor eine Tod-Sünde gehalten würde.

zu schreiben, und deren gerichtliche Nachrichten einzuholen, keinen Fleiß noch Mühe gespahret, immassen hierauf folgende eingelauffen:

Actum Mülhausen im Semmer Amt, den 29. Dec. 1734.

Wurde angezeigt, daß der hiesige Kaufmann, Christian Weymar, verwichene Nacht 1) bestohlen worden.

Eodem.

Erschien Matthäus Nizel, der Wächter in der Unter-Stadt, und brachte an, daß, als er verwichene Nacht auf dem Korn-Marckt Zwey geruffen, und gegen die so genannte Dreck-Gasse anser dem Rußbaum kommen, habe er gehört, daß ein Ziegel geklappert, worauf er stille gestanden, und gehört, daß einer mit dem Fusse starck auf die Erde niedergetreten; weilen er nun gemuthmasset, es müste solches eine Lösung seyn, und was Unrechtes in der Gasse vorgehen, habe er sich nach der *Patrouille* umgesehen, als welche, als er auf dem Korn-Marckt geruffen, seiner Meynung nach, hinter ihm her gekommen, weilen aber die *Patrouille* nicht kommen, sey er nach der Dreck-Gasse wieder zugegangen, ehe er aber noch recht bey selbige kommen, so wären aus der Dreck-Gasse, seiner Meynung nach, und so viel er bey der Latern in der Nacht zehlen können, acht Kerl herausgesprungen, und unter dem Rußbaum hin nach der Vieh-Gasse gelauffen; er habe sie verfolgt, 2) und immer geruffen: Diebe, Diebe! Als er gegen die Schmiede in der Vieh-Gasse kommen, hätten diese Kerl einen Sack fallen lassen, und einer nach ihm geschossen, der Schuß habe aber nicht sonderlich geknallet, jedoch wären die

N 9 2

Schrote

a) Bey diesen und denen allermeisten wichtig und gewaltsamen Einbrüchen ist als eine durchgängliche Observanz wahrzunehmen gewesen, daß die Juden ordentlich die Dienstags- oder Mittwochs-Nächte im Neumonden zu Ausführung ihrer bösen Thaten zu erwählen pflegen. Die Ursachen davon sind, aus derer jüdischen Delinquenten eigener Erzählung: weilen an diesen Nächten kein Mondschein, und weilen sie nach dem Schabbas von weiten Orten *ad locum delicti* und von Mittwoch bis zum Schabbas wieder weit zurück reisen können, da sie sonst, weilen ein Jude am Schabbas stille liegen muß, vor oder nach dem Diebstahl ohnweit des bestohlenen Ortes sich aufhalten und mehrere Gefahr sich besorgen müßten. Denn die Enthüllung des Schabbas achten die Diebs-Juden vor eine große Sünde, und würden auch in dem Falle von ihren andern Glaubens-Genossen nicht vor rechte Juden gehalten werden, ancrnwoen sie ausserdem, ihrer Dieberey ohnerachtet, vor gottesfürchtige und fromme Juden unter andern Juden passiren.

b) Nach dieser Anzeige ware dieser Diebstahl, auf jüdische Art zu reden, ein Amhorez, welches eigentlich das dumme Volk auf dem Lande, nach derer Achpropheten usu loquendi aber, einen verführten und mißlungenen Diebs-Streich bedeutet. Ein Amhorez heist also ein Diebstahl, wo die Diebe verjaget oder ertappet werden; da hingegen ein Diebstahl, wo die Leute im Hause schlaffen, eine zierliche Mattematte, und wo die Leute gebunden und gereitelt werden, eine Mattematte bekoo zu heissen pfleget, wo aber eine Mordthat dabey geschieht, wird solches eine Reziege genennet. Uebrigens bedeutet Mattematte so viel, als eine Handelschaft, dadurch anzuzeigen, daß ein Diebstahl so gut, als ein Kauff, oder sonst ein Contract, unter denen Juden vor erlaubt und üblich zu achten sey.

Schrote ihm vor die Füße gefallen, er habe sie dessen ohngeachtet ferner verfolgt bis gegen das Brau-Haus in der Vieh-Gasse, woselbst sie abermal einen Sack fallen lassen und einen Schuß c) gethan; er sey dennoch bis an den Brücken-Hof nachgelaufen, woselbst sie noch einen Sack fallen lassen und einen Schuß gethan; weilen sich nun, auf sein unablässiges Rufen: Diebe! Diebe! niemand hören lassen, der ihm etwa diese Leute verfolgen helfen, und erbefürchtet, es möchte ihn endlich ein Schuß treffen, sey er zurück gegangen; Da er gegen Martbäi Schröters Haus kommen, habe derselbe gefragt: was es gäbe? und Deponent ihm geantwortet: es wären Diebe da gewesen, und möchte er doch nur heraus kommen; als nun gedachter Schröter heraus kommen, habe er mit dessen Hülfe die drey Säcke aufgehoben und in Schröters Haus gebracht; und weilen aus dem einen, welches ein Quersack, ein Stück Zeug heraus geraget, sie also gesehen, daß Eraamer, Baaren darin, und daher gemuthmasset, daß, da die Diebe hinter Weymars Hause hingelaufen, daherum der Diebstahl geschehen seyn müsse; wären sie nach Weymars Thür gegangen und hätten nach vielem Anklopfen dieselben endlich erwecket: als sie sich nun im Hause umgesehen, ob und wo etwa die Diebe in dasselbige kommen seyn möchten, hätten sie gefunden, daß im Stalle ein Fach ausgeschnitten, und an der Schreib-Stube ein Fenster-Flügel ausgehoben gewesen, so daß die Diebe vermuthlich durch den Stall und Schreib-Stuben ins Haus kommen; Weymars Mägde hätten sodann die Säcke bey Schrötern wiedergeholet.

Zu Mülhausen hat man damals nichts weniger geglaubt, als daß Juden diesen Diebstahl verübet haben sollten, weilen aber von hier aus dahin geschrieben worden, so hat solches in dasigen Gerichten einige *Attention* veranlaßt, und *contra Judaeos* weiter zu *inquiriren* Gelegenheit gegeben, wie dann nach der Zeit auf die von hieraus dahin geschehene Auslieferung des Joseph Braumanns die ganze Sache vollständig offenbar worden. Immittelst ist folgendes *Protocoll ad Acta* gekommen.

Actum Mülhausen, im Semmer-Amte den 25. Jan. 1735.

Ad denunciationem, daß jüngst hin des Tages nach dem bey Weymar geschehenen Diebstahl, einige verdächtige Juden bey dem Wirth zu Lengfeld, Christian Wenzel, eingeföhret, und dieser deshalb anhero beschieden worden, deponirte er: Den letzten Weyhnachts-Tag a. p. 1734. wären fünf Juden, alle zu Pferde und zwar des Morgens zwischen 2. und 3. Uhr in sein Wirthshaus kommen; einer davon habe einen Hirschfänger gehabt; sie wären sofort, so bald

c) Wann gleich die Achproschen auf Feine Koog, oder Reziege, sondern nur auf eine zierliche Matratze ausgehen, so führen sie doch in ihren Mantel-Säcken meistens scharf geladenes Gewehr bey sich, damit man sie nicht todt (gefangen) nehmen könne, wann sie allenfalls der Amhorez verfolgen wollte.

bald sie in die Stube kommen und ihre Pferde gefüttert, auch ein wenig gesessen gehabt, eingeschlaffen, und hätten vorgegeben, weil sie auf dem Eichsfelde das Kopffstück Zoll-Geld, so denen Juden angefordert werde, nicht geben wollten, wären sie die ganze Nacht geritten; des Morgens als in der Kirche geläutet worden, wären sie wieder weg, und nach der Stadt zu geritten. *Addit*: den Tag darauf wären Leute vom Eichsfelde kommen, die ihm gesagt, daß ihnen diese Juden bey Wernigeroda begegnet; den Tag nach der *Execution*, so hier vorgewesen, wäre abermal ein Mann vom Eichsfeld zu ihm kommen, und habe ihm erzählt, daß eben die fünf Juden ihn bey Wernigeroda begegnet, und auf einem unrechten Weg geritten, auch mehrmalen mit denen in Händen gehaltenen Pistolen gegen die Leute, so ihnen begegnet, losgedrückt, d) aber nicht losgeschossen, nur daß es bey Abdrückung des Hahns an der Pistolen Feuer gegeben. Diese Juden gäben vor, sie wären von Gersroda ohnweit Rittmarshausen, in welchem der Herr von Ghrz ein Gut habe; wenn er die Juden sähe, so wolle er sie sofort kennen. *Füget seiner Deposition* noch mit bey, daß er glaube, diese Juden wären des Morgens vor der hier gewesenen *Execution* durch Lengfeld geritten, massen er des Morgens ein Trappeln von Pferden gehöret, da er dann zum Fenster hinaus gesehen und geglaubt, es würden etwan die hiesigen Arrestanten weggeführt; wäre auch darin bestärket worden, daß einer gesagt: O Gott e) ins Himmels Thron! der andere aber: Backmeister, hastu auch noch Geld? Er habe wegen Dunkelheit der Nacht nicht sehen können, wer es gewesen; des Abends darauf aber habe ihm der Mann vom Eichsfelde obgetachtermassen erzählt, daß ihm diese Juden, den Weges von Lengfeld herkommend, vor Wernigeroda begegnet.

Diejenigen Baaren und Baarschaft, welche dem Kaufmann Hn. Christian Weymar zu Mülhausen wirklich entwendet worden, zeigt nachstehende Specification,

Was 1734. den 28. Decembr. von dem diebischen Einbruch gestohlen und entwendet worden in dem Contoir in einem braunen Schranck an Ragion-Gelder darinnen befindlich gewesen, und so viel mir erinnerlich und der Rechnung nachkommen kan:

2 q 3

1. Beutel

d) Dieser Umstand ist sehr unwahrscheinlich, weilen die Diebs-Juden sich nicht so deutlich zu erkennen geben, sondern vielmehr in aller Stille auf der Straß fort reiten, und die bey sich habende Pistolen, bis sie deren bedürffen, in denen Mantel-Säcken verborgen führen.

e) Dieser Umstand ist sehr glaublich, weil die Diebs-Juden, um in der Nacht nicht von Juden erkannt zu werden, wann ihnen jemand begegnet, von Jesu Christo untereinander zu reden und in Catholischen Orten die Leute mit dem Gruß: Gelobt sey Jesus Christus! anzurufen pflegen, damit man bey erfolgenden Diebstahl um so weniger einen Verdacht auf Juden werffen könne.

1. Beutel ganz neue Kopfst. laut Post-Zeddel ist darinnen gewesen rthl. 374. Xr. 88. die thun	rthl.	374	23	6
In drey Geld-Körben an halben und ganzen Kopfst. Peter- und ordinari Dopl. Bagen in circa		400	1	
An unterschiedlichen Münz-Sorten, neml. an halben Bagen, ggl. 2 glst. 6. pf. und 4. glst. auch Albus u. Xr. welche in diesem Schrancke in einem Schiebe-Kasten a part gelegen in circa		160		
1. Carl d'or, a part in einem Papier gewickelt		3	8	
1. Klein Körbgen mit ausgeschossenen falschem Gelde, worunter ein falscher Enbl. ft.				
1. Schachtel mit diversen Münz-Sorten in circa 16. bis		18		

Summa rthl. 956 7

Letzteres hat in einem offenen Schreth-Pulper a part gestanden.

In dem zweyten von Nuß-Holz gemachten, und von denen Dieben erbrochenen Schranck, ist mit hinweg genommen worden:

18. Holl. Spec. Ducaten, alle de anno 1729. a 2 rthl. 19 gl.		50	6	
5. Span. Pistoletten a 5 rthl.		25		
1. Louis d'or		5		
Frank-Geld 7 $\frac{1}{2}$ bis		8		
Gute $\frac{2}{3}$ ft. in circa		3	8	
1. alter Species rthl.		1	8	
Noch an guten Geld ohngefahr		2		

Diese eingeschlossene 7 Posten haben in einem runden Geld-Körbgen a part gelegen.

Bei diesem Geld-Körbgen hat in dem letztern Schiebe-Kasten a part in Dieten gelegen:

1. Diete mit Marien gl. ohngefahr 8 bis		9		
1. Diete Matthier ohngefahr		1	8	
1. Diete mit abgesetzten Pohl. gl.		2	8	
An guten 6 pft. gl. und 2 glst. 6 bis		7		
Xr. und Albus in circa 2 bis		4		
Im 2ten und dritten Schub-Kasten halbe und ganze Bagen, Kopfst. 2c. 2c. in circa 130. bis		140		
1. Schachtel a part, darinnen allerhand Klein Geld u. 2 L. d'or gewesen 15 bis		16		
1. lederner Beutel, darinnen unmündiger Kinder Gelder gewesen in circa		100		

Transporto 1330 21

7. silberne

Transporto 1330 21

7. silberne Löffel, davon ist einer gezeichnet J. F. W. 4. mit einer Muschel und C. W. zwey aber sind ohne Zeichen gewesen, so in circa 21. Loth gewogen, 10 bis

1. großer Meer-Schaumen Toback's-Kopff

In dem Gewölbe 1. Körbgen mit kleinen Corrent-Geld ohngefahr

Ferner aus dem Gewölbe mitgenommen:

$\frac{1}{2}$ ft. echt Carmois. Dopl. Dafft		15		
20. bis 24. Ell. helle grasgrün dito		24		
1. Rest vor 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Ell. incarnat dito		3		
1. Rest dunkelgrün von in circa 5. Ell.		4		
1. ft. Perla Florent Dopl. Dafft in circa		30		
8. bis 9 Ell. ponceau Luch. dito		6	8	
5 $\frac{1}{2}$ Ell. weiß dito		4	14	
6 bis 38 Ell. bleumourant		25		
In circa 10. Ell. chougillie dito		8		
10 bis 12 Ell. violet dito		9	12	
$\frac{1}{2}$ ft. schwarz ordin.		12		
8. Ell. dito fein Florent. dito.		7	8	
Noch 2 Reste schwarz in circa 4 Ell.		3		
20 bis 24 gelb Papagoy gemivet Florent. dito		18		
6 bis 7 Ell. gelb und roth piqu. dito		5		
12 Ell. inc. bleumourant in rosa dito		19		
20 Ell. grau piqu. dito		16	16	
6 Ell. an zwey Reste gelb und roth glatte Daffe		4	18	
10 bis 12 Ell. gelb in rosa glanz Dopl. Dafft		9		
12 bis 14 Ell. Violet in weiß dito		10		
14 bis 16. Ell. Carmois. und grün dito		12		
6 bis 7. Ell. mode Coul. 2 farbigt dito		5		
$\frac{1}{2}$ Ell. an ein Rest Carmois mit bund gestr. dito			9	
6 Ell. schwarz br. Gros de Tour		6		
3. ft. schmal und breite goldene Treffen ohngefahr		48		
2. ft. silberne dito		32		
4. ft. goldene Mellinen		50		
3. ft. silberne dito		30		
$\frac{1}{4}$ bis 1 Pfund alte gekaufte goldene Treffen und Mellinen, so ausgebrannt werden sollten		10		
1 bunch von Wappen genau hier Kasten, darinnen seidene und halbseidene Tüchel, auch einige Reste Daffe gewesen, in circa 150				

Transporto 1915 10

1 den

1 dergleichen hunder Kasten, darinnen allerhand Sorten weisse	Transporto 1915 10
Episen waren, betragen wenigstens	300
1 Paar Pistolen, so 8 rthlr. gekostet, rechne auch nur vor	4

Summa 2219 rthlr. 10 gl.

Mühlhausen, den 22. Febr. 1735.

Christian Weymar.

Actum Fulda, auf Hochfürstl. Canzley Martis den 15. Martii 1735.

Præsentibus

Herren Hoff-Räthen Salomon

8
Kriffe

8 me Secretario Kriffe.

Nachdemahlen auf erlassenen Befehl die *Corpora delictorum* derer zu Fulda, Hünfeld, Rossdorff und Buttlar ausgeübten Kirchen-Diebstählen zu *investigare*, *hodiernus terminus* anberaumet worden; Als erschiene zu dem Ende dahiesiger *Aedituus*, *Henricus Antonius Graw* und *producirte Specificationem* derer in dahiesiger Collegiat- und Pfarr-Kirchen zwischen dem 25ten und 26ten Octobr. 1734. entwendeten Kirchen-*Paramentis*, mit fernerer Anzeige, daß die Diebe mittelst Erbrechung der in dem Sacristey-Fenster vorgemachten eysernen Stäbe (welche Erbrechung sie durch ein nahe dabey gelegenes Bau-Holz f) bewürcket) und demnechstiger Einsteigung in der Sacristey, den Kirchen-Diebstahl ausgeübet. Die *Taxam* alles und jedes könnte er nicht *formiren*, würde aber darob sich leichtlich machen können, weilten von dem gestohlenen noch ein *Simile* von *paramentis* bey Handen sey, welches *in ordine ad taxandum* ansehnlich seyn könnte und würde. Wäre immittelst *erbitlich Veritatem furti sacrilegi* und die übergebene *Specification* ihres Inhalts mittelst Eides zu erhärten.

Prævia avifatione juramenti, hat *Aedituus Graw* die *Specification*, deren Inhalt und seine weitere Anzeige würcklich beschworen.

Des

f) Mit Bau-Holz pflügen die Achproschten ordentlich Weise die eiserne Gitter in elcken Augenblick aufzubrechen, und wird dergleichen Holz von ihnen *Drach* genantet. Hier-nächst beschließen die Juden nichts lieber, als Kirchen, eines Theils aus Haß wider die Christen und deren Gottesdienst, und andern Theils, weilten nichts so leichtlich, als eine Kirche bestohlen werden kan. Denn erstlich wohnet niemand in der Kirche, zweytens stehen solche meistens von andern Häusern etwas abgefondert, drittens ist durch die Fenster oder Sacristey Thüren leichtlich hinzukommen, viertens gehen die Juden, welche sich öfters vor Christen ausgeben, in die Kirche, den Diebstahl abzusehen, und fünftens ist die Gelegenheit in einer Kirche wie in der andern, daß solchlic derjenige, welcher eine Kirche bestohlen hat, gar leichtlich den Vortheil zu mehrern Kirchen-Verraubungen zu finden weiß.

Desgleichen dann auch beyde der Stiffts-Kirchner zu Hünfeld, Johann Valentin Hærmann, und der dafelbstige Pfarr-Kirchen Schul-Bediente, Johann Adam Heß,

Der Pfarr-Kirchen Schul-Bediente zu Rossdorff, Johann Michael Schleicher, auch

Der Schul-Bediente zu Buttlar, Adam Heinrich Anschütz,

Ihre *Specificationes* und deren Inhalt mit würcklichem Eide erhärtet. *Actum ut supra.*

In fidem Protocoll

Salomon.

Specificatio

Was ahn *Paramentis* zwischen dem 25ten und 26ten Octobr. 1734. in alhier-figen Fuldischen Stadt-Pfarr-Kirchen aus der Sacristey gestohlen worden:

1. Zwey silberne Kelch g) mit *Patenen* und *Leßlen*.
2. Eine silberne Cron vom *Mariae*-Bild, und eine silberne Cron vom *Jesus*-Kindlein, dann den silbernen Scepter zerbrochen, und über die Helffte mitgenommen.
3. Ein silbernes *Crucifix*-Bild vom Creuz abgerissen, sammt der von Silber gewesenen Überschrift: *I. N. R. I.*
4. Ein rothes Mess-Gewand von Carmesin-rothen seiten Zeug, mit Gold gestickt, sammt dem Kelch-Düchlein und grossen *stola*.
5. Ein roth Mess-Gewand von seiten Zeug mit goldenen Blümlein und goldenen Borden besetzt.
6. Ein roth Damasternes Mess-Gewand mit silbernen Borden besetzt.
7. Ein Damasternes Mess-Gewand, roth und weiß, mit silbernen Spitzen besetzt, *cum stola majore*.
8. Ein weisses Mess-Gewand mit farbigen Blumen und goldenen Borden besetzt.
9. Ein grünes Mess-Gewand mit rothen Streiffen und farbigen Blumen, mit breiten silbernen Borden besetzt.
10. Ein braunes Mess-Gewand mit farbigen Blumen und silbernen Borden besetzt.
11. Ein weiß *Pluvial* mit goldenen Blümlein und goldenen Treffen besetzt, vornher mit blauen Taffend gefüttert.

12. Ein

g) Ueber die Kelche treiben die Diebs-Juden grossen Spott und vermalebente Lasterungen, indem sie solche, spöttischer Weise, Kelchim, das ist Hunde, und in Singulari einen Kelch Kelck, nennen. Conf. Eisenmengers entdecktes Judenthum, P. I. C. II. & 12. p. 507. 552.

R r

12. Ein neues *Antependium* für den hohen Altar, halb von rothen *Esstoff* mit weissen Blumen, dann halb mit gelben *Esstoff* mit farbigen Blumen, mit halbsilbernen Borden besetzt.

Henricus Antonius Graw,
Aedituus Fuldae ad S. Bonifacium & Blasium.

Designation

Derenjenigen Sachen, welche in der Nacht zwischen dem 5ten auf den 6ten Aprilis 1734. durch gewalthätigen Einbruch aus der Collegiat-Stifts-Kirchen zu Hünefeld entwendet worden, als:

1. Eine *Monstranz* von Silber, übergoldet, samt dem *Venerabili. h)*
2. Ein silbernes *Ciborium*, vergold, mit vielen *consecrirten Particulen*, nebst einem reichgestickten Mündlein, womit selbiges gezieret gewesen.
3. Vier Kelche mit denen *Patenen* und dreyen Löfflein.
4. Ein *Ornat* von gelben Taffet, mit gleichem Mündlein, so mit weissen Borden ausgestaffiret, um den *Tabernacul* des hohen Altars gestanden.
5. Ein rother *Ornat* von Taffet, samt zwey gelben Borden, so um den *Tabernacul* auf dem Creutz Altar gewesen.
6. Einen langen rothen Taffet, so auf einem Bäncklein des hohen Altars gebraucht worden.
7. Ein langes weisses *Velum*, wie auch
8. Zwey lange rothe *Vela*, pro portanda *Monstrantia*.

Folgen die Umstände ausgeübten Diebstahls:

1. Haben die Diebe mit Instrumenten scharff angesehet, um die vordere Thür aufzusprengen, solches aber nicht bewürcken können.
2. Haben sie ein Creutz von einem Grab genommen, selbiges bey einem Fenster (wo am süglichsten in die Kirche zu kommen) angestellt, darauf gestiegen, ein Stück Fenster aus dem Blei geschnitten, und solches auf den Kirchhoff geleet.
3. Haben sie um die mittlere Fenster-Säul einen Strick angebunden, an welchen sie sich in die Kirche eingelassen.

4. In

h) Die *consecrirte Hostia* hat *Joym Mosès*, wie er selbst freywillig gestanden, geachtet, i. e. gegessen, und sein Diebs-Camerade, Mannes, hat nach seiner Erzählung die besondern verwahrte *consecrirte Particula* verforst, i. e. verbrennet. Ein Christlicher Leser kan sich hierbey leichtlich die Vorstellung machen, wie gottesslästerlich diese jüdische Höllebrände ihr Gespötte damit getrieben haben werden. Denn es ist leyder! überhaupt mehr als zu bekannt, wie von denen blasphemirenden Juden die heilige Hostia ein unreines Brod, Brod-Götze, Abgott, und so weiter, mit entsetzlicher Verspottung genant wird. Conf. Eisenmengers cit. I. P. I. C. 12. p. 547. 549. und hiernächst ist insonderheit von weyl. Herrn Prof. Wagenfeilen in seiner an alle Regenten gerichteten *Denunciatio Christiana* pag. 185. 549. angezeigt und erwiesen worden, welchermassen wir Christen, von denen in das Gericht der Verstockung dahin laufenden jüdischen Boswichtern, nur die Thola-Achler, das ist, gehentzen Treffer, so schimpflich als gottesslästerlich zugenamet werden.

4. In dem *Tabernacul* haben sie mit ihren Instrumenten so vielmahl angesehet und gehohlet, bis endlich ein Stücklein Holz ausgesprungen, daß also der *Tabernacul* frey herumgeloßen, mithin die *Monstranz* und *Ciborium* heraus geraubet worden.
5. Seynd auf dem hohen Altar *immediate* vor dem *Tabernacul* zwey Tücher, deren eines ganz durchgebrannt, anderes aber vom Brand erschwärket gewesen; ob nun die grosse und die kleine *consecrirte Particul* aus dem *Ciborio* allda verbrennet worden, oder ob sie von der Diebe brennenden Luntten oder Lichter angezündet gewesen, ist mir unbekant.
6. Haben sie die Sacristey-Thür, mit Aussprengung des Klobens samt einem Stück Stein, vermuthlich und allem Ansehen nach, mit Schrauben oder sonstn stärcksten Instrumenten aufgebrochen.
7. Haben sie alle darinnen verschlossene Schräncke aufgesprengt, die Schlüssel verdorben, theils auch gänglich zerbrochen.
8. Seynd in der Sacristey alle *Paramenten* zerstreuet herum gelegen, als ob sie solche durchsehen; doch weder von Mess-Gewandten noch andern weissen Zeug i) etwas davon entwendet.

Also bezeuge ich wahr zu seyn

Johann Valentin Hartmann.
Stifts-Kirchner.

Specification

Derenjenigen Sachen, welche zwischen den 22. und 23. Septembris Anno 1734. des Nachts durch gewalthätigen Einbruch aus der Stadt-Pfarr-Kirchen zu Hünefeld geraubet worden, als:

1. Eine *Monstranz* von Silber und vergoldt, wovon die Haupt-Schrauben in der Sacristey gefunden worden.
2. Ein silbernes *Ciborium* vergoldt, mit einem Mündlein mit goldenen Blumen, woraus die *consecrirten Particulen* unter das Altar-Tuch vor dem *Tabernacul* geschütt.
3. Drey Kelch, samt zugehörigen *Patenen* und Löfflein.
4. Eine silberne Capul.
5. Eine silberne Christus-Büchß, wovon der eine Theil, worinnen das heilige Oehl (weilen es damalen von der Büchßen abgeschraubt, wegen Sonntags vorher versehenen gewissen Krancken) geblieben ist.
6. Ein silberner Communicanten-Becher von einem halben Maas.
7. Zwey Capul, roth und weiß, mit gildenen Blumen, wovon gemeltem rothen der *Manipul* in der Sacristey gefunden worden.

R r 2

8. Drey

i) Die Achprofchen gehen nur nach Gold, Silber, Zubern und kostbaren Crahm-Waaren, weil solches leichtlich fortzubringen und eher einen Abkäufer findet.

8. Drey raffende blaue Mutter Gottes-Schleier.
9. Vier raffende Vela von Ketten; als, 2 blaue, ein rothes und ein schwarzes.

An weissem Zeug:

1. Vier leinwandene Alben.
2. Sieben Altar-Tücher, 2 von Leinwand mit guten Spitzen besetzt, 3 von Bildzeug, und 2 von Halbtuch.
3. Zehn gebilte grosse Handtücher.
4. Drey kleine Handtücher vor die Communicanten.
5. Ein schwarz wöllenes Antependium.

Folgen die Umstände:

1. Haben die Diebe ein Fenster ausgeschnitten, wodurch sie sogleich auf einen nechst dabey stehenden Beichtstuhl, und von selbigen in die Kirch gestiegen.
2. Das hintere Kirch-Thor gleich eröffnet, wodurch die ganze Rott ihren völligen Eingang wie auch Ausgang bekommen.
3. Haben sie den Tabernacul, wie noch zu sehen, mit Gewalt erbrochen, die Monstranz heraus genommen, (das Sanctissimum k) auf die Stadt-Mauer gelegt, allwo es auf einem Stein ist gefunden worden,) wie auch das Ciborium geraubt.
4. Haben sie die Sacristey-Thür so gewalthätig erbrochen, daß die Riegel im Schloß zerspringen müssen, wie auch ein Stück aus der steinern Thor-Pfosten gesprengt und der Kloben oder Nid gewichen.
5. Als sie hinein kommen, so gleich alle Schränck und Schlöffer erbrochen, und den oben erwähnten Diebstahl vollzogen, das übrige also zerstreuet, daß es fast einer Mörder-Gruben gleich gesehen.

Also bezeuge ich wahr zu seyn

Joh. Adam Zeff.

Designatio.

Der Kirchen-Sachen, welche zu Nasdorff in der Nacht zwischen dem 18. und 19. Januarii dieses Jahres, mit gewalthätiger Einbrechung an zwey Orthen und Übersteigung der hohen Kirchheßs-Mauer (als erstens in die Sacristey, dann wieder von aussen in die Pfarr Kirch über einem Seiten-Altar, an welchen beyden Orthen, die Fenster samt starken eysernen Stäben ausgebrochen worden) bestohlen worden.

Ein

k) Warum die Diebe die geheiligte Hostie auf der Stadt-Mauer liegen lassen, davon ist die Ursache nicht wohl zu begreifen, es wäre denn, daß man daraus hätte urtheilen sollen, es müßten Gajim den Kirchen-Raub verübet und dabey vor das hochwürdige Gut so viele Veneration gehabt haben, wie dann die Hoch-Fürst. Jüdische Criminal-Gerichte gar nicht sich einbilden können, daß dergleichen Kirchen-Veraubungen von Juden geschehen, und deswillen allbereits einigen ihnen verdächtig geschienenen Christen, solche in Verhaft zu nehmen, nachgesellet.

Ein seidenes Messgewand mit rothen und weißen Strieffen und untermengten gelben und blauen Blumen.

Ein weiße Alben von feinen Leinwandt mit Spitzen, samt zwey Humeralien.

Vier Altar-Tücher, darunter drey schlechte und ein feines mit ausgenäheten breiten Bortten und schmahlen Spitzen besetzt.

Vier Pfund Wachs zu Kerzen.

Einen schwarzen raffenten Schleier mit schwarzen Spitzen besetzt.

Einen weißen Schleier mit guten Spitzen besetzt.

Ein Anhäng-Geldt mit Silber, ohngefähr 2 1. fl.

Ein grosses Handtuch von Schmah-Tuch.

Also bezeuge ich wahr zu seyn.

Johann Michel Schleicher.
Schulmeister in Nasdorff.

Specification und Designation

Deren zu Buttlar gestohlenen Kirchen-Sachen:

Zwey Kelch mit denen zugehörigen Patenen und kleinen Eefflein, unter welchen einer ganz von Silber, der andere allein die Euffen.

Ein Ciborium von Silber, umlegt mit silbernem Laubwerk.

Eine Monstranz, welche von Kupffer; ob das Laubwerk Silber, ist mir nicht bewußt, heist der Monstranz auch das Sanctissimum. l)

Eine silberne Capsula.

Ein grünes Kelch-Düchlein.

Eine kleine Fahne, so man bey Unreitung des Flohrs gebrauchet.

Drey heiligen Oehl-Büchsen mit dem H. Oehl, welche von Zinn.

Solches thue hiermit unterthänig berichten und bescheitern

Johannes Herzst, Pfarrer zu Buttlar.

Vorstehendes bekenne also wahr zu seyn.

Adam Heinrich Anschütz,
Schulmeister zu Buttlar.

Nr 3

Speci-

h) Hier haben die Diebe abermals das Venerabile mitgestohlen, dabey aber vor diesem und dem vorher specificirten Kirchen-Raub gar wenig erbenntet. Denn die Diebe betriegen sich öfters in ihrer Einbildung, wenn sie eine Gnaife vor reicher halten, als sich solche in der That befindet. Wann in Catholischen Orten Processiones gehalten werden, so sehen die Diebs-Juden von ferne zu, und bilden sich ein, es sey alles von Gold und Silber, worauf sie ihren Cameraden goldene Berge weiß machen, weswegen auch die gescheiden Achprofschen ihren Baldobern nicht allemal glauben, und sich zuweilen besser erkundigen, ob die vorgeschlagene Gnaife auch so viel importire, die erforderlichen Kosten anzuwenden? Denn die Diebe müssen durch Botzen-Lohn, Zolle, Zehrung, Pferde-Mieth und Reife-Kosten zuweilen viele Azöes (Unkosten) anwenden, ehe sie die Gnaife in Stand bringen können.

Specification

Was in der Nacht zwischen dem 26. und 27ten Januar. 1735. mittelstgewaltsamen Einbruchs aus der Sacristey der Stadt-Kirche zu Salzingen m) gestohlen worden.

- I. Fünf silberne verguldete Kelche, als
 1. Ein grosser silberner überguldeter Kelch *de anno 1664.*
 2. Ein mittelmäßiger Kelch von Silber und überguldet, mit völligem Namen *Matth. Volckhart de anno 1635.*
 3. Ein kleiner silberner verguldeter Kelch mit völligem Namen *Daniel Silchmüllers de anno 1634.*
 4. Zwey grosse verguldete silberne Kelche, *de anno 1713.* ohne Namen, überein.
- II. Ein silbern verguldet Rännlein.
- III. Ein verguldetes silbernes Maaß-Rännlein mit den Buchstaben, *D. J. O.*
- IV. Ein verguldetes silbernes Oblaten-Kästgen mit völligem Namen: *Christian Schröder, de anno 1635.*
- V. Zwey silberne verguldete Oblaten-Schüßlein.
- VI. Ein dergleichen Spatel.
- VII. Eine silberne Tauf-Kanne.
- VIII. Zwey weisse Priester-Mäntel.
- IX. Ein *ponceau* gewässert doppel Taffet grosses Altar-Tuch, mit goldenen Spitzen

m) Denen Achprofschen ist es gleichgültig, nach ihrer Art zu reden, eine tofel nemonische (Catholische) Tishe oder Jaske (Kirche) oder einen catisch nemonische Tishe (Evangelische Kirche) zu beganken. Ueberhaupt hegen die Juden nicht den geringsten Respekt, sondern vielmehr einen grossen Haß wider die Christlichen Gotteshäuser, und halten es daher vor ein recht verdienstliches, frommes und gutes Werk, eine Christliche Kirche zu berauben. Denn die Juden nennen eine Kirche, einen Brenel, ein Haus der Abgötterey, ein Haus des Götzendienstes, ein abgeschmacktes Haus der Thorheit, ein Schandhaus, oder schändlich Ding, ein f. v. heimliches Gemach, ein Haus des Verderbens, einen Abgrund, eine Unreinigkeit. Ja es ist sogar denen Juden befohlen, gegen derer Christen Kirchen, zu deren mehrern Verunehrung, heimliche Gemächer zu bauen, welches der oft angezogene Eisenmenger in dem ersten Theil des entdeckten Judenthums, C. 2. pag. 547. 199. aus dem jüdischen Buch Toledos Adam Vechavva in dem fünften Theil fol. 159. Col. 1. mit folgenden Worten erweist: Wer eine Wand oder Mauer nahe an einem Abgott (verstehe an einer abgöttischen Kirche, wie im Buche Schylichan Aruch im Theil Joredera n. 143. ausdrücklich gelesen wird) hat, und fällt dieselbe ein, so ist es ihm verboten, selbige wieder aufzubauen, und lässet er einen Raum zwischen ihm und den Abgott, von 4 Ellen. Wann aber die Wand halb ihm und halb der abgöttischen Kirche zugehöret, so lässet er von seinem Fundament 2. Ellen, und gehet (oder weicht) 2. Ellen weiter aus seinem Grund zurück, dann die 2. Ellen von dem Fundament der Wand oder Mauer von dem abgöttischen Gebäude her sind. In dem Platz aber der 4. Ellen, welchen er zwischen ihm und der abgöttischen Kirche lässet, leget er Dornen, damit die abgöttischen Leute sich dessen nicht bedienen; oder machet vor die Kinder ein *Bes hakkiss*, das ist, ein heimliches Gemach, dahin.

Spitzen rings um besetzt, zusamt denen Tüchlein und Vorlage vor den Pult auch mit Spitzen, die Vorhalt-Tüchlein aber mit güldenigen Rigen ummähert.
X. Ein kleineres röhlich seidenes Altar-Tuch, mit einem grünen Streife durch aus.

XI. Ein schwarzer sammeter Klingel-Beutel mit silbernen Spitzen doppelt besetzt, und einer *Cympal*.

Dieser Salkburger Kirchen-Raub ist eben in der Nacht geschehen, als der Post-Commissarius Mayer mit seinen beyden Jüdischen Reise-Compagnons zu Markt: Suhl *pernoctirte* und vorher zu Barchfeld von verschiedenen daselbst sich aufhaltenden Jüdischen Erk-Dieben Nachricht erhalten hatte. Hier auf hat der inhaffirte Baldober, Mendel Carbe, seine von einem zu Schleusingen geschehenen Diebstahl habende Wissenschaft, folgendermassen entdeckt und damit zu weiterer Untersuchung Gelegenheit gegeben.

Actum Coburg, den 20. Junii 1735.

Nachdem der Emanuel Heinemann oder Mendel Carbe in der Frohnveste sich verlauten lassen, daß er Wissenschaft hätte, wer den Diebstahl bey der Frau Ober-Ausscherin von Beck zu Schleusingen verübet; Als wurde derselbe hierüber vernommen, welcher dann aussaget: Es hätte ihm sein gewesener Knecht, der Mendel Levi, bald nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl erzehlet, daß der Meyer Sprenaling, Löw Buch, sonst Löw Streifdoorff genannt, und noch andere Reichensächser Diebs-Juden, die Frau Ober-Ausscherin von Beck zu Schleusingen bestohlen hätten, und sollte des Löw Buchs Frauen, so aus Schleusingen sey, Bruder, der Baldober dabey gewesen seyn, welcher sich aber nach verübtem Diebstahl von Schleusingen wegbegeben habe, wohin, wisse er nicht. Mendel Carbe wurde hier bey bedeutet, nähere Umstände von der Sache des nächsten anzugeben. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Die *ad Acta* eingeholte Nachricht von diesem Diebstahl verhält sich wie folget:

Relation

Von demjenigen Diebstahl, welcher in der Nacht zwischen dem 22. und 23ten April a. c. bey hiesiger Frau Ober-Ausscherin von Beck Wittbe, geschehen.

Nachts ohngefähr um 12. oder 1. Uhr steigen 5. starke Kerl, nach leichtgedachter Frau Ober-Ausscherin von Beck Aussage, auf einer Leiter, n) welche sie

n) Die Diebe lassen sich der Mühe nicht verdrissen, die zu Ausübung eines Diebstahls benötigte Leitern eine Stunde weit und noch weiter herbey zu tragen. Damit sie aber unterwegs nicht angerufen werden, so muß einer ein Stückweges vor der Leiter her und ein anderer eine Strecke weit hinten nachgehen, und müssen beyde, wann ihnen jemand begegnet, oder nachfolget, benenjenigen, so die Leiter tragen, durch einen Pfiff oder lauten Ruff eine Losung geben, in welchem Fall die Leiter ein wenig anßer dem Weg bey Seite legen, und solche so lange, bis kein Ambhorez weiter zu befürchten ist, verstecken.

sie in der Vorstadt bey'm Mahler Ambergern hinter dem Hause w'gestohlen, über die Stadt-Mauer, weil eben obgedachter Frau Ober-Ausscherin Wohnhaus nahe an selbiger gebaut ist. Lehnen darauf eine andere Leiter, so sie ebenfalls in der sogenannten Unter-Mühle aus dem Heuschoppen gestohlen, an ein Fenster und steigen hinein, *attaquieren* die Magd, so dafelbstn gelegen, vorerst, binden ihre Hände und Füße, o) mit heftiger Bedrohung, ihr das Leben zu nehmen, wo sie schreyen oder sonst ein Wort laut rufen würde. Darauf verfügen sie sich zu nurgedachter Frau von Beck, greiffen dieselbe mit Gewalt an, unter heftiger eben dergleichen Bedrohung, wie bey der Magd geschehen, sie zu ermorden, mit Beyfügung, sie sollte sagen, wo sie ihr Geld hätte? darauf sie geantwortet und gesagt: sie habe kein Geld, mit flehentlichem Bitten, ihr das Leben zu schenken, sie sollten nehmen, was sie wollten. Da dann diese freche Rotte alles in der Kammer und Stube aufgeschlagen und davon genommen, wie aus beygefügter *Specification*, welche von E. E. Rath selbst aufgesetzt worden, zu ersehen ist. Indem nun der eine Dieb, so am Bette gestanden, und ihr Schwefel vor die Nasen gehalten, auch Betten und Küssen auf sie geworffen, um sie folgendes zu ersticken, sich immer gestellt, als wollte er sie ermorden, hat doch der andere, so ein kleiner Kerl gewesen seyn soll, noch vor sie gebeten, und gesagt: er solle ihr das Leben nur schenken. Darauf wie diese Uebelthäter nun zusammen gepackt, was sie gefunden, zur Thür hinaus gegangen, die Frau Ober-Ausscherin von Beck aber voller Ohnmacht, Furcht und Zittern kaum so viel sich besinnet und Kräfte finden können, daß sie mit gebundenen Händen zum Bette heraus fährt, und die Thür zuriegelt, an das Fenster gehet, und mit schwacher Stimme auf die Gasse um Hülffe ruffet, welches auch die Magd gethan, die, nach dem sie sich um etwas von den gebundenen Füßen entlediget gehabt, auf die Gasse gelaufen; weilen nun dieselbe um Hülffe geschrien, kommen die Mörder wieder an die Thür; allein weilen solche verriegelt, auch der Zulauff und Vermenschiene groß zu werden, müssen solche *eschappiren*, und steigen als zu dem Ort wieder hinaus, wo sie herein gestiegen. Indem nun der *Lieutenant* von hiesiger Miliz mit etlichen Bürgern, aber leider! zu spät in das Haus kommt, findet er die halb todte Frau erstaunend mit gebundenen Händen, löset solche derowegen auf, und wird etliche Stücke brennender Linten gewahr, so schon das Bett ergriffen und leicht zum Brand hätte bringen können, welches sie auslöschten, das Haus fleißig *visitiren*, aber alles vergebens. Die übrigen Bürger und Leute laufen vors Thor, um solche Diebe etwa noch zu ergreifen, allein sie finden, wie oben gedacht, die bekannten Leitern noch anlehnd; und ob sie gleich etliche in der Vorstadt wohnende Leute aufgewecket und gefragt:

o) Solchergehalt war dieses keine zierliche Mattematte, sondern eine Mattematte bekoog, das ist ein gewaltfamer Handel, oder vielmehr eine Roboria.

ob niemand diese Rotte gesehen? auch bis zu Ende der Vorstadt gelaufen, haben sie doch in dieser finstern Nacht, weil diesen Bösewichtern nicht zu trauen gewesen, nichts habhaft werden können, und sich wiederum retiriren müssen. Ob solche freventliche That an Tag kommen wird? wird die Zeit nach fleißiger Nachforschung lehren.

Specification des Diebstahls.

Ein goldener Ring mit 6. Diamanten.
 Ein silbern halb vergoldenes *Service*, so bestanden in einem Becher, Messer und Gabel, wie auch einer kleinen Schachtel von drey Sächern und Zucker-Löffel, Zahn-Stocker-Futteral.
 Zwey Armschnallgen, jedes mit 13. Diamanten.
 Drey goldene Hemde-Knöpfgen, als 2. mit 7. und eins mit 9. Diamanten.
 Zwey angehörte Doppel-Ducaten.
 Sechs güldene Ringe, als 3. mit Carniolen und auf der Seiten mit 2. Diamanten, einen mit Rubinen und 2. mit Diamanten, einen mit einem weissen Fluß und 2. kleinen Diamanten, und einen *Ouy* mit 2. Diamanten.
 Ein einfach angehörter Ducaten.
 Ein Dreyköpfiger Thaler.
 Zehn silberne Löffel.
 Noch ein angehörter Doppel-Ducaten.
 Vier güldene Ringe, als ein Türkis mit 2. Diamanten, ein Rubin mit dergleichen, ein weißer Stein mit schwarzem Schmelz und 2. Diamanten, und einen starcken goldenen Ring mit zwey Easel-Steinen.
 Zwölff Lünebl. *Species*-Thaler eines Schlags mit dem Roß.
 Zwey *Species*-Thaler, alte.
 Sechs Thaler ohngefähr *current*-Geld, samt etnigen alten auserlesenen Ducaten.
 Ein versiegelt Pfand von 2. silbernen Löffeln und altem Gelde, worauf 12. rthr geliehen worden.
 Eine silberne Capsul zum Wachsstock, glatte Arbeit.
 Ein Goldstück von 10. bis 11. Ducaten schwer, mit des Höchstfel. leztverstorbenen Herzogs von Detting Brust-Bild, und auf der andern Seite Armaturen.
 Eine silberne verguldete Schädle, mit Blumen-Arbeit und zwey Handhåbgen.
 Noch ein silbernes aber ohnvergoldetes Schälgen, in Form einer Lilien.
 Acht Ellen schwarzen *extra-ordinair* starcken Damast.

Registratura.

Nach des Chur-Fürstl. Sächsl. *Corporal* Schmidts, sonst von Rodach bürdig, welcher zu Schleusingen im Quartier lieget, und heute als Zeuge in einer Schlägerey-Sache hier gewesen, gegebenen Bericht, soll der Werth dieser

dieser entwendeten Sachen sich auf 600. fl. erstrecken. Von denen Dieben, wo sie mit dem Raube hingekommen? wuste Schmid keine Nachricht zu geben. Coburg, den 28. April. 1732.

P. N. Einert.

CAPVT XIV.

Von des Inquisiti, *Hayum Moyses*, oder *Johann Ingolstädters*, articulirten Verhören und dessen unvollständigem Bekänntniß.

Nachdem von einer Hochfürstl. Regierung hieselbst, mittelst eines vom 29. April. 1735. erlassenen *Rescripti*, die *Inquisitos ad articulos* zu hören, und mit denen Zeugen und unter sich selbst zu *confrontriren* anbefohlen worden: Als habe dem geneigten Leser das erfolgte *inquisitorische Examen*, so viel den *Hayum Moyses* betrifft, inmassen derer übrigen *articulirte Inquisitiones - Protocolla*, unnöthige Weitläufigkeit zu erspahren, wegzulassen, vor gut befunden, wie hiermit geschieht, von Wort zu Wort zu *communiciren* nicht unterlassen wollen.

Actum Coburg, den 10. Junii 1735.

Wurde der inhaftirte *Hayum Moyses*, oder *Johann Ingolstädter*, auch über *Inquisitional. Articuli* verhöret, als folget:

Art. 1. Wie Inquisit heiße, wie alt, und woher er bürgerlich sey?

ad 1. Er heiße als ein geborner Jude, *Hayum Moyses*, und als ein Christ, *Johann Ingolstadt*, sey 32. Jahr alt, und von Treuchlingen bürgerlich.

Art. 2. Ob seine Eltern noch am Leben, oder bereits gestorben?

ad 2. Sie seyen gestorben.

Art. 3. Ob nicht Inquisitens Vater *Moyfes Scheyle*, geheissen, und wo er gewohnet?

ad 3. Ja, und habe in Treuchlingen gewohnet.

Art. 4. Ob nicht Inquisit noch Geschwister am Leben habe, wie sie heißen, und wo sie wohnen?

ad 4. Ja, zwey Brüder wohnten in Treuchlingen, der eine heiße *Scheyle Moyses p)* und der andere *Lämmle Moyses*, und seyen beide verheyrathet; dann noch einen Bruder zu Mohnheim, mit Namen *Salomon*, so auch verheyrathet; der vierte Bruder,

p) Dieser ist von denen Achprofschen auf der Strasse in einem Walde ermordet worden.

Nathan q) *Moyfes*, ziehe im Lande herum, handle mit Waaren, und sey auch verheyrathet, habe aber keine gewisse Wohnung; der fünfte Bruder, Namens *Lefer*, so noch ledig, diene bey einem Juden, und sey ein Pacht-Träger; der sechste, *Jacob, r)* wo dieser sich aufhalte, wisse er nicht, würde wohl noch bey seiner Mutter, als Inquisitens Stieff-Mutter, zu Hause seyn; der siebende, mit Namen *Sender*, oder *Alexander*, so der jüngste, würde wohl auch noch zu Hause bey der Mutter seyn: Dann noch zwey Schwestern; die eine wohne in Treuchlingen, und heiße *Mandel*; wo die andere Schwester sey, und wie sie heiße, wisse er nicht.

Art. 5. Wovon sich Inquisitens Brüder nähren?

ad 5. Der *Lämmle Moyses* und der *Salomon* zu Mohnheim, welcher letztere ein Vermögen von 4000. fl. besitze, führten Handelsschaft. Wovon sich *Scheyle* ernähre, wisse er nicht.

Art. 6. Ob nicht einige von diesen seinen Brüdern vom Rauben und Stehlen leben?

ad 6. Das wisse er nicht. Wie Inquisit auf der Hohen-Eiche noch gewohnet, so hätte der *Scheyle* ihm den Bruder, *Nathan Moyses*, zugesendet, welcher ein halb Jahr bey ihm verblieben sey; hernach hätte sich dieser auch ein halb Jahr bey dem Dorfänger zu Abteroda aufgehalten, und könne Inquisit ihm nichts Uebels, oder daß er sich vom Stehlen ernähre, nachsagen.

Art. 7. Wie lange Inquisit aus seines Vaters Haus weg sey?

ad 7. Ohngefähr 15. bis 16. Jahr lang.

Art. 8. Wovon er sich seit der Zeit genähret?

ad 8. Theils vom Schneider-Handwerk, theils von Soldatendiensten und auch vom Handeln, indem er 600. fl. von Amsterdamm mit nach Hamburg gebracht, welches Geld er von zwey Ost-Indien-Fahrern gewonnen hätte. Vom Stehlen hätte er sich nicht genähret, auch sein Lebens-Tag nicht mehr, als das einzige mahl hier in Coburg mit gestohlen.

Art. 9. Ob er nicht seinen Vater zu Treuchlingen manchmal besucht, und wenn dieses das letztemal geschehen?

ad 9. Nein, sondern sein Vater sey vor drey Jahren zu Fürth zu ihm gekommen.

Art. 10. Ob nicht einige von Inquisitens Brüdern ihn zu Abteroda besucht, und welche?

§ 2

q) Dieser ist auch ein Achprofsch, und soll dem Vernehmen nach in Griechenland, wo aber, ist unbekant, in Arrest sitzen.

r) *Lefer* und *Jacob* sollen ebenfalls Achprofschen seyn, es hat aber Inquisit, *Hayum Moyses*, von ihnen nichts anzeigen wollen und sich mit der Unwissenheit entschuldigt.

- ad 10.* Der Scheyle sey zu Abteroda bey ihm gewesen, und der Leser hätte Inquisiten auch besuchen wollen, er sey aber, wie dieser ihm zugesprochen, nicht zu Hause gewesen.
- Art. 11. Was sie von Inquisiten daselbst haben wollen?
- ad 11.* Der Scheyle hätte Geld von Inquisiten haben wollen, er sey ihm aber nichts schuldig gewesen, und dennoch hätte er demselben 1. fl. gegeben. Was der Leser gewollt, wisse er nicht, er sey damals nicht zu Hause gewesen.
- Art. 12. Ob sie nicht Geld von ihm verlange?
- ad 12.* *ut ad preced.*
- Art. 13. Ob nicht Inquisit in seinem ersten summarischen Verhör ausgesagt, daß er zuvor niemals heraus in hiesige Gegend gekommen?
- ad 13.* Ja.
- Art. 14. Daß er den Juden, Mannes, nicht kenne?
- ad 14.* Ja.
- Art. 15. Daß er nach seinem 14ten Jahr bey einem Juden zu Amsterdam, Itzig genannt, 3. Jahr in Diensten gestanden?
- ad 15.* Ja.
- Art. 16. Daß er darauf noch 4. Jahr in Amsterdam, Embden, Gröningen &c. einen eigenen Handel mit Messeltuch getrieben?
- ad 16.* Ja.
- Art. 17. Daß er vor 11. Jahren bey Gröningen von zwey Kerls seiner Waaren beraubt, und verwundet worden?
- ad 17.* Ja.
- Art. 18. Daß er sein Eheweib zu Amsterdam bey einem Portugiesischen Juden geheyrathet?
- ad 18.* Ja.
- Art. 19. Daß er zu Abteroda zwey Knechte gehabt?
- ad 19.* Ja, die hätte er auch gehabt, und wären ihm mit Waaren, erst nach der Raumburger Petri Pauli Messe vorigen Jahres, durchgegangen.
- Art. 20. Daß er diese mit Namen Mosche Holländer und Joseph Frießländer heißen?
- ad 20.* Ja.
- Art. 21. Daß er solche 2½ Jahr in Diensten gehabt?
- ad 21.* Ja.
- Art. 22. Daß sie erst 4. Wochen vor Inquisitens Arretirung davon gelaufen?
- ad 22.* Ja, sie wären länger weggewesen, er wäre es aber nicht eher gewahr worden.
- Art. 23. Daß Inquisit diese 2 angegebene Knechte zuvor in Frießland gekennet?
- ad 23.* Ja.
- Art

- Art. 24. Daß er niemals ein Christ gewesen, und sich tauffen lassen?
- ad 24.* Ja.
- Art. 25. Daß er kein Preussischer Soldat gewesen, noch desertiret?
- ad 25.* Ja.
- Art. 26. Daß sein Eheweib keine gebohrne Christin sey?
- ad 26.* Ja.
- Art. 27. Daß er die Juden, Berige, Wolff, Sanvil und Mendel Levi nicht kenne?
- ad 27.* Ja.
- Art. 28. Daß er bey dem gewaltsamen hiesigen *Fabriques*-Einbruch nicht mit gewesen?
- ad 28.* Ja.
- Art. 29. Ob nicht alles dieses Angeben falsch, und von Inquisiten erdichtet gewesen?
- ad 29.* Ja, aber mit denen Knechten sey es nicht falsch.
- Art. 30. Warum Inquisit nicht gleich Anfangs die Wahrheit bekennet?
- ad 30.* Er hätte sich befürchtet, es möchte seiner Frau was an ihrem Leben geschehen, und er hätte doch die Hände nicht gern in ihrem Blute waschen s) mögen.

P. M. Einert.

N. Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

Continuirt eodem die postmerid.

- Art. 31. Ob nicht Inquisitens Bruder, Scheyle Moyses, von Treuchling, ohngefähr im Monath Martio vorigen 1734ten Jahres, zu ihm, Inquisiten, in Hessen gereiset?
- ad 31.* Ja, ohngefähr 14. Tage oder drey Wochen vor denen Jüdischen Ostern.
- Art. 32. Ob nicht gedachter sein Bruder des Vaters Schwester Sohn, mit Namen Gerson, damals zum Reise-Gefährten bey sich gehabt?
- ad 32.* Ja.
- Art. 33. Ob nicht Inquisit seinen Bruder damals auf dem Weg nach Abteroda angetroffen?
- ad 33.* Nein, er sey in Abteroda zu ihm gekommen.

S 3

Art.

s) Diese Raision ist sehr unrichtig, und vielmehr gewiß, wenn man des Inquisiti Eheweib nicht zur Confession gebracht hätte, daß er vor seine Person alle Torturen würde ausgestanden und nicht bekennet haben.

Art. 34. Ob nicht Inquisit mit dem Erbk. Dieb, Mannes, damals auf dem Weg bey einem Holz geritten?

ad 34. Nein.

Art. 35. Ob nicht Gerson ihm, Inquisiten, und dem Mannes nachgelaufen?

ad 35. Der Gerson und Inquisitens Bruder wären miteinander in sein Haus nach Abteroda gekommen.

Art. 36. Ob nicht Inquisit und Mannes mit ihren Pferden still gehalten, wie der Gerson auf sie zugekommen?

ad 36. Nein, er wisse es nicht.

Art. 37. Ob nicht Inquisitens Bruder, Scheyle Moyses, sodann auch zu ihnen gekommen?

ad 37. Zu Abteroda sey er zu ihm gekommen.

Art. 38. Und Inquisiten freundlich angesprochen?

ad 38. Er hätte ihn auf dem Weg nicht angetroffen.

Art. 39. Ob nicht Inquisit von seinem Pferd abgestiegen und seinen müden Bruder darauf ein Stück Wegs reiten lassen?

ad 39. Nein.

Art. 40. Ob nicht der Jud Mannes damals zu Reichensachsen gewohnt?

ad 40. Wie sein Bruder bey ihm gewesen, so hätte Mannes in Reichensachsen gewohnt.

Art. 41. Ob nicht Mannes den Juden, Gerson, damals nach Reichensachsen geschickt?

ad 41. Er wisse nichts davon.

Art. 42. Und diesem Gerson befohlen, seiner, des Mannes, Frau zu sagen, sie sollte des andern Tages zu ihm, in Inquisitens Quartier nach Abteroda kommen?

ad 42. Er wisse nichts davon.

Art. 43. Ob nicht des Mannes Eheweib auch auf bestimmten Tag nach Abteroda gekommen, und mit Inquisiten gegessen?

ad 43. Nein.

Art. 44. Ob nicht Inquisit damals einen grossen Pacht hinten auf seinem Pferd gehabt?

ad 44. Er sey nicht geritten, und habe also auch keinen Pacht auf seinem Pferde gehabt.

Art. 45. Worinnen solcher bestanden?

ad 45. Er wisse von keinem Pacht.

Art. 46. Ob es nicht massiv Silber gewesen?

ad 46. Er wisse es nicht.

Art. 47. Ob nicht Inquisit seinen Bruder, Scheyle Moyses, gefragt: wo der Gerson hinaus wolle?

ad 47. Ja.

Art.

Art. 48. Ob nicht Scheyle Moyses Inquisiten darauf geantwortet, er hätte den Gerson zu dem Mendel nach Herrnbreitungen verdungen?

ad 48. Davon wisse er nichts, indem sein Inquisitens, Bruder ihm damals nur zur Antwort gegeben: er wolle sich verdungen.

Art. 49. Ob nicht Inquisit seinen Bruder weiß gemacht, der Mendel zu Herrnbreitungen habe dem Coburger Diebstahl gekauft?

ad 49. Nein.

Art. 50. Mit dem Zusatz: der Mendel Herrnbreitungen kaufe seinen Cameraden oft ab?

ad 50. Nein.

Art. 51. Ob nicht Mannes dabey gesagt: der Mendel Herrnbreitungen sey ein braver Mann?

ad 51. Er habe nichts davon gehört, wisse auch nichts davon.

Art. 52. Ob nicht Inquisit seinem Bruder, Scheyle Moyses, damals erzehlet: daß er und Mannes von einem Diebstahl oder Knaife herkäme?

ad 52. Nein, er sey damals zu Haus und nicht ausgeritten gewesen.

Art. 53. Und daß diese Knaife nicht weit von dem Ort geschehen, wo des Mendel Herrnbreitungen Tochter wohne?

ad 53. Er wisse nichts davon, wisse auch nicht, ob der Mendel Herrnbreitungen Kinder habe, oder wo solche wohneten.

Art. 54. Ob nicht dieser Ort Hünefeld heiße und im Stifte Fulda liege?

ad 54. Er sey sein Lebetage nicht da gewesen, wisse auch nicht, wo dieser Ort liege.

Art. 55. Ob nicht Inquisit mit seinen Diebs-Cameraden damals die Catholische Stifts-Kirche zu Hünefeld bestohlen?

ad 55. Er wisse nichts davon.

Art. 56. Und daraus eine silberne und überguldete Monstranz, worinnen die Hostie noch gewesen; dann ein silbernes Ciborium, verguldet, nebst einem

e) Ob schon Inquisitus den hiesigen Fabriques-Diebstahl freiwillig gestanden hatte, so wollte er doch von mehreren Furtis durchaus nichts auf sich kommen lassen, sondern beharrte immer dabey, daß obiger Diebstahl der erste und der letzte in seinem Leben gewesen wäre, und er ausserdem niemals etwas entwendet hätte. Willen aber dieses Vergeben höchst-unwahrscheinlich und vielmehr wegen anderer verübten bösen Thaten ungenüßlich, ma Indicia vorhanden waren, so mußte man frenlich dem hartnäckigen Bösewicht mit mehrern Ernst zu Leibe gehen. Solchemnach mußte man ihn an dem Fleck angreifen, wo ihm, nach seinem Genie, am allerempfindlichsten zu seyn schiene, weil er auf andere Art wol nimmermehr zu gewinnen gewesen wäre. In dieser Absicht, wurde ihm der Gebrauch des Rauch- und Schnupf-Tobacks gänzlich verwehret, Tages über wurde er in einem finstern Thurn mit Händen und Füßen hart angegeschlossen, und was ihm am allerschmerzlichsten fielt, so wurde ihm das Anschauen seines innigst-geliebtesten Weibes auf einmal unterbrochen, und wann er nach ihr gefragt, ihm nicht einmal eine Antwort darüber ertheilet.

nem reich gestickten Mündlein; vier Kelche mit denen Patenen und dreyen Löfflein; ferner einen *Ornat* von gelben Taffent mit dergleichen Mündlein und weissen Borden; weiter einen rothen *Ornat* von Taffent, samt 2. gelben Borden; einen langen rothen Taffent; ein langes weisses *Velum* oder Vorhang; endlich zwey lange rothe *Vela* oder Vorhänge über die *Monstranz* genommen und davon gebracht?

ad 56. Er wisse davon nichts.

Art. 57. Was vor Diebe mehr bey diesem Kirchen-Raub zu Hünefeld gewesen?

ad 57. Er sey nicht mit da gewesen, und wisse also auch nichts davon zu sagen.

Art. 58. Ob nicht drey Juden, Namens Schmul Bauer, der blinde Abraham und Lauff Löwge solchen mitverübet?

ad 58. Er wisse es nicht

Art. 59. Ob nicht benamte drey Juden noch selbigen Abend, als Inquisit und Mannes dem Scheyle Moyses und dem Gerson auf dem Weg nach Abteroda begegnet, nach Abteroda gekommen?

ad 59. Er wisse es nicht, es sey keiner zu ihm kommen.

Art. 60. Und des Morgens darauf in Inquisitens Wohnung bey dem Löw Spangenburg gewesen?

ad 60. Er habe keinen da gesehen.

Art. 61. Scheyle Moyses sie auch allda gesehen?

ad 61. Er wisse nichts darum.

Art. 62. Ob nicht der Jud, Salomon Michel, zu Abteroda diesen Hünfelder Kirchen-Raub gekauft?

ad 62. Er wisse nichts davon.

Art. 63. Ob nicht Inquisit dieses seinem Bruder, Scheyle Moyses, selbst gesagt?

ad 63. Nein, er, Inquisit, hätte nichts davon gewußt, so hätte er ihm auch nichts sagen können.

Art. 64. Mit dem Zusatz: Salomon Michel kauffe auch andere Diebstähle?

ad 64. Er wisse nichts davon, wiewohl der Salomon Michel zu Abteroda auch Brand, Silber vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl gekauft hätte.

Art. 65. Ob nicht einer von diesen Kirchen-Dieben und *Achprofschen* einen *Louis d'or* von seinem Antheil bey dem Salomon Michel liegen lassen?

ad 65. Er wisse es nicht.

Art. 66. Ob nicht Salomon Michel diesen *Louis d'or* demjenigen Dieb, der selbigen in des Salomons Haus vergessen und liegen lassen, zugestellet?

ad 66. Er wisse es auch nicht.

Art. 67. Und sich im Wirths-Haus zu Abteroda gerühmet, der Salomon sey doch ein ehrlicher Mann, weil er diesen *Louis d'or* wieder gegeben?

ad 67. Er wisse nichts davon.

Art.

Art. 68. Wer der Baldober bey diesem Hünfelder Kirchen-Diebstahl gewesen?

ad 68. Er wisse es nicht.

Art. 69. Ob nicht Inquisit damals in seines Bruders, des Scheyle Moyses, Gegenwart mit dem Seelig Gottlieb von dem Coburger *Fabriques*-Diebstahl gesprochen?

ad 69. Nein.

Art. 70. Ob nicht Seelig Gottlieb auch ein *Achprofsch* sey?

ad 70. Er kenne ihn nicht.

Art. 71. Ob nicht dieser Seelig Gottlieb Inquisiten gefragt: Ob der Meyer Sprengling auch bey dem Coburger Diebstahl gewesen?

ad 71. Nein.

Art. 72. Ob nicht Inquisit diese Frage mit Ja beantwortet?

ad 72. Er kenne den Seelig Gottlieb gar nicht.

Art. 73. Ob nicht Seelig Gottlieb über den Meyer Sprengling böse gewesen, daß er solchen Eachen nachgieng, da er doch nur ein Kind hätte, und ohnedieß ein wohlhabender Mann sey?

ad 73. Er wisse nichts davon.

Art. 74. Ob nicht Inquisit 8. Tage vor seiner Arretirung durch Riegelsdorff nach Bercka geritten?

ad 74. Nein, er sey 8. Tage vor seiner Arretirung, wegen seines Vaters Tod, 8. Tage völlig auf der Erden gefessen, und wie er wieder aufgestanden, sey er 4. Tage hernach arretirirt worden.

Art. 75. Ob er nicht allda bey dem Zöllner einen Diebstahl absehen wollen?

ad 75. Er wisse nichts davon, er sey auch zur selben Zeit nicht da gewesen.

Art. 76. Ob nicht Inquisit auch zu Hohen-Eichen gewohnet?

ad 76. Ja, ein halb Jahr lang, im Wirthshaus.

Art. 77. Zu welcher Zeit er allda gewohnet?

ad 77. Ohngefähr vor drey Jahren.

Art. 78. Ob er nicht einem Mann zu Hohen-Eichen ein Pferd abgeborget und solches nicht wieder gebracht?

ad 78. Er, Inquisit, habe sein eigen Pferd, wie er sich zu Hohen-Eichen aufgeh alten, gehabt; er habe niemanden ein Pferd allda weggeritten und nicht wieder gebracht.

Paul Nicol Einert.
Nicolaus Bausbach.
Johann Gottlieb Müller.
Caspar Christian Morichmann.

Et

Conti-

Continuirt den 13. Junii 1735.

- Art. 79. Ob nicht Inquisit auch zu Hildesheim gewohnet?
ad 79. Ja.
- Art. 80. Von welchem Ort er nach Hildesheim gezogen?
ad 80. Von Hohen-Eichen aus.
- Art. 81. Ob er nicht sein Weib auch zu Hildesheim bey sich gehabt?
ad 81. Ja.
- Art. 82. Wie lange er daselbst gewohnet?
ad 82. Ohngefähr ein Jahr.
- Art. 83. Bey wem er sich allda aufgehalten.
ad 83. Im Gasthoff zum braunen Hirsch, auch bey einem Bürger und Bierschenken allda, welchen er nicht zu nennen wisse.
- Art. 84. Ob er allda ein Schutz-Jude gewesen?
ad 84. Nein, er hätte aber monatlich sein gewiß Geld der dasigen Obrigkeit gegeben.
- Art. 85. Wovon sich Inquisit zu Hildesheim genähret?
ad 85. Vom Handeln mit Thee, Cattun, Safran &c.
- Art. 86. Ob er nicht bey dem Bürgermeister daselbst, gegen dem Rathhaus über im braunen Hirsch erstlich gewohnet?
ad 86. Ja.
- Art. 87. Wie dieser Bürgermeister mit Namen geheissen?
ad 87. Er habe Flor geheissen?
- Art. 88. Ob nicht Inquisit hernach bey einem Wirth zu Hildesheim sich aufgehalten?
ad 88. Ja.
- Art. 89. Wie selbiger heisse?
ad 89. Er wisse es nicht. Dieser Wirth sey auf einem Fuß lahm, schencke Bier und Brandwein, und habe einen Kram dabey.
- Art. 90. Ob er nicht lahm an einem Fusse sey?
ad 90. Ja.
- Art. 91. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß er zu Hildesheim nicht in Schutz gewesen sey, sondern nur denen Bürgermeistern alle Monathe einen halben Gulden gegeben habe?
ad 91. Ja, es sey auch wahr.
- Art. 92. Ob nicht Inquisit in seinem gütwilligen Bekännniß am 1ten April. a. c. die hiesigen Gerichte um Verzeihung gebeten, daß er zuvor die Obrigkeit mit Unwahrheit berichtet?
ad 92. Ja.
- Art. 93. Ob er nicht damals ausdrücklich ausgesagt: daß 1) Gott sein bishero verstocktes Herz geändert, 2) er nunmehr bekennen, auch 3) als ein Christ leben und sterben wolle, und 4) weiter nichts als um einen gnädigen Tod nunmehr bitte?
ad 93. Ja, er habe alle diese 4. Puncte damals gesagt.

Art.

- Art. 94. Warum aber Inquisit weiter nichts, als daß er den hiesigen Fabriques-Diebstahl mit verübet, bisher bekennet habe?
ad 94. Er wisse weiter nichts.
- Art. 95. Ob er nicht Gott und hoher Obrigkeit die Ehre geben, und alle seine Zeit Lebens begangene böse Thaten in der Güte offenbaren wolle?
ad 95. Wenn er weiter was gethan hätte, so wollte ers sagen?
- Art. 96. Ob nicht Inquisiten noch viele Deuben, die er noch zu der Zeit nicht gestehen wollen, vorgehalten wollten?
ad 96. Ja, er wisse aber nichts davon: wenn er weiter was gethan hätte, so wollte er Gott und der Obrigkeit die Ehre geben, und alles bekennen, er wisse aber nichts mehr.
- Art. 97. Ob nicht Inquisit ein Soldat unter den Königl. Preuss. Truppen gewesen?
ad 97. Ja.
- Art. 98. Unter welchem Regiment er gestanden?
ad 98. Erstlich unter des Fürsten von Dessau Regiment, und auch unter dem Moselischen Regiment.
- Art. 99. Ob er nicht erstlich unter dem Fürstl. Dessauischen Soldate gewesen?
ad 99. Ja.
- Art. 100. Von Er. Hoch. Fürstl. Durchl. von Dessau aber dem ehemaligen Moselischen, jezo Gräfl. Donaischen Regiment, als Fusilier geschencket worden?
ad 100. Ja.
- Art. 101. Warum des Fürsten von Dessau Durchl. ihn, Inquisiten, weggeschencket?
ad 101. Weil er zu klein gewesen.
- Art. 102. Ob nicht Inquisit währenden Preussl. Kriegs-Diensten, in Sachsen bey Bauzen, wegen eines Diebstahls angehalten?
ad 102. Er sey wohl da in Arrest gewesen, aber um keines Diebstahls wegen, sondern seine Officiers hätten ihn auf Werbung ausgehändelt, worüber er von denen Bauern auf der Strasse sey arretirt worden.
- Art. 103. Von seinem Capitain aber reclamiret und redimiret, oder ausgelöst worden?
ad 103. Sein Capitain hätte ihn durch ein abgeschicktes Commando abholen lassen, zu seiner Auslösung aber gar nichts bezahlt.
- Art. 104. Wie dieser Herr Capitain mit Namen geheissen?
ad 104. Baron Bornstädt.
- Art. 105. Ob nicht Inquisit vor vier Jahren zu Bochum wegen Diebstahls eingezogen worden?
ad 105. Nein, er sey sein Lebtag keine Viertel-Stunde zu Bochum in Arrest gewesen.
- Art. 106. Alldort aber aus dem Thurn echappiret und desertiret sey?
Et 2

ad

ad 106. Er sey weder alldort *desertiret*, noch aus dem Thurn *echappiret*, zu Wartenscheid aber sey er *desertiret*.

Art. 107. Ob nicht Inquisit zu Wesel zwey Hiebe am linken Arm in einer *Rencontre* bekommen?

ad 107. Ja.

Art. 108. Ob ihm nicht ein *Fusilier* aus dem Bardelebischen Regiment, Namens Franz Frisch, solche Hiebe zugesüget?

ad 108. Ja.

Art. 109. Worüber Inquisit mit gedachtem Frischen im Streit gerathen?

ad 109. Es sey vom Würffel-Spiel herkommen.

Art. 110. Ob nicht Inquisitens linker Arm von diesen Blessuren gelähmet worden?

ad 110. Ja.

Art. 111. Ob nicht Inquisit verschiedentlich Spießruthen laufen müssen?

ad 111. Ja.

Art. 112. Ob er nicht wegen begangener vielen Deuben mit dieser Straffe be-
gelegt worden.

ad 112. Nein, sondern Spielens und Schlägerey wegen, indem sei-
ne Cameraden ihn noch immer einen Juden geheissen, welches er
nicht leiden wollen, und deswegen hätte er immer Streit gehabt.

Art. 113. Ob nicht Inquisit zu Ingolstadt ein Christ geworden, und sich
tauffen lassen?

ad 113. Ja.

Art. 114. Nach seiner *Desertion* aber den Christlichen Glauben wieder ver-
leugnet habe, und ein Jud geworden sey?

ad 114. Ja.

Art. 115. Ob nicht Inquisit zu der Zeit, als er zu Wesel in Königl. Preussis-
chen Kriegs-Diensten gewesen, sein jeho mit inhaftirtes Weib geheyrathet?

ad 115. Ja.

Art. 116. Und mit ihr von dem Lutherischen Prediger, zur Freyheit Wartens-
scheid im Märckischen, copuliret worden?

ad 116. Ja.

Art. 117. Ob er nicht auch Kinder mit ihr gezeuget, und wie viel?

ad 117. Ja, zwey.

Art. 118. Ob nicht Inquisitens Eheweib nachhero zu Amsterdam die Jüdi-
sche Religion angenommen?

ad 118. Ja.

Art. 119. Ob sie nicht solches auf Inquisitens Geheiß und Ueberredung thun
müssen?

ad 119. Er hätte es in ihren freyen Willen gesteller, und zu ihr ge-
sagt, ob sie sich wollte von ihm scheiden lassen, oder eine Jüdin wer-
den?

den? seine Frau aber hätte ihm zur Antwort gegeben: sie wollte
bey ihm bleiben und eine Jüdin u) werden.

Art. 120. Ob nicht Inquisit den gewaltsamen Einbruch und Diebstahl in
hiesiger Gold- und Silber-Fabrique in der Nacht zwischen den 8ten und
9ten Decembr. 1733. mit seinen Diebs-Cameraden verübet?

ad 120. Ja.

Art. 121. Ob nicht Inquisit an der hintern Thür in der Fabrique Schild-
wacht gestanden?

ad 121. Ja.

Art. 122. Wer diese hintere Thür erbrochen?

ad 122. Der Mannes, Meyer Sprengling und Berige hätten
solche mit denen Brech-Eisen erbrochen, und Inquisit sey oben an
der Ecke gestanden, x) und habe Achtung gegeben, ob jemand komme.

Art. 123. Was Inquisit vor Gewehr gehabt, als er vor der hintern Thür
der Fabrique Schildwacht gestanden?

ad 123. Er hätte gar nichts bey sich und in der Hand gehabt, als
einen Quere-Sack, und wie er noch oben an der Ecken gestanden,
so hätte er den Wächter vornen beym Thor rufen gehört, welches
er obgedachten seinen Diebs-Cameraden gesagt, worauf er und
Mannes die Mauer hinter, gegen den Sals-Marczt zu, bis an die
Ecke, der Meyer Sprengling und Berige aber die Gasse herun-
ter gegangen, und hätten sich beyde letztere, wie sie hernach erzehlet,
auf einem Hauffen Steine in der Gassen so lange gelegen, bis der
Wächter vorbeý gewesen.

Art. 124. Ob nicht Inquisitens Diebs-Cameraden, Meyer Sprengling,
Mannes und Berige immittelt den Einbruch wirklich verübet?

ad 124. Ja.

Art. 125. Ob nicht Inquisit die brennende Lunte bey der hintern Thür im
Holz-Stall liegen lassen?

Et 3

ad

u) Unfehlbar sind bey dieses gottlosen Weibes leichtsinnigen Annnehmung des Judenthums
und Abfall vom Christenthum verschiedene gottelasterliche Ceremonien vorgegangen,
es hat aber dieses leichtfertige Weib mehr nicht davon angegeben, als daß ihr die jü-
dischen Geseze wären vorgehalten und sie darauf in die sogenannte Lufe, oder in das
Baad derer Juden-Weiber wäre geführt worden. Bey denen zum Judenthum abfallen-
den Manns-Personen verursacht freylich die erforderliche Beschneidung mehrere Schwie-
rigkeit, und erzehlet der öfters angezogene Schude in seinen jüdischen Merkwürdig-
keiten Part. I. pag. 276. einen Casum, da ein solcher Abtrünniger unter dem empfangen-
en Schnitt vor Schmerzen: Herr Jesus! überlaut geschrien, wobey leicht zu den-
ken, wie der Molach (Beschneider) über diesen seinen Proselyten sich werde verwun-
dert haben.

x) Zum Schildwacht stehen nehmen die Diebe gemeinlich die Stärcksten und Beherztesten,
und wäre dem übel geschehen, der solchen Dieben begegnet oder in die Hände gefallen
wäre.

- ad 125.* Er hätte keine Lunte gebraucht, auch keine gehabt, sie müßten solche mit aus dem Gewölbe gebracht, und dahin geworffen haben.
- Art. 126.* Wie viel Brech-Eisen Inquisit und seine Diebs-Cameraden bey sich gehabt? *ad 126.* Zwey. y)
- Art. 127.* Was sie sonst vor Instrumenta zu Erbrechung der starcken eisernen und anderer Thüren, auch verwahrten Schreib-Eisch und Kasten gebraucht? *ad 127.* Er wisse es nicht, indem er nicht mit hinein in das Gewölbe gekommen, er habe nicht mehr als die zwey Brech-Eisen bey ihnen gesehen.
- Art. 128.* Ob nicht Inquisitens Diebs-Cameraden, Berige, Meyer Sprengling und Mannes, die in dem hiesigen *Fabriques*-Gewölbe, oder Schreib-Stuben, gestohlene Gold- und Silber-Waaren, an Treffen, Spitzen und dergleichen, in vier Säcke gesteckt? *ad 128.* Ja.
- Art. 129.* Und Inquisit auch einen Sack von dieser Waare zur Stadt hinaus getragen? *ad 129.* Ja.
- Art. 130.* Ob nicht zwey andere Diebs-Cameraden, Mendel Levi und Wolff Wezlar, des Berige Säwager, nahe ausserhalb hiesiger Stadt, hinter denen Gärten bey der Brücken, an einem Fußsteig, wo der Bach vorbeyst fliesst, mit sechs Pferden gehalten? *ad 130.* Ja.
- Art. 131.* Was vor Licht die Diebe bey dem Einbruch gehabt? *ad 131.* Brennende Lunt.
- Art. 132.* Ob nicht Meyer, Mannes und Berige die brennende Lunt bey sich gehabt? *ad 132.* Ja, der Mannes hätte die Lunt bey sich gehabt, welche sie erst im Hause angebrannt, und der Berige würde solche bey dem Aufbrechen der *Fabrique* gehalten haben. Sie hätten auch einen Wachsstock bey sich gehabt, ob sie nun solchen auch dabey anzündet, wisse er nicht, weil er nicht mit hinein gekommen, sondern vor der hintern Thür Schildwacht gestanden.
- Art. 133.* Ob sie nicht auch Pistolen, Puffer oder Degen bey sich geführt, und bey dem Einbruch in der *Fabrique* gehabt? *ad 133.* Nein, er hätte weiter nichts, als zwey Brech-Eisen gesehen.
- Art. 134.* Ob nicht Mendel Levi zwey Pistolen bey dem Pferde behalten? *ad 134.* Ja.
- Art. 135.* Wozu Mendel Levi diese Pistolen brauchen wollen? *ad 135.* Wenn etwa jemand an die Pferde gewollt, so hätte er damit die Lösung geben wollen, damit sie sich aus der Stadt begeben und fortmachen sollen. *Art.*
- y) Ein solches Brech-Eisen, welches die Diebe Schaber oder Schwarzmöser nennen, ist 8. Pfund schwer und drittehalb Schuhe lang, womit man die allerstärcksten Thüren und Schlösser in einem Augenblick aussprengen kan.

- Art. 136.* Ob dieser Jud nicht um deswillen die Pistolen bey sich gehabt, damit er, wenn etwa draussen bey denen Pferden etwas passirte, einen Lösungs-Schuss thun könnte? *ad 136.* Ja. z)
- Art. 137.* Ob nicht Emanuel Heinemann vor der Ausübung hiesigen *Fabriques*-Diebstahls den Mendel Levi zweymal nach Reichensachsen geschicket? *ad 137.* Ja, einmal hätte er ihn zu Reichensachsen bey Meyer Sprenglingen gesehen, und das anderemal sey er durch Abteroda nach Reichensachsen geritten, dessen Berrichtungen seyen ihm aber damals noch unbekannt gewesen.
- Art. 138.* Und denen Hiesischen Dieben, als Meyer, Mannes, Berige und Inquisiten alle Nachricht, wenn sie kommen sollen, nemlich wenn die *Fabriques*-Herren verreiset wären, gegeben? *ad 138.* Ja, wie ihm der Meyer Sprengling erst kurz vor ihrem Abmarch aus Reichensachsen nach Coburg, selbst erzehlet.
- Art. 139.* Auch durch Briefe die Zeit, wenn sie sich aufmachen sollten, bestimmt? *ad 139.* Der Mendel Carbe hätte einmal Briefe, wie Meyer Sprengling Inquisiten selbst erzehlet, nach Reichensachsen geschrieben, a) so den hiesigen *Fabriques*-Diebstahl betroffen, und wie sie nach dem Diebstahl wieder nach Reichensachsen gekommen, so hätte Berige des Mendel Carbe Brief am Feuer verbrennet.
- Art. 140.* Ingleichen einen Baum, zwey Stunden von Coburg, um allda zu warten, angezeigt? *ad 140.* Dieses hätte Mendel Levi gethan.
- Art. 141.* Ob nicht einer von denen Diebs-Cameraden, Sanvil oder Samuel Braun, zu Fuß hieher auf den Diebstahl zugegangen? *ad 141.* Ja.
- Art. 142.* Und daher Inquisiten und denen übrigen 5. Dieben zu Pferd, hieher nicht nachfolgen können? *ad 142.* Nein.
- Art. 143.* Wo denn dieser Sanvil zurück geblieben? *ad 143.* Bis an den Baum, 2. Stunden von hier, sey er mit gekommen, von da sey er wieder zurück gegangen.
- Art. 144.* Ob nicht Inquisit und seine Cameraden nach verübten hiesigen Diebstahl, noch selbigen Morgen noch vor Tag schon bey Themar vorbeyst geritten? *ad 144.* Ja. *[Art.]*
- z) Diese Raision ist unwahrscheinlich, weil die Diebe, wegen allzuweiter Entfernung, keinen Lösungs-Schuss hätten hören können, vielmehr ist glaublich, daß sie damit auf den, der sie verfolgen wollen, würden geschossen und allenfalls einen Mord begangen haben.
- a) Wann man gleich einen dergleichen Brief in die Hände bekommen hätte, so würde man doch solchen weder lesen noch verstehen können, weil die Diebe mit hebräischen Buchstaben schreiben und ihre besondere terminos rechainos haben, da sie zum Exempel einen Diebstahl mit dem Wort: Mafemarte, Handelschafft, benennen.

Art. 145. Ob sie nicht den völligen Diebstahl in Meyer Sprenglings Haus zu Reichensachsen gebracht? *ad 145. Ja.*

Art. 146. Ob nicht Inquisit den Tag darauf, als er mit seinen Cameraden von dem hiesigen Diebstahl nach Reichensachsen in Meyer Sprenglings Haus zurück gekommen, funffzig *Doublonen* zu seinem Diebs-Antheil an denen hiesigen Gold- und Silber-Waaren bekommen? *ad 146. Ja.*

Art. 147. Wer ihm diese 50. *Doublonen* ausgezahlt?

ad 147. Der Meyer Sprengling hätte sie ihm ausgezahlt, und dieser, der Mannes und der Berige hätten das Geld zusammen geschossen.

Art. 148. Ob Inquisit nicht wisse, daß Emanuel Heinemann und Mendel Levi ihren völligen Antheil an dem allhier gestohlenen Gut erhalten?

ad 148. Ja, der Mendel Levi hätte es ihm selbst gesagt, und Inquisit hätte auch gesehen, daß Mendel Levi die beyden Antheile vom baaren Geld in Empfang genommen hätte.

Art. 149. Ob er nicht ebenfalls wisse, wo beyde Mendel ihre Diebs-Antheile hingebracht?

ad 149. Nein, das wisse er nicht, der Mendel Carbe hätte ihm hier im Arrest b) erst erzehlet, daß er seinen und des Mendel Levi Antheil bey dem Abraham Schwab zu Evenhausen, liegen hätte; und der Mendel Levi hätte ihm solches auch auf der Hochzeit zu Abteroda gesagt.

Art. 150. Wohin Meyer Sprengling, Mannes und übrige *Complices* die gestohlene Tressen, Spitzen und dergleichen hingebracht und verkauft?

*ad 150. Zu dem Löw Buchenau, wie ihm solches der Mannes sechs Wochen vor seiner, Inquisitens, Arretirung, zu Abteroda selbst erzehlet, und noch dieses dabey gesagt hätte, der Löw Buchenau habe ihnen viele Bayerische *Charles d'or* in der Zahlung mitgegeben.*

Art. 151. Ob nicht der Jud, Löw Buchenau, des Meyers, Mannes, Berige, Wolffs Sanvils und Inquisitens Antheile meistens an sich erkaufft?

ad 151. Ja.

Art. 152. Woher Inquisit dieses wisse?

ad 152. Der Mannes hätte es ihm selbst gesagt, und von dem jungen Meyer Sprengling hätte er es im Arrest auch gehöret.

Art. 153. Ob nicht auch der Schmuel Elekan, Vorsänger zu Cassel, von diesem hier gestohlenen *Fabriques-Guth* etwas bekommen?

ad 153. Die alte Meyerin hätte im Arrest zu Cassel, wie die Nachricht

b) Nach erfolgter Confession hat man kein Bedenken gehabt, diese beyde Delinquenten in eine Stube zusammen zu setzen, welches aber vorher nicht rathsam gewesen wäre.

nicht kommen, daß der Schmuel Elekan arretiret sey, sich vernehmen lassen: wenn man nur bey dem Mann nichts finden c) thut.

Art. 154. Ob nicht die Reis, des Meyer Sprenglings Ehefrau, dieses ihm, Inquisiten, im Arrest zu Cassel erzehlet?

ad 154. ut ad preced.

P. N. Einert.

N. Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

Continuirt, den 14. Junii 1735.

Art. 155. Wer die Brech-Eisen zu dem hiesigen *Fabriques*-Einbruch versertiget habe?

ad 155. Ein Schmid, so etwa eine Viertel-Stunde von der Hohen-Eiche wohne, das Dorff wisse er nicht zu nennen, es liege zwischen der Hohen-Eichen und Reichensachsen: Das Dorff falle ihm noch bey, es heiße Ermannshausen.

Art. 156. Ob es nicht ein Schmid, der eine Viertel-Stunde von dem Dorff Hohen-Eichen wohnhaft sey, gethan? *ad 156. Ja.*

Art. 157. Ob nicht dieser Schmid ein langer Mann sey?

ad 157. Ja, ohngefähr sechs Schue lang.

Art. 158. Und eine erwachsene Tochter mit rothen Haaren habe?

ad 158. Ja.

Art. 159. Welcher von denen hiesigen *Fabriques*-Dieben die Brech-Eisen bey diesem Schmid bestellet?

ad 159. Der Meyer Sprengling, und wie solche fertig gewesen, so hätte er und Sprengling solche bey dem Schmid abgeholt, welches am Sonntag, da sie auf den hiesigen Diebstahl zugeritten, gesehen.

Art. 160. Ob nicht solche der Meyer Sprengling in seinem Garten beständig vergraben habe? *ad*

c) Diese Sorge war überflüssig, weil die Abkäufer derer gestohlenen Waaren sich dafür schon zu verwahren und solche zu rechter Zeit bey Seite zu schaffen wissen. Auf solche Art ist es ganz unmöglich, das gestohlene Gut wieder zu bekommen; denn eines Theils gehöret viel dazu, einen solchen Köne, oder Abkäufer, auf die Inne, oder Dortur, zu bringen, und andern Theils mit einem Eyd-Schwur sich abspeisen zu lassen, ist bey Juden ohnehin vor die lange Weile. Uebrigens ist nicht vorsichtig gehandelt gewesen, daß man zu Cassel den Inquisiten mit der Meyerin im Gefängniß schwachen lassen, welches zu verhüten ein Richter alle Präcaution anzuwenden hat.

ad 160. Diese Eisen, so sie zu dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl gebraucht, wären nicht in des Meyer Sprenglings Garten vergraben gewesen, sondern andere Brech-Eisen, so der Meyer Sprengling immer in Vorrath habe, wie Inquisit vom Mannes gehöret, wären daselbst vergraben.

Art. 161. Ob nicht Inquisit nach dem Diebstahl eines von denen hier bey der *Fabrique* gebrauchten Brech-Eisen auf dem Rückweg in denen Gärten weggeworffen? ad 161. Ja.

Art. 162. Ob nicht Inquisit die Stadt-Pfarr-Kirchen zu Fulda in der Nacht zwischen den 25. und 26ten October. 1734. mit bestehlen helfen?

ad 162. Da wisse er nichts davon.

Art. 163. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden aus gedachter Kirche zu Fulda zwey silberne Kelche mit Patenen und Löffeln; eine silberne Krone von dem Marien-Bild, und eine silberne Krone von dem Jesus-Kindlein; dann mehr als die Helffte von dem durch Diebs-Hand zerbrochenen silbernen Scepter; ein silbernes Crucifix-Bild, so sie vom Creutz abgerissen, samt der silbernen Ueberschrift: J. N. R. J. ein rothes Mess-Gewand von Carmoisin-rothen seidenen Zeug mit Gold gestickt, samt dem Zugehör; ein rothes Damastenes Mess-Gewand mit silbernen Borden; ein roth Mess-Gewand von seidenen Zeug, mit goldenen Blümlein und goldenen Borden; ein Damastenes Mess-Gewand, roth und weiß, mit silbernen Spitzen besetzt, nebst dem Zugehör; ein grünes Mess-Gewand mit rothen Streifen und farbigen Blumen, mit breiten silbernen Borden besetzt; ein weiß Mess-Gewand mit farbigen Blumen und goldenen Borden; ein braunes Mess-Gewand mit farbigen Blumen und silbernen Borden; ein weiß *Pluvial* mit goldenen Blümlein und goldenen Fressen besetzt, vornher mit blauen Taffet gefüttert; einen Vorhang vor den hohen Altar, halb von rothen Stoff mit farbigen Blumen, mit halbsilbernen Borden besetzt, geraubet und davon gebracht?

ad 163. Er wisse davon gar nichts.

Art. 164. Wie Inquisit und seine Diebs-Cameraden in diese Fuldische Kirche gekommen?

ad 164. Er sey nicht da gewesen.

Art. 165. Ob sie nicht durch Erbrechung der eisernen Stäbe, welche in dem Sacristey Fenster vorgemacht gewesen, und durch Einstiegen in die Sacristey, den Fuldischen Kirchen Diebstahl ausgeübet?

ad 165. Er wisse nichts davon.

Art. 166. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden die Sacristey durch ein nahe dabey gelegenes Bauholz erbrochen?

ad 166. Er wisse gar nichts davon.

Art. 167. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör am 1. April. a. c. frey-

freywillig ausgesaget, daß diese Diebs-Juden namentlich, Meyer Sprengling, Mannes, Berige Wezlar, Wolff Wezlar, dann Seelig Holländer, Löw Ascenas und Lauff Löwge den Fuldischen Kirchen-Diebstahl verübet hätten?

ad 167. Ja, er habe so ausgesaget.

Art. 168. Woher Inquisit dieses so gewiß gewußt, daß er die Namen derer dabey gewesenem Juden anzeigen können?

ad 168. Er hätte es in der Schlafstatt zu Reichensachsen von Bettel-Juden gehöret.

Art. 169. Ob dieses nicht ein offenes Kennzeichen sey, daß Inquisit selbst dabey gewesen?

ad 169. Er sey nicht dabey gewesen.

Art. 170. Wo der Kirchen-Raub zu Fulda wäre hin verkauft worden?

ad 170. Er wisse es nicht.

Art. 171. Wie viel ein jeder Dieb von dem Fuldischen Kirchen-Raub zu seinem Antheil bekommen?

ad 171. Das könne er nicht wissen.

Art. 172. Wer der Baldober bey dem Fuldischen Kirchen-Diebstahl gewesen?

ad 172. Das wisse er nicht.

Art. 173. Ob nicht Inquisit auch den andern Kirchen-Raub zu Hünfeld in der Stadt-Pfarr-Kirchen daselbst, des Nachts zwischen den 22. und 23. Sept. 1734. mit begangen?

ad 173. Er wisse nichts davon.

Art. 174. Was vor Diebe mehr dabey gewesen?

ad 174. Er wisse es nicht.

Art. 175. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden eine *Monstranz* von Silber und verguldet; ein silbernes *Ciborium* und verguldet, mit einem Mündlein mit goldenen Blumen; drey Kelche samt zugehörigen Patenen und Löffeln; eine silberne Capsul; eine silberne Chrisam-Büchse; einen silbernen Communicanten-Becher; zwey Capuln, roth und weiß; drey taffende blaue Mutter-Gottes-Schleyer; vier taffende *Vela* von solchen, als zwey blaue, ein rothes und ein schwarzes; vier leinwandene Alben; sieben Altar-Tücher, als zwey von Leinwand mit guten Spitzen besetzt, drey von Bild-Zeug, und zwey von Halbruch; zehn gebildete grosse Handtücher; drey kleine Handtücher vor die Communicanten; und ein schwarz wollenes *Antependium*, damals aus der Stadt-Pfarr-Kirche zu Hünfeld geraubet und davon gebracht? ad 175. Nein.

Art. 176. Ob nicht die Haupt-Schrauben, wo die *Monstranz* gewesen, in die Sacristey geworffen worden?

ad 176. Er wisse nichts davon.

- Art. 177. Auf was Art die Diebe in die Hünesfelder Stadt-Kirche gekommen?
ad 177. Er wisse es nicht.
- Art. 178. Ob sie nicht ein Kirchen-Fenster ausgeschnitten?
ad 178. Er wisse nichts davon.
- Art. 179. Und dadurch auf einen nechst dabey stehenden Beichtstuhl, von selbst aber in die Kirche gestiegen?
ad 179. Er wisse nichts davon?
- Art. 180. Welcher von denen Dieben also in die Kirche durchs Fenster gestiegen?
ad 180. Er wisse nichts davon.
- Art. 181. Ob nicht derjenige Dieb, so hinein gestiegen, das hintere Kirch-Thor gleich eröffnet?
ad 181. Er wisse es nicht.
- Art. 182. Ob nicht sodann die ganze Diebs-Notte ihren völligen Aus- und Eingang bekommen?
ad 182. Er wisse es nicht.
- Art. 183. Ob nicht die Diebe den Tabernacul, worinnen die Monstranz gewesen, mit Gewalt erbrochen?
ad 183. Davon wisse er nichts.
- Art. 184. Ob nicht die Diebe die consecrirte Hostie auf einen Stein auf der Stadt-Mauer gelegt?
ad 184. Er wisse nichts davon.
- Art. 185. Ob nicht die Diebe auch die Sacristey-Thür so gewalthätig erbrochen, daß die Riegel im Schloß zerspringen, auch ein Stück aus der steinern Thür-Pfosten und der Kloben oder Nid weichen müssen?
ad 185. Er wisse nichts davon.
- Art. 186. Ob nicht die Diebe alle Schräncke und Schlösser erbrochen?
ad 186. Er wisse nichts davon.
- Art. 187. Was vor Instrumenta die Diebe zu diesem gewaltsamen Kirchen-Raub gebraucht?
ad 187. Das wisse er nicht.
- Art. 188. Was Inquisit bey der Sache gethan?
ad 188. Er sey nicht dabey gewesen.
- Art. 189. Ob er Schildwacht gestanden oder mit Hand angeleget?
ad 189. Er sey nicht dabey gewesen.
- Art. 190. Ob Inquisit nicht wisse, wer die Diebstahl in denen Jüdischen Dörfern zu Naszdorf und zu Buttlar begangen?
ad 190. Nein, er wisse nichts davon.
- Art. 191. Ob nicht Inquisit in seiner Jugend zu Franckfurth am Mayn gewesen?
ad 191. Ja.
- Art. 192. Ob er nicht allda eine Zeitlang auf denen Gassen das Holz und Wasser denen Juden zugetragen?
ad 192. Ja.
- Art. 193. Warum Inquisit in Franckfurth nicht geblieben?
ad 193. Sein Bruder in Wöhlheim sey zu Franckfurth zu ihm gekommen, und hätte ihn wieder mit nach Haus genommen.

Art.

- Art. 194. Ob er sich nicht von Franckfurth wieder nach Treuchtlingen gewendet?
ad 194. Ja.
- Art. 195. Und bey seinem Vater bey 6. Wochen lang geblieben sey?
ad 195. Ja.
- Art. 196. Ob er nicht von dar auf Neuburg zu seiner Schwester gegangen?
ad 196. Ja.
- Art. 197. Ob nicht diese seine Schwester den Juden Lämlein allda zur Ehe habe?
ad 197. Nein, sie sey damals noch nicht verheyrathet gewesen, sondern habe allda gedienet, nachhero aber hätte sie den Juden Lämlein zu Treuchtlingen erst geheyrathet?
- Art. 198. Ob nicht seine Schwester bey einem Fleischer damals gewohnet?
ad 198. Ja.
- Art. 199. Wie dieser Fleischer geheissen?
ad 199. Er wisse nicht, wie er geheissen.
- Art. 200. Ob nicht dieser Fleischer ihm, Inquisiten, öfters zugeredet, daß er sich vom Judenthum zum Christlichen Glauben wenden und tauffen lassen möchte?
ad 200. Ja.
- Art. 201. Ob nicht Inquisit durch das Zureden sich bewegen lassen?
ad 201. Ja.
- Art. 202. Ob nicht dieser Fleischer ihn zu dem Vater Rüger ins Jesuiten-Collegium gebracht?
ad 202. Ja.
- Art. 203. Ob nicht der P. Rüger durch bemeldten Fleischer ihn, Inquisiten, nach Ingolstadt geschafft?
ad 203. Ja.
- Art. 204. Ob nicht der P. Rüger dieses darum gethan, damit die Juden zu Neuburg Inquisiten nicht wegnehmen und forschaffen möchten?
ad 204. Ja.
- Art. 205. Ob nicht Inquisit sodann zu Ingolstadt in der Christl. Religion unterrichtet?
ad 205. Ja.
- Art. 206. Und im Jesuiten-Collegio daselbst im 16ten Jahr seines Alters getauft worden?
ad 206. Ja.
- Art. 207. Ob man ihm nicht allda den Namen Johannes bengelegt?
ad 207. Ja.
- Art. 208. Ob nicht ein Bier-Brauer, Namens Johann Furrmeyer, sein Tauf-Pathe gewesen?
ad 208. Ja.
- Art. 209. Ob man ihn nicht sodann Johannes Ingolstadt geheissen?
ad 209. Ja.

P. N. Einert.
 N. Bausbach.
 Caspar Christian Motschmann.
 Johann Gottlieb Schmolzer.
 U u 3

Com-

Continuirt den 16den Junii 1535

- Art. 210. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Bekännniß ausgesagt, daß gedachter sein Vathe ihn ein halbes Jahr bey sich behalten?
ad 210. Ja.
- Art. 211. Und hernach auf das Schneider-Handwerck gethan?
ad 211. Ja.
- Art. 212. Daß er, Inquisit, zwey Jahre auf dem Handwerck in der Lehre gestanden?
ad 212. Ja.
- Art. 213. Daß er nach ausgestandenen Lehr-Jahren einen Lehr-Brief erhalten?
ad 213. Ja.
- Art. 214. Daß man ihm bey dem Preussischen Regiment, wo er ein Soldate gewesen, den Lehr-Brief abgenommen?
ad 214. Ja bey dem Dessauischen Regiment sey er ihm abgenommen, und auch hernach mit an das Moselische Regiment gegeben worden; der Capitain, unter dessen Compagnie Inquisit mit gestanden, würde solchen noch haben.
- Art. 215. Daß er auf seiner Profession anderthalb Jahr als ein Schneiders-Gesell gewandert?
ad 215. Ja.
- Art. 216. Daß er die Zeit über in Tyrol zu Inspruck, dann zu Bozen gearbeitet?
ad 216. Ja.
- Art. 217. Daß, als er von dar wieder heraus gereiset, er von denen Preussischen Soldaten heraußen vor Augspurg weggenommen?
ad 217. Ja.
- Art. 218. Und hierauf unter des Fürsten von Dessau Regiment nach Halle gebracht worden?
ad 218. Ja.
- Art. 219. Daß er anderthalb Jahr unter diesem Regiment als ein Musquetier gestanden?
ad 219. Ja.
- Art. 220. Daß bey seiner Wegnehmung zum Soldaten bey Augspurg, ihm die Preußen 50. rthlr. Hand-Geld und eine Capitulation auf drey Jahr versprochen, aber keines von beyden gehalten hätten?
ad 220. Ja.
- Art. 221. Ob nicht Inquisit bey dieser seiner summarischen Aussage einige Unwahrheiten mit eingemischer?
ad 221. Er wisse nicht anders, es sey alles die Wahrheit.
- Art. 222. Ob er nicht nur 4. bis 6. Wochen bey einem Schneider-Meister gegangen?
ad 222. Nein, es müste sonst sein, Inquisitens, Lehr-Brief falsch seyn.
- Art. 223. Und sodann ein Attestat, daß er das Handwerck gelernt hätte, vom Handwerck aus erhalten?
ad 223. Er hätte zwey Jahr völlig ausgehalten, und habe er sich über die zwey Jahr noch einige Zeit zu Ingolstadt aufgehalten, und nach ausgestandenen Lehr-Jahren hätte er erst sein Attestat bekommen.

Art.

- Art. 224. Auch von Ingolstadt sich nach München begeben?
ad 224. Ja.
- Art. 225. Dasselbst aber nicht lange geblieben, sondern nach Ingolstadt zurück gefehret sey?
ad 225. Ja.
- Art. 226. Und bey seinen Tauff-Vätern zugesprochen?
ad 226. Ja.
- Art. 227. Ob nicht Inquisit sich nachher um Alten-Nettingen und in der Salkburger Refier aufgehalten?
ad 227. Er wisse nicht, wo Nettingen liege, und im Salkburger Land sey er auch nicht gewesen?
- Art. 228. Ob er sich nicht bald vor einen Materialisten, bald vor einen Silber-Krämer ausgegeben?
ad 228. Nein.
- Art. 229. Und einen gedruckten Paß von Augspurg her gehabt?
ad 229. Er hätte sein Lebetag keinen Paß von Augspurg gehabt.
- Art. 230. Ob er nicht den Namen Antoni angenommen?
ad 230. Nein.
- Art. 231. Und vorgegeben, er habe seine Waare anderweris liegen?
ad 231. Nein, er habe keine Waaren geführt, auch solches nicht vorgegeben?
- Art. 232. Ob er nicht zu Eggenfelden in Verhaft gewesen?
ad 232. Er wisse nicht, wo das liege.
- Art. 233. Ob man nicht damals 70. fl. Geld bey ihm gefunden?
ad 233. Er wisse nichts davon.
- Art. 234. Ob er nicht damals ohne Strafe wieder entlassen worden?
ad 234. Er sey nicht allda innen gewesen.
- Art. 235. Ob er nicht gleich nach diesem zu Wasserburg in Verhaft gefessen?
ad 235. Er wisse nicht, wo Wasserburg liege, er sey sein Lebetage nicht da gewesen.
- Art. 236. Warum solches geschehen?
ad 236. Er sey nicht da gewesen.
- Art. 237. Ob er nicht nur über Nacht zu Wasserburg gefessen und wieder dimittiret worden?
ad 237. Er wisse nichts davon.
- Art. 238. Ob er nicht nebst dem Landshuther Hiessel beym Gericht Eling gefoltert?
ad 238. Er wisse nichts davon.
- Art. 239. Und endlich aus dem Lande geschafft worden?
ad 239. Er wisse davon nichts, daß er sey heraus geschafft worden.
- Art. 240. Wie lange sich Inquisit in Bayern und der Gegend aufgehalten?
ad 240. Etwa anderthalb Jahr, nachdem er aus Ingolstadt weg gewesen. Er hätte zwar neulich gesagt, er habe sich fünf Jahre im Bayer-Land aufgehalten, er sey aber nur anderthalb Jahr da gewesen.

Art.

- Art. 241. Ob er nicht als ein Dieb und Rauber da herum beruffen wäre?
 ad 241. Er habe sein Lebetage in Bayer-Land nicht gestohlen d) und geraubet.
- Art. 242. Auch deswegen denen Preussischen Werbern übergeben worden?
 ad 242. Nein, doch hätten die Augspurger ihn zu Oberhausen aufgehoben, nach Augspurg gebracht, und sodann denen Preußen übergeben.
- Art. 243. Ob er nicht sowohl in Halle als in Wesel des Königs in Preußen Majestät gedienet?
 ad 243. Ja.
- Art. 244. Wie er zu seinen Blessuren am Leib gekommen?
 ad 244. Zu Wesel hätte ihm ein *Fasilier*, Namens Franz Frisch, wegen Spielens, zwey Hiebe in den linken Ellenbogen, und ein *Tambour*, Namens Sperling, eine Blessur ober dem Gemächte, von welcher letztern nichts heraus gekommen sey, zugefüget.
- Art. 245. Ob er nicht zum öftern Spießruthen lauffen müssen, und wie vielmal wenigstens solches geschehen?
 ad 245. Ja, etwa einmal oder 4. bis 5. sey er durch die Spießruthen e) gelauffen, allemal durch 300. auch 400. Mann.
- Art. 246. Ob er nicht oft wegen begangener Dieberey mit dieser Straffe belegt worden?
 ad 246. Nein, sondern nur um Spielens und Schlägeren halben.
- Art. 247. Ob er nicht nach seiner *Desertion* aus dem Preuss. Kriegs-Diensten seinem Eheweibe einen Boten zugeschicket?
 ad 247. Ja, der Bote sey aber nicht zu ihr gekommen.
- Art. 248. Ob dieser Bote ein Jud oder ein Christ gewesen?
 ad 248. Ein Jud aus Amsterdam sey es gewesen; wie er geheissen, wisse er nicht.
- Art. 249. Was Inquisit seinem Eheweibe durch diesen Boten zuentbieten lassen?
 ad 249. Ob sie wollte zu ihm kommen oder nicht? er sey *desertirer*; wann sie wollte zu ihm kommen, so sollte sie nach Amsterdam in Holland kommen, allda würde sie ihn antreffen.
- Art. 250. Wo Inquisit sich aufgehalten, nachdem er von denen Preussischen *Troupes desertirer*?
 ad 250. Zu Amsterdam in Holland; dann zu Altona bey Hamburg

d) Die von Jugolstadt und Augspurg anhero eingelauffene gerichtliche Urkunden beweisen das Gegentheil, und gleichwohl will sich Inquisit von allen weiß brechen. Alldieweil er aber vorhin schon so viel eingestanden, daß man mit ihm den Garauß machen können, so hat man die Mühe und Kosten ersparen wollen, aus Bayern und andern entlegenen Orten nähere Indicia herbeizuholen.

e) Von dieser militärischen Straffe wäre des Inquisit Buckel so zersezt und abgeschärtet, daß er solche gar vor nichts geachtet, und sich öfters verlauten lassen: etlichemal durch die Gassen zu lauffen verlohnte nicht der Mühe, nur den Rock darum auszuziehen.

- burg in eines Porcellan-Handels-Judens, Moyses Philipps Haus; ferner zu Hoheneichen bey einem Wirth, Johann Heinrich Rißler; weiter zu Hildesheim bey dem Herrn Bürgermeister Flohr, und endlich zu Abteroda bey dem Juden, Löw Spangenburg.
- Art. 251. Ob nicht Inquisit letzters zu Abteroda mit seinem Eheweibe gewohnet?
 ad 251. Ja.
- Art. 252. Wie lange er sich daselbst aufgehalten?
 ad 252. Underthalb Jahr.
- Art. 253. Ob er ein Schuß-Jude in Hessen gewesen?
 ad 253. Nein.
- Art. 254. Und wie viel er jährlich Schuß-Geld dem Landes-Fürsten bezahlet habe?
 ad 254. Er hätte nichts gegeben, und sey frey allda gessen; doch hätte er sich bey dem Amtmann Zattenbach gleich im Anfang gemeldet, diesem aber vor den Schuß nichts gegeben.
- Art. 255. Ob nicht Inquisiten bewußt sey, daß der hier inhaftirte Emanuel Heinemann, oder Mendel Carbe, bereits 2. Jahre zuvor den Anschlag auf hiesige Gold- und Silber-Fabrique formiret habe, ehe solcher zu Werck gerichtet worden?
 ad 255. Ja, er hätte es von dem Mendel Schmalkalden gehört.
- Art. 256. Ob nicht Emanuel Heinemann den hiesigen Diebstahl mit dem Mendel Schmalkalden dergestalt verabredet, daß solcher durch Juden aus Francfurth am Mayn geschehen sollen?
 ad 256. Ja.
- Art. 257. Wie diese Francfurther Juden mit Namen heißen?
 ad 257. Das wisse er nicht; der blinde Abraham und Mendel Schmalkalden wären beyammen gewesen, und hätten es gesagt, daß es die Francfurther Juden hätten thun, und sie, der blinde Abraham und Mendel Schmalkalden, mit dabey seyn sollen.
- Art. 258. Ob nicht der Mendel Schmalkalden des hiesigen Diebstahls wegen gereiset, und sich viele Kosten gemacht?
 ad 258. Ja.
- Art. 259. Ob nicht Mendel Schmalkalden deshalb unwillig auf den Mendel Carbe, oder Emanuel Heinemann, geworden, daß dieser den Diebstahl durch Hessische Juden verrichten lassen, und ihn nicht mit dazu genommen?
 ad 259. Ja, auch hätte der Emanuel Heinemann deshalb dem Mendel Schmalkalden 5. bis 6. *Doublonen* anbezahlet.
- Art. 260. Ob nicht Mendel Schmalkalden durch einen Brief nach Coburg den Diebstahl entdeckt?
 ad 260. Ja, nachdem der Diebstahl geschehen gewesen.
- Art. 261. An wem Mendel Schmalkalden diesen Brief hieher geschrieben?
 ad

ad 361. An die *Fabrique*, oder an die Hochfürstl. Regierung, f) weil der Emanuel Heinemann ihm über die 6. *Doublonen* kein Geld mehr vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl geben wollen; wie solches alles der blinde Abraham, so mit dabey gewesen, wie der Brief geschrieben worden, nachher zu Reichensachsen ihme, Inquisiten, erzehlet hätte.

Art. 262. Woher Inquisit diese Umstände wegen des Mendels Schmalkalden wisse?

ad 262. Aus des Mendels Schmalkalden Munde selbst, und auch vom blinden Abraham, der es zu Reichensachsen erzehlet.

Art. 263. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesaget, daß ihme der Mendel Schmalkalden solches alles selbst erzehlet habe?

ad 263. Ja.

Art. 264. Wo und wenn ihm dieses von dem Mendel Schmalkalden erzehlet worden?

ad 264. Zu Reichensachsen, und auch zu Abteroda, acht Tage vor des Mendel Carbe Arretirung.

Art. 265. Ob nicht daraus erhelle, daß Inquisit mit dem Erk. Dieb, Mendel Schmalkalden, wohl bekannt gewesen?

ad 265. Er habe ihn zu Reichensachsen das erstemal gesehen, und sonst sein Lebetage nicht.

Art. 266. Ob nicht Inquisit einsmahl, vor dem hiesigen gewaltsamen Einbruch, bey dem Meyer Sprengling zu Reichensachsen vor einen Dreyer Toback gekauft?

ad 266. Ja, ohngefähr acht Wochen vor dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl.

Art. 267. Ob nicht Mannes und Berige Werzlar damals bey dem Meyer Sprengling gewesen?

ad 267. Ja.

Art. 268. Ob nicht diese drey Juden von einem Diebstahl zusammen lense geredet?

ad 268. Ja.

Art. 269. Inquisit aber zu der Zeit nicht verstehen können, wohin ihr Absichten gerichtet gewesen?

ad 269. Nein.

Art. 270. Ob nicht Inquisit 5. bis 6. Wochen hernach wieder bey dem Meyer Sprengling zu Reichensachsen sich befunden?

ad 270. Ja.

Art. 271. Ob nicht Mendel Levi damals zu Pferd auch dahin gekommen?

ad 271. Ja.

Art.

f) Dieser Brief ist hier niemals zum Vorschein gekommen, ist auch vermuthlich nur von dem Mendel Schmalkalden eine leere Bedrohung gewesen, auf solche Art von dem Baldober, Mendel Carbe, Schepolles herauszupressen.

Art. 272. Und mit dem Meyer, Mannes und Berige seinen *Discours* gehabt?

ad 272. Ja, aber er hätte nicht verstanden, was sie mit einander geredet.

Art. 273. Was sie zusammen *discouriret*?

ad 273. Er wisse es nicht.

Art. 274. Ob nicht bey des Mendel Levi Abreise Meyer und Berige mit jenem von Reichensachsen herausgegangen?

ad 274. Ja.

Art. 275. Ob nicht Inquisit diesen Juden von der Höhe nachgesehen?

ad 275. Ja.

Art. 276. Und wahrgenommen, daß Meyer zwar wieder zurück in sein Haus gegangen, Berige aber sich zu dem Mendel Levi hinten aufs Pferd gesetzt, und mit diesem fort gegen Riegelsdorff zugeritten?

ad 276. Ja.

Art. 277. Ob nicht Berige, nach Verfließung 5. bis 7. Tage, wieder zurück in Meyer Sprenglings Haus gekommen?

ad 277. Ja.

Art. 278. Ob nicht Inquisit und Mannes sich auch da eingefunden?

ad 278. Ja.

Art. 279. Ob nicht Berige dem Meyer Sprengling zu der Zeit in einem blauen Papier goldene Halbtressen mitgebracht?

ad 279. Ja.

Art. 280. Ob nicht diese Halbtressen etwa Fingers breit, und so viel man um einen Hut brauche, gewesen?

ad 280. Ja.

Art. 281. Ob nicht Berige zu dem Meyer dabey gesagt: Da bringe ich euch etwas mit?

ad 281. Ja.

Art. 282. Ob nicht Inquisit sich mit dem Kopff auf den Tisch gelegt?

ad 282. Ja.

Art. 283. Und sich gestellet, als ob er schlaffe?

ad 283. Ja.

Art. 284. Ob nicht Inquisit aus dem Murmeln, so Meyer Sprengling, Mannes und Berige unter sich mit einander gehabt, so viel verstanden, daß sie eine *Fabrique*, 6. Meilen von Bamberg, bestehlen wollten?

ad 284. Ja.

Art. 285. Ob sie die Stadt, wo die *Fabrique* sey, nicht genennet?

ad 285. Nein.

Art. 286. Ob nicht Inquisit hernach den Berige gefragt, wo er so lange gewesen?

ad 286. Ja.

Art. 287. Ob nicht Berige hierauf geantwortet, er wäre bald droben bey Inquisitens Heimath gewesen?

ad 287. Ja.

Art. 288. Und daß die Stadt, wo er gewesen, 6. Meilen von Bamberg liege?

ad 288. Ja.

Art. 289. Ein Jud auch daselbst einen halben fl. Zoll oder Geleit geben müsse?
ad 289. Ja.

Paul Nicol Einert.
Nicolaus Bausbach.
Johann Gottlieb Müller.
Caspar Christian Motschmann.

Continuirt den 16. Junii 1735. post. merid.

Art. 290. Ob nicht Inquisit hierauf mit einem Juden, Rabbi Seelig, aus Schleusingen, des Löw Spangenburgs zu Altheroda Schwager, zu reden gekommen?
ad 290. Ja.

Art. 291. Und diesen gefragt: wie die Stadt heiße, so 6. Meilen von Bamberg liege, wo eine *Fabrique* wäre, und man einen halben fl. Zoll geben müsse?
ad 291. Ja.

Art. 292. Ob nicht Rabbi Seelig Inquisiten eröffnet, daß es Coburg sey?
ad 292. Ja.

Art. 293. Ob nicht Inquisit, auf diese erhaltene Nachricht, dem Mannes vorgehalten, daß sie einen Diebstahl auf die *Fabrique* zu Coburg vorhätten?
ad 293. Ja.

Art. 294. Mit dem Zusatz: es stünde dahin, ob sie Brod davon äßen?
ad 294. Ja.

Art. 295. Ob sich nicht Inquisit damals einen Brief von dem Rabbi Fohl an den hiesigen *Fabriques*-Herrn schreiben lassen?
ad 295. Ja.

Art. 296. Und diesen gewarnt, sich wohl vorzusehen, weil eine Diebs-Bande aus Hessen seine *Fabrique* des nächsten bestehlen wollte?
ad 296. Ja, das sey im Brief gestanden.

Art. 297. Ob er nicht diesen Brief nach Eschwege auf die Post tragen wollen?
ad 297. Ja.

Art. 298. Ob ihm nicht der Mannes begegnet, und ihn gefragt, wo er hinwolle?
ad 298. Ja.

Art. 299. Ob nicht Inquisit dem Mannes zur Antwort gegeben, er wolle nach Eschwege und einen Brief auf die Post geben?
ad 299. Ja.

Art. 300. Ob nicht Inquisit dem Mannes den Inhalt des Briefs, nemlich, daß Juden in Hessen die *Fabrique* zu Coburg bestehlen wollten, deutlich gemeldet?
ad 300. Ja.

Art. 301. Ob nicht Mannes Inquisiten den Brief aus der Hand genommen?
ad 301. Ja.

Art.

Art. 302. Und gesagt: er sollte das bleiben lassen, sie wollten ihn, Inquisiten, mit dazu nehmen?

ad 302. Ja, das hätte der Mannes gesagt.

Art. 303. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesaget, daß er auf solche Art mit zu dem *Fabriques*-Diebstahl gekommen sey?

ad 303. Ja.

Art. 304. Ob nicht also Inquisit den Mannes und übrige Diebs-Bande dadurch gleichsam genöthiget, ihn zu dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl mitzunehmen?

ad 304. Er könne solches nicht leugnen.

Art. 305. Ob nicht Inquisit selbst gestehen müsse, daß, wenn er sich zu dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl nicht dringen wollen, er dem Mannes diesen Brief nicht gewiesen, und ihm den Inhalt desselben würde gesagt haben?

ad 305. Ja, er müsse es gestehen.

Art. 306. Ob nicht Berige nachher zum andernmal hierher nach Coburg gereiset sey?
ad 306. Ja.

Art. 307. Und den Sanvil, oder Samuel Braun, mitgenommen habe?
ad 307. Ja.

Art. 308. Ob dieses nicht noch vor dem hiesigen Diebstahl geschehen?
ad 308. Ja.

Art. 309. An welchem Tag in der Wochen solches geschehen?

ad 309. Das wisse er nicht mehr; den Schabbas darauf wären sie hier in Coburg gelegen, und würde es ohngefehr drey Tage zuvor gewesen seyn.

Art. 310. Ob nicht Berige und Sanvil damals den Schabbas über hier zu Coburg geblieben?
ad 310. Ja.

Art. 311. Ob nicht Inquisit von des Berige und Sanvils Abreise hierher gewußt?

ad 311. Nein, sondern wie ihm Mannes zum Aufbruch nach Coburg nach Reichensachsen bestellet, so hätte er es erst von ihm erfahren.

Art. 312. Ob nicht Berige damals mit Inquisiten und übrigen Diebs-Cameraden die Abrede genommen, daß, wenn er auf den nächst darauf kommenden Freytag nicht wieder zu Hause, und den Schabbas über zu Reichensachsen wäre, so sollten sie auf den Sonntag ausbrechen, und ihm nach Coburg nachfolgen?

ad 312. Ja, das hätte Berige zum Meyer und Mannes gesagt, Inquisit aber hätte es nachher von diesen beyden erst wieder erfahren.

Art. 313. Ob nicht auch Inquisit mit seinen Diebs-Cameraden am Sonntag vor hiesigem *Fabriques*-Diebstahl von Reichensachsen abgereiset?

ad 313. Ja.

- Art. 314. Wie viel ihrer von Reichensachsen aufgebrochen?
ad 314. Biere, Meyer, Mannes, Wolff, und Inquisit sey von Altrroda herüber nach Reichensachsen gekommen.
- Art. 315. Ob sie nicht sämtlich zu Pferde gewesen?
ad 315. Ja.
- Art. 316. Ob sie nicht unterwegs hieher die erste Nacht zu Herrnbreitungen gelegen?
ad 316. Ja.
- Art. 317. Bey wem sie daselbst über Nacht geblieben?
ad 317. Im Wirthshaus, so am Berg allda liege, was es vor ein Schild führe, wisse er nicht, es sey ein Christen-Wirthshaus. Der Mannes und der Wolff wären auf den Abend noch herunter zu dem Mendel Herrnbreitungen, Land, Barnos allda, gegangen.
- Art. 318. Ob sie nicht Montags von Herrnbreitungen mit einander fort bis Ehemar geritten?
ad 318. Ja.
- Art. 319. Ob nicht Meyer Sprengling und Wolff Werlar in dem Wirthshaus zu Ehemar eingekohret?
ad 319. Ja.
- Art. 320. Und allda über Nacht bis Dienstags früh geblieben?
ad 320. Ja.
- Art. 321. Ob sie nicht den Sanvil zu Ehemar angetroffen?
ad 321. Ja.
- Art. 322. Ob nicht Inquisit und Mannes durch Ehemar bis auf Siegritz fortgeritten?
ad 322. Ja.
- Art. 323. Ob nicht Inquisit im Vorbeyreiten den alten Schimmel oder Simon Moyses von Hildburghausen an dem Wirthshaus-Fenster zu Ehemar gesehen?
ad 323. Ja.
- Art. 324. Ob nicht Inquisit dem alten Schimmel zugerufen?
ad 324. Ja.
- Art. 325. Was er ihm zugerufen? ob er nicht also den alten Schimmel zuvor gekennet und woher?
ad 325. Er habe gesagt: guten Abend, Schimmel! und weiter nichts.
- Art. 326. Woher er dann gewußt, daß es der alte Schimmel gewesen, der am Fenster gegucket?
ad 326. Er hätte ihn vor drey Jahren im Wirthshaus zum Stern in Meiningen, wie er nach Fürth gereiset, einmal gesehen, allwo er und Schimmel beyammen in einem Erüßgen geschlaffen, Schimmel auch damals mit ihm Pferde tauschen wollen.
- Art. 327. Ob nicht Inquisit den Berige zu Siegritz angetroffen?
ad 327. Ja.
- Art. 328. Und sie drey, nemlich Inquisit, Mannes und Berige, über Nacht zu Siegritz geblieben?
ad 328. Ja.
- Art. 329. Dienstags früh aber ihre Reise fortgesetzt?
ad 329. Ja.

- Art. 330. Und Mittags zu Hildburghausen in einem Wirthshaus in der Vorstadt zum Schwanen gefüttert?
ad 330. Ja.
- Art. 331. Von dar sodann weiter nach Coburg zu geritten?
ad 331. Ja.
- Art. 332. Zuvor aber Nachmittags in einem Dorff, 3. Stunden von Coburg, nochmals gefüttert?
ad 332. Ja.
- Art. 333. Ob es nicht selbigen Tag schlimmer Weg und Wetter gewesen?
ad 333. Ja.
- Art. 334. Was vor einen Weg Meyer Sprengling, Wolff und Sanvil von Ehemar aus genommen?
ad 334. Das wisse er nicht.
- Art. 335. Wo denn Inquisit und seine fünf Diebs-Cameraden sämtlich wieder zusammen kommen?
ad 335. Bey dem Baum, zwey Stunden von Coburg.
- Art. 336. Ob sie nicht alle sechs noch am selbigen Dienstag Abend, ehe es noch gar Nacht worden, bey dem von dem Mendel Levi bestimmten Baum, zwey Stunden von Coburg, sich versammelt?
ad 336. Ja.
- Art. 337. Ob nicht der Mendel Levi ihrer bey dem Baum schon gewartet?
ad 337. Ja.
- Art. 338. Und nebst dem Meyer Sprengling, Wolff und Berige schon da gewesen, als Inquisit mit dem Berige und Mannes gekommen?
ad 338. Ja.
- Art. 339. Ob sie nicht sodann ihrer sechs zu Pferd, von diesem Rendez-vous fortgeritten?
ad 339. Ja.
- Art. 340. Sanvil aber, weil er zu Fuß gewesen, zurück geblieben?
ad 340. Ja.
- Art. 341. Doch aber noch nachgekommen sey?
ad 341. Ja.
- Art. 342. Und nebst dem Wolff die ausser der Stadt, hinter denen Gärten gestandene Pferde in acht genommen habe?
ad 342. Nein, es sey niemand als der Mendel Levi und der Wolff bey denen Pferden geblieben.
- Art. 343. Ob sie nicht denen Pferden Säcklein mit Hafer angehänget?
ad 343. Ja.
- Art. 344. Ob sie nicht in Stiefeln auf die Stadt zugegangen?
ad 344. Nein, sie hätten die Stiefel draussen bey denen Pferden ausgezogen, und wären in Strümpffen herein gegangen.
- Art. 345. Ob nicht Meyer Sprengling und Mannes die Brech-Eisen bey hiesigem Fabriques-Einbruch appliciret?
ad 345. Ja.
- Art. 346. Berige aber mit der brennenden Lunte geleuchtet?
ad 346. Ja.

- Art. 347. Ob nicht Inquisit, nach verübter That, einen Sack mit gestohlenen Gold- und Silber, Baar und ein Brech-Eisen getragen? *ad 347. Ja.*
- Art. 348. Das Brech-Eisen aber weggeworffen? *ad 348. Ja.*
- Art. 349. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden über die äussere Stadt-Mauer herein, durch Hülfe einer Leiter, gestiegen? *ad 349. Der Berige und Meyer wären zuerst über die Mauer gestiegen, und hätten eine Thür aufgebrochen, hernach wären Mannes und Inquisit durch die erbrochene Thür herein gegangen.*
- Art. 350. Wo sie diese Leiter her bekommen? *ad 350. Der Berige und Mannes hätten solche aus einer Scheuren herbey geholet.*
- Art. 351. Welcher von ihnen gewusst, daß hinter diesem Haus eine Leiter anzutreffen sey? *ad 351. Der Berige hätte es gewusst.*
- Art. 352. Ob sie nicht das Pförtgen nahe an dem Ort, wo sie über die Stadt-Mauer gestiegen, mit ihren Brech-Eisen erbrochen? *ad 352. Ja.*
- Art. 353. Wer von ihnen solches gethan? *ad 353. Der Meyer Sprengling und Berige hätten solches mit einem Brech-Eisen aufgebrochen.*
- Art. 354. Ob nicht Inquisit und seine drey Diebs-Cameraden, Meyer, Mannes und Berige, sodann durch die Gärten, über den daselbst trockenen Stadt-Graben, und ferner durch die eingefallene innere Stadt-Mauer in hiesige Stadt und an das *Fabriques*-Haus gekommen? *ad 354. Ja.*
- Art. 355. Ob nicht Meyer Sprengling und Berige zu der Zeit, als sie hinter die Mauer bey das *Fabriques*-Haus gekommen, von Inquisiten und Mannes weggegangen? *ad 355. Ja, und hätte Berige sie allerseits gleich Anfangs an die hintere Thür geführt, und gesagt: da müssen wir hinein; hernach hätte Mannes zu Inquisiten gesagt: komm her, wir wollen uns eine Weile dorthin an die Mauer setzen, die zwey, Meyer und Berige, wollen erst noch an einen Ort zu jemand hin gehen; Meyer und Berige seyen auch weggegangen und nach einer guten halben Stunde wiederkommen.*
- Art. 356. Und wohl auf eine halbe Stunde ausgeblieben? *ad 356. Ja.*
- Art. 357. Ob nicht Inquisit und Mannes sich so lange, bis Meyer und Berige wieder gekommen, an die Mauer hingesezt? *ad 357. Ja.*
- Art. 358. Ob den Meyer und Berige gar kein Wort zu Inquisiten und dem Mannes gesagt, als sie damals von ihnen weggegangen? *ad 358. Sie hätten weiter nichts gesagt, als sie müsten an einen Ort hingehen.*
- Art.

- Art. 359. Ob nicht Inquisit den Mannes gefragt, wo Meyer und Berige hingegangen? *ad 359. Ja.*
- Art. 360. Was Mannes darauf vor Antwort gegeben? *ad 360. Was ihm, Inquisiten, daran gelegen sey?*
- Art. 361. Ob nicht des Mannes Antwort diese gewesen, sie wären zu jemand in der Stadt gegangen? *ad 361. Ja.*
- Art. 362. Ob nicht Inquisit gewiß glaube, daß Meyer und Berige in selbiger halben Stunde bey dem Baldober, Emanuel Heinemann, gewesen? *ad 362. Er glaube es eher ja, als nein.*
- Art. 363. Und sich mit selbigem nochmals des vorhabenden Einbruchs halber unterredet haben? *ad 363. Er könnte es freylich nicht wissen, was sie mit dem Baldober geredet hätten, er glaube aber, daß sie wären bey ihm gewesen.*
- Art. 364. Ob nicht der Einbruch, so bald nur Meyer Sprengling und Berige wieder zurück gekommen, vor sich gegangen sey? *ad 364. Ja, so bald der Wächter sey vorbey gewesen.*
- Art. 365. Ob nicht Inquisit und seine 5. Diebs-Cameraden, Meyer, Mannes, Wolff, Berige und Mendel Levi, nach verübtem Diebstahl, mit dem geraubten Gut noch in selbiger Nacht zu Pferde sich wieder fortgemacht? *ad 365. Ja.*
- Art. 366. Wo denn der Sanvil geblieben? *ad 366. Der Sanvil sey bey dem Baum wieder zurück nach Reichensachsen gegangen.*
- Art. 367. Ob der Mendel Levi mit ihnen, denen Hessischen Juden, geritten, oder nachgekommen sey? *ad 367. Er sey bis Hildburghausen mit ihnen geritten, und des andern Tages nachgekommen.*
- Art. 368. Ob nicht Inquisit, Meyer, Mannes, Berige, Wolff und Mendel Levi zu Basungen Mittag gehalten? *ad 368. Ja, der Mendel Levi aber sey nicht dabey gewesen, sondern erst zwey Stunden von Reichensachsen, vor ihrer Arrivierung allda, wieder zu ihnen gekommen.*
- Art. 369. Ob sie nicht von dar fort bis auf das eine Meile von Berckag) liegende Wirthshaus geritten? *ad 369. Ja.*
- Art.
- 2) Also sind diese Diebe nach verübtem Diebstahl in kurzen Tagen, bey so üblem Weg und Wetter, in einem Tag 11. Meilen Weges weit fort geritten, und folglich wäre denen selben nachzuja gen die pure Unmöglichkeit gewesen. Auf solche Art haben diese Diebe bey allen ihren Actionibus recht als ausgelernte vollkommene Meister ihre Diebs-Kunst bewiesen, und wird man bey andern Diebs-Banden wohl schwerlich alle so wohl ausgestudirte Schelmen-Griffe gleichsam in forma artis in einer Connexion bepfammen angetroffen haben.

- Art. 370. Und allda über Nachts gelegen? *ad 370. Ja.*
 Art. 371. Ferner folgenden Donnerstag in Reichensachsen angekommen?
ad 371. Ja.
 Art. 372. Ob sie nicht vor ihrer Ankunfft zu Reichensachsen in einem eine viertel Stunde über Niegelsdorff liegenden Dorff eingekehret?
ad 372. Ja.
 Art. 373. Und allda 5. Stunden lang geblieben?
ad 373. Ja, er wisse aber das Dorff nicht zu nennen.
 Art. 374. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Gesellschaft um deswillen sich so lange allda aufgehalten, damit sie nur erst gegen Abend zu Reichensachsen eintreffen möchten?
ad 374. Ja.

P. N. Einert.

N. Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

Continuirt den 17. Junii, 1735.

- Art. 375. Ob nicht des Meyer Sprenglings Eheweib gegenwärtig gewesen, als Inquisit und seine Diebs-Cameraden mit dem hier geraubten Gold und Silber zu Reichensachsen angekommen?
ad 375. Ja.
 Art. 376. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden vor des Meyer Sprenglings Haus von Pferden abgestiegen?
ad 376. Ja.
 Art. 377. Ihre Pferde bey ihm eingestellt?
ad 377. Ja.
 Art. 378. Und den hiesigen Fabriques-Diebstahl in sein Haus gebracht?
ad 378. Ja.
 Art. 379. Ob nicht Meyer Sprenglings Eheweib dieses alles mit angesehen?
ad 379. Ja.
 Art. 380. Ob nicht Meyer Sprengling zugleich mit Inquisiten und denen übrigen Diebs-Cameraden zu Reichensachsen angekommen?
ad 380. Der Meyer Sprengling sey 4. bis 5. Stunden eher, weil er so lang von dem leßtern Wirths-Haus vor ihnen weggeritten, nach Hause gekommen?
 Art. 381. Ob nicht Inquisitens Diebs-Cameraden mit ihm, wegen seines Diebs-Antheils, *accordiret*?
ad 381. Ja.
 Art. 382. Wo sie diesen *Accord* mit einander gemacht?
ad 382. In Meyer Sprenglings Hause.
 Art. 383. Wie hoch sie mit ihm *accordiret*?
ad 383. Auf funffzig Doublonen.

Art.

- Art. 384. Warum Inquisit nicht lieber seinen Antheil an Waaren haben wollen?
ad 384. Er hätte nichts weiter damit mögen zu thun haben, indem er besorget gewesen, es möchte heraus kommen.
 Art. 385. Ob nicht das hier mit gestohlene baare Geld noch selbigen Abend, als Inquisit mit denen übrigen Dieben zu Reichensachsen angekommen, auf des Meyer Sprenglings Tisch aus einander gezehlet und getheilet worden?
ad 385. Ja.
 Art. 386. Aus was Sorten dieses baare Geld bestanden?
ad 386. Es sey allerhand Geld unter einander gewesen, als: ganze Gulden, Spanische Kopffstücke, Groschen, Schillingen, wie auch ganze und halbe Bazen u. und hätte er unter seinem Antheil vom baaren Gelde, unter andern Münz-Sorten, auch 2. ganze Gulden mit einer Henne, und über einen Ragosky-Gulden nicht, in allem aber an ganzem Gelde, 13. bis 14. fl. inclusive drey ganzer Thaler, und das übrige an kleinem Gelde bekommen. Von Spanischen vierfachen, doppelt- und einfachen Pistolets, h) auch an Ducaten, ausser einen Viertels Ducaten, hätte er gar nichts gesehen.
 Art. 387. Ob nicht auch viel Münz darunter gewesen?
ad 387. Ja.
 Art. 388. Wo die Diebe dieses baare Geld auf der Reise gehabt?
ad 388. Es sey in einem Mantel-Sack bey dem Silber gelegen, in einem grauen leinen Sackchen. Inquisit halte dafür, sie müßten das Geld und die Ketten vom andern Gelde in der Fabriques-Schreib-Stuben schon weggenommen haben.
 Art. 389. Ob sie es nicht in ihren Taschen bey sich geführt?
ad 389. Nein.
 Art. 390. Ob nicht Inquisit über die 50. Louis d'or noch 40. fl. Rheinl. von dem baaren Gelde erhalten?
ad 390. Ja.
 Art. 391. Ob nicht bey der Theilung des baaren Geldes, Meyer Sprenglings Eheweib und ihr Sohn, Isaac, gegenwärtig gewesen?
ad 391. Ja.
 Art. 392. Ob nicht Inquisit dem Meyerischen Eheweibe einen ganzen Thaler von seinen 40. fl. abkündet?
ad 392. Ja.
 Art. 393. Ob nicht Inquisit vor diesen ganzen Thaler von dem Meyerischen Ehe-

h) Die Achprofschen pflegen öfters ihre Diebs-Cameraden selbst zu hintergehen, und von dem Diebstahl, besonders von dem baaren Gelde, etwas unterzuschlagen, oder nach ihrer Sprache zu reden, von der Gnaife unterzumakenen, welches in demselben Fall ebenfalls geschehen, da Meyer Sprengling, Mannes und Berige verschiedenes heimlich weg practiciret und vor sich behalten. Die Diebe bemühen sich auch der Ursache willen, von denen gestohlenen Sachen richtige Specificationes zu bekommen, um daraus ersehen zu können, ob ihre Cameraden alles richtig zur Theilung conferiret, oder etwas vor sich untergemakenet haben?

- Eheweib, selbigen Abend, Essen und Trinken, auch Futter vor sein Pferd bekommen? *ad 393. Ja.*
- Art. 394. Ob nicht Inquisit Freytags früh, nach empfangenen 50. Doublonen, von Reichensachsen fort- und auf Abteroda geritten?
ad 394. Ja.
- Art. 395. Ob nicht auch Sanvil von denen andern Diebs-Cameraden mit baarem Gelde abgefunden worden? *ad 395. Ja.*
- Art. 396. Wie viel Sanvil bekommen?
ad 396. Der Sanvil hätte 100. fl. Rheint. und vom baaren Gelde 40. fl. bekommen.
- Art. 397. Ob er nicht 100. fl. Rheint. vor seinen Antheil an denen Waaren, und 40. fl. Rheint. von dem baaren Gelde bekommen?
ad 397. Ja.
- Art. 398. Warum der Sanvil so wenig zu seinem Antheil erhalten?
ad 398. Er wisse es nicht, warum sie ihm so wenig gegeben hätten? Inquisit sey schon weg gewesen, wie sie mit selbigen accordiret hätten.
- Art. 399. Ob nicht der Mendel Levi damals seinen Antheil von dem baaren Gelde so wohl vor sich, als vor den Baldober, Emanuel Heinemann, oder Mendel Carbe, erhalten?
ad 399. Ja.
- Art. 400. Ob nicht, nachdem Inquisit und Sanvil mit baarem Gelde abgefunden worden, an denen gestohlenen Gold- und Silber- Waaren nur beyde Mendel, Meyer, Mannes, Berige und Wolff Theil gehabt?
ad 400. Ja, diese sechs hätten die Waare zusammen mit einander gehabt.
- Art. 401. Ob nicht die gestohlene Gold- und Silber- Waare in den weissen Kasten in Meyers Schlaf- Kammer zusammen gethan?
ad 401. Die Waare sey in die Kammer gethan worden, wie aber der Kasten ausgesehen, wisse er nicht.
- Art. 402. Und mit des Meyers, Mannes, Mendel Levi, Berige und Wolffs Pesschaften versiegelt worden?
ad 402. Ja; Wolff aber hätte solchen nicht mit versiegelt.
- Art. 403. Ob nicht Inquisit dieses Versiegeln mit angesehen?
ad 403. Er sey in der Stuben geblieben, hätte aber wohl gehört, daß sie gesagt, sie wollten die Kiste versiegeln.
- Art. 404. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß er muthmasse, es habe der Abraham Schwab zu Evenhausen derer beyden Mendel ihre Antheile gekauft?
ad 404. Ja, und muthmasse er solches auch noch.
- Art. 405. Ob nicht Mendel Levi einen Bruder zu Evenhausen habe?
ad 405. Nein, zu Abteroda; vorher in seinem ledigen Stand aber

- sey er fünf bis sechs Jahr bey Abraham Schwaben zu Evenhausen gewesen.
- Art. 406. Ob nicht Inquisit auf der Hochzeit des Mendel Levi Bruders gewesen?
ad 406. Ja.
- Art. 407. Ob nicht Mendel Levi sich auch auf dieser Hochzeit befunden?
ad 407. Ja.
- Art. 408. Ob nicht diese Hochzeit nach dem hiesigen Fabriques- Diebstahl gewesen?
ad 408. Ja.
- Art. 409. Ob nicht Inquisit den Mendel Levi auf dieser Hochzeit gefragt: wer denn des zu Coburg innen sitzenden Mendel Carbe Antheil bekommen?
ad 409. Ja.
- Art. 410. Ob nicht Mendel Levi ihm hierauf geantwortet, des Mendel Carbe Antheil sey schon an einen sichern Ort?
ad 410. Ja.
- Art. 411. Mit dem Zusatz: der Mendel Carbe hätte schon 300. rthlr. dar- auf erhoben?
ad 411. Ja, der Mendel Levi hätte es damalen zu ihm, Inquisiten, gesagt.
- Art. 412. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ferner gesagt: daß auf dem Rückweg von dem Coburger Diebstahl, der Meyer Sprengling und Berige mit einander gesprochen, daß Mendel Carbe einen Anschlag auf ein Schaumburgisch Schloß, drey Stunden von Coburg liegend, und auf die hiesige Stadtschreiberey habe?
ad 412. Ja, das hätte er vom Berige und Meyer Sprenglingen auch also gehört; Inquisit könne darauf leben und sterben.
- Art. 413. Ob Berige oder Meyer Sprengling dieses erzehlet?
ad 413. Der Berige hätte es erstlich dem Meyer Sprengling erzehlet, hernach hätte der Meyer darauf angefangen: Der Mendel Carbe hätte ihm schon einmal von einem Schloß, so 3. Stunden von Coburg liege, erzehlet, und da wollte er selbst mit dabey seyn.
- Art. 414. Ob nicht diese Juden gesagt, daß auf dem Schaumburgischen Schloß viel Geld stünde, und über 3. bis 4. Personen nicht darauf wohnten?
ad 414. Ja, und hätte der Meyer dieses gesagt.
- Art. 415. Ob nicht die zwey Juden weiter gesagt, daß der Mendel Carbe bey dem Einbruch in das Schloß selbst seyn wolle, weil ihm die Gelegenheit allda bekannt wäre?
ad 415. Ja, wobey der Meyer noch dieses gesagt: Der Mendel Carbe hätte zu ihm gesagt, er wolle ihn einmal bestimmen, und da sollte er mit etlichen Pferden hieher kommen, so wolle er ihn hin nach dem Schloß führen, und dem Cavalier die Pferde zum Verkauf anbieten, und da könnte er, Meyer, sobaldem die Gelegenheit mit absehen.

Art. 416. Ob nicht Inquisit einen Diebs-Juden, Namens Abraham Meyer, welcher letzters zu Gudensberg in Hessen arretirret gewesen, kenne?

ad 416. Nein.

Art. 417. Ob nicht des hier inhaftirten Mendels Vater, Hoyum Carbe, und dessen Bruder, Levi Carbe, schon vor 20. Jahren mit dem Meyer Sprenglingen eingekerkert? ad 417. Ja.

Art. 418. Und diese drey Diebs-Cameraden mit einander gewesen?

ad 418. Ja.

Art. 419. Ob nicht Levi Carbe des Mendel Levi Vater sey? ad 419. Ja.

Art. 420. Woher Inquisit wisse, daß Hoyum Carbe und Levi Carbe mit einander eingekerkert?

ad 420. Des Meyer Sprenglings Frau hätte es ihm im Arrest erzehlet, mit diesen Worten: Sie könne sich gar nicht einbilden, daß der Mendel Carbe hier zu Coburg alles sollte bekennet haben; sein, des Mendel Carbe, Vater und dessen Bruder, wären schon 20. Jahre mit ihrem Manne Cameraden und bekannt gewesen, und hätte keiner auf den andern jemals was ausgesagt; Dieser Mendel hier zu Coburg müste gar nicht von der Art seyn.

Art. 421. Wie die Leute heißen, von denen es Inquisit gehöret?

ad 421. Von der Meyerin; die andern Leute, von welchen er es auch gehöret, wisse er nicht mehr zu nennen.

Art. 422. Ob nicht Meyer Sprengling von dem hiesigen Diebstahl eine kostbare Decke, über 50. rthlr. werth, machen lassen? ad 422. Ja.

Art. 423. Und solche sowohl in seinem Hause, als auch in der Juden-Schule zu Reichensachsen, vor die 10. Gebote gehängt habe?

ad 423. Ja, vor die Sepher Tora in der Schule, aber nicht in seinem Hause, habe er solche aufhängen lassen; und wenn die Schule aus gewesen, habe er solche jedesmal wieder mit nach Hause genommen.

Art. 424. Ob nicht diese 10. Gebote geschrieben, und von denen Juden heilig verehret werden? ad 424. Ja.

Art. 425. Ob nicht diese Decke von Seiden, mit Gold gestickt, und mit goldenen Franzen und Tressen reichlich besetzt gewesen? ad 425. Ja.

Art. 426. Ob nicht die Tressen und Franzen von dem hier gestohlenen Gut gewesen?

ad 426. Ja, und liege die Decke noch zu Reichensachsen in des Hirsch Halberstadts Haus; die Tressen und Franzen davon, hätte der junge Meyer abgeschnitten, und solche ausgebrannt, hernach das ausgebrannte Silber an den Hof-Juden zu Eschwege verkauft, wie der junge Meyer Inquisiten selbst gesagt hätte.

Art. 427. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ferner ausgesagt,

get, daß nachbenannte Juden, Löw Ascenas, dessen beyde Schwieger-Söhne, Joseph Braunum und Löwge oder Lauff Löwge, Meyer Sprengling, Mannes, der blinde Abraham oder Afrom, Seelig Meschummed oder Seelig Holländer, Wolff Werzlar und Berige, einen grossen Diebstahl zu Mülhausen ausgeübet?

ad 427. Ja.

Art. 428. Ob nicht dieser Diebstahl bey einem Rauffmann daselbst, Christian Meymar, geschehen?

ad 428. Er wisse nicht, wie der Rauffmann heiße, so bestohlen worden.

Art. 429. Wer der Baldober bey diesem Mülhäuser Diebstahl gewesen?

ad 429. Das wisse er nicht.

Art. 430. Ob nicht der Jud, Salm Abraham, der Baldober gewesen?

ad 430. Er wisse es nicht, kenne auch diesen Juden nicht.

Art. 431. Woher Inquisit wisse, daß obbenannte 9. Juden den Diebstahl zu Mülhausen ausgeübet?

ad 431. Diese 9. Juden wären in Reichensachsen beysammen gewesen, und hätten davon geredet; Von dar seyen Bettel-Juden nach Abteroda gekommen, von welchen es Inquisit in der Schlafstadt wieder erzehlen gehöret; sonst hätte er es von niemanden gehöret.

Art. 432. Ob nicht Inquisit damals schon in Arrest zu Cassel gewesen, als der Mülhäuser Diebstahl geschehen? ad 432. Ja.

Art. 433. Ob nicht Inquisit etwa 8. Tage vor seiner Arretirung bey dem Meyer Sprengling zu Reichensachsen gewesen? ad 433. Nein.

Art. 434. Ob nicht damals Meyer Sprengling zu Inquisiten gesagt, daß sie einen Diebstahl zu Mülhausen ausüben wollten?

ad 434. Ja, das hätte der Meyer Sprengling zu ihm gesagt; er könne sich nicht allezeit gleich wieder besinnen.

Art. 435. Ob nicht Meyer Sprengling Inquisiten auch mit dazu nehmen wollen? ad 435. Ja.

Art. 436. Ob nicht Inquisit wirklich mit auf den Diebstahl gegangen, wann er nicht in Arrest gekommen wäre? ad 436. Nein.

Art. 437. Ob nicht Inquisit von dem Anschlag und Complot auf Mülhausen eine völlige Wissenschaft gehabt?

ad 437. Er wisse weiter nichts, als was er von dem Meyer Sprengling und denen Bettel-Juden gehöret.

Art. 438. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör fälschlich angegeben, daß er zu Meyer Sprenglingen gesagt, es sollte ihn Ort davor behüten, er möchte nichts mit dem Mülhäuser Diebstahl zu thun haben?

ad 438. Ja, so hätte er auch zu dem Meyer Sprengling gesagt.

Art. 439. Ob die Beschreibung derer 9. Juden, welche den Mülhäuser Diebstahl ausgeübet, also richtig und wahr sey, wie selbige Inquisit in seiner Aussage den 14. April. a. c. zu Protocoll bringen lassen? ad

- ad 439.* Ja, sie sey richtig; und ist ihm solche aus dem summarischen Verhör, fol. 186, 187. & 188. wieder vorgelesen worden.
- Art. 440.** Ob nicht Inquisit weiter in seiner summarischen Aussage den 14. April. a. c. ausgesaget, daß die Juden, Berige Barbier, Morrie Polack, Nathan Mainzer, Hirschle Boger, Victor Ger und Leder Wolff den Kirchen-Diebstahl zu Salkungen in diesem Jahr ausgeübet?
- ad 440.* Ja.
- Art. 441.** Ob nicht der Berige Barbier eine andere Person als der Berige Wezlar sey?
- ad 441.* Ja, es seyen zwey Personen.
- Art. 442.** Ob nicht der Morrie Polack ehedessen mit dem Meyer Sprenglingen einen Italiäner zu Streisdorff bestohlen?
- ad 442.* Er wisse es nicht, er hätte aber davon gehöret.
- Art. 443.** Und deswegen zu Hildburghausen in Arrest gesessen?
- ad 443.* Er habe davon gehöret.
- Art. 444.** Dasselbst aber *échappé* sey?
- ad 444.* Ja.
- Art. 445.** Ob nicht Meyer Sprenglingens hier mit inhaffirtes Eheweib ihme, Inquisiten, in ihrer beyden Arrest zu Cassel erzehlet, daß ihr Ehemann, der Meyer, bey dem Diebstahl zu Streisdorff mit gewesen sey?
- ad 445.* Er wisse es nicht mehr; es deuchte ihm, sie hätte es ihm gesaget.
- Art. 446.** Und einige Paquet Strümpfe zu seinem Antheil erhalten habe?
- ad 446.* Ja.
- Art. 447.** Ob nicht der Nathan Mainzer eben derjenige Jud sey, welcher im December. vorigen 1734ten Jahrs im Grund, eine Stunde von Reichensachsen, in Arrest gesessen?
- ad 447.* Ja.
- Art. 448.** Ob nicht der Nathan Mainzer den Wächter im Gefängniß mit einem Puffer durch den Leib damals geschossen?
- ad 448.* Ja.
- Art. 449.** Und darauf sich aus dem Arrest davon gemacht habe?
- ad 449.* Ja.
- Art. 450.** Ob nicht der Nathan Mainzer, Hirschle Boger und Victor Ger drey Schwestern zur Ehe haben?
- ad 450.* Ja.
- Art. 451.** Woher Inquisit wisse, daß diese Juden, nemlich Berige Barbier, Morrie Polack, Nathan Mainzer, Hirschle Boger, Victor Ger und Leder Wolff den Kirchen-Diebstahl zu Salkungen lezthin verübet?
- ad 451.* Er *presumire* es, weil sie ihren Weg daraus genommen hätten.
- Art. 452.** Ob nicht Inquisit diesen Kirchen-Diebstahl mit verüben wollen?
- ad 452.* Dafür sollte ihn Gott behüten.
- Art. 453.** Durch seine Inhafftirung aber daran verhindert worden?
- ad 453.* Nein, er wäre ohne dies nicht mitgegangen.

Art.

- Art. 454.** Wo das Complot wegen des Salkunger Kirchen-Diebstahls geschmidet worden?
- ad 454.* Er wisse es nicht.
- Art. 455.** Wer der Baldober bey diesem Diebstahl gewesen?
- ad 455.* Er wisse es nicht.
- Art. 456.** Ob nicht die Beschreibung derer Diebs-Juden, Berige Barbiers, Morrie Polacks, Nathan Mainzers, Hirschle Bogers, Victor Gers und Leder Wolffs, wie solche Inquisit den 14. April zu *Protocol* ausgesagt, richtig und wahr sey?
- ad 456.* Ja; Wobey ihm die Beschreibung besagter Juden wieder vorgelesen worden.
- Art. 457.** Ob nicht des Meyer Sprenglings Eheweib, Keis, von dem Anschlag auf die Kirche zu Salkungen Wissenschaft gehabt?
- ad 457.* Er wisse es nicht.
- Art. 458.** Ob ihm nicht diese in dem Arrest zu Cassel erzehlet, daß der Berige Barbier, Morrie Polack, Hirschle Boger, Victor Ger, und der Leder Wolff aus Hessen weggereiset wären?
- ad 458.* Ja.
- Art. 459.** Wie denn das Meyerische Eheweib dieses erfahren?
- ad 459.* Er wisse nicht, wie sie es erfahren, es müßte dann ihr Sohn, wie er in Arrest gekommen, ihr solches gesagt haben?

Paul Nicol Einert.

Nicolaus Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

Continuirt, den 20. Junii 1735.

- Art. 460.** Ob nicht Inquisit einen gewaltsamen Einbruch zu Niesta bey dem Wirth, Hannß Heinrich Kunclein, daselbst, den 20. Octobr. 1734. in der Nacht ausgeübet?
- ad 460.* Da wisse er nichts i) davon.
- Art. 461.** Was vor Diebs-Cameraden Inquisit bey sich gehabt?
- ad 461.* Er sey nicht dabey gewesen, so wisse er auch von keinen Diebs-Cameraden.
- Art. 462.** Ob nicht Inquisit zuvor bey diesem Wirth, Kunclein, zu Niesta logiret, und über Nacht geblieben?
- ad*
- i) Des Inquisiti Bekenntniß ist noch immer sehr unvollständig, und leugnet derselbe, was er noch nach der Zeit ganz umständlich und freywillig eingestanden; es ist aber der Juden Gebrauch nicht anders, und muß man nur Gedult haben und nicht müde werden. Zuletzt hat sich Korum damit entschuldiget, er hätte nicht so viele Mühe mit Schreiben veranlassen und deswegen nicht alles auf einmal geschrieben wollen.

- ad 462.* Er sey über 10. Wochen zuvor bey diesem Mann über Nacht gelegen.
- Art. 463.** Ob nicht Inquisit noch einen Juden zu Niesta bey sich gehabt?
- ad 463.* Ja, es sey einer bey ihm gewesen.
- Art. 464.** Wie solcher mit Namen geheissen?
- ad 464.* Er hätte es vergessen.
- Art. 465.** Wie lange es vor dem Einbruch zu Niesta gewesen, daß Inquisit mit noch einem Juden allda geherberget?
- ad 465.* Ohngefähr 8. bis 10. Wochen zuvor.
- Art. 466.** Ob es nicht vor Michaelis 1734. geschehen?
- ad 466.* Er könne es nicht wissen.
- Art. 467.** Ob nicht Inquisit damals die Gelegenheit abgesehen, wie dieser Einbruch und Diebstahl am besten auszuführen sey?
- ad 467.* Er wisse nichts davon; er sey auf den Abend, wie es Nacht gewesen, dahin gekommen, und des Morgens um drey Uhr wieder abgereiset.
- Art. 468.** Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör vorgegeben, daß der fremde Jud, der mit ihm bey dem Wirth, Kuncfel, zu Niesta über Nacht geherberget, auf der Reise zu Warburg zu ihm gekommen sey?
- ad 468.* Ja, hinter Cassel, bey Warburg im Paderbornischen.
- Art. 469.** Und daß sich dieser von Breslau genennet, und seine Freunde in Holland besucht?
- ad 469.* Ja, so hätte dieser Jud zu ihm gesagt.
- Art. 470.** Ob nicht der Wirth, Kuncfel, nicht nur einige Juden zu Abteroda, sondern auch Christen, wegen seines Diebstahls, angegeben?
- ad 470.* Er habe es so gehört; und hätte der Wirth, Kuncfel, zwey Brüder, Lämlein und Leser, beyde Rothköpffe und Juden aus Abteroda, damals angegeben.
- Art. 471.** Ob nicht Kuncfel mit einigen, die er angegeben, in Proceß liege?
- ad 471.* Ja, mit einem Christen, welchen Inquisit nicht zu nennen wisse?
- Art. 472.** Ob nicht Inquisit, als er mit seinen Diebs-Cameraden in des Wirths, Kuncfels, Haus und Stube gewaltsamer Weise eingebrochen, nicht weit vom Tisch in der Stube gestanden, und eine brennende Lunte in der Hand gehabt?
- ad 472.* Er sey nicht dabey gewesen, und wisse auch nichts davon.
- Art. 473.** Mit dieser Lunte auch ein von denen andern Diebs-Cameraden ihm gereichtes Wachs-Licht angezündet?
- ad 473.* Er wisse nichts davon.

Art.

- Art. 474.** Ob nicht die Diebe eben damals sich auf jemand's Zuruffen zum Haus hinaus begeben?
- ad 474.* Er wisse nichts davon.
- Art. 475.** Inquisit aber darauf wieder hinein gekommen?
- ad 475.* Er wisse nichts davon.
- Art. 476.** Ob nicht der Wirth, Kuncfel, ihm zu Cassel diese Umstände, und daß Inquisit einer von seinen Dieben sey, unter das Gesicht gesagt?
- ad 476.* Ja, das hätte er gesagt, Inquisit aber hätte darauf geantwortet, es sey nicht so.
- Art. 477.** Auch solches endlich zu bestärcken sich offeriret?
- ad 477.* Das wisse er nicht, ob der Wirth, Kuncfel, das gesagt habe.
- Art. 478.** Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden den Wirth, Kuncfel, um und aufs Angesicht geworffen?
- ad 478.* Es sey ihm davon nichts bewußt.
- Art. 479.** Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden die Thür mit einem grossen Stück Holz aufgestossen?
- ad 479.* Er wisse nichts davon.
- Art. 480.** Des Kuncfels Eydam und Tochter im Bette überfallen, gebunden und zugedeckt?
- ad 480.* Er wisse nichts davon.
- Art. 481.** Ob nicht unter dem baaren Gelde, welches sie dem Kuncfel gestohlen, eine Partie alter Moritzer Albus gewesen?
- ad 481.* Er wisse nichts davon.
- Art. 482.** Ob nicht Inquisit und seine Rotte einen Gaul bey dem Diebstahl zu Niesta bey sich gehabt?
- ad 482.* Er sey nicht da gewesen, er wisse also nichts davon.
- Art. 483.** Ob nicht dieser Gaul Inquisiten gehört?
- ad 483.* Er wisse nichts davon.
- Art. 484.** Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden den Gaul aussen vor dem Dorff Niesta stehen lassen?
- ad 484.* Er wisse nichts davon.
- Art. 485.** Welche von der Diebs-Rotte bey dem Gaul geblieben?
- ad 485.* Es sey ihm nichts bewußt.
- Art. 486.** Und welche den Einbruch verübet?
- ad 486.* Er wisse es nicht.
- Art. 487.** Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Rotte den Diebstahl auf dem Gaul fortgeführt?
- ad 487.* Er wisse nichts davon.
- Art. 488.** Ob sie nicht mit dem Diebstahl auf Evenhausen und Abteroda gekommen?
- ad 488.* Er wisse nichts davon.

- Art. 489. Wo sie den Diebstahl getheilet?
ad 489. Er wisse nichts davon.
- Art. 490. Wie viel jedweder zu seinem Antheil bekommen?
ad 490. Das wisse er nicht.
- Art. 491. Ob nicht Inquisiten und seiner Bande, auf dem Rückweg von Niessta, zwey Juden aus Abteroda, welche Brüder sind, und Lämmer heissen, den 27. Octobr. 1734. in der frühesten Dämmerung begegnet?
ad 491. Er wisse nichts davon.
- Art. 492. Ob nicht diese zwey Juden Inquisitens und seiner Bande beladenes Pferd gesehen?
ad 492. Er wisse nichts davon.
- Art. 493. Ob nicht diese Diebs-Rotte 6. bis 7. Mann stark gewesen?
ad 493. Er wisse nichts davon, wisse auch nicht, wer dabey gewesen.
- Art. 494. Ob sie nicht nach Germeroda zu gezogen?
ad 494. Er wisse es nicht; Germeroda liegt eine kleine halbe Stunde von Abteroda, und habe sonst Wolff Werlar bey dem Löw Katz daselbst gewohnet.
- Art. 495. Und daselbst eingekehret?
ad 495. Er wisse es nicht.
- Art. 496. Bey wem sie daselbst eingekehret?
ad 496. Er sey nicht da gewesen, und wisse nicht, wer da eingekehret.
- Art. 497. Ob sie nicht allda sich einige Tage aufgehalten?
ad 497. Er sey fern Lebetage über Nacht nicht da gelegen.
- Art. 498. Und sich lustig gemacht?
ad 498. Er wisse nichts davon.
- Art. 499. Den ersten ganzen Tag aber sich um die Beute gezancket?
ad 499. Er wisse es nicht.
- Art. 500. Ob nicht der blinde Abraham, oder Afrom, und der Nachan Mainzer bey dem gewaltsamen Einbruch zu Niessta mit gewesen?
ad 500. Er wisse es nicht.
- Art. 501. Ob nicht Inquisit wisse, was vor eine Bande den Diebstahl zu Maßfeld bey einem Schlossfeger ausgeübet?
ad 501. Er wisse nichts davon.
- Art. 502. Ob nicht Inquisit Nachts zwischen den 10. und 11. April 1731. den Diebstahl auf dem Berg-Gerichts-Hause zu Glücksbrunn mit verübet?
ad 502. Er wisse nichts davon, er sey A. 1731. noch ein Soldat gewesen.
- Art. 503. Oder wenigstens wisse, was vor Diebe solchen begangen?
ad 503. Das wisse er nicht.
- Art. 504. Ob nicht Inquisit den Gesamt-Schultheissen zu Reichensachsen wohl gekennet?
ad 504. Ein einzigmal hätte er ihn gesehen.
- Art. 505. Ob nicht dieser Gesamt-Schultheiß allen Leuten, wenn er selbige schon kennete, daß es verdächtige und übel berüchtigte Personen wären, ohne Unterscheid Pässe erteilet habe?
ad

- ad 505. Ja, das sey wahr.
- Art. 506. Und sich manchen mit 5. 6. u. 8. gl. auch wohl höher bezahlen lassen?
ad 506. Ja.
- Art. 507. Ob nicht Inquisit ein Exempel, daß gedachter Gesamt-Schultheiß verdächtigen Personen Pässe erteilet, anführen könne?
ad 507. Er hätte es von Leuten so gehöret.
- Art. 508. Ob nicht der Samt-Schultheiß mit dem Meyer Sprengling zu Reichensachsen in genauer Verständniß gelebet?
ad 508. Er habe es so gehöret, daß sie gute Freunde k) zusammen wären.
- Art. 509. Und immerzu seinen Verkehr mit diesem Meyer gehabt?
ad 509. Das könne er nicht wissen.
- Art. 510. Woher Inquisit dieses wisse.
ad 510. Er habe es von Hören sagen.
- Art. 511. Ob nicht ein Jud, Namens Rabbi Samuelge, zu Reichensachsen gewohnet?
ad 511. Ja, und wohne noch allda.
- Art. 512. Ob nicht dieser des Löw Buchenau Schwester Sohn sey?
ad 512. Ja.
- Art. 513. Ob sich nicht dieser Rabbi Samuelge als einen Mäcker bey dem Verkauf des hiesigen Fabriques-Diebstahls gebrauchen lassen?
ad 513. Ja.
- Art. 514. Ob nicht dieser Samuelge nach Inquisitens und seiner Diebs-Cameraden Zurückkunft von dem Coburger Diebstahl zu dem Mannes in Reichensachsen gekommen?
ad 514. Ja.
- Art. 515. Und diesem gefragt: ob sie was zum Verkehr oder zum Verhandeln mitgebracht?
ad 515. Ja.
- Art. 516. Ob nicht Mannes diese des Samuelge Frage mit Ja beantwortet?
ad 516. Ja.
- Art. 517. Ob nicht Mannes den Samuelge mit zu dem Meyer Sprengling genommen?
ad 517. Ja.
- Art. 518. Ja.

k) Des Inquisiti Eheweib, Lea, oder Clara Engelmüllerin, hat in ihrem articulirten Verhöre über diese Fragen sich folgendermaßen vernehmen lassen:

- Art. 59. Ob Inquisitin nicht den Samt-Schultheissen zu Reichensachsen kenne?
ad 59. Sie hätte ihn vor drey Jahren, wie sich noch auf der Hohen-Eichen gewohnet, nur einmal bey dem Meyer Sprengling zu Reichensachsen, mit welchem er Caffé getrunken, gesehen.
- Art. 60. Ob dieser nicht mit dem Meyer Sprengling vertrauten Umgang gepflogen?
ad 60. Ja, wie sie wol von Leuten gehöret, so wären sie gute Freunde zusammen gewesen, und der junge Meyer hätte zu Inquisitin in hiesigem Arrest gesagt, wenn es der Samt-Schultheiß in Reichensachsen gewußt hätte, daß er sollte arretiret werden, so hätte er es verhindert und nicht dazu kommen lassen; alleine die Arretirung sey in der Nacht durch den Rath Schuchart, ohne Vorwissen des Samt-Schultheissen in Reichensachsen, geschehen.

- Art. 518. Ob nicht Meyer zu dem Samuelge gesagt, sie hätten Waaren zum Verhandeln mitgebracht, wenn er jemand wisse, der Geld habe, so könnte er die Waare bekommen? *ad 518. Ja.*
- Art. 519. Ob nicht Samuelge hierauf dem Meyer Sprenglingen eröffnet, daß der Löw Buchenau die Sachen kaufen wollte? *ad 519. Ja.*
- Art. 520. Ob nicht Meyer Sprengling damit zufrieden gewesen? *ad 520. Ja.*
- Art. 521. Woher Inquisit diese Umstände wegen des Rabbi Samuelge wisse? *ad 521. Der Mannes hätte es ihm, Inquisiten, erzählt.*
- Art. 522. Ob nicht Löw Buchenau die hier gestohlene gold- und silberne Tressen, Spitzen und dergleichen meistens an sich gehandelt? *ad 522. Ja.*
- Art. 523. Woher Inquisit dieses wisse? *ad 523. Der Mannes hätte es ihm 5. oder 6. Wochen vor seinem, Inquisitens, Arrest, wie er zu Abteroda gewesen, und einen silbernen Gürtel beym Salomon Michel daselbst gekauft, gesagt; und der Hirschle und junge Meyer hätten es ihm nachher auch gesagt.*
- Art. 524. Ob nicht Löw Buchenau auch sonst gestohlene Sachen an sich gehandelt? *ad 524. Das wisse er nicht, er hätte den Löw Buchenau sein Lebtag nicht gesehen?*
- Art. 525. Ob nicht Samuelge einmal dem Meyer Sprenglingen von dem Löw Buchenau Geld vor die verkaufte Coburger Gold- und Silber-Waar gebracht und wie viel? *ad 525. Geld hätte er ihm gebracht, wie er vom alten und jungen Meyer gehört, wie viel, wisse er, Inquisit, nicht, und hätte der alte Meyer damals selbst Inquisiten erzählt, daß er dem Samuelge ein braves paar Ohrfeigen gegeben, weil er ihm zu wenig Geld gebracht hätte.*
- Art. 526. Ob nicht 20. rthlr. an dem Geld gefehlet? *ad 526. Ja, wie er von dem jungen Meyer gehört.*
- Art. 527. Ob nicht Meyer Sprengling dem Samuelge deswegen etliche Ohrfeigen gegeben? *ad 527. Ja.*
- Art. 528. Ob nicht der Jud Schlome oder Salomon zu Hildburghausen, von dem hiesigen Fabriques-Diebstahl Wissenschaft gehabt? *ad 528. Ja.*
- Art. 529. Woher Inquisit dieses wisse? *ad 529. Weil er von der Meyerin gehört, daß, wenn der Mendel hier etwas aussagete oder befehlte, so sollte der Schlome zu Hildburghausen es so gleich durch einen Expressen nach Reichensachsen berichten.*
- Art. 530. Ob nicht das Meyerische Eheweib in dem Arrest zu Cassel sich über gedachten Schlome zu Hildburghausen beklaget, daß er sie nicht gewahrshauet oder gewarnet? *ad 530. Ja. Art.*

- Art. 531. Ob nicht Reis, des Meyer Sprenglings Eheweib, dabey gesagt, daß ihr Mann die gewisse Abrede mit dem Schlome genommen, daß, so bald er erfahre, daß der hier inhaftirte Mendel etwas bekennen würde, er, Schlome, solches gleich mit der Post, die Tag und Nacht reiten müßte, ihnen nach Reichensachsen berichten sollte? *ad 531. Ja, das sey wahr.*
- Art. 532. Ob nicht Inquisit 8. Tage nach dem hiesigen Fabriques-Diebstahl, mit dem Mannes bey dem Juden, Salomon Michel zu Abteroda, gewesen? *ad 532. Ja.*
- Art. 533. Was Inquisit bey dem Salomon Michel zu thun gehabt? *ad 533. Er hätte nichts da zu thun gehabt, der Mannes hätte ihn mit hingenommen.*
- Art. 534. Ob nicht Mannes von Reichensachsen hergekommen? *ad 534. Ja.*
- Art. 535. Ob Mannes allein, oder ob jemand mit ihm von Reichensachsen gekommen? *ad 535. Der Hirsch Halberstadt sey mit dem Mannes gekommen.*
- Art. 536. Ob nicht Mannes einen Klumpen von dem hier gestohlenen gefeilten Silber und Eräs, wie auch Brand-Silber damals dem Salomon Michel verkauft? *ad 536. Ja.*
- Art. 537. Wie viel dieses Silbers am Gewicht gewesen? *ad 537. Das wisse er nicht.*
- Art. 538. Wie viel Mannes dafür bekommen? *ad 538. Er wisse es auch nicht.*
- Art. 539. Ob nicht Inquisit bey diesem Verkauf gegenwärtig gewesen? *ad 539. Ja.*
- Art. 540. Wer sich mehr dabey befunden? *ad 540. Der Hirsch Halberstadt, sonst niemand.*
- Art. 541. Ob nicht Salomon Michel bey diesem Verkauf etwas zum Besten gegeben? *ad 541. Ein Maaß Wein hätten sie drey zusammen verruncken, wer es bezahlt, wisse er nicht.*
- Art. 542. Ob nicht Salomon Michel sich gegen den Mannes vernehmen lassen, warum er ihm das andere nicht auch gebracht? *ad 542. Ja.*
- Art. 543. Mit dem Zusatz: er hätte ihm eben das dafür geben wollen, was ihm andere gegeben? *ad 543. Ja, das hätte der Salomon Michel gesagt.*
- Art. 544. Ob nicht Mannes damals über das gefeilte und Brand-Silber noch ein viereckiges Päckgen in einem Serviet unter dem Arm, mit zu dem Salomon Michel nach Abteroda gebracht? *ad 544. Ja. Art.*

Art. 545. Was in diesem Päckgen gewesen?

ad 545. Er wisse es nicht, Inquisit vermuthet, es würden Tressen darinnen gewesen seyn, welche der Mannes bey Ausübung des Diebstahls, vor sich müsse auf die Seite *practiciret* haben, daß es die andern Diebe nicht gesehen hätten.

Art. 546. Ob nicht Salomon Michel mit dem Mannes in das Cabinet gegangen?

ad 546. Ja.

Art. 547. Und diese beyde ihre Sache alleine mit einander gemacht?

ad 547. Ja.

Art. 548. Ob nicht Mannes nur das letztere Serviet wieder aus dem Cabinet mitgebracht?

ad 548. Ja.

Art. 549. Ob nicht Inquisit wohl gehöret, daß Salomon Michel und Mannes in dem Cabinet Geld gezehlet?

ad 549. Ja.

Art. 550. Ob nicht Inquisit den Mannes gefragt, was in dem Serviet vor Sachen gewesen?

ad 550. Ja, er hätte ihm aber geantwortet, was es ihm angienge.

Art. 551. Ob nicht Inquisit wisse, daß Salomon Michel auch andere gestohlene Sachen gekauft?

ad 551. Ja, wie er von Leuten gehöret: Und auf der Strasse bey Nordheim in Hannoverischen hätte der Salomon Michel von denen zwey Juden, *Löw Ascenas* und *Lauf Löwge* vorm Jahr Silber eingehandelt, und wie sie wieder auseinander gegangen, so sey Inquisit hin dazu kommen. Der Salomon Michel sey damals nach Eevenhausen und Abteroda zueritten, und die beyden Juden hätten ihren Weg nach der Stadt Nordheim zu genommen.

Art. 552. Ob nicht Inquisit wisse, was vor eine Diebs-Rotte in der Nacht zwischen den 7ten und 8ten Decembr. mithin eine Nacht vor dem hiesigen gewaltsamen *Fabriques*-Diebstahl, in die Kirche zu Psarrweisach gewaltsamer Weise gebrochen?

ad 552. Nein, er wisse nichts davon?

Art. 553. Und daraus zwey Kelche, worunter einer ganz, der andere aber halb von Silber, vier neue Messgewande und andern Ornat, eine silberne Cap sul zum Oblaten, die *Monstranz*, das *Ciborium* und das Geld aus dem Opferstock gestohlen?

ad 553. Er wisse nichts davon.

Art. 554. Ob nicht des Meyer Sprenglings Eheweib dabey gewesen, als ihr Ehemann ihm, Inquisiten, offeriret, daß er ihn mit zu dem Mülhäuser Diebstahl nehmen wollte?

ad 554. Nein, sie sey nicht dabey gewesen.

Art. 555. Ob nicht das Meyerische Eheweib von dem vorhabenden Diebstahl zu Mülhausen Wissenschaft gehabt?

ad 555. Das wisse er nicht.

Art.

Art. 556. Ob nicht Inquisit den Kirchen-Diebstahl zu Nagel, bey Culmbach, des Nachts zwischen den 25. und 26ten Julii, 1734. mit verübet?

ad 556. Er wisse nichts davon.

Art. 557. Ob er nicht wenigstens wisse, welche Diebs-Rotte solchen begangen?

ad 557. Nein.

Art. 558. Ob er nicht vor 3. bis 4. Jahren einen Privat-Mann zu Blanckenburg bestohlen?

ad 558. Nein, er wisse nichts 1) davon.

Art. 559. Ob nicht die Diebs-Rotte aus 6. Personen bestanden?

ad 559. Er wisse es nicht, er sey nicht dabey gewesen.

Art. 560. Ob nicht Inquisit, Meyer Sprengling und Berige diesen Diebstahl verübet?

ad 560. Er wisse nichts davon.

Art. 561. Wie viel jeder Dieb zu seinem Antheil bekommen?

ad 561. Er wisse es nicht.

Art. 562. Ob nicht Inquisit zu seinem Antheil 1200. rthlr. bis 2000. fl. bekommen?

ad 562. Er wisse nichts davon.

Art. 563. Ob nicht Inquisit zu der Zeit, als dieser Diebstahl geschehen, sich zu Hildesheim aufgehalten?

ad 563. Wie er sich zu Hildesheim aufgehalten, so hätte er von keinem Diebstahl zu Blanckenburg gehöret.

Art. 564. Und nebst seinem Weibe von dem gestohlenen Gelde, allda gezehret und gelebet habe?

ad 564. Da wisse er nichts davon.

Art. 565. Ob nicht Inquisit nebst dem Berige Werzlar und noch einem Juden, Schmul, einen Amtmann im Hannoverischen bestohlen?

ad 565. Er wisse nichts davon.

Art. 566. Ob nicht Berige und Schmul zuvor allda in Arrest gesessen, wo dieser Amtmann aewohnet?

ad 566. Er wisse nichts davon.

Art. 567. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden 400. rthlr. bey diesem Diebstahl davon gebracht?

ad 567. Er wisse nichts davon.

Art. 568. Ob nicht Inquisit alle seine böse Thaten, Mord, Kirchen-Raub und Diebstahl, deswegen er berüchtigt, in Güte bekennen wolle?

ad 568. Er wisse, ausser den hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, weiter von nichts.

Art.

*) Inquisitus ist allerdings auch bey diesem Diebstahl mit gewesen, es war ihm aber damals noch nicht gefällig, eine richtige Confession zu thun, sondern er gedachte noch immer das Beste bey sich zu behalten.

A a a

Art. 569. Ob nicht Inquisit, wegen seiner eingestandenen Dieberey und Einbruchs, Gottes und hoher Obrigkeit Straffe verdienet u. zu gewarten habe?

ad 569. Ja.

Worauf Inquisit, Hoyum Moyses, nachdem er durchgehends bey seiner Aussage nochmals verblieben, wieder abgeführt worden. *Actum ut supra.*

P. N. Einert.

N. Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Motschmann.

CAPVT XV.

Von des Baldobers, Mendel Carbens, anderweiten Verhö-
ren, ad articulos additionales, und dessen beyen Bekenntniß.

§ Gleichwie nun eher ein Tropfen Wasser aus einem Stein, als eine wei-
tere Confession aus des Hoyum Moyses harten Korff, von mehreren
seinen anderwärts begangenen grossen Uebelthaten, wäre heraus zu pres-
sen gewesen; also mußte man ihn noch eine Zeitlang bey seiner Weise lassen,
und bis er sich näher zum Zweck legen würde, mit Gedult abwarten. Nach-
dem aber mittlerweile der Baldober, Mendel Carbe, sich ein wenig besser be-
quemet, und nach langen tergiversiren, den Empfang seines Diebs-Attheils,
und wo er damit hingekommen, länger nicht aelugnet: demnächst auch von
andern ihm bekannten Diebs-Händeln einige Denunciationes von sich verneh-
men lassen, worüber denselben, über darauf abgefaßte Additionales, weiter zu
examiniren in allewege vor nöthig befunden worden: Als hat man das darü-
ber geführte *Protocol ex Actis* anhero zu communiciren, nicht umhin gehen wol-
len, und verhält sich solches, wie folget:

Actum Coburg, den 22. Junii 1735.

Articuli inquisitionales additionales,

Worüber der inhaftirte Mendel Carbe, oder Emanuel Zeinemann, ferner
in Beyseyn derer Herren Gerichts-Schöppen, verhört worden:

Art. 541. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör, den 15. Mar-
tii a. c. ausgesaget, daß er den hier mit arretirten langen Hoyum, oder
Hoyum Moyses, zuvor niemals gesehen?

ad 541. Ja, das sey auch wahr.

Art. 542. Ob nicht Meyer Sprengling ihm, Inquisiten erzehlet, daß die-
ser Hoyum Moyses bey dem Einbruch allhier die brennende Lunte bey der
hintern *Fabriques-Thür* liegen lassen?

ad

ad 542. Ja, das hätte der Meyer Sprengling ihm, Inquisiten,
so gesagt.

Art. 543. Ob nicht Meyer bey dieser Erzählung die Worte gebraucht:
das hat der Hoyum, *jimach schema*, gethan? ad 543. Ja.

Art. 544. Was diese Hebräische Worte bedeuten?

ad 544. Es heiße auf Deutsch: Behe seinem Namen.

Art. 545. Ob nicht Inquisit in obbemeldtem Verhör ferner ausgesaget, daß,
als er am 18. Decembr. 1733. mit dem Isaac Meyer nach Evenhausen ge-
ritten, sie beyde, nebst dem Salomon Isaac und Mendel Levi, den
Schabbas-allda bey dem Abraham Schwab gehalten hätten?

ad 545. Ja, das sey auch wahr.

Art. 546. Ob sie nicht damals von dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl mit ein-
ander geredet? ad 546. Kein Wort.

Art. 547. Ob nicht Inquisit weiter ausgesaget, daß Sonntags darauf, als
den 20. Decembr. 1733. sie fünf Juden, nemlich Inquisit, Isaac Mey-
er, Salomon Isaac, Mendel Levi und Abraham Schwab, zusam-
men von Evenhausen nach Wickenhausen geritten wären?

ad 547. Ja, das sey auch wahr?

Art. 548. Ob nicht Inquisit damals schon seinen und des Mendel Levi Antheil
an dem hier in der *Fabrique* gestohlenen baaren Geld erhalten und gehabt?

ad 548. Der Mendel Levi habe es schon damalen bey sich gehabt,
er, Inquisit, aber hätte es erst nachher eröffnet.

Art. 549. Ob nicht Inquisit mit dem Abraham Schwab, Salomon Isa-
ac, und Simon Moyses, von Wickenhausen wieder nach Evenhausen zu-
rück geritten? ad 549. Ja.

Art. 550. Ob nicht Salomon Isaac und Simon Moyses Hildburghäu-
ser Juden seyen? ad 550. Ja.

Art. 551. Und jener sonst Schlome heiße? ad 551. Ja.

Art. 552. Simon Moyses aber des alten Schimmels zu Hildburghausen
Sohn sey? ad 552. Ja.

Art. 553. Ob nicht Schlome und der Simon Moyses jun. damals von dem
hiesigen *Fabriques*-Diebstahl Wissenschaft gehabt? ad 553. Nein.

Art. 554. Ob nicht Mendel Levi mit dem Isaac Meyer von Wicken-
hausen nach Reichensachsen zurück geritten? ad 554. Ja.

Art. 555. Ob nicht Mendel Levi von Reichensachsen wieder nach Even-
hausen zu Inquisiten gekommen? ad 555. Ja.

Art. 556. Ob dieses nicht den 21. Decembr. 1733. geschehen?

ad 556. Ja, und sey der Mendel Levi Sonntags zwar aus
Meyer Sprenglings Haus weggegangen, selbigen Tags aber
und über Nachts zu Reichensachsen im Wirthshaus geblieben.

2 a a 2

Art.

Art. 557. Ob nicht Mendel Levi das Pferd, welches Inquisit zu Reichensachsen gelassen, mit nach Evenhausen gebracht? ad 557. Ja.

Art. 558. Was Mendel Levi auf diesem Pferd bey sich gehabt?

ad 558. Seinen und Inquisitens beyde Diebs-Antheile vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, 30. Pfund zusammen.

Art. 559. Warum denn Inquisit so lange Zeit hartnäckig geleugnet, daß er weder an dem aus hiesiger *Fabrique* gestohlenen baaren Geld, noch an denem Tressen, Spitzen und dergleichen, seinen Antheil erhalten habe?

ad 559. Er hätte gedacht, es würde nicht auf ihn kommen. m)

Art. 560. Ob nicht Inquisit, vor Ausübung hiesigen *Fabriques*-Diebstahls, den Mendel Levi zweymal nach Reichensachsen geschicket?

ad 560. Ja.

Art. 561. Und durch diesen Mendel Levi denen Hessischen Dieben, dem Meyer Sprengling, Mannes und Berige, alle Nachricht, wenn sie kommen sollten, nemlich wenn die *Fabriques*-Herren verreiset wären, gegeben habe?

ad 561. Das erstemal hätte er ihm nichts befohlen, sondern der Mendel Levi hätte es vor sich ausgerichtet. Das anderemal aber habe er dem Mendel Levi befohlen, ihnen zu sagen, wenn sie kommen sollten. Nebst diesem meldet Inquisit, daß der Mendel Levi, als er auf dem Rückweg vom hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, bey Reichensachsen seine Diebs-Cameraden von Hildburghausen noch eingeholet, zur sämtlichen Diebs-Bande gesagt: Wir wollen einander visitiren, damit kein Unterschleiff geschehet; Der Hoyum aber hätte ihm, dem Mendel Levi, darauf zur Antwort gegeben: Von dir Hunds-Jungen n) will ich mich visitiren lassen.

Art.

m) Dieses ist eine vortrefliche *Raison* und denen jüdischen Eigenschaften recht sehr adæquat, indem alle Diebs-Juden also philosophiren, es würde nichts auf sie kommen, oder gebracht werden können. Ja sie leugnen gemeinlich wider die Sonne und wider den hellen Mittag, und wenn das Leugnen gelten sollte, würde in Ewigkeit kein Jude gehangen werden. Es haben aber auch diese Diebe gut leugnen, weil sie wohl wissen, daß es ihren Glaubens-Genossen verboten, wider einen Diebs-Juden Zeugniß zu geben, und wann es am Ende aufs höchste kommt, so giebt es ihnen die Bosheit und wider Christliche Obrigkeiten angenaturte Verstockung genugsame Kräfte, mit Uebersetzung der Tortur, die Justiz zu verspotten.

n) Alle des Inquisiti Hoyums seine *Actiones* waren mit einer *fierté* und Hergshafftigkeit begleitet, und ist es zu beklagen, daß ein Mensch von so guter *Capacite* und Freymüthigkeit auf so schändliche Laster verfallen. Wann derselbe seine Bravoure in löblichen Thaten, so wie in bösen, hätte anwenden wollen, so würde man mit ihm viel Gutes haben ausrichten können. So ist hingegen ein Mensch, welcher sich denen Lastern abandonnirte und dabey gute Natur-Gaben besaß, weit gefährlicher, als ein einfältiger verzagter Tropff.

Art. 562. Auch durch Briefe die Zeit, wenn sie sich aufmachen sollten, bestimmt? ad 562. Nein, er hätte sein Lebtag keinen Buchstaben an sie geschrieben.

Art. 563. Ob nicht Inquisit bereits zwey Jahre zuvor den Anschlag auf hiesige Gold- und Silber-*Fabrique* formiret habe, ehe solches zu Werck gerichtet worden?

ad 563. Nein, sondern so lange als sein Knecht, der Mendel Levi, bey ihm, Inquisiten, in Diensten gewesen sey.

Art. 564. Ob nicht Inquisit mit dem Mendel Schmalkalden den hiesigen Diebstahl dergestalt verabredet gehabt, daß solcher durch Juden aus Franckfurth am Mayn geschehen sollen?

ad 564. Nein, er hätte den Mendel Schmalkalden nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl in Miegelsdorff, den 28. Decemb. 1733. das erstemal gesehen.

Art. 565. Wie diese Franckfurthier Juden geheissen?

ad 565. Er kenne keinen.

Art. 566. Ob nicht nebst dem Mendel Schmalkalden auch der blinde Abraham oder Afrom den hiesigen Diebstahl mit ausüben sollen?

ad 566. Nein, den blinden Afrom kenne Inquisit gar nicht.

Art. 567. Ob nicht Mendel Schmalkalden des hiesigen Diebstahls wegen gereiset und sich viele Kosten gemacht habe?

ad 567. Nein, er hätte den Mendel Schmalkalden zu dem hiesigen Diebstahl gar nicht bestellet.

Art. 568. Ob nicht Mendel Schmalkalden deswegen unwillig auf Inquisiten geworden, daß er den hiesigen Diebstahl durch Hessische Juden verrichten lassen, und ihn nicht mit dazu genommen?

ad 568. Mit seinem, Inquisitens, Knecht o) hätte es der Mendel Schmalkalden zu thun gehabt, mit ihm, Inquisiten, gar nicht.

Art. 569. Ob nicht Inquisit dahero sich mit dem Mendel Schmalkalden abfinden müssen?

ad 569. Von ihm hätte er keinen Heller bekommen, sein Knecht aber hätte dem Mendel Schmalkalden etwas Geld gegeben.

Art. 570. Und diesem 5. bis 6. *Doubletten* bezahlen müssen?

ad 570. Er hätte ihm keinen Heller gegeben.

Art. 571. Ob nicht Mendel Schmalkalden nach dem Diebstahl einen Brief hieher nach Coburg geschrieben?

ad 571. Er wisse nichts davon.

U a a 3

Art.

o) Inquisit kan wohl alle Schuld auf seinen Knecht legen, weil er wohl weiß, daß dieser nicht herbey kommen und sich verantworten werde. Wofür hätte denn der Mendel Schmalkalden Schepolles verlangen können, wann er nicht zur Gaaße mit bestellet gewesen wäre?

- Art. 572. Und darinnen die Diebe entdeckt?
ad 572. Er wisse davon gar nichts.
- Art. 573. Wo die er Brief hingekommen?
ad 573. Er wisse gar von keinem Brief.
- Art. 574. Ob nicht Mendel Schmalkalden diesen Brief darum hieher geschrieben, weil Inquisit über die 6. Doublonen weiter Geld geben wollen?
ad 574. Er wisse nichts davon. Der Mendel Levi hätte dem Mendel Schmalkalden an einem Uhrgehn und an baarem Geld über 10. rthlr. nicht gegeben, und solches um deswillen, weil der Mendel Schmalkalden Inquisiten angegangen, sein Knecht aber ihn nicht gerne *prostituiren* lassen wollen; so hätte er demselben so viel bezahlt: Nachdem aber der Mendel Levi nicht mehrers zahlen wollen, so hätte Mendel Schmalkalden sie insgesamt verrathen wollen, und müste den Brief deswegen geschrieben haben.
- Art. 575. Ob nicht Meyer Sprengling und Berige Wezlar in der Nacht, als der Einbruch und Diebstahl in hiesiger *Fabrique* geschehen, bey Inquisiten gewesen?
ad 575. Nein.
- Art. 576. Und sich wegen des vorhabenden *Fabriques*-Diebstahls mit ihnen unterredet?
ad 576. Nein, sie seyen zu ihm nicht gekommen.
- Art. 577. Was vor Reden zwischen ihnen gefallen?
ad 577. Er hätte keinen gesehen, auch mit keinem geredet.
- Art. 578. Ob nicht Inquisit mit dem Israel Levi damals in der untern Stube des Wirthshauses zum Schwanen allhier logiret?
ad 578. Ja.
- Art. 579. Und mit dem Israel Levi in einem Bette gelegen?
ad 579. Ja.
- Art. 580. Ob der Israel Levi nicht zugehöret, was Inquisit mit dem Meyer Sprengling und Berige Wezlar gesprochen?
ad 580. Er hätte mit keinem Menschen ein Wort p) gesprochen.
- Art. 581. Ob nicht Inquisit mit dem Berige und Meyer Sprenglingen einen Anschlag auf ein Schaumbergisch Schloß, drey Stunden von Coburg, gehabt?
ad 581. Er hätte mit dem Berige kein Wort davon gesprochen, auch mit dem Meyer nicht.

Art.

p) Inquisitus schonet, nach seiner jüdischen Natur und Gewohnheit, seines vertrauten guten Freundes, des Israel Levi von Dreyßigacker, welcher in der Nacht des geschehenen Diebstahls mit ihm in einem Bette geschlafen, da doch Honym Moyses ganz wahrscheinlich behauptet, wie die Erg. Diebe, Meyer und Berige, eine halbe Stunde vor dem Einbruch, mit dem Baldober, Mendel Carbe, sich unterredet. Es muß sich also ein Kind weiß machen lassen, daß der Israel Levi, der mit dem Baldober in einem Bette geschlafen, weder von solcher nächtlichen Unterredung, noch sonst etwas gemeldet oder vernommen haben sollte.

- Art. 582. Ob er nicht dem Berige und dem Meyer offenbaret, daß viel Geld auf diesem Schloß stünde, und daß über 3. bis 4. Personen nicht darauf wohnten?
ad 582. Er sey sein Lebtag auf keinem Schaumbergischen Schloß hieher gewesen, und hätte solches auch nicht zum Berige gesagt.
- Art. 583. Wie dieses Schloß heiße?
ad 583. Er wisse es nicht, er hätte mit ihnen von keinem Schloß geredet.
- Art. 584. Ob nicht Inquisit zu dem Berige und Meyer gesagt, daß er bey dem Einbruch in das Schaumbergische Schloß selbst mit seyn wollte, weil ihm die Gelegenheit allda bekannt wäre?
ad 584. Er sey in keinem Schaumbergischen Schloß bekannt.
- Art. 585. Ob nicht Inquisit auch dem Berige und Meyer Sprenglingen einen Anschlag auf hiesige Stadt-Schreiberey offenbaret habe?
ad 585. Er sey sein Lebtag auf der Stadtschreiberey allhier nicht gewesen.
- Art. 586. Wie Inquisit das Vorhaben auf das Schaumbergische Schloß und hiesige Stadt-Schreiberey ausführen wollen?
ad 586. Er habe keinen Anschlag auf keines von beyden gehabt.
- Art. 587. Ob nicht Inquisit wohl wisse, daß sein Vater, Honym Carbe, und Waters Bruder, Levi Carbe, mit dem Meyer Sprengling eingehalten?
ad 587. Sein Lebtag nicht wisse er etwas davon.
- Art. 588. Und diese drey vor 20 Jahren Diebs-Cameraden gewesen?
ad 588. Er wisse kein Wort davon.

P. N. Einert.
 N. Bausbach.
 J. J. Fischer.
 J. J. Sanniger.

Continuirt den 23. Junii 1735.

- Art. 589. Ob nicht Inquisit auf seinen Antheil an denen hier gestohlenen Tressen, Spitzen und dergleichen 300. rthlr. alibereit erhalten?
ad 589. Nein.
- Art. 590. Ob nicht der Mendel Levi ihm, Inquisiten, diese 300. rthlr. selbst gebracht?
ad 590. Nein, keinen Pfennig.
- Art. 591. Von wem diese 300. rthlr. hergekommen?
ad 591. Er habe keinen Heller bekommen.
- Art. 592. Ob nicht Inquisit solche von dem Abraham Schwab zu Ebenhausen geschickt bekommen?
ad 592. Nein.
- Art. 593. Ob nicht Inquisit damals, als er mit dem Isaac Meyer von Reichensachsen auf Ebenhausen geritten, von dem Mendel Levi in einem Sack 80. fl. baares Geld bekommen habe?

ad

- ad 593. Der Mendel Levi hätte gesagt, es sey 80. fl. Rheinisch, Inquisit aber hätte es nicht nachgezehlet.
- Art. 564. Ob nicht diese 80. fl. sein und des Mendel Levi Antheil an dem hier in der Gold- und Silber-Fabrique, in der Nacht zwischen den 8. und 9. Dec. 1733. mit gestohlenen baaren Geld gewesen? ad 594. Ja.
- Art. 595. Aus was vor Sorten diese 80. fl. bestanden? ad 595. In Baken, halben Baken, Groschen, Kreuzern, Schillingen und andern Münzen, auch 10. Bäckern und ganzen Gulden, von welchen letztern etliche 20. darunter gewesen.
- Art. 596. Ob nicht Inquisit diejenigen Münz-Sorten, so er zu Evenhausen und der Orten, zu seinem damaligen Pferde-Handel brauchen können, von denen 80. fl. genommen? ad 596. Ja.
- Art. 597. Ob nicht das Geld, so Inquisit von diesen 80. fl. genommen, bey 30. rthlr. gewesen? ad 597. Ja, 25. bis 30. rthlr.
- Art. 598. Ob nicht Inquisit das übrige Geld dem Mendel Levi wiederum zugestellet? ad 598. Ja.
- Art. 599. Wer dabey gewesen, wie Inquisit diese 80. fl. von dem Mendel Levi erhalten? ad 599. Niemand, der Mendel Levi hätte ihm solche allein gegeben.
- Art. 600. Ob nicht Mendel Levi hierauf mit dem Isaac Meyer wieder nach Reichensachsen geritten? ad 600. Der Mendel Levi sey erst mit dem Isaac Meyer nach Reichensachsen geritten, und wie er von dar wieder zurück nach Evenhausen gekommen und die Gold- und Silber-Waare mit gebracht, so hätte er Inquisiten auch zugleich das Geld eingehändiget.
- Art. 601. Und ihm, Inquisiten, sodann in einem grünen Mantel-Sack ein Paquet nach Evenhausen gebracht? ad 601. Ja.
- Art. 602. Ob nicht dieses Paquet in ein weißes Tuch eingewickelt gewesen? ad 602. Ja.
- Art. 603. Ob nicht 30. Pfund gold- und silberne Tressen sich in diesem Paquet befunden? ad 603. Ja, er hätte sie zwar nicht gewogen, der Mendel Levi aber hätte gesagt, es wären 30. Pfund zu ihrer beyden Antheile.
- Art. 604. Ob nicht diese 30. Pfund von dem hier gestohlenen Fabriques-Gut gewesen? ad 604. Ja.
- Art. 605. Ob nicht diese 30. Pfund Inquisitens und des Mendel Levi Antheile an dem hiesigen Diebstahl gewesen? ad 605. Ja.
- Art. 606. Ob nicht diese 30. Pfund Tressen mit der Meyerin Fleisch-Waare dem Mendel Levi zugewogen worden? ad 606. Er sey nicht dabey gewesen.

Art.

- Art. 607. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör, am 23. April. a. c. vorgegeben, daß er und Mendel Levi diese 30. Pfund Tressen von Evenhausen heraus nach Meiningen mitgenommen? ad 607. Ja, er hätte es gesagt.
- Art. 608. Da aber hier auffen Erimen von der Sache worden, er, Inquisit, den Mendel Levi mit denen 30. Pfund Tressen wieder fort geschickt hätte? ad 608. Er hätte es auch gesagt.
- Art. 609. Ob nicht dieses Vorgeben falsch und von Inquisiten erdichtet sey? ad 609. Ja, es sey falsch.
- Art. 610. Ob nicht Inquisit die 30. Pfund von denen hier gestohlenen Tressen in den Mantel-Sack von grünen Tuch wieder hinein gethan? ad 610. Ja, in Evenhausen?
- Art. 611. Und versiegelt? ad 611. Ja.
- Art. 612. Ob er nicht diesen versiegelten Mantel-Sack seiner Baasen, des Abraham Schwabs Ehefrauen, zu Evenhausen, aufzuheben gegeben? ad 612. Ja.
- Art. 613. Und ihr *expresse* befohlen, daß sie solchen versiegelten Mantel-Sack mit dem darinnen befindlichen Paquet an niemand anders, als an Inquisiten selbst, oder an denjenigen, welchen er der Abholung wegen, mit einer schriftlichen *Ordre* an sie abschicken werde, abgeben sollte? ad 613. Er hätte zu ihr gesagt, sie sollte den versiegelten Mantel-Sack niemand anders, als ihm, Inquisiten, selbst, oder seinem Knecht q) geben.
- Art. 614. Ob nicht Inquisit in seiner summarischen Aussage, am 18. May, angegeben, daß dieser versiegelte Mantel-Sack, mit denen hier gestohlenen Gold- und Silber-Waaren noch bey seiner Baase zu Evenhausen liege, und noch nicht das geringste mit seinem Wissen davon verkauft worden sey? ad 614. Ja, das sey auch gewiß wahr, und wenn auch sein Knecht sich bey ihr würde gemeldet und den Mantel-Sack verlangt haben, so zweifelte Inquisit sehr, daß sie ihm den Mantel-Sack gegeben, wenn sie zumal gewußt, daß er, Inquisit, in Arrest sey, und weil sie wohl gewußt, daß sein Knecht nichts in Vermögen habe, so hätte

q) Hier redet Inquisit ganz anders, als in seinen summarischen Verhören, vid. supra C. 12. woselbst er gar nicht gemeldet, daß seine Nichte, des Abraham Schwabs Ehefrau, den Mantel-Sack jemand anders, als ihm selbst anshändigen sollen, da er zumalen seinen Knecht schon vor seiner Arretirung aus seinen Diensten dimiriret hatte. Es ist auch nicht glaublich, daß Abraham Schwab nach des Mendels Arretirung den Mantel-Sack seinem gewesenen Meschores, als einem fugitivo werde anvertraut haben. Viel mehr erscheint aus diesem Vorgang so viel, welchergestalt Mendel seine Nichte, das Schwabische Ehefrau, schonen, und hiernächst geflissentlich verhindern wollen, daß sein Antheil des gestohlenen Gutes dem parti laste nicht wieder zu Theil werden möchte.

hätte sie sich leicht einbilden können, daß der Mantel, Sack eher ihm, Inquisiten, als seinem Knecht gehöre.

Art. 615. Ob nicht, auf Inquisitens Verlangen, lezthin ein Bothe an des Abraham Schwabs Eheweib nach Ebenhäusen geschickt worden?

ad 615. Ja.

Art. 616. Ob nicht Inquisit einen eigenhändigen Brief an gedachte seine Waase diesem Bothen mitgegeben?

ad 616. Ja, um solches von ihr in Güte herauszubekommen, damit es keine Weitläufigkeit bedürfte?

Art. 617. Ob nicht Inquisit aus des Bothen Munde gehört, daß des Abraham Schwabs Eheweib ihm, Inquisiten, nichts gestehe?

ad 617. Ja.

Art. 618. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Bekenntniß, am 18. May *nuperi*, die Ursache, warum er mit seinem Geständniß biß daher so lange zurück gehalten, auf den alten Schimmel zu Hildburghausen gelegt?

ad 618. Ja, das sey auch die Ursach gewesen.

Art. 619. Ob nicht Inquisit, als der Mendel Schmalkalden zu ihm gekommen und Vernehm gemacht, dem alten Schimmel oder Simon Moyses zu Hildburghausen, seine Noth geklagt?

ad 619. Ja.

Art. 620. Wie und warum denn damals Mendel Schmalkalden Inquisiten *tribuliret*?

ad 620. Er hätte Geld von ihm, Inquisiten, haben wollen.

Art. 621. Ob nicht der alte Schimmel, also wohl gewußt, wer den hiesigen Diebstahl angegeben und verübet?

ad 621. Ja, denn er hätte ja zu ihm, Inquisiten, selbst gesagt, es würden die Juden, die zu Ehemar gelegen wären, den hiesigen *Fabriques* Diebstahl wohl verübet haben. Inquisit selbst hätte dem alten Schimmel niemals was davon gesagt, ob er dabey zu thun gehabt, oder wer die Diebe gewesen.

Art. 622. Ob nicht der alte Schimmel, als Inquisit ihm seine Noth geklagt, ihm angerathen, einen *Salvum conductum* auszumürcken?

ad 622. Ja.

Art. 623. Und ihm solchem allhier auszumürcken versprochen?

ad 623. Ja.

Art. 624. Ob nicht der alte Schimmel dabey gesagt, daß es Geld koste?

ad 624. Ja.

Art. 625. Ob nicht Inquisit dem alten Schimmel, oder Simon Moyses, 30. *Louis d'or* zugestellet?

ad 625. Ja.

Art. 626. Und ihm dabey ersüchet, einen *Salvum conductum* allhier davor auszumürcken?

ad 626. Ja.

Art.

Art. 627. Ob nicht der alte Schimmel Inquisiten eine Zeit zur andern aufgezogen?

ad 627. Ja.

Art. 628. Ob nicht Inquisit endlich auf den Simon Moyses gedrungen, ihm seine 30. *Louis d'or* wieder zu geben?

ad 628. Ja.

Art. 629. Ob nicht der alte Schimmel zu ihm damals gesagt, er hätte in der folgenden Woche etwas zu Coburg zu thun, und da wolle er es ausmachen?

ad 629. Ja.

Art. 630. Ob nicht Inquisit inzwischen arretiret worden?

ad 630. Ja, am Sonntag sey der Schimmel herauf nach Coburg geritten, und folgenden Dienstags sey Inquisit arretiret worden.

P. N. Einert.

N. Bausbach.

Caspar Christian Motschmann.

Joh. Friedrich Schmäger.

Continuirt den 25. Janü 1733.

Art. 631. Ob nicht der alte Schimmel Inquisiten in seinem Arrest zu Hildburghausen eine *Bouteille* Wein durch seine Magd zugeschicket?

ad 631. Ja.

Art. 632. Und Inquisiten sagen lassen, daß N. N. seine, Inquisitens, Sache schlimm gemacht?

ad 632. Er hätte ihm, Inquisiten, sagen lassen: Der Moser, i. e. Verräther oder Ueberantworter, hätte ihn in das Unglück gebracht.

Art. 633. Mit dem Zusatz: es hätte nichts zu sagen, Inquisit sollte sich nur nicht leid seyn lassen, er, Schimmel, wollte ihm schon daraus helfen?

ad 633. Die Magd hätte ausgerichtet: es würde nichts zu bedeuten haben, er wollte sich seiner, Inquisitens, schon annehmen, er wollte ihm schon helfen.

Art. 634. Ob nicht Inquisit ausgesaget, daß dieses die Ursach seines so lange zurück gehaltenen Bekenntnisses sey?

ad 634. Ja, des Schimmels seine Reden.

Art. 635. Ob nicht der junge Schimmel zu Hildburghausen dem Mendel Schmalkalden zwey Wittweiber angezeigt und benahmet, bey welchen eine reiche *Knaife* zu thun wäre?

ad 635. Inquisitens Knecht hätte es ihm erzehlet, daß er solches von dem Mendel Schmalkalden gehört.

Art. 636. Ob nicht die zwey Wittwen, Cyriac und Müllerin, in Hildburghausen seyen?

ad 636. So hätte ihm sein Knecht gesagt.

Bbb 2

Art.

- Art. 637. Ob nicht der Schimmel der Cyriacin gleich gegen über wohne?
ad 637. Ja.
- Art. 638. Ob nicht Mendel Schmalkalden auch bey dem jungen Schimmel zu Hildburghausen gewesen?
ad 638. Ja, wie der Mendel Schmalkalden zu Hildburghausen herein gegangen, so sey Inquisit weggeritten.
- Art. 639. Und an beyden Häusern die Gelegenheit abgesehen?
ad 639. Sein, Inquisitens, Knecht hätte es ihm nach diesem gesagt.
- Art. 640. Unbey gefragt: ob etwa Hunde in der Cyriacin Haus gehalten würden?
ad 640. Ja.
- Art. 641. Ob nicht der junge Schimmel dem Mendel Schmalkalden hierauf berichtet, es sey in der Cyriacin Haus ein grosser Hund?
ad 641. Ja.
- Art. 642. Ob nicht Mendel Schmalkalden hierzu gesagt: diesen Hund wollte er mit Krähen-Augen schon wegschaffen?
ad 642. Ja.
- Art. 643. Ob nicht Inquisit den 23. Januar. 1734. in dem Wirthshaus zum Stern zu Meiningen es dem Schimmel vorgeworfen, daß er mit dem Mendel Schmalkalden auch eine Knaife bey der Cyriacin und Müllerin verabredet, und einen Baldober hierbey abgegeben?
ad 643. Ja, er hätte es dem Schimmel vorgeworfen, als er und Schimmel, wegen des Mendel Schmalkaldens, einen Disput zusammen gehabt.
- Art. 644. Wie denn dieser junge Schimmel eigentlich heiße?
ad 644. Er heiße Moyses Simon, und sey noch unverheyrathet.
- Art. 645. Ob nicht der junge Schimmel diesen Vorwurff dem Mendel Schmalkalden eröffnet?
ad 645. Ja.
- Art. 646. Ob nicht dieser Mendel Schmalkalden ihn, Inquisiten, damals im Stern zu Meiningen, mit einem blossen Messer überlauffen, und erstochen wollen?
ad 646. Ja.
- Art. 647. Was vor Juden solches mit angesehen?
ad 647. Niemand als sein Knecht, der Mendel Levi.
- Art. 648. Ob nicht Inquisit wisse, wer den Kirchen-Diebstahl zu Pfarrweisach, in der Nacht vor dem hiesigen gewaltsamen Einbruch, verübet?
ad 648. Er wisse kein Wort davon, er höre jeho das erstemal davon.
- Art. 649. Ob nicht Inquisit nunmehr sagen wolle, was vor Diebe den Einbruch zu Hassfurth verüben wollen?
ad 649. Von seinem Knecht, dem Mendel Levi, hätte er gehört, daß der Mendel Schmalkalden, Mannes und Berige mit dabey gewesen wären; den Baldober bey dem Hassfurther Einbruch wisse er nicht; auch sey der Geiß Jecof darüber ertappet und arretiret worden.

Art.

- Art. 650. Ob nicht Inquisiten wissend sey, daß eine Bande von 6. Dieben, vor 3. bis 4. Jahren, in Blanckenburg einem Privat-Mann bestohlen?
ad 650. Dieses hätte ihm der Berige hier im Schwanen erzehlet; und wie ihm deuchte, so hätte der Berige gesagt, es sey der Forstmeister allda gewesen.
- Art. 651. Ob nicht dieser Diebstahl so wichtig gewesen, daß ein Diebs-Antheil 1200. rthlr. bis 2000. fl. ausgemacht?
ad 651. So hätte ihm der Berige gesagt, und hätten die Diebe nur das Silber-Geld davon gebracht, eine Kiste mit Gold aber, weil sie solche nicht gewußt, unter dem Bette stehen lassen.
- Art. 652. Ob nicht Berige, Meyer Sprengling und der hier inhaftirte Hoyum diesen Diebstahl zu Blanckenburg mit ausgeübet?
ad 652. Ja, so hätte ihm der Berige gesagt.
- Art. 653. Was vor Juden mehr dabey gewesen?
ad 653. Mehrere hätte der Berige nicht genennet.
- Art. 654. Ob nicht der Hoyum Moyses sich damals zu Hildesheim aufgehalten?
ad 654. Ja, wie ihm der Berige gesagt hätte.
- Art. 655. Und von diesem zu Blanckenburg gestohlenen Geld allda gelebet und gezehret?
ad 655. Ja.
- Art. 656. Ob nicht eben diese Diebs-Bande um selbige Zeit einen Krahm-Laden im Hannoverischen ausgestohlen?
ad 656. Ja, wie ihm der Berige erzehlet, den Hoyum aber hierbey nicht genennet hätte.
- Art. 657. Wie der Ort heiße?
ad 657. Der Ort sey ihm wieder entfallen?
- Art. 658. Ob nicht diese Diebs-Bande, weil der Tag angebrochen, die gestohlene Sachen im Feld verstecket?
ad 658. Ja.
- Art. 659. Solche aber von des Orts Obrigkeit, auf veranstaltetes Nachsuchen, bald gefunden worden?
ad 659. Ja.
- Art. 660. Ob nicht die Obrigkeit eine verdeckte Wache zu diesem gefundenen Diebstahl gestellt?
ad 660. Ja.
- Art. 661. Berige aber und noch ein Jud, Schmul, den Abend darauf den versteckten Diebstahl holen wollen?
ad 661. Ja.
- Art. 662. Darüber aber in Haft und Inquisition gerathen?
ad 662. Ja.
- Art. 663. Ob nicht Berige währenden seinem Arrest bey dem Hannoverischen Amtmann die Gelegenheit abgesehen?
ad 663. Ja, er wisse aber den Ort, wo der Hannoverische Amtmann wohne, nicht zu nennen; Die alte Meyerin würde den Ort wohl wissen, wenn man sie fragte, wo Berige in Arrest gewesen.

B b 3

Art.

Art. 664. Und nachdem er wieder losgekommen, bemerkten Amtmann, nebst seiner Diebs-Bande bestohlen?

ad 664. Ja.

Art. 665. Wer bey diesem Diebstahl mehr gewesen?

ad 665. Weiter hätte Berige niemanden genennet; Inquisit habe auch nicht darauf gefragt.

Art. 666. Ob nicht diese Diebe den Amtmann 1400. rthlr. gestohlen?

ad 666. Ja.

Art. 667. Ob nicht der Hoyum Moyses bey diesem Diebstahl auch gewesen?

ad 667. Davon hätte Berige ihm nichts gesagt.

Art. 668. Ob nicht Inquisit wisse, was vor eine Diebs-Bande die vermitlerte Frau Ober-Ausscherin zu Schleusingen, Nachts zwischen den 22. und 23. April. bestohlen?

ad 668. Er wisse weiter nichts mehrers, als was ihm sein Knecht, Mendel Levi, davon gesagt, daß der Meyer Sprengling und seine Bande aus Hessen solchen Diebstahl verübet hätten.

Art. 669. Ob nicht der Meyer Sprengling, Löw Buch oder Streifsdorff, und andere Reichensachsenener Diebs-Juden diesen Schleusinger Diebstahl verübet?

ad 669. Ja.

Art. 670. Ob nicht ein Jud aus Schleusingen, Hertz genannt, der Baldobers bey diesem Diebstahl gewesen?

ad 670. Ja, so hätte ihm sein Knecht gesagt.

Art. 671. Ob nicht des Jud Hergens Schwester den Löw Buch oder Streifsdorff zur Ehe habe?

ad 671. Ja.

Art. 672. Ob nicht der Jud, Hertz, sich nach verübtem Diebstahl von Schleusingen wegbegeben habe?

ad 672. Ja.

Art. 673. Was vor Dieberey oder Baldobers Streiche Inquisit mehr begangen?

ad 673. Er wisse von keinem Diebstahl oder Baldobers Streich mehr.

Worauf Inquisit, Emanuel Heinemann, oder Mendel Carbe, nachdem er durchgehends also beharret, wieder abgeführt worden. *Actum ut supra.*

Paul Nicol Einert.

Nicolaus Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Joh. Friedrich Schmüger.

CAPVT XVI.

Von anderweiten summarischen Verhören, und des Inquisiti Hoyum Moyses verübten Kirchen-Plaubereyen.

Actum: Coburg, den 26. Julii 1735.

Dato zeigt der Stadt-Knecht, Nicol Ringel, an, es hätte der inhaftirte Jud, Hoyum Moyses, sich in der Frohnveste verlauten lassen und gesagt: Wann N. N. wieder hinter in die Frohnveste zu ihm käme, so wollte er denselben zu sich locken, als wenn er ihm was heimliches zu sagen hätte, sodann wollte er denselben mit der Hand bey'm Kopff fest halten, und ihm entweder die Nasen abbeißen, oder ein Auge aus dem Kopff stoßen, und ihm damit wieder fort schicken, er müste so einen Tod leiden. Welches nachrichtlich, anhero niedergeschrieben worden. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Saget auch der arretirte Vogelträger von Buch, Peter Poser, aus: Er habe aus des Juden Hoyums Munde gehört, daß er gesagt: wenn der N. N. den Namen hätte er nicht gemercket, wieder käme, so wollte er ihm entweder die Nasen abbeißen, oder ein Auge aus dem Kopff stoßen, und damit möchte er wieder nach N. gehen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum: Coburg, den 27. Julii 1735.

Nachdem Hoyum Moyses über vorstehende Anzeige vernommen worden, und er solche nicht ableugnen können; hat man, um ihn geschmeidiger zu machen, selben in den Thurn den Tag über anschließen lassen. *Ut supra.*

P. N. Einert.

Actum:

a) Hieraus kan man die Bosheit eines desperaten Diebs-Juden erkennen; und es ist gewiß, daß dieser verwegene Mensch so gefährlich, als eine wilde Bestie, an der Kette gewesen, und mit der größten Sorgfalt kaum genugsam verwahrt werden können. Zwischen einem wilden Bären und einem Angehenden ist freilich kein anderer Unterschied, als die Ketten und Banden, und bleibet dabey die wilde Natur ganz unverändertlich.

b) Der Thurn ist allerdings eine herrliche Argney, vor solch einer unbändigen und unmenßlichen Delinquenten, und ist dessen fruchtbarliche gute Würkung einer allzeit mißlichen Tortur weit vorzuziehen, und gleichwol weit nicht so schmerzhaft und gefährlich. Alleine, wie bey allen Sachen der Mißbrauch schädlich ist, also muß auch dergleichen Tractament nicht aus Zorn, Unedult, oder Ueberduldung vergeschrieben werden, und zwar nicht wider allerley Delinquenten, sondern nur lediglich wider verstockte jüdische Erbs-Diebe und verruchte Plaubereyen, als welche die ordentliche modos torquendi zu eludiren gemeiniglich mit unglaublicher Unempfindlichkeit sich zum voraus präpariren. Doch muß

Actum Coburg, den 30. Julii 1735.

Nachdem der inhaftirte Hoyum Moyses und dessen Ehefrau, Clara Engelmüllerin, wegen des Fulder und Hünfelder Diebstahls gestern verschiedenes dem Herrn Post-Commissario (Mayer c) entdeckt; so wurden beyde Arrestanten hierüber, in Beyseyn derer Herren Gerichts: Schöppen, verhört, und von der Lea oder Clara Engelmüllerin folgendes ausgesaget: Sie hätte von dem Hoyum Jiefeld gehört, daß ihr Mann bey dem Meister Diebstahl mit gewesen sey, welches ihr auch des Schmul Bauers Ehefrau gefaget, und ihr hart Geld davon gewiesen hätte; und auf dem Weg von Cassel hieher hätte es auch der Isaac Meyer ihr erzehlet und gefaget, daß zu Haus die Rede gegangen sey, ihr Mann sollte nach Niessta geliefert werden; und als Inquisitin den jungen Meyer gefragt: Warum denn nach Niessta? so hätte Meyer ihr zur Antwort gegeben: darum, daß ihr Mann mit bey dem Meister Diebstahl gewesen wäre, welches ihm der blinde Asion gestalt gewesen, wären der Hoyum Jiefeld, Schwarz Löw, Morrie Polack, Schlome Corles, Löw Biller, Schmul Bauer, der blinde Asion, Geiß Jecof und Hirschla Taschenspieler. Diese Juden kenne sie alle, bis auf die zwey leibbenannten, welche sie nur einmal in der Schlafstatt zu Abteroda gesehen hätte. Ihr Mann hätte Geld von dem Meister Diebstahl mit nach Hause gebracht, wie viel aber dessen gewesen, wisse sie nicht; doch hätte sie gesehen, daß ihr Mann ganz Geld zu dem Salomon Michel in Abteroda, des andern Tages, da ihr Mann vom Meister Diebstahl samt seinem Pferde, so er mit gehabt, wieder nach Hause gekommen, getragen, und ihm solches nach dem Gewicht verkauft. Desgleichen hätte ihr auch der Schwarz Löw gesagt, daß ihr Mann mit bey dem Meister Diebstahl gewesen sey; sie habe zwar ihren Mann, wie er nach Hause kommen, gefragt,

wo

muß man es bey dem Thurn alleine nicht betenden, oder solchen zur Gewohnheit werden lassen, sondern eine gute Ermahnung, mit guten sanfftmüthigen und dabey ernstlichen Worten, kan ebenfalls vieles beytragen

c) Bey dieser Begebenheit begegnete dem Post-Commissario ein nicht geringer Schrecken, weil er den Delinquenten ganz unvermuthet oben auf der Treppe, und zwar von der gewöhnlichen Handweisse losgeschossen, rencontrirte; und sich deswegen im ersten Anblick eine Impression machte, daß dieser die nur bemeldte vermessentliche Bedrohung an ihm wahr machen wollte. Alleine das Herz des kurz vorher trogigen Delinquenten war ganz gebrochen und niedergeschlagen, indem er auf seine Knie zur Erde niedersiehlte, und um Gottes Barmherzigkeit willen bathe, ihm die Hoch-Fürstl. Gnade unterthänigst zu erbitten, daß ihm das Leben geschenkt würde, mit denen unter jämmerlichen Gebeyden ausgesprochenen flehentlichen Worten: Ich will mir gerne beyde Hände abschneiden lassen, damit ich mein Lebtag nichts Böses mehr thun kan, wann mir mein armes Leben gelassen würde; ach wie bitter scheint mir der Tod! mein junges Leben einzubüßen.

wo er sey gewesen? er hätte sie aber mit den Worten: sie hätte nichts darnach zu fragen, abgewiesen. Bey dem Fulder Diebstahl sey ihr Mann, ihres Wissens, nicht gewesen; denn die Meister und Fulder Diebstähle wären in einer Nacht geschehen. Als ihres Mannes Bruder, Scheyle Moyses, und Gerson von Treuchlingen, nach Abteroda, und ihr Mann damals mit ihnen beyden benebst dem Mannes wieder nach Hause gekommen, so hätte sie wohl gesehen, daß ihr Mann einen versiegelten Pacht auf seinem Pferde mit nach Hause gebracht, und solchen auf den Tisch hingelegt, hernach aber hätten ihr Mann und Mannes den Pacht vom Tisch genommen, und solchen zu dem Salomon Michel in Abteroda getragen. Woher sie diesen Pacht gebracht, wisse sie nicht, ihr Mann hätte es ihr nicht gesagt; doch sey ihr Mann zwey bis drey Tage vorher verreiset gewesen. Inquisitin hätte gesehen, daß des Mannes Frau ein versiegelt Päckgen, was darinnen gewesen, wisse sie nicht, weil sie ihrem damaligen Vorgeben nach, ein Baldober toffis i. e. gefangen gewesen, nach Abteroda zu Salomon Michels Schwester, des Schmul, Vorsängers daselbst, Ehefrau, gebracht und ihr solches aufzuheben u) gegeben. Inquisitin hätte des Mannes Frau hierauf gefragt: was in dem Päckgen sey? diese aber hätte geantwortet: was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Nach Verfließung eines viertel Jahrs, habe des Mannes Ehefrau ihr Päckgen wieder geholet, und der Frauen, die ihr solches aufgehoben, ein halb Pfund Caffee deshalb gegeben. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Saget Hoyum Moyses aus: Er bäte um Verzeihung, x) daß er bisher noch halsstarrig gewesen, er bekenne aber nunmehr, daß er bey dem Hünfelder Kirchen-Diebstahl um Ostern 1734. mit gewesen; und damalen, wie sein Bruder, der Scheyle Moyses von Treuchlingen, benebst dem Gerson auf dem Weg ihm und dem Mannes begegnet, davon wieder zurück gekommen sey. Die Complices wären: der Mannes, der blinde Asion, der Schmul Bauer und Lauf Löwge. Der Mannes hätte damalen ein Brech-Eisen bey sich gehabt, welches sie in der Kirchen, zu Erbrechung der Sacristey Thür, gebraucht.

u) Hieraus ist abzusehen, wie sorgfältig die Diebe das gestohlene Gut auf die Seite zu schaffen sich angelegen seyn lassen, damit man ja bey entstehender Inquisition nicht das mindeste davon bey ihnen finden möge. Es ist also sicher zu behaupten, daß ein schlechtes Juden-Weib das Diebs-Handwerk, und was vor Schelmen-Griffe dazu gehören, weit gründlicher und besser verstehe, als unter denen Christen die verruchtesten Erg-Diebe wissen.

x) Das Verzeihung bitten, ist die ordentliche Diebs-Sprache derer Achprofschen, wann sie an zu bekennen fangen; und wann man ihnen ihre vorige Hartnäckigkeit, warum sie so viele vergebliche Mühe verursachen? reprochiret, entschuldigen sie sich damit, man würde ihnen doch um deswillen nicht feind seyn, daß sie ihres eigenen Lebens gesonet.

E c c

gebrauchet, nachdem sie zuvor auf einer grossen Leiter, so sie aus einem Bauernhof in der Vorstadt herbey geholet, durch ein Fenster in die Kirche eingestiegen, und sich an einem Strick, so sie ans Fenster gebunden, hinunter in die Kirche gelassen; Inquisit aber sey bey der Leiter hauffen stehen geblieben, und hätte solche wieder nieder gelegt; die Diebe hingegen wären, nemlich ihrer drey, aus der Kirche durch eine Thür, so sie innen aufriegeln können, wieder gegangen. Der Lauff Löwge sey bey denen zwey Pferden, so Inquisiten und Mannes gehört, geblieben, und habe auf solche Achtung gegeben. Der Raub selbst sey bestanden in einer silbernen und verguldeten *Monstranz*, woraus Inquisit die Hostie genommen und gegessen, dann vier oder fünf Kelchen, worunter einer mit einem Deckel, und drey Patenen, wie auch zwey oder drey Löffel, ferner einem Ornate von gelben Taffet, einem Ornate von rothem Taffet, item einem weissen und zwey rothen Vorhängen, welches alles schon sehr alt gewesen, und sie zu dem Ende mit genommen hätten, um das Silber wegen des Klapperns darein einzumwickeln. Von dem *Ciborio* will er nichts wissen, es müste dann solches der obige Kelch mit dem Deckel seyn. Die Hostien, so in dem Kelch mit dem Deckel gewesen, hätte Mannes zu sich genommen, und solche zu Hause verbrennen y) wollen. Dieses geraubte Silber hätte der Salomon Michel, nemlich 13. bis 13½ Pfund vor 15 rthlr. gekauft, und 1½ Pfund hätte der Mannes davon behalten vor den Baldober zu Hünefeld, des Wendels zu Herrnbreitungen Eydam, und solches an den Sammelge zu Reichensachsen, das Pfund vor 17½ oder 18 rthlr. verkauft; und habe Inquisit davon zu seinem Antheil. 8. *Louis d'or* erhalten, so er vom Salomon Michel ausgezahlt bekommen. Bey dem andern Kirchen-Diebstahl zu Hünefeld sey Inquisit selbst nicht mit gewesen, er wisse aber davon, daß solchen der Berige Barbier, Nathan Mainzer, Schiome Corles, Morrie Polack, Geiß Jecof, und der blinde Afrom verübet hätten, welches er von dem Rabbi Fohl, des hier inhaftirten Hirsch Halberstädts Bruder, so das Silber von diesem zweyten Hünelfelder Diebstahl gekauft, selbst gehöret. Ferner gestehet Inquisit, Hoyum Moyses, daß er und der Morrie Polack, Berige Barbier, Nathan Mainzer, Schiome Corles, Hoyum Hiesfeld, Schwarz Löw, Geiß Jecof, Schmul Bauer und Löw Biller oder Niederrerra, den Diebstahl bey dem Wirth Kunkel zu Niefta, 5. bis 6. Wochen vor Inquisitens Arretirung, da eben der große Buß-Tag in Hessen gewesen, verübet und Inquisit zu seinem Antheil davon 25. fl. Rhein. bekommen hätte. Bey diesem Diebstahl sey der Meyer Grund Baldober gewesen,

y) Hieraus kan man abmercken, wie weit sich der Haß des jüdischen Volks wider die Christliche Religion erstreckt. Da diese Bösewichter sich nicht nur an denen geraubten Kirchen-Geräthen erbittert, sondern noch überdem mit der geheiligten Hostie ihre Leichtfertigkeit zu treiben, die Frechheit begangen.

wesen, welchem Inquisit das Schaustück und die 3. silbernen Löffel verkauft, und zu wechseln gegeben, das übrige sey im baaren Gelde bestanden. Einen Schraub-Thaler, so mit darunter gewesen, hätte Inquisit an Salomon Micheln verwechselt, wie auch etliche ganze Gulden, worauf des Wirth Kunkels Name gekritzelt gewesen, welche Salomon Michel sogleich zusammen geschlagen und gesagt, er wolle solche einschmelzen. Von dem Kirchen-Raub zu Buttlar habe Inquisit auch Wissenschaft, und sey er nebst dem Mannes, Salomon Gascht, item einem Schneider von Francfershausen bey Abteroda, im Gesicht etliche Hiebe habend, Geiß Jecof, Wolff Weglar, selbst mit dabey gewesen; welches gestohlene Silber, ohngefähr ein paar Pfund, der Salomon Michel zu Abteroda gekauft, und Inquisit davon zu seinem Antheil 5. rthlr. bekommen hätte. Die *Monstranz* hätte der Mannes, und die Oblaten darinnen der obgenannte Schneider behalten. Bey dem Jüdischen Diebstahl sey er nicht gewesen. Doch hätten die Juden, so er ehemals schon angegeben und benahmet, solchen verübet, bis auf den Meyer Sprengling, an welchem er noch zweiffelte, ob er mit sey dabey gewesen. Den Baldober bey dem Kirchen-Raub zu Fulda wisse er nicht. *Ut supra.*

P. N. Einert.

N. Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Johann Gottlieb Schmoller.

Actum Coburg, den 11. Aug. 1735.

Wurde der Inquisit, Hoyum Moyses, ermahnet, diejenigen angegebenen Diebs-Juden, so keine Märkte-Diebe, 2) sondern *Achproschon* wä en, ordentlich und accurate zu beschreiben, worauf derselbe ausлагet: 1) Heisse einer Geiß Jecof, welcher in Haffsurth gefangen, und zu Würzburg in Arrest gesessen, allwo er *torquiveret*, gebranntmarcket und ausgepeitschet worden, sey mittel

E c c 2

2) Die Markt-Diebe, oder Kifler, hat man vor diesesmal nicht zu wissen verlangt, und giebt es deren eine so grosse Menge, daß man beynahe eine Legion von solchem Geschmeiß in Deutschland möchte zusammen bringen können. Ob nun wohl dieses Angezeiher auf denen Märkten und Messen grosse Summen zusammen fisset: so kan doch nicht leichtlich einer an den Galgen gebracht werden, weil ein solcher entweder auf der frischen That in flagranti ertappet, oder lange Zeit hernach entdeckt wird. Im erstern Fall wird das Furtum gemeinlich restituiret, und im andern Fall weis man den parrem lasam nicht, der das Quantum ablarum endlich zu erhärten hätte, und also cessiret in beyden Fällen die poena ordinaria laquei, und wird ein solcher Kifler mit einem Staupbesen, oder Brantmarckung gleichsam weiter recommendiret. Zuchthäuser wären vor diese Wursche am allerheilsamsten, aber wo sind diese? und ist dabey dieses zu bedenken, daß die Juden, wegen ihres Schabbas, nur 5. Tage in der Wochen arbeiten, und folglich mehr, als andere Zuchtlinge, zu unterhalten kosten.

ler untersehter Statur, schwarzbraun, runden Angesichts, mit einer langen spitzen Nasen, schwarz krause Haare, einen schwarzen mit etwas grauen Haaren untermengten Bart, auch ein Weib und Kind habend, und ohngefähr 50. Jahr alt, dessen Geburts-Ort sey ihm unbekannt, hätte braune helle Augen, und gieng ein wenig bucklicht. 2) Der Schmul Bauer, aus Pohlen gebürtig, sey ohngefähr 35. bis 36. Jahr alt, sehr grosser Statur, mit breiten Schultern, habe schwarze krause Haare, ein schwarz dick rundes Angesicht, ein klein schwarz spitziges Bärtgen, und ein kleines Weib, aber kein Kind. 3) Der Schlome Cortes, des Hirschla Cortes Sohn, dessen Mutter noch in Amsterdam wohne, sey etwas stärkerer als mittler Statur, habe rothe etwas lange Haare, worüber er zuweilen eine Peruque trage, ein weisses mager und länglicht sommerschattiges Angesicht, und führe keinen Bart, welchen er allezeit abscheere, sey ohngefähr 26. Jahr alt, hätte auch noch ein junges Weib, aber kein Kind. 4) Der Horyum Jlesfeld, aus Jlesfeld gebürtig, sey ohngefähr 45. bis 46. Jahr alt, über mittler Statur, habe ein schwarzbraunmageres Angesicht, auch schwarzbraune lange bis auf die Schultern herunter gehende aufgelaufene Haare, und ein braunes Bärtgen, wie auch eine Frau mit vier Kindern. 5) Der schwarze Löw, bey Breslau herum zu Hause, sey ohngefähr schon über 60. Jahr alt, und ein greißgrauer Mann, über mittler Statur, habe lange einzelne ganz graue Haare und eine Platte auf dem Kopff, ein rundschwarzes Angesicht, und ein weißgraues Bärtgen, ingleichen eine Frau mit drey kleinen Kindern. 6) Der Löw Biller, oder Löw Katz, oder Niederwerra, sey von Niederwerra auch bürtig, ohngefähr 45. bis 46. Jahr alt, mittler magerer Statur, und gehe ein wenig bucklicht, schwarzen mageren Angesichts, habe schwarze lange Haare, ein wenig aufgelauffen, und ein schwarzes Bärtgen, ingleichen sehr lange Finger, mit einer Frau und einem Stieff-Kind, sey anbey schwindsüchtig und huste stark. Die sechs vorbenannte Juden seyen nebst andern bey dem Niefter Diebstahl gewesen. 7) Salomon Gascht, a) ohngefähr 50. Jahr alt, sey mittler Statur, breit von Schultern, schwarz von Gesicht, und lange braune Haare, auch eine Platte auf dem Kopff habend, ingleichen einen braunen Bart, und hätte eine Frau nebst einem Mädchen von 15. bis 16. Jahren. 8) Der Schneioer von Franckershausen bey Abterod, ein Christ, dessen Namen er nicht wisse, sey über 40. Jahr alt, stark, über mittler Statur, habe gelbe lange glatte Haare, und führe keinen Bart, länglichten braunen Angesichts, und darinnen etliche Hiebe habend, sey unverheyrathet. 9) Seelig Nerschaf, aus Pohlen bürtig, ohngefähr 50. Jahr alt, langer magerer Statur, jedoch breit geschultert, länglichtmageren weissen Angesichts,

a) Der Salomon Gascht ist mit dem Morrie Polack im vorigen Jahr nach Sulda gefänglich eingebracht, aber wegen seiner vorgeschützten Unschuld, ohnkrachtet er gebranntmarckert ist, wieder losgelassen worden.

gesichts, schwarze lange glatte Haare, und einen schwarzen etwas grauen Bart habend, und solle gebranntmarcket seyn auf dem Buckel. 10) Salomon Werls, von Hamburg bürtig, etwa 26. bis 27. Jahr alt, sey mittler Statur, habe schwarze lange glatte Haare, und führe ein klein braunes Bärtgen, schwarzbraunen Angesichts mit einem Schnitt auf der rechten Seiten über der Nasen her. Dieser Jud hätte Dieberey halber 6. Meilen hinter Hamburg zu Neu-Münster in Arrest gesessen, allwo er die Tortur, und von dem Schnüren Narben an denen Händen bekommen, habe eine Frau, aber kein Kind. 11) Der Hirschle Bischer sey bey Franckfurth am Mayn herum zu Hause, und über 50. Jahr alt, mittler untersehter Statur, und breit geschultert, runden blattermasichtweissen Angesichts, und habe lange gelbe aufgelauffene Haare, etwas kraus darunter, einen rothen etwas grauen Bart, nebst einer Frau, aber keinem Kind. Zu Floth, bey Lippstadt herum liegend, sey vor etlichen Jahren ein Amtmann bestohlen worden, wobey der Hirschle Bischer mit gewesen sey. 12) Morrie Zierenburg, von Zierenburg in Hessen bürtig, ohngefähr 45. bis 46. Jahr alt, über mittler Statur, habe braune lange dünne Haare mit einer Platten auf dem Kopff, schwarzen runden Angesichts mit einem gelblichten Bart, habe eine Frau mit drey Kindern. Zu Eadolsburg im Anspachischen, wie auch zu Paderborn sey bemeldter Morrie Zierenburg an beyden Orten auf der Tortur gewesen. Zu Möhringen im Hannoverischen hätte besagter Jud mit seinen Diebs-Cameraden, Namens Mosche Moshringen, (welchen Namen er daher, weil er zu Möhringen in Arrest gesessen, bekommen) Meyer Kassen, oder Lügner, Gumpel Kassen und Davidge Welter, wie auch des letztern Eydam, Abraham Selemockun, einen Krämer, vor ohngefähr drey bis vierthhalb Jahren, wie Inquisit noch zu Hohen-Eiche gewohnet, bestohlen. 13) Seeligmann Gettler, aus Lothringen bürtig, ohngefähr 30. Jahr, kleiner dicker Statur, fein von Person, trage eine blonde Peruque, und habe kohlschwarze kurze Haare auf dem Kopff, sey noch ohne Bart und ledigen Standes, dicken runden weissen Angesichts mit einem schwaplichten Kinn, auch einer breiten hohen Stirn. Dieser sey bey denen Diebstählen zu Floth und zu Weissenburg am Sand, letzteres zwey Stunden von Treuchlingen liegend, mit gewesen. 14) Dessen Bruder, Jzig Gortlieb, ohngefähr 40. Jahr alt, von mittler Statur, gelben langen Haaren, weiß und rothen Angesichts, mit einem lichtgelben Bart, habe eine Frau mit vier Kindern. Dieser sey zu Straßburg, wegen eines bestohlenen Kaufmanns, weshalb auch einige von denen Complicibus auf die Galeeren kommen, in Arrest gesessen, und bey dem Diebstahl zu Floth mit gewesen. 15) Isaac oder Pisi, bürtig vor von Muckstadt, ihm unwissend, wo dieses liege, bürtig, ohngefähr 30. Jahr alt, mittler Statur und etwas breit geschultert, dicken schwarzbraunen Angesichts, habe schwarze krause Haare, und führe keinen

Bart, habe eine Frau mit einem Kind. Dieser Jud hätte vor vier Jahren einen Apotheker zu Allendorff, hinter Hameln liegend, bestehlen helfen, auch einen Juden, so ebenfalls ein *Achprosch* gewesen, und Lipmann Schuster geheissen, weil dieser seine Frau listiger Weise entführte, erstochen. 16) Des sen Bruder, David Muckstadt, ohngefähr 40. Jahr alt, und mittler Statur, habe schwarze lange ein klein wenig aufgelaufene Haare, ein alt-runklicht-schwarzes Angesicht und braunen Bart, nebst einer Frau und einem Kind, hätte auch noch Stieff-Kinder, die er aber nicht bey sich führe. Dieser sey bey dem Apotheker-Diebstahl zu Allendorff, auch bey Ermordung Lipmann Schusters mit gewesen; und vor 5. Jahren habe er eine Kirche zu Biswangen in Schwaben, zwischen Donaumerth und Augsburg, bestehlen helfen. 17) Herr Taschenpieler, von Prag bürtig, ohngefähr 45. bis 46. Jahr alt, über mittler starker Statur, habe braune lange glatte Haare, und einen gelben Bart, dicken starken länglicht-weißen Angesichts, und sey auf dem Rücken ein- oder zweymahl gebranntmarcket, nebst einer Frau mit 3. Kindern. Dieser sey bey denen Deuben zu Allendorff, Niefta und zweytem Kirchen-Raub zu Hünefeld mit gewesen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

18) Der Mosche Dickkopf, des Meyer Kasfen und Gumpel Kasfen Bruder, ohngefähr 40. Jahr alt, mittler dicker Statur, und schwarz-braunen Angesichts, habe lange braune gleiche Haare, und ein gelbes Bärtgen, nebst einer Frau mit 2. oder 3. Kindern, wohne zu Petrowitz ben Breslau. Dieser Jud habe vor 2. Jahren mit dem Böhmisch Seelig und mehr andern Diebs-Cameraden, die er nicht wisse, zu Schweinitz einen Goldschmidt bestohlen, sey auch Diebstahls wegen zu Idstein in der Wetterau in Arrest gefesselt. 19) Meyer Kasfen, ohngefähr 28. Jahr alt, über mittler starker Statur, mit breiten Schultern, eines länglicht-schwarzbraunen Angesichts, habe kohlschwarze lange aufgelaufene Haare, und führe keinen Bart, hätte eine Frau mit einem Kind. Dieser Jud sey bey den Deuben zu Floth und Möhringen mit gewesen; ingleichen vor ohngefähr 10. oder 11. Jahren bey einem Kaufmanns-Diebstahl zu Schwobach, allwo damalen 3. oder 4. von der Bande seyen hingerichtet worden. 20) Gumpel Kasfen, 25. bis 26. Jahr alt, kleiner Statur, schwarz-runklichten Angesichts, habe schwarze lange aufgelaufene Haare und keinen Bart, wohl aber eine Frau und ein Kind, und halte sich mit seinem Bruder, Meyer, meistens im Paderbornischen auf. Dieser sey auch bey denen dreyen Diebstählen zu Floth, Möhringen und Schwobach mit gewesen. 21) Abraham Kaszof oder Metzger von Altona bey Hamburg, 25. bis 26. Jahr, grosser Statur und breit von Schultern, weiß

und rothen länglichten Angesichts, habe gelbe krausse Haare, und führe keinen Bart, sey ohnbeweibt, hätte wegen eines Kaufmanns-Diebstahls zu Münster innen gefessen, auch allda die Tortur kriegt, und zu Sparenberg sey er aus dem Gefängniß *eschappirt*, und habe sich vom Thurn herunter gelassen, allwo er wegen des Flother Diebstahls in Arrest gefessen. 22) Davidge Weterer, ohngefähr 60. Jahr alt, sey kleiner mittler hagerer Statur, weiß-graue krausse kurze Haare, auch einen weißen Spitzbart habend, gieng meistens schwarz, und gäbe sich vor einen Schulmeister aus, habe ein rund-schwarz-braunes Angesicht, und eine Frau mit 5. bis 6. Töchtern. Dieser sey auch mit zu Floth und Allendorff, bey Ninteln, mit stehlen gewesen. 23) Abraham Selemockum, des Davidge Weterers Eydamm, ohngefähr 26. Jahr alt, grosser Statur und breit geschultert, habe ein schwarzbraun-länglichtes Angesicht, und schwarze lange glatte Haare, auch ein kleines schwarzes Bärtgen, nebst einer Frau mit einem Kind. Dieser Jud hätte vor 4. Jahren zu Hennendorff, im Hannoverischen, bey Koppentrück liegend, mit Herr Dickkopf und Manheimer Lauff Löwge, einen Kaufmann, wie auch eine Kirche, oder Kloster im Münsterischen, 3. Meilen von Lemgow, erst vor 2. Jahren bestohlen. 24) Herr Dickkopf aus dem Elsass, alt 35. bis 36. Jahr, kleiner dicker Statur und breit von Schultern, habe ein weiß- und roth-rundes Angesicht, gelbe krausse Haare und ein rothes Bärtgen, nebst einer Frau und einem Kind. Dieser sey bey denen Diebstählen zu Hennendorff und in dem Münsterischen Kloster bey Lemgow mit gewesen, und zu Lengerke hätte er mit Hirsch Kars und Jacob Dornitz einen Barbierer bestohlen. 25) Mosche Möhringen aus Polen bürtig, seines Alters ohngefähr 28. Jahr, mittler Statur, breit von Schultern, runden dicken blattermassichten Angesichts, schwarze krausse Haare, aber keinen Bart, auch keine Frau habend. Dieser Jud sey über der Abholung des Diebstahls zu Möhringen, welchen die Diebe in einen Getreide-Acker versteckt gehabt, der Eigenthums-Herr vom Acker aber solchen gefunden und angeraget, worzu hernach Wache gestellt, gefangen und *arretirt*, nach diesem aber, weil er die Tortur ausgestanden, wieder losgelassen worden. Wobey Inquisit gedencet, daß alle die Juden, die er schon vorher und auch heute zu Protocoll beschrieben, die größten Erb-Diebe, so in Deutschland anzutreffen, wären, welche nur auf Einbrüche und Kirchen-Raubereyen ausgiengen. 26) Hrael, von Franckfurth am Mayn, 24. bis 25. Jahr alt, stark über mittler Statur, rund-schwarzbraunen Angesichts, habe schwarze krausse Haare und keinen Bart, weil er noch ledigen Standes sey. Dieser hätte nicht über ein halbes Jahr vor Inquisitens Arrestirung, einen Wirth 2. Meilen oder 5. Stunden hinter Cassel im Hannoverischen bestohlen, wobey der Jzig Gottlieb, Herrig Scumpfarm und Nathan Mainzer gewesen, und hätten sie den Wirth gebunden. 27) Der Böhmisch Seelig, welcher

welcher sich auf zehn tausend Thaler reich gestohlen, aus dem Jülich er Land gebürtig, sey 35. bis 36. Jahr alt und sehr starker mittler Statur, mit starken Waden, habe schwarz aufgelauffen Haar, und führe sich *propre* auf, indem er nicht nur eine Sack-Uhr, 100. rthlr. werth, bey sich, sondern auch Hosens und Kleidung mit silbernen Knöpfen besetzt habe, führe öfters vor 1000. rthlr. Waaren bey sich, sey schwarzbraun, blattermasichten Angesichts, und habe ein Gewächsgen, einer Barken gleich, an der Nasen, in der Ecken rechter Seite, sey vor zwey Jahren über einem Kirchen-Diebstahl nebst dem Seelig Meschummed, außerhalb Prag ertappet, wobey er an der Kirchthür sich ein Stück von seinem Rock mit etlichen silbernen Knöpfen abgerissen, und sodann nach Prag gebracht, allda er gebranntmarcket, hernach aber, gegen Erlegung einer grossen Summa Gelds, wieder los gelassen worden. Der Schmul Bauer und Mannes wären auch bey diesem attentirten Kirchen-Raub mit gewesen, aber *echappiret*. Zu Anspach sey ein groß Stück Geld auf diesen Böhmisch Seelig, wegen des Weissenburger Kirchen-Diebstahls gesetzt, weswegen auch seine beyden Brüder zu Cadolsburg seyen hingerichtet worden. 28) Manheimer Lauff Löwge, b) alt 40. Jahr, mit dem Zunamen Löw Moyses, und sey dieser nicht der Lauff Löwge, so des Löw Ascenas Tochter habe, über mittler Statur, runden weissen rothen Angesichts mit roth aufgeworfenen Lippen, schwarze krausse Haare und ein schwarzes Spitzbärtgen habend, nebst einer Frau und einem Mädgen von 7. bis 8. Jahren, so er nach Holland zu seiner Schwester gethan. In Bochum sey er aus dem Thurn, allwo er wegen eines Diebstahls bey einem Kaufmann auf der Dünesheyde, in Arrest gefessen, gesprungen, und sey auch damals ein Diebstahl bey dem *Proviand-Beker* in Düsseldorf auf ihn kommen, dann sey er auch zu Mähringen mit Stehlen gewesen. 29) Hirsch Katz aus Polen, 50. Jahr alt, über mittler Statur und breit von Schultern, runden schwarzen Angesichts nur mit einem Aug, ob das rechte oder das linke weg sey, wisse er nicht, schwarzbraun aufgelauffen Haar und eine Platte auf dem Kopff, eine Frau und ein Kind habend. Dieser sey zu Floth und auch bey der Kloster-Kirchen, so 3. Meilen von Lemgow liege, mit Stehlen gewesen. Der Abraham Selemockum sey auch bey diesem Kloster-Kirchen-Diebstahl mitgewesen. 30) Jacob Dorritz, von dem Ort seiner Geburt, bey Fürth liegend, also genannt, sey 40. Jahr alt, mittler Statur, habe ein braunes runzlich, sommersfleckiges Angesicht, lang, braun, aufgelauffenes Haar und ein gelbes Bärtgen, nebst einer Frau mit 5. kleinen Kindern. Dieser sey auch bey dem Kirchen-Diebstahl bey

Lem-

b) Dieser Manheimer Lauff Löwge soll dem Vernehmen nach in den Pfälzischen Landen, ohnweit Mannheim in Verhaft seyn, und wider viele andere, in diesen Actis noch nicht beschriebene Diebs-Juden angegeben haben, wovon man nähere Erkundigung vielleicht noch künftig zu erlangen hoffet.

Lemgow, und bey Floth mit gewesen, und zu Allendorf, bey des Apothekers Diebstahl. 31) Isaac Hochstädt, wo Hochstädt liege, wisse er nicht, sey 50. Jahr alt, übermittler breitgeschulterter Statur, roth von Angesicht, gelben aufgelauffenen Haaren, und gold, gelben Bart grau, *melirt*, habe eine Frau mit drey kleinen Kindern, und führe auch einen Sohn von 20. Jahren, Namens Löw, kleiner Statur, habe schwarzbraune lange aufgelauffene Haare, und mageres Angesicht, als einen Diebs-Cameraden mit sich, welcher auch bey dem Apotheker-Diebstahl zu Allendorf mit gewesen. 32) Löw Streifdort, heisse auch Löw Buch, dessen Vater zu Buch am Forst wohne, 35. bis 36. Jahr alt, langer schwanker Statur, jedoch breit von Schultern, länglichtschmalen blattermasigten Angesichts, habe gelbe lange glatte Haare, und auch einen gelben Bart, ingleichen eine Frau mit zwey Kindern. Dieser habe auch den obgedachten Wirth, 5. Stunden hinter Cassel, bestehlen helfen; Sonsten gehe er zuweilen, wenn die andern Diebe ihn nicht mitnehmen, auch auf das Pferde-Stehlen, wie er denn zu Mezenbron bey Duderstadt, etliche Pferde, erst vor 5. Viertel-Jahren, gestohlen, und zu Schleusingen sey er auch bey einem Diebstahl, wie Inquisit solches selbst von ihm in Meyer Grundts Hause gehöret, mit gewesen. 33) Herzig Stumpf-Armige, von dem lahmen Arm, welchen er zu Fulda auf der Tortur bekommen, also benahmet, ohngefahr bey 50. Jahren alt, sey kleiner schwanker Statur, schwarzen runden Angesichts, habe schwarze lange glatte Haare, und ein schwarzes Bärtgen, nebst einer Frau mit drey Kindern. Dieser sey gleichfalls bey dem Wirths-Diebstahl, 5. Stunden hinter Cassel, mit gewesen, und zu Hirschfeld habe er vor 3. bis 4. Jahren einen Kaufmann, wie er aus des Herzig Munde selber gehöret, bestehlen helfen, auch sey er nebst Löw Streifdort zu Mezenbron auf dem Pferde-Stehlen mit gewesen. Von allen diesen anheute beschriebenen Diebs-Juden habe keiner eine gewisse Wohnung, sondern zögen im Lande herum, hielten sich aber gemeinlich in Dörfern bey Franckfurth und zu Schettmar in der Graffschafft Lippe auf. Hier, nechst gestehet Inquisit, daß er, der Meyer Sprengling, Löw Ascenas, und dessen zwey Lydame, Joseph Braun und Lauff Löwge, Berige Barbier, Berige Wezlar und David Kopp, welcher letztere zu Dertingen verbrannt worden, den Diebstahl zu Blanckenburg c) fol. 453. um die Fastnacht vor drey Jahren, nun ins vierte Jahr gehend, bey Nachts-Zeit dergestalt ausgeübet, daß sie erstlich auf Reitern in den Thier-Garten, so mit hohen Zäunen umgeben, gestiegen, von dar sie an eine Thür in der Stadt-Mauer, die in des Geistlichen seinen Hof gegangen, gekommen wären, die hätten sie mit Brech-Eisen, so der David Kopp und Löw Ascenas mitgebracht, erbrochen, worauf

David

c) Dieser Diebstahl ist bey dem seligen Herrn Superintendenten Liebertshaus zu Blanckenburg geschehen.

David Kopp hinten zum Rücken-Fenster eingestiegen sey, und das Haus geöffnet habe, alsdann wären ihre sieben ins Haus gegangen, Inquisit sey an der Haus-Thür Schildwacht gestanden, und habe solche gehalten, damit das Schreyen derer Leute im Hause, welche, als den Haus-Herrn und drey Weibspersonen die Diebe in ihren Betten gebunden d) hätten, nicht so heraus schallen können, hätten anbey zwey Kisten oder Kuffer erbrochen, und das darinnen gewesene Geld, nebst einer silbernen Schlüssel, die sie aber nachhero, weil es bald Tag worden, aus Furcht, es möchte ihnen nachgesetzt, und solche bey ihnen gefunden werden, im Wald wieder weggeworffen, heraus genommen; Inquisit sey hierbey des Geistlichen noch sein Glück gewesen, indeme obbenannte seine Cameraden damalen noch hinauf in des Geistlichen Schreib-Stube sich begeben, und noch einen Kasten mit Geld allda ausleeren wollen, er habe aber ihnen zugerufen, sie sollten sich fortmachen, es kämen die Wächter, daß es also mit Erbrechung des dritten Kastens unterblieben sey. Der Selig Meschumed sey der Baldober bey diesem Diebstahl gewesen, welcher ihnen alle Gelegenheit hierbey zuvor angezeigt, aber selbst nicht dabey gewesen, hätte auch zuvor zu Blanckenburg innen gesehen, warum, wisse er nicht, und hernach in Karn schanksen müssen, wobey er die Gelegenheit, in dieses Geistlichen Haus zu kommen, abgesehen e) hätte, welches auch David Kopp, der zuvor in der Stadt gewesen, gethan. Wie hoch sich dieser ganze Diebstahl belaufen, wisse er eigentlich nicht, indem es nicht richtig damit zugegangen, öffentlich aber sey einem part 150. Thlr. und dem Baldober 250. Thlr. zugetheilt f) worden. Die silbernen Köffel, so dem Hirsch Halberstadt zu Esd wege abgenommen worden, seyen auch von diesem Diebstahl mit gewesen. Der Joseph Braun sey ausser dem Thiergarten bey denen Pferden, deren sie viere bey sich gehabt, als Inquisiten se-

- nes,
- d) Dieses war also keine zierliche Mattematte, sondern ein Koog, oder Robaria.
- e) Gemeinlich wann die Diebe in einem Ort gefangen seyn, ersehen sich dieselbe eine neue Gelegenheit, gleichsam in compensationem der gehaltenen Versäumniß, außs neue eine Gnaide zu thun, wie solches zu Sandersheim ebenfalls geschehen. Wären der Selig Meschumed zu Blanckenburg und Berige Werlar zu Sandersheim nach Verdienst aufgeknußet worden, so hätten beyde ihre vorige Quartiere, zur schuldigen Dankbarkeit, nicht noch einmal bestehlen können. Vielleicht aber sind diese Diebe zur Zeit ihrer damaligen Gefangenschaft noch nicht Galgen-mäßig gewesen? responderur, quod non, sondern die Herren Inquisitores hätten sich nur ein wenig mehr Mühe geben sollen, recht auf den Grund zu graben, und den Inquisitionis-Process besser zu instruiren, welches aber allem Ansehen nach, quod tamen salvo respectu dominorum Inquirentium dictum sit, schwerlich geschehen seyn wird. An manchen Orten vermeynen die Herren Inquisitores ihrer Ehre ein Genüge gethan zu haben, wann sie einen jüdischen Erg-Dieb an die Eisen gebracht, aber warum nicht lieber an den Hanff, oder an das Holz?
- f) Einem Baldober gehört ein größser Cheilic, oder Diebs-Antheil, als einem Achproschen, und das von Rechts wegen, welches nach Inhalt der per observantiam eingeführten Diebs-Juden-Ordnung, oder Achproschen-Innung, die Grund-Gezehe der Chochumen-Societät mit sich bringen.

nes, Meyer Sprenglings, David Koppens und Löw Ascenas, geblieben
Ue supra.

N. Bausbach.

Aktum Coburg, den 3. Septembr. 1735.

In praesentia Herrn Hofrath Bachs von Fulda, und Herrn Cammer-Consulent und Amts-Adjuncti Einerts allhier.

Nachdem Hochfürstl. Sächs. Regierung allhier, von der auch Hochfürstl. Regierung zu Fulda, durch Dero desfalls anhero abgeschickten Herrn Hof- und Regierungs-Rath, Bach, dato ersuchet worden, um eines Theils den Löw Buchenau, weilen dieser in seinem Inquisitionis-Verhör zu Fulda, den 20. Julii a. c. durchgehends in negativis verblieben, desto eher pro confessio & convicto erachten zu können, und andern Theils wegen derer in denen Hochfürstl. Fuldaischen Landen, von dieser Diebs-Juden-Rotte verübten Kirchen-Raubereyen genauere Erkundigung einzuziehen, auch allenfalls das nöthige zu weiterer Untersuchung abzureden, die hiesigen Inquisiten nochmalen in presence Hochgedachten Herrn Hof- und Regierungs-Raths Bach aus Fulda, über ihre, wegen obgedachten Judens, Löw Buchenau, ratione verkaufften hiesigen Fabriques-Diebstahls, vor hiesigen Gerichten gethane, und nachhero Extracts-Weise g) an die Hochfürstl. Regierung zu Fulda von hieraus communicirte Aussagen umständlich zu vernehmen: Und dann diesfalls kein Bedencken obhanden gewesen: So wurde dann

- 1) Isaac Meyer vorgeführt, und ihm seine summarische fol. Act. Inquis. Vol. II. 174. & 175. gethane Aussage deutlich wieder vorgelesen, wobey dann Isaac Meyer durchgehends verbleibet, anbey saget, daß sonderlich dasjenige, was er wegen Löws Buchenau, des an sich erhandelten hiesigen Diebstahls halber ausgesaget, wahr sey, und seine Richtigkeit hätte. Item beharret Isaac Meyer bey seiner fol. 215. seqq. gleichfalls gethanen Aussage, und meldet dabey, daß er sey dabey gewesen, wie der Löw Buchenau seinem Inquisitens, Vater den silbernen verguldeten Becher und noch mehr Geld dazu vor den hiesigen Fabriques-Diebstahl auf Abschlag, weil er dazumal das Geld nicht gar zusammen bringen können, zugestellet, auch dabey seinem Inquisitens, Vater versprochen, das übrige Geld vor den Coburger Fabriques-Diebstahl in 14. Tagen durch seinen Knecht ihme nach Reichensachsen, zu übermachen; den silbernen Becher hätte der Löw Buchenau und seine Frau in der Kammer auf einer allda freyhangenden Waage gewogen, hernach sol-

D d d 2

chen

- g) Von hieraus sind alle die Fuldischen Kirchen-Raubereyen concernirende Extracts Actorum dahin communicirt worden, welches noch Cassel, Blanckenburg, Mühlhausen und andere Orte ebenfalls geschehen, und ist daraus leicht abzunehmen, was dieses vor Mühe und Kosten verursacht habe.

chen in ein weiß Papier gewickelt, und Sagers Vater zugestellt, welcher sodann den Becher zu sich in die Tasche gesteckt. Der Löw Buchenau hätte allerdings gewußt, daß die ihm verkauften gold- und silberne Tressen, hiesig gestohlne *Fabriques*. Gut sey, weil Sagers Vater, der Mannes, Berige und Wolf, es ihm bey dem Verkauf sothaner Tressen gesagt hätten, welches er dem Löw Buchenau allezeit hundertmal ins Gesicht, und wenn er jezo da stünde, sagen wollte, und könnte Sager darauf leben und sterben. Bey der ersten Auszahlung vor den hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, hätte der Löw Buchenau seinem, Sagers, Vater auch eine Post Kreuzer mit bezahlt, und das Geld, so sein Vater mit dem silbernen Becher von Löw Buchenau, in Beysehn Inquisitens, nach der ersten Zahlung erhalten, sey in Kopf-Stücken bestanden. Auf dem Hin-Weg nach Fulda hätte sein Vater ein Pferd zu Hünfeld an einen dasigen Bürger, Johann Adam, bey dem Schwannen wohnhaft, woben der Posthalter in Hünfeld Mäckler gewesen, verkauft, und auch eines daseibst an einen Schmid, so Bürgermeister allda, vertauschet. Auf dem Rück-Weg von Fulda aber, hätte der Jud Sandel, zu Hünfeld, seinem, Sagers, Vater die übrigen zwey Pferde vollends abgehandelt, und wie damalen Sagers Vater bey dem Jud, Wolf, in Fulda ausgesprochen, und diesen wegen seines Bruders, Löw Buchenau, Schuld gemahnet, so hätte Wolf versprochen, mit seinem Bruder, Löw Buchenau, zu reden, daß dieser ihn bezahlen sollte, anbey gesagt, sein Bruder sey ein rechter *Charis*, oder Lumpenhund. Ferner verbleibet Jaac Meyer bey seiner fernern summarischen Aussage fol. 218. und articulirten, fol. 260. *segg.* nochmalen durchgehends, und setzt *ad artic. 158.* noch dieses hinzu, daß er aus des Samuelte Mund gehöret: Er wolle das gestohlne hiesige *Fabriques* - Gut an seinen Onkel zu Buchenau verhandeln. Item beharrt Myer *ad deposit. fol. 417. b. & fol. 434. segg.* und sey alles wahr und richtig. Wird wieder abgeführt, und dagegen

- 2) Rosina, oder Reis, des flüchtigen Meyer Sprenglings Eheweib, vorge lassen: Diese beharrt ihre fol. 183. b. *segg.* dann fol. 191. *segg.* item fol. 218. summarische Aussagen, *cum addito*, daß sie dabey gewesen, wie ihr Mann dem Samuelte ein paar Ohrfeigen, weil er ihm das Geld vom Löw Buchenau nicht voll gebracht, gegeben hätte. Ingleichen ihr articulirtes Verhöer fol. 328. *segg.* und sey solches alles die Wahrheit; woben Meyer in meldet, daß sie von des Mannes Frau zu Reichensachsen gehöret, es hätte ihr Mann, nemlich Mannes, der Berige Mezlar, Wolf, Löw Ascenas und Lauff Löwge, wie auch Selig Holländer, den Kirchen-Raub zu Fulda verübet, und der Salomon Michel zu Abteroda hätte solchen gekauft, und sey Clara Engelmüllerin bey Salomon Michel zugegen gewesen, wie obgedachte Juden den Fulder Diebstahl an denselben verkauft, auch des Mannes Frau sich davon einen silbernen Gürtel mit erhandelt. Die

Die mitinhaffirte Clara Engelmüllerin oder Lea sagt: Sie habe den Mannes, Berige Mezlar, Löw Ascenas und Lauff Löwge bey Salomon Micheln zu Abteroda, als sie Caffee bey diesem geholet, sitzen gesehen, woben sie sich eingebildet, sie hätten den Fulder Kirchen-Diebstahl an denselben verkauft, wiewol sie selbst nichts davon gesehen, dieses aber hätte sie damalen *observiret*, daß Mannes einen silbernen Gürtel vor seine Frau bey Salomon Micheln gehandelt, und letzterer dabey gesagt: Dieser Gürtel wäre der verstorbenen Hof-Jüdin, Rabbi Josephs Eheweib, zu Cassel, gewesen.

- 3) Hirsch Halberstadt verbleibet nochmalen bey seiner fol. 299. *segg.* gethanen summarischen Aussage, er könne solches alles dem Löw Buchenau auf Erfordern ins Gesicht sagen und beschwören; es sey auch unter denen Juden in Hessen die gemeine Sage, daß der Löw Buchenau den Coburger *Fabriques*-Diebstahl gekauffet. Mit Kreuzern hätte der Meyer Sprengling nie gehandelt, und wenn er auch dergleichen gehabt, so hätte er solche zu Hause viel eher und leichter, indem ja eine Münze in Cassel wäre, verstecken können, als zu Fulda. Der Meyer Sprengling habe sonst niemals mit Löwen Buchenau gehandelt, und wäre dieses sein falsches Ecuane daraus offenbar, weil er dem Meyer Sprengling nicht nur 100 Thlr. sondern 200. schuldig gewesen, und in seinem Wechsel-Brief und Hand-Briefen, h) die Sager selbst gelesen, zu solcher Schuld sich bekennet

- 4) Hoyum Moyses beharrt, fol. 366. seine articulirte Aussage *ab artic. 150. usque 152.* Item fol. 369. *ad artic. 162.* Ferner *ad artic. 167. Vol. II.* Nebst dem zeigt Hoyum Moyses an: Es hätte Joseph Braun vor 5. Jahren zu Mühlhausen eine Kirche bestehlen helfen, welches Joseph Braun ihm selbst gestanden, und gesagt: Sie hätten so viel und sein Silber in dieser Kirchen gefunden, daß er auf seinen *part 51. bis 52. fl. Rhein.* davon erhalten hätte. Ferner verbleibet Hoyum Moyses bey seiner summarischen Aussage fol. 172. b. *segg. Vol. III.* durchgehends, es sey alles wahr, und wolle er darauf leben und sterben. Die Fulder-Diebe hätten sich über einen Juden, Wolf, beschweret, der ihnen den Fuldaischen Kirchen-Raub grösser vorgestellt, als solcher sich in der That befunden, und hätten derowegen gedrohet, dem Juden, Wolf, Pferde von der Kuppel wegzunehmen; ob aber der Jud Wolf zu Fulda, oder ein anderer, der auch mit Pferden handle, darunter gemeynet sey, solches könnte Inquisit, weil er nicht dabey gewesen, nicht vor gewiß behaupten. Der Joseph Braun habe sich etliche Monate lang in Hessen aufgehalten, weil die beyde Diebe zu Nordheim, Jechiel Liegersfeld und Nathan Baruch,

Ddd 3

Die

- h) Auf vielfältiges Nachsuchen ist nicht einmal ein Blatt Papier von des flüchtigen Meyer Sprenglings Briefschaften, geschweige von andern Effecten etwas zu erlangen gewesen. Dergleichen Justiz-Sachen werden freylich verschiedentlich, an einem Ort so und an andern wieder anders, gehalten.

dieselben nicht mehr auf andere Diebstähle hätten mitnehmen wollen. Hier-
nechst bekennet Inquisit, Hoyum Moses, daß er mit dem Löw Ascenas,
Joseph Braun, Lauff Löwge, Selig Meschumed, Löw Streifsdorf,
und einem Christen, Heinrich Burg, dann einem Juden, Joseph Ure,
und dem verbrannten David Kopp, den Diebstahl zu Schleusingen verübet,
wovon er 4. Thaler zu seinem Antheil erhalten. Der Löw Streifsdorf
hätte zwar das Baldober-Geld bey diesem Diebstahl genommen, ihnen
aber gesagt, der alte Schimmel zu Hildburghausen sey der Baldober, so
dieser ihm, Inquisiten, auch selbst gesagt. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Da nun Hoyum Moses diejenigen *Furta* und *Sacrilegia*, die er an-
fänglich mit grosser Hartnäckigkeit abgeleugnet, nunmehr freywillig, oder
wenigstens auf etlichstägiges Thurnliegen eingestanden; so ist dessen ferner-
weites *articulirtes* Verhör, wie folget, ausgefallen:

CAPVT XVII.

Von des Inquisiten, Hoyum Moses, fernern Verhören *ad Arti-
culos additionales*, und denen darinnen umständlich bekann-
ten Kirchen-Raubereyen.

Actum Coburg, den 13. Septembr. 1735.

Articuli inquisitionales additionales,

Worüber Hoyum Moses, oder Johann Ingolstädter, verhört worden.

Art. 570. Warum Inquisit in seinen vorigen Verhören die Kirchen-Die-
bstähle zu Hünefeld und zu Buttlar, wie auch die gewaltsamen Einbrüche zu
Niesta, Blanckenburg und Schleusingen geleugnet und verschwiegen?

ad 570. Er hätte Sorge gehabt, er kriege eine schwere Straffe. i)

Art.

i) In Catholischen Orten lassen sich die Achprosschen lieber die Haut über die Ohren zie-
hen, oder auf der Tortur zu tode martern, ehe sie einen Kirchen-Raub gestehen, weil sie
mit Feuer hingerichtet zu werden, sich allzusehr vor die Art des Todes fürchten. Der
Hoyum Moses aber hat zuletzt nur immer um einen gnädigen Tod gebeten, worinnen
auch Hoch-Fürstl. Herrschaft ihm gnädigst deferiret, wiewegen er, bis an sein Ende,
ganz getrost und beständig geblieben, und so vieles fideleiter zu offenbaren, keinen wei-
tern Anstand genommen. In denen Hoch-Fürstl. Brandenburgl. Osnobachischen Landen
und zwar in dem Ober- Amt Cadolzburg, sind vor einigen Jahren 10. jüdische Diebe
gefanglich eingebracht worden, und auf keine Art zur Bekänntniß ihrer bösen Thaten zu
bringen gewesen, bis von Hoch-Fürstl. Landes-Herrschaft demjenigen, welcher seine
und seiner Cameraden Diebs-Stücke freywillig und zuerst angeben würde, vollkomme-

Art. 571. Ob nicht Inquisit nunmehr frey bekenne, daß er den Diebstahl in
der Collegiat-Stifts-Kirche zu Hünefeld mit begangen? *ad 571.* Ja.

Art. 572. Ob nicht dieser Kirchen-Raub um Ostern vorigen 1734sten Jah-
res geschehen? *ad 572.* Ja.

Art. 573. Ob nicht Inquisit damals eben von diesem Kirchen-Raub mit dem
Mannes nach Abteroda zurück gekommen, als ihm sein Bruder, Scheyle
Moses, und der Gerson auf dem Wege begegnet? *ad 573.* Ja.

Art. 574. Ob nicht Inquisit und Mannes zu Pferde gewesen?
ad 574. Ja.

Art. 575. Wie die übrigen Diebe heißen, so den Hünfelder Kirchen-Die-
bstahl verübet?

ad 575. Der Schmul Bauer, der blinde Afrom, Lauff Löw-
ge und der Mannes.

Art. 576. Ob nicht der blinde Afrom, der Mannes, der Schmul Bauer
und Lauff Löwge solchen mit Inquisiten verrichtet? *ad 576.* Ja.

Art. 577. Ob kein Christ sich dabey gebrauchen lassen?

ad 577. Nein. Der Mannes und der blinde Afrom wären zu-
vor bey dem Juden, so des Mendel Herrnbreitungen Eydam sey,
zu Hünefeld gewesen, und hätten von diesem k) Rundschaft einge-
holer: Dieser Jud hätte auch von diesem Kirchen-Raub 5. Doub-
lonen Baldober-Geld bekommen.

Art. 578. Ob nicht Inquisit und seine Rauber-Bande ein Brech-Eisen bey
sich gehabt?

ad 578. Ja, nur eines, welches der Mannes bey sich gehabt, und
würden auch wohl Bohrer dabey gebraucht haben.

Art. 579. Ob nicht damit die Sacristey-Thür erbrochen worden?

ad 579. Ja.

Art. 580. Wo sie solches Brech-Eisen her bekommen, und wer es verfertiget?

ad 580. Der Mannes hätte es mitgebracht, und der lange Schmid
zu Ermanshausen hätte solches gefertigt.

Art. 581. Ob sie nicht eine grosse Leiter zu diesem Kirchen-Diebstahl gebraucht?

ad 581. Ja.

Art.

ner Pardon versprochen worden. Diese anerbottene Gnade hat bey einem, den langen
Abraham genannt, so viel gewircket, daß dieser von sich und seinen mitinhastirten
Diebs-Gesellen alles bekannt, und sind also die übrigen 9. Achprosschen miteinander auf-
geknüpffet, dieser, der lebende, aber losgelassen worden, wie er dann, als ein nunmehr
ro getaufter Christ sich noch bis auf den heutigen Tag zu Zersbach etabliret und ein ganz
stilles und ehrbares Leben führet.

k) Es ist dieses ganz wohl zu glauben, aber wie ist der Baldober zu überführen? Wann
freylich der Mannes, oder blinde Afrom, toffis (gefangen) kähmen und maude (gestehend)
würden, so könnte ihm eine lang geborgte Zecher noch wohl bezahlt werden.

- Art. 582. Wo sie solche hergenommen?
ad 582. Aus einem Bauern-Hof in der Vorstadt.
- Art. 583. Ob sie nicht selbige aus einem Bauern-Hof in der Vorstadt her bey geholet?
ad 583. Ja.
- Art. 584. Wer ihnen diese Leiter verrathen?
ad 584. Sie hätten solche gesucht?
- Art. 585. Welcher von denen Dieben die Leiter getragen?
ad 585. Der Mannes und der blinde Afrom.
- Art. 586. Wozu sie diese Leiter gebraucht?
ad 586. Sie wären darauf über die Stadt-Mauer gestiegen, welche er nach dem Einsteigen wieder umgelegt, und auch solche, wie sie wieder zurück gekommen, wieder aufgestellt; Inquisit sey heraus sen stehen geblieben.
- Art. 587. Ob sie nicht auf dieser durch ein Fenster in die Kirche eingestiegen?
ad 587. Nein, sondern der Mannes hätte ein Creuz aus einem Grab genommen, und sey darauf an das Kirchen-Fenster gestiegen, sodann habe er, Mannes, ein Stück aus dem Fenster geschnitten, und an die Fenster-Seule einen Strick gebunden, an welchen er sich hinunter in die Kirche gelassen habe.
- Art. 588. Und sich an einem Strick, so sie ans Fenster gebunden, hinunter in die Kirche gelassen?
ad 588. Ja.
- Art. 589. Welche von denen Dieben dieses gethan?
ad 589. Der Mannes alleine.
- Art. 590. Was Inquisit hierbey gethan?
ad 590. Er sey hauffen vor der Stadt-Mauer geblieben, und, habe die Leiter umgelegt und wieder aufgestellt.
- Art. 591. Ob er nicht bey der Leiter aussen stehen geblieben?
ad 591. Ja.
- Art. 592. Wo sie diese Leiter liegen lassen?
ad 592. Gleich in eine nechst bey der Mauer liegende Wiesen hätten sie solche gelegt.
- Art. 593. Ob nicht Inquisit auch in die Kirche gekommen?
ad 593. Nein.
- Art. 594. Ob nicht drey von denen Dieben aus der Kirche, so sie innen aufriegeln können, wieder gegangen?
ad 594. Ja, der Mannes hätte die Thür aufgemacht, daß sie das durch aus und eingehen können.
- Art. 595. Welche Diebe solches gewesen?
ad 595. Der blinde Afrom und Schmil Bauer wären nebst dem Mannes aus der Kirche gegangen, der Lauff Löwge aber sey bey denen Pferden geblieben.
- Art. 596. Ob nicht der Lauff Löwge bey Inquisitens und des Mannes zwey Pferden geblieben?
ad 596. Ja.

- Art. 597. Wo diese Pferde gestanden?
ad 597. Ohngefähr eine Viertel-Stunde vor der Stadt auf einem Acker.
- Art. 598. Um welche Zeit in der Nacht dieser Einbruch in die Hünfelder Kirche geschehen?
ad 598. Zwischen 11. und 12. Uhr.
- Art. 599. Wie denn Inquisit und seine Diebs-Cameraden den Weg zu und in die Kirche finden können?
ad 599. Der Mannes und der blinde Afrom hätten solchen schon gewußt.
- Art. 600. Ob nicht Inquisit mit seiner Rauber-Bande damals aus dieser Collegiat-Stifts-Kirche zu Hünfeld eine silberne verguldete Monstranz samt dem Venerabili, oder der Hostie, ein silbern verguldetes Ciborium, oder Becher, mit einem Deckel, mit vielen consecrirten Particeln und einem reich gestickten Mündlein, vier silberne Kelche mit denen Patenen und drey Lösfeln, einen Ornat von gelben und einen Ornat von rothen Taffet, ein lang Stück rothen Taffet, ein langes weisses und zwey lange rothe Bela, oder Fürhänge, geraubt und davon gebracht?
ad 600. Ja.
- Art. 601. Ob nicht Inquisit die Hostie aus der Monstranz genommen?
ad 601. Ja.
- Art. 602. Wo er die Hostie hingethan?
ad 602. Er hätte solche gegessen. 1)
- Art. 603. Ob es nicht falsch sey, daß er solche gegessen?
ad 603. Es sey nicht falsch.
- Art. 604. Wo denn Inquisit und seine Diebs-Bande die consecrirten Particeln hingebracht?
ad 604. Der Mannes hätte solche in ein Papier gewickelt und eingesteckt, anbey gesagt, wenn er nach Hause käme, so wolte er solche verbrennen.
- Art. 605. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß der Mannes solche zu sich genommen, und zu Hause verbrennen wollen?
ad 605. Ja.
- Art. 606. Ob sie nicht vielmehr auf dem Altar diese Particeln verbrannt, weil sie daselbst an denen Tüchern Kennzeichen des Brennens gesehen?
ad 606. Er wisse es nicht, er sey nicht mit drinnen gewesen, es könnte von der Lunte seyn.

Art.

1) Dergleichen wird wohl noch niemals erhört seyn, daß ein Jude, qua talis, eine consecrirte Hostie gegessen, wenigstens ist von einem Kirchen-Räuber nicht zu vermuthen, daß solches aus einer Devotion geschehen.

E e e

Art. 607. Wie viel das damals aus der Collegiat-Stifts-Kirche zu Hünfeld geraubte Silber am Gewicht gewesen? *ad 607.* Sunffzehn Pfund.

Art. 608. Ob es nicht 13. bis 13½. Pfund gewogen? *ad 608.* So viel hätte der Salomon Michel bekommen, und 1½. Pfund hätte der Mannes vor den Baldober zurück behalten.

Art. 609. Wo Inquisit mit seiner Diebs-Bande dieses geraubte Silber hingebraucht?

ad 609. Nach Abteroda zu dem Salomon Michel hätte er gleich den Tag, wie sie in Abteroda wieder ankommen, nebst dem Mannes es getragen.

Art. 610. Ob sie nicht solches an den Juden Salomon Michel zu Abteroda verkauft?

ad 610. Ja, an eben den Tag, da sie zu Abteroda von Hünfeld zurück gekommen.

Art. 611. Ob sie nicht vor das Pfund 15½. Thlr. bekommen? *ad 611.* Ja.

Art. 612. Ob nicht Inquisit, oder sonst einer von obbenannten Hünfelders Kirchen-Dieben, die geraubte Monstranz, Kelche und Patenen zuvor zusammen geschmelzet, ehe sie solche dem Salomon Michel verkauft?

ad 612. Nein, sondern nur ein wenig zusammen gebogen, und sey noch kennlich m) gewesen. In der Monstranz wären falsche Steine gewesen, die man hätte ausschrauben können, welche sie dem Salomon Michel geschenkt, weil dieser vorgegeben, er wolte solche zu einem Dafs an die Sepher Tora in der Schule brauchen; Dafs sey eine silberne Tafel von 1½. 2. auch wol 2½. Pfund schwer.

Art. 613. Ob nicht Inquisit und seine Rotte es dem Salomon Michel gesagt, wo sie diesen Kirchen-Raub verübet?

ad 613. Ja, sie hätten ihm alles umständlich, mit Benennung der Zeit und Orts, wo und wenn es geschehen, gesagt.

Art. 614. Wo sie das Geld vor diesen Kirchen-Raub ausgezahlt bekommen?

ad 614. Bey Salomon Michel, in seinem Hause hätte dieser ihm und dem Mannes das Geld in Louis d'Or ausgezahlt, davon sie hernach ihren andern Diebs-Cameraden ihren Part zugestellet hätten.

Art.

m) Wenn die Juden überhaupst, und insonderheit dieser Salomon Michel, denen Achproschen das gestohlene Silber nicht wissentlich abgekauft hätte, so wäre es auch nicht möglich gewesen, daß diese so viele geraubte Kirchen-Sachen stehlen und verborgen halten können. Man kan also diesen Salomon Michel und seines gleichen mit denen ex Damhuder Prætica Criminali Cap. 117. v. 2. entlehnten Worten nicht unbillig folgen: *autioribus & præaprioribus, inter cælum & terram, semisaltum spectanti populo peragatis, ut tali spectaculo perterriti cæteri caveant, ab huiusmodi furibus furto ablata coemere, & ipsis liberiores furandi animum suppeditare.*

Art. 615. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß der Mannes 1½. Pfund Silber von dem Hünfelders Kirchen-Raub zurück behalten? *ad 615.* Ja.

Art. 616. Worinnen diese 1½. Pfund bestanden?

ad 616. In zwey Engeln von der Monstranz, in Knöpfen und etwas Schrauben, darinnen die Steine gewesen, dann einer durchbrochenen silbernen Einfassung über einen Kelch.

Art. 617. Warum Mannes diese 1½. Pfund zurück behalten?

ad 617. Vor den Baldober zu Hünfeld hätte er solche zurück behalten.

Art. 618. Ob er solches vor den Baldober zurück behalten? *ad 618.* Ja.

Art. 619. Wer der Baldober bey diesem Hünfelders Kirchen-Raub gewesen?

ad 619. Des Mendel Herrnbreitungen n) Eydam, der zu Hünfeld wohne.

Art. 620. Ob es nicht des Judens Mendel Herrnbreitungen Eydam, der zu Hünfeld wohne, gewesen? *ad 620.* Ja.

Art. 621. Woher Inquisit dieses wisse?

ad 621. Der Mannes und der blinde Afrom, welche mit diesem Juden gar wohl bekannt auch etliche mahl über Nachts bey ihm geblieben wären, hätten es ihm gesagt.

Art. 622. Wie des Mendels Eydam zu Hünfeld mit Namen heiße?

ad 622. Es düncke ihm Bar Barz, er wisse es aber nicht gewiß.

Art. 623. Ob nicht Inquisit wisse, wo Mannes die 1½. Pfund zurück gehaltenes Silber hingebraucht?

ad 623. Er hätte solche an den Rabbi Samuelge o) zu Reichensachsen verkauft.

Art. 624. Ob er nicht solche an den Samuelge zu Reichensachsen, das Pfund vor 17½. oder 18. Thlr. verkauft? *ad 624.* Ja.

Art. 625. Ob dieses nicht eben der Samuelge sey, welcher sich zum Saffern oder Mäcker bey hiesigem Fabriques-Diebstahl gebrauchen lassen?

ad 625. Ja.

E e e 2

Art.

n) Der Mendel Hirsch, Land Pernos zu Herrnbreitungen, und Löwe Hirsch zu Buchtau, als Abkäufer des größten Theils derer zu Coburg gestohlenen Treffen, sind leibliche Brüder, welches erstern Eydam hier als Baldober angegeben ist, wobey man das Beste von dem Zusammenhang und Merit dieser Familie denken kan.

o) Dieser Rabbi Samuelge, sonst mit seinem rechten Namen, Samuel Wolff genannt, des Wolff Oppenheimers zu Reichensachsen Sohn, ist eben derjenige, welcher bey Verkauftung des Coburger Diebstahls, der Saffern, Mäcker, oder Unterhändler gewesen. Man sieht aus allen dem seine genaue Verbindniß mit denen jüdischen Erk-Dieben, und ist zu vermuthen, daß er denselben noch künftig mit seinen guten Diensten an Handen gehen wird. Es hat aber dieser Rabbi Samlige, nach seiner aus denen Heftischen Kan den genommenen Flucht, sich in einem Hammbörschen Ort verheyrathet und in Schutz begeben, woselbst aber seine vorige Aufführung wohl schwerlich bekannt seyn wird.

Art. 626. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von dem Hünefeld'schen Kirchen-Raub bekommen? *ad 626.* Acht Doublonen.

Art. 627. Ob es nicht acht Louis d' Or gewesen? *ad 627.* Ja.

Art. 628. Wer Inquisiten diese acht Louis d' Or ausgezahlt?

ad 628. Der Mannes hätte es von dem Geld, so sie von dem Salomon Michel erhalten, abgezehlet und ihm gegeben.

Art. 629. Ob nicht Inquisit den andern Kirchen-Raub zu Hünefeld zwischen dem 22. und 23. Sept. 1734. in der Stadt-Pfarr-Kirchen daselbst mit verüben helfen? *ad 629.* Nein, er sey nicht dabey gewesen.

Art. 630. Woher denn Inquisit wisse, daß die samosen Jüdischen Diebe, der Bärige Barbier, Nathan Mainzer, Schlome Corels, Morrie Polack, Geiß Jecoff, und der blinde Afrom den andern Kirchen-Raub zu Hünefeld verübet?

ad 630. Der Nathan Mainzer hätte es Inquisiten selbst gesagt.

Art. 631. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesaget, daß er von dem Rappol, des hier inhaftirten Hirsch Halberstadts Bruder, selbst gehöret, daß jektbenannte Dicks-Juden den andern Kirchen-Raub zu Hünefeld begangen? *ad 631.* Ja.

Art. 632. Woher es denn dieser Rappol gewußt?

ad 632. Sie hätten es dem Rappol selbst gesagt.

Art. 633. Ob nicht dieser Rappol das Silber von diesem zweyten Kirchen-Raub zu Hünefeld gekauft? *ad 633.* Ja.

Art. 634. Woher Inquisit dieses wisse?

ad 634. Aus des Rappols Munde, welcher es Inquisiten selbst gesagt.

Art. 635. Ob nicht Inquisit mit denen Diebs-Juden, Morrie Polack, Bärige Barbier, Nathan Mainzer, Schlome Corels, Hoxum Jlesfeld, Schwarz Bär, Geiß Jecoff, Schmul Bauer und Bär Billeter oder Niederwerra den gewaltsamen Einbruch und Diebstahl bey dem Wirth, Hanns Heinrich Kunkel, zu Niefta, den 26. Octobr. 1734. verübet habe? *ad 635.* Ja.

Art. 636. Wie und auf was Art dieser gewaltsame Einbruch und Diebstahl geschehen?

ad 636. Der eine von ihrer Bande, Namens Schlome Corels, sey in dem Wirthshaus damals, wie der Diebstahl geschehen, über Nachts p) gelegen, dieser hätte ihnen die Thür aufgemacht, worauf

p) Dieser Schlome Corels hat sich damals nicht vor einen Juden, sondern vor einen Christen ausgegeben, wie dann der bestohlene Wirth Kunkel lange Zeit keine Juden, sondern Christen in Verdacht gehabt, inmassen zwey Christen zu Münden im Hannoverschen ohnweit Cassel deswegen unschuldig bald Jahr und Tage in Arrest gesessen, und wo die rech-

auf, bis auf Inquisiten und Berige, indem sie beyde hauffen geblieben und Schildwacht gestanden, die andern in das Haus gegangen, in die Kammer gebrochen, sodann den Wirth und dessen Frau, mit Stricken gebunden, ingleichen des Wirths Tochter und Eydam wie auch ein Mädgen, und sodann den Wirth Kunkel sein Geld geraubet. Inquisit sey hierbey einmal in die Stuben gegangen, und hätte denen andern Juden gesagt, daß kein Lermen im Dorff sey, und da der eine das Licht in der Hand gehabt, hätte Inquisit, damit der Wirth Kunkel ihn nicht kennen sollen, seinem Diebs-Cameraden, dem Schlome Corels, das Licht aus der Hand genommen, und solches weggeworffen, sodann aber sey er wieder heraus auf die Gasse gegangen.

Art. 637. Ob nicht eben an dem Tage, da die Nacht dieser Diebstahl zu Niefta geschehen, ein grosser Buß-Tag in Hessen gewesen? *ad 637.* Ja.

Art. 638. Worinnen dieser Niefter Diebstahl bestanden?

ad 638. In baarem Gelde, drey silbernen Löffel, einem verguldeten Schaustück und einem Schraub-Thaler; das baare Geld sey ohngefähr ein paar hundert Gulden oder Thaler gewesen.

Art. 639. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden damals Pferde bey sich gehabt und wie viel?

ad 639. Er allein hätte ein Pferd bey sich gehabt.

Art. 640. Wo sie den Niefter Diebstahl getheilet?

ad 640. In dem Holz, der Weißner Berg genannt, 2. Stunden von Abteroda.

Art. 641. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil davon erhalten?

ad 641. Fünff und zwanzig Rapsen, Gulden.

Art. 642. Ob er nicht 25. Rapsen-Gulden davon erhalten? *ad 642.* Ja.

Art. 643. Ob nicht unter seinem, Inquisitens, Antheil ein Schaustück und drey silberne Löffel gewesen? *ad 643.* Ja.

Art. 644. Wo er das Schaustück und die Löffel hingebraucht?

ad 644. An den Meyer Grund q) hätte er solche verkauft, wie wohl seine Diebs-Cameraden ihm solches zum Baldober-Geld für dem Meyer Grund zugestellet hätten.

E e e 3

Art.

ten Thäter bey gegenwärtiger Inquisition nicht entdeckt worden wären, gar leichtlich auf die Tortur kommen können. Man siehet aber hieraus, mit was vor mannigfaltiger List und Bosheit das verruchte Juden-Volk seine Diebs-Streiche auszuführen und dabey sich außer Verdacht zu setzen geschickt sey.

q) Dieser Meyer Grund ist zwar nach der Zeit nach Cassel in Verhaft gebracht worden, wie es aber mit ihm abgelauffen sey, oder noch abgehen werde, ist unbekannt. Indessen hat Inquisit bey diesem Streich sich nicht nach denen Regeln der Diebs-Zunft erwiesen, daß er den Meyer Grund um seinen Baldober-Chelic, oder Antheil, defraudiret.

Art. 645. Ob er nicht solche dem Meyer Grund zu wechseln gegeben und verkauft, auch wie theuer?

ad 645. Ja, vor das Schaustück hätte er ihm einen Eüneburger zwölf Bäger, und die Löffel hätte er ihm das Loth mit einem halben Thaler bezahlt. Der Meyer Grund hätte gewußt, daß die Löffel von dem Wirth Kunkel zu Niefta gewesen.

Art. 646. Was es vor ein Schaustück gewesen?

ad 646. Ein silbern verguldet Schaustück, mit einem Rand sey es gewesen; was darauf gestanden, wisse er nicht.

Art. 647. Wo dieser Meyer Grund wohne?

ad 647. Zu Grund, eine Stunde von Reichensachsen.

Art. 648. Ob nicht auch ein Schraub-Thaler auf Inquisitens Antheil gekommen?

ad 648. Ja.

Art. 649. Ob nicht Inquisit ferner eiliche ganze Gulden, worauf des Wirth Kunkels Name gekritzelt gewesen, von diesem Diebstahl erhalten,

ad 649. Nur einer sey unter seinem Antheil gewesen.

Art. 650. Ob er nicht diesen Schraub-Thaler und diesen Gulden an den Juden, Salomon Michel, zu Abteroda verwechselt?

ad 650. Ja.

Art. 651. Ob nicht Salomon Michel gewußt, wo Inquisit solche her bekommen?

ad 651. Ja, er hätte es ihm gesagt.

Art. 652. Ob nicht Salomon Michel den Schraub-Thaler und den ganzen Gulden zusammen geschlagen und gesagt, er wolle solche einschmelzen?

ad 652. Ja, in seinem Cabinet hätte er beydes auf einem kleinen Amboss zusammen geschlagen.

Art. 653. Ob nicht Inquisit und seine Rotte bey dem Diebstahl zu Niefta grosse Gewalt gebraucht, auch den Wirth und seine Leute gerettet und gebunden?

ad 653. Ja.

Art. 654. Wer der Jud gewesen, welcher einige Wochen zuvor bey dem Wirth Kunkel mit Inquisiten zu Nacht geblieben?

ad 654. Es sey ein Jud von Breslau gewesen, und keiner von denen Dieben.

P. M. Einert.

N. Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Cajpar Christian Motschmann.

Continuirt den 15. Septembr. 1735.

Art. 655. Ob nicht Inquisit von dem Kirchen-Raub zu Buttlar, im Hoch-Stift Fulda, Wissenshaft habe?

ad 655. Ja.

Art. 656. Wenn dieser Kirchen-Raub geschehen?

ad 656. Vor zwey Jahren seinem Bedüncken nach, im Monat Augusti, den gewissen Tag wisse er nicht mehr, es sey aber an einem Mittwoch gewesen.

Art. 657. Ob nicht Inquisit diesen Kirchen-Raub nebst denen Diebs-Juden, Mannes, Salomon Gascht, Geiß Jecof und Wolf Wezlar, wie auch einem Christen¹⁾ zu Francershausen bey Abteroda, so ein Schneider seiner Profession sey, verübet habe?

ad 657. Ja.

Art. 658. Ob nicht dieser Buttlarische Kirchen-Raub aus zwey Kelchen, als einen halb von Silber, und den andern ganz von Silber, nebst dazu gehörigen Patenen und Löffelgen, einen silbernen Ciborio mit silbernen Laubwerck umlegt, einer kupfernen Monstranz mit dem Venerabili, oder Hostie, einer silbernen Capsul, einem grünen Kelch-Lüchlein, einer kleinen Fahne, und einer zinnernen Del-Büchse mit dem Del bestanden?

ad 658. Ja.

Art. 659. Wieviel des gestohlenen Silbers am Gewicht gewesen?

ad 659. Etwann zwey Pfund.

Art. 660. Obes nicht zwey Pfund gewesen?

ad 660. Ja.

Art. 661. Wer diesen Kirchen-Raub gekauft?

ad 661. Der Salomon Michel von Abteroda.

Art. 662. Ob nicht Salomon Michel zu Abteroda das gestohlene Silber gekauft?

ad 662. Ja.

Art. 663. Wo sie die Monstranz, und was von Kupfer und Zinn gewesen, hingbracht?

ad 663. Der Christ nebst dem Mannes, hätten das Kupfer- und Zinn-Geschirr behalten, wo diese damit hingekommen, wisse er nicht. Ingleichen hätten der Christ und Mannes das Lüchlein und die Fahne behalten.

Art. 664. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden die geraubten Sachen zu Buttlar, in der Form, wie sie solche aus der Kirchen gestohlen, dem Salomon Michel gebracht, oder ob sie das Silber davon zuvor eingeschmelzt, oder sonst unkenntlich gemacht, daß man nicht sehen können, was es gewesen?

ad

¹⁾ Dieses ist ein rares Exempel, daß Juden einen Christen mit in ihre Diebs-Gesellschaft aufgenommen, und ist ausserdem kein Christ, als der sogenannte Heinrich Butz bekannt, welcher dormalen in Hannover gefänglich sisset, und mit der daselbst eingebrachten grossen Diebs-Bande vermutlich seinen Lohn bekommen wird. Die Juden aber nehmen um deswillen nicht leichtlich einen Christen in ihre Diebs-Societät, weilten diese sich gar zu leichtlich verdächtig machen, und wenn sie in Verhaft kommen, eher als Juden zur Gefährdung zu bringen sind, auch in dem Fall, ihre jüdische Diebs-Cameraden vor andern an allerersten angeben. Es hat dahero Heyum Moyses behauptet, und sich auf eine allgemeine Erfahrung bezogen, welchermassen seither der ehemaligen wider Nicol Aften und seine Complices geführten grossen Eelischen Inquisition wahrzunehmen, daß die Diebs-

ad 664. Sie hätten dem Salomon Michel das Silber in der Form, s) wie sie es aus der Kirche zu Buttlar geraubet, zum Verkauf gebracht, ausser den einen Kelch, so nur halb von Silber gewesen, welchen man von einander schrauben können, hätten sie das Mundstück davon etwas zusammen gedrückt, man hätte aber solches wieder zurecht bringen können. Anbey hätte Inquisit und der Berige Wezlar dem Salomon Michel gesagt, daß sie dieses Silber aus der Kirche zu Buttlar gestohlen hätten, Diesen Diebstahl hätte Salomon Michel ihnen in damalen zu Cassel abgesetzt gewesenen Doppel- und einfachen Groschen, welche aber selbiger Zeit auf dem Lande noch gangbar gewesen, bezahlt.

Art. 665. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von dem Buttlarischen Kirchen-Raub bekommen?

ad 665. Sechs Thaler hätte einer von ihnen bekommen.

Art. 666. Ob es nicht in fünf Thaler bestanden?

ad 666. Sechs Thaler hätte er bekommen, und habe er sich in seiner summarischen Aussage, allwo er nur 5. Thaler angegeben, geirret.

Art. 667. Wer ihm solche ausgezahlt?

ad 667. Der Salomon Michel hätte ihm seine und seiner Diebs-Cameraden Portiones ausgezahlt.

Art. 668. Wer der Baldober bey diesem Kirchen-Raub gewesen?

ad 668. Das wisse er nicht, der Christ hätte sie hingeführt.

Art. 669. Wo das Venerabile und die andern Oblaten hingekommen?

ad 669. Der Christ hätte das bey sich behalten, und wie ihm die andern Diebe hernach gesagt, so hätten sie einen Theil von denen Obla-

ten

Diebs-Juden mit Diebs-Christen sich in Gemeinschaft einzulassen nicht getraueten, welches sie aber auch um deswillen wohl thun könnten, weil die Juden vor sich selbst ohnehin mit mehreren Diebs-Eigenschaften sattem begabet wären, und folglich Christen in ihre Bande zu nehmen nicht nöthig hätten.

s) Ein solcher Jude hält es weder vor gefährlich noch vor sündlich, gestohlenen Kirchen-Gut von denen Dieben öffentlich zu kaufen und einzuschmelzen. Dieser Bösewicht war nicht nur ein Silber-Livrant, sondern hatte auch einen eigenen Schmelz-Ofen in seinem Hause, und konnte folglich denen geraubten Kelchen mit leichter Mühe eine andere Gestalt geben. Es ist aber sehr bedenklich, denen Juden das Silber heimlich und in ihren Häusern einzuschmelzen, die Erlaubnis zu geben. Wiewohl auch nichts unbekanntes ist, daß öfters einige Herren Rüks-Baradeins und Rüks-Meister denen Juden die Freyheit gestatten, das zum Einschmelzen bringende Bruch-Silber in versiegelten ledernen Silber-Säcken, damit man, worinnen solches bestehe, nicht wahrnehmen könne, selbst in die dazu bereit stehende Schmelz-Ziegel zu legen. Nun hat entweder der Jude solches Silber mit Recht und darf es einschmelzen, oder nicht? Ist das erstere, so kan er es öffentlich thun, und im andern Fall sollten sich die Herren Rüks-Bedienten schämen, in conscientia dubia des jüdischen Volkes verdächtige facta bestrafen zu helfen. Uebrigens sitzt dieser Salomon Michel noch zu Cassel in Verhaft, und ist noch nicht zu melden, ob? und was vor eine Straffe? er bekommen wird.

ten auf ein weißes Tuch auf das Altar geschüttet, und solche mit dem Tuch zugedeckt.

Art. 670. Ob denn Inquisit noch dabey beharre, daß er den Kirchen-Raub zu Fulda, am 26. Octobr. 1734. nicht mit verübet?

ad 670. Ja; er sey nicht dabey gewesen.

Art. 671. Woher er denn die Diebs-Juden, die solchen Kirchen-Raub verübet, zu nennen gewußt?

ad 671. Der Mannes hätte ihm solche gesagt; die Diebe aber bey dem Fuldaischen Kirchen-Raub wären der Mannes, Selig Meschumed, Löw Ascenas, Joseph Braun, Lauff Löwge, Wolf Wezlar und Berige Wezlar gewesen.

Art. 672. Warum denn Inquisit in seinen vorigen Verhören den Meyer Sprengling unter denen Fuldaischen Kirchen-Dieben mit angegeben?

ad 672. Er habe gewußt, daß ihrer sieben diesen Kirchen-Diebstahl verübet hätten, und da sey ihm im Anfang statt Joseph Brauns der Meyer Sprengling eingefallen, dieser sey aber nicht dabey gewesen.

Art. 673. Warum er aber zuvor den Joseph Braun nicht darunter mit angegeben?

ad 673. Er hätte nicht an ihn gedacht.

Art. 674. Woher Inquisit wisse, daß Joseph Braun den Kirchen-Diebstahl zu Fulda mit verübet?

ad 674. Der Mannes hätte es ihm gesagt, und der junge Meyer hätte die Diebe sehen wegreiten.

Art. 675. Was vor böse Thaten Inquisit mehr wider diesen Joseph Braun anzuzeigen wisse?

ad 675. Zu Mülhausen hätte er die Kirchen, und zu Schleusingen die Frau Ober-Ausseherin von Beck bestehlen helfen, und in der Nacht, da sie die Kirche zu Buttlar bestohlen, hätte dieser Joseph Braun mit dem Jechiel Tiegersfeld einen Diebstahl zu Bach, 200. Thlr. hoch, verübet, welches letztere er aus Joseph Brauns Munde selbst gehöret?

Art. 676. Ob nicht Inquisit wisse, wer der Baldober bey dem Fuldaischen Kirchen-Raub gewesen?

ad

c) Als man nun des Inquisiti Beyum von diesem Fuldaischen Kirchen-Raub vorgeschickte Unschuld nicht glauben wollen, hat er sich damit defendiret, weil er eben in der Nacht, nemlich den 26sten Decobr. 1734. den oben ad Art. 635. confessorischen gewaltsamen Raub zu Rieste, mit ihm 15. Meilen von Fulda, begehen helfen, und folglich nicht zugleich in einer Nacht in beyden Orten seyn können. Es ist auch dieses momentum defensionis vor so billig und wichtig eingesehen worden, daß man wegen des Fuldaischen Kirchen-Raubes ihn weiter nicht in Verdacht gehalten.

- ad 676.* Nein, er wisse es nicht, von einem Juden Wolff hätte er murmeln hören, welcher Wolff, ob der Jud Wolff zu Sulda, oder ein anderer es aber sey, wisse er nicht.
- Art. 677.** Wer die Suldaischen Brech-Eisen versfertigt habe?
- ad 677.* Der Schmidt zu Eumannshausen, welcher solche Arbeit mache; woben Inquisiten die Brech-Eisen gezeigt worden, wie man solche von Sulda hieher geschicket.
- Art. 678.** Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör am 11. August a. c. zwey und dreyßig Juden als *Achprofschen* und Erß, Diebe namhaft gemacht und beschrieben habe?
- ad 678.* Ja. Hierbey ist Inquisiten die Beschreibung fol. 183. usque 189. Vol. III. vorgelesen worden. Hiernächst erinnert Inquisit, daß Gumpel Kassen älter als Meyer Kassen und wohl 30. Jahr alt sey, sonst sey alles richtig.
- Art. 679.** Ob auch diese Beschreibung in allen Stücken richtig und wahrhaftig sey, und Inquisit darauf leben und sterben wolle?
- ad 679.* Ja.
- Art. 680.** Ob nicht Inquisit diese 32. Juden und den Schneider zu Frankershausen von Person kenne?
- ad 680.* Ja.
- Art. 681.** Ob er nicht mehrere böse Thaten wider diese von ihm beschriebene Diebe anzugeben wisse?
- ad 681.* Nein, er wisse nichts mehr.
- Art. 682.** Ob nicht Inquisit mit dem Meyer Sprenglingen, Löw Ascenas, und dessen beyden Eydemännern, Joseph Braun und Lauff Löwge, dann Berige Barbierer, Berige Wezlar und dem hingerichteten David Kopp den Confessorial-Rath und Superintendenten, Lieberkühn, zu Blankenburg bestohlen?
- ad 682.* Ja, und sey auch der Josef oder Joseph Ure mit dabey gewesen; bey denen Juden würde er Joseph Alexander geschrieven, sey bey Breslau herum birtig, und 28. Jahr ohngefahr alt, von großer breitgeschulterter Statur, eines schwarzbraunen mageren länglichten Angesichts mit einer langen Nasen, habe kohlschwarze lange glatte Haare, ein klein Spitz Bärtgen, und dann eine Frau mit vier Kindern; dessen Vater sey zu Cadolsburg gehenckelt und sein Bruder auf die Galeeren geschmiedet worden.
- Art. 683.** Wann dieses geschehen?
- ad 683.* Um Fastel-Abend herum sey es drey Jahr gewesen.
- Art. 684.** Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Rotte auf 3000. Thaler meist baar Geld diesem Herrn Geistlichen entwendet und davon gebracht?
- ad 684.* So viel wisse er nicht, daß es gewesen.
- Art. 685.** Ob sie nicht auf Reitern in den Thier-Garten zu Blankenburg gestiegen?
- ad 685.* Ja.

Art.

- Art. 686.** Und durch selbigen an eine Thür in der Stadt-Mauer gekommen?
- ad 686.* Ja.
- Art. 687.** Ob nicht diese Thür in des Herrn Geistlichen Hof gegangen?
- ad 687.* Ja.
- Art. 688.** Ob sie nicht diese Thür mit Brech-Eisen eröffnet?
- ad 688.* Ja, der Joseph Ure und der Löw Ascenas.
- Art. 689.** Ob nicht David Kopp und Löw Ascenas diese Brech-Eisen mitgebracht?
- ad 689.* Ja.
- Art. 690.** Ob nicht hierauf David Kopp hinten zum Rücken-Fenster in des Geistlichen Haus gestiegen, und das Haus eröffnet habe?
- ad 690.* Ja.
- Art. 691.** Warum eben dieser David Kopp hinein steigen müssen?
- ad 691.* Er sey vorher schon einmal da gewesen und habe die Wege und Gelegenheit abgesehen.
- Art. 692.** Ob nicht nach eröffneter Hauptthür sieben von ihrer Bande ins Haus gegangen?
- ad 692.* Ja.
- Art. 693.** Wie diese sieben geheissen?
- ad 693.* Der Meyer Sprengling, Löw Ascenas, Lauff Löwge, Bärige Barbier, Bärige Wezlar, David Kopp und Joseph Ure.
- Art. 694.** Was Inquisit bey diesem Einbruch gethan?
- ad 694.* Er sey im Hause Schildwacht gestanden.
- Art. 695.** Ob er nicht bey der Hauptthür Schildwacht gestanden?
- ad 695.* Ja.
- Art. 696.** Und solche zugehalten, damit das Schreyen derer Leute im Haus nicht so heraus schallen können?
- ad 696.* Ja.
- Art. 697.** Was Inquisit und seine Diebs-Cameraden vor Gewehr bey sich gehabt?
- ad 697.* Sie hätten kein Gewehr bey sich gehabt.
- Art. 698.** Ob nicht diese Rotte den Herrn Superintendenten und drey Weibs-Personen im Hause in ihren Betten gebunden und übel tractiret?
- ad 698.* Sie hätten sie gebunden.
- Art. 699.** Welche von der Rotte solches gethan?
- ad 699.* Obgenannte sieben.
- Art. 700.** Ob nicht Inquisit und seine Rotte zwey Kisten oder Coffres erbrochen?
- ad 700.* Er wisse nicht, ob seine Diebs-Cameraden zwey oder drey Kisten erbrochen hätten, er glaube, zwey Kisten und einen Schranck hätten sie erbrochen.
- Art. 701.** Und das darinn gewesene Geld nebst einer silbernen Schüssel herausgenommen und davon gebracht?
- ad 701.* Ja.
- Art. 702.** Wo diese silberne Schüssel hingekommen?
- ad 702.* Die Fußgänger hätten solche, weil es Tag worden, aus Furcht,

sie möchten eingeholet und solche bey ihnen gefunden werden, im Holze weggeworffen.

Art. 703. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesaget, daß er noch des Herrn Geistlichen sein Glück gewesen, indem er seinem Diebs-Cameraden zugeruffen, daß sie fort machen sollten, weil die Wächter kämen?

ad 703. Ja.

Art. 704. Ob nicht seine Diebs-Cameraden dadurch verhindert worden, daß sie nicht oben hinauf in des Herrn Superintendenten Studier- oder Schreib-Stube gekommen, also die Erbrechung des dritten Coffre oder Kastens unterblieben sey?

ad 704. Ja, der Selig Meschumed hätte Inquisiten gesagt, daß noch ein Kasten in der obern Stube gestanden, welcher voll seiner Gulden seyn sollen.

Art. 705. Wer der Baldober bey dem Blanckenburger Diebstahl gewesen?

ad 705. Der Selig Meschumed.

Art. 706. Ob es nicht der Selig Meschumed und dieser selbst dabey gewesen?

ad 706. Ja, er sey aber nicht mit dabey gewesen. u)

Art. 707. Ob nicht der Selig Meschumed zuvor in Blanckenburg in Arrest gesessen?

ad 707. Ja.

Art. 708. Und daselbst in Kerk schranken müssen?

ad 708. Ja.

Art. 709. Warum dieses geschehen?

ad 709. Das wisse er nicht, doch habe er sich vor einen Christen in Blanckenburg ausgegeben.

Art. 710. Wie denn Selig Meschumed die Gelegenheit in des Herrn Confistorial-Rath und Superintendenten Lieberkühns Wohnung abgesehen?

ad 710. Er habe im Thier-Garten, und im Hoff müssen schranken, da hätte ihm eine Christen-Frau aus der Stadt gesagt, daß dieser Geistliche viel Geld liegen habe.

Art. 711. Ob nicht auch David Kopp die Gelegenheit zuvor abgesehen?

ad 711. Ja.

Art. 712. Wo dieser Kopp hingekommen?

ad

u) Dieses ist abermals eine Probe, daß der Baldober in eigener Person nicht mit auf den Diebstahl gegangen, und gleichwohl, wie der nachfolgende 715. Artikel zeigt, nicht nur einen völligen Antheil, wie ein anderer Dieb; sondern auch noch 200 fl. mehr, zum Baldober-Geld und als ein à partes Douceur gezogen. Dieses geschieht ohnfehlbar, und nach derer jüdischen Inquisiten einhelligen Erläuterung, der Ursachen willen, eines theils die Herren Baldober's desto mehr aufs künftige aufzumuntern, und andern theils, weil deren Officium mehr Seichel, oder Verstand erfordert, da nemlich ein Baldober unter denen Juden gleichsam als ein kluger Baumeister, der ein schönes Dessen formiret, consideriret wird, und hingegen die Achpropheten, die ihre Arbeit zur Ausführung anwenden, in Vergleichung mit jenem, nur vor schlechte Werk-Leute anzusehen sind.

ad 712. Er sey zu Dertingen am Rhein, wegen Kirchen-Diebstahls, verbrannt x) worden.

Art. 713. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von diesem Blanckenburger Diebstahl bekommen?

ad 713. Ein hundert und funffzig Thaler.

Art. 714. Ob er nicht hundert und funffzig Thaler bekommen?

ad 714. Ja.

Art. 715. Wie viel dem Baldober zu Theil geworden?

ad 715. Auch 150. rthlr. und zum Baldober-Geld zwey hundert Rysler Gulden.

Art. 716. Ob nicht die silberne Löffel, welche dem Hirsch Halberstadt zu Eschwege abgenommen worden, von diesem Blanckenburger Diebstahl mit gewesen?

ad 716. Ja, welche der Meyer Sprengling gehabt.

Art. 717. Ob nicht der Hirsch Halberstadt wohl gewußt, wo diese Löffel gestohlen worden?

ad 717. Das wisse er nicht.

Art. 718. Was Joseph Braun bey diesem Blanckenburger Diebstahl gethan?

ad 718. Er sey heraußen bey denen Pferden gewesen.

Art. 719. Ob nicht dieser bey denen 4. Pferden, welche Inquisiten, Meyer Sprenglingen, David Kopp und Löw Ascenas gehöret, geblieben?

ad 719. Ja.

Art. 720. Ob nicht Inquisit wisse, daß Joseph Braun vor fünff Jahren zu Mülhausen in Thüringen eine Kirche bestohlen?

ad 720. Ja, und hätte er es Inquisiten selbst gesagt.

Art. 721. Ob es ihm nicht Joseph Braun selbst erzehlet?

ad 721. Ja.

Art. 722. Ob nicht Joseph Braun diesen Umstand dabey gemeldet, sie hätten so viel und fein Silber in dieser Kirchen gefunden, daß er auf seinen Antheil 51. bis 52. Gulden Rhein. davon erhalten?

ad 722. Ja, und hätte der Salomon Michel, wie sie ihm den Hühnefelder Kirchen-Raub gebracht, erzehlet und gesagt: er hätte noch kein so feines Silber bekommen, als von dem Mülhäuser Kirchen-Diebstahl.

Art. 723. Ob Inquisit nicht wisse, wer mehr bey diesem Kirchen-Raub zu Mülhausen gewesen?

ad 723. Des Joseph Brauns Schwieger-Vater, nemlich der Löw Ascenas, Lauff Löwge und Selig Meschumed, sonst wisse er keinen mehr.

fff 3

Art.

x) Der famose Berige Barbierer und Lauff Löwge sind zu gleicher Zeit ebenfalls zu Dertingen innen gesessen, und haben mit dem David Kopp durchs Feuer hingerichtet werden sollen, sind aber, durch Hülfe ihrer guten Geschicklichkeit, &c. nescio quo facto, glücklich.

Art. 724. Ob nicht die Fuldaischen Kirchen-Diebe sich über einen Juden, Namens Wolf, beschweret, daß er ihnen den Silber-Vorrath in der Kirchen zu Fulda grösser gemacht, als sich solcher in der That befunden?

ad 724. Ja.

Art. 725. Ob nicht diese Diebe dabey gesagt, sie wollten deswegen dem Wolf Pferde von der Kuppel wegnehmen?

ad 725. Ja.

Art. 726. Was vor Juden dieses gesagt?

ad 726. Der Mannes und der Löw Ascenas hätten es in des Mannes Haus gesagt.

Art. 727. Was vor ein Jud dieser Wolf sey?

ad 727. Er wisse nicht, ob sie den Wolf Fulda, oder den Wolf Weglar gemeynet.

Art. 728. Ob nicht Joseph Braun sich etliche Monathe in Hessen aufgehalten, und wo?

ad 728. Ja, zu Reichensachsen und zu Mackenroda, vorm Jahr vor dem Fülter Diebstahl.

Art. 729. Ob nicht Joseph Braun sonst mit denen Juden zu Nordheim, Jechiel Tiegersfeld und Nathan Baruch, auf Diebstahl ausgegangen?

ad 729. Sie, Joseph und Jechiel, wären schon etliche Jahre Cameraden zusammen gewesen, von Nathan Baruch aber wisse er nichts.

Art. 730. Ob aber diese beyde Juden hernach den Joseph Braun nicht mehr mitgenommen, und warum?

ad 730. Die Ursache wisse er nicht.

Art. 731. Ob er nicht die Juden, Jechiel Tiegersfeld und Nathan Baruch, wohl kenne, auch in Compagnie mit ihnen gestohlen?

ad 731. Nein.

Art. 732. Ob nicht Inquisit mit denen Diebs-Juden, Löw Ascenas, Joseph Braun, Lauff Löwge, Selig Meschumed, Löw Streifdorf, Joseph Ure und dem verbrannten David Koppen, wie auch einem Christen, Heinrich Buz, in der Nacht zwischen dem 22. und 23. April 1732. über die Stadt-Mauer zu Schleusingen auf einer Leiter gestiegen?

ad 732. Ja, und hätten sie die Leiter in der Vorstadt genommen, der Joseph Braun aber, und der Löw Ascenas, wie auch Heinrich Buz seyen herausen bey denen Pferden und Leiter geblieben; Der Heinrich Buz sey mit dem Selig Meschumed von Zure nach Schleusingen, als bestellte Diebe vom Löw Streifdorf, gekommen; Inquisit sey auch mit hauffen bey der Leiter geblieben. Art.

glücklich echappiret. Eben diese sind im vorigen Jahre wiederum nach Cassel eingebracht worden, haben aber auch von dort aus wieder in die freye Luft zu kommen Gelegenheit gefunden.

Art. 733. In der verwittibten Frau Ober-Auffseherin von Beck Haus gebrochen?

ad 733. Ja.

Art. 734. Selbige nebst ihrer Magd gebunden?

ad 734. Das wisse er nicht.

Art. 735. Ihr und ihrer Magd den Tod gedrohet, wenn sie ruffen würden?

ad 735. Er wisse es auch nicht, er hätte es nicht gehört.

Art. 736. Alles in der Stube und Kammer aufgeschlagen?

ad 736. Ja.

Art. 737. Ihr Schwefel vor die Nase gehalten?

ad 737. Das wisse er nicht.

Art. 738. Auch Betten und Küssen auf sie geworffen, um sie zu ersticken?

ad 738. Das wisse er auch nicht.

Art. 739. Welche von der Diebs-Notte solches gethan?

ad 739. Er wisse es nicht.

Art. 740. Ob sich nicht einer von ihnen immer angestellet, als wollte er sie, die Frau Ober-Auffseherin, ermorden?

ad 740. Das wisse er nicht.

Art. 741. Ob nicht ein anderer von der Bande, so ein kleiner Kerl, vor sie gebeten, ihr das Leben zu schenken?

ad 741. Er wisse es nicht.

Art. 742. Wer diese zwey gewesen?

ad 742. Er wisse es nicht.

Art. 743. Ob nicht die Frau von Beck nebst ihrer Magd geruffen, und Lärm gemacht, daß sie ausreissen müssen?

ad 743. Er hätte nichts davon gehört.

Art. 744. Ob sie nicht einen goldenen Ring mit 6. Diamanten, einen silbernen Becher, Löffel, Messer und Gabel, eine kleine silberne Schachtel, Zucker-Löffel und Zahnstocher-Futteral, zwey Armschnallen, jedes mit 13. Diamanten, drey goldene Hemde-Knopffgen, als zwey mit 7. und eines mit 9. Diamanten, zwey angehörte Doppel-Ducaten, sechs goldene Ringe, einen einfachen angehörten Ducaten, einen dreyknopffigten Thaler, zehn silberne Löffel, noch einen angehörten Doppel-Ducaten, vier goldene Ringe, zwölf Lüneburger species Thaler, sechs Thaler current Geld, samt einigen alten auserlesenen Ducaten, ein Pfand von zwey silbernen Löffeln und altem Geld, eine silberne Capul zum Wachsstock, ein Gold-Stück von 10. bis 12. Ducaten, mit einem Brust-Bild und Kriegs-Armaturen, eine silberne vergoldete Schnalle, noch ein silbernes Schnallgen in Form einer Lilie, und acht Ellen schwarzen schönen Damast, dieser Dame zu Schleusingen damals geraubt, und davon gebracht?

ad 744. Er, Inquisit, hätte nicht mehr als einen silbernen Becher, 8. silberne Löffel, ein oder zwey silberne Messer-Stiel, ein silbernen Zucker-

cker, Schälgen mit zwey Dehren, ein paar Ohren, Gehäng mit Portraits, dann drey Ringe mit Steinen, und vier Ellen schwarzen Damast davon zu sehen bekommen, von denen andern Sachen hätte er nichts gesehen.

Art. 745. Wo Inquisit und seine Diebs-Rotte sich nach dem Diebstahl hinzu gewendet?

ad 745. Wieder ins Hessen-Land; und im Grund, anderthalb Stunden von Abteroda, wären sie wieder zusammen kommen; den Diebstahl hätten sie in David Kopp's Hause getheilet.

Art. 746. Wo sie diesen Diebstahl getheilet?

ad 746. Ut ad preced.

Art. 747. Wo Inquisit die Nacht nach dem Diebstahl in Quartier gelegen?

ad 747. Er und Löw Ascenas und Löw Streiffdorff, die andern wären auf Schmalkalden zugegangen, hätten auf des letztern Anführung einen ihm ganz unbekannten Weg geritten, und etwa 9. Meilen y) von Schleusingen über Nachts in einem ihm gleichfalls unbekannten Dorffe gelegen.

Art. 748. Wer der Baldober bey diesem Schleusinger Diebstahl gewesen?

ad 748. Der alte Schimmel zu Hildburghausen.

Art. 749. Ob nicht der alte Schimmel oder Simon Moyses zu Hildburghausen der Baldober bey diesem Schleusinger Diebstahl gewesen?

ad 749. Ja.

Art. 750. Woher Inquisit dieses wisse?

ad 750. Der alte Schimmel hätte es ihm, Inquisiten, selbst gesagt vor drey Jahren in Meiningen, allwo er damalen über Nachts, da er von Fürth her in Hessen gereiset, im Wirthshaus zum Stern geblieben sey, und dieses sey ohngefähr 6. Wochen vor dem Diebstahl geschehen.

Art. 751. Ob nicht der Löw Streiffdorff das Baldober-Geld von diesem Diebstahl zu sich genommen, um es dem alten Schimmel zuzustellen?

ad 751. Ja, im Grund bey der Theilung hätte er es zu sich genommen, der Selig Meschumed und David Kopp hätten den andern Diebstahl vor 40. Thlr. gekauft, davon hätte einer 4. Thlr. bekommen.

Art. 752. Ob nicht Inquisit aus des alten Schimmels Munde selbst gehört, daß er der Baldober bey diesem Diebstahl gewesen?

ad

y) Man siehet, wie flüchtig sich diese Diebe aus dem Staube machen können, und es ist allemal eine vergebliche Bemühung, ihnen nachzueylen, oder sie zu atrapiren. Es war aber dieser Schleusinger Diebstahl keine yerliche Mafematre, sondern eine Mafematre bekoog,

ad 752. Ja, ut ad art. 750.

Art. 753. Wo Inquisit dieses von dem alten Schimmel gehöret?

ad 753. In Meiningen, im Wirthshaus zum Stern.

Art. 754. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von dem Schleusinger Diebstahl erhalten?

ad 754. Vier Thaler.

Art. 755. Ob nicht Inquisit auch seine übrige böse Thaten in Güte bekennen wolle?

ad 755. Er wisse nun nichts mehr. z) Inquisit ist bey seiner Aussage nochmalen durchgehends verblieben, und so dann wieder abgeführt worden. Actum ut supra.

P. N. Einert.

N. Bausbach.

J. G. Müller.

E. C. Morschmann.

Hierauf wurde, sämmtliche Jüdische Inquisiten über deren in einigen Umständen wider einander laufende Aussagen zu confrontiren, vor nöthig befunden, und von diesem Actu folgendes Protocoll gefertigt.

Actum Coburg, den 4. Julii 1735.

Wurde sämmtliche Juden-Bande mit einander confrontiret, als folget:

Confrontatio

Zwischen Isaac Meyer und dessen Mutter Reis.

Saget der Isaac Meyer zu seiner Mutter Reis, sie hätte zu ihm, wie er aus Kubens Hause anheim gekommen, gesagt, er sollte nach Jechstädt gehen, und seinem Vater sagen, er sollte nach Hause kommen.

Die alte Meyerin antwortet: Sie hätte wegen bisheriger Bestürkung nicht wieder daran gedacht, daß sie solches ihrem Sohn befohlen, es sey wahr, sie könne es nicht leugnen.

Meyerin und Hoyum Moyses.

Der Hoyum Moyses saget der alten Meyerin ins Gesicht, daß sie *expresse* im

koog, das ist ein gewaltsamer Handel, mit binden und reiteln, oder vielmehr eine Ro-
baria, und hätte gar leichtlich eine Reziege, oder Mord, daraus erfolgen können.

*) An dergleichen vorgebliches Nichtwissen darff sich ein Richter nichts kehren, dabey aber von einem jüdischen Inquisito auf einmal nicht gar zu viel fragen. Dieser Inquisit, Hoyum Moyses, hat zwar bey allen Verhören, wie er nichts mehr wisse, vorgewendet, und gleichwol, wann er noch heute am Leben wäre, würde er von sich und seinen Diebs-Cameraden noch immer neue Diebs-Stücke zu eröffnen gewußt haben. Denn es ist leicht zu muthmassen, wenn ein Mensch von Jugend an, wenigstens zwanzig Jahre, unter dem Diebs-*Welcke* sich versucht, daß er nicht wenig, sondern allerdings vieles gethan, gehöret und gesehen haben müsse.

im Arrest zu Cassel gesprochen: Warum doch der Schlome zu Hildburghausen sie nicht gewahrschauet? da doch ihr Mann mit ihm die Abrede genommen, daß, wenn der Mendel zu Coburg etwas aussagen oder bekennen sollte, so möchte der Schlome sogleich durch einen reitenden Boten es ihm zu wissen thun und schreiben.

Die alte Meyerin gestehet solches ein, sie hätte es gesagt, und sey auch wahr, daß ihr Mann es mit dem Schlome oder Salomon Isaac zu Hildburghausen also verabredet a) hätte.

Ferner saget Hoyum: Daß auch die alte Meyerin im Arrest zu Cassel, wie bey dem Schmul Flekan die Haussuchung geschehen, gesagt: Wenn man nur nichts bey ihm finden thut.

Die alte Meyerin antwortet: Es sey auch wahr, denn der Berige hätte 4. Pfund von der hier gestohlenen Gold- und Silber-Waare an den Schmul Flekan, Vorsänger zu Cassel, verkauft. So viel sie von der gestohlenen Gold- und Silber-Waare zurück behalten, hätte sie um den Brochus gesetzt.

Der Hoyum Moyses und der Mendel Carbe, oder Emanuel Heinemann.

Der Hoyum Moyses saget zu dem Mendel Carbe, er hätte aus des Mendel Schmalkalden Munde gehört, daß dieser gesagt: Der Mendel Carbe sey schon vor drey Jahren zu Hanau bey ihm gewesen, und hätte die Veranstaltung gemacht, daß er und noch einige Juden aus Frankfurt die hiesige *Fabrique* bestehlen sollten, und weil er deswegen darauf reisen müssen, und bey 100. Thlr. darüber verzehret, so hätte er deshalb Prätension an den Mendel Carbe gemacht.

Mendel Carbe antwortet: Er hätte so lange zuvor den Anschlag auf hiesige *Fabrique* nicht gemacht, und sey auch in derselben nicht eher bekannt worden, als wie Herr Lohse hieher gekommen. Den Mendel Schmalkalden hätte er erst nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl das erstemahl zu Barchfeld gesehen.

Hoyum Moyses bleibt dabey, daß der Mendel Schmalkalden solches gesagt, da dieser, nach des Mendel Carbe Arretirung alhier, mit dem blinden Abraham nach Reichensachsen gekommen, und 3. bis 4. Wochen allda verblieben; von dar sey er auch noch nach Abteroda kom-

a) Man siehet hieraus die arglistigen Anstalten, wodurch die jüdischen Erg. Diebe wider die Christlichen Judicia sich zu präcaviren und in Sicherheit zu setzen wissen. Es wäre auch dieser Streich ohnfehlbar gelungen, wenn man bey denen hiesigen Gerichten nicht die höchst nöthige Verschwiegenheit beobachtet, und in aller Eilfertigkeit eine Skaffetta nach Cassel fortgeschickt hätte. Denn wofür ein einziger Jude von vorsehender Arretirung eines Achproschens etwas gewahr werden kan, so ist sogleich das ganze Spiel verdorben, und nichts als das leere Nest zu finden.

kommen, und 3. Nacht über daselbst gelegen; an welchen beyden Orten Inquisit es von ihm gehöret; Er könne darauf leben und sterben. Hoyum Moyses saget ferner; Wie in der Nacht, da der hiesige *Fabriques*-Diebstahl vor sich gegangen, der Meyer Sprengling und Berige zuvor von ihm weggegangen, und bey einer halben Stunde lang aufsen geblieben, und Inquisit den Mannes gefragt: Wo diese beyde hingegangen wären? So hätte Mannes ihm zur Antwort gegeben: Sie wären zu jemand in die Stadt gegangen.

Mendel Carbe saget: Sie seyen bey ihm nicht gewesen, b) es sey in selbiger Nacht kein Mensch zu ihm gekommen.

Hoyum Moyses fährt weiter fort und saget: Daß der Meyer Sprengling und Berige gesprochen: Der Mendel Carbe hätte noch einen Anschlag auf ein Schaumbergisch Schloß 3. Stunden von Coburg, Allmerswind genannt, und auch auf die hiesige Stadtschreiberey.

Mendel Carbe widerspricht dieses, es sey falsch, c) er sey an beyden Orten niemals gewesen, und allda gar nicht bekannt.

Hoyum Moyses bleibt dabey, er hätte es von denen beyden Juden, Meyer Sprengling und Berige, also gehöret, mit dem Zusatz: Daß die Meyerin ihm im Arrest zu Cassel, da sie vom Mendel Carbe gesprochen, wie nemlich dieser aus dem Gefängniß gesprungen sey, erzehlet, es sey der Hoyum Carbe und Löw Carbe d) schon vor 20. Jahren mit ihrem Mann gereiset und hätte keiner etwas ausgesaget, sey auch niemals von ihnen was heraus gekommen.

Die alte Meyerin, so wieder herbey geholet worden, widerspricht das letztere, sie kenne weder den Hoyum noch den Löw Carbe, wisse auch nichts von ihnen zu sagen, sie hätte dergleichen Reden zu dem Hoyum Moyses nicht gethan.

Hoyum Moyses bleibt dabey, er könne darauf leben und sterben.

Mendel Carbe saget: Er hätte vom Berige gehöret, daß der Hoyum Moyses mit bey dem Blankenburger Diebstahl gewesen.

Hoyum Moyses saget hierauf: Er sey nicht dabey gewesen, er wisse nichts davon.

Der Isaac Meyer und Hoyum Moyses.

Isaac Meyer saget: Er habe von dem blinden Abraham gehöret: Er, der blinde

G g g 2

b) Ist allerdings die höchste Wahrscheinlichkeit, daß die Diebe vor dem Einbruch bey keinem andern, als dem Balbover, dergleichen nächtliche Visite abgestattet haben.

c) So wenig die Fage sich das Naschen abgewöhnen läßt, eben so wenig würde Mendel Carbe nicht auf andere neue Balbover Streiche bedacht gewesen seyn, wenn man seine Kunst-Griffe nicht so bald entdeckt und ihm sein schönes Handwerk niedergelegt hätte.

d) Der erstere ist des Balobbers Better, und der andere seines Vaters Bruder, und ist zu vermuthen, es werde einer so ehrlich als der andere gewesen seyn.

blinde Abraham, Nathan Mainzer und der Hoyum Moyses hätten den Meister Diebstahl e) mit verübet, Hoyum Moyses sey zu Pferd mit gewesen; Der Berige und Mannes hätten es auch mit angehört.

Hoyum Moyses sagt: Er sey nicht dabey gewesen, er wisse nichts davon.

Actum ut supra.

P. N. Einert.

Nicolaus Bausbach.

Johann Gottlieb Müller.

Caspar Christian Morschmann.

CAPVT XVIII.

Von einer aus Cassel eingelauffenen Nachricht, verschiedene darselbst gefänglich eingebrachte Diebs-Juden betreffend, worüber der Hoyum Moyses und die übrigen Inquisiten vernommen worden.

Als unter wählender Inquisition aus denen bisherigen Actis eine Beschreibung derer noch herum vagirenden Diebs-Consorten, und ihrer bezangenen vielen Diebs-Händel im Druck bekannt zu machen, und an viele auswärtige Regierungen und Gerichte zu distribuiren, vor dienstlich befunden worden; so hat dieses unter andern so viel gewürcket, daß zu Cassel verschiedene in Verhaft gekommen, wovon in nachstehendem Notification. Schreiben mehrere Umstände zu finden:

Hoch-Ezler, Insonders Hochgeehrtester Herr!

Ich nehme die Freyheit, Ew. Hoch-Edlen hierdurch bekannt zu machen, wie daß, sobald die zum Druck gegebene Acten-mäßige Designation f) der Diebs-Bande

e) Die Meister und Blanckenburger Diebstähle hat Inquisit. Hoyum Moyses, einige Zeit darnach freiwillig bekannt, gegenwärtig aber mit aller Hartnäckigkeit geleugnet. Im mittelft wurden weder Mendel Larbe, noch der Isaac Meyer dergleichen wider ihn an gegeben haben, wenn es nicht ex odio, daß er vom Judenthum sich wieder zur Christen Religion gewendet, geschehen wäre.

f) Billig soll man bey grossen Inquisitionibus sich der Mühe nicht verdriessen lassen, von denen noch in der freyen Luft herum grassirenden Diebs-Gesellen, so viel als möglich, accurate Beschreibungen von ihrer Statur, Alter, Vaterland, Profession und übrigen Merckmalen in öffentlichen Druck bekannt zu machen. Es erfordert dieses eine sehr geringe depense, und nutzt hingegen nicht wenig, weilen eine solchergestalt characterisirte Person entweder der Obrigkeit gar leicht in die Hände gerathen, oder wenigstens ins Exilium wandern muß, und folglich an Vollbringung mehrerer bösen Thaten gehindert wird.

Auch

Bande allhier zum Vorschein kommen, hat man alle Anstalt gemacht, die darselbst specificirte Diebe, so viel deren in hiesigen Landen sich aufhalten, in einer Nacht, und zwar zwischen dem 21. und 22ten hujus zu Abteroda, Reichensachsen, Grund, Mackeroda und Zartenhausen g) durch genugsames Commando von denen nächstgelegenen Truppen zu gefänglichen Haften zu bringen, und zwar

1) Den langen Löw, so in der Specification Ascenas h) heisset No. 3.

2) Dessen Eydam, Löwgen Lauff, oder Löw Hone, No. 4.

3) Den Juden, Meyer, im Grund, No. 54.

4) Salomon Michael, Silber-Librant, so sich bey der Captur mit der Flucht salbiren wollen, aber doch wieder eingeholet worden, No. 56.

5) Den Schmidt zu Emmannshausen.

6) Den Raphael Moses zu Abteroda, No. 58.

7) Den Levi Isaac zu Sattenhausen.

8) Wolf Oppenheim von Reichensachsen, so, allem Vermuthen nach, des Samuel Wolfs, No. 57. Vater, so zwar in der Specification nicht befindlich, jedoch aber sehr verdächtig scheint. Desgleichen,

9) Einer, so sich Hirsch Katz nennet, in Reichensachsen, 33. Jahr alt, welcher viele Gleichnisse mit dem sub No. 15. beschriebenen Leder Wolf hat. Ferner,

10. & 11) Zwey fremde Juden, so sich ebenfalls zu Sattenhausen bey dem Levi Israel aufgehalten, und wovon einer sich Berle Mos von Wilmers nennet, 36. Jahr alt; Der andere aber Jecof Marcus, oder Morie, von Altona bey Hamburg, nennet.

Unter des Silber-Librant, Salomons, Briefschafften findet sich unter andern ein Schreiben, so der Hoyum i) währenden Arrests, aus Coburg an ihn geschrieben, worinnen er gewarnt wird, ihm los zu helfen, und die Silber-Fabrique zu contentiren, auch zu dem Ende die Adresse an Ew. Hoch-Edlen unten angefüget ist, wie auch einige Nachrichten, daß dieser Silber-Librant, ohneachtet er doch bey hoher Straffe kein Silber ausser Landes verparthieren darff,

Es g 3

son

Auch geben diese Designationes die beste Handleitung, auf die rechte Spur zu kommen, und bey vorfallenden Inquisitionen weitere Erkundigungen einzuholen.

g) Allem Ansehen nach wird in diesen Orten der Sedes des ehemaligen jüdischen Diebs-Zhler. Gartens gewesen seyn, und sollten die dasigen Christlichen Einwohner es billig mit Dank erkennen, daß ihre Nachbarichafft von dem schändlichen Ungeziefer und jüdischen Diebs-Geschmeisse bey der Gelegenheit gereinigt und ausgefegert worden.

h) Der Name Ascenas, Lauff Löwge und dergleichen, sind nur bey denen Juden unter sich gebräuchlich, unter denen Christen aber in daffiger Gegend unbekannt gewesen. Sonsten siehet dieser Ascenas einem sehr ansehnlichen, ehrbaren und bescheidenen Juden ähnlich, den man eher vor einen vornehmen Rabiner, als vor einen Achproschen angesehen haben würde.

i) Der Hoyum konnte weder schreiben, noch lesen, ausser daß er dieses letztere erst hier in seinem Gefängnis gelernt, und folglich muß diesen Brief ein anderer Jude aus besondern Absichten geschrieben haben.

sondern alles in die hiesige Münze liefern muß, nach dem Coburger Diebstahl über tausend Gulden Silber nach Francfurt, an einen Juden, Namens Schnapper, verkauft hat. Man ist jezo mit der *Inquisition* dieser Juden be-
griffen; weilen aber dieselben, wie leicht zu erachten, mit der Wahrheit sogleich nicht heraus wollen; so wird wohl nöthig seyn, einige fernere Nachrichten *in forma probante* k) von Coburg aus, auszubitten; Sollte auch etwa ein oder der andere dorthin verlangt werden, wird man mit deren Auslieferung, zumalen wann sie in hiesigen Landen nichts gestohlen, keine sonderliche *Difficultäten* machen. Ich bitte mir bey erster Post, wann es möglich, einige fernere Nachricht aus. Im übrigen ist mir lieb, daß die von mir wegen *Captivirung* dieser Diebs-
Bande gemachte *Disposition* glücklich ausgeschlagen. Womit ich allezeit bin,

Eur. Hoch. Edlen,

Meines Insonders Hochgeehrtesten Herrn,

Cassel,
den 29. October 1735.

dienstwilligster

Johann Christian Thauer,
Kriegs. Rath und Ober. Auditor.

Designatio

Derer beyden zu Sattenhausen am 22sten Octobr. lezthin arrestirten
fremden Juden.

- 1) Jacob Morrie von Altona, 33. Jahr alt, noch keine 6. Schuh lang, ohne Bart, schwarzbraune kurze Haare, unten etwas krauß, schwarzgraue Augen, das Gesicht etwas platt, auf dem rechten Backen unter dem Auge ein klein braun Fleckgen wie eine Linse, gibt vor, er habe weder Frau noch Kinder.
- 2) Berle Moses, 1) 36. Jahr alt, mittelmäßiger Statur, von Wilmers bey Ostheim, dem von Bildungen zuständig, bürtig, doch mehr klein als groß, schwarzbraune Haare bis auf die Schulter, unten kraus und etwas dunkel Zimmetfarbe, dunkelgraue Augen, ein Lichtbraun spizig Bärtgen, gibt vor, er habe eine Frau, so Sudle heiße, und von Breitsbach bürtig, und zu Halberstadt gedienet, welche er zu Gröningen geheyrathet, weiß aber nicht, bey wem sie gedienet, und wie ihr Vater heiße, gibt sich vor einen Vorsinger aus.

Ueber

- k) Dieses ist geschehen, und dem ohnerachtet ist keiner von denen zu Cassel inhaftirten Erk-
Dieben bis dato zur Confession zu bringen gewesen, und haben vielmehr die zwey aller-
schlimmsten Bösewichter, nemlich Berige Barbierer und Laus Löwge, zu echappiren
Gelegenheit gefunden. Wenn einer oder etliche von diesen Inquisiten ad confrontatio-
nem anhero nach Coburg gebracht worden wären, so würde man mit ihnen bald zum
Zweck gekommen seyn, und hätten viele Kosten und Mühe erspart werden können.
- l) Dieses ware der famose Berige Barbierer, welcher nebst dem David Kopp und Bo-
rich Gemmingen zu Dertingen mit Feuer hingerichtet werden sollen, aber mit dem Laus
Löwge aus dem Gefängniß entkommen, welches beyden in Cassel abermals gelungen.

Ueber diese von Cassel eingelauffene Nachricht, und ein von der Churfürstl. Res-
gierung zu Hannover anhero erlassenes Erkundigungs-Schreiben, wurden Hoy-
um Moyses und die übrigen Inquisiten, wie folget, vernommen.

Actum Coburg, den 2. Nov. 1735.

Wurde der inhaftirte Hoyum Moyses über die von Hannover und Cas-
sel erst lezthin anhero eingelangte Schreiben verhöret, und von ihm ausgesa-
get: Wenn der Löw Isaac ein Prager Jud wäre, so hätte er den Apotheker
zu Allendorff hinter Hameln bestehlen helfen; sey auch dabey gewesen, wie
Lipmann Schuster und Isaac Muckstadt erstochen worden, dieser Löw
Isaac sey breit von Schultern, etwas über 30. Jahr alt, über mittler Sta-
tur, schwarzbraunen breiten Angesichtes, habe schwarzbraune glatte Haare,
und ein gelb Bärtgen, anbey starck von Baden. 2) Der Wolff Oppen-
heim sey des Rebbs Samuelge sein Vater, und wisse Inquisit nicht, daß er
mit dergleichen Diebs-Volck einhalte, wohl aber dessen jeztbemeldter Sohn.
3) Der Hirsch Ratz in Reichensachsen sey ein Schnurr-Jude, und wisse In-
quisit nichts von ihm zu sagen, doch kenne er die *Achprofschen*, gleichwie alle
Juden m) solche kenneten. 4) Der Löw Israel zu Sattenhausen sey ein
solcher Mann, bey dem sich mehrentheils Diebs-Juden aufhielten, wie denn
Inquisit selbst etlichemahl bey ihm gewesen wäre; dessen Sohn, Saicmon,
so des Löw Ascenas Tochter habe, halte, so viel ihm, Inquisiten, wissend,
mit denen Diebs-Juden nicht ein, er hätte von demselben niemals etwas ge-
höret. 5) Den Jacob Morrie von Altona, und 6) den Berle Moyses
kenne er beyderseits nicht, er glaube aber, weil sie sich beyde bey dem Löw
Israel aufgehalten, daß es *Achprofschen* wären, indem sich kein ehelicher
Mann bey demselben aufhalte. Hiernächst meldet Inquisit, Hoyum Moy-
ses, daß die Gefängnisse zu Cassel nicht wohl vermahret n) wären, woraus
er, wie er lezthin allda innen gefessen, gar leicht echappiren können, wenn er
gewollt. o) Dann in dem Hünnerloch, allwo er gefessen, seyen 4. Etine un-
ter der Pritschen im Winkel bey dem Fenster so weit ledig, daß man selbige gar
leicht wegnehmen können, wie er denn würcklich solche schon hauffen gehabt.
Anbey hätte der Zigeuner ein Scheermesser bey sich gehabt, womit er sich
barbier

- m) Daß die *Achprofschen* fast bey allen Juden im heil. Römischen Reich bekannt sind, daran
ist gar kein Zweifel, und hingegen ein sicherer Grund-Satz, daß kein Jude einen *Achpro-*
fschen zu verrathen pfleget. Denn wenn diese unter ihren Glaubens-Genossen nicht so
wohl aufgehoben und protegirt wären, so würde ihnen gar leicht der Sarau zu machen
seyn, und ihr Diebs-Handwerk nicht so lange Bestand haben können.
- n) Effectus restatur de causis. Wenn dieses sich nicht so verhielte, so hätten der Berige
Barbierer und Laus Löwge kein offenes Loch finden können. Man hat aber lange vor-
hero diese Umstände zeitlich genug nach Cassel communicirt.
- o) Oder vielmehr zur Ausführung seines Vorhabens längere Zeit gehabt hätte.

barbieren, sodann seinen Sperr Groschen geben, und hernach zum Sperr-Ehre hinaus gehen wollen; Ueberdiz so könnten die dasigen Gefangenen durch alle ihre Gefängnisse zusammen reden, welches die Gefangen-Wirthe in denen Arresten selbst untern Fuß gäbe, p) daher man sich bey jetziger Gefangen-Nehmung derer Diebs-Juden in Cassel derentwegen wohl vorzusehen hätte. Wegen des Diebstahls zu Niefta im Hannoverschen beruffe er sich auf seine ad. Afta gethane Aussage, worüber er weiter nichts anzugeben wisse, ausser daß die beyden Diebs-Juden, Herz Taschenspieler und Löw Biller, in der Designation wären vergessen worden. Von dem Diebstahl bey einem Krämer zu Mohringen wisse er ausser der obbeschriebenen Bande und was er in Afta davon schon erzehlet, weiter auch nichts zu sagen, und daß solches der Mosche Mohringen, welcher daher den Zunamen Moringen bekommen, weil er all-da obigen Diebstahls wegen innen gefessen, und die Tortur ausgestanden, in der Schlafstätt zu Abteroda, in Beyseyn des Löw Werzlar und Wolff Werzlar, ihme, Inquisiten, erzehlet. Den Diebstahl zu Allendorff hinter Hameln betreffend, so hätte er eine silberne Biegel-Tasche bey Isaac Muckstädts Frauen zu Abteroda anhängend gesehen, und noch eine dergleichen hätte Herz Taschenspieler ihme, Inquisiten, verkaufen wollen; dann einen silbernen Zahnstocker, einen silbernen Becher und dergleichen Zuleg-Löffel hätte er erstbemerktem Isaac Muckstädt in des Juden Hessels Hause zu Abteroda bey dem Kartenspiel abgewonnen, welches gewonnene Silber er hernach, das Loth 11½ ggl. an den Juden, Salomon Michel, allda wieder verkauft hätte, welches alles von dem Allendorffer Diebstahl gewesen sey. Der Diebstahl zu Hemmendorff im Hannoverschen bey Koppenbrück, sey bey einem Kaufmann daselbst geschahen, und in wenigem, als in Band, Spitzen und Zucker-Waaren bestanden, wie ihm solches Herz Dickkopf selbst gesagt. Wegen des Diebstahls bey einem Wirth, 5. Stunden von Cassel, im Hannoverschen, wisse er den Ort nicht zu nennen; ausser denen schon angegebenen 4. Complicen sey Nathan Mainzer noch dabey gewesen, wie ihm solches der Jzig Gottlieb selbst gesagt habe. Bey diesem Jzig Gottlieb habe er von diesem Diebstahl einen goldenen Ring mit einem grünen Smaragd und mit 2. Diamanten auf der Seiten, wie auch zwey Hand-Schnallgen mit Diamanten gesehen; der Diebstahl müsse ohngefähr im Früh-Jahr im Monat Martio geschehen seyn. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Eröffnet Inquisit, Hoyum Moyses, daß der Löw Ascenas bey einem Kauf-

p) Dieses ist eine vorrefliche schöne Wirthschaft, und solatich gar kein Wunder, wenn der Judex inquirens nichts anrichtet, indem eine Inquisition durch nichts so sehr, als durch eine solche Collusion gehindert werden kan.

Kaufmann in Nordheim im Hannoverschen, welcher mit Cattun und dergleichen Waaren handelt, kurz nach dem Coburger Diebstahl, im Monat Januario 1734. mit dem Morrie Polack, Herz Taschenspieler, Nathan Mainzer, Herz Scumpfarm, Selig Netschas, Jacob Dormitz und Inquisiten selbst, verüber; wobey sie 6. bis 7. Schnür Sand-Perlen, 40. Kayser-Gulden an baarem Geld, 11. silberne Löffel, dann ohngefähr 150. Ellen Cattun, auch Zeug, inglischen Strümpfe, Floret-Band und dergleichen Waaren, davon gebracht. Die Perlen und Löffel habe der Salomon Michel, jene vor 10. Thaler, und die Löffel, das Loth mit 11½. ggl. bezahlt. Den Cattun, Zeug, Strümpfe, Band und anders aber hätten 2. Juden, Gebrüdere, davon der eine, Leserge oder Lazarus, der andere aber Götz heisse, zu Rescheroda, eine kleine Stunde von Sattenhausen, und zwar 7. Ellen Cattun vor 1. Thaler gekauft, und sey bey dem Levi Israel, oder Löw zu Sattenhausen dieser Diebstahl getheilet worden. Der Morrie Polack, der vorher bey dem Kaufmann einen Louis d'Or gewechselt, auch Strümpfe gekauft, hätte sie bey diesem Diebstahl, wozu er vorher die Gelegenheit abgesehen, angeführet, und hätten sie anfänglich zwey Thüren durch die Stadt-Mauer, so aufeinander gefolget, erbrochen, welches er, Inquisit, der Löw Ascenas, Nathan Mainzer und Morrie Polack, mit ihren bey sich geführten Brech-Eisen verrichtet. Der Jacob Dormitz sey bey Inquisitens Pferd geblieben: Dann wären sie über 2. Gräben in des Kaufmanns Hof gestiegen, nachdem sie zuvor ein Feld im Stadel niedergelegt, allwo sie die hintere Haus-Thür, und dann auch die untere Stuben-Thüre offen gefunden; aus dieser Stube sey ein Fenster in den Kram-Laden gegangen, dieses hätte der Morrie Polack abgehoben, und dadurch hinein gestiegen, die Waaren ihnen in die Stube heraus gelanget, welche sie sodann zusammen gepackt, und solche, nebst dem Gelde und silbernen Löffeln, welches beydes sie in einem Wand-Schräncklein in der Mauer gefunden, mit fortgenommen hätten. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 3. Novembr. 1735.

Nachdem der Inquisit, Hoyum Moyses, ins Fürstliche Cent-Amt wissen lassen, daß er noch weitere Anzeige zu thun hätte, so wurde derselbe daro in seinem Arrest gehöret, welcher dann ferner aussaget: Es sey am Montag oder Dienstag nach dem Coburger Faberiques-Diebstahl, im Monat Decembr. 1733. ein Kaufmann zu Münden an der Weser, durch die Diebs-Juden, Löw Ascenas, Morrie Polack, Nathan Mainzer, Schmil Bauer, Löw Biller, bestohlen worden, wiewohl deren noch mehrere gewesen, die er aber nicht zu nennen wisse; und sey das gekaufte Gut in Damast, Taffet, seidenen Zeugen, Züchern, Cattunen und andern Kaufmanns Waaren bestanden, welches alles zusammen

h h h

sammen die Diebs-Bande noch in selbiger Nacht, da sie es gestohlen, in ein Felsen-Loch, dergleichen es selbiger Orten herum gar viel gäbe, verstecket, die folgende Nacht aber darauf die gestohlene Waaren von dar abgeholt, und solche sämtlich an den Meyer Grund und Meyer Sprengling zu Reichensachsen verkauft hätten, wie hoch, wisse er nicht, und hätte der Meyer Sprengling zu Abholung der versteckten gestohlenen Waare ein Pferd hergegeben, auch sey des jungen Meyers, so mit hier inhaftiret, sein Rock und Camisol von obbesagtem zu Münden gestohlenem Tuche gefertigt, wie ihnen dieses alles der Löw Ascenas, Schmul Bauer, Meyer Grund und der Nathan Mainzer selbst erzehlet hätten. Der Schmul Bauer und Nathan Mainzer hätten sich gleichfalls Kleider von denen obigen zu Münden mit geraubten Tüchern machen lassen. Von diesem Mündner Diebstahl, und auf was Art solcher verübet worden, sey ihm weiter nichts bekannt, er wisse nun von keinen weitem Deuben mehr. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 13. Novembr. 1735.

Nachdem der Stadt-Knecht, Ringel, gemeldet, daß der Arrestant, Emanuel Heinemann, von dem Diebstahl zu Schleusingen, bey der verwittibten Frau Ober-Auffseherin von Beck, Wissenichafft habe, wurde derselbe in seinem Arrest vernommen; Dieser saget aus, wie er in dem Jahr, da der Diebstahl zu Schleusingen geschehen, von der Franckfurther Oster-Messe zurückgekommen und sich in Hildburghausen befunden, habe ihm des alten Schimmels oder Simon Moyses Sohn, Leter Simon, der sich hernach tauffen lassen, und Christian Andreas genennet worden, erzehlet, daß die Ober-Auffseherin von Beck zu Schleusingen bestohlen worden, und daß es Juden gethan, welche den Tag vor dem Einbruch zu Hildburghausen zum Theil gefüttert und gelegen, auch theils zu Fuß und theils zu Pferd gewesen; einer davon wäre länglicher Statur und sauber gekleidet. Hiernächst wisse Inquisit, daß der alte Schimmel vor ausgeübtem Diebstahl zu Schleusingen, Boten von Meiningen und zwar aus dem Birthehaus zum Stern nach Reichensachsen abgefertiget habe, er habe zwar damals nicht gewußt, warum Schimmel diese Boten abgefertiget, er bilde sich aber jeho wohl ein, daß es wegen des Schleusinger Diebstahls geschehen sey, sonderlich weil ihm der Schimmel *Conversus*, wie oberwehnt, eröffnet, daß den Schleusinger Diebstahl Juden gethan. *Addit* Heinemann, es habe ihm auch sein Knecht, Mendel Levi, nach allhier geschehenem Diebstahl gesagt, daß es, nemlich die *Gnaive* zu Schleusingen, die *chabruse* (i. e. Compagnie von Reichensachsen) gethan. *Ut supra.*

P. N. Einert.

Eodem.

Eodem.

Wurde auch Isaac Meyer verhört, ob er weiter etwas zu sagen wisse? und ermahnet, nichts zu verhehlen; dieser saget dann aus: Von dem Schleusinger Diebstahl wisse er weiter nichts, als daß der Löw Streifdorff vor dem Diebstahl bey seinem Vater gewesen, und ihm gesagt, daß er eine wichtige *Gnaive* vor hätte, und der Baldober wäre gar sein braver Mann, den er aber nicht genennet. Bobey Löw Streifdorff Inquisitens Vater zu diesem Diebstahl mit haben wollen, dieser habe es aber abgeschlagen; welches alles Inquisitens Vater also, daß er es gehöret, nach geschehenem Diebstahl erzehlet hätte. Anbey gestehet Inquisit gutwillig, daß sein Vater zu dem bey einen Kaufmann in Münden an der Weser, ausgeübten Diebstahl zwey Pferde dem Löw Biller geliehen, auch daß sein Vater in dreyen Stücken 6½ Ellen Tuch davon für die geliebene Pferde bekommen, und hiervon habe Inquisit noch das Kleid, so er jeho auf dem Leib trage; *Addit* Inquisitus, sein Vater und der Meyer Grund hätten die zu Münden gestohlene Kaufmanns-Waare in des Meyer Grundes Hause von dem Löw Ascenas, Nathan Mainzer, Löw Biller und übrigen *Complicibus* gekauft, und Inquisitens Vater habe seinen Theil derer Mündner Waaren an den Rebbi Samuelge oder Samuel Wolff zu Reichensachsen verkauft. *Porro* saget Inquisit, Meyer Isaac, aus: Nachdem Löw Buchenau die hiesigen gold- und silberne Tressen gekauft, sey dieser etwa 6. Wochen darnach zu dem Wolf Oppenheimer, des Rebbi Samuelge Vater, nach Reichensachsen gekommen, und habe dem Mannes und Berige Wezlar vor den verkauften Antheil an hiesigen *Fabriques*-Diebstahl Geld bezahlet; damals habe Löw Buchenau bey dem Wolf Oppenheimer sich verlauten lassen, es hätten fünf Pfund an denen verkauften Coburger Tressen gefehlet, daher Mannes und Wolf Oppenheimer das bey dem Abwiegen des hiesigen Diebstahls gebrauchte Gewicht nach Eschwege gebracht und allda probiren lassen, auch einen Zeddel aus der Raths-Waage mit gebracht hätten, daß des Meyer Sprenglings Gewicht richtig sey; Wie nun dieser sein Geld vor die verkaufte Waare vom Löw Buchenau haben wollen, habe sich Wolf Oppenheimer *interponiret* und versichert, daß Inquisitens Vater sein Geld haben solte; darauf dieser den Wolf Oppenheimer nach Buchenau geschicket, um das Geld vor den verkauften Theil des hiesigen *Fabriques*-Diebstahls zu holen; er habe aber nichts als Bertröstung mitgebracht. Bey dieser Absendung und Rückkehr des Wolfs nach Buchenau, sey Inquisit gegenwärtig gewesen, und wisse Wolf den Verkauf der hiesigen Waare so gut als sein Sohn, der Samuelge. Er wisse dermalen weiter nichts. *Ut supra.*

P. N. Einert.

555 2

Eodem.

Eodem.

Wurde auch Hoyum Moyses wegen des Eschweger Diebstahls befraget, und saget dieser aus: Es sey dieser Diebstahl vor drey Jahren im Winter geschehen, und habe er es aus Löw Ascenas Maul zu Zartenhausen gehöret, daß er, Löw, dann Laus Löwge, Berige Balbierer, Löw Ziller und Lippmann Schuster, einen Kaufmann in Eschwege bestohlen, dessen Namen er nicht wisse. Der Diebstahl habe in Tüchern bestanden, und der Salomon Michel zu Abteroda sey Käufer gewesen, welcher die gestohlene Tücher in Risten geschlagen, und an den Löw Hirsch zu Buchenau geschicket, welches Inquisit daher wisse, weil Jeremias, Jud zu Abteroda, *présente Inquisito* mit dem Salomon Michel und dessen Schwager, dem Vorsinger Samuel, sich an einem Schabbas Abend, lange nach dem Eschweger Diebstahl, gezancket, und ihm vorgeworffen, daß er solchen gekauft; wie denn eben dieser Vorsinger, der das gestohlene Tuch auf dem Boden in der Schule verborgen gehabt, ein Stück davon zum Schler Lohn bekommen hätte, welches dieser Samuel Inquisiten zum Verkauf angeboten; *Addit*, von dem Verbergen und Verkauffen des gestohlenen Tuchs in der Schule, wisse auch des Vorsingers Bassist, Hoyum. Auch habe der Noß-Kamm zu Abteroda, Samuel, öffentlich davon geredet. *Addit Inquisitus*, wieder Diebstahl zu Eschwege geschehen gewesen, hätten sich die Diebe, Löw Ascenas, Laus Löwge, Lippmann Schuster, bey einem Juden zu Bischhausen, Wolf, über Nacht aufgehalten, da denn der Kaufmann von Eschwege, der den Diebstahl erlitten, in des Juden Wolfs Haus gekommen, und diese drey von seinen Dieben angetroffen, auch sie *examinet*, sie ihm aber geantwortet, sie wären von Armuthsdrücken; Die gestohlene Waare aber hätten diese Diebe nicht bey sich gehabt, sondern solche im Felde vergraben, bis sie solche in die Schule g, auf den Boden zu Abteroda gebracht. Diese letzt-erzehlete Umstände habe Inquisit von des Wolfs Zischhausens seinem Eheweibe. *Porro* erzehlet Inquisit, daß, bald nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl, der Löw Ascenas, Samuel Bauer, Löw Ziller und andere, die er nicht zu nennen wisse, einen Diebstahl bey einem andern Kaufmann in Eschwege *attentiret*, auch schon im Hof des Kaufmanns gewesen, aber versagt worden wären: Vor diesem *attentato* wären der Löw Ascenas, Löw Ziller und Samuel Bauer bey dem Wolf Oppenheimer zu Reichensachsen über Schabbas gelegen, welches Mannes und Berige Weziar gewahr worden, sey also glaublich, daß er, Wolf Oppenheimer, von diesem Vorhaben auf Eschwege gewußt. *Addit Inquisitus*, Hoyum Moyses, daß er aus des Bassisten zu Abteroda, Hoyum, Mund gehöret, daß der Salomon Michel den Eschweger Diebstahl

g) Daß einen Goi zu beganken unter den Juden vor keine Nefere (Sünde) gehalten werde, erhelle daraus, weil die Diebe dem jüdischen Vorsinger und Bassisten das gestohlene Gut in der Synagoge zu verwahren gegeben.

stahl gekauft, und hernach solchen in Risten geschlagen, sodann dem Löw Buchenau zugeschicket habe. Hiernächst wurde nach Anleitung des Schreibens von Münden, *sub dato* den 12. Novembr. a. c. Inquisit nebst jungen Meyer befraget: Ob sie nicht vernommen, daß einige *Complices* in der Stadt Münden vorhanden, welche den Diebstahl *questionis* daselbst mit verübet, oder Veranlassung dazu gegeben? Beyde antworten, sie wüßten keinen aus der Stadt Münden, so dabey gewesen, oder Wissenschaft von dem Vorhaben gehabt, so viel aber wisse er, Inquisit, Hoyum, daß der Morrie Polack und Nathan Mainzer, *ante furtum commissum*, in Münden bey dem Kaufmann gewesen, und allda etwas gekauft, dabey auch die Gelegenheit abgesehen hätten: Von dem Kirchen-Diebstahl in Münden vor vier Jahren, will weder Hoyum noch Isaac Meyer etwas wissen oder gehöret haben. *Ut supra*.

P. N. Einert.

CAPVT XIX.

Von des Joseph Samuel, oder Joseph Braunums Captur,

Auslieferung, Leugnen und Bekenntniß.

Schon ehe die im vorherstehenden Capitel *recensirte* Diebs-Juden-Gesellschaft nach Cassel eingebracht gewesen, ist Joseph Braunum in dem Sachsen-Eisenachischen Amt Kalten. Nordheim arrestirt, und am 16. Augusti 1735. dem Sachsen-Meiningschen Amt Unter-Massfeld ausgeliefert worden. Denn man hatte schon vorher sichere Erkundigung eingezo-gen, welchermaßen die Erg-Diebe, Joseph Braunum, Samuel Braunum, Berige Barbierer und Morrie Polack in Wilmers, Jechiel Egerfeld und Nathan Partich aber in Nordheim an der Röhn, meistens als wirklich-Hoch-Adelsche Schuß-Juden sich wohnhaft befanden, weswegen eine so gefährliche Nachbarschaft zu vertilgen, oder wenigstens zu zerstören, die gemeine Sicherheit zu erfordern schiene.

Nachdem aber dieser Joseph die etliche Monate, als er in Massfeld innen gefessen, durchaus nichts auf sich kommen lassen, und auch nicht einmal seinen Namen Braunum gestehen wollte: Als wurde denselben *ad confrontandum* anhero nach Coburg zu bringen vor nöthig gefunden, und ist die mit ihm vorgenommene *Inquisition* wie folget, weiter fortgesetzt worden:

Actum Cobura, den 25. Novembr. 1735.

Wurde der gestern von Unter Massfeld anhero gebrachte Diebs-Jude verhört: dieser nennet sich Joseph Schumm, und sey zu Seylbura, bey Hom-burg an der Höhe, ohnweit Franckfurt am Mayn geböhren. Sein Vater hätte Schumm Levi geheissen, und hätte niemals den Namen Joseph Braunum, auch

auch unter denen Juden nicht gehabt. Einen Bruder habe er, der heiße Sanvil Braunum, r) und könne er nicht sagen, wo dieser sich jezo aufhalte. Inquisitens Vater und Mutter wären beyderseits tod. Er sey nun 40. Jahr alt, und habe auch ein Weib mit Namen Hanna, nebst einem Kind weiblichen Geschlechts, sieben Viertel-Jahr alt. Sein Schwieger-Vater heiße Löw Ascenas, s) so zu Sattenhausen wohne, und sein Schwager heiße Lauf Löwge. Ausser diesem Sanvil Braunum habe er noch einen Bruder, so Schmul heiße, welcher ein armer Jud sey, und sich überall aufhalte; Ingleichen noch zwey Schwestern zu Heydenumb bey Franckfurt am Mayn, die eine heiße Freidige, sey eine Wittib, deren Mann mit Namen Schimse, oder Simson, erst vor 2. Jahren gestorben sey; die andere Schwester heiße Buhla, und sey verheirathet, deren Mann Herz Katz heiße. Des Meyer Sprenglings Ebeu und dessen Sohn, wie auch Hirsch Halberstadt, welcher letztere noch einen Bruder, der nicht recht klug sey, habe, kenne er allseits, und den Hoyum Moyses hätte er zu Hohen-Eichen gesehen, und mit diesem letztern, der sich im Wirthshaus zu Hohen-Eichen aufgehalten, sey er so wenig als mit andern Juden gangen gewesen. Wie Inquisit noch in Hessen-Land zu Sulz im Amt Rothenburg gewohnet, so hätte er mit Toback, Heringen und noch anderer Waare gehandelt, von dar er hernach auf Wilmers bey Masfeld gezogen sey. Leugnet, bey dem Diebstahl zu Blanckenburg gewesen zu seyn, und die Pferde gehalten zu haben. Leugnet den Diebstahl zu Schleusingen bey der Frau Ober-Ausser herin mit verübet zu haben, er kenne aber alle die Juden, so diese beyde Diebstähle zu Schleusingen und Blanckenburg verübet hätten, ausser den Löw Buch, und den Christen Heinrich Burg, diese beyde kenne er nicht. Es würde auch der Hoyum Moyses sich an Inquisitens Person irren, und nicht sagen können, daß er mit zu Schleusingen und Blanckenburg gewesen sey. Bey solcher Bewandniß wurde dem Stadt-Knecht, Ringel, befohlen, den Hoyum loszuschleusen und hieher zu bringen. Hoc facto sagen beyde Juden r) gegen einander,

- r) Dieser ist des Meyer Sprenglings Schwager, welcher den Fabriques-Diebstahl hier in Coburg mit verüben sollen, und aber als ein Fußgänger bey damaligen Wegen nicht fort kommen können, sondern zurück gehen müssen, wiewohl er dem ohnerachtet hundert Gulden von der Diebs-Beute bekommen.
- s) Zum guten Anfang und im ersten Verhör war es schon genug, daß Inquisitus von seiner Genealogie und Anverwandtschaft eine solche Anzeige gegeben. Derjenige, der sich dazu bekennet, des Erz-Diebs, Samuel Braunums, Bruder, und des Erz-Diebs, Löwen Ascenas, Schwieger-Sohn zu seyn, ist gewiß selbst eher ein Achprosch, als ein Räuber. Es ist aber bey Inquisitionen nichts nützlicher, als quoad generalia sich um des Inquisiti Anverwandtschaft accurat zu erkundigen.
- t) Wann man nicht von dem Hoyum Moyses ganz gewiß versichert gewesen wäre, daß er nicht mehr auf die Hinter-Füsse treten würde, so hätte man wohl nicht wagen dürfen, beyde einander vorzustellen. Denn wofürne Hoyum Moyses, wie die Juden sonst in dergleichen Fällen zu thun gewohnt sind, sich vorstellen, und den Joseph nicht

der, daß sie einander kennen: Anbey ermahnet der Hoyum Moyses den Joseph Braun, nur ohne Weitläufigkeit seine Thaten zu bekennen, denn er, Joseph Braun, zu Blanckenburg und zu Schleusingen beyde Diebstähle mit verübet. Es will aber der Joseph Braun von diesem allen nichts wissen. Hierüber saget der Hoyum dem Joseph ins Gesicht, daß er zu Blanckenburg und Schleusingen jedesmal mit bey denen Pferden geblieben sey; und zu Mühlhausen hätte dieser Joseph, da sie herausen vor dem Wirthshaus mit einander der Regel gespielt, zu ihm gesagt, mit der Hand auf die Kirche, so dem Wirthshaus gegen über gestanden,weisend: Daraus hätte er auch Brod gegessen; Inquisit hätte hierüber den Joseph Braun gefragt: Wie viel einer davon bekommen? worauf dieser zur Antwort gegeben: ein biß zwey und sunffzig Rayser-Gulden hätte er bekommen; und daß dieses alles wahr sey, wolle er darauf leben und sterben, auch sich in Del siedend, und mit glühenden Zangen zerreißen lassen. Hoyum saget weiter, daß bey dem Blanckenburger Diebstahl ein Säcklein Geld weg gewesen, welches der Joseph Braun unter den Sattel aufs Pferd practiciret gehabt. Es leugnet aber der Joseph Braun solches alles ab, er wisse von allem nichts. Ut supra.

N. Bausbach.

Eodem Abends nach 8. Uhr

Zeigete der Stadt-Knecht, Ringel, an, daß der Joseph Braun u) mit mir zu reden verlange, und sonder Zweifel etwas bekennen würde. Ut supra.

Paul Nicol Einert.

Eodem.

Nachdem mich mit dem Herrn Post-Commissario, Mayern, in des Joseph Brauns Custodie, noch diesen Abend begeben, bate er um Verzeihung, x) daß er heute Vormittag so hartnäckig gewesen und alles geleugnet, er gestehe aber nunmehr, gütwillig, daß er den Diebstahl zu Blanckenburg, und den Kirchen-Raub

kennen, oder vor den rechten angeben wollen, so wäre das ganze Spiel verdorben gewesen, oder wenigstens doppelte Mühe und Kosten verursacht. Indessen wäre dieser Actus eine vollkommene Comödie, woben Hoyum die freymüthige Person, Joseph aber die betrübte vorgestellet, und könnte man ihm wohl an denen Augen absehen, daß sein Leugnen nicht lange mehr Bestand haben würde.

- u) Am 24. Novembr. ist dieser Joseph testantibus Actis hier in Coburg angekommen, und am 25. ejusdem hat er angefangen zu geschehen. Wie hat nun dieser Bösewicht bey seiner zuletzt in Mühlhausen unternommenen böshafften Revocation sagen können, er sey hier in Coburg durch hartes Gefängniß gezwungen worden? Gute Worte und harte Ketten müssen freylich bey solchen verruchten Erz-Dieben das beste thun, und wäre es einsältig, wenn man einem solchen Gefangenen ein schönes Zimmer einräumen und darinnen mit einer Pfeiffe Toback herum zu spazieren erlauben wollte.

x) Dieses ist einem Diebs-Juden gar wohl zu verzeihen, und wird man wol schwerlich ein Exempel finden, daß ein solcher Achprosch in 24. Stunden sich zu einer freywilligen Bekennniß bequemet hätte. Es kommt freylich vieles darauf an, wie man mit solchen Leuten umzugehen weiß, welches aber so gar leicht nicht zu lernen ist.

Raub zu Mühlhausen mit verübet habe, an den Einbruch zu Schleusingen aber sey er unschuldig; Welches einstweils bis zu fernerer Untersuchung registrirt worden. *Ut supra.*

P. N. Einert.

Actum Coburg, den 26. Novembr. 1735.

Wurde der inhaftirte Jud, Joseph Braunum, in Beyseyn derer Herren Gerichts-Schöppen verhört, welcher dann aussaget: Er habe sein Lebetage sich nicht mit Stehlen ernehret, er sey aber durch seinen Schwieger-Vater, den Löw Ascenas, dazu verführet worden. Denn wie der Selig Holländer als Baldober, seinen, Inquisitens, Schwieger-Vater und die andern Diebs-Cameraden zu dem Blanckenburger Diebstahl verschrieben, so hätte gedachter sein Schwieger-Vater, der Löw Ascenas, ihn, Inquisiten, dahin beredet, daß er mit nach Blanckenburg sich begeben, und herausffen, wie die andern, als Löw Ascenas, Lauff Löwge, Meyer Sprengling, Berige Barbier, Brige Wezlar, David Kopp, Josel und der hier inhaftirte Hoyum Moses, hinein in die Stadt gegangen, und den Diebstahl ausgeübet, bey denen Pferden geblieben. Den Blanckenburger Diebstahl hätten sie in einem Wald, nahe bey Blanckenburg, getheilet; wiewohl er selbst nicht bey der Theilung, indem er fort, und nach Sachsen auf Goslar zugegangen, gewesen, sondern sein Schwieger-Vater, der Löw Ascenas, hätte seine, Inquisitens, Portion, zu sich genommen, und ihm hernach ein hundert Thaler dafür zugestellet. Von einer silbernen Schüssel wisse er nichts, er habe auch von denen andern Diebs-Cameraden nichts, davon gehöret. Der Jud, Josel, sey ein langer, starker Mann, ohngefähr etliche 40. Jahr alt, schwarzen länglichten Angesichts, habe schwarze, etwas aufgelauffene Haare, einen kleinen schwarzen Bart, wie auch ein Weib mit drey Kindern, sey sonst im Grund bey Reichensachsen, wohnhaft gewesen, jeso aber vermuthlich in Jernitz bey Dessau. Inquisit bekennet ferner, daß er auch bey dem Kirchen-Raub zu Mühlhausen, so Anno 1732. den 2. Januar. geschehen, mit gewesen, und ebenfalls herausffen bey dem Steinbruch, in einem Garten-Haus, bey des Selig Meschumed's Pferd geblieben, da inzwischen der Selig Meschumed, der Löw Ascenas, Lauff Löwge, David Kopp und Josel den Kirchen-Diebstahl in Mühlhausen verübet hätten. Inquisit hätte zwar von denen zu Mühlhausen geraubten Kirchen-Sachen, welche, wie ihm sein Schwieger-Vater, der Löw Ascenas, gesagt, der Salomon Michel zu Abteroda, gekauft, selbst nichts gesehen, sondern von seinem Schwieger-Vater, dem Löw Ascenas, 20. oder 22. Thaler, der ihm solches Geld nach Armuthsuchen abbracht, zu seinem Antheil davon erhalten. Er wäre nimmermehr in dieses Unglück gekommen, wenn nicht sein Schwieger-Vater, der Löw Ascenas, ihn zu solchen bösen Dingen verführet hätte. So viel seine Diebs-Cameraden ihm nachhero erzehlet, so wären sie über den Juden Gottes-Aeßer gegangen, und auf einer Leiter, so

so sie bey einer Mühle geholet, und hernach auch wieder hingethan, über die Stadt-Mauer gestiegen, und sodann mit Brech-Eisen, so der Schmidt zu Etmanshausen gefertigt, und der Selig Meschumed auf seinem Pferde gehabt, die Kirche zu Mühlhausen erbrochen, seyen auch etwas spät wieder zurück gekommen, und hätten sich sodann auf Eschwege wieder zurück gewendet. Er wisse sich nicht zu erinnern, daß er mit dem Hoyum Moses zu Mühlhausen im Wirthshause gewesen, und zu ihm sollte gesagt haben, er hätte auch Brod aus der Kirchen allda gegessen. Bey dem Schleusinger Diebstahl sey er nicht mit gewesen; der Hoyum irre sich seinerwegen hierinne; Auch sey der Hoyum nicht mit bey dem Kirchen-Diebstahl zu Mühlhausen gewesen. Bey dem Kaufmanns-Diebstahl zu Mühlhausen, und Kirchen-Raub zu Fulda, sey Inquisit an beyden Orten nicht mit gewesen, er sey sowol an diesen beyden Diebstählen, als auch an dem Schleusinger Diebstahl unschuldig, und nicht dabey gewesen. Bittet um baldige Endschaft seiner Sache, und um Gnade. Inquisit meldet hierbey noch dieses, daß er in Sattenhausen, in Löw Isaels Hause, aus des Meyer Sprenglings Wunde gehöret, daß er den Coburger Fabriques-Diebstahl an den Löw Buchenau verkauft, und der nicht eingehaltene Zahlung halber, Verdruß mit selbigem gehabt hätte. Auch hätte Inquisitens Schwieger-Vater, der Löw Ascenas, es ihm gleichfalls gesagt, daß Löw Buchenau den Coburger Fabriques-Diebstahl gekauft, welches ebenfalls dem Salomon Michel zu Abteroda mit bewußt sey. *Ut supra.*

P. N. Einert.

N. Bausbach.

J. P. Eberwein.

J. D. Schmidt.

Eodem.

Saget. Isaac Meyer y) aus, er kenne den Joseph Braun, indem er öftters bey seinem Vater zu Hause in Reichensachsen gewesen, sie auch mit einander und denen übrigen Diebs-Cameraden zu Blanckenburg ganffen, oder aufstehlen gewesen. Bey dem Kaufmann zu Mühlhausen sey Inquisitens Vater und Joseph Braun nicht mit gewesen, sein Vater aber hätte sein Pferd dem blinden Afrom zu diesem Diebstahl geliehen. Sonsten wisse er weiter nichts vom Joseph Braun zu sagen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Saget. des Meyer Sprenglings Eheweib, Reis, oder Rosina, sie kenne

y) Dieser und seine Mutter, Rosina Meyerin, würden ganz gewiß eine grassam ignorantiam affectiret und von dem Joseph nichts angezeigt haben, wann sie nicht überzeuget gewesen, daß Hoyum nichts verschweigen würde. Denn die Liebe und Zusammenhang dieses Volkes, einander zu schonen, ist ganz unglaublich groß.

kenne den Joseph Braun, indem er bey ihr zu Reichensachsen aus- und eingegangen, und 4. Stunden von ihr gewohnet. Dieser Joseph sey bey dem Blanckenburger Diebstahl und Mühlhäuser Kirchen-Raub mit gewesen. Wie der Mühlhäuser Kirchen-Raub, an den Salomon Michel, durch den Selig Meschumed, welcher damals in ihrem Hause gewohnet, verkauft worden, wären Berige Wezlar, Berige Barbier, Löw Ascenas, Laus Löwge und Joseph Braun, auf Selig Meschumeds Stube mit zugegen gewesen; Inquisitin habe die Kirchen-Geräthe auf Selig Meschumeds Tisch stehen gesehen, welche auch dem Salomon Michel zugewogen worden; und nach dem Blanckenburger Diebstahl, wobey ihr Mann, wie sie erst hernach erfahren, mit gewesen, wären sie in Selig Meschumeds Quartier, da er noch nicht bey ihr gewohnet, zu Reichensachsen gleichfalls zusammen kommen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 28. Novembr. 1733.

Ward der hier mit inhaftirte Hirsch Halbeistadt wegen des anhero gebrachten Joseph Brauns *examiniret*, welcher aussaget: Er hätte diesen Juden sein Lebtag nicht mehr als zweymal gesehen, das erstemal zu Eschwege auf dem Markt, ohngefähr vor 5. Jahren, und das andermal habe er diesen Juden ohngefähr vor 1½ Jahren durch Reichensachsen gehen sehen; er hätte zwar niemals mit ihm gesprochen, von andern Juden aber, die er gefragt, was vor ein neuer Jud nacher Suls gezogen sey? gehört, daß er Joseph Braun heiße: Wisse übrigens von dieses Juden Thun und Wesen nicht zu sagen. Von dem Diebstahl zu Eschwege habe er weiter keine Nachricht, als daß ein Jud, Leser Werrheim, von Eschwege, zu dem Löw Buchenau gekommen und von ihm Geld verlangt, er wollte ihn nicht verrathen, daß er den Eschweiger Kaufmanns-Diebstahl gekauft hätte: Wie aber der Löw Buchenau dem Leser kein Geld geben wollen, sondern ihm vielmehr mit Arrest gedrohet, so sey der Jud zu dem Kaufmann, Reifurch, zu Eschwege gegangen, und habe diesem gesagt, daß der Löw Buchenau seine geraubten Kram-Waaren gekauft. Hierauf sey zwar Haussuchung bey dem Löw Buchenau geschehen, man hätte aber von entwendeten Sachen nichts gefunden. Inquisit könne den Löw Buchenau dieses gekauften Diebstahls wegen eben nicht vor unschuldig halten, indem er glaube, die Sache sey vertuckelt worden. *Ut supra.*

Nicolaus Bausbach.

Eodem.

Geschehe dem Hoyum Moyses wegen des bey dem Blanckenburger Diebstahl vom Joseph Braun mit angegebenen Juden, Josels, einiger Vorhalt; worauf Hoyum sich vernehmen liesse, dieser Josel sey der schon in *Actis* benannte Joseph Ure, welcher auch bey dem Diebstahl zu Schleusingen mit gewesen sey. *In*

Inquisit wisse nicht anders, der Joseph Braun sey mit bey dem Schleusinger Diebstahl mit gewesen, und nebst seinem Schwieger-Vater, dem Löw Ascenas, heraußen bey denen Pferden geblieben. Hierbey meldet Hoyum Moyses, daß Joseph Braun ihm gestern in der *Custodia*, da Inquisit Erlaubniß gehabt, mit demselben zu reden, gestanden, daß er, Joseph Braun, Geld von dem Schleusinger Diebstahl bekommen; auch hätte er den Diebstahl zu Bach verüben helfen, und wisse, wer den Diebstahl zu Massfeld ausgeübet. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Wurde der Joseph Braumum weiter verhört. Dieser bleibt dabey, er sey nicht mit bey dem Schleusinger Diebstahl gewesen: Denn zwey bis drey Wochen zuvor, wären sie schon einmahl zu Schleusingen gewesen, damalen aber sey es ihnen fehl geschlagen, und nichts daraus worden; was die Ursache gewesen, wisse er nicht, seine Cameraden hätten es ihm nicht gesagt: Und weil er auf dem Rückwege sein Pferd an den Mendel Herrnbreitungen gegen ein anders vertauschet, so wäre er das andermal, da der Diebstahl zu Schleusingen geschehen, nicht wieder dahin gekommen; es hätte ihm aber sein Schwieger-Vater, der Löw Ascenas, wegen der vorigen gehalten Unkosten 2½ fl. Rhein. noch davon gegeben. Der Diebstahl zu Bach bey einem Rothgerber sey ohngefähr in 20. fl. baarem Gelde bestanden, welches er, Inquisit, Jechiel Tieggersfeld, Nathan Baruch, und Joseph mit dem Bärtgen (so ein Schnurr-Jud, kleiner schwarzer Statur, schmalen Angesichts, schwarzen kurzen Haaren, mit einem gelben Bart, sey unverheyrathet und bey 35. Jahr alt) mit einander geraubet; bey der Mühle wären sie durch ein Loch in der Mauer in die Stadt gekommen, und bey dem Gerber sey Jechiel Tieggersfeld durch ein Fenster, welches sie abgehoben, in die Stube gestiegen, und hätten das Geld aus dem Tisch heraus geholet, wovon er, Inquisit, ohngefähr 5. oder 6. fl. zu seinem Antheil erhalten hätte. Bey diesem Diebstahl sey ein Jud in Bach, Namens Schwarz Selig, so nunmehr todt, Baldober gewesen, welcher ihnen weiß gemacht, daß viel Geld allda zu holen sey. Den Diebstahl zu Massfeld bey dem Schloßfeger, hätte auch der Jechiel Tieggersfeld, Nathan Baruch, Afrom Schmid, ein Rißler oder Beutelschneider, und *Vagabundus*, Schloßme Corles, Jacob Injleben, jeko zu Rungfeld, bey Schlichtern im Fuldischen wohnhaft, und Löw Buch miteinander ausgeübet, welche an dem Abend, da der

3112

Dieb,

2) Und zwar um deswillen, weil, nach des Hoyum Moyses Erzählung, ihnen, denen Dieben, Bauern auf dem Felde begegnet wären, und sie angerufen hätten: Guten Abend ihr Juden, wo wollt ihr so spät hinreiten. Dieser Ursache willen hätten sie vor sicherer befunden, wieder umzukehren und ein andermal wiederzukommen, da sie unterwegs, bey Nachts nicht vor Juden erkannt zu werden, von Jesu Christo einen Discours mit einander geführt, und solchergestalt den Diebstahl vollbracht hätten.

Diebstahl in der Nacht darauf geschehen, zu Ostheim im Wirthshaus ge-
trunken, und hernach dem Müllers Curt zu Willmers auf dem Weg bey
Rüschhausen begegnet wären. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 3. Dec. 1735.

Zeiget der Hoyum Moyses ferner an: Nachdem er aus Holland wieder
nach Reichensachsen ohnaefehr vor 4. Jahren gekommen, und über Nacht in
Meyer Sprenglings Hause gelegen, so hätte dieser zu ihm gesagt, er sollte
mit ihm nach Eisenach auf einen Diebstahl zu einem Kaufmann, bey welchem
ein grosses Silber Pfand stünde, reiten, Inquisit aber hätte es abgeschlagen,
und gesagt, er müste erst seine Frau von dar weg und hinauf in das Anspa-
chische zu seinem Vater bringen, so Inquisit auch damalen bewerkstelliget hät-
te. Wie er nun wieder zurück kommen, so hätte der Meyer Sprengling,
Löw Ascenas, Lauff Löwge, Joseph Braunum, Selig Meschumed,
Berige Werlar, David Kopp und Joseph Ire, (ob der Berige Bar-
bierer auch mit dabey gewesen, wisse er nicht,) obbesagten Diebstahl zu Eise-
nach schon ausgeübet gehabt, hernach aber Inquisiten mit auf Blankenburg
genommen. Wer der Baldober bey dem Eisenacher Diebstahl gewesen, wisse
er nicht, der Meyer Sprengling aber hätte ihm gesagt, der Rebbi Mos-
sche, des hier inhafftirten Hirsch Halberstadts Vater, so nunmehr tod,
hätte auch 6. Doublonen vom Eisenacher Diebstahl erhalten. Ob nun be-
sagter Rebbi Mosche der Baldober dabey gewesen, wisse er nicht. Ob der
Salomon Michel, oder ein anderer reicher Jud in Cassel, den Eisenacher Dieb-
stahl gekauft, könne er auch nicht wissen. *Addit.* es hätte bey Ausübung des be-
meldten Eisenacher Diebstahls, der Joseph Braunum einig gestohlen Silber im
Hof fallen lassen, wodurch ein gross Gerumpel im Hause worden, sonst würden
die Diebe dem Kaufmann noch mehrers geraubet haben. *Ut supra.*

Nicolaus Bausbach.

Eodem.

Bekennet auf beschenehen Vorhalt, der inhafftirte Joseph Braunum sogleich
in guten, daß er, Inquisit, der Meyer Sprengling, der Selig Meschumed, der
Jusel, oder Joseph Ire, David Kopp, Löw Ascenas, Lauff Löwge, und Be-
rige Werlar, (der Berige Barbier sey nicht mit dabey gewesen) den Diebstahl
bey dem Kaufmann zu Eisenach, welcher in lauter Silber bestanden, verübet hät-
ten, welches ohngefehr vor 4. Jahren, um Winterszeit geschehen sey, da sie mit-
telst angelegter Leitern, welche sie in der Vorstadt genommen, über die Stadt-
Mauer gestiegen, hernach in des Kaufmanns Hof hinterm Hause, über dem
Thor eingestiegen, sodann durch ein an der Haus Wand niedergelegtes Feld, in
eine Kammer gekrochen, woraus sie in das Haus gekommen, allwo der Meyer
Sprengling und Selig Meschumed, die Gewölbtür, worinnen das Silber
gestan-

gestanden, mit Brech-Eisen, so sie beyde auf ihren Pferden mitgeführt, eröff-
net, und ihm so nach das Silber, durch das eingebrochene Feld heraus gelangt,
welches Inquisit in einen Sack gesteckt, und mit fortgenommen hätte. Hier-
bey wäre im Hause oben Lärm und Licht gemacht worden, worüber Inquisit ei-
nen ganzen Arm voll Silber hin in den Hof geworffen, und mit dem Silber, so
er schon im Sack gehabt, fortgelauffen sey, indem der Meyer Sprengling, Se-
lige Meschumed, der Jusel, David Kopp, und Berige Werlar, sich mit In-
quisiten sogleich davon gemacht, und sie insgesamt ihren Rückmarsch auf Creutz-
burg und Reichensachsen zugenommen hätten. Der Löw Ascenas und Lauff
Löwge wären heraußen vor der Stadt bey denen Pferden geblieben. Der Dieb-
stahl sey in Meyer Sprenglings Haus zu Reichensachsen getheilet, das gestohl-
ne Silber aber, welches der Meyer Sprengling und Selig Meschumed bey-
sammen behalten, und hernach dem Salomon Michel zu Abteroda verkauft, zu
Geld angeschlagen, und Inquisiten zu seinem Antheil 42. Thaler damalen ausge-
zahlt worden. Der Rebbi Mosche a) sey der Baldober bey diesem Diebstahl
gewesen, und hätte auch sein Baldober-Geld, wie viel wisse er nicht, wie Inquisit
vom Meyer Sprengling gehört, welcher auch das Baldober-Geld vor den
Rebbi Mosche in Empfang genommen, davon erhalten. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Saget des Meyer Sprenglings Eheweib, Reiss, oder Rosina, daß
sie von dem zu Eisenach gestohlenen Silber Wissenschaft habe, und sey das
Silber in ihrem Hause gewogen, und hernach an den Salomon Michel zu
Abteroda, der das Silber aus ihrem Hause abgeholt, verkauft worden. Des
Silbers sey ohngefehr 30. Pfund, wiewol sie es nicht mehr gewiß wisse, gewe-
sen, und würde der Salomon Michel über 16. oder 18. Thaler nicht dafür,
nemlich vors Pfund, gegeben haben. *Ut supra.*

Nicolaus Bausbach.

III 3

CAPVT

a) Dieser Rebbi Mosche ist ein sehr wohl angesehener Mann und Hochfürstl. Eisenachi-
scher Hof-Jude gewesen, wie er denn in dem Hochfürstl. Schloß zu Eisenach zu seinem
Logis ein eigenes Zimmer innen gehabt und grosse Gnade genossen haben soll. Es ist
aber daraus zu ersehen, wie die Juden unsere Wohlthaten belohnen, und wie übel wir
handeln, solche Schlangen in unsern Busen zu hegen.

CAPVT XX.

Von des Inquisiti Hoyum Moyses fernern bekennnten Uebeltharen und wider andere Complices eröffneten Anzeigen.

Shnerachtet der Inquisit Hoyum Moyses fast bey allen Verhören sich angestellet, als wann er nunmehr nichts mehr auf seinem Herzen, und alles, was ihm bewust, vollständig eröffnet hätte; so hat er doch noch immer einen grossen Vorrath seiner begangenen Uebeltharen bey sich behalten, und würde auch niemals sich weiter heraus gelassen haben, wann er nicht vermuthet, daß Joseph Braunum oder die an andern Orten zur Captur gebrachte Delinquenten, was er bisher verschwiegen, von ihm bekannt machen würden. In welcher Betrachtung er sich resolviret, allen dem zuvor zu kommen, und was andere von ihm wissen oder anzeigen könnten, selbst freywillig an Tag zu geben, mithin der guten *Opinion*, daß er alles aufrichtig entdeckt, sich nicht unfähig zu machen.

Actum Coburg, den 8. Dec. 1735.

Weilen Hoyum Moyses ins Fürstl. Cent-Ampt wissen lassen, daß er gerne ins Verhör möchte; so wurde ihm hierinnen gewillfahret, worauf denn besagter Hoyum Moyses folgendes weiter bekennet: Es sey ohngefähr 4. Wochen vor dem hiesigen *Fabriques* Diebstahl ein Kauffmann zu Eisenach, Namens Ackermann, bestohlen worden, welcher Diebstahl durch ihn, Inquisiten, Berige Wezlar, Mannes, Schmul Bauer, Morrie oder Marcus von Hebelshausen, so ein Mann von 70. Jahren, habe eine Frau und Kinder, sey über mittler Statur, habe eine grobe geschwinde Sprache, ganz graue Haare, und auch dergleichen Bart, gehe auch zuweilen von Hebelshausen aus schnurren *i. e.* betteln, und dann auch Sanvil Braun geschehen, die entwendeten Sachen aber, in Cattunen, Netteluch, mit goldenen Leisten, *Susier* oder gestreiften Halstüchern, wie auch Resten von Stoffen und Brocat bestanden sey, wobey kein Baldober gewesen, indem der Mannes und Berige schon Wissenschaft davon gehabt. Sie wären mittelst einer Leiter, so sie aus einer Scheuren in der Vorstadt genommen, über die Mauern gestiegen, und sodann durch Gärten, mit Erbrechen derer Garten-Thüren, an das Haus gekommen, und hätten sie wohl 6. Thüren erbrechen müssen, biß sie an des Kauffmanns Haus gekommen, allwo sie dann die hintere Haus-Thür erbrochen, und sodann auch die Gewölb-Thüren; Inquisit sey bey der Küchen-Thür im Hause Schildwacht gestanden, und hätte er oben ein Hündgen murren, auch daß jemand Licht geschlagen, gehöret. Der Wolff Wezlar sey auch dabey gewesen, welcher in des Kauffmanns Garten Schildwacht gestanden, sey. Drey Arm voll Waaren hätten sie aus dem Gewölbe davon gebracht,

bracht, welche Waaren sie auf dem Rückweg, auf einer Insel bey einer neuen Brücken, ohnweit Kreuzburg, den ersten Tag versteckt, hernach aber solche geholet, und insgesamt an den Meyer Sprengling zu Reichensachsen verkauft, welcher so dann seinen Verkehr, derer gestohlenen Sachen, mit dem Samt-Schulzen zu Reichensachsen wieder gehabt, und könne er, Inquisit, mit Grund der Wahrheit sagen, daß der Samt-Schulz zu Reichensachsen mehr als der ärgste Dieb b) mit dem Meyer Sprengling eingehalten; von diesem Diebstahl hätte einer von der Bande 4. Doublonen zu seinem Antheil vom Meyer Sprengling erhalten. Ferner hätten nebst Inquisiten, Morrie Polack, Berige Barbier, Löw Biller, Herz Stumpff, armige und Schmul Bauer etwa 2. oder dritthalb Stund hinter Eisenach in ein Schloß, den Ort, so dabey liege, wisse er nicht zu nennen, eingebrochen, und aus einer Amts-Stuben etwas Geld, einen silbernen Löffel, wie auch was ausgebrannt Silber, ingleichen 1. Degen mit einem silbernen Gefäß, welcher schwarz überzogen gewesen, geraubt; den silbernen Degen hätte der Berige Barbierer und Morrie Polack zum Baldober-Geld, ohne den Baldober zu nennen, c) vom Diebstahl voraus behalten, und vom übrigen geraubten Geld, so in etlichen Duten halben Baken bestanden, hätte einer von ihnen 10. Thlr. zu seinem Antheil erhalten. Dieser Diebstahl sey in diesem Monath vorigen Jahres geschehen, wobey sie über den abgelassenen gefrorenen Graben trockenen Fußes gegangen, und in dem Hof ein Leitergen genommen, worauf der Berige Barbierer allein zu einem Fenster hinein in die Amts-Stuben gestiegen, und das Geld, silbernen Löffel und Degen nebst noch ein paar mit Silber beschlagenen Messern, die Berige Barbierer, weil er alleine eingestiegen, vor sich behalten, heraus geholet habe. Den silbernen Löffel, den silbernen Degen-Griff und das ausgebrannte Silber hätte Inquisit selbst an den Salomon Michel zu Abteroda verkauft, das Loth vor einen halben Thaler, und hätte der Löffel und das ausgebrannte Silber nebst dem Drat von obbesagtem Degen 5. biß 6. Loth zusammen gewogen. Vor 9. Jahren ohngefähr sey die Münz zu Großlar bestohlen worden, welches der Meyer Sprengling, Hoyum Jlesfeld, Mosche Dickkopff, Böhmisch Selig und Gerson, des blinden Afrons Bruder, gethan hätten; es seyen zwar 8. Tage hernach der Meyer Sprengling und Hoyum Jlesfeld zu Halle in Arrest gekommen, die Judenthafft in Halle aber hätte sie bald wieder los gebracht, und damals sey Inquisit ein Soldat in Halle, und die Reis, des Meyer Sprenglings

b) Dieses Lob klingt gar nicht fein, und will man zwar darüber keine Untersuchung anstellen, doch ist dieses gewiß, daß Hoyum Moyses in seinen Anzeigen sich sehr behutsam aufgeführt, und wie man aus vielfältigen Proben überzugen worden, keinen Unschuldigen calumniose angegeben habe.

c) Es ist bereits oben P. I. C. 14. p. 128. not. e) bemercket, welchergestalt und aus was Ursachen die Achproffen ihre Baldober gegen einander selbst verborgen zu halten pflegen.

lings Eheweib auch allda gewesen, und diese würde von dem Goslarischen Diebstahl, und wo er hin verkauft worden, gute Wissenschaft haben. Weiter hätte Inquisit, Wolff Weglar, Mannes und Berige Weglar zu Sandersheim im Schloß, nechst an des Gerichts-Knechts Wohnung, allwo der Berige Weglar zuvor in Arrest gesessen, und den Diebstahl, indem er das Geld in seinem Arrest immer zehlen gehöret, dabey abgesehen, d) einen Diebstahl mit einander verübet, welcher in baarem Gelde bestanden sey, und er zu seinem Antheil 150. Rappeler fl. davon bekommen hätte; es möchte ohngefähr 2½ Jahr seyn, daß solches geschehen, und hätten sie eine Leiter bey 1½ Stund weit, welche der Berige gewußt, mit sich getragen, auf welcher sie über die Stadt-Mauer gestiegen, und hernach im Schloß eine Wagen-Leiter genommen, worauf sie bis ans Fenster gestiegen, daran hätten der Mannes und Berige eine Scheibe eingestossen, und dadurch hinein gegriffen, das Fenster sodann aufgemacht, und wären beyde hinein gestiegen, und hätten das Geld heraus geholet. Hiernächst meldet Inquisit, daß der Löw Ascenas, Lauß Löwge, Berige Barbierer, Berige Weglar, der verbrennte David Kopp, Joseph Ure und Selig Meschumed, dann Meyer Sprengling und Joseph Braun zu Fürstensburg im Paderbornischen 5. bis 6. justificirte Diebs-Juden, darunter einer Schwarz-Selig, als des Selig Meschumeds Schwieger-Vater, und ein anderer, Izig Krebs, des Löw Ascenas Endam, geheissen, vom Galgen und Rad gestohlen, woyu des Selig Meschumeds Frau und Schwieger, wie auch die jetzt inhaftirte alte Meyerin die Sacke gefertigt hätten. Zu Essen und bey dem so genannten reichen Westphälinger, hätten die Diebs-Juden in Hessen auch 2. Diebstähle verübet, und der Joseph Braunum hätte zu Inquisition hier gesagt, er, Braun, hätte 1. und der Morrie Polack 3. Jom lakichen, e) oder Diebstähle, bey Tag im heurigen Sommer gethan, ingleichen Berige Barbierer, worüber dieser zu Ostheim in Arrest gesessen. Der Herz Taschenspieler soll, Brauns Vorgeben nach, am Rhein in Arrest sitzen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Den 9ten Ejusdem.

Bekennet Hoyum Moyse ferner: Daß der Meyer Sprengling von dem Diebstahl bey dem Kauffmann, Ackermann, zu Eisenach, seinen Antheil zu 4. Doublonen mit erhalten, wiewol er nicht selbst bey der That mit gewesen, ob er schon mit unter dem Complot sich befunden, und mit gehen wollen, aber um anderer Verrichtungen wegen zurück bleiben müssen. Der Samt-Schul-

d) Wann diese incorrigible Diebe, Diebstahls willen, in Arrest sitzen, so sind sie schon in Carcere wieder auf neue Diebstähle bedacht, wie dann diese Diebe in ihrem Gefängniß nicht mehr verdienen können.

e) Ist ein Compositum, von dem Wort Jom, der Tag, und Lakieche, eine Rehmung, und bedeutet einen Diebstahl bey Tag, zum Unterscheid einer Lakieche belaila, oder Nacht-Diebstahls.

Schultheis zu Reichensachsen hätte von dem gestohlenen Cattun, mit grossen Blumen und Männern, Vorhänge um sein Bett sich machen lassen. Bey dem gestern angezeigten Diebstahl, 2. bis dritthalb Stund hinter Eisenach, hätte der Berige von dem Gewehr, so in der Ants-Stuben gehangen, etliche Pistolen mit fortgenommen, die aber zum Theil im Hof allda liegen blieben, und theils hätten sie auf den Rück-Marsch im Holz weggeworffen; an eben diesem Ort hätten sie auf den Pfarrer allda, wie er von Berige gehöret, noch einen Anschlag f) gehabt; Bey dem Goslarischen Diebstahl erinnert er, daß er damalen mit der alten Meyerin, welche in Trauer gegangen, in Halle gesprochen; und der Gerson sey über mittler Statur, breit von Schultern, und ohngefähr 35. Jahr alt, habe schwarze, etwas lange, unten krauße Haare, und ein breit sommerschwarz Gesicht, wie auch starcke Waden, und habe einen Leibes-Schaden oder Bruch, stosse auch ein wenig mit der Zunge an, sey beweist, und habe auch Kinder. Der Meyer Sprengling hätte es ihm selbst gesagt, daß die gestern benannte Bande den Diebstahl zu Goslar verübet hätten. Ferner erinnert er, daß bey dem Diebstahl zu Sandersheim im Schloß, der Nathan Mainzer, Herzog Stumpffarmige und der Löw Screeffordff auch mit dabey, und also ihrer 7. gewesen; der Meyer Sprengling habe 8. Doublonen von dem Sandersheimer Diebstahl, in lauter Silber-Frang-Geld auch erhalten, ob er gleich nicht mit dabey gewesen. Nebst dem hätte die Juden-Bande noch einen Anschlag auf das Rathhaus zu Sandersheim, allwo vieles Geld vorhanden seyn solle, gehabt, welches er von dem Mannes und dem Berige Weglar gehöret habe. Den Diebstahl derer Körper von Rad und Galgen belangend, so hätten des Selig Meschumeds Frau und Schwieger das ganze Jahr ein Licht gebrannt, und wären auch beyde in der Trauer damalen zu Reichensachsen gegangen. Den Diebstahl zu Essen, bey einem Goldschmidt, hätte der Löw Ascenas, wie ihm dieser selbst gesagt, verüben helfen, und der David Kopp sey auch dabey gewesen; der Salomon Michel zu Altoroda hätte das zu Essen gestohlene Silber, wie ihm Löw Ascenas gesagt, gekauft: Inquisit vermuthet, der Joseph Braun sey nicht weit vom Diebstahl zu Essen gewesen; den Diebstahl bey dem reichen Westphälinger hätte die Diebs-Juden-Bande in Hessen verübet und über 100. Pfund Silber dabey bekommen; Ferner hätte er vom Asiom Nörten selbst gehöret, daß die Heftische Diebs-Juden einen Anschlag auf einen Wirth im Hannoverischen, g) zwischen Bo-

f) Verstehet sich einen Diebstahl auszuüben, indem die Juden immer auf neue Diebs-Anschläge denken, und sich der Mühe nicht verbrießen lassen, ein oder etliche Jahre darnach zu gehen, und auf eine bequeme Zeit zur Ausführung zu lauren. Mittlerweile ist es des Baldobers Obliegenheit, von Zeit zu Zeit sich fleißig zu erkundigen, ob auch die Gnaive noch siehe, i. e. res integra sey? und wenn die Ausführung am sichersten geschehen könne.

g) Diese noch nicht ausgeführten Diebs-Anschläge hat man um deswillen mit zu berühren

wetum und Nörten gehabt; das Wirthshaus heisse man am Rausche-Wasser, und stehe eine Ziegel-Hütte im Wirths-Hof, und hinter dem Wirthshaus eine Mühle, und hätte der Afrom Nörten, als Baldober von diesem Anschlag, Inquisiten selbst gesagt, daß bey 300. Gulden an Geld und auch bey 12. Pfund Silber bey diesem Wirth zu holen sey. Vor 2. bis dritthalb Jahren hätten der Löw Ascenas, Morrie Polack, Herzle Tatchenspieler und Lippmann Schuster, welcher letztere erstochen worden, einen Kauffmann zu Mülhhausen bestohlen, welcher Diebstahl nicht viel importiret, und in Cattunen und andern Eram-Waaren bestanden haben soll. Vor 2. Jahren sey der Morrie Polack und Berige Wezlar über Nachts in Erfurth gelegen, und hätten die Gelegenheit bey der grossen Kirchen, allwo nicht weit davon eine Wache stehe, abgesehen, solche, wenn die Gräben zugefroren, zu bestehlen, und wenn vorm Jahre nicht so ein schlüpferiger Winter gewesen, und die Gräben gehalten hätten, so würde der obige Anschlag auf die Kirche zu Erfurth schon vorm Jahr ins Werck gerichtet worden seyn. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem.

Wurde Joseph Braun vorgeführt, und *generaliter* befragt: Ob ihm weiter nichts, als was er in seinen *summarischen* und *articulirten* Verhören ausgesaget, von Diebereyen, oder von andern Diebs-Juden mehr bekannt sey? Worauf Inquisit antwortet: es seye ihm von mehrern Diebstählen nichts bewußt, auch könne er von andern Diebs-Juden nichts mehr aussagen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Man hätte zwar diesen Diebs-Juden nicht unfällig über die von dem Horyum Moyse wider ihn angegebene *furtā in specie* befragen können, alleine es schiene um deswillen vorträglicher, denselben nur *in genere* zu *constituiren*, ob er sonst keine mehrere Deuben begangen, oder was ihm von seinen *Complicibus* weiters bekannt sey? weilen auf solche Art zu vermuthen, daß er über die von Horyum Moyse angegebene, noch ganz andere Diebs-Handel offenbahren würde. Es zeigt auch der Fortgang, welchermaßen dieser *modus inquirendi* nicht fehl geschlagen.

Actum Coburg, den 12. Decembr. 1735.

Weilen Joseph Braunum ins Fürstl. Cent-Ampt wissen lassen, daß er was anzuzeigen habe, so wurde er *dato* verhöret, welcher dann folgendes aussaget: Er

ren vor nöthig befunden, damit die Diebe davon abstehen, oder wenigstens desto leichter entdeckt werden mögen. Denn es ist wohl billig, ein bevorstehendes Unglück abzuwenden, und seinen Nächsten zu rechter Zeit vorläufig davon zu benachrichtigen, *liquidum* *et* *ela praevisa minus nocent.*

Er sey im vorigen Jahr, gleich nach denen Christ-Ferien, zu seinem Schwieger-Vater, Löw Ascenas, bey welchem er Geld zu fordern gehabt, in Meyer Sprenglings Haus, allwo noch mehr Juden damalen sich befunden hätten, gekommen, da sie sodann sich zusammen beredet, einen Diebstahl bey einem Kaufmann in Mülhhausen zu bewerkstelligen, wozu sie zwar Inquisiten Anfangs nicht mitnehmen wollten, sein Schwieger-Vater aber hätte so lange lamentiret, bis sie ihn, Inquisiten, weil sie ohnehin niemanden, der die Pferde gehalten, gehabt, noch mitgenommen hätten. Diesen Diebstahl in Mülhhausen hätten, nebst Inquisiten, der Selig Meschumed, Berige Wezlar, (welche vermuthlich die Sache zuvor abgesehen hätten,) Mannes, Löw Ascenas, Lauff Löwge und der blinde Afrom zusammen verübet, und diese wären alle zu Pferd gewesen, bis auf Inquisiten, indem er zu Fuß jenen gefolget sey, und heraußen vor der Stadt bey dem Steinbruch, in einem Garten Haus, an dem Wege nach Eschwege, geblieben wäre; und hätten sie ihm nachhero so viel erzehlet, daß sie sechs über den zugefrorenen Stadt-Graben gegangen, und hernach von der Wache in der Stadt, nach bereits verübtem Diebstahl, wären verfolgt worden: Von einigen Gewehr und schießen habe er nichts gehöret noch gesehen. Inquisit sey nicht bey der Theilung, welche die obbenannten sechs Diebs-Cameraden in einem Wald, auf dem Weg von Mülhhausen nach Sattenhausen vorgenommen hätten, gewesen, er habe aber nachhero zu Sattenhausen von seinem Schwieger-Vater 100. Rayer-Gulden zu seinem Antheil von dem Mülhhäuser Kaufmanns-Diebstahl erhalten. Der Meyer Sprengling hätte 2. Pferde und der Wolf ein Pferd zu diesem Diebstahl hergegeben, weshalb auch beyde, ob sie schon nicht mit dabey gewesen, ihre Antheile bekommen hätten. Der Göz und Leser i) zu Reschenroda hätten den Mülhhäuser Diebstahl gekauft. Ferner hätten ohngefehr vor 7. oder 8. Jahren, er, Inquisit, und sein Schwieger-Vater, ingleichen Inquisitens Bruder, Samuel Braunum, dann Mosche Beger, (der sich nach Pohlen retiriret, ohngefehr 40. Jahr alt, mittler Statur, weissen länglichten Angesichts, habe lange, schwarz-braune, glatte Haar, und einen schwarzen Bart. Jecof oder Jacob Locherla, welcher zu Deuß bey Eöln gestorben, dann David Kopp um Winters-Zeit einen Kaufmann zu Eisenach, so vermuthlich Rühn geheissen, bestohlen, wobey sie eben auf die Art, als wie bey dem letztern Eisenachischen Diebstahl in die Stadt gekommen seyen; worauf sie hinten über des Kaufmanns Hof-Thor gestiegen, sodann an der hintern Haus-Thür mit

Reff 2

- einem
h) Der Diebe sind freylich viele, und nach Proportion ihrer Vielheit sind der guten Gelegenheiten, etwas importantes zu stehlen, viel zu wenig. Denn die Juden gehen nicht auf Kleinigkeiten, sondern suchen allemal eine reiche Beute, wodurch ihre Unkosten, einen weiten Weg zu Pferde darnach zu reisen, belohnt werden. Es schäget sich deswegen ein Diebs-Jude vor eine Wohlthat, wann ihn andere Diebe mit in Gesellschaft nehmen und participiren lassen, und giebt sich zu dem Ende viele Mühe, dazzu gelangen zu können.
i) Diese sollten dem Vernehmen nach in Hannover gefangen seyn, aber auf jüdische Art alles ablenken.

einem Messer den Niegel zurück geschoben, und in das Haus und Stuben, alles sie erstlich ein Schränklein erbrochen, und das darinnen gewesene Geld, so in 20. oder 30. Thlr. bestanden; heraus genommen, und aus der Stube wieder in den Hauß-Ern gegangen, allda hätte der Löw Ascenas und David Kopp ein Geld in der Hauß-Wand niedergeleget, und wären dadurch ins Gemölde gekrochen, woraus sie, weilen der Morgen nahe gewesen, ohngefähr nur bey 20. Pfund gold- und silberne Tressen, und 50. oder 100. Ellen Damast mit fortgenommen hätten, welches beydes zusammen, Tressen und Damast der Salomon Michel in seinem Quartier zu Cassel, bey einem Seiler am Müller-Thor, an sich erhandelt habe. Sie hätten keinen Baldober bey diesem Eisenacher Diebstahl gehabt, wovon er, Inquisit, 50. fl. oder 50. Thlr. er wisse es eigentlich nicht mehr, zu seinem Antheil bekommen hätte in Salomon Michels Quartier zu Cassel, welcher vor das Pfund Tressen 15. Thlr. damals bezahlt hätte. Weiter hätten sie einen Goldschmid zu Essen, auch ohngefähr vor 8. Jahren nach Weihnachten, bestohlen, woben er, Inquisit, Löw Ascenas, David Kopp, Mosche Boger, Soyum Jiefeld und Inquisitens Bruder, Samuel Bratnum, mit gewesen wären. Sie, nemlich, Löw Ascenas, David Kopp, Mosche Boger, Soyum Jiefeld, seyen auf einer Leiter, welche sie bey einer nicht weit davon gelegenen Mühle gehohlet, über die Stadt-Mauer gestiegen, und wären sodann mittelst Erbrechung einer Thür hinten beim Garten sofort in die Arbeits-Stuben gekommen, woraus sie allerhand Silber-Waaren, als Becher, Dosen, Edßelz. bey 20. Pfund zusammen geraubet und davon gebracht hätten. Inquisit und sein Bruder, Samuel Bratnum, wären heraußen bey der Leiter geblieben. Den Diebstahl hätte gleichfalls der Salomon Michel gekauft, wovon Inquisit 52. oder 53. Raiser fl. zu seinem Antheil von dem Salomon Michel ausgezahlt bekommen. Es sey kein Baldober bey dem Diebstahl zu Essen gewesen, sondern der David Kopp habe zuvor die Sache, bey Kaufung ein Paar silberner Hemde-Knöpfen, abgesehen. Item, eine halbe Stunde von Meschkete hätten nebst Inquisiten, der Löw Ascenas, David Kopp, Jechiel Liegersfeld, Löw Heller oder Niederwerra und Bauch Cerning einen Edelmann, der von des reichen Westphälingers zu Fürstenburg-Familie wäre, bestohlen, und demselben aus seinem Schlosse, worein sie, bey zugestohrenem Graben, auf einer Leiter, so sie aus einer nechst dabey gestandenen Scheune genommen, durch ein Fenster eingestiegen, aus einem Zimmer, woran sie die Thür erbrochen, ein klein silbern Service, so ohngefähr in 15. Pfund bestanden, geraubt hätten. Der David Kopp sey allein eingestiegen, und habe das Silber heraus gehohlet, welches hernach der Salomon Michel k) gekauft, und hätte

k) Es ist sehr glaublich, daß dieser Salomon Michel mehr als vor hundert tausend Reichthalern nach und nach in so vielen Jahren gestohlne Silber- und Kirchen-Gut denen Diebs-Juden wissenschaftlich abgekauft und dadurch das Diebs-Commercium ungemein erleichtert und

Inquisit von seinem Schwieger-Vater, Löw Ascenas, wie sie beyde damals zu Cassel im weissen Roß logirt, und den Salomon Michel von Abteroda *per expressum* holen lassen, hundert Raiser-Gulden zu seinem Antheil davon erhalten. Er wisse von keinem Baldober bey diesem Diebstahl, sein Schwieger-Vater aber, der Löw Ascenas, sey in dem Schloß bekannt gewesen, dieser hätte vermuthlich die Gelegenheit zuvor allda abgesehen. Hiernächst bekennet Inquisit, daß er, Meyer Sprengling, David Kopp, Löw Ascenas, Laß Löwge und Samuel Bratnum, die, wegen eines Diebstahls bey einem Bauer, welchen die Diebe ermordet, zu Fürstenburg im Paderbornischen justifizierte Juden, namentlich Izig Krebs, Morrie Chosen, Schwarz Selig, die ändern zwey wisse er nicht zu nennen, es wäre aber der eine ein Böhmischer und der andere ein getaufter Jude gewesen, vom Galgen und Rad herunter gestohlen, selbige in Säcke gesteckt, auf ihre Pferde gebunden, und sie hernach in einem Walde, wenn man von Fürstenburg auf Scherpe will, mit denen Säcken begraben. Dieses sey ohngefähr vor 6. Jahren um Lichtmess geschehen. Ferner hätten Inquisit, der Meyer Sprengling, David Kopp, Löw Ascenas, Laß Löwge und Samuel Bratnum, auf dem Rückkehr vom Gericht zu Fürstenburg, eine Kirche zu Münden bestohlen, woraus sie ein Paar zinnerne Schüssel, und etwas weißes Zeug, indem gar kein Silber allda zu finden gewesen, davon gebracht, wovon hernach Inquisit 3. oder 4. Bagen zu seinem Antheil von Meyer Sprengling, welcher die Sachen zu sich genommen, empfangen; Inquisit sey heraußen vor der Stadt bey denen Pferden geblieben, und nicht mit in die Kirche gekommen. Der Selig Meschumel hätte zur obigen Verabreichung des Gerichts zu Fürstenburg die Kosten, l) weilen sein Schwieger-Vater mit unter denen justifizierten Juden gewesen, hergeschossen, und dessen Frau, nebst der Meyerin Sprengling, hätten die Säcke dazu verfertigt. Weiter wisse er nun nichts mehr. Inquisit besinnet sich noch eines Diebstahls bey einem Pfarrer hinter Wesel, den er mit dem David Kopp, Löw Ascenas, Meyer Sprengling und Samuel Bratnum, um Herbst-Zeit, ohngefähr vor 8. Jahren, verübet. Der Meyer Sprengling hätte die ganze Gold-Börse zu sich genommen, und von denen etlichen 40. fl. Silber-Geld hätte Inquisit 5. bis 6. Raiser-Gulden zu seinem Antheil erhalten, vom Gold aber gar nichts. Nebst deme geschähe Inquisiten aus dem Casselfischen Schreiben vom 1. Decembr. a. c. gehöriger Vorhalt, worauf Inquisit antwortet: Er kenne den Benedic Levi, Levi Hirz und Wolf Israel, alle drey von Person, habe aber mit ihnen niemals etwas zu thun gehabt. Wer den Diebstahl zu Hirschfeld bey dem Kaufmann Eichmann gethan, wisse er nicht, außer

R E E 3

und befördert habe. Ob nun ein solcher nicht heutzens werth sey? Will man seinen Herren Urtheils-Verfassern anheim gestellt seyn lassen.

l) Man siehet hieraus, wie sehr denen Juden darangelegen, die Cadavera ihrer hingerichteten Anverwandten vom Galgen und Rade herunter und in die Erde zu bringen. Die Ursachen dessen sind oben C. 6. p. 157. not. h) angemerkt.

auffer, daß er von Meyer Sprenglingen und Löw Ascenas gehört, daß es Wolf Rothkopf, oder Israel von Angeroda und Löw Hirtz oder Lingelbach gethan haben sollen. Der Löw Hirtz hätte zu Gießen schon zweymal in Arrest gesessen, er wisse weiter keine Umstände von diesem Diebstahl zu erzählen. Den Hertz Stumpfarm, so ein kleiner Mann sey, kenne er von Person, und weiter nicht; wo er her sey, wisse er nicht, habe sonst bey dem Mendel Herrnbreitungen, dem der Hertz Stumpfarm ein Kind gehoben, bey zwey Jahre her, sich auf gehalten. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 13. Decembr. 1735.

Wurde Hoyum Moyses über den zu Hirschfeld vor 4. Jahren verübten Diebstahl vernommen, dieser saget dann freywillig aus: daß ihm diese That durch den Morrie Polack in Meyer Grunds Hause zu Wipperoda oder Grund bekannt worden sey, indem diese ihm gesagt, daß er, nemlich Morrie, der Roth-Wolf oder Wolf Israel, Levi Hertz, oder nach dem unter denen Dieben führenden Spitz-Nahmen, Löwge Biläpge genannt, der Leder Wolf, Hertz Stumpfarmige und der hernach zu Dertingen verbrannte Baruch Gemmingen, nebst dem Löw Biller oder Niederwerra den Diebstahl bey einem Kaufmann zu Hirschfeld, dessen Namen Inquisit nicht zu nennen wisse, begangen hätten; wie dann Morrie Polack einen Theil von dem aus diesen gestohlenen Waaren gelöseten Gelde an Inquisiten in Meyer Grunds Hause verspieler hätte. *Addit Inquisitus*, er vermüthe gewiß, daß der Meyer Grund diese zu Hirschfeld gestohlene Waaren gekauft: Auch habe Inquisit bald nach geschehenem Diebstahl den Leder Wolf und den Korben Wolf in Meyer Sprenglings Hause mit ihrem Antheil an dem Hirschfelder Diebstahl angetroffen und gesehen, auch von dem Meyer Sprengling gehört, daß diese beyde, nemlich Leder Wolf und der Korbe Wolf, den Diebstahl zu Hirschfeld mit verübet, und ihre bey sich habende Päckgen ihr Antheil an dem Furto wären; welches vor 4. Jahren 8. oder 10. Tage vor Ostern geschehen. *Ut supra.*

P. N. Einert.

Eodem.

Bekennet Hoyum Moyses, daß er etwa einen Monat nach dem Schleusinger Diebstahl, auf einen Amborez m) oder fehlgeschlagenen Diebstahl, in einem Dorff 4. Stunden hinter Mühlhausen, nebst dem Joseph Braun, Lauff Löwge, dem Böhmisch Selig (der sie angeführet, und Baldober gewesen)

dem

m) Dieses Wort bedeutet eigentlich das einfältige Volk auf dem Lande, aber nach der Diebs-Sprache einen fehl- geschlagenen Diebs-Streich, oder auch denjenigen, der bestohlen worden. Um das jüdische Diebs-Negotium in desto vollständigeren Zusammenhang einzuführen, hat man auch diese Amborezim mit zu bemerken, nicht vor undienlich befunden.

dem Selig Meschumed, Löw Streifdorff, David Kopp und dem Josef oder Joseph mit gewesen. Inquisit, der Böhmisch Selig und Selig Meschumed hätten Pferde gehabt, die andern wären gegangen. Wie sie vor das Haus, wo sie einbrechen wollen, gekommen, habe der Hausherr, der ein Geistlicher oder ein Amtmann gewesen, (welches von beyden er gewesen sey, könne er nicht sagen,) zum Fenster heraus geschossen, worauf sie sich davon gemacht. *Addit*, der Böhmisch Selig habe in diesem Hause zuvor einen Handel mit Waaren, dergleichen er immer bey sich führe, machen wollen, da er die Gelegenheit abgesehen, und bey dem *Attentato* des Hausherrns Hund mit Krähen-Augen vergeben, daß er so gleich *crepiret* sey. Ferner bekennet Hoyum, daß er vor 2. Jahren im Winter, wieder einen Amborez in einem Dorffgen bey Hameln nebst Joseph Braunum, Lauff Löwge, Löw Ascenas, Hertz Taschenspieler, Mannes, Berige Wezlar und dem Eißig-Nuckstäd mit begangen, wegen des grausamen Wetters und weil sie gedacht, es wäre bey einem Bauer nicht viel zu finden, wären sie zurück gegangen. Weiter *fateretur* Hoyum, daß er vor zwey Jahren im Winter, am heil. Drey. König. Abend, nebst dem Löw Ascenas, Morrie Polack, Nathan Mainzer, Hertz Taschenspieler und Hertz Stumpfarmige einen Anschlag auf eine Kloster-Kirche in Hildesheim gehabt, wohin Nathan Mainzer und Morrie Polack sie angeführet hätte: Es sey um deswillen die Sache fehl geschlagen, weil wegen des Fests die Glocken alle Viertel-Stunden geläutet n) worden, doch hätten sie schon eine Leiter angesehet, und mit dem Brechen an den eisernen Sträben den Anfang gemacht. *Addit*, sie wären über den trockenen Stadt-Graben in die Stadt gekommen und hätten die Schildwacht *passiret*. Porro saget Inquisit, daß Mannes und Berige Barbier mit ihm von einem Anschlag auf das Schloß Philippsthal bey Bach gesprochen, allwo in einem Gewölb viel Silber zu bekommen, und müste man von dem Garten durch ein Fenster, wo ein eisernes Gitter dastu wäre, sich begeben, da käme man auf einen Gang, und von dannen an die Thür des eisernen Gewölbs, wo das Silber verwahrt wäre. *Addit Inquisitus*, der wohne in Bach, den Inquisit nicht anzugeben wisse. Nathan Mainzer und Mannes hätten einen Anschlag auf den Dom zu Hildesheim gehabt, wovon ihm Mannes Eröffnung gethan, und unter andern die Worte

n) Nicht alleine das Glocken-läuten, sondern auch dieses ist nach des Inquisiti Erzählung dabey hinderlich gewesen, daß bey dem Angriff am eisernen Fenster-Gitter sein Daume zerquetschet worden, welches er, ohne schreyen zu dürfen, stillschweigend über sich ergehen lassen und verschmerzen mußte. Denn, seiner Erzählung nach, wäre er beordert, ein langes Stück Zimmer-Holz in das eiserne Gitter zu stecken, womit die andern Diebe solches abzubrechen angestellet waren. Weilen nun diese zubald unten an dem Zimmer-Holz zu brücken anfangen, so wäre sein dazwischen gesteckter Daume zerquetschet und folglich der vorgehabte Kirchen-Draub rückgängig worden.

Worte gebraucht: Er getraue sich noch aus dieser Kirche Brod zu essen. Weiter wisse er, Inquisit, nichts mehr anzuzeigen. *Ut supra.*

P. N. Einert.

Actum Coburg, den 17. Decembr. 1735.

Geschahe dem allhier inhaftirten Hoyum Moyses aus dem von Münden anhero gekommenen Schreiben und dessen dritten Beylagen, den Diebstahl zu Niesta betreffend, der behörige Vorhalt, welcher denn *ad primam questionem* antwortet: es sey der Schlome Corels gewesen, welcher dieselbige Nacht über, da der Diebstahl geschehen, bey dem Wirth geherbergeret, und denen Dieben die Thüren am Hause eröffnet hätte. Diesen Schlome Corels sähe man nicht bald vor einen Juden an; auch hätte dieser Jud damalen, wie er sich zu Niesta im Wirthshaus einlogirte, eine Paruque, damit man sein roth Haar nicht gesehen, aufgesetzt, und auch ein ander Kleid, nemlich des Hoyum Ieselds braunes Kleid angeleget, ingleichen ein Glas Wein in dem Wirthshaus zu Niesta, damit man nicht mercken sollen, daß er ein Jud sey, damals getruncken. Dieser Schlome Corels sey ehemals wegen Deutelschneiderey 10. Jahr lang zu Spandau in Arrest gesessen. *Ad 2dam respondet Inquisitus*, es sey kein Christ dabey gewesen. Ferner *ad 3tam*, seyen ihm diese nach vorgelesener Lista No. 3. beschriebene Personen, bis auf den Mensinger, gar nicht bekannt, auch wäre keiner von ihnen bey dem Meister Wirths Kuncfels Diebstahl mit gewesen. Hiernächst erinnert Inquisit, Hoyum Moyses, daß der *sub* No. 8. benannte Mensinger an jehzbesagten Diebstahl zu Niesta vollkommen o) unschuldig sey, und wäre ein ehrlicher Mann, der Wirth Kuncfel aber hätte den No. 10. die Polack vor obbesagten Mensinger, der jenem nicht viel ungleich sehe, angesehen, und selbigen vor seiner Diebe einen, ob er schon sein Gevatter wäre, angegeben, es geschähe aber demselben zu viel und unrecht. *Addit*, er kenne den Hannoverischen Fleischmann p) Gleiß, rothen Angesichts, habe lange, gelbe, glatte Haare, trage ein grünes Kleid, und dessen Knecht, welcher Keller heiße, und eine lahme Hand habe, und einem Zigeuner gleich sehe, gar wohl, und hätte Inquisit demselben auch manchmal einen Gulden, und auch dessen Knecht gleichfalls allemal ein Erinc. Geld, wie Inquisit noch zu Hildesheim gewohet, damit er nicht auf ihn sehen, und ihm nichts thun sollen, gegeben. Ferner hätte keiner von denen Dieben, ausser der

- o) Und gleichwol ist dieser unschuldige Mann mit noch mehr unschuldigen Personen lange Zeit zu Münden in harten Arrest gesessen, und hätte vielleicht wol gar ein oder der andere unschuldige Christ darüber auf die Tortur kommen können, wann Gottes Gerichte die rechten Thäter nicht entdeckt hätte. Es ist derowegen nicht zu beschreiben, was vor Bewustsamkeit bey peinlichen Processen erforderlich, daferne man vor dem strengen Richter-
p) Fleischmann, oder Boler Ick, wird unter denen Juden ein solcher benennet, welcher von Obrigkeit wegen bestellt ist, die Diebe anzufundschaften und in Verhaft zu bringen. Alleine die Juden suchen dergleichen Leute mit Geschenke und Gaben zu corruptiren, daß sie selbst mit einhalten und durch die Finger sehen.

der Hertzge Taschenspieler, welcher mit seinem Hals-Flor seinen Bart verbunden, das Angesicht geschwärzet, oder mit Flor verbunden gehabt. Es sey falsch, daß ihrer 10. allein über den Wirth Kuncfel gewesen wären: Denn die ganze Bande sey nur 10. Mann stark gewesen, und da hätten ihrer viere den Wirth Kuncfel, und vier dessen Eydam, beyde zugleich überfallen, und selbigen die Hände und Füße gebunden, keinen Strick aber dem Wirth Kuncfel um den Hals geworffen, und ihn erwürgen wollen, auch hätten sie keinen Esig und Holz auf den Wirth Kuncfel geworffen: Die übrigen 2. von der Bande wären Schildwacht gestanden. Aus dem Keller hätten ihrer 4. von der Bande, als Hertz Taschenspieler, Löw Biller, Hoyum Ieseld und Inquisit Brande- wein und Bier herauf geholet, und solches zusammen getruncken. *Inquisit* müsse sich wundern, daß man noch nicht begreifen q) könne, als ob allezeit bey wichtigen Einbrüchen und Diebstählen auch Christen mit seyn müßten, da doch er und seine übrige Diebs-Cameraden niemals mit einem Christen, als mit dem Schneider zu Francershausen und Heinrich Buzen, was zu thun gehabt. Auf beschehene Vorlesung des designirten Diebstahls sagt Inquisit, daß der ganze Diebstahl sich nicht über 250. thlr. belaufen, worunter 3. Löffel und ein überguldet Schaufel, welches beydes der Meyer Grund bekommen, dann auch ein Schraub-Thaler, welchen der Salomon Michel zu Altoroda erhalten, ingleichen ein Buch mit Silber beschlagen, so der Schmul Bauer gekauft, mit gegeben, und von keinen Zeug hätten sie keinen Faden mitgenommen, der Wirth Kuncfel hätte vieles falsch angegeben. *Ut supra.*

N. Bausbach.

CAPVT XXI.

Von des Inquisiti Joseph Braunums Verhören ad Articulos Inquisitionales.

Actum Coburg, den 5. Decembr. 1735.

Wurde der von Unter-Massfeld hieher gebrachte Diebs-Jud, Joseph Braunum, über *Inquisitional-Articul*, in Beyseyn derer Herren Gerichts-Schöppen, verhöret, wie folget:

Art. 1. Wie Inquisit heiße, wie alt und woher er bürtig sey?

ad 1. Er heiße mit seinem rechten Namen Joseph Schmul, und werde in der Schule Joseph Bar Schmul Levi aufgerufen, sey 40. Jahr alt, und von Seulburg bey Homburg bürtig.

Art.

q) Die Diebs-Juden halten die Diebs-Christen bey weitem nicht so geschickt und fähig zum Diebs-Handwerk, und sind folglich ihrer Beyhülffe nicht bedürftig.

- Art. 2. Ob nicht Inquisit gemeinlich Joseph Braunum genennet werde?
 ad 2. Ja, und hätten seine Cameraden ihn den Zunamen Braunum so beygelegt, weil sein Groß-Vater von der Mutter zu Braunum r) bey Franckfurt am Mayn gewohnet.
- Art. 3. Wovon er sich bey erwachsenen Jahren ernähret?
 ad 3. Er habe gedienet, und zwar erstlich zu Kertroff bey Eagen-ellnbogen, dann zu Wachenheim in der Pfalz, jedesmal bey einem Juden, von dar er nach Amsterdam in die Toback's-Fabrique gekommen, allwo er Toback gesponnen, und sey er nach diesem, wie er 30. bis 31. Jahr alt gewesen, wieder heraus ins Jülicher Land gekommen, allda er sodann seine Frau geheyrathet.
- Art. 4. Ob er sich nicht von Dieberey meistens ernähret?
 ad 4. Nachdem er seine Frau bekommen, habe er mit Waaren, so er mit aus Amsterdam gebracht, gehandelt, und sey er erst nachher zum Stehlen verführet worden.
- Art. 5. Wie sein Vater und Mutter heißen, und ob selbige noch am Leben, oder wo, wenn und wie sie gestorben?
 ad 5. Sein Vater habe Schmul und seine Mutter Bela geheissen, welche beyderseits eines ordentlichen Todes, als der Vater seither dem kalten Winter zu Seulburg, und die Mutter erst vor 3. Jahren zu Hetenum bey Franckfurt am Mayn gestorben wären.
- Art. 6. Ob nicht Inquisit ein Weib zur Ehe, und von derselben ein Kind am Leben habe?
 ad 6. Ja.
- Art. 7. Wie sein Weib heiße?
 ad 7. Sie heiße Hanna.
- Art. 8. Wer ihre Eltern gewesen, und ob solche noch am Leben?
 ad 8. Ihr Vater heiße Löw Ascenas, sonst eigentlich Löw Jehn da, und die Mutter Jidda, so beyde noch am Leben wären.
- Art. 9. Wann und wo er sein Eheweib geheyrathet?
 ad 9. Vor 10. Jahren zu Berg im Jülicher Land.
- Art. 10. Ob nicht sein Schwieger-Vater, Löw Ascenas, ein Erh-Dieb sey, und viele Jahre sich vom Stehlen ernähret?
 ad 10. So lange Inquisit seine Frau geheyrathet, wisse er nicht anders.
- Art. 11. Ob nicht Löw Ascenas Inquisiten zum Stehlen angeführet?
 ad 11. Ja, sein Schwieger-Vater hätte ihn mitgenommen.
- Art. 12. Ob nicht Lauff Löwge sein Schwager sey, und seiner Frauen Schwester zur Ehe habe?
 ad 12. Ja.
- Art. 13. Ob nicht Inquisitens Schwägerin, des Lauff Löwge Eheweib, zuvor einen Mann gehabt?
 ad 13. Ja, und hätte Trizg Krebs geheissen.
- Art.
- *) Weilen dergleichen Spitz-Namen nur unter denen Juden bekannt und gebräuchlich sind, so ist es allerdings sehr schwer und fast unmöglich, einen solchen Dieb zu erfangen und kennen zu lernen.

- Art. 14. Ob dieser nicht an Galgen gehängt worden?
 ad 14. Ja, zu Fürstenburg im Paderbornischen, vermuthlich Diebstahls wegen.
- Art. 15. Wenn, wo und warum solches geschehen?
 ad 15. Ut ad preced. ungefehr vor 7. oder 8. Jahren.
- Art. 16. Ob nicht eben dieser Lauff Löwge ein Erh-Dieb sey?
 ad 16. Ja, und wie er gehöret, so sey sein Vater, Namens Ohne Poler, auch einer gewesen.
- Art. 17. Wenn und wo Inquisit mit seinem Schwager, Lauff Löwge, und seinem Schwieger-Vater, Löw Ascenas, gestohlen habe?
 ad 17. Zu Blanckenburg ohngefehr vor 4. Jahren bey einem Geistlichen; zu Mühlhausen die Kirche, auch vor 4. Jahren; zu Eisenach bey einem Kaufmann, ohngefehr vor drey Jahren; dann auch zu Bach, ohngefehr vor 2. Jahren, bey welchem letztern Diebstahl, nemlich zu Bach, sein Schwieger-Vater, der Löw Ascenas, und Schwager, Lauff Löwge, nicht mit gewesen wären.
- Art. 18. Ob nicht Inquisit auch einen Bruder, Namens Schmul, oder Sanvil, habe?
 ad 18. Ja.
- Art. 19. Wo sich dieser zeithero aufgehalten?
 ad 19. Seither sein Bruder die Frau habe, hätte er sich bey dem Meyer Sprengling in Reichensachsen aufgehalten, wo er aber jeso sey, wisse er nicht, dessen Eheweib sey des Meyer Sprenglings Frauen Schwester.
- Art. 20. Ob nicht dieser Sanvil Braunum auch ein Erh-Dieb sey?
 ad 20. Er könne ihm nichts nachsagen, Inquisit sey mit demselben niemalen auf einen Diebstahl gewesen.
- Art. 21. Ob nicht dieser Sanvil bey dem hiesigen Gold- und Silber-Fabriques-Diebstahl gewesen?
 ad 21. Das wisse er, indem er es von dem Meyer Sprengling gehört.
- Art. 22. Ob nicht Inquisit, ausser dem Sanvil Braunum, noch mehr Geschwister habe, wie solche heißen, und wo sie wohnen?
 ad 22. Ja, er habe noch 2. Schwestern, Bula und Freudige, der erstern ihr Mann heiße Herz Rag, und wohne zu Hetenum; die andere sey eine Wittib; ingleichen noch einen Bruder, mit Namen Josel, und sey ein Schnurr-Jud.
- Art. 23. Wovon sein Schwager, Herz Rag, sich nähre?
 ad 23. Er sey ein Mäcker zu Franckfurt am Mayn.
- Art. 24. Was vor Diebs-Juden Inquisit kenne, und anzugeben, auch zu beschreiben wisse?
 ad 24. Er kenne ausser denen, so Hoyum Moyses namhaft gemacht, und beschrieben, nur noch 3. Diebs-Juden, namentlich Jecofoder Ja-cob

cob Inschleben, mittler Statur, ohngefähr 32. Jahr alt, aus Böhmen bürtig, blassen länglichten Angesichts, habe lange, schwarze, krause, aufgelauffene Haare, wie auch einen schwarzen Bart, trage einen braunen tuchenen Rock mit messingigen Knöpfen, habe ein Weib mit drey Kindern, und wohne jeso zu Rünfeld bey Schlichtern, im Suldaischen. Dieser hätte die beyden Deuben zu Bach und Maßfeld beym Schloßfeger mit verüben helfen. Dann Abraham Schmid, s) ein Beutelschneider oder Kifler, sey ein *Vagabundus*, und nirgends zu Hause, ohngefähr 50. Jahr alt, mittler Statur, länglich-blattermasigten Angesichts, habe schwarze, glatte Haare, wie auch einen schwarzen Bart, mit untermengten grauen Haaren, und sey ein starcker Spieler, habeeine Frau mit drey Kindern, und darunter schon eine erwachsene Tochter: Dieser sey bey obbemeldtem Maßfelder Diebstahl mit gewesen. Ferner Joseph mit dem Värtgen, ohngefähr 33. Jahr alt, kleiner hagerer Statur, *vagire* im Lande herum, und sey unbeweibt, länglichten schmalen Angesichts, habe schwarze, kurze, glatte Haare, und einen gelben Bart. Und wisse er ausser diesen dreyen sonst keinen mehr. Endlich meldet Inquisit noch einen Diebs-Juden, mit Namen Josel, oder Joseph Ure, ohngefähr 40. Jahr alt, langer starcker Statur, länglichten rothen Angesichts, mit einer grossen Nasen, habe lange, schwarze, glatte Haare, und auch einen schwarzen Bart, und dann ein Weib mit drey Kindern, sey sonst im Grund bey Reichensachsen wohnhaft gewesen. Dieser Josel habe den Diebstahl zu Blanckenburg mit verüben helfen.

Art. 25. Ob er nicht die hier in Arrest sitzende Jüdische Inquisiten, als den Emanuel Heinemann, Hoyum Moyses, dessen Ehefrau, Lea, oder Clara, Reis oder

s) Dieser Abraham Schmid ist zwar in Bamberg in Verhaft, aber, wider alles Vermuthen, wieder los gekommen. Bey einer solchen Juden-Inquisition muß man sich der Mühe nicht verdriessen lassen, alle Umstände ausführlich zu protocolliren, damit man zuvörderst eine Idee von eines Inquisiten Averbandschaft und vorigem Lebens-Wandel bekommen möge. Gesezt, man hätte einen blut-fremden verdächtigen Juden vor sich, von welchen niemand, wer seine Hüner und Gänse wären, wissen wollen; so wäre er zu befragen: Wo er geboren? Wo er beschnitten? Wie er bey der Beschneidung genennet worden? Welches Jahres oder Tages solches geschehen? In welcher Juden-Schule die Wimpel zum Zeugniß seiner Beschneidung liege? Wenn und wo er Barmizphot worden, oder seine zehn Gebote bekommen? Wer als Zeugen dabey gewesen? Wo er von seiner Kindheit an erzogen worden? Wo er sich von Jahren zu Jahren aufgehalten? Ob er in Obrigkeitlichen Schatz gestanden? Mit was vor Leuten er an diesem oder jenem Ort bekannt? Worvon er sich genähret? Wie sein Vater, Mutter, Geschwister, Schwäger und Vettern heißen? Wo sie wohnen? Wo sie Inquisit das leztmal über Ostern gelegen? Wo er sich von einem Schabbas zum andern aufgehalten? Wann man nun über des Inquisiten Antworten gerichtliche Erkundigungen einzuholen sich bemühet, und alle Umstände gegeneinander fleißig erwägt: so kan es nicht fehlen, bald auf den Grund und zur Hauptsache zu kommen. Alleine wo giebt man sich wol die Mühe?

oder Rosina, Meyer Sprenglings Ehefrau, deren Sohn, Isaac oder Esig, und Hirsch Halberstadt vor ihrem Arrest wohl gekennet?

ad 25. Ja, ausser den Emanuel Heinemann habe er vor seinem Arrest nicht gekennet.

Art. 26. Ob er nicht mit einigen von diesen gestohlen?

ad 26. Mit dem Hoyum Moyses, mit den andern keinem.

Art. 27. Ob er nicht sonst zu Schuß, in dem Hessischen Amte Korbensburg, gewohnt habe?

ad 27. Ja.

Art. 28. Wie lange er sich allda aufgehalten?

ad 28. Sechs Jahr, und sey deswegen weggezogen, weil er keinen Schuß-Brief lösen wollen.

Art. 29. Wo er zuvor gewohnt?

ad 29. Im Jülicher Land, zu Berg.

Art. 30. Ob er nicht von Sulz nach Wilmers bey Maßfeld gezogen?

ad 30. Ja.

Art. 31. Ob nicht auch Diebs-Juden zu Wilmers wohnen, und wie solche heißen?

ad 31. Er wisse keinen allda, als den Berige Barbierer.

Art. 32. Ob nicht Inquisit mit ihnen auf stehlen gegangen?

ad 32. Nein.

P. N. Einert.

N. Bausbach.

J. P. Eberwein.

J. D. Schmidt.

Continuirt eodem die postmerid.

Art. 33. Ob nicht Inquisit vor drey Jahren den Consistorial-Rath und Superintendenten zu Blanckenburg, Lieberkühn, mit bestohlen?

ad 33. Ja.

Art. 34. Wie die übrigen Diebs-Cameraden bey diesem Blanckenburger Diebstahl heißen?

ad 34. Hoyum Moyses, Meyer Sprengling, Joseph Ure, Berige Barbierer, Berige Weglar, Löw Ascenas, Lauff Löwge, David Kopp; und der Seelig Meschumed sey Baldober, aber nicht mit bey dem Diebstahl gewesen.

Art. 35. Ob nicht nebst Inquisiten der inhaftirte Hoyum Moyses, Löw Ascenas, Lauff Löwge, Meyer Sprengling, Berige Barbierer, Berige Weglar, David Kopp und der Josel den Blanckenburger Diebstahl bey gedachtem Herrn Geistlichen verübet?

ad 35. Ja.

Art. 36. Wer der Baldober bey diesem Diebstahl gewesen?

ad 36. Der Seelig Meschumed.

Art. 37. Wie Inquisit dazu gekommen?

- ad 37. Er sey zu Halberstadt gewesen, da hätte Inquisitens Schwieger-Vater und der Meyer Sprengling ihn mitgenommen.
- Art. 38. Ob nicht sein Schwieger-Vater, Löw Ascenas, ihn zu diesem Diebstahl beredet? ad 38. Ja.
- Art. 39. Ob die Diebe zu Pferd oder zu Fuß auf diesen Diebstahl zu marchiret? ad 39. Theils zu Pferd, und theils zu Fuß.
- Art. 40. Welche dann zu Pferd, und welche zu Fuß gewesen? ad 40. Der Meyer Sprengling, Hoyum Moyses, der Löw Ascenas u. David Kopp wären zu Pferd gewesen, und die andern alle zu Fuß.
- Art. 41. Was Inquisit bey diesem Diebstahl gethan? ad 41. Er hätte die vier Pferde heraußen vor der Stadt vor dem Thier-Garten gehalten.
- Art. 42. Ob er nicht in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß er bey denen Pferden ausser der Stadt geblieben? ad 42. Ja.
- Art. 43. Die übrigen obbenannte Diebs-Juden aber in die Stadt gestiegen wären? ad 43. Ja, die andern wären alle hinein gestiegen.
- Art. 44. Wie denn diese in die Stadt gekommen? ad 44. Er hätte von ihnen gehöret, daß sie auf Leitern über die Stadt-Mauern gestiegen.
- Art. 45. Ob nicht Inquisitens Diebs-Cameraden obgedachten Herrn Geistlichen und seine Hausgenossen gerettet und gebunden? ad 45. Ja, das hätten sie gesagt.
- Art. 46. Und eine grosse Summa Geldes mit davon gebracht? ad 46. Ja.
- Art. 47. Ob nicht Inquisit nach verübtem Diebstahl ein Säcklein mit Geld unterschlagen? ad 47. Er wisse es nicht, er sey nicht mit drinnen gewesen, so hätten seine Cameraden ihm auch kein Geld in die Hände gegeben.
- Art. 48. Und unter den Sattel practiciret habe? ad 48. Nein, er hätte kein Pferd bey sich gehabt.
- Art. 49. Von Hoyum Moyses aber verhindert worden, daß er solches nicht behalten können? ad 49. Er wisse nichts davon.
- Art. 50. Wo denn der Blanckenburger Diebstahl getheilet worden? ad 50. Im Wald, hinter Goslar, ohngefähr drey bis vier Stunden von Blanckenburg.
- Art. 51. Ob nicht Inquisit bey der Theilung gewesen? ad 51. Er sey zwar bey der Theilung gewesen, sein Geld aber hätte sein Schwieger-Vater zu sich mit nach Hessen genommen.
- Art. 52. Wie viel er zu seinem Antheil bekommen? ad 52. Er hätte nur hundert Thaler bekommen, die andern aber hätten mehrers erhalten.

- Art. 53. Wohin die Diebe, nach verübtem Diebstahl zu Blanckenburg, sich begeben? ad 53. Die zu Pferd gewesen, wären über den Harz gegangen; er und Lauff Löwge, Berige Barbierer, Berige Metzlar und Josef wären durch Niedersachsen über Sondershausen marchiret.
- Art. 54. Ob nicht einer von denen Blanckenburger Dieben eine silberne Schüssel von diesem Diebstahl auf dem Rückweg bey sich gehabt? ad 54. Er wisse es nicht; er hätte keine bey sich gehabt, auch dergleichen bey andern nicht gesehen.
- Art. 55. Solche aber unter Wegs weggeworffen habe? ad 55. Er wisse es nicht.
- Art. 56. Ob nicht Inquisit bey dem Kirchen-Raub in der Reichs-Stadt Mühlhausen mit gewesen? ad 56. Ja.
- Art. 57. Ob nicht dieser Kirchen-Raub anno 1732. den 2. Januarii des Nachts geschehen? ad 57. Ja, es sey im Winter gewesen, den gewissen Tag aber hätte er so genau nicht gemercket; es sey damalen eben kein Mond am Himmel, doch aber Schnee-Wetter gewesen.
- Art. 58. Ob nicht die geraubten Kirchen-Sachen 1) in einem grossen verguldeten Kelch, mit aufgelegten Zierrathen von Silber, mit der Paten 96. Loth wiegend; 2) einem Kelch und der Paten von 66. Loth; 3) einem Kelch mit der Paten von 56½ Loth; 4) einem Kelch, J. A. S. bezeichnet, mit der Paten von 45½ Loth; 5) einem Kelch, mit J. D. A. S. A. S. bezeichnet, von 43. Loth; 6) einem Kelch mit der Paten von 38. Loth, mit M. A. K. J. A. 1516. und unten im Fusse B. N. 1660. bezeichnet; 7) einer grossen verguldeten 2. Maas-Kanne, mit Zierrath von Silber unten am Fuß belegen, und ein Männen mit einem Kelch auf dem Deckel stehend, und unten im Fuß eingestochen gewesen: Aedis Mariae in Mühlhausen Praepositi, Christoph Breiting & Hiob Volckenand anno 1618. Heinrich Schwellenburg confecit, von 123½ Loth; 8) einer grossen verguldeten Hostien-Capsul mit einem buntgetriebenen Deckel, worauf ein Männen mit dem Reichs-Äpfel, und unten über und am durchgrabenen Fusse mit silbernen Zierrathen belegen, mit einer durchgrabenen Handhabe auf beyden Seiten, und unten im Fusse eingestochenen Worten: Aedis Mariae in Mühlhausen Praepositi, Hiob Volckenand & Emanuel Reinhard. Andreas Reinhard confecit 1610. von 71. Loth; 9) einem kleinen verguldeten Löfflein von ½ Loth, und 10) einem silbernen Löffel von 1½ Loth, welche beyde Löffel in einer grünen seidenen geblümten Tasche eingelegt gewesen; 11) zwey rothen alten sammeten Tüchern; 12) einem grünen Taffet-Tüchlein auf dem Altar, mit grünen und silbernen Spitzen, auf welchem mitten ein Herz, und unten die Jahr-Zahl 1696. mit güldenen Fäden belegt gewesen;

13) einem gelb. gewässerten Taffer Luchlein mit silbernen Zäckgen; 14) zwey rothen sammeten Luchern; 15) einem rothen seidenen Luchlein mit weissen Blumen mit güldenen Spitzen, bestanden?

ad 58. Er hätte gar kein Stück von denen geraubten Kirchen-Sachen gesehen, indem er nicht mit drinnen gewesen, sondern heraussen bey denen Pferden geblieben; und wie er nach Hause gekommen, so hätten der Seelig Meschumed und der Meyer Sprengling den ganzen Diebstahl der Bande schon abgekauft gehabt, und ihm so dann seinen Antheil an Gelde zugestellet. Gestehet endlich, daß er bey seiner Anheinkunft die gestohlenen Kirchen-Sachen in Meyers Sprenglings Stuben noch auf dem Tische stehen gesehen; es sey ihm aber unmöglich zu sagen, worinnen solche bestanden.

Art. 59. Wer nebst Inquisiten diesen Kirchen-Raub zu Mühlhausen verübet habe?

ad 59. Der Löw Ascenas, Lauff Löwge, David Kopp, Josel, Seelig Meschumed und Inquisit.

Art. 60. Ob nicht die andern Kirchen-Räuber zu Mühlhausen, der Seelig Meschumed oder Seelig Holländer, dann Inquisitens Schwieger-Vater und Schwager, der Löw Ascenas und Lauff Löwge, ferner David Kopp und der Josel gewesen? ad 60. Ja.

Art. 61. Ob nicht dieser David Kopp verbrannt worden, wo und warum?

ad 61. Ja, zu Dertingen, wegen begangenen Kirchen-Raubes, in was vor einer Kirchen, wisse er nicht.

Art. 62. Ob nicht der Josel der Joseph Ure sey? ad 62. Ja.

Art. 63. Wer der Baldober bey diesem Kirchen-Raub gewesen, und die Gelegenheit, wo man in die Stadt und Kirche kommen können, abgesehen?

ad 63. Er wisse es nicht, vermuthlich sey es der Seelig Meschumed gewesen, indem er keinen Bart gehabt, und wegen seiner saubern Kleidung überall ab. und zugegangen.

Art. 64. Ob nicht Juden oder Christen in der Stadt Mühlhausen damals gewohnet, die solchen Kirchen Raub angegeben, denen Dieben diesen Schatz verrathen, oder sie bey Ausübung der That anzuführen haben, und wie solche Angeber, Verräther und Anführer geheissen?

ad 64. Davon wisse er nichts.

Art. 65. Ob nicht einige von diesen Kirchen-Dieben zu Pferd, die andern aber zu Fuß gewesen?

ad 65. Einer, nemlich der Seelig Meschumed, sey zu Pferd gewesen, die andern aber alle zu Fuß.

Art. 66. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Geständniß ausgesaget, daß er inmittelst, da die andern fünf Kirchen-Diebe über die Mauer in die Stadt Mühl-

Mühlhausen gestiegen, heraussen vor der Stadt bey dem Steinbruch in einem Garten-Haus bey des Seelig Meschumeds Pferde geblieben?

ad 66. Ja, das sey auch wahr.

Art. 67. Ob nicht dieses Vorgeben in so weit falsch sey, daß Inquisit, als ein starker Mann, von seinen Cameraden mit in die Stadt hinein zum Erbrechen genommen worden?

ad 67. Er hätte das Herk nicht gehabt, mit einzusteigen und einzubrechen.

Art. 68. Wie denn Inquisitens Diebs-Cameraden in die Stadt und in die Kirche des Nachts gekommen?

ad 68. Er wisse es nicht, sie hätten ihm auch nichts davon erzehlet; so viel wisse er jedoch, daß sie auf Leitern über die Mauer in die Stadt gekommen wären.

Art. 69. Ob nicht Inquisitens Schwieger-Vater, Löw Ascenas, ihn zu diesen Kirchen-Raub mit verführet?

ad 69. Ja, wenn er nicht zu ihm gekommen, so wäre er in alle die Sachen nicht gekommen.

Art. 70. Ob nicht Inquisit wüßte, daß seine Diebs-Cameraden über den Juden-Gottes-Acker bey diesem Einbruch gegangen?

ad 70. Nein, er wisse den Gottes-Acker gar nicht.

Art. 71. Ob sie nicht eine Leiter bey einer Mühle geholet?

ad 71. Ja, das hätten sie ihm gesagt.

Art. 72. Auf solcher über die Stadt-Mauer gestiegen?

ad 72. Ja.

Art. 73. Und mit Brech-Eisen die Kirche zu Mühlhausen erbrochen?

ad 73. Ja.

Art. 74. Welcher von denen Dieben die Brech-Eisen bey sich gehabt?

ad 74. Der Seelig Meschumed hätte solche auf dem Pferde gehabt.

Art. 75. Ob nicht Inquisit wisse, daß der Schmidt zu Etmannshausen denen Dieben die Brech-Eisen verfertige, und woher er solches wisse?

ad 75. Das wisse er nicht, sondern er hätte es nur so von dem Meyer Sprengling gehöret.

Art. 76. Ob nicht Inquisit diesen Schmidt von Person kenne?

ad 76. Ja, er habe ihn in Meyers Hause gesehen.

P. N. Einert.
N. Bausbach.
J. P. Eberwein.
J. D. Schmidt.

M m m

Con-

Continuïret den 6. Decembr. 1735.

Art. 77. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden, nach verübtem Kirchen-Raub, die Leiter, so sie bey der Mühle zum Einsteigen genommen, wieder eben dahin gethan?

ad 77. Sie hätten die Leiter an der Mauer stehen lassen, und nicht wieder hin zur Mühle gethan.

Art. 78. Wie die gestohlenen Kirchen-Gefässe fortgebracht worden?

ad 78. Sie hätten solche in einen Sack gethan, und auf das Pferd gebunden.

Art. 79. Wohin Inquisit mit seinen Diebs-Cameraden, nach verübtem Kirchen-Raub, sich zugewendet? ad 79. Auf Reichensachsen zu.

Art. 80. Wo sie insgesamt wieder zusammen gekommen?

ad 80. In Meyer Sprenglings Hause, in Seelig Meschumed's Quartier zu Reichensachsen.

Art. 81. Wo die Mülh Häuser Kirchen-Gefässe hingbracht und gewogen worden? ad 81. Bey dem Seelig Meschumed.

Art. 82. Ob nicht der Seelig Meschumed zu der Zeit, da der Mülh Häuser Kirchen-Raub von Inquisiten und seinen Cameraden verübet worden, sich in Meyer Sprenglings Haus zu Reichensachsen aufgehalten?

ad 82. Des Seelig Meschumed's Quartier sey gleich neben Meyer Sprenglings Hause, und hätten sie durch Seelig Meschumed's Stall zusammen gehen können, wie daß beyde Häuser ein Hofrecht hätten.

Art. 83. Ob nicht die damals in Mülh Häusern geraubte Kirchen-Sachen in Meyer Sprenglings Haus und zwar in des Seelig Meschumed's Quartier von denen Dieben gebracht? ad 83. Ja. Ut ad preced.

Art. 84. Und allda verkauft worden?

ad 84. Der Seelig Meschumed und Meyer Sprengling hätten es denen übrigen von der Bande abgekauft, und hernach solches an Salomon Michel zu Abteroda wieder verhandelt.

Art. 85. Wer solche gekauft habe?

ad 85. Der Salomon Michel von Abteroda.

Art. 86. Ob nicht der Casellische Silber-Lieferant, Salomon Michel, zu Abteroda, die von gedachten Kirchen-Räubern geraubte Mülh Häuser Kirchen-Gefässe in des Seelig Meschumed's Quartier bey Meyer Sprengling zu Reichensachsen, gekauft? ad 86. Ja.

Art. 87. Ob nicht der Salomon Michel, wegen des Verkaufs der geraubten Mülh Häuser Kirchen-Gefässe, hin zu dem damals in Meyer Sprenglings Hause wohnenden Seelig Meschumed gekommen?

ad 87. Ja, Inquisit aber sey bey dem Verkauf nicht selbst mit zugegen gewesen; den Salomon Michel habe er in Meyers Hause damals gesehen. Art.

Art. 88. Ob nicht nebst dem Seelig Meschumed, er, Inquisit, Berige Wezlar, Berige Barbier, Löw Ascenas und Lauff Löwge bey dem Verkauf gegenwärtig gewesen?

ad 88. Ja, diese wären, ausser Inquisiten, alle dabey gewesen. Inquisit besinnet sich noch und saget, er habe es gesehen, und sey auch mit dabey gewesen, wie der Salomon Michel zu Abteroda die geraubten Mülh Häuser Kirchen-Sachen in Seelig Meschumed's Quartier gekauft habe.

Art. 89. Was denn Berige Wezlar und Berige Barbier dabey zu thun gehabt?

ad 89. Diese beyde wären nicht dabey gewesen, es sey ein Irrthum, und wären statt dieser beyden der David Kopp und der Josef bey dem Verkauf des Mülh Häuser Kirchen-Raubes mit gewesen.

Art. 90. Ob nicht die geraubten Mülh Häuser Kirchen-Gefässe auf des Seelig Meschumed's Tisch gestanden? ad 90. Ja, das habe er gesehen.

Art. 91. Und damals dem Salomon Michel zugewogen worden?

ad 91. Ja.

Art. 92. Wie viel Salomon Michel vor die Marck dieses Silbers bezahlt?

ad 92. Vor das Pfund hätte er 16. oder 17. Rthlr. bezahlt.

Art. 93. Ob nicht Meyer Sprenglings Eheweib bey diesem Verkauf in der Stube ab- und zugegangen? ad 93. Ja.

Art. 94. Ob nicht die geraubten Kirchen-Gefässe noch in ihrer Form gewesen, und vor den Verkauf an Salomon Michel nicht zusammen geschmolzen worden?

ad 94. Es sey noch alles ganz gewesen.

Art. 95. Ob nicht also Salomon Michel wohl sehen können, daß es geraubtes Kirchen-Gut sey?

ad 95. Ja, das hätte er können sehen. c)

Art. 96. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Cameraden dem Salomon Michel auch gesagt, wo sie diese Kirchen-Gefässe geraubt? ad 96. Ja.

Art. 97. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von dem Mülh Häuser Kirchen-Raub bekommen?

ad 97. Fünffzig oder zwey und funffzig Kayser-Gulden.

Art. 98. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Geständniß vorgegeben, daß sein Schwieger-Vater, Löw Ascenas, ihm zu seinem Antheil von dem Mülh Häuser Kirchen-Raub 20. oder 22. Thlr. nach Armuthsachsen gebracht?

ad 98. Ja, er hätte es so gesagt, er habe aber in der Summa gesehen, und die 50. oder 52. fl. seyen ihm vom Seelig Meschumed in dessen Quartier zu Reichensachsen ausgezahlt worden.

M m m 2

Art.

c) Hieraus erhellet, wie das jüdische Volk unter sich gar keinen Ehen trägt, einander ihre Kirchen-Anbereyten kund werden zu lassen, wobey der Abkäufer, der das geraubte Kirchen-Gut wirklich erkaufet und eingeschmelzet, des Sacrilegii sich desto mehr theilhaftig gemacht.

Art. 99. Ob nicht dieses falsch sey, und Inquisit 51. bis 52. Gulden davon erhalten?

ad 99. Ja, es sey falsch, und hätte er so viel, als er nechst vorher gesagt, erhalten.

Art. 100. Ob nicht Inquisit etwa drey Viertel-Jahr nach diesem Mülhäufer Kirchen-Raub den hier inhaftirten Hoyum Moyses nahe bey Mülhause angetroffen?

ad 100. Ja.

Art. 101. Und mit ihm in die Stadt gegangen sey?

ad 101. Ja.

Art. 102. Auch gegen der grossen Kirchen über in einem Bier-Hause sie beyde mit einander getruncken?

ad 102. Ja.

Art. 103. Ob nicht Inquisit damals sein Angesicht gegen die Kirche zugewendet und gesagt: Aus dieser Kirche habe ich auch Brod gegessen?

ad 103. Das habe er nicht zu ihm gesagt.

Art. 104. Ob nicht Inquisit unter andern auch dieses damals zu dem Hoyum Moyses gesagt, daß die Diebe bis Morgens 3. Uhr in der Stadt Mülhause bey verübtem Kirchen-Raub geblieben, weil die Kirche zu erbrechen viel Mühe gekostet?

ad 104. Er hätte es nicht zu dem Hoyum Moyses gesagt.

Art. 105. Was vor Umstände mehr Inquisit von dem Mülhäufer Kirchen-Raub angeben könne?

ad 105. Er wisse nichts mehr.

Art. 106. Ob nicht Inquisit zu Ende vorigen Jahres einen Rauffmann zu Mülhause, Namens Christian Weymar, mit bestehlen helfen?

ad 106. Nein, er sey nicht mit dabey u) gewesen, er wisse auch nicht, wer es gethan, es sey damalen nicht im Lande, sondern zu Wilmers gewesen.

Art. 107. Wie die übrigen Diebe heissen?

ad 107. Er wisse es nicht.

Art. 108. Ob nicht das Complot in Meyer Sprenglings Hause geschmiedet worden?

ad 108. Das wisse er auch nicht, sie hätten ihn keinmal mit in ihren Rath genommen.

Art. 109. Wer der Baldober bey des Rauffmann Weymars erlittenen Diebstahl gewesen?

ad 109. Das wisse er nicht.

Art. 110. Ob nicht Inquisit auch den Einbruch und Diebstahl bey der verwittibten Frau Ober-Ausseherin von Beck zu Schleusingen mit begangen?

ad 110. Nein.

Art. 111. Wer mehr dabey gewesen?

ad

u) Ob schon Inquisit bey diesem Verhör solches nicht auf sich kommen lassen, so hat er es doch bald darauf ad Protocollum sub 12. Decembr. vid. supra p. 443. freywillig gestanden, und muß nur ein Richter durch das Leugnen sich nicht irre machen lassen, antworten die Juden nicht alles auf einmal, sondern nur nach und nach zu gestehen pflegen.

ad 111. Der Löw Ascenas, Lauff Löwge, Seelig Meschumed, Löw Streiffdorff, der Josel, David Kopp und Hoyum Moyses.

Art. 112. Wer der Baldober bey dem Schleusinger Diebstahl gewesen?

ad 112. Das wisse er nicht.

Art. 113. Ob nicht Inquisit in seinem letztern summarischen Verhör selbst eingestanden, daß 2. bis 3. Wochen vor würcklicher Vollbringung der That er mit seiner Rauber-Bande auf den Diebstahl zu Schleusingen angesetzt habe?

ad 113. Ja, und sey der Löw Ascenas, Lauff Löwge, Seelig Meschumed, Löw Streiffdorff, der Josel und David Kopp damalen mit gewesen.

Art. 114. Aus der Sache aber damals nichts geworden sey?

ad 114. Ja, es sey damals nichts daraus worden.

Art. 115. Warum denn damals die Sache fehl geschlagen?

ad 115. Es wären ihnen die Leute bey der Stadt auf den Abend begegnet, diese hätten sie vor Juden erkannt, x) daher sie wieder zurück geritten.

Art. 116. Ob nicht Inquisit in gedachtem Verhör ferner ausgesagt, daß er auf dem Rückweg zu Schleusingen sein Pferd an den Juden Mendel Herrnbreitungen gegen ein anders vertauschet?

ad 116. Ja, das sey auch wahr, inwiewohl er das Pferd nicht an den Mendel selbst, sondern an dessen Eydam, welcher gleich gegen über wohne, Namens Salomon, vertauschet habe.

Art. 117. Auch daß sein Schwieger-Vater, Löw Ascenas, wegen der vorigen gehaltenen Unkosten ihm 2½ fl. Rheinisch von dem Schleusinger Diebstahl bezahlt habe?

ad 117. Ja.

Art. 118. Ob nicht Inquisit in Güte gestehen wolle, daß er den Diebstahl in Schleusingen mit begangen?

ad 118. Er sey nicht dabey gewesen.

Art. 119. Woher Inquisit den Mendel zu Herrnbreitungen kenne?

ad 119. Er kenne ihn weiter nicht, als daß er sein Pferd allda vertauschet habe.

Art. 120. Was ihm von diesen Juden bekannt sey?

ad 120. Er wisse gar nichts von ihm zu sagen.

N. N. Einert.

N. Bausbach.

J. P. Eberwein.

J. D. Schmidt.

M m m 3

Conti-

x) Da nemlich die Diebe mit denen Worten: Guten Abend ihr Juden, wo wollt ihr so spät hinreiten? angerebet worden. Es ist derowegen diese verruchte Bande zu einer andern Zeit zum zweytenmal wieder dahin gekommen, da sie unterwegs von Jesu Christo

Continuivret eodem die postmerid.

Art. 121. Ob nicht Inquisit einen Diebstahl bey einem Rothgerber zu Bach in Hessen mit begangen? *ad 121. Ja.*

Art. 122. Wenn dieses geschehen?

ad 122. Im heurigen Sommer sey es zwey Jahr gewesen, in der Korn-Ernde.

Art. 123. Worinnen dieser Diebstahl bestanden?

ad 123. In 20. Gulden Geld.

Art. 124. Ob solcher nicht mehr als 20. fl. betragen? *ad 124. Nein.*

Art. 125. Was vor Diebs-Cameraden solchen mit verübet?

ad 125. Der Jechiel Tiegersfeld, Nathan Baruch, Jacob Inshleben, Joseph mit dem Bärtgen und Inquisit, und wären insgesamt zu Fuß gewesen.

Art. 126. Ob nicht nebst Inquisiten der Jechiel Tiegersfeld, Nathan Baruch und Joseph mit dem Bärtgen diesen Diebstahl zu Bach begangen?

ad 126. Ja, der Jacob Inshleben aber sey auch mit dabey gewesen.

Art. 127. Ob sie nicht bey der Mühle zu Bach durch ein Loch in der Mauer in die Stadt gekommen?

ad 127. Ja.

Art. 128. Wer denn Inquisiten und seine Cameraden angeführet, daß sie diesen Weg in die Stadt gefunden?

ad 129. Der verstorbene Schwarz Seelig, so in Bach damalen gewohnet, hätte ihnen zuvor den Ort gewiesen.

Art. 129. Ob nicht Jechiel Tiegersfeld durch ein von denen Dieben ausgehobenes Fenster in die Stube des Rothgerbers eingestiegen sey?

ad 129. Ja.

Art. 130. Und das Geld aus dem Tisch heraus geholet habe?

ad 130. Ja.

Art. 131. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von dem Bacher Diebstahl erhalten?

ad 131. Fünff Kayser-Gulden.

Art. 132. Ob sie nicht ein Brech-Eisen und andere zum Erbrechen dienliche Instrumenta auch Gewehr bey sich gehabt?

ad 132. Kein Gewehr, sondern ein Brech-Eisen.

Art. 133. Ob nicht ein Jud in Bach, Nahmens Schwarz Seelig, Balldober bey diesem Diebstahl gewesen?

ad 133. Ja, und hätte dieser Schwarz Seelig es ihm einen Tag zuvor, da sie bey ihm zu Bach gewesen, selbst gesagt.

Art. 134. Und ihnen, denen Dieben, weißgemacht, daß viel Geld allda zu hohlen sey?

ad 134. Ja, das hätte er gesagt.

Art. 135. Ob nicht Inquisit in seinem letztern summarischen Verhör ausgesagt, daß

Christo geredet, wie denn Hoyum Moyses zum öftern erzehlet, welchermassen die Achprosschen, um nicht vor Juden erkannt zu werden, besonders in Catholischen Orten, die ihnen Entgegenkommende mit dem Gruß: Gelobt sey Jesus Christus! anzurufen pflegten. Es geschähe aber dieser schändliche Mißbrauch des allerheiligsten Namens in der Absicht, damit bey erfolgenden Diebstahl kein Verdacht auf Juden fallen möge.

daß Jechiel Tiegersfeld, Nathan Baruch, Afrom oder Abraham Schmid, Schlome Corels, Jacob Inshleben jeko zu Runsfeld bey Schlichtern in Fuldaischen wohnhaft, und Löw Buch den Schlorfeger zu Massfeld beraubet hätten?

ad 135. Ja, das hätte er gesagt.

Art. 136. Woher Inquisit wisse, daß jetztbenannte Juden diesen Massfelder Diebstahl ausgeübet?

ad 136. Weilen besagte Juden den Abend zuvor, da in der Nacht darauf der Diebstahl geschehen, dem Wirth zu Wilmers, Namens Curr, 1½. Stund von Massfeld bey einem Dorf begegnet und ihn angesprochen, er sollte mit ihnen wieder zurück ins Dorf gehen und mit ihnen ein Maaß Bier trincken, der Curr aber sey seines Weges auf Wilmers zu gegangen, da er sich aber umgesehen, wäre er gewahr worden, daß die Juden das Dorf vorbey gegangen: Nebst dem seyen selbige Nacht über, da der Diebstahl zu Massfeld geschehen, des Schlome Corels und des Afroms Schmid beyde Weiber in Wilmers gelegen, und zu frühe wären ihre beyde Männer kommen und hätten sie mit fortgenommen, worauf sich gedachte Juden über 8. Wochen lang ins Franckenland begeben hätten, und wären nicht nach Haus gekommen; woraus er also schliesse, daß obbesagte Juden den Diebstahl beym Schlorfeger zu Massfeld müssen verübet haben, zumalen da auch ein Jud zu Walldorf, Namens Meyer, 8. Tage hernach nach Wilmers kommen und nach dem Schlome Corels und Afrom Schmid gefraget, daher Inquisit diesen Meyer vor den Balldober bey dem Massfelder Diebstahl halte. Der Jechiel Tiegersfeld und Nathan Baruch, so 1. Stund von Wilmers gewohnet, hätten sich damals gleichfalls mit ins Franckenland begeben.

Art. 137. Wenn dieser Diebstahl geschehen?

ad 137. Es werde nun bald ein Jahr werden.

Art. 138. Ob nicht Inquisit selbst mit dabey gewesen?

ad 138. Nein.

Art. 139. Ob nicht Inquisit in gedachtem Verhör ferner ausgesaget, daß nur gedachte Diebs-Juden an dem Abend, da der Diebstahl in der Nacht darauf zu Massfeld geschehen, zu Ostheim im Wirthshaus getruncken, und hernach dem Müller Curr zu Wilmers auf den Weg bey Rütchehausen begegnet?

ad 139. Ja.

Art. 140. Ob dieses denn der rechte Weg auf Massfeld sey?

ad 140. Von Ostheim aus auf Massfeld sey es der rechte Weg.

Art. 141. Ob nicht Inquisit vor ohngefahr 4. Jahren, um Winters-Zeit, einen wichtigen Diebstahl bey einem Kaufmann in Eifenach, Heinrich Jacob Bühnen, mit verübet?

ad 141. Ja.

Art. 142. Ob nicht dieser Diebstahl meistens in Mass-Silber, als 2. Cre-

denz-

denk: Zeller, 12. Leuchtern, 8. Oval: Salzfässern, 2. Terinen, so inwendig verguldet gewesen, 2. Potage-Löffel, 9. Bechern, einer *Plat de menage* und einem Teller bestanden?

ad 142. Es sey dergleichen Silber: Waare gewesen, wiewohl ihm die Stücke nicht bekannt wären, und sey auf dem Silber ein Wappen, was vor eines, wisse er nicht, gestanden.

Art. 143. Ob nicht diese Stücke zusammen 87. Marck, 10. Loth. und 1. Quintl. an Silber gewogen?

ad 143. Der Seelig Meschumed und der Meyer Sprengling hätten mit einander das Silber auf ihre Pferde gepackt, und wären voraus geritten, indessen aber ehe Inquisit und seine übrige Cameraden nachgekommen, hätten Meschumed und Meyer Sprengling vieles vom Silber wegpracticiret, y) daß des Silbers nicht mehr so viel gewesen, als ihm jezo vorgehalten worden.

Art. 144. Ob nicht alle obbenannte Stücke mit dem Fürstl. Sachsen-Meinin-gischen Wappen und denen Buchstaben: A. U. H. Z. S. gezeichnet gewesen?

ad 144. Die Buchstaben habe er nicht in acht genommen, aber ein Wappen sey auf dem Silber gewesen.

Art. 145. Ob nicht Inquisit und dessen Diebs: Cameraden über obbemeldte Stücke noch ein Frank: cicelirt Degen-Gefäß, einen alten Becher, ein Frank: Barbier: Futteral von schwarzem Schagren mit 4. Frank: Scheermessern, Scheere und anderm Zugehör, ein Creutzgen und ein silbernes Thee: Bret gestohlen und davon gebracht?

ad 145. Von diesen Stücken allen habe er nichts gesehen.

Art. 146. Wie die übrigen Diebe heißen, so diesen Diebstahl zu Eisenach mit verübet?

ad 146. Der Meyer Sprengling, Seelig Meschumed, David Kopp, Löw Ascenas, Lauff Löwge und Joseph Ure, wie auch Berige Weglar.

Art. 147. Ob nicht benebst Inquisiten, Meyer Sprengling, Seelig Meschumed, der Josel oder, Joseph Ure, David Kopp, Löw Ascenas, Lauff Löwge und Berige Weglar solchen vollbracht?

ad 147. Ja.

Art. 148. Ob nicht Inquisit und seine Diebs: Cameraden mittelst angelegten Leitern über die Stadt-Mauer zu Eisenach gestiegen?

ad 148. Ja.

Art. 149. Wo sie diese Leitern herbekommen?

ad 149. Aus einer Scheunen in der Vorstadt hätten solche der David Kopp und Meyer Sprengling gehohlet.

Art.

y) Daß die Diebe von dem gestohlenen Gute zuweilen etwas unter mafenen (i. e. unterschlagen) und einander in der Chalucca (Theilung) vertheilen, ist nichts ungewöhnliches. Es trachten derowegen die Achprofschen, von denen öfters in Druck kommenden Designationen derer gestohlenen Sachen einige Exemplaria in die Hände zu bekommen, und daraus ihre Cameraden zu überzeugen, daß sie mit ihnen nicht ehrlich getheilet.

Art. 150. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Geständniß ausgesagt, daß sie die Leitern in der Vorstadt genommen?

ad 150. Ja.

Art. 151. Woher sie dann gewußt, daß sie allda Leitern finden würden?

ad 151. Es wären in allen Scheunen Leitern.

Art. 152. Wie sie den Weg an und über die Mauer auch so dann weiter bis an des Kaufmanns Gewölbe gefunden?

ad 152. Der Meyer Sprengling, so mit Pferden nach Eisenach gehandelt, sey allda schon bekannt gewesen, und hätte den Weg gewußt.

Art. 153. Ob nicht Inquisit mit seiner Rotte in des Kaufmanns Hof hinter dem Hause über dem Thor hinein gestiegen?

ad 153. Ja.

Art. 154. Wer sie denn angeführet, daß sie diese Gelegenheit in das Haus finden können?

ad 154. Der Meyer Sprengling.

Art. 155. Ob sie nicht sodann ein Feld in der Hauswand niedergeleget?

ad 155. Ja.

Art. 156. Und dadurch in eine Kammer gekrochen?

ad 156. Ja.

Art. 157. Welche von denen Dieben hinein in die Kammer gekrochen?

ad 157. Der Meyer und Seelig Meschumed, dann der Josel und David Kopp; der Berige Weglar sey heraußen bey dem Hof: Thor geblieben.

Art. 158. Ob sie nicht aus der Kammer in das Haus, bey das verwahrte Gewölbe gekommen?

ad 158. Ja.

Art. 159. Ob nicht in diesem Gewölbe das von ihnen entwundene Silber gestanden?

ad 159. Ja.

Art. 160. Ob sie nicht das Gewölbe mit Brech-Eisen gewaltsamer Weise erbrochen?

ad 160. Ja.

Art. 161. Welcher von der Bande dieses gethan?

ad 161. Der Meyer und Seelig Meschumed, wie auch der Josel, ingleichen David Kopp.

Art. 162. Welcher von ihnen die Brech-Eisen mit sich geführt?

ad 162. Der Meyer und Seelig Meschumed.

Art. 163. Ob nicht der Meyer und der Seelig solche auf ihren Pferden mitgebracht?

ad 163. Ja.

Art. 164. Woher sie diese Brech-Eisen bekommen?

ad 164. Sie hätten solche von Reichensachsen mitgebracht, und zu vor bey dem Schmidt zu Etmanshausen machen lassen.

Art. 165. Ob die Diebe alle zu Pferd nach Eisenach zugeritten?

ad 165. Nur die zwey, der Seelig Meschumed und der Meyer Sprengling, die andern wären zu Fuß gewesen.

Art. 166. Was denn Inquisit bey diesem gewaltsamen Einbruch gethan?

ad 166. Er hätte das Silber, wie sie solches heraus gereicht, in den Sack gethan.

- Art. 167. Ob er nicht an der Hauf-Wand, bey dem eingebrochenen Felde gestanden? *ad 167. Ja.*
- Art. 168. Ob nicht seine Diebs-Cameraden ihm das gestohlene Silber durch das eingebrochene Feld heraus gelanget? *ad 168. Ja.*
- Art. 169. Ob nicht Inquisit solches in einen Sack gesteckt und mit sich fortgenommen? *ad 169. Ja.*
- Art. 170. Ob es Inquisit allein getragen, oder ihm einige von seinen Cameraden tragen helfen? *ad 170. Der Josef hätte es tragen helfen.*
- Art. 171. Ob nicht in des Kauffmanns Haus Kern geworden? *ad 171. Ja.*
- Art. 172. Und Inquisit gemercket, daß sie Licht angezündet? *ad 172. Ja, das habe er gemercket.*
- Art. 173. Woher dieser Kern entstanden? *ad 173. Weil sie es gehört.*
- Art. 174. Ob nicht Inquisit darüber einen ganzen Arm voll Silber hin in den Hof geworffen? *ad 174. Ja.*
- Art. 175. Und mit demjenigen Silber, so er schon im Sack gehabt, fortgekauften sey? *ad 175. Ja.*
- Art. 176. Ob nicht Inquisit, der Meyer Sprengling, Seelig Meschumed, der Josef, David Kopp und Berige Wezlar sich sofort auf die Flucht begeben? *ad 176. Ja.*
- Art. 177. Und ihren Rückmarsch auf Creuzburg und Reichensachsen genommen? *ad 177. Ja.*
- Art. 178. Ob nicht der Löw Ascenas und Lauff Löwge heraußen vor der Stadt, bey denen Pferden geblieben? *ad 178. Ja.*
- Art. 179. Wo dieser Eisenachische Diebstahl hingebracht worden? *ad 179. Auf Reichensachsen in des Meyer Sprenglings Hauf.*
- Art. 180. Ob solcher nicht in des Meyer Sprenglings Hauf zu Reichensachsen gebracht worden? *ad 180. Ja.*
- Art. 181. Ob nicht allda die Theilung geschehen? *ad 181. Ja.*
- Art. 182. Ob nicht Meyer Sprengling und Seelig Meschumed dieses gestohlene Silber beysammen behalten? *ad 182. Ja.*
- Art. 183. Und solches zu Geld angeschlagen? *ad 183. Ja.*
- Art. 184. Auch Inquisiten und denen übrigen Diebs-Cameraden, ihre Antheile mit baarem Gelde bezahlt? *ad 184. Ja.*
- Art. 185. An wem Meyer Sprengling und Seelig Meschumed dieses zu Eisenach gestohlene Silber verkauft? *ad 185. An den Salomon Michel zu Abteroda.*
- Art. 186. Ob sie es nicht an den Salomon Michel zu Abteroda verkauft? *ad 186. Ja, wie ihm der Meyer Sprengling selbst gesagt hätte.*
- Art. 187. Woher Inquisit dieses wisse? *ad 187. Der Meyer Sprengling hätte es ihm gesagt.* Art.

- Art. 188. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von dem Eisenacher Silber-Diebstahl erhalten? *ad 188. Sechs und vierzig Thaler.*
- Art. 189. Von wem er dieses Geld bekommen? *ad 189. Von dem Seelig Meschumed, und von dem Meyer Sprengling in des letztern Hause.*
- Art. 190. Wer der Baldober bey diesem Eisenacher Diebstahl gewesen? *ad 190. Der Rebbit Mosche, oder Moses Halberstadt zu Reichensachsen.*
- Art. 191. Ob nicht der Rebbit Mosche, des hier inhaftirten Hirsch Halberstadts Vater, der Baldober gewesen? *ad 191. Ja.*
- Art. 192. Woher Inquisit dieses wisse? *ad 192. Wie der Meyer Sprengling 3. Pfund Silber vor das Baldober Geld zum Voraus weggenommen, so hätte Meyer dabey gesagt, daß der Rebbit Mosche der Baldober sey.*
- Art. 193. Wie viel Rebbit Mosche zum Baldober-Geld erhalten? *ad 193. Drey Pfund Silber hätte der Meyer vor denselben weggenommen.*
- Art. 194. Was vor Dieberey und Rauberey Inquisit mehr begangen, oder was ihm von andern Diebs-Juden noch bekannt sey? *ad 194. Weiter nichts, und sey ihm auch von andern Diebs-Juden nichts mehr bekannt, ausser daß Inquisit von dem Schlome Co-rels, und von Schnurr-Juden zu Wilmers, ehemals gehört, daß der zu Ostheim bey Windecke wohnhaft gewesene Jud, Jacob Ib, über einem Diebstahl zu Rauheim ertappet, und allda gefänglich eingeführet worden, es sey aber dieser Jud hernach aus dem Gefängniß wieder entsprungen. Wer mehr bey diesem Diebstahl gewesen, wisse er nicht.*
- Art. 195. Ob nicht Inquisit wisse, daß er durch seine vielfältige grobe Verbrechen, Gottes und hoher Obrigkeit Straffe wohl verdienet habe? *ad 195. Straffe habe er verdienet, er bitte nur, daß hohe Herrschaft gnädig mit ihm verfahren möge.*
- Worauf Inquisit, nachdem er durchgehends also beharret, wieder abgeführt, und in seine vorige Custodie gebracht worden. *Actum ut supra.*

P. M. Einert.
N. Bausbach.
J. P. Eberwein.
J. D. Schmidt.

CAPVT XXII.

Von des Inquisiti Joseph Braunums anderweiten Verhö-
ren und Bekenntniß, ad Articulos additionales.

Nadieweiln dieser Inquisit nach bereits absolvirten articulirten Examine, aufs neue mehrere Delicta confessiret; so wurde denselben auch darüber *coram Scabinis Articulis*. Weise, wie solget, zu befragen, vor nöthig befunden
Actum Coburg, den 19. Decembr. 1735.

Articuli inquisitionis additionales,

worüber Joseph Braunum weiter verhöret worden.

Art. 196. Ob nicht Inquisit hier in seinem Arrest gegen den Hoyum Moyses sich verlauten zu lassen, daß er im heurigen Sommer eine *jom lakichen*, und der Morrie Polack drey dergleichen verübet?

ad 196. Von dem Morrie Polack hätte er dergleichen zu dem Hoyum Moyses gesagt, von sich selbst aber nichts gesprochen, dann er ein solches nicht gethan.

Art. 197. Ob nicht das Wort, *jom lakichen*, zu Teutsch einen bey Tag verübten Diebstahl bedeute?

ad 197. Ja.

Art. 198. Wo denn Inquisit diesen Tag-Diebstahl begangen, auch wenn, wie und mit wessen Beyhülffe?

ad 198. Er hätte keinen gethan.

Art. 199. Wo denn Morrie Polack seine 3. Tag-Diebstähle verübet?

ad 199. Das könne er nicht wissen, der Morrie Polack sey lang weg gewesen.

Art. 200. Ob nicht Inquisit in seinem hiesigen Arrest weiter zu dem Hoyum Moyses gesagt, daß auch Berige Barbier dergleichen Tag Diebstahl begangen, und deswegen zu Ostheim in Arrest geseßen?

ad 200. Ja, er sey aber nicht zu Ostheim, sondern zu Sondheim vor der Möhn in Arrest geseßen, und habe auch Schläg allda bekommen.

Art.

(z Da beyde Inquisiten, Hoyum Moyses und Joseph Braunum, allbereits so viel jedes besonders gestanden, als zu einer Lebens-Straffe überflüssig hinlänglich gewesen, so hat man kein Bedencken gefunden, beyde in des Stadt-Knechts ordentlichen Wohnstube, jedoch wohl angegeschlossen, zusammen zu setzen und mit einander schwagen zu lassen. Diese Conversation hat so viel gewürcket, daß sie in größter Freundschaft und Vertraulichkeit einander selber auf die Sprünge geholfen, und gleichsam mit Vergnügen an ihre abentheuerliche Diebs-Streiche sich erinnert. Jedoch ist dieses keine Regel ad imitationem, sondern es muß ein Judex criminalis das Genie seiner Inquisiten kennen lernen und alle diensame Umstände, nach reifer Ueberlegung, mit zu Hülffe nehmen. Alleine zwey hartnäckig leugnende, oder einen bekennenden und einen leugnenden Diebs-Cameraden mit einander schwagen zu lassen, ist allemal höchst schädlich und ungereimt, mithin dem Endzweck einer Inquisition schnur stracks zuwider.

Art. 201. Ob nicht Inquisit weiter zu dem Hoyum Moyses gesagt, daß der Diebs-Jud, Hertz Taschenspieler, am Rhein in Arrest säße? ad 201. Ja.

Art. 202. Wie der Ort seines Arrests heiße?

ad 202. Das wisse er nicht; der Jacob Inschleben hätte es ihm gesagt, den Ort aber nicht dabey benennet.

Art. 203. Ob nicht Inquisit im vorigen 1734sten Jahr, gleich nach den Christ-Ferien, zu seinem Schwieger-Vater, Löw Ascenas, in Hessen gegangen?

ad 203. Ja.

Art. 204. Wo denn damals Inquisit, und wo sein Schwieger-Vater gewohnt habe?

ad 204. In Wilmers, und sein Schwieger-Vater zu Mackenroda.

Art. 205. Was Inquisit bey seinem Schwieger-Vater zu thun gehabt?

ad 205. Er sey ihm 9. Thaler 6. Baken schuldig gewesen, welches er bey ihm geholet.

Art. 206. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß er damals Geld bey seinem Schwieger-Vater zu fordern gehabt? ad 206. Ja.

Art. 207. Wofür ihm dieser Geld schuldig gewesen?

ad 207. Er hätte es ihm zu seiner Tochter Hochzeit, die den Salomon Löw in Sattenhausen geheyrathet, vorgestreckt.

Art. 208. Ob er nicht dieses Geld vor einen Antheil an einem Diebstahl zu fordern gehabt? ad 208. Nein.

Art. 209. Ob nicht Inquisit vielmehr von seinen Diebs-Cameraden nach Hessen verschrieben gewesen? ad 209. Nein.

Art. 210. Warum er dann nach Reichensachsen gegangen, da sein Schwieger-Vater in Sattenhausen gewohnt?

ad 210. Er hätte auf Reichensachsen zu gemust, wenn er von Wilmers auf Sattenhausen gehen wollen.

Art. 211. Ob nicht Inquisit seinen Schwieger-Vater, den Löw Ascenas, in Meyer Sprenglings Hause zu Reichensachsen angetroffen? ad 211. Ja.

Art. 212. Was vor Diebs-Juden mehr da gewesen?

ad 212. Der Meyer, Mannes, Berige Wezlar, blinde Abraham und Seelig Meschumed.

Art. 213. Ob nicht dieses Diebs-Complot sich in Meyer Sprenglings Haus beredet, einen Diebstahl bey einem Kaufmann in Mühlhausen zu bewerkstelligen?

ad 213. Vom Complot hätten sie ihm nichts gesagt.

Art. 214. Ob nicht auch damals davon geredet worden, wer der Baldober bey diesem Diebstahl zu Mühlhausen sey?

ad 214. Er habe nichts davon gehört.

Art. 215. Ob nicht des Meyer Sprenglings hier inhaffirtes Eheweib und deren Sohn, Isaac, mit dabey gewesen, als dieses Complot formiret worden?

N n n 3

ad

- ad 215.* Er sey im Wirthshaus zu Reichensachsen gelegen, und nicht in Meyer Sprenglings Haus, könne also hierzu weder Ja noch Nein sagen.
- Art. 216.* Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß die übrigen Diebe Inquisiten anfangs nicht mit auf Mühlhausen nehmen wollen, sein Schwieger-Vater, Löw Ascenas, aber so lange lamentirte, bis sie ihn, weil sie niemanden die Pferde zu halten hätten, noch mitgenommen hätten?
ad 216. Ja, das sey auch wahr.
- Art. 217.* Warum denn die übrigen Diebs-Cameraden Inquisiten nicht mit auf Mühlhausen nehmen wollen?
ad 217. Das wisse er nicht.
- Art. 218.* An welchem Tag Inquisit mit seiner Rauber-Bande nach Mühlhausen von Reichensachsen aufgebrochen?
ad 218. Es sey an einem Montag gewesen, und müsse der Diebstahl an einem Dienstag oder Mittwoch geschehen seyn. Er und sein Schwieger-Vater, der Berige Wezlar und Lauf Löwge wären von Sattenhausen, und die andern von Reichensachsen aufgebrochen.
- Art. 219.* Wie die Diebe mit ihren Nahmen heißen, welche damals den Diebstahl zu Mühlhausen bey dem Kauffmann begangen?
ad 219. Löw Ascenas, Lauf Löwge, Berige Wezlar, Mannes, der blinde Afrom, Wolf Wezlar, Seelig Meschumed und Inquisit.
- Art. 220.* Ob nicht dieser Kauffmann Christian Weymar geheissen?
ad 220. Das wisse er nicht.
- Art. 221.* Ob nicht die Diebe, der Seelig Meschumed, Berige Wezlar, Mannes, Löw Ascenas, Inquisitens Schwager, Lauf Löwge, und der blinde Afrom benebst Inquisiten gewesen?
ad 221. Ja.
- Art. 222.* Welche von der Bande die Gelegenheit zu dem Diebstahl zuvor abgesehen?
ad 222. Der Berige Wezlar und Seelig Meschumed würden die Gelegenheit zuvor wohl abgesehen haben.
- Art. 223.* Ob nicht solches der Berige Wezlar und Seelig Meschumed gethan?
ad 223. Er glaube, diese hätten es gethan.
- Art. 224.* Woher Inquisit dieses wisse?
ad 224. Sie hätten davon gesagt, daß sie den Diebstahl hätten ausgemacht.
- Art. 225.* Ob nicht Inquisit zu Fuß, die übrigen 6. aber zu Pferd gewesen?
ad 225. Ja.
- Art. 226.* Warum denn Meyer Sprengling auf diesen Diebstahl nicht mitgeritten?
ad 226. Er hätte 2. Pferde, welche Inquisitens Schwieger-Vater und der blinde Afrom geritten, dazu hergegeben; warum aber der Meyer Sprengling nicht selbst mitgeritten, wisse er nicht. *Art.*

- Art. 227.* Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Bekännniß ausgesagt, daß er heraußen vor der Stadt Mühlhausen bey dem Steinbruch, in einem Garten-Haus, an dem Weg auf Eschwege, mit denen Pferden geblieben?
ad 227. Ja, und sey etwas weiter von dem Garten-Haus, da er zuvor bey verübtem Kirchen-Raub mit denen Pferden gehalten.
- Art. 228.* Und daß die übrigen 6. von der Diebs-Bande über den zugefrorenen Stadt-Graben in die Stadt gekommen?
ad 228. Ja.
- Art. 229.* Ob nicht einige von denen Dieben Geschoß bey sich gehabt, und mit in die Stadt genommen?
ad 229. Das wisse er nicht; er meyne, Seelig Meschumed müsse Geschoß bey sich gehabt haben.
- Art. 230.* Ob sie nicht auch Brech-Eisen bey sich geführt?
ad 230. Ja, und hätte der Seelig Meschumed solche auf dem Pferd gehabt.
- Art. 231.* Ob nicht die Diebe, nach verübtem Diebstahl, von dem Nachtwächter in der Stadt verfolgt worden?
ad 231. Ja.
- Art. 232.* Ob sie nicht nach selbigem etliche mal geschossen?
ad 232. Das wisse er nicht, er sey heraußen bey den Pferden geblieben.
- Art. 233.* Ob sie nicht im davon-lauffen etwas von denen gestohlenen Waaren von sich geworfen?
ad 233. Ja, einen Sack voll Treffen hätten sie weggeworfen.
- Art. 234.* Wo sich Inquisit mit seiner Diebs-Bande nach vollbrachtem Diebstahl hingewendet?
ad 234. Auf Sattenhausen.
- Art. 235.* Wo Inquisit seine zu Pferd gewesene 6. Diebs-Cameraden wieder angetroffen?
ad 235. In Sattenhausen.
- Art. 236.* Wo sie diesen Mühlhäuser Diebstahl getheilt?
ad 236. Im Wald.
- Art. 237.* Ob Inquisit nicht mit bey der Theilung gewesen?
ad 237. Nein.
- Art. 238.* Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß die 6. obbenannte Diebe zu Pferd diesen Diebstahl in einem Wald auf dem Weg von Mühlhausen nach Sattenhausen getheilt?
ad 238. Ja, und habe sein Schwieger-Vater ihm solches gesagt.
- Art. 239.* Wie viel Inquisit davon zu seinem Antheil bekommen?
ad 239. Hundert Gulden.
- Art. 240.* Ob er nicht zu Sattenhausen von seinem Schwieger-Vater, Löw Ascenas, 100. Rfl. zu seinem Antheil von diesem Mühlhäuser Kauffmanns Diebstahl erhalten?
ad 240. Ja.
- Art. 241.* Ob nicht der Meyer Sprengling zu diesem Diebstahl zwey Pferde, und der Wolff ein Pferd hergegeben?
ad 241. Ja.
- Art. 242.* Ob nicht dieses der Wolff Wezlar des Berige Wezlar's Bruder sey?
ad

- ad 242. Er sey sein Schwager, und hätte des Berige Werzlar Schwester zur Ehe. Der Wolff Werzlar sey nicht mit bey der That gewesen.
- Art. 243. Ob nicht Meyer Sprengling so wohl als der Wolff Werzlar ihre Anthelle von diesem Mühlhäuser Diebstahl erhalten? ad 243. Ja.
- Art. 244. Warum denn diese beyde auch ihren Theil davon bekommen? ad 244. Weil sie Pferde dazu gegeben.
- Art. 245. Ob nicht Inquisit wisse, wo die dabey gestohlene Waaren hin verkauft worden? ad 245. Der Götz und Leser zu Reschenroda hätten solche gekauft.
- Art. 246. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Geständniß gesagt, daß die beyden Juden, Götz und Leser zu Reschenroda, diese zu Mühlhausen gestohlene Rauffmanns-Waaren gekauft? ad 246. Ja.
- Art. 247. Woher Inquisit dieses wisse? ad 247. Er hätte sie in Wolff Werzlar's Hause gesehen, wie sie dessen und Inquisitens Schwieger-Vaters, Löw Ascenas, und Schwagers, Lauff Löwge, auch Inquisitens sämtl. Anthelle gekauft hätten.
- Art. 248. Ob nicht Götz und Leser gewußt, wo diese Waaren gestohlen worden? ad 248. Ja freylich a) hätten sie es gewußt.
- Art. 249. Ob nicht damals, als dieser Diebstahl zu Mühlhausen geschehen, der Hoyum Moyses und dessen Eheweib zu Abteroda, und des Meyer Sprenglings Eheweib und Sohn, Reiß und Isaac, wie auch der Hirsch Halberstadt zu Reichensachsen, von dem Herrn Kriegs-Rath Thauer arretiret worden? ad 249. Ja.
- Art. 250. Wohin sich Meyer, Mannes und die übrige Diebs-Bande bey diesem Veramen hingewendet und versteckt? ad 250. Der Meyer, Mannes und Berige, wie auch der Wolff Werzlar hätten sich nach Halberstadt hingewendet; der Löw Ascenas, Lauff Löwge und blinde Afrom waren da geblieben; der Seeli Meschumed habe sich auch nach Halberstadt zu begeben.
- Art. 251. Ob nicht Inquisit vor sieben bis acht Jahren einen Rauffmann zu Eisenach bestehen helfen? ad 251. Ja.
- Art. 252. Wie dieser Rauffmann mit Nahmen geheissen? ad 252. Er wisse es nicht.
- Art. 253. Ob nicht sein Nahme Kühn geheissen? ad 253. Er meyne, er habe Kühn geheissen.

Art.

a) Es ist unter denen Achproschen eine Maxime, ihren Abkäufern den Ort, wo eine Sache gestohlen worden, zu offenbaren, damit sich diese darnach richten und eine gestohlene Waare nicht an einen bekannten Ort zum Verkauf bringen mögen. Denn das Verkaufen des gestohlenen Gutes erfordert beynahe eben so viel Vorsichtigkeit, als das Stehlen selbst. Non minor, quam quærere, est virtus, parta tueri, worauf die Juden vor allen Nationen sich am besten versehen.

- Art. 254. Wie die Diebe mit Namen heißen, welche diesen Diebstahl verübet? ad 254. Löw Ascenas, David Kopp, Samuel Braunum, Jacob Locherla und Inquisit, wie auch Mosche Boger.
- Art. 255. Ob solchen nicht Inquisit, sein Schwieger-Vater, Löw Ascenas, Inquisitens Bruder Sanvil oder Samuel Braunum, Mosche Boger, Jecof oder Jacob Locherla und David Kopp begangen? ad 255. Ja.
- Art. 256. Wie und wo sie in die Stadt Eisenach gekommen? ad 256. Über die Mauer auf zweyen Leitern, eine innen und die andere aussen.
- Art. 257. Ob sie nicht hinten über des Rauffmanns Hof-Thor gestiegen? ad 257. Ja.
- Art. 258. Sodann an der hintern Haus-Thür mit einem Messer den Nagel zurück geschoben, und also in das Haus gekommen? ad 258. Ja.
- Art. 259. Ob sie nicht in der Stube ein Schränklein erbrochen? ad 259. Ja.
- Art. 260. Und das darinnen gewesene Geld von 20. bis 30. rthlr. heraus genommen? ad 260. Ja.
- Art. 261. Ob sie nicht aus der Stube wieder in den Haus-Eren gegangen? ad 261. Ja.
- Art. 262. Ob nicht David Kopp und Löw Ascenas allda ein Feld in der Haus-Wand niedergeleget? ad 262. Ja.
- Art. 263. Und dadurch in des Rauffmanns Gewölbe gebrochen? ad 263. Ja.
- Art. 264. Ob sie nicht aus dem Gewölbe ohngefehr bey 20. Pfund gold, und silberne Tressen, und 50. bis 100. Ellen Damast mit fortgenommen? ad 264. Ja, ungefehr.
- Art. 265. Was Inquisit bey diesem Diebstahl gethan? ad 265. Er hätte den Sack, worein die Waaren gesteckt worden aufgehalten.
- Art. 266. An wen sie diese Tressen und Damast verkauft? ad 266. An den Salomon Michel zu Abteroda.
- Art. 267. Ob nicht der Salomon Michel solche Waaren in seinem damaligen Quartier zu Cassel, bey einem Seiler am Müller-Thor, an sich erhandelt? ad 267. Ja.
- Art. 268. Ob nicht Inquisit dabey gewesen, wie der Salomon Michel diese zu Eisenach gestohlene Waaren an sich erhandelt? ad 268. Ja, er sey dabey gewesen.
- Art. 269. Ob nicht Salomon Michel wohl gewußt, wo diese Waaren gestohlen worden? ad 269. Ja, sie hätten es ihm gesagt.

D o o

Art.

Art. 270. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von diesem Eisenacher Diebstahl erhalten?

ad 270. Er wisse es nicht mehr, ob es 50. fl. oder 50. rthlr. gewesen.

Art. 271. Ob es nicht 50. bis 52. rthlr. gewesen? ad 271. *Ut ad preced.*

Art. 272. Wer ihm seinen Antheil von diesem Diebstahl zugestellet?

ad 272. Der Salomon Michel.

Art. 273. Ob er nicht seinen Antheil in Salomon Michels obgedachtem Quartier zu Cassel bekommen? ad 273. Ja.

Art. 274. Wie viel Salomon Michel vor das Pfund Tressen und vor die Elle Damast bezahlt?

ad 274. Vor das Pfund Tressen 15. rthlr. und vor die Elle Damast und schlechte Stoff durch die Banck 6. Bagen.

Art. 275. Ob nicht Salomon Michel 15. rthlr. vor das Pfund Tressen bezahlt?

ad 275. Ja.

Art. 276. Wer mehr dabey gewesen, als der Salomon Michel diese gestohlene Waaren gekauft?

ad 276. Alle, die Theil daran gehabt, wären mit zugegen gewesen; und hätte der Salomon Michel einem jeden sein Geld besonders zugezehlet.

Art. 277. Wo Inquisit und seine Diebs-Cameraden das gestohlene baare Geld getheilet?

ad 277. Auf dem Weg hätten sie das baare Geld getheilet, wie sie auf Cassel zu marchiret.

P. N. Einert.
N. Bausbach.
J. P. Eberwein.
J. D. Schmidt.

Continuaret eodem die postmerid.

Art. 278. Ob nicht Inquisit vor 8. Jahren einen Goldschmidt zu Essen bestehlen helfen? ad 278. Ja, bey Dortmund liegend.

Art. 279. Ob nicht dieses nach der Weyhnachtszeit geschehen?

ad 279. Ja, zwischen Weyhnachten und Lichtmess.

Art. 280. Wie die Diebe heißen, so diesen Diebstahl verübet?

ad 280. David Kopp, Löw Ascenas, Mosche Boger, Samuel Braunum, Hoyum Jlesfeld und Inquisit.

Art. 281. Ob nicht Inquisit, Löw Ascenas, David Kopp, Mosche Boger, Hoyum Jlesfeld und Inquisitens Bruder, Sanvil oder Samuel Braunum, diesen Diebstahl zu Essen begangen? ad 281. Ja.

Art.

Art. 282. Ob nicht Löw Ascenas, David Kopp, Mosche Boger und Hoyum Jlesfeld auf einer Leiter über die Stadt-Mauer zu Essen gestiegen?

ad 282. Ja.

Art. 283. Ob sie nicht die Leiter bey einer nicht weit davon gelegenen Mühle geholet? ad 283. Ja.

Art. 284. Und sodann eine Thür hinten bey'm Garten erbrochen?

ad 284. Ja.

Art. 285. Und dadurch in des Goldschmidts Arbeits-Stube gekommen?

ad 285. Ja.

Art. 286. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Rotte aus dieser Stube allerhand Silber-Waaren, als Becher, Dosen, Löffel &c. geraubt und davon gebracht? ad 286. Ja.

Art. 287. Ob es nicht an Gewicht zusammen 20. Pfund ausgemacht?

ad 287. Ja, ohngefähr.

Art. 288. Was Inquisit bey diesem Diebstahl zu Essen gethan?

ad 288. Er und sein Bruder, Samuel Braunum, wären heraufsen vor der Mauer bey der Leiter geblieben.

Art. 289. Ob er nicht in seinem summarischen Verhör ausgesagt, daß er heraufsen bey der Leiter geblieben? ad 289. Ja.

Art. 290. Wo sie das zu Essen gestohlene Silber hinterkauft?

ad 290. An den Salomon Michel zu Abteroda, in dessen Hause.

Art. 291. Wie viel Inquisit davon zu seinem Antheil erhalten?

ad 291. Er wisse es nicht so genau, ob es 46. oder 52. Rthlr. gewesen.

Art. 292. Ob er nicht davon 52. oder 53. Rthlr. Gulden zu seinem Antheil erhalten?

ad 292. Ja, es könne seyn, es käme ihm aus der Acht.

Art. 293. Wer ihm dieses Geld ausgezahlt?

ad 293. Der Salomon Michel.

Art. 294. Wer der Baldober bey diesem Diebstahl gewesen?

ad 294. Der David Kopp, welcher Knöpfe allda gekauft, habe es ausgemacht.

Art. 295. Ob nicht der David Kopp zuvor bey diesem Goldschmidt ein Paar silberne Hemd-Knöpfe gekauft? ad 295. Ja.

Art. 296. Und dabey die Gelegenheit abgesehen? ad 296. Ja.

Art. 297. Ob nicht Inquisit in einem, eine halbe Stunde von Meschkeda liegenden Adlichen Schloß mit eingebrochen? ad 297. Ja.

Art. 298. Wo dieses Meschkeda liege?

ad 298. Bey Arnzburg im Ebnischen Sauerland.

Art. 299. Wenn dieser Einbruch geschehen?

ad 299. Auch im Winter, ohngefähr vor 7. Jahren.

D o o 2

Art.

- Art. 300. Was vor Diebe solchen begangen?
ad 300. Der Löw Ascenas, Löw Biller, David Kopp, Jechiel Tieggersfeld, Baruch Gemmingen und Inquisit.
- Art. 301. Ob nicht, nebst Inquisiten, der Löw Ascenas, David Kopp, Jechiel Tieggersfeld, Löw Biller oder Niederwerra und Baruch Gemming, diesen Einbruch verübet?
ad 301. Ja.
- Art. 302. Wem dieses Adelige Schloß gehöre?
ad 302. Es sey ein Bekreunder von dem reichen Westphäliger, dessen Namen er nicht wisse.
- Art. 303. Ob nicht der Herr des Schlosses von des reichen Westphäliger Edelmanns zu Fürstenburg Familie sey?
ad 303. Ja.
- Art. 304. Wie dieser Edelmann mit Namen heiße?
ad 304. Er wisse es nicht.
- Art. 305. Ob nicht bey diesem Einbruch der Graben zugefrohren gewesen?
ad 305. Ja.
- Art. 306. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Notte eine Leiter aus der nechst dabey gestandenen Scheuren genommen?
ad 306. Ja.
- Art. 307. Und dadurch in das Schloß durch ein Fenster eingestiegen?
ad 307. Ja.
- Art. 308. Welche von der Diebs-Bande in das Schloß gestiegen?
ad 308. Der David Kopp alleine.
- Art. 309. Ob nicht Inquisit in seinem summarischen Verhör ausgesaget, daß David Kopp alleine eingestiegen?
ad 309. Ja.
- Art. 310. Und aus einem Zimmer, nach daran erbrochener Thür, ein kleines Service von ohngefähr 15. Pfund geraubet?
ad 310. Ja.
- Art. 311. Worinn dieses geraubte Silber bestanden?
ad 311. Es wären Leuchter, Messer, Gabeln und Löffel, wobey auch eine oder zwey Schüsseln mit gewesen.
- Art. 312. An wen sie dieses Silber verkauft?
ad 312. An den Salomon Michel.
- Art. 313. Ob nicht der Salomon Michel zu Abteroda dieses Silber an sich erhandelt?
ad 313. Ja.
- Art. 314. Ob nicht der Verkauf dieses Silbers in dem weissen Roß zu Cassel geschehen?
ad 314. Inquisit und seine Cameraden hätten im weissen Roß logiret, das gestohlene Silber aber hätten sie in des Salomon Michels Quartier bey dem Seiler gebracht, und allda an denselben verkauft.
- Art. 315. Ob nicht Inquisit, nebst seinem Schwieger-Vater, Löw Ascenas, nach verübtem Diebstahl, sich nach Cassel, in jetzgedachtes Wirthshaus begeben?
ad 315. Ja, sie hätten über Schabbas allda gelegen.

Art.

- Art. 316. Wo die übrigen *Complices* damals gewesen?
ad 316. Sie wären auch da gewesen.
- Art. 317. Ob nicht Inquisit und seine Diebs-Bande den Salomon Michel von Abteroda *per expressum* nach Cassel holen lassen?
ad 317. Ja.
- Art. 318. Wie viel Inquisit von diesem Diebstahl aus dem Adelligen Schloß zu seinem Antheil bekommen?
ad 318. Fünf oder sechs und zwanzig Thaler seyen auf seinen Antheil gekommen; er hätte sich in seiner summarischen Aussage, *ratione summae*, geirret.
- Art. 319. Wer ihm dieses Geld gegeben?
ad 319. Sein Schwieger-Vater.
- Art. 320. Wer der Baldobers bey diesem Diebstahl gewesen?
ad 320. Das wisse er nicht, sein Schwieger-Vater sey allda bekannt gewesen.
- Art. 321. Ob nicht Inquisitens Schwieger-Vater, der Löw Ascenas, in diesem Adelligen Schloß bekannt gewesen?
ad 321. Ja, es könne seyn, denn er habe sie angeführet.
- Art. 322. Ob nicht dieser die Gelegenheit zuvor allda abgesehen?
ad 322. Er vermüthe es, daß sein Schwieger-Vater es zuvor abgesehen.
- Art. 323. Warum der Löw Ascenas nicht zum Fenster in das Schloß gestiegen, wenn er die Gelegenheit gewußt?
ad 323. Er sey zu alt gewesen.
- Art. 324. Ob nicht ferner Inquisit, Meyer Sprengling, David Kopp, Inquisitens Schwieger-Vater und Schwager, Löw Ascenas und Laus Löwke, dann Samuel Braumum von dem Gericht zu Fürstenburg fünfß justificirte Diebs-Juden herab genommen?
ad 324. Ja.
- Art. 325. Wenn dieses geschehen?
ad 325. Ohngefähr vor 5. oder 6. Jahren vor Lichtmess.
- Art. 326. Ob nicht diese hingerichtete Diebe einen Bauer bey Fürstenburg zuvor bestohlen und ermordet?
ad 326. Ja, und wären damals im Walde erwischt worden, und ihrer 6. gewesen, der 6te aber, so ein Böhmischer Jud, sey nachher aus dem Gefängniß entsprungen. Hiernächst meldet Inquisit, daß eine Jüdische Nott ehemals in Wumers im Wirthshaus gelegen, und unter sich beschlossen gehabt, die Kirche zu Mellrichstadt zu bestehlen, er habe aber solches auf einen Zettel in teutlicher Sprache durch einen jüdischen Studenten schreiben lassen, solchen Zettel hierauf mit 4. Schuhn Maß ein in's Bodthaus zu Etocum selbst angeschlagen, und die Mellrichstädter dadurch gewarnt, woraus man schließen b) könne, daß er vom Stehlen ablassen wollen.

b) Dieser Schluß scheint sehr weit hergeholt und ziemlich unrichtig zu seyn. Vielmehr ist

Art. 327. Wo dieses Fürstenburg liege?

ad 327. Es liege bey Paderborn.

Art. 328. Ob nicht drey von diesen Dieben Izig Krebs, Morrie Chosen und Schwarz Seelig geheissen? ad 328. Ja.

Art. 329. Wie die zwey andern genennet worden?

ad 329. Der eine hätte Baruch geheissen, den andern wisse er nicht.

Art. 330. Ob nicht der eine davon ein Böhmischer, der andere ein getaufter Jud gewesen? ad 330. Ja.

Art. 331. Ob nicht Inquisit und seine Rotte die Körper derer Diebe in Säcke gesteckt?

ad 331. Ja.

Art. 332. Auf ihre Pferde gebunden?

ad 332. Ja.

Art. 333. Und hernach in einen Wald, wenn man von Fürstenburg auf Scherpfe will, samt denen Säcken verscharrt?

ad 333. Ja.

Art. 334. Ob sie alle sechs zu Pferd gewesen?

ad 334. Inquisits Bruder, Samuel Braumum, und der Lauf Löwge wären zu Fuß gewesen, auch nicht mit hin zum Gericht gegangen, sondern hätten das Grab im Walde gemacht.

Art. 335. Ob nicht Inquisit auch einen Körper auf dem Pferde gehabt?

ad 335. Ja.

Art. 336. Wie sie die Ketten vom Galgen und Rad losgemacht?

ad 336. Sie hätten solche mit einem Brech-Eisen, c) so der Meyer Sprengling bey sich gehabt, losgebrochen.

Art. 337. Wer die Kosten zu dieser Expedition gegeben?

ad 337. Der Seelig Meschumed.

Art. 338. Wo sie die Säcke herbekommen?

ad 338. Der Seelig Meschumed hätte solche auch hergegeben, weil sein Schwieger-Vater, der Schwarz Seelig, unter denen justificirten Körpern sich mit befunden.

Art.

ist in der Erfahrung gegründet, daß die Achprofschen um deswillen nicht gerne sehen, wenn andere Diebe in ihrer Nachbarschaft stehlen, weil sie dadurch selbst in Verdacht und Gefahr zu gerathen befürchten.

c) Die Methode, justificirte Körper vom Galgen herab zu stehlen, bestehet, nach derer jüdischen Inquisiten Erzählung, in folgenden Handgriffen: Es wird ein Stein oder Stück Holz an die Extremität eines Seiles, oder langen Strickes, angebunden, und also über den Galgen hinüber geworffen, daß es auf der andern Seite ergriffen werden kan. Denn wird an diese Spitze des Stranges, oder Strickes, ein Stück Holz, oder Knebel, befestiget, worauf einer von denen Herren Barisefolim, ein Brech-Eisen in der Hand habend, sich setzet, und von denen andern, auf der andern Seite stehenden, sich auf den Galgen hinauf ziehen lässet. Mit dem Brech-Eisen sprengt derselbe sodann die Nägel und Ketten von dem Galgen, daß das Cadaver zur Erde hinunter fallen muß, welches sogleich von denen übrigen aufgehoben, in einen Sack gesteckt und als ein Mantel-Sack auf das Pferd gepackt, fort geführt, und gehörigen Orts, nach jüdischer Art, zur Erde bestattet wird.

Art. 339. Ob nicht des Seelig Meschumed's Frau und Schwieger, wie auch des Meyer Sprenglings Eheweib, die Säcke zu dieser Veraburgung des Gerichtes zu Fürstenburg, gemacht?

ad 339. Ja, des Seelig Meschumed's Frau und Schwieger hätten solche, wie er vermuthet, gemacht; ob aber die Meyer Sprenglingin mit dazu geholfen, wisse er nicht.

Art. 340. Aus was für Absichten Inquisit und die übrige Bande das Gericht zu Fürstenburg beraubet?

ad 340. Daß sie solche hätten wollen begraben, weil die Wittwen sonst nicht trauern, auch nicht wieder heyrathen dürften.

Art. 341. Ob nicht Inquisit, der Meyer Sprengling, David Kopp, Löw Ascenas, Lauf Löwge und Samuel Braumum, auf der Rückkehr vom Gericht zu Fürstenburg, eine Kirche zu Münden bestohlen?

ad 341. Ja.

Art. 342. Ob dieses die Stadt Münden sey, welche an dem Zusammenfluß der Fulda und Werra lieget?

ad 342. Ja, 2. Meilen von Cassel.

Art. 343. Wie sie, die Diebe, in die Stadt und in die Kirche gekommen?

ad 343. Das wisse er nicht; er und sein Bruder wären eine gute halbe Stunde davon, im Wald, bey einem Steinbruch geblieben.

Art. 344. Ob nicht dieser Kirchen-Raub vor 6. Jahren um Lichtmess geschehen?

ad 344. Ja.

Art. 345. Was sie aus der Kirche zu Münden gestohlen, und davon gebracht?

ad 345. Ein paar zinnerne Schüsseln, und ein wenig weißes Zeug.

Art. 346. Welche von denen Dieben in die Stadt und in die Kirche gekommen?

ad 346. Er wisse es nicht, sie würden wohl alle hinein kommen seyn.

Art. 347. Was Inquisit bey diesem Kirchen-Raub gethan?

ad 347. Er, und sein Bruder, Samuel, wären im Wald bey den Pferden geblieben.

Art. 348. Ob sie nicht mehr als ein paar zinnerne Schüsseln und etwas weißes Zeug aus dieser Kirche davon gebracht?

ad 348. Nein.

Art. 349. Wie viel Inquisit davon zu seinem Antheil erhalten?

ad 349. Drey oder vier gute Baken. d)

Art. 350. Ob nicht Meyer Sprengling die geraubte Kirchen-Baar behalten?

ad 350. Ja.

Art. 351. Und ihm, Inquisiten, 3. oder 4. Baken zu seinem Antheil davon gegeben?

ad 351. Ja.

Art. 352. Ob nicht ferner Inquisit einen Pfarrer hinter Befehl ohngefähr vor 5. Jahren um Herbst-Zeit mit bestohlen?

ad 352. Ja.

Art.

d) Dieses wäre freylich, wider alle jüdische Principia, der allergeringste Kirchen-Raub, und müssen sie sich ohnfehlbar eine grössere Ausbeute vorgestellt haben. Alleine die Herren Achprofschen betrogen sich zuweilen in ihrer Hoffnung, und halten eine Gnaife vor größer, als sie in der That ist, und heist es also: Non semper oleum.

- Art. 353. Wie dieser Pfarrer geheissen? *ad 353.* Er wisse es nicht.
- Art. 354. Wem den Ort heisse, wo der Pfarrer gewohnt?
ad 354. Es sey ein Dorf, und wisse nicht, wie es heisse.
- Art. 355. Ob er nicht diesen Diebstahl mit dem David Kopp, Löw Ascenas, Meyer Sprengling und Samuel Braumum verrichtet? *ad 355.* Ja.
- Art. 356. Ob es ein Catholischer, Lutherischer, oder Reformirter Pfarrer gewesen? *ad 356.* Ein Catholischer.
- Art. 357. Wie sie in das Pfarr-Haus gekommen?
ad 357. Zum Fenster hinein.
- Art. 358. Ob sie den Pfarrer und sein Haus, Gefind gebunden, und was sie sonst vor Gewalt dabey gebraucht?
ad 358. Nein, sie hätten keine Gewalt gebraucht.
- Art. 359. Ob nicht Meyer Sprengling die Gold-Bourse zu sich genommen?
ad 359. Ja.
- Art. 360. Und solche unterschlagen, daß die andern Diebe nichts davon erhalten?
ad 360. Ja.
- Art. 361. Wie viel Geld in der Geld-Bourse gewesen?
ad 361. Das wisse er nicht.
- Art. 362. Wie viel Inquisit zu seinem Antheil von diesem Diebstahl bey dem Pfarrer hinter Wessel erhalten?
ad 362. Zehen oder Zwölff Rayer-Gulden.
- Art. 363. Ob nicht Inquisit die 3. Juden, Benedix Levi, Levi Hirtz und Wolf Israel von Person kenne?
ad 363. Ja.
- Art. 364. Was Inquisit von diesen drey Juden zu sagen wisse?
ad 364. Nichts; er hätte mit ihnen nichts zu thun gehabt, von Leuten aber gehört, daß sie einen Krämer zu Hirschfeld bestohlen. Der Benedix sey eigentlich nur der Käufer von diesem Diebstahl, und die andern wollten es nicht gestehen, daß sie die gestohlene Waaren verkauft, es sey aber doch nicht anders, und hätten diese Juden den Diebstahl zu Hirschfeld verübet.
- Art. 365. Ob nicht Inquisit den Herz Stumpfarmige von Person kenne, und woher?
ad 365. Ja, er hätte ihn in Grund und zu Reichensachsen oft gesehen, aber nichts mit ihm zu thun gehabt.
- Art. 366. Ob nicht dieser Jud bey 2. Jahren her sich bey dem Mendel zu Herrenbreitungen aufgehalten?
ad 366. Ja.
- Art. 367. Ob nicht der Mendel dieses Herzens Gevatter sey?
ad 367. Ja.
- Art. 368. Ob nicht Inquisit weiter mit dem Hoyum Moyses, Lauf Löwge, dem Böhmisch Seelig, Seelig Meschumed, Löw Streifdorff, David Köppen und dem Josef oder Joseph Ure, in einem Dorffe, 4. Stunden hinter Mühlhausen, einen Einbruch und Diebstahl begehen helfen?

ad

- ad 368.* Er sey im Wald bey denen Pferden geblieben, und hätte nicht gewußt, wo sie einbrechen wollen.
- Art. 369. Ob dieses nicht etwa einen Monat nach dem Schleusinger Diebstahl gewesen?
ad 369. Er wisse es nicht, ob es einen oder 2. Monat nach dem Schleusinger Diebstahl geschehen, in demselben Jahr aber sey es geschehen.
- Art. 370. Ob nicht Hoyum Moyses, der Böhmisch Seelig und Seelig Meschumed zu Pferd, Inquisit aber und die übrigen zu Fuß gewesen?
ad 370. Ja.
- Art. 371. Ob Inquisit nicht wisse, wer der Mann gewesen, bey dem sie einbrechen wollen?
ad 371. Nein, sie hätten es ihm nicht gesagt.
- Art. 372. Ob nicht der Mann zum Fenster heraus geschossen?
ad 372. Ja, das hätten sie gesagt.
- Art. 373. Ob nicht Inquisit und seine Rotte sich sodann davon gemacht?
ad 373. Ja.
- Art. 374. Wer der Baldober bey diesem vorgehabten Einbruch gewesen?
ad 374. Er wisse es nicht; der Böhmisch Seelig sey der Autor von dem Diebstahl gewesen.
- Art. 375. Ob nicht der Böhmisch Seelig zuvor mit Waaren in dieses Haus gegangen?
ad 375. Das wisse er auch nicht.
- Art. 376. Und allda die Gelegenheit abgesehen?
ad 376. Er wisse es nicht.
- Art. 377. Ob nicht der Böhmisch Seelig bey dieser That des Hausherrn Hund mit Krähen-Augen vergeben, daß er sogleich crepirt?
ad 377. Ja, das hätten sie gesagt.
- Art. 378. Ob nicht Inquisit mit dem Hoyum Moyses, Löw Ascenas, Lauf Löwge, Herz Taschenspieler, Mannes, Berige Weglar und Esigt Nuckstadt, vor 2. Jahren in einem Dorffgen bey Hameln, einen Bauer bestehlen helfen?
ad 378. Ja, und sey des Hoyum Moyses Bruder, Nathan, auch mit dabey gewesen.
- Art. 379. Warum dieser Anschlag zu nichte geworden, u. nicht vor sich gegangen?
ad 379. Es sey schlimmes Wetter gewesen.
- Art. 380. Ob nicht Inquisit die Kirche zu Fulda und zu Salungen beraubt?
ad 380. Nein.
- Art. 381. Oder zum wenigsten Wissenschaft habe, wer diese beyde Kirchen beraubt?
ad 381. Ganz und gar nicht.
- Art. 382. Ob nicht Inquisit seine übrige böse Thaten in Güte bekennen wolle?
ad 382. Er wisse nichts mehr.
- Nachdem nun Inquisit nochmahlen durchgehends also beharrt; so ist selbiger

P p p

p p p

post actum confrontationis, wieder abgeführt, und in seine vorige Custodie gebracht worden. Ut supra.

P. N. Einert.

N. Bausbach

J. P. Eberwein.

J. D. Schmidt.

Eodem wurde Inquisit mit dem Coinquisiten, Hoyum Moyses, confrontirt.

Confrontatio.

Hoyum Moyses saget dem Joseph Braunum ins Gesicht, er, Braunum, sey mit bey dem Schleusinger Diebstahl gewesen, und mit seinem Schwieger-Vater, dem Löw Ascenas, heraussen bey denen Pferden geblieben; er wisse nicht anders, und wolle darauf leben und sterben, wiewohl er ihn selbst nicht gesehen.

Joseph Braunum negiret solches, er sey bey Ausübung der That nicht mit gewesen. Das erstemal, da es ihnen fehl geschlagen, sey er dabey gewesen.

Hoyum Moyses beharret, cum addito: Der Löw Ascenas hätte einen Theil auf den Joseph Braunum mit gezogen, von dem Schleusinger Diebstahl.

Joseph Braunum beharret gleichfalls negative.

Hoyum Moyses saget weiter: Der Joseph Braunum hätte ihm in hiesigem Arrest erzehlet, er hätte im heurigen Sommer eine jom lakichen gemacht, und hundert Thaler gefunden, und der Morrie Polack hätte 3. jom lakichen gemacht.

Joseph Braunum leignet gesagt zu haben, vor sich eine jom lakichen gemacht, und 100. Thaler gefunden zu haben; Vom Morrie Polack aber hätte er gesprochen, daß dieser im heurigen Sommer 3. jom lakichen gemacht.

Hoyum Moyses beharret.

Joseph Braunum ingleichen.

Hoyum Moyses spricht: Er hätte vom Mannes gehört, der Joseph Braunum sey auch mit bey dem Kirchen-Raub zu Fulda gewesen.

Joseph Braunum leignet solches, er sey rein davon, und nicht dabey gewesen.

Hoyum Moyses beharret, er hätte solches von dem Mannes gehört.

Joseph Braunum leignet solches beständig.

Hoyum Moyses: Er muthmaße e) gar sehr, daß Joseph Braunum sey mit bey dem Kirchen-Diebstahl zu Salkungen gewesen.

Joseph Braunum antwortet: Er sey nicht dabey gewesen, es würde sich schon alles finden. Actum ut supra.

P. N. Einert.

N. Bausbach.

J. P. Eberwein.

J. D. Schmidt.

CAPVT

e) Diese Muthmaßung ist sehr wahrscheinlich, weil der Inquisit Joseph zur Zeit des ge-

CAPVT XXIII.

Von denen eingelauffenen gerichtlichen Specificationibus dererjenigen Diebereyen, welche die verruchte Juden-Bande zu Blankenburg, Eschwege, Zörbig, Glücksburg, Seyda, Nordheim, Sandersheim und Niefta verübet.

Nachdem das hiesig. wohlbl. Cent.-Amt, über die angegebene und Confessirte furta, wegen Gewisheit des corporis delicti, gerichtliche Erkundigung ad Acta zu bringen, und deshalb aller Orten hinzuschreiben vor nöthig befunden: Als sind dergleichen gerichtliche Urkunden folgende eingeschickt worden.

Unsere freundliche Willfährung zuvor,
Wohl-Ehrenvester und Wohlgelahrter,
Vieltgeneigter guter Freund!

Es ist Uns von dem hiesigen Magistrat f) communiciret, was Derselbe wegen einer all dort inhabirten Diebes-Bande, und derer wider eine von denen Inquisiten, den Juden Hoyum Moyses, sich äussernden indiciorum, daß er bey einem hohen Forst- und Jägerey-Bedienten allhier einen Diebstahl mit seinen Complicibus ausüben helfen, anhero zu erkennen geben, und dabenebenst zu verlangen belieben wollen. Wann nun dem hiesigen Magistrat die Criminalia nicht mit beygelegt seyn, sondern von der hiesigen Fürstl. Regierung lediglich besorget werden; So vermelden Wir zu Beförderung der heilsamen Justiz und gemeldter Inquisitionen-Sache, in freundlicher Antwort, daß zwar Uns nicht bekannt, wie in hiesigen Landen ein vornehmer Forst- und Jagd-Bedienter g) in neulichen Zeiten bestohlen worden; jedoch ist es an dem, daß

P p p 2

geschehenen Kirchen-Raub zu Wilms und also kaum 6. Stunden weit davon gewesen. Da er aber von diesem und dem Jüdischen Kirchen-Raub so gar nichts wissen und erfahren haben will, und gleichwohl dergleichen Begebenheiten wie ein Lauff-Feuer unter denen Juden sich auszubreiten pflegen; so ist handgreiflich, daß diese Ignoranz nur eine Verstellung gewesen, und auf das jüdische Leugnen nicht zu gehen sey. Unsehlbar würde er auch bey diesen Puncten sich etwas näher zum Zweck geletzt haben, wann man desto weiter in ihn zu bringen vor nöthig erachtet hätte.

f) Weilen nicht in allen Landen besondere Criminal- oder Malefiz-Gerichte angeordnet sind, und Causae criminales zuweilen vor hohe Landes-Regierungen und Justiz-Collegia immediate gezogen, oder zuweilen an manchen Orten denen Stadt-Gerichten überlassen werden, so sind von hieraus, die Notificationes und Requisitiones, in dubio, gemeinlich an die Stadt-Magistratus ergangen.

g) Die Achproschen erkundigen sich eben nicht allezeit des Standes oder Bedienung desjenigen, der von ihnen bestohlen werden soll, welches sie dem Baldober alleine überlassen, da sie hingegen, bey so guter Anweisung, in solchen Häusern selbst Bekanntschaft zu suchen,

seit 5. bis 6. Jahren in hiesigem Fürstenthum verschiedene Diebstähle bey Rauffleuten, auf dem Lande und in hiesiger Stadt ausgeübet, insbesondere im Jahr 1732. in dieser, dem weyländ Consistorial-Rath und Superintendenten Liebertshn, durch eine in der Superintendentur eingebrochene starke Diebs-Rotte ad 3000. Rthlr. meistens an baarem Gelde, geraubet worden. Falls demnach Demselben Uns etwa näher zu erkennen zu geben beliebig, was für Nachrichten zu Beförderung der dortigen jeko führenden Inquisition dienlich, so wollen Wir nicht ermangeln, mit denenselben, auch allenfalls Communication derer davon verhandelnen Aforum, ohnverlangt an Handen zu gehen. Und verbleiben Demselben übrigens zu freundlicher Willfahung geneigt. Blankenburg den 22. Junii 1735.

Fürstl. Braunsch. Lüneburgl. würfl. Geheimder
Rath, und zur Regierung des Fürstenthums
Blankenburg verordnete Präsident u. Rätthe

v. Steuben.

Nach der Zeit hat erst hochbefähigte Regierung die Auslieferung des Inquisiti, Hoyum Moyses, gegen einigen Kosten-Beytrag verschiedentlich verlanget, ist aber, aus unbekannten Ursachen, wiederum von diesem Vorhaben abgegangen. Die Verwerckstellung dessen wäre aber dem Publico um deswillen sehr nützlich gewesen, weil in dasigen und benachbarten Landen, sehr viele Christen und Juden-Wirthe sich befinden sollen, welche denen Achproschten, zu Beförderung ihrer Diebereyen, um schönen Eigennuzes willen, heimlichen Auffenthalt gestatten und mit ihnen unter der Decke liegen. Diese schädliche Latibula und Diebs-Herbergen hätten, durch des Hoyum Moyses Anzeigen und an Handen gebende Indicia, zur künftigen Sicherheit, ohnfehlbar zerstöret werden können. Denn so lange denen Achproschten, bey ihren Eöchumen-Wirthern (gescheynten Diebs-Wirthern) in ihren blatten Kiechen (Diebs-Wirths Häusern) verhammet (verborgen) zu liegen die Gelegenheit nicht benommen wird, so lange werden sie auch nicht aufhören weiter zu stehlen. Man findet aber billigen Anstand, dergleichen angegebene verdächtige Herbergen in Druck bekannt zu machen.

SPE-

suchen, nicht nöthig haben. Es hat dahero leicht geschehen können, daß Hoyum Moyses sich in dem Stand des seligen Herrn Superintendentens Liebertshn geirret und solchen sehr bedauert, daß er nicht vorher gewußt, welchermaßen der Post-Commissarius Mayer, den Mischpor, oder das Inquisition-Handwerk, verstünde, und seine Diebe aufzufuchen, so viele Kosten anwenden würde. Dann wann er dieses geglaubet oder vermuthet hätte, dagegen, in besser Sicherheit, und ohne alle besorgende Gefahr, sein Diebs-Handwerk noch lange Jahre glücklich fortgetrieben haben.

SPECIFICATION,

Was mir in dem verfloßenen 1732sten Jahr, Nachts zwischen den 17. und 18. dato Monats Novembr. gewaltsamer massen unter dem ersten und zweyten Stockwerck in meine Padiu gebrochen, und folgliche Stücke Wahre an Tüchen heraus geholet.

3. Stück Caffé-braun Görliger.

2. Stück schwarz dito.

2. Stück mode Farbe dito.

1. Stück grün dito.

1. Stück blau dito.

2. Stück grau dito.

3. Stück feine schwarze Laubener.

2. Stück etwas geringer dito.

4. Stück mode Farbe dito.

2. Stück grau dito.

1. Stück fein roth, welches die Heuner tragen.

1. Stück Meer-grün, welches zu einer Lieberey sollte, solches hat haben wollen der Herr von Hanstein zu Erschhausen.

1. Stück schwarz Zälcher.

1. Stück blau dito.

1. Stück blümerandt dito.

Aufgeschnittene Stücker, welche an Görliger und Laubener

9. Stück ausmachen, von allerhand Farbe.

1. Stück roth Etaminen.

Ohngefehr 3. Duzend gewebte Strümpffe.

2. Duzend gewebte Mäßen.

2. Stück schwarz Linnen.

1. Paß Schlesinger Zwirn.

1. Paar ganz feine Strümpffe, Capuziner-Farbe.

Der Werth betrifft in Summa ohngefehr 700. bis 800. Rthlr.

solches bescheine

Extrahirt Eschwege, den 8. Nov.

1735.

Johann Friedrich Reiffurth.

Actum Eschwege, den 26. Novembr. 1735.

Herr Johann Christoph Heinemann wurde über dasjenige, so vormalen nächstlicher Weile von bösen Leuten an seinem Hause verübet worden, vernommen sagte, wie den 7den Nov. 1733. zwischen Sonnabend und Sonntag Nacht böse Leute seine Thür in der Haartwand in dem Hofe nicht nur völlig, sondern auch die Hinter-Thür an seinem Hause dergestalt, ohnerach,

P p p 3

tee

tet solche mit Niegel und Schloß sehr wohl verwahrt, durch Brech-Eisen, wie der Augenschein zeigt, gewürget und aufgebrochen, daß wann sie nur ein wenig daran geschoben, dieselbe aufgegangen wäre; Gott hätte es aber gestillet, daß seine Magd, so auf der Hauß-Dehle ihre Schlafstätte gemacht und das Brechen gehöret, zu rufen angefangen, worauf die Diebe fortgegangen. In selbiger Nacht wäre eine Leiter an hiesiges Herrschaffliches Kloster gesetzt, durch ein Fenster eingestiegen und der Köchin alle ihre Kleider gestohlen worden, muthmaßlich von denenjenigen, so ihn bestehlen wollen.

Anna Maria Klärcke, 26. Jahr alt, gewesene Magd bey Herrn Zeinermann, sagte, wie sie als Magd bey Herrn Heinemann gedienet, und sich zu 1. Uhr Nachts auf der Hauß-Dehle schlaffen gelegen, so nunmehr 2. Jahre wären, und der Wächter 12. Uhr gerufen, hätte sie gehöret, daß die Thüre an der Haarwand, so auf den Hof gegangen, verschiedentlich geknackt, endlich wäre solches auch an der hinter Thür, so in das Hauß gieng, geschehen, und da sie gemercket, daß Diebe vorhanden seyn möchten, habe sie zu rufen angefangen: Was soll das seyn, soll hier eingebrochen werden? An den Rehen wollen wir noch nicht; Worauf es eine halbe Stunde stille worden. Nach diesem wäre das Brechen wieder angegangen, da sie zu fluchen angefangen, s. v. im Hemd aus dem Bette gesprungen, ein Licht angestecket, die Fenster in der Küche, so die Diebe aufgemacht, doch weilten Eisen davor, nicht hinein kommen können, wieder zugemacht, die Thüren auf und zugeschmissen, und gethan, als wann alles in Alarm wäre, welches die Diebe gehöret und sich fortgemacht, und hätte der Verm bis 2. Uhr gedauret. Nach dieser Zeit wäre die Magd oder Köchin des Herrn Renthmeisters im Kloster bestohlen, und ihr alles linnen und wollen Zeug genommen worden. Zeigte ferner an, wie ihres Herrn Bruder dieselbige Nacht, auf Befehl ihres Brod-Herrn, unten im Hause schlaffen müssen, diesem hätte sie mit voller Stimme gerufen, aber er hätte nicht gehöret, so daß sie solchen bey den Beinen von einer Stelle zu der andern gezogen, und doch nicht aufgewacht wäre. Sie hätte darauf ihren Herrn rufen und die Treppe hinauf gehen wollen, sie hätte aber so wenig rufen, noch, da sie in der Mitte der Treppe gewesen, weder hinauf noch herunter kommen können, bis ohngefähr ein paar Stunden verlaufen, und so lang, ohne sich bewegen h) zu können, s. v. im bloßen Hemd stehen bleiben müssen.

Verzeichniß derer aus hiesiger Stadt-Kirche geraubten Pretiosorum und übrigen Mobilien;

1. Vier alte Schock an Gelde,

2. Eine

h) Dieser Umstand scheint sehr unglaublich und müßte sonst von einem besondern Zufall hergerühret haben. Denn daß die Achprofschen durch zauberische Künste dergleichen angebliches Stillstehen verursachen können, davon ist bey gegenwärtiger Inquisition nicht die mindeste Spur vorgekommen, sondern es sind ihre Sachen ganz natürlich und begreiflich,

2. Eine silberne vergoldete Kanne.
3. Drey silberne vergoldete Oblaten-Zeller.
4. Eine silberne vergoldete Oblaten-Capsul.
5. Ein silberner Cymbal-Deckel.
6. Drey zinnerne Kannen.
7. Ein Nesteltuchenes weißes langes Chor-Hembde. Und endlich
8. Ein von Bielefeldischer Leinwand grosses Chor-Hembde.
9. Drey silberne vergoldete Kelche.

Registratura Zörbig, den 8. Januarii, 1734.

Nachdem der, wegen hiesigen Raubes zur Haß und Inquisition gediehene Samuel Kleitber, oder so genannte kleine Fleischer, durch den Gerichts-Diener, Johann Christoph Bähren, anbringen lassen, wie er gerne vorgelassen seyn wollte, weil er etwas zu entdecken gesonnen sey: hat Judicium solchen Inquisiten zur Gerichts-Stelle *alto* zu bringen angeordnet, da dann Inquisit, Samuel Kleitber, auf Befragen, was er eigentlich entdecken wolle? antwortete: Die Uebelthäter, die den hiesigen Kirchen-Raub ausgeübet hätten, die wären da; es wären drey Juden, der eine heiße Böhme Steligke, i) sey etliche 40. Jahre ohngefähr alt, trüge dann und wann eine Peruque, auch bisweilen einen Bart, den er aber zu gewissen Zeiten wieder abthäte und weglegete, dessen Beine stünden etwas auswärts, hätte auch eine Hure und von dieser ein Mägdgen von 10. bis 12. Jahren; sie führten sich *propre* auf mit Biegel-Taschen, und hielten sich zu Dessau in der Juden-Herberge auf, nebst denen übrigen zweyen Juden. Der andere Jude heiße Mendel, sey ein schwarzköpfiger und bockengrüßiger Kerl, dickblinschigten Gesichts, von 22. Jahren etwa; der dritte aber, den er nicht zu nennen wisse, wäre ein langer starker Kerl, auch dickblinschigten Gesichts, mit einem Backen-Bart, die andern 2. Juden hätten ihn Prager genennet. Er, Inquisit Kleitber, sey mit diesen beschriebenen 3. Juden 2. Tage vorher, ehe sie in hiesiger Kirche den Diebstahl und Raub ausgeübet hätten, zu Riesdorf, ohnweit Zörbig, in der Schencke bekannt geworden, massen solche Juden dahin gekommen, und er, Inquisit, ihnen Strümpfe abgehandelt. Als die Juden aber vom Wirthe gehöret, daß er derjenige wäre, der ausm Fürstl. Amte losgekommen, k) hätten sie ihm, Kleitbern, angetragen, er solle mit herein nach Zörbig gehen, und den Kirchen-Raub und Diebstahl ausführen helfen; er hergegen habe

i) Dieses ist der öfters vorgekommene Böhmisches Seelig, der allerschlimmste und vornehmste Gau-Dieb, welcher von Jugend an unzählig große Diebstähle verübet, und dabey allezeit sich glücklich salviret hat.

k) Dieses war freilich in derer Juden Mergen ein großes *meritum*, weswegen sie diesen Kleitber in ihrer Chabruske zu adoptiren vor fähig angesehen. Denn welcher von denen Obrigkeitlichen Händen, ohne etwas zu gestehen, oder andere anzugeben, sich los zu machen weiß, der ist bey denen Diebs-Juden ein großer Held und doppelter Ehren werth.

es ausgeschlagen, und sey nicht mitgegangen. Hierauf hätten obige drey Juden des Nachts nach Zörbig anhero sich begeben, und bey der Rückkunft nach Mitternacht, in die Riesdorffer Schenke, die gestohlenen Sachen an Kelchen, Kannen und Altar-Capsel, auch einigen Büchern mitgebracht; er, Kleiber, hätte es alles in seiner Hand gehabt, da die Juden es ihm gewiesen. Den 4ten Tag darauf hätten ihn solche Juden, (alsdann sie aber noch 2. andere bey sich gehabt, die sich gar nicht zu erkennen gegeben hätten,) in der kleinen Schenke zu Pöbe angetroffen, und ihm, Kleibern, erzählt, daß sie nach Bitterfeld gehen, und einen Diebstahl daselbst verrichten wollten, hätten auch wieder verlangt, daß er mitgehen sollte; Insonderheit hätten sie gemeldet: sie wollten einen schneidenden Kram ausräumen, wie sie dann, diese Juden, selbige Nacht auch wieder zurück von Bitterfeld in selbige Schenke nach Probe gekommen mit einigen Paqueten, darinnen der Diebstahl seyn sollen, und sie es ihm, Kleibern, noch vor übel halten wollen, da sie gesagt: Du hättest können mitgehen, da haben wir es ja! Hierauf, und selbige Nacht, wären die Juden gleich nach Dessau zugegangen; wie dann in etlichen Tagen darauf die ersten Juden ihm, Kleibern, zu Jeshitz im schwarzen Bären wiederum angetroffen, und ihm ferner erzählt, wie sie zu Döben die Kirche bestohlen, hätten auch die Sachen bey sich gehabt, und ihm gewiesen, es wäre Silberwerck gewesen, und zwey Messgewande; gegen den Morgen wären sie eigentlich dahin nach Jeshitz gekommen, hätten nur einmal gerruncken, und wären gleich wieder fortgegangen, nicht wissend, wohin sie sich damals gewendet. Die Kirchen zu Hohen-Feine und die Torgauiße Kirche hätten die Juden auch bestohlen, und wäre seines, Inquisitens, Wissens keine Kirche in Sachsen 1) bestohlen worden, welches sie nicht gethan hätten; er wolte sie dessen überführen, denn sie hätten es ihm selbst zu Halle, da er mit ihnen nach der Zeit geschwaget, ausführlich erzählt; und zwar sey es in Halle in der Tanne, oder so genannten Kneipe vorm Stein-Thor, gegen den grünen Hof über, geschehen. Die Juden wären damals eben alle dreye von Bernburg gekommen, allwo sie aber verjagt gewesen, und ihren Diebstahl bey einem Bürger nicht ausüben können. *Quaestus*: Warum er solches alles nicht vorlängst angezeigt, sondern immerzu vorgegeben, daß er von nichts wisse? Antwort: Er, Inquisit, hätte gedacht, von denen Juden, wenn er würde loß seyn, ein Stück Geld zu bekommen, daß er die Sache *cachiret* habe. *Negiret*, das geringste hie von *participiret* zu haben, er sey auch selbst nicht mit dabey gewesen, er hätte es zwar genommen, wenn er was gekriegt hätte. Bleibet auf Vorlesung bey allen, und

1) Dieses ist sehr wohl zu glauben, weil von Christen-Dieben so leicht keine Bande aufkommen, oder wenigstens, wer es wagt, nicht lange verborgen bleiben wird. Alleine die Juden sind von allen wider das Diebs- und Rauber-Volk geordneten Landes-herrlichen Verfügungen exempt, und können aller Orten, unter dem Vorwand ihrer Handlung, oder als Schnurr- und Bettel-Juden, ohne Anspruch frey durch passiren.

und ist hierauf, zur *continuierenden* Anschließung, dem Diener wieder anvertrauet. Nachrichtlich aber ist solches alles in Gegenwart beyder Herren *Consulum*, Hrn. Jacob Ottens, als zugleich Gerichts-Schöppens, Hrn. Johann Christoph Hardings, Altherren und Gerichts-Schöppens, David Krügers, Cämmerers, Hrn. Barchel Thermanns und Jungherrn Johann Jahns anhero *registrirt* worden. *Actum ut supra.*

Carl Gottlieb Jrmisch, Aet. Jur.
& Not. Imperial.

Acten-mäßige Nachricht.

Ueber den im Schlosse zu Glücksburg anno 1734. von einer Diebs-Bande unternommenen gewaltsamen Einbruch.

Am 24ten August. 1734. als Abends zuvor ein sehr heftiges Donnerwetter gewesen, ist in der Nacht eine Diebs-Bande, so wenigstens 5. Pferde bey sich gehabt, im Schlosse zu Glücksburg, bey dem dasigen Glas-Factor, Herrn Friedrich Wilhelm Helwig, eingebrochen, hat diesen und zwei Mäde mörderlich geschlagen, auch nebst seinem Eheweibe, und einem Kinde von 11. Jahren, an Händen und Füßen gebunden, 4. Schräncke erbrochen, aus solchen über 1120. rthlr. an Geld und Geldes werth, worunter über 800. rthlr. Königl. Cassen-Gelder, nach der Ansfuge *sub A* gestohlen, und das Gebäude vermuthlich in Brand bringen wollen, weil hin und wieder und sonderlich in der Wäsche brennende Lunte gelegt gewesen. Diese Diebs-Bande nun hat, allem Ansehen nach, wenigstens meistens theils aus Juden bestanden, indem davon 6. *Complices*, so aber wegen schlecht erwiesenen m) Eifers der Gerichts-Obrigkeiten, bey gesuchter deren Arretirung sich mit der Flucht *salviret*, und insgesammt in dem Dessauischen sich aufgehalten haben, und zwar

Im Städtlein Jeshitz

Abraham Marr, länglichter schwächiger Statur, kräncklichten Gesichts, schwarzbraun krauslichten Haaren und schwarzbraunen Barts, ohngefähr 40. Jahr alt, hat damals einen Castanien-braunen Rock und Weste mit Camelhaarernen Knöpfen, ledernen Hosen und braunen Mantel getragen, auch sein Pferd, weil er es nach dem Diebstahl zu schanden geritten gehabt, in Pollensdorff, zwischen Wittenberg und Coswig stehen, und durch einen Bauer aus solchem Dorf aufs geschwindeste nach Dessau bringen lassen, und sich bey Seeligmann Moses in Jeshitz, so ebenfalls verdächtig scheint, aufgehalten.

Zeis

m) Wann freylich der Justiz-Eifer und die erforderliche Assistentz anderer Gerichte etwas besser wäre, so würde man mit denen Achproschchen bald fertig werden. So aber wollen wir Christen es nicht besser haben, und die jüdischen Diebe profitiren von unserer Unempfindlichkeit. Wo niemand inquiriren will, und die Herren Beamten Mühe und Kosten scheuen, da ist das Stehlen eine schlechte Kunst. *Causa publica publice negligitur.*

Heinemann Levin, lang und schmaler Statur, länglichten Gesichts, von 40. Jahren, schwarzbraun kraußer Haare und Barths, hat ein Weib mit 5. Kindern und ein braunes Kleid mit messingenen Knöpfen auch lederne Hosen getragen.

Joseph Feiß oder Ura, so bereits in der Coburgischen gedruckten *Designation* n. 59. beschrieben ist, ein Weib mit 4. Kindern gehabt, und ein schwarzbraunes Pferd geritten hat.

Moses, ein Kurzer dicker Kerl von etlich und 30. Jahren, kurzer, schwarzer, kraußer Haare, dergleichen Barts, so diesmal ein Violetfarbenedes Kleid und lederne Hosen getragen, bey Ura sich aufgehalten und ein braunes Pferd, welches geengelländert gewesen, geritten.

Schmul Salomon, groß und stark von Person, 28. bis 30. Jahr alt, schwarzkraußer bis an die Schultern gehender Haare, der zu der Zeit ein braunes Kleid mit Cameel-Haaren Knöpfen getragen hat.

Im Städtlein Raguhn.

Salomon Jacob, welcher in oberwehnter *Designation* n. 44. beschrieben worden; woben jedoch noch mit zu erwähnen ist, daß er eine stets lächelnde Mine auch Weib und Kinder und kurz vor dem Diebstahl, dem Glas-Factor ein Pferd, so ein kleines Füchßgen gewesen, abgekauft hat, ausfindig gemacht worden. Endlich ist ein Brief, zwar unterm dato Hamburg den 15. Octobr. 1734. jedoch vermuthlich nur aus Dessau oder der Orte eingelauffen, worinnen besagte Copie sub B. der Brief-Steller gestehet, daß er mit beym Glücksburgischen Diebstahl gewesen und 100. rthlr. davon bekommen, und erwühnet, daß er von dem bisherigen liederlichen Leben abgehen wollen, der Dessauische Hof-Jude, Calmen Isaac, sie aber geheget und von allen seit etlichen Jahren her verübten Deuben, das Seinige erhalten habe. Nachdem aber, ohnerachtet durch die Leipziger *ordinair* Zeitungen auf allernädigsten Befehl, dem Schreiber völliger Pardon und noch eine absonderliche Vergeltung versprochen worden, wann er sich im Amte allhier persönlich n) melden und sein Vorbringen satzsam und gründlich beybringen würde, sich niemand weiter gemeldet hat; Als hat man hierunter weiter nichts vornehmen mögen; es könnten aber doch wegen dieses Dessauischen Hof-Judens die inhaftirte *Complices* ins besondere noch vernommen worden, damit nach Befinden seiner *Captur* halber, das nothige besorget werden könnte. Sign. und Extrahiret Amt Seyda den 7. Febr. 1736.

Königl. Pohl. und Chur Fürstl. Sächs. Ammann allda.

Christian Friedrich Reinhard.

A Spe-

n) Dieses darff der Dieb anderer Juden willen nicht wagen, wo er nicht von ihnen, als ein Moser, todt geschlagen zu werden, sich in Lebens-Gefahr setzen wolte. Es wird aber auch sein Ernst niemals gewesen seyn, von seinem bösen Leben abzulassen.

A

Specificatio.

Dererjenigen Sachen, am baaren Gelde, Geschmeide und andern mobilien so Dienstags, war der 24ste Tag h. a. zur Nacht ohngefehr um 12. Uhr auf der Königl. und Churfürstl. Sächs. Glas-Hütte zu Glücksburg, so wol der Königl. Glas-Hütten-Cassa, als auch dem dasigen Factor, Friedrich Wilhelm Zellwigen, gewaltsamer Weise entwendet worden.

Ungefehr von der Kön. Glas-Hütten- und Land- Accis-Cassa baar	800	Thaler Grl.
Von des Factors eigener Baarschaft ohngefehr	170	
Diese Baarschaft hat, so viel man sich noch erinnert, in lauter guten Species und halben und Viertels-Thalern bestanden, worunter man folgende nahmhafft machen kan:		
1. Species Thaler mit dem Spruche: Bey Gott ist Rath und That.		
1. Dito mit dem Ritter S. Georgen.		
1. Dito mit: Friede ernährt, Unfried verzehrt.		
1. doppelt Thaler.		
1. Frank-Thaler, so zur Zeit als Frankreich mit Engelland vereinigt gewesen, geschlagen worden, am Werth 1. Thal.		
12. Gr. current.		
1. Erönungs-Stückgen von Augusto III. ano. 1734. a 8. Grl.		
1. viereckigte Klippe, a 21. Grl.		
1. Partie Franköf. Souls ungefehr 4. Thaler am Werthe		
4. Grl. a 2. Grl. 8. Pf. a 1. Grl. 4. Pf.		
1. Holländischer Thaler a 28. Grl.		
1. dito halber a 14. Grl.		
Derer andern Sorten kan man sich aus grosser Beklemmung nicht erinnern, und sind es überhaupt lauter alte, rare, auch Kayserl. auch Königlich-Pohnische ganze und halbe Thaler gewesen.		
Ein Frau-Ring mit A. D. K. 1722. vor	3	12
Ein dito mit F. W. H. 1722. vor	3	12
Ein Ring mit 9. Diamanten Tafel-Steine, etwas braun und unrein, die Silber-Kasten schwarz eingelassen, und ganz schwacher Schiene vor	30	
Ein Ring, der mittlere Stein ein Granat, auf den Seiten 2. Rautgen, vor	10	
Ein Diamant vor	6	

N 99 2

Ein

Ein Kinder-Ringel mit 2. Land-Steinen, Crystall, und ein Orientalisch Rubingen vor	1	8
NB. 1. Land-Stein mangelt.		
Eine goldene Panzer-Kette mit Schloß vor	18	
Eine dreyfache Schnur weisse Oriental. Perlen, am Ende mit schwarzen schmalen Bändgen, ungefehr werth	25	
Eine silberne Mittel-Taschen-Uhr vor	16	
NB. der Schlüssel hängt an einem hängenen Schnürgen.		
Ein Rosafarbenes Flohr-Tüchel mit breiten silbernen Streiffen, in jeder Ecke ein dito Baum, noch fast neu, vor	6	
Ferner		
Ein ponceau-rothes Flohr-Tüchel mit silbernen Spitzen	3	
Ein grün Flohr-Tüchel mit weissen Streiffen, fast neu	1	8
Zwey Stückgen braun und gelben Changeant-Taffent, mit gelb-grün-ponceau und weissen Streiffen, sind 2. Zwickel aus einem Manteau, ohngefehr		16
Ein paar seidene neue grüne Frauenzimmer-Strümpfe mit weissen Zwickeln	2	
Ein paar seidene melirte Manns-Strümpfe, etlichemal getragen, am Werthe	5	
Ein paar dito Perlenfarbe dito, ganz neue	2	
Eine Geld-Tasche von Scharlach mit silbernen Treffen garnirt, und stählernem Schlosse, werth	1	
Zwey Manns-Hemder mit Spitzen garnirt, vor	7	16
Eine Leinwandene Schürze, gestreift, vor		18
An unterschiedenen Sorten reich, und schlechten Bändern	6	
Zwey weisse genehete Frauenzimmer-Tüchel, vor	3	12
Ein Degen mit einem messingenen Gefäß, verguldet, wovon das Stich-Blat mangelt	1	8
Ein dito alter mit dem Stich-Blate vor		16

Summa Thlr. 1120 Gl. 10.

B.

Mein lieber Herr Factor?

Ich kan nicht enthalten, wie herzlich es mir leidt ist, daß ich sie habe so mit quelen missen, und sie ihr Geld mit abhelffen nemmen, ich habe zwar nur auf meinen Theil nicht mehr als 100. rthlr. bekommen, und wann ich solche noch hätte, so wolte sie das Geld wieder schicken, weil ich mich will von das liederliche Leben abgeben, ich kan aber nicht enthalten, das der Hoff-Jude von Des-sau Calmer Isaac o) von sein gestohlen Geld 100. rthlr. bekommen, weil er an-

feng
o) Wann dieser Calmer Isaac von solcher Anschuldigung reine wäre, so würde es ihm eine sehr

fenglich von dem Diebstahl gewost, unt weil er einige Jarher von uns Nacht-Schwermer fast so viel als wie der Diebstahl belauffet bekommen, so kennen sie sich an ihm erhohlen. Hamburg den 15. Octobr. 1734.

S.

EXTRACT

Aus dem Protocollo unterm dato Amt Seyda den 26. Mart. 1732.

Susanna Vogelín saget: Wisse nicht wie alt sie sey; gestern Abend, als Zacharias Grempe's Mädgén Bier und Brandwein gehohlet gehabt, und nach Hause gegangen gewesen, hätte sie nach dem Abend-Gebethe ihre Stubenthür zugekettelt, in der Nacht aber zwischen 11. und 12. Uhr wäre die Stubenthür aufgerissen worden und hätte sie gesehen, daß jemand mit brennender Lunte in die Stube gekommen, solche herum geschlagen und das Deckbette von ihren Füßen auf das Gesicht geschmissen, auf sie zugefallen, und sie bey der Kehle gefasset, hart zgedrückt, daß sie jeho nicht recht schlucken könnte, und sie gefragt: Wo sie ihr Geld hätte? Worauf sie geantwortet: Sie hätte keines, wo es herkommen sollte? sie hätte nun 2. Jahr krank gelegen. Darauf hätte ihr einer die Hände mit einem Saal-Bande, so sie an dem Schrancke an einem Hacken fest gemacht gehabt, um sich daran aufzuhelffen, und einer alten *serviette* die Füße gebunden, welche beyde Stücken sie noch weiset. Der eine wäre stets über sie liegen geblieben, und könnte sie nicht sagen, was sodann vorgegangen; endlich als sie gemercket, daß es stille worden wäre, so hätte sie mit den Händen so lang gewunden, bis das Band lücker worden, und sie die Hände durchziehen können; darauf sie auch die Füße losgemacht hätte, aufgestanden wäre und hätte ihren Wirth geruffen; da nun Licht gekommen, so wären ihre 3. Kasten und der Kleider-Schranck offen, und alles heraus gerissen und herum geschmissen, auch ihr Geschmeide-Kästgen, so hinter denen Kleidern im Schrancke gestanden, ebenfalls herausgenommen, offen, und ihr alles Geld und Geschmeide, so sie von der Frau Amtmännin Worgerin in Belzig, bey der sie gewesen, bekommen, gestohlen gewesen. In ihrer Rock-Fische hätte sie bey dem Kleider-Schranck Schlüssel einen ganzen Französischen Thaler gehabt, welcher ebenfalls weggenommen wäre. Die Schlüssel zu denen Kasten hätten in dem Schrancke gelegen, und wären zwey Kasten, als ein alter schwarzer Kasten, so am Ofen stehet, und ein etwas besserer dergleichen so am Fenster stehet, aufgebrochen, der dritte braune aber aufgeschlossen worden. Um halb 2. Uhr hätte sie ihren Wirth geruffen. *Quas.* Ob gestern jemand fremdes zu ihr gekommen wäre? *Resp.* Nein, *Quas.* Ob sie nicht mit Juden gehandelt hätte

299 3

und

sehr leichte Sache seyn, seinen Denuncianten mit der ganzen Notte in Verhaft zu bringen, und auf solche Art sich Satisfaction zu schaffen. Denn alle Juden, wie sie Namen haben, finden alle Tage Gelegenheit, den Aufenthalt derer Achprosch auszunkundschaften, und wird ein jeder, wann er will, bald erfahren können, wo sich der oder jener Achprosch aufhalte.

und diese nicht bey ihr gewesen wären? *Resp.* Vor ungefehr 3. Wochen wäre ein Jude aus Dessau hier gewesen, und hätte mit ihr handeln wollen. Vor Weyhnachten aber hätte sie an einen Juden, der sich bey Berlin her genennet, etwas verkauft, aber nichts sehen lassen, wo sie etwas hätte. *Quaest.* Was ihr jezo gestohlen worden? *Resp.* 1) Ein guldener grosser Diamant-Ring, in der Mitte ein grüner Stein, den die Frau Amtmännin Worgerin stets auf 30. Thaler geschätzt hätte, und wären die Diamanten um den grünen Stein herum gesetzt gewesen. 2) Ein Diamant-Ring mit einem Stein, so 2. oder 3. Thlr. werth gewesen seyn möchte. 3) Ein zwar gleichfalls goldener Ring, jedoch mit keinem guten Steine. 4) Der Frau Amtmännin Worgerin Frau-Ring. 5) Zwey Schnuren grosse Perlen um den Hals, wenigstens 40. Thlr. werth. 6) Fünff Schnuren mittel Perlen wenigstens 40. Thlr. werth, um den Hals. 7) 12. paar Schnur Perlen um die Arme, ohngefehr 20. Thlr. werth. 8) Eine zwey Finger breite goldene Kette zweymahl um den Hals, und 9) eine der gleichen Arm-Kette, beydes zusammen wenigstens 100. Thlr. werth. 10) Eine goldene Erbs-Kette, zweymahl um den Hals, wenigstens 20. Thlr. werth. 11) Zwey goldene Arm-Bänder mit Schlössern a 8. Thlr. 12) Zwey dergleichen mit unächten Steinen darauf ihr 5. Thlr. gebothen worden. 13) Einen gehängelten Ducaten. 14) Ein silbernes überguldetes Schau-Stück, gehandelt a 3. Thlr. 15) Ein Goldstück a 40. Thlr. 16) Ein dergleichen a 24. Thlr. in einem saubern Futteral. 17) Noch dergleichen a 20. Thlr. 18) Noch eines dergleichen a 11. Thlr. 19) Ferner eines a 10. Thlr. 20) Ohngefehr 20. Thlr. an Frank-Geld *incl.* des ganzen Thalers in ihrer Tasche. 21) Ein silberner überguldeter Becher mit einem Deckel a 10. Thlr. 22) Ein mit Silber beschlagener schwarz geferbter kleiner Bauch-Krug a 4. Thlr. 23) Ein anderer silberner Becher etwas kleiner a 6. Thlr. 24) 11. silberne Löffel zusammen a 11. Thlr. 25) Ein verschlossenes blechernes Kästgen, worinnen obgedachte Goldstücke und noch etliche *Rosenobles* und gehängelte Thaler, deren Anzahl sie nicht wisse, gewesen. 26) Ein güldenes Schaustück, worinnen ein Rubin. a 20. Thlr. 27) Ein mit Perlen umsetztes güldenes Brust-Bildgen, woran eine grosse Perle gehangen a 20. Thlr. 28) Der Frau Amtmännin Worgerin verzoGENER Name von Gold, in dessen Krone ein Rubin gefasset gewesen.

Amc Seyda den 27. Mart. 1732.

Acto erscheint, auf Erfordern, Martin Grempel, Burger, Schuster und Gerichts-Schöppe allhier in Seyda, in Person, und *deponiret* auf Erfordern: Vor ohngefehr 3. Wochen, als er nach seiner Ackerbreit gehen wollen, wären ihm 4. Juden begegnet, welche ihn gefragt: Wo das Mensch wohnte, die bey vornehmen Leuten gedienet hätte? Er hätte sich darauf nicht so gleich besinnen können, und daher geantwortet: Ich wüßte es nicht, wer das wäre, es müßte

müßte die alte Suse seyn; worauf ein Jude geantwortet: Ja, ja, Suse; und diese Juden hätten bey Friedrich Kirchbach *Sen* logiret. *Actum ut supra.*

Extract aus der Registratur unterm 3. Mart. 1732.

Das am 3. Mart. 1732. Moses Isaac und Consorten und Abraham Marcus und Consorten, 4. Juden, so sich von Halberstadt her genannt, und nichts bey sich gehabt, zu Fuß durchs Städtlein Seyda passiret, so vermuthlich diejenigen gewesen, welche bey Martin Grempel nach Susanna Vogelin gefragt haben.

Am 16. Mart.

Marcus Jacob und Consort 2. Juden aus Wörlitz mit zwey Päckgen zu Fuß, und

Am 17. *dito.*

Levin Samuel und Consorten 2. Juden aus Wörlitz, mit zwey Päckgen zu Fuß, und

Am 25. *dito.*

Moses Jacob, ein Jude aus Dessau mit einem Päckgen, zu Fuß, durch Seyda passiret sind. *Sign.* und *extrahiret* den 26. Mart. 1736.

SPECIFICATION

eines zu Nordheim im Hannoverischen geschehenen Diebstahls.

Was mir diese Nacht, als den 29sten Decembr. 1733. gestohlen worden, und in der Eyl habe anführen können.

1) 24. Stücke Cattun, so aber nicht alle mehr ganz, mehrentheils weiß bund.

2. Stücke violeten Sis.

1. Stück schwarz verblümt.

2) Allerhand *couleuren* Neh-Seide ohngefehr 3. Pfund.

3) 60. Stücke Edlischen Band von unterschiedenen *couleuren*.

4) 10. Stücke silberne Löffel, worunter 6. mit G. und S. bezeichnet, auf 2. der volle Name, Dorothea Elisabeth Groten, geborne Königin, und auf den 2ten Andreas Emanuel Groten, ingleichen auf einem des Goldschmids Name, Mose Otto. R. O.

5) 4. Reichen Perlen vollständige grosse in schwarzem Band eingezogen.

6) 4. Reichen Perlen, so etwas kleiner mit schwarzem Band eingezogen.

7) 4. Reichen Perlen, von selber Sorte, mit schwarzem Band eingezogen.

8) 6. Reichen kleine Perlen auch mit schwarzem Band eingezogen.

9) 20. Stücke runde silberne Knöpfe.

10) Einige Ellen güldene Treffen einen Finger breit.

11) 3. Ellen fein geknüppte Spitzen 2. Finger breit.

Noch 2. stücke Spitzen von einer und ein Viertel Ellen ohngefehr 3. Finger breit.

12) 2. Kreuzgen, eines ist verguldet mit silbernen Buckeln und das andere von Silber mit rothen Steinen.

13) Alte zerbrochene silberne Hemde-Knöpfe, auch sonst allerhand zerbrochen Silberwerck.

14) Ein

- 14) Ein weisser Silber-Band mit silbern Tacken.
- 15) 45. Rthlr. 12. Mgl. an Gelde, worunter ein alt 12. gl. Stück mit dem wilden Mann und etwas beschnitten.
- 16) Noch ein Köffel von Silber, so vergoldet, und einen durchgebrochenen Stiel hat.
- 17) Ein paar Ohren-Gehäng von Silber.
- 18) Ein Stück schwarz und weissen Cron-Rasch.
- 19) Ein Stück roth und grün gestreiften dito.
- 20) 3. Ellen geblümet dito.
- 21) 1. Stück roth und Seegrünen gestrichen Cron-Rasch.
- 22) 1. Stück blau und weiß gestrichen Einnen.
- 23) 1. Päcklein weissen schmalen linnen Band.

Johann Christoph König.

Actum Nordheim vor Königl. und Churfürstl. Stadt-Gerichte
den 31. Jan. 1736.

Präsl. Herr Stadt-Boigt Hattorff.
Herr Camerarius Libe und
Senator Schmidt.

Wurde der hiesige Bürger und Kauffmann, Johann Christoph König, als bey welchem in der Nacht vom 29sten auf den 30sten Decembr. 1733. ein gewaltsamer Einbruch und Diebstahl geschehen, *acto* vorgesordert und solcher wegen vernommen; worauf dann derselbe seines Alters jetzt im 54sten Jahre, *deponiret*, wie dem *Iudicio* bereits vorhin bekannt seyn würde, daß No. 1733. in der Nacht vom 29sten auf den 30sten Decembr. ohngefähr um 11. Uhr, in seinem allhier in der breiten Strasse gelegenen Hause ein gewaltsamer Einbruch geschehen, und die in beygehender *Specification*, so er eigenhändig geschrieben und unterschrieben, *ad acta* überlieferte nahmhafft gemachte *pretiosa* und Kram-Waaren ihm würcklich gestohlen worden. Es möchte zwar noch wohl ein und andere Kleinigkeit an Waaren mehr, als *specificiret*, unter denen ihm damals gestohlenen Sachen sich befunden haben, daß er den ihm durch solchen Diebstahl zugefügten Schaden wohl auf 500. Rthlr. *estimiren* könnte; weilen er solches aber zum Theil vergessen, und als nicht für gewiß sagen könnte, so wollte er um desto sicherer zu gehen, und die eingegebene *Specification* um so mehr mit gutem Gewissen endlich bestärcken zu können, den der Zeit erlittenen Verlust überhaupt nur auf 400. Rthlr. angeschlagen; *addendo*, daß er bey geschehenem Diebstahl dasmal zu seinem grossen Glücke noch erwacht und aufgestanden, und dadurch die Diebe verjaget, da er dann unten an der Treppe seine eigene Art von denen Dieben hingesehet gefunden, womit dieselbe ihn, wenn er nicht vorhin Vermen gemacht, sonder Zweifel würden tod geschlagen haben; auch habe er ein an beyden Seiten mit Stahl versehenes Brech-Eisen, nebst einem noch damals gebrannten

ten Luntten auf der Dehle von denen Dieben hinterlassen befunden, so gleich anfangs gerichtlich aufbehalten und *acto* im Gerichte *produciret* wurden. *Ut supra.*

In fidem.

J. G. Hattorff.
p. t. Stadt-Boigt.

C. H. Griesebach.
Iud. secr.

Hoch-Fürstl. Sächs. zur Hoch-Fürstl. Coburgl. Regierung hochverordnete Herren Canzler und Räte,

Hochwohlgeborne, Hoch-Edelgeborne und Hochgelahrte
Hochzuehrende Herren!

Hierdurch kan nicht verhalten, wie das hiesige Fürstl. Amt in der Nacht zwischen dem 10. und 11ten Octobr. 1733. durch einen gewaltsamen Einbruch, auf 1036. Thaler, 20. Marien-Gr. 1. Pf. an baaren Herrschafflichen Geldern bestohlen worden. Wann nun von hoher Hand anhero berichtet worden, daß in Coburg ein inhaftirter Jude bekennet, daß er um diesen allhier geschehenen Diebstahl gute Wissenschaft habe, und noch 6. andere genannt, da jeder in der Theilung 125. fl. bekommen, so habe Ew. rc. hiedurch dienstlich ersuchen wollen, hochgeneigte Nachricht zu geben, was eigentlich Inquisit von dem hiesigen Diebstahl ausgefaget, selben auch zu befragen, ob nicht hier herum einige Bekannte hierbey interessiret, und ob der Inquisit von dem Diebstahle, so einige Jahre zuvor in der hiesigen Stiffts-Kirchen, durch ebenmäßigen gewaltsamen Einbruch, und Erbrechung des Armen-Stocks, geschehen, Wissenschaft habe? da verschiedene übergulderte Kelche, ein silbern Rauchfaß und silberne Schachtel, nebst dem Gelde aus dem Armen-Stocke gestohlen worden. Solche hochgeneigte Willfahung rc. verharre

Ew. rc.

Amt Sandersheim
den 24. Januar. 1736.

Dienstgehorfamster Diener
J. F. von Burchtorff.

Des bestohlenen Niesischen Wirts, Hans Heinrich Kunzels, gethaner Bericht.

P. P.

Verhalte demnach hiermit unterthänigst nicht, welchergestalt, als den 26. Octobr. h. a. des Abends ein fremder mir unbekannter Manns-Kerl in meinem Haus herbergete, ich zwischen 10. und 11. Uhren des Nachts vernommen, daß noch mehr Menschen in mein von mir selbst kurz vorher verschlossenes Haus, und so gar in die unterste Stube, wo ich mich mit meiner Ehefrauen in der Kammer daran schlaffen gelegen gehabt, eingetreten kommen, welche sich mir, unter einer Menge von angestekten Lichtern, immer mehr näherten, worauf ich mit größter Verstärkung f. v. im Hemde aufzuspringen, im Begriff gewesen, um zu sehen, was

R r r

das

das vor unvermuthete fremde Gäste seyn, aber leider! wahrgenommen, daß es lauter Mörder und Räuber waren, die theils mit schwarz angestrichenen, und theils mit schwarzen Flören überzogenen Angesichtern ausgegangen, mir das Meinige und mein Leben dazu zu rauben. Ich hatte vor ihnen nicht lange Zeit mich zu besinnen, was ich anfangen, oder vornehmen wollte, sondern so bald sie die Kammer-Thür mit Gewalt eingestossen, sprangen ihrer ohngefähr 10. zu mir ein, rungen mit mir bey einer Stunden lang, während welcher Zeit ich beständig mit vollem Halse zu meinen Nachbarn, wiewol vergeblich, um Hülfe schrie, ehe sie mich konnten zu Boden werffen; da sie mir dann die beyden Arme auf den Rücken, und die Beine Kreuzwärts über einander banden, hernach mir einen Kälber-Strick um den Hals warffen, und mich damit erdroffeln wollten, woran sie aber ihren Zweck nicht erreicht, indem ich den Strick mit den Munde aufgefangen, und mit denen Zähnen fest gehalten, daß sie nicht anders gemeynet, als ich wäre erwürgt, und meine Ehefrau eben in solcher Positur zur Erden rissen, und gebunden unter das Bett stopfften, daß sie nicht rufen könnten, und sie desto sicherer uns alles, was auf beygehender Specification enthalten, und noch ein mehreres, das uns noch nicht befallen, aus denen mit ihren Brech-Eisen geöffneten Kisten und Schräncken geraubet, da sie dann in den Keller gegangen, den selben gleichfalls visitirte, und weil sie nichts anständigers darinnen gefunden, sich mit Bier und Brandwein angefüllt, zur völligen Noth urst auch noch so vieles mit heraus in die Stube gebracht, darinnen sie es verzehret, und als sie weggehen wollen, einer dem andern zugerufen, daß man mich, wann ich noch Lebend in mir haben würde, vollends tod machen sollte, welchem aber ein anderer mit lauter Stimme widersprochen, und ihn Gewatter genennt, woben ich denn denselben, und den der ihm davor, daß er ihm bey dieser Occasion justement mit dem Prädicat eines Gewatters belegt, s. v. gar garstig gedancket, an der Stimme so eigentlich gekennet zu haben p) vermeyne, daß ich auch das *Juramentum creditur* darüber, daß es wahr sey, mit gutem Gewissen abschwören wollte; Endlich mußte noch die Probe ausstehen, woran sie mercken wollten, ob ich wirklich tod sey, daß sie mir ein Fäßgen voll scharffen Esig ins Gesicht und über den ganzen Leib schütteten, auch 2. schwere Scheiter Holz, womit sie die Kammer-Thür eingerennet, auf mich mit aller Gewalt warffen, wornach sie von mir, und aus meiner Stube hinweg, und nach meinem gleich neben mir über in selbigem Hause wohnenden Eydam, Johann Christoph Beumler, gegangen, dem sie die Thüren mit dergleichen Scheitern Holz geöffnet, ihn mit der Frau und allem, was er von erwachsenen Menschen im Hause gehabt, gleichwie mich, mit Stricken gebunden,

p) In diesem falschen Wahn hat sich der Wirth Kunkel gewaltig geirret, und den Morde die Polack vor einen bekannten Christen, welcher auch demselben sehr ähnlich seyn soll, angesehen. Es erhellet aber daraus, wie unschuldig andere dabey in Ungluck kommen können.

bunden, und ihn, wie aus beygehender Specification *in fine* zu ersehen, des Seinigen ebenfalls beraubt, mit welchem Raube sie sich hernach nicht lange gesäumet, sondern auf- und davon gemacht, so daß nicht anders glaube, als daß der oberwehnte Gast, der Räuber und Mörder-Rotte *Complex*, die Haus-Thür von innen geöffnet, und selbst mit Hand angeleget habe &c.

Hans Heinrich Kunkel.

Namen der Leute, so von dem zu Auffsuchung der Niesischen Diebs-Bande verordneten Jacob Friedrich Gleiß q) als *Complices* derselben angegeben worden.

- 1) Der allhier beym Amte in Haft sitzende Christian Giesecke, ein kleiner, magerer Kerl von 46. Jahren, hat schwarz-braunlichte kurze Haare, bey Staßfurth im Brandenburgischen bürgerlich, allwo er wegen Pferde-Dieberey torquirt, ausgestäupet und verwiesen worden.
- 2) Conrad Teigshof, so gleichfalls allhier inhaftirt, ein starker und gefestigter Kerl, ziemlich grossen, weißlichten Gesichts, mit einer Narbe darinn, hat schwarze Haare, hat unter dem Kaiser und Franzosen gedient, ein Erz-Dieb.
- 3) Ludwig, oder Lindaum, auch wohl der dicke Holländer genant, trägt gemeinlich ein Leberbraunes Kleid und weiße Peruque, und führet ein Weib's-Mensch bey sich aus Wigenhausen.
- 4) Michael Zempel, dessen Frau allhier in Arrest sitzt, aus Meßdorf, bey Leipzig bürgerlich, ein Tablet-Krämer.
- 5) Cyriac, oder Cyriacus, von Eichsfeld gebürtig, etwa 40. Jahr alt, ein starker, untergelegter Kerl, trägt einen linnen Kittel, auch zu Zeiten einen braunen Rock und gelbes Camisol, hat ein junges Weib's-Stück bey sich, von 20. Jahren, aus Erfurth bürgerlich.
- 6) Johannes, ein langer Kerl, so sich vor einen Amtmanns-Sohn ausgibt.
- 7) George Broße, aus Grossen-Vorschel in der Voigten Treffurth gelegen, ist länglichter Statur, hat gelblichte Haare in einen Haar-Beutel eingebunden, trägt Wechsel-Weise einen grünen und weißlichten Rock.
- 8) Mensinger, aus dem Dorffe Hesse in Hessen bürgerlich, mittelmäßiger Statur, schier von Gesicht, und trägt ein braunes Kleid.
- 9) Ein Jude aus Alten Vorschel in Hessen, mittelmäßiger Statur, weiß von Gesicht, hat schwarz-länglich-krause Haare, trägt einen weißlichten Rock, trägt zuweilen Bucken, hat auch wohl Spiegel zu Rauff.
- 10) Ein kleiner Kerl von etwa 30. Jahren, hat Feuer-rothe Haare, trägt ein

K r 2

braun-

q) Dieser Gleiß, oder Hannoverische Fleischmann, ist ein Betrüger, und wie schon oft angemercket, selbst verdächtig, und ist kein Wort von dieser calumniösen Denunciation wahr befunden worden.

braun Kleid, dessen Vater vor 6. oder 7. Jahren zu Treßfurth gegangen, dieser aber den Staupe-Besen bekommen.

11) Friedrich Werthel, sonst der lahme Friedrich genannt.

Specification was mir, dem Wirtz Kunkel zu Tiesse, an Gold, Silber, Geld und Linnen-Bildwerck, den 26. Octobr. lezthin des Nachts, zwischen 10. und 11. Uhren, durch eine Diebs-Rotte von 24. Mann mörderlicher Weise gestohlen worden: als

1) An Geld	100 Thaler
2) Eine halbe Pistohl, ist so groß als eine ganze, auf einer Seite ein einfaches Schwert, und auf der andern Seite ein doppeltes Schwert	2 18 Grl.
3) An Französische. Kayserl. Eöllnischen und Franckfurter Thaler und Gulden	900
4) An feinen species Thaler und Gulden	300
5) An Hessischen neuen 4. Albus-Stücken, vom seel. Herrn Landgraf Carl	48
6) Noch an Heßl. alten Landgraf Moritz Weispfen.	6
7) Einen Thaler, welcher auf einer Seiten mit einem Hirsch, auf der andern Seiten aber mit einem Tannen-Baum beprägt gewesen.	
8) An Münsterischen und alten Französischen halben fl. und Orts fl.	10
9) An Königl. 6. Grl. und Spanischen 4. Grl. und alten Englischen Kopf- und halben Kopfstücken	
10) An Schwedischen und Hannoverischen Sorten, auch von den alten Schwedischen 14 Groschen-Stücken, und ist solches Geld mir versehen vor Die Obligation hierüber ist mit gestohlen.	100
11) Ein Hessen-Thaler von Landgraf Moritz, auf einer Seite zwey Angesichter, und auf der andern Seite eine Schrift, ist wohl höher zu schätzen als	1 18 Grl.
12) Noch 4. Hessen-Thaler, auf deren 2. die Sonne und das Hessen-Wappen, auf den 2. andern aber einer Seits eine Schrift, andern Seits 2. Jahren gestanden	6
13) Ein Hessen-Gulden, welcher auf einer Seiten die Sonne, auf der andern Seiten einen grossen Löwen vorstellet	30
	14) Eine

14) Eine ganze Schwedische Krone und 4. halbe Schwedische Kronen	4 18
15) Hierbey ist ein Thaler, darauf 14. Wappen stehen, auf der andern Seiten ein Pferd mit einem Reuter, welcher den Lindwürm sticht	1 18
16) Ein alter Thaler vom Ritter St. Georgen	1 18
17) Ein Schaustück übergoldet, von der Grösse als ein Schwedischer Thaler, mit einem Ringe und mit einem dicken gedrehten Ranfft, darauf die ganze Fischerey stehet.	2
18) Ein Neuburgisches 6. Grl. Stück stark übergoldet, mit 1. Dohre, nebst einem 4. Grl. Stück übergoldet, auf einer Seiten ein wilder Mann, auf der andern Striche	18
19) Vier silberne Löffel, der erste mit einem runden Stiehl, daran ein Marien-Bild übergoldet, und mit der Jahr-Zahl 1682. die übrigen 3. mit breiten Stiehlen, auch mit einer Jahrzahl, werden geschätzt	8
20) Drey silberne Ringe, der kleinste mit 3. Diamanten besetzt, auch 3. silberne Ermel-Knöpfe mit rothen Steinen eingesezt, werth	20
21) Alte Kayserl. 6. Grl. Stücke	6
22) Einen Glocken-Thaler.	
23) Einen Braut-Strauß Stiehl von feinen Perlen zusammen gesezt	3
24) Ein silbernes Pittschafft mit einem Löwen und 2. silberne Ringe, daran auch ein messingener Pittschafft mit einem Namen H. O. K. noch ein Kupfer Pittschafft mit Hebräischer Schrift	1 12
25) Ein Sächsischer Thaler mit 3. Köpfen, an deren Seits das Sächs. Wappen, nebst einem Sächs. fl. woran ein Dohre, auch mit 3. Köpfen, anders seits das Sächs. Wappen	2 18
26) Verschiedene Brandenburgl. Thaler, nebst alten Brandenb. 6. Grl. Stück auch ein altes 4. Albus-Stück, und noch ein Dänisch 4. Albus-Stück von feinem Silber	1 32
27) An Courant-Geld, auch was die Rauberische Rotte allerdings in täglicher alten Kleidung gefunden,	
	R r r 3

funden, so man vor Bier und andere Victualien
geldet gehabt, baar entwendet

18

Summa 1537 Thl. 20 Gr.

Item noch ein Buch mit Evangelien und Episteln, stark mit Silber auf den
Ecken beschlagen, und der Schnitt verguldet, und auf der Schale mit
einem Namen G. L. anderseits H. K. hierbey nebst 60. Ellen Bildwerck.

180. Ellen sechs Viertel breit Tuch; über das ist noch meinen Eydam gestohlen

1) In species und Französischen Sorten 340. Thaler

2) Zwey silberne Ringe.

3) Fünff Reihen rothe gute Corallen 2

4) Auch ein Kinder-Geschirr von Silber, mit einer Elends-Klauen gefast.

5) 30. Ellen fein Bildwerck (dieses hat sich nachhero wieder gefunden.)

Summa Summarum, der ganze Diebstahl betrifft mehr als 2000.
Thaler ohne das Linnen.

CAPVT XXIV.

Von einigen, auf Veranlassung der gedruckten Acten-mässigen
Designation, aus denen Mülhthausischen Actis criminalibus anhero
communicirten Nachrichten, ingleichen was von Fulda und
Sohlingen anhero geschrieben worden.

Additamentum zu der gedruckten Designation.

ad n. 41. Der hierinnen gedachte Diebstahl ist in der Nacht zwischen
den 23ten und 24ten Jan. 1730. bey dem Stadt-Cassirer und Handelsmann
Marrio, ingleichen dem Handelsmann, Hrn. Contio in Eisenach verübet wor-
den. Ausser denen gestohlenen Waaren hat dieser Diebstahl in 60. bis 70. rthl.
Geld, 2. silbern Pöffeln, Schnur-Perlen, 5. goldenen Ringen, einer Erbs-Ket-
ten und einigem weissen Zeug bestanden. (siehe oben p. 413.) Sonst ist annoch
zu Eisenach bey dem Herrn Bürgermeister Kühn, in der Nacht vorm 4ten Febr.
1732. ein sehr importanter und gewaltsamer Einbruch und Diebstahl, mehren-
theils an baarem Gelde, verübet worden. Nach Bekänntniß des Judens, Abraham
Spaniers, welche er vor dem Criminal-Stadt-Gericht zu Dnolsbach, am 28. Jul.
1732. sub tortura abgelegt, sind die Diebe gewesen, Averte, Salomon Cast,
Jecof und er, Abraham Spanier; der Baldober aber sey jemand von Stadt-
Fengsfeld gewesen, vor welchen Averte das Baldober Geld gehoben. In-
quisit, Joseph, als er dieser Diebe wegen befraget worden, antwortet: Der
Jud Averte, ein Bruder des in Actis beschriebenen Joseph H. c, sey zu Franck-
furth am Mayn gestorben; der andere Bruder befinde sich auf den Galeeren;
Abra-

Abraham Spanier und Salomon Cast habe er nicht gekennet, den Jecof
ebenfalls nicht, es müste dann der Jecof Locherla seyn, welcher vor 4. Jah-
ren zu Diez bey Eölln verstorben.

ad n. 43. Der Goldschmidt zu Essen, bey welchem dieser Diebstahl voll-
bracht worden, ist ein dasiges Raths-Glied, namentlich Wilhelm Heinrich
Vahrnborst. Die gestohlenen Sachen sind in dem Duisburger Intelligenz-
Zettul, vom 8. Febr. 1729. specificiret, und befinden sich darunter verschiedene Zu-
welen. Der Diebstahl ist geschehen in der Nacht vom 31. Jan. auf den 1. Febr.
1720. Es befinden sich ferner darunter 380. rthl. so vor das Wapen-Haus
zu Essen, dessen Provisor Hr. Vahrnborst damals gewesen, colligiret worden.
Von dem Verlust hat Herr Vahrnborst eine inwendig verguldete Tobacks-
Büchse, in Form eines Chapeau, nebst einer Quantität zusammen gebundener
silberner Creuzger wieder bekommen, welche der Jud, Moses Samuel, zu
Minden, unter die Chur-Eöllnische Regierung zu Arnsberg in Westphalen
gehörig, von dem Juden, Löw Aschernus (Askenas) und dessen Eydam, dem
Joseph, gekauft. Erwählter Moses Samuel und dessen Eheweib, Lea oder
Magdalena zu Minden, sind wegen dieser und anderer gekaufter gestohlener
oder sonst verdächtiger Sachen, auf Befehl der Regierung zu Arnsberg, in
Inquisition anno 1729. genommen worden. Sie haben zwar beyde durchaus
nicht gestehen wollen, daß sie die Sachen wissentlich, daß sie gestohlen wären,
gehandelt hätten; gleichwohl bekennet der Mann, daß er den Aschernus vor
einen verdächtigen Mann gehalten, weil er viel Silber bey sich geführet.
Ueberhaupt haben beyde in responsionibus ad articulos, durch Variationes und son-
sten sich sehr suspect gemacht. Merckwürdig ist, daß die Jüdin, Magdalena,
als sie über einen gewissen Umstand gefragt worden, geantwortet: weiß ich
es, so weiß es ein Göt, r) (i. e. ein Christ.) Ferner, als man sie wegen eines
Messgewands, welches bey ihrem Mann sollte seyn gesehen worden, constituiret,
sie aber nicht wissen wollen, was ein Messgewand sey, auf die Frage: ob sie
dann niemalen in einer Catholischen Kirche gewesen? dieser Expression sich be-
dienet: da sollte sie Gott der Herr vor behüten. Joseph will nichts davon
wissen, daß Moses Samuel etwas gekauft habe, müste ebenfalls ein Jahr
nachhero geschehen seyn, daß er von dem Löw Askenas etwas verhandelt, wel-
ches

r) Dieser jüdische Schwur oder Betheuerung bedeutet ohnfelbar nach dem jüdischen Ver-
stand so viel, als wann das Juden-Weib gesagt hätte: mann ich es weiß, so will ich
eine leichtfertige gottlose Frau seyn, wie der Göt oder Christen Weiber sind. Denn
wenn die Juden ein ungezogenes und ungerathenes Kind schelten, so nennen sie dasselbe
(zur Verlästerung des allerheiligsten Namens) einen Jesum von Nazareth, welches vor
das allerhöchste Schimpff-Wort unter diesem verstockten Volcke gehalten wird.
Conf. Eisenmengers entdecktes Judenthum P. I. C. 3. p. 166. & 167. So weit erstrecket
sich der Juden Haß und Feindschaft wider uns Christen, und gleichwol hagen wir solche
Schlangen in unsern Büxen.

ches aber mit den Arnsbergischen *Actis* und Nachrichten aus Essen nicht zu trifft. Sonst giebet derselbe an, daß er und seine Cameraden nach dem Diebstahl zu Essen, in einem verdächtigen Wirthshaus vor Witten, einem Dorffe 3. bis 4. Stunden von Essen gelegen, oben in einer Kammer sich verborgen gehalten, und habe der Wirth die gestohlenen Sachen gesehen, und etwa ein paar Gulden von ihnen erhalten. (siehe oben p. 444.)

ad n. 33. Dieser Einbruch ist zu Bach, den 6. Aug. 1733. bey dem Rothgerber-Meister und Rath's-Verwandten daselbst, Johann Heinrich Schumpff, geschehen. (siehe p. 435.)

ad n. 37. Der hier ungenannte Ort ist das Schloß Farnroda, hinter Eisenach, welches dem Herrn Burggrafen von Kirchberg zustehet. (siehe p. 439.) Sonst beklaget sich Joseph über seinen Schwieger Vater sehr, daß er ihm nicht alles, was in Essen gestohlen worden, vorgezeigt, und er, wie er jezo vernehme, sonderlich in Ansehung derer Juwelen, von ihm hinter-angen wäre. Wie der Magistrat zu Essen unterm 24. Jan. c. a. anhero schreibt, so ist vor 17. bis 18. Jahren ein Kaufmann, Hüysen genannt, daselbst bestohlen worden, von welchem Diebstahl man bis dato nichts herausbringen können.

Actum Mühlhausen, in der Eanglen, *Praesente* Dno. Syndico,
den 20. Decembr. 1735.

Nachdem der Herr Post-Commissarius Mayer zu Coburg, anhero communiciet, daß der daselbst *captivirte* Hoyum Moyses eingestanden, vor 2. Jahren einem Kaufmann allhier zu Mühlhausen, einen gewaltsamen Einbruch verübet zu haben, (f. p. 442.) mit dem Begehren *ratione certitudinis corporis delicti*, Ihme obwohlgedachtem Herrn Post-Commissario einige Nachricht zu ertheilen: Und dann dafür gehalten worden, daß der, von dem Hoyum angezeigte Einbruch, eben derjenige seyn müsse, welcher *mensis Martii* 1733. bey eines hiesigen Tuchmachers und Cramers, Johann Bernhard Werneburgs, Wittbe geschehen; Als erschiene auf vorgängige *Citation* dieser Werneburgerin Vater, Johann Christoph Pfafe, Bürger und Seiffen-Sieder allhier, und berichtete nach eröffneter *causa citationis* auf Befragen: In der Nacht zwischen dem 9. und 10ten Mart. 1733. wären Diebe in seiner Tochter am Steinwege, zwischen ihme, Referenten, und dem Kaufmann Thonen, gelegenen Haus eingebrochen. Es hätten dieselben, wie der Augenschein hiernächst gegeben, mit einem Bohrer in die Lade des Gervölbes eine Oeffnung gemacht, durch welche sie gegriffen, und die Schraube, womit die Lade verwahrt gewesen, losgemacht, wobey sie jedoch ein Brech-Eisen gebraucht. Tages nach dem Diebstahl hätte der Herr Bürgermeister Tilejus allhier, ihn, Deponenten, in seinen an der Stadt-Mauer, vor dem Burg-Thor, gelegenen Garten rufen lassen, und ihm gezeigt, daß die Garten-Thür erbrochen worden, und ohn

ohnweit der Stadt-Mauer zwey zusammen gebundene Leitern, nebst einem Papier, worinnen ein Stück Waare gepackt gewesen, gelegen. Mit Hülffe dieser Leitern hätte die Bande ohnsehlbar die Stadt-Mauer überstiegen; Er, Referent, habe auf Genehmhaltung des Herrn Bürgermeisters die Stricke von denen Leitern abgebunden, um sich bey denen hiesigen Seilern zu erkundigen, ob vielleicht von einem derselben, gedachte Stricke vor eine von ihm verfertigte Waare erkannt werden möchten? Es habe auch der Seiler Kayser bezeuget, daß diese Stricke den Tag vor dem Diebstahl von zwey Juden von ihm gekauft worden. Nach vollendetem Diebstahl hätten die Diebe die Lade wieder angeschoben, und vor das durch den Bohrer gemachte Loch, ein Stückgen Cattun gehängt. Der Verlust möchte sich ohngefehr, den Werth der Waare gerechnet, auf 400. Rthlr. belaufen haben, und hätten die gestohlenen Waaren in Cron-Rasch, Cattun, Schlesischer Leinwand, Messeltuch und dergleichen, bestanden. Weiter wisse er, Referent, nichts zu sagen.

in fidem

C. A. Vockerodt,
Registr. Cancell.

SPECIFICATION

Derer Kirchen-Gefäße B. M. V. so Anno 1732. den 2. Januar. des Nachts durch gewaltsamen Einbruch gestohlen worden.

- 1) Ein grosser verguldeter Kelch mit aufgelegten Zierrathen von Silber, sowohl oben am Kelche, als Griffe und Fusse, mit der Paten. Vierzig Personen können daraus gespeiset werden. Wieget mit der Paten 96. Loth, als der Kelch an sich selber 80. Loth, und die Paten 16. Loth.
- 2) Ein Kelch mit der Paten, S. *Fraternitatis* B. M. V. können 20. Personen daraus gespeiset werden. Wieget mit der Paten 66. Loth, wovon der Kelch 50. Loth, und die Paten 16. Loth wieget.
- 3) Ein Kelch mit der Paten vor 50. Personen, wieget mit der Paten 56½ Loth, der Kelch nemlich 44½ Loth, die Patenen 12. Loth.
- 4) Ein Kelch mit F. H. S. am Handgriffe, vor 10. Personen, mit der Paten wieget 45. Loth, als der Kelch 36. Loth, und die Paten 9. Loth, an welcher etwas abgebrochen.
- 5) Ein Kelch mit I. D. H. A. S. bezeichnet, ein wenig ausgegraben, vor 10. Personen, hat unten am Fuß neben dem *Crucifix* ein Schildgen auf beyden Seiten. Wieget 43. Loth, der Kelch an sich 34. und die Paten 9. Loth.
- 6) Ein Kelch vor 10. Personen, mit M. A. K. F. A. (1516.) am Handgriffe bezeichnet, wieget mit der Paten 38. Loth, als der Kelch 29. Loth, die Paten 9. Loth. Unten am Fusse ist B. N. 1660. eingestochen.
- 7) Eine grosse verguldete zwey Maas-Kanne, mit Zierrath von Silber unten am Fusse bezeuget, und ein Männen mit einem Kelche auf dem Deckel stehend.

hend. Unten am Fusse ist eingestochen: *Aedis Mariae in Mülhhausen Praepositi, Christoph Breiting & Hiob Volckenand Anno 1618. Heinrich Schwellenburg confecit. Wieget 123 $\frac{1}{2}$ Loth.*

- 8) Eine grosse verguldete Hostien-Capsul mit einem bunt getriebenen Deckel, worauf ein Wänngen mit dem Reichs-Äpfel, und unten, über und am durchgrabenen Fusse, mit silbernen Zierath belegt. Hat auf beyden Seiten eine durchgrabene Handhabe, wieget 71 Loth. Unten im Fusse ist eingestochen: *Aedis Mariae in Mülhhausen Praepositi, Hiob Volckenand & Emanuel Reinhard. Andreas Reinhard. confecit. 1610. mit grossen Littern.*
- 9) Ein kleines verguldetes silbernes Löfflein wieget ein halb Loth.
- 10) Ein silberner Löffel, wieget 1 $\frac{1}{2}$ Loth, ist Anno 1692. von Herr Ahlen verehret worden. Beyde Löffel sind in einer grünen seidenen damasten geblümten Taschen eingelegt gewesen.
- 11) Zwey rothe alte sammete Tücher, so die Knaben bey der Communion halten, mit kurzen Franzen.
- 12) Ein grün Daffi-Tüchlein auf den Altar, mit grünen und silbernen Spitzken, auf welchem mitten ein Herz, und unten die Jahr-Zahl 1696. mit gülden Eiken eingelegt ist.
- 13) Ein gelb gewässertes Daffi-Tüchlein, mit silbernen Zäckgen auf dem Altar.
- 14) Zwey rothe sammete, ohne Franzen, so die Knaben bey der Communion halten, de Anno 1705.
- 15) Ein roth seidenes Tüchlein mit weissen Blumen auf dem Pulte vor dem Chor, mit gülden Eiken.

Mülhausen, den 30. Sept.

1735.

Adam Christoph Graß,

Aedituus ad B. M. V.

DESCRIPTION

Deren nacher Fulda gefänglich eingebrachten Juden und zweyer Juden-Weiber.

1.)

Der erstere, der sich nennet Marcus Aaron, doch aber auch eingestehet, daß er auf Jüdisch Morrie genennet werde, keines weges aber eingestehen will, daß er mit dem Vornamen Polack genennet werde, gestehet, daß er vor ohngefähr einem Jahre zu R. Hensbach in Hessen sich aufgehalten und vor 5 Jahr zu Wipperoda auch in Hessen copuliret worden: ist nach eigener seiner Geständniß 30. Jahr alt, kleiner untersehter und starcker Statur, hat Rohlschwarze und etwas krause Haare, ein breit Angesicht, mit einer hohen Stirn, ziemlich schwarzen Bart, welchen er erst vor 5. bis 6. Wochen hätte wachsen lassen, hat eingebogene Waden und vorn in die höhe gehende Schienbeine, trägt der-

ma

malen einen Caffé-braunen tüchern Rock und Camisol, beydes mit blauen Rasch gefüttert.

2.)

Dessen Weib Kena oder zu teutsch Regina genannt 20. Jahr alt, ist kurzer Statur bleich und länglichten Angesichts, hat dunkelbraune Haare und graue Augen, von Person mager und rahn.

3.)

Hirsch Salomon, s) etliche 40. Jahr alt, mittelmäßiger und ziemlich robuster Statur, hat schwarze etwas aufgelauffene Haare und schwarzbraunen Bart, länglichten mageren Angesichts, eingebogenen Wangen und eine ziemliche Nasen, giebt vor, er sey von Preßburg aus Ungarn; trägt einen zer-rissenen tüchern grauen Rock, habe mit seinem Weibe (welches samt 2. Kindern er zu Eschenhausen verlassen) dem Betteln nachgezogen.

4.)

Hanna, ihres Alters 24. Jahr, ihrem Vorgeben nach verheyrathet mit dem Juden, Joseph Schmul, welcher vor etwa 13. bis 14. Wochen bey Ostheim auf dem Felde wäre aufgefangen und nacher Massfeld gefangen geführt worden; ist mittler und magerer Statur, hat ein rundes Gesicht, braune Augen und schwarze Haare, und wäre bürgerlich von Mackenroda bey Duderstadt, hat bey sich eine Schwester von 10. Jahren und ein noch saugendes Kind.

Aktum Coburg, den 3. Decembr. 1736.

Wurde der hier inhaftirte Hoyum Moyses über die von Fulda, *sub praesentato* den 2. hujus, anhero zur Hochfürstl. Regierung communicirte Description zweyer eingefangenen Juden und zweyer Juden-Weiber, befragt, welcher folgen des antwortet: 1) Der beschriebene Marcus Aaron sey niemand anders, als der in *actis* beschriebene Morrie Polack, welchem Inquisit in David Kopp's Hause in Grund oder Wipperoda, noch vor seiner, des Morrie Polacks, Hochzeit, einen Schnitt mit einem Messer über das Kinn herunter beigebracht habe. Als der David Kopp in Dertingen sey verbrannt gewesen, habe der Morrie Polack das jetzt anhabende Kleid, wie solches in der Fuldischen Description enthalten, bey besagten Kopp's Ehefrau erhandelt, und hätte Morrie Polack nebst Berige Barbierer, Nathan Mainzger, Lauff Löwge und Löw Asen nas mit dem Vorich Gemming denjenigen Kirchen-Raub ausüben helfen, weswegen beyde letztere zu Dertingen wären verbrannt worden. Die *sub no. 2.* beschriebene Weibs-Person, Anna oder Regina, wäre eine Tochter des beschriebenen Hirscha Bogers *sub n. 13.* und des Morrie Polacks seine Frau. Der

§ 8 2

sub

s) Dieser angebliche Hirsch Salomon war der famose Salomon Gascht, den man aber aus dieser Description nicht so gleich dafür erkennen konnte. Ohnerachtet nun dieser Jude mit dem Buchstaben R. auf den Buckel gebrantmarkt gewesen, so hat doch die Fürstl. Regierung zu Fulda vor gut befunden, denselben mit denen inhaftirten zweyen Weibern wieder auf freyen Fuß zu lassen.

sub n. 3. beschriebene Hirsch Salomon sey ohnfehlbar ein Dieb, und müste sich einen falschen Namen beygelegt haben; die Hanna sub n. 4. sey des hier inhaftirten Joseph Braumms Eheweib, deren Vater, Löw Ascenas, und Schwager, Lauff Löwge, iezo zu Cassel innen sitzen. Addit, der Morrie Polack hätte das zwischen dem 23. und 24. Septembr. 1734. aus der Kirche zu Hünfeld geraubte Silber, an den dormalen zu Cassel in Verhaft sitzenden Rebbr Raphael verkauft, welches Inquisit aus dieser lektorn und Nathan Mainners eigenem Mund habe. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Eodem

Saget Joseph Braumm, daß der eingefangene Jud und Jüdin sub no. 1. und 2. der Morrie Polack und dessen Eheweib, dann sub n. 4. Inquisitens Eheweib selbst, mit Namen Hanna, sey; den Hirsch Salomon no. 3. kenne er nicht. *Ut supra.*

N. Bausbach.

EXTRACTUS

Eines von dem fürstl. sächsischen Ammann zu Dorenbach, Herrn Kröper, an den fürstl. sächsen-Meinungl. Rath und Ammann Herrn Schröter zu Naßfeld, unterm 11. Decembr. 1735. erlassenen Schreibens.

10. Der zweyte Jude ist etwas grösserer Statur, auch älter von Jahren, schwarz von Angesicht, Bart und Haaren, giebt vor, daß er von Pressburg im Ungarn gebürtig seye. Dieser ist mit einem grossen R. auf den Rücken gezeichnet, hat auch eine Fingers lange Narbe darauf; daß R. hätte ihm ein Ungarischer Edelmann machen lassen und die Schramme seye ein Hieb, welchen er von einem Soldaten bekommen 10.

Die Hochfürstl. Jüdische Regierung *procediret* sonsten wider das Diebs- und Rauber-Volk in ihren *Inquisitionibus* sehr scharff, und ist daher nicht wenig zu verwundern, wie dieser Salomon Gaschr, mit denen Jüdischen Weibern, so gleich und ehe noch die mindeste *Confession* eruiret gewesen, wieder in die Freyheit gelassen werden können. Eben diese frühzeitige Loslassung ist ohnfehlbar die meiste Ursache, warum der noch inhaftirte Morrie Polack, bis zur Stunde, sich so hartnäckig bezeigt, und aller an ihm versuchten Torturen ohnerachtet, wie aus folgenden Schreiben erhellet, nichts gestehen will.

Unsern freundschaftlichen Dienst und alles Gutes zuvor, Wohlgebohrne, auch Edle, Vett, und Hochgelahrte, besonders liebe Herren und Freunde!

Denen Herren mögen Wir freund-dienstl. nicht verhalten, was massen der, im Coburgl. Abdruck c) unter der Jüdischen Diebs-Bande, ganz genau beschrie-

c) Daraus beweiset sich der Nutzen, derer gedruckten Diebs-Listen, wodurch dieses Geschmeiß ganz leichtlich entdeckt und in Verhaft gezogen werden kan,

beschriebene Morrie Polack nun über ein Jahr und zwey Monath alhier nicht allein gefänglich eingelegen, sondern auch wegen schwerer, mit grosser Rechts-Erheblichkeit auf selbigen verdachter Kirchen-Räuben und Diebstählen, unterm 14. Decembr. 1735. mit allen Graden der Tortur, a) aber ganz fruchtlos und ohne Wirkung belegen worden, angesehen gedachter Erz-Bösewicht absolute verläugnet, daß er von Namen und Person der Morrie Polack, wohl aber der Morrie Nickelsburg seye, mithin, ob schon jenem etwas vieles, ihm gleichwohl nichts zu schulden und beygelegt werden könne; und ob schon dieser hartnäckige und verstockte Bösewicht den 22. und 23. Novembriß vorigen Jahres zu Hersfeld über mehrere neuerlich herfür gekommene Diebstähle theils *confrontiret*, theils durch 3. Christliche und 2. Jüdische geschworne Zeugen *quoad personam propriam* des Morrie Polacks *recognosciret*, und nach dessen rechtl. Veranlassung nur gedachter Jud *super novis* durch alle Grade zur scharffen Frage abermahl gezogen, und *inter lito primi gradus* durch 7. Tag und Nächte jedesmahl 12. Stund Abwechslungs-weiß auf das so genannte Ruh-Bettlein x) aufgelegt worden; So ist doch aber von dem Erz-Dieb eben so wenig an Wahrheits-Bekänntnuß als voriges mahl zu erzwingen gewesen; im Gegentheil der Jude noch allerweil mit erstaunlicher Hartnäckigkeit abgeläugnet und mit gänzlichlicher Verneinung aller auf ihn schwerlich verdachter Missethaten mit grober Vermessenheit in der peinlichen Frage ausgeruffen hat: Die Hersfelder Zeugen hätten geschworen, wie Eheknen. Wie Wir nun nicht gemeinet, noch jedes mahl die *resolution* fassen werden, dielen weit und breit berühmten Gau Dieb, Morrie Polack, hinwiederum unter das gemeine Wesen, und in die freye Luft kommen zu lassen, bevorab da Wir die beklaubte Nachricht eingelegen, daß oft berührter Jud, Morrie Polack, ebenfalls vor etwa 10.

S s s 3

Jah

a) Wann man mit einem Diebs-Juden zur Tortur schreiten muß, so ist die Inquisition schon halb verdorben. Hingegen wann man eine ganze Motte, oder wenigstens nur einige Complices, jeden besonders verwahret, und einen um den andern fleißig verhört, so ist es nur halbe Arbeit, so bald nur einer davon, mit guter Manier, zur Bekänntnuß gebracht worden.

x) Auf diesem Ruhe-Bettlein ist vermuthlich wenig Ruhe zu finden, denn ohnerachtet ist diese Nation so hartnäckig, alles dieses mit unglaublicher Verstockung auszustehen. Man hat Exempel, daß dergleichen Vögel auf solchem Lager, die höchsten Löhne ihre jüdischen Lieber gelungen, und auf solche Art sich die Zeit verrreiben haben. Ja es ist zu glauben, daß solche Bösewichter, so gar bey dem Gebrauch des berühmten Mecklenburgischen Instrumentes, eine Pfeiffe Toback zu rauchen capables wären. Jedoch stünde, in solchen Fällen zu probiren, ob die Vertheilung derer Graduum torturae, nemlich einen Tag mit Nannen-Schrauben, den andern mit Schnüren, den dritten mit Wein-Schrauben und so weiter, wovon in den anno 1714. zu Anhalt-Köthen gedruckten gründlichen Nachricht, von einigen Räubern und Spigbuben, Parte II. Cap. 10. pag. 63. etliche Proben, mit angefügten rechtlichen Rationibus, zu lesen sind, nicht bessere Dienste leisten würde, welches aber, ohne Landes-herrlichen Befehl und besonders höchst-wichtige Umstände, keinem Unter-Richter freyzustellen.

Jahren in denen Haften zu Hildburghausen eingelegen, Uns ohnwissend, aus welcher Verbrechen-Ursach, und wie er daraus *dimittiret*, oder gar *eschappiret* sey; Weswegen Wir dann dorten ebenfalls um zuverlässige Nachricht und allensals ohnbeschwerte *Communication* derer, gegen den Morrie Polack ergangenen *Inquisitional-Akten in subsidium Juris* zu *requiriren* veranlaßt worden: Ansonsten auch vermuthen, daß Dieselbe aus denen Coburgl. *Inquisitional-Akten* und Nachrichten Uns *ulteriora* gegen oft ernannten Inquisiten, Morrie Polack, zu *suppeditiren* vermögen; Also haben Wir die Herren freundschaftlich ersuchen wollen, Dieselbe belieben mögten, Uns ohnschwer sothane weitere *Indicia Extraks*, weis förderlich zukommen zu lassen, damit die fernere Justiz, mäßige Messures darnach genommen werden mögten. Wir versichern dargegen, daß in dergl. und andern Vorstellen an *prompter* Erwiderung hiesigen Orths nicht ermangeln lassen wollen; die Wir außer deme zu freundl. Dienst-Erweisungen denen Herren stets willig und gestiffen verbleiben.

Sulda den 4. Jan. 1737.

Denen Wohlgebohrnen, auch Edlen, Vett- und Hochgelahrten Fürstl. Sachsen-Coburg- u. Salfeldischen verordneten Canzlarn und Räthen; Unsfern sonders lieben Herren und Freunden,

Fürstl. Suldische Canzlar, Geheime, Hof- und Regierungs-Räthe daselbst.

HochEdelgebohrner und Hochgelahrter, Insbesondere Hochgeehrtester Herr!

Nachdem ich aus einem in Truch von Francfurt erhaltenen Exemplari so wohl ersehen, als von hiesigem Herrn Kauffhändlern, Herrn Peter Numm, bin benachrichtiget worden, daß der also genandter Jud, Joseph Braumum, alldahn zu Coburg wegen vieler verübten grausamen Einbrüchen und Diebstählen in Haften siße, mithin verlangt werde, von jeden Orths Beambten zur weitherer Inquisition, die obhandene *Indicia* der beschenehen Raubereyen zu *communiciren*; Alls nehme mir die Freiheit Ew. HochEdelgebl. meinem hochgeehrtesten Herrn, dienstschuldigt zu ohnverhalten, waß gestalten in der Nacht vom 8ten bis 9ten Sept. 1728. zwischen 11. und 1. Uhren auff Mittwoch (als eben vorgedachter Kauffmann, Peter Numm, mit seinen beyden ältesten Söhnen nach der Francfurthrer Messen verreyset und dessen Ehefrau mit ihrem jüngsten Söhnlein allein dahier zu Hauß gelassen gewesen) eine Diebs-Bande von Juden in 7. bis 8. Personen bestehend,

y) Dieser Umstand ist in facto richtig, inmassen eben dieser Morrie Polack wegen des Streifvorfalls oben P. II. C. 6. p. 260. & C. 9. p. 280. beschriebenen Diebstahls, zu Hildburghausen in Verhaftt geseßen.

stehend, nach Aufzag unterschiedener Zeugen, in drey Theile vertheilt und in 3. diversen Wegen am dunkelen Abendt auff hiesige Statt zukommen, in des gedachten Kauffmanns Hauß bey starckem Windt und Regenwetter ein: den hölzern Läden außwendig ahn einem Fenster auff und die Eyserne Traillen davon mit einem starcken Holz ausgebrochen, 2) forth durch die Fenster eingestiegen, undt mit brummelendter Stimm in das Schlafzimmer, darinnen des gedachten Kauffmanns Ehefrau und Söhnlein geschlafen, eingefallen, selbige auf denen Betteren liegendt angegriffen, umbgewendet undt auff den Bauch gelegt, die Armen ihnen auff den Rücken, auch beyde Füß hart zusammen gebunden, deßgleichen bey der Magdt in die Cammer, so sich eben zu Beth begeben und das Licht noch brennendt gehabt, eingetrungen, selbige auf nembliche Weiß gebunden, demnächst alle 3. in den Keller gerragen undt darinnen liegen lassen, indeßen alles ausgeraubet, Kisten und Kasten aufgebrochen, forth nach Ausweis *sub No. 1.* bey verwahrter *Specification* ahn Goldt- und silberner Münzen, Silberwerck, *pretiosis* undt übrigen Sachen, so viel sich deßen erinnern, und den Verlust anzeigen können, und der Geschwindigkeit weggeraubet, undt sich damit fortbegeben haben. Daß nun diese Diebe und Rauber-Bande in lauther Juden bestanden, ist darauß zu erachten, weilten 1) die Magdt in ihre Schlaf-Cammer einen alten Juden mit einem greißgrawen Barth und Haaren zum ersten herein tretendt gesehen; 2) ein von etwa 12. Jahren zu selbiger Zeit an diesem Hauß mit einer Latern vorbegehender Jünglein außgesagt hat, daß er einen Juden, so seinen Barth mit einem weißen Schnubuch und den Mundt verdeckt gehabt, vor der Hauptthür auff der Straßen stehendt gesehen undt erkennen hat; 3) ein ander Zeug, gegen den dunkelen Abendt, 2. von Greffrath nach dieser Statt zugehende fremde Juden, welche ebenfalls die Halstrücker über ihren Bart gebunden a) hatten, angetroffen und gefragt hätte, wo sie hinrehten wolten? einer davon geantwortet, daß sie von Urdingen am Rhein über Mettmann kämen, undt auff Siegen zu marschieren Willens seyen; 4) Auch die Kauffmanns Frau selbst ahn der Rauber Sprach daß es Juden gewesen, hätte erkennen können.

Wann

2) Eiserne Gitter widerstehen solchen Dieben nicht stärker, als eine Wand von Pappier, indem mit einem langen Stück Zimmer-Holz, solche in einem Augenblick abgebrochen werden können. Es ist erstaunlich, wie Hoyum Moyses und Joseph Braumum, die ihnen zur Curiosität zuweilen vorgelegte fast unendliche Diebs-Problemata, aufzulösen und ganz begreifliche *modos possibilitatis*, oder media, an Handen zu geben gewußt, welcher Gestalt diese oder jene wohlverwahrte Häuser, Thüren und Kisten, ohne Krachen und Geräusch, in Geschwindigkeit erbrochen werden können? Um Vergerniß zu verhüten, achtet man vor rathsam, diese gottlosen Rissen verborgen zu halten, jedoch ist einem jeden Haus-Vater auf dem Lande anzurathen, seine Fenster inwendig mit Läden zu verwahren, Nacht-Lichter zu brennen, die Hunde innerhalb des Hoffes verschlossen zu halten und wo möglich, Winters-Zeit im Neu-Monden, einige Domestiquen vor Mitternachts und andere nach Mitternachts, wachen zu lassen.

a) Dergleichen Vermaaschquirungen, nicht vor Juden angesehen, oder sonsten erkannt zu werden, sind bey dieser Bande gar sehr gebräuchlich.

Wann nun gegen 2. Uhr die Diebe wirklich abmarschirt gewesen, und die Kauffmanns Frau im Keller durch Hülff ihres Söhnleins die Stricke abn ihren Händt und Füßen losgelsset, forth gleich Vermen und Hülffe geruffen, hatt man alsobaldt auf die Glock geschlagen, ich mich selbst zu diesem Hauß hinbegeben, und diesen miserablen Zustandt also befunden, dahero auff allen Strassen gleich Botten aufgeschickt, auch ahn alle benachbahrte Beampte dieses notificirt, dardurch auch endlich erfahren, daß solchen Morgens gegen 4. Uhr vor Tag 3. oder 4. Juden mit grossen Päckten in der 3. Stundt von hier gelegenen Statt Elverfeldt über den Kirchhoff passirt und sich gegen Witten an der Ruhr nach Marck Brandenburg zugewendet hätten, deswegen bey solchen Umständen hieriger beyder Juden, benandlich Leyser Isaac und Gerson Josue, Häuser (wo von des ersten das nächste Nachbahrts Hauß neben des gedachten Kauffmanns Hauß, und eben ahn dieser Seiten, woher der Einbruch geschehen, anschieset, aber durch ein kleines darzwischen gelegenes Gärtlein separirt ist, doch darinnen und zwar negst, des gedachten Juden Hauß am Baun die Fußstapffen, daß darinnen eingestiegen worden, frisch zu sehen gewesen) visitirt worden, mann auch einen alten greißgrawen Juden, wie die Magdt vorhin angezeigt, auch solcher davor, ihrer Meynung nach erkennet, seines vorgebenden Namens Moyses, und von Nation ein Pohlack zu seyn, angetroffen, und in Arrest gezogen, nicht minder hiesige beyde Juden mit ihren Weibern inhaftirt, undt insgesambt zur ferneren *Inquisition ad carceres* auff Düsseldorf geliefert, allda hiernegst aber wieder *dimittirt* b) worden, ohnerachtet wider selbige noch unterschiedene mehrere *Indicia* obhanden gewesen: Dann die Diebe in des Kauffmanns Hauß alle Gelegenheit gewußt haben müssen, wohe das Geldt, Silberwerck und *Pretiosa* gewesen, weiln sie keine andere Zimmer, als worinnen dieses verschlossen ware, aufgebrochen, ja gar ein theil Silberwercks unter einem Beth in Verfaß und verborgen gelegen, so mit fortgeraubet worden, einfolglich von bekandten Leuten die Anweisung geschehen, oder gar darbey gewesen seyn müssen, besonders dahe die hiesige Juden in solchem Hause gar wohl bekandt, und dem Kauffmann Numm noch schuldig waren, mithin 8. Tag ohngefehr vorhero, also desfalls eine Ahnnehmung geschehen, eines Juden Frau gesagt, daß nur etwa 8. Tag noch in Gedult stehen möchten, dann sie einen Anschlag c) parhätten, wodurch sie gewiß Gelt bekommen würden, undt darauf gleich dieser Einbruch undt Diebstahl erfolgt ist. Dahe man demnegst erfahren, daß im Chur-Eöllnischen Saurslande

b) Bey denen allermeisten Juden-Inquisitionibus ist dergleichen Dimission der Ausgang des Processus gewesen und dahero kein Wunder, wann diese ungeheuckten Diebe immer heftiger und frecher werden, auch wol sich selbstn flartiren, ein Achprosch wäre klüger und hätte mehr Sechel, oder Wiß und Klugheit, als alle Inquisitionis-Richter, welche in ihren jüdischen Augen vor sehr kleine Lichter und schlechte Creaturen angesehen werden.
c) Verstehet sich ein Diebs Anschlag zu einer grossen Gnaife, worzu ihr der Balldober, als dem Ansehen nach nicht fremde gewesen.

landt bey Fürstenberg zu Gesecke einige Juden über begangene Diebstähle attrapirt und eingezogen waren, destwegen dahin geschriben, um solche zu *constituiren*, ob von diesem Diebstahl einige Wissenschaft haben mögten, ist darauff das hieneben No. 2. anliegendes Antwortschreiben von dasigem Richter, Dickmann, sambt dabey gewesenem dahier mit anverwahrten beyden *Protocollarischen Inquisitionis-Extracten* eingelangt, wie daravs des mehrern zu ersehen, daß ein- und andere von denen allda inhaftirt-gewesenen undt *justificirten* Juden ausgesaget hätten, wie daß der Joseph Braunum mit seinem Schwieger-Battern, Löw Ackenas, den vorgedachten hiesigen Einbruch und Diebstahl mitbegangen, undt noch 4. andere, so sie *en passant* gesehen und gesprochen, aber nicht zu nennen gewußt hätten, mit dabey gewesen seyn solten. Wann nun der Joseph Braunum alldahin noch unter der *Inquisition* verhaftet wäre und man etc.

Erw. Hoch Edelgebl.

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Sohlingen
im Herzogthumb Berg,
den 26sten April 1736.

Dienstschuldigst- ergebenster Diener

Johann Georg Helling

Richter der Statt undt Ambts Sohlingen.

No. 1.

Was nach Aussag EheFrauen Numm, dieselbe anheut *ad Protocollum* den 9. Septembr. 1728. in verwichener Nacht von der eingebrochenen Diebs-

Bande geplündert und weggeraubt worden, als folgt:

Zwey grosse silberne Leuchter, ohngefehr anderthalb Pfund zusammen.

Zwey mittlere dito von 1. Pfund zusammen rectigt mit M. M. R. A. S. ECK gezeignet.

Noch ein paar dito kleinere und durchgebrochen, Holländisch Silber, das Stück 14. Loth.

Ein groß silbernes Salzfaß,

Zwey dito mittelmäßig,

Noch zwey,

Dito was kleiner

möchten etwa 26. bis 28. Thalwerth sein.

Ein silbern Mostert Pott, schwer drey viertel Pfund.

Ein dito schwer ein halb Pfund, Holländisch Silber.

Drey silberne Rumpfer, werth zusammen ohngefehr 13. Thaler.

Ein Franschir Löfel, Eöllnisch Silber, schwer 24. Loth.

Sechs silberne Löfel, ganz neu, Augsburger Silber.

Sechs dito Holländisch Silber, hinten aufm Stihl R. K. so viel als neu.

Noch 20. dito allerhandt durcheinander, undt darunter einer mit einem Pferdts-Fuß A. G. gezeignet, undt 5. mit M. P. aufm Fuß und 3. auf Still M. G. O. gezeignet.

Vier KerzenPuzer mit silbernen Augen.

Et t

Zwey

Zwey ZuckerDäsen mit Füßen eine etwas grösser als die ander, Eöllnisch Silber die kleinste schwer 25. Loth.

Zwey Däsen, eine was größer als die ander.

Eine schwarze lederne Tasche mit silbernen Bügel.

Eine dito roth mit silbernen Bügel sampt Kett, und einer Scherren mit silbern Augen und Nadel Küssen, darinnen auch eine doppelt Ducat an Goldt undt noch etwas silber: Geldt, wie auch ein silbernes *Leau de la Reine* Büchsgen sich befunden.

Noch eine Vioelfarbig Sammete Tasche mit silbernen Bügel, daran 2. Ketten, eins mit einem silbernen Köchergen, und an einer ein Nadel: Küssen.

Item ein Besteck Messer und Gabel: Heffter *file de Gran* nebst Löffel alles verguldt Augsburger Silber.

Noch ein silberneres Besteck Messer undt Löffel, so in einem Sudrahl, Augsburger Silber.

Ohngefehr 6. Ehlen feine Holländisch, Silberne Kette, nebst allerhandt Kleinigkeiten, als Nadel: Büchsgen, Messer: heffter, Pitschir, Knöpf und dergl.

Item eine Schnur feine Perlen.

Zwey Neue Testamenten mit silbern Beschlügen undt doppelten Krämpfen.

Ein Psalm: Buch mit silbern Krämpfen.

Zwey silberne Bellen, eine Holländisch Silber mit 12. Bellen.

Ein silbernes Ohr: Eisen.

Eine Haar: Nadel.

Ein guldenes Kettgen mit einem Schlösigen.

Item 2. Ringe mit 7. Diamanten.

Noch ein *dito* mit 6. Diamanten.

Noch 3. *ditto* ammalirte Ringe, davon 2. gezeichnet: Petter Schreiber.

Noch 3. guldene Ringe glat, einer gezeichnet: M. C. O. einer E. Poppe, und der dritte W. B. *Ceteris salvois.*

Über 100. Rthlr. an Gold: Münzen, bestehend in

4. Souverainen.

4. Rosenobelen.

10. doppelte Ducaten mit dem wilden Mann.

5. doppelte von Kayser *Leopoldus*.

Noch einige andere doppelte und wohl 10. Stück einfache Ducaten.

Item 2. *Guines*, eines von der Königin Anna, und eine mit 2. Köpfen auf einer Seiten.

An Silber: Münz.

5. rare Stücke, nemlich ein viereckigt, worauf die Hochzeit zu Cana in Galilea; die andern 4. haben gewogen zusammen 24. Loth.

Und rechnet ohngefehr 300. rthlr. Silber: Geld, an *Ducats*, doppelt und einfache

fache Thaler, und waren guten theils an Lüneburgischen Thalern, ohne das Geldt, so ihr Stief: Sohn, welcher mit ihrem Ehemann nacher Franckfurth verreisest ist, in seiner Kisten gehabt, ohngefehr 500. rthlr., so auch aufgeschlagen undt ausgeplündert worden; ohne was sich bis *dato* nicht erinnern kan.

Ex post zeigt Ehefrau Mumm's ferners an, weiters ohne vorherige *specificirte* Sachen vermist zu haben, wie folget:

Einen silbernen Becher, inwendig überguldt, Augsburger Silber, ein halb Pfund schwer.

Eine doppelte silberne Kett um den Hals mit einem Krämpgen.

Noch eine überguldete Kette, schwer 2½ Loth mit grossen Morschen.

Item 2. Becher Holländisch Silber, ausgestochene Arbeit, ohngefehr ½ Pfund schwer.

Item ein Bechergen inwendig überguldt, ½ Pfund schwer, Augsburger Silber.

Ein silbern Boutelgen: Deckel.

Item ein silberner Panzer Gürtel, ohngefehr 1½ Pfund schwer, nebst der daran hangenden Scheidt von Viol: Erip gefübert, mit Silber beschlagen.

Item silbern Scheidt mit einem Stoppen, darinnen ein Messer und Gabel.

Item 4. Silber: Messer mit glatten Heffter.

Item ein Messer: Heft mit Laubwerck.

Ein Paar Messer mit meinem Rahmen auf der Fetter gearbeitet, *SIBILLA. MECHEL. KELLER.*

8. Confectur: Löffel.

Eine silberne Pfeiffe.

2. Silber: Stück, darauf das grosse Baß zu Heidelberg.

Ein schön Stück Silber mit einem Sudrahl mit rothen Sammet.

Salvis ulterioribus.

Daß gegenwärtige *Specification* der gestohlenen Effecten also von dem Rauff: mann Mumm *specificiret* übergeben worden seyn, wirdt hiemit *attestiret*

J. G. Marchand. Schbr. Adjus.

No. 2.

Hoch: Edeler,

Hochgeehrtester Herr!

Ich hätte zwar gerne längst an Ew. Hoch: Edl. geantwortet, weilen aber bey der *Inquisition*, contra die inhaftirte Juden zu Fürstenberg, davon vor 3. Wochen 2. ihren Lohn durch den Strick, 2. durch das Radt, 2. so in der Gefängnis gestorben, auß der Erden wieder gegraben undt auff das Radt gelegt, d) zu sehr occupirt gewesen, nach vollzogener *Execution* der *Actuarius* aufgereisset, undt einige Wochen wider Verhoffen aufgeblieben, daß also den verlangten

Et t 2

Ex-

d) Dieses sind eben die 5. getalaten (gehenteten) und verschaberten (geradbrechten) Ach: profchen, welche der Inquisit, Joseph, oben beschriebener massen, mit stehlen helsen.

Extractum protocolli nicht haben können, hatt solches nicht geschehen mögen; Voranheho habe es erhalten, undt thue hierbey *communiciren*, gleichwie es auch der Churfürstl. Regierung zu Düsseldorf wird *communiciret* werden. Sie haben hiebey noch eine kleine Beschreibung von dergleichen Bösewichtern, welche der Jud Baruch bekandt, auch zu empfangen, und glaube ich, daß von diesen Schelmen ein oder ander bey dem Sohlinger Diebstahl gewesen; aber wo kan mann sie haben? weil sie bald in diesem, bald in jenem Landt herumstreichen. Es ist von denen hingerichteten ein vornehmer *Receptator*, nemlich der Jud Moyses zu Menden, entdeckt worden, dessen *Effecten* von der Chur. Eölnischer Regierung zu Arnberg im Herzogthumb Westphalen *inventarisiert* seyn, und sollen sich viele gestohlene Sachen bey dieser *Inventarifation* gefunden haben; Es könnte also wohl seyn, daß die Schelme-Juden, welche den Herrn Mumm bestohlen, auch einige Sachen bey selbigem verhandelt hätten, weilien die Mummische Diebe, nach gegebener Nachricht, nacher Schwelm-Haagen zugegangen, undt weilien sie in Hessenlandt bey Wittzingen bald darauf gesehen worden, die Straffe darauf *per* Menden ins Eölnische, Paderbornische nach dem Hessenlandt genohmen haben. Ich mögte wünschen, daß ich dem Herrn Mumm eine bessere Nachricht zu *recuperation* seiner Sachen geben könnte; aber das Juden-Geschmeiß ist Schelmes-Biehe, undt nicht leicht absonderlich gegen die *Complices*, auf sie etwas zu bringen, undt bedauren sehr, mann durch Entdeckung einiger reichen Juden das bey sie befindliche undt gestohlene Geldt oder Silberwerck wider in Christen-Hände e) kombe. Ubrigens thue mich unbekändelich schöndt empfehlen, undt harre mit aller Hochachtung

Ew. Hoch-Edelen,

Meines Hochgeehrten Herrn Richters

Gesecken, den 8. Martii,
1729.

Dienst-ergebenster Diener
Fridr. Dickmann, Dr.

No. 2.

e) Es scheint, dieser rechtschaffene Justiciarius habe bey seiner geführten Inquisition, das schelmische Naturel derer Diebs-Juden recht wohl kennen lernen. Denn wenn gleich diese Galgen-Vögel nichts als den Tod mehr vor sich sehen, so schonen sie doch ihrer Diebs-Cameraden, Baldober, Cassern und Konim, oder Unterhändler und Abkäufer, und gehet bis an ihr unseliges Ende, ihr einziges Dichten und Trachten nur dahin, daß ja der begangste Goi von seiner Gnaive nichts wieder erlangen möge. Eben dadurch aber vermeynen diese Bösewichter, noch nach ihren Tod, einen grossen Schem, oder Namen, als Fromme und Heilige zu verdienen, wie sie denn ohnfehlbar, vor unschuldige Märtyrer, unter ihrer Nation, geachtet werden.

No. 2.

Extractus Protocolli Furstenbergensis, so viel den Sohlinger Diebstahl concernirer.

Jovis, den 13. Jan. 1729.

Joseph Elias bekennet: Der Isaac Moyses hätte erzehlet von Sohlingen, daß er allda mit seinen Leuten gestohlen, wüste aber eigentlich nicht was.

Martis, den 18. Jan. 1729.

Joseph Elias: Er hätte auch von denen andern, den Isaac und Baruch, gehört, daß des Isaacs Schwieger-Vater und Schwager zu Sohlingen mit bey einem Diebstahl gewesen; und zu Wittzingen hätte des Isaacs Schwager, Joseph, f) erzehlet: daß sie diesen Diebstahl zu Sohlingen gethan.

Mercurii, den 19. Jan. 1729.

Seeligmann: Der Isaac hätte gesagt, daß sein Schwieger-Vater und Schwager bey dem grossen Diebstahl zu Sohlingen gewesen, und hätte sich mit seinen Schwager gezancket, daß sie ihm nichts mitgegeben.

J. E. Hibigen.

N. C. P. & Adjunctus Notarius.

C A P V T XXV.

Von denen aus Eisenach, Janroda, Osnabrück, Schweidnitz, Rauhheim, Heiligenstadt und Schwarzenberg anhero eingeschickten Designationibus derer daselbst verübten Kirchen-Raubereyen und Diebstähle.

Unsere freundliche Dienste zuvor, Edele, Veste, und Hochgelahrte, besonders gnitz Freunde!

Denen Herren mögen Wir hierdurch nicht verhalten, was massen Wir in Erfahrung bracht, daß unter denen in Coburg, wegen Dieberey, in Haft sitzenden Juden sich einer, Namens Joseph Braunum, befindet, und nechstens, wegen eines in Mühlhausen mit ausgeübten Kirchen-Diebstahls, dahin ausgeliefert werden solle. Nachdem nun in anno 1731. allhier bey dem nunmehr verstorbenen Kayserl Rath, Kühn, ein nächtlicher Einbruch und Diebstahl ausgeübet, und nachhero so viel entdeckt worden, daß einer, Namens Braunum, solchen Diebstahl mit ausüben helfen: Als haben denen Herren Wir hiervon Nachricht ertheilen, und anbey Dieselbe freundlich ersuchen wollen, obernannten Inquisiten, vor dessen Auslieferung, wegen sothanen Diebstahls zu vernehmen, Uns aber von dessen Aussage beliebige *Communication*.

E t t 3

f) Dieser Joseph ist der von hier nach Mühlhausen gelieferte Inquisit.

nication wiederfahren zu lassen. Denen Herren verbleiben Wir übrigens zu Erweisung angenehmer Dienste stets willig und geflossen. Datum Eisenach, den 14. Decembr. 1735.

J. S. verordnete Regierungs-Präsident, Cantzlar,
Vice-Cantzlar und Räthe daselbst.

Gärtner.

Denen Edlen, Vett- und Hochgelahrten, Unsern
besonders guten Freunden, Fürstl. S. zur
gesamten Regierung verordneten Cantzlar
und Rächen zu Coburg.

Das hierinnen bemeldte gestohlene Silber bestehet in folgenden Stücken:

Marck	Loth	Oventl.	Pf.	
6	2	2	2	an 2. Credenz- Teller.
29	8	'	'	an 12. Leuchtern.
4	11	1	2	an 8. Oval- Salzfässer.
20	3	'	'	an 2. Terrinen inwendig verguldet, an einer fehlet der Deckel.
1	13	3	'	an 2. Potage- Löffel.
9	15	'	2	an 9. Bechern mit Deckeln.
12	12	1	2	ein Plat de Menage, woran eine Dille fehlet.
2	8	'	'	ein Teller.
87	10	1	'	Alles mit dem Fürstl. Meiningischen Wappen und Rahmen gezeichnet. A. V. H. Z. S.

Macht die Marck, weil es noch ganz neu à 13½ rthlr. . .

1183. rthlr. 4 ggl.

Aus der Cassa im Gewölbe, so sie aufgebrochen, ist gestohlen:

Ein Frank. eisirt Degen- Gefäß 20. rthlr.

Ein alter Becher 24. rthlr.

Ein Frank. Walbier- Futteral von schwarzen Chagrein, mit 4. Frank. Scheer-
Messern, Scheere und andern Zugehör 16. rthlr.

Ein Pfand, ein Creukgen, ohngefähr 30. rthlr.

Aus dem Gewölbe ist gestohlen worden:

Ein silbern Thee- Bret. Marck 3. 11. 1. 48. rthlr.

Heinrich Jacob Bühn.

SPECIFICATION

Was den 24. Jan. 1730. des Nachts diebischer Weise aus meinem
Laden gestohlen worden, als:

1. Rüste mit Gold- und silbernen Tressen, dabey befinden sich

1. Gold-

1. Goldene Garnitur durchbrochene Tressen.

4. Silberne detto Tressen.

1. Päckel mit Gold und silbernen Nigeln, Faden.

1. Rüstl. mit Gold und silbernen Nägeln.

1. Regal mit Gold und silbernen Tressen und Spitzen, so hinter dem Glas- Fen-
ster gelegen.

1. St. weissen Italienischen Damast 40. Ellen.

1. St. grün detto Damast auch 40. Ellen.

1. Regal mit allen Farben Damast, so angeschnitten, 400. Ellen.

1. Regal mit allen Farben Esstoffen 500. Ellen.

1. Regal mit allen Farben dopp. Dast bey 300.

1. Rüstl. mit allen Farben gedruckte Mohr und Atlas- Bänder.

1. Rüstl. mit schwarz und ponceau alle Sorten der breite dop. Band.

1. Rüstl. mit Seidenen Schnupftüchern.

1. Pack. schwarz fein Bolongl. Flohr Rthlr. 36.

5. Esstoffene Mützen, mit goldenen Blumen.

Der sämtliche Verlust belauffet sich auf 2000. 4. bis 500. Rthlr.

Johann Heinrich Martius.

Aus einem wohl verwahrten Schränkgen mit einer eisernen Thür und 3. ei-
sernen Riegeln, davor zwey Schlösser gelegen, ist gleichfalls gestohlen worden.

An baaren Gelde ohngefähr 60. bis 70. Rthlr.

2. silberne Löffel.

6. Schnür Perlen mit einem goldenen Schloß.

5. goldene Ringe, worunter 2. mit Rubin.

1. goldene Erbs- Kette.

Einiges weißes Zeug.

Christoph Contius,

meinem gewesenen Schwieger- Vater.

Hoch-Edelgebohrner, Vett und Hochgelahrter, Insonders hochgeehr-
tester Herr Cammer- Consulent, Werthgeschätzer

Gönner!

Aus der an das Hochfürstl. Sächsl. Eisenachische Ober- Amt communi-
cirt gedruckten Specification und Allen- Extrakte derer Kirchen- Raube und
anderer Deuben, welche die gottlose Jüdische Diebs- Bande verrichtet, habe
ich ersehen, daß diese teuflische Junft auch denjenigen gewaltsamen Einbruch
verübet hat, welcher in das hiesige Burggräflich- Kirchbergische Schloß zu
Farnroda 2. Stunden hinter Eisenach, zwischen den 21. und 22sten Decembr.
1734. in meiner Schreib- Stube geschehen ist, und Ew. Hoch-Edelgebl. in
ob-

obangeregter gedruckten *Specification sub no. 37.* mit mehrern zu ersehen belieben werden, welchen Raub der Inquisitor *Moses oder Johann Ingolstadt* von Freuchlingen in Anspachischen gebürtig, bey der summarischen Aussage gutwillig gestanden. Der Verlauff ist kürzlich dieser: Als *ao. 1734.* im Octobr. mein seel. Vater in Cahla an der Sale bey Jena in Altenburgl. Fürstenthum, verstorben, und im Monat Decembr dahin reiste, auch den 19ten Decembr wieder zurück kam und an die 500. Gulden alte rare, silberne *Medaillen.* 1c. 2c. mit brachte, sich auch unter der Zeit verschiedenes Geld in meines gnädigen Grafens und Herrn, mir als Rathmeister und *Secretario* anvertraute Cassa, welches auch an die 300. Gulden sich beliefe, gesammelt hatte, so hat sichs zugetragen, daß als ich den 21. Decembr. Anno 1734. als an einem Dienstag, Zuspruchs halber, bis bald 1. Uhr zu Mitternacht aufgeblieben, und Mittwoch früh im 6. Uhr wieder aufgestanden, ich bey Eröffnung meiner Schreibstube erblicken mußte, daß mit Gewalt, durch Ansehung einer Leiter in dem, dormalen trocken gestandenen Schloßgraben, vermittelst eines *adhibirten* Brech Eisens, das eine Fenster ausgehoben, durch dergleichen Brech, Eisen so wol die Gräfliche Cassa als auch mein Münz-Cabinet erbrochen und in *summa* alles ausgeleeret war. Ich habe nicht unterlassen sogleich Steckbriefe und *notificationes* an sämtliche benachbarte Herren Beamte von hiesiger Gräfl. Cangel (aber fruchtlos) ergehen zu lassen; auch *specificirte* ich in Eyl so gleich einige künftliche und mir geraubte Sachen, und ließ solche durch den Druck bekannt machen wovon 4. *Exemplaria* hierbey liegen: Wobey erinnere, daß die *sub no. 37.* in dem gedruckten *Affen-Extrakte* von Inquisitor *Moses* angegebene Summa Geldes seine Richtigkeit habe, welche so wohl in einer starcken Post herrschaftlichen *Current-Gelde*, als auch raren Gold- und Silber-*Medaillen*, nicht weniger etlichen 100. Stücken alten raren Kupfer-Münzen mit Haasen-Köpfen 2c. aus meinem Münz-Cabinet, bestanden, deren Größe nicht einmal recht zu benennen im Stande bin; massen nicht gewiß sagen kan, wie vieles Geld in meinem Abwesen eingelaufen war; in Summa, die Bande hat eine sehr erkleckliche Geld-Summe *attrapiret*, welches aus der *Specification* sich in etwas ergiebet. Die *Specification*, in welcher zwar, wie schon gedacht, gar vieles ermangelt, massen mann nur das aller künftlichste *notiret* hat, wird Ew. Hoch-Edelgebl. mehrere Gelegenheit zur *specialen* Untersuchung geben; ins besondere will gehorsamst bitten genau zu erforschen, a.) wer ihnen Gelegenheit und Anleitung zu diesem Raub gegeben? massen derselbige dergestalt verrichtet worden, daß ich auf keine Fremde sondern lauter Einheimische hätte Verdacht schöpfen mögen, b.) ob sie gewußt, daß ich verreist gewesen und wieder gekommen und Geld mit brachte, und wie sie solches und von wem erfahren? c.) haben die Räuber mir auch ein paar Englische kleine Pistolen mitgenommen, welche mir sehr weh gethan, wo solche hingekommen? d.) Ob nicht ein langer schwarz haarig-

ter

ter und kraus-köpfiger Jude, Namens *Jeremias Moses* (welcher mit allerhand Waaren öfters anhero kommt) ihnen vielleicht Anleitung gegeben, oder gar in ihrer Gesellschaft sich befinde? e.) Oder ob vielleicht hier im Dorf, Farnroda oder denen hierzu gehörigen Dorfschaften, als sonderlich in Eichrod, Seebach, Wuth, jemand gewesen, der ihnen einige Anleitung gegeben? f.) Ob nicht die Bande etwas an *Obligationibus* und andern Geld-Scheinen vielleicht zum Einwickeln oder einpacken mit sich genommen? massen ich an dem Ort wo der Einbruch geschehen, vor viele 100. Gulden Wechsel-Briefe, *Obligationes* und *Asignationes* (welche alle in der Gräflichen Cassa verwahrlich gelegen) in dem Schloß-Graben in Rothe getreten, nebst einen paar *Mastricher* Pistolen, ingleichen verschiedene Kupfer- und Silber-Münzen aufheben müssen. g.) Ob alle die im gedruckten *Affen-Extrakte* benannte 6. *Complices* *arretiret* und wo sie sind, und ob Ew. Hoch-Edelgebl. selbst nach Cassel zu schreiben belieben, oder ob ich solches thun solle? 2c. 2c. Ubrigens verharre mit aller *Consideration* und Hochachtung unter Versprechung aller ersinnlichen und möglichen Gegen-Gefälligkeiten.

Ew. Hoch-Edelgebl.

Meines Hochgeehrtesten Herrn Cammer-Consulents,

Farnroda bey Eisenach
den 15. Jan. 1736,

ganz ergebenster und willigster Diener.

L. Appellius.

Burggräfl. Kirchbergl. Rent-Meister
und *Secretarius*.

Species Facti.

Ao. 1735. den 13. Sept. in der Nacht bis auf den 15. Sept. ist allhier in Osnabrüg eine Kauffmanns-Frau Wittibe, Gülichs genannt, mächtig bestohlen worden: Da die Diebe, so bishero noch nicht auszuforschen, erstlich über ein Privet, welches an der Strasse und ein Haus davon gelegen ist, gestiegen, die darzwischen gestandene Treter weggebrochen, nachhero sie mit einer Leiter über ein Gland gestiegen, und ferner in der Witwe Gülichen Gange, so zu dem besagten Privet und Brunnen gehet, gekommen, sind darauf bey ihrem Steinwerck oder hinterm Sable, wo sie ihre meiste Waare liegen gehabt, gerathen, haben zwey Reihen Fenster ausgebrochen, und die hölzerne Fenster-Lade, so inwendig auf dem Steinwercke mit einer Stangen befestiget gewesen, losgebrochen, und seynd so auf dem Steinwerck durch die losgebrochenen Fenster gekommen; Da ihr dann weggestohlen:

1. Ein mittelmäßiger Kasten mit feinen weissen Spitzen.
2. Ein Kasten voll von Münzen, Gold.
3. Ein Kästgen voll silberne und goldene *ponte Spanien*.

u u u

4. Ein

4. Ein Kasten voll silberne und goldene gesponnene Knöpfe.
5. Eine Schachtel voll silberne, goldene und sonstige seidene Bänder.
6. wohl 10. Stücke allerley *colourde* Stüke.
7. Viele *perdürere* Mannes- und Frauen-Halstücher von Nesseluch.
8. Ein Creuz mit Diamanten.
9. Vier Strenge feine Perle.
10. Eine silberne Schnupf-Taback's-Dose.
11. Ein silberner Bügel mit der Tasche von Sammet, mit Gold *perdürert*.
12. Ein paar Messer mit Silber und Gold eingelegt.
13. Verschiedene Stücke Nessel- Tuch.

Und was sonst noch möcht vermisst seyn, so sie eigentlich nicht wissen kan.

Ex relatione

Dn. Dris Senatoris Berghoffs,

J. J. Swender, Secret.

Bey dem in der Nacht zwischen 1. und 2. Uhr, ohngefähr vom 21. und 22ten Novembr. *a. c.* in dem hiesigen fahrenden Post-Contoir bekanntermaßen geschehenen gewaltsamen Einbruch und Bestehlung, hat der Postmeister, Anmeldung, von seiner Magd, so mit dem Kinde bey ihm auf der Kammer geschlafen, gehört, daß Feuer geruffen, und wie er dann erwachet und sich ankleiden wollen, ist ein Schuß geschehen; Wie er aber von seiner Schlaf-Kammer gekommen, ist der Diebstahl schon verrichtet gewesen, deren Thäter aber bereits davon gelauffen; Da er dann gefunden, daß sie des Contoir hölzerne Fenster-Flügel, so doppelt verwahrt, aufgebrochen, ingleichen der darinn befindliche in der Mauer stehende, und mit einem Schloß verwahrte *ordinaire* Geld-Schranck, und zwar der obere mit Gewalt eröffnet und losgebrochen gewesen. Aus welchem denn, so viel ihm wissend, zwey offene Beutel, in welchen, und zwar in einem jeden 60. bis 70. Rthlr. in dem einen an allerhand Embder Grätschen schlechten, in dem andern aber an lauter Französischen Gulden, ingleichen einige kleine Körbe, worinnen 6. Mgl. Stück 3. Mgl. Stück, doppelten also genannten Petermännchens, an Französischen und kleinen Gelde, auch Holländischen Gelde und Golde vorhanden gewesen, wovon derselbe das eigentliche *Quantum* so eigentlich nicht sagen, jedoch versichern kan, daß es nicht unter 100. Rthlr. gewesen, sämtlich vermisst und gestohlen worden. Es ist demselben ferner erinnerlich, daß er im gedachten Schrancken verschiedenes an Petermännchens bey 5. ad 6. Rthlr. eingewickelt gehabt; so etwa 30. bis 40. Rthlr. müssen ausgemacht haben, welche ebenfalls bey obervorhntem Diebstahl und Einbruch entwendet worden; Die ledigen Körbe aber sind vor dem Contoir auf dem Hofe wieder gefunden: Weiter hat eine kleine Lännene Lade mit Wachstuch bezogen, in dem Contoir bey dem

dem Geld-Schrancken gelegen, welche *Vidua* Glüchs bey dem Abgang der Post und Verschließung der Post-Lade geschickt, um sie mit der nächsten abzuschießen, welche ebenfalls erbrochen und ledig befunden worden; wiewohl nun deren Inhalt, so wenig als der Werth, bey dessen Einlieferung angegeben worden, so sind doch von dem Post-Schreiber mit andern Leuten und Nachbarn, 7. Stücke gold- und silberne Tressen, als 2. auf dem Mistphale, und 5. Paquetter in der, zwischen dessen Mist-Hofe und Schumachers Hause befindlichen Rinnen wieder aufgesuchet und gefunden, kan also deren eigentlicher Werth nicht *specificiret* werden. Es haben auch 2. aus Holland verschriebene und in grau Papier *emballirte* Rieß Papier, in mehrgedachtem Contoir gelegen, welche man aber in dem Vieh-Stall wieder gefunden; Die Thäter haben einen alten Rock vor dem Contoir auf dem Hofe nahe am Fenster liegen und zurück gelassen, worinnen ein mit groben Reh-Schroten geladener Sack, Puffer, g) eine alte schwarze Peruque, ein Taschen-Glas mit Korn-Brandtwein, ein Horn mit Pulver, ein kleiner Bund Stricke, und eine lederne Brief-Tasche mit verschiedenen *Scripturen*, auch einigen alten und neuen Pässen gefunden worden. Im übrigen hat man die zum Auf- und Absteigen bey dem Post-Wagen sonst gebrauchte Leiter, nahe an dem aufgebrochenen Fenster, liegend angetroffen, und *referiret* die Magd, daß das die Nacht über in dem kleinen grünen Hofe, nahe vor des Gewölbes und der kleinen Stuben Fenster, auf der Bleiche gelegene Linnen-Zeug des Morgens zusammen gewickelt gewesen, und sonst verschiedene Spuren, in dessen hinter dem Hause und Stall gelegenen Garten *observiret* worden. Der Post-Schreiber, Kiemers, welcher nahe an dem Contoir, in einer dabey befindlichen Kammer, dessen Thür ins Contoir gehet, geschlafen, hat in gedachter Nacht einen Schall von Brechen anfänglich halb schlaffend gehört, ist aber durchher geschlafen, wie er aber das Klingen mit dem Gelde gehöret, und davon erwachet, hat er anfänglich daß es der Herr Postmeister sey, vermeynet, wie er aber aus der Sprache, welche Hochdeutsch gewesen, *observiret*, daß es der Herr Postmeister nicht sey, auch sonst, und da er durch die eben offen gestandene Thür, Licht gesehen, welches bald helle, bald wieder dunkel geworden (dahero er vermuthet, daß es eine Lunte gewesen) Unrath vermercket, ist er aufgestanden, und hat seinen Hirschfänger in der Stille ausgezogen, und darauf aus dem kleinen auf den Hof gehenden Fenster geruffen: Feuer, Feuer! worauf die Diebe gesagt: Weg! und sich aus dem offen gewesenen Fenster *reteriret*, wodurch er ihnen dann gleich aufm Fusse nachgestiegen, und da er gesehen, daß sie sich

u u u 2

nach

g) Mit bergleichen Apparatu ist diese Rottte bey ihren gottlosen Unternehmungen ordentlich versehen, und ist daraus abzunehmen, wie es fast unmöglich, denenselben anugsamen Widerstand zu thun, oder sich ihrer zu bemächtigen, und hat der Post-Schreiber, Kiemers, vom Glücke zu sagen, daß es ihm nicht das Leben gekostet.

nach dem Vieh Stalle begeben, auch vermeynet, daß sie sich von darauf durch die Mist-Pforte *retiriren* würden, hat er, um sie zu verfolgen und aufzuhalten, die grosse auf den Hof gehende Pforte eröffnet, aber auf der Gasse niemanden gesehen; wie er aber etwas nach der Kram-Strasse hinzu gegangen, und eben an des Gölbenmeisters Schumachers Haus gekommen, hat er in dem zwischen solchen und des Knopfmachers, Pnar, Hause hergehenden Gange ein Gemümel gehöret, da er dann wieder Feuer, und um Hülffe geruffen, auch an Schumachers Fenster geklopft; worauf die Diebe aus dem Gange hervor geborsten, hingegen er sie mit dem in der Hand habenden blossen Hirschfänger aufzuhalten gesucht, und zu ihnen beständig eingehauen, auch einige mal gefühlet, daß er damit etwas getroffen, gleich dann nachhero auf dem Hirschfänger Blut *observiret* worden; Diese hingegen haben wieder mit ihrem Gewehr oder Instrumenten zu ihm eingehauen; einer aber unter ihnen hätte geruffen: Gieb Feuer! und gleich darauf ist der Schuß geschehen, woyon er nicht ist *ladiret* worden. Immitteltst hat er sich nach und nach wieder nach dem Hofe *retiriret*, wie sie ihn dann bis an die grosse Pforte, dadurch er sich wieder auf den Hof begeben, verfolgt. Daß sie bey verschiedene gewesen, ist daraus zu schliessen, weil sie mit einander geredet, und er ein ziemlich Getümmel hinter sich vernommen. Als nun einige Nachbarn erwachet und sich eingefunden, haben sie vorberührte Stücke wieder gefunden, anbey bey Schumachers Hause den losgeschossenen Puffer und ein paar Messer, vor der Hof-Pforte auf der Strasse, liegend angetroffen. Die Stall-Thür nach dem Mist-Hofe ist mit Gewalt eröffnet, und des Morgens in der Hecken am Garten, auf D. Hülsebusch und Schumachers Hof schießend, ein Loch *observiret* worden, durch welches man in Schumachers Hof kommen können. Im übrigen aber sind bey diesem Einbruch aus einer Schub-Lade unterm Tisch an baarem Gelde 4. Rthlr. 16. Mgl. 3. pf. Item ein verguldetes Degen-Gefäß mit einem *massiv* silbern Griff: Item, das Drath von einem abgewickelten silbernen Degen-Griff, welche beyde Stücke wenigstens 9. Rthlr. werth gewesen, noch entwendet worden.

EXTRACTVS

Derer Pässe, welche in dem von den Dieben zurück gelassenen Rothe gefunden worden.

Vorzeiger dieses Salomon Seelig, Schuh- und Handels-Jude aus Homburg bey Zweybrücken, nachdem selbiger mit einem beglaubten Paß h) *sub dato* Hildesheim den 31. Decembr. a. p. allhier kommen, und um einen fernern Reise-Paß geziemend Ansuchung gethan: Weilen dann hierbey nichts zu befahren, so hat man ihm diese Fehde nicht versagen sollen. Alters: 30. Jahr, gesetzter Statur, Peruque: blond, Kleidung, Rock: Mode-Farb, Profession: handelt mit Holländischen Waaren. Reiset von hier 22. nach Holland 22. *Signatum* Eschwege in dem Nieder-Fürstenthum Hessen, den 15. Aprilis Anno 1734.

h) Mit unvorsichtiger Paß-Ertheilung geschiehet grosser Mißbrauch, und solten billig die dazu bestellten Gerichts-Personen behutsamer gehen, und nicht allerhand Vaganten, ohne Untersuchung, mit Pässen versehen. Allein was geschiehet nicht uns leybdige Geld? und dafür giebt man allenthalben die besten Pässe, nicht zu geschweigen, wie an manchen Orten, wissentlichen Dieben und verdächtigen Personen, damit an Handen gegangen wird.

Hildesheim den 31. Decembr. a. p. allhier kommen, und um einen fernern Reise-Paß geziemend Ansuchung gethan: Weilen dann hierbey nichts zu befahren, so hat man ihm diese Fehde nicht versagen sollen. Alters: 30. Jahr, gesetzter Statur, Peruque: blond, Kleidung, Rock: Mode-Farb, Profession: handelt mit Holländischen Waaren. Reiset von hier 22. nach Holland 22. *Signatum* Eschwege in dem Nieder-Fürstenthum Hessen, den 15. Aprilis Anno 1734.

(L. S.) J. L. Schilling, Examinator.

Wir Burgermeistere und Rath der Stadt Rheine in Westphalen 22. Urkunden hiemit 22. Vorweisen dieses, Salomon Seeligmann bürtig aus Homburg, welcher nach Hamburg und sonst zu reisen entschlossen 22. *Signatum* den 20. Martii 1735.

(L. S.) Ex speciali Commiffione Senatus.

Gerhardt Jobst Nicolai, Secret.

Von einem Wohlöbl. Stadt-Magistrat zu Schweidnitz in Schlesien ist nachstehende Specification anhero eingeschicket worden.

SPECIFICATION

Derer bey Erbrechung meines Gewölbes den 2ten Jan. zu Nachts 20. 1734. mir gestolenen Sachen an Silberwerck und weissem Zeug.

Ein Becken und Kanne.
Eine grosse Cofee-Kanne.
Ein Becher-Besteck mit Leuchter, Taschen, Löffel, Messer, Gabel u. Marckzieher.
Ein Becher-Besteck etwas klein.
Eine Thee-Kanne.
Ein Milch-Bott.
Eine Oval Zucker-Schale.
Eine grosse Wachs-Muschel.
Zwey Salz-Fässer.
Eine Wachs-Büchse.
Eine Suppen-Schale mit einer Laze.
Eine getriebene Confect-Schale.
Ein grosser glatter Degen.
Ein silbern Glöckel.
Eine Zucker-Büchse und Senff-Randl.
Das Gestell zum Aufsat, samt einer grossen und kleinen Schale.
Zwey grosse Augspurger Tafel-Leuchter.
Zwey kleinere Tafel-Leuchter.
Vier Nacht-Leuchter.
Drey Tisch-Becher.
Ein verguldter Becher.

Zwey Aquavit-Becher.
 Vier Wand-Leuchter mittler Gröſſe.
 Drey Scharnier-Gürtel.
 Ein Blümel-Gürtel.
 Zwey Buder-Schachteln.
 Zwey Spiel-Teller.
 Noch ein Becher.
 Eine kleine Wachs-Muschel.
 Zwey Vorlege-Löffel.
 Eine Zahn Pulver-Büchse.
 Eine Geld-Muschel.
 Fünff Tabaquieren.
 Ein dito mit einem Jaspis-Deckel.
 Eine Schnür-Kette von vierthalb Ellen.
 Ein Duzend gedrehte Schwamm-Büchſel, wovon 3. mit Pfeiffeln.
 Drey Duzend Finger-Hüte.
 Eine gestricke Uhren-Kette.
 Ein Wolf-Zahn.
 Eine Zucker-Schale mit Löffelgen.
 Eine runde vergoldte Suppen-Schale.
 Ein Paar vergoldte Messer und Gabel.
 Drey Paar Schildkrötene Messer mit Silber.
 Fünff Duzend Löffel.
 Zwölff Paar eckete Messer-Schalen.
 Drey harte Thaler mit Rendeln.
 Ein Zahnstecher mit 5. Thal.
 Ein blau Creuzel mit 4. Diamanten.
 Allerhand Tauff-Medaillen, wie auch von Jubileum, zusammen 3. Duzend.
 Sechs Schraub-Thaler.
 Ein Paar krauſe Schue-Schnallen.
 Eine goldene gestricke Drath-Kette.
 Eine goldene Rißel-Kette.
 Eine Schnur goldene runde Pollichen.
 Ein Ring mit einem blauen Stein und 2. Diamanten.
 Ein Pitschir-Ring mit einem Granat und 2. Diamanten.
 Ein Paar Perlen Arm-Bänder 4mal um die Hand, mit den Schließern, so jedes mit 10. Diamanten versehen.
 Ein Paar Granatene Arm-Bänder mit goldenen Schließern.
 Ein goldener Reiß-Ring.
 21. von den auserlesensten Ducaten, die mehresten Schau-Stücke.

Ein

Ein silbern Büchſel, darinnen unterschiedliche goldene Groschel und Kreuzer.
 Eine silberne Ketten-Schachtel.
 Ein Schächtelgen von Beligran-Arbeit.
 Ein Frauen-Wetschen mit einem silbernen Schlosse.
 Ein Leib-Gürtel mit einer goldenen Schnalle.
 15mal Bett überzuziehen, die allerauserlesenste Niederländisch-gezogene Bett-Wäſch, und auch so viel Bett-Tücher.
 16. Halstücher vor Frauenzimmer, worunter 6. gesticke mit Gold und Silber.
 Sechs feine Schürzen.
 Sechs Servietten.
 Zwey Tafeltücher.
 Drey lange Handtücher.
 40. Ellen weiſſe neue Leinwand.

Johann Fischer,
 Burger und Goldschmidt alhier.

Specification

Derjenigen Sachen, so in der Nacht vom 10. bis auf den 11. Sept. 1733.
 einem Herrschafftlichen Bedienten in dem Hanauischen Flecken Nau-
 heim, bey Friedberg in der Wetterau, die biſcher weiſſ
 entwendet worden:

Ein ganz neu schwarz Damasten Kleid.
 Eines dito blau und weiſſ.
 Ein noch fast ganz neu schwarz tuchenes von *Drap de Dames*.
 Ein schwarz seidener *Entrien* von Seiden-Zeug, nebst zugehörigen Unter-Rock
 von einem Stück.
 Ein gestreift Taffenter *Entrien*.
 Ein Violet Sizerner *dito*.
 Ein gestreift Taffenter *Contouche*.
 Ein *dito* weiſſer Barchender.
 Ein schön diamanten Creuz, nebst dazu gehörigen diamantenen Ohr-Ringen
 mit *Bandeloquen*, gülden Handschnallen.
 Ein kostbarer Ring mit 7. Diamanten, nach ieziger Mode gefaſt.
 Zwey starke güldene Ringe, als einer mit drey Diamanten, und der andere
 schwer von Gold.
 Ein starker *dito* von Gold mit 7. Diamanten, in Form einer Rosen gefaſt.
 Ein Paar kostbare Ohr-Ringe, oben mit 3. Diamanten in Form eines Klee-
 blats, und unten mit rothen Stein oder Glöcklein.
 Noch ein Paar *dito*, stark vergoldet, mit grünen Smaragd und *Bandeloquen*.
 Noch ein Paar *dito* von Perlen-Mutter.

Eine

Eine Schnur gute Perlen, zwischen subtile von Gold gearbeitete *Boucles* geschnüret.

Noch ein Stückgen unverarbeitetes Gold, zu etlichen Paar Ohr-Ringen.

Allerhand altdäterische Dinge in Gold gefast, als Herzhger, Anckergen.

Nebst andern nützlichen und kostbaren Steinen, als Milchstein, Schreckstein, Blutstein, Schwindelstein und dergl.

Eine goldene Kette um den Hals.

Ein Kunststück von einem Helffenbeinern Kästgen.

Verschiedene Schaustücker und Medaillen, als ein grosses von Gold mit drey Ketten.

Eines in einem silbernen Futteral und Capfel, worinnen der Ritter St. Georg, wiegt 4. Loth 3. Quentl.

Ein ganz kleines von Silber starck verguldtes Suppen-Schüsselgen mit zwey Oehren, nebst zugehörigen Telleren, Löffel, Messer und Gabel, in einem rundten Futteral.

Viel weiß Zeug, als 3 gesteckte doppelte Nacht-Zeug.

Viele ausgenähete und gestickte feine Halbtücher.

Viele andere und doppelte feine Nacht-Zeug nebst zugehörigen Manchetten.

Viele Bruststücker, so wohl von *Marseille*-Arbeit, als Gold und Silber.

Etliche ganz neue breite und schmale Stücker Spitzen.

Viele Ellen *dito* silberne.

Viele reiche Gold- und Silber-Bänder in einem Kästgen, nemlich 3 Handbreite ganz neue von purem Gold und Silber, jedes 6. Ellen.

Ein ganz weisses *dito* von Gold.

Ein anders *dito* *ponceau* und Gold.

Noch ein anders *couleur de chair* mit 3. silbernen Borden durchgewoben.

Ein *dito* noch nie getragenes *bleumourant* mit goldenen Blumen u. Fränzhger.

Noch viele andere farbige, breit und schmale von allen Farben.

Ein grosses Kästgen voll Galanterie, als reiche Bruststücker.

Viele Ballentin.

Allerhand seidene und andere gute Strümpffe.

Reiche Schuhe und Pantoffeln, noch alles neu.

Drey Paar ganz neue, als ein Paar schwarze, ein Paar grüne und rothe Handschuhe.

Noch ein halb Duzend feine lederne.

Eine grosse Kiste voll weiß Zeug, worinnen 18. der feinsten Leinwands und andern schönen Hausmacher-Tücher Hembder.

Viele Manchetten und grosse Halsbinden, Barchende weisse Camisöhler, Kappen und viel dergleichen Dingen.

Nebst drey grossen Stück oder Ballen des feinsten Tuchs, eines gebildet und 2 glatt.

Viele

Viele neue grosse Bett-Züchen.

Eine schwarze Tassente noch neu Schärff mit flohrnen Leib u. Schnür besetzt.

Eine schwarze Sammete Kragen-Kappe rings mit schwarzen Spitzen besetzt.

Nebst einem noch nicht angehabten schwarzen neuen Sammeten Kragen mit weissen Tassent gefüttert und schwarzen Spitzen besetzt.

Vieler Trauer-Flohr: ein grosser Sturk, 3. lange Kappen nebst noch 3. Kleinern, alles neu, nebst vielen andern darzu gehörigen Trauer-Zeug.

Eine gestickte flohrne, und 2. andere gewebene Flohr-Kappen.

Einen silbernen gewebenen Beutel mit etlichen silbernen Finger-Hüten, Nadel-Büchs und andern Kleinigkeiten.

Ein feiner Bett-Pülff vom feinsten Brabanter Zwillich, nebst 2. Kopff-Küssen und grünen Deck aufs Bett.

Viele damastene schwarz- und farbige seidene Kappen, tassente Leibger unter *Entriens*, allerhand Atlas.

Noch 2. noch nicht viel getragene kurze Schürzhger von weissen Tasset, sehr kostbar auf beyden Seiten mit lebendigen Blumen gestickt.

Noch eines von Schwefel-gelben Tassend, auch nach der Schattirung gestickt.

Ein ererbtes kostbares Tauff-Zeug von *Drap d'Argent*, mit lebendig gewebenen Blumen, einer Hand breite Gold- und Silber melirte Spitzen besetzt, und widerscheinigen grünen Tassent gefüttert, nebst dazu gehörigen Rosen-farben tasseten Wickelchnur, ein über Hand breit reich von Silber rothes Band, nebst übrigen erfordernten Rinds-Zeug.

EXTRACTUS PROTOCOLLI.

Ecclesia Collegiata S. Martini, in Heiligenstadt von 2ten April. 1734.

Im heutiger Nacht zwischen den 1sten und 2ten April seynd aus hiesiger Stifts-Kirchen-Sacristey gestohlen worden die 6. beste und feinste Messgewänder, nemlich:

Ein grünes von Sammet, mit einem von rothen Sammet eingesezten Creuz.

Ein blaues feines seidenes, mit guten guldenen Borden.

Ein ganz dunkel rothes seidenes, mit guten silbernen Borden.

Ein rothes Damastenes, mit eingewürckten guldenen Blumen und silbernen Borden.

Ein ganz weisses Damastenes, mit eingewürckten guldenen Blumen und auf-gesezten guldenen Borden.

Ein weisses Damastenes, mit einem rothen Damastenen eingesezten Creuz.

Zwey lange *Humeral*-Tücher, zum *Venerabile* bey denen Processionen zu tragen, ein weisses und ein blaues.

Ein silberner Communicanten-Becher.

Zwey weisse Chorröcke.

Ein neues leines mit feinen leinenen Spizen besetztes Communicanten-Bancks-
Tuch a ohngefahr 8. Ellen.

Ohngefahr 10. Messalben, worunter 2. von recht feinen Leinwand, mit feinen
Spizen besetzt, nebst einigen feinen mit Spizen besetzten Altar-Tüchern
und besten Corporal- und Kirch-Tüchern, samt seidenen und Damastenen
mit silbern und guldernen Borden besetzten Burfen und Futteralen.

Der Preis von allen bey diesem Kirchen-Diebstahl entwendeten Ornat, mag sich
auf zwey oder wenigstens auf anderthalb Hundert Rthlr. erstrecken.

Die Diebe waren unter des Herrn *Canonici*, Hierstells, Hauß über die Stadt-
Mauern gestiegen, worzu sie anhero getragen, die Leiter aus dem Dorf
Kengelroda, von einer Bauren-Scheuren, woran sie auswendig nach Auf-
sag gedachten Baurens, als er sie nach einigen Tagen auf dem Stifft recla-
miret hat, angehenckt gewesen. Sie waren in der Kirch eingestiegen durch
nächstes Fenster an der Kirchthür vom grossen Platz auf der Seiten der
Stadthalterey, sodann hatten sie am Thor die ober Neben-Thür mit solcher
Gewalt angezogen, daß das Schloß aufgesprungen, darauf die Sacristey-
Thür um die Gegend des Schlosses so viel eingehauen, daß sie mit Brech-Ei-
sen und grosser Gewalt das Schloß davon auch abgezwungen. Sie schienen
verjagt worden zu seyn, weil sie bey obgemeldter Kirchthür, welche sie inwen-
dig durch Abbrechung des Schloß-Nieds zum Ausgang geöffnet, noch eini-
ge seidene Messgewänder liegen gelassen, und sonst in der Kirchen nichts
als gedachte Sacristey und darinnen befindliche Schränkthüre verwüestet
hatten.

Extraxi & in majorem fidem subscripsi Heiligenstadt. S. Mar-
tini Stifft, den 9ten Merz 1736.

Casparus Leineweber.
ad S. Martinum Cantor.

SPECIFICATIO

Der No. 1732. zwischen den 7. und 8ten Nov. aus der Kirche zu
Giboldehausen gestohlenen Kirchen-Sachen.

	Thaler	Mar.	Gr.
1) Eine silberne ohnüberguldte Monstranz	130		
2) Einen grossen silbernen und Überguldeten Kelch, mit einem silbernen und Überguldeten Teller ad	50		
3) Noch einen silbernen mit einem Teller Überguldeten Kelch, mit einem kleinen silbernen Löffel, so Anno 1720. gekauft pro	36		
4) Eine silberne ohnüberguldte Capsul	4		
5) Ein weiß, mit stark gewürcketen guldernen Blumen auch Borden besetztes Mess-Gewand so 1720. gekauft pro	38		

6) Ein

6) Ein blaues Mess-Gewand ad	7		
7) Ein schwarzes, ein blaues, dann zwey rothe Kelch-Tücher ad	2		
8) Ein Lacken von 60 Ellen	8		
9) Zwey Alben	8		
10) Ein Chor-Rock mit kleinen Canten besetzt	3	18	
11) Eine drehlene Zwehlen	2	24	
12) Zwey weisse Altar-Lacken	6		
13) Zwey Communicanten-Tücher	3		

Summa 298 6

Es ist in denen Kirchen-Rechnungen 1720. nachgeschlagen, befindet
sich, daß der oben specificirte Kelch, ad 36. Thaler angerechnet, nur 32.
Thaler, 16. Mar. Gr. 7. pfen. gegolten, bleibt also

Summa 293. Thaler 26. Mar. Gr.

SPECIFICATIO

Derer aus der Kirch zu Bilsbhausen in Ao. 1733. post Octavam
Corporis Christi entwandten Kirchen-Sachen.

1) Ein silberner Überguldeter Kelch	50		
2) Ein Ciborium von Kupfer, Überguldet	9		
3) Noch ein Ciborium von Kupfer, darinnen ein silberne Capsul	18		
4) Ein silberner Becher für die Communicanten	9		
5) Eine silberne Capsul zum H. Dehl	16		
6) Zwey Chor-Röcke, ein neuer und ein alter	8		
7) Alle Bela zu denen Kelchen	10		
8) Eine Monstranz Überguldet, mit silbernen Bildern	40		
9) Ein Missal	4		

Summa 164 Thaler.

SPECIFICATIO

Derer aus der Kirch zu Rüdershausen Ao. 1733. in welchem nemlich
die Giboldehäuser Kirch bestohlen worden, entwandten
Kirchen-Sachen.

1) Ein Ciborium, mit einem kupfernen Fuß, das Obertheil von Silber, war zusammen Überguldet	14		
2) Vier zinnerne Leuchter	8		
3) Ein messingener Weyh-Kessel	30		
4) Aus dem Opfer-Stock so aufgebrochen, ohngefahr an Geld gestohlen	24		

Nota. Einer von denen zinnernen Leuchtern war unten aufm Fuß be-
mercket mit diesem Namen: *Andreas Mecke.*

Item noch einer war unten aufm Fuß bemercket mit diesen 2. Buchstaben C.A.

Ex r 2

SPE-

SPECIFICATIO

Derer aus der Rengelroder Pfarr-Kirchen No. 1733. den 16.
Junii gestohlenen Sachen.

- 1) Eine silberne Monstranz.
- 2) Ein silberner verguldeter Kelch, woran das Wappen derer Hn. von Einsingen.
- 3) Ein kupferner überguldeter Kelch, so an statt des Ciborii gebraucht worden.
- 4) 2. Chor-Röcke, der eine mit Spitzen besetzt.
- 5) 3. seidene Mess-Gewand, deren eines weiß, mit rothen Blumen, das andere roth, das dritte grün.
- 6) Einige alte Tücher von linnen, etwa 7. Ellen lang und 2. Ellen breit 2c.

In fidem

Joh. Fridericus Mande
p. t. Parochus Rengelrodæ.

P. P.

Unsern Hoch- und vielgeehrten Herren sollen wir nicht verhalten, wie daß am verwichenen Montag, den 12ten Mart. in der Nacht, da es eben das neue Licht eingetreten, stockfinster und ein gewaltiger Wind ware, eine verwegene Diebs-Bande mit Anlegung derer Letteren, anfangs bey einem Thurn ein starckes eisenes Gitter, mit einem Heb-Baum ausgewaget, durch das Loch hinein geschlossen, sofort an dem Cankley-Fenster die eiserne Gitter erbrochen, durch das Fenster hinein gestiegen, in das Cassa-Gewölß hinein getrunnen, und die darinn befindlich eiserne-inwendig mit 6. Riegeln und auswendig mit 2. Vorleg-Schlössern verwahrte Zeugen, mit ohnglaublicher Gewalt aufgesprengt, und das darinn befindliche Geldt, so an doppelt- und einfachen Charles d'or, in 3500. fl. dann 45. fl. an Münz und einigen in beygehenden Zettel beschriebenen Medaillen bestandten, entwendet habe. Gleichwie nun Wir bishero aller angewendeten Sorgfalt, auf den Thäter noch nicht kommen können, aus dem Coburgischen Impresso aber ersehen haben, daß dergleichen Diebstahl mehr von einer Jüdischen Diebs-Rott geschehen seyn, und billig zu vermuthen, daß auch dieser von einer solchen Bande verübet worden; Als haben Unsere Hoch- und vielgeehrte Herren hiermit dienstfreundlich ersuchen wollen, damit Dieselben, sofern noch einige von dieser Diebs-Rott in Dero Frohn-vesten in Verhaftt sizen, oder künfftig eingebracht würden, bey vornehmenden Inquisition und Examine hierauf zu reflectiren 2c. 2c. Schwarzenberg, den 4ten May 1736.

Von der Hoch-Fürstl. Schwarzenbergischen Ober-Vormundschafft und Landes-Regentin zur all-hiesigen Regierung verordnete Ober-Am-mann und Räthe.

DE-

DESIGNATIO

Verschieden, gestohlener, theils vergoldt, theils silbernen Medaillen und Silber-Münzen, als:

- 1) Eine grosse silberne Medaille von Fabzens Arbeit, mit des vorigen Königs in Preußen Brust-Bild, auf der andern Seiten die Berlinische Städte im Grund-Riß, von 8. Loth.
- 2) Eine Medaille von vergoldetem Kupffer, mit des verstorbenen Czaars, Petrowich Alexowich, Bildniß; auf der andern Seiten der Ritter Sanct Georg, auch von 8. Loth.
- 3) Verschiedene theils vergoldt, theils andere Medaillen, von 2. 3. 4. 5. bis 6. Loth, von Herrn Kriegers Arbeit, auf den König in Pohlen, und andere Gepräge.
- 4) Dann seynd auch noch unterschiedliche alte gute Silber-Münzen, nebst einem Holländischen Ducaten dabey gelegen, wie auch
- 5) vor 16. fl. verruffene leichte Creuzere und Bögels halbe Bazen.

Ad Illustr. Regimen.

Auf das hierbey wieder zurück gehende *Communicatum* von der Fürstl. Schwarzenbergischen Regierung, habe den Juden, Hoyum Moyses, über das zu Schwarzenberg geschehene *furtum magnum & violentum* vernommen, der aber davon keine Nachricht geben wollen, auch, da er schon bey andert-halb Jahr in Arrest ist, solches vermuthlich nicht thun kan; jedoch ist derselbe, nach denen ihm vorgehaltenen Umständen, der Meynung, daß die herum schweifende Juden-Rotte, diesen Diebstahl begangen, welches auch daher wahrscheinlich wird, da N. N. anzeigt, daß diesen Einbruch Juden gethan 2c. Welches hiermit gehorsamst berichten und in schuldigem Respect allezeit verharren sollen

W. 2c.

Coburg, den 17. May 1736.

unterthänig-gehorsamster

Paul Nicolaus Einert.

CAPVT XXVI.

Von verschiedenen Verhören zu besserer Erleuterung derer
confessirt und angezeigten Raubereyen.

Actum Coburg, den 20. Jun. 1735.

Nachdem der junge Meyer durch den Stadt-Knecht melden lassen, daß er weiter was anzuzeigen hätte; so wurde der junge Meyer hierüber verhört, welcher aussaget: Der Mannes und Seelig Holländer, der

Err 3

Der

Berige Werlar, der Wolf, dann der Löw Ascenas und Lauf Löwgen hätten den Kirchen-Raub zu Fulda verübet, welches er aus des Mannes Eheweib i) Munde selbst gehört, da er bey ihr in der Stuben gewesen, und sie in einem Sack Silber auf dem Tisch liegen gehabt, weswegen er sie gefragt, was in dem Säckgen sey? worauf sie ihm geantwortet: Es sey Silber darinnen; Inquisit habe weiter gefragt: Wo das Silber herkomme? und da habe sie zur Antwort gegeben: Es komme von Fulda her, sie wolte sich einen silbernen Gürtel davon machen lassen, der noch schöner als Inquisitens Mutter ihr Gürtel seyn sollte. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 11. Octobr. 1735.

Auf Freund- nachbarliche *Requisition* derer Stadt- Gerichte zu Schleusingen, hat man den hier inhaftirten Juden, Hoyum Moyses, über die Fragen, die in dem Schreiben vom 6ten *hujus* enthalten, umständlich vernommen, und saget derselbe aus:

ad quæst. 1. Wie die Schleusinger Diebe mit ihren Nahmen geheissen?

resp. Inquisit Hoyum Moyses: Er wisse sich nicht anders zu nennen als, 1) Löw Ascenas (oder der Deutsch) 2) Joseph Braunum (*a patria* Braunum, bey Franckfurth am Mayn, *sic appellatus*) 3) Lauf Löwge (Lauf sey ein Epiz- Namen) 4) David Kopp, 5) Joseph Ure, sonst Josef genannt, auch Joseph Alexander, 6) Löw Streifdorf, oder Löw Buch, 7) Seelig Meschumed (bedeutet einen getauften Juden) oder Seelig Holländer, (weil er aus Amsterdam bürtig) 8) Heinrich Burg, ein Christ, und unter diesen Nahmen wären die Diebe alle bekannt.

ad quæst. 2. Wo sie sich ordentlich aufhalten, oder im Schutze leben?

resp. Hoyum: Sie wären *vagabundi* und hätten nirgend einen gewissen Aufenthalt gehabt, noch weniger in Schutz gelebet.

ad quæst. 3. Wer denen Dieben die Gelegenheit an der Stadt-Mauer und im Hause gewiesen?

resp. Hoyum: Der alte Schimmel oder Simon Moses zu Hildburg- hausen hätte erst dem Löw Streifdorf, hernach ihm, Inquisiten, Hoyum, die Gelegenheit an der Mauer und im Hause, wie auch den Dieb-

i) Man siehet aus solcher Unterredung, wie das Diebs-Commercium unter denen Juden eine so gewöhnliche und familiäre Sache sey, daß ihre Weiber und Kinder, ohne Scheu, mit einander davon zu schwätzen kein Bedenken tragen. Und also lernen die Jungen von denen Alten, die schönen Diebs-Griffe von Kindes Beinen an, werden aber auch dabey zu Beobachtung eines unverbrüchlichen Stillschweigens, gegen ihre vermeinten Feinde, die Christen, unterrichtet. Unter denen Christen wird eine so wol zusammenhangende Verfassung des Diebs-Wesens, nimmermehr in ein so vollkommenes System zu setzen seyn.

Diebstahl selbst gesagt und verrathen, darauf wären 14. Tage, vor ausgeübtem Einbruch, der verbrannte Kopp, Seelig Meschumed und der Löw Streifdorf hin nach Schleusingen geritten, und hätten die Gelegenheit überall abgesehen, wie der Löw Werlar es hier in Coburg auch gemacht, und brauchten die Diebs-Juden hierzu keine weitere Anführung. *cc. cc. Actum ut supra.*
Fürst. S. Cent. Amt das.

P. N. Einert.
Nicolaus Bausbach.

Actum Coburg, den 27. Octobr. 1735.

Nachdem Hr. Syndicus Graßhoff, *sub dato* Mühlhausen den 25. *huj.* schriftlich verlangt, daß ihm *extractus actorum inquisitionum* gegen die inhaftirte Juden-Bande, in so weit solche den Kirchen-Raub *ao.* 1732. und den *importanten* bey Christian Weymar verübten Diebstahl betreffen, *communiciret* werden möchte: dermalen aber, weil besagte *Acta* nach Jena k) *transmittiret* worden, damit nicht willfahret werden kan; Als hat man, zu Beförderung der heilsamen Justiz, vor nöthig erachtet, den Juden, Hoyum Moyses, in der Frohnveste gerichtlich zu vernehmen, was ihm von dem Kirchen-Raub so wohl, als Herrn Weymars erlittenen Diebstahl bekannt sey, und er, erforderlichen Falls, einem jeden ins Gesicht mit Grund der Wahrheit sagen könne. Darauf Hoyum Moyses wegen des Mühlhäuser Kirchen-Raubes sich dahin vernehmen läßt: er sey etwa drey Viertel-Jahr nach geschehenem Kirchen-Raub daselbst zu dem Joseph Braun, welcher dem Vernehmen nach iezo zu Massfeld in Arrest sitze, in einem etwa eine oder anderthalb Stunde von Mühlhausen liegenden Dorff, dessen Nahmen er nicht zu nennen wisse, ohngefahr gekommen, Inquisit sey zu Pferd und Joseph Braun zu Fuß gewesen; und da sie beyde durch die Stadt Mühlhausen zu reisen vorgehabt, wären sie mit einander in die Stadt gekommen, und hätten in einem Bierhause, so in der Strasse und auf der Seite, wo der Zöllner wohnt, gegen der grossen Kirche über gelegen sey, einmal getruncken, da dann Joseph Braun, der sein Angesicht gegen die Kirche l) zugewendet, gesagt hätte: Aus dieser Kirche habe ich auch Brod gegessen; mit dem Zusatz, er habe 51. oder 52. Kfl.

k) Die zur Urtheils Einholung nach Jena verschickte Criminal-Acta sind wegen damals erledigter und noch nicht wieder besetzter Stellen des löblichen Schöppen-Stuhls, über 16. Wochen zurück geblieben. Inmittelfst hat Hoyum Moyses, mit denen übrigen Complicibus, noch sehr viele Ubelthaten aufs neue eröffnet, worauf folglich in dem Urtheil nicht mit erkannt werden können.

l) Ein anderer Kirchen-Rauber würde sich vielleicht gescheuet haben, wieder an den Ort der verübten Ubelthat zu kommen, die Juden aber sind frech und rühmen sich unter einander, weil sie in der Dieberey schon einen grossen Habitus erlangt, und ihre böse Thaten vor keine Sünde achten, und sich noch weniger vor Gottes Gericht und Straffe fürchten.

52. Rfl. zu seinem Antheil von dem Mühlgäusischen Kirchen-Raub bekommen; und über den Juden-Gottes-Acker, nachdem sie zuvor eine Leiter an der Mühle zum Einsteigen genommen, wären die Diebe in die Kirche eingedrungen, hätten auch die Leiter an den Ort, wo sie solche herab gethan, wieder hingehängt, und sich bis Morgens 3. Uhr in der Stadt aufgehalten, weil es, die Kirche zu erbrechen, viel Mühe gekostet. *Addit Inquisitus*, Hoyum Moyses, es hätte ihm damals der Joseph Braun alle die Diebe, welche den Kirchen-Raub zu Mühlgäusen verübet, namhaft gemacht, und gesagt, daß nurgedachten Kirchen-Raub Löw Ascenas, dessen Eydam und Joseph Brauns Schwager, Lauß Löwge, Seelig Meschumed, der mit Feuer zu Dertingen hingerichtete David Kopp, Bär Löw oder Berige Weglar und endlich er, Joseph Braun, selbst begangen habe. So viel wisse er, Inquisit, von dem Mühlgäuser Kirchen-Raub aus Joseph Brauns eigener mündlicher Erzählung, und könne ihm dieses alles getrost *in faciem* sagen. *Ad interrogationem*, ob er, Inquisit, nicht wisse, wo der Mühlgäuser Kirchen-Raub hingebraucht, und von denen Dieben verkauft worden? *Respondet* Hoyum, darüber habe er den Joseph Braun nicht gefragt, also von ihm deswegen keine Nachricht erhalten; so viel aber sey gewiß, und habe er solches *in actis* allbereits ausgesagt, daß wie er, Inquisit, und der Jud Mannes dem Silber-Lieferanten, Salomon Michel, zu Abteroda, das aus der Kirche zu Hünefeld geraubte Silber zum Verkauf gebracht, und sie des Handels wegen hin und wieder geredet, so habe Salomon Michel unter andern gesagt: das Silber, welches ihm die Diebe von der Mühlgäuser Kirche gebracht, sey um 2. Loth feiner gewesen, als das Hünefeldes, so sie ihm brächten, dennoch aber habe er, Salomon Michel, vor das Pfund auch nicht mehr als 15 $\frac{1}{2}$ rthlr. gegeben. *Ad interrogationem ulteriorem*: Woher er wisse, was vor Diebe den Christian Weymar zu Mühlgäusen bestohlen? *Respondet Inquisitus* Hoyum, er sey kurz vor seinem Arrest in Meyer Sprenglings Hause zu Reichensachsen gewesen, und habe von diesem gehört, daß er nebst dem Löw Ascenas, Lauß Löwge, Joseph Braun, dem blinden Afrom, Mannes, Seelig Meschumed, Berige und Wolff Weglar einen Anschlag auf einen Kaufmann in Mühlgäusen habe, wozu Meyer Sprengling gesagt: er, Inquisit, könne mitkommen, wenn er wolle; er habe es aber abgeschlagen. m) Weiter könne er davon nichts sagen, weil er darauf in Arrest gekommen. *Ut supra*.

Paul Nicol Einert.

Actum Coburg, den 13. Jan. 1736.

Nachdem der hier inhaftirte Isaac Meyer sich lezthin in der Frohnveste verlauten lassen, daß er Wissenschaft habe, wer den Acker männischen Diebstahl

m) Ist sehr unglaublich, sondern vielmehr zu vermuthen, wann er nicht etliche Tage vorher in Verhaft gekommen wäre, daß er gewiß eine so gute Gelegenheit Bente zu machen nicht verabsäumt haben würde.

stahl zu Eisenach gekauft; und dann auch deshalb unlängst ein Schreiben von Eisenach anhero eingelauffen; so wurde gedachter Isaac Meyer, *dato* deswegen vernommen und von ihm folgendes ausgesagt: Es hätte der Löw Buchenau, in des Wolff Oppenheimers Hause zu Reichensachsen, Inquisitens Vatern und dem Berige Weglar, Batist, Matterbast und fein Moselin abgekauft, und der Wolff Oppenheimer hätte, nachdem die Waare gemessen gewesen, mit Hülfe des Löw Buchenau Knechts, solche wieder zusammen gelegt; des Löw Buchenau Knecht, dessen Namen er nicht wisse, gehe etwas bucklicht und möchte ohngefähr 28. Jahr alt seyn. Obiger Verkauf derer zu Eisenach gestohlenen Waaren, sey ohngefähr 8. Wochen nach dem hiesigen *Fabriques*-Diebstahl geschehen, wie damalen, den Schabbas über, der Löw Buchenau bey dem Wolff Oppenheimer verborgen gelegen seye. *Ut supra*.

N. Bausbach.

Von eben diesem *Inquisito*, Isaac Meyern, wurde hierauf folgender Umstand schriftlich angezeigt:

Dem Hoch-Edlen, Vest- und Hochgelahrten Hoch-Fürstl. wohlbestallten Cent-Amtmann, meinem gnädigen Herren,

Du hiermit Ew. *excellenc* kunt, daß mir heuta noch ein Umstand auff den Löb Buchenauer, beygefallen ist, nemlich da mein Vatter ihm die hiesige Wahren verkauffet hat er ihm ob gedachter Löb meinem Vatter zum *recompenc* 4 $\frac{1}{2}$ ehlen weißen tassend auff daß er ihm seines theills borgen mögen wie auch geschehen ist, woraus ich mir einen thallas oder so genannt Moses Decken n) daraus verfärdigen lassen welches ich zu ruck gelassen hab ihn meinem schranck, verbleibe Ew. *excellenc* gehorsamer arestand

Isaac Meyer.

Actum Coburg, den 19. Januar. 1736.

Auf das vom Herrn Rentmeister und *Secretario Apellio*, *de dato* Garnroda den 15. *hujus*, an Herrn Cammer-Consulenten Einert, anhero eingelauffene *Requisition*-Schreiben, habe in Abwesenheit desselben, in mittler Weile mir gnädigst-anvertrauter Cents-Amts-*Administration*, auch weilten der *Actuarius*, Herr Bausbach, sich unpaß befindet, den Inquisiten Hoyum Moyses, oder Johann Ingolstädter, über dessen *in Protocollo* vom 8. Decembr. a. pr. gethane *Confession* ver.

n) Es sind dergleichen Umstände, wie die Juden das gestohlene Gut, oder was sie dafür erhandeln zu Ausstiftung ihres Kirchen-Ornats anwenden, schon mehrmalen angemercket worden, und wird dieser vermeinte Gottesdienst, vor Gottes Angesicht ohnfelbar eben so ein Greuel seyn, als wann ein Christ sich Tuch zu einem Mantel stehlen und damit bey dem heiligen Abendmahl erscheinen wolte. Auf solche Art widmen die Juden das von Christen gestohlene Gut zu ihrem vermeinten Gottesdienst, und glauben dabei nicht, daß einen Christen zu bestehlen unrecht sey.

vernommen, welcher dann, zu Erläuterung seiner vorigen Aussage, folgendermaßen sich vernehmen läßt; *ad quaestionem 1. respondet*: Der zu Cassel sitzende Berige Barbierer oder Berle Moyses, wäre 10. oder 11. Tage vorher, nebst dem Schmul Bauer daselbst, nemlich zu Farnroda, wo der Diebstahl geschehen, beyde zu Pferde, in blauen Mänteln, gewesen, und habe einer ein Fuchsgen, der andere ein Bräungen, mit stumpfen Schwanz geritten. Der Berige wäre mit dem Herrn, so bestohlen worden, bekannt, und ihm auf der Straße begegnet, habe auch gefragt, ob er nichts zu handeln hätte, immassen er seiner Frauen Liebsten, Perlen und goldene Ringe angeboten; den Donnerstag vor dem Diebstahl, wäre Berige Barbierer mit dem zu Fulda inhaftirten Morrie Polack wieder dahin gekommen, und hätten die Wege abgesehen; der Berige Barbierer aber wäre der Baldober nicht selbst gewesen, sondern hätte sich auf einen andern, dessen Namen er nicht entdeckt, berufen, und auch vor diesen, an statt des Baldober, Geldes, den silbernen Degen, zum Voraus, aus der Theilung des gestohlenen Guts zu sich genommen; wie dann auch dieser Berige die andern Diebs-Cameraden in der Theilung sehr hintergangen, und vieles, besonders die Gold-Stücke, vor sich heimlich weg practiciret und unterschlagen hätte. Keine Christen wären nicht damit *impliciret*; der Baldober aber möchte vermuthlich in dasiger Nachbarschaft wohnen, weil Berige sich verlauten lassen, wenn er den Baldober gegen die andern Diebe offenbahrte, dürfte er ihm nicht mehr über die Thür-Schwelle o) kommen; auch habe dieser Berige alle Gelegenheit gewußt, und durch die Stube und Kammer in die Schreibstube einen Kasten anweisen wollen, worinnen noch vieles zu finden gewesen, Inquisit aber habe solches abgerathen, weil es sehr spat gewesen, und der Herr im Hause ein krankes Kind gehabt. *Ad quaestionem 2. respondet Inquisitus*: Der Berige Barbierer und Schmul Bauer hätten gewußt, daß der Herr im Hause verreiset, ob er aber wieder gekommen, wäre damals unbekannt gewesen; wie aber die Bande des Montags Abends vorher dahin gekommen, und unverricht wieder abziehen müssen, hätte Inquisit es gewahr worden, und wäre lang in der Kutsche gesessen, auch im Garten herum spazieren gegangen, da dann ein grosser Hund herum gelaufen wäre. Dienstags darauf, wie der Diebstahl geschehen, hätte Inquisit gewahr worden, daß der Haus-Herr Gäste gehabt, und sich sehr spät zu Bette begeben, auch gerufen: Gute Nacht, Herr Papa! Die Nacht vorher wäre Inquisit mit seinen Cameraden im freyen Felde p) herum geloffen, und zuweilen

o) Die Regeln und Geseze der jüdischen Diebs-Kunst, oder vielmehr die Pflichten derer Achprosschen gegen ihren Baldober, bringen es mit sich, diesen ihren Patron, aus öfters bemerkten Ursachen geheim zu halten. Solchergehalt ist die ganze Diebs-Versaffung, mit denen arglistigen Maximen einer Sataniſchen Politic, in schönster Harmonie befestiget und auf alle Fälle auf das vorichtigste eingerichtet.

p) Die Nacht vor dem wüthlichen Einbruch haben die Diebe nicht bekommen können, des-

weilen eine Stunde auf der Erde liegen geblieben. *Ad quaest. 3. respondet Inquisitus*: Die Englischen kleinen Pistolen, wären gleich im Walde hinter Eisenach, ein paar, nebst einem Degen und vielen Briefen, gleich im Hofe weggeworfen worden. *Ad quaest. 4. kenne den Jeremias Moses nicht*; sonst aber wäre noch der Geiß Jecof, Leder Wolf und Gumpel, ein Kigler oder Beutelschneider, welcher in dasiger Gegend fast alle Jahrmärkte zu frequentiren pflegte, 22. Jahr alt, über mittler Statur, breitschulterig, mit einem kurzen Hals, schwarzen Angesichts, schwarzen Augen, schwarzen langen Haaren, gehe ein wenig eingebuckt, und würde öfters nicht vor einen Juden, sondern Bauren-Pursch angesehen, mit bey diesem Diebstahl gewesen. *Ad quaest. 5. Von Eichrod, Seebach und Wuch, könne Inquisit nichts sagen*. *Ad quaest. 6. Von Briesschafften wisse Inquisit nichts, wenn Berige nicht solche zum Einwickeln genommen*; sonst wären wohl verschiedene im Graben weggeworfen worden. Worauf Inquisit *facta praefatione* beharret. *Ut supra*.

Johann Friedrich Mayer.

Eodem

Erinnerte Inquisit, obbesagter nunmehr zu Cassel inhaftirte Berige habe auch bey Gelegenheit des zu Farnroda verübten Diebstahls, einen Anschlag auf das Pfarrhaus daselbst eröffnet, wie denn der Herr Pfarrer sehr reich wäre, und hätten Berige und Morrie damals kurz vorher daselbst über Nachts im Wirthshaus gelegen, da dann insonderheit Berige sich vernehmen lassen, er wollte sich mit dem Herrn Pfarrer bekannt machen, und allerhand Handels-Waaren zum Verkauf q) anbieten, um dabey die Gelegenheit zum Diebstahl abzusehen.

J. F. Mayer.

Eodem

Deponiret Inquisit, Isaac Meyer, er kenne den Gumpel, dessen Vetter Schamperle heiße, und ein Dieb wäre, und habe denselben zu Salzergrub oder Salzdetsfurth, 2. Stunden weit von Hildesheim, im Gasthof zum braunen Hirsch, angetroffen, woselbst er öffentlich erzehlet, es hätte ihm der Hannoverische Fleischmann, Gleiß, welcher alle Diebe aufzusuchen, und arretiren zu lassen

V y y 2

ver-

deswillen auf dem freyen Felde pernoctiren und bis in die folgende Nacht lauren müssen. Man siehet hieraus, wie diese Kinder der Finsterniß es sich so sauer werden lassen, Salgen und Rad zu verdienen, und wird wol kein Soldat, in denen Aprochen, so viel auszustehen finden, als die gottlosen Achprosschen auf ihren verbottenen Wegen sich selber aufbürden.

q) Darinnen bestehen eben die heuchlerischen Baldober-Griffe, und wer nicht berücket werden will, hat wol Ursache, darauf Achtung zu geben. Denn alle Baldober suchen sich in guten Credit zu setzen, und bis sie ihren Tuck ersehen, eine Präsumtion ihrer annehmenden jüdischen Ehrlichkeit zu erwerben.

verpflichtet ist, zu Hannover auf dem Markt den Rock ausgezogen, und aber, weil er, Gumpel, demselben 2. Louis d'Or gegeben, wieder los gelassen. *Ut supra*

Joh. Friedrich Mayer.

Eodem

Depontirte der inhaffirte Mendel Carbe auf Befragen, er kenne einen Juden, Jeremias Moses von Barchfeld, der ein grosser, langer, starker Mann, gegen 50. Jahr, breitschulterig, völligen braunen Angesichts, mit schwarzen Haaren und etwas langen schwarzen Bart; dieser handele mit Metteltuch und Cattun etc. welches vermuthlich derjenige seyn würde, der in dem Schreiben von Farnroda bemercket wäre, wisse ihm aber nichts böses nachzusagen. *Ut supra*.

Johann Friedrich Mayer.

Von einer Hochfürstlichen Regierung zu Bamberg, ist wegen daselbst eingebrachter verdächtiger Juden, folgendes Schreiben anhero eingelauffen.

Unsern freundlichen Dienst zuvor, Edle, Vest- und Hochgelahrte, besonders liebe Herren und Freunde!

Die von denen Herren und Freunden, dem *Publico* zur nützlichen Warnung und Nachricht, Ihnen aber wegen der angewendeten ungemeinen Bemühung zu vielen Ruhm gereichende Beschreibung der meisten Jüdischen Erbs-Diebe wie selbige Uns ohnlängst in Druck zugeschickt worden, ist Uns von der Wichtigkeit zu seyn vorgekommen, daß Wir solche dahier nachdrucken, s) so fort an alle Aemter und Gerichte des Fürstlichen Hoch-Stifts zum guten Gebrauch gelangen zu lassen, keinen Umgang nehmen können. Nun hat sich bey dem zu Borchheim ohnlängst vorgewesenen Jahrmarkt zuggetragen, daß daselbst drey im Lande herum schweifende mithin Uns sehr verdächtig scheinende Juden, ihren angeblichen Nahmen nach Abraham Moses von Altona, Isaac von Nemslingen und Wolf Levi von Bestenburgesgeruh arrestirlich gehalten, und der hauptsächlichlichen Ursach halber, von dar auf Bamberg gebracht worden, weil der erste mit dem in der Aften-mässigen Designation sub no. 38. beschriebenen Abraham Karzof oder Metzger von Altona bekannt zu seyn gerichtlich eingestanden, nicht weniger vor einigen Jahren dahier nach abgeschwohrner Ur-

s) Das hiesse redlich, einen Stock zum Gärtner gesetzt. Es liess aber dieser saubere Fleischmann nunmehr in Hannover selbst in Arrest, weil er von denen Dieben Schepottes oder Stupf-Geld genommen und sie frey passiren lassen.

s) Diese Aeternmässige Beschreibung ist ebenfalls in denen Chur-Brandenburg. Chur-Brandenschweig. Hessen-Casselschen und andern Landen, nachgedruckt und distribuiret worden, und haben die darauf aller Orten vorgekehrte gute Verfügungen, wenigstens so viel gewürket, daß man einige Jahre her nicht mehr von so vielen Raubereyen gehöret. Doch wird dieser Stillstand besorglich nicht länger dauern, als bis die noch fortwährende Juden-Inquisitiones, zu Hannover, Cassel, Fulda und Hanheim, genügt und vergessen seyn werden.

Urphed und empfangenen Stock-Schlägen, des Landes auf ewig verwiesen worden; Es hat daher hiesiger Orten, sonderheitlich wegen der gegen den Amts-Knecht zu Borchheim gethanen Bekännntniß, wie er, Jud, hievor einen braunen Rock getragen, zugleich auch in Ansehung der bey diesem Juden fast völlig, bis auf den nicht gelblichten sondern schwarzen Bart, eintreffenden Beschreibung des Meyer Sprengling oder Meyer Aschaffenburg, dafür gehalten werden wollen, daß selbiger vielleicht der Sprengling seyn möchte. Anbelangend hingegen gegen die übrigen beyden Juden, so schmet bey dem zweyten, Isaac von Nemslingen, die sub no. 32. befindliche Beschreibung des Isaac von Muckstadt einzutreffen, und dürfte der dritte, Wolf Levi, ebenfalls zu der Diebs-Bande zu zehlen seyn; massen derselbe bey seiner Arrestirung die Wacht mit Geld bestechen und dadurch sich wieder in Freyheit setzen wollen. Damit Uns aber bey so vielen Muthmassungen, daß nemlich diese 3. müßige Landstreicher unter die berühmte Diebs-Rotte gehörig seyn, aller Zweifel benommen und die rechte Wahrheit ans Licht gebracht werden möge: So sind Wir, im Fall zu Coburg noch einige Jüdische Diebe, aus deren Erzählung die Beschreibung der übrigen hergeflossen, verwahrlich aufbehalten werden, zur Wohlfarth des *Publici*, des Freund-nachbarlichen Erbiethens, mit selbigen nicht weit von jenseitiger Gränze, und zwar zu beyderseits *Commissarien* desto besserer Bequemlichkeit, in dem Städtlein Lichtenfels eine *Confrontation* anstellen zu lassen. Es beruhet demnach auf derer Herren und Freunde ohnverlangten Entschliessung, ob Sie in diesen ohnmaßgeblichen, auch niemanden *prejudicirlichen* Vorschlag ebenfalls zu willigen sich gefallen lassen wollen. Nach welchem Vorgang, das weitere wegen Bestimmung der eigentlichen Zeit zur Ankunfft, gar leicht festgestellt werden könnte. Wir sind hierüber einer ohnbeschweren baldigen Erklärung gewärtig, zu allen angenehmen Dienst-Gefälligkeiten stets willig und bereit verbleibende. Datum Bamberg den 10ten Jan. 1736.

Unsers gnädigsten Fürsten und Herrns zu Bamberg und Würzburg, auch Herzogs zu Franken, verordneter Hofraths-Präsident, Vice-Canzlar, Geheim- und Hofrärthe.

Denen Edlen, Vest und Hochgelahrten verordnet. J. S. Canzlern und Räten zu Coburg, unsern besonders lieben Herren und Freunden.

ic. ic. Besonders liebe Herren und Freunde!

Aus derer Herren unterm 10. hujus an Uns zu erlassen beliebten, haben Wir mit mehrern ersehen, was Dieselbe wegen nöthig und dem *Publico* nützlich befundenen *Confrontation*, einiger zu Borchheim eingezogenen verdächtigen Juden,

den, mit denen hier noch in Haft sitzenden, an Uns gelangen lassen, und wie Dieselben zu beyderseits *Commissarien* Bequemlichkeit, das nicht weit von hier an der Gränze liegende Städtlein Lichtenfels, zum Ort der Zusammenkunft in Vorschlag bringen wollen. Nun ist zwar der hier inhaftirte *Sozum* Moyses über die *communicirte* Beschreibung derer gemeldten eingezogenen dreyen verdächtigen Juden bereits, besage *copie*l. Anschlusses, vernommen worden, weilen es aber vornemlich auf persönliche Vorstellung derer Ihres Orts in Haft gezogenen ankommt, so lassen Wir Uns Unsers Orts die in Vorschlag gebrachte *Confrontation* zu Lichtenfels gar wohl gefallen; Erwarten daher nur Benennung einer beliebigen Tagfarth, und wollen das hiesige *Cent. Amt* alsdenn sofort befehligen derselben beizumohnen; Verbleiben zc. zc. Datum Coburg den 14 Jan. 1736.

An die Bischöfl. Regierung
zu Bamberg,

Hierauf geschah diese *Confrontation*, wie der Inhalt des folgenden *Protocolli* des mehrern anzeigt.

Aktum *Cent. Amt* Lichtenfels, den 24. Jan. 1736.

Präsensibus

Tit. Herr Johann Friedrich Mayer, Post-*Commissario*, ab seiten Coburg,
Dann

Herr Johann Joseph Stenglein, *Amts-Boigt* alhier.

Zufolg gnädigsten Regierungs-*Decreti*, de dato Bamberg den 19ten Jan. 1736. seynd 3. zu Borchheim inhaftirte und sehr verdächtig scheinende Juden, ihren angeblichen Namen nach, Abraham Moyses, von Altona, Isaac, von Remlingen und Wolf Levi, von Bestenburgsgereuth, darum von Bambergischer Frohnveste hieher überführet worden, alldieweilen laut *Cent. Amts Protocolli sub actis* Borchheim den 28. & 30sten Dec. 1735. es anscheinen will, daß selbige unter der in Druck erlassenen diebischen Juden-Bande enthalten seyn sollen; Um nun diese auf etwanigen *Außerungs-Fall*, mit jenen von Coburg gleichermassen anhero überbrachten, *confrontiren* zu können; so ist von beyderseitig hohen Orten aus, dahin und so viel beliebt worden, daß selbige anheut unter obig gesetzten dato gegen einander gestellt, und die Sach gemeinschaftlich unternommen werden sollte; Womit man also, zu Gehorch dessen, *ad rem ipsam* geschritten und imo *Sozum* Moyses vorgesordert worden.

Interrog. 1. Ob *Sozum* bey Befragungs-Fall in allem die Wahrheit sagen, und die von Bamberg hergeführte Juden, so er sie kenne, treulich angeben wolle?

Resp.

c) Es wäre ohne allen Zweifel dieser *Aktus-Confrontationis* von bessern Effekt gewesen, wann einer von denen Bambergischen Herren *Inquisitoribus* selbstn dabey gegenwärtig seyn können. Denn in einem Bericht und *Protocollo*, lassen sich alle vorkommende überzeugende Umstände, ohnmöglich so genau und natürlich vorstellen, als durch das persönliche anhören und anschauen, derer gegen einander stehenden *Inquisiten* geschehen kan.

Resp. Ja, ganz gern, seine Mißhandlungen seyen nunmehr offenbar, und wolte die pure Wahrheit, u) keinem zu Lieb noch zu Leyd, gründlich aussagen.

Hierauf wurde *Sozum* Moyses hinter eine Spanische Wand x) versteckt, darum zwar, damit er bey Vorlassung derer von Bamberg hieher abgeführten Juden, aus ein- oder andern Umständen abschließen könnte, ob und woher er gedachte Juden kennen möchte, und ob selbige in der Diebs-Bande nicht mit verstrickt seyen.

Angeblicher Abraham Moyses wird vorgelassen.

Interr. 1. Wie sich *Inquisit* nenne?

Resp. Heisse Abraham Moyses.

Interr. 2. Warum er zu Borchheim in Arrest gezogen worden?

Resp. Wisse es selbstn nicht.

Interr. 3. Ob er sonst keinen andern Namen führe?

Resp. Nein, er wisse von keinem.

Interr. 4. Ob er nicht Jechiel Tieggersfeld, oder Nathan Baruch, oder Jacob Inßleben kenne, oder aber mit denenselben jemals umgegangen?

Resp. Mit nichten.

Interr. 5. Ob ihm nicht *Sozum* Moyses, oder Johann Ingolstädter, von Treuchtlingen bekannt seye?

Resp. Ingleichen nicht.

Sozum wird hinter der Wand vorgelassen, der ihm in das Gesicht saget, daß er sich Abraham Schmidt nenne, und den *sub num.* 34. mörderlichen Einfall und Diebstahl bey Weinungen den 17. und 18. Febr. 1735. daselbst verüben helfen, besag vermehrten *Designation* und dessen eigentlicher Beschreibung *sub num.* 58. welche dessen Gestalt dar an Tag leget; mit weiterm Vermelden, seye Schmidt ihm, *Sozum*, annoch bey 18. gl. schuldig, so er demselben in Zartenhausen geliehen, wobey nebst ernannter Schmidt, ihm, *Sozum*, einen Diebstahl zu Gerstungen im Eisenachischen, zugewiesen, welchen aber er, *Sozum*, nicht vollbracht hätte.

Schmidt gestehet endlich ein, daß er der Abraham Schmidt y) seye, auch *Sozum*

u) Wann *Sozum* Moyses vom Judenthum sich nicht bekehret hätte, so würde er wider seine vormalige Glaubens-Genossen nimmermehr so vieles geoffenbahret haben, anermogen, diese ihre Cameraden bis in den Tod zu verschonen und zu verschweigen pflegen. Alleine er hat sich öfters verlauten lassen, welchergestalt er von Gott, um seiner Reue und freymüthigen Bekänntniß, Bambergigkeit zu erlangen hoffte, und daß man nach seinem Tod nicht von seinen abscheulichen Übelthaten reden, sondern vielmehr seine ohnfehlbar nützliche und aufrichtige Entdeckungen in guten Andenken behalten würde.

x) Es wäre dieser *Aktus*, wie eine halbe *Comödie*, weilen *Sozum* Moyses, durch die Spanische Wand schauend, mit seinem Schnup-Zuch, daß er den vorgeführten *Inquisiten* gewiß kenne, allezeit ein Zeichen gabe, und darauf, zu grosser Bestürzung des andern Theils, hervor gerufen wurde.

y) Zum guten Anfang wäre dieses schon genug gewesen, weilen der Juden Art nicht ist, auf

Zoyum Moyses kenne; inzwischen aber von denen ihm *imputirten* Diebstählen nichts wissen will.

Zoyum Moyses saget ferner, aus des Schmidts und seines Weibes Mund gehört zu haben, daß die Leinwand, woran besagten Schmidts Weib genähet, aus einer Kirchen im Eichsfeldischen gestohlen worden; worüber Zoyum ihnen einen Verweis gegeben hätte, alldieweil sie sich getraueten mit dieser, in der Nähe gestohlenen Sach in dasiger Gegend zu verbleiben, und sogar hieran öffentlich zu nähen; und will Zoyum auf diese seine Anzeig leben und sterben.

Schmidt beharrt dessen ohnerachtet, noch allezeit *in negativis*.

Interr. 6. Ob dann *confrontirter* Schmidt einen andern kenne, der sich Abraham Schmidt nennet? *Resp.* Nein.

Hoc dimisso, ist Abraham Schmidt *ad custodiam* verwiesen, und Zoyum Moyses ferners hinter die Wand sich zu verbergen, befehligt, und der angebliche Isaac von Remlingen *produciret* worden.

Interr. 1. Wie sich Inquisit nennet?

Resp. Heisse Isaac von Remlingen.

Interr. 2. Ob dem also seye? *Resp.* Ja.

Interr. 3. Warum er hiehero überführet worden?

Resp. Dieses müsse er erst hören.

Interr. 4. Ob er keinen kenne, der Zoyum Moyses heisset?

Resp. Wisse sich nicht zu entsinnen.

Producirter Zoyum Moyses sagt ihm ins Gesicht, daß er *Izig* von Remlingen, nicht aber Isaac heisse, und seye dessen Weib von Dessau gebürtig, welches *Izig* auch eingestehet; im übrigen aber seye er ein Beutelschneider und Markt Dieb.

Interr. 5. Ob nicht *Izig* den mit hieher geführten Abraham Schmidt kenne?

Resp. Nein, er kenne ihn nicht.

Zoyum Moyses meldet, wie er das sagen dürfte, da doch er, *Izig*, bey ihm, Schmidten, lange Zeit in Diensten 2) gestanden, *In-*

auf einmal alles zu gestehen, wie dann der Mortie Polack, durch zweymalige Torturen, nur einmal seinen Namen zu bekennen, sich nicht bewegen lassen. Aus dieses Abrahams Schmidts Augen und äußerster Gemüths-Bestürzung kunte man ganz wahrscheinlich urtheilen, daß er mit seinem Geständniß nicht 2. Tage mehr zurück gehalten haben würde, wenn man seine Person hier in Coburg in der Cur gehabt hätte; Alleine in Bamberg hat man sich vermuthlich so grosse Mühe nicht gegeben, und, wegen Ermangelung eines confessorischen *loci delicti*, nicht so nachdrücklich auf den Grund graben können. Es ist deswegen dieser Kirchen-Räuber und Erz-Dieb, weil er, auf etlichmal gefestetes Spitz-Nuthen Tractament, sich nicht sogleich begeben wolle, mit einem Buckel voll Stock-Schlägen in wenig Wochen darauf des Landes verwiesen und *in pace dimittiret* worden.

2) Verstehet sich, als Rißler. Denn es ist zu merken, daß die Rißler, Markt-Diebe, oder Beutel-Schneider, ihre Dieberey, als ein ordentliches Handwerk erlernen und treiben.

Interr. Ob Zoyum keine besondere Diebstähle auf ihn wisse?

Resp. Nein, ausser daß er ihn zu Hannover, Hildesheim und Abterroda gesehen, und Diebstahl halber auf sothane Orte gereiset.

Izig gestehet zwar, auf denen Märkten herum gereiset zu seyn, *negiret* aber, einigen Diebstahl begangen zu haben; ingleichen, daß er bey Abraham Schmidten in Diensten gestanden, weder auch, daß er denselben kenne.

Zoyum Moyses beharrt auf seiner Aussag, und will auch darauf leben und sterben, daß er, *Izig*, ein Beutelschneider und Rißler seye, auch er des Stehlens willen auf die Märkte gereiset.

Interr. Warum *Izig* dieses leugnen wolle, da er doch diese seine Beutelschneiderey allschon zu Borchheim an Tag geleyet?

Resp. Wisse von nichts, und müsse er erst überwiesen werden.

Izig wird zum Verhaft *dimittiret*, und der dritte Jud, seinem Angeben nach, Wolff Levi, vorgelassen.

Interr. 1. Wie er sich nenne?

Resp. Nenne sich Wolff Levi.

Interr. 2. Warum er seinen Namen *negiret*?

Resp. Heisse nicht anders.

Interr. 3. Ob er sonst nicht anders benamset werde?

Resp. Nein.

Interr. 4. Ob er nicht Zoyum Moyses kenne?

Resp. Nein, er kenne ihn nicht. a)

Vorgelassener Zoyum *confrontiret* ihn dahin, daß er sich *Gertschlich* nenne, seye ein Rißler und Erz-Beutelschneider, und habe sonst einen grauen Rock getragen; auch vor etwelchen Jahren bey Schell Herschel, der sich damahlen zu Schwabach aufhalte, in Diensten als Jung gestanden; kenne denselben auch weiters daher, weil er ihn auf der Raumburger Meß auf dem Markt gesehen.

Gertschlich *confessiret* endlich, daß er also heisse, will aber Zoyum Moyses nicht kennen, weder auch gestehen, daß er ein Markt-Dieb sey.

Zoyum beharrt darauf, und sagt noch ferners ins Gesicht, daß er selbigen schon 20. Jahr her kenne, und zwar, da er bey dem Schmul Herschel auf der Raumburg

ben. Arme Juden gehen denen wohl experimentirten Meistern und alten Rißlern, ihre Kinder auf 5. oder 6. Jahre in die Lehre, und sind die Meister verbunden, solche ihre Lehr-Jungen in Kost und Kleidung zu unterhalten und in der Rißlerey gründlich zu instruiren. Dagegen ist ein solcher Lehr-Junge verbunden, mit seinem Balbos, Meister, oder Lehr-Herrn, auf alle Messen und Märkte herum zu ziehen und alles was er zusammen kisset, demselben getreulich einzuliefern.

a) Das vorgebliche nicht kennen ist aller Diebs-Juden allgemeine Ausflucht, womit sie am kürzesten von der Sache zu kommen und nicht auf *contradictoria* verleitet zu werden vermeynen, man muß sich aber damit nicht abweisen lassen, und dabey am allerwenigsten *acquiesciren*. Die Unerschlichkeit dieses Vorgebens erkläret sich auch daraus, daß alle 3. verdächtige Juden, in einer Gesellschaft, mit einander gefangen worden.

Naumburger Meß gewesen; ingleichen hätte er zu Hildesheim mit ihm gesprochen, da Gertschlich ein grosses weisses Pferd b) geritten, auch beynebst, da Sager, Hoyum, vom Dessauischen Regiment von Halle nachher Wesel geführt worden, ihm mehrbesagter Gertschlich bey Hornburg auf der Strass, nebst zwey andern Beutelschneidern, begegnet, und denenselben etwan 4. Schillinge Zehr-Geld gegeben; mithin er denselben gar wohl, und schon vor mehr als 18. Jahren kenne; wolte auch darauf leben und sterben, daß er ein ordentlicher Beutelschneider sey.

Interr. 1. Ob Gertschlich Abraham Schmidren nicht kenne?

Resp. Nein, kenne ihn nicht.

Interr. 2. Warum er dann zu Vorchheim die Wacht bestechen wollen?

Resp. Dieses negiret er, und sagt: Die Wacht hätte ihm 1. fl. abgefordert, woraufhin dann er den Beutel herausgezogen, und den Gulden darreichen wollen; inzwischen aber ihn die Wacht in Arrest gezogen hätte.

Interr. 3. Warum er sich dann gleich zu 1. fl. verstanden, und so er sich aufrichtig gewußt, die Wacht nicht ordentlich verklaget habe?

Tacet.

Actum a prandio eodem.

Wurde der von Coburg mit anhero überbrachte Isaac Meyer, seines Alters 18. Jahr, des flüchtigen Erk-Diebes, Meyer Sprenglings, Sohn, vorgeführt und vernommen, ob er von obig. beschriebenen und von Bamberg hergeführten diebischen Juden keinen kenne?

Nach deren Vorführung sagt Meyer *in continenti*, daß er den Abraham Schmidr vielmahl einen Marktdieb oder Rißler nennen hören, auch ansonsten gewiß wisse, daß er ein solcher sey, und habe ihn vor ohngefähr 1. Jahr zu Gerstungen, im Eisenachischen, auf dem Markt nebst andern Beutelschneidern, Moyses und Gumpeln, gesehen, wo er, Schmidr, auch einen Jungen bey sich geführt, welcher von Gumpeln einen Diebstahl-Antheil in des Sagers Beyseyn anverlangt habe; ansonsten aber ihn vor 2. Jahren in Eilsfeld, 4. Meilen von Hildesheim, das erste mahl gesehen hätte.

Ratione deren wurde ingleichen befraget Rosina Meyerin, obigen Meyers Mutter, und zwar dahin: ob sie von Abraham Schmidr keine Wissen- oder Bekanntschaft habe, oder auch wissend sey, daß er ein oder andern Diebstahl ausgeübt habe?

Respon-

b) Auf grossen Jahr-Märkten reiten die Rißler unter die Leute, wo sie am meisten auf einen Trupp beisammen stehen, gleichsam als wenn das Pferd scheu würde und sich nicht recht regieren liesse. Dieses geschieht in der Absicht, ihren mitten darunter befindlichen Cameraden Gelegenheit zu machen, unter dem starken Gedränge, denen Leuten ganz unmerklich die Geld-Beutel weg zu pugen.

Respondet, wann sie ihn sähe, würde sie ihn vielleicht kennen; immittelst wissen sie *ex fama* so viel, daß er ein Marktdieb seye.

Bev des Schmidrs Vorstellung sagt Isaac Meyer, er seye der nemliche Abraham Schmidr, und kenne ihn gar wohl, hätte auch denselben, gemeldeter massen, zu Gerstungen bey Eisenach gesehen.

Anwesender Hoyum *inferiret* noch weiter, daß der von dem Meyer angeregte Moses, des Abraham Schmidrs Schwager sey, mit weiteren Vermuthungen, daß er, Schmidr, ein Erk-Spieler sey; auch unter andern Kindern eine Tochter habe, so nunmehr heyrathmäßig seye.

Schmidr ist endlich *in confessis*, daß mehr berührter Moses sein Schwager seye, auch beynebst, daß er sehr stark spiele, und wann dieses nicht gewesen wäre, er auch nicht hier seyn würde; *Negiret* aber, daß er zu Gerstungen gewesen, weder auch, daß er den Isaac Meyer kenne; Jedoch aber wohl seyn könne, daß er denselben in Eilsfeld gesehen.

Isaac Meyer *repetiret* seine Worte und sagt ihm, Schmidr, ins Angesicht, daß er ein Rißler seye, und denselben in angeführten Orten mehrmals gesehen habe.

Rosina Meyerin füget bey, er, Schmidr, seye in Reichensachsen in dem Armen-Juden- oder Schlaf-Haus gewesen, und die Leute gesagt hätten, Abraham Schmidr schlaffe auch hier, sie aber denselben in Person nicht gesehen habe.

Hoyum sagt Abraham Schmidren mehrmalen ins Gesicht, daß dessen *Coinquisit*, Tzig, bey demselben vor ohngefähr 10. oder 12. Jahren als Rißlers-Jung gewesen, und auf Diebstahl im Lande herum gezogen wäre: welches aber Inquisit nicht eingestehen will.

Zur fernern *Confrontation* wurde vorgeführt Tzig von Remlingen, oder wie Hoyum weiters meldet und nennet, Tzige Dessau.

Hoc productio wollen Meyer und Meyerin denselben nicht kennen.

Affirmiret aber weiters Hoyum, daß er, Tzig, gemeldten Hoyum einesmals angesprochen, solte ihn auf einen Diebstahl mit nehmen, und zwar in Hildesheim in Hammelgrügers Hauß.

Ad 3tium

Isaac Meyer, Rosina Meyerin kenneten diesen Gertschlich ingleichen nicht, Hoyum aber *continuiret*: Inquisit, der sich Wolf Levi nennet, habe niemals Wolf Levi sondern jederzeit Gertschlich geheissen; annebst er von ihm sagen hören, derselbe habe sich einst tauffen lassen, wovon durch zukünftige und mehrere Untersuchung sich annoch der bessere Grund zeigen würde.

Angeblicher Wolf Levi gestehet endlich, Gertschlich c) zu heissen; beharrt

333 2

c) Man siehet hieraus, wie sich die Diebs-Juden allemal falsche Namen zu geben pflegen, und folglich sehr schwer zu erkennen und auszuforschen sind.

harret aber *in negativis* daß er jemals ein Christ gewesen, nochweniger, daß er Hoyum Moses zu Hildesheim gesehen; Hoyum gegen über bey seiner *ad Protocollum* gegebenen Anzeige beharret, mit fernern *insistiren*, daß er auf dieser Anzeige nicht weniger und ingleichen leben und sterben wolte.

Womit als dieses ganze *negotium* geendiget und ein solches zur fernern *Inquisition* unterthänigst eingeschickt worden,

In fidem

Joh. Jos. Stenglein.

A. B. Castner.

Actum Coburg, den 3ten Febr. 1736.

Saget Inquisit Hoyum Moses auf das *de dato* Zörbig den 23sten Jan. a. c. anhero ergangene *Inquisitionis*-Schreiben d) folgendes aus: die vom so genannten kleinen Fleischer angegebene drey Diebs-Juden wären, der eine, der Böhmisch Seelig, der andere Salomon Werls, so beyde in der Coburgischen *Description* mit enthalten; den dritten, Namens Mendel, kenne er nicht. Von dem so genannten kleinen Fleischer vermuthete Inquisit, daß selbiger ehedessen sey einmal von Halle nach Magdeburg in Arrest gebracht worden, und hätte man diesen damalen nur den Fleischer-Friedel geheissen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 3ten Febr. 1736.

Wurde auf den per *Signaturam* ertheilten Hoch-Fürstl. Regierungs-Befehl, über das *de dato* Amt Gandersheim den 24sten Jan. 1736. von dasigem Herrn Droßt von Burchtorff, anhero erlassene Schreiben, (s. oben p. 497.) der hiesige Inquisit, Hoyum Moses, vernommen, welcher dann auf die erste Frage: Ob nicht einige Bekannte in und bey Gandersheim herum, bey dasigem Diebstahl mit *interessirt*? folgendes antwortete: Es wären die beyden Diebs-Juden, Berige Wezlar, und Nathan Mainzer, wegen eines vorher zu Gandersheim verübten Kaufmanns-Diebstahls, welchen aber der Kaufmann wieder bekommen, e) in Gandersheim eine Zeitlang innen geseßen, und weilten des dasigen Gerichts-Knechts Wohnung, allwo beyde Juden in Arrest geseßen, nechst an der Amts-Stube sey, und der Berige Wezlar das Geld zehlen und klappern gehöret, so hätte

d) Vid. *supra* Cap. 27. pag. 487. woben Inquisit Hoyum der Meinung war, der angezeigte Mendel möchte wol Mendel Racoß seyn, welcher ehedem ein Christ gewesen, und als ein Reuter in Kriegs-Diensten gestanden hätte.

e) Weilten die Diebe, wegen anbrechenden Tages den Diebstahl nicht fortbringen konnten, und unterwegs eine Chefure machen, oder den Diebstahl vergraben mußten, so wurde das gestohlene Gut wieder gefunden und eine verborgene Wache dazu gestellt. Diese Wache atrapirte zwar die zu dessen Abholung dahin gekommene zwey Diebs-Juden, Nathan Mainzer und Berige Wezlar; alleine zu keinem weitem effect, als daß der letztere in seinem Gefängniß einen andern Diebstahl außs neue ausersahen, und nach seiner Bestreyung angegeben und ausgeführt hat.

hätte dieser den Knecht gefragt: was das Geld zehlen bedeuete? worauf ihm dann der Knecht verständiget, daß so viel Geld müste zusammen gemacht, und auf Martini selbigen Jahrs, nach Wolfenbüttel oder Braunschweig geschafft werden. Nach bald darauf erfolgter Erlassung des Berige Wezlers und Nathan Mainzers aus dem Arrest, hätten diese beyden, nebst denen andern Diebs-Juden, Namens Herz Stumpfarmige, Löw Streifdorff, Mannes, Wolf Wezlar und Inquisiten, den Diebstahl im Amt-Hause zu Gandersheim, miteinander verübet, ohne daß jemand anders mehr mit dabey gewesen sey. Die Nacht vor dem Diebstahl, indem sie alle zu Fuß gewesen, hätten sie insgesamt den Schabbas über zu Zinnenhausen in dem Hannoverischen, bey einem Juden, Namens Leser oder Lazarus, gelegen, welcher gewußt, wer sie wären, aber von ihrem Vorhaben hätten sie ihm nichts gesagt, wovon er gleichwohl hernach, als er den Diebstahl erfahren, sich gar bald einbilden können, wer den Diebstahl gethan habe, indem sie sämtlich 2. Nächte bey gedachtem Leser verborgen gelegen wären. Ohngefähr ein halb Jahr nach obigen Diebstahl, hatten Berige Wezlar, Löw Ascenas, Lauff Löwge, (welche beyde letztere anhero zu Cassel sitzen) und Wolf Wezlar, wie Inquisit aus Berige Wezlers Munde habe, zum andernmal das Amt-Haus zu Gandersheim bestohlen, sie hätten aber nicht mehr als 50. Kreutzer gefunden und davon gebracht. Der Berige Wezlar, und Wolf Wezlar, würden sich vermuthlich jeso bey dem Mosche Dicktopff zu Petrowitz, hinter Breslau, aufhalten. Den Diebstahl vor 20. Jahren in der Stifts-Kirche zu Gandersheim, hätten die Juden, Victor Ger und Hoyum Flefeld, wie er aus ihrer beyden Munde, kurz vor seinem, Inquisitens, Arrest, gehöret, verübet; wer die andern Diebs-Cameraden dabey gewesen, wisse er nicht. Von dem vorjährigen Kirchen-Raub zu Closter Lamspringk wisse er nichts, er sey damals vermuthlich schon in Arrest gewesen. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 7. Mart. 1736.

Geschahe dem Hoyum Moyses, wegen des zu Osnabrück geschehenen Diebstahls, behöriger Vorhalt, welcher dann aussagt: Der den Paß f) verlohren, sey der Seeligmann Gottlieb, weilten er ihm den Paß fol. 219. zu Eschwege bey dem Paß-Schreiber selbstn hätte auswürcken helfen, da Inquisitens Bruder, der Scheyle Moyses, von Treuchlingen, bey ihm über Oßtern zu Abteroda gelegen sey, und der Seeligmann Gottlieb sich damals auch zu Abteroda befunden hätte. Wie die beyden Diebstähle zu Osnabrück geschehen, da wäre Inquisit schon in Arrest gewesen. Wegen des Diebstahls zu Zörbig falle ihm noch bey, daß der Böhmisch Seelig einen Better habe, so ein Ganß sey, und sich Mendel Racoß, weil er vor diesem ein Reuter gewesen, nenne, welches er von Zörbig beschriebene Reuter seyn müsse. Ferner

3 3 3

f) Beziehet sich auf die oben Cap. 25. p. 521. Sq. befindliche Umstände,

gestehet Inquisit, daß er selbst mit bey dem Diebstahl zu Glücksburg g) gewesen, und solchen nebst dem Böhmischem Seelig, Mosche Dickkopf, Joseph Ura oder Josef, Hoyum Jlesfeld, Schmul Bauer, Umschel oder Afröm, verübet hätten. Der Böhmischem Seelig hätte hierbey 100. Rthlr. Baldober-Geld gezogen, vor einen Juden in Dessau, dessen Namen Inquisit nicht wisse. Der Cuimen Isaac sey langer schwächer Statur, über 40. Jahr alt, schwarzer, langer, ein wenig aufgelauffener Haare und einem schwarzen Bärtgen, mit weißem Angesicht, hätte eine Frau und eine grosse Tochter. Dieser Jud hätte mit denen Achproffen stetig eingehalten, und sie geheget. Der Umschel sey langer schwächer Statur, ohngefähr 22. bis 23. Jahr alt, schwarzbraunen runden Angesichts, habe schwarze mit weißen Milch-Haaren melirte etwas aufgelauffene Haare, und sey damals ein Wittwer gewesen, und habe die Breslauische Sprache geredet, und nebst seiner Schwieger-Mutter zu Perrowitz sich aufgehalten. Inquisit kenne den Glas-Factor gar wohl, indem er, der Böhmischem Seelig und Hoyum Jlesfeld, demselben einen Ring verhandelt, wobey Inquisit Mäcker gewesen, und 1. Rfl. von benannten Factor, welcher ein kleiner Mann sey, und damals einen grünen Rock mit aufgeschlagenen schwarzen Sammet getragen, bekommen hätte. Der Diebstahl sey zu Dessau in der Schlafstatt, bey dem Juden-Gottesacker getheilet worden, und hätte einer 105. Rthlr. zum Antheil erhalten. Der Böhmischem Seelig sey zu einem Fenster, nachdem er zuvor mittelst Einstossung einer Scheibe, dasselbe aufgemacht, hinein gestiegen, und haben sodann die Haus-Thür eröffnet, worauf der Böhmischem Seelig, Josef und Mosche Dickkopf bey dem Factor, dessen Frau und Kind, gewesen, Inquisit und Umschel aber hätten die 2 Mägde observiret und ihnen mit ihrem eigenen Bett-Luch die Hände und Füße gebunden; was die andern mit dem Factor, seiner Frau und Kind, vorgenommen, wisse er nicht, und denen Mägden hätten sie weiter nichts gethan. Die Stuben-Thür hätten Böhmischem Seelig, Josef und Dickkopf mit Brech-Eisen erbrochen. Hierbey ist Inquisiten die Specification vorgelesen, und alles von ihm, bis auf die güldene Kette, Perlen, und daß es nicht so viel Geld bey der Theilung gewesen, eingestanden worden. Ferner wurde Inquisiten die Specification vom Nordheimer Diebstahl (s. oben p. 495.) vorgelesen, welcher er auch also agnosci- ret, und sey auch der Löw-Ascenas mit bey diesem Diebstahl gewesen; das kleine Brech-Eisen sey sein gewesen, welches ihm der Schmidt zu Ermannshausen gefertigt habe. Der Moritz Polack hätte diesen Diebstahl abgesehen, und sey in der Stadt niemand mit impliciret. Der Mann hätte seine Thüren an der Stuben und Hinter-Haus offen gelassen, und sey selbst mit Schuld h) daran. Den

g) Davon finden sich Cap. 23. p. 489. mehrere Umstände.

h) Diese vermeinte Schuld ist sehr gering, inmassen solche Diebs-Juden die verschlossenen Thüren sich nicht hintern lassen, und mit ihren Schabern oder Brecheisen den Weg bald eröffnen können.

Den Diebstahl zu Schweidnitz, (s. oben p. 525.) hätten der Böhmischem Seelig, Mosche Dickkopf, Josef, Umschel oder Afröm, die übrigen wisse er nicht, verübet, wie ihm der Böhmischem Seelig es selbst gesagt, und Inquisit auch von diesem gestohlenen Silber bey 200. fl. werth gesehen hätte. Von dem Kirchen-Raub zu Creuzburg wisse er nichts; Auf Vorhalt des Schreibens von Gibichenstein vom 20sten Februar. a. c. saget Inquisit, er kenne den Moses Samuel nicht, es müsse dann der seyn, der vor etlichen Jahren aus Spandau *echapirt* sey, und Zirschla heisse, welcher mit der Beschreibung überein käme. Weiter ist Inquisiten Vorhalt aus dem Schreiben von Hartenberg geschehen, welcher den S. 65. der Designation durchgehends affirmiret, daß es alles wahr sey, wie es dem Hartenbergl. Schreiben einverleibet worden, ausser daß an statt Northum, Pobethum stehen sollte, indem das Wirths-Haus zwischen Pobethum und Nörden liege. Zu Hildesheim sey Inquisit, wie er allda gewohnet, mit dem Juden von Nörden bey seiner Schwägerin bekannt worden, welche als eine Wittbe Wein schencke, und Sipora heisse, allwo besagter Jud ihn zu sich nach Nörden invitiret, und wie er nach 14. Tagen dahin gekommen, und über Schabbas bey ihm gelegen, hätte dieser Jud ihm den Anschlag auf obiges Wirthshaus entdeckt. Dieser Jud heisse Abraham, ohngefähr 2. bis 33. Jahr, grosser Statur, weiß und rothen Angesichts, habe starcke, dicke, lange etwas wenig angelauffene, mehr röthlich als Castanien-braune Haare, graue Augen, und habe damalen einen braunen Rock und weisses Camisol getragen; sey ein Beschneider, weswegen er grosse Nägel an beyden Daumen hätte; habe eine Frau mit 4. kleinen Kindern, und auch seinen Vater, welcher Moses Zascht heisse, und Mutter bey sich, auch habe er eine Schul in seinem Haus; seine älteste Tochter heisse Lea; wie seine Mutter heisse, wisse er nicht. *Ut supra.*

N. Bausbach.

Actum Coburg, den 13. April. 1736.

Wurde Hoyum Moses, oder Johann Ingolstädter, über diejenigen Orte befraget, wo die Diebs-Juden gemeinlich sich aufzuhalten pflegten? worauf sich derselbe vernehmen läßt; es wären dieselbe an verschiedenen Orten anzutreffen, und hätten sonderlich sich in folgenden Herbergen aufgehalten, nemlich 1) bey einem Brantwein-Brenner in Suhl, eine Stund weit von Niegelsdorff, in Hessen. 2) Bey dem Bürgermeister N. in Reichensachsen, 3) Zu Nabelshausen, in einem einzeln Wirthshause, eine Stunde von Reichensachsen. 4) Bey Löw Israel zu Sattenhausen, und dessen Eydam. 5) Bey einem Schmidt, vor dem Thor zu Bacha. 6) Zu Pobethum, bey dem Juden, Jirael Hecht. Ingleichen 7) bey einem Christen-Wirth daselbst, Anton genannt. 8) Zu Nörden in dem Hannoverischen, bey dem Abraham Nörden. 9) In der Vorstadt zu Hannover, im Gast-Hof zur Schwane. 10) In der Juden Schlafstätte daselbst. 11) Zwischen Hannover und Hil-

des

desheim, in einem auf freyer Strasse stehenden Wirthshause, welches eine Krone oder Rännchen zum Schild führe. 12) Zu Verschen im Hannoverschen, hinter Hammeln, bey dem Juden Seeligmann. 13) Zu Schwallenburg in der Schlaffstätte. 14) Zu Schettmer, auf dem Raths-Keller, wo Eifig Muckstädt und seine Gesellschaft sich aufgehalten. 15) Zu Vengercke, bey Tecklenburg, halte sich Seeligmann Gottlieb und seine Gesellschaft, bey einem Juden auf, der eine bucklichte Tochter und taubes Weib habe. 16) Zu Neuhaus an der Ewent, bey einem Handels-Juden, Wolff genannt. 17) Zu Hildesheim, bey dem Hammelskrüger. 18) Bey dem Raths-Wachmeister daselbst, welcher die Gefangene, unter denen Thoren, unter sich hätte. 19) In der Tanne, ohnweit Hildesheim, wo Nathan Mainzer und Eifig Muckstädt, off: logirten. 20) Hinter Hammeln in einem Wirthshaus, hielten sich David Weller, Jecov Dormitz, und Abraham Selemokum auf. 21) Zu Herstell in Hessen, bey einem Becker und Brantwein-Schenken. 22) Zu Bebringe bey Herstell im Paderbornischen, in der Juden Schlaff-Stätte, und bey einem Christen-Wirth daselbst, hätten sich Jzig Hochstädt, Victor Gei und Hirschla Boger aufgehalten. 23) Zu Blumburg, 3. Meilen von Höchster, bey einem Christen, und gegen über wohnenden Juden Schlaffstätt. 24) Zu Dessau in der Juden Schlaffstätte am Gottesacker. 25) Zu Halle im grünen Hof und in der Kneipe vor dem Galgen-Thor, ingleichen bey dem Juden Feist Mainzer. 26) Zu Jesniz bey denen Juden Josel und Hoyum. 27) Zu Grebzig auf dem Raths-Keller. 28) Zu Altona, in denen Juden Schlaffstätten und Garlöchen. 29) Zu Tornekum bey Franckfurt, in der Schlaffstätte. 30) Zu Bokenum, ingleichen 31) zu Braunschweig, in der Vorstadt zum weissen Hof. Weiter deponiret Inquisit, in Hartesen im Hannoverschen, 3. Stunden von Bobethum, hätten vor 3. Jahren der Löw Ascenas, Morrie Polack, Herz Scumpfarmige, Nathan Mainzer, Herz Taschenpieler und Seelig Nachschaz, einen Kaufmann bestohlen, und den in allerhand Waaren bestehenden Diebstahl, bey dem Löwen zu Sattenhausen getheilet. Inquisit Hoyum habe dem Löwen Ascenas ein Pferd darzu geliehen, und zwey Thaler dafür erhalten. Die beyden öftters benannte Juden, Leser und Göze, hätten den Diebstahl erkaufft, und Löwe hätte ein Stück Zeug von denen Dieben davon bekommen. Ingleichen hätten vor 3½ Jahren, der Böhmisch Seelig, Josel, Mannes, und Schmul Bauer, die Kirche zu Stollberg beraubt, und sich damals bey dem dasigen Hof-Juden Toffie aufgehalten, wie denn Inquisit, als er mit auf dem Diebstahl zu Blanckenburg gewesen, ebenfalls bey diesem Toffie gelegen wäre. Auch hätte diese Diebs-Bande auf die Münze zu Stollberg einen Anschlag gehabt, und wisse Inquisit nicht, ob solches geschehen wäre, oder noch geschehen würde? Weiter hätten der Löw Ascenas, Morrie Polack, Salomon Werls, welcher lezte die andern angewiesen, nebst dem Salomon, Hirschle Baruchs Sohn,

Sohn, Herz Scumpfarmige und Löwen Screifsdorf, vor 2½. Jahr einen Geistlichen, 3. Stunden hinter Ellerich, mit Gewalt gebunden und beraubt, wobei ein Jude, Schimse, von der Werna, eine halbe Stunde von Ellerich, welcher 2. erwachsene Söhne hätte, der Baldober gewesen wäre, welches Inquisit von dem Salomon Werls, der diesem Geld schuldig gewesen, und bey ihm im Hause gelegen, gehöret hätte. Ferner, 4. oder 5. Stunden von Ellerich, hätten vor 2½. Jahre, Salomon Werls, Hirschle Baruchs Sohn, Salme, und noch einer, den Inquisit nicht zu nennen wisse, in einem Adlichen Hause etliche hundert Thaler gestohlen, woselbst sie aber noch viele tausend stehlen können, und wären zwar die Diebe des folgenden Tages in Arrest, aber bald darauf wieder losgekommen. Schimse von der Werna habe auch bey einer, ihm gleich gegenüber wohnenden Dame, die ihm eine goldene Dose gegeben, einen Diebstahl als Baldober zugewiesen, und dabey versichert, man würde zwar nicht viel Geld, aber viel Silber und kostbare Mobilien bey ihr finden, und wäre dieser Adlichen Dame ihr Gemahl ein Officier, und damals abwesend gewesen, es hätten aber die Achprosch diesen Anschlag damals nicht angenommen. Sonsten wären um selbige Zeit, nemlich vor 2. 3. 4. Jahren, im Harz von Juden viele Diebstähle geschehen, wovon aber Inquisit keinen gewissen Grund wüste, und also lieber nichts sagen wollte. Eod. ut supra.

Actum Coburg, den 14. May 1734.

Wurde Hoyum Moyses über die von Sohlingen anhero communicirte Schreiben und *Protocolle* (s. oben p. 510.) gehöret, welcher dann von allen Umständen der Wissenschaft zu haben sich erinnert und aussaget, es hätte der Löw Ascenas, mit seinen Schwieger-Söhnen, in dasigen Landen sehr viele Diebstähle verübet, besonders aber vor 13. Jahren, nebst Jecov Dormitz, Morrie Zierenburg und andern mehr, einen Kaufmann zu Reyserswerth bestohlen. Ingleichen vor 3. oder 3½. Jahren hätten Eifig Muckstädt, Lippmann Schuster, Levie, Herz Taschenpieler und andere, eine Kirche in dem Kloster Beyer, bey Fürstenberg, beraubt, welches Inquisiten der Eifig Muckstädt selbst erzehlet. Ferner vor 15. Jahren eine Kirche in der Vorstadt zu Düsseldorf, welches Löw Ascenas, David Kopp und andere, die er nicht mehr wisse, gethan hätten. Vor 8. bis 9. Jahren wären 2. ledige Personen, in einem einkeln Hof, 2. bis 3. Stunden weit von Berg, bestohlen worden, woben Israel, des Hof-Judens, Mendel, zu Düsseldorf Knecht, dessen Weib und Kinder zu Berg, im Jülicher Land, wohne, Manheimer Lauf Löwge, Jecov Dormitz, Seelig Gottlieb, Mannes und noch etliche gewesen wären, welche das Geld wol in 100. Bündelchen eingewickelt gefunden hätten. Obgedachter Israel habe kohlischmarke krause Haare, ein kohl. schwarzes Bärtgen, schwarzbraun rundes Angesicht, über mittler Statur. Weiter referiret Hoyum, daß Löw Ascenas, Lauf Löwge und Lippmann Schuster, 20. 1732. im Herbst, eine Kirche zu Eiboldehausen, im Eichsfeld, bestohlen. (s. oben

(f. oben p. 530.) Kurz vor Pfingsten, in eben diesem Jahre, hätten Berige Wezlar, Morrie Polac, Löw Streifdorf und Herz Stumpfarmige ebenfalls eine Kirche im Eichsfeldischen beraubt, wovon er aber den Ort nicht zu nennen wüßte. Die Kirche zu Heiligenstadt (f. oben p. 529.) wäre im Früh-Jahre von Wolff Wezlar, Berige Wezlar und Löwen Ascenas; und die zu Bildhausen (f. oben p. 531.) von Lippmann Schuffern, Herz Taschenspielern und Afrom Schmidt beraubt worden, wovon er von denen geraubten Sachen, bey des letztern Weib, selbst gesehen, und sie darüber verwahret hätte. Wisse sich nun weiter auf nichts mehr i) zu besinnen. *Eodem ut supra.*

Actum Coburg, den 16. May 1736.

Eröffnet Hoyum Moyses, welchermaßen vor dritthalb Jahren im Herbst, zu Sangerhausen im Harz, nachfolgende Diebs-Juden, Salomon Weiss von Hamburg, dessen Bruder, Davidge Hamburg, Jacob Gumpel zu Barchfeld, 45. Jahr alt, kleiner Statur, schwarzen Angesichts, kohlschwarzen Haaren, dessen Weib aus Barchfeld gebürtig, und welcher den Veynahmen Gumpel, i. e. Groß-Maul, wegen seiner aufgelauffenen und im reden starck hervorgehenden obern Lippen, erhalten hätte; dann Salomon Hirschel, Baruchs Sohn, einen Diebstahl bey einer Wittib begangen, und diese dabey ermordet hätten. Der Baldober, welchen Inquisit nicht wisse, habe vorher, von falschen Ringen, einen Versatz bey der Wittib verpfändet, und weil er solchen nicht wieder einlösen können, diese Diebe zu solchem Diebstahl angewiesen, welche nicht nur den Versatz mit gestohlen, sondern auch eine Reziege gemacht, das ist, die Wittib ums Leben gebracht hätten. Der Gumpel und Salomon Weiss hätten es Inquisiten zu Arteroda, und vor 2. Jahren auf der Naumburger Messe selbst erzehlet, und dabey gemeldet, daß derjenige Jude, so den Versatz gemacht, der Baldober gewesen sey. Vor 4. oder 5. Jahren, hätten der Mannes, Berige Wezlar, Schmul Bauer, Joseph Ure und David Kopp einen Kauffmann zu Franckershausen, da der Diebstahl in vielen seidenen Zeugen bestanden, bestohlen, und wären die Diebe, wie Mannes und Berige Inquisiten erzehlet, bey dem Hof-Juden, Toffie, zu Stollberg gelegen. Weiter wisse er sich auf nichts mehr zu besinnen. *Eodem ut supra.*

Ob nun wohl hierauf nichts weiters, als die Urthels-Bollstreckung wider Mendel Carben und Hoyum Moyses übrig zu seyn schiene, immassen Joseph Braunum nach Mühlhausen ausgeliefert worden, so hat doch solches, wegen des erstern gesuchter nochmaliger *Defension*, und wegen des andern darzwischen gekommener Abholung nach Cassel, woselbst man die dasigen Inquisiten mit ihm zu *confrontiren* vor nöthig befunden, sehr lange, und bis auf den

i) Es ist schon vieles, was dieser Inquisit nach und nach von sich selbst und von seiner Cameraden ad Acta gegeben, aber man ist gewiß versichert, wenn er heute noch am Leben wäre, daß er nach und nach noch immer etwas neues vorgebracht, und ein noch größeres Sünden-Register angefüllt haben würde.

den 17. Sept. 1736. hinausgesetzt werden müssen. Nun hätte man wohl denselben über die, nach Einlangung des Urthels, anderweite *confessirte* und angezeigte Uebelthaten, annoch *ad articulos additionales* vernehmen, und eines und das andere noch besser und ausführlicher untersuchen können: Alleine, vor eins, wäre das Urthel, vorhin schon auf eine Lebens-Straffe ausgefallen, und folglich noch einmahl darüber erkennen zu lassen, ganz überflüssig; vors zweyte, hat dessen langer Aufenthalt in Cassel das hiesige weitere Verfahren in etwas unterbrochen, daß man mit mehreren Erkundigungen und *articulirten* Verhören nicht fortschreiten können; und drittens, hat Hoyum Moyses, nach seiner von Cassel erfolgten Wiederkunfft, die noch übrigen wenigen Tage, zu seiner Befehrung und höchst nöthigen Zubereitung zu einem seligen Ende, ihm in Ruhe zu gönnen, sehr wehemüthig gebeten, worinnen ihm zu willfahren sehr billig befunden worden.

C A P V T XXVII.

Von denen eingeholten Urtheln, deren Publication und Bollstreckung, auch wie die armen Sünder sich dazu bereitet.

Unsere freundliche Dienste zuvor,

Wohl-Ehrenvestter und Wohlgelahrter, günstiger Herr
und guter Freund!

Als Uns die wider Emanuel Heinemann oder Mendel Carbe, Hoyum Moyses, oder Johannes Ingolstädtr, Clara Engelmüllerin, oder Lea, des Hoyums Eheweib, Hirsch Halberstadt, Reis oder Rosina, Meyer Sprenglings Eheweib, und deren Sohn, Isaac Meyer, ergangene *Inquisitionis-Acta* in drey Voluminibus, auch was darinnen wider die unter Hochfürstl. Fulda- und Hefischer, auch Sächsl. Hildburghäusischer *Jurisdiction* wohnende Jüdische Mäcker, Hehler und Käuffere gestohlner Sachen, so in *Actis* nahmentlich angegeben sind, vorkommen, sammt derer *Inquisiten Defensions-Schriften* und *fiscalischer* Widerlegung, nebst einer Frage zugeschieket, und darüber Unsere Rechts-Belehrung gebeten worden. Demnach sprechen Wir für Recht: Haben beyde *Inquisiten*, Mendel Carbe und Hoyum Moyses, anfänglich zwar geleugnet, nachmals aber in Güte bekennet und gestanden, daß sie bey dem zwischen den 8ten und 9ten Decembr. 1733. in der Coburgischen Gold- und Silber-Fabrique verübten gewaltfamen Einbruch und *considerablen* Diebstahl einer gewissen Diebs-Bande *interessirt* gewesen, und von dem geraubten Gelde, auch Gold- und Silber-Baaren, ihren Antheil würcklich *participirten* haben.

Ob nun wol 1. der Heinemannische Defensor in seinem so genannten *Prodomo Defensionis* und der Schluß-Schrift so viel ausgeführt zu haben vermeynet, daß wider seinen *Defensum* die ordentliche Lebens-Straffe des Stranges nicht statt finden könne, weil eines theils in *forma & modo procedendi* nicht richtig und *legaliter* verfahren sey, indem der Post-Commissarius Mayer, *tanquam dux & author totius Inquisitionis*, sich nicht allein, als ein interessirter Denunciant geriret, sondern auch durch seine Privat-Registraturen dem *Officio Judicis* vorgegriffen, und auf sothane *passionirte suggestiones*, den ganzen *Inquisitionis-Proceß* gebauet, an bey den Amts-Adjunctum, welcher sein guter Freund und Gebatter sey, sowohl zu seiner Privat-Verhör k) eines vermeynlichen *Inquisitional-Zeugens* in seinem Hause, als einen Kauscher (wie des Defensoris Worte fol. 27. Vol. III. lauten) gezogen, als auch dahin vermogt, daß er *quasi collusorie* unterschiedliche Registraturen, in Abwesenheit des *Actuarii* und der Schöppen, so doch seines *Officii* nicht sey, einseitig und verdächtig *ad Acta* gefertigt, die *Acta confus* foliiret, und etliche Worte ausgestrichen, nicht minder den *Inquisiten* über *impertinente, captieuse* und verfängliche *Inquisitional-Articul* vernommen, und entweder *per metum & concussione*m, oder auch *per illicitas persuasiones & promissiones impunitatis*, zu einem *præjudicialischen* Geständniß verleitet, auch daher verhindert, daß der Defensor mit dem *Defendendo*, nicht besonders, ob schon in Gegenwart des *Actuarii* und Schöppen, aufrichtig und freymüthig *conferiren* dürfen. Hiernächst auch allem Vermuthen nach der Denunciant selber die *Partes sisci* übernommen, und die *Monita* oder *Notabilia*, wider den *Prodromum defensionis* concipiret, darzu aber den Namen des *Advocati*, Johann Christoph Glaser, zum Deckmantel gebrauchet habe, überdiß bey allen Verhören selbst gegenwärtig gewesen, und solchergestalt *pro Assessore Judicii* ohne Erlaubniß der hohen Obrigkeit, sich geriret.

Andern theils aber und *quoad merita sive materialia causa* die *pæna ordinaria* auch darum *cessiren* müsse, und *Inquisit* auch mit keiner Tortur zu belegen sey, weil er *ratione auxilii* nicht *actu proximo & immediate in furto commissio* concurrirer habe, welchenfalls die *Criminalisten* nur *Pænam extraordinariam* concedirten.

Carpzov. P. 2. qu. cr. 87. n. 12. sqq.

Berger El. Jpr. crim. c. 1. §. 4. n. 1. sqq.

Hierzu

k) Durch dieses von dem Baldober-Mendelschen Defensore so sehr angefochtene Verhör wird das im ersten Theil Cap. 5. p. 27. befindliche verstanden, und wäre es damals sehr ungereimt und bedenklich gewesen, wann man den alten Schimmel hätte ins Fürstl. Cent-Mint eirciren und gerichtlich abhören wollen, anerkennen man dadurch die ganze Inquisition auf einmal verdorben haben würde. Die meisten Defensores sind so geartet, eine Inquisition, mit allerhand Künsten, wo möglich, übern Hauffen zu werfen; es hat aber ein rechtsschaffener Richter nicht Ursache, durch solche Subtilitäten sich irren zu lassen, und handelt hingegen wohl, wann er das Factum und des Inquisiti Confession deutlich und umständlich zu erwägen, keinen Fleiß und Mühe sparet.

Hierzu komme auch *Vita antea bene acta, seductio famuli, carceris diuturnitas, & Corporis delicti incertitudo*; welches alles Defensor umständlich *deducirer*, und *ex Jure* gnugsam behauptet zu haben vermeynet. *Procurator Fisci* aber noch nicht *definitive* auf die verwürckte Straffe, sondern vielmehr *interlocutorie* auf die scharffe Frage über die Puncte: Ob er die Nacht ein oder etliche Diebe vor dem Einbruch zu *Inquisiren* in die Stube oder an das Fenster gekommen? Was *Inquisit* mit ihnen gesprochen? Ob sein Schlaf-Gesell, *Israël Levi*, nicht mit zu gehört? Ob *Israël Levi* nicht vor oder nach geschehener That von dem Coburgischen Diebstahl gute Wissenschaft gehabt? zu erkennen nachgesuchet, weil er, Mendel Carbe, besage des *Attestati Medici & Chirurgici* Vol. III. fol. 409. nicht *pro inhabili ad Torturam* zu achten sey.

Ogleich II. vor *Sojurn* Moyses in seiner *Defension* angeführt wird, daß die *Pæna ordinaria furti* an ihm nicht zu *appliciren* sey, weil er bey dem Diebstahl *quæst.* worüber die *Inquisition* hauptsächlich angestellt ist, nicht Hand angeleget, noch etwas *contrectirer*, sondern nur Schild-Wache gehalten habe, und zwar ohne mörderlich Gewehr, auch daher mit ihm die Deube der Gold- und Silber-Waaren nicht *partagirer* worden, noch er etwas davon genossen, sondern die Haupt-Diebe ihm nur mit 50. Doublonen und 40. fl. *Current-Gelde* abgefunden, zu deren *Restitution* er sich *eventualiter offerirer*, auch sein Verbrechen nicht lange und halsstarrig bis zur scharffen Frage geleugnet, sondern freywillig mit besonderer Reu und Leid nicht allein diese Sünde, sondern auch die andern begangenen Missethaten, Raubereyen und Diebstähle, gußwillig bekant, und um gnädige Straffe gebeten, anbey sich erklärt hat, von der Jüdischen Religion abzutreten, und zur Christlichen, und zwar der wahren Evangelischen Religion sich zu bekehren, und dabey zu leben und zu sterben; im Gegentheil es das Ansehen gewinnet, daß auf die ordentliche Straffe des Stranges um des willen nicht zu erkennen sey, weil *Inquisit* ausser dem Coburgischen Diebstahl noch verschiedene und gröbere *Crimina* durch Beraubung derer Kirchen und andern Deuben begangen, da denn bekantten Rechts, *quod crimen majus absorbeat minus*, und nicht auf zwey oder mehrerley Straffen, sondern nur auf die größte und stärkste müsse erkannt und gesprochen werden.

Wegen der übrigen *Inquisiten* III. überhaupt vorgestellt wird, daß sie an dem Diebstahl *quæst.* keinen Theil hätten, bey ihrem Arrest und gerichtlichen Verhören sich gar gelassen und bescheiden verhalten, auch wider bemeldte *Inquisiten*, ausser was bey dieser *Inquisition* vorgekommen, dem *Judicio* nichts *gravirendes* bekant, und besonders Lea, des *Sojurn* Moyses Eheweib, fränclich sey, *vid. Attest. sub © fol. 208. Vol. III.* Insonderheit (1) wider des famelichen Erh. Diebes, Meyer Sprenglins, Eheweib, Reis oder Rosina in *Actis* nichts *gravirliches* vorhanden sey, als daß sie von dem gewaltsamen Gold- und Silber-Fabriquen-Diebstahl einige Wissenschaft gehabt, ihre Gleich-

Ala a 3

Wange

Waage zur Vertheilung hergeliehen, dem einen Dieb ein weiß Tuch, seine *Portion* darein zu packen, übergeben, welches alles sie *ex obsequio maritali* thun müssen. Deren Sohn, (2) Isaac Meyer, als ein Junge von 15. Jahren auch nichts von dem Diebstahl gewußt oder genossen, als daß er, aus Gehorsam seiner Eltern, bey denen beherbergten Dieben schlaffen, dieselben begleiten müssen, von dem Abkäufer, Löw Buchenau, die Kauff-Gelder abholen sollen, seinem Vater zu Jechstadt von der Besetzung seines Hauses zu Reichensachsen Nachricht gegeben, seinem Vater mit Hirsch Halberstadt nachgereiset, und endlich die von dem Brochus abgetrennete Tressen und Spitzen ausgebrannt, und damit die zu Eschwege verfestete Uhr eingelöset, sich aber erklärt habe, daß er allenfalls den Werth der ausgebrannten Tressen und Spitzen restituiren wolle, allenthalben aber der *Animus furandi* dabey cessire. Ferner (3) wider Hirsch Halberstadt auch kein *Indicium propinquum* vorhanden sey, daß er von dem Diebstahl *puaß*. etwas gewußt, oder *participiret* habe, ob er gleich mit dem Meyer Sprengling, dessen Weib und Sohne, sonst gute Bekannte und Nachbarschaft gepflogen, dabey aber so unglücklich gewesen, daß er nebst dem jungen Meyer in Arrest gebracht worden, und nun so lange darinnen aushalten müssen. Endlich (4) die Clara Engelmüllerin, oder Lea, von denen übrigen Mit-Inquisiten ein gutes Lob und Zeugniß habe, daß man von ihr nichts Böses wisse, ausser ihrer *Apostasie*, worzu sie sich aus allzugrosser Liebe ihres Mannes in Holland verführen lassen, sonst kein *Indicium* wider sie vorhanden sey, daß sie von dem Coburgischen gewaltsamen Diebstahle etwas gewußt oder Antheil daran genommen habe. Und alle diese Neben-Inquisiten, nach so lange ausgestandener Gefängniß, schlechterdings ohne einige Straffe, oder auch Erstattung der Unkosten von der *Inquisition* wollen entbunden seyn.

Denunciant hingegen so viel beygebracht zu haben vermeinet, daß diese Mit-Inquisiten nicht nur von dem grossen Diebstahl zu Coburg, sondern auch von andern, auch wol zum Theil noch nicht veroffenbarten Dieben und Kirchen-Raubereyen, auch verborgenen *Complicibus*, genauere Wissenschaft haben müßten, und davon Nachricht geben könnten; da sie aber damit hinter dem Berge hielten, und mit der Sprache nicht recht heraus wollten, gleichwol der Republic und so vielen Ländern und ehrlichen Leuten gar viel daran gelegen sey, damit die ganze Jüdische Diebs-Notte kund gemacht, mit Stumpff und Stiel ausgerottet, mithin ehrliche Leute bey ihren rechtmäßigen Haab und Gütern in Sicherheit leben möchten. Dannenhero, daß dieser Inquisiten wegen zusehrst auf ein *Medium eruyendi veritatem* erkannt werden sollen, es das Ansehen gewinnt.

Dennoch aber, und dieweil I. Emanuel Zeinemann oder Mendel Carbe, zwar anfänglich *præfacte* negiret, daß er von dem gewaltsamen *Fabriquer*-Diebstahl Wissenschaft gehabt, oder Rath und That darzu gegeben, oder einigen Antheil

Antheil daran genommen habe; gleichwol lange Zeit hernach, und da so viel *Indicia* wider ihn *ad Acta* kommen, daß er wohl merken können, wie es mit ihm zur Tortur und scharffen Frage 1) kommen würde, er sich etwas näher zum Zweck geleyet, mithin, nach derer übrigen Inquisiten gleichstimmiger Aussage, wenigstens in Güte so viel bekennet und gestanden, daß er nebst seinem Knecht und Better, dem Mendel Levi, auf diesen *importanten* Diebstahl und Einbruch lange Zeit vorher *meditiret*, die Diebs-Notte oder *Achprosschen* darzu *convociret* und ruffen, alle Gelegenheit und Anschläge darzu gegeben, zur Zeit des Einbruchs, wo nicht *in loco delicti*, dennoch ohnweit davon in der Stadt in einem Gast-Hofe zugegen gewesen, damit er den Ausgang zur *Knaife* und seiner Anschläge desto eher wahrnehmen können; immassen er durch seinen Diebs-Gefellen und Better, dem Mendel Levi, als sein Werkzeug, die andern Mit-Gliedere der Diebs-Bande oder *Chochumen* an einen gewissen Ort bey einem Baum, ohnweit Coburg, zusammen rufen lassen, den *concertirten* Einbruch zur bestimmten Zeit ins Werk zu richten, mithin in der ganzen Sache einen so genannten Baldober, Urheber und Angeber, oder *Autorem & Directorem* dieses *desperaten* und sehr wichtigen Diebs-*Negotii* agiret, und nebst seinem Knecht und Better, dem Mendel Levi, welcher bey der Vertheilung des Raubes, in des Erb-Diebes und *Receptoris* Meyer Sprenglings Wohnung in Reichensachsen, *suo & mandantis nomine* zugegen gewesen, und ihre zwei *Portiones*, nemlich 30 Pfund an gestohlenen Gold- und Silber-Waaren, so er seiner Anverwandtin, Abraham Schrabens zu Hebelshausen Ehe-Weibe, will aufzuheben geadeben haben, ingleichen fünfzig Gulden an baarem Gelde gehoben, diese beyde die vornehmsten Rädelsführer, und *Causa principalis* dieses *Criminis atrocioris* gewesen; wobey ihm dasjenige, was sein *Defensor*, nicht ohne unverantwortliche Anzüglichkeiten, wider den *Denuncianten* und den Amts *Adjunctum*, als *Judicem* eingewendet, nicht zu statten kommen mag, anerkennen die Beschuldigungen ob hätten sie zusammen *collusorie*, *quoad formam & modum procedendi*, so viel *Illegalitäten* und *Nullitäten*, ja *Falsificationes Actorum*, *Concussiones*, *dolosas persuasiones* und andere dergleichen Ungebühr, begangen und ausgeübet, von dem *Procuratore Fisci*, (welchen *Defensor* ebenfalls als

1) Wenn der Baldober, Mendel Carbe, sich nicht zu einer freywilligen Bekenntniß bequemet, und dabey mit seiner Defension und Beystand jüdischer guten Freunde, wieder loß zu kommen gehoffet hätte, so würde er ganz gewiß viel lieber eine Tortur ausgestanden und nichts bekennet haben. Denn er flactirte sich öfters, daß seine Sache mit Geld würde auszumachen seyn, und er gewiß wüßte, wie ihm seine Freunde, um etlicher tausend Thaler willen, nicht würden aufhelfen lassen, da zumalen ihm ganz unbegreiflich schiene, daß sein Mißthor oder Urthel da hinaus fallen könnte, ihm, als Baldober, der nicht selbst zur That Hand mit angeleget hätte, das Chayes zu lakechen, i. e. das Leben zu nehmen. Als ihm aber, zuletzt, aus der Sache ein Ernst zu werden schiene, hat er sich gar öfters im Zorn und aus Desperation verlauten lassen, wann er im Anfang solches geglaubet, wolte er seine Sache gescheider angefangen und in Ewigkeit kein Wort gestanden haben, und wann man ihm gleich eine Ader aus der andern gerissen hätte.

als eine *Personam simulatam & quasi Falsarium*, welcher nur seinen Namen in des Denuncianten angemaste *Fiscalische* Arbeit hergeliehen hätte, ungebührlicher Weise angestochen) hinlänglich aus dem Wege geräumt sind, in Betracht der *Eventus* lehret, m) daß man hinter die gründliche Wahrheit oder Sache und gerechte Abndung des so wichtigen *Criminis* nimmermehr würde gekommen seyn, wenn nicht der zum höchsten *ladyte* Denunciant einer so verschmitzten und verstockten Juden-Bande, ihre *Machinationes*, durch schlaue, und denen Rechten nicht zuwider streitende *Cautelen*, viele Mühe und große Kosten untergraben, und zu vernünftiger *Inquisition* behüffige *Media subministrirer* hätte, da es denn vor keine *Collusion* auszusprechen ist, wenn *Pars lesa & denunciatus* der *Inquisition*, nach Erlaubniß der Rechte, *adharirer*, in *terminis habilibus* mit dem *Judicio communem causam* gemacht, vielweniger dem verpflichteten *Judici* und *Amts-Adjuncto* zur Gefahr auszulegen ist, wenn er in Abwesenheit des *Actuarii*, welcher zugleich die *Vices* eines Kriegs-*Auditeurs* abwarten muß, außer denen *Substantial* Verhören, n) eines und das andere *ad Acta registrirer*, die in *Cancellaria* unrichtig gehefteten *Acta* anders folirer und in Ordnung gebracht, die *Inquisitional-Articul* bey dieser *intricaten* Sache etwas umständlich eingerichtet, dabey aber weder *Concussion*, noch betrüglische *Persuasion*, wie ihm ohnerweisslich beygemessen worden, gebraucher hat, und daher nicht zu verdienen gewesen, wenn er die verdächtige Unterredung mit dem Inquisiten, außer seiner Gegenwart und zu seiner *Prostitution*, nicht verhängen wollen; hiernächst auch daraus nichts zu machen wäre, wenn *Denunciant*, deme die Umstände am besten bekannt gewesen, dem von Hoch Fürstl. Regierung bestellten *Fiscal* assistirer, und einige *Momenta* zu denen *Notabilibus suppedirer* hätte; hingegen *Defensor* nicht einen eignen *Locum* anzeigen oder sonst darthun können, wenn und wo *Denunciant* einen *Assessorem Judicii* abgegeben habe? Was aber *quoad merita pro obtinenda Poena extraordinaria* angeführt ist, von dem *Procuratore Fisci*, *quoad vitam scilicet actam, seductionem a famulo admissam, carceris diuturnitatem, pertinaci tergiver-*

m) Bey allen *Inquisitionen* muß man die Beschaffenheit des Delicti und die Umstände derer verdächtigen Personen fleißig erwägen, und würde ein Richter gar sehr impingiren, wann er, wider einen possessionirten Landes-Untertan, eben so, als wider einen Land-Streicher, Janner und verdächtigen Juden, und in *delictis atrocioribus* nicht anders, als in geringen Verbrechen verfahren und allenthalben die *apices juris* beobachten wollte. Die allzugroße *Scrupulosität*, bey allen Fällen allererst rechtliches Erkenntniß oder höhern Befehl abzuwarten, ob die e oder jene *Indicia ad capturam* hinlänglich? Ob man mit der *Special-Inquisition* darauf verfahren könne? Ob man dem Inquisito eine oder zwey Bein-Schellen anlegen lassen? Denselben in eine feine Stube, oder in ein härteres Gefängniß einsperren soll? verderbet gemeinlich das ganze Spiel, und nuzet nicht mehr, als wann man über eine vom Braten fressende Rage den Haus-Vater erst begrüßten wollte, ob es auch erlaubt sey, solche weg zu jagen?

n) Unter solchen werden die *responsiones ad articulos* verstanden, worzu nebst dem Richter sijn *Actuarius* mit zweyen Gerichts-Schöppen, nothwendig erfordert werden.

giverfatione protractam, corporis delicti confessione determinatam amplissimam certitudinem, seine Abfertigung überflüssig erhalten hat; die *pratendirte* Tortur aber über die *fiscalischen* Fragen weder vorträglich noch zulässig oder nöthig zu achten, weil eines Theils darzu keine hinlängliche *Indicia*, andern Theils dieselben des *Inquisiti poenam ordinariam* weder mildern noch *exaspiriren* können, überdis einen Inquisiten bloß *in caput aliorum* zu *torquiren* bedenklich fället.

Weil auch II. Mit. Inquisit, Hoyum Moyses, oder Johannes Ingolstädter, gestanden, daß er zu dem gewaltsamen Einbruch und Diebstahl die Breh-Eisen bey dem Schmidt zu Etmannshausen, auf Sprenglings Befehl, abgelanget, hin und her getragen, die gestohlene Sachen in gedachten Einbrecher's, Erz-Diebes und *Receptatoris* Haus und Gewahrsam bringen helfen, davon nicht nur 50. *Doublonen* oder *Louis d'or*, sondern auch noch 40. *Kapfer-Gulden* an *Current-Münze* erhalten, daß demnach die *Contrectatio furtiva* darauf nicht *precise* allein ankömmt, daß er bey dem Einbruch und Diebstahl nicht *immediate* Hand angeleget habe, auch *ad Poenam ordinariam* dasjenige mehr als zu überflüssig ist, was ihm von dem Diebstahl zu Theil worden, dessen *Restitution ante capturam & inquisitionem* hätte geschehen müssen, wenn der Dieb der ordentlichen Straffe hätte entgehen wollen, er bey der ersten Verhör sein Verbrechen *praeferre* negirer, und so wenig dieses, als die übrigen Kirchen-Räube und Diebstähle würde gestanden haben, wenn er nicht bey vorhandenen Umständen und *Indiciis* mit der Marter oder scharffen Frage lieber hätte verschonet bleiben wollen, mithin wegen deren übrigen *Criminum* keine gelindere, sondern viel schärfere Straffe zu gewarten hätte, wobey seiner Seele am besten würde gerathen seyn, wenn es mit seiner Befehrung zum wahren Evangelischen Glauben, in der Bereitung zu seiner *fol. 166. Vol. II.* selbst erbetenen gnädigen Todes-Straffe, ein beständiger Ernst ist. Im Gegentheil allhier, da die *Inquisition* hauptsächlich über den *Fabriquer* Diebstahl geführt wird, und wegen der bekannten Kirchen-Beraubungen und anderer grossen und gefährlichen Diebstähle, weder *Forum domicilii* noch *delicti*, noch auch *deprehensionis fundirer* ist, auf eine andere oder höhere Straffe zu erkennen, nicht *de loco & tempore* o) seyn würde.

Wider die übrigen *Complices* oder Mit-Inquisiten aber III. kein hinlängliches *Indicium* vorhanden ist, daß sie vor oder bey dem *Fabrique* Diebstahl wären *implicirer* gewesen, oder auch nach demselben daran *directe participirer* hätten, und man dißfalls wider dieselben auf eine Lebens- oder Leibes-Straffe mit Zug erkennen sollte, mitfolglich auch kein Grund erscheinet, worauf man ein peinliches *Medium eruendi veritatem* bauen könnte, und bey diesem Volck die *Tortura spiri-*

o) Andere Juristen Collegia würden vielleicht über diesen Punct anderer Meinung gewesen seyn.

spiritualis anima oder der Reinigungs-Eyd nur auf ein *ludibrium p) nominis divini in vanum* hinaus laufen dürfte; gleichwol auch nicht außer Acht zu setzen ist, daß dieses Juden-Volk ein genaues Verständniß, zumalen wegen der Bekanntheit und Unverwandschaft, mit einander haben, und wenigstens über den richtigen Gang und Fischzug ihre Freude und *Approbation* spüren lassen, auch vielleicht doch *indirecte* etwas davon genossen, wenigstens *post furtum commissum* einige Handreichung denen Dieben geleistet haben; in mehrern Betracht, daß 1) die Reis oder Rosina, des Erk-Diebes Meyer Sprenglings Eheweib, die Diebs-Rotte in ihrem Hause mit aller Freundlichkeit bedient, Kisten und Tücher zur Verwahrung und Fortbringung der *partagierten* Deube hergeben, wie auch die Fleisch-Waage zu Abwägung der Gold- und Silber-Waaren an Hand gegeben, und es also bey der bloßen Wissenschaft nicht bewenden lassen, wovon sie das *obsequium maritale* nicht allerdings entschuldigen kan. So wenig als 2) ihr Sohn, Isaac Meyer, welcher schon *Doli capax* ist, und ein Häftgen werden will, das vierte Gebot zum Schilde seiner Bosheit vorführen mag, insonderheit da er hin und wieder von denen *Achproffen* zur Begleitung gebraucht worden, die gestohlenen und von dem *Brochus* abgetrennete Treffer und Spitzen ausgebrannt, und damit durch Einlösung einer verletzten Uhr seine Parthiererey getrieben, ja sogar schon einen jungen Baldober *agiret*, und dem Gau-Diebe, Mannes, Anlaß zu einem Pferde-Diebstahl gegeben, und dafür zwey und einen halben Reichs-Thaler Trincgeld empfangen haben soll. Nicht minder 3) Hirsch Halberstadtlings Sohn, Isaac Meyern, zum Reise-Gefehrten mit sich genommen, nach der Mutter *Captur* des Nachts bey ihm im Hause geblieben, dem Sprengling, die von Ldw Buchenau überschickte Briefe wegen der gekauften Diebs-Waaren vorgelesen, auch einige Sachen und *Obligations* von diesen Leuten zu sich genommen, u. s. w.

Und dann 4) die Lea, oder Clara Engelmüllerin, nicht allein wegen ihrer gottlosen *Apostasie* zum Judenthum, sondern auch wegen ihrer fälschlich angegebenen Geburt, edensfalls die beste Vermuthung q) nicht vor sich hat, und ein schlech-

p) Wann es bey dem jüdischen Volke darauf ankommt, durch ein *Juramentum purgatorium* ihr Gewissen zu reinigen, so ist es ihnen ein leichtes, sich von allen Verbrechen Engel-rein zu schwören.

q) Dieses Sentiment ist mit vieler Behutsamkeit und Wahrheit begleitet, indem leicht zu ermessen, daß eine vom Christenthum zur jüdischen Finsterniß abgetrennte Diene, welche mit einem so famosen Erk-Dieb von einem Lande ins andere herum gezogen und von allen seinen Diebs-Händeln die beste Wissenschaft gehabt, auch da sie durch ihr unmäßiges lieberliches Leben, das gestohlene Gut in Müßiggang verprassen helfen, ihren Ehemann von der Dieberey Profession zu machen selbstn wohl wesentlich veranlaßt, nicht die beste Vermuthung vor sich haben könne. Die jüdische Faulenzerey fände diesem Weibs-Bild vortreflich an, und bestunden ihre vornehmsten Eigenschaften, nach der jüdischen Mund-Art zu reden, im aehlen, bafen und merken, d. i. Fressen, Sauffen und

schlechter Behelf ist, daß sie die fleischliche Liebe ihres lieberlichen Mannes, der geistlichen Liebe ihres erkannten Heylandes vorgezogen; und überhaupt dieses Gefindel im Lande ohne zu besorgende anderweite *Intriguen* und *Pratiquen* nicht zu dulden ist; im übrigen aber dieselben auch ohne Tortur, schon so viel umständlich ausgefaget haben, was zu weiterer Auffsuchung und Einziehung der übrigen zu dieser Bande gehörigen Spisbuben, und wider sie anzustellenden *Inquisition* Anlaß geben kan; diese Leute aber, bis zu *Attrappirung* derselben, und deren *Confrontation*, sitzen zu lassen, zur Zeit allerdings bedenklich fallen will. So erscheinert daraus allenthalben so viel, daß die beyden Inquisiten, Emanuel Heilmann oder Mendel Carbe, und Hoyum Moyses, oder Johann Ingolstädtr, so wenig als die übrigen in *Actis* benannte Mit-Inquisiten, in ihren *Defensions-Schriften* etwas, so ihnen, zu Behauptung ihrer Unschuld, hauptsächlich zu statten kommen könnte, wie recht, nicht ausgeführt; daher die beyden ersten, Mendel Carbe und Hoyum Moyses, wenn sie vor öffentlich gehegten Hoch-Noth-peinlichen Hals-Gerichte, bey ihrem gethanen Bekenntniß nochmals freywillig beharren, oder des sonst, wie recht, überführt werden, solcher ihrer Verbrechen halber, nach Inhalt der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung, und des Fürstl. Säch. Coburgischen *Pœnal-Patents r) de anno 1732.* mit dem Strange vom Leben zum Tode zu bestrafen. Die übrigen Inquisiten aber, nemlich Lea oder Clara Engelmüllerin, Hirsch Halberstadt, Reis oder Rosina, Meyer Sprenglings Eheweib, und deren Sohn Isaac Meyer, und zwar dieser letztere, wenn er zuvor im Gefängniß mit Ruthen durch den Gerichts- oder Land-Knecht geächtigt worden, sind allesamt das Land zu räumen, s) zu förderst aber ihres Theils Unkosten zu erstatten schuldig.

Hierauf ist denen andern *Complicibus Delicti*, als Meyer Salomon, oder Meyer Sprenglingen, Mendel Levi, Mannes oder Manasse Moyses, Bär Löwe oder Löwge Wezlar, Wolf Wezlar, und Samuel Braun od. Sanvil, fernerweit mit allem Ernst nachzutrachten, und sich dahin zu bemühen, damit dieselben gleichergestalt in Verhaft gebracht, und wider sie mit der *Special-Inquisition*

B b b 2

und Angst, weswegen von ihr weniger Besserung, als von ihrem Ehemann zu hoffen gewesen.

r) Nicht nur in diesem *Pœnal-Patent*, sondern auch in *Const. C. C. Art. 177.* von Straff der Förderung, Hülfe und Beystand der Missethäter, ist ganz deutlich gegründet, daß ein Baldober, obgleich dieser *Terminus* vor Zeiten unbekannt gewesen, mit der Todes-Straffe in manchen Fällen zu belegen sey. Sehr ordentlich und deutlich aber ist solches in des Kressii *Commentatione* in diesem *Const. Art. cit.* ausgeführt.

s) Besser wäre es, wann man dergleichen schädliches Volk gar nicht wieder in die freye Luft lassen dürfte, sondern bey mäßiger Arbeit Zeit Lebens einsperren könnte. Alleine, einen Juden muß man 2. Tage in der Woche umsonst füttern, weiln derselbe an seinem Schabbas nicht arbeiten darf, und an unsern Sonntag, um des Vergernisses willen, mit feyern muß. Bey allem dem machet es viele Kosten und Mühe vor dergleichen böse Buben jüdische kauscher Speisen beyzubringen.

sition möge verfahren werden. Inmittelst sind deren Güter und Effecten, so viel davon ausfindig zu machen, durch jedes Orts Obrigkeiten, auf beschehene Requisition, c) in Verboth und Arrest zu nehmen.

Nicht minder ist auf beschehene resp. Communication, Denunciation oder Requisition, wider die in Actis nahmhafft gemachte andere Diebs-Rotten, Räcker, Hehler, Abkäufer der gestohlenen Sachen, ebenfalls mit Nachdruck zu inquiren, sonderlich welche unter Fürstl. Sulda- Heßischer auch Sachsen-Hildburghäusischer Hoheit oder Jurisdiction sich aufhalten sollen, auch, so viel möglich, denen Interessenten der bestohlenen Fabrique zu Ersehung ihres Schadens u) und aller verursachten Unkosten zu verhelfen. Insonderheit ist vor allen Dingen denjenigen Obrigkeiten, deren Kirchen-Räube und andere Diebstähle der Inquisit Hoyum Moses, freywillig und umständlich bekennet und angezeigt hat, davon Nachricht zu ertheilen, und sich zu erkundigen, ob sie den ermeldten Kirchen-Räuber in ihre Gerichte wollen ausgeliefert x) wissen. Im übrigen ist des Baldoberers, Mendel Carbens, Defensor oder Procurator Defensoris parentis, der Fürstl. Sächs. Hildburghäusische Hof-Advocat, Ernst Friedrich Vater, wegen seiner bezeigten Animosität, ungeziemenden und injuriösen, sowol wider das Judicium und den Amts-Adjunctum, als wider den Denuncianten und Post-Commissarium Mayer, nicht minder wider den Factor der bestohlenen Fabrique, gebrauchten Schreib-Art nicht unbillig in zehn Reichs-Thaler Straffe zu nehmen. Alles von Rechtswegen. Urkundlich mit Unserm Insiegel besiegelt.

(L. S.) Verordnete Dechant, Senior, und andere Doctores des Schöppen-Stuhls zu Jena.

Monse Januar. 1736.

Dem Wohl-Ehrenvesten und Wohlgelahrten Herrn Paul Alcala Linerten, Fürstl. Sächs. Cammer-Consulenten und Amts-Adjuncto zu Coburg &c.

Unserm günstigen Herrn und guten Freunde.

Als

y) Dieses ist zwar, mit vieler Mühe und Kosten, an verschiedenen Orten gesucht worden, aber ohne mindesten Effect, und hat es vielmehr allezeit geheissen: Domini decreverunt nihil dare.

u) Bey diesem Punct, will man einem jeden, von denen Diebs-Juden begangnen ehrlichen Christen tren-meinend anrathen, aller Hoffnung sich bald zu entschlagen. Denn es ist, ex hypothesi, viel leichter eine arme Seele aus dem Feg-Feuer zu befreien, als denen Achprosschen eine einmal eroberte Gnaue wieder abzusagen.

x) Ob einem solchen Dieb hier oder an einem andern Ort der Hals gebrochen wird, ist zwar allemal eine indifferente Sache und dem Publico wenig daran gelegen, alleine es hätte dergleichen Auslieferung, wann eine Hoch-Fürstl. Braunschweigische Regierung zu Blankenburg nicht davor abgegangen wäre, in Entdeckung und Ausrottung mehrerer Uebelthäter, guten Nutzen schaffen können.

Als vorherstehendes Urtheil dem Mendel Carbe vor erst, und ganz alleine publicirt worden, hat er in folgender Supplique pro ulteriore defensione unterthänigst nachgesuchet:

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. geruhen genädig u. lassen mich aarmen Sünder dem vor Jezo diese Welt ab gesagt ist genade Bedeyen. nach deme mir das Hoch-Fürstl. Cent-Imbr den 6n hujus in der verhöhr stuben das urtheil publiciret haben. welches mir die scharffe straffe den strang wegen meinem verbrechen und begangene Sünde mit gebracht in welche ich meisten theills wegen meinem gebabten Knecht gefallen bin wovon ich nicht weit läufftig melden will weilen die Umstände Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. als wohl bewußt ist. Weillen ich mich nun Zeit lebens außgeschlosen dießs. Ehrlich auff geführt y) habe, auch sonst nichts der gleichen auff mich kommen ist, u. kommen können. so bitte ich Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. ganz unter thänigst um willen des lebendigen Gott sie wollen die hohe genade vor mich aarmen Sünder haben. u. so streng mit mir nicht verfahren lassen. u. mir noch Eine defension zu lassen. damit ich solches an meinen 70 Jährigen Vatter und mutter welche 24 Weillen von hier wohnen wies sen lasse, selbige auff die 50 Jahr in grofen Karben häußlich gewohnet u. Ehrlich Ennährd haben. diese Schande nicht zu ziehen, da mit sie mir Etwan Jemand stellen möchten, der sich meiner annehmen u. vor mich supliciret oder Edwan einen vohr schlag thun z) möchte, daß ich mit der schwehre straff ver schonet werden möge, dan ich bin Ja ohne dem Ein lahmer kriplichter Kerl, welcher nicht ohn angehalten über die stuben gehen kan. was wird Ihnen mit meinen wenigen Bluth gedind a) sein Es wird mir zeit lebens Ein Exempel sein also

B b b 3

bitte

y) Es muß ein schweres Wort seyn, welches von einem Juden sich nicht reden oder schreiben läßt. Acta loquuntur contrarium, und würde dieser Bdschewicht gewiß nicht abgelaßen haben, noch mehr Diebs-Streiche anzustellen, und solche noch listiger und bößhafter hinauszuführen.

z) Die Jüdischen Vorschläge, wenn es mit ihnen auf das äußerste gekommen und sie etliche tausend Inquisitions-Kosten verursacht haben, laufen am Ende da hinaus, vor ein Bagatell sie wieder los zu lassen, und die Justiz um ein kahles Einsen-Gericht zu verkaufen. Hier zu Lande finden, Gott Lob! dergleichen Vorschläge wenig Ingress, aber sonst und an manchen Orten weiß man leyder wohl, wie es zu geschehen pfleget, und daß vielleicht zehn Diebs-Juden, die zu tausenden gestohlen, eher auf freyen Fuß kommen können, als ein einziger armer Christ, der etwan nur 20. Rthlr. entweydet. Die allerärgsten Diebs-Juden finden immer einige Patronos, die ihnen das Wort geben. Da heist es: Was ist daran gelegen, ob dieser elende Jude hängen, oder loskommen soll? der ganze Kerl ist keinen Dreyer werth, und gleichwohl will seine Jüdische Glaubens-Genossenschaft die Unkosten ersetzen und noch etlich 100 Rthlr. erlegen. Es ist ja viel besser, dieses Geld einzunehmen und die Jüdische Canaille laufen zu lassen.

a) Nicht mit Blut, sondern mit Vollstreckung der Gerechtigkeit, wird Gott und Menschen gedienet.

bitte ich Ew. Hochfürstl. Durchl. noch mahls um Gottes willen und Barmherzigkeit mich armen Sünder u. *delinquent* welcher der Erste ist b) der mit der gleichen bitte in Jhro hohe Regierung *suppliciret*, aber das *Concept* wegen grossen Schrecken u. ängsten Sehr verrückt c) ist. Dero wegen ich unterthänigst bitte, wann solches nicht gebührender massen an geführt ist mich genädig zu *parduniren* u. mich genädig an hören. u. meine bitte stadt fünden lassen, u. mir Etwas zu rechnen, als ich der Erste gewesen bin der die sache ohne Zwang u. drang an tag geben hatt. wodurch auch noch sonst viel herauß kommen ist, und viel übelß ver hütet d) werde. Bitte auch Ew. Hochfürstl. Durchl. wenn dieses unter thänigstes schreiben nicht gebührender massen ein geführt ist mer solches meiner bestürzung und ängsten zu zu messen. Solche hohe Genade werde ich armer Sünder zeit meines lebens. so lange mir solches von gott dem almächtigen u. von Ihnen noch ver günd werden möge, mit unter thänigster Dank Erken nen u. Preusen werde u. den aller höchste bitten sie an Jhro hohe Regierung beglücken lassen als wie dem Fromen König David ich aber verbleibe

Ew. Hochfürstl. Durchl.

meinen genädigsten Frommen u. barmherzigen Fürsten

Coburg
den 7. Febr. 1736.

unter thänigster gehorsambster

Emanuel Heynemann

welcher in dodes ängsten Sijt u. seine
zeit mit Fasten und Betten zu bringet.

Auf dieses und des *Defensoris*, Herrn Hof-Advocat Vaters, unterthänig stes *suppliciren*, ist dem *Delinquenten*, nach Inhalt nachstehenden gnädigsten *Re scripti*, unter darinnen bemeldten, aber nachhero erst nur zum Theil erfüllten Be dingungen, eine anderweite *Defension* zu führen, gnädigst verstatet worden.

B. G. S. Christian Ernst und Franz Josias, Gebrüdere, Herzoge
zu Sachsen, J. E. u. B. a. E. u. W. 2c. 2c.

Wohlgebohrner und Bester, auch Hochgelahrte Rätthe, Liebe Getreue!
Bey Uns hat der Urheber des bey hiesiger Gold- und Silber-Fabrique,
vor einigen Jahren ausgeübten verwegenen Diebstahls, nun eine geraume

Zeit

b) Verstehe, der erste jüdische Balbober, welches aber ein geringes meritum erkenne.

c) Wenn einem Balbober der Galgen angekündigt wird, so ist leicht zu glauben, daß ihm sein Concept sehr verrückt seyn müsse. Manchem wäre bey solchen Umständen vielleicht gar nicht möglich, einen Buchstaben zu concipiren, dieser Jude aber hat bey allen dem sein Anliegen ziemlich wohl ausdrücken können.

d) Die Acta zeigen, wie sehr lange Zeit und Mühe es erfordert, aus diesem hartnäckigen Kopff einige Wahrheiten nur nach und nach heraus zu bringen. Wann er gleich im An fang alles bekennet hätte, so wären viele Kosten und Mühe erspart worden und vielleicht eher möglich gewesen, die übrigen Complices in Verhaft zu bringen, nicht zu geschwei gen, daß vielleicht gleich anfänglich von dem gestohlenen Gut etwas wieder zu erlangen möglich gewesen wäre.

Zeit in Verhaft gefessene Jude, Emanuel Heynemann, nach der copialiter anliegenden Bittschrift, um Verstattung einer anderweiter *Defension* gegen die durch das eingelangte Jenaische Urtheil ihm zuerkannte Straffe des Strangs, wehmüthigste Instanz gethan. Ob nun zwar besagter Mißethäter mit denen zu seiner Entschuldigung und Milderung der Straffe, anzuführenden *momentis* allbereits überflüssig gehöret worden: So wollen Wir dennoch, im Fall sein *Defensor* zu Übertragung derer bisherigen und fernern *Inquisitions*-Sitz. Nungs- Gerichts- *Transmissions*- und übrigen Kosten von heute an, bis zur Zeit des künftig einlangenden und zu eröffnenden Urtheils sich verstehen, und sowohl dieserwegen, als auch der ihm selbst in dem Jenaischen Urtheil zuerkannten Geld-Busse halber, hinlänglichen Vorstand, binnen einer halb monatlichen Frist, von Zeit der ihm beschehenden *Intimation* an gerechnet, bestellt haben wird, dem Verbrecher eine nochmalige innerhalb eines Monats von Zeit der vorgeschriebener massen würcklich geleisteten *Caution sub pæna præclusi* beyzu bringende *Defensions*-Schrift verstatet haben. Diesemnach ist hiermit Unser gnädigstes Begehren, Ihr wollet dem Mendel Heynemann, sowohl als seinem *Defensori*, davon Eröffnung thun, auch dieser Unserer gnädigsten Verordnung gemäß, an das Cent-Unt und sonst fernerweit das nöthige verfügen, und nach geleisteten Vorstand, dem *Defensori* die Abschrift des Urtheils mittheilen, in Unterbleibung vorgemeldeter Bedingnisse aber, ohne weitere Anfrage das schon eingelangte Urtheil zur Vollstreckung bringen lassen. Daran geschicht Unsere Meynung, und Wir verbleiben Euch mit Gnaden gewogen. Dat. Coburg, in Unserer Residenz Ehrenburg, den 8. Febr. 1736.

In Vollmacht Unsers Herrn Bruders Lieb. und vor Uns,

Franz Josias, H. z. S.

Denen Wohlgebohrnen, Vett. und Hoch gelahrten, Unsern lieben Getreuen zu Unserer Regierung allhier, verordneten Cantzlar und Rärhen.

Dieser unverdienten Hoch-Fürstl. Clemenz ohnerachtet, sind weder die vorgeschriebene Bedingnisse halb oder gar erfüllet, noch eine *Defensions*-Schrift weiter *ad Acta* gegeben worden. Dieses ist, dem Vernehmen nach, der Ur sachen willen geschehen, weilen eines Theils des Balobers Freunde keinen Gros schen *hazardiren*, sondern vorher von des *Inquisiti* Loslassung versichert seyn, und andern Theils der *Defensor*, seine *Defensions* Schrift, ohne vorher erhal tene Bezahlung seines *honorarii*, nicht von Handen geben wollen.

Da nun aber dieser zugleich *protestiret*, seinem *defendendo* keinen andern *Defensorem ex officio* zu bestellen, und gleichwohl eine *præclusivische* Frist um die andere vorbe y streichen lassen, so ist bey solchen Umständen die *Acta* wieder zu ver-

verschicken, vor nöthig befunden worden. Ubrigens zeigt folgendes *Protocoll* des böshafften *Inquisiti* weitere Aufführung.

Actum Coburg, den 9ten May 1736.

Nachdem man von dem Stadt-Knecht vernommen, daß der Hanneß Resch von Sulzdorff anzeigen würde, wie der Jud, Mendel Carbe, oder Emanuel Heinemann, seine Mit-Gefangene e) zur Verstockung und Halsstarrigkeit verzeigete. Als wurde Hanneß Resch darüber verhört und in allen die reine Wahrheit zu sagen ermahnet; dieser läßt sich dann dahin vernehmen, es sey etwa 14. Tage vor Ostern a. c. geschehen, da der Mendel Carbe mit dem Mit-Gefangenen, Löw Hirsch, in des Stadt-Knechts, Nicol Lingels, Rücken besaßen, und er, Sager, auch dabey gewesen, allwo Mendel zu dem Löw von Erkauffung des hiesigen *Fabrique*-Diebstahls und dabey dieses gesprochen: Man könnte ihm, Löwen, das Leben nicht nehmen, ihn auch nicht auf die Tortur bringen, sondern es käme auf einen Schwur f) an, also sollte er, Löw, nichts gestehen; wobey Mendel Carbe ihm, Sager, verboten, etwas hiervon zu sagen, mit dem Versprechen, wann Löw hinaus in die Freyheit käme, so würde er ihm ein Stück Geld geben. Nach diesem *Discours* habe Mendel sich zu Sager gewendet, und gesagt, er, Resch, hätte nicht so bald gestehen sollen, denn auf die Tortur hätte man ihn nicht bringen können, wenns aufs höchste kommen wäre, so hätte er schwören müssen. Wobey Mendel dieses hinzugefügt, wenn der Sprung g) nicht gewesen wäre, so hätte er auch nichts gestanden. Beschließt also hiermit seine ihm wieder vorgelesene Aussage. *Ut supra*.

P. N. Einert.

Eodem

Wurde Mendel Carbe über vorstehende Aussage vernommen, der aber alles hartnäckig abgeleugnet, ohnerachtet Hanneß Resch, herbey geholet wurde, und ihm alles ins Gesicht gesagt. *Ut supra*.

P. N. Einert.

Endlich

e) Weilen des Baldober's Process schon längst beschlossen gewesen und nur auf die Defension-Beibringung und Urtheils-Einholung gewartet, so hat man ihn zu andern Gefangenen, da zumalen jeden besonders zu placiren, viele Kosten und Aufsicht erfordert, in eine Stube zusammen zu setzen keinen Anstand mehr gefunden.

f) Hieraus kan man abermals von der Jüdischen Philosophie ein Specimen absehen. Die Tortur bedeutet bey denen Juden, in Ansehung des dadurch, bey ihren Glaubens-Genossen, erwerbenden Ruhms, sehr wenig, das Eydschwören aber gar nichts, und ist in diesem Fall, wo sonst keine politischen Ursachen im Wege stehen, der Process allemal gewonnen.

g) Nämlich vor der Stadt-Mauer in den Graben, welches bereits oben P. 1. C. 21. p. 125. angezeigt worden.

Endlich erfolgte von Jena nachstehendes abermaliges *Definitiv*-Urtheil:

Unsere freundliche Dienste zuvor,

Wohl-Ehrenveßer und Wohlgelahrter, günstiger Herr
und guter Freund!

Als Uns die, wider den inhaffirten Juden, Mendel Carbe genannt, ergangene *Inquisition's Acta*, in vier *Voluminibus*, nebst einer Frage, anderweit zugeschieket, und darüber Unsere Rechts-Belehrung gebeten worden. Demnach sprechen Wir vor Recht:

Obgleich die auf den Diebstahl gesetzte Lebens-Straffe, *ex constitutione juris humani* vor *dispensable* zu achten, und von hoher Landes-Herrschaft *vi juris aggratiandi* in eine *extraordinariam* mag verwandelt werden, auch nach den peinlichen Rechten bey verschiedenen Umständen die Regel des zur Straffe gesetzten Strangs, verschiedene Abfälle leidet, daß also Hoch-Fürstliche Herrschaft dem Inquisiten, Heinemann, und seinem *Defensori* und Hof-Advocate, Ernst Friedrich Vatern, auf ihr inständiges Ansuchen, mit einer anderweiten *Defension* zu hören, in Gnaden *resolviret* und befohlen.

Allhierweil aber ermeldter *Defensor* nach oft verstatteten *Præjudicial*-Fristen fol. 453. 461. 487. seq. 538. & fol. 546. damit nicht behörig einkommen, vermuthlich auch nichts neues und erhebliches aufzubringen weiß, sondern nur mit dergleichen Galgen-Fristen den Proceß und die *Execution* muthwillig zu verschleiffen suchet; gleichwohl die vielen und schweren Unkosten sich je länger je mehr häuffen, an dem *Delinquenten* aber, wenn er dßmal mit dem verwürckten Leben davon kommen sollte, keine Besserung zu hoffen, sondern viel mehr zu besorgen ist, daß er sein verruchtes Leben je länger je mehr *continüiren*, und viel ehrliche Leute mit seiner Diebs-Bande, als ein Baldober, betrüben werde, indem nicht allein *ad Acta* fol. 536. Vol. III. beybracht ist, wie er so gar bey seiner noch fürwährenden *Captur* seinen Diebs-Cameraden zum böshafften und halsstarrigen Verleugnen *insigiret* und angefrischet, und dennoch solches bey der *Confrontation* d. fol. *Act.* 536. b. *præfalte* geleugnet, welche verführerische Boshait er bey seinen übrigen *Complicibus* noch weiter ausüben dürfte, wenn er auf freyen Fuß gestellet, und mit einer *arbitrarischen* Straffe oder Geld-Busse losgelassen würde.

So erkennen Wir vor Recht, daß nunmehr ohne fernern Anstand wider ermeldten Inquisiten, Emanuel Heinemann, mit der *Execution* des vorigen Urtheils zu verfahren sey. Von Rechts wegen. Urfundlich mit Unserm Insiegel besiegelt.

(L. S.) Verordnete Dechant, Senior, und andere Doctores des Schöppen-Stuhls zu Jena.

Monste Junii 1736.

E c c c

Von

Von Gottes Gnaden, Christian Ernst und Frank Josias,
Gebrüdere, Herzoge zu Sachsen 2c.

Wohlgebohrner und Bester, auch Hochgelahrte Rätke, liebe Getreue! Aus Euren eingesendeten beyden unterthänigsten Berichten vom 20. und 21. dieses ist Uns mit mehrern gebührender Vortrag geschehen, welchergestalt der nach Cassel zur *Confrontation* gestellte Hoyum Moses, benebst dessen Eheweib wiederum anhero zurück geliefert worden, und wie des zum Strang *condemnir*ten Mendel Carbens Vater, Hoyum Mendel, so wol als der Post-Commissarius Mayer, nach erlegtem *Satisfactions-Quantum*, h) damit er an seiner Schadloshaltung nicht verkürzet werden möchte, um eine anderweite *Defensions-Verstattung* gehorsamst nachgesuchet, und wie Ihr hiernächst dieserwegen gemessenen Verhaltens-Befehl erwarten wollet.

Ob nun zwar der Inquisit Mendel Carbe die *Judicia* bisanhero durch so viele *Dilations* Gesuche recht vorseßlich *illudiret*, und Wir dann ihm hierunter zu *deferiren* billiges Bedencken nehmen sollten: So wollen Wir jedennoch aus mitvorgekommenen Umständen sowol zu Wieder-Erstattung des *Fabrique-Diebstahls* und Abführung der Gebühren, als auch zugleich zu Überreichung einer anderweiten *Defension* bis auf den 15. nächstfolgenden Monats Septembr. Nachsicht verstaten, bey Unterbleibung aber des einen oder des andern, ohne weitere Anfrage, und ohne sich an einiges *appelliren* oder *provociren* deshalb im geringsten zu kehren, nicht nur der Jud, Mendel Carbe, dem zweyfachen Urthel gemäß, mit dem Strang, der Hoyum Moses aber zu gleicher Zeit mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht werden sollen, und diesemnach begehren Wir gnädigst, Ihr wollet an das aühiesige Cent-Untt hiernach das behörige

h) Dieses wäre wol das vornehmste Momentum *defensionis* gewesen. Denn dem Delinquenten hätte eines Theils allerdings frey gestanden, puncto *satisfactionis privatae*, mit dem *parte laesa* sich zu vergleichen und darauf seine Momenta *defensionis*, so weit es in den Rechten hätte gelten können, zu banen, und andern Theils wäre dem bey solchem Diebstahl so sehr beschädigten und nachhero bey dem Inquisitionis-Process in sehr große und über etliche tausend Gulden in Kosten gesetzten Post-Commissario Mayern, gegen über sehr zu verdencken, wann er ein anerbotes *raisonnables Vergleichs-Quantum* *refusiren* wollen. Allein es wäre der Juden Ernst, nicht vor das gestohlene Guth etwas wieder zu erlegen, sondern sie waren nur dahin bedacht, dem Delinquenten durch allerhand Intriguen, um ein Bagatell loß zu helfen und dafür nichts reelles anzuwenden. Solchemnach meldete sich bald dieser bald wieder ein anderer Jude, unter dem Vorwandt wegen der *privat satisfaction*, mit dem *Parte laesa* einen Vergleich zu stiften und in gewisser Zeit das verglichene *Quantum* zu erlegen. Einmal wurden nach vielen *accordiren* 2000. Rthl. und bald darauf unter vorgeschügter Unmöglichkeit, nur ein tausend versprochen, endlich aber, mit vielen von der Barmherzigkeit hergeholtten vermeynten *rationibus decidendi*, auf noch weniger ausgetragen. Aus allem dem hat man am Ende überzeuget werden müssen, daß man es mit betrügerischen Canaillen zu thun und puncto *satisfactionis privatae* gar nicht einen Liar zu erwarten habe, mithin die wohlverdiente Strangulirung des Balldobers, unter solchem *Prætext*, länger aufschieben zu lassen, nicht verantworten könne.

schleunig verfügen. An dem geschiehet Unser 2c. und Wir sind Euch 2c. Datum Coburg in Unser Residenz Ehrenburg den 27. August. 1736.

An die Fürstl. Regierung alhier.

Als Mendel Carbe bey Publication des zweyten Urthels, dessen Inhalt, wiewol nicht unvermuthet, eingenommen, und solches an einen vornehmen Juden berichtet hatte, so ist ihm zum Trost folgendes Antworts-Schreiben eingelauffen.

Scholum (Friede) lahuva (mein vielgeliebter) gedidi Machiri (würdiger guter Freund) Hoalus behavomom (der erhabene und erhöhet so hoch als der Himmel) Chevot Schem i) Remar Mendel (mit seinem geehrtesten Namen Herr Mendel) Wachol escher Lacho Scholum (und alles was in Ihm ist sey Friede.) Auf euren betrübten Brieff, welchen ich herzlich bedaure, baldi (habe ich empfangen) u. dienet Tschuva (Antwort) als euer Vater jom he lefan (vor vier Tagen hieher) geritten ist und mir hinterbracht, wie er sich mit Aden (Herrn) Post-Commissarius hätte maschve (verglichen) gewesen, worauf ich auch sehr erfreuet habe, hatte mir auch die Haschwoe (Vergleichs-Quantum) gesagt und ich ihm einen Brieff mitgeben, als die Haschwoe richtig, damit er das Mdes (Geld) ehender könnte zusammen bringen, so wird sich freylich Euer alter lieber Vater kein Rege (Augenblick) seumen und wird das seinig thun, was dazu gehöret. Nach auf Raßve (Nur auf das Schreiben) sehe ich jezund habel (alles) contrair und Males Chevotge k) (mein hochgeehrter Herr dessen Ehre erhöhet sey) möchte ohn Aufenthalt bitten, Haschem Isborach Borachu (den Namen des hochgelobten Gottes) hat einzugeben und ist freylich der beste Helfer und Haschem Isborach Borachu solle dem Dufes jorem handu (dem erhöhten Fürsten gelobet sey sein Name) sein Les (Hertz) bewegen vor Euch, als die Gnade möchte thun, darauf kommt es meistens an, als Euch die Fürstliche Gnade möchte gethan. Euer lieber Vater wird keine Zeit versäumen und das Mdes zusammen bringen, wenn Dufes jorem handu die Gnade thut und das Leben schenkt. Als Ihr meldet das Urthel ist publicirt, rack den Jom (nur den Tag) Euch nicht bekannt, will man fahn (hier) sagen, soll Schabbas geschehen, welches ich aber nicht glauben thue, weilen doch der

E c c c 2

Schabb

i) Dieser Brief ist von einem vornehmen Juden und Vorseher der Jüdischafft an den Mendel Carbe geschrieben, und scheint die Titularur vor einen Balldober sehr hoch zu sehn. Allein es ist dieses gar nicht wider den Jüdischen *Stylum Curiae* und mit allem Recht so vornehm geschrieben, weilen die Cochumen, unter dem Jüdischen Volk, in sehr hohen Ehren gehalten werden.

k) Nach denen Jüdischen Maximen ist keine Christliche Obrigkeit im Stande, einen Juden infam zu machen, oder überhaupt kan kein Christ einen Juden schimpffen, sondern alles dieses ist in ihren Augen Gewalt und Unrecht, nichtig und ungültig. Ja, wenn Mendel Carbe nicht maude gewesen wäre, oder nicht auf seine Complices gemassert hätte, so würden seine Jüdische Glaubens-Genossen ihn einer Ehren-Säule, anstatt des Galgens, würdig geschätzt haben.

Schabbas vor uns Juden heilig 1) gehalten wird und Erorah joram haudis (die hochgelobte Obrigkeit) doch also gnädig seyn wird und nicht am Schabbas geschehen lassen. Zekabel eisse litre Boser (zu empfangen etliche Pfund Fleisch) gam (auch) Krug Jagen (Wein) denn ist in der Woche kein Jagen und Boser zu essen und zu trincken, Ophen al Schabbas habaol (darum auf den Schabbas aufzuheben) und die bes Schem machabat zu seyn (und denen beyden Juden zu schencken,) den Jom sollt Ihr Dammes (fasten) halten und seyd hafei mekabel (alles annehmend) Brenne uff gibe (mit Liebe und Lieb-schafft) Ihr habt vor Wage (gewiss) in der Esse (Gefängniß) euer Dmisch m) (Sünde) auf dieser Welt gebüßet, dadurch wird eure Neschome (Seele) desto eher können kommen auf dem heiligen Ort, wo alle Neschomes gedeschim (heilige Seelen) hinkommen, thut Ihr wider Erorah haude kein böses Wort ausstossen, sondern müßet mekabel (annehmend) seyn, als von Gott Jesborach euer Witschbot (Urtheil) also ausgegangen, wenn Chasve Scholem n) (Gott bewahre uns in Gnaden dafür!) geschehen sollte. Nach (Nun) als Ihr meldet, sollt Euch schreiben, wie Ihr Euch zu verhalten hättet, ist mir noch bekannt von dieser Sache und ist das zu bald bewones herabinto) (um unserer eigenen Sünden willen) in unserer Sechune (Nachbarschaft) zu geschehen, welches ich mir mein Lebtag nicht eingebeilet habe. Nach dadi (Nur meines Wissens halber) Haschvela ist (mein Gutdüncken ist) als Ihr bey Dufes Joram haudis (dem hochgelobten Fürsten) sollt ausbitten und wann J. r Chasve Scholem (Gott behüte uns im Frieden dafür) euer Chayes (Leben) sollt aufgeben, p) als euch die

1) Wenn die Juden an denen Werckel-Tagen in der Woche die Christen zu begangen vor keine Sünde achten, so siehet man nicht, warum an Schabbas einen solchen Dieb aufzuhängen eine Sünde seyn soll. Am Schabbas darff ein Jude sonst nichts handeln, und versäumet folglich am allerwenigsten, an solchem Tag sich hängen zu lassen.

m) Wann man bey einem boshaften, lüthlich- verstockt und unbefehrten Herzen durch geistliche Straffe seine Sünden abbüßen kan, so ist das ganze jüdische Argument wohl einzuräumen.

n) Die Juden haben immer nicht sich vorstellen können, daß die Sache mit dem Mendel am Ende so ernstlich werden würde, sondern sie haben seinen guten Qualitäten und jüdischer Beredsamkeit sehr viel zugetrauet.

o) Die jüdische Rabinen lehren, daß alle Juden vor einander Bürgen sind. Dann in dem Buch Schefa tal. fol. 8. Col. 3. in der Vorrede siehet geschrieben: Alle Israeliten sind vor einander Bürgen, biweil sie alle eine Seele sind. Conf. Eisenmengers entdecktes Judenthum, P. 2. C. 4. p. 285. In diesem Verstand hat vermuthlich der jüdische Erßter dahit gezeilet, daß Mendel Carbe nicht um seiner eigenen, sondern seiner sämtlichen jüdischen Glaubens-Genossen Sünden willen, nemlich als Bürge, nach dem Spruchwort: Bürgen muß man würgen, werde sterben müssen. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß unter denen ehrlich geachteten Juden noch viele den Galgen eben so gut, als Mendel, verdienet haben werden.

p) Der jüdische Verfasser dieses Briefs hat sich recht sorgfältig in diesem Brief in Acht genommen, das Wort talgew oder hängen nicht zu gebrauchen, weiln solches gar zu hart und abominabel in ihren Ohren klingt.

die hohe Gnade möchte erzeigen im Cheres ums Chayes bringen und als dann mit Juden auf dem Judenbergs zu Coburg lassen zu Resure (Begräbniß) thun und volles Bariseforim (vier Juden) lassen dabey seyn, auch thut Ihr eure Mängel, oder laßt euch solche durch den Schauder (Gerichtsknecht) min Jadaim ve Raglaim (von Händen und Füßen) abschneiden und laßt euch in ein Schaff hinein setzen und 9. Stügen Wasser über euch schütten, weiter vor dieses mahl weiter nichts zu melden, wenn mir möglich ist, will ich Moger (morgen) zu euch kommen, wenn ich darff, sollte nicht zu euch kommen können, wollen mit diesem Brieff Abschied nehmen, nehmet Gott Jesborach in Herket. Ott (Noch) eine Kapp und Hosen laße euch machen, Ihr werdet doch vor watey (gewiss) lowen (weiß) Hemd habet gam (darnach) lowen Strümpff gam Arba Campses thut an. Minene Jehude zc.

Sonsten bezeigte sich Mendel Carbe bey der Urtheils-Publication und auch der Zeit garis gelassen und ließ sich nur dahin vernehmen, wann ihm von Gott dem Allmächtigen ein solcher Tod aufgesetzt wäre, so könnte er es nicht ändern, wollte aber hoffen, sein Vater und andere fromme Juden würden noch ihr mögliches thun und es so weit nicht kommen lassen. Immittelst gab sich die hiesigen Herren Geistlichen alle ersinnliche Mühe, die Seele eines so verstockten Judens zu erretten, es war aber alles wider eine Wand gerodelt, inthassent er so wenig Lust zum Christenthum hatte, als wenig er in der That glauben mochte, es würde die angekündigte Urtheils-Vollstreckung ihren Fortgang nehmen. Etliche Tage, vor seinem Ende, bathe dieser Heuchler einen von denen Herren Geistlichen, ihm das Vater Unser zu erklären, welches er mit einer simulirten Andacht recht fleißig anhörte. Als ihm nun die Worte, aus der fünften Bitte: Und vergieb uns unsere Schuld, als wie wir vergeben unseren Schuldigern, erklärhet wurden, machte er, Frage-weise, die Instanz: Wird dann auch der Post-Commissarius Mayer, den ich so sehr beleidiget habe, mir verzeihen und vergeben? Der Geistliche beantwortete diese Frage mit Ja! er zweiffe daran nicht, weiln dieses eines jeden Christen Pflicht erfodere. Der arme Sünder acceptirte dieses sogleich, mit Bitte, den Post-Commissarium zu ersuchen, daß er noch einmal zu ihm kommen und seine Abbitte annehmen möchte. Weiln nun derselbe damals nicht sogleich in loco, sondern etliche Tage abwesend war, so geschah dieser Besuch den 16. Sept. 1736. nemlich Abends vor der Tages darauf erfolgten Execution. Der arme Sünder bedankte sich gar sehr vor die Bemühung, deren er sich nicht würdig erachtete, und bathe ihm, sein Verbrechen zu verzeihen, damit er desto getroster in den Tod gehen könne. Auf diesen Antrag versicherte ihm der Post-Commissarius, daß er darzu gar sehr bereit seye und in damaligem Beseyn vieler Personen ihm gang willig und aus einem Herzen, alles verzeihen und vergeben haben wollte. Der arme Sünder verdankte diese Willfährigkeit, mit

vielen guten Wünschen und mehemüthigen *Contestationibus*, seiner wahren Reue; fragte aber weiter: Ob Er, der *Post-Commissarius*, ihm nicht vergönnen wollte, wann er der harten Todes-Straffe entgehen und sein elendes Leben erretten könnte? Dieses kommt auf Gott und Hoch-Fürstlich gnädigste Landes-Herrschaft an, versetzte jener, mit dem Zusatz: Ich habe an euern bösen Leben und Thaten keinen Wohlgefallen gehabt, und werde noch weniger über euren Tod mich freuen. Alldieweilen nun Mendel Carbe, aus Begierde sein Leben zu erhalten, einige neue Hoffnung aus dieser Christlichen Verzeihung geschöpffet haben möchte, und hiernächst einige weit aussehende *Restitutions-Mittel*, wie er seinen Baldober-Antheil des gestohlenen Gutes zu ersetzen gedächte? *proponiret* hatte; so hielt er vor nöthig, keine Zeit zu versäumen, und die ganze Nacht, vor seinem Sterbe-Tag, mit *concupisciren* und *Suppliquen* Schreiben zuzubringen, von welcher seiner letzten Arbeit wir dem geneigten Leser noch ein einiges *Specimen* zu *communiciren*, nicht umhin gehen wollen.

Durchleuchtigster Herzog ꝛc.

Genädigster Fürst und Herr ꝛc.

Ew. HochFürstl. Durchlaucht bitte ich armer Sünder der morgen von leben zum thott soll ver Urtheilt werden. Ganz unter thänigst. sie wollen mein unter thänigstes bitt schreiben mit genädige augen an sehn. und mir diese lehdte bitte gewehren. weillen vor mein leben nicht bitten will. sondern das Einige noch welches mir auff meinen Harzen ligt. nach deme der herr *post Commissary* Mayer welcher in großen schaden gekommen. und wahr mein vatter welcher solchs hatt er sehen wolln. nun aber da rüber gestorben. Jedoch ich noch den herrn *post Commissary* zu dem Einigen zu helfen getraue. so bitte ich ganz unter thänigst sie wollen nur noch die Einige genade vor mich armen Sünder haben. und noch 8 oder vierzehn tage mit mir ein halten lasen. da mit ich den herrn *post Commissary*. widerumb zu sein schaden helfen könnte. ich bitte Ew. HochFürstl. Dhlr. noch mahls ganz unter thänigst. Sie wolln mir armen Sünder. diese bitte in genaden gewehren. und wan der herr *post Commissary* besridiget ist. so will alß gefallen lasen. was Gott der allmächtige und hohe Obrigkeit über mich befehlen. und der herr *post Commissary*. wird ohne Fehl bahr *Contentiret*. wie; er auch würcklich Jeko mit gethanen vohr schläge zu Frieden ist und widerum zum seinigen komen kan. wollen Ew. HochFürstl. Dhlr. mir in genaden weider eine *defension* zu lasen. so steht es bey Jhro Hohe Genade. nur Jeko bitte noch um diese gleine zeit Frist. Hoffe also Gott der Allmächtige wolle Ew. HochFürstl. Dhlr. genädige gedanken Da zu ver leyen. ich aber will solches mit unter thönigsten danck

er

erkennen, und gott den all mächtige bitte Jhnen und Jhro hohe familie in Gesundheit er halten wolle, und beslicken lasn wie den König Davidt

Ew. HochFürstl. Durchleucht.

Meinen genädigsten Fürsten und Herrn

Eoburg den 16. 7bris 1736.

unterthänigster gehorsamster

Emanuel Heyneman

Armer Sünder.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Frantz Jostas ꝛc. herzog zu sachsen Jülich Cleve und berg. auch Engern undt Westphalnn land graffin in thieringn Margraff zu meissen gefürsteder graff zu heneberg graffin zu der Marck und ravenberg herrn zu ravenstein ꝛc.

Meinen genädigsten Fürsten und herrn.

Alldieweilen aber Mendel Carbe, wann seinem Anschlag des gestohlenen Gutes zu ersetzen, oder darzu sichere und hinlängliche Wege vorzuschlagen, ihm jemals ein rechter Ernst gewesen wäre, in wärender seiner 2⁷ Jähriger Gefangenschaft solches zu bewürcken Zeit genug gehabt hätte, und hiernächst seine vielfältige bosshafte Aufzüge und tückische Ausflüchte *ex Actis* satfam zu Tage gelegen, auch über dem, aus seinem bisherigen Bezeugen, keine Lebens-Besserung vermuthet werden können; so ware es allerdings sehr bedenclich, seinem so unzeitigen *petito* weiteres Gehör zu geben, und den einmal fest aesezten Gerichts-Tag, auf so unwahrscheinliches Vorbringen, abermals weiter zu *prorogiren*. Als nun dieser arme Sünder am 17ten Septembr. 1736 Vormittags um 9. Uhr vor das auf öffentlichen Marckt aebezte Hoch-Noth-Heinliche Hals-Gericht gestellt, und ihm der Inhalt seines Bekenntnisses, und des an ihm zu vollstreckenden Urthels, nochmals vorgelesen wurde, so bejahete er zwar alles nochmals, *protestirte* aber auch zugleich, wider die Vollziehung des Urthels. weilen er auf seine bey Hoch-Fürstlicher Herrschaft und bey Hoch-Fürstlicher Regierung gestern in der Nacht unterthänigst und unterthänig. übergebene Bittschristen, auf Gnade hoffte, und die Sache, durch die vom Post-Commissario erlangte *Remission* sich geändert hätte. Alleine ob ihm gleich hierauf *in continenti remonstrirte* wurde, welchermassen sein *Petition* verworffen worden, und nunmehr ohne Anstand fortgefahren werden müste; so flattirte er sich doch noch immer unter Weges Gnade zu erlangen, und stellte sich so schwach und unkräftig, als wenn er mit keinem Fuß auf den Erdboden treten könnte, weswegen er von denen Henckers Knechten bis zum Richt-Platz fast getragen werden müssen. Auf dem Richt-Platz wendete er sich mit Ungeßüm und widerwärtigen Geberden von denen ihm zuruffenden Herren Geistlichen, bis er mit verbittert und zornigem Angesicht an den Galgen gezogen und erwürgt wurde. So desperat und

schlecht

schlecht als diese Jüdische Zubereitung zum Tode geschienen, so erbaulich und schön bezeugte sich hingegen der zweyte arme Sünder, Hoyum Moses oder Johann Ingolstädter. Bey dem *Actu publicationis Sententie*, und da ihm das Leben abgefaget wurde, bezeugte er eine sonderbare Beredsamkeit und Freudigkeit. Er danckte Gott, der durch seine unverkürzte Barmherzigkeit, ihm, als einen so ruchlosen Sünder, zur Erkenntniß seiner schweren Missethaten gebracht; er danckte Hoch-Fürstlich-gnädigster Herrschafft, vor die gnädigste Milderung seiner Lebens-Straffe, da er den härtesten Tod vielfältig verdient hätte; er danckte weiter dem Wohlöhl. Cent-Ambt und Herren Gerichts-Schöppen, welche ihn zur Bekenntniß seiner bösen Thaten zu bringen, so viele Gedult und Mühe erwiesen, und endlich danckte er dem Post-Commissario Meyer, der ihn aus denen Klauen des Satans heraus gerissen, und vor seine Beleidigung so viele Wohlthaten erwiesen hätten. Ja der Segen Gottes sollte es allen diesen in Ewigkeit belohnen, und nicht von ihnen weichen. Je näher sein Sterbetag heran nahte, je mehr hörte man aus seinem Munde bußfertige Regungen, Gebet und Dancksagung, mit einer beständigen Freudigkeit und Erhebung des Lobes Gottes. Nichts weniger war in ihm, als ein Schrecken des Todes, sondern das einige, so ihn beunruhigte, war die Besorgniß, es möchte sein Weib wiederum zu ihrem vorigen bösen Leben zurück gehen, und aufs neue an Gott untreu werden. Vor dem peinlichen Hals-Gericht wiederholte er seine inbrünstige Dancksagung und guten Wünsche mit einer solchen *Parrhesie*, daß es billig zu aller Zuschauenden größten Verwunderung gereichen mußte. In dem Scharff-Richter selbst, begegnete er mit ersinnlicher Freundschaft, und bathe, sein Amt getrost und mit bestem Fleiß an ihm zu verrichten. Solchemnach war sein ganzes Leben ein Zusammenhang derer allerschändlichsten Missethaten, sein Bekenntniß aber aufrichtig, seine Reue und Bekehrung ernstlich, die Zubereitung zu seinem Ende Christlich und getrost, und also wünschen wir, daß Gott seine arme Seele in Gnaden annehmen wolle, um des allertheuersten Verdienstes unsers Heylandes willen! Wir wenden uns nunmehr zu unserm dritten Inquisiten, dem Joseph Braunum oder Schmul, und folgen ihm in unserer Erzählung nach Mühlhausen, wohin er von hieraus geliefert worden. Es zeigen die Mühlhauseische *Inquisitionis-Acta*, daß er daselbst bey seiner hier gethanen *Confession* beständig geblieben, und es wird ihm auch solches Zeugniß von Cassel nachgeschrieben, daß er bey daselbst geschehener *Confrontation* seinem Schwieger-Vater, Löwen Afcenas, und Schwager, Lauf Löwgen, alles unter das Gesicht gesagt habe. Dem allen ohnerachtet, erhellet aus nachfolgenden Urkunden, welchermaßen derselbe am Ende sich unterstanden, alles wiederum zu *revociren*, und insleugnen zu stellen, wovon wir zuerst des Herrn Syndici Graßhoffs deshalb anhero erlassenes Schreiben zu mehrerer Nachricht anfügen.

Ew.

Ew. 2c. bin vor die leghin communicirte Nachricht von dem End-Urtheil des Hoyum und Mendel Carbens verbunden. Unser Joseph tritt nach seiner Rückkunft von Cassel, auf die hintere Füße, und leugnet alles, unter dem Vorwand, er sey zu Coburg mit Gewalt zu dergleichen Bekenntniß, als er abgelegt, gezwungen worden, und hier sey er *metu imminentis mali carceris*, dabey beharret. Nun will nicht hoffen, daß die Herren Urtheils-Berfasser, *post confessionem semel atque iterum repetitam* auf derley bosshafte *Revocationem* attendiren werden, inmittelst wäre mir doch sehr angenehm, wenn einen legalen Attest, ante involutionem *Afforum* haben könnte, daß dem Inquisiten zu Coburg seine Bekenntniß keineswegs mit Gewalt *extorquirt* worden. Daferne Ew. HochEdelgebl. mir dazu zu verhelffen belieben wollten, würde dadurch höchlich obligirt werden, der ich mit vollkommener Hochachtung bin,

Ew. 2c.

Mühlhausen den 6. Octobr. 1736.

ergebenster Diener

Graßhoff.

Inmittelst sind wider den Inquisiten, Joseph Braunum, folgende Urtheil von Jena und Göttingen eingeholet worden.

Unsere freundliche Dienste zuvor,

Hoch-Edle, Veste, Hoch- und Wohlgelahrte, Hoch- und Wohlweise, Günstige Herren und gute Freunde!

Als Uns die wider den Diebs-Juden von Seulburg, Joseph Braunum, sonst Schmul genannt, ergangene *Inquisitionis-Acta*, samt demjenigen, was sein *Defensor* vor ihn in Schriften eingegeben, nebst einer Frage zugeschicket, und darüber Unsere Rechts-Belehrung gebeten worden;

Demnach sprechen Wir vor Recht: Daraus so viel zu befinden, daß ermeldter *Defensor* in seiner *Defension*-Schrift etwas, so dem Inquisiten zu Behauptung seiner Unschuld hauptsächlich zu statten kommen könnte, wie Recht, nicht ausgeführet. Derowegen ermeldter Inquisit, Braunum, wenn er vor öffentlich gehegten Hoch-noth-peinlichen Hals-Gerichte, bey seinem gethanen Bekenntniß, daß er nicht allein bey dem Anno 1732. zu Mühlhausen gewaltsamer Weise ausgeübten Kirchen-Raub, nebst seiner übrigen Diebs-Bande mit interessirt gewesen, und darvon wenigstens an die 50. bis 52. Rayser-Gulden zu seinem Antheil erhalten, sondern auch abermal bey dem Rauffmann zu Mühlhausen, Christian Weimarn, Anno 1734. begangenen grossen Diebstahl implicirt gewesen, und 100. Gulden darvon genossen, nochmals freywillig 9)

9) Sonsten pfleget auch die Clausul: oder dessen sonsten, wie Rechts überführet würde, mit angehanget zu werden, und sind viele Rechts-Gelahrte der Meynung, daß vor dem peinlichen Hals-Gericht eine wiederholte freywillige Bekenntniß eben nicht erfordert werde. Bey Juden ist dieses vornehmlich sehr mißlich und gefährlich, inmassen diese Vögel ohnehin alle ihre Reden auf Schrauben stellen, und bey ihrer Bekenntniß gar oft sich anders besinnen.

Ddd b

beharrt; So ist derselbe, vermöge der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung und anderer Reichs-Gesetze, gestalten Sachen nach, mit dem Strange vom Leben zum Tode zu bringen. Urkundlich mit Unserm Insignel besiegelt

Ordinarius, Decanus, Senior, und andere
Doctores der Juristen-Facultät in
der Universität Jena.

Rationes Decidendi.

Obgleich der Delinquent, Joseph Braunum, sonst Schmil genannt, die meisten Diebstähle und resp. Kirchen-Räube, so er nach denen *Actis sub B.* vor dem Fürstl. Cent-Amte zu Coburg freywillig und umständlich bekannt, und gestanden vor dem Semner-Amte, als Criminal-Gerichte, zu Mühlhausen, *ad Artic. inquis. 474. seq. fol. Act. 44. sub. A.* wiederum ins Leugnen gestellt, und nichts darvon wissen wollen; massen auch in der besondern Verhör durch den Syndicum, als *Directorem hujus Judicii fol. 86. seqq. sub A.* weiter nichts von ihm herauszubringen gewesen; Ja sein Defensor in der *Defension-Schrift fol. 227. seqq. ad Act.* das sämtliche Bekännntniß zu *revociren* scheint, aus Vorwand, daß solches zu Coburg theils *per Concussionem* und *ex dolore & impatientia Carceris insoliti*, theils *per Suggestionem & promissionem impunitatis* r) erpresset, und listiger Weise ausgelockt worden. Im Gegentheil der sehr wichtige und gewaltsame Einbruch und Kirchen-Raub eine viel härtere Straffe, nemlich des Rades, nach sich ziehen sollte,

vid. Carpzov. Prax. Crim. P. 2. qu. 89. n. 18. sqq.

Dennoch aber, und dieweil Inquisit nicht allein in Coburg, sondern auch vor dem Semner-Amte oder Criminal-Gerichte zu Mühlhausen *ad Art. inquisit. 383. 414. 416. & 408.* wenigstens der Kirchen-Raub und Haupt-Diebstahl noch mals in Güte gestanden, welche beyde Verbrechen alleine zu der erkannten Lebens-Straffe hinlänglich genug sind, wenn gleich die übrigen auch nicht geschehen wären; Ueberdies derselbe auch zu Cassel, ob er gleich bey der ersten Verhör, auf Verhehung seines Schwieger-Vaters, s) sein vorher zu Coburg gethanes,

finnen. Ein einfältiger und aufrichtiger Inquisit bleibet solchergestalt allemal in der Schlinge, aber ein verschmishter durchtriebener Jüdischer Bösewicht findet leichtlich *rimam elabendi*.

r) Dieses Jüdische Vorgeben bestehet in boshaften, und vor denen Casselischen Inquisiten suggerirten, Erdichtungen, welches der Jüdische Erg-Dieb mit nichts, als seinen *dico* oder *ajo*, wahrscheinlich machen kan. Man läßt freylich die hiesigen Inquisiten keine *Menuet* tanzen, man tractiret sie aber doch allezeit erleichlich meistens mit guten Worten, und giebet sich auch sonst ein wenig mehr Mühe, als vielleicht an manchen Orten zu geschehen pfleget.

s) Es ist ein sehr großer Fehler, wenn man Jüdischen Delinquenten, ehe sie zur Bekännntniß ihrer Thaten gebracht worden, in ein Gefängniß zusammen sperret, oder ihnen sonst mit einander zu schwagen Gelegenheit eröffnet. Der *Soyum Moyses* hat, nach seiner

Retour

nes, und zu Mühlhausen wiederholtes Bekennntniß zu widerruffen angefangen, dennoch einige Tage hernach seine vorige Bekennntniß freywillig wiederholt, und von allem noch mit mehrern Umständen Anzeige gethan, wie aus dem *Communication-Schreiben fol. 235.* und der angefügten *Copia Protocolorum Num. 1. & 2. fol. 237. seqq. & fol. 243. seqq. Vol. A.* des mehrern zu ersehen ist: Ja bey der *Confrontation Num. 3. fol. 248. sqq.* seinem Schwager und Schwieger-Vater solches alles *in faciem remonstrirte* und vorgehalten; da er doch die andern Diebs-Juden, so er nicht gekannt, noch etwas von ihnen gewußt, r) mit nichts beschuldigen mögen. Dahero dasjenige, was der *Defensor pro revocandis toties confessis* in seiner *Defension-Schrift* wider das Cent-Amte zu Coburg, nach des *Inquisiti Narration* vorgeben wollen, um so vielweniger Glauben verdienet, da solches mit keinem Buchstab wahrscheinlich gemacht, und vielmehr das *Judicium* zu Coburg die *Presumptionem Justitiae & Legalitatis* vor sich hat, auch überdies dergleichen *Inculpationes* bey denen *Judiciis* zu Mühlhausen und Cassel *cessiren*. Im übrigen die strenge Straffe des Raddbrechens, so nach dem Sachsen-Recht auf den Kirchen-Raub gesetzt ist, dem dießmahligen Delinquenten aufzulegen daher bedenklich geschienen, weil eines Theils in der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung davon nichts zu befinden, sondern die Straffe dem *arbitrio Jctorum criminalium* anheim gestellt ist, welche von der *Pœna ordinaria Furri* nicht leichte abgehen;

vid. Kress. Comm. ad Artic. 172. Ord. Crim. Carol. V.

Andern Theils Inquisit selber nicht *in ipso actu* des Einbruchs und Beraubung der Kirche mit begriffen gewesen, sondern nur aussen vor der Stadt bey der Räuber ihren Pferden geblieben, auch seine Verbrechen sofort in Güte gestanden, und bekennet, und es nicht erst auf die Tortur oder ein *Medium eruende veritatis* ankommen lassen; Und dann *in dubio* und *in Penalibus* allezeit *in mitiorem Sententiam* zu *reflectiren* ist; So sind Wir, wie im Urthel enthalten, billig zu erkennen bewogen worden

Ordinarius, Decanus, Senior, und andere Doctores der
Juristen-Facultät in der Universität Jena.

Ddd d 2

Inser-

Retour von Cassel, ebenfalls angezeigt, es hätten ihn die andern dasigen Mitgefängene zu verhegen getrachtet, seine vormalige Bekennntniß wiederum zurück zu nehmen und nicht andere mit sich in Unglück zu bringen. Es ist auch wohl zu vermuthen, es würde *Soyum Moyses* ebenfalls auf solche krumme Syräge in Cassel sich haben verleiten lassen, wann eines Theils seine Bekehrung zur Christlichen Religion, und andern Theils der Widerspruch seines Weibes ihm nicht im Wege gestanden hätte.

t) Wann gleich ein Jude von dem andern etwas böses weiß, so ist er doch, nach derer Rabbinen Lehre, verbunden, solches bey Christlicher Obrigkeit nicht anzuzeigen, weilens derartige Jude, welcher einen andern vermaßert, oder angiebet, eine Tods-Sünde begeheth und in Darn gethan zu werden verdienet.

Insertum.

Nuch

Hoch-Edle, Veste, Hoch- und Wohlgelahrte, Hoch- und Wohlweise,
Hochgeehrte Herren!

Sollte Inquisit, Joseph Braunum, bey Eröffnung des gesprochenen *Definitiv*-Urtheils, oder auch vor Hegung des peinlichen Hals-Gerichts, sich unterfangen auf die Hinter-Beine zu treten, und seines so oftmaligen Bekenntnisses ohnerachtet, bey dem nun erst begangenen Leugnen beharren, auch dadurch davon zu kommen trachten; So ist derselbe, nach Anweisung der Mühlhäusischen Proceß-Ordnung *Part. 2. Tit. 13. §. 6.* wiederum zur Haft zu bringen, die Ursache seines *Revocirens* genau zu untersuchen und zu erforschen, und sodann die *Acta* nochmals an auswärtige Rechts-Verständige zu verschicken, und, worüber? auch nach welchem Grad der peinlichen Frage er zu *examiniren*? oder was sonst Rechts? gründliches Erkenntniß einzuholen. Von Rechtswegen.

Ordinarius, Decanus, Senior, und andere
Doctores der Juristen-Facultät in der
Universität Jena.

In Dorfo.

Denen Hoch-Edlen, Vesten, Hoch- und Wohlgelahrten
Hoch- und Wohlweisen, bey der Kayserl. Freyen- und
des H. Reichs Stadt Mühlhausen, zum Criminal-
Gerichten verordneten Herren Directori und Assessori-
bus, Unsern Hochgeehrten Herren.

Unsere freundliche Dienste zuvor,

Hoch- und Wohl-Edle, Veste, Hoch- und Wohlgelahrte, Hoch- und
Weise, Günstige Herren und gute Freunde!

Als Dieselbe Uns fernerrweit gehaltene *Registraturen* in *Inquisitionen*-Sachen wider den Diebes-Juden von Seulburg, Joseph Braunum, sonst Schmul genannt, samt vorigen deßfalls und andern ergangenen *Inquisitionen*-Acten in sieben verschiedenen hierbey zurück kommenden *Voluminibus*, nebst einer Frage zugesandt, und Unser rechtliches Erkenntniß darüber abzu-

w) Dieses an sich selbst gebrechliche *medium eruendæ confessionis*, wäre dem Joseph ohnfehlbar eine vortrefliche Vorspanne gewesen, sich durchzulassen und vor den Galgen vorbeizufahren. Bey denen Diebes-Juden findet man durch allgemeine *Observanz contra torturam* eine so gewaltige Ausnahme, von der Regel, daß man ganz zuversichtlich behaupten kan, es sey nichts möglich, als auf solche Art des Endzwecks zu verfehlen. Es kommt auf die Erfahrung an; und wie man diesen Grund-Satz niemand aufdringet, also laßt man jedem frey, bey Gelegenheit, eine Probe zu machen.

abzufassen gebeten; Solchemnach sprechen Wir, nach fleißiger derselben Verles- und *collegialisch*-gepflogener Erwägung vor Recht: Daß mit *Execution* des am 21. Novembr. 1736. eröffneten und *Num. Actor. 58. fol. 273. Volum. A.* befindlichen Urtheils, in welchem erwehnten Inquisiten, Joseph Braunum, die Straffe des Stranges zuerkannt worden, dessen darauf, und am 23. Novembr. besagten Jahres beschehener Wiederruffung seines vorigen Geständnisses ohnerachtet, zu verfahren sey. Von Rechts wegen. Uhrkundlich mit Unserm In-siegel besiegelt

Ordinarius, Senior und sämtliche Doctores
der Juristen-Facultät zu Göttingen.

Rationes Decidendi.

Obwol Inquisit, Joseph Braunum, sonst Schmul genannt, nachdem ihm das von der Juristen-Facultät zu Jena eingeholte Urtheil, worinnen ihm, dessen vorher am 3ten und 5ten Septembr. 1736. beschehener *Revocation* seiner vorherigen freywilligen Bekenntniß, oder ausgeübten Diebstähle und Kirchen-Raubereyen ohnerachtet, dennoch der Strang zuerkannt, am 21. Novembris *dicti anni publiciret* worden, abermalen sothane *Revocation* besage *Protocolli* vom 21ten und 25ten Novembr. *d. a.* wiederholet und dabey beharret, sich auf seine Unschuld berufen, und vorgegeben, daß er es vor Gott nicht verantworten könnte, daß er um einer Ubelthat, so er nicht gethan hätte, und ihm nicht erwiesen werden könnte, sterben, und seinen Leuten so einen Schimpf anrichten sollte, mit fernerm Zusatz, daß er durch hartes Gefängniß in Coburg zum Geständniß gebracht worden, wofür er sich auch in Mühlhausen gefürchtet, solchemnach, daß noch zur Zeit mit Vollstreckung des Todes-Urtheils wider ihn nicht, sondern zuvor mit der scharffen Frage zu verfahren, und derselbe entweder zu beständiger Bekenntniß zu bringen, oder sonsten besser zu *convinciren* sey, es scheinen möchte; *Cum confessiones reorum pro exploratis facinoribus haberi non oporteat, si nulla probatio religionem cognoscentis instruat*

L. 1. §. 17. ff. de quaestionibus.

Neque iis, qui sponte & ultro de maleficio fatentur, non semper fides habenda, cum saepe aut metu, aut alia de causa in se confiteantur, eque ac ii qui sub tormentis interrogantur,

L. 1. §. 23. & 27. ff. eod.

Zanger de quaestionibus s. tortur. reor. cap. 5. num. 21. 22. & 23.

Welches um so mehr sodann statt findet, wenn die vorher beschehene Bekenntniß, durch Wiederruffung derselben entkräftet wird, *ut adeo revocans pro convicto haberi non possit,*

Boehmer. Elem. Jurispr. Crim. Sect. I. Cap. XI. §. CCI. in f.

Dennoch aber und dieweil eine freywillige und Gerichtliche *Confessio delicti capitalis* zur Todes-Straffe, wenn gleich der Inquisit sonst durch Zeugen nicht

D d d d 3

6011-

convincitur, allerdings hinlänglich, modo sit perspicua atque certa, nec non de corpore delicti satis constat,

Berger Dec. 1122, not. 4.

Boehmer. cit. tract. § loco §. CXCVI. seqv.

Vergleichen *legitima confessio* derer importanten Diebstähle und Kirchen-Raubes, so Inquisit mit Diebes-Banden begehen halfen, und davon *participiret*, mit allen *Requisitis* in Coburgischen sowohl als Mülhauseischen *Voluminibus Actorum sub A. & B.* vollkommen vorhanden, und von vorigen Herren Urtheils-Versassern fol. 276. b. seq. bereits angeführet worden, also anhero zu wiederholen überflüssig, die Richtigkeit des *corporis delicti* auch, anderer vielfältiger *furtorum* zu geschweigen, insonderheit was den Mülhauseischen wichtigen Kirchen-Raub, und den beyrn Rauffmann Weymar Anno 1732. und 1734. ausgeübten Diebstahl, so alleine zu der erkannten Todes-Straffe hinlänglich, anbelanget, Krafft gerichtlichen *Registraturen* vom 19ten Jan. a. p. in ungewisselter Richtigkeit stehen, hergegen auf die, nach beschehener Eröffnung des eingeholten Urtheils von *Inquisito* den 21ten und 25ten Novembr. besagten Jahres beschehene *Revocation* zu fernerer Aufhalt- oder Verhinderung der erkannten Straffe des Stranges, um deswillen keine *Attention* zu nehmen, weiln nicht allein Inquisit, daß dessen vorherige umständliche, klare und deutliche auch wiederholte Bekenntniß aus Jrsaal, oder die Wiederruffung aus erheblicher oder anderer wahrscheinlicher Ursache geschehen sey, so wenig als sonst das mindeste, wodurch er seine vorgegebene Unschuld ausführen oder erweisen könne und wolle, selbst anzuführen gewußt, sondern auch dergleichen überhaupt in denen *Actis* nicht zu befinden, hergegen die von ihm angegebene und bekannte Umstände in äußerster Wahrscheinlichkeit bestehen, und so beschaffen, daß ein Unschuldiger solche so leicht nicht wissen könnte, also vor erdichtet ohnmöglich gehalten werden können; Dessen Vorwand aber, daß ihm diese Diebstähle und Kirchen-Raub nicht erwiesen wären, dadurch daß er solche freywillig und mit glaubhaften Umständen zu wiederholten malen bereits gestanden, so *ad condemnationem*, oben bereits angeführter massen, alleine hinlänglich,

Ordin. Crim. Art. XXII,

hinwegfällt, und das übrige abermalige Anführen, daß er durch hartes Gefängniß zu Coburg zur Bekenntniß gebracht worden, im vorigen Urtheil bereits als unerheblich mit gutem Grunde verworffen worden, zumal Inquisit, daß dessen zu Cassel beschehenes deutliches Bekenntniß über *Articul* sowohl, als in der *Confrontation* durch hartes Gefängniß oder Bedrohung geschehen sey, selbstn nicht einmal anzuführen gewußt, auch laut letzterer *Registratur*, vom 23ten Novembr. 1736. auf Befragen gestehen müssen, daß er zu Mülhausen weder mit hartem Gefängniß belegt, noch sonstn bedrohet worden, sondern seine allda wiederholte Geständniß freywillig geschehen sey, und dahero ebenfalls in Abrede zu stellen nicht

nicht vermocht, vor den *Lictorem* im Gefängniß, daß er wohl wüßte, daß er den Tod verdienet, gesagt zu haben, woraus klärllich abzunehmen, daß nunmehr dessen *Revocation* auf anders nichts, als die erkannte und vermürrte Todes-Straffe zu verzögern, und die *Justiz* zu eludiren, abgesehen sey, worauf aber, und da man in denen gesamten *Inquisitionis-Actis*, nachdem solche, nach Maßgebung der Heilichen Hals-Gerichts-Ordnung

Art. XCI.

und *Inferats* des vorigen Urtheils, anderweit verschicket worden, weder Jrsaal noch sonst den mindesten zulänglichen Grund gefunden, so die vorige so oft *repetirte* freywillige Bekenntniß ins Wanken setzen, oder entkräften können, kein Absehen zu nehmen, noch auf eine weitere *Conviction* oder die *Tortur* zu erkennen nöthig,

Art. XXII. Ordin. Crimin.

Lauterb. Comp. tit. de quest. p. 706.

inmassen *Inquisit* solchergestalt durch sein Bekenntniß, *non obstante revocatione* *absque probabili ratione facta, pro satis convicto* bereits zu erhalten,

Boehmer Element. Jur. Crim. Sect. I. cap. XI. §. CCI. in not. 2. p. 102.

Im übrigen auch dasjenige, was in *Rationibus dubitandi*, von Unzulänglichkeit einer *Confession* und deren *Revocation ad condemnationem & pœnam mortis*, angeführet worden, aus vorangezogenen Gründen, und da allhier keine *confessio sola & illegitima absque corporis Delicti certitudine, Revocatio cum probabili ratione* vorhanden, auf gegenwärtigen *casum* keine *Application* gewinnt;

Als sind Wir, wie geschehen, zu sprechen bewogen worden.

Ordinarius, Senior und sämtliche Doctores
der Juristen-Facultät zu Göttingen.

In Dorfo.

Denen Hoch- und WohlEdlen, Vesten, Hoch- und Wohlgelahrten, Hoch- und Wohlweisen, zum Criminal-Gerichte bey der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Mülhausen verordneten Herren Directori und Semneren ic.

Unsere günstigen Herren und guten Freunden
Mülhausen.

Bei Eröffnung des letzten und Göttingischen Urtheils hat zwar Inquisit Joseph anfänglich eine anderweite *Defension* verlangt, sich aber bald darauf beruhiget, und selbstn verlauten lassen, daß er ganz willig stürbe und den Tod verdienet zu haben wohl wüßte. Hierauf ließ er sich des Herrn Syndici Grasschoffs nochmaligen Besuch mitständigst ausbitten, und als dieses geschah, batte er um Verzeihung, wegen der verursachten vielen Mühe, danckte dafür, und wünschte allen Seegen, bliebe aber bey alle dem auf seiner *revocation*, unter dem Vor-

Vorwand, daß er dazu seine Ursachen hätte, und nichts destoweniger, die verdiente Todes- Straffe gerne ausstehen wollte. Bey so beharrlicher Verstockung ware man weiter vermuthend, es möchte derselbe, vor seiner Hinrichtung Gotteslästerige Reden auszustoßen sich erkönnen, und wurde derowegen, wie wohl nur *pro forma* und ihn abzuschrecken, eine Rohlpfanne mit glühenden Zangen bestellet. Diese gemachte *eventuale* Anstalt wurde dem armen Sünder des Abends zuvor angezeigt, mit dem Bedeuten, daß er, bey unterbleibender Gotteslästerung, dafür sich zu fürchten nicht Ursache hätte, es *confessirte* aber derselbe, solches nimmermehr zu thun, und sollte ihn Gott dafür bewahren. Am Tage der Urtheils-*Execution*, nemlich am 31. Januar. 1737. erwachte dieser arme Sünder sehr frühe, und bezeugte seine Zufriedenheit, daß er zu seinem letzten Gang in dieser Welt, einen so schönen Tag und gutes Wetter vor sich hätte. Hierauf nahm er von jedermann Abschied, und vermahnete die Umstehende, sich vor böse Thaten zu hüten, und keiner Verführung Platz zu geben. Endlich gieng er ganz getrost vor das Hoch Noth Weinliche Hals-Gericht, und sofort bis an den Galgen, ließ sich aber seinen Jüdischen Hals, bey beharrlich-verstockter *Revocation*, *feliciter* zuschnüren. Es hat aber übrigens offte wohlgedachter Herr *Syndicus* Graf Hoff bey dieser selten erhörten Begebenheit ganz deutlich wahrgenommen, daß dieses armen Sünders *Revocation* lediglich aus Liebe gegen seine zu Cassel inhaffirte Jüdische Anverwandten und Glaubens-Genossen, und aus der Absicht hergerühret, damit er denselben durch sein Zeugnen ein gewonnenes Spiel machen, oder sie wenigstens durch seine, der ganzen Jüdenschaft verhasste *Denunciation* nicht weiter *graviren* möchte.

Des entdeckten Jüdischen Balobers

E N D E.



Regi-

Register.

NB. Der nach der Differ bisweilen stehende Buchstabe zeigt die Note an.

- Abraham, Alfrom, Umschel 550. 551
 Abraham, der blinde 276. 385. 59. 399.
 404. 443. 470
 Abraham Razof 390
 Abraham Schmidt 435. 452. 463. 543. 554
 Abraham Schwab 203
 Abraham Zelomockum 389. 391
 Achproschen, siehe Diebs-Juden.
 Actuarius (Gerichts-) hat bey Inquisitionari-
 schen Examinibus der Inquisiten Gemüths-
 Veränderungen mit anzumerken 195
 Allendorf, Diebstahl daselbst 390. 59.
 B.
 Balobers, Signification und Derivation die-
 ses Worts 128. k. muß äußerlich in gutem
 Credit stehen 9. c. 16. 539. q. kommt
 nicht leicht an Tag 34. q. 36. 558. e. 439. c.
 538. o. 554. gehet nicht mit auf den Dieb-
 stahl 412. u. 453. dessen Antheil bey dem
 Diebstahl 372. 376. 394. f. 412. u. 413
 Baruch Gemmingen 422. 444. 446. 476
 Berg, Diebstahl ohnweit davon 553
 Berige Barbierer, Werke Moyses 277. 386.
 393. 404. 410. 428. 432. 439. 453
 Berige Becklar, Bar Edw 105. 254. 268.
 277. 393. 396. 410. 432. 436. 438. 440.
 443. 453. 464. 470. 534. 549. 554
 Beyern (Closter) Diebstahl daselbst 553
 Beschneidung, bey selbstiger schreyet einer JE-
 sus 333. a.
 Bibel, (Hebräische) von Christen gedruckt, hal-
 ten die Juden nicht vor kauscher 66
 Bildhausen, Diebstahl daselbst 531
 Bismarcken, Diebstahl daselbst 390
 Blankenburg, Diebstahl daselbst 393. 59.
 410. 432. 453. 483
 Böhmisch Seelig 391. 439. 550. 599.
 Breuel, ein Jäger-Musch 9
 Buttlar, Diebstahl daselbst 317. 387. 406
 Busz (Heinrich) 334. 414
 C.
 Calmen Isaac 490. 550
 Cassel, Juden, so daselbst arretiret worden
 420. 59.
 Coburg, Gold- und Silber-Fabriques-Dieb-
 stahl daselbst 5. 59. 8. 127. 138. 268.
 272. 312. 333. 351
 Communicanten, werden von den Juden
 schändlich benennet 314. b.
 D.
 Davidge Hamburg 554
 David Kopp 393. 410. 413. 59. 432. 436.
 441. 443. 599. 456. 464. 473. 59. 476. 59.
 479. 59. 553. 59.
 David Muckstädt 390
 Davidge Wetter 389. 391
 Diebereyen in diesem Seculo sehr gemein 1.
 2. 59.
 Mandata darwider
 Diebs-Anschläge, (Jüdische) so nicht ausge-
 führt worden, oder fehlgeschlagen 23. 59.
 96. 274. 298. 357. 380. 419. 428. 441. 59.
 446. 59. 461. 480. 59. 485. 539. 543. 555
 Diebs-Herbergen (Jüdische) 551. 599.
 Diebs-Juden, Achproschen, Chochumen,
 sind unter den Juden bekannt 71. n. und
 geachtet 571. l. leiden keinen Verräther 104.
 h. 114. r. 490. n. halten Bekanntschaft
 mit den Schnurr-Juden. 90. n. Verzeich-
 niß derselben 112. 59. Beschreibung 275.
 59. 387. machen aus ihren Diebereyen
 unter der Jüdenschaft kein Geheimniß 103.
 f. 290. u. 304. u. können aller Orten
 frey passiren 167. n. 488. l. Handlung
 von ihnen *pro forma* getrieben 243. n. ge-
 ben sich mehrentheils vor Pferde-Händler
 aus 167. m. werden heimlich protegirt
 298. l. 565. z. sind schwer zu erschrecken
 450. führen Krähen-Augen 298. n. und
 Gewehr bey sich 308. c. 523. Remedium
 wider das Hundebellen 298. n. nehmen
 nicht leicht Christen unter ihre Zunft 138.
 p. 407. r. 449. gehen ihren Diebereyen
 verblümte Namen 167. m. 307. b. halten
 das Stehlen vor einen modum legitimum,
 der Christen Guth an sich zu bringen 217.
 stehlen keine Kleinigkeiten 292. c. 315. l.
 haben viel Aufwand bey ihren Diebereyen
 317. l. erwähnen gewisse Nächte zum Steh-
 len 307. a. wissen die Leitern mit guter
 Manier von weit entlegenen Orten herbey
 zu schaffen 319. n. reden auf ihren Diebs-
 C e e e

We-

Wegen von Jesu Christo 309. 435. z. 461.
 z. bestehlen gerne Kirchen 312. f. können
 eiserne Gitter leicht abbrechen ibid. wissen
 sich außer Verdacht zu setzen 404. p. sind
 sorgfältig, das gestohlene Guth auf die Sei-
 te zu bringen 385. von ihnen ist keine Re-
 stitution desselben zu hoffen 159. g. 564. u.
 gehen vor Christliche Richter, wann sie sich
 über der Theilung ihrer Diebs-Beute nicht
 vergleichen können 167. m. offenbaren ih-
 ren Abkauffern den Ort, wo sie gestohlen
 haben 472. bestehlen und betrügen einan-
 der 303. s. 355. h. wie sie hinter den Un-
 terschleiff ihrer Camcraden kommen ibid.
 464. stehlen ihre justitierte Diebs-Genos-
 sen von Galgen und Rad 445. Ursachen
 dessen 257. h. Methode, so sie hierbey ge-
 brauchen 448. c. haben keinen Schaden
 von ihren Arrest 302. 548. gestehen grada-
 tim 125. c. 249. a. bekennen in Catholi-
 schen die Kirchen-Diebstähle nicht 398. i.
 achten die Tortur nicht 221. g. 254. 509.
 u. x. haben sie meistens ausgestanden 221.
 halten viel auf denjenigen, der die Justiz
 eludiret 487. dünken sich fröher als die
 Richter 512. b. siehe Juden, Kistler.

Diebs-Thier-Garten 190. g. 421. g.
 Dineschende, Diebstahl daselbst 392
 Düsseldorf, Diebstahl daselbst 392. 553

E.

Eisenach, Diebstähle daselbst 436. sq. 443.
 463. 473. 502. 518. sq.
 Essig Muckstädt 389. sq. 553
 Ellerich, Diebstähle ohnweit davon 553
 Engelmüllerin, (Elara) siehe Lea.
 Ernannshausen, daselbst verfertigt der
 Schmidt denen Achproschken die Brech-
 Ehen 399. 433. 410. wird arretiret 421

F.

Farnroba, Diebstahl das. 439. 504. 519. 537
 Fleischmann, wen die Achproschken also nen-
 nen 226. m. Hanoverscher, hält's mit de-
 nen Dieben 448. 499. q. 539. 540. r.
 Fleisch, Diebstahl daselbst 389. sq.
 Frandershausen, Diebstahl daselbst 554
 Fuda, Diebstahl daselbst 312. sq. 396. 535
 Fürstenberg, Beraubung des Gerichts daselbst
 445. 477. sq.

G.

Gandersheim, Diebstähle daselbst 302. r.
 440. 497. 548. sq.
 Geiz Jecof 24. l. 97. 386. sq. 404. 407. 539
 Gerson 439. 441
 Gertschlich 545. 547
 Giboldehausen, Diebstahl daselbst 530. 553
 Glücksburg, Diebstahl daselbst 489. sq. 550
 Götz 425. 443. 472. 552
 Goflar, Diebstahl daselbst 439
 Gumpel 389
 Gumpel Kassen 390. 539

H.

Haarschneider, verächtlich 199. h.
 Hailsbronn, (Closter) Diebstahl daselbst 114
 Hartesen, Diebstahl daselbst 552
 Haßfurth, unternommener Diebstahl daselbst
 23. sq. 96
 Heiligenstadt, Diebstahl daselbst 529. 554
 Hemmendorf, Diebstahl daselbst 391
 Herz Dickkopff 391
 Herz, Herzog Stumpfarmige 393. 425. 439.
 441. 446. 549. 552. sq.
 Herz Taschenspieler 386. 390. 404. 425. 442.
 553. sq.

Hirschfeld, Diebstahl daselbst 446
 Hirsche Bücher 389
 Hirsche Weger 278
 Hirsch Halberstadt, wird arretiret, und nach
 Coburg geliefert 217. sq.
 Hirsch Kitz 391. sq.

Horne, wird von denen Juden schändlich be-
 nahmet 314. h. eine consecrirte isst ein
 Jude bey einem Diebstahl ibid. und 401.
 verbrennt ein Jude 386
 Honym Jlesfeld 386. 388. 404. 439. 444.
 474. 550

Honym Monjes, oder Johann Ingolstädter,
 dessen Tausse 268. 294. 341. erlerntes
 Handwerck 269. Soldaten-Leben 262.
 294. 296. Diebstähle 126. 266. usque 273.
 301. 304. 346. 384. sq. 387. 398. sq. 404.
 407. 414. 432. 438. sq. 453. 534. 549. sq.
 isst bey einem Diebstahl eine consecrirte
 Hostie 314. h. 401. wird arretiret 192.
 nach Coburg ausgeliefert 200. brutales
 Bezeigen im Arrest 383. wodurch er zum
 Geständniß gebracht worden 327. r. 383.
 384. wird zum zweytenmal ein Christ 305.
 bedau-

bedauert, daß er zu Coburg gestohlen 484.
 g. dessen Urtheil 555. sqq. Vorbereitung
 zum Tod 576. Execution ibid.
 Hünefeld, Diebstähle daselbst 312. 314. sq.
 385. sq. 399. usque 404

J.

Jacob, Jecof Dorwiz 391. sqq. 425. 453
 Jacob Inshleben 435. 452. 462. sq.
 Jacob Gumpel 554
 Jacob Kocherla 442. 473
 Jacob Morrie 422
 Jechiel Ziegersfeld 113. sq. 409. 435. 444.
 452. 462. sq. 476

Jugolstadt, (Johann) siehe Honym Monjes.
 Joseph Braunum 275. 393. 397. sq. 409. sq.
 413. sq. 432. sq. 435. sq. 443. sqq. 451.
 453. 455. sq. 462. 464. 470. 473. 476.
 482. 517. 534. sq. wird arretiret und nach
 Coburg gebracht 429. nach Mülhausen aus-
 geliefert 576. revociret zuletzt sein Be-
 kenntniß 576. sq. Urtheil 577. 580. Voll-
 streckung desselben 584

Josef, Joseph Ure, oder Joseph Alexander
 410. 414. 432. 436. 452. sq. 456. 464.
 534. 550. sqq. 554

Isaac Hochstädt 393
 Isaac Meyer applicirt sich beyzeiten zur Die-
 berey 304. x. wird arretiret und nach Co-
 burg ausgeliefert 207. sqq. Urtheil 555. sqq.
 Israel von Düsseldorf 553
 Israel von Frankfurth am Mayn 391

Juden, Haß gegen die Christen und Christliche
 Religion 62. sqq. 252. d. schändliche Be-
 nennung und Verunehrung der Kirchen 318.
 der Relche 313. g. der Hostien und Com-
 municanten 314. h. heißen ein ungezoge-
 nes, ungerathenes Kind Jesum vom Maza-
 reth 503. r. sind auf der Christen Guth
 erpicht 304. halten die Christen zu besteh-
 len vor keine Sünde 71. m. 93. s. 116. 149.
 x. 185. s. 275. f. 300. o. 301. p. 428. q.
 534. i. wenden von dem gestohlenen Guth
 zu ihrem Gottesdienst an 275. 358. 537.
 undanebar gegen der Christen Wohlthaten
 437. a. meynen, der Christen Güter gehd-
 reten vor sie 163. i. halten Christl. Obrig-
 keit vor heidnisch 63. und unrechtmäßig
 81. b. ist verboten, vor denselben ihre Glau-
 bens-Genossen zu verklagen 30. 63. und

sich als Zeugen wider sie gebrauchen zu las-
 sen 58. sq. 77. r. 85. sind jornig über denje-
 nigen, so vor der Obrigkeit etwas gestehet
 300. 301. p. q. schwören falsch 58. sqq. 562.
 p. 568. massen sich an, Gott von seinen
 Eydschwüren zu entbinden 61. halten die,
 so die Wahrheit reden, vor Narren 87. l.
 was sie von dem Proceß in Christlichen Ge-
 richten halten 128. i. bestechen die Richter
 mit Geschenken 100. b. haben große Frey-
 heiten in sacris & civilibus 62. sqq. hal-
 ten sich vor das allerweisseste Volk 135. o.
 ehrliche unter denselben var 93. 232. r. wer-
 den verfolgt 92. 94. 220. f. wider diesel-
 ben ist schwer zu inquiren 9. d. wickeln
 sich aus denen Inquisitionibus heraus 95.
 warum zeithero in Diebereyen kein sonder-
 licher Verdacht auf sie gefallen 178. p. able
 Muthmassungen von ihres gleichen, sind so
 gut als die gewisesten Versicherungen 73. o.
 ist im Gefängniß alle Communication mit
 andern abzuschneiden 31. 141. q. kriegen in
 gefährlichen Krankheiten andere Nahmen
 236. c. verstehen sich besser aufs Stehlen,
 als die Christen 114. q. 138. p. 196. 256. g.
 272. y. werden nicht infam durch Tortur,
 Staupbesen, Brandmarkungen 10. 81. b.
 dürfen einen gebrandmarkten Juden nicht
 arretiren lassen 274. b. verrathen einander
 nicht 48. c. 70. m. 93. sq. 154. c. 220. f.
 281. 306. z. 579. t. lassen die Verräther
 nicht in die Synagoge 93. stehen denensel-
 ben nach dem Leben 94. und ermorden sie
 104. h. 114. r. Mordthaten, so sie unter-
 einander begehen, kommen nicht an Tag
 115. 166. l. verheyrathen ihre Töchter an
 die Achproschken 148. t. kennen alle Ach-
 proschken 423. liegen mit denen Achpro-
 schken unter einer Decke 93. 224. Kauffen des-
 nen Achproschken wissentlich gestohlene Wa-
 re ab 402. m. 408. s. suchen die Achproschken
 aus dem Arrest zu bringen 298. l. lassen
 ihren Söhnen das Diebs-Handwerck lernen
 544. z. kosten im Arrest mehr zu unterhal-
 ten, als die Christen 563. s. sind alle vor
 einander Bürgen 572. o. f. Diebs-Juden.
 Juden, (Hebische) Anzahl derselben 189. u. sol-
 len keine Gemeinshaft mit denen Dieben ha-
 ben 205. o. verrichten die meisten Diebstähle
 in Teutschland 220. 233. sind nachgierig 233

Juden-Eyd ist nicht zu trauen 58. fgg. Ecremonien dabey, ob sie nach der Juden Uberglauben einzurichten 68. Formular des Cammer-Gerichts 44. fgg. Hanoversches 67. Mählhäusches 64. fgg. nach beyden letzten will ein Jud nicht schwören 68
 Juden-Schule, in selbige wird kein Moser gelassen 93. sich an selbige halten, was es bedente 225. l. darein wird gestohlen Gnth gelegeet 428
 Juden-Weib, thut einen merckwürdigen Schwur 503
 R.
 Rayerzheim, Diebstahl daselbst 114
 Rayerzwerth, Diebstahl daselbst 553
 Reich, wird von denen Juden schändlich benahmet 313. g.
 Kirchen, werden von denen Juden schändlich benennet und verunehret 318. m. sind leicht zu bestehlen 312. f.
 Rißler, Markt, Diebe, kommen nicht leicht an Galgen 387. z. Methode, die Geld-Beutel auf denen Messen wegzupucken 546. b.
 Roppenbrück, Diebstahl daselbst 391
 Rühndorf, wider wen daselbst wegen des Coburger Diebstahls inquiriret worden 13. 14. was bey dazigem modo inquirendi zu erinnern 14
 S.
 Sauf Edwige, Edw Hone 268. 275. 385. 393. 396. 398. 399. 410. 413. fgg. 428. 432. 443. 445. 451. 453. 456. 461. 470. 479. 534. 553. wird zu Cassel arretiret 421
 Sauf Edwige, Manheimer 391. fgg. 553
 Lea, oder Clara Engelmüllerin, Hohn-Moseses Eheweib, wird eine Jüdin 332. fgg. kommt in Arrest 192. deren Auslieferung nach Coburg 200. fgg. Urthel 555. fgg. Qualitäten 562. q.
 Leder Wolff 278. 446. 539
 Lengerke, Diebstahl daselbst 391
 Leyer, Abkäufer der gestohlenen Waaren 425. 443. 472
 Lichtenfels, Jüdische Confrontation daselbst 540. fgg.
 Lippmann Schuster 428. 342. 553. fgg. wird erstochen 340
 Livie 553
 Edw Ascenas, der lange Edw, Edw Jehuda

268. 275. 393. 396. 398. 410. 413. fgg. 422. 428. 432. 436. 441. usque 445. 451. 453. 456. 461. 464. 470. 473. fgg. 476. fgg. 479. fgg. 517. 534. 550. 552. fgg. wird zu Cassel arretiret 421
 Edw Biller, Edw Rag, oder Niederwerra 386. 388. 404. 424. fgg. 428. 439. 444. 446. 476
 Edw Buchenau, Edw Hirsch, kauft den Coburger Diebstahl 205. 229. 282. usque 289. 395. fgg. 427. 433
 Edw Einohr 129
 Edw Hirk, Levi Willapge 446
 Edw Streiffdorf, Edw Buch, Edw Simon 96. 393. 398. 414. 435. 441. 461. 463. 549. 553
 Lumpzig, Diebstahl daselbst 12
 M.
 Magd, eine kan sich bey einem Diebstahl weder regen noch bewegen 486
 Mannes, Manasse, Manache Jacob 105. 114. 127. 253. 266. 272. 304. 385. fgg. 396. 399. 401. 407. 440. 443. 470. 549. 552. fgg. ermordet einen Juden 114. r.
 Maßfeld, Diebstahl daselbst 203. 435. 463
 Meineyde, unter den Juden erlaubt 63
 Mendel Carbe, Emanuel Heinemann, Baldober bey dem Coburger Diebstahl 20. fgg. 149. 267. schreibt nach Coburg und bezeuget seine Unschuld 25. warum ihn die Juden verrathen 27. m. dessen Arretirung und Auslieferung 29. fgg. Defensor 98. mangelne Fucht 139. verreizet seine Mit-Arrestanten zur Verstokung 568. Urthel 555. 569. Drost-Schreiben an ihn 571. Execucion 575
 Mendel Herrnbreitungen, Mendel Hirsch, Land Bernos, hat Gemeinschaft mit denen Diebs-Juden 224. 227. dessen Eyd ein Baldober 386. 399. 402
 Mendel, oder Emanuel Levi 23. 38. 72. 81. 267. 284. 288. 289
 Mendel Rackof 548 fgg.
 Mendel Schmalkalben 17. h. 23. 27. 46. 73. 96. 114. 299. wird von denen Juden mactaciret 114. r.
 Meschleda, Diebstahl nicht weit davon 444. 475. fgg.
 Meyer Grund, ein Baldober und Abkäufer 386. 405. 426. fgg. Meyer

Meyer Rasen 389. fgg.
 Meyer Sprengling, Meyer Aschaffenburg, Meyer Salomon, Meyer Moyses, Meyer Bar Schloma 17. 126. 191. 243. m. 253. 256. fgg. 266. 268. 272. 275. 278. 301. 358. 393. 396. 410. 426. fgg. 432. 436. 439. 440. 443. 453. 464. 477. 479. fgg. ermordet einen Juden 114. r. hat stets Brech-Eisen vorrätzig 268
 Meigenbron, Diebstahl daselbst 393
 Mohringen, Diebstahl daselbst 389. fgg. 392. fgg.
 Mortie Hofen 445. 478
 Mortie von Hebelshausen 438
 Mortie Polack 277. fgg. 386. 404. 425. 439. 442. 446. 552. wird zu Gulda arretiret 506. fgg. steht alle gradus torture aus 509.
 Mortie Zierenburg 389. 553
 Mosche Boger 443. fgg. 473. fgg.
 Mosche Dickkopf 390. 439. 550. fgg.
 Mosche Mohringen 389. 391
 Moses Simon, oder junge Schimmel, ein Baldober 298. 380
 Mählhausen, Diebstahl daselbst 275. 307. 413. 432. 442. fgg. 455. 470. 504. 505. 536
 Münden, Diebstahl daselbst 425. 445. 479
 Münz-Barabens, gestatten denen Juden, das Silber in versiegelten Säcken in die Münze zu bringen und einzuschmelzen 407. f.
 N.
 Nathan Barnuch, oder Haarschneider 435. 462. fgg.
 Nathan Mainker 278. 304. 360. 386. 404. 425. 441. 549
 Nauheim, Diebstahl daselbst 527
 Niesla, Diebstahl daselbst 304. 384. 404. 448. 497. fgg.
 Nordheim, Diebstahl daselbst 425. 495. 550
 D.
 Ochsenfurth, Diebstahl daselbst 114
 Derrel, ein Jäger Hirsch und Dieb 9. fgg.
 Donabrück, Diebstahl daselbst 521. fgg. 549
 P.
 Pfarrweisach, Diebstahl daselbst 161
 R.
 Rabbi Mosche, ein Baldober 436. 467
 Rabbi Sa.liche, f. Samuel Wolff. 404.
 Raphael Moyses

Rackdorf, Diebstahl daselbst 302. 316
 Reichensachsen, Samt-Schultheiß daselbst hält ein mit denen Diebs-Juden 196. 279. 290. 365. k. 439. giebt ihnen von bevorstehender Arretirung Nachricht 192. 2238. 365. k. ertheilt verdächtigen Leuten Pässe 279. hat Bett-Borhänge von gestohlenem Cattun 441
 Reis, oder Rosina, Meyer Sprenglings Ehe-weib, wird arretiret und nach Coburg geliefert 192. fgg. Urthel 555. fgg.
 Rengelroda, Diebstahl daselbst 532
 Richter, wie er aus einem Dieb die Wahrheit erforschen kan 11. 12. f. 245. c. ob er einem Inquisiten die Denunciation zu offenbaren 14. 15. g. 37. wie er sich gegen einen alten und schlauen Dieb zu verhalten 15. wann er außergerichtliche Verhöre anzustellen 27. m. soll Jüdische Denuncianten nicht offenbaren 69. l. hat die Confrontationes unter Juden behutsam anzustellen 88. k. muß alles, was einem Jüdischen Inquisiten von der Jüdenschaft zugesendet wird, genau visitiren lassen 99. a. soll der Diebe Weiber und Kinder auch mit arretiren 110. 219. d. 236. a. 241. i. soll große Delinquenten lieber in des Büttels Grube, als in ein besonderes Gefängnis legen lassen 146. s. wie er einen Delinquenten auf der Reise in Ermangelung der Bande fortbringen kan 192. soll Inquisiten nicht durch Wächter, welche abgeldet werden, bewachen lassen 195. c. hat auf der Inquisiten Aussprache und Dialect zu regardiren 198. g. wann er zu jammarißchen Verhören Gerichts-Schöppen zuziehen soll 266. p. ob ihm erlaubt, Delinquenten peitschen zu lassen 248. z. soll sich an die jüdische Harn-Aktigkeit nicht kehren 34. n. 417. 460. u. 545. a. was für Inquisiten er zusammen setzen kan 468. wie er wider fremde und unbekannte Juden zu inquiriren 452. s. hat bey intricaten und grossen Inquisitionibus sich nicht an den Schendrian zu binden 241. 247. 258. k. 560. m.
 Rothe Wolff, Wolff Israel 446
 Rundershausen, Diebstahl daselbst 531
 S.
 Salme 553
 Salomon Gsch 387. fgg. 407. 502
 See 3
 Sala

Blatkeieth Blebe machen Blebe gehen Blinde machen	eine Diebs-Herberge. eschappiren. die Gelegenheit zum Diebstahl in der Nacht auskunds- schaften. ein Amtmann. losbringen. sterben. Fleisch. Fleischmann, der die Diebe auf Obri- keitl. Befehl verfol- get und auskunds- schaften suchet.	Eherem Chileleschem Chochum Chochumen, Wirth Eoscher Dalthalim Drohn Emmes Emmes schmaßen Ganf Gansen, Ane Ganf ist poter Geagelt Gesimmert Getalgter Gise Gütisch Gnaife, oder Knaife Gnosfen Goi Grosser Chahum, oder Lamdden Hackel Hakogen Hajchwoe Hefter seyn Hoglnuf	Verflüchter. böser Ruf oder Ge- schrey. listiger, geschickter, klü- ger Mann, welchen Namen sich die Erg- diebe zu eignen, wie sie auch unter der ganzen Judenschaft nicht Diebe geschol- ten werden, sondern Chochumen, kluge, geschickte Leute heis- sen. ein Diebs-Wirth. rein. D. ein Diebs-Schlüssel. ein Stück Zimmer- holz, womit die ei- sernen Gitter von den Fenstern abge- brochen werden. E. die Wahrheit. die Wahrheit sagen. G. ein Dieb. einen Dieb zu besteh- len ist erlaubt. gegessen. gebranntmarcket. ein Gehängter. ein Schwager. Meues, oder Wunder. ein Diebstahl. die Diebe. ein Christ. ein grosser Gelehrter, oder besser, ein Erg- Dieb, nach der Ju- dischen Mundart. H. alles. anschaulicher. Vergleichs-Quantum. preis seyn. erhabener.
Bochet Boder machen Böckern Boser Boser-Fisch	die heil. Hostie. ein Bohrer. einen Vergleich stift- ten. Vergiftung, da man die grossen Hunde in $\frac{1}{2}$ Stunde durch Räh- hen Augen tödten kan.		
Brod-Göke Brunier Bschora machen Budement			
Castisneumonische Lifte Chabruffe	E. eine Evangelische Kir- che. die Diebsbande. De- ren eine die Hesi- sche, Holländische, Frankfurter, Ham- burger, Dessauische und Schleffische Chabruffe. die Theilung. ein Efel. ein Jüdischer Rabbi. Schelm, Lumpe oder Canaille. das Leben. das Leben nehmen. ein Strick. den Diebstahl vergra- ben, wann sie sol- chen nicht mit fort- bringen können. der Diebs-Antheil. den Diebstahl theilen.		
Chaluca Chammer Chasan Chates Chayes Chayes lachen Chebochlim Chesure machen Cheilic Chelucke halten			

Horech

Horech Jaske oder Zesle Javen Jididi Jimachschemo Jom Jom Kippur Jordan Kasoff Keharre Kefef Kefolim Kennefseker Kevotshemo Kiffeln Kifler Kleyes Knaife Koberketh Kone Kooq oder Kexiege Krembene Kahova Kängling Kafiche Jom Kafiche Kafiche beläglä Lamdden	Ermorbeter, da ein Dieb den andern, Kef oder ein Verräther, Kefement heimlich umbringeret J. eine Kirche. der Wein. Wertheßer. versucht ist sein Na- me, oder sein Name werde vertilget. der Tag. der Versöhnungstag. ein Dreheisen. K. das Silber. Hochgelahrter. ein Kelch. so sie im plurali spö- tischer Weise Hun- de nennen. ein so genaunter Fleisch- mann, der die Die- be aufsuchet. geehrter Name. fehlen. Marktdieb. Silber. der Diebstahl. ein Wirthshaus. ein Abkäufer. Diebstahl, wo ein Mord dabey ge- schiehet. ein gewaltsamer Ein- bruch, wo man die Leute bindet und rettet. L. Zielgeliebter. ein Strick. Rehmung, daher kommt der Diebstahl bey Tag. der Diebstahl bey Nacht. grosser Gelehrter, oder ein Ergdieb.	Lebaches Lef Leckement Machas Machuten Mäckler Malach Hamoves Males Chevogte Manne Marrament Masche Maschwegewesen Masematte Masematte beforq Masematte zierliche Maude gewesen Maude werden Magel Medine Melig Merfen Meschores Mimlich Mischpot Mischpot Gajim Mode seyn Mode gewesen Mödes Molach Mosfer Muthmassen	wohl einzubilden. das Herq. Befängniß. M. hochgeehrter Herr. ein Anverwandter. ein Unterhändler, der den Diebs-Juden einen Abkäufer schaffet. der Engel des Todes. mein hochgeehrter Herr. die Tortur. betriegend. ein Pfand. vergleichen. Handelschaft, oder auch so viel als Gnaife. ein gewaltsamer Ein- bruch, wo die Leute gebunden und ge- rettet werden. ein gewaltsamer Ein- bruch, wo die Leu- te schlafen. bekennen. gesehen. bekühmend. ein Land. ein Advocat. die Unzucht. Diener. ein Mantelfack. Urtheil, oder Inquisi- tions-Handwerk. der Christen Gerichte, oder Proceß. bekennen. Er ist er hat bekennet. das Geld. ein Beschneider. ein Verräther, oder gottloser Mann. heisset bey denen Ju- den, gewis wissen.
---	--	--	---

ffff

M. Na

Betucht
Bestieben
Besetzt werden

Bistret
Bissert
Bissert-Bumser
Blancfirt
Blatte
Blaz
Blencfirt
Blombel
Brand
Blickschieben

Blohsen
Blump
Bolliste
Bosfarb
Botill

Boren
Bradtracher

Breitfuß
Breitloch

Bretling
Brudel
Bucht
Bummerle
Bumser
Bust

Casser

Cassler
Camir
Caudia
Caprosche
Caprosche machen

Carbol
Casporn
Casp

stille seyn.
bestehlen.
von denen Spizduben
angegeben oder ver-
rathen werden.

ein Mann.
ein Schaaf.
ein Schäfer.
der Wein.
eine Gang.
eine Haube.
der Schnee.

das Bier.

die Kinder nackt
ausziehen, in denen
Dorfschaften Klei-
der betteln lassen u.
solche verkaufen.

die Zwetschggen.
Schröthe.
eine Suppe.
das Fleisch.
eine Brandwein-Gla-
sche.

die Hosen.
ein Siegel oder Pfan-
ne.

ein Stadt-Thor.
ein Kirchhof oder Got-
tesacker.

ein Tuch.
ein Jude.
ein Pferd.
ein Apfel.
ein Hirt.
der Haber.

E.

ein Mann, oder Bau-
er.

der Scharfrichter.
eine Kammer.
ein Haus.
die Diebsbande.
mit der Diebsbande
einhalten.

ein Bret.
einen schlagen.
ein Kopfschlag.

Caschpurn
Casserboffert
Cassert

Classeinr
Classeinhändler
Cleva

Dalme

Demmer

Dilla

Dillmisch stecken

Dina

Dgina

Doberchlinge

Dobes

Dobes genommen

Dobes zupfen

Dobrich

Dolch

Dolme

Dörigt gehen

Dörmes

Drechselscher

Drehtiner

Dufft

Dunkelwist

Dupperru

Dusen

Einschobern

Ellenmänner

Erdmann

Eva

Henrich

Feuerbrod

Fichte gehen

Ficker

Finkelcy

Finkeljochen

Fiz

Fizebunn

Flamme

Flatte

einen ausfragen.
Schweinefleisch.
ein Schwein, oder
Speck.
ein Pistol, oder Flint.
ein Büchsenmacher.
ein Pantoffel.

D.

ein Schlüssel, oder Die-
trich.
der Schinder.
ein Mägdlein.
sich albern, oder unge-
scheid anstellen.

die Tortur.

eine Tobackspfeife.
das Gefängniß.
in Arrest gekommen.
gefangen seyn.

der Toback.

das Gericht.

der Salgen.

beteln gehen.

ein Topf.

eine Ente.

ein Leyermann.

eine Kirche.

der Nebel.

gehen.

ein Anleg-Schloß.

E.

einbrechen (zum Steh-
sen.)

die Schuhe.

ein Topf.

eine Schüssel.

F.

ein Käß.

ein Schloß.

stehlen gehen.

ein Streifer.

eine Küche.

der Brandwein.

das Garn.

eine Kindtaufe.

eine Schürze.

ein falscher Brief.

Steb

Flatterling
Flößling
Flornes
Floßert

Frechmann
Frischelembel

Fuchs

Fuchspfeifig
Fuchs stossen
Fuhre

Fünckling

Fünckert

Fünckert läschen

Furatsch

Furbretling

Fürling

Fürwasch

Fürwig

Gabler

Gallach

Gebehert

Gebutt

Gedollmt werden

Gefahr

Gefinckelt

Gefißfellt

Gehechelten Leben

Salbling

Gekalt

Gepumpt

Geschnelt

Geschnipft

Gescheid

aufs Geschodt gehen

Geshodt Ehre

Getriebert

eine Taube.

ein Fisch.

ein Schilden.

das Wasser, oder ein

Brunn.

der Weibär.

frisch Bier, oder Ro-

sent.

Gold, ingleichen ein

Keller oder Gewölb.

einen Keller besicheln.

einen Keller erbrechen.

ein Diebsack, oder

Tasche.

das Feuer.

gebranntmarkt wer-

den.

die Diebs-Lunte.

ein Fahrmann.

eine Schürze.

eine Färberin.

ein Doctor, oder Ba-

der.

G.

ein Scharfrichter.

ein Pfarrer

todt gestochen, abge-

stochen.

geessen.

gehackt werden.

ein Dorff.

gevocht.

das Wasser abschla-

gen.

weiß Brod.

der Weizen.

verwundet seyn.

übern Hauffen geschos-

sen.

gestohlen.

ein Jah markt.

die Märkte besuchen,

und daselbst ma-

sen.

gestohlene Waare.

geplaudert.

Gleiß

Gleisch

Gleischuff

Glossert

Glonde

Goa

Goye

Goyakufft

Grassunkel

Griffing

Gronert

Grubenfeger

Grünerey

Grünling

Grünwedel

Grünweber

Haarbogen

Hackhungen

Hägelmil

Hängangen

Härlinge

Haß

Halbe

auf die Halbe springen

Hackhungen

Hammer Schlag

Härbier

Haus

Heerwiner

Heimliche Schmirer

Heuling

Hige

Hingling

Hochblas

Hochschin

Hochstaber

Hornnickel

Janne

Jeele

Jeune, Eine

Jochem

die Milch.

ein Niegel, oder An-

leg-Schloß.

einen Keller erbrechen.

ein Brunnentassen.

eine Hure.

eine Frau.

ein Weiberrock.

eine Eichel.

die Hände, oder Hand-

schuh.

das Kraut.

ein Bergmann.

die Hochzeit der Diebe.

ein Garten, oder Wie-

se, inagl ein Zaun.

ein Jäger.

ein Raafen.

H.

ein Ochse.

ein Weil, oder Haue.

eine Stadtmauer.

gehackt seyn.

die Haare.

der Kopf.

die Seite.

auf die Seite springen.

ein Halstuch.

ein Schmied.

eine Stiege.

ein Käffen.

ein Fäkt.

ein Nachtwächter.

ein Wasser.

eine Stube, oder ein

Ofen.

ein Ofen.

ein Backofen.

ein Licht.

ein berühmter Dieb.

ein Ochse, oder eine

Kuh.

J.

guten Morgen.

eine Kirche.

die Textur.

der Wein.

Schlangen malachen	die Ketten los machen.	Teckert	ein Stall.
Schlasneidemetten	ein Rüffen.	Stichling	ein Schneider.
Schlummer	der Schlaf.	Stilling	eine Birn.
Schmal	der Jahrmarkt.	Stirgen	Hüner.
Schmackfuß	eine Kage.	Strohlinte	ein großer Degen.
Schmeckwohl	die Apotheke.	Strada	der Weg.
Schmire sehen	Schildwach stehen beim	Straffling	Strümpfe.
	Stehlen.	Strischen	die Schuhe.
Schmunk	Schmalk, oder Butter.	Strohnickel	ein Schwein.
Schnee	das weisse Wachs.	Strohpuher	eine Gans.
Schneidhammer	eine Schere.	Sühre	eine Henne.
Schneller	ein Pflöhl.	Sühling	Honig, oder ein Bienstock.
Schnettelwerck	kurze Waare.		
Schnorren gehen	betteln gehen.	Taubert	das Mehl.
Schoberbartel	ein Brecheisen.	Teben	eine Laden.
Schoder	ein Büttel, Gerichtskn.	Teibe	ein einfacher Schrank.
Schoderey	die Büttelcy.	Teichgräber	eine Ente.
Schorschau	ein Braten.	Teiß	die Milch.
Schönuck	eine Braut, ein Bräutig.	Tellermachen	köpfen.
Schränker (Schnipffer)	ein Spizbub.	Terra	die Erde.
Schrazen	ein Kind. (Schrank.	Toffusen	sicher sitzen.
Schreckert	ein Couffre, oder Brod:	Trappert	ein Pferd.
Schuffen	bekennen.	Trappert folgen	gehen.
Schunden	keine Nothdurft verricht.	Tresor	ein Kleiderschrank.
Schundhaus	ein Loch in der Erden, wie	Trewange	ein Strohhut.
	die Diebe in denen Wäldern machen, sich und	Trippert	eine Treppe.
	die gestohlene Sachen darinne zu verbergen.	Trischenplanzer	ein Schulter.
Schuppen	wegpusen, maussen.	Trittling	die Schuhe.
Schüre	Waare.	Tschabitte	eine Ziege, ein Vock.
Schwäbbächer	eine Stuge, oder Glas.		
Schwäbe	ein Wirthshaus.	Ulmersche	II. der Vater.
Schwärkert	ein Brunn.	Unterblenden	von der gestohlenen Wa-
Schwanks	ein Rathhaus.	re etwas unterschlagen.	
Schwarka	die Nacht, Dunkelheit.		
Schwarzhaber	Speck.	Wercapern	verscharren.
Schuffe	ein Bette.		
Serkeppe	ein falscher Brief.	Waldloch	W. ein Bodenloch.
Servise	das Feuer.	Warwine	eine Schnalle.
Sinse	ein Herrschastl. Schloß,	Wegweiser	die Landesverweisung.
	ein Edelmann, oder Herr.	Wenling	Hosen.
Sisgen	ein Pferd.	Weisfeld	die Gränge.
Soff	ein Gulden.	Winde	eine Thür. (müssen.
Soner	ein Krämer, Kaufmann.	Winer machen müssen	das Land verschwaren
Solin	eine Leiter.	Windfang	ein Mantel.
Spalck	ein Heller.	Wirwiner	ein Balsamträger.
Spanischritt	ein Spanischrohr.	Wittstock	einer, der die Spizbuben:
Speck und Blaufohl	der Stauphefen.		Sprache nicht lernen kan, noch will, magles-
Sperlina	ein Knebel, welches die		chen ein rummer Mensch, womit alle, so nicht
	Diebe den Leuten in den Mund machen, daß		platt, oder von der Bunde, benennet werden.
	sie nicht schreyen können.	Wittlich	einfältig, der nicht platt.
Spin	Heissen.	Wipe	die Wärme.
Spibesser	ein Wirthshaus.	Wurf	das Maul.
Spink	ein Tragkorb.		
Spinnert	ein Thor.	Zinkenplag	3. der Ort, wo sich die
Spornkert	das Galt.		Diebs-Bande hinbesiell.
Spurere	das Mehl.	Zinkenstecken	Verren machen, ruffen,
Stcha	eine Nadel.		auf einen gewissen Ort bestellen.
Steinfalle	ein Berg.	Zuchtsillen	ein Zuchthaus.
Steinpauffen	eine Stadt.	Zwickert	eine Weisjunge.